WIDENER LIBRARY
HX 4IS5 J

Digitized by Google

US 5449.7.5

Harvard College Library

FROM THE

BRIGHT LEGACY.

One half the income from this Legacy, which was received in 1880 under the will of

JONATHAN BROWN BRIGHT

of Waltham, Massachusetts, is to be expended for books for the College Library. The other half of the income is devoted to scholarships in Harvard University for the benefit of descendants of

HENRY BRIGHT, JR.,

who died at Watertown, Massachusetts, in 1686 In the absence of such descendants, other persons are eligible to the scholarships. The will requires that this announcement shall be made in every book added to the Library under its provisions.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

E. Sander's

Geschichte des vierjährigen Bürgerkrieges

in den

Vereinigten Staaten von Amerika.

Digitized by Google

Digitized by Google

Geſchichte

des

vierjährigen Bürgerkrieges

in den

Vereinigten Staaten von Amerika.

Von

Conſtantin Sander,

Hauptmann in der königl. preuß. Artillerie, commandirt bei der Bundes-Militair-Commiſſion.

Mit Ueberſichtskarten und Operationsplänen in Farbendruck.

Frankfurt a. M.

J. D. Sauerländer's Verlag.

1865.

Digitized by Google

4 S 5449.7.5

HARVARD COLLEGE
FEB 6 1911
LIBRARY.

Brightfund

Das Recht der Ueberſetzung bleibt vorbehalten.

Druck von J. D. Sauerländer in Frankfurt am Main.

Digitized by Google

Vorwort.

Es war eine eigenthümliche, aber vielfach beobachtete Erscheinung, daß der eben beendete amerikanische Bürgerkrieg, welcher 4 volle Jahre hindurch namenloses Leid über das weite Gebiet der Vereinigten Staaten von Amerika verhängte, verhältnißmäßig so wenig tiefes und lebendiges Interesse unter den europäischen Zeitgenossen zu erregen vermochte.

Gleichgültigkeit und Theilnahmlosigkeit können diese Erscheinung nicht erklären; sie waren selbst im alten Mutterlande Europa um so weniger vorhanden, je empfindlicher und nachhaltiger sich die Zuckungen des überseeischen Kampfes in unseren merkantilen und industriellen Kreisen fühlbar machten. Wem hätten auch wohl die großen Nachtheile verborgen bleiben können, die sich daraus entwickeln mußten, daß ganze Erwerbszweige in Folge des langwierigen Krieges darnieder lagen und Tausende von Hand zu Mund lebende Arbeiter zum Darben genöthigt wurden!

Es müssen also andere Ursachen vorhanden gewesen sein, welche ein regeres und lebhafteres Verfolgen jener, in ihren Dimensionen wie in ihren Folgen gleich großartigen Kriegsereignisse verhinderten, oder doch wenigstens erschwerten. Und diese hindernden und störenden Einflüsse waren und sind zum Theil noch jetzt vorhanden.

Unter ihnen steht für die Europäer die weite Entfernung des amerikanischen Continentes und die Größe der räumlichen Verhältnisse,

Digitized by Google

in welchen die kriegerischen Operationen in Scene gesetzt wurden, obenan. An europäische Verhältnisse gewöhnt, fehlte den meisten Beobachtern der richtige Maaßstab zur Beurtheilung der einzelnen Unternehmungen, wie des ganzen Krieges. Diese Schwierigkeit wuchs mit der Verschwommenheit der sich meist widersprechenden Berichte, die durch ihr Chaos von Namen, Zahlen und Angaben mehr dazu geeignet waren, das Verständniß zu erschweren, als es zu befördern. Der Mangel an guten und ausreichenden Karten trat hinzu und war nicht das kleinste Hinderniß für diejenigen, welche die Zeitung in der Hand, den Versuch machten, sich ein klares Bild von dem Riesenkampfe zu verschaffen, der nur zu oft auf ihre innersten Familien-Verhältnisse oder ihren Geschäftsbetrieb beängstigend und störend einwirken mochte.

Dazu kam noch, daß die Kämpfe und Operationen des amerikanischen Bürgerkrieges in den beiden ersten Jahren dem Beobachter mehr abspannend und abstoßend als anziehend erscheinen mußten. Es ermüdete, die meist mit großem Pathos im Voraus verkündeten, mit enormen Aufwand an Zeit und Mitteln ins Werk gesetzten und weit ausgeholten Unternehmungen und Schläge immer wieder ohne nennenswerthe Resultate in den Sand verlaufen zu sehen. Die ganze Kriegführung schien sich nutzlos im Kreise umherzudrehen, ohne der Entscheidung auch nur um Haaresbreite näher zu rücken.

Selbst in den militairischen Kreisen Europa's erweckten die kriegerischen Begebenheiten jenseits des Oceans nicht jenes Interesse, das ihnen unzweifelhaft gebührt und welches ohne Frage um so höher steigen wird, je mehr sich die Schilderungen klären und je bestimmter die reichen Details hervortreten und zu erfolgreichem und lehrreichem Studium auffordern werden.

Die Bildung eines richtigen auf objective Anschauung gegründeten Urtheiles war um so schwieriger, je weniger die meist sehr gefärbten Berichte der Tagespresse und die, wenn auch noch so vortrefflichen, so doch immer vereinzelten und nicht Jedem zugänglichen Abhandlungen und Bruchstücke, welche die periodischen und unter ihnen ganz besonders die militairischen Zeitschriften in größerer oder geringerer Anzahl brachten, hierzu ausreichen konnten.

Wenn ich es dessen ungeachtet in einer beim Beginn des Jahres 1863 unter dem Titel: „der amerikanische Bürgerkrieg, von seinem Beginn bis zum Schluß des Jahres 1862“ im

Digitized by Google

Verlag von Wilhelm Küchler in Frankfurt a. M. erschienenen Brochüre wagte, den Kameraden, wie dem größeren Publikum eine Orientirung zu bieten, welche zunächst nur darauf berechnet war, das Verständniß der verworrenen kriegerischen Ereignisse in einem Augenblick zu erleichtern, in welchem diese an Bedeutung und Interesse zu gewinnen begannen, so geschah es doch nur mit der ausdrücklichen Bitte, diesen Versuch für nichts Anderes, als eine sorgsam gesichtete Compilation der bis dahin bekannt gewordenen zahlreichen Berichte und Schilderungen anzusehen.

Die nachsichtige Beurtheilung und die freundliche Aufnahme, welche dieser Versuch fand, wurde Veranlassung, mich dem Studium des amerikanischen Bürgerkrieges in noch entschiedenerer Weise zu widmen, als es bis dahin geschehen war. Gleichzeitig gelang es mir, Beziehungen anzuknüpfen, welche mir in Washington und Richmond neue Quellen eröffneten und mir dadurch die Möglichkeit gewährten, den Ereignissen jahraus jahrein auf dem Fuße zu folgen und alle die Notizen und Daten zu sammeln, die zur Schilderung großer und ausgedehnter Kriegsbegebenheiten unentbehrlich sind. In wie weit es mir nun gelungen ist, mit Hülfe dieser Quellen in den nachfolgenden Abschnitten eine klare und unparteiische Darstellung des ganzen großen Kampfes zu geben, muß ich der Entscheidung des Leserkreises überlassen.

Ich bekenne es offen, daß ich mir auch diesmal dessen vollständig bewußt war, daß es stets ein mehr als gewagtes Unternehmen ist, die Geschichte eines Krieges in dem Augenblick schreiben zu wollen, in welchem der Kanonendonner der letzten Schlachten kaum verhallt ist und die Wogen der Erregung noch viel zu hoch gehen, als daß man auf gegenseitige Würdigung und unparteiische, wahrheitsgetreue Berichte zählen darf. So schwer aber auch die Klippen absichtlicher oder unabsichtlicher Entstellungen und Täuschungen in einem solchen Falle zu umschiffen sind, so haben doch die Aufzeichnungen während und unmittelbar nach den Ereignissen den eigenthümlichen Reiz der Frische und des Miterlebten, welches die stärkste Anregung zu weiteren Forschungen enthält und Ersatz für die kleinen Unrichtigkeiten und Irrthümer gibt, die die Zeit allein festzustellen und zu beseitigen vermag.

Gewiß ist es, daß der endliche Sieg des Nordens im Interesse der Humanität als ein überaus freudiges Ereigniß begrüßt zu werden verdient. Ebenso gewiß ist es aber auch, daß der Norden beim Be-

Digitized by Google

ginn des Krieges sich weder der Zwecke, noch der Mittel zu ihrer Erreichung bewußt war. Erst als er die wahre Bedeutung des Kampfes erkannt und eingesehen hatte, daß eine vollständige Niederwerfung des Südens und eine Wiederherstellung der alten mächtigen Union nur durch die Beseitigung der Sklaverei zu erzielen war, gewannen die Forderungen der Humanität jenes Gewicht, welches schließlich die kleinlichen Rücksichten und die tausendfältigen Parteistreitigkeiten zu Boden drückte und die Amerikaner, trotz ihres tiefgewurzelten Racenvorurtheiles zwang, als Zweck des Krieges die Abschaffung der Sklaverei neben der Wiederherstellung der Union in die erste Linie zu stellen.

In dem Maße, in welchem sich das Verständniß des Krieges im Norden Bahn brach, wuchs auch die Kraft und die Fähigkeit seiner Bevölkerung und seiner Regierung, sich des endlichen und vollständigen Sieges zu vergewissern. Im Anfang des Krieges standen jedoch weder die erstere noch die letztere auf der Höhe ihrer Aufgabe.

Der Süden hatte zur Erlangung seiner wirklichen oder vermeintlichen Rechte zu dem gewagten Mittel einer gewaltsamen Losreißung gegriffen und war für die Fortdauer eines Institutes in die Schranken getreten, welches die Religion wie die Humanität schon seit Jahrhunderten verdammt hatten. Wie aber auch die Geschichte dereinst die Lostrennung der Südstaaten und ihren Kampf gegen das Sternenbanner beurtheilen mag, den Ruhm einer seltenen Zähigkeit und Ausdauer, sowie einer vortrefflichen Verwendung und Verwerthung ihrer, im Vergleich zu den Kräften der Union unzureichenden Mittel, wird sie ihnen nicht vorenthalten können.

Sie führten den Krieg vom ersten Augenblick an mit einer Entschlossenheit und einer Energie, die einer besseren Sache würdig gewesen wären, aber auch den Beweis lieferten, wie vollständig sich die leitenden Persönlichkeiten auf die Höhe ihrer selbst gestellten Aufgabe erhoben hatten.

Die kriegerischen Ereignisse während des Jahres 1861 und während des größeren Theiles des Jahres 1862 leiden an so gränzenloser Zerfahrenheit und Erfolglosigkeit, daß sie nur wenig Interessantes zu bieten vermögen und gleichsam nur als die Einleitung und das Vorspiel der späteren größeren Kämpfe zu betrachten sind. Sie sind daher im Nachstehenden nur cursorisch behandelt und nur soweit in den Bereich eingehenderer Schilderungen hineingezogen worden, als

Digitized by Google

dies zur Bildung einer in sich abgeschlossenen und vollständigen Geschichtserzählung erforderlich war.

Zur Erleichterung des Verständnisses habe ich alle nicht unmittelbar zur Geschichte des Krieges gehörenden Notizen, namentlich die kurzen biographischen Skizzen vom Text getrennt und als besondere Anmerkungen demselben angehangen.

Was die Quellen anbelangt, welche mir zu Gebote standen, so ist es nur eine einfache Pflicht der Dankbarkeit, wenn ich bei Aufzählung derselben zunächst der directen und persönlichen Beziehungen und Correspondenzen gedenke, welche mir ein wohlwollendes und freundliches Entgegenkommen in Washington und Richmond anzuknüpfen und fortzusetzen gestattete. Demnächst fühle ich mich gedrungen, mit aufrichtiger Dankbarkeit die freundliche Unterstützung hervorzuheben, welche mir von Seiten des hiesigen General-Consulates der Vereinigten Staaten, sowie des Herrn Vice-Consul Charles Greve und des Rentier Herrn R. E. Bokmühl in reichem Maße zu Theil wurden.

Außer diesen directen und ganz besonders werthvollen Quellen standen mir in regelmäßiger Reihenfolge eine große Menge der hervorragendsten und durch tüchtige, den Armeen attachirte Correspondenten vortrefflich bedienter amerikanischer Zeitungen zu Gebote. Unter ihnen waren mir namentlich die Newyorker Handelszeitung, die Newyorker Times, der Herald, der Richmonder Enquirer, der Examiner und der Raleigh Standard von großem Nutzen.

Aus der Zahl der Deutschen Zeitungen habe ich die Weser-Zeitung und die Augsburger Allgemeine Zeitung als Quellen verwerthet.

Unter den periodischen Zeitungen enthielten die militairischen Zeitschriften, demnächst aber die Grenzboten, die preußischen Jahrbücher, das Magazin für die Litteratur des Auslandes, die Revue des deux mondes und Harper's weekly Journal of Civilization eine Menge vortrefflicher Abhandlungen und Notizen, welche mir im Verein mit den veröffentlichten offiziellen Berichten der commandirenden amerikanischen Generale vielfach als Anhalt dienten.

So reich die Litteratur auch bereits ist, welche der amerikanische Bürgerkrieg hervorgerufen hat, so tragen die Brochüren und Werke, welche ihm ihre Entstehung verdanken, doch meistens den Stempel der Subjectivität und einer größeren oder geringeren Parteilichkeit und

Digitized by Google

konnten daher nicht immer als zuverlässige und ungetrübte Quellen betrachtet werden, obwohl auch sie mir manchen wünschenswerthen Aufschluß gegeben haben.

Eine anerkennenswerthe Ausnahme machen hiervon die erst in neuerer Zeit erschienenen und von mir vielfach benutzten beiden Werke:

Löhnis, die Vereinigten Staaten von Amerika, und

Gillmore, Engineer and Artillerie operations against the defences of Charleston Harbor in 1863.

Selbst die beste und klarste Schilderung kriegerischer Ereignisse und militairischer Operationen bleibt ohne Karten mangelhaft und schwer verständlich. Ich kann es daher dem Herrn Verleger nur Dank wissen, daß er es mir möglich machte, dem geschichtlichen Text eine, durch Situationspläne der wichtigeren Hafenstädte und eine die Ausdehnung des Kriegstheaters und das Gebiet der deutschen Bundesstaaten vergleichende Darstellung, vervollständigte Uebersichtskarte, sowie zwei Operationspläne beizufügen.

Die Uebersichtskarte enthält außer den größeren und wichtigeren Städten alle diejenigen Orte und Flüsse, welche im Verlaufe des Krieges besondere Bedeutung erlangten; dagegen sind, um die Uebersichtlichkeit und Deutlichkeit nicht zu beeinträchtigen, die Landstraßen, deren Netz bekanntlich im Gebiet der Vereinigten Staaten nur sehr unvollkommen entwickelt ist, fortgelassen worden. Es konnte dies ohne Bedenken geschehen, da die Karte alle die Eisenbahnverbindungen enthält, welche im Kriege eine hervorragende Rolle spielten.

Der Wunsch für alle Episoden des Krieges und für alle Theile des großartigen Kriegstheaters specielle Operationspläne beizugeben, konnte leider nicht erfüllt werden, wenn anders die Veröffentlichung des Werkes nicht wesentlich verzögert werden sollte. Ich mußte mich daher damit begnügen, diejenigen Theile des Kriegsschauplatzes zu wählen, welche die hervorragendste Bedeutung gewonnen hatten; es sind dies Virginien und der nordwestliche Theil von Georgien.

Beide Operationspläne enthalten außer den Eisenbahnen auch die wichtigeren Communalwege und die wenigen vorhandenen Chausseen.

Frankfurt a. M. im September 1865.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Erster Abschnitt.

I. Rückblick auf die Ursachen des Krieges. Ereignisse während der Jahre 1861 und 1862 1

II. Blick auf die strategische Lage des Jahres 1862. Ursachen der geringen Erfolge der Unirten. Vergleichende Betrachtung der beiderseitigen Streitkräfte und deren Organisation 10

Zweiter Abschnitt.

I. Der conföderirte General Lee fällt nach der zweiten Schlacht am Bull Run in Maryland ein. Schlacht am Antietam. Rückzug der Conföderirten über den Potomac. Der unirte General Mc. Clellan wird des Obercommando's enthoben und gibt dasselbe an General Burnside ab. Veränderung der Operations-Basis. Vorbereitungen zur Schlacht bei Fredericksburg 47

II. Burnside übernimmt den Oberbefehl über die Potomac-Armee. Veränderung der Operations-Basis. Vorbereitungen zur Schlacht bei Fredericksburg. Schlacht bei Fredericksburg 56

III. Ereignisse vor der Schlacht bei Murfreesboro. Schlacht bei Murfreesboro. Operationen in Tennessee während der ersten Hälfte des Jahres 1863 72

IV. Ereignisse im Westen. Operationen der Generale Grant und Sherman. Vergeblicher Angriff auf Vicksburg. Einnahme von Arkansas-Post. Operationen an den Küsten der Golf-Staaten. Die Conföderirten erobern Galveston zurück. Guerillakrieg in Missouri, Arkansas und Louisiana 88

V. Operationen an den atlantischen Küsten. Beauregard versucht die Blokade des Hafens von Charleston zu unterbrechen. Ereignisse in Nord-Carolina. Die conföderirten Kaperschiffe. Die Proclamation der Sklavenemancipation und ihre Wirkungen. Innere Zustände. Die Beziehungen zum Auslande 105

Digitized by Google

Seite

Dritter Abschnitt.

I. Ereignisse während des Frühjahrs 1863. Schlacht bei Chancellorsville 123

II. Folgen der Schlacht bei Chancellorsville. General Lee bereitet sich zum zweiten Einfall nach Maryland und Pennsylvanien vor. Gefecht bei Brandy-Station. Die Conföderirten nehmen Winchester. Lee geht über den Potomac. General Meade ersetzt Hooker im Commando über die Potomac-Armee. Schlacht bei Gettysburg . 146

III. Lee geht wieder über den Potomac zurück und begibt sich in seine alte Stellung hinter den Rappahannock. Folgen der Schlacht bei Gettysburg. Morgan's Streifzug durch Kentucky, Indiana und Ohio. Die New-Yorker Emeute 169

IV. Belagerung von Vicksburg. General Grant versucht durch Herstellung eines Canals die Stromsperre bei Vicksburg zu beseitigen. Verschiedene Versuche, durch Benutzung der Bayous Vicksburg von der Nordseite her anzugreifen 180

V. Feldzug in Louisiana. Admiral Farragut forcirt mit seinem Flaggenschiff Hartford und dem Albatroß die Vorbeifahrt bei Port Hudson. Einschließung von Port Hudson. Grant überschreitet den Mississippi bei Bruinsburg. Schlachten bei Port Gibson, Raymond, Jackson, Backers Creek und am Big Black. Einnahme von Jackson. Belagerung und Einnahme von Vicksburg und Port Hudson. Ereignisse im Westen. Die Einnahme von Little Rock. Kampf gegen die Indianer. Der Guerilla-Krieg in den Weststaaten. Der zweite Feldzug im unteren Louisiana. Expedition nach Texas. 193

VI. Ausrüstung der Expedition gegen Charleston. Admiral Dupont greift am 7. April die Hafenbefestigungen von Charleston mit der Panzerflotte an, wird aber zurückgeschlagen. General Hunter und Admiral Dupont werden durch General Gillmore und Admiral Dahlgren im Commando abgelöst 240

Vierter Abschnitt.

I. Wiederbeginn der Operationen auf dem Kriegsschauplatz in Tennessee. General Rosecrans verdrängt Bragg nach der Nordgrenze von Georgien. Die Unionsarmee überschreitet den Tennessee. Einnahme von Chattanooga. Operationen in Osttennessee. Einnahme von Knoxville. Schlacht am Chickamauga 269

II. Gefecht am Lookout. Sherman trifft mit weiteren Verstärkungen ein. Grant ergreift die Offensive. Schlacht bei Chattanooga. General Longstreet belagert Knoxville, bis es durch General Sherman entsetzt wird. General Burnside gibt das Commando über Ost-Tennessee an General Foster ab 300

III. Operationen in Ost-Virginien. Lee drängt Meade bis Centreville zurück. Gefecht bei Bristoe-Station. Meade überschreitet seinerseits im November den Rappahannock und greift Lee an. Gefechte an der Rappahannock-Station und bei Kelley's Furth. Rückblick auf die Verhältnisse der kriegführenden Parteien am Schlusse des Jahres 1863. Die Behandlung der Kriegsgefangenen 309

Digitized by Google

Seite

Fünfter Abſchnitt.

I. Ueberſicht über die Operationen während der erſten Hälfte des Jahres 1864. Expedition des General Seymour nach Florida. Schlacht bei Oluſtee. General Sherman verſucht von Vicksburg aus nach Alabama und Mobile vorzudringen. Admiral Farragut greift die Forts, welche die Einfahrt in den Hafen von Mobile ſchützen, erfolglos an. Operationen der Armee des General Thomas und der Cavalleriecorps der Generale Smith und Grierſon. Forreſt unternimmt einen Streifzug nach Tenneſſee und Kentucky. Erſtürmung des Forts Pillow. Bank's Feldzug nach Nordweſt-Louiſiana. Einnahme des Forts de Ruſſy. Schlacht bei Sabine-Croſſ-Road oder Mansfield. Schlacht bei Pleaſant-Hill. Gefahrvolle Lage der Porter'ſchen Flotte oberhalb der Fälle des rothen Fluſſes. Feldzug des General Steele in Arkanſas. Gefecht am Saline-Fluß . . . 332

II. Streifzug des General Roſſer in Weſt-Virginien. Operationen in Nord-Carolina. Erſtürmung von Plymouth. Das conföderirte Panzerſchiff „Albemarle" erſcheint im Albemarle-Sund. Kilpatrick und Butler bedrohen Richmond. General Grant wird zum Oberbefehlshaber ſämmtlicher Streitkräfte der Union ernannt. Vorbereitungen zu den entſcheidenden Feldzügen in Virginien und Georgien 353

III. Grant überſchreitet den Rapidan. Mehrtägige Schlachten in der Wilderneß, bei Spottſylvania und am Nord-Anna. Grant überſchreitet den Pamunkey. Lee zieht ſich auf Richmond zurück. Operationen des General Sigel im Shenandoah-Thale. Schlacht bei New-Market. Expedition der Generale Crook und Averill gegen die Tenneſſee-Virginia-Bahn. General Butler landet im James-Fluß bei City Point. Operationen gegen Petersburg 369

IV. Operationen Grant's zwiſchen dem Pamunkey und dem Chickahominy. Schlacht bei Cold Harbor. Grant führt die Armee über den Chickahominy und den James-Fluß, verlegt ſeine Baſis an den letzteren und bedroht nach der Vereinigung mit Butler Richmond vom Süden aus. Vergebliche Angriffe auf Petersburg. Lee verſchanzt ſich bei Petersburg. Streifzüge der Generale Sheridan und Wilſon. Hunter nimmt Staunton ein, wird aber bald darauf bei Lexington in Virginien geſchlagen. Die Conföderirten überſchreiten unter Ewell den Potomac und dringen in Maryland ein. General Sheridan übernimmt das Commando im Shenandoah-Thale . . . 392

V. General Sherman bricht mit ſeiner Armee nach Atlanta auf. Treffen bei Buzzard Rooſt. Schlachten bei Reſaca, Dallas und am Keneſaw-Gebirge. Marſch bis an den Chattahoochee 415

VI. Die Unions-Armee überſchreitet den Chattahoochee. Johnſton legt das Commando über die conföderirte Armee nieder und wird durch General Hood erſetzt. Schlachten bei Atlanta am 20., 22. und 28. Juli. Sherman umgeht Atlanta, ſchneidet die ſüdlichen Eiſen-

Digitized by Google

Seite

bahnverbindungen ab und nöthigt hierdurch, sowie durch die Schlacht bei Jonesboro am 31. August und 1. September, Hood zur Räumung von Atlanta 431

Sechster Abschnitt.

I. Kampf zwischen dem unirten Kriegsschiff Kearsarge und dem conföderirten Kaperschiff Alabama auf der Höhe von Cherbourg. Wegnahme der Florida im Hafen von Bahia. Auftreten des neuen Kaperschiffes Tallahassee. Admiral Farragut forcirt die Einfahrt in die Bay von Mobile. Kampf mit dem conföderirten Panzerschiff Tennessee. Capitulation des Fort Gaines und Eroberung des Fort Morgan. Allgemeine Lage beim Beginn der zweiten Hälfte des Jahres 1864 453

II. Operationen vor Petersburg. Grant versucht durch eine Mine die Verschanzungen vor Petersburg zu öffnen, nachdem er durch Demonstrationen gegen die Ostseite von Richmond Lee veranlaßt hat, den größeren Theil seiner Truppen von Petersburg nach Richmond zu ziehen. Der Versuch schlägt fehl. Sturm auf die Höhen von Chapin's Farm, gegenüber von Fort Darling. Grant bemächtigt sich der Weldon-Bahn. Schlachten bei Reams Station am 19., 21. und 25. August. Ereignisse vor Petersburg vom September bis zum Dezember 1864 470

III. Operationen im Shenandoah-Thale während des Herbstes 1864. Schlachten am Opequan, bei Fishers Hill und am Cedar-Creek . 486

IV. Ereignisse in Georgien nach der Einnahme von Atlanta. Die Generale Wheeler und Forrest suchen die Eisenbahnverbindungen Sherman's abzuschneiden. Beauregard übernimmt das Commando über das Departement der Golf-Staaten. General Hood ergreift die Offensive. Sherman bricht zu seiner Verfolgung nach dem Norden von Georgien auf. Gefecht bei Allatoona. Sherman kehrt nach Atlanta zurück. Schlacht bei Franklin. Hood wird durch General Thomas bei Nashville geschlagen. Einfall der Conföderirten in Missouri 496

V. Sherman's Zug von Atlanta nach Savannah. Erstürmung des Fort Mc. Allister. Einnahme von Savannah. Expedition gegen Willmington. Der Angriff auf das Fort Fisher an der Einfahrt zum Hafen von Willmington wird abgeschlagen. Innere Zustände am Schlusse des Jahres 1864 513

Siebenter Abschnitt.

I. Erfolglose Friedens-Unterhandlungen. Vertheilung der beiderseitigen Streitkräfte beim Beginn des Jahres 1865. Eroberung des Forts Fisher. Feldzug Sherman's in Süd- und Nord-Carolina. Einnahme von Columbia. Räumung von Charleston. Eroberung von Georgtown. Operationen des General Shofield von Willmington und New-Bern nach Goldsboro. Shofield vereinigt sich mit Sherman 531

Digitized by Google

Seite

II. Operationen vor Petersburg in den erſten Monaten des Jahres 1865. General Ord übernimmt an Stelle des General Butler das Commando über das 24. und 25. Armeecorps. Sheridan vertreibt die Conföderirten aus dem Shenandoah-Thale und vereinigt ſich mit Grant. Lee verſucht das Centrum Grant's zu durchbrechen, wird aber zurückgeſchlagen. Grant geht zur Offenſive über. Fünftägige Schlacht bei Petersburg. Petersburg und Richmond werden von den Conföderirten geräumt. Capitulationen der Generale Lee und Johnſton. Eroberung Mobile's. Beendigung des Krieges. Ermordung des Präſidenten Lincoln. Innere Zuſtände. Schluß. 552

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Abſchnitt.

I.

Rückblick auf die Urſachen des Krieges. Ereigniſſe während der Jahre 1861 und 1862.

Der Keim zu den jahrelangen Streitigkeiten zwiſchen dem Norden und dem Süden der Vereinigten Staaten von Amerika, war inſofern bereits in die 1787 entworfene und 1788 angenommene Bundesverfaſſung gelegt worden, als die Gründer derſelben, trotz der in den einzelnen Staaten ſchon damals thatſächlich und rechtlich beſtehenden Sklaverei, derſelben mit keiner Sylbe Erwähnung thaten. Man betrachtete dieſe traurige Inſtitution, von welcher der Süden noch bis vor wenigen Monaten behauptete, daß ſie „ihm eigenthümlich und unentbehrlich“ ſei, als ein, durch Erbſchaft überkommenes, aber ſchwer oder gar nicht zu beſeitigendes Uebel. — Dies gefliſſentliche Ignoriren einer, dem Staatsſchiff ſo verderblichen Klippe, war um ſo gefährlicher, je unverwiſchbarer ſich die Verſchiedenheit der Bevölkerungselemente, und die phyſikaliſchen und induſtriellen Gegenſätze der nördlicheren und ſüdlicheren Staaten geſtaltet hatten. Die Halbheit und Schwäche, welche ſich Waſhington und ſeine thatkräftigen Mitarbeiter am Befreiungswerke ihres Vaterlandes, in der Sklavenfrage ſonach hätten zu Schulden kommen laſſen, ſollten nicht ungeſtraft bleiben; allein die Strafe trat erſt 70 Jahre ſpäter ein und ließ die Enkel büßen, was die Vorfahren verſchuldet hatten.

Die Bewohner der ſüdlichen Staaten, welche ihre Abſtammung zum Theil auf engliſche, zum Theil auf ſpaniſche und franzöſiſche Coloniſten zurückführen, gewannen unter dem Einfluß des heißeren Klimas und des leichten, durch den Vegetations-Reichthum ihrer Ländereien, ſtets geſicherten Lebensunterhaltes, einen von den Bewohnern der Nordſtaaten völlig verſchiedenen Charakter. Während im Süden, neben einer

Digitized by Google

wenig zahlreichen, aber mächtigen und reichen, aus Grund- und Plantagen-Besitzern bestehenden Klasse, die große Masse des Volks träg und geistig unregsam blieb, entwickelte sich in den, zum Theil von ausgewanderten strengen und herben, aber thätigen und fleißigen Puritanern abstammenden Bewohnern der Nordstaaten eine arbeitsame, intelligente, und dem Erwerb fast ausschließlich ergebene Bevölkerung. Dazu kam noch, daß der Strom der europäischen Auswanderer sich hauptsächlich nach den Nordstaaten wandte, wo er sich rasch mit den vorgefundenen Elementen vermischte, und durch seinen angeborenen Haß gegen das Sklaventhum des Südens, sowie durch Unternehmungsgeist, Thatkraft und Ausdauer nicht wenig dazu beitrug, die Verschiedenheit zwischen der Bevölkerung der südlichen und nördlichen Hälfte der Vereinigten Staaten zu vermehren.

Volkswirthschaftliche und industrielle Gegensätze, welche im Laufe der Jahre sich zu immer größerer Schärfe entwickelten, traten hinzu und beschleunigten die staatliche Zersetzung in um so höherem Grade, je mehr sich die südlichen Interessen dem Freihandelssystem, die des Nordens dagegen dem Schutzzollsystem zuwandten.

So lange die Bevölkerung der Vereinigten Staaten im Verhältniß zum Raume eine geringe war, fehlte es daselbst an Arbeitskräften; es ist daher gewissermaßen begründet, daß der Süden der Sklaven zur ergiebigen Ausnutzung seiner Plantagen-Wirthschaft bedurfte; verwerflich aber bleibt es immerhin, daß er sich durch selbstsüchtige Interessen verleiten ließ, den Gedanken an die, von den Stiftern der Verfassung beabsichtigte, allmälige Abschaffung der Sklaverei, gänzlich fallen zu lassen und seine ganze politische Thätigkeit ausschließlich gegen die im Norden auftauchende und langsam vorschreitende Idee einer Sklavenemancipation zu richten.

Der Kampf, welcher sich hierdurch bereits im Anfang dieses Jahrhunderts zwischen den sogenannten Sklavenstaaten und den sogenannten freien Staaten entspann, blieb zwar zunächst auf unblutige Waffen beschränkt, nahm aber sehr bald einen so schroffen und gehässigen Charakter an, daß scharfblickende Politiker schon vor langer Zeit das drohende Unwetter eines blutigen Bürgerkrieges über Amerika heraufziehen sahen. — Da im Norden die unwürdige Jagd nach Gewinn und Staatsämtern alle höheren Interessen verdrängte, und die Parteistreitigkeiten zwischen Republikanern und Demokraten das wahre Wohl der Union außer Acht gerathen ließen, so fiel es den Sklaven-

Digitized by Google

staaten leicht, trotz der Minderzahl ihrer Bevölkerung, einen Sieg nach dem anderen über die bei Weitem bevölkerteren und intelligenteren freien Staaten zu erringen. Schritt für Schritt bemächtigten sie sich des Präsidentenstuhles, des Senats, des Repräsentantenhauses, und der Regierungsgewalten der Einzelstaaten, indem sie alle diese Organe nur mit Leuten zu besetzen verstanden, welche den südlichen Interessen vollkommen ergeben waren. Die Erwerbung des französischen Gebietes von Louisiana, der spanischen Colonie Florida, und der mexikanischen Provinz Texas, die Einführung harter, mit dem Geiste und den Forderungen des Jahrhunderts im Widerspruch stehender Gesetze, darunter besonders des berüchtigten Sklaven-Einfanggesetzes, waren alle nur auf das Bestreben gerichtet, die Macht und die Herrschaft der Sklavenhalter zu befestigen, und die Institution der Sklaverei vor jeder Beeinträchtigung zu schützen. — Allein den übermüthig gewordenen Südländern sollte die Erfahrung nicht erspart bleiben, daß die Forderungen der Humanität und der fortschreitenden geistigen Entwickelung sich auch im neuen Welttheil auf die Dauer nicht unterdrücken und ignoriren ließen.

So stark auch die Gier nach raschem Gewinn alle Schichten und Zustände der amerikanischen Bevölkerung durchdrungen hatte und so tief die Moralität gesunken und so hoch der Schwindel auch gestiegen waren, so ließ sich doch das beständige Wachsen einer, gegen die maßlose Herrschsucht der Sklavenstaaten entstandenen Opposition, nicht mehr hinwegläugnen. Erbittert über diese bedrohliche Thatsache boten die Sklavenhalter alle Mittel auf, um den wachsenden Gegner niederzuwerfen, allein der Zeitgeist spottete ihrer Anstrengung und die klareren Köpfe unter ihnen verhehlten es sich nicht länger, daß ihre Herrschaft im Sinken begriffen sei. — Waren sie schon früherhin bei wichtigen Abstimmungen im Repräsentantenhause zwei- bis dreimal in der Minorität geblieben, so erlitten sie endlich 1860, durch die Wahl des republikanischen Präsidentschafts-Candidaten Abraham Lincoln, eine so entschiedene Niederlage, daß sie die Macht plötzlich ihrer Hand entgleiten sahen. In den Interessen bedroht, welche sie für ihre höchsten hielten, und in der Fortdauer ihrer Sklaveninstitutionen auf das Aeußerste gefährdet, ergriffen die rasch entschlossenen Südstaaten das gewagte, und wie sie glaubten, radikale Mittel der Lossagung vom Bundesstaate, und rüsteten sich mit einer Energie, welche einer besseren Sache würdig gewesen wäre, zu einem erbitterten, Mann gegen Mann zu führenden Kampfe.

Digitized by Google

Als Buchanan, der letzte der südstaatlich gesinnten Präsidenten, am 4. März 1861 die Präsidenten-Würde an Abraham Lincoln abtreten mußte, fand dieser bereits die Union in zwei feindliche Heerlager gespalten. Die Südstaaten hatten sich bereits am 4. Februar 1860 in Montgomery in Alabama als neuer Staatenbund unter dem Namen „Conföderirte Staaten von Amerika" constituirt, Jefferson Davis zum Präsidenten gewählt, eine provisorische Verfassung entworfen, und alle Regierungs-Departements organisirt. — So sehr sich durch diese Maßregel einer offenen Feindseligkeit auch die Stimmung des Nordens zu erhitzen begann,*) so wenig glaubte man doch, daß es die Conföderirten bis zum Aeußersten treiben würden. Selbst die Aengstlichsten hielten das Klirren der Waffen für leere Drohungen und zweifelten daran, daß sich die vorhandene Gährung bis zum offenen Bürgerkriege steigern könne. — Man war in den Nordstaaten ebenso wenig wie in Europa, über die wahren Verhältnisse, die Stimmung und die Hülfsquellen der Conföderirten gründlich unterrichtet, und hielt es für unmöglich, daß eine Hand voll Pflanzer, welche, wie man glaubte, beständig fürchten müsse, von den eigenen Sklaven ermordet zu werden, einen ernsten Kampf mit der Uebermacht der Nordstaaten wagen würde. — Selbst Lincoln glaubte, daß es ihm nicht schwer fallen könne, Herr über die übermüthigen Sklavenhalter zu werden, und den Aufstand binnen wenigen Wochen zu unterdrücken. — Er sollte indeß sehr bald bitter enttäuscht werden, und erst den Ereignissen war es vorbehalten, Volk und Regierung, der durch die Trennung verstümmelten Union, über den wahren Charakter des Kampfes aufzuklären.

Während die Unirten, trotz der stark vernachlässigten, auf einige 70 Schiffe beschränkten Flotte, von welcher nur 11 Schiffe der Regierung zur sofortigen Verfügung standen, und trotz der Unzulänglichkeit ihrer, über das ganze weite Gebiet der bis dahin Vereinigten Staaten zerstreuten, 17 bis 18,000 Mann starken, regulären Armee, genug zu thun glaubten, wenn sie 50,000 Freiwillige auf 3 Monate anwarben, erhob sich der Süden wie ein Mann! — Vom ersten Augenblick an beherrschte und gebrauchte er das ganze kampffähige Material des, unter seiner Botmäßigkeit stehenden Gebietes, zur Organisirung eines kräftigen Widerstandes; er kannte nur ein Geschäft, und

*) Der amerikanische Bürgerkrieg vom Beginn bis zur Beendigung des Jahres 1862. Verlag von Wilhelm Küchler. Frankfurt am Main.

Digitized by Google

das war der Krieg. Der Norden verwendete dagegen nur einen kleinen Theil seiner Mittel, und fuhr fort in eigenthümlicher Unterschätzung seines Gegners, seine Hauptbestrebungen der Industrie, dem Handel, der Speculation und dem Vergnügen zuzuwenden.

Die Wegnahme des Fort Sumter, im Hafen von Charleston, an der Küste von Süd-Carolina, bezeichnete den thatsächlichen Beginn der offenen Feindseligkeiten und kann sonach als der Anfang des Krieges betrachtet werden. Auf der einen Seite standen die Nordstaaten oder Unionsstaaten und zwar Maine, New-Hampshire, Vermont, Massachusetts, Rhode-Island, Connecticut, New-Jersey, Pennsylvanien, Ohio, Michigan, Indiana, Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Kansas, Californien, Oregon, Delaware, Maryland, Kentucky (anfangs neutral), Missouri, der Distrikt Columbia, und die Territorien, mit einer nach dem Census von 1860 auf 22½ Millionen Weiße und ½ Million Sklaven geschätzten Bevölkerung. Ihnen gegenüber standen die Conföderirten oder Südstaaten, d. h. Virginien, Nord-Carolina, Tennessee, Arkansas, Süd-Carolina, Georgia Florida, Alabama, Mississippi, Louisiana und Texas mit nur 5½ Million Weißen und 3½ Million Sklaven.

Auf beiden Seiten nahm die Organisation der Streitmittel die ersten Monate nach der Wegnahme des Fort Sumter ausschließlich in Anspruch. Da ein großer Theil der Officiere der regulären Armee, und zwar alle die, welche in den Südstaaten geboren waren, bei Constituirung der Conföderation sich derselben angeschlossen hatten, so erleichterte dies derselben die mit großer Energie betriebene Formation ihrer Streitkräfte in nicht geringem Grade und setzte sie in den Stand, eine 60,000 Mann starke Armee an der Nordgrenze Virginiens aufzustellen, ehe noch der Norden die geeigneten Maßregeln zur Unterdrückung der Rebellion ergriffen hatte. — Zwar entsprach man der von Lincoln angeordneten Einberufung von 75,000 Mann Milizen auf 3 monatliche Dienstzeit, sowie der Aufforderung zur Zeichnung einer Anleihe, mit fieberhafter Eile, allein da die Rüstungen nicht energisch genug betrieben worden waren, so konnte man es nicht verhindern, daß die Conföderirten, welche inzwischen mehrere glückliche Unternehmungen ausgeführt hatten, sich unter Anderem auch in den Besitz des Zeughauses in Harpers Ferry und des Arsenals in Gosport setzten. — Diese Ereignisse hatten jedoch das Gute, daß sie wesentlich dazu beitrugen, die Unirten zur Entfaltung größerer Kräfte aufzustacheln. Lincoln dekretirte eine Anwerbung von 42,000 Freiwilligen

Digitized by Google

und eine gleichzeitige Verstärkung der regulären Armee bis zu 25,000 Mann. Anstatt jedoch die gewonnenen Kräfte zusammenzuhalten und sofort über den Feind herzufallen, zersplitterte man sie zu den verschiedenartigsten Zwecken und ließ die kostbarste Zeit ungenützt vorübergehen.

Ganz im Gegensatz hierzu zeichneten sich die Conföderirten durch kluges Zusammenhalten ihrer Kräfte aus und beschränkten hierdurch, sowie durch rasche und geschickte Operationen die Unirten während des ganzen ersten halben Jahres auf dem westlichen Kriegstheater, d. h. in Missouri, Arkansas, Kentucky und West-Virginien, auf die reine Defensive.

Am Deutlichsten traten die Unzulänglichkeit der Rüstungen des Nordens und die Halbheit seiner Kriegsführung in der mehr komischen, als blutigen Niederlage an den Tag, welche die sogenannte Potomac-Armee, am 21. Juli 1861 unter Führung des General Mc. Dowell, am Bache Bull-Run in Virginien durch die conföderirten Generale Beauregard und Johnston erlitt. Sie verbreitete im Norden eine ebenso große Niedergeschlagenheit, als sie die kriegerische Erregung und die Zuversicht des Südens steigerte und verwies nun auch auf diesem Kriegsschauplatz die Waffen der Union für die nächsten Monate in die Defensive.

Durch die erlittene Niederlage zur Entfaltung größerer Kräfte genöthigt, übertrug die Regierung zu Washington zunächst den Oberbefehl über die Potomac-Armee dem General Mc. Clellan, welcher sich in kleineren, in Westvirginien stattgehabten Gefechten ausgezeichnet hatte, beschloß aber auch gleichzeitig, die Armee bis auf 40,000 Mann zu verstärken, und ein neues Aufgebot von weiteren 500,000 Freiwilligen zu decretiren. Außerdem verdoppelte sie den Eifer, mit welchem sie die Marine zu verstärken suchte, um die Küsten der conföderirten Staaten vollständig blokiren und ihnen dadurch die Zufuhr von der See her abschneiden zu können. Mehrere im Laufe des Winters von den Unirten abgesandte, mit Landungstruppen versehene Schiffsexpeditionen, waren insofern mit Erfolg gekrönt, als sie die Schließung der conföderirten Häfen, die Wegnahme wichtiger Küstenstädte nebst ihren Forts, wie z. B. der Forts Macon und Pulasky an der atlantischen Küste, der Forts Jackson und Philip an der Mündung des Mississippi, und der Städte Norfolk, Newbern, Elisabeth-City, Beaufort, Fernandine und New-Orleans herbeiführten. — Im Allgemeinen verstrich jedoch der Winter von 1861 bis 1862 auf beiden Seiten

Digitized by Google

mit Vorbereitungen zum neuen Kampfe und mit der Organisation und Ausbildung der angeworbenen Truppen.

Erst mit Einbruch des Winters gelang es den Unirten, wenigstens im Westen unter General Fremont und später unter den Generälen Buell und Grant einige Fortschritte zu machen, und die Conföderirten bis an den Tennessee-Fluß zurückzudrängen und als diese in der dreitägigen Schlacht, welche um den Besitz des wichtigen Fort Donelson am Cumberland geschlagen wurde, eine entschiedene Niederlage erlitten hatten, sahen sie sich sogar genöthigt, Nashville, die Hauptstadt von Tennessee, und das ganze Flachland von Mittel-Tennessee aufzugeben. In gleicher Weise begünstigte das Glück die Operationen, welche die Unirten längst des Mississippi-Stromes unternahmen. Die unirten Generäle Hallek und Pope drängten im Februar die conföderirten Generäle Price und van Dorn nach Arkansas hinab; hier wurde Price bei Pea-Ridge durch die Generale Sigel und Curtis geschlagen, van Dorn aber genöthigt, sich nach Corinth in Tennessee auf die daselbst unter General Beauregard concentrirte Hauptarmee zurückzuziehen.

Fast zur selben Zeit hatten Hallek und Pope, im Verein mit dem Flußgeschwader unter Commodore Foote, rasch nach einander die Positionen von Columbus, das Fort Henry, die Mississippi-Insel Nr. 10, und New-Madrid genommen, und waren hierbei soweit nach Süden vorgedrungen, daß sie die linke Flanke des General Beauregard bedrohten. Dies veranlaßte den letzteren die Offensive zu ergreifen und den von Norden her gegen ihn anrückenden Generalen Grant und Buell entgegen zu gehen; einige Meilen nördlich von Corinth warf er sich so plötzlich auf seine noch nicht vereinten Gegner, daß sie nur mit Mühe einer vollständigen Niederlage zu entgehen vermochten; nur mit äußerster Anstrengung gelang es den Unirten der zweitägigen Schlacht bei Siloh oder Pittsburg-Landing am Tennessee den Charakter der Unentschiedenheit zu wahren. Da Beauregard kurz darauf seine Truppen nach einem anderen Theile des Kriegstheaters dirigirte und seine Gegner ihn gleichsam aus dem Gesicht verloren, ohne daß sie im Stande gewesen wären, ihn festzuhalten, so trat im Sommer 1862 in den westlichen Gegenden eine mehrmonatliche Pause in der Kriegführung ein, obwohl zur Zeit der Schlacht bei Siloh, d. h. im April 1862, auf den westlichen Kriegsschauplätzen circa 160,000 Unirte gegen 115,000 Conföderirte vereinigt gewesen waren.

Inzwischen hatte sich Mitte März, nach langer Winterrast, auch

Digitized by Google

die Potomac-Armee in Bewegung gesetzt, um die bei Manassas Junction in Virginien, nur wenige Meilen südlich stehende feindliche Armee, anzugreifen. Sie kam indeß zu spät und überzeugte sich im leeren feindlichen Lager, daß es die Gegner vorgezogen hatten, in eine stärkere Stellung nach dem Südufer des Rappahannock zurückzugehen. Eine Diversion des conföderirten Generals Jackson, welche derselbe um diese Zeit zur Bedrohung der rechten Flanke der Potomac-Armee unternahm, wurde durch die Niederlage, welche er bei Winchester im Shenandoah-Thal erlitt, unschädlich gemacht, gleichwohl änderte Mc. Clellan seinen Feldzugs-Plan von Grund aus, indem er denselben auf das Meer basirte und die ganze Armee auf dem Seewege, über Fort Monroe, nach der, zwischen dem York- und James-Fluß belegenen Halbinsel schaffen ließ. Sein Ziel war hierbei nicht blos die Vernichtung des feindlichen Heeres, sondern auch die Eroberung Richmond's, wohin Jefferson Davis, der Präsident der Conföderation, den Sitz der Regierung, Montgomery verlassend, verlegt hatte.

Dieser Plan schlug indeß vollständig fehl; zwar gelang es ihm, die bei Yorktown und später bei Williamsburg unter den Generalen Johnston, Magruder und Robert Lee zur Gegenwehr aufgestellten feindlichen Kräfte, im Laufe der Monate April und Mai, bis in die unmittelbare Nähe von Richmond zurückzudrängen, weitere Erfolge vermochte er jedoch nicht zu erringen. Im Gegentheil sah er sich schon nach kurzer Zeit durch das unglückliche Gefecht bei Seven Pines, in welchem am 31. Mai sein, auf dem südlichen Ufer des Chickahominy stehender linker Flügel arg mitgenommen wurde, aus der Offensive in die Defensive zurückgedrängt und zwar zu einer Zeit, in welcher er genöthigt war, allen Hoffnungen auf eine Mitwirkung der am Rappahannock und im Shenandoah-Thal operirenden Generale, Mc. Dowell und Banks, zu entsagen. Beide Generale waren durch einen kühnen Zug, durch welchen der unternehmende General Jackson, Banks und sein Corps bis an den Potomac hinauf vor sich hergetrieben hatte, verhindert worden, sich mit Mc. Clellan zu vereinigen, zumal es weder dem General Fremont am 7. Juni bei Croß Keyes noch dem General Shield bei Port Republik gelungen war, dem nach Richmond zurückeilenden General Jackson den Rückzug abzuschneiden. Selbst als der in aller Eile aus Westen herbeiberufene General Pope mit dem Commando über sämmtliche, zwischen dem Potomac und dem Rappahannock stehenden Truppen betraut worden war, war es nicht mehr möglich, General

Digitized by Google

Mc. Clellan die Hand zu reichen und dadurch die ungünstige Lage der Unions-Armee zu verbessern.

Auf das Heftigste in Front und Flanke angegriffen, mußte sich Mc. Clellan nach verzweifelter Gegenwehr, während unausgesetzter 7tägiger Kämpfe bei Mechanicsville, Gaines Mill, Coldings Farm, Peak Orchard, White-Oak-Swamp und Malvern-Hill an den James-Fluß zurückziehen, wo es ihm gelang in der Zeit vom 14. bis 18. August den Rest seiner Armee wieder einzuschiffen und nach dem Potomac zurückzuführen.

Kaum hatten sich die Conföderirten dieses einen Gegners entledigt, so warfen sie sich sofort auf den nächststehenden und während Lee die Generäle Pope und Burnside in der Front, d. h. von Süden her angriff, und sie längst der Orange-Alexandria-Bahn nach Washington zu zurückdrängte, eilte General Jackson im Shenandoah-Thal hinab, und gelangte durch forcirte Märsche und geschickte Operationen in den Rücken des langsam vor Lee zurückweichenden Feindes. Am 29. und 30. August kam es zum zweiten Mal an dem für die Unirten so verhängnißvollen Bache Bull-Run zur Schlacht. Obwohl abermals geschlagen, gelang es Pope, durch die von allen Seiten herbeieilenden Zuzüge verstärkt, sich bei Centreville, südlich von Washington, zu behaupten, dagegen konnte er es nicht verhindern, daß die Conföderirten, nach links ausweichend, den Potomac bei Williamsport am 4. 5. und 6. September überschritten und plündernd und verheerend in Maryland und Pennsylvanien einbrachen.

Durch die lange Reihe von Unfällen und Niederlagen erschreckt, gelangte die Regierung zu Washington allmälig zu der Ueberzeugung, daß nur ernste und entschiedene Maßregeln dem Siegeslauf der Conföderirten Gränzen zu stecken vermöchten. Sie dekretirte daher abermals eine neue Anwerbung von 300,000 Freiwilligen, bestimmte, daß dieselben nöthigenfalls durch die bis dahin ängstlich vermiedene Conscription ergänzt werden sollten, und rief außerdem 300,000 Milizen auf 9 Monate unter die Waffen; gleichzeitig ernannte sie den General Halleck zum Oberbefehlshaber. — Die Conföderirten hatten inzwischen Harpers-Ferry eingeschlossen und am 6. September Frederick-City besetzt; bei der Annäherung des bedeutend verstärkten Mc. Clellan zogen sie sich jedoch in der Richtung nach Hagerstown zurück, und wurden schließlich durch die unentschiedene Schlacht am Antietam, auf welche wir noch zurückkommen werden, veranlaßt, in der Nacht vom 18. zum 19. September wieder über den Potomac zurückzugehen, und bei

Digitized by Google

Winchester und Charlestown eine beobachtende Stellung einzunehmen. Die Streitkräfte, welche während dieser Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz einander gegenüberstanden, mögen sich incl. der Besatzungen und der an den Küsten vertheilten Truppen, auf circa 230,000 Unirte und 175,000 Conföderirte belaufen haben.

Im Westen hatte mit der am 3. Mai stattgehabten Räumung Corinth's, seitens Beauregard und dem Verschwinden der conföderirten Armee, unerklärlicher Weise auch die Thätigkeit der Unions-Generale ihr Ende erreicht. Sie beschränkten sich wenigstens darauf, eine von Memphis nach Corinth gehende Defensionslinie festzuhalten, und verschoben alle größeren Operationen bis nach der Beendigung der inzwischen eingetretenen heißen Jahreszeit. Die Conföderirten ließen die ihnen hierdurch gebotene Frist nicht ungenutzt verstreichen, organisirten vielmehr während derselben ihre Kräfte in Arkansas, Louisiana und Texas auf's Neue und hatten sich bald wieder so weit gekräftigt, daß sie auch in Kentucky und Tennessee wieder die Offensive zu ergreifen vermochten. Wir werden später sehen, daß auch hier ihre Erfolge nur vorübergehender Natur waren und daß es den Streitkräften der Union noch vor dem Schlusse des Jahres gelang, die Conföderirten wieder in die Defensive zurückzudrängen.

Im höheren Grade von Glück begünstigt, als es die Landesheere waren, errang die immer mächtiger anwachsende Flotte der Unirten im Laufe des Jahres 1862 eine Menge namhafter Erfolge, die sich jedoch, da die Conföderirten fast gar keine maritimen Streitmittel besaßen und ihrem Gegner auf offener See nicht die Spitze zu bieten vermochten, auf Expeditionen längst der Küste und auf den größeren Strömen beschränkten.

II.

Blick auf die strategische Lage des Jahres 1862. Ursachen der geringen Erfolge der Unirten. Vergleichende Betrachtung der beiderseitigen Streitkräfte und deren Organisation.

Gegen das Ende des Jahres 1862 hatten die Verhältnisse in Nordamerika das Ansehen gewonnen, als ob der Triumph der Conföderation ziemlich wahrscheinlich und die vom Norden angestrebte Wiederherstellung der Union mehr als zweifelhaft sei.

Trotz der bedeutenden numerischen Ueberlegenheit und der reichen Hülfsmittel hatten die Unirten während eines anderthalbjährigen Kampfes nicht blos keine Fortschritte in der Niederwerfung ihrer Gegner ge-

Digitized by Google

macht, sondern auch nicht einmal verhindern können, daß die siegreichen Heere des Südens von Monat zu Monat größere Erfolge errangen. War es auch den unirten Generalen am Schlusse des Jahres gelungen, die in Maryland, Pennsylvanien, Kentucky und Missouri eingedrungenen feindlichen Heere wieder zurückzuwerfen und den Conföderirten das Prestige des Sieges, welches sie in bedrohlicher Weise an ihre Fahnen geknüpft zu haben schienen, zu entreißen, so hatten sie doch nicht verhindern können, daß das ganze weite Gebiet östlich und südlich der Alleghany's und alle westlich des Mississippi und südlich von Missouri belegenen Staaten, im unbestrittenen Besitz der Conföderirten verblieben. Selbst die an den Küsten errungenen Vortheile waren von keiner entscheidenden Bedeutung, denn so wichtig auch die mit Hülfe der Flotte im Laufe des Jahres dort gewonnenen Positionen sein mochten, so waren sie doch immer nur die ersten Anfangspunkte für späterhin weiter zu entwickelnde Operationen. Allerdings hatte die Einnahme von New-Orleans den Norden in den Besitz der Mississippi-Mündung gesetzt, allein da der ganze mittlere Stromlauf von Memphis bis Baton Rouge in der Gewalt der Conföderirten geblieben war, so war es diesen unbenommen, nach wie vor die an der Nordgrenze fechtenden Heere aus der westlichen, heerdenreichen und fruchtbaren Hälfte ihres Gebietes, mit allen erforderlichen Subsistenzmitteln zu versehen. Andererseits blieb durch die fortdauernde Stromsperre den nordwestlichen, der Union treu gebliebenen Staaten und Territorien die große, zur Verwerthung ihrer Erzeugnisse unentbehrliche Wasserstraße auch noch fernerhin entzogen. Der größere Theil der übrigen längst der Küste gewonnenen festen Punkte hatte nur insofern größeren Werth, als er die Verschärfung der Blokade ermöglichte und die Etablirung von Schiffsstationen und Depots erleichterte. Dadurch wurden die Conföderirten je länger, je mehr vom Meere abgeschnitten; ein Umstand, der um so verderblicher für sie werden mußte, je unzureichender die industrielle Entwicklung ihrer Staaten war und je mehr es ihnen, namentlich im Anfang des Krieges, an den zur Erzeugung der Kriegsbedürfnisse nothwendigen Fabriken und Etablissements gebrach.

Dagegen gewährte ihnen die compacte und abgerundete Gestalt ihres Gebietes, mit seinen zahlreichen Flußläufen und seinem stark entwickelten Eisenbahnnetz, den großen Vortheil der leichteren Abwehr und der inneren Operationslinien. Diese Vortheile fielen um so schwerer in's Gewicht, je besser es die conföderirten Generale im Anfange des Krieges im Gegensatze zu den Führern der Unions-Armee ver-

Digitized by Google

ſtanden, ſie durch weiſes Zuſammenhalten ihrer Kräfte und durch geſchickte und raſche Verwendung derſelben auszunutzen. Dazu kam noch, daß ſie, im Beſitz faſt ſämmtlicher wichtiger Päſſe und in ſteter Verbindung mit ihren, über das ganze feindliche Gebiet verbreiteten zahlreichen Geſinnungsgenoſſen, jeden günſtigen Moment zu erfolgreichen Offenſiv-Operationen weit leichter zu ergreifen und auszubeuten vermochten, als es ihren Gegnern möglich war.

Die conföderirte Regierung unterſtützte die Anſtrengungen ihrer Generale mit einer Energie und einer Entſchloſſenheit, welche auch alle ihre ſpäteren Schritte und Maßregeln characteriſiren und ihre Generale befähigten, mit 300,000 Mann den 600,000 Unirten lange Zeit hindurch überall Schach zu bieten.

Im Gegenſatz hierzu litten die Unirten unter dem Nachtheil der äußeren Operationslinien um ſo empfindlicher, je tiefer ſie in den Fehler einer zu großen Zerſplitterung ihrer Kräfte hineingeriethen und je ſchwerer ſich Regierung und Volk auf die Höhe ihrer Aufgabe zu ſchwingen vermochten. Ohne genügende praktiſche Vorſchule und in keiner Beziehung von der Regierung in einer Weiſe unterſtützt, welche der Ernſt des Krieges verlangte, ſahen ſich die unirten Generale in die mißliche Lage verſetzt, wider ihre beſſere Ueberzeugung lange Zeit hindurch an den, im Anfang des Krieges entworfenen, ſogenannten Anacondah-Plane gebunden zu ſein und in der Ausführung deſſelben Zeit und Kräfte nutzlos vergeuden zu müſſen.

In welchem ungünſtigen Verhältniß dieſer Anacondah-Plan zu den coloſſalen Räumen des amerikaniſchen Kriegstheaters ſtand, erhellt am Beſten aus einer näheren Betrachtung des letzteren.

Von dem ganzen großen Gebiet der Vereinigten Staaten wurde während der vierjährigen Kriegsperiode nur der mittlere, ſüdlichere und öſtlichere Theil vom Kriege berührt. Man kann das Kriegstheater am Beſten mit einem Parallel-Trapez vergleichen, deſſen Seiten folgende Begrenzungen und Länge beſaßen. Die nördliche Seite, von Newyork bis an die nordweſtliche Ecke des Staates Jowa gelegen, hatte eine Länge von circa 300 Meilen, während die öſtliche Seite, von jener Ecke des Staates Jowa bis nach der Mündung des Rio Grande an der Südgrenze von Texas, ebenfalls nur eine ungefähre Länge von 300 Meilen repräſentirte; an dieſe ſchloß ſich die Südſeite an, welche der Nordſeite parallel und von der Mündung des Rio Grande bis zur Südſpitze von Florida reichend, eine Länge von 250 Meilen beſaß, während die öſtliche Seite, längs der atlantiſchen

Digitized by Google

Küste hinlaufend, circa 320 Meilen lang war. Diese Grenzen umschlossen einen Flächenraum, welcher ungefähr 3 Mal so groß ist, wie das Gebiet der deutschen Bundesstaaten. Er war durch den Missisippi und eine Linie, welche man sich längst des Alleghany's-Gebirges und des Chattahoochee hinabgezogen denken muß, in die Richtung von Norden nach Süden in einen westlichen, einen mittleren und einen östlichen Kriegsschauplatz getheilt; der ganze westliche, sowie die südlichen Theile des mittleren und östlichen Kriegsschauplatzes gehören dem Charakter der Tiefebene an, sind wasserreich und überall da, wo sie nicht durch Sümpfe und Prairien durchbrochen sind, fruchtbar. Die nördlichen Theile des mittleren und östlichen Kriegsschauplatzes sind in überwiegendem Maße durch die Alleghany's mit ihren zahlreichen östlichen und westlichen Parallelketten angefüllt. Ihre Gebirgszüge, Längenthäler und Pässe spielten während des ganzen Krieges eine hervorragende Rolle. Mit Ausnahme des Missisippi entspringen fast sämmtliche, auf dem Kriegstheater in Betracht kommende Flüsse auf den Alleghany's, um entweder in östlicher Richtung in den atlantischen Ocean, oder in südlicher Richtung in den Golf von Mexico zu münden. Die Gangbarkeit des großen Gebietes war namentlich im mittleren, westlichen und südlichen Theil eine sehr beschränkte, da bei dem großen Mangel an Straßen und Chausseen fast nur die Eisenbahnen, deren Netz allerdings stark entwickelt ist, die Communication vermitteln. Außer dem Mangel an Straßen erschwerte auch der Umstand, daß die Bevölkerung im Verhältniß zum Raum eine sehr geringe war, die Operationen in bedeutendem Grade, da er die Armeen zwang, auf das Requisitionssystem fast gänzlich zu verzichten und sich auf allen Zügen mit großen Trains zur Mitführung der Lebensmittel zu belasten. Hierdurch wurde die Kriegführung um so schwerfälliger, als man genöthigt war, sich stets an die leicht verletzbaren Eisenbahnen, als die einzigen ausreichenden Communicationslinien zu halten und zu ihrer Beschützung Kräfte zu verwenden, die man dann im Felde und vor dem Feinde entbehren mußte.

Dem früher erwähnten, vom General Scott entworfenen Feldzugsplane lag die Idee zu Grunde, von allen Seiten mit mehreren Armeen die Grenzen der Conföderation zu überschreiten und durch successives Vordringen nach dem Innern des feindlichen Gebietes die Rebellion mit eisernen Armen immer enger zu umschlingen und sie endlich ganz zu erdrücken. Zur Ausführung eines so großartigen Entwurfes hatte indeß die Union weder die erforderlichen Kräfte auf-

Digitized by Google

geboten, noch standen ihr beim Beginn des Krieges Generale zu Gebote, welche einer derartigen Aufgabe gewachsen waren. Das allzu ängstliche und rücksichtslose Festhalten an dem genannten Plane führte daher in den drei ersten Kriegsjahren nur zu einer heillosen Zersplitterung der Kräfte und durch dieselbe zu einer indirekten Kräftigung des Gegners.

Lag sonach schon in der ersten fehlerhaften Anlage des Operationsplanes und in der durch ihn veranlaßten unrichtigen Verwendung der aufgestellten Heere der Hauptgrund zu der Erfolglosigkeit der unirten Kriegführung, so waren doch auch noch andere Ursachen vorhanden, welche die mißliche Lage des Nordens, während der ersten Hälfte des Krieges, verschulden und befördern halfen.

Zunächst fehlte der gesammten Bevölkerung des Nordens das richtige Verständniß für den Ernst und die Bedeutung des Krieges und zwar in einem um so höheren Grade, jemehr sie sich in eigener Ueberschätzung zu einer gefährlichen Unterschätzung der Kräfte und der Mittel des Gegners verleiten ließ. Selbst als sie sich in der Erwartung, daß die Conföderirten es nur bei Drohungen bewenden lassen und nicht zum Schwerte greifen würden, getäuscht sah, blieb sie von dem Wahn befangen, daß sie mit einer Verstärkung der kleinen regulären Armee durch einige 100,000 Milizen und Freiwillige im Stande sein würde, den rebellischen Süden in kurzer Zeit zu Paaren zu treiben. War doch selbst das Kriegsministerium in Washington längere Zeit hindurch des nahen Sieges so gewiß, daß es anfänglich die Bildung neuer Batterien und neuer Cavallerie-Regimenter gänzlich ablehnte, da es sich, mit Rücksicht auf die voraussichtliche kurze Dauer des Krieges, mit der Vermehrung der Infanterie begnügen zu können glaubte. Freilich erkannte man diesen Irrthum schon nach kurzer Zeit und bemühte sich dann, das Versäumte während des Winters von 1861 zu 1862 mit verdoppeltem Eifer nachzuholen; allein die gleichnamigen Waffen des Gegners hatten inzwischen in ihrer Ausbildung einen so bedeutenden Vorsprung gewonnen, daß die Conföderirten lange Zeit hierdurch namentlich in ihrer Cavallerie eine Ueberlegenheit besaßen, welcher sie mehr als einen Erfolg verdankten.

Auch in der geringen Sorgfalt, welche der Norden anfänglich auf alle diejenigen Zweige des Militär-Organismus verwendete, welche die Schlagfertigkeit des Heeres bedingen, und zur Erreichung, wie zur Festhaltung kriegerischer Erfolge unentbehrlich sind, spiegelt sich die irrige Auffassung des Krieges wieder, und Organisation, Disciplin,

Digitized by Google

Administration, Bewaffnung, Verpflegungs-, Medicinal-, Train- und Ponton-Wesen standen, noch lange nach dem Ausbruch des Krieges, auf einer sehr niederen Stufe der Entwickelung. Je ernster die Verhältnisse wurden, je greller traten die Schwierigkeiten und Nachtheile zu Tage, welche daraus erwachsen mußten, daß die Vereinigten Staaten bis zum Beginn des Krieges ihr Heerwesen in allzu hohem Grade vernachlässigt hatten. Die auf Kosten der Wehrhaftigkeit lange Jahre hindurch gemachten Ersparnisse erwiesen sich im Augenblicke der Gefahr als werthlos, da sie nicht zu verhindern vermochten, daß die Nation beim Ausbruch des Krieges dem Gegner fast wehrlos gegenüberstand und sie nun nöthigte, das Versäumte mit unverhältnißmäßigen Opfern an Menschenleben, Wohlstand und Geldmitteln wieder gut zu machen.

Die Uebel, welche aus den Fehlern der Kriegführung und der Unzulänglichkeit der aufgewandten Mittel erwuchsen, wurden überdies durch erbitterte innere Parteikämpfe nicht wenig gesteigert, zumal da die Partei der Abolitionisten die einzige war, welche sich die Förderung der Sklaven-Emancipation seit langer Zeit zur Aufgabe gemacht hatte und beim Ausbruche des Krieges eine entschiedene Durchführung desselben mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln unterstützte. — Sie war indeß im Vergleich zu den großen republikanischen und demokratischen Parteien viel zu klein, als daß sie sogleich einen entscheidenden Einfluß auf die Entwickelung der Ereignisse hätte gewinnen können. — Zwar waren die Republikaner der aus ihrer Mitte hervorgegangenen Regierung ergeben und eilten sogar auf die ersten Aufrufe des Präsidenten voll Enthusiasmus in die Reihen der neugebildeten Freiwilligen-Regimenter, aber die Begeisterung erkaltete in der rauhen Wirklichkeit des Krieges um so rascher, je tiefer die Bevölkerung der freien Staaten, mit Ausnahme der deutschen Elemente, noch immer von den jahrelang genährten Vorurtheilen gegen die Negerrace befangen blieb und je schwerer es ihr wurde, ein aufrichtiges und wahres Interesse an dem Endziel des Krieges zu gewinnen. Sie glaubten, daß es genügend sei, wenn die Abschaffung der Sklaverei nominell als Zweck des Krieges bezeichnet würde, wollten aber, da sie noch nicht die Ueberzeugung hatten gewinnen können, daß die dauernde Wiederherstellung der Union nur durch völlige Beseitigung einer Institution ermöglicht werden könne, welche den Forderungen der Humanität in gleichem Grade widersprach, wie der Integrität des Staates, die Erreichung dieses Zweckes nicht ernstlich und aufrichtig.

Digitized by Google

Störender aber als die Halbheit der Regierung und der sie stützenden Republikaner waren die Bestrebungen der den Conföderirten theils offen, theils im Geheimen unbedingt ergebenen großen Partei der Demokraten, welche unablässig darnach strebten, die Sache des Südens zu befördern und die Kriegführung der Unirten in jeder nur irgend denkbaren Weise zu lähmen. Wie mächtig und einflußreich diese Partei selbst dann noch war, als die öffentliche Meinung sich entschieden für die rücksichtslose Durchführung des Krieges ausgesprochen hatte, geht am Deutlichsten daraus hervor, daß es noch bei der letzten Präsidentenwahl, im Herbst 1864, zweifelhaft war, ob es ihr nicht gelingen würde, die Regierungspartei zu besiegen. Geschah dies, so wäre die Hoffnung der Conföderirten, durch die neue Regierung einen Frieden zu erlangen, der die sämmtlichen, bis dahin vom Norden gebrachten Opfer nutzlos gemacht hätte, sehr wahrscheinlich in glänzende Erfüllung gegangen. Verstanden es doch schon die Demokraten während der ganzen Dauer des Krieges, mit eben nicht sehr ängstlicher Wahl ihrer Mittel, nicht blos die Maßregeln der Regierung auf jede Weise zu durchkreuzen, sondern auch die Verstärkung und Ergänzung der Heere zu erschweren und die unirten Generale durch Spionage und Verrath ihrer Operations-Pläne aller Aussichten auf Erfolg zu berauben, ehe sie noch zur Ausführung ihrer Entwürfe schreiten konnten.

Bringt man hierbei die Demoralisation eines großen Theiles derer in Anschlag, welche ihre amtlichen Stellungen, oder die ihnen durch Lieferungen gebotene Gelegenheit, nicht zur Bethätigung eines hochherzigen Patriotismus und strenger Rechtlichkeit, sondern zur Ausführung von Unterschleifen und Beraubungen des Staates ausbeuteten, so wird es zur Erklärung der Erfolglosigkeit der unirten Kriegführung kaum noch der Anführung weiterer Ursachen bedürfen.

Die Maßregeln der Conföderirten standen hierzu im vollsten Gegensatze.

Mag auch die große Masse der ärmlichen, geistig wenig entwickelten Bevölkerung des Südens, ohne richtige Erkenntniß der wahren Kriegszwecke und ohne Enthusiasmus für die ihnen vorgespiegelte Idee eines Kampfes um Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, nur dem Impulse gefolgt sein, welchen ihnen die mächtige und reiche Klasse der Sklavenhalter aufgedrungen hatte, so ist es doch eine nicht zu läugnende Thatsache, daß sie anfänglich nicht widerstrebte und den Leitern der Conföderation willig das zur Bildung ihrer Heere erforderliche lebende und todte Material darbot. Die Führer dagegen waren sich von

Digitized by Google

Anfang an ihrer Zwecke wie ihrer Aufgabe vollständig bewußt und schritten mit Energie und Geschicklichkeit an die Lösung derselben.

Mit fester Hand ergriff daher auch die conföderirte Regierung die Zügel des eben erst gebildeten Staatenbundes, benutzte mit großem Geschick die ihr zu Gebote stehenden Mittel und sorgte sofort für die Errichtung der fast gänzlich fehlenden Etablissements zur Erzeugung der Kriegsbedürfnisse, deren Bezug aus dem Auslande nur so lange möglich war, als die zu befürchtende Blokade die Häfen noch nicht gänzlich geschlossen hatte. — Nebenbei gelang es ihr, eine solche Gewalt über die Bevölkerung der sämmtlichen unter ihrer Botmäßigkeit stehenden Staaten zu erlangen, daß sie schließlich im Stande war, alles öffentliche, wie alles Privat-Eigenthum ausschließlich und rücksichtslos für die Fortsetzung des Kampfes zu verwerthen. — Auch in der Wahl ihrer Generale war sie glücklicher. Unter der Führung derselben wurden die conföderirten Heere in einer Weise verwendet, welche es ihnen möglich machte, lange Zeit hindurch der Ueberlegenheit der Unirten gewachsen zu bleiben und diesen eine ganze Reihe empfindlicher Niederlagen beizubringen.

Auf diesen Gegensätzen beruhte die eigenthümliche Constellation der beiderseitigen Lagen, welche Ende 1862 dem schwächeren Theil nach langem Kampfe das Uebergewicht über den stärkeren Gegner zu gewähren drohte und diesen wenigstens aller Hoffnung auf die Niederwerfung des Feindes beraubt zu haben schien. — Diese Erscheinung war indeß keine dauernde und je mehr sich im Laufe der weiteren Kriegsjahre die Gegensätze ausglichen, um so rascher gewann der Krieg eine veränderte Gestaltung.

Unter der Macht der Verhältnisse begannen die Unirten die anfänglich begangenen Fehler zu erkennen und zu beseitigen; mit der zunehmenden Einsicht und der steigenden Willenskraft gelangte allmälig die Ueberlegenheit der realen Machtverhältnisse zur Geltung und während die Kräfte des Nordens wuchsen, sanken die Mittel des Südens zu immer kleineren Proportionen hinab und ließen dadurch seine gänzliche Entkräftung und seine dadurch bedingte Unterwerfung nur noch zu einer Frage der Zeit werden.

Ein Blick auf die Beschaffenheit der im Jahre 1862 einander gegenüberstehenden Streitmittel wird Manches erklären, was sonst in der Schilderung der ferneren Kriegsereignisse räthselhaft und dunkel erscheinen möchte, und wird am Leichtesten die Mängel erkennen lassen,

Digitized by Google

mit welchen die Generale wie die Truppen, in Folge der im Frieden vernachlässigten Heeresangelegenheiten zu kämpfen hatten.

Im Vertrauen auf den Schutz der Meere und auf die geträumte Schlagfertigkeit des Volkes, welche sie durch die, nach den Musterrollen 3 Millionen Streiter zählende Miliz, hinlänglich verbürgt glaubte, hatte die Regierung der Vereinigten Staaten die reguläre Armee seit Jahren auf das, zur Besetzung der Küstenforts und zur Bekämpfung feindlich gesinnter Indianerstämme unerläßliche Minimum beschränkt. Die Armee betrug im Jahre 1808 circa 10,000 Mann, ward 1814 auf 12,400 Mann verstärkt, 1831 auf 6000 Mann reducirt und vom Jahre 1832 an allmälig so weit vermehrt, daß sie 1861 eine Effectivstärke von circa 17,000 Mann besaß.

Sie war in 10 Infanterie-Regimenter à 10 Compagnien, 5 Cavallerie-Regimenter, ebenfalls à 10 Compagnien und 4 Artillerie-Regimenter à 12 Compagnien und zwar ganz nach englischem Muster, gegliedert, besaß aber weder einen Generalstab, noch diejenigen Institutionen, welche zur Ausrüstung, Aufstellung und Verwerthung größerer Truppenmassen unentbehrlich sind. Train-, Ponton-, Lager-, Verpflegungs- und Lazarethwesen fehlten ihr entweder ganz, oder waren nur in ungenügenden Umrissen vorhanden. Die in der rühmlich bekannten vortrefflichen Militär-Akademie zu West-Point gebildeten Offiziere standen zwar auf einer hohen Stufe wissenschaftlicher Bildung, fanden aber keine hinreichende Gelegenheit, sich in der Führung größerer Truppenmassen die erforderliche Uebung zu erwerben. Die Truppen selbst wurden durch Werbungen aufgebracht und waren, so tief auch in manchen Fällen die Moralität der Angeworbenen stehen mochte, in Folge strenger Disciplin in jeder Beziehung brauchbar und zuverlässig.

Die kleine Streitmacht reichte beim Ausbruch des Krieges um so weniger zur Bekämpfung der aufständischen Staaten hin, als sie über das ganze weite Gebiet der Union zur Besetzung der Grenz- und Küsten-Forts zersplittert war, und $^3/_4$ der Offiziere ihr Dienstverhältniß sofort quittirten, um sich der Sache der Einzelstaaten zu widmen, denen sie durch die Geburt angehörten. Hierzu kam noch, daß der Süden mit Hülfe des letzten, ihm ergebenen Präsidenten Buchanan, nach und nach die im Norden befindlichen Arsenale und Zeughäuser geleert und sich in den Besitz der daselbst aufbewahrten Waffen und Vorräthe gesetzt hatte, wodurch dem Norden die Mittel zur raschen Vermehrung und Ausrüstung seiner Streitkräfte entzogen worden waren.

Digitized by Google

Die auf die Miliz gesetzten Hoffnungen erwiesen sich als illusorisch, wenigstens waren 40 bis 50,000 Mann Alles, was von den geträumten 3 Millionen auf die Beine gebracht werden konnte, und selbst dieser kleinen Zahl fehlten die Eigenschaften brauchbarer Feldsoldaten.

Lincoln's*) erste Maßregel, bestehend in der Einberufung von 75,000 Milizen auf eine 3monatliche Dienstzeit, zeigte sich demgemäß auch, sowohl in Betreff der Qualität, wie der Quantität durchaus unzureichend und mußte schleunigst durch Anwerbung von 42,000 Freiwilligen mit 3jähriger Dienstzeit und Verstärkung der regulären Armee bis zu 25,000 Mann mit 5jähriger Dienstzeit ergänzt werden, um nur den ersten Bedürfnissen zu genügen. Da der Krieg schon nach kurzer Zeit bedeutendere Dimensionen annahm, als man erwartet hatte, so wurde die Entfaltung von Streitkräften nothwendig, welche sehr bald ein neues Aufgebot von 500,000 Freiwilligen und eine abermalige Vermehrung der regulären Armee**) unerläßlich machten.

In Folge dessen waren im Anfange des Jahres 1862 die unirten Streitkräfte bereits auf 25,000 Mann reguläre Truppen und 500,000 Freiwillige angewachsen. Wie es jedoch bei der übereilten Bildung des Heeres und dem vollständigen Mangel ausreichender Rahmen nicht anders sein konnte, stand die Güte dieser Truppen in einem sehr ungünstigen Verhältniß zu ihrer Menge.

Nach dem unglücklichen Ausgange des Sommerfeldzuges von 1862 ward eine Ergänzung der stark reducirten Armeen so dringend erforderlich, daß der Congreß zu Washington eine neue Anwerbung von 300,000 Freiwilligen decretiren mußte. Da aber der Enthusiasmus und die Kriegslust unter der Einwirkung der ungünstigen Kriegslage

---

*) Abraham Lincoln ist 1809 am 12. Februar in Kentucky geboren; obwohl er kaum ein Jahr lang die Schule besucht hatte, stieg er vom Holzhauer, Landarbeiter, Bootfahrer, Kaufmann, Hauptmann gegen die Indianer, Postmeister, Feldmesser, autodidaktischen Juristen und Advocaten, Abgeordneten in Indiana und Abgeordneten zum Congreß bis zum Präsident der Vereinigten Staaten auf. Von langem, kräftigem, sehnigem Körperbau, etwas nach vorn gebeugt, war seine äußere Erscheinung wenig anziehend, indeß gewann seine Treuherzigkeit, sein heiteres Wesen, und sein klarer Verstand ihm die Herzen aller derer, welche mit ihm in Berührung traten.

**) Der Congreß bewilligte eine Vermehrung der regulären Armee bis auf 40,000 Mann, knüpfte jedoch die Bedingung daran, daß die Armee nach Beendigung des Krieges wieder auf 25,000 Mann reducirt werden müsse. Die Vermehrung schritt nur sehr langsam vorwärts, da die Kriegslustigen in den Freiwilligen-Regimentern weit vortheilhaftere Engagements fanden, als die reguläre Armee sie ihnen zu bieten vermochte. —

Digitized by Google

bereits so tief gesunken waren, daß die geforderte Zahl durch Werbungen nicht mehr aufgebracht werden konnte, so sah man sich, wenn auch mit großem Widerstreben, zu der Anordnung genöthigt, daß diejenigen Staaten, deren Contingent bis zum 15. August nicht durch Freiwillige gedeckt sei, den noch fehlenden Rest durch Conscription aus den Altersklassen vom 18. bis 45. Lebensjahre zu beschaffen hätten. Außerdem wurde ebenfalls mittelst der Conscription eine vorübergehende Verstärkung der Armee durch Einziehung von 300,000 Milizen auf 9 monatliche Dienstzeit eingeleitet.

Das officielle Armee-Register der Unirten vom Jahre 1863 konnte zwar in Folge aller dieser Aufgebote eine Armee von 1 Million 97,452 Köpfe, darunter 40 General-Majors, 200 Brigade-Generale und 43,000 Oberoffiziere nachweisen; diese Zahlen standen indeß nur auf dem Papier, und überstiegen die Effectiv-Stärke des Heeres um so mehr, je größer die Verluste gewesen waren, welche die Unirten im Laufe des Jahres 1862 erlitten hatten und je weniger es gelungen war, die letzten Aufgebote vollzählig zu beschaffen. Man wird daher der Wahrheit sehr nahe kommen, wenn man annimmt, daß Alles in Allem gerechnet 600,000 Mann wirklich vorhanden waren. Sie waren in 23 Armee-Corps eingetheilt, welche sehr verschiedene Stärken und keine gleichmäßige Gliederung in Divisionen, Brigaden und Regimenter besaßen. Von diesen Armee-Corps befanden sich beim Beginn des Jahres 1863 9 Corps auf dem östlichen, 4 auf dem mittleren, 5 auf dem westlichen Kriegsschauplatz, 4 an den Küsten und 1 an der Mündung des Mississippi. — Unabhängig von der Armee-Eintheilung war das von den Streitkräften der Union besetzte Gebiet in nachstehende 15 Militär-Departements eingetheilt:

Departement Washington und Alexandria mit dem Generalquartier Washington.

Departement	des Ostens	Generalquart.	New-York,
„	des Centrums	„	Baltimore,
„	Virginien	„	Fort Monroe,
„	Nord-Carolina	„	Newbern,
„	des Südens	„	Hilton-Head(Südcarolina,)
„	des Golfes	„	New-Orleans,
„	Pacifique	„	San Francisco,
„	New-Mexiko	„	Santa Fe,
„	Kansas	„	Fort Leavenworth,

Digitized by Google

Departement	Missouri	Generalquart.	Saint Louis,
„	des Nord-Westens	„	Saint Paul (Minnesota),
„	Ohio	„	Cincinnati,
„	Tennessee	„	im Felde, —
„	Cumberland	„	im Felde. —

Die Eintheilung in Militär-Departements und die Gliederung in Armee-Corps waren indeß keine unveränderlich feste; sie wurden vielmehr im Verlaufe des Krieges jedesmal den augenblicklich maßgebenden Verhältnissen angepaßt und deßhalb oft und vielfach modificirt. — Den Corpscommando's lag, gleichviel ob sie vereinzelt standen, oder mehrere zu einer Armee vereinigt waren, die Sorge für die Feld-Operationen ob, während den Departements-Commandeuren innerhalb ihres Bezirkes die Sorge für die Sicherheit, den Ersatz, die Beschaffung der Bedürfnisse der Feldarmeen, das Hospitalwesen, die Bewachung der Kriegsgefangenen und alle übrigen inneren militärischen Angelegenheiten zufielen. — Die Armee-Corps hatten eine von 10,000 bis 20,000 Mann schwankende Stärke, waren aus Infanterie, Cavallerie und Artillerie zusammengesetzt und bestanden meist aus 3 bis 4 Divisionen, von denen jede 3 bis 4 Brigaden à 2 bis 4 Regimenter enthielt.

Gleich nach der Formation der Freiwilligen-Armee wurde die reguläre Armee Brigaden- und Regimenterweise unter die Armee-Corps der ersteren vertheilt, um dieser als Kern- und Elite-Truppe zu dienen.

Im Verlaufe des Krieges entwickelten sich aus den Freiwilligen-Regimentern sogenannte Veteranen-Regimenter, deren Mannschaft aus Leuten bestand, welche nach abgelaufener Dienstzeit sich von Neuem anwerben ließen; diese Veteranen traten nach und nach in Betreff ihrer Tüchtigkeit mit den regulären Truppen auf gleiche Stufe und wurden im Verein mit diesen ein tüchtiger Kern des Heeres, der den Werth desselben wesentlich erhöht haben würde, wenn man in der Ergänzung der übrigen Truppen nicht gar zu große Fehler gemacht hätte.

Nach dem National-Almanach von 1863 zählte die Infanterie Ende 1862 19 reguläre und 983 Freiwilligen-Regimenter. Die Regimenter wurden nach dem Staate benannt, welcher sie in's Feld gestellt hatte, und staatenweise unter sich durch Nummern unterschieden. Eine durch die ganze Armee fortlaufende Nummerirung fand nicht statt. Demnach gab es z. B. ein 125. New-Yorker Freiwilligen-Regiment, 12. Kentucky Freiwilligen-Regiment, 12. Missouri Frei-

Digitized by Google

willigen Regiment u. s. w. Zur Unterscheidung von den Freiwilligen-Regimentern wurden die regulären Regimenter im Allgemeinen als „Reguläre", officiell jedoch z. B. 1. (bis incl. 19.) Vereinigte Staaten-Infanterie-Regiment bezeichnet.

Sämmtliche Infanterie-Regimenter waren, mit Ausnahme der 9 neuformirten, je 3 Bataillon starken, regulären Regimenter von Nr. 11 bis incl. Nr. 19, nicht in Bataillone, sondern nur in 10 Compagnien à 100 Mann eingetheilt und sollten eine Maximalstärke von 1000 Mann besitzen. Sie erreichten jedoch diese Stärke nur in seltenen Fällen und sanken in Folge der gehabten Verluste meist auf so geringe Effectivbestände herab, daß manche Regimenter nicht mehr als 200 Mann, oder noch weniger besaßen. Im Allgemeinen kann man annehmen, daß die Durchschnittsstärke der Regimenter sich während des ganzen Krieges nicht über 450 Mann erhoben hat.

Der Umstand, daß die Regierungen der Einzelstaaten weniger Werth auf die Güte der Truppen, als auf die hohe Zahl der von ihnen in's Feld gesandten Regimentern legten, führte zu einer ganz fehlerhaften, die Güte des Heeres in hohem Grade beeinträchtigenden Ergänzungsweise. Anstatt in der Heimath Depots zu bilden und aus diesen die reducirten Feld-Regimenter wieder vollzählig zu machen, ergänzte man die Armee dadurch, daß man immer neue Regimenter formirte, und die alten entweder ganz eingehen ließ, oder sie höchstens durch Verschmelzung zweier oder mehrerer derselben, wieder auf berechenbare Größen*) brachte. Abgesehen davon, daß bei einem solchen Verfahren die wirklich kriegsgewohnten und brauchbaren Truppentheile keine genügend starke tactische Einheiten mehr zu bieten vermochten, da die Divisionen zu Brigaden, die Brigaden zu Regimenter und die Regimenter zu Compagnien zusammengeschmolzen waren, führte diese Art der Auffüllung auch den großen Uebelstand herbei, daß die Rekruten keine festen Rahmen vorfanden, in welche sie hätten eingefügt werden können und in denen sie durch das Beispiel und die Unterweisung der Veteranen weit schneller zu kriegstüchtigen Soldaten würden herangebildet worden sein, als dies bei der fortgesetzten Neubildung frischer Regimenter möglich war. Die Generale sahen sich hierdurch in die mißliche Lage versetzt, in ihren Corps beständig Truppentheile zu besitzen, welche so jung und unerfahren waren, daß sie ihnen lange Zeit hindurch keine genügende Zuverlässigkeit zu gewähren vermochten.

*) Grenzboten, Jahrgang 1865.

Digitized by Google

Nebenbei bot die eigenthümliche Ergänzungsweise den politischen Parteien der Einzelstaaten eine reiche, meist sehr übel benutzte Gelegenheit dar, ihren Schützlingen Offiziersstellen zu verschaffen, in denen sich dieselben wohl durch hohen Rang, selten aber durch besondere Kriegstüchtigkeit und gediegene Kenntnisse bemerkbar machten. Erst in den letzten Jahren suchte die Regierung zu Washington diesem Unwesen, zum großen Vortheil des Heeres, Schranken zu setzen.

Zur Bewaffnung der Infanterie hatte man im Anfang, in Europa aufgekaufte und dort längst als nicht mehr geeignet, oder durch bessere und neuere Waffen ersetzte glatte Gewehre verwendet. In Folge dessen waren sie, obschon sie enorme Summen, von denen freilich $^{9}/_{10}$ in die Tasche der Unterhändler und Lieferanten gewandert waren, gekostet hatten, zum größeren Theil von einer Beschaffenheit, die sie den eigenen Truppen gefährlicher als dem Feinde machte. Oberstlieutenant Lathrop, welcher im Herbst 1861 einer Musterung des bei Washington stehenden 153. New-Yorker Freiwilligen-Regimentes beauftragt war, berichtete in Betreff der Bewaffnung des Regimentes, daß von 800 Musketen 134 noch nie gebraucht, aber bereits zerbrochen und der Rest von 666 Stück geradezu unbrauchbar seien. Bei vielen waren die Schlösser in einer derartigen Verfassung, daß die Gewehre gar nicht abgefeuert werden konnten. — Durch Schaden belehrt, wurde die Regierung vorsichtiger, lehnte die ferneren auswärtigen Anerbietungen ab und suchte dem Uebelstande dadurch abzuhelfen, daß sie mit Hülfe der inländischen Privat-Industrie die alten und ungenügenden Waffen durch neue gezogene Vorderladungs-Gewehre nach verschiedenen Modellen, meistens aber nach dem englischen Systeme und dem sogenannten Lindner'schen System ersetzte. Gleichwohl waren selbst noch in allerneuester Zeit viele Regimenter mit glatten Gewehren versehen. — Die Bewaffnung der damals vorhandenen 33 Scharfschützen-Compagnien war bei Weitem besser, als die der Infanterie; die Compagnien waren meistens, wie z. B. das vom Oberst Berdan gebildete Scharfschützen-Regiment mit sogenannten Telescop-Rifles, gezogenen, mit kleinen Fernröhren und Dioptern versehenen Büchsen ausgerüstet. Diese Waffen wurden in den Händen der größtentheils aus früheren Trappern und Hinterwäldlern angeworbenen Compagnien, den Conföderirten höchst gefährlich. Einige Regimenter führten sogenannte Revolver-Carabiner à 5 Schuß. Die gesammte Infanterie trug am Leibkoppel Hau-Bajonnett und Patrontasche; das Lederzeug war schwarz; jeder Mann führte sein auf dem Tornister aufgeschnalltes Kochgeschirr

Digitized by Google

bei sich. Die Uniform bestand aus einem blautuchenen, ziemlich langen Rock und blauen Pantalons, welche von Officieren und Leuten in die langgeschäfteten Stiefeln gesteckt wurden. Der Mantel war von starkem Tuch und hatte einen ziemlich langen Kragen, der den Tornister bedeckte und vor dem Naßwerden schützte. Das Casquet, eine blautuchene Mütze mit großem horizontal stehendem Schirm war nicht sehr kleidsam, aber bequem und praktisch; an dem Casquet waren die von den commandirenden Generalen, nach völlig freier Wahl angenommenen und eingeführten, aus farbigem Tuch oder Metall geschlagenen Corps- und Divisions-Abzeichen, in Gestalt eines Adlers, eines Sternes, einer Eichel ꝛc. befestigt. — Die von den Staaten New-York und Pennsylvanien gestellten Regimenter wichen mitunter von der allgemeinen Uniformirung ab und waren nicht selten sehr phantastisch in Roth, Blau, Grün oder Grau gekleidet. Solche Regimenter führten auch besondere Bezeichnungen wie z. B. Feuer-, Zuaven-, Lafayette-Garde, Steuben-Regiment ꝛc.

Die Infanterie der Unirten besaß Ende 1862 sehr verschiedene Güte; die meisten Regimenter, namentlich die der Freiwilligen, ließen in Betreff ihrer taktischen Ausbildung, ihres Respektes vor den Vorgesetzten, ihrer Disciplin und der innern Ordnung Manches zu wünschen übrig; dagegen besaßen alle eine außerordentlich große Marschfähigkeit, viel Geduld und Ausdauer in Widerwärtigkeiten, starke Willenskraft und große Praxis im Lager- und Bivouak-Leben, Wege- und Brückenbau; der amerikanische Soldat ist im Allgemeinen schweigsam und ernst, beschäftigt sich aber lebhaft mit Politik und ist den geistigen Getränken so stark ergeben, daß der Verkauf derselben in den Lagern und auf den Märschen gänzlich untersagt werden mußte.

Der Anfangs begangene Fehler, die Formirung neuer Cavallerie-Regimenter gänzlich zu unterlassen, hatte sich, wie bereits erwähnt, sehr bald empfindlich fühlbar gemacht, und man war in Folge dessen bereits im Winter 1861 eifrigst bestrebt, das Versäumte nachzuholen. Ende des Jahres 1862 waren 116 freiwillige Reiter-Regimenter und 5 reguläre Cavallerie-Regimenter vorhanden. Fast die Hälfte der ersteren hatten die Staaten New-York, Pennsylvanien, Kentucky, Ohio, Illinois und Missouri gestellt. Die Regimenter waren in 2 bis 3 Bataillone à 3 bis 5 Schwadronen eingetheilt, sollten 1000 bis 1200 Mann stark sein, sanken aber ebenfalls sehr bald auf 400 bis 500 Pferde herab. — Ihre Uniformirung entsprach im Allgemeinen der der Infanterie, nur waren die Röcke, in gleicher Weise wie bei der Artillerie,

Digitized by Google

etwas kürzer. Die Bewaffnung bestand in Korbsäbeln mit etwas gekrümmter Klinge und Karabinern oder Revolvern, welche letzteren am Koppel getragen wurden. Der nach Angabe des General Mc. Clellan konstruirte Bocksattel, hatte hölzerne mexikanische Steigbügel mit kupfernem Schuh; an den Seiten des Sattels hingen die Packtaschen.

Die neuformirte Cavallerie war lange Zeit hindurch von sehr geringer Qualität und zog, bis tief in das Jahr 1863 hinein, in allen Gefechten mit der weit vorzüglicheren Cavallerie der Conföderirten den Kürzeren. Namentlich beeinträchtigte die Brauchbarkeit der Cavallerie die äußerst mangelhafte Pflege der Pferde; wäre dies nicht der Fall gewesen, so würde die meistens mit sehr guten Pferden ausgestatteten Regimenter um so mehr haben leisten können, als die angeborene Verwegenheit der Amerikaner sie ganz besonders für die Zwecke der leichten Cavallerie geeignet macht. Zu Fouragirungen, Streifzügen und Recognoscirungen waren sie am Besten zu gebrauchen, weniger brauchbar zeigten sie sich in rangirten Gefechten und bei geschlossener Formation.

In Folge der unzureichenden Pflege war der Verlust an Pferden ein so außerordentlich hoher, daß sich der General en chef in seinem, an den Congreß 1863 erstatteten Bericht, bitter darüber beklagte und gegen pflichtvergessene Cavallerie-Regimenter die Ergreifung strenger Maßregeln forderte. — Er sprach es offen aus, daß die Ursachen der ganz enormen Verluste ausschließlich in der ungenügenden Sorgfalt der Cavalleristen und in der unzureichenden Beaufsichtigung derselben seitens der Officiere zu suchen seien. Als Belag hierfür wies er nach, daß die Potomac-Armee, welche 36 Cavallerie-Regimenter mit einem Effectivbestande von 10,000 bis 14,000 Pferde hatte

im Mai	1863	5673	Ersatz-Pferde
„ Juni	„	6327	„
„ Juli	„	4716	„
„ August	„	5499	„
„ September	„	5827	„
„ October	„	7036	„

mithin innerhalb 6 Monaten 35,078 Pferde verlangt und erhalten habe. In diesen Zahlen waren nicht einmal diejenigen Pferde inbegriffen, welche die Regimenter dem Feinde, oder den Landbewohnern abgenommen hatten und welche ihnen sämmtlich belassen worden waren. Wenn in allen 121 Cavallerie-Regimentern des Heeres ein gleicher

Digitized by Google

Abgang an Pferden wie in der Potomac-Armee stattgefunden hätte, so würde der Staat jährlich circa 400,000 Remonten und Ersatzpferde haben beschaffen müssen. Zur Beseitigung dieses Uebelstandes schlug General Hallek die Ernennung besonderer Inspicirungs-Commissionen vor, welche den Zustand sämmtlicher Cavallerie-Regimenter ermitteln sollten; fänden dieselben hierbei Regimenter, welchen der Vorwurf schlechter Wartung ihrer Pferde zur Last falle, so sollten dieselben, nachdem ihnen die Pferde genommen, in Zukunft als Infanterie-Regimenter verwendet, die Officiere aber, je nach dem Grade ihrer Schuld, entlassen, oder zur Infanterie versetzt werden. Der Vorschlag wurde angenommen, gelangte zur Ausführung und hatte die heilsamste Wirkung.

Neben den Cavallerie-Regimentern besaß die Armee eine Anzahl berittener Infanterie-Regimenter, welche später sehr vermehrt wurden, deren Bestimmung aber weniger darin bestand, als Cavallerie verwendet zu werden, als vielmehr die Möglichkeit zu gewähren, ausgeruhte Truppen schnell an bedrohte Punkte zu werfen; sie waren meistens durch Maulthiere beritten gemacht und erhielten im Verlauf des Krieges mehrfach Gelegenheit, sich ganz besonders nützlich zu erweisen. Das erste derartig formirte Regiment war das 9. Illinois Freiwilligen-Regiment.

Der starke Verlust an Pferden trieb die Preise derselben trotz des bestehenden Ausfuhrverbotes so stark in die Höhe, daß sich die Regierung genöthigt sah, 300 bis 400 Dollars für das Cavallerie-Pferd zu zahlen und nicht nur für die Trains, sondern auch für die Bespannung der Feld-Artillerie, hauptsächlich Maulthiere zu verwenden. Im Anfang des Jahres 1863 ward im Kriegsministerium, ein besonderes Bureau für die Cavallerie-Angelegenheiten errichtet und zum Chef desselben General Stoneman ernannt; er begann seine Thätigkeit mit der Errichtung von Pferde-Depots; das erste im August bei Geesboro, in der Nähe von Washington, angelegte derartige Depot, war zur Aufnahme von 2500 Remonten und von 3500 kranken Pferden bestimmt.

Die Cavallerie wurde anfangs Escadrons- und Regimenterweise den Infanterie-Brigaden und Divisionen beigegeben, erst als eine größere Anzahl von Cavallerie-Regimentern formirt war, fing man an, sie in große, in Divisionen und Brigaden eingetheilte, 3000 bis 6000 Pferde starke Cavallerie-Corps zu vereinigen. Diese Maßregel trug wesentlich zur Verbesserung der Waffe bei und hob sie, unter der

Digitized by Google

Mitwirkung tüchtiger Führer, in nicht sehr langer Zeit auf eine Stufe der Brauchbarkeit, welche sie der Cavallerie der Conföderirten zunächst ebenbürtig und endlich überlegen werden ließ.

Ungeachtet der ungleich größeren Schwierigkeiten, welche jede im Augenblick des Bedarfs neu zu formirende Feld-Artillerie zu überwinden hat, gelang es den unirten Batterien sich in Betreff ihrer Brauchbarkeit und Güte rascher zu entwickeln, als dies der Infanterie und Cavallerie möglich gewesen war. — Ende 1862 waren bereits, incl. 60 regulärer Batterien, circa 450 Feldbatterien vorhanden; sie waren meistens in Bataillone à 3 Batterien vereinigt, bestanden indeß hin und wieder auch vereinzelt als sogenannte unabhängige Batterien, die dann gleich bei der Errichtung einem oder dem andern Freiwilligen-Regiment desselben Staates bleibend zugetheilt wurden. Die Batterien wurden wie die Infanterie- und Cavallerie-Regimenter nach dem Staate benannt, von welchem sie in's Feld gestellt worden waren, wobei sich mehrere Batterien eines und desselben Staates durch Nummern, oder wie die Compagnien der Infanterie-Regimenter, durch die Buchstaben des Alphabetes von einander unterschieden. Besonders ausgezeichnete Batterien nannten sich auch wohl nach dem Chef, dessen Führung sie ihr Renommé zu verdanken hatten, wie z. B. die Pennington-Batterie, Loomis-Batterie ꝛc. — Zur Bedienung der Festungs- und Belagerungs-Geschütze waren mehrere Regimenter „schwere Artillerie" formirt worden, die zeitweise, bei großen Mangel an Truppen, wie z. B. im Sommer-Feldzuge 1864 in Virginien, dadurch eine ganz eigenthümliche Verwendung fanden, daß man sie mit Gewehren bewaffnete und an Stelle der fehlenden Infanterie-Regimenter einer oder der andern Brigade zutheilte. — Die reitenden Batterien gehörten fast ohne Ausnahme der regulären Artillerie an. Sämmtliche Feld-Batterien besaßen 6 Geschütze, von denen je zwei unter Führung eines Officiers eine „Section" bildeten. Nur in seltenen Ausnahmen traten Batterien mit geringerer, nie aber mit größerer Geschütz-Zahl auf; dagegen fand die Vereinigung mehrerer Batterien für momentane Gefechtszwecke, d. h. die Concentrirung einer größeren Zahl von Geschützen, sei es zur Vorbereitung, oder zur Abwehr der Angriffe, eine sehr ausgedehnte und häufige Anwendung. — Ueberhaupt fiel den Batterien, da stets eine bedeutende Zahl noch wenig erprobter und frisch gebildeter Infanterie- und Cavallerie-Regimenter vorhanden war, fast in allen Gefechten die Aufgabe zu, den übrigen Truppen als Kern und Halt zu dienen. Dies erforderte fast immer ein, selten ohne große Verluste

Digitized by Google

erkauftes, längeres Ausharren im feindlichen Gewehrfeuer und die Fälle, in welchen die Batterien ihre sämmtlichen Officiere und den größeren Theil der Bedienungsmannschaften und Pferde in treuer Pflichterfüllung auf der Wahlstatt zurückließen, um den Rückzug der Ihrigen zu decken, oder den Angriffscolonnen Bahn zu brechen, sind im amerikanischen Kriege außerordentlich häufig.

Da die Conföderirten bereits vor dem Ausbruche des Krieges die Zeughäuser ausgeräumt und sich der Gewehre und Kanonen bemächtigt hatten, so war im Anfang in der Unionsarmee großer Mangel an Geschützen. Hierdurch wurde die Regierung auf die Offerten von Privatgießereien und Maschinenfabriken hingewiesen, die zwar in kurzer Zeit eine große Anzahl von Kanonen lieferten, aber gleichzeitig auch, dadurch, daß sie nach ganz verschiedenen Systemen arbeiteten, eine außerordentlich große und nachtheilige Mannigfaltigkeit der Geschütz-Bewaffnung herbeiführten.

Außer den glatten 8- und 12-Pfünder Kanonen, sowie den 12- und 24-Pfünder Haubitzen, von Bronce und Eisen, waren die Dahlgren'schen, Rodman'schen und Parrott'schen Geschütze die gebräuchlichsten. Sehr häufig fand man auch 4 gezogene 6-Pfünder Kanonen und zwei 12-Pfünder glatte Haubitzen in einer Batterie vereinigt. — Die Verschiedenartigkeit der Systeme erschwerte den Ersatz und die Beschaffung der Munition in so hohem Grade, daß die Regierung, sobald der dringendste Bedarf gedeckt war, und sie die Gewißheit erlangt hatte, daß die vom Capitain Parrott, dem Direktor der großartigen Cold-Spring-Gießerei bei New-York construirten und gelieferten Geschütze die besten seien, die weiteren Geschütz-Lieferungen dieser Gießerei ausschließlich übertrug. — Parrott's Geschütze sind gezogene, von vorn zu ladende Geschütze mit sogenannten Expansionsgeschossen. Die Letzteren haben einen, aus einem weicheren Metall bestehenden Ansatz, oder auch wohl eine ebensolche Umhüllung, welche vermittelst der Pulverladung ausgedehnt und in die Züge gepreßt wird und dadurch das Geschoß nöthigt, den letzteren zu folgen. Sämmtliche Parrott-Geschütze sind aus Gußeisen und haben am hinteren Ende einen schmiedeeisernen Mantel, der dem Rohr größere Widerstandsfähigkeit gegen die sprengende Wirkung der Ladung gewährt. In der Feld-Artillerie wurden 10- und 12-Pfünder angewandt und im Winter von 1862/1863 waren bereits eine große Menge der auf dem östlichen Kriegsschauplatze operirenden Batterien mit diesen Geschützarten versehen. Schwere Kaliber desselben Systems und zwar

Digitized by Google

30-Pfünder, 60-Pfünder, 100-, 200- und 300-Pfünder wurden der Marine-, Festungs- und Belagerungs-Artillerie zugewiesen und fanden auch hier, ihrer Präcision und Wirkung wegen, anfänglich so allgemeinen Anklang, daß sie die bisher dort gebräuchlichen glatten 24-Pfünder, 36-Pfünder, 48-Pfünder und 64-Pfünder zu verdrängen drohten. — Das Vertrauen zu den schweren gezogenen Parrott-Geschützen sank jedoch sehr bald, da sie durch Stauungen ihrer Expansionsgeschosse zum Zerspringen der Rohre, im mittleren und vorderen Theile derselben, Veranlassungen gaben. Vielleicht werden diese schlimmen Erfahrungen den Eifer der Amerikaner und Engländer etwas abkühlen, den sie bisher in den Versuchen, Monster-Geschütze*) von ungeheueren Dimensionen zu construiren, an den Tag gelegt haben. Zur Bespannung sämmtlicher Feld-Batterien wurden über 30,000 Pferde und Maulthiere verwendet und die Unterhaltung der gesammten unirten Artillerie erforderte während des Jahres 1862 einen Kostenaufwand von nahe an 35 Millionen Dollars.

Genietruppen besaß die Union außer dem Ingenieur-Corps der regulären Armee nicht; dem oft sehr fühlbaren Mangel derselben suchte man dadurch abzuhelfen, daß man für jede Infanterie-Brigade durch Vereinigung der vorhandenen Zimmerleute, Bergleute und sonstigen hierzu geeigneten Handwerker eine Pionir-Compagnie formirte und sie derselben einverleibte.

Auch dem Mangel eines Generalstabes und der unentbehrlichen Administrationsbranchen hatte man möglichst abzuhelfen versucht; indeß besaßen diese wichtigen Bestandtheile einer vor dem Feinde stehenden Armee, wie dies bei einer so völligen Neubildung und bei der Kürze der zu ihrer Organisation vergönnten Frist unvermeidlich war, zu Anfang des Jahres 1863 noch sehr wesentliche Schwächen und Mängel, von denen allerdings ein großer Theil mit der, den Nordamerikanern eigenen Umsicht und Energie, im weiteren Verlaufe des Krieges beseitigt wurde.

Der Generalstab wurde zum größeren Theil aus Officieren der regulären Armee und früheren Officieren europäischer Armeen, zum kleineren Theil aus Civil-Ingenieuren, Topographen und anderen von

*) Zu welchen Ausschreitungen der Wettkampf zwischen den modernen Schutz- und Zerstörungsmitteln führt, davon gibt die Construction eines 20zölligen Geschützes ein Beispiel, welches von Major Rodman in New-York construirt, gegossen und probirt wurde; das Rohr hat an seinem hintern Ende einen Durchmesser von 6 Fuß, die Kugel wiegt 10 Centner und die Ladung beträgt 1 Centner. Zum Laden waren jedesmal 30 Minuten erforderlich. Die Schußweite entsprach den Erwartungen nicht. —

Digitized by Google

der Regierung zu Washington hierzu ernannten Personen gebildet. Ihm waren alle in der Armee verwendeten und besoldeten, oder doch wenigstens mit Rationen versehenen Ballonisten, Telegraphisten, Typographen, Topographen, Mechaniker, Eisenbahn-Ingenieure, Photographen, Postbeamten und Journalisten attachirt.

Das Commissariat umfaßte das Verpflegungs- und Trainwesen; als Vorstände der einzelnen Branchen desselben fungirten abcommandirte Officiere und Civilbeamten. Bei der Größe der Armeen, den außerordentlichen räumlichen Entfernungen und dem Mangel an chaussirten Straßen, war ihre Thätigkeit nur dann eine ausreichende, wenn ihnen Eisenbahnverbindungen zu Gebote standen. Es wurden daher auch in den einzelnen Armeen von Zeit zu Zeit bittere Klagen über die Administrationsbranchen und besonders über die Lieferanten laut; die Unzufriedenheit der Soldaten stieg in solchen Fällen um so höher, je reicher die ihnen von der Regierung bewilligten Rationen waren und je dürftiger und schlechter sie ihnen, namentlich auf den westlichen Kriegsschauplätzen, in Wirklichkeit geliefert wurden.

Wenn es die Operationen nur irgend gestatteten, hielten sich die Heere stets in der Nähe der Schienenwege und Wasserstraßen, um dieselben zum Transport der Armeebedürfnisse benutzen zu können; sobald sie sich aber von jenen entfernten, konnte der Unterhalt der Truppen, welchen die meist nur sparsam bevölkerten und durch den Krieg verheerten Landstriche, nicht zu gewähren vermochten, nur dadurch sicher gestellt werden, daß die Lebensmittel und alle übrigen Heeres-Bedürfnisse per Achse nachgeführt wurden; hierbei fanden die befreiten Neger, noch ehe sie zum Waffendienst zugelassen wurden, eine vielfache Verwendung als Train-Soldaten.

Diese Wagenzüge besaßen namentlich in den ersten Kriegsjahren und bevor besondere Bestimmungen die Zahl der den Regimentern und Commandeuren zu gestattenden Bagage-Wagen reducirt hatten, ungewöhnlich große Längen und erschwerten die Operationen in einem Grade, der nicht selten das Fehlschlagen der besten Entwürfe herbeiführte. Allmälig wurden freilich auch diese Uebelstände gemildert, indeß verhinderte der überreiche Rationssatz, auf welchen die Berechnung der Bedürfnisse und der Transportmittel basirt werden mußte, ihre vollständige Beseitigung.

Das Ordonanz-Corps stand direct unter dem Kriegsministerium und entsprach gewissermaßen einem besonderen artilleristischen Generalstabe, welcher mit der Leitung des Gießerei- und Zeughauswesens und

Digitized by Google

mit der Prüfung aller auf Bewaffnung und Ausrüstung bezüglicher Vorschläge betraut war. Zu seiner Disposition standen unter dem Präsidio eines Brigade-Generals 11 Officiere, 15 Beamten und 500 Mann, die je nach Bedürfniß zeitweise durch Freiwillige und Civil-Arbeiter verstärkt wurden.

Das Signal-Corps wurde als ein Zweig des Generalstabes mit der Bestimmung organisirt, die Verbindung zwischen einzelnen Armee-Corps, Divisionen, oder zwischen diesen und den Fluß- und Küsten-Geschwadern, am Tage mittelst Flaggen-Signalen, in der Nacht dagegen durch Feuer-Signale aufrecht zu erhalten. Die Nützlichkeit desselben bewährte sich in so hohem Grade, daß seine Organisation im Verlaufe des Krieges bedeutende Erweiterungen und Vervollkommnungen erhielt.

Mehr noch als das Trainwesen befand sich das Medicinalwesen der Armee, beim Beginn des Krieges in einer unzureichenden Verfassung und die vorhandenen Militärärzte und Krankenwärter reichten, obwohl sie von Civilärzten, Humanisten, Diaconissinnen und wohlthätigen Frauen unterstützt wurden, so wenig aus, daß man sich genöthigt sah, Leuten die wichtigen ärztlichen Functionen zu übertragen, die dieser Aufgabe nicht gewachsen waren. Nach und nach schwang sich jedoch auch dieses unentbehrliche Institut auf eine den großen und dringenden Anforderungen des Krieges entsprechende Stufe der Entwickelung empor.

Desto erfreulicher war die segensreiche Wirksamkeit der durch Privatpersonen gebildeten Sanitäts-Commission, deren Mitglieder sich die Pflege der verwundeten und erkrankten Soldaten und das Wohl der Armee im Allgemeinen, zur Aufgabe gemacht hatten.

Was das Officier-Corps der Freiwilligen-Armee anbelangt, so enthielt es die verschiedenartigsten Elemente; von der Gesammtzahl der vorhandenen 43,000 Oberofficiere, worin die Officiere der regulären Armee mit inbegriffen sind, hatte schwerlich mehr als der achte Theil eine wissenschaftlich- und praktisch-militärische Vorbildung genossen; der Rest, mit Ausnahme einer kleinen, höchstens 3 bis 400 betragenden Zahl ehemaliger Officiere europäischer Heere, war beim Ausbruch des Krieges, oder im Verlauf desselben aus den mannigfaltigsten Lebensstellungen in die Armee eingetreten und sollte sich erst im Felde alle die Eigenschaften erwerben, welche dem Truppenführer unentbehrlich sind. Da dies nicht Allen gelang, so sah sich die Regierung genöthigt, beständig darauf Bedacht zu nehmen, im eigenen Interesse,

Digitized by Google

wie im Interesse des Heeres, die untauglichen und unwürdigen Elemente wieder aus den Reihen ihrer Officiere zu entfernen. In Folge der stattgehabten großartigen Vermehrung der Armee um mehr als das 30fache ihres Friedensbestandes, hatte man die wenigen vorhandenen regulären Officiere hauptsächlich zur Besetzung der höheren Commandeurstellen verwenden müssen; 20- bis 30jährige Regiments-Commandeure und 30- bis 40jährige Brigade-Generale und Divisions-Generale*) bildeten daher in der unirten Armee die Mehrzahl der höheren Officiere. — Eigenthümlicher Weise waren beim Ausbruch des Krieges sogar eine Menge ehemaliger Juristen, Kaufleute ꝛc. ohne Weiteres zu Generalen ernannt worden. Sie brachten indeß der Armee wenig Nutzen und traten mit den wenigen Ausnahmen, die sich in ihren neuen Stellungen zu behaupten verstanden, theils freiwillig, theils unfreiwillig, in die früheren Lebensstellungen zurück; Ende 1862 befanden sich unter den 250 unirten Generalen noch circa 80, welche keine militärische Vorbildung in Westpoint erhalten hatten, bis zur Beendigung des Krieges sank jedoch die Zahl derselben bis auf ein Minimum herab.

Im Allgemeinen machten sich zu dieser Zeit unter den Officieren der Unions-Armee 4 verschiedene Kategorien bemerkbar, deren große Verschiedenheit sehr dazu beitrug, das allmälige Verschmelzen der einzelnen Heerestheile zu einem großen gleichmäßigen Ganzen zu erschweren.

Es waren dies zunächst diejenigen Officiere, welche bereits unter dem alten General-Lieutenant Scott in dem Kriege gegen Mexico 1846 und 1847 gedient und vorher in der Militär-Akademie zu Westpoint**)

*) Ende 1862 gab es nur einen General-Lieutenant in der unirten Armee, den alten, bereits außer Aktivität getretenen Scott. Der nächst höchste Rang ist der eines Major-General mit der Funktion eines Divisions-Commandeur; diesem folgt der Brigade-General (Brigade-Commandeur) Oberst (Brigade- oder Regiments-Commandeur) Major, Hauptmann, 1. und 2. Lieutenant. — Das Rangverhältniß der verschiedenen Generale zu einander wurde durch Anciennität, oder durch Ernennung zu Corps- und Armee-Commandeuren bestimmt. —

**) Die Westpoint Military Academy liegt am Hudson in der Nähe von New-York und besteht aus einer Anzahl einfacher, aber solider Gebäude. Das größte von diesen enthält die Hörsäle, die Bibliothek das chemische Laboratorium, die Fechtsäle, die Conferenzzimmer ꝛc. In den kleineren Gebäuden wohnen die Eleven, je 3 und 3 in einem Zimmer, sowie die Lehrer und die die Aufsicht führenden Officiere. Das Corps ist militärisch organisirt und in Compagnien eingetheilt, die von Officieren der regulären Armee commandirt werden. Der Corps-Commandeur (commander of corps of cadets) ist ein Oberst; er ist zugleich erster Director, ihm zur Seite steht ein Philolog — Superintendent of the Military Academy. Die Lehrer sind zum Theil Civil-, zum Theil Militär-Lehrer

Digitized by Google

eine gründliche militärische Vorbildung erhalten hatten. Sie bekleideten nunmehr meistens Generalstellen, besaßen alle Eigenschaften eines guten Officiers und große Praxis im kleinen Kriege, hatten aber keine hinreichende Gelegenheit gehabt, sich für einen Feldzug im größeren Style praktisch vorzubereiten und zeigten sich daher, namentlich im Anfange des Krieges, nicht sehr gewandt in der Führung und Verwendung größerer combinirter Truppenmassen.

An diese reihten sich die jungen Westpointer-Officiere an, welche nach der Beendigung des mexikanischen Krieges in die Armee eingetreten waren. Sie waren ebenfalls theoretisch vorzüglich geschult, kaltblütig, und in Betreff ihres Muthes und ihrer Aufopferungs-Freudigkeit wahre Vorbilder für ihre Truppen; allein die Geringschätzung, mit der sie auf die freilich oft gar zu geringe Leistungsfähigkeit der Officiere der Freiwilligen-Regimenter herabblickten, verletzte die letzteren und störte dadurch das so nothwendige Zusammenwirken und Ineinandergreifen der Truppenführer.

Demnächst kamen die Officiere in Betracht, welche früher in europäischen Diensten gestanden und beim Ausbruch des Krieges sich der Union zur Verfügung gestellt hatten. Sie hätten bei ihrer gründlichen Vorbildung noch weit mehr leisten können, als sie geleistet haben, wenn ihnen nicht gar zu viele Hindernisse in den Weg gelegt worden wären. Hierzu sind besonders die Eifersucht der Amerikaner, der Mangel an Sprachfertigkeit und die Unkenntniß des amerikanischen Charakters zu rechnen. Auch scheinen sehr viele von ihnen darin gefehlt zu haben, daß sie gleichsam zu fertig aus Europa hinüberge-

---

und werden resp. Professoren und Instructoren genannt. Die 17 Professoren haben, außer freier Wohnung, 1800 bis 2800 Dollars Gehalt, während die 5 Instructoren das Gehalt und die Competenzen ihrer Chargen beziehen. Die Eleven sind verpflichtet, an allen Unterrichtsgegenständen, excl. Spanisch und Musik, Theil zu nehmen, und je nachdem sie in dieser oder jener Disciplin mehr leisten, werden sie beim Verlassen der Schule dieser, oder jener Waffe zugetheilt, wobei jedoch die freie Wahl der Cadetten möglichst berücksichtigt wird. Die zur Aufnahme gelangenden jungen Leute müssen 15 Jahre alt sein und eine gute Vorbildung auf einem Colleg (ungefähr die Reife für die Secunda einer preußischen Realschule) erhalten haben. Der Cursus dauert 4 Jahre, nach welcher Zeit sie zu Graduates befördert, oder wenn sie das hierzu nöthige Examen nicht bestanden haben, entlassen werden. Sie beziehen während der Schuljahre ein monatliches Gehalt von 24 Dollars und werden, wenn sie die Schule verlassen, als Lieutenants ohne Patent (Brevet-Lieutenant) in die Regimenter eingestellt. Die Anzahl der Cadetten ist eine beschränkte und richtet sich nach der Zahl der Staaten, von denen jeder das Recht hat, eine gewisse Anzahl junger Leute zur Akademie zu senden. Erst auf den Vorschlag des Congresses kann der Präsident die Aufnahme eines jungen Mannes anordnen. Aus der Allgemeinen Militär-Zeitung Nr. 17. 1864.

Digitized by Google

kommen waren, und obschon sie Verhältnisse vorfanden, die wesentlich von den europäischen abwichen, dennoch der Meinung waren, daß sie Nichts mehr zu lernen hätten und daß es nur darauf ankäme, die feste europäische Disciplin ohne Weiteres auf die hierzu gar nicht geeigneten amerikanischen Truppen zu übertragen. — Nichts desto weniger haben fast alle diese Officiere, welche die verschiedenartigsten Veranlassungen in die Ferne geführt hatten, sich brav und tüchtig gezeigt und mit wenig unrühmlichen Ausnahmen ihrer Heimath Ehre gemacht.

Was endlich die aus dem Civilstande hervorgegangenen Officiere betrifft, so verdankten sie ihr Patent größtentheils ihrem politischen Einfluß. Wie es auch nicht anders erwartet werden konnte, entsprachen sie im Allgemeinen den ernsten Anforderungen des Krieges nicht; ja ihre Unkenntniß mit den militärischen Verhältnissen und Pflichten mußte sogar nachtheilig auf die Kriegführung einwirken und zwar in um so stärkerem Grade, je höher sie sich situirt fanden und je größer demnach ihr Wirkungskreis war. Gleichwohl hatte sich ein kleiner Theil derselben nach zweijähriger Praxis zu sehr guten und brauchbaren Subalternen-Officieren herangebildet; es waren dies besonders diejenigen, welche als Officiere der Nationalgarde eine kleine Vorschule durchgemacht hatten, oder auch wohl natürliche Anlagen zum Soldaten in sich trugen, deren Entfaltung die reiche Gelegenheit beförderte. Zu den letzteren gehörten vorzugsweise die aus dem Westen stammenden Freiwilligen-Officiere, welche mitunter lange Zeit hindurch an der Indianergrenze Chefs der Ansiedler gewesen waren und sich hierbei mit Kampf und Tod vertraut gemacht hatten. Sie lieferten vorzügliche Führer für den kleinen Krieg und waren zur Bekämpfung der zahlreichen Guerrillas ganz besonders geeignet.

In demselben Maße, in welchem sich das Landheer entwickelte, wuchs auch die Kriegs-Marine der Nordstaaten an. War auch die Nothwendigkeit einer Bekämpfung der Conföderation auf offener See nicht vorhanden, so wußte man doch sehr wohl, daß eine strenge Durchführung der Blokade der feindlichen Häfen und Küsten, eine unerläßliche Bedingung für die baldige Beendigung des Krieges sei. Nur dann war eine sichere Entkräftung der Conföderirten zu erzielen, wenn es gelang, sie gänzlich zu isoliren und ihnen den Verkehr mit dem Auslande und besonders mit den überseeischen Ländern abzuschneiden, so daß sie der Möglichkeit beraubt waren, von dort her alle die Kriegsbedürfnisse gegen Austausch der in Europa unentbehrlich gewordenen

Digitized by Google

Baumwolle zu beziehen, welche ihnen die eigene unentwickelte Industrie und Technik nicht zu gewähren vermochten.

Die Vorbedingungen zur einer raschen maritimen Entwickelung waren übrigens weit günstiger, als es in Betreff der Land-Armee der Fall gewesen. Abgesehen davon, daß den Conföderirten Alles fehlte, um die in der Bildung begriffene Unionsflotte durch Schaffung einer eigenen Flotte zu gefährden und dem Anwachsen der ersteren directe Hindernisse entgegenzustellen, standen der Union nicht blos in den großartigen Staats- und Privatwerften, sondern auch in dem vorzüglichen Matrosenpersonal der Handels- und Fischerflotte und in den erfahrenen Officieren der Kauffahrtei-Schiffe die reichsten Mittel zur Gründung einer mächtigen Marine zu Gebote. Andernseits wurde die rasche Vermehrung der Flotte auch dadurch wesentlich befördert, daß nach den bestehenden Gesetzen, beim Bau sämmtlicher Schiffe der Handelsmarine, von Hause aus auf die Möglichkeit ihrer Bewaffnung und ihrer Verwendung für kriegerische Zwecke Rücksicht genommen werden muß. Diese Bestimmung gewinnt dadurch noch höheren Werth, daß sie der Regierung auch das Recht verleiht, jedes Handelsschiff gegen Entschädigung des Eigenthümers zu Kriegszwecken zu verwenden. Trotz dieser günstigen Vorbedingung bleibt es immerhin erstaunlich und anerkennenswerth, daß es der Union möglich geworden war, den ursprünglichen unzureichenden Bestand der Flotte von 34 Kriegsdampfern und 35, meist alten und abgetakelten Segelschiffen, innerhalb 20 Monate so bedeutend zu vermehren, daß der Marine-Minister Ende 1862 bereits 389 Kriegsschiffe, mit in Summa 3400 Geschützen nachweisen konnte.

Die neugeschaffene Kriegsflotte bestand aus:

101 hölzernen Raddampfern mit 700 Geschützen; der kleinste führte 1, der größte 17 Geschütze.

114 Schraubendampfern mit 900 Geschützen; der kleinste mit 1, der größte mit 50 Geschützen.

60 Panzerschiffen mit 300 Geschützen; die meisten führten 2 bis 4, und nur 10 führten 10 bis 18 Geschütze.

12 hölzernen Dampfkanonenbooten mit 60 Geschützen.

12 Segelschiffen mit 804 Geschützen; es waren dies Linienschiffe und Fregatten à 50 bis 84 Kanonen.

21 Kriegsschaluppen mit 326 Geschützen, à 2 bis 50 Geschütze.

19 Mörserbooten à 3 Geschütze, mit in Summa 57 Geschützen.

Digitized by Google

50 Aviso-Schiffen und kleineren Fahrzeugen à 1 bis 9 Geschütze, mit in Summa 200 Geschützen.

Trotz dieser bedeutenden Stärke, welche noch durch eine Menge gemietheter Transportschiffe erhöht wurde, gewährte die Flotte doch eben nur die Mittel, um die langgestreckten Küsten des feindlichen Gebietes zu blokiren und See- und Fluß-Geschwader zur Unterstützung der Operationen der Landmacht zu formiren.

Das Flottenpersonal enthielt am 1. Januar 1863 4 Rear-Admirale, 16 Commodore und 40,000 Officiere, Maschinisten, Matrosen und Marinesoldaten.

Von den erwähnten 389 Schiffen wurden verwendet:

21 für die Potomac-Flotille,
24 „ das Ostgolf-Geschwader,
79 „ die West-Flotille,
65 „ das nordatlantische Blokadegeschwader,
63 „ das südatlantische Blokadegeschwader,
8 „ die westindischen Gewässer,
3 „ die ostindischen Gewässer,
6 „ das Mittelmeer,
5 „ den stillen Ocean,
59 „ das Westgolf-Geschwader,
9 „ den Specialdienst,
1 an der Küste von Ost-Afrika.

Der Rest zu verschiedenen Zwecken.

Die Blokirung der conföderirten Häfen, und die Strenge, mit welcher die Regierung der Südstaaten jede Veröffentlichung ihrer militärischen Maßregeln, wie ihrer Stärken- und Organisations-Verhältnisse zu unterdrücken wußte, macht es unmöglich, über dieselben schon jetzt in gleicher Weise Aufschluß geben zu können, wie es so eben in Bezug auf den Zustand der unirten Streitkräfte geschah. — Da indeß die Bildung der conföderirten Heere auf denselben Grundlagen beruhte, welche dem unirten Heere zu Gebote standen, so besaßen schließlich beide feindliche Armeen in den Hauptsachen eine an Gleichheit streifende Aehnlichkeit. Indeß waren doch manche Verhältnisse vorhanden, welche dem Charakter der Armeen, obwohl sie beide einer und derselben Nation angehörten, ein verschiedenartiges Gepräge verliehen.

Schon die Energie, mit welcher Jefferson Davis zur Bildung seiner Heere schritt, contrastirt in hohem Grade mit der Halbheit und Sorglosigkeit, der man sich anfänglich in Washington hingeben zu

Digitized by Google

dürfen glaubte. Der kriegerische Geist des Südens und seine leidenschaftliche Erregtheit, die sich bis zum glühenden Haß gegen den Norden steigerte, kamen ihm dabei ebenso sehr zu Hülfe, als ihm der Uebertritt von mehr als 300 activen Officieren der regulären Armee und einer großen Anzahl derer, welche den Dienst in früheren Jahren quittirt hatten und beim Ausbruch des Krieges wieder zu den Waffen griffen, ausreichende Mittel zur Besetzung der höheren Commandeurstellen bot. Andererseits war der erste Bedarf an Waffen, Munition und sonstigen Kriegsbedürfnissen durch die längst vorbereitete und heimlich, oder unter den mannigfachsten Vorwänden ausgeführte Räumung der nordstaatlichen Arsenale, Zeughäuser und sonstigen Militär-Etablissements ziemlich gedeckt, während die Union in dieser Beziehung in der ersten Zeit mit entschiedenem Mangel zu kämpfen hatte. — Den weiteren Ersatz lieferten zunächst europäische und besonders englische Unternehmer, welche die reiche Gelegenheit, enorme Gewinne zu erzielen, mit Begierde ergriffen und mittelst des Blokadebruches, oder durch den über die Bermudas-Inseln und über Matamoras am Rio-Grande, der Nordgrenze von Mexico, schwunghaft betriebenen Schmuggelhandel eine große Menge Armeebedürfnisse in das Gebiet der Conföderation schwärzten.

In Richmond war man jedoch viel zu vorsichtig, um sich mit diesen, den maritimen Rüstungen des Feindes gegenüber unsicheren Quellen zu begnügen, sondern wandte alle Sorgfalt der Hebung und Entwickelung der inländischen Industrie und Technik zu, um durch sie den Bedarf kommender Jahre für alle Fälle sicher zu stellen. In kurzer Zeit entstanden wie mit einem Zauberschlage in allen bedeutenderen Städten der Conföderation, namentlich in und um Richmond und Petersburg in Virginien, Weldon und Raleigh in Nord-Carolina, Columbia in Süd-Carolina, Atlanta, Augusta und Macon in Georgien, Huntsville in Alabama, und an vielen anderen Orten eine Menge militärischer Etablissements, wie Pulverfabriken, Geschützgießereien, Werkstätten, Depots, Arsenale. So mangelhaft und unvollkommen der Betrieb und die Einrichtung derselben auch anfänglich sein mochten, so zeigten sie doch den ganzen Ernst und die feste Entschlossenheit des Südens, mit welchen sich dieser der Durchführung des Krieges gewidmet hatte.

Störende Parteigetriebe waren nicht vorhanden, oder wurden, wenn sie sich fühlbar machten und die Kriegführung zu beeinträchtigen drohten, schon im Keime in kräftiger Weise unterdrückt. — Jefferson Davis erste Maßregel bestand in der Bildung einer 25,000 Mann

Digitized by Google

starken regulären Armee und in der Anwerbung von 150,000 Freiwilligen, und als diese Aufgebote den wachsenden Anstrengungen des Nordens gegenüber nicht mehr hinreichten, schritt er ohne Weiteres zur Conscription. Mit gleicher Entschlossenheit und Rücksichtslosigkeit wußte er die neugebildeten Heere dadurch vollzählig zu erhalten, daß er die den Freiwilligen und Conscribirten bei ihrer Einreihung zugesicherten Entlassungstermine, der zwingenden Nothwendigkeit gegenüber, unbeachtet ließ und ihnen alle Aussichten benahm, früher als mit der Beendigung des Krieges entlassen zu werden.

Die große Masse der conföderirten Bevölkerung war sich der Zwecke und der Bedeutung des Kampfes nicht bewußt geworden, allein sie stand zu stark unter dem Einfluß der reichen Grundbesitzer und war zu sehr in ihren jahrelang genährten Haß gegen den Norden vertieft, um nicht für den Krieg erwärmt und zu bereitwilliger Leistung der geforderten Opfer hingerissen zu werden. — Dies allein vermag die Leichtigkeit zu erklären, mit welcher die begabten Leiter der Conföderation, unter der Devise der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, ihre Schaaren vier Jahre hindurch dem Feinde entgegen zu führen vermochten, während jeder Unbefangene durchschauen mußte, daß sie im Stillen, mit Ausnahme weniger edler Charaktere, nur ehrgeizige Pläne und vor Allem die Aufrechthaltung und Befestigung der „ihnen eigenthümlichen und unentbehrlichen Sklaverei" zu erringen strebten.

Ende 1862 hatten die Conföderirten höchstens 25,000 Mann Reguläre und 350,000 Freiwillige und Conscribirte, mit in Summa 140 Generalen und 20,000 Oberofficieren unter Waffen. Die Armee war nicht in Armeecorps, sondern in Divisionen eingetheilt, die indeß hinsichtlich der Stärke mit den unirten Armeecorps auf gleicher Stufe standen. Die Divisionen, deren es circa 15 bis 18 gab, waren in Brigaden, Regimenter und Compagnien gegliedert; indeß war auch hier die Eintheilung keine feste, sondern wechselte je nach Bedarf und Umständen. Am häufigsten fand ein solcher Wechsel in den westlich des Mississippi gelegenen Gebieten statt. Hier führte eine große Anzahl einzelner Chefs, mit ihren sehr verschieden starken Corps oder Banden, den Krieg auf eigene Hand und nach eigenem Ermessen, so daß derselbe den vorherrschenden Charakter von Guerrillakämpfen annahm. Wurde irgend eine größere Operation angeordnet, so vereinigten sich die einzelnen Corps, erhielten vorübergehend eine festere Gliederung, führten den erhaltenen Auftrag aus und stoben dann wieder auseinander.

Digitized by Google

Um die Rekrutirung, den Ersatz der Kriegsbedürfnisse und die inneren militärischen und politischen Angelegenheiten leichter überwachen und leiten zu können, war das Gebiet der Conföderation ebenfalls in Militär-Departements eingetheilt; die Hauptquartiere dieser Departements waren:

Milford, Staunton, Petersburg } in Virginien,
Goldsboro, Wilmington } in Nord-Carolina,
Charleston in Süd-Carolina,
Tallahassee in Florida,
Mobile in Alabama,
Canton, Vicksburg } in Mississippi,
Madison in Arkansas,
Shelbyville, Knoxville } in Tennessee,
Alexandria in Louisiana und
Houston in Texas.

Auch diese Eintheilung wurde mehrfach verändert.

Die Infanterie mag circa 500 Regimenter gezählt haben, deren ursprüngliche Sollstärke von 1000 Mann ebenfalls sehr bald auf eine durchschnittliche Stärke von 500 Mann herabsank. Die Benennung, Eintheilung in Compagnien und die Gefechtsweise entsprachen vollständig den in der unirten Armee üblichen, nur war man verständiger Weise mehr darauf bedacht, die Regimenter nicht zu schwach werden zu lassen, indem man zeitiger für deren Auffüllung Sorge trug. — Die Bewaffnung war anfänglich besser wie die der Unirten, theils weil man über die guten amerikanischen Gewehre verfügen konnte, welche man aus den Zeughäusern entnommen hatte, theils weil beständig reiche Waffenzufuhren englischen Fabrikates anlangten. — Dagegen war die Bekleidung, namentlich im Anfang des Krieges, äußerst mangelhaft und bunt, erst später gelang es, sie durch eine gleichmäßige Uniformirung von brauner oder grauer Farbe zu ersetzen. Die hierin herrschende Noth veranlaßte sehr häufig ganze Regimenter, sich nach glücklichen Gefechten die Kleider der gefallenen, oder gefangenen Unirten anzueignen und den Krieg in der Uniformirung des Feindes fortzusetzen. — Das Material, aus welchem die

Digitized by Google

conföderirten Regimenter gebildet wurden, war in mancher Hinsicht besser als das dem Norden zur Verfügung stehende. Während sich hier, nachdem der erste Enthusiasmus verraucht und die ernste Seite des Soldatenlebens mehr zu Tage getreten waren, fast nur solche Individuen anwerben ließen, welche keinen geregelten Erwerb besaßen und den Heeresdienst als das letzte Mittel ergriffen, rief die kriegerische Stimmung und die streng durchgeführten Conscriptionen eine Menge von Leuten in die Reihen der Conföderirten, welche eine Heimstätte zu vertheidigen hatten und ihr und des Landes Interesse von der baldigen Durchführung des Krieges abhängig wußten. Feste Disciplin und entschlossene, bis zum Fanatismus aufgeregte Führer, gaben überdies der ganzen Armee den Grad von Schlagfertigkeit und Zähigkeit, welcher sie befähigte, in heißen Kämpfen, unter Mangel und Entbehrungen und nach entsetzlichen Verlusten, lange Zeit hindurch einem übermächtigen Gegner hartnäckigen Widerstand zu leisten.

Zur Formation der 70 bis 80 Regimenter starken Cavallerie lieferten die texanischen Ranchos, sowie die Söhne der Plantagenbesitzer einen so vortrefflichen Kern, daß die Conföderirten während der ersten Kriegsjahre, im Bereiche dieser Waffe, eine entschiedene Ueberlegenheit über die Unirten besaßen, und die meistens sehr gut berittenen und bewaffneten Regimenter den Kern der Armee bildeten.

Die Artillerie der Conföderirten blieb dagegen hinter der Entwickelung und Ausbildung der Unionsbatterieen zurück. So groß der Eifer und die Tüchtigkeit ihrer Officiere auch gewesen sein mag, so vermochten sie doch nicht die Hindernisse zu besiegen, welche sich ihnen in der Unzulänglichkeit der Leistungen der südländischen Technik entgegen stellten. — Geschützröhre, Munition, Laffetirung, mit einem Wort das ganze todte, aber für die Leistungsfähigkeit der Artillerie so wesentliche Material, war und blieb von weit geringerer Güte, als das der unirten Artillerie, und seine Brauchbarkeit sank in Folge der starken Abnutzung, welche es auf den vielen forcirten Märschen und in den häufigen Gefechten erlitt, um so schneller herab, je größer der Mangel an den zur Bewaffnung des Ersatzes erforderlichen Arbeitskräften und Materialien war. Die conföderirten Batterien besaßen demgemäß auch hauptsächlich nur glatte Geschütze; die nicht sehr bedeutende Zahl gezogener Kanonen stammte entweder aus englischen Fabriken her, oder war den Unirten im Kampfe abgenommen worden. Außer allen im nordstaatlichen Heere üblichen Geschützsystemen und Kalibern, fanden sich in der Artillerie der Südstaaten, besonders unter

Digitized by Google

den Schiffs- und Strand-Geschützen, die aus England bezogenen Armstrong-, Witheworth- und Blakely-Geschütze am zahlreichsten vertreten.

Alle übrigen Zweige der Heeresorganisation, speciell das Generalstabs-, Verpflegungs-, Train- und Medicinalwesen waren nach denselben Principien geschaffen worden, welche den gleichnamigen Branchen der unirten Armee zur Grundlage gedient hatten; sie litten daher auch an denselben Mängeln und Schwächen. Der Neger bedienten sich die Conföderirten nur in sehr geringer Zahl zu Gespannführern und Trainsoldaten, dagegen wurden sie massenhaft und unausgesetzt zur Errichtung der ausgedehntesten und großartigsten Verschanzungen verwendet, mittelst derer man nach und nach alle nur irgend wichtigen und bedrohten Punkte sicher zu stellen bemüht war.

Auch das Officier-Corps der conföderirten Armee besaß im Allgemeinen dieselben Elemente, wie die Unions-Armee. Da es indeß verhältnißmäßig eine bei weitem größere Zahl militärisch gebildeter Offiziere enthielt*) und die freiwillig eingetretene und vorzugsweise zur Uebernahme von Führerstellen berufene Jugend der wohlhabenderen Südländer mehr militärische Anlagen und Neigungen besaß, als die Freiwilligen-Officiere des Nordens, so bewährte es sich auch leistungsfähiger und lieferte in kurzer Zeit eine große Anzahl begabter und entschlossener Führer.

Der Versuch, eine Flotte zu schaffen, wurde durch das rasche Anwachsen der unirten Kriegsmarine schon im Keime erstickt. Jefferson Davis beschränkte sich daher in dieser Richtung auf die Erbauung einer kleinen Anzahl von Monitors und Kanonenboote, welche zur Verstärkung der Hafenbefestigungen und zu gelegentlichen Angriffen auf die Blokadeschiffe verwendet wurden. Je weniger sie hierin zu leisten vermochten, desto erfolgreicher waren ihre in offener See kreuzenden Kaperschiffe. — Durch Glück und Gewandtheit in gleichem Grade begünstigt, fügten sie dem nordstaatlichen Seehandel so schwere Verluste bei, daß die ganze amerikanische Rhederei lahm gelegt wurde. Das Naval-Register der conföderirten Staaten vom Jahre 1863 weist 1 Admiral, 12 Capitäne, 20 erste, 34 zweite Lieutenants, 44 Aerzte, 237 Midshipman's, Ingenieure, Feuerwerker, Hochbootsleute und Segelmacher nebst 4000 Matrosen und Marinesoldaten nach. Mit Inbegriff der Kaperschiffe waren nur 27 Kriegsdampfer und 1 schwimmende Batterie mit circa 150 Geschützen vorhanden.

*) Von den Ende 1862 vorhandenen 137 conföderirten Generalen hatten 82 die Militär-Akademie zu Westpoint absolvirt. —

Digitized by Google

Die socialen, politischen und finanziellen Verhältnisse beider kämpfenden Parteien sind derartig mit dem Gange der kriegerischen Ereignisse verwachsen, daß es am zweckmäßigsten erscheint, ihre weitere Besprechung in die Schilderungen der letzteren einzuweben, und an dieser Stelle nur mit wenigen Worten den Zustand zu scizziren, in welchem sich jene wichtigen Fragen am Schlusse des Jahres 1862 befanden.

Seit Ausbruch des Krieges war die Parteistellung im Süden ziemlich unverändert geblieben; dagegen hatte der Entschluß, den Krieg durchzuführen und die Trennung vom Norden zu erzwingen, in demselben Maße an Fähigkeit gewonnen, in welchem sich die Gemüther erhitzt hatten und die Aussichten auf einen glücklichen Ausgang des Krieges gestiegen waren. Man zweifelte nicht daran, daß die eifrig angestrebte Anerkennung der Conföderirten als gleichberechtigte Macht, seitens der europäischen Mächte, früher oder später zu erlangen sei, ohne daß man es für nöthig erachtete, sich die Sympathien derselben durch ein freiwilliges Aufgeben der Sklaverei zu erwerben. Die in das Ausland, namentlich nach Frankreich und England gesandten Regierungsagenten waren nach dieser Richtung hin ebenso thätig, als die in den Nordstaaten zahlreich vorhandenen Anhänger bemüht waren, mit Hülfe der demokratischen Partei die Anstrengungen des Gegners zu hemmen und die Zwecke der Conföderation zu fördern. In Ueberschätzung der eigenen Kräfte wies man in Richmond zu jener Zeit jeden Gedanken an einen Compromis weit von sich und erklärte feierlichst, in keinen anderen als einen auf vollständige Trennung und Selbstständigkeit basirten Frieden willigen zu können. — Andererseits hatte es sich gezeigt, daß die Erwartung des Nordens, die Conföderation werde durch eine strenge Durchführung der Blokade, einzig und allein auf die eigenen Mittel beschränkt, in kurzer Zeit in sich selbst zusammenbrechen, verfrüht war. Ebenso trügerisch erwies sich die Hoffnung, daß Negeraufstände und innere Zwistigkeiten die Kräfte des Feindes theilen und Hungersnoth und Desertion die Auflösung seiner Armeen herbeiführen würden. Die Regierung zu Washington sollte es im Gegentheil noch sehr schmerzlich empfinden, welche reiche Hülfsmittel der Conföderation in der Energie ihrer Leiter, der entschlossenen Durchführung der Conscriptionen, sowie in der Fruchtbarkeit ihres Gebietes und in der Thätigkeit der Blokadebrecher und Schmuggler zu Gebote standen.

Dieser Kraftentwicklung und Entschlossenheit gegenüber erscheinen die Zerfahrenheit und Halbheit, welche die Maßregeln der Unions-

Digitized by Google

Regierung in den ersten Kriegsjahren charakterisirten, in desto grellerem Lichte.

Die weite Kluft, welche bisher gerade in den Nordstaaten sowohl im öffentlichen wie im Privatleben die Weißen von den Farbigen geschieden hatte, ließ die ersteren schon mit der Muttermilch eine fast instinktartige Abneigung gegen jede Berührung mit einer Menschenrace einsaugen, der man von vornherein jede Befähigung zu einer höheren Entwicklung absprechen zu müssen glaubte. So rasch auch die Vorurtheile im Verlaufe des Krieges vor der Macht der Ereignisse schmolzen, so waren sie doch zu tief gewurzelt, als daß schon in den ersten Kriegsjahren die Nothwendigkeit der Sklavenemancipation und die Anerkennung der Neger, als eine gleichberechtigte Menschenrace, allgemeine Sympathien erwecken und finden konnten. — Der Norden gewährte in Folge dessen das eigenthümliche Schauspiel, daß während er die Sklavenemancipation auf seine Fahnen schrieb und seine Heere im erbitterten Kampfe für die Befreiung der Sklaven stritten, Regierung und Volk sich nur widerstrebend und zögernd mit dem Zweck des Krieges zu befreunden vermochten. Erst nach und nach gelang es der bisher im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten heftig angefeindeten Partei der Abolitionisten, Einfluß zu gewinnen und ihren Lehren und Ideen auch in weiteren Kreisen Eingang zu verschaffen. So bedurfte es denn erst des ganzen Ernstes des Krieges und eines vollständigen Umschwunges der öffentlichen Meinung, bevor der laut proklamirte und anfänglich doch so wenig aufrichtig gemeinte Zweck des Kampfes, von der Nation gewürdigt und redlich gefördert wurde. Ende 1862 war dies jedoch so wenig der Fall, daß die beiden Parteien der Abolitionisten und der Republikaner nach wie vor getrennte Heerlager bildeten, die sich nicht gerade befeindeten, aber doch auch weit entfernt waren, durch gemeinsame Schritte die Anstrengung der offen und heimlich, mit erlaubten und unerlaubten Waffen, für die Interessen des Südens kämpfenden Partei der Demokraten entgegenzutreten.

Die in der Bevölkerung vorhandene Unentschiedenheit ging auf die Regierung über und verlieh ihren Maßregeln eine gewisse Halbheit, welche um so stärker wurde, je mehr Abraham Lincoln durch Rücksichtnahme auf die Wünsche der demokratischen Partei, diese zu gewinnen strebte. — Als er indeß die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen eingesehen und die südstaatlichen Tendenzen der vorgenannten, vom Volkswitz mit dem Namen „Cooperheads“ bezeichneten Partei durchschaut hatte, entschloß er sich zu energischer Durchführung des Krieges. Die

Digitized by Google

am 1. Januar 1863 von ihm decretirte Emancipation sämmtlicher in den 8 feindlichen Sklavenstaaten befindlichen Neger bezeichnete, trotz ihrer reservirten Haltung, in Betreff der in den freien Grenz-Staaten lebenden Neger, den ersten Schritt auf der von ihm nunmehr betretenen Bahn.

Die Beziehungen des Nordens zu den europäischen Staaten waren und blieben um so zarterer Natur, als die Auffassung der Neutralität eine sehr verschiedenartige war und die ziemlich unverholen für die Sache des Südens ausgesprochenen englischen und französischen Sympathien die Unirten erbitterten, ohne den Conföderirten zu der ersehnten staatlichen Anerkennung zu verhelfen. Die Regierung zu Washington war indeß ruhig und besonnen genug, den zeitweilig sehr hoch gehenden Wogen der öffentlichen Meinung keinen zu großen Einfluß einzuräumen und nicht zu vergessen, daß ein gleichzeitiger Krieg mit England oder Frankreich der Conföderation unfehlbar zum Siege verhelfen müsse. Sie legte daher in allen ausländischen Conflikten den amerikanischen Heißspornen stets zu rechter Zeit Zügel an, machte aber kein Hehl daraus, daß sie nur den augenblicklichen Verhältnissen Rechnung trage, wenn sie sich vorläufig einer großen Nachsicht befleißige.

Die volkswirthschaftlichen Zustände der Nordstaaten hatten, mit Ausnahme der meist ganz verwüsteten und ausgesogenen Landstriche, welche vom Kriege unmittelbar berührt worden waren, nicht so schwer gelitten, als man in Europa zu glauben geneigt war. War auch der Werth des Papiergeldes bedeutend gesunken und in Folge dessen der Preis der Lebensmittel um das 3- bis 4 fache gestiegen, so hatte doch die gleichzeitig eingetretene Steigerung der Arbeitslöhne, die Preisunterschiede wieder ausgeglichen. Die einheimische Industrie hatte sogar durch den Krieg einen größeren Aufschwung erlangt, als 10 Friedensjahre ihn ermöglicht haben würden; denn mit der, den Amerikanern eigenthümlichen Elasticität und Energie, hatten sich die Fabrikanten und Kaufleute dem Kriege in kurzer Zeit angepaßt und sich mit so vielem Glück auf die Beschaffung und Erzeugung seiner Bedürfnisse geworfen, daß sie sich der besten Conjuncturen erfreuten und sich in Folge der enormen Gewinne in den größeren Handelsstädten des Nordens ein Luxus entwickelte, der zu dem, durch den Krieg vielfach hervorgerufenen Leiden, in schneidendem Contrast stand. Auch der Import-Handel hatte wenig gelitten, desto mehr aber der Exporthandel, der durch die Kaperei der Südstaaten gänzlich lahm gelegt worden war. Obwohl

Digitized by Google

nur wenige Falliſſements vorkamen, da das Creditſyſtem in Folge des Krieges vollſtändig reformirt worden war, ſo ſtieg doch die Speculation, namentlich die Agiotage, bis zum Schwindel und trug nicht wenig zur Entwerthung des Papiergeldes bei.

Trotz der prosperirenden Lage des Privatbeſitzes litten die ſtaatlichen financiellen Zuſtände um ſo ſchwerer, je unvorbereiteter man für den Kampf geweſen war und je koſtſpieliger die Kriegführung durch die verſchwenderiſche Art und Weiſe wurde, mit welcher man die Erhaltung der Armeen und die Beſchaffung der Heeresbedürfniſſe betrieb. — Beide Staaten würden financiell weit richtiger verfahren ſein, wenn ſie wenigſtens zur theilweiſen Deckung der Kriegskoſten gleich beim Ausbruch des Krieges dem Lande eine hinreichende Beſteuerung auferlegt hätten. Da man indeß der irrigen Anſicht war, daß der Krieg in ſehr kurzer Zeit beendet ſein würde und man zur Beſchaffung alles Fehlenden — und es fehlte eben Alles — das Geld ſofort gebrauchte, ſo entſchied man ſich dafür, die Geldmittel durch Anleihen und durch Emiſſion von Papiergeld aufzubringen. Auf dieſen Entſchluß mag wohl auch die Ueberzeugung weſentlich eingewirkt haben, daß es, um den Enthuſiasmus zu erhalten, ohne welchen bei dem Mangel jeder genügenden militäriſchen Grundlage, die Fortführung des Krieges unmöglich geweſen wäre, vor allen Dingen nothwendig ſei, dem Volke, welches die Freiwilligen zu liefern hatte, die Beſchaffung der ſonſtigen Kriegsbedürfniſſe ſo wenig drückend als möglich zu machen*). Welchen Täuſchungen man ſich in Betreff der Proportionen hingegeben hatte, die der Krieg und die für denſelben erforderlichen Ausgaben erreichen würden, darüber geben die anfangs kleinlichen und demnächſt ſtetig wachſenden Maßregeln, die zur Deckung der Ausgaben ergriffen wurden, den beſten Aufſchluß. Ende 1862 hatte nach einem, kaum 20 monatlichen Kriege die Schuldenlaſt der unirten Staaten bereits die enorme Höhe von mehr als 929 Millionen Dollars erreicht; dieſe Summe ſchloß die fundirte, wie die unfundirte Staatsſchuld in ſich und verzinſte ſich zu einem Durchſchnittsſatze von 3⅓ %. — Wie koſtſpielig der Krieg und wie groß die Heere nach und nach geworden waren, beweiſt der Umſtand, daß die Ausgaben für Krieg und Marine ſich, und zwar nur auf Seite der Union, täglich auf circa 2 Millionen Dollars beliefen. Sehr ungünſtig wirkte auch auf die Finanzlage der Union die vom Finanzminiſter Chaſe

*) Loehnis, die Vereinigten Staaten von Amerika.

Digitized by Google

verfügten Suspendirung der Goldwährung ein, in Folge deren die Goldprämie, welche anfangs gar nicht vorhanden und erst am 5. Juni 1862 auf 4% gestiegen war, am 15. Januar 1863 bereits die Höhe von 48% erreichte.

Die Finanzlage der Südstaaten hatte sich verhältnißmäßig ebenso ungünstig gestaltet, sie blieb indeß für das Ausland von untergeordneter Bedeutung, da der Süden in Folge der Blokade beinahe gänzlich von dem Verkehr mit Europa abgeschnitten war. Man griff auch in Richmond zu denselben Mitteln, zu welchen man in Washington gegriffen hatte und suchte die Ausgaben durch Anleihen im Innern und durch Papiergeld mit Zwangscours zu decken. — Da indeß $^3/_5$ der conföderirten Staatsschuld durch Papiergeld repräsentirt waren, während im Norden das Papiergeld nur $^1/_4$ der Totalschuld betrug, so erlitt das conföderirte Papiergeld auch eine weit stärkere Entwerthung. Anfang 1863 betrug die conföderirte Goldprämie 600, während sie im Norden zur selben Zeit erst auf 70% gestiegen war. — Nach dem Nachweis des Finanzministers Memminger betrug die Staatsschuld des Südens Ende 1862 666 Millionen Dollars; hiervon waren 145½ Millionen fundirt, 420½ Millionen Schatznoten. Die täglichen Ausgaben für Krieg und Marine beliefen sich auf circa 1 Million Dollars.

Digitized by Google

Zweiter Abſchnitt.

I.

Der conföderirte General Lee fällt nach der zweiten Schlacht am Bull Run in Maryland ein. — Schlacht am Antietam. — Rückzug der Conföderirten über den Potomac. Der unirte General Mc. Clellan wird des Obercommando's enthoben und gibt daſſelbe an General Burnſide ab. Veränderung der Operations-Baſis. — Vorbereitungen zur Schlacht bei Fredericksburg.

Mc. Clellan's*) im März 1862 gegen Richmond unternommener Feldzug war geſcheitert. — Nach ſechsmonatlichen erbitterten Kämpfen aus der Offenſive in die Defenſive zurückgedrängt, mußte er es als ein Glück betrachten, daß ihm der Feind Zeit ließ, die immer noch 60,000 bis 70,000 Mann zählenden Trümmer der einſt ſo gewaltigen Armee, in der Woche vom 14. zum 18. Auguſt wieder einzuſchiffen und ſie über Fort Monroe nach Alexandria und Waſhington zurückzuführen. — Er kam zwar zu ſpät, um den General Pope, welcher die übrigen Theile der in Virginien ſtehenden unirten Streitkräfte an ſich gezogen hatte, rechtzeitig zu verſtärken, gewährte ihm aber doch, als die von den Schlachtfeldern bei Richmond herbeigeeilten Generale

*) General Mc. Clellan ward 1826 in den Vereinigten Staaten geboren, beſuchte die Militärakademie zu Weſtpoint und wurde 1846 zum Lieutenant im Ingenieurcorps ernannt. Er wohnte im Auftrage der Regierung der Belagerung von Sebaſtopol bei, und ward nach ſeiner Rückkehr 1855 zur Cavallerie verſetzt, nahm aber ſchon 1857 den Abſchied, um ſich der Eiſenbahn-Induſtrie zu widmen. Beim Ausbruch des Krieges Präſident und Ober-Ingenieur der Illinois-Central-Bahn, übernahm er mit dem Range eines Generalmajor das Commando über die vom Staate Ohio geſtellten Milizen, zeichnete ſich in den erſten Gefechten in Weſt-Virginien aus und erhielt in Folge deſſen nicht blos ein Generalspatent der regulären Armee, ſondern wurde auch nach der unglücklichen erſten Schlacht am Bull Run, an Stelle des General Mc. Dowell's, zum Befehlshaber der Potomacarmee ernannt. Nach dem Rücktritt des alten Generallieutenant Scott übertrug ihm die Regierung den Oberbefehl über die geſammten in Virginien concentrirten Streitkräfte.

Digitized by Google

Lee und Jackson Pope*) von der Rappahannocklinie nach dem Bull Run zurückgedrängt und dort am 29. und 30. August geschlagen hatten, einen solchen Rückhalt, daß sich Letzterer, wenige Meilen südlich von Washington, bei Centreville zu behaupten und dadurch die Hauptstadt vor einem feindlichen Anprall zu beschützen vermochte.

Rasch entschlossen bog General Lee**) mit seiner circa 120,000 Mann starken Armee über die blauen Berge nach Westen aus, überschritt am 4., 5. und 6. September den Potomac bei Williamsport und bedrohte, Maryland mit seinen Truppen überschwemmend, Washington und Baltimore zu gleicher Zeit.

Die Niederlagen, welche die Unionsgenerale auf fast sämmtlichen Kriegsschauplätzen erlitten hatten, riefen in Washington wie im ganzen Norden eine ebenso tiefe Entmuthigung hervor, als sie der Sache der Conföderation förderlich waren. Die Hoffnungen des Nordens, den rebellischen Süden in kurzer Zeit zur Unterwerfung zu zwingen, waren vernichtet und die Partei der Demokraten, jener nördlichen Anhänger der Sklavenstaaten, erhob ihre Stimme dreister als je. Die durch blutige Schlachten decimirten, durch schwere Strapatzen erschöpften und durch beständige Niederlagen entmuthigten Regimenter der Unionsarmee hatten das Vertrauen in ihre Führer verloren und schienen nicht in der Verfassung zu sein, einem siegreichen Feinde auf's Neue entgegentreten zu können. Unter solchen Verhältnissen blieb der Regierung in Washington nichts Anderes übrig, als alle nur irgend disponiblen und in der Nähe befindlichen Truppen in und um Washington

*) General Pope wurde in Kentucky geboren, besuchte die Militärakademie zu Westpoint, trat 1842 in das Ingenieur-Topographencorps ein, zeichnete sich im mexikanischen Feldzuge aus, zog sich aber, zum Capitän ernannt, in das Privatleben nach Illinois zurück. Beim Ausbruch des Krieges zum Brigade-General ernannt, führte er längere Zeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Commando einer Division, bis er im Juni 1862 den Oberbefehl über die im Shenandoahthal stehenden Truppen erhielt.

**) General Robert E. Lee, der talentvollste und hervorragendste aller conföderirten Generale, wurde 1805 in Virginien geboren, besuchte die Militärakademie zu Westpoint, trat in das Ingenieurcorps ein und nahm als Commandeur des letzteren am Feldzug gegen Mexiko Theil. Aus diesem zurückgekehrt und zum Director der Militärakademie zu Westpoint ernannt, erhielt er von der Regierung den Auftrag, während des Krimkrieges die europäische Kriegsführung zu studiren. Hierbei war Mc. Clellan einer seiner Begleiter. Beim Ausbruch des Bürgerkrieges führten ihn seine Sympathieen, wenn auch erst nach großen inneren Kämpfen, in die Reihen der Conföderirten, welche ihn sofort zum Generalmajor ernannten und ihm, als General Beauregard im Frühjahr 1862 nach dem westlichen Kriegsschauplatz geeilt war, an dessen Stelle den Oberbefehl über die virginische Armee übertrugen. Er rechtfertigte das in ihn gesetzte Vertrauen im höchsten Grade und ward nach und nach der Eckstein der ganzen Conföderation.

Digitized by Google

zu concentriren und nach dem Rücktritt Pope's dem General Mc. Clellan, welcher trotz der Erfolglosigkeit seines Feldzuges das Vertrauen der Armee noch immer in hohem Grade besaß, die Reorganisation derselben und die Rettung der hart bedrohten Union zu übertragen.

Mc. Clellan, nicht ohne militärisches Talent, aber mehr Theoretiker als Praktiker, und in der Ausführung strategischer Entwürfe zu langsam und zögernd, entsprach diesmal dem ihm ertheilten Auftrage mit so vielem Geschick und solchem Erfolge, daß er bereits am 5. September im Stande war, mit einer consolidirten, in 5 Corps eingetheilten Armee von Washington aufzubrechen und dem Feinde entgegen zu treten. Lee hatte inzwischen am 6. September Frederik City besetzt, wich aber am 11. beim Herannahen Mc. Clellan's in der Richtung nach Williamsport zurück; um die in Maryland zerstreuten kleineren Corps rascher an sich ziehen zu können. Die Avantgarde der Unirten erreichte indeß bereits am 12. die conföderirte Arrièregarde bei Middletown und blieb unter beständigen Scharmützeln so lange in Fühlung, bis sie einen Theil der Lee'schen Armee am 14. auf dem Höhenzuge des 300 Fuß hohen Südgebirges, östlich von Hagerstown, Stellung nehmen sah. Mc. Clellan ließ sogleich durch die Generale Hooker und Reno mit dem rechten Flügel und dem Centrum die Höhen angreifen, während er durch den linken Flügel unter General Franklin den Gegner zu umgehen und seine Rückzugslinie zu gewinnen suchte; nach hartem, den ganzen Tag hindurch andauernden Kampfe, zwang er ihn endlich, die Höhen zu verlassen und den Rückzug fortzusetzen. — Der glückliche Ausgang des Gefechtes trug, obwohl er seitens der Unirten mit dem Leben des Generals Reno und 2500 Todten und Verwundeten erkauft worden war, viel dazu bei, das Vertrauen der zum Theil neuen Truppen zu heben.

Den errungenen Erfolg benutzend, entsandte Mc. Clellan am folgenden Tage sein linkes Flügel-Corps unter Franklin zum Entsatz des, von General Jackson hart bedrängten Harpers Ferry ab. Franklin vermochte indeß seinen Auftrag nicht mehr zu erfüllen, da die 10,500 Mann starke, unter dem Befehle der Generale White und Miles stehende Besatzung, nach einem zweitägigen heftigen Bombardement und nachdem sich der, mit 4000 Mann in der Nähe stehende General Ford, aus einer starken, die Stadt beschützenden Position zurückgezogen hatte, bereits capitulirt und die strategisch wichtige Stadt, mit allen Vorräthen und 47 Feld- und 50 Positionsgeschützen dem Feinde übergeben hatte. Diese Katastrophe hatte insofern die schlimmsten Folgen,

Digitized by Google

als nach dem Falle von Harpers Ferry, Jackson's 40,000 Mann disponibel wurden und durch ihre sofortige Vereinigung mit Lee, diesem eine gefährliche Ueberlegenheit gaben; zum Glück hatte Mc. Clellan auch seinerseits in den letzten Tagen von allen Seiten und zum Theil aus bedeutenden Entfernungen Verstärkungen erhalten, so daß hierdurch das gefährdete Gleichgewicht wieder hergestellt wurde. — Unmittelbar nach der Vereinigung mit General Jackson bezog Lee, in einer Stärke von circa 100,000 Mann, dicht bei dem Städtchen Sharpsburg eine feste Stellung auf dem hoch gelegenen rechten Ufer des Flüßchens Antietam, in der Absicht, seinen Gegner, welcher am 16. September auf dem linken Ufer des Flüßchens eintraf, zu erwarten. Beide Heere besaßen eine fast gleiche Stärke. Mc. Clellan griff schon am folgenden Morgen an, wobei er den Uebergang zu erzwingen und den Gegner in den nahe gelegenen Potomac zu werfen versuchte; allein die Terrainschwierigkeiten und der zähe Widerstand der Conföderirten stellten ihm derartige Hindernisse entgegen, daß seine Regimenter keine entscheidende Vortheile zu erringen vermochten. Vergeblich stürmte Hooker mit dem rechten Flügel gegen die feindliche Linke an; gelang es ihm hier auch, nach furchtbaren Verlusten, auf dem rechten Ufer des Antietam festen Fuß zu fassen, so waren die schwer erkauften Vortheile doch nicht bedeutend genug, um das gleichzeitige Vordringen des Centrums und des linken Flügels wesentlich zu erleichtern. Erst am Nachmittage ward es dem letzteren unter Führung des General Burnside möglich, auf dem jenseitigen Ufer Terrain zu gewinnen, da jedoch die dabei erlittenen Verluste die Colonnen stark erschüttert hatten, so gelang es auch hier den fortwährend durch das Terrain begünstigten Conföderirten, das Gefecht bald wieder zum Stehen zu bringen. Erst nach 14stündiger Dauer machte die eintretende Dunkelheit dem wüthenden aber unentschiedenen Kampfe ein Ende, in welchem die Unirten 14,000 Mann, die Conföderirten 12,000 verloren hatten. Obwohl Mc. Clellan am folgenden Morgen entdeckte, daß der Feind sich während der Nacht eine Strecke weit zurückgezogen hatte, sah er sich doch, seiner Angabe nach wegen Mangel an Munition und Proviant, sowie wegen der Erschöpfung seiner Truppen, außer Stande, die Schlacht am 18. zu erneuern. Dadurch gingen 36 Stunden verloren, welche Lee dazu benützte, um seine Armee in aller Stille und ungestört auf das rechte Ufer des Potomac zurückzuführen. Als Mc. Clellan am 19. wieder angreifen wollte, fand er keinen Gegner mehr.

Anstatt der conföderirten Armee auf dem Fuße zu folgen und

Digitized by Google

sie zum weiteren Rückzuge zu nöthigen, ließ Mc. Clellan vorläufig den Fluß zwischen sich und dem Feinde und begnügte sich damit, Maryland durch Anlage von Batterien und Aufstellung von Piquets längs des linken Ufers des Potomac, vor neuen Einfällen sicher zu stellen, und durch Besetzung von Harpers Ferry und Ueberbrückung des Stromes die spätere Offensive vorzubereiten. Aus dieser zuwartenden und zaudernden Haltung vermochte ihn nichts aufzurütteln, obwohl es weder der Kriegssecretär Stanton, noch der General en chef Halleck*) nicht an den dringendsten Aufforderungen, den Rest der guten Jahreszeit nicht ungenützt verstreichen zu lassen und die Operationen wieder aufzunehmen, ehe Witterung und Wege sie unmöglich machten, fehlen ließen.

Ob und welche besonderen Umstände hierbei seine Handlungsweise bestimmt haben mögen, ist noch nicht genügend aufgeklärt, aber möglich ist es immerhin, daß die Unzufriedenheit nicht ohne Einfluß auf dieselbe war, welcher er sich in letzter Zeit über die entschiedener auftretenden und direkt auf die Emancipation der Sklaven abzielenden Maßregeln der Washingtoner Regierung hingeben zu müssen glaubte. Jedenfalls wurde ihm vorgeworfen, daß sein Verhalten schon seit geraumer Frist ein so eigenthümliches geworden sei, daß es, wenn nicht gar an Ungehorsam, so doch wenigstens an Mißachtung der höheren Befehle gegränzt habe. Schon während des Feldzugs gegen Richmond sollte er wiederholt eine fast unbegränzte Selbstständigkeit an den Tag gelegt und kein Bedenken getragen haben, dem Präsidenten Lincoln Vorstellungen über seine Politik zu machen; außerdem warf man ihm vor, daß er den ihm zugegangenen Befehl, zur Wiedereinschiffung der Armee, 11 Tage lang gänzlich unberücksichtigt gelassen habe. — Auch diesmal blieb er gegen die Mahnungen der Regierung taub, suchte sich aber dadurch zu rechtfertigen, daß er den Mangel an Schuhen und Pferden hervorhob, die Reorganisation der Armee als noch nicht

*) General A. W. Halleck wurde 1815 geboren, in Westpoint gebildet und 1835 als Lieutenant im Ingenieur-Corps angestellt. Er zeichnete sich als junger Officier in mehrfacher Beziehung, namentlich auch durch schriftstellerische Thätigkeit aus, fungirte eine Zeit lang als Hülfslehrer der Militär-Akademie und wohnte dann dem mexikanischen Krieg bei. Obwohl frühzeitig zum Capitän befördert, zog er sich gleichwohl 1854 ins Privatleben zurück und wählte San Francisco in Californien zum bleibenden Domicil. Beim Ausbruch des Krieges als General wieder angestellt, ward er im März 1862 zum Chef des Mississippi-Departements, demnächst zum Oberbefehlshaber der westlichen Streitkräfte der Union ernannt und Ende Juli 1862 als General en chef aller unirten Armeen nach Washington berufen und ad latus des Kriegssecretärs gestellt.

Digitized by Google

beendet bezeichnete und darauf aufmerksam machte, daß ein Angriff in der Front nur dann Aussichten auf Erfolg habe, wenn er von einer kräftigen Flankenbewegung unterstützt würde. Erst als General Halleck ihm am 6. October den bestimmten und kategorischen Befehl ertheilte, den Potomac zu überschreiten und sofort die Offensive zu ergreifen, gehorchte er; mit welchem inneren Widerstreben dies jedoch geschah, bewies sein am 7. October erlassener Tagesbefehl, in welchem er ziemlich unverholen die am 22. September vom Präsidenten Lincoln angekündigte Emancipations-Proklamation einer herben Kritik unterzog und im Namen der Armee geradezu gegen dieselbe protestirte.

Inzwischen waren 40 kostbare Tage verstrichen, welche General Lee auf das Trefflichste benutzt hatte, um seine zwischen Winchester und Charlestown postirte Armee neu zu kräftigen, die in Maryland gemachte Beute in Sicherheit zu bringen und sich mit bewährter Energie und Tüchtigkeit für den Winterfeldzug vorzubereiten. Nebenbei machte sich der conföderirte Reiter-General Stuart*) die Unthätigkeit Mc. Clellan's dadurch zu Nutze, daß er mit 2000 Reitern einen neuen Einfall nach Maryland und Pennsylvanien unternahm, wobei er bis Chambersburg vordrang, mehrere Städte im Rücken der unirten Armee brandschatzte, und Mc. Clellan's Stellung im weiten Bogen umgehend, nach Verlauf von mehreren Tagen ohne nennenswerthe Verluste zu Lee zurückkehrte. Hatte Mc. Clellan auch die Offensive bereits am 6. October ergriffen, so verschob er doch den eigentlichen Angriff bis zum 26., dadurch gewann Lee genügende Frist, um seine Vorbereitungen zu beenden; erst als General Sigel**) von Washington

*) General Stuart, 1835 in Patrick County in Virginien geboren, trat 1855, nachdem er die Militär-Academie zu Westpoint absolvirt hatte, in das berittene Jäger-Regiment ein, und war beim Ausbruch des Krieges Capitän im 1. Cavallerie-Regiment. — Der Sache des Südens ergeben, quittirte er, um in die Dienste der Conföderation zu treten. Anfänglich Oberst eines Cavallerie-Regimentes, schwang er sich durch seine Tüchtigkeit in kurzer Zeit zu einem der hervorragendsten Führer der conföderirten Reiterei auf. Er blieb im Frühjahr 1864.

**) General Franz Sigel wurde zu Sinsheim im Großherzogthum Baden am 28. November 1824 geboren. Er besuchte die Kriegsschule in Carlsruhe, trat in das 3. Baden'sche Infanterie-Regiment ein, quittirte aber bereits 1847, um sich juristischen Studien zu widmen. 1848 an der Revolution betheiligt und als General-Adjutant Mieroslawsky's stark gravirt, flüchtete er nach der Niederwerfung des Aufstandes nach der Schweiz, von wo er 1851 nach Amerika auswanderte. Er war beim Ausbruch des Krieges Mitdirector des Dulon'schen Erziehungs-Institus in St. Louis in Missouri und Herausgeber einer kleinen militärischen Zeitschrift. Als Commandeur des 2. Missouri Freiwilligen-Regiments zeichnete er sich in allen Gefechten vortheilhaft aus und wurde in Folge dessen bereits nach Jahresfrist zum Brigade-General ernannt.

Digitized by Google

aus nach Leesburg und von da nach den Blauen Bergen vorrückte und Lee's rechte Flanke bedrohte, trat dieser, ohne Mc. Clellan's Angriff abzuwarten, langsam seinen Rückzug nach der schon seit längerer Zeit hinter dem Rappahannock vorbereiteten, befestigten Stellung an. Mehrere Tage vorher waren die besten Generale mit der Besetzung der Pässe der Blauen Berge beauftragt worden, um die Haupt-Armee während ihres Marsches durch das Shenandoah-Thal vor den drohenden Flanken-Angriffen zu schützen.

Je günstiger sich die Lage der Conföderirten gestaltete, desto höher stieg im Norden die Erbitterung über Mc. Clellan's schwankende und zögernde Kriegführung, und da ihm die öffentliche Meinung laut vorwarf, daß er es allein verschuldet habe, wenn es der feindlichen Armee mehrmals geglückt sei, sich der drohenden Gefahr zu entziehen und ungefährdet in eine starke Stellung zu gelangen, so gab der Präsident den allseitigen Aufforderungen zur Beseitigung Mc. Clellan's endlich nach und entzog dem General, in einer Ordre vom 8. November, den Oberbefehl über die Potomac-Armee, indem er diesen auf den General Burnside übertrug.

Während sich die Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatze in der eben geschilderten Weise entwickelten, war es auf den mittleren und westlichen Theilen des weiten Kampfgebietes nicht minder lebhaft zugegangen. — Auch dort begünstigte das Kriegsglück die unirten Waffen so wenig, daß zur selben Zeit, als Lee's Einfall in Maryland den Norden ohnehin in Schrecken und Bestürzung versetzte, aus den westlichen Regionen eine Unglücksbotschaft nach der anderen in Washington anlangte. Nicht allein, daß der in Tennessee stehende General Buell durch den conföderirten General Bragg umgangen und dadurch genöthigt worden war, Tennessee und Kentucky Preis zu geben und sich bis an den Ohio nach Louisville und Cincinnati zurückzuziehen, hatten sich auch westlich vom Mississippi die dort zerstreuten conföderirten Truppen und Guerrilla-Banden zu einem Einfall in Missouri vereinigt. Schon am 16. September hatte sich in Folge dessen die 4000 Mann starke Garnison der Station Munfordsville in Kentucky, nach tapferer Vertheidigung, an Bragg's Truppen ergeben müssen; hierdurch war die Eisenbahnverbindung zwischen Nashville und dem Norden unterbrochen und damit die Besatzung dieser Stadt so vollständig von allen Verbindungen abgeschnitten worden, daß man der Nachricht von der Einnahme Nashville's täglich entgegensah. Huntsville, Clarksville, Lexington, Frankfort fielen rasch

Digitized by Google

nach einander in die Hände der Conföderirten, und da sie sich am 20. September auch des wichtigen Cumberland-Passes, in der Südost-Ecke Kentucky's, bemächtigt hatten, so sahen die verzagten Gemüther bereits Louisville und Cincinnati in die Gewalt des Feindes gerathen.

Zur Unterstützung von Bragg's Offensive hatte sich am Mississippi, unter den conföderirten Generalen Price Sterling und van Dorn eine 40,000 Mann starke Armee gebildet und gegen Corinth im Staate Mississippi in der Absicht in Marsch gesetzt, den daselbst mit 30,000 Mann stehenden Unions-General Rosecrans zur Seite zu drängen und sich demnächst in Kentucky mit General Braxton Bragg zu vereinigen. Der Plan war gut angelegt und würde, wenn das Glück die Energie begünstigt hätte, mit welcher man zu seiner Ausführung schritt, Bragg so bedeutende Verstärkungen zugeführt haben, daß es Buell unmöglich geworden wäre, sich auf dem linken Ufer des Ohio zu behaupten und den Besitz der fruchtbaren Staaten Kentucky und Tennessee den Conföderirten fernerhin streitig zu machen. Die Schlacht am Antietam bezeichnete indeß für alle Theile des Kriegstheaters einen Wendepunkt im Waffenglück der Conföderirten. Lee mußte über den Potomac zurück, Bragg sah sich zum Rückzug nach Tennessee genöthigt, der Einfall in Missouri ward abgewiesen und Price und van Dorn erlitten bei Corinth eine entschiedene Niederlage. — Die letzteren hatten am 3. October General Rosecrans angegriffen und ihn siegreich in seine Verschanzungen zurückgeworfen; als sie jedoch am folgenden Tage die Schlacht erneuerten, raffte Rosecrans seine letzten Kräfte zusammen und brachte ihnen eine Niederlage bei, in welcher sie über 7000 Mann verloren. Ebenso wenig gelang es den conföderirten Generalen Hindman und Reims, welche von Arkansas aus in Missouri eingefallen waren, sich den Unions-Generalen Curtis und Shofield gegenüber zu behaupten. General Buell hatte sich erst als die bestimmtesten Befehle aus Washington eintrafen, zur Wiederaufnahme der Offensive entschlossen, dann aber Bragg wirklich genöthigt, am 3. October Frankfort und am 4. Lexington zu räumen und den Rückzug anzutreten. Zwar gelang es Bragg, noch ehe Buell seine Kräfte vollständig concentriren konnte, noch einmal Front zu machen, die Avantgarde unter General Mc. Cook am 8. October in der Nähe von Perriville zu schlagen und ihr einen Verlust von 3000 Mann beizubringen; da Buell indeß schon am folgenden Tage mit der Hauptarmee auf dem Kampfplatz eintraf, so zögerten die Conföderirten keinen Augenblick, den ohnehin schon sehr gefährdeten Rückzug in südlicher

Digitized by Google

Richtung wieder aufzunehmen. Das Verhalten des Generals Buell hatte die Regierung zu Washington so wenig befriedigt, daß sie ihm den Oberbefehl über die Cumberland-Armee nahm und denselben General Rosecrans *) übertrug, der das in ihn gesetzte Vertrauen im vollsten Maße rechtfertigte, indem er mit großer Umsicht und Energie die einer Neubildung dringend bedürftige Armee in kürzester Frist reorganisirte und sie durch Heranziehung der vielfach zerstreuten kleineren Detachements und Einstellung neuer Freiwilligen auf eine Stärke von nahezu 60,000 Mann brachte. Während Bragg über Knoxville nach Chattanooga am Tennessee-Fluß, dicht an die Grenze zwischen Tennessee und Georgien zurückwich, eilte Rosecrans nach Nashville, entsetzte die hart bedrängte Stadt und schickte sich an, im Monat December, gleichzeitig mit dem im nordwestlichen Winkel des Staates Mississippi bei Memphis operirenden General Grant, die Offensive fortzusetzen. General Grant stand, 60,000 Mann stark, bei Granada in Mississippi einer conföderirten Streitmacht unter General Pemberton gegenüber, die zum Theil aus den Truppen der Generale van Dorn und Price, zum Theil aus Verstärkungen gebildet worden war, welche man aus Arkansas herbeigezogen hatte. Waren sonach auch die Conföderirten zu Ende des Jahres 1862 auf allen Theilen der Kampflinie wieder in die Defensive zurückgedrängt, so war ihre Kraft doch so wenig gebrochen, daß die Armeen der Nordstaaten, trotz ihrer Ueberlegenheit, auf allen Punkten den kräftigsten Widerstand fanden und keine entscheidenden Vortheile zu erringen vermochten.

---

*) General-Major Williams Starke Rosecrans stammt von deutschen Vorfahren ab, da sein Großvater erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts aus der Jülicher Gegend, in Rhein-Preußen, nach Amerika auswanderte. Der General wurde 1819 in Kingston Township in Delaware geboren, in der katholischen Religion erzogen und 1838 nach der Militär-Akademie zu Westpoint gesandt. 1842 als Lieutenant im Ingenieur-Corps angestellt, quittirte er bereits 1854 den Dienst, um sich der Civilcarriere zu widmen. Beim Ausbruch des Krieges zum Commandeur eines Freiwilligen-Regiments ernannt, avancirte er in Folge seiner Tüchtigkeit sehr bald zum Brigade-General der regulären Armee. Er kämpfte anfangs unter General Mc. Clellan, dessen Nachfolger er im Commando über das Departement von Westvirginien ward, als Mc. Clellan den Oberbefehl über die Potomac-Armee erhalten hatte. Bald darauf nach dem westlichen Kriegsschauplatz versetzt, besiegte er als einer der Unterfeldherrn Grant's die Conföderirten in mehreren kleinen Gefechten, bis er sie in der 2. Schlacht bei Corinth selbstständig schlug und in Folge seiner Leistungen zum Commandeur der Cumberland-Armee ernannt wurde.

II.

Burnside übernimmt den Oberbefehl über die Potomac-Armee. — Veränderung der Operations-Basis. — Vorbereitungen zur Schlacht bei Fredericksburg. — Schlacht bei Fredericksburg.

Dem Befehle des Präsidenten gehorchend, legte General Mc. Clellan am 8. November den Oberbefehl über die Potomac-Armee nieder und begab sich, nachdem er von der Armee, welche dem jugendlichen Führer trotz der Erfolglosigkeit seiner Führung noch immer sehr ergeben war, Abschied genommen und seinem Nachfolger, General Burnside, alle erforderlichen Aufschlüsse über Heeresverhältnisse und Operationspläne gegeben hatte, nach Washington. — Dem General sollten die Bitterkeiten, welche stets mit dem unfreiwilligen Rücktritt aus einer hervorragenden Stellung verknüpft sind, nicht erspart bleiben. Die Parteiorgane der Abolitionisten und Republikaner, welche ihm schon seit geraumer Zeit feindselig entgegengetreten waren, überhäuften ihn nun mit den gröbsten Vorwürfen und beschuldigten ihn so offen eines verrätherischen Einverständnisses mit dem Feinde, daß Mc. Clellan selbst darauf drang, ihm durch Einsetzung einer Untersuchungs-Commission, Gelegenheit zur Rechtfertigung zu gewähren. Die Untersuchungs-Akten ergaben, daß man den General weit überschätzt hatte, als man sein militärisches Talent nach den ersten, in West-Virginien errungenen Erfolgen bis in die Wolken erhob und sich so weit hinreißen ließ, ihm den Beinamen des „jungen Napoleon" zu geben, aber sie enthielten Nichts, was die groben Beschuldigungen auch nur im Entferntesten zu beweisen vermochten und waren somit am besten geeignet, die gegen ihn erhobenen schweren Anklagen eines verrätherischen Einverständnisses mit dem Feinde zurückzuweisen. Die Behauptungen, daß Mc. Clellan in dem Entwurf seiner Pläne allzu selbstständig, jedem fremden Rath unzugänglich, in der Ausführung zu langsam und über die feindlichen Absichten und Stellungen selten genügend orientirt gewesen sei, erwiesen sich zum Theil begründet. Immerhin bleibt es gewiß, daß er nicht ohne militärisches Talent war und sich das Vertrauen und die Anhänglichkeit des Heeres in seltenem Grade zu erwerben und zu erhalten verstand. Daß er die Tendenz der Regierung, die Sklaven-Emancipation neben der Wiederherstellung der Union zum Hauptzweck des Krieges zu machen, nicht gebilligt hat und dem Politiker zu viel Einfluß auf den General einräumte, darauf deuten nicht blos mehrere seiner Tagesbefehle, sondern

Digitized by Google

seine ganze politische Thätigkeit hin, welche er während seiner unfreiwilligen Zurückgezogenheit entfaltete und durch die er den unumstößlichen Beweis lieferte, daß er der demokratischen Partei viel näher als der Regierung gestanden hatte. Abraham Lincoln fühlte sich daher auch nicht veranlaßt, dem General eine anderweitige active Rolle zu übertragen, zumal er die Erfahrung gemacht hatte, daß seine Langmuth und Nachsicht gegen Mc. Clellan, die ihn fast zum Mitschuldigen an dessen militärisch-politischen Fehlern gemacht hatten, doch nicht im Stande gewesen waren, die demokratische Partei zu versöhnen und der Regierung geneigt zu machen. Mc. Clellan trat zunächst nur in eine zuwartende Stellung zurück, und erst als er Ende 1864, bei der neuen Präsidenten-Wahl, von der demokratischen Partei als Candidat aufgestellt wurde und hierbei seinem Gegencandidaten Lincoln unterlag, nahm er seine vollständige Entlassung*) aus der Armee, um sich kurz darauf nach Europa zu begeben.

General-Major Burnside**), der neuernannte Befehlshaber der Potomac-Armee, den das Vertrauen des Präsidenten und des Volkes auf den wichtigen Posten berufen hatte, war sich der ihm erwachsenden Verantwortlichkeit so vollständig bewußt, daß er nur durch das Zureden seiner Stabsofficiere und Mc. Clellan's bewogen werden konnte, dem an ihn ergangenen Rufe Folge zu leisten. In der That fand er bei der Uebernahme des Obercommando's weit mehr ungünstige als günstige Verhältnisse vor. Die Armee hatte zum größten Theil ihren bisherigen Führer nur ungern scheiden sehen und empfing, Dank der lockeren Disciplin, den neuen General mit sehr geringer Neigung

*) Mc. Clellan war nach seinem, im November 1862 erfolgten Rücktritt aus der Reihe der Befehlshaber, in Betreff des Ranges und des Soldes in activen Verhältnissen geblieben. Zu dieser abnormen Maßregel sah sich die Regierung während des Krieges wiederholt veranlaßt, da man beständig genöthigt war, commandirende Generale wegen momentaner Mißerfolge, aus Schwäche gegen die öffentliche Meinung, ihres Commando's zu entsetzen, ohne sie bei erwiesener Schuldlosigkeit entlassen, oder gleich wieder passend verwenden zu können.

**) General-Major Ambros Everett Burnside war 1824 im Staate Indiana geboren und in der Militär-Akademie zu Westpoint gebildet worden. Er machte 1847 den mexikanischen Feldzug als Artillerie-Lieutenant mit, quittirte 1852 den Dienst, legte eine Gewehrfabrik an, fand hierbei aber seine Rechnung nicht und wurde in Folge dessen Eisenbahn-Ingenieur. Beim Ausbruch des Krieges zum Oberst des 1. Rhode-Island Freiwilligen-Regiments ernannt, avancirte er im August 1861 zum Brigade-General und wurde bereits im Januar 1862 als Oberbefehlshaber der gegen die Küsten von Nord-Carolina ausgesandten, aus einer Flotte und Landungstruppen bestehenden Expedition, verwendet. Nach ehrenvoller Erledigung seines Auftrages kehrte er mit seinen Truppen im August 1862 nach dem untern Potomac zurück, wo er bei Aquia landete und an der Schlacht am Antietam den ehrendsten Antheil nahm.

Digitized by Google

zu vertrauensvollem und willigem Gehorsam. Andererseits waren das monatelange Ausbleiben der Löhnung, die Aussicht auf die Strapatzen einer bevorstehenden Wintercampagne und die geringen, bisher erzielten Resultate nicht dazu geeignet, den Truppen das Vertrauen und die Zuversicht einzuflößen, ohne welche größere militärische Erfolge nur selten erzielt werden können. Dazu kam noch, daß die günstigsten Momente, welche es möglich gemacht haben würden, den gefährlichen Gegner auf seinem Rückzuge erfolgreich anzugreifen, längst versäumt worden waren. Alle diese Uebelstände blieben der größeren Masse der Bevölkerung unbekannt, oder wurden von ihr so wenig beachtet, daß die allgemeine Ungeduld in heftige Erregung überging, und während Alle den sofortigen Angriff forderten, ein längeres Zaudern, gleichviel, ob die Verhältnisse es rathsam machten oder nicht, dem Befehlshaber verderblich zu werden drohte.

Unter solchen Umständen waren die Bedenken Burnside's vollkommen begründet; indeß siegte sein Patriotismus und als er sich einmal zur Uebernahme der ihm zugedachten Aufgabe entschlossen hatte, widmete er sich ihrer Lösung mit der ganzen Redlichkeit seines Charakters und mit Aufbietung aller seiner Kräfte. Er fand die unirte Armee südlich vom Potomac und östlich von den Blauen Bergen, wo sie vergeblich versucht hatte, den im Shenandoah-Thal hinaufziehenden Gegner durch einen Flanken-Angriff den Rückzug abzuschneiden. Als Burnside das Städtchen Warrenton erreicht hatte, sah er, daß der Feind der ihm drohenden Gefahr bereits entronnen war, und da er sich nicht verhehlen konnte, daß am oberen Rappahannock und an dessen Zuflüssen, zwischen Culpepper und Gordonsville, größere feindliche Streitkräfte, in starken Positionen, den weiteren Vormarsch der Unionsarmee sehr erschweren würden, so beschloß er, die Verfolgung nur einer schwachen Abtheilung zu übertragen, die Hauptarmee aber zu einer Umgehung zu verwenden. Es war hierbei seine Absicht, die Armee in der Umgegend von Warrenton zu concentriren, seine Operationsbasis nach dem Aquia Creek, einem kleinen Nebenfluß des unteren Potomac, zu verlegen und indem er bei Fredericksburg den Rappahannock überschritt, durch ein rasches Vorgehen gegen Richmond nicht blos die festen feindlichen Stellungen am oberen Theile des Flusses zu umgehen, sondern auch Lee zum Rückzug bis an die James-Linie zu nöthigen. Dieser Plan hatte nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn seine wesentlichen Voraussetzungen: — Täuschung und Ueberraschung des Gegners — erfüllt werden konnten; die weiteren Ereignisse zeigen

Digitized by Google

jedoch, wie leicht derartige Vorbedingungen nicht in Erfüllung gehen und wie gefährlich es ist, auch dann noch an den Entwürfen festzuhalten, wenn sie den veränderten Verhältnissen nicht mehr Rechnung tragen. Der Wechsel der Operationsbasis gewährte im vorliegenden Fall, so mißlich er im Allgemeinen auch, wegen der Aufgabe der alten Verbindungen und der Nothwendigkeit neue zu schaffen, ist, Burnside den großen Vortheil, daß er ihm die bedeutenden maritimen Kräfte, durch Sicherung und schnelles Herbeiführen der Bedürfnisse dienstbar machte. Bereits am 9. November hatte er einen sorgsam ausgearbeiteten Operationsplan mit der Bitte nach Washington gesandt, die Ausführung desselben zu genehmigen; General Halleck war jedoch so wenig damit einverstanden, daß er am 11. nach Warrenton reiste, um Burnside persönlich zu bestimmen, den ursprünglichen Feldzugsplan wieder aufzunehmen und seinen neuen Plan fallen zu lassen. War Burnside hierzu auch nicht zu bewegen, so versprach er doch seinen Plan dahin abzuändern, daß er mit der Armee über die oberen Furthen des Rappahannock gehen und sich auf dem südlichen, statt auf dem nördlichen Ufer des Flusses nach den Höhen von Fredericksburg wenden wolle; er fand sich hierzu um so eher bereit, als diese Abänderung ihn keineswegs nöthigte, die beabsichtigte Verlegung seiner Operationsbasis aufzugeben, da die Besitznahme von Fredericksburg auch in dem neuen Programme aufrecht erhalten wurde. Beide Generale hatten sich überdies dahin verständigt, daß ein kleines Corps auf dem nördlichen Ufer des Rappahannock, etwa in der Nähe von Warrenton zurückbleiben sollte, um die Wiederherstellung der vielfach zerstörten Eisenbahnverbindungen, für welche General Haupt bereits das erforderliche Material in Alexandria angesammelt hatte, zu decken. Bei seiner Rückkehr nach Washington legte Halleck dem Präsidenten und dem Kriegssecretär den neuen Entwurf zur Entscheidung vor und da beide denselben billigten, so ließ er Burnside am 14. die officielle Genehmigung zur Ausführung seines Planes durch den Telegraph zugehen.

Ganz gegen die Verabredung mit Halleck und einfach zu seiner ersten Idee zurückkehrend, begann Burnside die Operationen am 15. November damit, daß er zwar ein kleines Corps in der Richtung nach Culpepper vorgehen ließ, mit dem Gros der Armee aber am selben Tage nach Fallmouth, einem kleinen Städtchen gegenüber von Fredericksburg aufbrach. Nur die Reserve-Division unter General Sigel ließ er in Warrenton zurück, und als man in Washington Einwendungen erhob, schnitt er dieselben durch die Erklärung ab, daß er

Digitized by Google

die volle Verantwortlichkeit für jeden seiner Schritte auf sich nehme. Man hat später das gänzliche Fehlschlagen des Burnside'schen Feldzuges dem verspäteten Eintreffen der von ihm geforderten Pontons zugeschrieben; dies ist indeß nur zum Theil begründet. Der Befehl zur Absendung der Pontons war allerdings dem Brigade-General Woodbury bereits am 12. November zugegangen; da dieselben indeß nicht, wie Burnside geglaubt hatte, in Washington und Alexandria, sondern im oberen Potomac, bei Harpers Ferry und Berlin stationirt waren und der Transport derselben nicht per Wasser bis Aquia Creek, sondern von Alexandria aus per Achse erfolgen mußte, so fiel dem General Woodbury keine Saumseligkeit zur Last, während Burnside immerhin der Vorwurf trifft, daß er auch hierbei, den so häufig eintretenden Störungen und Hemmnissen bei der Feststellung seiner Entwürfe, zu wenig Rechnung getragen hatte. — So kam es denn, daß die Avantgarde unter General Sumner am 18. November in Fallmouth eintraf und am 19. und 20. sich die ganze Armee daselbst concentrirte, während die ersehnten Pontons eben erst Alexandria verlassen hatten. Trotzdem hätte ein rascher Entschluß noch Manches wieder gut machen können; denn fand man auch Fredericksburg bereits vom Corps des General Longstreet besetzt, so hatte doch der, in Gewaltmärschen vom oberen Rappahannock herbeieilende General Lee den bedrohten Punkt am 21. noch nicht erreicht; bei einem sofortigen Uebergang würde sich daher die Potomac-Armee, aller Wahrscheinlichkeit nach, ohne Schwierigkeiten in den Besitz von Fredericksburg gesetzt haben. Ein solcher Uebergang war aber am 20. und 21. selbst ohne Pontons möglich, da der Fluß zu dieser Zeit, wenige Meilen oberhalb der Stadt, zu durchwaten war. General Sumner machte auch hierauf aufmerksam und erbat sich sogar die Erlaubniß, mit seinem Corps überzugehen. Burnside lehnte jedoch, da der Strom im Steigen begriffen war, hauptsächlich aber, weil er unglücklicher Weise noch immer auf das baldige Eintreffen der Pontons rechnete, Sumner's Bitte ab und versäumte damit den einzigen günstigen Moment. Inzwischen trat Regenwetter ein und machte in kurzer Zeit die Wege so grundlos, daß sich das Eintreffen der ersten Pontons bis in die letzten Tage des November verzögerte; wurde auch die unfreiwillige Muße mit dem größten Eifer dazu verwendet, um Magazine, Werfte und Depots im Aquia Creek anzulegen und die von Aquia nach Fallmouth führende Eisenbahn wieder herzustellen, so war und blieb der Hauptzweck doch verfehlt.

Digitized by Google

Sobald sich Burnside von der Nothwendigkeit eines Aufschubes seiner Operationen überzeugt und die Gewißheit erlangt hatte, daß Lee mit dem Gros seiner Armee Fredericksburg erreicht habe, beschloß er alle weiteren Unternehmungen so lange zu sistiren, bis er hinreichendes Material erhalten habe, um den Rappahannock gleichzeitig an mehreren Stellen überbrücken zu können. — Seinerseits hatte General Lee, sobald er durchschaut hatte, daß das am oberen Rappahannock vorrückende Corps viel zu schwach zu einer ernstlichen Offensive sei, nur so viele Truppen zurückgelassen, als zur Beobachtung des Gegners nöthig schienen und war dann mit dem Hauptcorps und dem aus dem Shenandoah-Thal herbeigerufenen General Jackson nach Fredericksburg aufgebrochen, wo beide noch rechtzeitig zur Verstärkung Longstreet's eintrafen und die vergönnte Frist auf das Beste benützten, um sich auf den Empfang des Gegners gründlich vorzubereiten.

Fredericksburg, der Vereinigungspunkt der von Gordonsville und Richmond ausgehenden Bahnen, liegt am südlichen Ufer des Rappahannock, und ist im Süden halbkreisförmig durch eine, eine halbe Meile*) breite, von einer Hügelreihe begrenzten Ebene eingeschlossen, welche sich östlich und westlich, ober- und unterhalb Fredericksburg, an den Rappahannock anlehnt. Auf Lee's Veranlassung war diese an sich schon vortreffliche Defensiv-Position dadurch bedeutend verstärkt worden, daß man die Zugänge zu den Höhen durch Schützengräben und Verhaue versperrt und die Hügel selbst mit starken geschlossenen und mit schweren Geschützen armirten Erdwerken gekrönt hatte. — Um diese Werke unter sich zu verbinden und eine rasche Unterstützung der bedrohten Punkte zu ermöglichen, war hinter den Höhen ein breiter Colonnenweg angelegt worden, welcher von einem Flügel der Position bis zum anderen führte. Die Ausgänge aus Fredericksburg und die ganze, zwischen der Stadt und dem Höhenzuge belegene Ebene, konnten durch die schweren Positions-Geschütze bestrichen werden. Außerdem waren nicht blos an allen oberhalb und unterhalb der Stadt befindlichen Furthen leichte Erdwerke aufgeworfen worden, sondern man hatte auch längs des ganzen Stroms ein ausgedehntes Posten-System entwickelt, welches die hinter den Fredericksburger Höhen concentrirte Armee vor Ueberraschungen schützen sollte. — Die Vertheidigung des linken Flügels hatte Lee dem Corps des General Longstreet übertragen, während Mc. Law's Division die Höhen besetzt hielt und General

*) Bei allen Meilen-Angaben sind stets deutsche Meilen gemeint.

Digitized by Google

Jackson mit seinem Corps und der Division des General Hill die Vertheidigung des rechten Flügels übernahm; den Zwischenraum zwischen dem Fluß und dem äußersten rechten Flügel deckte General Stuart mit der Cavallerie. — Die Vorzüge der Position wurden noch dadurch erhöht, daß außer den beiden, nach Richmond und Gordonsville führenden Bahnen mehrere gute Straßen die rückwärtigen Verbindungen sicherten und die Herbeischaffung der Heeresbedürfnisse erleichterten. — Die Angaben über Lee's damalige Stärke sind noch immer sehr schwankend, man wird indeß der Wahrheit ziemlich nahe kommen, wenn man die virginische Armee auf 70- bis 80,000 Mann veranschlagt. Da Burnside mindestens 110,000 Mann besaß, so war er seinem Gegner entschieden überlegen, allein das numerische Uebergewicht kommt bei einem bloßen Frontalangriff einer starken feindlichen Position nicht zur Geltung, wenn ein beengtes Angriffsfeld, wie im vorliegenden Fall, nicht den erforderlichen Raum zur Entwickelung der Streitkräfte darbietet. Die Conföderirten befanden sich demnach, Alles in Allem gerechnet, im Besitz so günstiger Vorbedingungen, daß sie den Angriff auf Fredericksburg vom 1. December ab mit größter Ruhe abwarten konnten, und in der That nur der Besorgniß Raum gaben, die Unirten möchten ihre Absichten auf Fredericksburg fallen lassen und sich am oberen, oder unteren Laufe des Stromes nach einem weniger gefährlichen Uebergangspunkt umsehen.

Die Führer der Unions-Armee und unter ihnen auch General Burnside, hatten sich inzwischen nicht der Ueberzeugung verschließen können, daß da der ganze Angriffsplan seit mehr als 3 Wochen vollständig demaskirt war, der Feind sicherlich die bedeutendsten Gegenanstrengungen gemacht haben würde und daß es daher nach allen Regeln der Kriegskunst geboten sei, von dem beabsichtigen Angriff abzustehen. Allein, da der ganze Norden, je länger, je erregter eine sofortige Entscheidungsschlacht verlangte und Burnside sehr wohl wußte, daß die Generale der Unions-Armee nur nach augenblicklichen Erfolgen beurtheilt wurden und selbst die besten Operationen, wenn sie längere Zeit erforderten, die Ungeduld des Publikums erhitzten und ihre Verzögerung in der Regel die Beseitigung des Feldherrn herbeiführte, so fürchtete er den Schein einer Rückzugs-Bewegung mehr, als die Gefahr geschlagen zu werden. Hierzu kam noch, daß man es versäumt hatte, sich durch starke Recognoscirungen über die Verhältnisse jenseits des Flusses genügende Aufklärungen zu verschaffen; wäre dies geschehen, so würde man von vornherein jeder Hoffnung auf Erfolg entsagt und

Digitized by Google

erkannt haben, daß man im Begriff stand, den Stier bei den Hörnern anzugreifen.

Am 10. December waren alle Vorbereitungen so weit gediehen, daß man in der letzten der zahlreich abgehaltenen Berathungen den Uebergang über den Strom und den Angriff der feindlichen Stellung definitiv feststellen konnte. Der Disposition zufolge sollte das Heer mittelst 6 Pontonbrücken, von denen je zwei an 3 verschiedenen Stellen zu schlagen waren, nach dem jenseitigen Ufer hinübergeführt werden, und da man glaubte, daß der Feind den Uebergang nicht unmittelbar bei Fredericksburg, sondern weiter unterhalb erwarte, so beschloß man, ihn in dieser Voraussetzung dadurch zu bestärken, daß man 3 Meilen unterhalb der Stadt, bei einer „Skinner's Neck" benannten Stromschleife, einen Scheinübergang vorbereitete. — War es hierdurch gelungen, den Feind zu veranlassen, seine Hauptstellung von Truppen zu entblößen, und seine Aufmerksamkeit von den wirklichen Uebergangspunkten abzulenken, so wollte man unmittelbar bei und dicht unterhalb der Stadt den Rappahannock überschreiten und zunächst den feindlichen linken Flügel angreifen. Gelang es denselben zurückzudrängen und das westliche Ende des neu angelegten Colonnen-Weges zu erreichen, so wollte man von hieraus die Rückzugslinie der Conföderirten zu erreichen suchen, während gleichzeitig ein kräftiger Stoß gegen das Centrum und den rechten Flügel, Lee's Niederlage vervollständigen sollte.

Die unirte Armee war nach der Ordre de bataille in 3 große Corps eingetheilt. Das Corps des rechten Flügels stand unter dem Commando des Generalmajor Sumner *) und enthielt außer den 3 Divisionen Howard, Hancock, French des 2. Corps, Generalmajor Couch, die Divisionen Sturgis und Getty vom 9. Corps, Generalmajor Wilcox, und war in Summa 30,000 Mann stark; das Centrum stand unter dem Befehl des Generalmajor Hooker und war aus den Divisionen Humphrey, Griffin und Sykes vom 5. Corps, Generalmajor Butterfield, gebildet; seine Stärke betrug 20,000 Mann; das linke Flügel-Corps, unter Generalmajor Franklin, war das größte; es bestand aus den Divisionen Gibbon, Meade und Doubleday vom 1. Corps, Generalmajor Reynolds und den Divisionen Brooks, Howe und Newton vom 6. Corps, General Smith, welche zusammen

*) Mit Ausnahme der unirten Generale Birney und Sickles sind sämmtliche hier genannte unirte und conföderirte Generale in der Militär-Akademie zu Westpoint erzogen worden.

Digitized by Google

40,000 Mann zählten; 2 Divisionen vom Corps des General Stoneman standen anfangs in Reserve hinter dem Centrum, wurden aber später zur Verstärkung des linken Flügels herangezogen.

In der Nacht vom 10. zum 11. December verließ die ganze unirte Armee ihr bisheriges Lager und rückte bis an den Fluß in die Nähe der ihnen zum Uebergang angewiesenen Punkte vor. Der rechte Flügel und das Centrum sollten unmittelbar bei Fredericksburg, der linke Flügel 1½ Meile unterhalb übergehen. Burnside hatte gehofft, daß die Brücken bis gegen Tagesanbruch fertig sein würden, allein die am feindlichen Ufer postirten feindlichen Batterien und Scharfschützen, die selbst dann nicht vertrieben werden konnten, als nach und nach 143 Geschütze auf dem nördlichen Ufer in Thätigkeit getreten waren, erschwerten den Bau derselben dergestalt, daß sie erst am Nachmittag des 11. vollendet werden konnten, nachdem es gelungen war, mehrere Regimenter mittelst Boote auf das jenseitige Ufer zu werfen und den Feind aus seinen Schützengräben zu vertreiben. Durch den unerwarteten heftigen Widerstand waren abermals 24 kostbare Stunden verloren gegangen und damit auch die letzte Hoffnung auf eine Täuschung des Feindes vernichtet worden. Lee hatte inzwischen hinreichende Zeit gehabt, Burnside's wahre Absichten kennen zu lernen; er zog nun, die Demonstration am Skinner's Neck als solche erkennend, die nach dem unteren Rappahannock detachirten Truppen, sowie die Besatzung von Fredericksburg und alle übrigen Vortruppen vom Fluß nach der befestigten Stellung zurück. Die Unions-Armee bewerkstelligte bis zum Mittag des 12. December ihren Uebergang nach dem südlichen Ufer, wo sie den Befehl erhielt, sich für den folgenden Tag zum Angriff bereit zu halten. Am Abend hielt Burnside einen nochmaligen Kriegsrath ab, in welchem die Disposition dahin abgeändert wurde, daß der Angriff am Morgen des 13. December gleichzeitig auf der ganzen Linie unternommen werden sollte; dabei sollte General Franklin mit seinem Corps den feindlichen rechten Flügel zu umgehen suchen, während Hooker und Sumner den Auftrag erhielten, den Feind in der Front anzugreifen. Beide Armeen brachten die kalte December-Nacht ohne Feuer und unter den Waffen schlaflos zu und erwarteten den kommenden Morgen, der endlich glanzlos und von dichtem Nebel begleitet anbrach. Als sich derselbe gegen 10 Uhr gelichtet hatte, schritten beide Flügel der Unirten zum Angriff vor; nur das Centrum wurde anfänglich zurückgehalten. General Sumner, der Commandeur des rechten Flügels, hatte die Division French (2. Corps) zur 1. An-

Digitized by Google

griffscolonne bestimmt; sie debouchirte um 11 Uhr aus Fredericksburg erhielt aber sofort so heftiges Geschützfeuer, daß sie sich nur unter großem Verluste formiren konnte. Auffallender Weise wurden weder dieser, noch die folgenden Angriffe von der eigenen Artillerie vorbereitet und selbst am späten Nachmittage kamen hier nur einzelne Sectionen der Batterie Philip in's Feuer, angeblich weil man südlich von Fredericksburg keinen Raum zur Postirung der Batterien vorfand. Der größere Theil derselben blieb auf dem nördlichen Ufer zurück und die Infanterie war sonach gezwungen, gegen starke Werke und eine völlig intacte feindliche Artillerie, über eine freie, von letzterer bestrichene Ebene Sturm zu laufen. Das Resultat konnte unter solchen Umständen nicht zweifelhaft sein. — Gleichwohl gingen French's Brigaden, trotz des furchtbarsten Kugelregens, der sie von allen Seiten empfing, entschlossen gegen die Werke des feindlichen linken Flügels vor; wenige 100 Schritte von denselben stießen sie jedoch auf eine, parallel mit dem Fuß der Hügelkette laufende Steinmauer, welche in früheren Jahren zum Schutz einer daselbst befindlichen Telegraphen-Leitung errichtet worden war und hinter welcher sich zur Zeit die conföderirten Vorposten eingenistet hatten; im Verein mit dem Kartätschenhagel der dahinter liegenden Werke, brachte das Feuer dieser Tirailleure die brave Division zum Stehen; sie fing an zu feuern, schwankte und trat bald darauf, furchtbar decimirt, den Rückzug an. Hancock's und bald nach dieser auch Howard's Division traten an French's Stelle; vergeblich wurde Brigade nach Brigade vorgeschickt; alle kehrten zerschellt und unverrichteter Sache in ihre alten Stellungen zurück. Die Conföderirten gestatteten den Stürmenden bis dicht an die Werke heranzukommen, ließen dann aber jedesmal ihre hinter dem Kamme der Höhen zurückgehaltenen Reserven auf die Hügel treten, um Salve auf Salve in die schon durch das Kartätschenfeuer erschütterten Colonnen zu schleudern. — Ein Versuch des rechten Flügels, die vor Sumner liegende feindliche Position durch die Division Sturgis zu umgehen, schlug ebenfalls fehl. Vergeblich hoffte Burnside, der dem Gefecht auf dem rechten Flügel beigewohnt hatte, daß Franklin's Angriff gelingen und die allzu schwierige Aufgabe Sumner's erleichtern würde; die von Zeit zu Zeit von dorther eintreffenden Nachrichten, waren indeß nicht der Art, um derartige Hoffnungen zu nähren. — Sobald das 2. und 9. Corps aus Fredericksburg debouchirt und in die Schlachtlinie gerückt waren, hatte das Centrum unter Hooker Fredericksburg besetzt; es ward nun gegen 4 Uhr Nachmittags zur Ablösung des arg mitgenommenen rechten Flügels vor-

Digitized by Google

gezogen und bald darauf schritten die Divisionen Humphrey und Griffin, gefolgt von der Division Sykes, sämmtlich vom 5. Corps, sowie die bisher in Reserve gehaltene Division Getty des 2. Corps zum letzten Angriff vor. Es gelang ihnen zwar die Besatzung der Steinmauer zu vertreiben, allein beim Versuch sie zu übersteigen und während des hierdurch veranlaßten Aufenthaltes, wurden sie durch das feindliche Feuer so stark erschüttert, daß sie das Schicksal der anderen Divisionen theilen und ebenfalls zurückweichen mußten. Die früh einbrechende Dunkelheit machte endlich dem Gemetzel, in welchem 10,000 Mann nutzlos geopfert worden waren, auf diesem Theile des Kampfplatzes ein Ende.

Unglücklicher Weise hatte der linke Flügel unter General Franklin seine Aufgabe nicht in dem Sinne aufgefaßt, in welchem sie ihm von Burnside ertheilt worden war, denn während dieser von ihm einen kräftigen Angriff und wo möglich eine Vernichtung des feindlichen rechten Flügels verlangte und erwartete, war Franklin der Ansicht gewesen, daß er nur den Auftrag erhalten habe, den ihm gegenüber stehenden Theil der feindlichen Armee festzuhalten und zu beschäftigen. Er hatte bereits am 12. December Nachmittags seine Schlachtordnung formirt und das ganze 6. Corps und die Division Gibbon vom 1. Corps, etwas unterhalb der Stadt, parallel mit dem Strom, die Divisionen Meade und Doubleday dagegen im stumpfen Winkel zu jenem, mit vorgenommenen linken Flügel aufgestellt, so daß eigentlich die gewählte Aufstellung darauf hindeutete, als ob Franklin anfänglich wirklich beabsichtigt habe, Burnside's Wünschen gemäß, den vor ihm stehenden feindlichen rechten Flügel durch einen Angriff in der Front und durch eine Rechtsschwenkung seines eigenen linken Flügels zurück zu drängen. — Während der Nacht zum 13. December hatte er, nebst seinen beiden Corps-Commandeuren Reynolds und Smith, eine längere Unterredung mit Burnside, der ihn gegen Mitternacht mit dem Versprechen verließ, ihm die noch auf dem nördlichen Ufer in Reserve stehenden Divisionen Sickles und Birney vom Stoneman'schen Corps ebenfalls zur Verfügung zu stellen. Aus dem Umstande, daß diese Zusage am Morgen des 13. noch nicht erfüllt worden war, leitete Franklin eine Begründung seiner Ansicht her, daß die ihm übergebenen 40,000 Mann nur zum Demonstriren bestimmt gewesen seien. Mit Anbruch des Tages gingen die Divisionen Gibbon und Meade zum Angriff vor, während die Division Doubleday auf dem äußersten linken Flügel langsam folgte, um sie gegen einen Flankenangriff zu

Digitized by Google

schützen; sie drangen durch einen dichten Wald gegen den Hamilton-Hügel und die auf demselben liegenden feindlichen Werke vor, und warfen, wenn auch nicht ohne schweren Verlust, zwei hier postirte Brigaden der Division Hill, welche den äußersten rechten Flügel des Jackson'schen Corps und somit der ganzen conföderirten Position bildete. Gänzlich ohne Unterstützung gelassen, gelang es ihnen indeß nicht, die errungenen Vortheile gegen die unter General Early herbeieilenden Verstärkungen zu behaupten, zumal sie sich zur selben Zeit in ihrer linken Flanke bedroht sahen. Die Division Doubleday war nämlich noch nicht weit vorgerückt, als sie plötzlich in ihrer linken Flanke durch die Stuart'sche Cavallerie angegriffen und so hart bedrängt wurde, daß ihr Franklin die beiden, eben vom nördlichen Flußufer eingetroffenen Divisionen Birney und Sickles zu Hülfe senden mußte. So verstärkt gelang es Doubleday zwar den Stuart'schen Angriff zurückzuweisen und sogar wieder vorzudringen, allein nicht weiter unterstützt, fehlte es auch diesem Angriff, wie allen übrigen von Franklin unternommenen, an dem erforderlichen Zusammenhang und Nachdruck. In dieser Weise schleppte sich das Gefecht auf diesem Theile des Schlachtfeldes mühselig bis zum Nachmittag hin, hörte eine Zeit lang fast ganz auf, und schlief endlich, nachdem es sich gegen 4 Uhr, in Folge der unausgesetzten Mahnungen Burnside's noch einmal neu belebt hatte, beim Einbruch der Dunkelheit gänzlich ein. Demgemäß war auch der Verlust, welchen der linke Flügel der Unirten während des 13. erlitt, geringer als der des rechten Flügels; nichtsdestoweniger betrug er immer noch 3000 Mann und steigerte dadurch den Gesammtverlust der Unions-Armee auf 13,000 Mann, während die Conföderirten durch die Brustwehren ihrer Werke gedeckt und nur wenig von der feindlichen Artillerie beschossen, kaum 5000 Mann verloren hatten.

Trotz der ungünstigen Gefechtslage hatte Burnside der Hoffnung, die Conföderirten aus ihren starken Positionen vertreiben zu können, so wenig entsagt, daß er noch während der Nacht vom 13. zum 14. alle Maßregeln traf, um den Kampf am folgenden Tage wieder aufnehmen zu können, und General Sumner beauftragte, bei Tagesanbruch mit 18 alten und einigen jüngeren, größtentheils dem 9. Corps entnommenen Regimentern, einen neuen Angriff zu versuchen. Sumner gehorchte und ertheilte sofort die nothwendigen Befehle, begab sich dann aber persönlich zu Burnside, um diesem alle ferneren Versuche als eine nutzlose Aufopferung der Armee zu widerrathen. Sein

Digitized by Google

Rath fand um so größere Beachtung, da Burnside General Sumner*) als einen jederzeit kampflustigen und unternehmenden Führer kennen gelernt hatte; obwohl er daher die Angriffs-Colonnen formiren ließ, berief er doch sämmtliche Corps- und Divisions-Generale zu einem Kriegsrath zusammen, und als diese sich einstimmig gegen eine Wiederholung des Angriffes ausgesprochen hatten, stand Burnside von seinen weiteren Plänen ab. — Gleichwohl blieb die Armee während des 14. und 15. auf dem südlichen Ufer liegen und kehrte erst in der Nacht vom 15. zum 16. auf das nördliche Ufer und in ihr altes Lager bei Fallmouth zurück. So sehr Lee auch den geschlagenen Gegner respectirte und so wenig er geneigt schien, die frisch errungenen Lorbeeren durch einen Angriff auf Burnside auf das Spiel zu setzen, so ließ Burnside doch sämmtliche Brücken mit Erde und Stroh beschütten und die Armee während der Nacht nach dem nördlichen Ufer zurückkehren.

Auf Seite der Conföderirten waren die Generale Maxcy Gregg und Cobb**) geblieben; die Unirten hatten ihrerseits den Verlust der Generale Bayard und Jackson, sowie die Verwundung der Generale Vinton, Gibbon, Kimball, Caldwell und Meagher***) zu beklagen. — Die Kunde von der erlittenen Niederlage rief im Norden einen solchen Sturm von Anklagen und Verwünschungen gegen den General hervor, welchen die leicht erregte Menge noch vor wenigen Wochen mit den überschwänglichsten Lobeserhebungen überschüttet hatte, daß die Regierung

*) General-Major Sumner wurde 1796 in Boston geboren, graduirte 1819 als Lieutenant in der Cavallerie, avancirte im mexikanischen Kriege zum Oberst, zeichnete sich als Cavallerie-Commandeur aus und erhielt nach Beendigung des Krieges das Departement New-Mexico. Als er 1854, von der Regierung mit einer Special-Commission betraut, nach Paris geschickt wurde, erfreute er sich hier der besonderen Auszeichnung des französischen Kaisers. Zurückgekehrt, zerfiel er, als Commandant des Fort Leavensworth in Kansas, mit dem damaligen Kriegssecretär Jefferson Davis wegen politischer Differenzen und nahm in Folge dessen seine Entlassung. 1853 mit der Verwaltung des Westdepartements beauftragt, wurde er beim Ausbruch des Krieges in Stelle des General Twiggs Brigade-General und 1862 im März Commandeur des 1. Armee-Corps der Potomac-Armee. Er zeichnete sich in allen Schlachten unter Mc. Clellan aus, wurde zweimal verwundet, commandirte bei Antietam das ihm inzwischen übertragene 2. Corps und bei Fredericksburg das große rechte Flügel-Corps. Nach Hooker's Ernennung zum Nachfolger Burnside's, erhielt er an Stelle des General Curtis das Departement Missouri; auf dem Wege dahin wurde er im Hause seines Schwiegersohnes von einer tödtlichen Krankheit befallen. Er war streng, aber tapfer und von seinen Untergebenen geachtet und geliebt.

**) Beide traten erst beim Ausbruch des Krieges in den Heeresdienst.

***) Mit Ausnahme der Generale Caldwell, Kimball und Meagher sind die hier genannten unirten Generale in der Militär-Akademie zu Westpoint erzogen worden.

Digitized by Google

genöthigt wurde, eine besondere Commission niederzusetzen, um die Veranlassung zu dem unglücklichen Ausgange des Feldzuges zu ermitteln. Ergab die Untersuchung auch, daß Burnside's Anordnungen nicht immer tadelfrei gewesen waren, so erwies sie andererseits auch, in welch' hohem Grade ihm der größere Theil seiner Generale die Leitung des Heeres erschwert hatte; wenigstens konnte es nach Veröffentlichung der Akten keinem Unparteiischen entgehen, daß die über Mc. Clellan's Entlassung verstimmten Generale Burnside nicht mit der Hingebung und dem Eifer unterstützt hatten, deren er um so dringender bedurft hatte, je schwieriger mannigfache anderweitige Hindernisse und störende Einflüsse seine Aufgabe ohnehin gestaltet hatten. Er verläugnete indeß auch in dieser mißlichen Lage den offenen und geraden Charakter nicht, der ihm auch für die Folge die allgemeine Achtung und Liebe sicherte, indem er öffentlich erklärte, daß ihn allein die ganze Verantwortlichkeit seiner Operationen treffe, da er nur seinen eigenen Ideen und Plänen gefolgt sei und dem Rathe Anderer keinen Einfluß gestattet habe. Trotz der Anfeindungen zunächst im Oberbefehl belassen, bot er alle seine Kräfte auf, um die Armee möglichst rasch wieder zu reorganisiren; allein der immer offener hervortretende Ungehorsam eines Theiles der Officiere und die Mißstimmung der Truppen, welche sich ihrer in Folge der 7monatlichen Sold-Rückstände, sowie der schweren Strapatzen, die ihnen bisher nur Tadel und Geringschätzung eingetragen, bemächtigt hatte, führten das Heer einer vollständigen Demoralisation entgegen und machten Burnside's Stellung von Tag zu Tag unhaltbarer.

Kurz vor der Fredericksburger Schlacht war das Reserve-Corps unter General Sigel von Warrenton aus in Bewegung gesetzt worden, um die Armee für die beabsichtigten Operationen zu verstärken; da jedoch Burnside seine Pläne noch vor dem Eintreffen Sigel's ausgeführt hatte und an eine baldige Aufnahme neuer Offensiv-Bewegungen nicht gedacht wurde, so erhielt Sigel Befehl, sich mit seinem Corps an der von Orange-Court-House nach Alexandria führenden Bahn, bei Catlett's Station, zur Deckung des rechten Flügels und der Communicationen der Potomac-Armee aufzustellen; dagegen wurde das bisher am Potomac stehende 12. Corps nach Fallmouth gesandt und der Potomac-Armee einverleibt. — Unmittelbar nach der Schlacht sandte Lee den General Stuart mit einem Theil seiner Cavallerie über die oberen Furthen des Rappahannock, um im Rücken der Unions-Armee einen Streifzug zu unternehmen. Mit gewohnter Kühnheit stürmte

Digitized by Google

Stuart während der Tage vom 26. bis 30. December über Dumfries und Occoquan, bis in die Nähe von Alexandria, und kehrte erst, nachdem er überall Schrecken und Bestürzung verbreitet und nicht weit vom Aquia Creek 4 Regimenter vom Sigel'schen Corps theils gefangen, theils zerstreut und mehrere Geschütze und Armeefuhrwerke erbeutet hatte, über Fairfax und Warrenton-Junction, mitten durch die vom Feinde besetzten Landstriche, wieder über den Rappahannock zurück.

So wenig man auch in Washington einer sofortigen Wiederaufnahme der Offensive geneigt war, so beschloß Burnside doch, kurz nach der Schlacht, den Feind auf's Neue anzugreifen. Nach dem neuen Plan sollte die Armee 2 Meilen unterhalb Fredericksburg den Rappahannock überschreiten, während ein Scheinübergang bei Fallmouth die Aufmerksamkeit des Feindes ablenken sollte. Gleichzeitig beabsichtigte er, ein 2500 Mann starkes Cavallerie-Corps mit einer Infanterie-Brigade durch die oberhalb Fallmouth befindliche Kelly's Furth über den Strom zu senden; dasselbe sollte von dort aus, mit Zurücklassung der Infanterie, einen Streifzug durch das ganze südöstliche Virginien unternehmen, um die Communicationslinien des Feindes abzuschneiden. Kaum war jedoch am 26. December der Armee der Befehl ertheilt worden, sich für 3 Tage mit gekochten Rationen zu versehen, die Wagen mit Lebensmittel für 10 Tage zu beladen und für 12 Tage Schlachtvieh, Fourage und Munition bereit zu halten, so eilten die Generale Newton und Cochrane — beide dem Franklin'schen Corps angehörend — im Geheimen nach Washington, wo sie sich zum Präsidenten begaben und ihm den Zustand der Armee als einen durchaus demoralisirten schilderten. Lincoln ließ sich hierdurch bestimmen, Burnside zu telegraphiren, daß er Nichts unternehmen möge, ohne ihn vorher um Erlaubniß befragt zu haben. Burnside gab sogleich Contreordre und befahl dem bereits bis Kelly's Furth gelangten Cavallerie-Corps, statt des beabsichtigten Streifzuges sich gegen Stuart zu wenden, welcher eben im Rücken der Armee erschienen war; dann aber begab er sich sogleich nach Washington, um sich Aufklärung über den unerwarteten Befehl des Präsidenten zu erbitten. Hier erfuhr er, daß Officiere der Potomac-Armee in Washington gewesen seien und dem Präsidenten mitgetheilt hätten, die Armee sei demoralisirt und keiner der höheren Officiere sei mit der beabsichtigten Bewegung einverstanden. Burnside verlangte mit Recht, daß ihm die Officiere, welche alle ihm schuldigen Rücksichten und alle Regeln der Disciplin so gröblich ver-

Digitized by Google

letzt hatten, namhaft gemacht und demnächst aus der Armee entlassen würden. Gleichzeitig bewies er, daß er bis zur Stunde noch Niemandem seine weiteren Pläne mitgetheilt habe, so daß eine Kritisirung derselben nur als vollständig haltlos und nicht zutreffend bezeichnet werden müsse. Trotzdem willfahrte der Präsident dem sogar von Halleck unterstützen Verlangen nicht, wußte aber den General zu beschwichtigen und ihn zu bewegen, nach zweitägigen vergeblichen Verhandlungen zur Armee zurückzukehren. — Hier entwarf er einen neuen Operationsplan und sandte denselben mit der Bitte um Genehmigung nach Washington; als dieselbe ausblieb und sein Gesuch nur eine weitläufige Correspondenz zur Folge hatte, deren Resultatlosigkeit vorauszusehen war, entschloß sich der General, die beabsichtigte Bewegung auf eigene Verantwortlichkeit hin auszuführen. Zu dem Ende kündigte er der Armee in einer vom 18. Januar datirten Proclamation die Wiederaufnahme der Offensive an und ließ sie in der Nacht zum 21. Januar nach der Bank's Furth, 2 Meilen oberhalb Fredericksburg, aufbrechen, wo sie mit Tagesanbruch den Strom überbrücken und die feindliche Stellung in der linken Flanke umgehen sollte. — Kaum hatte sich jedoch die Armee in Bewegung gesetzt, so trat einer jener orkanartigen, virginischen Regenstürme ein, welche in dem lehmhaltigen Boden die Wege in wenigen Stunden grundlos machen. Obgleich an jeden Ponton-Wagen Dutzende von Maulthieren und mehr als 50 Menschen, und an jedes Feldgeschütz 20 Pferde vorgespannt wurden, gelang es doch nicht, jene Furth rechtzeitig zu erreichen; dazu kam noch, daß sich die Hälfte der Truppen im Regen und in der Finsterniß verirrt hatte, während ein anderer Theil auf den unwegsam gewordenen Straßen stecken geblieben war, und als der Rest endlich am Strom anlangte, befand er sich in einem so erschöpften Zustande, daß er zu weiteren Operationen momentan unbrauchbar war. Da auch bald darauf der aufmerksam gewordene Feind Brigade auf Brigade nach dem bedrohten Punkt warf und einen energischen Widerstand vorbereitete, so blieb Burnside nichts Anderes übrig, als unverrichteter Sache nach dem alten Standlager zurückzukehren.

Auch bei dieser Gelegenheit war ihm der störende und hemmende Widerspruchsgeist des größeren Theiles seiner Untergebenen in der fühlbarsten Weise entgegengetreten, und da der Mißmuth und die Widerspenstigkeit in offene Meuterei überzugehen drohten, so beschloß Burnside, das Uebel mit der Wurzel auszurotten, indem er mittelst einer Generalordre, vorbehaltlich der Genehmigung des Präsidenten,

Digitized by Google

die Generale Hooker, Brooks und Newton aus dem Dienst entließ, die Generale Franklin, Smith, Sturgis, Ferrero und Cochrane dem Kriegssecretär zu anderweitiger Verwendung zur Disposition stellte und einige überführte Deserteure zur Todesstrafe verurtheilte. — Unfähig, mit den ihm übelwollenden Generalen militärische Erfolge zu erzielen und seiner eigenen Kraft nicht mehr vertrauend, eilte Burnside nach Washington und verlangte vom Präsidenten, daß er entweder seine Entlassung annehmen oder die von ihm erlassene Generalordre bestätigen solle. — Lincoln gab ihm zwar im Princip Recht, erklärte aber, die Ordre erst dann vollziehen zu können, wenn die von Burnside angeklagten Generale vernommen sein würden. Erst nach langen Unterhandlungen bestätigte er die Generalordre, wohl wissend, daß es in seiner Macht stand, sie nur zum Theil oder gar nicht auszuführen; gleichzeitig enthob er jedoch auch Burnside des Oberbefehls, indem er diesen an General Hooker übertrug. Nur mit Mühe konnte Burnside bewogen werden, sein vollständiges Entlassungs-Gesuch zurückzuziehen und nach einem einmonatlichen Urlaub das Commando über das Ohio-Departement zu übernehmen.

III.

Ereignisse vor der Schlacht bei Murfreesboro. — Schlacht bei Murfreesboro. — Operationen in Tennessee während der ersten Hälfte des Jahres 1863.

Die gedrückte Stimmung, welche sich des Nordens in Folge der bei Fredericksburg erlittenen Niederlage bemächtigt hatte, wurde in den ersten Tagen des neuen Jahres durch die Resultate wieder gehoben, deren sich die unirten Streitkräfte im mittleren Tennessee im Centrum der gesammten Angriffslinie, unter der Führung des General Rosecrans zu erfreuen hatten. — Unmittelbar nach der Schlacht bei Perryville hatte sich, wie bereits erwähnt, General Bragg*) über Mount Vernon nach dem Cumberland-Paß, wo er zur Sicherung von Ost-Tennessee eine starke Besatzung zurückließ, zurückgezogen und war dann, im Tennesseethal hinab, nach Chattanooga an die Südgrenze des Staates geeilt; dort reorganisirte er seine Armee, zog möglichst viele Verstärkungen an sich und ergriff Mitte December abermals die Offensive, indem er zunächst längst der Chattanooga-Nashville-Bahn vorrückte und bei dem Flecken Murfreesboro, im

*) Generalmajor Bragg gehörte früher der regulären Armee der Vereinigten Staaten an, trat aber beim Ausbruch des Krieges auf die Seite der Conföderirten.

Digitized by Google

Herzen von Tenneſſee, eine beobachtende Aufſtellung nahm. Inzwiſchen war die unirte Armee, nachdem ſie Bragg bis Mount Vernon verfolgt hatte, in weſtlicher Richtung nach Bowling Green gegangen, um die Eiſenbahn und mit ihr die Verbindung mit ihrer Baſis Louisville wieder zu gewinnen. Hier hatte Roſecrans den Oberbefehl übernommen, und war dann, ſobald die Armee einigermaßen reorganiſirt war, nach Naſhville, der Hauptſtadt von Tenneſſee aufgebrochen, um die von den Conföderirten ſeit mehreren Monaten eingeſchloſſene und hart bedrängte Stadt in den erſten Tagen des November zu entſetzen. Demnächſt vollendete er die Reorganiſation der Armee und traf gleichzeitig alle Anordnungen, welche dazu nöthig waren, um Naſhville und den Cumberlandfluß zur Baſis für ſeine ferneren Operationen zu machen. —/Während dieſer Zeit hatten ſich verſchiedene feindliche Streifcorps unter den Generalen Morgan, Kirby-Smith und Floyd auf die Eiſenbahnverbindungen mit dem Norden geworfen und durch ihre Zerſtörung in Naſhville einen ſolchen Mangel erzeugt, daß ſich Roſecrans zu einer Vorwärtsbewegung entſchließen mußte, um ſich in den Beſitz eines weniger ausgeſogenen Landſtriches zu ſetzen. Die Situation, in welcher er ſich befand, war keine gefahrloſe, zumal die Verhältniſſe des äußerſten rechten Flügels in Miſſiſſippi gerade zu jener Zeit ſich ungünſtiger geſtaltet hatten, da General Grant genöthigt worden war, Holly Spring zu räumen und ſich wieder auf Memphis zurückzuziehen. Wenn Roſecrans gleichwohl vorzugehen beſchloß, ſo geſchah es, weil ihn die Verpflegung des Heeres hierzu nöthigte und weil er in Erfahrung gebracht hatte, daß die conföderirte Armee ihre geſammte Cavallerie auf größere Streifzüge ausgeſandt habe und augenblicklich faſt ganz von dieſer wichtigen Waffe entblößt ſei. Wie ſehr er ſich jedoch der Gefahr ſeiner Lage bewußt war, geht daraus hervor, daß er nach Waſhingthon telegraphirte und den Präſidenten durch die Verſicherung zu beruhigen verſuchte, daß er Alles thun wolle, was irgend möglich ſei, um das Heer vor einer Niederlage zu bewahren. Die Brigade Mc. Cook von Sheridans Diviſion in Naſhville*) zurücklaſſend, ſetzte er ſich in den Weihnachtstagen mit der, in 3 große Diviſionen eingetheilten Armee in Bewegung; die rechte Flügel-Diviſion ſtand unter dem Befehl des Generalmajor Mc. Cook und enthielt die Diviſionen Davis, Sheridan und Johnſon,

*) Naſhville war von einer Anzahl von Erdwerken umgeben, welche im Sommer 1862 durch befreite Neger errichtet worden waren, die größten dieſer Forts hießen Caſino, Confiscation und Negley.

Digitized by Google

während die Division des Centrums, unter Generalmajor George H. Thomas, die Divisionen Negley und Rousseau und die linke Flügel-Division unter Generalmajor Crittenden die Divisionen Wood, van Cleve und Palmer enthielt. Zu Summa besaß Rosecrans 50,000 Mann mit circa 100 Geschützen.

Sein Gegner, Generalmajor Bragg, hatte 54,000 Mann mit 120 Geschützen, indeß bestand ein nicht unbeträchtlicher Theil seiner Regimenter aus frisch ausgehobenen Truppen; die conföderirte Armee war wie die unirte in 3 Divisionen eingetheilt worden, und zwar bestand der rechte Flügel unter General Leonidas Polk aus den Divisionen Buckner, Cheatham und Breckinridge; das Centrum unter Generallieutenant Kirby-Smith aus 3 weiteren Divisionen und der linke Flügel unter Generallieutenant William F. Hardee aus den Divisionen Mc. Cown, Withers und R. W. Anderson. — Hierzu kamen noch die, in ein Reservecorps formirten 7000 Mann starken sogenannten Tennessee-Conscribirten unter den Generalen Samuel Anderson und Gideon Pillow und die 6000 Pferde zählende Cavallerie unter den Generalen Wheeler und Forrest. *)

Schon am 26. December stießen beide Armeen am Stone River, einem kleinen Nebenfluß des Tennessee auf einander; obwohl die Conföderirten langsam zurückwichen, deutete doch alles darauf hin, daß sie ihre Kräfte bei Murfreesboro concentrirten, wenigstens wurden die Scharmützel in demselben Maße hartnäckiger und bedeutender, als sich die Unionsarmee dem genannten Orte näherte. Am 28. December standen sich beide Armeen an einem kleinen in den Stone River mündenden Bach, dem Little Creek, einander gegenüber; da sich jedoch beide Theile anzugreifen scheuten, so verfloß der Tag ohne ernstliches Gefecht; am 29. nahm Rosecrans seinen Vormarsch wieder auf und während er General Mc. Cook rechts abmarschiren ließ, um die linke Flanke des Feindes zu umgehen, ging er mit dem Corps von Crittenden und Thomas über den Bach vor; sie erstiegen die jenseitigen Höhen ohne Widerstand, wo sie entdeckten, daß Bragg, die beabsichtigte Umgehung durchschauend, sich weiter zurückgezogen hatte. Die späteren Recognoscirungen ergaben, daß die Conföderirten eine starke Stellung bezogen hatten, die sich halbkreisförmig von Nordosten

*) Ein großer Theil der hier genannten Generale, speciell die unirten Generale Crittenden, Negley, Palmer, Davis, sowie die conföderirten Generale Polk, Cheatham, Breckinridge und Pillow waren nicht in der Militärakademie zu Westpoint erzogen worden, sondern traten erst beim Ausbruch des Krieges in den Heeresdienst.

Digitized by Google

nach Südwesten um Murfreesboro herumzog, und Bragg die Möglichkeit gewährte, gegen die heranrückenden Unirten nach jeder Seite hin Front zu machen; sein rechter Flügel stützte sich auf Murfreesboro und berührte dabei die Straße von Nashville, während das Centrum durch einen Cedernwald maskirt war und der linke Flügel sich an die in westlicher Richtung nach Franklin führende Straße anlehnte. — Trotz der großen Nähe beider Armeen kam es auch am 29. nicht zur Schlacht.

Am 30. blies der Wind den Conföderirten den Rauch gerade in's Gesicht; Rosecrans beschloß diesen Vortheil auszubeuten, zumal die Armee in vortrefflicher Stimmung war und die Avantgarde die feindliche Schlachtlinie und Murfreesboro bereits in Sicht hatte; ehe jedoch die erforderlichen Dispositionen getroffen waren, war der kurze Wintertag bereits so weit vorgerückt, daß die einbrechende Dunkelheit die Eröffnung der Feindseligkeiten auf den folgenden Tag zu verschieben zwang. Beide Armeen standen sich mit der festen Ueberzeugung einander gegenüber, daß der folgende Tag die Entscheidungsschlacht bringen müsse. Was die Aufstellung der Armeen anbelangt, so stand General Mc. Cook mit den Divisionen Johnson, Davis und Sheridan auf dem rechten Flügel der Unirten, dem linken conföderirten Flügel unter General Hardee und zwar den Divisionen Mc. Cown, Cleburne und Cheatham gegenüber; im Centrum stand der unirte General Thomas mit den Divisionen Negley und Rousseau, dem conföderirten General Kirby Smith mit den Divisionen Preston Smith, Raims und Withers gegenüber, während der linke Flügel der Unirten, welcher nur ¼ Meile von der conföderirten Schlacht entfernt war, und die Divisionen Wood, van Cleve und Palmer enthielt; ihnen gegenüber standen die Divisionen Buckner, Breckinridge und Anderson unter dem Oberbefehl des General-Lieutenant Polk. Die ursprüngliche Formation der einzelnen Corps war sonach nur in der Aufstellung der Unirten festgehalten worden. Am 31. December, dem letzten Tage des zweiten Kriegsjahres, verhinderte dichter Nebel den Durchbruch der Sonne und verleitete die Unirten zu dem Glauben, daß vor Eintritt größerer Helle der Beginn der Feindseligkeiten nicht zu erwarten sei; in Folge dessen überließen sie sich, nachdem sie gegen 4 Uhr Morgens unter die Waffen getreten waren, ohne daß ein Angriff erfolgt wäre, einer bei der Nähe des Feindes verderblichen Sicherheit. Auf dem rechten Flügel erlaubte man sogar den Truppen aus ihrer Aufstellung zurückzugehen, das Frühstück zu kochen und die Pferde zu beschlagen und zur Tränke zu schicken.

Digitized by Google

Während der Nacht hatte sich General Hardee in aller Stille mit 4 Divisionen, längs der nach Franklin führenden Straße, Mc. Cook's rechter Flanke auf Kanonenschußweite genähert und überfiel nun gegen 7 Uhr Morgens, unter dem Schutze des dichten Nebels, die zunächst und auf dem äußersten rechten Flügel stehende Division Johnson so plötzlich, daß der Tritt der Angriffscolonnen fast gleichzeitig mit den Allarm-Signalen der Vorposten im Mc. Cook'schen Bivouak hörbar wurde, und die Truppen nicht mehr Zeit fanden, in die ihnen zugewiesenen Stellungen zu gelangen. Die Ueberraschung war so vollständig, daß die 4. und 5. unirte Brigade sofort zersprengt wurden, während die 6. Brigade derartig überrascht ward, daß sie sich gar nicht zu sammeln vermochte, und der Commandeur derselben, General Willich*) in dem Augenblicke umringt und gefangen genommen wurde, als er zu Pferde steigen wollte. Die Conföderirten avancirten in 2 dichten Colonnen in Regimentsfront und zwar so rasch, daß die unirten Batterien genommen wurden, ehe sie zum Schuß kamen. Vergeblich bemühte sich Johnson und der ebenfalls angegriffene General Davis, die geworfenen Regimenter wieder zu formiren; das Kartätsch-Feuer der conföderirten Batterien und ihre mit dem Bajonnet attakirende Infanterie ließen das Gefecht nicht zum Stehen kommen. Zwar versuchte General Sheridan, welcher Davis zunächst stand, sich dem weiteren Vordringen des Feindes dadurch entgegenzustemmen, daß er seine Division eine Rechtsschwenkung machen ließ und auf diese Weise eine, zur früheren Schlachtlinie rechtwinklich stehende Defensivflanke bildete. Kaum hatten jedoch seine beiden Batterien einige Kartätschenschüsse abgegeben, als die Officiere und die Kanoniere aus nächster Nähe niedergestreckt und die Geschütze mit dem Bajonnet genommen wurden. Damit war auch Sheridans Widerstand gebrochen und ohne dem Befehle Mc. Cook's, sich wenigstens so lange zu behaupten, bis sich die Divisionen Davis und Johnson wieder gesammelt haben würden, entsprechen zu können, schloß er sich dem allgemeinen Rückzuge an, um nicht selbst umringt und abgeschnitten zu werden. Nach einstündigem Kampf gelang es zwar Mc. Cook, noch einmal festen Fuß zu fassen, allein bis auf 12 Geschütze von aller Artillerie entblößt,

*) General Willich stand früher als Artillerie-Officier in preußischen Diensten. Nach harter Gefangenschaft im Sommer 1863 ausgewechselt, zeichnete er sich in allen Schlachten aus und wurde schließlich am 15. Mai 1864 in der Schlacht von Resaca in Georgien so schwer verwundet, daß er längere Zeit hindurch nur zum Garnisondienst verwendet werden konnte.

Digitized by Google

mußte er schon nach kurzer Zeit den Rückzug fortsetzen, zumal die conföderirten Colonnen ihre Linie vortrefflich innehielten und unaufhaltsam und stetig vorwärts drangen.

Mc. Cook*) hatte General Rosecrans sein Unglück melden lassen und darauf den Befehl erhalten, wenn es irgend anginge, das Gefecht zum Stehen zu bringen; wäre dies aber nicht möglich, so möge er sich auf die Höhen zurückziehen, welche hinter dem Centrum der Unionsarmee lagen. Mc. Cook leistete auf dem weiteren Rückzuge das Möglichste, allein da die Conföderirten nicht blos das Bajonnet, sondern auch ihre eigenen und die eroberten Geschütze auf das Energischste brauchten, so war an keinen dauernden Widerstand mehr zu denken. Zweimal gelang es, das feindliche Centrum zurückzudrängen, da aber beide Flügel im Avanciren blieben, so mußte er immer wieder auf's Neue zurück, zumal die ihm noch gebliebenen wenigen Geschütze fortwährend getrieben wurden und nur selten einige Schüsse abgeben konnten. Erst als es ihm gelungen war, einen kleinen Vorsprung zu gewinnen, konnte er die Linie einigermaßen wieder herstellen, so daß der Rückzug geordneter wurde und wenigstens keine Geschütze mehr verloren gingen.

Rosecrans vermochte seinem hart bedrängten rechten Flügel nicht zu Hülfe zu kommen, da der Feind vor seinem Centrum und seinem linken Flügel auf Seh- und Hörweite stand und augenscheinlich nur auf den Moment wartete, in welchem Rosecrans durch Entsendung von Unterstützungen diese Theile seiner Schlachtlinie schwächen würde. — Er verlor indeß keinen Augenblick seine Ruhe und seine Geistesgegenwart und geschickt den Vorhang benutzend, welchen ihm einige vor seiner Front liegende Cedernwälder gewährten, zog er vorsichtig seine Schlachtlinie zusammen und sandte gleichzeitig alle Batterien der Reserve nach dem rechten Flügel seines Centrums, wo er sie, rechtwinklich

*) General A. Mc. Dowell Mc. Cook wurde 1831 in der Grafschaft Columbia in Ohio geboren, besuchte die Militär-Akademie zu Westpoint, trat 1852 als Lieutenant in das 3. Infanterie-Regiment und nahm sogleich an den Kämpfen gegen die Indianer Theil, bis er 1853 als Lehrer der Infanterie-Taktik nach Westpoint zurückberufen wurde. Beim Ausbruch des Krieges trat er in den Frontdienst zurück und wurde an seinem 30. Geburtstage zum Oberst eines Ohio Freiwilligen-Regiments befördert. Mit diesem Regimente nahm er in der Brigade des General Schenk an der 1. Schlacht von Bull Run Theil, musterte dann in Ohio das nur auf 3 Monate angeworbene Regiment aus, warb aber sogleich ein neues an. Im September 1861 zum Brigade-General ernannt, focht er in der Schlacht bei Siloh, ging dann mit General Buell nach Louisville und erhielt hier das Commando über den rechten Flügel der Ohio-Armee.

Digitized by Google

zur Schlachtlinie, eine Position zur Aufnahme des geworfenen rechten Flügels nehmen ließ. Kaum waren diese Anordnungen ausgeführt worden, als nicht blos Mc. Cook mit seinem Verfolger sichtbar wurde, sondern auch ein Theil des feindlichen Centrums zum Angriff überging. Während hier General Thomas mit den Divisionen Negley und Rousseau den Feind nach heftigem Kampfe zurückwarf, eröffneten die Reserve-Batterien ein so mörderisches Feuer auf die siegreich vordringenden Colonnen Hardee's, daß sie genöthigt wurden, die Verfolgung einzustellen.

Dadurch gewann Mc. Cook Zeit, sich hinter dem Centrum wieder zu formiren, und da ihm auch neue Batterien zugetheilt wurden, so befand er sich bald wieder in einer Verfassung, welche ihn einigermaßen befähigte, einen etwaigen neuen Angriff zurückzuweisen. Seine Verluste waren enorm; 30 Geschütze und mehrere Tausend Gefangene, darunter Brigade-General Willich, waren dem Feind in die Hände gefallen, General Carlin geblieben und General Kirk*) schwer verwundet worden. Die Entmuthigung der Truppen war so groß, daß sie während des Rückzuges zum Theil ihre Waffen fortwarfen und die bittersten Anklagen gegen ihre Führer laut werden ließen. Selbst als Rosecrans, der sonst so hochverehrte Feldherr, die momentane Ruhe benutzend, an der Front der zusammengeschmolzenen Regimenter hinabritt, wurden seine tröstenden und ermunternden Worte nur mit finsterem Schweigen aufgenommen.

Die augenblickliche Stellung war zu ungünstig, als daß sie für die Dauer beibehalten werden konnte; Rosecrans fühlte dies und ließ in Folge dessen das Centrum bis auf die dahinterliegenden Höhen zurückgehen und den rechten Flügel soweit zurücknehmen, daß Mc. Cook's Corps wiederum, wenn auch in einer Winkelstellung, den rechten Flügel der Armee bildete; durch diese Bewegung hatte die Armee zwar Terrain verloren und ihre ursprüngliche Front aufgegeben, dafür aber auch eine Stellung gewonnen, in welcher sie, beide Flügel an coupirtes Terrain gelehnt, weniger stark gefährdet war.

Sobald die Conföderirten sich überzeugt hatten, daß der feindliche rechte Flügel durch die vor demselben postirte starke Geschützmasse

*) General Edward N. Kirk, im Staate Ohio geboren, befand sich beim Ausbruch des Krieges im Privatleben, warb aber das 34. Freiwilligen-Regiment an und nahm mit demselben an mehreren Gefechten, unter andern auch an der Schlacht bei Siloh rühmlichen Antheil. Rosecrans übertrug ihm bei der Reorganisation der Armee das Commando der 5. Brigade der Division Johnson. Er war 1863 45 Jahre alt.

Digitized by Google

gegen eine Erneuerung des Angriffes gesichert worden war, concentrirten sie ihre disponiblen Kräfte im Centrum und führten von hier aus, nach einer mehr als 6stündigen Pause, einen nochmaligen heftigen Stoß gegen die Divisionen Negley und Rousseau, reüssirten jedoch ebensowenig wie am Vormittage; weiteren Gefechten machte die beiderseitige Erschöpfung und die einbrechende Dunkelheit ein Ende. — Während der Nacht bot Rosecrans Alles auf, um das Mc. Cook'sche Corps wieder in einen schlagfertigen Zustand zu versetzen; die im Rücken des Corps durch Cavallerie gesammelten Marodeure wurden mit Gewehren versehen und wieder in Reih und Glied gebracht; dort mußten auch alle die Officiere, mit Musketen bewaffnet, eintreten, welche sich nicht mehr im Besitz ihrer Degen befanden. Außerdem hatte Rosecrans Mc. Cook befohlen, die Front seines Corps zu verschanzen.

Das alte Jahr war für die Cumberland-Armee trüb zu Ende gegangen und manches Herz, das noch am Morgen munter und hoffnungsreich geschlagen hatte, stand jetzt für immer still. Rosecrans war vielleicht der einzige, dessen Energie durch das Unglück des Tages nicht gebrochen war; und da er heiter und zuversichtlich blieb und der Morgen des 1. Januar klar und mit hellem Sonnenschein anbrach, so schwand mit dem Schatten der Nacht, allmälig auch die trübe Stimmung des Heeres.

Am 1. Januar brachen gleich nach Sonnenaufgang die Conföderirten in beträchtlicher Stärke aus einem, vor der Front der Division Wood belegenen Waldwinkel hervor, pflanzten eine Batterie auf und begannen mittelst derselben die unirte Schlachtlinie in wirksamster Weise zu beschließen. General Wood ließ sogleich zwei seiner Batterien dagegen auffahren und nach kurzer Zeit, im Verein mit einer dritten Batterie von Palmer's Division, die feindlichen Geschütze zum Abfahren nöthigen. Da Rosecrans durch eine Vorwärtsbewegung und ein gleichzeitiges Einschwenken des zurückgebogenen rechten Flügels, die gerade Linie seiner Schlachtstellung in ihrer ganzen Länge wieder herstellen, und dem Mc. Cook'schen Corps Gelegenheit geben wollte, sich durch einen neuen Kampf die alte Zuversicht wieder zu erlangen, so befahl er dem Corps, seine Verschanzungen zu verlassen, den vor ihm stehenden Feind zurückzutreiben und in die Verlängerung der Frontlinie des linken Flügels und des Centrums einzurücken. Die sehr zusammengeschmolzene Division Sheridan, welche dem Centrum zunächst gestanden hatte, fand auf ihrem Wege dahin geringen Widerstand, desto

Digitized by Google

größer waren die Schwierigkeiten, welche die Divisionen Johnson und Davis zu überwältigen hatten. Sie wurden sogar zweimal nacheinander zurückgeworfen und nur der kategorische Befehl des Oberfeldherrn vermochte sie zum dritten Mal vorzugehen und sich endlich der angewiesenen Position zu bemächtigen. — Die neu gewonnene Stellung wurde sofort in der Front und in der rechten Flanke verschanzt und zu größerer Sicherheit einige alte und zuverlässige Regimenter der beiden anderen Corps hinter den erschütterten rechten Flügel aufgestellt.

Die Absicht, des Feindes linke Flanke zu umgehen, hatte er längst und zwar von dem Augenblick an aufgegeben, in welchem sein eigener rechter Flügel eingedrückt worden war. Er war indeß keineswegs gesonnen, damit auch der Offensive zu entsagen, sondern beschloß vielmehr, zunächst den Versuch zu machen, seinen linken Flügel vorwärts zu schieben und sich durch denselben in den Besitz von Murfreesboro zu setzen. Auf das Mc. Cook'sche Corps rechnete er hierbei so wenig, daß er ihm nur befahl, sich in seiner Stellung so lange als möglich zu behaupten und schlimmsten Falls sich auf der nach Nashville führenden Straße zurückzuziehen. — Desto eifriger betrieb er im Centrum und auf dem linken Flügel die Vorbereitungen zu den neuen Bewegungen. — Gegen 1 Uhr Mittags mußte die Division van Cleve*), deren am 31. verwundeter Commandeur durch den Oberst Beatty ersetzt worden war, auf dem äußersten linken Flügel, den vor der Front befindlichen Bach überschreiten und jenseits desselben, Angesichts des Polk'schen Corps, eine vorgeschobene Stellung nehmen; so exponirt dieselbe auch war, so machte der Feind doch ganz wider Erwarten keinen Versuch, die Division zurückzuwerfen.

Am selben Nachmittage bestand die unirte Cavallerie unter General Stanley ein vortheilhaftes Gefecht mit der conföderirten Cavallerie, wobei sich besonders das 4. reguläre Cavallerie-Regiment, welches in einem glänzenden Angriff die ganze Wheeler'sche Brigade über den Haufen warf, auszeichnete; dagegen vermochte sie nicht zu verhindern, daß der Feind, der schon am 31. Abends starke Verwirrung hinter Rosecrans Front angerichtet hatte, im Laufe des Tages einen ganzen Wagentrain auf der Straße nach Nashville überfiel und wegnahm.

*) General Horatio P. van Cleve wurde im Staate New-Jersey geboren und in der Militär-Akademie zu Westpoint erzogen. Er trat 1831 als Lieutenant in das 5. Infanterie-Regiment ein, quittirte indeß bereits 1836 und wurde Civil-Ingenieur zu Monroe in Michigan; später ging er nach Minnesota. Beim Ausbruch des Krieges warb er das 2. Minnesota Freiwilligen-Regiment an, welches der Division des General Thomas attachirt wurde.

Digitized by Google

Auch am folgenden Tage, den 2. Januar, ging die Sonne leuchtend auf, allein die Truppen konnten sich derselben nicht erfreuen, da sie im Verein mit dem Nebel die Verwesung der Tausende unbeerdigt zwischen beiden Armeen liegenden, mitunter schrecklich zerrissenen Leichen, derartig beförderte, daß die ganze Atmosphäre verpestet wurde. Während der Nacht zog Rosecrans seine Linie noch mehr zusammen und stellte die Division Negley als Reserve hinter die Front. Mit Tagesanbruch eröffneten die Conföderirten den Kampf fast in derselben Weise wie am 1. Januar, indem sie die Vorposten der Division Rousseau zurückdrängten, zwei Batterien vor derselben aufpflanzten und die Division heftig zu beschießen begannen. Da jedoch der Commandeur der Divisions-Batterien, Oberst Loomis, die unter seinem Befehle stehenden vier Batterien sofort dagegen auffahren ließ, so gelang es ihm schon nach einer lebhaften ¼stündigen Kanonade, fünf feindliche Geschütze zu demontiren und die übrigen zum Abfahren zu nöthigen.

Noch wagte es keine der beiden Armeen den Entscheidungskampf herbeizuführen, und es schien, als ob auch dieser Tag nur unter gegenseitiger Beobachtung und Befühlung verstreichen würde. Gegen 3½ Uhr Nachmittags eröffneten jedoch die Conföderirten unerwartet dadurch den Kampf, daß sie sich auf die Tags zuvor vorgeschobene und bis dahin unbelästigt gebliebene van Cleve'sche Division warfen. Der Angriff erfolgte durch das ganze Polk'sche*) Corps, welches die am 31. December nach dem linken Flügel detachirte Division Cleburne wieder an sich zezogen hatte; Beatty wies zwar die Division Breckinridge mit blutigen Köpfen zurück, mußte aber, als die vereinten Divisionen Cleburne und Anderson den Angriff wiederholten, der Uebermacht weichen; trotzdem gelang es ihm, seine Batterien in Sicherheit zu bringen und den Rückzug über den Bach geordnet zu

*) Generallieutenant Leonidas Polk graduirte 1827 in Westpoint, wandte sich aber plötzlich von der militärischen Carrière ab und widmete sich, dem Einfluß des Caplans der Militär-Akademie Mc. Ilvaine folgend, dem Dienst der Kirche. Er wurde 1831 ordinirt und bereits 1838 zum Bischof der Staaten Alabama, Mississippi und Louisiana ernannt. Als seine Diöcese 1841 in 3 Diöcesen getheilt ward, wählte er die von Louisiana. Im Süden reich begütert und von dessen Anschauungen vollständig durchdrungen, regte sich beim Ausbruch des Krieges die alte Passion zum Soldatenstande so lebhaft in ihm, daß er, ohne seinem Bischofssitz ganz zu entsagen, die Stelle eines Brigadegenerals übernahm. Er wurde bald darauf zum Generallieutenant ernannt, blieb aber am 13. Juni 1864 in einem der zahlreichen Gefechte, welche General Sherman den Conföderirten bei seinem Vordringen gegen Atlanta lieferte.

Digitized by Google

bewerkstelligen. Polk begnügte sich indeß mit dem erlangten Erfolge nicht, sondern ließ die eroberte Position ungesäumt mit Batterien besetzen und die Reihen der vor ihm stehenden Divisionen Beatty und Wood derartig lichten, daß Rosecrans in aller Eile die Divisionen Negley und Davis, erstere aus der Reserve, letztere vom rechten Flügel herbeibeordern mußte; beide gingen links an Beatty vorbei, überschritten den Bach und griffen mit dem Bajonett das Polk'sche Corps so entschlossen an, daß sie dasselbe, wenn auch nicht ohne große Opfer, mit Verlust mehrerer Geschütze zum Rückzug nöthigten.

Den Enthusiasmus seiner siegreichen Truppen geschickt benutzend, und durch die gleichfalls wieder vorgegangene Division Beatty verstärkt, folgte Negley dem Feinde auf dem Fuße nach und drängte ihn so stetig zurück, daß Rosecrans den glücklichen Angriff durch ein allgemeines Vorgehen zu unterstützen beschloß. Obwohl das Centrum und der linke Flügel Bragg's hierbei kräftigen Widerstand leisteten, wurden sie doch auf die Dauer durch das unhaltsame Zurückweichen des rechten Flügels genöthigt, ihre alten Positionen aufzugeben und sich näher nach Murfreesboro zurückzuziehen. Die einbrechende Dunkelheit und Munitionsmangel verhinderten die Unirten, die errungenen Vortheile weiter auszubeuten.

Am 3. Januar beschränkte anhaltender Regen die Feindseligkeiten auf vereinzelte Artilleriekämpfe. Erst in der Nacht vom 3. zum 4. entspann sich wieder ein bedeutenderes Gefecht, welches damit endete, daß die Division Rousseau eine vor ihrer Front liegende Redoute erstürmte und sich darin festsetzte. Wahrscheinlich würde die Vertheidigung derselben kräftiger gewesen sein, wenn nicht Bragg in derselben Nacht mit der Räumung seiner Stellung begonnen hätte, um sich in südlicher Richtung nach dem Duck River, einem Nebenfluß des Tennessee, zurückzuziehen. Munitionsmangel und Erschöpfung seiner Truppen, hauptsächlich aber die von Rosecrans am 2. Januar errungenen großen Vortheile mochten ihn dazu veranlaßt haben, den Kampf abzubrechen. — Rosecrans besetzte bereits am Morgen des 4. die kleine Stadt und ließ den zurückweichenden Gegner durch die Division Negley und durch die Cavallerie eine Strecke weit verfolgen; Mangel an Lebensmittel und die Unmöglichkeit, die stark reducirten Geschützbespannungen sogleich wieder zu completiren, verhinderten ihn, die ganze Armee zur Verfolgung aufbrechen zu lassen.

Die sonach ziemlich unentschieden gebliebene Schlacht hatte den Unirten 1533 Todte, 7245 Verwundete und 2800 Gefangene, in

Digitized by Google

Summa über 11,500 Mann und 28 Geschütze gekostet; der Verlust der Conföderirten war an Gefangenen geringer, dagegen an Todten und Verwundeten bedeutender und mag im Ganzen 12,000 Mann betragen haben. Außerdem hatten auch sie am 2. Januar bei den Angriffen Crittenden's 6 Geschütze verloren. — Auf Seite der Conföderirten blieb General Raims, auf Seite der Unirten General Carlin, außerdem wurden die unirten Generale Rousseau*), van Cleve, Palmer**), Stanley***) und Kirk verwundet.

Nach der Schlacht bei Murfreesboro trat im Centrum des weiten Kriegstheaters, anfänglich in Folge der winterlichen Jahreszeit und der Nothwendigkeit, die beiderseitigen Heere wieder zu ergänzen, späterhin auf Grund eines, durch das Gleichgewicht der einander gegenüber stehenden Kräfte veranlaßten Zögerns, eine bis zum 25. Juni 1863 währende Pause ein, welche nur von Zeit zu Zeit durch kleinere Unternehmungen von untergeordneter Bedeutung unterbrochen wurde.

Bragg befestigte seine neue Stellung, welche sich westlich bis Columbia, östlich bis Mc. Minnsville erstreckte und in Shelbyville und Tullahoma ihre Stützpunkte besaß, auf das Sorgfältigste und zog aus dem Innern der Golfstaaten alle die Verstärkungen an sich, die ihm mit Berücksichtigung der übrigen Kriegsschauplätze zugewiesen werden konnten. General Johnston, welcher mit dem Oberbefehl über den ganzen mittleren Theil des conföderirten Gebietes betraut worden war, hielt sich eine Zeit lang bei Bragg's Armee auf, hauptsächlich um die zwischen letzterem und General Breckinridge entstandenen Differenzen zu beseitigen; erst als ihm im Frühjahr wichtigere Ereig-

*) General Lovell H. Rousseau lebte beim Ausbruch des Krieges in Louisville im Staate Kentucky. Da er sich bei Gelegenheit innerer Unruhen schon früher durch Unerschrockenheit und Geistesgegenwart ausgezeichnet hatte, so fiel es ihm nicht schwer, beim Ausbruch des Krieges ein Regiment anzuwerben. Am 1. October 1861 zum Brigadegeneral befördert, erhielt er nach der Schlacht bei Perryville das Commando der 3. Division des Thomas'schen Corps.

**) Brigadegeneral John Mc. Cauley Palmer 1817 in Kentucky geboren, prakticirte beim Ausbruch des Krieges in Carlinville in Illinois als Rechtsgelehrter und bildete im Mai 1861 das 14. Illinois-Freiwilligen-Regiment. Unter Freemont's, Pope's und Rosecrans' Commando nahm er an den Kämpfen auf dem westlichen Kriegstheater thätigen Antheil und erwarb sich dabei die Freundschaft des letztgenannten Generals in einem solchen Grade, daß ihm derselbe, als er den Oberbefehl über die Cumberland-Armee erhielt, das Commando über eine der Divisionen der letzteren übertrug.

***) Brigadegeneral Davis S. Stanley in Ohio geboren, trat nach Absolvirung der Militärakademie 1852 als Lieutenant beim 2. Dragonerregiment ein, wurde im April 1861 Capitän und 5 Monate später Brigadegeneral in der Freiwilligen-Armee. Er diente ebenfalls beständig auf dem westlichen Kriegstheater.

Digitized by Google

nisse nach dem Mississippi riefen, ging die Leitung der Armee-Angelegenheiten wieder ausschließlich auf Bragg über.

Die südstaatlichen Blätter behaupteten Anfangs April, daß Bragg's Armee 70,000 Mann stark sei, und wiederholten von Zeit zu Zeit, mit nicht zu verkennender Absichtlichkeit, die Versicherung, daß der General in kürzester Frist wieder die Offensive ergreifen würde. Diese Stärkenangaben haben indeß der Wirklichkeit niemals entsprochen und wurden nur in der Absicht verbreitet, den Unirten zu imponiren und die Armee des Generals Rosecrans so lange zur Unthätigkeit zu verleiten, bis der Entsatzversuch des zu jener Zeit durch General Grant hart bedrohten Vicksburg, zu welchem auch ein Theil der Bragg'schen Armee verwendet worden war, glücklich durchgeführt sein würde. — Gewiß ist es dagegen, daß Bragg's Armee während des Winters und des Frühjahrs 1863 eine starke Position längst des Duck River inne hatte, welche in ihrer Front durch den reißenden, von steilen Ufern eingeschlossenen Strom, sowie durch starke Erdwerke gedeckt war und sich von Shelbyville bis Manchester erstreckte. Selbstständige, größtentheils aus Cavallerie- und berittener Infanterie bestehende Corps, von denen das van Dorn'sche, aus 4 Brigaden bestehend, das bedeutendste war, deckten die Flanken und machten durch wiederholte Streifzüge den Unirten den Besitz von Nord-Tennessee und von Kentucky unausgesetzt streitig. Van Dorn hatte sein Hauptquartier zu Columbia am Duck River aufgeschlagen, während sich Bragg's Hauptquartier in Tullahoma und späterhin in Shelbyville befand. — Die Hauptarmee war in einen rechten Flügel und in einen linken Flügel eingetheilt; ersterer stand unter Befehl des Generallieutenant Polk und enthielt die Divisionen Withers, Mc. Cown und Cheatham; letzteren commandirte Generallieutenant Bukner; unter seinem Befehl standen die Divisionen Breckinridge, Anderson und Cleburne; jede der genannten Divisionen zählte 4 bis 5 Brigaden; die Artillerie bestand aus 26 Batterien; die 5 Brigaden starke Cavallerie commandirte General Wheeler.

General Rosecrans hatte eine starke Position in der Umgegend von Murfreesboro bezogen und beschränkte sich darauf, seine Verbindungen mit Nashville und dem Cumberlandfluß, auf welchem ihm Zufuhren und Verstärkungen zugingen, gegen die Streifcorps der Conföderirten möglichst zu decken. Zur Sicherung seiner Flanken hatte er die Städte Franklin und Lebanon befestigen und besetzen lassen. War er auch wiederum auf circa 50,000 Mann ergänzt

Digitized by Google

worden, so hielt er sich mit Rücksicht auf die unzureichende Stärke seiner Cavallerie, um deren Vermehrung er die Regierung wiederholt, aber vergeblich gebeten hatte, doch nicht für stark genug, die Offensive wieder zu ergreifen. Außerdem befürchtete er durch erneutes Vorgehen, nicht blos seine ihm unentbehrlichen rückwärtigen Communicationen Preis zu geben, sondern auch seine Flanken der Gefahr auszusetzen, durch den überlegenen Gegner umgangen zu werden. Je länger Rosecrans zögerte, desto unzufriedener wurde man in Washington, zumal man lebhaft wünschte, daß Rosecrans durch ein entschlossenes Vorgehen die schwierige und sehr langsam vorschreitende Belagerung von Vicksburg erleichtern möchte.

Die Unthätigkeit der beiden einander gegenüber stehenden Armeen erstreckte sich jedoch nicht auf die Führung des kleinen Krieges; im Gegentheil belebten zahlreiche, mehr oder weniger bedeutendere Streifzüge, den Kriegsschauplatz während der langen Pause, in welcher die großen Operationen gänzlich ruhten.

So erschienen unter anderem am 3. Februar die Generale Wheeler, Forrest und Wharton plötzlich vor dem am Cumberland-Strom belegenen, aus den Ereignissen der Jahre 1861 und 1862 her bekannten Fort Donelson, um durch die Eroberung desselben eine Sperrung des Stromes herbeizuführen, welche Rosecrans seiner wichtigsten Zufuhr-Straße beraubt haben würde. — Die Conföderirten waren 7000 Mann stark und führten 10 Geschütze bei sich, während die Besatzung des Forts, unter dem Commando des Oberst Harding, aus nur 600 Mann vom 83. Illinois Regiment bestand, von denen überdies der größere Theil noch nicht im Feuer gestanden hatte. — Der Aufforderung zur Uebergabe, welche Harding in würdiger Weise ablehnte, folgte eine lebhafte Beschießung des Forts, an welche sich von 2 Uhr Nachmittags ab wiederholte Sturmversuche anreihten, ohne daß es dem Angreifer gelang, den tapfern Widerstand der kleinen Besatzung zu überwältigen. Gegen 8 Uhr Abends trat jedoch so empfindlicher Munitionsmangel ein, daß dadurch die Gefahr auf das Höchste stieg und Harding kaum noch Hoffnung hegen durfte, sich noch länger vertheidigen zu können; da erschienen plötzlich in der höchsten Noth, 6 unirte Kanonenboote auf dem Cumberland. Im Begriff, 5 bis 6000 Mann Ersatztruppen unter General Beard und 42 mit Proviant und Munition beladene Flußdampfer vom Ohio aus nach Nashville zu escortiren, waren sie auf die Nachricht von der dem Fort Donelson drohenden Gefahr hin, sogleich den Transportschiffen voraus-

Digitized by Google

geeilt, um den Bedrängten Hülfe zu bringen. Sie eröffneten sofort ein so wirksames Feuer auf die Belagerer, daß dieselben genöthigt waren, nach kurzer Zeit das Weite zu suchen. Die Unirten hatten 70 bis 80 Todte und Verwundete zu beklagen, während die Conföderirten 200 Todte zurückließen und mehrere Hundert Verwundete mit sich fortführen mußten.

Einigermaßen Ersatz für diese Niederlage gewährte den Conföderirten der unglückliche Ausgang einer Recognoscirung, welche Oberst Coburn mit 5 Infanterie-, 2 Cavallerie-Regimenter und 1 Batterie, in Summa mit 1845 Mann, am 4. März von Franklin aus in der Richtung nach Springfield unternommen hatte. Die Unirten waren bei dieser Gelegenheit am 5. März auf das ganze van Dorn'sche Corps gestoßen, hatten sich durch einen fingirten Rückzug in einen Hinterhalt verlocken lassen und wurden hier so vollständig umringt, daß es nur 300 Cavalleristen und einem Theil des 124. Ohio Regiments gelang, sich durchzuschlagen. Dieser Unfall erregte um so größeres Aufsehen, als er sich in der unmittelbaren Nähe der unirten Linien zugetragen hatte; man fand es namentlich unbegreiflich, daß das nur 3 Meilen entfernt stehende Hauptcorps nicht rechtzeitige Hülfe gesandt habe, obwohl Oberst Coburn beim Beginn des Gefechtes dringend darum gebeten hatte.

Ein Recognoscirungsgefecht, welches die Brigade des Oberst Hall am 30. März mit dem Streifcorps des General Morgan zu bestehen hatte, war von geringer Bedeutung; die Unirten blieben im Vortheil und nöthigten den Feind nicht ohne Verlust zum Rückzug.

Fünf Tage später, am 25. März, unternahm General Forrest mit einem nur aus Cavallerie bestehenden Detachement abermals einen größeren Streifzug, welcher diesmal der Zerstörung der von Nashville über Franklin führenden Eisenbahn galt. Es gelang ihm hierbei den kleinen Ort Brentwood, in der Nähe der mit unirten Truppen überfüllten Städte Nashville und Franklin, zu überrumpeln, den Commandanten, Oberst Bloodgood, mit 35 Officieren und 800 Mann gefangen zu nehmen und die im Orte befindliche Eisenbahnbrücke zu verbrennen. Zwar eilte General Smith mit 600 Reitern herbei, jagte auch den Conföderirten einen Theil ihrer Beute wieder ab, mußte aber, da die letzteren verstärkt wurden, schon nach kurzer Zeit die weitere Verfolgung einstellen.

Mit besonderem Erfolge unternahm der unirte General Joseph J. Reynolds am 22. April einen Zug gegen die von Manchester nach Mc. Minnsville führende Bahn. Er drängte auf diesem Zug

Digitized by Google

General Morgan zurück und zerstörte eine große Menge feindlichen Eigenthums.

Gleichsam zur Vergeltung griffen kurz darauf conföderirte Guerrillabanden einen Eisenbahntrain auf der Nashville-Chattanooga Bahn in der Nähe des Städtchens Lavergne an, zwangen ihn still zu halten, nahmen die Passagiere gefangen und zerstörten den Eisenbahnzug sammt einem Theil des der Scene zunächst liegenden Geleises.

Ein durch General van Dorn am 10. April gegen Franklin ausgeführter Handstreich blieb erfolglos; zwar gelang es ihm unter dem Schutz eines dichten Nebels in früher Morgenstunde bis dicht an die Werke vorzudringen, allein von dem Kartätschenfeuer der daselbst postirten schweren Geschütze empfangen und von der Cavallerie-Brigade des herbeigeeilten General Stanley in der Flanke bedroht, mußte er nach mehreren vergeblichen Angriffen, mit einem Verlust von 100 Mann, beim Einbruch der Dunkelheit unverrichteter Sache den Rückzug antreten. — Es war dies seine letzte Waffenthat gewesen, da er schon am 8. Mai von einem gewissen Dr. Peters, welcher gegründete Veranlassung zur Eifersucht zu haben glaubte, in Columbia bei Gelegenheit eines Streites erschossen wurde. General Forrest übernahm das Commando über das bisher durch van Dorn *) geführte Corps.

Nicht ohne den Conföderirten große Verluste an Pferden, Lebensmitteln, zerstörten Eisenbahn- und Telegraphen-Verbindungen zuzufügen, aber mit schließlicher Aufopferung seines ganzen Commando's, unternahm Oberst Straight von Murfreesboro aus, im April, einen größeren Streifzug nach Alabama und Georgien, seine Absicht war dabei hauptsächlich die feindlichen Communicationslinien zu beschädigen. Zur selben Zeit war General Dodge von Corinth aus längs der Memphis-Charleston Bahn, die conföderirten Generale Roddy und Chalmers vor sich hertreibend, bis nach Tuscumbia am Tennessee vorgedrungen. Erst als er diese Stadt besetzt hatte, ward er am 28. April von dem aus Columbia herbeigeeilten Forrest'schen Corps angegriffen, ohne daß es diesem gelungen wäre, die Stadt wieder zu erobern. Die Fruchtlosigkeit weiterer Versuche einsehend, wandte sich Forrest gegen den in der Nähe stehenden Oberst Straight, welchen General Doodge kurz vorher bis auf 1800 Mann verstärkt hatte. Straight wich vor der Uebermacht nach Alabama zurück, entfernte sich dadurch aber immer weiter von seiner Rückzugslinie und sah sich schließlich genöthigt, am

*) Stand früher in der regulären Armee der Vereinigten Staaten.

Digitized by Google

3. Mai mit seinem ganzen Commando in der Umgegend von Rome die Waffen zu strecken.

Kurz nach diesem Ereigniß brach plötzlich General Bragg mit der Hauptarmee aus seiner Stellung hinter dem Duck-Fluß hervor, überschritt bei Shelbyville den Strom und ging in nördlicher Richtung gegen Murfreesboro vor. Die begonnene Offensive war indeß nicht ernstlich gemeint und trug nur den Charakter einer Demonstration, da Bragg gleich wieder Halt machte und sich damit begnügte, einige Meilen nördlich vom Duck-Fluß, in der Nachbarschaft des Städtchens Wartrace, ein Corps aufzustellen, dessen rechte Flanke er dadurch zu decken suchte, daß er die Cavallerie unter General Wheeler bis Mc. Minnsville verschob; die linke Flanke stützte sich nach wie vor, auf Columbia. Nun säumte auch General Rosecrans nicht länger, sich zur Wiederaufnahme der Operationen anzuschicken, zumal die Gerüchte, nach welchen fast ein Drittel der Bragg'schen Armee zur Verstärkung des in Mississippi gegen Grant operirenden General Johnston abgegangen waren, immer größere Glaubwürdigkeit gewannen und die aus Washington eintreffenden Befehle den Beginn neuer Vorwärtsbewegungen immer entschiedener verlangten. Ueberdies war die Aufstellung eines neu gebildeten Reserve-Corps, welches dem Generalmajor Gordon W. Granger übergeben wurde und aus den Divisionen J. D. Morgan, A. Baird und R. S. Granger bestand, inzwischen ebenfalls vollendet worden. Den Schluß der vereinzelten und selbstständigen kleineren Unternehmungen bildeten vor der Wiederaufnahme größerer Operationen, eine am 22. Mai durch den unirten General Stanley in der Richtung nach Middletown hin unternommene, ziemlich erfolgreiche Razzia und zwei weniger glückliche Expeditionen, welche General Forrest am 4. Juni gegen Franklin und am 11. gegen Triune unternahm.

IV.

Ereignisse im Westen. — Operationen der Generale Grant und Sherman. — Vergeblicher Angriff auf Vicksburg. — Einnahme von Arkansas-Post. — Operationen an den Küsten der Golf-Staaten. — Die Conföderirten erobern Galveston zurück. — Guerrillakrieg in Missouri, Arkansas und Louisiana.

Nach der Niederlage, welche die conföderirten Streitkräfte im October 1862 durch den General Rosecrans bei Korinth erlitten hatten, waren die geschlagenen Heerestheile bis nach Jackson, der Hauptstadt des Staates Mississippi, zurückgegangen und dort durch General Pemberton gesammelt worden. Mit dem bedeutend verstärkten

und neu organisirten Corps versuchte dieser, in den Monaten November und December dem weiteren Vordringen der unter General Grant von der Nordgrenze des Staates heranrückenden Tennessee-Armee Schranken zu setzen.

General Grant *) war von der Regierung zu Washington eine doppelte Aufgabe ertheilt worden. In erster Linie sollte er den Besitz der westlichen Gebiete von Tennessee und Kentucky gegen feindliche Unternehmungen sichern und zu diesem Ende auch die Operationen des General Rosecrans unterstützen.

In zweiter Linie war ihm die Einnahme von Vicksburg und damit die kräftige Unterstützung aller der Unternehmungen aufgegeben worden, welche die Befreiung der Stromfahrt durch die Geschwader der Commodore Porter und Farragut, von Memphis und New-Orleans aus, bezweckten. Grant suchte den ersten Theil seiner Aufgabe dadurch zu lösen, daß er die Conföderirten so weit wie möglich nach Süden trieb und die von Memphis nach Vicksburg, New-Orleans, Mobile und Charlestown führenden Eisenbahnen zerstörte. — Des zweiten Auftrages glaubte er sich in der Weise entledigen zu können, daß er den General Sherman mit einer 30,000 Mann starken Armee und einem Theil des Porter'schen Geschwaders von Memphis aus gegen Vicksburg absandte. Glückte ihm die Ausführung seiner Entwürfe, so ergab sich aus derselben die Bedrohung der linken Flanke der Armee des General Bragg und die Unterstützung der Operationen Rosecrans von selbst. Er sollte indeß sehr bald erfahren, daß er der Thätigkeit der conföderirten Streifcorps und der Verwundbarkeit seiner Communicationslinien zu wenig Rechnung getragen hatte. Und doch war gerade die dauernde Sicherung der letzteren, besonders der nach Norden führenden Eisenbahnen, eine wesentliche Vorbedingung des gehofften Erfolges; zumal in den ausgedehnten und sparsam bevölkerten Gebieten des mittleren und westlichen Theiles der Vereinigten

*) General Myffes S. Grant wurde 1828 zu Point Pleasant in Ohio geboren, in Westpoint gebildet und 1845 im 4. Infanterie-Regiment angestellt. Er zeichnete sich im mexikanischen Feldzuge aus, ward in Folge dessen zum Regiments-Quartiermeister befördert, nahm 1854 den Abschied und trat zu Galena, in Illinois, in das Geschäft seines dort lebenden Vaters. Beim Ausbruch des Krieges zum Commandeur des 21. Freiwilligen-Regiments des Staates Illinois ernannt, ward er bereits im Mai 1861 zum Brigade-General befördert und im März 1862 unter Ernennung zum General-Major mit dem Commando des Militärdistrikts West-Tennessee betraut. Er verlor den ersten Schlachttag des ersten Kampfes bei Corinth oder Siloh, zeichnete sich aber durch die Einnahme von Vicksburg und die Behauptung Chattanooga's so vortheilhaft aus, daß er 1864 zum Generalissimus der Unions-Armee, sowie zum General-Major der regulären Armee ernannt wurde.

Digitized by Google

Staaten das Requisitions-System nicht anwendbar war und die Armeen fast ausschließlich auf die Zufuhren beschränkt blieben, welche ihnen mittelst der Eisenbahnen und der Flüsse nachgesendet wurden.

Als daher im December eine starke conföderirte Colonne unter General Forrest, in den, zwischen dem Mississippi und dem unteren Tennessee belegenen Landstrich eingedrungen war und Grant's sämmtliche rückwärtige Communicationslinien abgeschnitten hatte, blieb diesem nichts Anderes übrig, als alle weitergehenden Pläne fallen zu lassen und sich nach Memphis zurückzuziehen. Die Conföderirten hatten auf ihrem Zuge zuerst die Besatzung des Städtchens Holly Spring im Rücken Grant's überrumpelt, hierbei 150 Officiere und 1800 Mann gefangen genommen und für zwei Millionen Dollars Vorräthe zerstört und waren dann, nach Zerstörung der Eisenbahn, in West-Tennessee und West-Kentucky eingedrungen. Hier bemächtigten sie sich der Städte Jackson und Trenton und zerstörten die zunächst gelegenen Strecken der Mobile-Ohio- und Memphis-Ohio-Bahn. Daß Grant unter solchen Umständen den nördlichen Theil von Mississippi wieder aufgeben mußte und von einer Unterstützung der Operationen Rosecrans' vorläufig nicht mehr die Rede sein konnte, leuchtet ein. Um das Mißgeschick der Tennessee-Armee noch zu erhöhen, traf bald darauf die Nachricht ein, daß auch der durch General Sherman gegen Vicksburg unternommene Angriff abgeschlagen worden sei.

Inzwischen war die Nothwendigkeit der Befreiung des Mississippi so in den Vordergrund getreten, daß Grant von Washington aus angewiesen wurde, seine Kräfte ausschließlich der Erreichung dieses Zieles zu widmen; und in der That hatte die Regierung alle Veranlassung, diesem Gegenstande ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden, wenn nicht die Mißstimmung der Nordweststaaten einen Grad erreichen sollte, der zu neuen Verwickelungen führen mußte. Durch die Einnahme von New-Orleans und die Besitznahme von Missouri, Kentucky und West-Tennessee hatten sich zwar die Unirten schon seit mehreren Monaten zum Herrn der Mündung und des oberen Stromlaufes gemacht, allein die ganze, zwischen Vicksburg und Port Hudson belegene, circa 70 Meilen lange Strecke, befand sich noch im unbeschränkten Besitz der Conföderirten, welche nicht gesäumt hatten, durch die Befestigung der beiden genannten Orte die Schifffahrt zu sperren. Diese Stromsperre beeinträchtigte sämmtliche Staaten des Nordwestens in ihrer naturgemäßen Entwickelung, indem sie es ihnen durch Unterbindung der Lebensader ihres Verkehrs unmöglich machte, ihre reichen Produkte

Digitized by Google

zu verwerthen. So wenig diese Staaten auch bisher durch den Krieg gelitten hatten, so wurde doch die Stimmung der Bevölkerung unter dem Einflusse der Mississippisperre von Tag zu Tag schwieriger und der Fortsetzung des Krieges abgeneigter. Dies trat am Deutlichsten zu Tage, als der Congreß zu Washington die Unterstützung der Kanalbauten ablehnte, welche zur Verbindung des Mississippi mit den großen amerikanischen Seen projectirt worden waren und durch welche man dem Nordwesten neue Verkehrswege eröffnen zu können hoffte. Die betreffenden Staaten fühlten sich hierdurch so verletzt, daß die Legislatur des Staates Illinois, unter gänzlicher Nichtachtung der Bundesverfassung, den Beschluß faßte, in der beregten Kanal-Angelegenheit directe Verhandlungen mit den canadischen Behörden anzuknüpfen. Die Gefahr, auch diese Staaten aus der Union scheiden zu sehen, wurde noch dadurch gesteigert, daß die demokratische Partei die vorhandene Verstimmung ausbeutete und die Landbevölkerung mittelst des Schreckbildes der Entwerthung der Handarbeit, durch vorgespiegelte, massenhafte Negereinwanderungen, auf das Eifrigste gegen die Sclavenemancipation und gegen die Fortsetzung des Krieges einzunehmen bestrebt war. Rechnet man hierzu noch, daß die Conföderirten, so lange sie sich auch nur im theilweisen Besitz des Stromes befanden, die reichen Hülfsmittel des Westens und besonders des großen und fruchtbaren Texas ungehindert zum Unterhalt und zur Kräftigung ihrer Heere zu verwerthen und mittelst des Schmuggelhandels über Matamoras auch die Ergänzung ihrer Kriegsbedürfnisse zu bewerkstelligen vermochten, so erscheint es fast unbegreiflich, daß die Regierung zu Washington nicht schon früher die Befreiung des Mississippi als den wichtigsten Theil der Kriegführung aufgefaßt hatte. Zur Erklärung dieser scheinbaren Kurzsichtigkeit trägt freilich der Umstand viel dazu bei, daß die Ereignisse den Unirten über den Kopf gewachsen waren und daß sie bei dem vollständigen Mangel einer, für die Formation ihrer Heere ausreichenden Grundlage, froh sein mußten, wenigstens Washington und die Neuengland-Staaten — den Kopf und das Herz der bedrohten Union — gegen die Angriffe des Südens sicher zu stellen. Immerhin aber hätten sich wohl im Sommer und im Herbst des Jahres 1862 Zeit und Mittel finden lassen können, um das Versäumte nachzuholen und die Conföderten wenigstens an der Befestigung von Vicksburg und Port Hudson zu verhindern. Schon im Frühjahr 1862 hatte General Butler von New-Orleans aus auf die Wichtigkeit von Port Hudson aufmerksam gemacht und die Regierung

Digitized by Google

gebeten, ihm nur einige Tausend Mann Verstärkungen zu senden, damit er diesen Punkt besetzen könne, ehe sich die Conföderirten seiner bemächtigt hätten. Seine Bitten blieben indeß unberücksichtigt, ein Umstand, den die Conföderirten trotz der Unzulänglichkeit ihrer Kräfte im darauf folgenden Herbst vortrefflich auszubeuten verstanden, indem sie nicht blos Port Hudson und Vicksburg, sondern auch mehrere dazwischen gelegene Orte, unter anderen Gran Gulf an der Mündung des Big Black, Natchez und St. Francisville, mit starken Erdwerken und imposanten Uferbatterien umgaben.

Um das Versäumte nachzuholen, hatten sich die unirten Generale dahin geeinigt, daß, während Grant bis nach Jackson, der Hauptstadt des Staates Mississippi, vorrückte, um Pemberton zu schlagen oder doch wenigstens von Vicksburg abzudrängen, Sherman mit circa 30,000 Mann den Strom hinabfahren und diese Stadt durch einen Angriff vom Rücken aus nehmen sollte. Gleichzeitig sollte General Banks, der inzwischen an Stelle des General Butler das Commando des Golf-Departements erhalten hatte, unter Mitwirkung des Admiral Farragut den Strom hinauffahren und Port Hudson überwältigen, um demnächst Sherman und Porter die Hand reichen zu können. Das Kriegsglück machte indeß auch in diesem Falle, wie schon so häufig, einen gewaltigen Strich durch alle Berechnungen und Pläne. Grant mußte in Folge der Forrest'schen Expedition seine Vorwärtsbewegungen einstellen und nach Memphis zurückgehen, Banks Thätigkeit wurde in New-Orleans ausschließlich von Angelegenheiten des eigenen Departements in Anspruch genommen und Farragut konnte wegen niederen Wasserstandes und wegen der Batterien von Port Hudson die verheißene Mitwirkung nicht leisten.

Trotzdem war General Sherman *) beauftragt worden, am

*) William Tecumseh Sherman, 1820 in Lancaster in Ohio geboren, Sohn eines Richters, in Westpoint erzogen, ward 1840 im 3. regulären Artillerie-Regiment angestellt. Er wohnte dem Kriege gegen Florida bei, war dann General-Adjutant des 10. Militär-Departements in Californien und verließ nach Beendigung des mexicanischen Krieges die Armee, um in das Bankgeschäft von Lucas Turner einzutreten. Der Ausbruch des Krieges fand ihn als Director der Militär-Akademie des Staates Louisiana in New-Orleans. Nachdem er diesen Posten am 18. Juni 1861 niedergelegt und nach Washington gegangen war, wo er dringend zur Anwendung entschiedener Maßregeln rieth, zog er als Chef des 13. regulären Infanterie-Regimentes mit in's Feld; zum Brigade-General ernannt und mit der Verwaltung des Distrikts von Cairo betraut, nahm er an den Kämpfen bei Fort Donelson und Siloh so rühmlichen Antheil, daß er zum General-Major befördert wurde. Im Winter 1862 erhielt er das 15. Armee-Corps. Sherman besaß neben hervorragender militärischer Begabung ganz besonderes Organisations- und Administrations-Talent und schwang sich im Laufe des Krieges neben Grant zum tüchtigsten General der Unions-Armee auf.

Digitized by Google

21. December mit 50 Transportdampfern und einer genügenden Anzahl gepanzerter und ungepanzerter Kanonenboote nach Helena abzufahren; dort hatte er noch mehrere Regimenter an Bord genommen, und war dann mit der tröstlichen Gewißheit weitergegangen, daß die Banks'sche Expedition, welche ihm die Hand reichen sollte, am 14. December wirklich in New-Orleans eingetroffen sei. Am 24. December langte er mit seiner nun vollzähligen und circa 70 Schiffe starken Expedition bei Millikens Bend, einem kleinen, einige Meilen oberhalb Vicksburg auf dem rechten Stromufer belegenen Städtchen, an. Die Landungstruppen bestanden aus Truppen vom 13., 16. und 17. Armee-Corps, welche in die 4 Divisionen der Generale A. J. Smith, Morgan, Steele und M. L. Smith *) eingetheilt waren und in 15 Infanterie-Brigaden, 15 Batterien und 4 Cavallerie-Regimentern in Summa 34,000 Mann zählten. — In Millikens Bend ließ Sherman einige Cavallerie-Regimenter landen und sandte sie in westlicher Richtung mit dem Auftrage ab, die von Texas nach Vicksburg führende Bahn bei dem Städtchen Dallas zu zerstören und dadurch die Verbindung des ersteren mit dem Westen abzuschneiden. — Die Cavallerie-Colonne führte ihren Auftrag so gründlich aus, daß dabei die beiden Städtchen Delhi und Dallas in Flammen aufgingen. Oberst Wright, der Commandeur der Colonne, ließ General Sherman von Delhi aus melden, er habe auf das Bestimmteste erfahren, daß die Besatzung von Vicksburg höchstens 12,000 Mann stark sei; diese Meldung trug wesentlich dazu bei, den General in der Hoffnung zu bestärken, daß er bei einem Angriff auf Richmond, seiner numerischen Ueberlegenheit wegen, des Erfolges sicher sein könne.

Es war sein Plan in den eine halbe Meile oberhalb Vicksburg mündenden Yazoo einzulaufen, 2½ Meile oberhalb der Mündung die Truppen zu landen und nach Erstürmung der Höhen von Haines Bluff, im Norden der Stadt, womöglich gleichzeitig mit der Besatzung der eroberten Werke, in Vicksburg einzudringen. Einige Divisionsgenerale riethen ihm zwar nicht den Yazoo hinaufzufahren, sondern dicht oberhalb der Stadt am linken Mississippi-Ufer zu landen und von hier aus den Angriff zu unternehmen; aber selbst wenn Sherman diesen Rath befolgt hätte, würde er, wie sich die Verhältnisse nun einmal während des Angriffes gestalteten, weder auf dem einen, noch auf dem anderen Wege zum Ziele gelangt sein.

*) Von den hier genannten Generalen wurden, mit Ausnahme der Generale Hovey, M. L. Smith und Thayer, alle übrigen in Westpoint gebildet.

Digitized by Google

Vicksburg liegt auf einem hohen, ziemlich steilen Uferrande, dessen über den Strom aufsteigende, mit den Häusern der Stadt besetzte Terrassen mit einer großen Zahl stark armirter Batterien garnirt waren. Das Plateau dacht sich nach Süden und Osten zu dem Flußthal des Big Black ab, während es im Norden mittelst des steilen und mit zahlreichen Erdwerken gekrönten Höhenzuges der Haines Bluff zum Thal des Yazoo abfällt. Zwischen dem Fuße der Höhen und dem Yazoo zieht sich ein Gewirr zahlloser Sumpflachen, Stauwasser, Moorgrundstrecken und dornigen Gestrüppes hin, welches die Ersteigung der Höhen bedeutend erschwert.

Die Besatzung war in der That nicht stärker als 10 bis 12,000 Mann, da jedoch General Pemberton, durch den Rückzug Grant's und durch die inzwischen eingetretene nasse Jahreszeit, welche alle Wege grundlos gemacht hatte, von einem Angriffe vom Staate Mississippi aus gesichert war, so war es ihm unbenommen, im Augenblicke der Gefahr nach Vicksburg zu eilen, und durch eine Verstärkung der Besatzung bis auf 40,000 Mann Sherman's Angriff mit Leichtigkeit zurück zu schlagen. — Nachdem die Unionsarmee den Weihnachtsabend an Bord des Geschwaders heiter und vergnügt verlebt hatte, erhielt das letztere am 25. December den Befehl, am folgenden Morgen in den Yazoo einzulaufen. Nur die Division des General A. J. Smith blieb vorläufig in Millikens Bend zurück, um nöthigenfalls der noch nicht zurückgekehrten Cavallerie-Colonne zum Rückhalt zu dienen. Ein Theil der Kanonenboote hatte sich bereits vor die Mündung des Yazoo gelegt und leichtere Boote waren höher hinauf vorgedrungen und hatten den Fluß bis auf 6 Meilen in Besitz genommen; die Weiterfahrt verhinderte jedoch eine starke mit 8 Geschützen armirte Uferbatterie.

Am 26. gegen Mittag ließ Sherman die Truppen bei der Plantage landen, welche früher das Eigenthum des, in der Schlacht bei Silo im April 1862 gefallenen conföderirten Generals Albert Sidney Johnston gewesen war. Die Landung blieb vom Feinde unbelästigt und selbst als von jeder der 3 gelandeten Divisionen eine Brigade eine halbe Meile weit vorgeschickt worden war, zeigten sich nur geringe feindliche Kräfte, die sich sofort zurückzogen, so daß die vorgesandten Brigaden gegen Abend wieder zum Gros zurückkehren konnten und nichts die Ruhe der folgenden Nacht störte.

Am Morgen des 27. gab Sherman den Befehl zum allgemeinen Vormarsch; während desselben bildete eine Brigade der Division Steele den linken Flügel, die Division Morgan das Centrum und die Divi-

Digitized by Google

sion M. L. Smith den rechten Flügel. 2 Brigaden des Generals Steele waren, von diesem begleitet, unter Commando des Generals Hovey wieder eingeschifft worden, um den Yazoo hinaufzufahren, oberhalb des Chickasaw Bayou*), welcher sich längs des Fußes des Haines Bluff gleichsam wie ein vor der Schanze liegender Graben hinzieht, abermals zu landen und den Feind in der rechten Flanke zu umgehen. General Hovey entsprach dem Befehle vollständig, fand indeß so morastiges und dicht bewachsenes Terrain vor, daß er während des ganzen 27. December, unter unsäglichen Schwierigkeiten, nur eine halbe Meile weit vorzudringen vermochte. Da Sherman beschlossen hatte, den Feind erst dann ernstlich anzugreifen, wenn die Verbindung mit General Hovey wieder hergestellt sei, so ließ er die Hauptarmee im Laufe des Tages nur langsam vorrücken. In Folge dessen kam man erst gegen 3 Uhr Nachmittags in Sicht des Feindes, mit welchem sich in der Nähe einer kleinen Plantage ein lebhaftes, für die Unirten vortheilhaftes Avantgarden-Gefecht entspann; da jedoch gerade diese Plantage dem General Hovey als Rendezvous bezeichnet worden war, so ließ Sherman das Gefecht abbrechen, um das Eintreffen des Generals zunächst abzuwarten.

Am 28. eröffnete eine feindliche Batterie ein lebhaftes Feuer gegen Sherman's Centrum, welches die unirten Batterien sofort erwiederten; hierdurch entspann sich eine heftige Kanonade, unter deren Schutze sich die Conföderirten allmählig über den Chickasaw Bayou und schließlich auch von dessen jenseitigem Ufer zurückzogen. In der Nacht zum 29. ließ Sherman den Bayou an mehreren Stellen überbrücken; bei dieser Gelegenheit wurde General M. L. Smith so schwer verwundet, daß General David Stuart das Commando seiner Division übernehmen mußte. Das Ausbleiben des General Hovey, von dem noch immer keine Nachrichten eingegangen waren, begann Sherman in so hohem Grade zu beunruhigen, daß er zur Sicherung dieser beiden Brigaden den Kanonenbooten den Befehl ertheilte, alle Straßen, welche in der muthmaßlichen linken Flanke Hovey's von der Höhe nach der Niederung hinabführten, während des 28. Decembers beständig unter Feuer zu halten und dadurch dem Feinde die Möglichkeit zu benehmen, aus Hovey's isolirter Stellung Nutzen zu ziehen.

*) Durch den Namen Bayou werden alle die todten Flußarme bezeichnet, welche in zahlreicher Menge zur Seite der amerikanischen Flüsse liegen, meistens stehendes Wasser enthalten und bei Hochwasser zum leichteren Abfluß des letzteren dienen.

Digitized by Google

Dieser war am 28. von Tagesanbruch an stark beschossen worden, hatte aber die Bodenschwierigkeiten überwunden und allmälig Terrain gewonnen; mit dem weiteren Vordringen nahm indeß auch der Widerstand des Feindes von Stunde zu Stunde zu und wurde endlich so hartnäckig, daß das Gefecht zum Stehen kam. Zu dieser Zeit waren die Unirten an eine Stelle gelangt, an welcher ein vom Feinde bestrichener Damm das einzige Mittel zum weiteren Vordringen bot; unter persönlicher Führung des Divisionsgeneral Steele und der beiden Brigadegenerale Hovey und Thayer versuchten die Truppen dreimal mit großer Bravour den Uebergang zu erzwingen, wurden aber jedesmal mit Verlust zurückgeworfen. General Steele überzeugte sich, daß alle weiteren Versuche nutzlos seien und gab nun Hovey selbst die Erlaubniß, wieder auf die Südseite des Bayou zurückzugehen und auf diesem Wege die Vereinigung mit der Armee anzustreben; dieser Befehl war indeß leichter gegeben als ausgeführt; man verirrte sich dergestalt in den unzähligen Sümpfen und Gestrüppen, daß man sich endlich dazu entschließen mußte, die beabsichtigte Flankenbewegung ganz aufzugeben und wieder nach dem Yazoo zurückzukehren. Gleichzeitig mit Hovey traf auch die in Millikens Bend zurückgelassene Division des General A. F. Smith bei Johnston's Plantage ein, und während die letztere auf dem rechten Flügel postirt wurde, wies Sherman den beiden Brigaden Hovey und Thayer eine Reserveſtellung hinter seinem Centrum an.

Am 29. gewann das Gefecht schon vom frühen Morgen an auf der ganzen Linie einen äußerst heftigen Charakter; die Unirten versuchten auf verschiedenen Punkten über die in der Nacht geschlagenen Brücken zu gehen, wurden aber von den auf der Höhe stehenden Conföderirten mit so mörderischem Feuer empfangen, daß das Centrum und der rechte Flügel nicht vorwärts zu dringen vermochte, nur auf dem linken Flügel gelang es, nach einem längeren Kampf mehrere Vorwerke und Schützengräben zu nehmen. Gegen Mittag drang hier sogar die Brigade Blair, von den Divisionen Hovey und Thayer unterstützt, so weit vor, daß sie sich eines der auf den Walnuthügel, eine halbe Meile von Vicksburg belegenen Hauptwerke vorübergehend bemächtigte; sie konnten sich jedoch kaum 30 Minuten lang darin behaupten, da um diese Zeit die von General Pemberton herbeigeführten Verstärkungen in das Gefecht eingriffen und in Folge dessen die Besatzung auf allen Punkten zur Offensive überging.

Während des 30. December fanden keine Gefechte statt; die

Digitized by Google

Thätigkeit der Unirten beschränkte sich an diesem Tage auf den Bau von Batterien längs des Südufers des Bayou's, durch welche sich Sherman auf dieser Seite gegen einen Angriff sicher stellen wollte, um seinen ursprünglichen Plan, einer Umgehung des feindlichen rechten Flügels, ungefährdet wieder aufnehmen zu können. Deshalb sollte sich auch am 31. die Division Steele wiederum einschiffen, nochmals den Yazoo hinauffahren und nach einer Landung außerhalb der Schußweite der feindlichen Werke, die Höhen im Rücken und von Norden her angreifen. Zum Glück verhinderte ein dichter Nebel die Ausführung dieses Planes, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Gefangennahme der ganzen Division geendet haben würde. Während dieser Vorgänge traf General Mc. Clernand auf dem Kanonenboot Tiger, von Memphis aus, an der Mündung des Yazoo ein, um auf Befehl des General Grant die fernere Leitung der Expedition zu übernehmen. Er ordnete sogleich die Einstellung aller weiteren Operationen an, ließ die Truppen am 1. Januar an den Yazoo zurückkehren und mit Einbruch der Dunkelheit die Einschiffung derselben beginnen. Sie dauerte die ganze Nacht hindurch und ward glücklich vollendet, obwohl die Conföderirten am 2. gegen 9 Uhr Morgens heftig nachzudrängen begannen und nur durch die Geschütze der Kanonenboote zurückgehalten werden konnten; unmittelbar darauf verließ die Expedition den Yazoo, um sich zunächst wieder nach Milliken's Bend zu begeben.

Das erfolglose, mit einem Verlust von 2000 Mann verknüpfte Unternehmen hatte die Truppen derartig entmuthigt und verstimmt, daß General Mc. Clernand *) es nach einem, am Bord des Tiger abgehaltenen Kriegsrath, für rathsam erachtete, die Zeit bis zum Eintreffen des Hauptcorps unter General Grant nicht müßig verstreichen zu lassen, sondern das Operationscorps in der Zwischenzeit in einer Weise zu beschäftigen, welche sie die erlittene Niederlage vergessen machen und ihnen neues Vertrauen einflößen sollte. Die Gelegenheit hierzu war insofern vorhanden, als es schon längst der lebhafte Wunsch der Regierung gewesen war, die Südgrenze des Staates Missouri in solider Weise gegen die beständig erneuten Einfälle der Conföderirten zu sichern. Es fiel daher Mc. Clernand nicht schwer, die Einwilligung Grant's zu einer Expedition nach dem Arkansasfluß zu erlangen, da durch die Beherrschung dieses, von Nordwest nach Südost den Staat

*) Generalmajor John A. Mc. Clernand, geboren in Kentucky, trat erst beim Ausbruch des Krieges in den Heeresdienst und war nicht in der Militärakademie zu Westpoint ausgebildet worden.

Digitized by Google

Arkansas durchfließenden Stromes und durch Besitznahme der Städte Arkansas-Post und Little Rock eine Vertheidigungslinie gewonnen wurde, welche den Besitz Missouri's wesentlich befestigen mußte.

Mc. Clernand theilte am 4. Januar das Operationscorps in zwei kleinere Corps, übertrug den Befehl über das rechte Flügelcorps dem General Sherman, den über das linke Flügelcorps dem General Morgan und ernannte die Generale Osterhaus*) und Stuart zu Divisionscommandeuren. Am folgenden Tage fuhr er bis nach der Mündung des Arkansas hinauf, und ging am 8. Januar im Weißen Fluß vor Anker, von wo aus er ein Kanonenboot zur Recognoscirung in den Arkansas sandte. Durch dieses Boot erfuhr er, daß Arkansas Post**) durch das Fort Hindman gedeckt sei, dessen Besatzung aus einer Brigade unter Oberst Dummington bestehe, während General Churchill zur Unterstützung des Fort mit 2 Brigaden in der Nähe stehe.

Der Weiße Fluß theilt sich bei seiner Mündung und sendet einen Arm in den Missisippi, den anderen in den Arkansas; dieser letztere Arm ist jedoch nur dann schiffbar, wenn der Wasserstand des Weißen Flusses höher ist wie der des Arkansas. Der Arkansas ist unstreitig einer der schönsten Ströme Amerika's; bei einer Länge von 500 Meilen variirt sein Wasserstand nicht selten um mehr als 25 Fuß, erreicht er seine größte Höhe, so überschwemmt er das angrenzende niedrige Land meilenweit und die Wälder gleichen dann grünen, in einem unermeßlichen See schwimmenden Inseln.

Als die Expedition aus dem Weißen Fluß nach dem Arkansas gegangen war und diesen hinauffuhr, konnte man deutlich bemerken, daß zahlreiche Cavallerie-Pikets auf beiden Ufern das Herannahen der Flotte beobachteten; ¾ Meilen von Arkansas Post wurden die Truppen während des 9. und 10. ausgeschifft; 2 Brigaden der Division Osterhaus blieben zum Schutz der Transportschiffe zurück, während die 3. Brigade derselben Division, theils um etwa heranrückende Verstärkungen zurückzuweisen, theils um ein Entkommen der feindlichen Garnison zu verhindern, nach dem rechten Ufer hinübergeworfen wurde; der ganze übrige Theil der Expeditionstruppen setzte sich, das Sherman'sche Corps auf dem rechten, das Morgan'sche auf dem linken

*) Peter F. Osterhaus ist in Coblenz in Rheinpreußen geboren; als Kaufmann in Mannheim lebend, betheiligte er sich am Aufstande in Baden, wanderte in Folge dessen nach Amerika aus und trat beim Ausbruch des Krieges in die Freiwilligen-Armee ein; er schwang sich im Laufe des Krieges bis zum Corps-Commandeur hinauf.

**) 1685 von Franzosen gegründet.

Digitized by Google

Flügel, zu gleicher Zeit mit den Kanonenbooten gegen das auf dem linken Ufer liegende Fort in Bewegung. Am Nachmittage des 10. eröffneten die Kanonenboote zur Ermittelung der Schußweiten das Feuer, ohne dabei besondere Resultate zu erzielen; in der folgenden Nacht ließ jedoch Mc. Clernand die Truppen Position nehmen, um am nächsten Tage das Fort zu erstürmen. Mißverständnisse und die Schwierigkeit, die Artillerie ohne Weg und Steg durch die schwer zu durchdringenden Sümpfe und Wälder vorwärts zu bringen, verzögerten den Angriff bis gegen 1 Uhr Mittags. Um diese Zeit eröffneten die Kanonenboote De Kalb, Cincinnati und Louisville den Kampf, und da die Stromsperrungen durch das Hochwasser sehr gelitten hatten, so gelang es den Schiffen, sich dem Fort bis auf 300 Schritte zu nähern. Der Kampf war kurz aber lebhaft; die inzwischen verstärkten Boote wählten sich je eines der feindlichen Geschütze zum Zielpunkt, demontirten es in kurzer Zeit und brachten hierdurch, sowie durch ein wirksames, gegen die feindlichen Kanoniere gerichtetes Shrapnelfeuer, das Fort bereits nach Verlauf einer Stunde zum Schweigen. Die Schiffe hatten dabei ziemlich gelitten und auf dem Kanonenboot Louisville brach sogar in Folge des feindlichen Feuers ein Brand aus, der jedoch bald wieder gelöscht wurde. In der Zwischenzeit waren auch die Landungstruppen nicht müßig gewesen; mit dem ersten Kanonenschuß der Flotte vordringend, gelang es ihnen schon nach kurzer Zeit das Fort nebst dem zu seiner Unterstützung herbeigeeilten Churchill'schen Corps so eng einzuschließen, daß sich bereits um 4 Uhr Nachmittags die Besatzung nach einer wenig rühmlichen Vertheidigung an Commodore Porter und General Churchill an Mc. Clernand ergaben.

Mit einem Verlust von wenig mehr als 100 Mann hatte sonach Mc. Clernand eine Waffenthat vollbracht, welche die jüngste Niederlage aus dem Gedächniß der Truppen verwischte und strategisch wichtige Erfolge errang, die dadurch nicht unwesentlich erhöht wurden, daß Mc. Clernand 5000 Gefangene, 17 Geschütze und 3000 Gewehre als Siegestrophäen aufzuweisen vermochte. Dagegen war es nicht möglich, auch Little Rock zu erobern, da Zeit und Verhältnisse eine Fortsetzung der Fahrt nicht gestatteten. Sobald daher das Fort der Erde gleich gemacht worden war, schiffte Mc. Clernand sein Corps am 13. und 14. wieder ein und begab sich nach der Mündung des Arkansas, wo er die Ankunft des von Memphis aus zu einem zweiten Versuch gegen Vicksburg vorgehenden Generals Grant abzuwarten beschloß.

Digitized by Google

Die Kanonenboote benutzten die vergönnte Frist, um im Weißen Fluß 70 Meilen weit vorzudringen und mehrere am Fluß belegene kleinere Orte vorübergehend zu besetzen.

Die Schwierigkeiten, welche sich am oberen Ende der Stromsperre in der Bewältigung von Vicksburg fühlbar gemacht hatten, traten auch am unteren Ende bei Port Hudson in den Operationen des General Banks und des Admiral Farragut zu Tage.

Anfänglich hatte Banks so viele unaufschiebbare und dringende Geschäfte im Ressort der inneren Angelegenheiten seines Departements vorgefunden, daß er zunächst für weitergehende Unternehmungen weder über Zeit, noch Mittel verfügen konnte. Es wird den meisten Lesern aus den Zeitungen her erinnerlich sein, mit welcher eisernen Strenge Banks Vorgänger, General Butler *), gegen die feindlichen Manifestationen der Bevölkerung von New-Orleans einschritt, als diese nach der Einnahme der Stadt ihre Sympathien für die Sache des Südens zu offen an den Tag legte. Hierdurch, sowie durch die Hinrichtung eines gewissen Munford, welcher bei der Besitzergreifung das aufgehißte Sternenbanner wieder herabgerissen hatte, namentlich aber durch sein schonungsloses Einschreiten gegen die, auf ihr Geschlecht allzu kühn vertrauenden weiblichen Anhänger der Conföderirten, hatte er sich einen glühenden Haß seiner Gegner zugezogen. — Dieser Haß stieg bis zum Paroxismus, als Butler in seiner Entschiedenheit auch zur Bewaffnung der Neger schritt und feierlichst erklärte ihn Jefferson Davis nicht blos für vogelfrei, sondern befahl auch ausdrücklich, daß er und alle Officiere, welche Commandostellen in den neu zu bildenden Neger-Regimentern angenommen hätten, sobald sie in die Hände conföderirter Truppen fielen, augenblicklich und ohne Weiteres erschossen werden sollten.

Abraham Lincoln, welcher zu jener Zeit der Hoffnung, die große demokratische Partei allmälig zu sich herüberziehen zu können, noch immer nicht entsagt hatte, war mit dem Verhalten des Generals um

*) Generalmajor Benjamin F. Butler wurde in New-Hampshire geboren und ließ sich nach beendigtem Studium im Staate Masachusetts als Rechtsanwalt nieder. Beim Ausbruch des Krieges trat er in den Heeresdienst und avancirte rasch nach einander zum Oberst, Brigade-General, Generalmajor und Corps-Commandeur. Er erwarb sich durch seine Strenge die Verehrung der Abolitionisten und Republikaner in demselben Maße, als er sich den Haß der Conföderirten zuzog. Im Sommerfeldzug in Virginien 1864 und beim ersten Angriff auf Wilmingtown in Nord-Carolina war er in seinen Operationen so wenig vom Glück begünstigt, daß er am 7. Januar 1865 seines damaligen Obercommando's enthoben wurde.

Digitized by Google

so weniger einverstanden, als derselbe seine Strenge auch auf die in New-Orleans residirenden europäischen Consule ausdehnte und die Regierung dadurch in neue Conflicte mit dem Ausland zu verwickeln drohte. Er benutzte daher die Gelegenheit, welche ihm die Absendung einer größeren, unter den Befehl des General Banks gestellten und ursprünglich zur Eroberung von Texas bestimmten Expedition bot, um diesem am 14. December bei seinem Eintreffen in New-Orleans den Oberbefehl über das Golf-Departement zu übertragen und Butler nach Washington zurückzuberufen.

Da Banks 30,000 Mann und bedeutende Verstärkungen für das Golf-Geschwader mitgebracht hatte, so ließ er gleich nach seiner Ankunft durch die Flottille des Admiral Farragut und die Division des General Grover das wichtige Baton Rouge, welches die Conföderirten am 5. August 1862 den Unirten nach viermonatlichem Besitz und nach hartnäckiger Vertheidigung entrissen hatten, wieder besetzen. Gleichzeitig sandte er ein ziemlich starkes Detachement nach Galveston an der Südwestküste von Texas, um die am 7. October durch die Flotte erfolgte Occupirung des Hafens durch die Besitznahme der Stadt zu vervollständigen. Die Expedition verspätete sich jedoch, und wenn auch am 24. December 3 Compagnien unter Oberst Burrill als Avantgarde daselbst eintrafen, so konnten sie doch nicht verhindern, daß die Conföderirten am 1. Januar sich wiederum des Hafens bemächtigten. Sie hatten von Anfang an die unirten Schiffe auf den Besitz des Vorhafens beschränkt und inzwischen alle Mittel aufgeboten, um sie wieder aus demselben zu vertreiben, indem sie Batterien anlegten, Truppen sammelten und sogar eine kleine Kriegsflotte bildeten. Der Commandeur des kleinen Unions-Geschwaders, Commodore Renshaw, hatte bereits am 11. December über seine mißliche Lage berichtet und ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Schiffe in der engen Bucht weder genügenden Raum zum Wenden besäßen, noch im Stande seien, so lange die Galveston-Insel und die auf derselben liegende Stadt nicht von Unionstruppen besetzt seien, einen Angriff abzuschlagen.

Die Gefahr wurde noch dadurch vergrößert, daß der Tiefgang der Schiffe ihnen nicht einmal gestattete, sich der Eisenbahnbrücke, welche die Insel mit dem Festlande verband, bis auf Kanonenschußweite zu nähern und durch ihre Zerstörung den Conföderirten den Zugang zur Insel zu entziehen. Als endlich die von Renshaw erbetenen Verstärkungen abgesandt wurden, waren die Vorbereitungen der Conföderirten bereits so weit vorgeschritten, daß sie dieselben rasch beendigen und in

Digitized by Google

der Nacht vom 31. December zum 1. Januar zum Angriff schreiten konnten. Mit 5 flachgehenden Küstendampfern, welche mittelst Baumwollen-Ballen schußfest gemacht und mit Scharfschützen bemannt waren, dampften sie, die Schußlinie der unirten Boote vermeidend, zuerst an die Harriet Lane heran und enterten dieselbe nach kurzem Kampfe, in welchem der größte Theil der Besatzung durch Büchsenschüsse getödtet wurde. Dann griffen sie das inzwischen auf den Strand gerathene Kanonenboot Westfield an, erreichten indeß ihren Zweck nur halb, da der Commodore Renshaw mit Aufopferung seines eigenen Lebens das Schiff in die Luft sprengte; nur den Kanonenbooten Owasco und Clifton gelang es zu entkommen, dagegen wurde Oberst Burrill mit seinen 300 Mann gefangen genommen. — Abgesehen von dem Verlust zweier Schiffe, mehrerer Officiere und 500 Mann, war die Katastrophe für den Norden um so empfindlicher, als es die erste zur See erlittene Niederlage war und man mit Galveston einen sehr geeigneten Punkt verlor, von dem aus sich in Texas fester Fuß fassen ließ. Der schon im Voraus ernannte und mit Banks angelangte neue Militär-Gouverneur von Texas, General Hamilton, mußte unter den obwaltenden Umständen vorläufig Gouverneur in partibus bleiben. Die Conföderirten verloren keinen Augenblick, um die gewonnene Position dadurch sicher zu stellen, daß sie die Eingänge zur Bai mit starken Batterien schlossen, und diese mit den Geschützen der Harriet Lane armirten.

Banks' ursprüngliche Absicht, Ende December die Unternehmung Sherman's gegen Vicksburg durch einen gleichzeitigen Angriff von Port Hudson zu unterstützen, scheiterte zunächst daran, daß Farragut die seit dem 24. November bei Port Hudson erbauten feindlichen Batterien bereits zu achtunggebietend fand, um ohne größere Vorbereitungen zu ihrer Bekämpfung schreiten zu können. In Folge dessen vergingen in Louisiana die Wintermonate mit allseitigen Vorbereitungen zur Frühjahrscampagne, die dann auch im März 1863 ihren Anfang nahm.

Wenn Butler in seiner Strenge auch zu weit gegangen sein mochte, so war es doch sein unbestrittenes Verdienst, daß er ohne Blutvergießen den aus allen Welttheilen in New-Orleans zusammengeströmten und übermächtig gewordenen Pöbel zu Paaren getrieben und es dadurch seinem Nachfolger leicht gemacht hatte, nunmehr mit milderen Maßregeln zum Ziele zu gelangen. Diesen Weg schlug General Banks auch wirklich ein und trug dadurch nicht wenig dazu bei, daß

Digitized by Google

die Union nach und nach auch unter der Bevölkerung New-Orleans neue Anhänger gewann.

In Missouri und Arkansas war die kriegerische Thätigkeit schon seit längerer Zeit zu unbedeutenden Guerrillakämpfen herabgesunken, ohne daß es den Unirten wegen der Unzulänglichkeit ihrer Truppen möglich gewesen wäre, die von ihnen besetzten Gebiete gegen die fortwährenden Plünderungs- und Verwüstungszüge der Conföderirten zu schützen. — Beide Staaten hatten nahe an 30,000 Mann in's Feld gestellt, von denen jedoch die meisten auf den östlichen Kriegsschauplätzen ihre Verwendung gefunden hatten, so daß nur ein kleiner Theil im Staate geblieben war, welchem nur die Aufgabe zufiel, im Verein mit der 10,000 Mann starken neu formirten Miliz, die ausgedehnten Grenzen gegen die Conföderirten zu vertheidigen. Im Jahre 1862 hatte dies kleine Corps unter der Führung des General Sigel die feindlichen Heerhaufen bei Pea Ridge in Missouri und demnächst unter den Generalen Herron und Blunt am 7. December den General Hindman zu Prairie Grove in der nordwestlichen Ecke von Arkansas geschlagen und war schließlich, Hindman verfolgend, durch die Boston-Berge bis nach van Buren am Arkansas vorgedrungen. Nebenbei hatte er sich während des ganzen Herbstes bemüht, unter beständigen Kreuz- und Querzügen in den gifthauchenden, mit Klapperschlangen angefüllten Schilffeldern von Arkansas, die Südgrenze von Missouri gegen die räuberischen Einfälle der Guerrilla's zu schützen. — Gegen die Weihnachtszeit concentrirten die Generale Herron und Blunt abermals den größeren Theil dieser Streitkräfte, um gegen Little Rock, die Hauptstadt von Arkansas, vorzudringen. Unter unsäglichen Strapatzen gelangten die Colonnen bis nach Batesville am Weißen Fluß, waren aber so erschöpft und ermattet, daß sie den jenseits des Flusses stehenden Feind nicht zu vertreiben und den Uebergang nicht zu erzwingen vermochten. Erschöpfung und Mangel an Lebensmitteln nöthigten sie, wieder umzukehren; die Mühseligkeiten des Rückmarsches überstiegen jedoch noch die Schwierigkeiten des Hinmarsches und bedrohten das kleine Corps mit gänzlicher Vernichtung; heftige Gefechte wechselten mit forcirten Märschen über gefrorene Sümpfe und durch öde Schnee- und Schilffelder ab und gewährten den Truppen nicht den geringsten Schutz, wenn sie Nachts, bei heftigem Frost, unter freiem Himmel campiren mußten. Stark decimirt langten die halberfrorenen und ausgehungerten Truppen erst am 18. Februar wieder in ihren Standquartieren an. Mit größerem Glück schlug die

Digitized by Google

kleine, 600 Mann starke Besatzung von Springfield in Missouri, am 7. Januar unter Befehl des General Brown einen Angriff des conföderirten Generals Marmaducke, dessen Streitkräfte auf 5000 Mann geschätzt wurden, siegreich ab. War schon der Winter in jenen Gegenden unruhig und wechselvoll gewesen, so stiegen doch im Frühjahr die Belästigungen durch die Guerrilla's zu einem unerträglichen Grade. Namentlich stark wurden alle diejenigen Ansiedler und Händler heimgesucht, welche nicht offen oder geheim mit den räuberischen Horden sympathisiren wollten. Sie wurden so systematisch in der Bestellung ihrer Aecker und der Ausübung ihrer Gewerbe verhindert, daß General Loan, der Befehlshaber des Centraldistriktes von Missouri sich genöthigt sah, zu Repressalien zu greifen. Um dem Unwesen ein Ende zu machen, befahl er unterm 27. März, daß in den Ansiedelungen, in denen unirt gesinnte Farmer in irgend einer Weise belästigt würden, alle diejenigen, deren Gesinnung zweifelhaft sei, verhaftet und ihre Angehörigen sowohl an der Bestellung der Felder, wie an der Betreibung ihrer Geschäfte verhindert werden sollten.

Zur selben Zeit begannen die Grenz-Indianer, meistentheils durch Agenten der Conföderirten aufgewiegelt, die westlichen Grenzen von Kansas und Arkansas in einer Weise zu beunruhigen, daß sich die Regierung auch ihnen gegenüber zur Entfaltung größerer Kräfte genöthigt sah. Um die gegen sie abgesendeten Truppen in wirksamer Weise zu verstärken, beauftragte sie zunächst den in Kansas stationirten Oberst Philips, aus den der Union treu gebliebenen Indianer-Stämmen 5 Cavallerie-Regimenter zu formiren und durch sie den Stamm der Cherokees, der wegen seiner Zahl und seiner kriegerischen Tüchtigkeit der gefährlichste war, in Schranken zu halten.

Im April erregte ein Versuch größeres Aufsehen, welchen der conföderirte General Marmaducke, behufs Fortnahme des strategisch wichtigen Städtchens Cape Girardeau am Mississippi unternahm. — Sein Plan war darauf basirt, daß die Unirten die feindlichen Gegenden von Missouri von Truppen entblößt hatten, um die Belagerungs-Armee vor Vicksburg zu verstärken. Zwar gelang es ihm, mit 800 Mann ungehindert bis vor die Werke von Cape Girardeau vorzudringen, die kleine Besatzung unter General Mc. Neil wehrte sich indeß mit solcher Entschlossenheit, daß Marmaducke am 26. April unverrichteter Sache abziehen mußte.

Mit Ausnahme der Eroberung von New-Orleans, hatten die Unirten im Laufe des Jahres 1862 an den Küsten der Golfstaaten

Digitized by Google

nur unwesentliche Vortheile errungen, welche sich hauptsächlich auf die Anlage von Marine- und Kohlenstationen beschränkten. Dagegen schlugen mehrere wichtige Unternehmungen, zu denen besonders eine Flottenexpedition gegen Mobile und die unglückliche Operation gegen Galveston zu rechnen sind, gänzlich fehl.

V.

Operationen an den atlantischen Küsten. Beauregard versucht die Blokade des Hafens von Charleston zu unterbrechen. Ereignisse in Nord-Carolina. Die conföderirten Kaperschiffe. Die Proclamation der Sklavenemancipation und ihre Wirkungen. Innere Zustände. — Die Beziehungen zum Auslande.

Ebensowenig wie an den Küsten der Golfstaaten war es den Unirten gelungen, ihren Operationen an der atlantischen Küste einen erfreulichen Fortgang zu verschaffen. — Auf alle diese Unternehmungen wirkten die Niederlagen auf den größeren Kriegsschauplätzen um so nachtheiliger ein, als sie es den Unirten unmöglich machten, ihre an den verschiedenen Küstenpunkten stationirten Streitkräfte derartig zu verstärken, daß sie im Stande gewesen wären, die bereits gewonnenen Vortheile weiter zu verfolgen. Nirgends traten daher die Folgen des unglücklichen Anacondah-Planes greller hervor als hier, wo die starke Zersplitterung der Streitkräfte alle daraus erwachsenden Nachtheile mit sich führte, ohne den geringsten Vortheil zu gewähren.

In Florida blieben die Unirten auch während des Frühjahres 1863 auf den Besitz von Fernandine und Jackson, in Süd-Carolina auf das an der Mündung des Savannah-Stromes belegene Fort Pulaski, auf Hilton Head und Beaufort, in Nord-Carolina auf Beaufort, New-Bern, Washington sowie auf die Küstenstriche des Pamplico und Albemarle Sund und in Virginien auf Norfolk, Suffolk und die Küsten der Cheseapeake Bay beschränkt; dagegen wurde die ganze atlantische Küste, sowie die Golfküste streng blokirt, was indeß nicht zu verhindern vermochte, daß noch immer eine große Anzahl Blokadebrecher in den Häfen von Mobile, Savannah, Charleston und Wilmington ein- und ausliefen.

Der heiße Wunsch des Nordens, die verhaßte Stadt Charleston, welche man wegen ihrer fanatischen Stimmung und weil in ihr am 12. April 1861 der erste Kanonenschuß gegen das Sternenbanner abgefeuert worden war, als die Wiege der Conföderation betrachtete, erobern und bestrafen zu können, war noch immer unerfüllt geblieben,

Digitized by Google

da alle Versuche zur Wiedereroberung der Stadt an den inzwischen bedeutend verstärkten Hafenbefestigungen scheiterten. Trotzdem war man fest entschlossen, den Widerstand Charleston's auf alle Fälle zu brechen; zu diesem Zwecke wurden in den Häfen von Nord-Carolina und Virginien, während des Winters von 1862 zu 1863, großartige Rüstungen unternommen, um im Frühjahr eine starke Expedition unter Commodore Dupont und General Hunter zur Belagerung der Stadt absenden zu können. — Ihrerseits hatten die Conföderirten den General Beauregard *) nach Charleston gesandt, um unter seiner persönlichen Leitung Stadt und Hafen auf den drohenden Angriff vorbereiten zu lassen. Mit welchem Geschick er seine Aufgabe löste und wie richtig er die neuen Werke dem vorhandenen Terrain anzupassen wußte, dafür spricht der Umstand, daß die Unirten genöthigt wurden, trotz der Aufbietung der großartigsten Angriffsmittel, volle zwei Jahre hindurch Charleston vergeblich zu belagern.

Am 31. Januar 1863 machte Beauregard sogar den Versuch, die Blokade des Hafens auf einige Zeit unwirksam zu machen. Die Blokadeschiffe hatten nämlich Tages vorher einen Blokadebrecher mit werthvoller Ladung genommen; um diesen den Unirten wieder abzujagen, sandte er am 31. die beiden Panzerschiffe Palmetto-State und Chicora, sowie 3 andere Kriegsdampfer, unter Commando des Capitän Ingraham aus dem Hafen in die offene See. Mit Hülfe der Ueberraschung gelang es ihnen, 2 Kanonenboote und zwar die Mercedita mit 11 Kanonen und den Keystone-State in den Grund zu bohren, den Dampfer Quaker City durch Zerschmetterung eines Rades kampfunfähig zu machen und die übrigen Schiffe zu vertreiben. Beauregard suchte aus dem glücklichen Gefecht den größtmöglichsten Gewinn zu ziehen, indem er die in Charleston residirenden auswärtigen Consuln bewog, ihn vor den Hafen zu begleiten, um sich persönlich davon zu überzeugen, daß das Blokadegeschwader vollständig vertrieben worden sei. Dies war jedoch nicht der Fall, da die Schiffe nur deßhalb außer Sicht waren, weil der auf der See lagernde dichte Nebel die Consuln verhinderte, die allerdings in größerer, als der bisherigen Entfernung kreuzenden Blokadeschiffe zu sehen; schon am

*) General Beauregard wurde 1818 geboren, diente bis 1858 als Artillerie-Officier in der regulären Armee der Vereinigten Staaten und fungirte von da ab bis zum Ausbruch des Krieges als Lehrer an der Militär-Akademie zu Westpoint. — Die ruhmvolle Vertheidigung von Charleston und seine allgemein anerkannte militärische Leistungsfähigkeit, stellen ihn unter die Zahl der hervorragendsten conföderirten Heerführer.

Digitized by Google

3. Februar kehrte das Geschwader wieder in voller Stärke in seine frühere Position zurück, nachdem bereits am 31. Januar 4 Schiffe und am 1. Februar deren 20 wieder vor dem Hafen erschienen waren. Beauregard's Bemühungen, durch eine Proclamation die auswärtigen Mächte zu der Ansicht zu bestimmen, daß das stattgehabte Gefecht die Blokadeschiffe außer Sicht getrieben habe und daß sonach eine neue Ankündigung der Blokade erfolgen müsse, blieb wirkungslos.

In Nord-Carolina waren die unirten Generale Foster und Peck, ersterer im Dezember 1862 von New-Bern am Neuse River, letzterer von Suffolk in Virginien aus bemüht gewesen, in das Innere des Staates einzudringen, um die, für die Armee des General Lee besonders wichtige, von Wilmington nach Richmond führende Bahn zu zerstören.

General Foster drang, 15,000 Mann stark, anfänglich siegreich vor, schlug die Conföderirten am 15. Dezember bei Kingston mit einem Verlust von 11 Geschützen und 400 Mann und bemächtigte sich am 17. der Eisenbahnstation Goldsboro, woselbst er eine kleine Strecke der Bahn zerstörte. Allein die Rückwirkungen der Schlacht bei Fredericksburg erstreckten sich auch auf die in Nord-Carolina begonnenen Operationen, und schon nach kurzer Zeit sah sich Foster genöthigt, um nicht Gefahr zu laufen, von überlegenen Kräften abgeschnitten zu werden, seine bereits errungenen Vortheile aufzugeben und sich wieder nach New-Bern zurückzuziehen. Die Operationen des General Peck waren von Hause aus von geringerer Bedeutung, endeten aber ebenfalls damit, daß er die erlangten Erfolge aufgeben und nach Suffolk zurückkehren mußte; in der Nähe dieser Stadt, bei dem sogenannten Deserted House, schlug am 30. Januar der Oberst Corcoran den conföderirten General Roger A. Pryor*); beide Theile verloren in dem Gefecht circa je 100 Mann.

Um die Schilderung der Kriegsbegebenheiten nicht allzusehr zersplittern zu müssen, möge, den späteren Abschnitten vorgreifend, hier der Episode Erwähnung geschehen, in welcher die Conföderirten im März und April ihrerseits zur Offensive übergingen und dadurch den Operationen in Nord-Carolina, ehe sie für längere Zeit gänzlich in Stillstand geriethen, noch einmal neues Leben einflößten. Anfangs März erschien plötzlich der conföderirte General Pettigrew vor New-

*) Der conföderirte General Roger A. Pryor trat erst beim Ausbruch des Krieges in den Heeresdienst.

Die unirten Generale John G. Foster aus New-Hampshire und John J. Peck aus New-York, gehörten beide der regulären Armee an.

Digitized by Google

Bern und versuchte die schwache Besatzung, welche nur aus dem 92. New-Yorker Freiwilligen-Regiment bestand, am 14. März durch ein vierstündiges Bombardement einzuschüchtern und zur Uebergabe zu verleiten. Sie hielt jedoch wacker Stand und wurde durch die herbeieilenden Kanonenboote noch rechtzeitig entsetzt. — Der Angriff auf New-Bern war indeß nur das Vorspiel einer ernsteren Unternehmung gewesen, welche die Conföderirten, in den letzten Tagen des Monats März, auf die am Einfluß des Tar-Flusses in den Pamplico liegende Stadt Washington in Scene setzten. Bereits am 22. März hatten sie die Außenposten der 2000 Mann starken Besatzung in die Verschanzungen zurück gedrängt; als General Foster am folgenden Tage in New-Bern die Meldung erhielt, daß der Posten von den conföderirten Generalen Hill und Pettigrew*) angegriffen sei und trotz der Unterstützung der dicht an der Stadt liegenden Kanonenboote „Commodore Hull", „Louisiana" und „Eagle" hart bedrängt werde, begab er sich sofort persönlich nach Washington. Hier fand er die Gefahr so groß, daß er den von ihm benutzten Dampfer mit dem Befehl nach New-Bern zurücksandte, ungesäumt Verstärkung herbei zu senden. In Folge dessen ward die 800 Mann starke Brigade des General Spinola sogleich eingeschifft, sie stieß indeß 2 Meilen unterhalb Washington, bei Hill's Point, bereits auf eine vom Feinde inzwischen errichtete und mit 8 Geschützen armirte Batterie und mußte unverrichteter Sache wieder zurückkehren. Dieselbe Batterie zwang am 2. April die Kanonenboote Lookwood und Allison nach heftigem Kampfe zum Rückzug; ebenso erfolglos war der Entsatz-Versuch, welchen General French**) mit 800 Mann von New-Bern aus auf dem Landwege unternahm und wobei er von der feindlichen Uebermacht genöthigt wurde, sich wieder nach New-Bern zurückzuziehen. Unterdeß bot Hill alle Kräfte zur Eroberung von Washington auf, das er mit seinem, aus 1 Georgia-, 11 Carolina-, 5 Virginia-Infanterie- und 2 Cavallerie-Regimentern, sowie aus 30 bis 40 Geschützen bestehenden, 15,000 Mann starken Belagerungs-Corps von Tage zu Tage enger eingeschlossen hatte. Trotz der geringen Aussicht auf Entsatz, ließ Foster die Hoffnung, die Stadt zu retten, nicht sinken; er wies alle Aufforderungen zur Uebergabe zurück und eilte mit dem Dampfer Escorte, dem es in der Nacht vom 13. zum

*) General Daniel Hill ist in Westpoint gebildet. General Pettigrew trat erst beim Ausbruch des Krieges in die conföderirte Armee ein.

**) Die Generale Francis B. Spinola aus Michigan und William H. French aus Maryland gehörten der unirten Armee an.

Digitized by Google

14. April gelungen war, die feindlichen Batterien zu passiren und das 4. Rhode-Island-Regiment in die hart bedrängte Stadt zu werfen, in der folgenden Nacht persönlich nach New-Bern, um dort mit Hülfe der inzwischen aus Hilton Head in Süd-Carolina eingetroffenen 5000 Mann starken Division Heckman*) neue Entsatzversuche einzuleiten. Sie waren indeß nicht mehr erforderlich, da General Hill, dessen Truppen ohne Zelte und ohne ausreichende Lebensmittel in der ungesunden Umgebung Washinton's stark gelitten hatten, in der Nacht vom 15. zum 16. April, nach achtzehntägiger Dauer die Belagerung aufhob und sich in westlicher Richtung zurückzog. Nach dem Abmarsch des Belagerungs-Corps fand man in einer der Batterien folgenden, an die „Yankee's" gerichteten Brief: „Yankee's, wir verlassen Euch, nicht weil wir Washington nicht nehmen konnten, sondern weil wir gefunden haben, daß es sich nicht der Mühe lohnt, es zu nehmen und weil das Klima nicht gerade angenehm ist. Man müßte eine Amphibie sein, um sich daran zu gewöhnen. Wir überlassen Euch einige zersprungene Kanonen und einige verloren gegangene Vollkugeln, zollen Euch aber auch den Tribut, daß Ihr Euch während der Belagerung tapfer gehalten habt; insbesondere salutiren wir den Steuermann der „Escorte". W. K. vom 32. Nord-Carolina-Freiwilligen-Regiment.

Nach der Aufhebung der Belagerung begab sich General Hill mit seinem Corps direct zu General Longstreet, welcher den unirten General Peck in Suffolk in der Südostecke Virginiens eingeschlossen hielt. — Die Anwesenheit der unirten Streitkräfte in Nord-Carolina beunruhigte die Conföderirten um so mehr, als sie jeden Augenblick befürchten mußten, daß jene verstärkt werden und dadurch in den Stand gesetzt werden möchten, die Eisenbahnverbindungen zwischen Richmond und Süd-Carolina abzuschneiden. General Peck stand aber bei Suffolk in einer so festen Stellung, daß Longstreet ihn weder in der Front, noch von den Flanken aus anzugreifen wagte, zumal sich Peck einerseits an den Nansemond-Fluß, andererseits an den ausgedehnten Dismal-Sumpf anlehnte. Ein Versuch Longstreet's, den feindlichen rechten Flügel zu umgehen und durch Ueberschreitung des Nansemond die Verbindung zwischen Suffolk und Norfolk am James-Fluß abzuschneiden, wurde durch die unirten Kanonenboote vereitelt; bei dieser Gelegenheit über-

*) Charles A. Heckmann aus Pennsylvanien trat erst beim Beginn des Krieges in die Freiwilligen-Armee ein.

Digitized by Google

fielen das 89. New-York- und 8. Connecticut-Regiment eine am Fluß errichtete Batterie mit sammt ihrer aus 160 Mann starken Besatzung. Longstreet gab nun die weiteren Versuche gegen Suffolk auf, zumal der größere Theil der in Nord-Carolina stehenden Truppen zur Verstärkung des General Lee, gegen welchen sicheren Anzeichen zufolge die Potomac-Armee zum Angriff schreiten wollte, nach dem Rappahannock gesandt werden mußte. — General Peck erhielt seinerseits bald darauf Befehl, Suffolk der exponirten Lage wegen, zu räumen und sich in eine starke Defensiv-Stellung bei Norfolk zurückzuziehen. Von da ab beschränkten sich die Operationen in Nord-Carolina längere Zeit hindurch auf gegenseitige Beobachtung und gelegentliche Recognoscirungen.

Es würde nun zwar an der Zeit sein, zu den Ereignissen überzugehen, welche, an die eben geschilderten anschließend, die erste Hälfte des Jahres 1863 ausfüllen; da jedoch in dem Vorhergehenden der Thätigkeit der conföderirten Kaperschiffe nur vorübergehend gedacht worden ist und der Wechsel des Jahres von politischen Maßnahmen begleitet war, deren Folgen von entscheidendem Einfluß auf den Gang des Krieges wurden, so mögen zunächst noch einige Worte über das conföderirte Kaperwesen und die inneren Zustände der beiden kriegführenden Parteien, wie sie sich zu Ende des Jahres 1862 gestaltet hatten, eingeschaltet werden.

Die Conföderirten empfanden die maritime Ueberlegenheit der Unirten zu schmerzlich und wurden durch die Sperrung ihrer Häfen zu schwer betroffen, als daß sie nicht begierig zu dem einzigen Mittel der Vergeltung gegriffen hätten, welches sich ihnen in der Ausrüstung von Kaperschiffen darbot. — Je mehr sie hierbei vom Glück begünstigt wurden und je empfindlicher sie den Handel des Gegners trafen, desto eifriger sorgten sie für die Vermehrung der Kaperschiffe, oder für den Ersatz derer, die nach kürzerer, oder längerer Thätigkeit von den feindlichen Kriegsschiffen weggenommen, oder in den Grund gebohrt wurden. Wie erfolgreich die Jagden der bedeutenderen Kaperschiffe und namentlich der „Alabama," „Georgia," „Florida," „Nashville" und der „Tacony" waren, geht daraus hervor, daß es diesen fünf verhältnißmäßig kleinen Schiffen bis zur Hälfte des Jahres 1863 gelungen war, 125 größere Handelsschiffe, darunter eine beträchtliche Menge Dampfer, aufzubringen und zu zerstören. Sie befolgten hiebei die Taktik, sich vermöge ihrer großen Schnelligkeit aus dem Bereich der zu ihrer Verfolgung abgesandten Kreuzer zu halten, alle Handelsschiffe

Digitized by Google

und Postschiffe aber, deren Nationalität ihnen zweifelhaft erschien, aufzubringen. Fanden sie bei der Durchsicht der Papiere, daß Schiff und Ladung feindliches Eigenthum waren, so eigneten sie sich zunächst die Chronometer und alle diejenigen Theile der Ladung und der Ausrüstung, welche ihnen von Nutzen sein konnten, an, führten die Mannschaft und die Passagiere auf das eigene Schiff und verbrannten alsdann das eroberte Schiff mit sammt der Ladung. Erwiesen die Papiere dagegen, daß Schiff und Mannschaft feindlich, die Ladung aber neutrales Gut war, so ließen sie sich durch den Capitän eine schriftliche Erklärung ausstellen, in welchem die Eigenthümer des Schiffes verpflichtet wurden, den ungefähren Werth des Schiffes nach Beendigung des Krieges zu zahlen; das solchergestalt ausgelöste Schiff ließ man hierauf seinen Weg ruhig fortsetzen.

Die an Bord geschaffte Mannschaft der verbrannten Schiffe wurde, soweit es die eigene Sicherheit des Kapers ermöglichte, human behandelt und bei erster Gelegenheit in irgend einem Hafen an's Land gesetzt, oder einem vorüberseglenden neutralen Schiff zur Weiterbeförderung übergeben.

Am glücklichsten und deßhalb auch am gefürchtesten war die Alabama. Ihr Kiel war im Januar 1862 von dem bekannten großen Schiffsbauer Laird in Birkenhead in England gelegt worden; 4 Monate später lief sie vom Stapel, wurde bis zum Juli vollendet und war angeblich für den Kaiser von China bestimmt. — Sie gehörte zur Gattung der Schraubenkanonenboote, hatte die Größe einer Corvette, war stark aber schlank gebaut und besaß zwei Maschinen von gewaltiger Kraft. Als sie am 19. Juni 1864 von dem unirten Kriegsschiffe „Kearsarge" auf der Rhede von Cherbourg in den Grund gebohrt wurde, bestand ihre Armirung aus 1 gezogenen 100-Pfünder, 1 gezogenen 68-Pfünder und 6 glatten 32-Pfündern. Schon während des Baues der Alabama hatte der amerikanische Gesandte in London, Mr. Adams, die englische Regierung ersucht, das Auslaufen des Schiffes zu verhindern; die Regierung verlangte indeß die Beibringung von Beweisen für die angebliche verdächtige Bestimmung des Schiffes, und als Adams dieselben am 24. Juli wirklich lieferte, traf doch der Befehl zur Beschlagnahme erst am 29. Juli, genau 1 Stunde nach dem Auslaufen des Schiffes, in Liverpool ein. Die Alabama entkam glücklich dem schon längere Zeit in der Nähe von Liverpool kreuzenden Kriegsdampfer Tuscarora und lief kurze Zeit

Digitized by Google

nachher, unter dem Vorwande einer Havarie, in den Hafen von Terceira, einer der azorischen Inseln, ein. Der Verabredung gemäß sollte die Alabama hier mit dem englischen Dampfer Bahama und einem anderen englischen Barkschiff zusammentreffen, welche ihr die zu ihrer Ausrüstung erforderlichen Geschütze und Mannschaften nachbrachten. Als die beiden erwarteten Schiffe eingetroffen waren und das Hinüberschaffen der Armirung begonnen hatte, schöpften die portugiesischen Behörden Verdacht und wiesen alle 3 Schiffe aus dem Hafen aus; die Zeit der gegenseitigen Verhandlungen und Erklärungen war jedoch so eifrig ausgenutzt worden, daß die Ausrüstung der Alabama bereits vollendet war, ehe sie die Insel verlassen mußte. Der neue Commandeur Capitän Raphael Semmes*) übernahm nunmehr feierlich das Commando und eröffnete bei dieser Gelegenheit die ihm vom Präsidenten Jefferson Davis versiegelt übergebene Ordre; sie war sehr lakonisch und bestimmte nur, daß der Kaper „alle Schiffe, welche die Feldzeichen der sogenannten Vereinigten Staaten von Amerika führen, versenken, verbrennen und zerstören solle." Dann ließ Semmes unter Salutschüssen die conföderirte Flagge aufhissen, nahm die Mannschaft in Pflicht und sagte ihnen in einer feurigen Ansprache, daß es zur Zeit in der amerikanischen Marine nur 4 Schiffe gebe, die der Alabama mehr als gewachsen seien, daß er aber auch diese nicht fürchte, da er von englischen Eichenherzen umgeben sei; schließlich stellte er es der aus bewährten und erfahrenen englischen Matrosen bestehenden Equipage nochmals frei, falls einer oder der andere im letzten Augenblick seinen Entschluß bereue, zurückzutreten und mit der Bahama nach England heimzukehren. Da kein Einziger von der Erlaubniß Gebrauch machte und das Schiff kampffertig war, so begann Semmes noch am selben Tage die Campagne, die der amerikanischen Handelsflotte so verderblich werden sollte. Die wichtigsten der von ihm bald nachher erbeuteten Prisen waren der unirte Kriegsdampfer Hatteras und der zwischen der Landenge von Panama und New-York fahrende große Postdampfer Ariel. — Ersteren bohrte Semmes am 17. Januar auf der Höhe von Galveston in den Grund, letzteren brachte er

*) Raphael Semmes in Maryland geboren, hoch in den Vierzigen, wurde auf der See-Akademie zu Annapolis erzogen, 1826 zum Midshipmen und 1837 zum Lieutenant ernannt. Er nahm am Kriege gegen Mexico als Adjutant Theil, zeichnete sich in mehreren Landschlachten aus und veröffentlichte seine Erlebnisse in einer „Services a float and a shore" betitelten Brochüre. — Er ist von schlanker, hoher Gestalt und wurde von seinen Untergebenen wegen seiner Ruhe, Unerschrockenheit und beispiellosen Kühnheit hochgeachtet.

Digitized by Google

am 7. December an der Küste von Cuba auf, ließ ihn aber gegen einen auf 228,000 Dollars lautenden Schein weiter fahren. — Die Mannschaft der Alabama erhielt von jedem erbeuteten Schiff den halben Werth in Gold; 3 gemiethete englische Segelschiffe waren beständig damit beschäftigt, sie mit Kohlen zu versehen, außerdem hatte Semmes vorsorglicher Weise noch mehrere weggenommene Schiffe mit Kohlen befrachtet und an verschiedenen Punkten der von ihm berührten Küsten als Depots stationirt.

Die Georgia wie die Florida waren ebenfalls englischen Ursprungs; die erstere lief als Blokadebrecher in den Hafen von Mobile ein, empfing dort ihre Ausrüstung und erreichte im März 1862, mitten durch die vor dem Hafen kreuzenden 9 Blokadeschiffe hindurch und 19 Stunden lang von ihnen verfolgt, glücklich die hohe See. Die Nashville gerieth im Frühjahr 1862 in der Nähe des conföderirten Fort Mc. Allister, im Ogeechee-Fluß, an der Küste von Georgien auf den Grund, ward in dem hülflosen Zustand von den unirten Kanonenbooten entdeckt und am 28. Februar von ihnen in den Grund gebohrt. — Neben den genannten 5 Kaperschiffen, tauchten im Laufe der Jahre noch mehrere kleine auf, unter welchen sich besonders die Tallahassee, die Tuscaloosa und die Shenandoah auszeichnete. Die ziemlich unverholenen Sympathien, welche die südstaatlichen Kaperschiffe in verschiedenen Fällen bei der französischen und namentlich bei der englischen Nation fanden, trugen nicht wenig dazu bei, die Erbitterung der Nordstaaten gegen diese beiden Mächte zu steigern und die Hoffnung der Conföderirten, von den europäischen Mächten anerkannt zu werden, aufrecht zu erhalten.

Hatte sich die Regierung zu Washington während der bisherigen Kriegführung durch Halbheit und Schwäche die Bewältigung des Gegners erschwert, so schien mit dem Beginn des neuen Jahres endlich ein neues und kräftigeres Regime Platz greifen zu wollen.

Gedrängt von der Macht der Ereignisse und dem Rathe derer folgend, die schon längst die Abschaffung der Sklaverei als eine Hauptbedingung für die glückliche Durchführung des Krieges erkannt hatten und in ihr die einzige Möglichkeit erblickten, die Zukunft der Vereinigten Staaten vor neuen Conflikten sicher zu stellen, schien Abraham Lincoln dem bisher befolgten System des Zauderns für immer entsagen zu wollen. Demgemäß hatte er am 22. September in einer, an die Conföderirten Staaten gerichteten Proclamation, nach einer kurzen Aufzählung alles dessen, was man ihnen bereits angeboten

Digitized by Google

habe, angekündigt, daß er ihnen eine neue hunderttägige Frist zur Rückkehr in die Union bewilligen wolle, und daß er, wenn sie auch diese ungenutzt verstreichen lassen sollten, am 1. Januar 1863 die Befreiung sämmtlicher, in den feindlichen Staaten befindlichen Sklaven verkünden werde.

Das entschiedene Auftreten des Präsidenten erfuhr die verschiedenartigste Beurtheilung. Die Abolitionisten und die Republikaner stimmten ihm aus vollem Herzen bei und selbst eine Menge derer, die bisher der demokratischen Partei angehört hatten, traten, durch die Entschlossenheit des Präsidenten angezogen, in die Reihen seiner Anhänger über; dagegen setzten die Demokraten alle Mittel in Bewegung, um Lincoln zur Rücknahme der angekündigten Emancipation zu bestimmen. Was endlich die Organe des Südens betraf, so bemühten sie sich vergeblich, ihre Angst unter der Maske des Gleichmuthes zu verbergen und die Emancipation als lächerlich, unmöglich und harmlos darzustellen.

Am 24. September, 2 Tage nach der Ankündigung des Präsidenten, traten bereits die Gouverneure von 15 freien Staaten in Altoona in Pennsylvanien zu einer Conferenz zusammen, um sich nach längerer Berathung nicht blos mit dem Entschluß Abraham Lincoln's einverstanden zu erklären, sondern ihm auch eine kräftige Unterstützung seiner neuen Politik zuzusichern. Trotzdem sah man dem Neujahrstage mit so großer Spannung entgegen, daß die Frage: wird der Präsident sein Versprechen halten und die angekündigte Emancipation wirklich proclamiren, in den letzten Tagen des scheidenden Jahres alle Gemüther ausschließlich beschäftigte. Namentlich schwebten die Abolitionisten und die Republikaner, denen das bisherige Schwanken und Zögern des Präsidenten noch in zu frischer Erinnerung lebte, während ihnen die Anstrengungen der Demokraten nicht unbekannt waren, in banger Sorge und glaubten sich dem lang ersehnten Ziele keineswegs nahe gerückt. Lincoln blieb jedoch seiner Zusage treu und der Eindruck, welchen die am 1. Januar veröffentlichte Proclamation hervorbrachte, war mächtiger und größer, als man es erwartet hatte. Die Farbigen feierten den Tag durch öffentliche Versammlungen, Reden und Festlichkeiten; an der Stockbörse gingen alle Fonds in die Höhe und selbst die weiße Bevölkerung begrüßte, wenn auch noch keineswegs zur vollen Erkenntniß der hohen Bedeutung des eben errungenen moralischen Sieges gelangt, gleichwohl die Proclamation als den Anfang einer besseren Zeit.

Digitized by Google

Das denkwürdige Aktenstück, das trotzalledem eine gewisse Halbheit in sich trägt, lautete wörtlich folgendermaßen:

„In Erwägung, daß am 22. September 1862 vom Präsident der Vereinigten Staaten eine Proclamation erlassen wurde, worin unter Anderem verkündet wurde:

1. daß, vom 1. Januar 1863 an, alle Individuen, welche in irgend einem Staate, oder in einem zu bezeichnenden Theile eines Staates, dessen Bevölkerung alsdann im Aufstande gegen die Vereinigten Staaten begriffen sein wird, als Sklaven gehalten werden, für immerdar frei sein sollen und daß die Bundes-, Civil-, Militär- und Marine-Behörden die Freiheit solcher Personen anerkennen und vertheidigen, auch in keiner Weise die Bemühungen solcher Individuen, sich ihrer Freiheit thatsächlich zu sichern, vereiteln werden;

2. daß die Bundesregierung am 1. Januar mittelst öffentlicher Kundmachung diejenigen Staaten, resp. Theile von Staaten bezeichnen wird, in denen das Volk im Aufruhr gegen den Bund begriffen ist, wobei in Ermangelung triftiger Beweise des Gegentheils der Umstand, daß am genannten Tage ein Staat, resp. dessen Volk, bona fide im Bundes-Congresse durch Mitglieder vertreten ist, welche aus Wahlen hervorgegangen sind, an denen eine Majorität der wahlberechtigten Bürger des Staates Theil genommen hat, als Beweis dafür angenommen wird, daß der betreffende Staat, resp. das Volk desselben, nicht in Aufruhr gegen den Bund begriffen ist —

bezeichne ich, Abraham Lincoln, Präsident der Vereinigten Staaten, Kraft der mir, als Oberbefehlshaber der Armee und Flotte, zur Zeit des bewaffneten Aufruhrs gegen die Bundesautorität zustehenden Vollmacht, als eine angemessene und nothwendige Kriegsmaßregel zur Unterdrückung des Aufruhrs, heute, am 1. Januar 1863, in Gemäßheit meines, seit vollen 100 Tagen kundgegebenen Entschlusses, die folgenden Staaten und Theile von Staaten, in welchen sich das Volk im Aufruhr gegen den Bund befindet: Arkansas, Texas, Louisiana — ausgenommen die Sprengel Sct. Bernard, Plaquemines, Jefferson, Sct. John, Sct. Charles, Sct. James, Ascension, Assumption, Terre Bonne, Lafourche, Sct. Mary, Sct. Martin und Orleans — Mississippi, Alabama, Florida, Georgia, Süd-Carolina und Virginien — ausgenommen die 48 Counties, welche als West-

Digitized by Google

virginien bezeichnet werden und die Counties Berkley, Accomac, Northhampton, Elizabeth-City, York, Princeß Anne und Portsmouth, welche genau so belassen werden sollen, als wäre diese Proclamation nicht erlassen. Kraft der vorerwähnten Vollmacht und zu dem vorerwähnten Zwecke, verordne und verkündige ich, daß in den hier bezeichneten Staaten und Theilen von Staaten

alle als Sklaven gehaltene Individuen jetzt und für Immerdar frei sein sollen,

und daß die Bundes-, Civil- und Militär-Behörden die Freiheit dieser Individuen anerkennen und vertheidigen sollen. Und ich befehle hierdurch den solchergestalt für frei erklärten Individuen, sich aller Gewaltthaten, es sei denn in gerechtfertigter Nothwehr, zu enthalten. Auch empfehle ich ihnen in allen Fällen, wo ihnen die Gelegenheit dazu geboten wird, für billigen Lohn rechtschaffen zu arbeiten. Ferner verkünde ich hierdurch, daß solche Individuen, soweit sie körperlich tauglich sind, in den Kriegsdienst des Bundes, behufs Bemannung von Forts, befestigten Stellungen, Stationen ꝛc., sowie zur Bemannung von Schiffen aufgenommen werden sollen. Ich unterbreite diese meine Regierungsmaßregel, die, wie ich aufrichtig glaube, von der Gerechtigkeit erheischt, von der Verfassung gestattet und durch die militärische Nothwendigkeit bedingt ist, dem unparteiischen Urtheile der Menschheit, sowie der Gnade des allmächtigen Gottes.

Zur Urkunde dessen habe ich meine eigenhändige Unterschrift beigesetzt und das große Insiegel der Vereinigten Staaten beidrucken lassen.

Geschrieben in der Stadt Washington am 1. Januar im Jahre des Herrn 1863, der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika im 87. Abraham Lincoln.

gegengezeichnet:

William H. Seward,

Staatssecretär.

Die Proclamation ließ sonach nur den im feindlichen Gebiet befindlichen Sklaven die Wohlthat der Befreiung zu Theil werden, während sie dieselbe allen denen vorenthielt, deren Herren sich am 1. Januar 1863, freiwillig oder gezwungen, unter der Botmäßigkeit der Union befanden, so daß alle Sklaven in Missouri, Tennessee, Kentucky, Nord-Carolina, Maryland und den in der Proclamation ausgenommenen Grafschaften Louisianas und Virginiens, nach wie

Digitized by Google

vor Unfreie blieben. So ungerecht diese Maßregel auch erscheinen mag und so sehr sie dem sonst so ehrenvollen Akt den Stempel der Unvollständigkeit aufdrückt, so läßt sich doch Manches anführen, was zur Entschuldigung dienen kann. Abgesehen davon, daß der Präsident den bestehenden Verhältnissen Rechnung tragen und auf diejenigen Sklavenhalter Rücksicht nehmen mußte, die sich wohl nur der Nothwendigkeit weichend, loyale Anhänger der Union nannten, durfte er auch die Wirkung der Proclamation, als einer rein kriegerischen Maßregel, zunächst nur auf den feindlichen Besitzstand ausdehnen, da zu einer vollständigen Beseitigung der Sklaverei im ganzen Gebiet der Union, nicht blos die Mitwirkung des Congresses, sondern auch die Zustimmung von mindestens drei Viertel sämmtlicher Staaten erforderlich war, eine Majorität, auf die er vorläufig nicht rechnen durfte. Andererseits konnte Lincoln wohl mit ziemlicher Gewißheit voraussehen, daß die Staaten, welche von der Emancipation ausgenommen wurden, in Kurzem, unter dem Druck der öffentlichen Meinung, die Lösung der Sklavenfrage auf gesetzlichem Wege und aus eigenem Antriebe in die Hand nehmen würden. Seine Erwartungen blieben nicht lange unerfüllt, denn schon im Jahre 1863 beschloß die Legislatur von Westvirginien, welches sich inzwischen von dem alten Mutterstaat Virginien losgesagt hatte und als selbstständiger Staat in die Union eingetreten war, eine allmählige Befreiung der Sklaven eintreten zu lassen, und ein Jahr später schafften Missouri und Maryland die Sklaverei für immer ab, um sich der Reihe der freien Staaten anzuschließen. Am 1. Januar 1865 war bereits der Umschwung der öffentlichen Meinung zu Gunsten der Sklavenfrage ein so vollständiger geworden, daß Lincoln zur Ergänzung seiner Proclamation dem Congreß einen Gesetzentwurf über die völlige Abschaffung der Sklaverei im ganzen Gebiet der Union vorlegen konnte.

Was 30 Friedensjahre nicht vermocht haben würden, dies hatten sonach wenige Kriegsjahre mit nie geahnter Leichtigkeit zu Stande gebracht. Wie rasch die alten Vorurtheile unter der Einwirkung der Proclamation und vor der immer stärker hervortretenden Nothwendigkeit, die Neger zum Heeresdienst heranzuziehen, schmolzen, dafür lieferte die Bevölkerung von New-York die schlagendsten Beweise. Wie in allen übrigen freien Staaten, so waren auch dort, noch während der ersten Kriegsjahre, die Neger von den Weißen so scharf geschieden, daß die letzteren sich für beschimpft gehalten haben würden, wenn sie mit den ersteren, unbeschadet der gemeinsamen Religion, in ein und der-

Digitized by Google

selben Kirche hätten beten müssen. Trotzdem konnte bereits im Mai 1863 in derselben Stadt ein zahlreiches Meeting zur Beförderung der bürgerlichen Emancipation der Farbigen abgehalten werden, in welchem sogar einer der Redner die Nothwendigkeit hervorhob, daß man dem Neger nicht blos das Stimmrecht gewähre, sondern ihm auch gestatte, als Richter und Geschworener zu fungiren und als Wahlcandidat aufzutreten. „Ich hoffe" — schloß er mit Emphase — „noch ehe ich sterbe, einen Neger mit der Würde eines Gouverneurs von Süd-Carolina bekleidet zu sehen." Diese Worte würden wenige Monate früher den Redner der Gefahr ausgesetzt haben, gesteinigt zu werden, während sie jetzt einen nicht enden wollenden Beifallssturm hervorriefen.

Die Emancipations-Proclamation blieb indeß nicht der einzige Beweis einer radikalen Aenderung des bisher befolgten Systems. Auch der Congreß legte durch seine Finanz- und Negerbewaffnungsbill, sowie durch seine Resolutionen über auswärtige Interventionen Zeugniß dafür ab, daß man zu einer besseren Einsicht gelangt sei und die Ueberzeugung gewonnen habe, daß eine Fortsetzung des Krieges, in der bisherigen Weise, das frühere einheitliche Verhältniß des großen Staatenbundes niemals wieder herstellen könne.

Der Schatz war erschöpft, die Schuldenlast bedeutend angewachsen und selbst die Armee hatte eine Forderung von 70 Millionen rückständigen Soldes. — Es galt daher, zunächst neue Mittel zur Fortsetzung des Krieges zu beschaffen. Dies geschah, indem der Congreß durch eine Finanzbill den Finanz-Minister Chase ermächtigte:

1. nach und nach 300 Millionen Dollars für das bis Juli 1863 laufende Fiscaljahr und 600 Millionen Dollars für das nächste Jahr zu borgen, welche in 10, spätestens 40 Jahren zurückzuzahlen und zu einem jährlichen Zinsfuß von 6% in Gold zu verzinsen wären;

2. auf den Credit der Vereinigten Staaten 400 Millionen in 4procentigen Schatzscheinen (legal tenders) zu emittiren, diese Schatzscheine für ihren Nominalwerth, exclusive Zinsen, zu einem gesetzlichen Zahlungsmittel, gerade wie das Papiergeld der Vereinigten Staaten, zu machen, oder sie gegen Papiergeld der Vereinigten Staaten zu gleichem Betrage zu convertiren.

Nebenbei wurde dem Finanzminister gestattet, 150 Millionen Papiergeld zur Bezahlung der Armee, der Marine und anderer Creditoren der Regierung zu emittiren; außerdem ward allen Banken,

Digitized by Google

Associationen, Corporationen oder Individuen, welche Noten oder Papiergeld als Valuta in Circulation setzen würden, eine Steuer von 1 Procent auferlegt.

Die Indemnitätsbill übertrug dem Präsidenten fast dictatorische Gewalt, indem sie ihm das Recht einräumte, nach Ermessen die habeas corpus-Akte zu suspendiren und ihn im Voraus vor allen gesetzlichen Folgen unrichtiger Verhaftungen sicher stellte. Dadurch war ihm die Macht verliehen, die offene Feindseligkeit der demokratischen Partei nöthigenfalls durch energisches Einschreiten gegen die Führer derselben niederzuhalten.

Das Conscriptionsgesetz theilte die dienstfähigen Bürger in zwei Klassen ein; zur ersten Klasse gehörten alle Unverheiratheten vom 20. bis 45. Jahre, und alle Verheiratheten vom 20. bis 35. Jahre, während die zweite Klasse alle Verheiratheten vom 35. bis 45. Lebensjahre umfaßte. Es sollte die Möglichkeit gewähren, die Armee nach Bedarf zu ergänzen; da es aber äußerst mangelhaft war und unendlich viele Hinterthüren bot, durch welche sich die Conscriptionspflichtigen dem Waffendienst entziehen konnten, so entsprach es seinem Zweck nur in sehr ungenügendem Grade. Nur insofern war es nützlich, als es die ganze Miliz, welche bisher unter der Autorität der Gouverneure der einzelnen Staaten gestanden hatte, unter den Befehl des Präsidenten stellte, so daß nunmehr die ganze Militärkraft des Landes dem Kriegssecretär zur Disposition gestellt werden konnte. Die Negerbewaffnungsbill vermochte zwar die Mängel des Conscriptionsgesetzes nicht unschädlich zu machen, bot aber doch einigermaßen Gelegenheit zur Ergänzung der zusammengeschmolzenen Heere. Sie autorisirte den Präsidenten, so viele Freiwillige afrikanischer Race anzuwerben, zu bewaffnen und auszurüsten, als er für nothwendig erachten würde, und bestimmte, daß die Angeworbenen im Land- und Seedienst verwendet, auf höchstens 5 Jahre verpflichtet und von weißen und schwarzen Officieren commandirt werden sollten. Außer Verpflegung und Bekleidung sollte der Gemeine einen monatlichen Sold von 10 Dollars erhalten; er war mithin schlechter bezahlt, als der weiße Gemeine, welcher 13 Dollars erhielt. — Außerdem wurde noch ausdrücklich bestimmt, daß niemals ein schwarzer Officier Weiße befehligen solle, und daß in den Staaten, auf welche die Emancipation keine Anwendung gefunden hatte, auch keine Neger angeworben werden dürften. Anfänglich stieß die Errichtung von Negerregimentern auf große Schwierigkeiten; abgesehen davon, daß man eine sehr geringe

Digitized by Google

Meinung von der militärischen Brauchbarkeit der Neger hatte und ihre späterhin vielfach bewiesene Bravour weit unterschätzte, machten sich auch noch die alten Vorurtheile geltend, welche nicht blos die weißen Soldaten mit Widerwillen gegen die ihnen aufgedrungene Waffenbrüderschaft der Neger erfüllten, sondern auch zu sehr widerwärtigen Lagerscenen führten. In Folge dessen blieb im Laufe des Jahres 1863 die Zahl der errichteten Negerregimenter, obschon man ihnen vorzugsweise die südlichen und ungesunden Kriegsschauplätze zuwies, noch ziemlich gering, so daß Ende des genannten Jahres die Unionsarmee kaum 35,000 bewaffnete Neger besaß. Im Jahr 1864 erfuhr dies Verhältniß wesentliche Veränderungen, die Resultate der angeordneten Conscriptionen der weißen Bevölkerung waren hinter allen Erwartungen zurückgeblieben, und der Enthusiasmus, welcher beim Beginn des Krieges die Freiwilligen zu den Fahnen geführt hatte, war so vollständig erloschen, daß er nicht einmal durch die enormen, bis auf 600 Dollars und darüber erhöhten Werbegelder wieder angefacht werden konnte; andererseits hatten die Verluste, welche die Heere durch Schlachten, Krankheiten und Desertionen erlitten, ungewöhnliche Proportionen angenommen. Solchen Thatsachen gegenüber schwand die Abneigung gegen die Einstellung und Bewaffnung der Neger sehr rasch, und Ende 1864 standen bereits weit über 100,000 Farbige in den Reihen der Unionsarmee. — Was die erwähnten großen Verluste der Unionsarmee anbelangt, so ergeben die officiellen Listen, daß am Schlusse des Jahres 1862 9000 Officiere und 282,000 Unterofficiere und Gemeine von der Armee abwesend waren; von diesen wurden 130,000 als Kranke und Verwundete, 125,000 als Deserteure und der Rest als Nachzügler und Marodeure bezeichnet; dabei verdient noch in Betracht gezogen zu werden, daß im Mai und Juni 1863 die Dienstzeit von 130 Regimentern ablief, von denen kaum zu erwarten stand, daß sie sich zu einer zweiten Capitulation bereit finden lassen würden.

Auch in den auswärtigen Beziehungen suchten der Congreß und die Regierung eine größere Entschiedenheit an den Tag zu legen. Die Gelegenheit hierzu boten die Vermittelungsversuche des Kaisers von Frankreich. Zweimal bereits, zum letzten Male am 9. Januar 1863, hatte dieser in der wohlmeinenden Absicht, weiteres Blutvergießen zu verhindern, der Regierung zu Washington seine guten Dienste zur Herbeiführung einer Vermittelung angeboten, allein beide Male waren seine Offerten entschieden abgelehnt worden. Der Congreß fühlte sich

Digitized by Google

sogar durch die Schritte des Kaisers, welche er als eine unberufene Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Vereinigten Staaten betrachten zu müssen glaubte, so tief verletzt, daß er eine feierliche Resolution faßte, in welcher jeder Gedanke an eine fremde Vermittelung als unausführbar, unvernünftig und unzulässig, und jedes Anerbieten einer Intervention als ein unfreundschaftlicher Act bezeichnet wurde. In der officiellen, an den französischen Minister Drouin de L'huys gerichteten Note, hob der Staatssecretär Seward besonders hervor, daß der Vermittelungsvorschlag schon deshalb als verfehlt betrachtet werden müsse, da es Frankreich nicht gelungen sei, England und Rußland zu gleichen Schritten zu bewegen. Die Beziehungen zu Frankreich blieben in Folge dessen kühl, und wenn auch die französische Regierung bemüht war, die Neutralität aufrecht zu erhalten, so bot doch sehr bald die Schöpfung eines neuen mexikanischen Kaiserreiches vielfache Gelegenheit dar, um die gegenseitigen Sympathien auf den Gefrierpunkt hinabsinken zu lassen.

Die Beziehungen zu England waren noch gespannter als die zu Frankreich. Die durch mehr als drei Viertheile eines Säculums hindurch genährte und lebendig erhaltene gegenseitige Eifersucht, war durch die neuerdings eingetretene Verhinderung der Baumwollezufuhr um so schärfer zu Tage getreten, je schwerer die englische Nation hierdurch betroffen wurde und je offener und rückhaltsloser sich andererseits ihre Sympathien für die Conföderirten äußerten. — Die gegenseitige Abneigung stieg immer mehr und nahm sogar einen ausgesprochen feindseligen Charakter an, als Conflicte zur See hinzutraten, welche durch die Gewaltthätigkeiten gegen den englischen Postdampfer Trent und die Wegnahme des mit einem officiellen Postfelleisen versehenen englischen Dampfers Peterhoff herbeigeführt wurden. Beide Streitfragen wurden zwar durch die Nachgiebigkeit des Kabinets zu Washington wieder beigelegt, ließen aber deutlich erkennen, wie leicht der glimmende Funken zum hellen Brand angefacht werden könne.

Die Entschlossenheit, mit welcher man in Washington zur Fortsetzung des Krieges schritt, vor Allem aber die Emancipations-Proclamation und die Negerbewaffnungsbill, erzeugten in Richmond, wie im ganzen Gebiete der Conföderation, die tiefste Erbitterung. Der conföderirte Congreß beantwortete die Lincoln'sche Proclamation durch eine Resolution, in welcher er den nordstaatlichen Präsidenten als den Feind der geheiligten Rechte des Eigenthums erklärte und befahl, daß alle nach dem 1. Januar 1863 gefangenen Unions-Officiere, bis zum

Digitized by Google

Widerruf der Emancipation zu Zwangsarbeiten verwendet und sämmtliche in Neger-Regimentern dienenden Officiere, sobald sie gefangen würden, ohne Weiteres niedergeschossen werden sollten. Außerdem wurde Jefferson Davis ermächtigt, alle Repressiv-Maßregeln anzuordnen, welche er dem Beschluß des Nordens gegenüber für erforderlich erachten würde. Einzelne Mitglieder des Congresses ließen sich sogar zu dem Antrag hinreißen, die schwarze Fahne zu entfalten und jedem Sklaven oder freien Neger, welcher nach dem 1. Januar einen Unions-Soldaten tödten würde, eine Prämie von 20 Dollars und eine jährliche Pension zu gewähren. Erwiesen sich auch glücklicher Weise die meisten dieser Beschlüsse und Anträge als unausführbar, so blieb es doch nicht in allen Fällen bei den leeren Drohungen und mehr als einmal entehrten Scheußlichkeiten die Waffen der Sieger.

Auch dem südstaatlichen Finanzminister wurden die Mittel zum Kriege ohne Zögern bewilligt, ja man schloß sogar mit einem Pariser Bankierhause ein Anlehen von 75 Millionen Franks ab, welche zu 7 Procent verzinst und 6 Monate nach dem Friedensschluß, je nach dem Wunsche des Gläubigers, in Baar oder in Baumwolle, das Pfund zu 6 Pence gerechnet, zurückgezahlt werden sollten. — Eine weitere Ausdehnung der conscriptionspflichtigen Altersklassen mußte dazu dienen, die Armee zu ergänzen, während man sich bemühte, die Anerkennung der europäischen Mächte dadurch zu erzwingen, daß der Präsident ermächtigt würde, am 1. Mai die diplomatischen Agenten aus allen denjenigen Staaten abzuberufen, welche bis dahin den Süden noch nicht anerkannt haben würden; auch sollte von dieser Zeit an den fremden Consuln, denen die conföderirte Regierung bis dahin nicht die Exequatur ertheilen könne, das Recht genommen werden, im Bereich der Conföderirten Staaten irgend eine Vertretung auszuüben.

Andererseits verwirklichten sich die großen Erwartungen des Nordens nicht, welche derselbe in Betreff der Wirkungen der Emancipations-Proclamation auf die Sklaven gehegt hatte. Die Ursachen hierzu lagen darin, daß die Sklavenhalter ihr lebendes Eigenthum tiefer in das Innere der Conföderation sandten und sie dadurch den Einwirkungen der Proclamation entzogen, und daß sich die Neger selbst ziemlich unempfänglich für das ihnen offerirte Geschenk der Freiheit zeigten. Zwar hatten bereits Tausende seit dem Ausbruch des Krieges ihr Heil in der Flucht gesucht, allein die größere Menge der Sklaven wußte sehr wohl, daß der Norden nicht freiwillig und nicht aus Menschlichkeit und Gerechtigkeit die Rolle des Befreiers übernommen

Digitized by Google

hatte. Sie trauten ihm um so weniger, als die flüchtigen Neger, wenigstens in der ersten Zeit des Krieges, in den Lagern der sogenannten Befreier eine mehr als kühle Aufnahme gefunden und in mehr als einem Falle der Rache ihrer bisherigen Herren preisgegeben waren. Dazu kam noch, daß der größte Theil der Sklaven auf einer so niederen Culturstufe stand, daß sie die Gewißheit, im Dienste ihrer meistens menschlichen Herren ihren Lebensunterhalt ohne Sorge zu finden, dem Geschenk einer Freiheit vorzogen, welche sie genöthigt haben würde, selbst für sich Sorge zu tragen.

Dritter Abschnitt.

I.

Ereignisse während des Frühjahrs 1863. — Schlacht bei Chancellorsville.

Der Winter und die schlechte Beschaffenheit der Wege geboten nach den Schlachten bei Fredericksburg, Haines Bluff und Murfreesboro den größeren Operationen Stillstand und beschränkten die Thätigkeit der beiderseitigen Armeen auf kleinere Recognoscirungs-Gefechte und gelegentliche Streifzüge. Erst mit dem Eintritt des Frühjahrs gewannen die Heere wieder eine größere Regsamkeit.

Die Regierung zu Washington hatte während der Waffenruhe der Potomac-Armee ihre ganz besondere Fürsorge zugewendet, da man von ihr nicht blos die Beschützung Washington's, sondern auch die Herbeiführung der Entscheidung erwartete. Trotzdem war es gerade diese Armee, welche nach der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten die Offensive erst in letzter Reihe zu ergreifen vermochte. Ihr neuer Befehlshaber, General Hooker*), löste den General Burnside am 25. Januar im Ober-Commando ab, übernahm dasselbe jedoch nur unter

*) General Joseph Hooker, aus Massachusetts gebürtig und in Westpoint gebildet, trat als Artillerie-Officier in die reguläre Armee ein, zeichnete sich im mexikanischen Feldzuge aus und avancirte während des Krieges bis zum Oberstlieutenant. Gleichwohl nahm er 1853 den Abschied, um als Farmer im californischen Bezirk Sonora zu leben. Beim Ausbruch des Krieges wiederum und zwar als Brigade-General angestellt, zeichnete er sich überall aus und erhielt am Antietam eine Wunde, welche noch nicht ganz geheilt war, als er das Commando über die Potomac-Armee übernehmen mußte.

Digitized by Google

der Bedingung, daß alle diejenigen Generale entfernt würden, in deren Gehorsam er kein unbedingtes Vertrauen zu setzen vermochte. Demzufolge wurde eine große Anzahl Officiere, darunter die Generale Sumner und Franklin, zu anderweitigen Bestimmungen abberufen und die ganze Armee von Grund aus reorganisirt. Waren hiermit auch die mißvergnügten Generale, welche aus übergroßer Anhänglichkeit an Mc. Clellan seinen Nachfolgern nur widerstrebend gehorchen zu dürfen glaubten, entfernt, so ließ doch der Geist der ganzen Armee noch sehr Vieles zu wünschen übrig. Zwar bot General Hooker alle Mittel auf, um das durch Strapatzen, Niederlagen, Sold-Rückstände*) und lockere Disciplin sehr gesunkene moralische Element der Armee wieder zu heben; die Zeit war indeß zu kurz, um das Uebel mit der Wurzel ausrotten zu können und wenn auch Hooker kurz vor der Schlacht bei Chancellorsville die Potomac-Armee officiell „die feinste Armee des Planeten" nannte, so mag doch schwerlich diese Bezeichnung aus innerer Ueberzeugung entsprungen sein. Hooker hob im Februar die bisherige Eintheilung der Armee in 3 größere Corps, welche die Beweglichkeit auf dem Schlachtfelde wesentlich beeinträchtigt hatte, wieder auf, und bildete 7 kleinere Infanterie-Corps, während er sowohl die Artillerie, wie die Cavallerie in besondere Corps vereinigte; aus diesen wurden den Infanterie-Divisionen einzelne Batterien und Cavallerie-Regimenter zugewiesen, während die größeren Massen als Reserve-Artillerie und Reserve-Cavallerie vereinigt blieben. Da die Armee-Corps ihre ursprüngliche Bezeichnung wieder erhielten, so bestand die Potomac-Armee nunmehr aus folgenden Bestandtheilen:

1. Corps, General Reynolds**),

*) Die amerikanische Presse illustrirte jene Soldrückstände auf eine sehr gravirende Weise, indem sie behauptete, daß die Truppen alle 2 Monate vollständig ausbezahlt werden sollten, daß aber nicht immer Mangel an Geld, sondern sehr oft auch gesetzwidrige Speculationen die längeren Rückstände veranlaßt hätten. Nach ihrer Angabe hatten die Zahlmeister, welche hohe Cautionen zahlen mußten, die Kassen in Händen und leisteten, gegen hohe Zinsen, Officieren und Soldaten auf Verlangen größere oder kleinere Vorschüsse; hierbei gewannen sie durchschnittlich 10% pro Monat, manchmal aber auch 50% in wenigen Tagen. Je länger die Regierungsgelder ausblieben, desto größeren Gewinn trugen ihnen die Vorschüsse ein. Diese glänzenden Geschäfte erregten jedoch den Neid der höheren Kassenbeamten und diese sollen sich zu allerlei Manipulationen bewogen gefühlt haben, welche die Auszahlung des Soldes, zum Nachtheil der Soldaten und Officiere immer mehr verzögerten.

**) Die Generale Joseph F. Reynolds aus Kentucky, Darius N. Couch aus New-York, Daniel E. Sickles aus New-York, George G. Meade, in Spanien geboren, John Sedgwick aus Connecticut, Oliver O. Howard aus Maine, Henry W. Slocum und George Stoneman aus New-York, gehörten sämmtlich der regulären Armee an.

Digitized by Google

2. Corps, General Couch,
3. „ „ Sickles,
5. „ „ Meade,
6. „ „ Sedgwick,
11. „ „ Howard,
12. „ „ Slocum.

Einschließlich der Artillerie und Cavallerie, welche letztere unter dem Commando des General Stoneman stand, zählte die Armee 115,000 Mann; die einzelnen Corps besaßen demnach eine Durchschnittsstärke von 14,000 Mann. Außerdem standen noch 25,000 bis 30,000 Mann unter General Heintzelman, zur unmittelbaren Deckung der Potomaclinie und der Hauptstadt, in und um Washington; auf dieses Corps konnte jedoch Hooker nur für den Fall rechnen, daß er genöthigt würde, sich nach den Potomac zurückzuziehen. Das Sigel'sche Reserve-Corps war während der ersten Monate des Jahres 1863 durch Abgaben an die Potomac-Armee nach und nach so weit reducirt worden, daß Sigel das Commando über dasselbe freiwillig niederlegte. Trotzdem war es Hooker, da er durch Krankheiten und Desertionen sehr starke Verluste erlitten hatte, nicht möglich gewesen, der Armee eine größere Stärke zu geben, als die gewesen war, welche sie vor der Schlacht bei Fredericksburg besessen hatte.

General Lee hatte seinerseits die längere Waffenruhe in jeder Weise zur Verstärkung der Fredericksburger Position benützt und im März sogar einen Theil seiner Truppen unter General Longstreet nach Nord-Carolina entsandt, um die Unirten womöglich aus ihren dortigen Positionen zu vertreiben. Erst als diese Bemühungen an dem zähen Widerstande der Besatzungen von New-Bern, Washington und Suffolk gescheitert waren und Hooker sich zum Angriffe anschickte, zog er, mit Ausnahme eines Theiles der Longstreet'schen Truppen, alle ihm nahe stehenden Detachements an sich, so daß er während der Schlacht bei Chancellorsville über 80,000 Mann verfügen konnte.

Während der Monate Januar und Februar ruhten die Waffen beider Armeen vollständig; im März gewann dagegen der kleine Krieg wieder größere Lebhaftigkeit, namentlich machte sich die Thätigkeit des conföderirten Guerrilla-Führers, Capitän Mosby, in dem vom Potomac und Rappahannock begrenzten Theil Virginiens, zum Nachtheil der Unions-Armee auf's Neue fühlbar, indem er sich mit beispielloser Kühnheit und großem Geschick auf Hooker's Communicationslinien warf und mit seiner kleinen, 400 Mann starken Schaar, den Gegner

Digitized by Google

in so hohem Grade belästigte, daß die Verbindung zwischen der Potomac-Armee und Washington zeitweise ganz unterbrochen war. So oft Mosby's Banden auch zersprengt wurden, gelang es ihm doch stets, sie schon nach wenigen Tagen zu irgend einem kühnen Handstreich gegen die Munitions- und Proviant-Transporte oder die Vorposten der Unions-Armee wieder zu vereinigen. Am 8. März trieb er die Verwegenheit sogar so weit, daß er während der Nacht die Stadt Fairfax Court-House, wenige Meilen südlich von Washington überfiel und in derselben den Brigade-General Stoughton mit seiner ganzen, aus 30 Mann bestehenden Escorte, aufhob. Ununterbrochen setzte er den kleinen Krieg in Virginien, zum großen Schaden der am Rappahannock und später am James kämpfenden Unionsarmee, während der folgenden Jahre fort, und nur eine im Herbst 1864 erlittene schwere Verwundung vermochte seiner Thätigkeit einige Monate lang Einhalt zu thun. Unter den anderweitigen Scharmützeln verdient das Reitergefecht hervorgehoben zu werden, welches am 17. März zwischen dem unirten General Averill und dem conföderirten General Fitzhugh Lee bei Kellys Furth am Rappahannock ausgefochten wurde. Blieb es auch als ein bloßes Recognoscirungsgefecht ohne Einfluß auf die größeren Operationen, so ist es doch deßhalb bemerkenswerth, weil es das erste größere Reitergefecht auf dem virginischen Kriegsschauplatz war und Hooker's Cavallerie Gelegenheit gewährte, ihre neue Formation, sowie den Grad ihrer Ausbildung zu erproben. Averill *) ging fünf Meilen oberhalb Falmouth mit 2000 Pferden und einer reitenden Batterie bei Kelly's Furth über den Rappahannock, warf die conföderirten Vorposten auf ihre Verschanzungen zurück und schlug sich fünf Stunden lang mit der aus Culpepper herbeigeeilten feindlichen Cavallerie, unter General Fitzhugh Lee, mit vieler Bravour herum. In den folgenden Wochen bot die Regierung Alles auf, um die Schlagfertigkeit der Potomac-Armee zu vollenden. Bereits unterm 10. März hatte der Präsident eine Proclamation an die zahlreichen Deserteure veröffentlicht, in welcher er ihnen, wenn sie sich bis zum 1. April wieder bei ihren Regimentern einfinden wollten, Straflosigkeit zusicherte, widrigenfalls aber androhte, sie als Deserteure zu betrachten und im Betretungsfalle nachsichtslos den Gesetzen zu überliefern. Dieser Proclamation folgte am 20. April eine Generalordre, worin allen auf neun Monate, oder zwei Jahre angeworbenen Regimentern, deren Dienstzeit im bevorstehenden Sommer

*) Die Generale William Averill und Fitzhugh Lee dienten früher beide in der regulären Armee.

Digitized by Google

ablief, außer neuen Handgeldern *) ein vierwöchentlicher Urlaub, mit freier Fahrt nach der Heimath, zugesichert wurde. Mitte April sandte Hooker alle bisher in den Feld-Lazarethen verpflegte Kranken nach den rückwärts gelegenen größeren Garnison-Hospitälern und entfernte alle nicht unmittelbar zum Heere gehörigen, irgendwie entbehrlichen, oder hinderlichen Personen. Von dieser Maßregel wurden namentlich eine große Anzahl Marketender und alle diejenigen Zeitungscorrespondenten betroffen, in deren Discretion Hooker kein volles Vertrauen setzte. Bald darauf erhielt die Armee den Befehl, sich marschbereit zu halten; gleichzeitig ward General Stoneman beauftragt, mit 5000 Pferden einen Streifzug durch den südlichen Theil Virginiens zu unternehmen und die Verbindungen Lee's mit Richmond abzuschneiden. Diese Unternehmung bildete einen Theil des Hooker'schen Feldzugplanes, der darauf hinauslief, durch die Verwirrung, welche das Erscheinen der Stoneman'schen Reiterschaaren im Rücken der Lee'schen Armee erzeugen mußte und durch einen Scheinübergang bei Fredericksburg die Aufmerksamkeit des Feindes von den oberen Furthen des Rappahannock abzulenken und inzwischen hier mit dem Gros der Potomac-Armee unbelästigt überzugehen. Hatte er auf diese Weise den Fluß passirt, so wollte er mit Umgehung der Fredericksburger Stellung Lee in Flanke und Rücken angreifen und auf Richmond zurückwerfen. Die Generale Dix und Keyes, welche mit dem vierten und siebenten, freilich sehr schwachen Armee-Corps auf der östlichen Spitze der von York und James gebildeten Halbinsel standen, hatten bereits Ordre erhalten, sich zu einer Unternehmung gegen Richmond bereit zu halten. Bereits am 17. April war Stoneman mit den Divisionen Buford und Gregg über Kelly's Furth gegen Culpepper aufgebrochen, mußte aber, der anhaltenden Regenstürme halber, wieder umkehren und längere Zeit in Warrenton liegen bleiben. Am 28. April setzte er sich abermals in Bewegung, passirte gleichzeitig mit dem 11. und 12. Corps den

*) Die Handgelder in Amerika, „Bounty" genannt, waren ursprünglich auf 100 Dollars festgesetzt und sollten, da sie am Ende der Dienstzeit ausgezahlt wurden, gleichsam die Stelle einer Abfindungssumme vertreten. Da jedoch der Andrang der Freiwilligen sehr bald nachließ und die Regimenter nicht mehr so leicht completirt werden konnten, stiegen sie auf 150 Dollars, die mitunter schon beim Beginn der Dienstzeit ausgezahlt wurden. Mit der Einführung der Conscription wurde die Staats-Bounty auf 300 Dollars festgestellt, welche nach und nach in einzelnen Raten den Angeworbenen, während des Verlaufs ihrer Dienstzeit ausgehändigt wurden. Die Einzel-Staaten und Counties zahlten meist noch weit höhere Bountys, um ihre Quote durch Werbungen decken zu können. In New-York wurde 1865 den Geworbenen mitunter 1000 Dollars bewilligt.

Digitized by Google

Rappahannock bei Kelly's Furth und durchstreifte hierauf, während die Cavallerie-Division Averill bei der Hauptarmee zurückblieb, innerhalb 10 Tagen das ganze, zwischen dem Rappahannock und dem James belegene Gebiet. Hierbei wurden alle wichtigen Brücken zerstört, die Eisenbahngeleise meilenweit aufgerissen und feindliches Eigenthum im Werthe von Millionen vernichtet. In der Nacht vom 28. zum 29. April theilte Stoneman seinen Regiments-Commandeuren die specielleren Dispositionen mit, befahl ihnen, alle diejenigen Mannschaften, Pferde und Maulesel, die nicht täglich 12 Meilen zurückzulegen vermöchten, nach den Depots zu senden und außer den Lebensmitteln für die Leute, für 8 Tage Hartfutter für die Pferde mitzunehmen. Am 29. ging er über den Rapidan, zerstörte am 30. bei Louisa-Court-House einen Theil der Virginia-Central-Bahn, welche Fredericksburg mit Gordonsville verbindet und erreichte am 1. Mai Thompsons Croßroad, von wo er mehrere Detachements nach verschieschiedenen Richtungen mit Zerstörungsaufträgen absandte. Durch diese Detachements wurden die Brücken und Schleußen des James-Canal, die Eisenbahnbrücke über den North Anna und viele Depots und Eisenbahnstationen verbrannt, den überraschten Farmern die besten Pferde gegen Ueberlassung der marode oder lahm gewordenen Thiere weggenommen und alle kleineren feindlichen Posten aufgehoben oder verjagt. — Der von der Division Gregg unternommene Versuch, die Eisenbahnbrücke bei Ashland-Station zu zerstören, scheiterte daran, daß man die Brücke von Infanterie besetzt und beschützt fand; Gregg sandte jedoch von hier aus zwei Brigaden unter den Obersten Davis und Kilpatrick bis in die Nähe von Richmond vor, wo sie Schrecken und Entsetzen verursachten, aber auch genöthigt wurden, sich, hart verfolgt, nach Osten zu wenden, um sich bei Glouceſter-Point mit den Truppen des 4. und 7. Armee-Corps zu vereinigen. Stoneman hatte inzwischen am 5. und 6. Mai die Detachements der Divisionen Gregg und Buford an sich gezogen und trat, nachdem er erfahren hatte, daß die conföderirte Cavallerie unter den Generalen Hampton und H. W. Lee sich anschickte, ihm den Rückweg zu verlegen, am 6. den Rückmarsch nach Norden an.

So groß der Schaden*) auch sein mochte, welchen er auf seinem kühnen Zuge dem Feinde zugefügt hatte, so war doch der Hauptzweck

*) Stonemann zerstörte 7 Eisenbahnbrücken, 22 gewöhnliche Brücken, eine Menge Stationen, Depots und große Geleisestrecken; bei einem Verluste von 200 Mann, brachte er gegen 700 Gefangene und 800 erbeutete Pferde zurück.

Digitized by Google

insofern nicht erreicht worden, als sich Lee durch den Lärm in seinem Rücken nicht verleiten ließ, seine Aufmerksamkeit von dem Gegner in der Front abzuwenden. Andererseits hatte die Zerstörung der Communicationslinien wegen des bald darauf folgenden Sieges wenig zu bedeuten, zumal die Conföderirten mit der ihnen eigenthümlichen Energie innerhalb weniger Tage so viele Arbeitskräfte zusammentrieben, daß die zerstörten Bahnen schon nach 3 Wochen dem Verkehr wieder übergeben werden konnten.

Inzwischen hatte die Potomac-Armee am 27. April mit Tagesanbruch ihr altes Standlager verlassen; das 1., 3. und 6. Corps nebst einer Division des 2. Corps wandten sich zur Einleitung der unterhalb Fredericksburgs beabsichtigten Demonstration nach Südosten, schlugen, von dichtem Nebel begünstigt, am 29. eine Pontonbrücke und sandten sogleich einige Divisionen nach dem südlichen Ufer hinüber. Währenddessen überschritten das 2., 5., 11. und 12. Corps in aller Stille am 28. und 29. bei Kelly's Furth, oberhalb der Vereinigung des Rappahannocks mit dem Rapidan, den ersteren und demnächst bei Germana's und Ely's Furth auch den Rapidan. Mit diesen 4 Corps vereinigte sich am 30. bei Chancellorsville auch das 3. Corps, welches, die weitere Durchführung der Demonstrationen unterhalb Fredericksburg dem 1. und 6. Corps überlassend, längs des Stromes hinauf geeilt war und diesen bei United States Furth überschritten hatte. — Dem 3. Corps folgte in der Nacht vom 1. zum 2. Mai auch das 1. Corps; dasselbe blieb jedoch zunächst auf dem nördlichen Ufer in der linken Flanke Hooker's stehen, bis es am 2. Mai ebenfalls nach dem südlichen Ufer hinübergezogen wurde. — Unmittelbar nach dem Eintreffen des 3. Corps stellte Hooker bei Chancellorsville sein Heer in Schlachtordnung auf.

Bis hierher war er entschieden vom Glück begünstigt worden; der überraschte Feind hatte sich nach schwachem Widerstand zurückgezogen und ihm nicht blos gestattet, beide Flüsse ohne nennenswerthe Verluste zu überschreiten, sondern auch eine Stellung zu gewinnen, welche Lee's Flanke und Rückzugslinie ernstlich gefährdete. Von allen Seiten angegriffen und sogar durch Stoneman von Richmond, der Operationsbasis, abgeschnitten, blickten die conföderirten Generale besorgt in die nächste Zukunft. Lee allein verlor Ruhe und Besonnenheit nicht und beklagte es nur, daß er seinen Liebling, den General Longstreet, auf dessen Rath er ganz besonderen Werth legte, nicht bei sich hatte.

Digitized by Google

Chancellorsville war ein einsames, in ziemlicher Wildniß liegendes Gehöft, welches nach seinem Erbauer benannt und eine zeitlang als Mädcheninstitut, später als Farm und Schmiede benutzt worden war. Seine Lage am Knotenpunkt mehrerer, von Fredericksburg nach Gordonsville, nach dem Dorfe Wilderneß und den oben genannten Furthen führenden Straßen, sowie die rings um dasselbe mitten in dem bewaldeten und coupirten Terrain der sogenannten Wilderneß liegenden Lichtungen, gaben ihm eine gewisse Bedeutung, die noch dadurch erhöht wurde, daß das Gehöft auf einer erhöhten, übersichtlichen und cultivirten Fläche von circa ¼ Quadratmeile Ausdehnung lag. — Das angrenzende Terrain war dagegen weit hinaus mit dichtem Unterholz und hohen Waldungen bedeckt, und seiner rauhen, von vielfachen Schluchten durchschnittenen Beschaffenheit wegen, zu größeren militärischen Operationen wenig geeignet.

In dem genannten Gehöft hatte General Hooker am 30. April sein Hauptquartier aufgeschlagen, war aber bereits bei dem Versuch sich zu entwickeln, auf bedeutende Terrainschwierigkeiten gestoßen, welche um so größer waren, als man in Amerika zwar politische Karten genug besaß, auf denen jeder einzelne Weiler angegeben ist, topographische Karten dagegen, welche die verticale Gestaltung des Landes, die Thäler, Höhen, Flüsse und Wälder genau wiedergeben, mit Ausnahme der sehr sorgfältig aufgenommenen Karten der Küstenstriche nicht vorhanden waren. — Hooker war daher genöthigt, sich erst durch zeitraubende Recognoscirungen die Kenntniß der Terraindetails zu verschaffen, ohne welche die weiteren Dispositionen nicht entworfen werden konnten. Im Allgemeinen lief sein Plan darauf hinaus, seine Frontlinie à cheval der nach Gordonsville führenden Straße, Front nach Osten aufzustellen und in südlicher Richtung vorrückend, Lee nicht blos zum Verlassen seiner befestigten Stellung, sondern auch zur Annahme einer Schlacht, oder doch wenigstens zum Rückzuge nach Richmond zu nöthigen. Wäre er mit dem Terrain vollständig vertraut gewesen, oder hätte er ausreichende Karten besessen, so würde er wohl schwerlich bei Chancellorsville stehen geblieben sein, sondern gleich nach dem Uebergange weiter nach Osten vorgedrungen sein. Dort fand er 1 Meile vor Fredericksburg freies und offenes Land, wo er nicht mehr gezwungen gewesen wäre, sich in einem Terrain zu schlagen, das ihm gänzlich unbekannt, dem Feinde aber genau bekannt war und Hooker durch den Mangel an Uebersichtlichkeit und Manöverirfähigkeit der Möglichkeit beraubte, seine Ueberlegenheit vollständig

Digitized by Google

zu verwerthen, während es dem Feinde alle nur erdenklichen Vortheile gewährte.

Da sich am 1. Mai noch keine feindlichen Streitkräfte in der Front der Unionsarmee zeigten, so sandte Hooker die Division Sykes vom 5. Corps in der Richtung nach Fredericksburg zur Recognoscirung vor; schon nach kurzem Marsch stieß dieselbe auf die Division Mc. Law, drängte sie in einem einstündigen Gefecht eine Strecke weit zurück, konnte aber die errungenen Vortheile nicht weiter verfolgen, da sie den Befehl erhielt, wieder nach ihrer ursprünglichen Stellung zurückzukehren. Die Conföderirten folgten und nahmen, sehr bald bedeutend verstärkt, nach einem kurzen Artilleriekampf eine der unirten Schlachtlinie parallel laufende Stellung ein. Hooker hatte das 5. Corps, Meade, als linken Flügel zwischen der Straße nach Fredericksburg und der Banks Furth postirt; die diesem Corps zugetheilte Division regulärer Truppen unter Sykes bildete den rechten Flügel Meade's und stand der Straße zunächst; an das 5. Corps schloß sich in südlicher Richtung als Centrum das 12. Corps, Slocum, und demnächst als rechter Flügel das 11. Corps, Howard, an. Das 2. und 3. Corps, Couch und Sickles, standen in Reserve, und zwar das 2. Corps in Divisionsmassen hinter dem Theil der Schlachtlinie, an welchem der linke Flügel an das Centrum stieß; die Divisionen des 3. Corps waren vereinzelt, indem die Division Berry dem äußersten linken Flügel zur Reserve diente, während die Divisionen Birney und Whipple zu gleichem Zwecke hinter dem äußersten rechten Flügel postirt wurden. Chancellorsville bezeichnete ungefähr die Mitte der ganzen Schlachtlinie. Außer der Division Sykes waren am 1. Mai von allen Corps größere oder kleinere Recognoscirungstrupps vorgesandt worden, die sämmtlich mit der Meldung zurückkehrten, daß der Feind von Fredericksburg her in starken Massen im Anmarsch sei.

Lee hatte bereits am 28. April von den Bewegungen der Unionsarmee Kenntniß erhalten, ohne indeß Hooker's Pläne sogleich durchschauen zu können; gleichwohl traf er mit größter Ruhe die nöthigen Maßregeln, um auf alle Fälle vorbereitet zu sein und während er dem Corps des General Early die Vertheidigung der Fredericksburger Stellung übertrug, concentrirte er die Corps der Generale Jackson, Anderson und Mc. Law*), um der Hooker'schen Armee, wo sie sich

*) Die hier genannten conföderirten Generale dienten früher sämmtlich in der regulären Armee der Vereinigten Staaten.

Digitized by Google

auch zeigen möchte, mit voller Kraft entgegentreten zu können. Am 29. hatte die Stuart'sche Cavallerie die über den Rapidan bei Ely's und Germana's Furth vordringenden unirten Corps vergeblich aufzuhalten versucht; aus der starken Ueberlegenheit, welche Hooker hierbei entwickelte, hatte Lee errathen, daß der Hauptangriff von dieser Seite her erfolgen werde und daher noch am 30. den Marsch nach Chancellorsville angetreten. Um jedoch dem Gegner Zeit zu geben, mit seinen Absichten bestimmter hervorzutreten und dadurch Gewißheit zu erlangen, ob sich der Feind in südlicher Richtung tiefer in's Land hinein begeben, oder sich nach Osten gegen Fredericksburg wenden würde, rückte er nur ganz langsam gegen Chancellorsville vor. Erst als die conföderirten Vortruppen auch in der Höhe der United States Furth auf überlegene Streitkräfte gestoßen waren, warf er einige Meilen östlich von Chancellorsville Erdwerke auf, um hier Hooker's Weitermarsch aufzuhalten. Wie bereits erwähnt, drang dieser am 1. Mai ebenfalls nur sehr vorsichtig vor und zog sich sogar, als die Division Sykes*) auf starken Widerstand gestoßen war, wieder nach Chancellorsville zurück; Lee folgte Sykes langsam nach und befühlte noch am Nachmittage und Abend die feindliche Stellung, wodurch, vorzugsweise in der Front des 12. und 11. Corps, kleinere partielle Gefechte und längere Artilleriekämpfe herbeigeführt wurden.

Während der Nacht vom 1. zum 2. Mai beschäftigten sich beide Armeen eifrig mit Verstärkung ihrer Positionen, indem sie Erdwerke, Verhaue und Schützengräben anlegten; gleichzeitig veränderte Hooker seine Stellung in der Weise, daß er das bisher in Reserve stehende 2. Corps auf den äußersten linken Flügel schob und die Division Birney vom 3. Corps zwischen das 12. und 11. Corps eindoublirte. Sonach verblieben nur die Divisionen Berry und Whipple vom 3. Corps in Reserve, und zwar erstere hinter dem linken, letztere

*) George Sykes, gebürtig aus Maryland, war Divisions-General der Freiwilligen-Armee, während er der regulären Armee zu jener Zeit als Major des 14. Infanterieregiments angehörte. Allen denjenigen Officieren, welche beim Ausbruch des Krieges in der regulären Armee dienten und mit bedeutend höheren Graden in die Freiwilligen-Armee übertraten, wurden nicht blos ihre Stellen in der regulären Armee offen gehalten, sondern sie avancirten auch nach Maßgabe ihres Patentes mit den Officieren der regulären Armee weiter fort. Die Fälle, in welchen Officiere, die als Lieutenants oder Capitäns die reguläre Armee verlassen hatten, um als Oberst oder Generale in die Freiwilligen-Armee zu treten, in dieser Brigade- und Divisions-Generale waren, während sie in den Listen der regulären Armee als Majors oder Oberstlieutenants geführt wurden, waren daher sehr häufig.

Digitized by Google

hinter dem rechten Flügel; außerdem wurde das noch im Laufe der Nacht vom nördlichen Ufer herbeibeorderte 1. Corps, Reynolds, zwischen dem Rappahannock und dem bisherigen äußersten linken Flügel aufgestellt. — Die Unions-Armee war nunmehr mit Ausnahme des 6., vor Fredericksburg stehenden Corps in einer Stärke von 85,000 Mann bei Chancellorsville concentrirt und wenn man die Stellung derselben, welche sie am Morgen des 2. Mai einnahm, nochmals überblickt, so findet man, vom linken Flügel anfangend und von Norden nach Süden gehend, die Corps in nachstehender Weise placirt: 1. Corps Reynolds, 2. Corps Couch, dahinter, in Reserve, die Division Berry vom 3. Corps, 5. Corps Meade, 12. Corps Slocum; Division Birney vom 3. Corps, 11. Corps Howard, dahinter, in Reserve, die Division Whipple vom 3. Corps. — Die Schlachtlinie folgte im Allgemeinen dem Laufe eines kleinen Baches, des Scott's Creek, lief vom Rappahannock bis nach Chancellorsville von Norden nach Süden, bog sich aber von dort aus ein wenig nach Südwesten zurück und verlor sich mit ihrem rechten Flügel in dichte Wälder. Abgesehen von ihrer zu bedeutenden Länge, besaß sie mithin den sehr großen Fehler, daß nur der linke Flügel durch seine Anlehnung an den Rappahannock gesichert war, während der rechte Flügel vollständig in der Luft schwebte und noch dazu in einem Terrain, dem es an jeder Uebersichtlichkeit fehlte. Dieser Fehler wurde noch dadurch verschärft, daß Hooker im Laufe des Tages die in Reserve stehende Division Whipple ebenfalls in die Schlachtlinie vorzog und dadurch den rechten Flügel des letzten Haltes beraubte.

Lee hatte nach gründlicher Recognoscirung den verwundbaren Fleck der feindlichen Position sofort erkannt und in der Morgendämmerung des 2. Mai das Corps des General Jackson, welches aus den drei berühmten Divisionen Hill, Coulson und Rode bestand, mit dem Auftrag nach Süden gesandt, längs der feindlichen Linie hinabzumarschiren und den rechten Flügel derselben unter dem Schutze der Wälder soweit zu umgehen, daß er ihn am Nachmittag überfallen und eindrücken könne, während Lee mit der andern Hälfte der Armee, circa 40,000 Mann, das Centrum und den linken Flügel Hooker's festzuhalten versprach. — Diese Disposition wurde in allen ihren Theilen mit großem Geschick ausgeführt. — Als der Morgen des 2. anbrach, entdeckten die Patrouillen und Vorposten der Unirten in der Front des General Birney Jackson's Colonnen. Hooker erhielt hiervon sogleich Meldung, legte aber der feindlichen Bewegung keine Be-

Digitized by Google

deutung bei, da er sie nur für eine Demonstration hielt, während ein großer Theil seiner Generale in derselben den Rückzug Lee's nach Orange Court-House oder Gordonsville erkennen wollte. Nichtsdestoweniger ward Birney's Division mit dem Auftrage vorgesandt, den vor der Front und jenseits des Scott's Creek gelegenen kleinen Hügel Fair View zu besetzen, um von hier aus jene, an einer Eisengießerei vorbeiführende Straße zu beherrschen, auf welcher im Morgengrauen die feindlichen Colonnen entlang gezogen waren. Birney drang, durch das Scharfschützen-Regiment des Oberst Berdan von Whipple's Division verstärkt, lebhaft vor; nach kurzem Gefecht, in welchem den Batterien, der dichten Wälder wegen, nur die Flugbahn der feindlichen Geschosse als Anhaltspunkt ihrer Richtung diente, ward der bezeichnete Hügel nicht blos genommen, sondern auch 4 Compagnien vom 28. Georgia Regiment, die sich im Dickicht überrumpeln ließen, gefangen genommen. Birney kam indeß zu spät; Jackson hatte den gefährlichen Punkt bereits passirt und nur seine Reserve-Artillerie war, bevor auch sie in südlicher Richtung verschwinden konnte, kurze Zeit genöthigt worden, abzuprotzen und den andringenden Unirten noch einige Granaten zuzusenden. General Sickles, der Commandeur des 3. Armee-Corps, zu welchem die Division Birney gehörte, hatte dieselbe bei ihrem Vorgehen begleitet und ließ nicht blos den Fair View Hügel und die jenseits desselben liegende Gießerei besetzen, sondern drang auch, die feindliche Tirailleurlinie vor sich hertreibend, bis über die Straße hinaus, welche Jackson kurz vorher passirt hatte. Hier machte er Halt, benachrichtigte Hooker von seinen Fortschritten und bat ihn, ihm auch die beiden anderen in Reserve stehenden Divisionen seines Corps nachzusenden. Er hoffte dann, die errungenen Vortheile weiter verfolgen und die nach Süden abmarschirten feindlichen Colonnen, die man aus den Aussagen der Gefangenen als das Jackson'sche Corps erkannt hatte, gänzlich von Lee abschneiden zu können. Hooker ließ Sickles zwar warnen, nicht zu weit vorzugehen, sandte aber doch die Division Whipple zu seiner Unterstützung vor, und rückte sogar im Laufe des Vormittags mit dem ganzen Centrum auf das östliche Ufer des Scott's Creek hinüber, während beide Flügel auf dem westlichen Ufer zurückblieben. Immerhin hätte das Vordringen Sickles für die Conföderirten verderblich werden können, wenn Hooker die Trennung Lee's von Jackson zu einem kräftigen Angriff gegen die kaum 3000 Schritt vor ihm stehende, nur 40,000 Mann starke conföderirte Armee benutzt hätte. Lee würde alsdann durch die Uebermacht erdrückt worden sein,

Digitized by Google

noch ehe es Jackson möglich gewesen wäre, die weit ausgeholte Umgehung, zu welcher er des ganzen Tages bedurfte, zu vollenden. Wirklich wurden auch gegen Mittag, sowohl vom Centrum, wie vom linken Flügel, mehrere Versuche gemacht, die Offensive zu ergreifen, da sie indeß vereinzelt und ohne den erforderlichen Nachdruck geschahen, so gelang es Lee allemal, die bedrohten Punkte rechtzeitig zu verstärken und die Angriffscolonnen zurückzuweisen. Namentlich kräftig war der Widerstand, auf welchen das 12. Corps und die Division Whipple bei dem Bestreben stießen, sich mit der Division Birney zu aligniren. Jedenfalls begünstigte das Glück die Conföderirten in hohem Grade, denn während es Lee vor einem entschiedenen und wahrscheinlich auch entscheidenden Angriff bewahrte, geschah von Seiten der Unirten Alles, was den Erfolg der Jackson'schen Umgehung in jeder Weise zu befördern geeignet war. Abgesehen davon, daß der rechte Flügel ganz ohne Anlehnung blieb und die Division Whipple, welche ihm zur Unterstützung dienen sollte, schon am Vormittage abberufen wurde, war auch das 11. Corps in seiner augenblicklichen Zusammensetzung und seiner nicht mehr als 11,600 Mann betragenden Stärke keineswegs das widerstandsfähigste und kräftigste Corps der Armee. Es bestand aus 7000 Amerikanern und 4600 Deutschen, welche letztere sich bisher bei allen Gelegenheiten als so besonders zuverlässig und tüchtig bewährt hatten, daß sie stets auf die gefährlichsten Posten gestellt worden waren. Dadurch waren aber gerade die deutschen Regimenter nach und nach so decimirt worden, daß man sich genöthigt gesehen hatte, sie durch eben angelangte und frisch angeworbene Einwanderer und durch die Reste der in den übrigen Theilen der Ostarmee zerstreuten deutschen Regimenter zu ergänzen. Hierzu kam noch, daß sie zu ihrem amerikanischen Commandeur, General Howard, welcher General Sigel im Commando abgelöst hatte, wenig oder gar kein Vertrauen besaßen. Außerdem waren trotz der exponirten Stellung des 11. Corps alle sonst selbstverständlichen Sicherheitsmaßregeln, namentlich die Aussendung von stärkeren Patrouillen vollständig versäumt, und die 3 Divisionen des Corps in sehr langen und dünnen Linien aufgestellt worden. Die 1. Division, General Devens, stand auf dem äußersten rechten Flügel, demnächst kam die Division Schurz *) und hierauf die

*) Divisions-General Carl Schurz, Rheinländer von Geburt, bekannt durch seine Betheiligung an der Flucht Kinkel's, später amerikanischer Gesandter in Madrid, verließ beim Ausbruch des Krieges die diplomatische Carriere und trat als Brigade-General in die Armee.

Digitized by Google

Division von Steinwehr*); nur 2 Brigaden, in Summa 1800 Mann stark und 2 Regimenter der Division Schurz waren zur Deckung des rechten Flügels, Front nach Südwesten, als Flankendeckung vorgeschoben worden. Unter diesen Umständen würden sehr wahrscheinlich auch besser formirte und nicht so bunt zusammengewürfelte Truppen unter der Wucht des Jackson'schen Angriffes zusammengebrochen sein.

Der Nachmittag war bereits hereingebrochen, als das 2. Corps Couch nochmals zur Offensive ansetzte, indeß wiederum auf so kräftigen Widerstand stieß, daß es umkehrte und schon nach Verlauf zweier Stunden mit einigen 100 Gefangenen in seine alte Stellung zurückkehrte. Gegen Mittag hatte Hooker dem 11. Corps den Befehl zugehen lassen, sich nach und nach durch staffelweises Vorgehen mit dem Centrum zu aligniren, um die verloren gegangene Verbindung mit der Division Birney wieder herzustellen. Howard entsprach diesem Befehl sogleich und hatte bereits die Brigade Barlow von der Division Steinwehr nach dem rechten Flügel Birney's abrücken lassen; da dieser Positionswechsel aber gerade in dem Augenblick erfolgte, in welchem das 11. Corps angegriffen ward, so wurde auch hierdurch die Schlagfertigkeit des letzteren wesentlich beeinträchtigt.

Um 4 Uhr Nachmittags wußte Lee den General Jackson seinem Ziel bereits so nahe, daß er Hooker, um seine Aufmerksamkeit von Jackson abzulenken, aus allen Batterien so lange heftig beschießen ließ, bis er gegen 6 Uhr Abends von Jackson's Eintreffen benachrichtigt worden war und nun auf der ganzen Linie zum Angriff überging.

Ungesehen und unbemerkt war Jackson, durch die dichten Wälder gedeckt, bis auf Schußweite in den Rücken des rechten Flügels gelangt; kaum hatte er dort seine Angriffs-Colonnen formirt, als er sie mit furchtbarem Geschrei gegen den Rücken des 11. Corps vorbrechen ließ. Der Anprall war so heftig, daß nicht bloß die zur Deckung der Flanke und des Rückens aufgestellten beiden Brigaden Gilsa und Mc. Lean, sondern auch die aus Amerikanern bestehende Division Devens nach Verwundung ihres Führers wie Spreu vor dem Winde auseinanderstoben. Die entsetzten Regimenter warfen sich, zum Theil ohne einen Schuß zu thun, auf die 3. Division Schurz, rissen sie in wilder Flucht mit sich fort und machten es der Brigade Buschbeck, welche sich entschlossen zur Wehr setzte, unmöglich, das Gefecht zum Stehen zu bringen. Die Batterien, besonders die von dem Badenser

*) Divisions-General A. von Steinwehr, früher in preußischen Diensten.

Digitized by Google

Dilger geführte, hielten sich am längsten, allein der Andrang der Jackson'schen Regimenter war so überwältigend, daß der ganze rechte Flügel in Zeit von weniger als einer halben Stunde eingedrückt und das 11. Corps vollständig in die Flucht geschlagen wurde.

General Sickles, welcher zuerst von der eingetretenen Katastrophe benachrichtigt wurde, rief sogleich die schwer gefährdete Division Birney zurück, beorderte unter dem Schutz der Cavallerie des General Pleasonton die Reserve-Batterien des 3. Corps herbei und eilte dann persönlich zu Whipple, um dessen Division mittelst einer raschen Frontveränderung Jackson's Colonnen entgegenzuwerfen. In dem Augenblick als er Whipple erreichte, stürzten eben die Flüchtlinge des 11. Corps, vom Feinde in dichten Massen verfolgt, in vollständiger Auflösung aus dem Walde hervor. Fliehende Infanteristen, reiterlose Pferde, vereinzelt davonjagende Kanonen, Wagen und Ambulancen wälzten sich wie ein reißender Strom durch die Reihen der eben im Aufmarsch begriffenen Division Whipple und das Kriegsgeschrei der Conföderirten, im Verein mit dem Krachen ihrer Salven, schien eine Zeit lang den Schrecken auf die ganze Hooker'sche Armee übertragen zu wollen. General Sickles faßte sich zuerst, indem er an einem Defilee eines der fliehenden Geschütze zum Stehen und zum Feuern brachte und dadurch einen Theil der Fliehenden zwang, Halt zu machen. Diesem einen Geschütz schlossen sich andere fliehende an, und da auch nunmehr die Reserve-Batterien des 3. Corps einzutreffen begannen, so gelang es Sickles, nach und nach 25 Geschütze zu postiren und durch das Feuer derselben dem weiteren Vordringen des Feindes die ersten Schranken zu setzen.

Der Erfolg würde indeß schwerlich von langer Dauer gewesen sein, wenn nicht zur selben Zeit der Siegesrausch der Conföderirten durch den Tod ihres angebeteten Führers eine plötzliche Ernüchterung erlitten hätte. General Jackson hatte in dem Augenblicke, als Sickles Geschütze dem Vordringen seines Corps Hindernisse in den Weg stellten, der einbrechenden Dunkelheit wegen Befehl ertheilt, auf Alles zu feuern, was sich etwa von feindlicher Seite her nähern würde; trotzdem war er, um zu recognosciren, im Eifer des Kampfes mit seinem Stabe weit über die Postenlinie hinausgeritten. Zu den Seinen zurückkehrend, wurde er von diesen für eine feindliche Patrouille gehalten und mit Schüssen empfangen. Unglücklicher Weise waren sie so wohl gezielt, daß drei davon den General trafen, und indem sie seiner Siegeslauf-

Digitized by Google

bahn ein jähes Ende bereiteten, gleichzeitig die Conföderirten ihres tüchtigsten und gefeiertesten Führers beraubten. *)

*) Der General sank halb bewußtlos vom Pferde herab und wurde von den Armen seiner Begleiter aufgefangen und niedergelegt; von den drei Kugeln hatte die erste den linken Arm unter dem Schultergelenk zerschmettert und gleichzeitig die Hauptarterie zerrissen, während die zweite den linken Unterarm und die dritte die Fläche der rechten Hand durchbohrte. Von dem Unglück benachrichtigt, eilte General Hill an Ort und Stelle, um den Schwerverwundeten auf einer herbeigeholten Bahre hinter die Front tragen zu lassen. Durch das starke Schießen und die sich um Jackson bildende Gruppe aufmerksam gemacht, hatte jedoch der Feind sein Feuer auf dieselbe gerichtet und gleichzeitig eine starke Tirailleurlinie vorgesandt. In Folge dessen mußte Jackson, nachdem auch einer der Träger durch eine Kanonenkugel getödtet worden war, eine kurze Zeit hindurch sich selbst überlassen werden, bis es Hill gelungen war, durch ein sofort angeordnetes allgemeines Vorgehen den Feind wieder zurückzuwerfen. Sobald sich der General in Sicherheit befand und der fernere Blutverlust durch ein angelegtes Turniquet gestillt war, schritten die Aerzte nach längerer Berathung und unter Anwendung von Chloroform zur Amputation des linken Armes. — Gleichzeitig mit Jackson waren sein Artillerie-Chef, Oberst Crutchfield, Oberst Boswell und mehrere andere Officiere seines Stabes schwer verwundet worden. Da der Blutverlust in Folge der mehrfachen Verzögerungen ein sehr bedeutender gewesen war, so hegten die Aerzte nur geringe Hoffnung, Jackson's Leben erhalten zu können, und wirklich traten am 7. Mai, nachdem er am 4. nach Chancellorshouse gebracht worden war, die Symptome einer Lungenentzündung ein, welche jede Hoffnung auf Besserung vernichteten. An demselben Tage traf die Gattin, nach welcher er sich lebhaft gesehnt hatte, ein und pflegte ihn von nun an, bis zu seinem am 10. Mai Morgens erfolgten Tode, mit treuer Hingebung. Kurz vor seinem Ende sprach er noch den Wunsch aus, in Lexington in Virginien begraben zu werden und das Commando seines Corps an General Ewell übertragen zu sehen. Beide Wünsche wurden gewissenhaft erfüllt. Während der Fieberphantasien kehrte sein Geist beständig auf das Schlachtfeld zurück, wo er dann mit lauter Stimme Befehle an General Hill, Major Hawks und andere Officiere seines Stabes ertheilte. Die Leiche wurde mittelst eines Extrazuges nach Richmond gebracht und dort, unter dem Zudrange der ganzen Einwohnerschaft, bis zu ihrer Ueberführung nach Lexington im Repräsentanten-Saale des Capitols ausgestellt. Mit Jackson's Verlust erlitt die Armee der Conföderirten einen schweren, nicht zu ersetzenden Verlust, und selbst die Achtung des Feindes folgte dem General in sein frühes, aber ehrenvolles Grab.

Thomas Jefferson Jackson, 1826 in der Grafschaft Lewis in Virginien geboren, verwaiste früh und blieb mit seinen drei Geschwistern in großer Armuth zurück. Von einem Gönner unterstützt und nach der Militär-Akademie zu Westpoint gebracht, zeichnete er sich hier durch seinen Fleiß aus und ward 1846 als Brevet-Lieutenant in das 2. Artillerie-Regiment eingestellt. Er machte den mexikanischen Feldzug als Lieutenant in der Batterie des nachmaligen conföderirten General Magruder mit solcher Auszeichnung mit, daß er bis zum Brevet-Major avancirte. Aus Gesundheitsrücksichten trat er jedoch 1852 aus dem Dienst, um eine Professur am Militär-Institut in Lexington in Virginien zu übernehmen. Er war zweimal verheirathet. Beim Ausbruch des Krieges trat er in die virginische Armee als Oberst ein. Von ascetischer Frömmigkeit, streng gegen sich selbst und gegen seine Untergebenen, dabei wenig mittheilsam und sich auf Niemanden mehr als auf seine eigenen Sinne verlassend, war er eine Zeit lang bei seinen Officieren wenig beliebt. Sie erkannten indeß sehr bald den ganzen Edelmuth seines Herzens und seine hohe militärische Begabung, und wetteiferten nun mit den Soldaten in Liebe und Verehrung für ihren Führer. — Seine Kühnheit und Geistesgegenwart im Ersinnen und in der Ausführung unerwarteter Kriegszüge ließen ihn rasch in

Digitized by Google

Gleichzeitig nach Jackson's Verwundung hatte General Hill das Commando über das Corps übernommen, gegen 10 Uhr Abends wurde indeß auch er durch einen Granatsplitter verwundet und in Folge dessen das Commando auf General Stuart übertragen. — Der Verlust des geliebten Führers, der den Truppen nicht lange verborgen bleiben konnte, wirkte so betäubend auf sie ein, daß die Kraft ihres Angriffes gebrochen ward; hierdurch gewannen die Unirten eine kostbare Frist, welche es ihnen möglich machte, einer weiteren Ausdehnung der eben erlittenen Niederlage vorzubeugen. — Inzwischen war es Birney und Whipple gelungen, ihre Divisionen glücklich zurückzuziehen und sie nach und nach in die neuen Stellungen einrücken zu lassen, welche ihnen angewiesen worden waren. Hooker mußte nach den eben geschilderten Vorgängen, wenn nicht schon in der Nacht, so doch spätestens am folgenden Morgen, die Fortsetzung des gegen seine rechte Flanke begonnenen Angriffs erwarten. Um diesem Angriff kräftiger entgegentreten zu können, blieb ihm Nichts übrig, als eine völlige Veränderung seiner bisherigen Stellung dadurch vorzunehmen, daß er sie bedeutend verkürzte und ihr durch Zurückbiegung des neuen rechten Flügels eine Defensivflanke gab. Das 1. Corps, Reinolds, blieb, an den Rappahannock angelehnt, auf dem äußersten linken Flügel stehen; an dieses Corps schloß sich als Centrum das 12. Corps, Slocum, an; hinter beiden wurden, ebenfalls mit der Front nach Osten, das 2. Corps, Couch, und das 5. Corps, Meade, in Reserve gestellt. Eine Meile südlich von Chancellorsville bog die bis dahin von Nord nach Süd laufende neue Schlachtlinie unter einem rechten Winkel nach Westen ab, so daß das hier postirte 3. Corps, Sickles, die Front nach Süden richtete; die Divisionen des letzteren waren dabei so vertheilt, daß Whipple sich an das 12. Corps anschloß, Birney im Centrum des rechten Flügels stand und Berry die äußerste Rechte bildete. Der Angelpunkt und der ganze rechte Flügel wurden im Laufe der Nacht durch rasch aufgeworfene Erdwerke und Verhaue verstärkt und alle irgend disponiblen Batterien, theils in die Werke, theils auf der

die höchsten militärischen Stellen aufrücken, während sie ihn dem Feinde in gleichem Maße furchtbar machten. Sein Zug in's Shenandoah-Thal, durch welchen er die Dispositionen der Generale Fremont, Banks und Mc. Dowell so durcheinander warf, daß von dieser Seite her Nichts mehr für Mc. Clellan geschehen konnte, sowie seine Umgehung des rechten Flügels M. Clellan's am Chickahominy, die Ueberflügelung Pope's am oberen Rappahannock und endlich sein letzter Sieg bei Chancellorsville sichern ihm eine Stelle unter den hervorragenderen Heerführern aller Zeiten. Seiner Tapferkeit wegen gaben ihm seine Soldaten den Beinamen Stonewall (Steinmauer).

Digitized by Google

hinter ihnen belegenen kleinen Anhöhe postirt. Noch im Laufe der Nacht wurden die Flüchtlinge des 11. Corps an den Furthen des Rappahannock und Rapidan gesammelt und hinter dem linken Flügel so rasch wieder formirt, daß das Corps bereits am 4. und am 5. an den ferneren Gefechten thätigen Antheil zu nehmen vermochte.

Aus der Offensive in die reinste Defensive zurückgedrängt, focht Hooker vom 3. an nur noch für einen gesicherten Rückzug. Mit dem ersten Tagesgrauen des 3. Mai, als eben die letzte Brigade des Sickles'schen Corps in ihre neue Stellung einrückte, schritten die Conföderirten auf der ganzen Linie zu neuen Angriffen vor. Von 5 bis halb 10 Uhr tobte der erbittertste Kampf, der seinen Brennpunkt in der Front des 3. Corps fand, wo die Conföderirten die Stellung der Unionsarmee zu durchbrechen suchten. Die Divisionen Heath und Coulson gingen, von der Division Rode als Reserve gefolgt, zum Sturme vor und passirten zunächst den vor ihnen liegenden Wald unter einem Hagel von Kugeln und Granaten, welcher Aeste und Bäume herunterschlug; als sie den Saum des Waldes verlassen hatten und über eine Lichtung auf die feindlichen Werke losstürmten, wurden sie von so mörderischem Kartätschfeuer empfangen, daß beide Teten-Divisionen zu schwanken und zu stutzen begannen. In demselben Augenblick ging jedoch General Rode, ohne zu zögern, zwischen den erschütterten Divisionen hindurch und die Anhöhe hinauf. Durch das Beispiel ermuthigt, rückten die Truppen Heath's und Coulson's nun ebenfalls wieder vor, und hierdurch gelang es General Stuart, allmälig Terrain zu gewinnen und die Unirten aus der ersten Vertheidigungslinie hinauszuwerfen. Noch waren indeß die Hauptwerke, deren Brustwehren aus Baumstämmen mit dazwischen geschütteter Erde bestanden, zu erstürmen. Um den Widerstand derselben zu brechen, ließ Stuart 20 gezogene Geschütze auf den Fair-View-Hügel auffahren und die feindlichen Werke kräftig der Länge nach bestreichen, dann erst sandte er vier frische Brigaden der zur Unterstützung herbeigezogenen Anderson'schen Division unter Führung der Generale Posey und Wright gegen die Schanzen vor. — Sie wurden nach verzweifelter Gegenwehr genommen und die Unirten wichen nun, obschon Sickles schon seit geraumer Zeit durch die Division French verstärkt worden war, nach und nach bis nach Chancellorsville zurück. Das Innere der Schanzen bot unmittelbar nach der Erstürmung einen furchtbaren Anblick dar; Stuart's Geschütze hatten die Vertheidiger reihenweise niedergestreckt und in allen denkbaren Lagen und Stellungen bedeckten die zerschmet-

Digitized by Google

terten, zerrissenen und zerfleischten Reste der unirten Regimenter den Boden. Noch gräßlicher war das Bild, welches die Strecke zwischen Chancellorsville und der nach Orange Court-House führenden Straße, in der Richtung des Jackson'schen Angriffes, darbot. Umgestürzte Munitionswagen, Splitter und Trümmer aufgeflogener Protzen, zerschossene Kanonen, todte und sterbende Pferde, in schrecklichem Durcheinander mit menschlichen, zum Theil noch in Todesqualen zuckenden Körpern und vermischt mit allen Arten von Waffen und herabgeschossenen Aesten bezeichneten die Bahn, über welche der Verderben bringende Sturm dahingebraust war. Grauenhaft und wahrhaft entsetzlich aber war es, daß das niedrige Eichengebüsch an hundert verschiedenen Stellen durch die explodirenden Granaten Feuer gefangen hatte, dessen überall aufflackernde Flammen die umherliegenden Verwundeten um so fürchterlicher bedrohten, als die noch im heißen Kampfe ringenden Lebenden vollauf beschäftigt waren und noch keine Zeit finden konnten, zur Rettung der unglücklichen Kameraden herbeizueilen.

Am Kreuzweg von Chancellorsville hatte die Unions-Armee noch einmal Stellung genommen. Die Conföderirten benutzten jedoch die eingetretene kurze Pause nur dazu, ihre Angriffs-Colonnen neu zu formiren und ihre Batterien vorzubringen; sobald dies geschehen war, begannen sie ihre Angriffe mit erneuerter Heftigkeit. Nach kurzer Zeit ward Chancellorsville in Brand geschossen und da die unirten Regimenter sich verschossen hatten und überdies so erschöpft waren, daß Hooker für die Möglichkeit eines geordneten Rückzug zu fürchten begann, so brach er gegen 12 Uhr Mittags die Schlacht ab und zog die Armee in nordwestlicher Richtung auf der Straße nach United States Furth 1½ Meilen weit zurück, wo er sie eine neue Stellung nehmen und dieselbe durch Erdwerke verstärken ließ. — Die Conföderirten waren ebenfalls auf das Aeußerste erschöpft und ließen Hooker um so ruhiger ziehen, als die Thätigkeit des bei Fredericksburg operirenden General Sedgwick ihre Aufmerksamkeit in erhöhtem Grade in Anspruch zu nehmen begann. Um 12½ Uhr verstummte das Gewehrfeuer gänzlich und während des 3. fanden auf diesem Theile des Kampfplatzes nur noch vereinzelte Artillerie-Gefechte und kleinere Scharmützel von untergeordneter Bedeutung statt.

Am 1. und 2. Mai hatte Hooker mit großer Spannung und Sorge den Nachrichten von Sedgwick entgegengesehen und sich der Hoffnung hingegeben, daß es ihm gelingen würde, die Fredericksburger

Digitized by Google

Position zu nehmen und durch eine Diversion im Rücken des Feindes, den Gefechtsverhältnissen eine Wendung zu geben, welche es der Armee bei Chancellorsville ermöglichen würde, die Offensive fortzusetzen. Nach dem unglücklichen Ausgange, welchen indeß der Kampf am Abend des 2. genommen hatte, mußte er nicht blos dieser Hoffnung entsagen, sondern es stiegen nun auch ernste Besorgnisse für Sedgwick in ihm auf. — Er konnte es sich nun nicht länger verhehlen, daß wenn er diesem General das 1. Corps gelassen hätte, anstatt es ebenfalls nach Chancellorsville zu ziehen, wo sein Eintreffen doch ohne entscheidenden Einfluß blieb, es demselben möglich gewesen sein würde, seine Operationen mit größerem Nachdruck und 24 Stunden früher zu beginnen. Er hätte in diesem Falle schon am Morgen des 2. Mai die Fredericksburger Höhen nehmen und am Nachmittage in einem Augenblick in Lee's Rücken erscheinen können, in welcher dieser durch Jackson's Entsendung so bedeutend geschwächt war, daß er einem vereinten Angriff Hooker's und Sedgwick's unfehlbar erlegen sein würde, ehe noch Jackson Zeit gehabt hätte, seine Umgehung zu vollenden. Der Sieg der Unions-Armee wäre dann unzweifelhaft gewesen.

Statt dessen zögerte Sedgwick sowohl während des 1., wie während des 2. Mai, die Fredericksburger Stellung anzugreifen, obwohl er bereits am 29. den Rappahannock eine Meile unterhalb der Stadt überschritten hatte. Wahrscheinlich war er weder von der Schwäche des ihm gegenüber stehenden Gegners, noch von den Gefechtsverhältnissen bei Chancellorsville genügend unterrichtet und trug in Folge dessen Bedenken, seine 20,000 Mann zu stark zu exponiren. Jedenfalls gewährte Sedgwick durch die Verzögerung seines Angriffes Lee die Möglichkeit, erst die Hauptarmee zu schlagen und sich demnächst mit überlegenen Kräften gegen ihn zu wenden.

Erst in der Nacht vom 2. zum 3. brach Sedgwick mit den Divisionen Newton, Howe und Brooks vom 6. Corps und der Division Gibbon vom 2. Corps von seinem Uebergangspunkt nach Fredericksburg auf, besetzte um 3 Uhr Morgens die Stadt und ließ bei derselben, zur Sicherung seines Rückzuges, sofort eine zweite Brücke schlagen. Sobald dieselbe vollendet war, griff er die feindliche Position an dem nämlichen Punkte an, an welchem vor mehr als 4 Monaten General Sumner im verflossenen December seine vergeblichen Sturmversuche gemacht hatte. Dieses Mal hatten indeß die Batterien den Angriff genügend vorbereitet; trotzdem und obwohl er mit voller

Digitized by Google

Kraft und in der Weise ausgeführt wurde, daß die Division Howe*) den linken Flügel, Newton das Centrum und Gibbon den rechten Flügel bildeten, während Brook's in Reserve blieb, gelang es erst nach schweren Verlusten die nur von der conföderirten Brigade Barstow besetzten Werke auf Mary's Heights und Lee's Hill zu nehmen. Gibbon's Division nahm bei dieser Gelegenheit das 18. und 21. Mississippi-Regiment gefangen und erbeutete überdies 7 Kanonen. General Early räumte hierauf die ganze Position, zog sich aber nur bis auf eine 4000 Schritt südlicher gelegene Hügelreihe zurück, von wo er die Unirten beschoß und ihnen die Festsetzung in den eroberten Werken zu erschweren versuchte.

Sedgwick übertrug die Behauptung von Fredericksburg und der eroberten Position der Division Gibbon und trat am 3. Mittags mit den 3 Divisionen des 6. Corps den Weg nach Chancellorsville in der Absicht an, sich mit Hooker zu vereinigen. Selbst jetzt besaß er noch keine ausführlichen Mittheilungen über die Ereignisse des 2. und vom Morgen des 3.; wäre dies der Fall gewesen, so würde er wohl schwerlich den Versuch gemacht haben, sich mitten durch Lee's siegreiche Armee hindurch zu Hooker Bahn zu brechen. Er fand anfangs nur geringen Widerstand; eine reitende Batterie und einige Regimenter, die ihm Early entgegen warf, wurden mit Leichtigkeit zur Seite geschoben und der Marsch bis zu einem kleinen Dorfe, Salem Heights, 1 Meile von Fredericksburg, fortgesetzt. Hier boten jedoch große Waldparcellen und niedrige Hügelreihen, im Verein mit einer, die Straße rechtwinkelig durchschneidenden tiefen Schlucht, eine vortreffliche Defensiv-Stellung, welche die Mc. Law'sche Division bei der Annäherung Sedgwick's besetzte. General Lee hatte nämlich die letztere, sobald er die Nachricht von dem Falle der Fredericksburger Position erhalten hatte, sofort zur Verstärkung Early's abgesandt. Anfänglich glaubte Sedgwick nur eine schwache feindliche Truppe vor sich zu haben und griff daher Mc. Law ungesäumt an; allein kräftig zurückgewiesen, sah er sich nach einem dreistündigen vergeblichen Kampfe beim Eintritt der Dunkelheit genöthigt, das Gefecht abzubrechen und eine Defensiv-Stellung zu nehmen, in welcher er Newton auf dem rechten Flügel, Brooks in's Centrum und Howe auf den linken Flügel postirte. Die Nacht verging ohne Angriff und auch am folgenden

*) Die Generale Albion P. Howe aus Maine, John Gibbon aus Pennsylvanien, William T. H. Brooks aus Ohio, John Newton aus Virginien gehörten der regulären Armee an.

Digitized by Google

Tage wurde das Gefecht erst gegen 10 Uhr Morgens wieder aufgenommen, indem nun der inzwischen verstärkte General Mc. Law seinerseits zur Offensive überging. Gleichzeitig erhielt Sedgwick die Nachricht, daß General Early die Fredericksburger Höhen und die Stadt selbst der Division Gibbon wieder entrissen und diese über den Rappahannock zurückgetrieben habe. In der Front lebhaft angegriffen und der Rückzugslinie beraubt, blieb ihm daher zur Rettung seines schwer bedrohten Corps nur noch der einzige Ausweg offen, sich in nördlicher Richtung nach Bank's Furth zu wenden und dort den Rappahannock zu überschreiten. Zum Glück für die Unirten entsprach Mc. Law, den wiederholten Aufforderungen Early's, ihm Sedgwick mit Aufbietung aller Kräfte zuzutreiben, oder ihn wenigstens so lange festzuhalten, bis er auf dem Kampfplatz erscheinen könne, nicht in dem gewünschten Grade, so daß es Sedgwick möglich wurde, die beabsichtigte Schwenkung ausführen und sich dem Rappahannock zu nähern. Um 5 Uhr Nachmittags wurden jedoch die Angriffe der nunmehr unter die persönliche Führung Lee's tretenden Divisionen Early, Mc. Law und Anderson so nachdrücklich und gefährlich, daß die Unirten sich den weiteren Rückzug Schritt für Schritt erkämpfen mußten. Erst als sie um 6 Uhr die Furth erreicht und beide Flügel an den Fluß gelehnt hatten, glückte es ihnen, die mit größter Erbitterung namentlich gegen Howe's Division gerichteten Angriffe so lange zurückzuweisen, bis eine Brücke geschlagen und der Train und die Artillerie nach dem jenseitigen Ufer gesandt worden waren. Dann erst führte Sedgwick unter dem Schutz der inzwischen eingebrochenen Dunkelheit die Trümmer seines Corps nach dem jenseitigen Ufer zurück.

Lee bedauerte Sedgwick's Entkommen um so tiefer, als er nur zu wohl wußte, daß Nichts eine so entschiedene Wirkung auf den Norden hervorgebracht haben würde, als die Gefangennahme eines ganzen Corps. Seine Umgebung suchte seinen Unmuth dadurch zu verscheuchen, daß sie ihn auf die Masse der weggeworfenen Waffen aufmerksam machte, der zu Folge mindestens ein Viertel der Unions-Armee kampfunfähig gemacht sein mußte; er wies indeß alle diese Bemerkungen mit der sehr richtigen Entgegnung zurück, daß die Hülfsmittel des Nordens Verluste an Waffen und Ausrüstungsstücken in kürzester Zeit wieder auszugleichen gestatteten.

Während der Nacht vom 3. zum 4. und während des folgenden Tages verschanzte Hooker seine neue Stellung, in welcher beide Flügel halbmondförmig zurückgebogen waren, auf das Sorgfältigste; die Con-

Digitized by Google

föderirten waren indeß nicht minder thätig und warfen ihrerseits rings um Hooker's Linien Erdwerke auf, so daß ihm nur die Straße nach United States Furth als einzige Rückzugslinie offen blieb. — Aber selbst an dieser Furth wurden bereits die dort stehenden Train- und Ponton-Colonnen vom Feinde beunruhigt. Aus der Passivität seines Gegners, der sich während des 4. aller ernsteren Angriffe enthielt, mehr aber noch aus dem Ausbleiben der ersehnten Nachrichten über Sedgwick, schloß Hooker, daß Lee einen großen Theil seines Heeres nach Fredericksburg entsandt habe. — Wenn er sich trotzdem damit begnügte, nur einen Theil des 5. Corps zu einer erfolglosen Recognoscirung vorzusenden, so lag die Ursache dieser scheinbaren Unthätigkeit einzig und allein in dem hohen Grade von Erschöpfung, in welcher sich die Armee nach den Kämpfen des 2. und 3. Mai befand. Und in der That würde es sonst kaum zu rechtfertigen gewesen sein, wenn Hooker keinen Versuch machte, Sedgwick durch eine kräftige Diversion aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Noch am selben Nachmittage berief Hooker einen Kriegsrath, wie dies in solchen Fällen stets zu geschehen pflegt, in welchem sich die Generale einstimmig für den Rückzug nach dem nördlichen Ufer aussprachen. Hooker ließ daher bereits am 5. früh die Train-Colonnen und die Feld-Lazarethe über die bei der United States Furth geschlagenen Pontonbrücken nach dem nördlichen Ufer zurückgehen und folgte ihnen im Laufe des Nachmittags und während der Nacht vom 5. zum 6. mit der ganzen Armee.

Lee war schon am 5. Vormittags mit allen seinen Truppen wieder in der Front Hooker's mit der Absicht erschienen, den Gegner am Nachmittage nochmals anzugreifen. Eintretendes Regenwetter, mehr aber noch die große Erschöpfung seiner eigenen Armee, bestimmten ihn jedoch, den Angriff bis zum Morgen des 6. aufzuschieben, und als dieser anbrach, war der Feind verschwunden.

Die Unions-Armee war am Abend des 6. wieder in ihr altes Lager zurückgekehrt, nachdem sie während des neuntägigen Feldzuges 17,000 Mann, darunter 4500 Gefangene und 120 Geschütze eingebüßt hatte. Dieser Verlust wurde zwar dadurch aufgewogen, daß die Conföderirten ihren Sieg mit 18,000 Mann und 7 Geschützen und, was das Schmerzlichste für sie war, mit dem Leben des General Jackson hatten erkaufen müssen. Immerhin blieb es eine mißliche Thatsache, daß Hooker's Offensive zurückgewiesen war und Lee auf's Neue das Prestige des Sieges an seine Fahnen geknüpft hatte. Der Verlust an Generalen und höheren Officieren war auf beiden Seiten

Digitized by Google

sehr bedeutend; die Unirten verloren 64 Generale und Stabsofficiere, und zwar waren geblieben: die Generale Berry, Whipple und fünfzehn Stabsofficiere; verwundet: die Generale Howard, Couch, Sickles, Devens, Geary, Greene, Mott, Ward und 34 Stabsofficiere; gefangen: General Hayes und vier Stabsofficiere.

Auf Seite der Conföderirten waren die Generale Jackson und Paxton geblieben und eine große Menge Generale und Stabsofficiere verwundet worden. Am 6. erließ General Hooker einen Tagesbefehl, in welchem er sich bemühte, die Thaten seiner Armee während des neuntägigen Feldzuges in ein möglichst glänzendes Licht zu stellen, ohne dabei der Wirklichkeit besonders Rechnung zu tragen. Demgegenüber begnügte sich Lee mit einem am 7. erlassenen Tagesbefehl, in welchem er in würdiger Sprache die Armee einfach zum Dank für den verliehenen Sieg aufforderte. Die Zahl der Verwundeten war so groß, daß Lee am 8. Mai einen Parlamentär zu Hooker sandte und ihn auffordern ließ, Aerzte und Ambulancen nach dem Schlachtfelde zu senden, um für die zurückgebliebenen Verwundeten Sorge tragen zu helfen, da das ärztliche Personal der Conföderirten sich als unzureichend erwiesen hatte, welcher Aufforderung Hooker ungesäumt entsprach.

II.

Folgen der Schlacht bei Chancellorsville. — General Lee bereitet sich zum zweiten Einfall nach Maryland und Pennsylvanien vor. — Gefecht bei Brandy-Station. — Die Conföderirten nehmen Winchester. — Lee geht über den Potomac. — General Meade ersetzt Hooker im Commando über die Potomac-Armee. — Schlacht bei Gettysburg.

Die Niederlage bei Chancellorsville hatte die trübe Stimmung, welche sich im April des Nordens nach dem gänzlichen Fehlschlagen des gegen Charleston unternommenen Angriffes, sowie wegen der Schwierigkeiten, die sich der Einnahme von Vicksburg und Port Hudson entgegenstellten, bemächtigt hatte, nur noch drückender und fühlbarer gemacht. Am Peinlichsten aber war es, daß man über die nächsten Absichten und Schritte des siegreichen Gegners völlig im Unklaren war und dies noch dazu zu einer Zeit, in welcher soeben die Dienstzeit aller der Regimenter zu Ende ging, welche im Herbst des verflossenen Jahres und im Frühjahr 1861 auf neun Monate resp. auf zwei Jahre angeworben worden waren. Erwies sich die Befürchtung, daß sich nur wenige dieser Regimenter zu einer neuen Capitulation bereit finden lassen würden, als begründet, so sah man mit

Digitized by Google

Schrecken, die Armeen fast den vierten Theil ihres Bestandes verlieren. Nichts konnte in diesem Falle Lee verhindern, zum zweiten Male in Maryland und Pennsylvanien einzufallen, um die Bevölkerung des Nordens auf's Neue die Schrecken des Krieges empfinden zu lassen. Trotzdem verlor Lincoln die Besonnenheit nicht, sondern bemühte sich so gut wie möglich, für die Abwehr der drohenden Gefahren Sorge zu tragen. Unmittelbar nach der Schlacht war er mit Halleck persönlich zu Hooker nach Fallmouth geeilt, wo er sich nach längerer Unterredung mit diesem entschlossen hatte, Hooker den Oberbefehl über die Potomac-Armee zu belassen. Gleichzeitig hatte er am 8. Mai vom Lager aus eine Proclamation erlassen, in welcher er der Nation ankündigte, daß die Regierung in kürzester Frist von der ihr durch den Congreß ertheilten Befugniß, das Conscriptionsgesetz in Kraft treten zu lassen, Gebrauch machen werde. Bei dieser Gelegenheit ward den Fremden eröffnet, daß sie sich entweder der Ziehung zu unterwerfen, oder binnen 65 Tagen das Land zu verlassen hätten. Da man indeß den Widerwillen des Volkes gegen die verhaßte Conscription in hohem Grade fürchtete und die Vorbereitungen lange Zeit in Anspruch nahmen, so verschob man die Ausführung derselben bis in den Juli, obwohl die Armeen sich schon im Laufe des Monat Mai durch den Abgang der ausgedienten Regimenter bedeutend zu lichten begannen. — Die Regierung schien endlich auch zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß die bisherige mangelhafte Disciplin der Truppen nicht wenig an der Unzulänglichkeit ihrer Leistungen Schuld trage. Sie schritt wenigstens energischer als bisher gegen pflichtvergessene oder unfähige Officiere ein, erließ strengere Gesetze gegen die zahlreichen Deserteure und Marodeure und setzte eine aus den Generalen Cadwalader *), Hitchcock, Hartsuff und Martindale gebildete Commission mit dem Auftrage nieder, die in vielen Fällen unzureichenden Kriegsartikel einer Revision und Umarbeitung zu unterwerfen.

Das unglückliche 11. Corps mußte seine bei Chancellorsville erlittene Niederlage schwer büßen. General Howard richtete zwar unterm 10. Mai einen ermunternden Tagesbefehl an dasselbe, allein der nationalen Eifersucht schien die Gelegenheit nicht unerwünscht gekommen zu sein, welche ihr ein scheinbares Recht verlieh, die deutschen Truppen, die sich bisher des Rufes erfreut hatten, die zuverlässigsten Regimenter

*) George Cadwalader aus Pennsylvanien war nicht in Westpoint gebildet, dagegen gehörten Ethan A. Hitchcock aus Vermont, George L. Hartsuff und John H. Martindale, beide aus New-York, der regulären Armee an.

Digitized by Google

geliefert zu haben, herabsetzen zu können. Gewiß ist es, daß man aller der großen Dienste, welche die in Amerika lebenden Deutschen der Union namentlich beim Beginn des Krieges geleistet hatten, sehr bald vergaß und die erste Gelegenheit benutzte, um das Corps aufzulösen und Divisions- und Brigadenweise an andere Corps zu vertheilen.

Während des übrigen Theiles des Monat Mai blieben beide Armeen am Rappahannock in ihren alten Positionen stehen und beschränkten sich nur darauf, sich gegenseitig zu bewachen und mittelst Luftballons tägliche Recognoscirungen aus der Vogelperspective vorzunehmen. Am Flusse trat zu dieser Zeit zwischen den Vorposten allmälig ein so freundschaftlicher Verkehr ein, daß sie häufig, und namentlich wenn die Hitze drückend wurde, einen einstündigen Waffenstillstand abschlossen, um sich gemeinschaftlich der Erquickung des Bades überlassen zu können; sie brauchten dabei jedesmal die Vorsicht, die betreffenden Parteien während des Badens das Ufer wechseln zu lassen.

Inzwischen benutzte jedoch General Lee unter dem Scheine großer Erschöpfung, welche ihn allerdings gleich nach der Schlacht bei Chancellorsville verhindert hatte, den erfochtenen Sieg durch einen Gegenstoß auszubeuten, die Zeit der Waffenruhe, um sich zu einem zweiten Einfall in Maryland vorzubereiten. Die schüchternen Versuche, welche die Unions-Generale Corcoran, Getty und Terry vom Nansemond in Nord-Carolina und General Keyes von der Halbinsel aus am 5. und 7. Mai zur Bedrohung von Richmond machten, hatten seine Aufmerksamkeit nur kurze Zeit abgelenkt, im Uebrigen aber die Vorbereitungen zum neuen Feldzug nicht wesentlich gestört. — Was man nur irgend an Truppen in Nord-Carolina, Richmond und West-Virginien entbehren konnte, ward der Armee von Virginien zugesandt, während die Rekrutirungsofficiere und die Conscriptionsbehörden zu demselben Zweck ihre Thätigkeit verdoppelten. Auf diese Weise wurde Lee's Armee nach und nach bis auf 104,000 Mann verstärkt.

Die in der Schlacht bei Chancellorsville in den höheren Commandeurstellen entstandenen Lücken wurden dadurch ausgefüllt, daß am 20. Mai die Generale R. S. Ewell und A. P. Hill zu General-Lieutenants und nebst General Longstreet zu Corps-Commandeuren der Lee'schen Armee ernannt wurden. Das Corps des General Ewell bestand aus den Divisionen Early, Rode und Edward Johnson, das

Digitized by Google

des General Hill aus den Divisionen Pender*), Heth und Anderson, und das des General Longstreet aus den Divisionen Hood, Mc. Law und Pickett. — Chef des Cavalleriecorps blieb nach wie vor General Stuart. Jedes Corps war circa 28,000 Mann, die Cavallerie 15,000 Mann und die Artillerie 2000 Mann stark. — Lee beabsichtigte durch das Ergreifen der Offensive Hooker aus Virginien zu verdrängen, das Shenandoahthal von feindlichen Truppen zu säubern und durch einen Einfall in Pennsylvanien und Maryland nicht allein die Entwürfe des Gegners zu verwirren, sondern auch durch seine Diversion den conföderirten Streitkräften auf den übrigen Kriegsschauplätzen und namentlich dem zur Zeit so hart bedrängten Vicksburg Erleichterung zu verschaffen. Nebenbei hoffte er den heißesten Wunsch der gesammten Conföderation, auf dem Gebiet des Nordens einen entscheidenden Sieg zu erringen, endlich erfüllen und den Bestrebungen der demokratischen Partei, die Bevölkerung in den Nordstaaten zu einem bewaffneten Widerstand gegen die Ausführung der Conscription zu verleiten, Vorschub leisten zu können.

Am 3. Juni leitete Lee die Operationen dadurch ein, daß er Mc. Law's Division, welche bis dahin die verschanzten Höhen von Fredericksburg besetzt gehalten hatte, sowie die am Rapidan stehende Division Heth nach Culpepper beorderte; diesen folgten am 4. das ganze Ewell'sche Corps und die Divisionen Hood und Pickett von Longstreet's Corps. Als jedoch Hooker am 5. Juni die Division Howe vom 6. Corps, einige Meilen unterhalb Fredericksburg, am Deep Run, über den Rappahannock sandte und in der Richtung auf Bowling Green vorgehen ließ, erhielten Longstreet und Ewell Befehl, so lange Halt zu machen, bis sich Hooker's Absichten enthüllt haben würden. Erst als General Howe, durch das vorläufig noch bei Fredericksburg zurückgebliebene Hill'sche Corps zurückgewiesen, am folgenden Tage wieder über den Rappahannock zurückgegangen war, nahmen sie ihren Marsch wieder auf und erreichten am 8. Culpepper, wo sich bereits die Trains, die ganze Cavallerie unter Stuart und die übrigen Theile der Armee mit Ausnahme des Hill'schen Corps eingefunden hatten. Hooker hatte die feindlichen Bewegungen sofort bemerkt, ohne sich indeß Lee's Pläne deuten zu können. Aus diesem Grunde hatte er, um zunächst darüber Gewißheit zu erlangen, ob die Conföderirten die

*) Die Generale Pickett, Pender, Hood, Heth, Edward Johnson, Longstreet und Early waren sämmtlich wie General Hill in Westpoint gebildet.

Digitized by Google

Stellung von Fredericksburg noch ferner zu halten beabsichtigten, am 5. die Division Howe über den Rappahannock gesandt; aus dem Widerstande, auf welchen dieselbe bei ihrem Vordringen gegen die rechte Flanke der befestigten Stellung gestoßen war, glaubte er schließen zu können, daß Lee noch mit der ganzen Armee bei Fredericksburg stünde. In diesem Irrthum wurde er auch noch durch ein Gerücht bestärkt, nach welchem Lee einen bedeutenden Theil seines Heeres zum Entsatz von Vicksburg abgesandt hatte. In Folge dessen sah er in den vielen feindlichen Bewegungen nichts weiter als Demonstrationen, die nur dazu bestimmt seien, die Absendung jener Verstärkungen zu maskiren. Nur darüber war er außer Zweifel, daß Lee bereits seit längerer Zeit an der Orange-Alexandria-Eisenbahn, in der Nähe von Brandy's Station, 6 Meilen nordöstlich von Culpepper, 4 Brigaden Cavallerie, 2 Brigaden berittener Infanterie und das Jones'sche Guerrillacorps unter Stuart concentrirt habe und diese Cavalleriemasse nach dem Potomac zu entsenden gedenke. Auch diese Maßregel bestärkte ihn in der Ueberzeugung, daß das Gros der conföderirten Armee nicht an dieser Invasion Theil nehmen, sondern Fredericksburg und die oberen Furthen des Rappahannock inzwischen besetzt halten würde. Er glaubte daher Lee's Absichten vollständig durchkreuzen zu können, wenn er einen Schlag gegen das Stuart'sche Cavalleriecorps führe, noch ehe sich dasselbe in Bewegung gesetzt habe.

Zu diesem Zwecke ließ er am 6. und 7. die Cavallerie-Divisionen Buford und Gregg, in Summa 8000 Pferde, durch General Pleasonton bei Catletts Station und Warrenton-Junction an der Orange-Alexandria-Bahn concentriren und 2 Brigaden Infanterie, in Summa 3000 Mann, unter den Generalen Ames und Russel zu ihnen stoßen. Am 9. Juni Morgens ging das 11,000 Mann zählende Corps in zwei gleich starken Colonnen bei Kelley's Furth und Beverly's Furth über den Rappahannock; beide Colonnen hatten den Befehl, in der Richtung auf Brandy's Station vorzugehen und sich so bald als möglich zum gemeinsamen Angriff des daselbst stehenden Feindes zu vereinigen. Die am Weitesten westlich über die Beverly Furth vorgegangene Colonne der Generale Buford und Ames trieb die überraschten feindlichen Vorposten rasch zurück, stieß aber schon nach wenigen tausend Schritten auf das hinter einem Walde lagernde Jones'sche Guerrillacorps, welches zu rechter Zeit verstärkt, entschlossenen Widerstand leistete; die Unirten wurden hier in sehr ungünstige Gefechtslagen verwickelt, in welchen das 6. Pennsylvania-

Digitized by Google

und das 8. Newyork-Cavallerie-Regiment besonders stark litten und letzteres seinen tapferen Führer, Oberst Davis *), verlor. — Gegen Mittag gab das endliche Eintreffen der östlichen Colonne unter General Gregg dem Gefechte eine bessere Wendung; die Conföderirten wurden nunmehr ¾ Meilen weit zurückgedrängt, erhielten aber am Nachmittage so bedeutende Verstärkungen, daß Pleasonton gegen Abend, nicht ohne Gefahr abgeschnitten zu werden, sich wieder nach dem nördlichen Ufer zurückziehen mußte. Die Verluste beliefen sich auf beiden Seiten auf 400 Mann; die Division Buford hatte überdies 3 dreizöllige gezogene Kanonen in den Händen des Feindes lassen müssen. General Hooker überschätzte die Wirkung des Gefechtes bei Brandy's Station so sehr, daß er sich zu dem Glauben verleiten ließ, die angeblich durch Stuart beabsichtigte Invasion sei durch dasselbe vereitelt worden, und wenige Tage vor der Einnahme von Winchester gaben selbst die officiösen Nachrichten aus Washington die beruhigende Versicherung, Lee stünde nach wie vor ruhig am Rappahannock und denke nicht im Entferntesten an Offensiv-Operationen.

Und doch war gerade um diese Zeit der günstigste Moment zum Losschlagen eingetreten, auf welchen Lee seit Wochen gewartet hatte. Hooker's Armee hatte durch die Entlassung der ausgedienten Regimenter die besten Truppen verloren und war dadurch auf 65,000 Mann herabgesunken; außerdem hatte die anhaltende Hitze die Flüsse dergestalt ausgetrocknet, daß ihre Passage keine Schwierigkeiten mehr bot. Lee beabsichtigte die Armee in 3 Colonnen nach Norden aufbrechen zu lassen; die erste Colonne, aus dem Ewell'schen Corps bestehend, sollte am Shenandoah hinabrücken, das Thal von allen feindlichen Streitkräften säubern, ohne weiteren Aufenthalt den Potomac überschreiten und durch Bedrohung der Susquehannalinie nicht blos die Potomac-Armee zum Verlassen des Rappahannock veranlassen, sondern auch den beiden nachfolgenden, aus dem Longstreet'schen und Hill'schen Corps bestehenden Colonnen den Uebergang über den Potomac sichern. Die letzteren Beiden sollten zur Deckung von Richmond so lange die Rappahannocklinie besetzt halten, bis Hooker nach Norden aufgebrochen sein würde; dann aber sollten sie auf dem östlichen Ufer

*) Oberst Davis war trotz seiner Jugend einer der fähigsten Cavallerieofficiere der Unions-Armee; 1854 in den Dienst getreten und beim Ausbruch des Krieges zum Capitän befördert, avancirte er in Folge seiner Tüchtigkeit innerhalb zweier Jahre bis zum Oberst. Er sollte eben zum Brigade-General ernannt werden, als er, 31 Jahre alt, an der Spitze seines Regiments erschossen ward.

Digitized by Google

des Shenandoah, längs der Blauen Berge der Unions-Armee in einem Parallelmarsch folgen und wo möglich einen günstigen Moment zu erfassen suchen, ihr in die Flanke zu fallen. Falls sich hierzu keine Gelegenheit darbieten sollte, beabsichtigte Lee, dem General Ewell über den Potomac zu folgen und nach der Vereinigung mit ihm, die Potomac-Armee zu einer Entscheidungsschlacht nördlich von Washington zu nöthigen. Obgleich die Dispositionen sämmtlich mit großem Geschick ausgeführt wurden, blieb doch das Resultat der ganzen Invasion weit hinter den Erwartungen des Südens zurück und lieferte gleichzeitig einen neuen Beweis für die Richtigkeit des strategischen Grundsatzes, daß selbst die vortrefflichsten Combinationen und die glänzendsten Bewegungen wirkungslos bleiben, wenn nicht schließlich ein kräftiger Schlag die feindliche Widerstandskraft bricht und eine siegreiche Schlacht die Entscheidung herbeiführt.

Das Ewell'sche Corps brach am 10. Juni von Culpepper auf, hatte aber bereits mehrere Tage vorher die irregulären Cavalleriecorps Jenkins und Imboden's den Shenandoah hinabgesandt, um durch rasches Erscheinen und Verschwinden und gleichzeitiges Bedrohen der vielen kleinen Garnisonen eine Concentration der feindlichen Streitkräfte zu verhindern. Sobald Ewell bei Front Royal den Shenandoah überschritten hatte, detachirte er die Division Rode gegen das östlich von Winchester liegende Städtchen Berryville, um die dort stehende Besatzung zu vertreiben und demnächst der Garnison von Winchester den Rückweg nach dem Potomac zu verlegen. Er selbst ging mit den Divisionen Early und Johnson, 18,000 Mann stark, direct auf Winchester los, wo er am 13. eintraf. An demselben Tage hatte General Rode Berryville erreicht und seinen Auftrag dadurch erfüllt, daß er den Oberst Mc. Reynold's nöthigte, sich mit der 1500 Mann starken Besatzung nach Winchester, zu dem daselbst stehenden Detachement des General Milroy, zurückzuziehen.

In Westvirginien hatten bisher die Generale Milroy in Winchester und Kelley in Crafton unter dem Oberbefehl des General Schenk, einen ziemlich unbedeutenden Krieg gegen die daselbst hausenden irregulären Cavallerie-Corps der Conföderirten geführt. Bei einer Offensive Lee's waren ihre schwachen Streitkräfte der ersten Gefahr ausgesetzt; so wenig man nun auch in Washington an eine solche glauben wollte, so hatten doch die vielfach verbreiteten Gerüchte über einen größeren feindlichen Streifzug, General Halleck veranlaßt, Milroy bereits am 11. Juni zu ermächtigen, bei den ersten Anzeichen einer drohenden

Digitized by Google

Gefahr, Winchester, Berryville, Martinsburg und alle anderen übrigen Städte zu räumen und sich nach Harpers Ferry zurückzuziehen. Milroy hatte indeß die Gefahr weder für so groß, noch für so nahe gehalten und es daher auch nicht einmal für erforderlich erachtet, zum wenigsten die kleineren Detachements zu seiner eigenen Verstärkung an sich zu ziehen, so daß ihn Ewell gänzlich unvorbereitet fand. Nichtsdestoweniger hätte er seinen Rückzug immer noch bewerkstelligen können, wenn er sich in der Nacht vom 13. zum 14. nach Harpers Ferry begeben hätte. — Winchester war übrigens nicht vertheidigungslos, sondern durch mehrere Außenwerke und zwei mit schweren Geschützen armirte größere Redouten schon seit geraumer Zeit zu einem ziemlich starken Platz umgewandelt worden, so daß man erwarten konnte, Milroy würde es mit seiner 6500 Mann starken Besatzung, nachdem er sich einmal für die Annahme des Kampfes entschieden hatte, einige Tage lang erfolgreich vertheidigen und dadurch das Ewell'sche Corps aufhalten können.

Am 13. begnügten sich die Conföderirten damit, die Vorposten der Besatzung in die Werke zurückzuwerfen und die Stadt allmählig von Westen und Norden einzuschließen. Als Milroy in der Nacht vom 13. zum 14. durch das Eintreffen des aus Berryville vertriebenen Commando des Oberst Mc. Reynolds verstärkt worden war, vertheilte er seine Streitkräfte in der Weise, daß er die Brigade des General Elliott zur Besetzung der Außenwerke und die Brigade des Oberst Mc. Reynolds zur Besetzung der beiden Hauptwerke bestimmte, während er der Brigade des Oberst Ely die Vertheidigung der Stadt übertrug. Während des 14. beschäftigte der Feind die Besatzung nur durch Tirailleurgefechte, bis er um 5 Uhr Nachmittags seine Vorbereitungen beendigt hatte, und nunmehr zum Angriff schreiten konnte. Im raschen Anlauf erstürmte auf der Nordseite die Louisiana-Brigade des General Hay, von Johnson's Division, die Außenwerke, nahm 6 Geschütze und beschränkte dadurch Milroy auf die beiden Hauptwerke und die Stadt. Die Lage der Unirten war hierdurch zwar eine mißliche geworden, schloß jedoch eine fernere erfolgreiche Vertheidigung keineswegs aus. Gleichwohl berief Milroy einen Kriegsrath und da sich die meisten Stimmen desselben für die Räumung der Stadt entschieden, so trat er um 3 Uhr Morgens den Rückzng nach Harpers Ferry mit Zurücklassung von 9 Geschützen, 6000 Gewehren und einer großen Menge Vorräthe an. // Das kleine Corps war indeß kaum 1 Meile weit marschirt, als es auf einen Theil der im Hinterhalte liegenden Division

Johnson stieß und von dieser unter der Einwirkung der Ueberraschung und mit Hülfe der Dunkelheit, nach kurzem Kampf zersprengt und zum größten Theil gefangen genommen wurde. Milroy*) selbst entkam mit 1600 Mann nach Harpers Ferry und wenn es auch noch einem großen Theil der Versprengten nachträglich gelang, sich ebenfalls dorthin in Sicherheit zu bringen, so fielen dem Sieger doch über 2500 Gefangene, 23 Geschütze, 200 Wagen, 400 Pferde und eine große Menge Armeebedürfnisse in die Hände, während die Conföderirten nur 600 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Ewell hatte noch am 14. die Division Rode nach Martinsburg gesandt, wo sie 500 Mann gefangen nahm und außer 5 Geschützen eine große Menge Vorräthe erbeutete. Demnächst schickte er sich an, bei Williamsport den Potomac zu überschreiten, während die Unirten Harpers Ferry räumten und die Besatzung auf die jenseits des Flusses liegenden Höhen zurückzogen.

Die Schreckensbotschaft aus Winchester schlug wie ein Blitz aus heiterem Himmel in die Bevölkerung des Nordens ein. Träumerischen Visionen über die baldige Beendigung des Krieges hingegeben und die Blicke mit gespannter Erwartung den südwestlichen Kriegsschauplätzen zugewandt, auf denen eben die monatelangen Belagerungen von Vicksburg und Port Hudson ihrem Ende entgegen eilten, hatte man die Möglichkeit gar nicht mehr in Rechnung gezogen, den Kriegslärm in nächster Nähe vernehmen zu müssen. Ein Telegramm jagte das andere und Angst und Leichtgläubigkeit vergrößerte und entstellte die Schreckens-Botschaften dergestalt, daß ihre Wirkung anfänglich eine völlig betäubende war. Der amerikanische Charakter schüttelte indeß den apathischen Zustand rasch von sich ab und nach 24 Stunden gab die Bestürzung einer erneuten Entschlossenheit und Schwungkraft Raum. — Schon am 15. richtete Lincoln eine energische Proclamation an die bedrohten Staaten, worin er sie von der bevorstehenden Invasion benachrichtigte und in Maryland 10,000, in Pennsylvanien 50,000, in Ohio 30,000 und in West-Virginien 10,000 Milizen auf 6 Monate unter die Waffen rief. Am selben Tage forderte der Gouverneur Curtin von Pennsylvanien die Bevölkerung seines Staates auf, zu den Waffen zu eilen und Heerd und Familie zu vertheidigen.

*) Robert H. Milroy, aus Indiana gebürtig, gehörte der regulären Armee an. Er wurde wegen der Affaire von Winchester vor ein Kriegsgericht gestellt, indeß durch dasselbe von allen gegen ihn erhobenen gravirenden Anklagen freigesprochen.

Digitized by Google

Ward diesem Aufruf auch nicht gerade mit Opferfreudigkeit und Enthusiasmus entsprochen, so eilten die Milizen doch so bereitwillig zu den Waffen, daß 48 Stunden nach der Veröffentlichung der Lincoln'schen Proclamation bereits die ersten neuen Regimenter nach Pennsylvanien abrücken konnten. Auch von den eben entlassenen Truppen zeigten sich ganze Regimenter bereit, dem Feinde auf's Neue entgegenzutreten. Zur Organisation und Formirung dieser neuen Truppenkörper, sowie zu ihrer Verwendung wurden, da man noch nicht wußte, ob die großen Gießereien und Fabriken Pittsburgs Lee veranlassen würden, sich gegen diese Stadt oder gegen Philadelphia zu wenden, schleunigst zwei neue Militär-Departements errichtet. Von diesen wurde das des Susquehanna dem General Couch, an dessen Stelle General Hancock das Commando des 2. Corps übernahm und das des Monongahela dem General Brooks übertragen. Auch die Bewohner der bedrohten größeren Städte, namentlich die von Philadelphia, Pittsburg, Harrisburg und Baltimore griffen in Masse zum Spaten, um ihre Heimstätten durch Errichtung von Erdwerken vertheidigungsfähig zu machen. Die Aufregung war grenzenlos; alle Geschäfte standen still, die Locomotiven und Waggons der gefährdeten Bahnlinien wurden nach den nördlicheren Stationen in Sicherheit gebracht und der Verkehr auf die gesicherten Bahnstrecken beschränkt; Tausende von Flüchtlingen strömten, Hab und Gut mit sich führend, nach Norden, oder brachten sich und ihre Heerden nach den benachbarten Wäldern in Sicherheit. Die Gefahr wuchs stündlich, denn schon am 15. erschienen die ersten feindlichen Truppen und zwar die fliegenden Colonnen Jenkin's und Imboden's nördlich vom Potomac; wenige Tage später, folgte ihnen das ganze Ewell'sche Corps, indem es bei Williamsport den Fluß überschritt.

Da die Potomac-Armee unter solchen Umständen nicht länger am Rappahannock stehen bleiben durfte, so eilte Hooker am 14. Juni, nachdem er seine großen Vorräthe und das ganze Gepäck der Armee auf die Transport-Schiffe zu Aquia Creek geschafft und nach Alexandria gesandt hatte, mit sämmtlichen Corps in forcirten Märschen über Dumfries nach Centreville. Hier stellte er sich in der historisch gewordenen Ebene des Bull Run zum Schutz der bedrohten Hauptstadt auf. Um seine linke Flanke gegen den unternehmenden Gegner zu schützen, hielt er sich auf dem Marsche dahin möglichst nahe am unteren Potomac; am 15. trafen das 3. Corps in Manassas-Junction und das 1. und 11. Corps zu Centreville ein, während das Gros der Armee, aus

Digitized by Google

dem 2., 5., 6. und 12. Corps bestehend, erst in der Nacht vom 15. zum 16. daselbst anlangten. Trotz der großen Hitze und der forcirten Märsche waren die Truppen nicht übermäßig erschöpft, was Hooker hauptsächlich dem Umstand zuschrieb, daß man das Gepäck incl. der Tornister zurückgelassen und die Nachführung desselben den Transport-Schiffen übertragen hatte. — Kaum hatte sich die Unions-Armee in nördlicher Richtung entfernt, so ließ auch General Lee die Corps von Longstreet und Hill mit der Stuart'schen Cavallerie, in der Gesammtstärke von 25,000 Mann, von Culpepper und Fredericksburg aufbrechen und längst der Ostseite der Blauen Berge dem vorausgegangenen General Ewell folgen. Longstreet war hierbei dem Hill'schen Corps um einen bis zwei Tagemärsche voraus und hatte die nach Ost-Virginien führenden Gebirgspässe durch Stuart besetzen lassen. Da auch Hooker seine Cavallerie unter Stoneman nach diesen Pässen abgesandt hatte, um die conföderirte Armee beobachten zu lassen, so konnte es nicht fehlen, daß die beiderseitigen Cavallerie-Massen an den östlichen Abhängen der Blauen Berge aufeinander stießen. In den hieraus entspringenden Gefechten bei Aldie, Middleburg und im Ashby-Paß, welche am 17., 18. und 21. Juni stattfanden, schlugen sich zwar beide Theile mit gleicher Bravour, die Conföderirten wurden jedoch nach einem am ersten Tage errungenen vorübergehenden Erfolge nach und nach so weit zurückgedrängt, bis sie in ihrer in den Pässen aufgestellten Infanterie einen starken Rückhalt fanden und General Pleasonton sich in Folge dessen genöthigt sah, die Gefechte abzubrechen und sich auf die Beobachtung des Feindes zu beschränken.

So unwesentlich und resultatlos diese Reiterkämpfe auch gewesen sein mochten, so hatten sie doch General Lee die Ueberzeugung verschafft, daß er keine günstige Gelegenheit finden werde, die Unions-Armee südlich vom Potomac anzugreifen. Rasch entschlossen, hatte er daher bereits am 21. Juni General Ewell bei Williamsport über den Potomac gesandt und ihm den Auftrag ertheilt, das schon einmal durch General Jenkins am 16. besetzte und wieder geräumte Chambersburg abermals zu occupiren und von dort aus die Division Early und Rode in östlicher Richtung über das Süd-Gebirge gegen York und Carlisle zu führen. Hierdurch wurde nicht bloß die Susquehanna-Linie, sondern auch Washington selbst, und zwar vom Norden aus, bedroht. Trotzdem ging Lee's Voraussetzung, die Hooker'sche Armee werde in Folge dessen auf das nördliche Ufer des Potomac hinübergehen, nicht sogleich in Erfüllung. Da jedoch ein längeres Zögern

Digitized by Google

nicht rathsam schien, so überschritt er, nachdem er das Longstreet'sche Corps nach dem westlichen Ufer des Shenandoah, woselbst inzwischen auch Hill eingetroffen war, hinübergezogen hatte, am 23. und 24. mit beiden Corps den Potomac bei Williamsport und Shepherdstown und stellte dadurch die Verbindung mit dem Ewell'schen Corps wieder her. Zur Beobachtung der feindlichen Armee und zur Bewachung der Pässe der Blauen Berge, blieb General Stuart mit der Cavallerie auf dem südlichen Ufer mit dem Auftrage zurück, Hooker so viel als möglich zu beunruhigen und ihm, sobald er den Potomac überschritten haben würde, nach Maryland zu folgen und auf irgend eine Weise wieder zur Hauptarmee zu stoßen.

Die Colonnen der Generale Longstreet und Hill hatten sich nach ihrem Uebergange wieder vereinigt und hatten sich dann, langsam durch das reiche und fruchtbare Cumberland-Thal hinabrückend, nach Chambersburg in Pennsylvanien gewandt, wo sie am 27. ein Lager bezogen, um sich vor dem Beginn weiterer Operationen zunächst Gewißheit über Hooker's Entschlüsse zu verschaffen und das Eintreffen der Stuart'schen Cavallerie abzuwarten. Inzwischen war Ewell tiefer in Maryland eingedrungen, hatte alle zum Schutze der Baltimore-Ohio-Bahn aufgestellten Truppen vertrieben und alle Eisenbahnen, welche Washington mit dem Westen und dem Norden verbinden, durch die irregulären Cavallerie-Corps seiner beiden Flügel gründlich zerstören lassen. Täglich dem Susquehannah näher rückend, hatte er am 25. Juni Carlisle und am 27. York, den wichtigen Knotenpunkt mehrerer Eisenbahnen besetzt und sich demnächst gegen die Susquehanna-Uebergänge gewandt, zu deren Vertheidigung sich die Milizen auf dem östlichen Ufer in Bereitschaft setzten. Bei dieser Gelegenheit wurde von den letzteren auch die herrliche Eisenbahnbrücke zerstört, welche bei Columbia über den Fluß führte und deren Bau mehr als eine Million Dollars gekostet hatte. Das rasche Vorgehen Ewell's machte seine Unterstützung erforderlich und Lee war eben im Begriff, mit der ganzen Armee in der Richtung nach Harrisburg aufzubrechen, als ihm die Meldung zuging, daß Hooker den Potomac endlich überschritten habe und sich in nordwestlicher Richtung Frederick City und der Monocacy-Linie nähere. Hierdurch wurden die Communicationslinien bedroht, und Lee sah sich deßhalb genöthigt, Ewell den Befehl zu ertheilen, York und Carlisle zu räumen, um sich auf Gettysburg zurückzuziehen. Dort wollte Lee die Armee concentriren, um demnächst mit allen seinen Streitkräften langsam nach dem Potomac zurückzu-

Digitized by Google

fallen und bei Hagerstown oder bei Funkstown in vortheilhafter Stellung eine Schlacht anzunehmen. Bei Gettysburg sollte auch General Stuart, welcher, dem Hooker'schen Heer folgend, bei Seneca über den Potomac und von da über Westminster nach Carlisle gegangen war, wieder zur Armee stoßen. Stuart hatte auf dieser Tour einen weiten Bogen um Hooker beschrieben und hinter seinem Rücken fortziehend, die verwegensten und erfolgreichsten Razzias bis dicht an die Thore von Washington unternommen.

Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Conföderirten zwar weder in Maryland, noch in Pennsylvanien auf ernsten Widerstand gestoßen, hatten jedoch andererseits, obschon sie alles Privateigenthum schonten, keinerlei Sympathien, deren Vorhandensein ihnen die demokratische Partei vorgespiegelt hatte, vorgefunden. Lee mußte im Gegentheil die bittere Wahrnehmung machen, daß gerade seine Invasion die Veranlassung dazu wurde, daß dem Präsidenten Lincoln Mittel und Kräfte zur Verfügung gestellt wurden, auf welche er unter anderen Umständen nicht hätte zählen dürfen. Die Volksbewegung allein würde freilich nicht hingereicht haben, die feindliche Invasion sobald zurückzuweisen, wenn nicht auch hier das eigentliche Heer die Hauptsache gethan und den schnell zusammengerafften Massen, die erklärlicher Weise Monate gebraucht haben würden, ehe sie eine brauchbare bewaffnete Macht geworden wären, Bahn gebrochen hätte.

Ueberzeugt, daß sich in seinen Berechnungen manche Voraussetzung als trügerisch erwiesen hatte und daß er nun zur Durchführung seiner großen Pläne nicht stark genug sei, hatte sich Lee kurz vor der Schlacht bei Gettysburg nach Richmond gewandt und den Präsidenten Davis dringend gebeten, alle disponiblen Truppen unter Beauregard zu stellen, durch diesen Washington von Süden aus bedrohen und dadurch eine Diversion zu Gunsten der Hauptarmee machen zu lassen. Jefferson Davis lehnte jedoch dies Verlangen mit der Bemerkung ab, daß ihm nicht einmal Truppen genug zur Disposition ständen, um Richmond genügend besetzen zu können, obschon die Gefahr nicht fern läge, daß die Unirten ihre in den beiden Carolina's und auf der Halbinsel zerstreut stehenden, mehr als 30,000 Mann zählenden Truppen, plötzlich gegen Richmond verwenden möchten. Außerdem wies er darauf hin, daß der Mangel an Truppen nicht einmal gestatte, Vicksburg und Port Hudson zu entsetzen und sich in Tennessee zu behaupten. Da diese Argumente nur zu triftig waren, so blieb nichts Anderes übrig, als sich auf seine eigenen Kräfte zu verlassen. Seine

Digitized by Google

exponirte Stellung, fern von der eigentlichen Basis, machte es nothwendig, sich mehr als je auf alle Eventualitäten vorzubereiten; er sandte daher zunächst alle seine mit reicher Beute beladenen Wagenzüge, sowie alles Schlachtvieh und 4000 Pferde und Maulthiere über den Potomac zurück, um wenigstens dies Resultat seines Feldzuges sicher zu stellen.

Während der ersten Tage der Invasion war es Hooker nicht möglich gewesen, sich über die Operationen der conföderirten Armee Klarheit zu verschaffen; er war daher in der Erwartung, daß Lee auf die Bull Run Ebene herauskommen würde und durch die Cavallerie-Gefechte an den Blauen Bergen getäuscht, bis zum 23. October südlich vom Potomac zwischen Leesburg und Centreville stehen geblieben und erst am genannten Tage bei Point of Rocks, zwischen Leesburg und Harpers Ferry über den Potomac gegangen. In der Absicht, alle nur irgend verfügbaren Truppen an sich zu ziehen, hatte er den in Harpers Ferry stehenden General French beauftragt, die Stadt zu räumen und mit 7000 Mann zu ihm zu stoßen, den Rest der Besatzung aber, und zwar 4000 Mann, mit allen Vorräthen und Geschützen nach Washington zu senden. Mit Rücksicht auf die strategische Wichtigkeit von Harpers Ferry widersetzte sich General Halleck der Ausführung dieses Befehls auf das Allerentschiedenste, und als Hooker sich nicht zur Rücknahme seiner Ordre verstehen wollte, bewog Halleck den Präsidenten, Hooker am 27. Juni den Oberbefehl zu nehmen.

Das unter den augenblicklichen Verhältnissen doppelt wichtige und verantwortliche Commando, wurde dem bisherigen Commandeur des 5. Corps, Generalmajor Meade*) übertragen. — Obwohl er seine ganze Aufmerksamkeit ausschließlich der Führung seines Corps gewidmet hatte und mit den Absichten der Regierung und Hooker's wenig, oder

*) Generalmajor George G. Meade ist 1815 in Barcelona in Spanien geboren, wo sein Vater als amerikanischer Consul lebte. Er trat 1831 in die Militär-Akademie zu Washington ein, wurde 1835 als Lieutenant in das 3. Artillerie-Regiment eingestellt, nahm zwar 1836 den Abschied, ward jedoch 1842 als Lieutenant im Ingenieur-Topographen-Corps wieder angestellt und machte als solcher den Feldzug in Mexico mit. Beim Ausbruch des Bürger-Krieges Capitän, erhielt er in den neuformirten Corps der Pennsylvania-Reserve das Commando einer Brigade, mit welcher er an den Schlachten in Virginien, vor Richmond und bei Croßroad rühmlichen Antheil nahm und in der letzten sogar schwer verwundet wurde. Nach seiner Wiederherstellung war er so lange interimistisch mit dem Commando über das Pennsylvania-Reserve-Corps betraut, bis er nach der Schlacht bei Fredericksburg das 5. Armee-Corps erhielt. In dem ihm übertragenen Oberbefehl über die Potomac-Armee verblieb er ununterbrochen bis zur Beendigung des Krieges, während er gleichzeitig in der regulären Armee nach und nach bis zum Generalmajor avancirte.

Digitized by Google

gar nicht vertraut war, wußte er sich doch so rasch in sein neues Verhältniß zu finden, daß er bereits in der Nacht vom 28. zum 29. Juni die Armee von Frederick-City und dem Monocacy aufbrechen ließ und sie in nordwestlicher Richtung in eine Position führte, in welcher der linke Flügel zu Emmettsburg, der rechte zu New-Windsor stand. Die Cavallerie, welche ihn hierbei begleitet hatte, besetzte am 29. mit der Buford'schen Division Gettysburg, während Kilpatrick bei Hanover gegen Stuart Front machte. Der folgende Tag, der 30. Juni, wurde dazu verwendet, das 1., 3. und 11 Corps bei Emmettsburg unter General Reynolds zu concentriren und das 2. und 12. nachrücken zu lassen, das 6. Corps ward dagegen in der Richtung nach Carlisle abgesandt, um nähere Nachrichten über General Ewell einzuziehen. Reynolds rückte am 1. Juli mit dem 1. und 11. Corps bis Gettysburg vor und fand daselbst Bufords Cavallerie so heftig engagirt, daß er sogleich die Stadt passirte und zu ihrer Unterstützung vorwärts eilte.

Gettysburg liegt in einem Thal, welches im Westen von den östlichen Abhängen jenes langgestreckten Höhenzuges, der zwischen Maryland und Pennsylvanien hinstreicht und unter dem Namen der South Mountains bekannt ist, im Osten dagegen von der westlichen Abdachung der zwischen dem Potomac und dem Susquehanna liegenden Hochebene gebildet wird. Durch dieses bei Gettysburg hufeisenförmig gebogene Thal, schlängelt sich ein unbedeutender, dem Monocacy zuströmender Bach; dicht über der Stadt und südlich von derselben, bildet die Hochebene gleichsam ein Vorgebirge, das auf seinem Gipfel den von einer Mauer eingefriedigten städtischen Kirchhof trägt. Diesen sogenannten Kirchhofshügel, dessen Abhänge sich ziemlich steil zur Stadt hinabsenken, gewann im Verlaufe der Schlacht eine ebenso große Wichtigkeit, wie der jenseits Gettysburg, auf den Abhängen der South Mountains liegende sogenannte Seminar-Hügel, auf welchem das Seminar und das städtische Colleg erbaut waren. Sowohl die Hochebene, wie auch die Thalsohle und die jenseitigen Abhänge, waren mit dichten Waldstrecken bedeckt, die nur hin und wieder von cultivirten Ländereien unterbrochen wurden; trotzdem hatte man vom Kirchhofshügel, seiner dominirenden Lage wegen, eine ziemlich weite Aussicht über das umliegende Terrain. Auf diesen Abhängen und in dem ober- und unterhalb der Stadt belegenen Theile des Thales, wurde die Schlacht geschlagen, welche den Ausgang des Feldzuges entschied. Die Kämpfenden avancirten und retirirten durch die Stadt und über

Digitized by Google

den unbedeutenden Bach, während ihre am Rande der Abhänge aufgepflanzten Batterien die letzteren bestrichen, oder sich über das Thal hinweg gegenseitig beschossen. Die Schlachtlinien beider Heere hatten sich dem Terrain angepaßt und bildeten in Folge dessen gleichsam 2 in einander liegende Hufeisen; das innere bezeichnete die Stellung der Unions-Armee, auf dem Rande der Hochebene, das äußere die der conföderirten Armee, auf den Abhängen der South Mountains. In Betreff der Straßen, verdient noch erwähnt zu werden, daß von Gettysburg aus mehrere Straßen nach Chambersburg, Emmetsburg, Carlisle und Baltimore in convergirenden Richtungen ausgehen.

Die conföderirte Avantgarde hatte bei der Annäherung Reynolds Gettysburg geräumt und sich in westlicher Richtung auf der Straße nach Chambersburg zurück gezogen; Reynolds war ihr mit der Avantgarden-Division Wadsworth vom 1. Corps, welche nach und nach von den beiden anderen Divisionen des 1. Corps und dem ganzen 11. Corps unterstützt wurde, gefolgt und war dabei, $^3/_4$ Meilen westlich von der Stadt, schließlich auf die Division Heth, die Avantgarde des Hill'schen Corps gestoßen. Hier war das Gefecht anfangs zum Stehen gekommen, hatte aber bald darauf, nach dem Eintreffen einer 2. feindlichen Division, der Division Pender, für Reynolds eine Wendung genommen, die ihn veranlaßte, sich langsam nach Gettysburg zurück zuziehen. Auf diesem Rückzug gerieth eine unirte Brigade, zwischen dem Seminar und dem Colleg in Gefahr abgeschnitten zu werden; Reynolds eilte persönlich nach dem Ort der Gefahr hin, gerieth aber hierbei in das feindliche Gewehrfeuer und sank, von mehreren Kugeln getroffen, in demselben Augenblick vom Pferde, als das Ewell'sche Corps auf der Straße von Carlisle in der rechten Flanke der Unirten erschien. General Howard übernahm sofort das Commando und führte beide Corps, deren rechter Flügel nun auch von der Division Rode und der gesammten Artillerie Ewell's hart bedrängt wurde, obwohl der linke Flügel im Vortheil war und sogar die conföderirte Brigade Archer mit 1500 Mann abgeschnitten hatte, nicht ohne starke Verluste durch die Stadt nach dem Kirchhofshügel zurück; hier machte er wieder Front, ohne daß jedoch der Feind versuchte, ihm nach der günstigen Stellung zu folgen. — Im Verhältniß zur Dauer des Gefechtes und zu den beiderseitigen Stärken hatten beide Theile, hauptsächlich aber die Unirten außerordentlich große Verluste erlitten; namentlich waren die Divisionen Schurz und Barlow arg mitgenommen worden. Abgesehen davon, daß 4 Unions-Generale außer Gefecht gesetzt waren, hatten die

Digitized by Google

Unirten 4000 Gefangene*) verloren und ihre schwere Artillerie nur dadurch gerettet, daß sie dieselbe bereits im Laufe des Vormittags nach dem Kirchhofshügel in Sicherheit brachten und unter der Deckung der Division Steinwehr vom 11. Corps, eine Aufstellung zur Aufnahme des 1. und 11. Corps nehmen ließen. Gegen 3 Uhr Nachmittags schlief das Gefecht ganz ein; da um diese Zeit der größere Theil der Lee'schen Armee bei Gettysburg eingetroffen war, so hätte derselbe ohne große Anstrengungen die errungenen Vortheile weiter verfolgen und von seiner bedeutenden Ueberlegenheit Gebrauch machend, den Kirchhofshügel noch am selben Nachmittage erstürmen können. Hierdurch würde er nicht blos den durch das Vormittags-Gefecht in Unordnung gerathenen Gegner in die allermißlichste Lage versetzt, sondern ihn auch verhindert haben, sich in einer Stellung festzusetzen, die von Natur so stark war, daß Lee an den beiden folgenden Tagen mit Aufbietung aller Kräfte nicht im Stande war, ihn aus derselben zu vertreiben. Kann auch zur Entschuldigung Lee's der Umstand geltend gemacht werden, daß die Conföderirten durch die unerwartete und plötzliche Bewegung des Feindes überrascht waren und wegen des energischen Widerstandes die Stärke desselben überschätzten, so ist es doch keinem Zweifel unterworfen, daß die erwähnte Versäumniß die Hauptschuld an der darauf folgenden Niederlage trug. Lee hat es später selbst eingeräumt, daß er der Ansicht gewesen sei, die ganze feindliche Armee vor sich zu haben; in Folge dessen habe er die vorsichtige Einleitung der Schlacht für um so gebotener erachtet, als es eigentlich gar nicht seine Absicht gewesen sei, sich soweit von seinem Uebergangspunkt und seiner Basis mit dem Gegner zu messen. Nur weil er sich nun doch einmal Meade's Armee gegenüber gesehen habe und weil ihm der Rückzug mit den von Stuart mitgebrachten zahlreichen Wagenzügen zu gefährlich erschienen sei, zumal die gebirgige Beschaffenheit des hinter ihm liegenden Terrains die bereits vorhandenen Schwierigkeiten wesentlich gesteigert haben würde, habe er sich entschlossen, die Schlacht anzunehmen; übrigens hätten ihn auch die Erfolge des 1. Tages zur Offensive ermuthigt.

Am 2. Juli Morgens 7 Uhr traf endlich auch das 3. Corps,

*) Brigade-General Schimmelfennig wurde in Gettysburg von seiner Brigade abgeschnitten und entkam nur dadurch der Gefangenschaft, daß er den Rock eines getödteten Gemeinen über seinen Generals-Rock zog. Von einem Haufen Conföderirter niedergerannt, flüchtete er sich in einen Keller, in welchem er 2 Tage ohne Speise und Trank blieb, und erst am 3. Abends wieder zu seiner Brigade gelangte, die ihn bereits für todt gehalten hatte.

Digitized by Google

Sickles, und das 12. Corps, Slocum, bei Gettysburg ein, ersteres stellte sich links, letzteres rechts von Howard auf; General Meade war bereits in der Nacht mit seinem Stabe angelangt und hatte, nachdem er sich durch eine am Morgen vorgenommene Recognoscirung von den Vortheilen überzeugt hatte, welche ihm das Terrain bot, sogleich den Entschluß gefaßt, sie zu einer Defensiv-Schlacht auszunützen. Er hoffte hierbei, sich selbst im ungünstigen Falle so lange behaupten zu können, bis es den von allen Seiten herbeieilenden Milizen und den längst der Susquehanna-Linie aufgestellten Regimentern gelungen sein würde, sich mit ihm zu vereinigen. *) Trotz der Ermüdung der Leute wurden sogleich längst der ganzen Stellung Erdwerke und Schützengräben angelegt und nach Maßgabe ihres Eintreffens den Truppen die für sie bestimmten Stellungen zugewiesen. Da bis zum Morgen des 2. Juli die Reserve-Artillerie, sowie das 2. Corps Hancock und 2 Brigaden der dem 5. Corps attachirten Pennsylvania-Reserve eingetroffen waren, so stand gegen Mittag bereits der größte Theil der Armee in Schlachtordnung. Das 12. Corps und die Division Wadsworth vom 1. Corps bildeten den linken Flügel, das 11. Corps und 2 Divisionen des 1. Corps das Centrum und das 2. und 3. Corps den rechten Flügel.

Als um 1 Uhr Mittags das 5. Corps und um 5 Uhr Nachmittags, nach einem außergewöhnlich starken Marsch von 8 Meilen, auch das 6. Corps anlangten, ward das erstere auf den äußersten linken Flügel postirt, das letztere dagegen als Reserve dergestalt in die Oeffnung des Hufeisens aufgestellt, daß es je nach Bedürfniß zur Unterstützung des rechten oder linken Flügels, oder des Centrums verwendet werden konnte. Die vom Terrain gebotene hufeisenförmige Stellung entsprach Meade's Wünschen um so mehr, als sie ihm gestattete, die Flügel zurückzubiegen und sie dadurch vor dem beliebten Manöver der Conföderirten, sich mit Uebermacht auf einen der feindlichen Flügel zu werfen, sicher zu stellen. Außerdem gewährte ihm die Position die wesentlichen Vortheile der Ueberhöhung der feindlichen Stellung und des Besitzes der inneren Linien; während die Ausdehnug der conföderirten Schlachtlinie 2 Meilen betrug, besaß die der unirten nur eine Länge von 1¼ Meile, ohne daß bei der eigenthümlichen

*) Diese Hoffnung blieb unerfüllt, da der an General Couch nach Harrisburg abgesandte Courier von einem pennsylvanischen Landmann für einen Conföderirten gehalten und erschossen wurde. Als man aus seinen Depeschen den Irrthum entdeckte, beging man den Fehler, die Depeschen nicht nach Harrisburg, sondern nach Baltimore zu senden, wodurch eine 48stündige Verzögerung herbeigeführt wurde.

Digitized by Google

Form der Aufstellung für die Unirten hieraus die Gefahr einer Ueberflügelung erwuchs. Meade's Linie lehnte sich mit ihrem linken Flügel an den Bach, stieg längs einer felsigen Schlucht zum Kirchhofshügel hinauf, strich dann von einem runden bewaldeten Hügel zum andern und verlor sich endlich mit ihrem rechten Flügel in dichte Waldungen.

Der Unions-Armee gegenüber hatte Lee seine Streitkräfte in folgender Weise entfaltet. Auf seinem linken Flügel, oberhalb der Stadt, stand das Ewell'sche Corps, während Hill's Corps das Centrum vor der Stadt und Longstreet den rechten Flügel unterhalb derselben bildete; die Divisionen dieser Corps waren, vom linken Flügel beginnend, in der Weise aneinander gereiht, daß auf Early Rode, auf diesen Heth, Pender, Anderson, Mc. Law und Pickett und auf Pickett Hood folgten. Die Linie lehnte sich mit ihrem linken Flügel ebenfalls an den Bach, stieg dann zu den Abhängen der South Mountains auf, lief auf diesen längs einer Steinmauer, hinter welcher Schützen-Emplacements vorgerichtet waren, fort, bog sich dann nördlich von der Stadt um diese herum und verlor sich, indem sie die nach Chambersburg und Emmetsburg führenden Straßen durchschnitt und bei dem Seminar und dem Colleg vorbeistrich mit ihrem rechten Flügel in die Gehölze des Thales. Mit Ausnahme weniger freien Stellen ward die ganze Linie durch Waldungen maskirt. Da die conföderirte Armee die Division Johnson bei Williamsport zurückgelassen und die Cavallerie nur theilweise an sich gezogen hatte, so war sie circa 85,000 Mann und 180 Geschütze stark, während Meade kaum 80,000 Mann aber ebenfalls 180 Geschütze zählte. Zum großen Vortheile der Unirten verstrich der Morgen und Mittag des 2. Juli ohne jede Feindseligkeit; 20 Minuten nach 3 Uhr hatte jedoch Lee alle seine Vorbereitungen beendet und eröffnete nunmehr die Schlacht durch ein gewaltiges Artilleriefeuer, welches von den unirten Batterien lebhaft erwiedert wurde. Es hatte ungefähr eine Stunde gedauert, als sich plötzlich Longstreet's Divisionen mit solchem Ungestüm auf das 3. Corps, Sickles, welches sich in Folge eines Mißverständnisses außerhalb der Linie der übrigen Corps 3000 Schritt vor dieser aufgestellt hatte, warfen, daß es nach heftigem Kampfe in Unordnung zurückgetrieben wurde und die Armee eine zeitlang in Gefahr schwebte, an dieser Stelle durchbrochen zu werden. Auf beiden Seiten wurde mit äußerster Erbitterung gefochten, da jeder Einzelne von der Ueberzeugung durchdrungen war, daß von dem Ausgange der Schlacht das Schicksal des ganzen Feldzuges abhänge. Die Gefahr stieg, als General Sickles,

Digitized by Google

schwer verwundet, das Schlachtfeld verlassen und das Commando an General Birney abtreten mußte, und erst den vereinten Anstrengungen des 2. Corps und dem aus der Reserve herbeieilenden, dort soeben durch das 6. Corps abgelösten 5. Corps gelang es, den Longstreet'schen Stoß zu pariren. Nach und nach durch das 6. Corps und die vom rechten Flügel herbeigezogene Brigade Lockwood vom 1. Corps, sowie die Division Geary vom 12. Corps verstärkt, brachten sie das Gefecht allmälig zum Stehen, gaben dem 3. Corps Zeit, sich wieder zu formiren und warfen schließlich Longstreet's erschöpfte Colonnen, die trotz der größten Bravour die beständig verstärkten Linien nicht zu durchbrechen vermochten, in ihre alte Stellung zurück. Wäre der Longstreet'sche Angriff gehörig unterstützt worden und wären die Stöße, welche Hill um 8 Uhr Abends gegen das Centrum und kurz darauf auch Ewell gegen den rechten Flügel der Unirten führten, gleichzeitig mit jenem Angriffe erfolgt, so würde die Schlacht vielleicht schon am ersten Tage mit einer vollständigen Niederlage Meade's geendet haben. Das mangelhafte Ineinandergreifen der conföderirten Actionen gab dem letzteren jedoch Gelegenheit, die bedrohten Punkte stets rechtzeitig verstärken und einen feindlichen Angriff nach dem andern abweisen zu können. Gegen 8 Uhr Abends erneuerte Hill seine schon am Nachmittage begonnenen und gegen das unirte Centrum gerichteten Versuche, indem er aus der stark verbarrikadirten und verschanzten Stadt vorbrach, den Kirchhofshügel erstieg und die daselbst aufgestellten Truppen des 11. Corps angriff. Da indeß um diese Zeit Longstreet bereits abgewiesen war, so konnte das wieder disponibel gewordene 2. Corps dem 11ten zu Hülfe eilen und im Verein mit diesem und dem 1. Corps nun auch Hill zurückwerfen. Bald darauf, aber wiederum zu spät, brach Ewell gegen den unirten rechten Flügel vor. Der von ihm geführte Stoß war so heftig, daß der letztere aus seinen Verschanzungen geworfen und zurückgedrängt wurde, und die Brigaden Hayes, Hoke und Avery von Early's Division den östlichen Abhang des Kirchhofshügel zu ersteigen und einen Theil der hier befindlichen Schützengräben zu nehmen vermochten; ehe sie jedoch durch die Division Rode unterstützt werden konnten, wurden sie von den herbeieilenden feindlichen Verstärkungen und durch das Kartätschenfeuer von 30 bis 40 auf sie gerichteten Geschützen wieder zurückgetrieben; erst spät in der Nacht machte die gegenseitige Erschöpfung auch auf diesem Theile des Kampfplatzes dem blutigen und erbitterten Gemetzel ein Ende. Die Conföderirten waren überall die Angreifer gewesen, aber trotz

Digitized by Google

der größten Tapferkeit in Folge ihrer mangelhaften Dispositionen auch überall abgewiesen worden; nur auf dem äußersten rechten Flügel Meade's hatten sie bleibend Terrain gewonnen und sich in den Werken des 12. Corps festgesetzt. Während der Schlacht war die Cavallerie-Division des Unions-General Buford zur Deckung der bei Westminster stehenden Trains zurückgesandt worden, während Kilpatrick auf dem linken Flügel und Gregg auf dem rechten Flügel die feindliche Cavallerie im Schach hielten.

Die Heftigkeit der Angriffe hatten Meade derartig besorgt gemacht, daß er in der Nacht vom 2. zum 3. Juli die ernstliche Absicht hegte, sich zurückzuziehen; er befürchtete, Lee möchte eine Flankenbewegung machen und ihn vom Rücken her angreifen; da sich jedoch in einem Kriegsrath die meisten der Generale für das Verbleiben in der augenblicklichen Position aussprachen und man überdies aus dem Inhalt einer soeben aufgefangenen Depesche aus Richmond ersah, daß Lee auf keine Verstärkungen zu rechnen habe, so beschloß Meade zu bleiben und die weiteren Operationen des Gegners abzuwarten.

Die in voller Pracht aufgehende Sonne des 3. Juli beleuchtete die blutgetränkten Gefilde und legte die Schrecken des Krieges, welche die Schatten der kurzen Sommernacht dem menschlichen Auge verhüllt hatten, auf's Neue in ihrer ganzen Gräßlichkeit blos. Gleich nach Anbruch des Tages begann der Kampf mit voller Heftigkeit, da das 12. Corps, welches die Division Geary wieder an sich gezogen hatte, unterstützt von einem Theile des 1. und 6. Corps, die am Abend vorher verlorenen Schanzen wieder zurück eroberte und von da ab bis in den Vormittag hinein alle Angriffe Ewell's zurückwies. Gegen 11 Uhr Vormittags schwieg jedoch der Kampf; man hatte beiderseits vollauf damit zu thun, die Reihen auf's Neue zu ordnen, die Batterien mit neuer Munition zu versehen und sich für weitere Kämpfe vorzubereiten. Lee hatte die großen Vortheile, welche das Terrain dem Feinde gewährte, vollkommen erkannt und beschloß, zunächst den Versuch zu machen, Meade von dem schützenden Plateau in's Thal herabzulocken. Zu diesem Ende räumte er nicht blos Gettysburg, sondern zog auch alle seine Truppen nach den Abhängen der South Mountains hinauf; so verführerisch es auch für Meade war, die verlassene Stadt zu besetzen und die Offensive zu ergreifen, so durchschaute er doch des Gegners Absicht und blieb unbeweglich in seiner alten Position stehen. Durch die Stille getäuscht, kamen die geängstigten Stadtbewohner aus ihren Schlupfwinkeln heraus, ver-

Digitized by Google

bargen sich aber sofort wieder, als der erste Kanonenschuß fiel. In seinen Erwartungen getäuscht und ohne Vertrauen in den Erfolg fernerer Angriffe, gab Lee dem Drängen seiner ungeduldigen Generale nur widerstrebend nach, als er Longstreet einen nochmaligen Angriff, diesmal gegen das feindliche Centrum, ausführen ließ. Während die Truppen sich hierzu vorbereiteten, concentrirte Lee den größeren Theil seiner Batterien, um durch dieselben den Angriff auf die feindliche Stellung vorzubereiten. In Longstreet's Front wurden allein 55 Geschütze und in Hill's Front 60 Geschütze concentrirt, so daß im Ganzen um 1 Uhr Mittags auf ein gegebenes Zeichen 125 Geschütze ein furchtbares Feuer auf den Kirchhofshügel und seine nächsten Umgebungen richten konnten. Aber gerade daraus, daß alle diese Geschütze nur auf einen einzigen Punkt der unirten Schlachtlinie gerichtet wurden, vermochte Meade sogleich den bedrohten Punkt zu erkennen und das in Reserve gehaltene 5. Corps rechtzeitig nach dem Centrum heranzuziehen. Die Unions-Batterien waren ebenfalls vor dem Centrum concentrirt und überall da postirt worden, wo es der Raum nur irgend gestattete; von hier aus erwiederten sie das feindliche Feuer mit großer Ruhe und Sicherheit, und bewährten auch in diesem wie in allen vorhergehenden Gefechten ihre Ueberlegenheit. Ein kleiner Theil der Geschütze blieb beständig mit Kartätschen geladen und nach den Zugängen des Kirchhofshügels gerichtet, um jedem überraschenden Auftreten der feindlichen Sturmcolonnen vorbeugen zu können. Der Kampf zwischen den 40 bis 50 Feld-Batterien war sowohl in Betreff der Zahl der in Thätigkeit tretenden Geschütze, von denen ungefähr ein Drittel gezogene waren, wie auch in Betreff der Zeitdauer einer der großartigsten der modernen Kriegsgeschichte. Drei Stunden lang schleuderten die Parrott'schen 10- und 20-Pfünder*), die glatten 12- und 24pfündigen Haubitzen und die dreizölligen Rodman's Geschütze auf Entfernungen von 800 bis 2000 Schritt einen förmlichen Eisenhagel von Granaten, Vollkugeln und Shrapnels auf den gegenüberstehenden Feind. Der Donner der Geschütze ging in ein ununterbrochenes Rollen über, unter welchem die Erde bebte, während die dichten Wolken des aufwirbelnden Pulverdampfes die unmittelbare Umgebung in Dämmerung hüllte. Eine große Anzahl von Artillerie-

*) Der Parrot'sche 10-Pfünder und das dreizöllige Rodman's-Geschütz entsprechen in Bezug auf das Kaliber dem preußischen gezogenen 4-Pfünder; der Parrot'sche 20-Pfünder dem preußischen gezogenen 6-Pfünder und die 12- und 24pfündigen Haubitzen den 7- und 10pfündigen Haubitzen.

Digitized by Google

officieren und Kanonieren sanken bei ihren Geschützen nieder; unausgesetzt mußten die erschossenen Artilleriepferde ausgeschirrt und die demontirten Geschütze hinter die Front gebracht werden; auf dem kleinen Raum des Kirchhofshügel flogen allein 15 Protzen auf, obwohl man auf ihre gedeckte Aufstellung so sorgsam Bedacht genommen hatte, als es die Localität und die Gefechtsverhältnisse nur irgend gestatteten. Der Friedhof selbst wurde durch die aufschlagenden Geschosse wie Ackerland umgepflügt, während die Grabsteine und Denkmäler zertrümmert und ihre Stücke umhergeschleudert wurden. Eine Batterie des 11. Corps verlor in Zeit von einer halben Stunde die Hälfte ihrer Officiere und Mannschaften und 38 Pferde. Die Wirkung auf die beiderseitigen Infanteriemassen war im Verhältniß zu dem ungeheueren Munitionsaufwand gering, da dieselben während des ganzen Geschützkampfes hinter den Erdbrustwehren, in den Schützengräben, oder hinter natürlichen Terraindeckungen lagen und das ganze Gefecht von Anfang bis Ende sich den Character eines reinen Artillerie-Duells bewahrte. Erst um 4 Uhr brachen Longstreet's Sturmcolonnen aus den Gehölzen vor dem linken Flügel und dem Kirchhofshügel hervor. Pickett's Division, rechts von Wilcox' Brigade, links von Heth's Division unterstützt, bildete die Spitze der Angriffscolonne, die mit sicherem Tritt und fliegenden Fahnen, ohne einen Schuß zu thun, den Abhang hinaufstieg. Die Kartätschen der Unions-Batterien, die ihr Feuer ausschließlich auf den anrückenden Feind richteten, rissen weite Lücken in die braven Regimenter, deren Leute unter dem Hagel der einschlagenden Kugeln so massenhaft niedersanken, als ob der Herbststurm welke Blätter zur Erde wehte. Dennoch rückten die Colonnen unaufhaltsam und stetig vor und erstiegen, Pickett's Division voran, nicht blos den Hügel, sondern führten auch noch gegen das 2. Corps einen so kräftigen Stoß, daß der Kirchhof einen Augenblick lang verloren zu sein schien. Im entscheidenden Moment drangen jedoch die bereit gehaltenen Reserven von allen Seiten auf die zerissenen Colonnen ein und trieben sie nach verzweifelter Gegenwehr wieder den Berg hinab; die Brigade Armistead von Pickett's Division wurde hierbei umringt und zum größeren Theil gefangen genommen. Im Laufe des Nachmittages wurden die Angriffe noch verschiedene Male wiederholt und dabei auf beiden Seiten mit grenzenloser Erbitterung gekämpft; indeß scheiterten alle Anstrengungen der Conföderirten an den Terrainschwierigkeiten und dem zähen Widerstande des Vertheidigers; gegen Abend machte Lee dem nutzlosen Kampfe dadurch ein Ende, daß

Digitized by Google

er die Schlacht abbrach und seine Divisionen auf die entfernteren Hügel und in die schützenden Wälder zurückzog. Es wäre nun die Reihe an Meade gewesen, die Offensive zu ergreifen und über den erschütterten Gegner herzufallen; er war jedoch selbst zu sehr ermattet und hatte viel zu schwere Verluste erlitten, als daß er sich nicht gern mit dem Lorbeer der gewonnenen Defensiv-Schlacht begnügt hätte.

Die Verluste waren auf beiden Seiten ungewöhnlich stark; die Division Pickett hatte alle Brigade-Commandeure verloren, von 24 Regiments-Commandeuren blieben nur 2 unverletzt und viele Regimenter waren mit wenig mehr als dem dritten Theil ihrer Mannschaft aus den Gefechten zurückgekehrt. Im Ganzen hatten die Conföderirten den Tod der Generale Pender, Barksdale, Garnett und Semmes, 3500 Todte und den Verlust von 25,000 Verwundeten und Gefangenen zu beklagen, so daß ihnen mehr als 28,000 Mann außer Gefecht gesetzt worden waren, von denen nur 7000 Verwundete in Sicherheit gebracht werden konnten. Dagegen hatte Lee 4000 Gefangene gemacht und mehrere Fahnen und Geschütze erobert. Die Unirten verloren ebenfalls viele Generale und Oberofficiere und gaben ihre Verluste auf 2834 Todte, 13,709 Verwundete und 6643 Vermißte an; dagegen wollen sie 13,600 Gefangene gemacht und 3 Geschütze, 41 Fahnen und 25,000 Gewehre erbeutet haben. Auch ihnen waren sonach mehr als 23,000 Mann außer Gefecht gesetzt worden.

III.

Lee geht wieder über den Potomac zurück und begibt sich in seine alte Stellung hinter den Rappahannock. Folgen der Schlacht bei Gettysburg. Morgan's Streifzug durch Kentucky, Indiana und Ohio. Die New-Yorker Emeute.

Mochte Lee's Rückzug auch nicht absolut nothwendig gewesen sein, da sein Heer nur zurückgewiesen und nicht geschlagen, am allerwenigsten aber desorganisirt oder demoralisirt war, so hatte doch die Klugheit geboten, ihn anzutreten. Abgesehen davon, daß seine Batterien sich gänzlich verschossen hatten und der Ersatz der Munition aus den am Potomac stehenden Reserve-Munitions-Colonnen frühestens in 4 bis 5 Tagen erfolgen konnte, so war es doch auch Lee nur zu wohl bekannt, daß Meade täglich Verstärkungen erhielt, während er auf solche nicht zu rechnen hatte. Unter diesen Umständen konnte er es sich nicht verhehlen, daß der Hauptzweck der Invasion verfehlt war und ein längeres Verweilen nördlich vom Potomac die Armee nur nutzlosen Gefahren aus-

Digitized by Google

zusetzen drohte. Es war daher ganz richtig, daß er den Rückzug bei Zeiten antrat. Wirklich sandte er bereits in der Nacht vom 3. zum 4. die Trains und Ambulancen unter dem Schutz vom Imboden's Cavallerie in der Richtung nach Williamsport zurück, während er am 4. mit der Armee nur 1 Meile weit zurück ging und erst am 5., nachdem er die über die South Mountains führenden Pässe verbarrikadirt und schwach besetzt hatte, den Rückzug nach Hagerstown antrat. Nach sehr beschwerlichen und in anhaltendem Regenwetter zurückgelegten Märschen, erreichte er am 6. und 7. Hagerstown und nahm auf den hier belegenen Höhen mit der ganzen Armee und sämmtlichen Geschützen abermals eine so drohende Stellung, daß man im Norden wähnte, er beabsichtige hier eine neue Schlacht zu schlagen; als er jedoch am 8. Juli frische Munition erhalten und einen Angriff der Kilpatrick'schen Reiterei abgewiesen hatte, ging er am 11. in die bereits vorbereitete befestigte Stellung zurück, welche, nördlich von Williamsport und Falling Water, die dort befindlichen Uebergangspunkte deckte. — Hier gewann er durch die Vereinigung mit der daselbst zurückgelassenen Division Johnson abermals eine Stärke von 65 bis 70,000 Mann.

General Meade hatte am 4. die Bewegungen Lee's anfänglich nur für einen Positionswechsel gehalten und erst dann über Lee's Rückmarsch Gewißheit erlangt, als die mit dem 12. Corps vorgesandte Cavallerie die conföderirten Colonnen in vollem Marsch antrafen. Er begnügte sich jedoch damit, Lee am 5. die ganze Cavallerie zur Verfolgung nachzusenden, während er am 4. und 5. zum Retablissement seiner Armee und zur Auffammlung der 20,000 auf dem Schlachtfelde umher liegenden Verwundeten verwendete. Erst am 6. setzte er sich wieder in Bewegung, wobei er jedoch Lee nicht direct folgte, sondern mittelst eines Parallel-Marsches längs der östlichen Abhänge der South Mountains, auf der Straße nach Frederick City, die linke Flanke des Feindes zu gefährden versuchte. Den unter Couch endlich herbeigeeilten Milizen und Reserven, sowie der Cavallerie theilte er die Aufgabe zu, sich an Lee's Ferfen zu hängen und ihn durch das Cumberland-Thal hinabzudrängen. Kam es hierbei auch zu vielfachen Arrieregarden-Gefechten, in denen den Conföderirten durch General Stoneman*) eine Anzahl Wagen und ein Theil der Beute abgenommen

*) Generalmajor George Stoneman, 1826 im Staate New-York geboren, in Westpoint gebildet und 1845 als Lieutenant im 1. Cavallerie-Regiment angestellt, wurde beim Ausbruch des Krieges zum Major im 4. Cavallerie-Regiment ernannt, erhielt jedoch bald darauf eine Cavallerie-Brigade in der Potomac-Armee. Im 1. Feldzuge in Maryland, sowie unter General Burnside commandirte er ein

Digitized by Google

wurde, so gelang es doch nicht, dem Gegner wesentliche Verluste beizubringen. Das bedeutendste dieser Gefechte fand am 8. Juli zu Boonsboro zwischen Kilpatrick und Buford einerseits und Stuart, Hampton und Jones andererseits statt; es entspann sich dadurch, daß Buford um 11 Uhr Vormittags angegriffen wurde und als ihm Kilpatrick zu Hülfe eilte, Stuart Beide zurück trieb; erst als das 3. Corps auf dem Kampfplatz erschien, wurde das Gefecht wieder zum Stehen gebracht. Bei diesen Arrieregarden-Gefechten litt übrigens auch die unirte Cavallerie beträchtlich und Kilpatrick's Division allein verlor während der zehntägigen Verfolgung 66 Officiere und 1078 Mann.

Sobald der Letztere am 12. Juni Hagerstown besetzt hatte, passirte Meade mit der Armee das in der Nähe gelegene Städtchen Funkstown und erschien noch am selben Tage vor Williamsport. Hätte er am folgenden Tage angegriffen, so würde er zwar den heftigsten Widerstand gefunden haben, aber höchst wahrscheinlich auch den größeren Theil der conföderirten Armee gefangen genommen haben. Die Umstände waren wenigstens äußerst günstig für ihn und Lee befand sich in der allerbedenklichsten Lage; zwar war es der bei Williamsport zurückgelassenen Division am 5. Juli gelungen, einen Angriff, den General French von Harpers Ferry aus auf Williamsport unternahm, zurückzuweisen, dagegen hatte sie nicht verhindern können, daß die durch mehrtägige Regengüsse stark angeschwellten Fluthen des Stromes die Brücken derartig beschädigten, daß sie von Neuem geschlagen werden mußten. Dies war um so mißlicher, als die Zeit zu kurz war, um das hierzu erforderliche Material in genügender Menge herbeizuschaffen. Um Meade zu dem Glauben zu verleiten, daß die Conföderirten noch gar nicht überzugehen beabsichtigten, vielmehr entschlossen seien, auf dem nördlichen Ufer eine neue Schlacht anzunehmen, erließ Lee am 11. einen Tagesbefehl, worin er die Armee zu der bevorstehenden Schlacht ermuthigte. Meade ließ sich hierdurch wirklich täuschen und gab, obschon er inzwischen beträchtliche Verstärkungen an sich gezogen hatte, den bereits für den 13. anberaumten Angriff in der Absicht wieder auf, zunächst noch weitere Verstärkungen an sich zu ziehen. In diesem Entschluß wurde er noch darin bestärkt, daß sich in einem am 12. abgehaltenen Kriegsrathe von den versammelten

Corps; sein Streifzug durch Südvirginien, während der Schlacht bei Chancellorsville, verschaffte ihm so viel Popularität, daß er am 9. Juli zum Chef der Cavallerie der Potomac-Armee und kurz darauf zum Vorstand des Cavallerie-Departements im Kriegsministerium ernannt wurde. Er blieb jedoch nicht lange in dieser Stellung, sondern übernahm wieder die Führung der Cavallerie im Felde.

Digitized by Google

10 Generalen 7 gegen den sofortigen Angriff und nur 3 für denselben entschieden. Demgemäß fanden am 12. und 13. nur starke Recognoscirungen statt, bei denen man zu bemerken glaubte, daß die Verschanzungen der Conföderirten äußerst widerstandsfähig und in ihrer ganzen Ausdehnung stark besetzt seien. — In der That war das Ewell'sche Corps bei Falling Water hinter dem rechten Flügel der befestigten Stellung, Longstreet hinter dem Centrum und Hill bei Williamsport hinter dem linken Flügel postirt; dies war jedoch nur so lange der Fall, bis es Lee am 13. gelungen war, die Pontonbrücke bei Falling Water zu vollenden; denn kaum war dies geschehen, so sandte er während des 13. und in der Nacht vom 13. zum 14. die gesammte Infanterie nach dem südlichen Ufer hinüber, während die Cavallerie den Fluß schwimmend passirte und die Artillerie bei Williamsport mittelst Flachbooten und Fähren übergesetzt ward. Mit Ausnahme einer kleinen Arrieregarde befand sich daher am 14. Morgens die ganze Lee'sche Armee auf dem südlichen Ufer in Sicherheit. — Der Uebergang war mit solcher Stille und Ordnung bewerkstelligt worden, daß die Vorposten der Unirten nicht den leisesten Verdacht schöpften und sich durch die sorgsame Unterhaltung der Lagerfeuer vollständig täuschen ließen. Die erste Nachricht von dem Abzuge des Feindes ward am 14. Morgens 4 Uhr General Kilpatrick in Hagerstown durch eine Civilperson überbracht; Kilpatrick brach augenblicklich mit seiner Cavallerie-Division nach Williamsport auf, fand aber, als er daselbst um 7 Uhr Morgens anlangte, nur noch einige 100 Marodeure vor. / General Meade hatte die erste Mittheilung eine Stunde später erhalten und die Cavallerie-Division Buford sofort nach Falling Water gesandt; sie war glücklicher als die Kilpatrick'sche Division, da es ihr dort gelang, die letzte feindliche Brigade festzuhalten und ihr, nachdem General Pettigrew, der Commandeur derselben, gefallen war, 1500 Mann und 2 Geschütze abzunehmen. / Noch am selben Tage ging die Cavallerie unter Gregg oberhalb Williamsport über den Potomac und bestand vom 14. bis 18. mit der conföderirten Cavallerie eine ganze Reihe von Reitergefechten, ohne daß es ihr möglich war, wesentliche Vortheile zu erringen.

Lee war am 15. bis Bunkershill zurückgegangen, hatte aber am folgenden Tage in einer starken Position zwischen Wincheſter und Martinsburg wieder Front gemacht, um seinen meilenlangen Trains Zeit zu gewähren, die reiche Beute in Sicherheit zu bringen. Andererseits hatte Meade den Milizen des General Couch, die übrigens bald

Digitized by Google

darauf wieder aufgelöst und entlassen wurden, die Bewachung der Potomac-Furthen übertragen und war dann, nachdem er den Fluß am 16. unterhalb Harpers Ferry überschritten hatte, an den östlichen Abhängen der Blauen Berge langsam hinab gerückt, um Lee's Rückzugslinie zu bedrohen und ihm die Ausgänge aus dem Shenandoah-Thal zu verlegen. — Am Manassas-Paß angelangt, erfuhr er jedoch, daß Lee am 20. wiederum die Offensive ergriffen habe und sich abermals dem Potomac nähere; dies veranlaßte ihn ebenfalls Halt zu machen, um die weitere Entwicklung der feindlichen Bewegungen abzuwarten. Das war es aber gerade, was Lee gewollt hatte. Die Operationen Meade's hatten ihn in der That für seine Rückzugslinie besorgt gemacht und um die Pläne seines Gegners zu durchkreuzen und ihn aufzuhalten, ließ er einen Theil seiner Truppen gegen Harpers Ferry und Shepherdstown vorgehen, gleichzeitig aber auch, Meade zuvorkommend, die oberen Pässe des Shenandoah-Thales besetzen. Kaum hatte die Demonstration ihren Zweck erfüllt, so zog er die vorgesandten Truppen rasch wieder an sich und eilte mit der ganzen Armee im Shenandoah-Thal hinauf, aus welchem er, von der Unions-Cavallerie nur unwesentlich in Flanke und Rücken belästigt, durch den Chester-Paß in das Quellgebiet des Rappahannock debouchirte und am 24. und 25. Juli seine alten verschanzten Positionen in der Umgegend von Culpepper und Gordonsville wieder bezog. Meade hatte zu spät entdeckt, daß die feindliche Bewegung nur eine Demonstration gewesen sei, und obwohl er die im Manassas-Paß stehende Cavallerie-Division in aller Eile durch das 3. Corps verstärkte und sich auch wirklich am 23. noch ein Gefecht mit der feindlichen Arrieregarde entspann, in welchem der Unions-General Spinola blieb, so vermochte er doch den ferneren Rückzug Lee's nicht weiter zu verhindern. Die Erschöpfung seiner Truppen zwang ihn, die weitere Offensive einzustellen und sich damit zu begnügen, am nördlichen Ufer des Rappahannock, à cheval der Orange-Alexandria-Bahn, Lee gegenüber eine beobachtende Aufstellung zu nehmen. Dieser besetzte, nachdem er durch ein Streifcorps die von den Unirten im Juni verlassenen Werften bei Aquia zerstört hatte, wiederum die Rappahannock-Linie und zwar in der Weise, daß Ewell auf dem linken Flügel das Quellgebiet des Flusses bewachte, während Hill im Centrum den Eisenbahnübergang deckte und Longstreet auf dem rechten Flügel sich von der United States Furth über Fredericksburg bis nach Port Royal am unteren Potomac ausdehnte. Die Cavallerie wurde vorzugsweise zur Bewachung der Furthen, die irregulären Corps zur

Digitized by Google

Deckung des oberen Shenandoah-Thales und der linken Flanke der Armee verwendet. Sein Hauptquartier wählte Lee in Gordonsville.

Als sich die Unionsarmee wieder erholt und die Division Buford*) am 1. August bei Gelegenheit eines glücklichen Recognoscirungs-Gefechtes, ohne erheblichen Widerstand zu finden, den Uebergang über den Rappahannock längs der Orange-Alexandria-Bahn erzwungen hatte, bat Meade in Washington um Erlaubniß, die Offensive von Neuem zu ergreifen. Lincoln lehnte jedoch die Erfüllung der Bitte mit der Bemerkung ab, daß ihm die Potomac-Armee, die inzwischen durch Entlassung ausgedienter Regimenter und durch Detachirung der Division Schimmelfennig zum Belagerungs-Corps von Charleston an Stärke verloren hätte, zur Zeit weit weniger zur Offensive geeignet erscheine, als sie es an dem Tag gewesen sei, an welchem Meade Bedenken getragen habe, den Feind bei Williamsport anzugreifen. Andererseits besaß Lee augenblicklich ebenfalls keine Chancen zu einer erfolgreichen Wiederaufnahme der Offensive. Zu einer weit ausgeholten Operation oder zu einem neuen Einfall in das feindliche Gebiet war er, nachdem er in der eben beendeten Campagne ⅓ seiner Armee eingebüßt hatte, zu schwach, wenn er auch wirklich Mitte August 60,000 Mann d. h. 10,000 mehr als Meade, besaß, der nur über 50,000 Mann verfügen konnte; ein bloßes Zurückdrängen der Unions-Armee, so leicht dies auch bei den bestehenden Stärkeverhältnissen und der ungünstigen Position Meade's, in welcher er der Flügelanlehnung vollständig entbehrte auch gewesen wäre, würde keine weiteren Vortheile gewährt haben. Denn nicht allein, daß das gänzlich ausgesogene Nordvirginien ein fast werthloser Besitz geworden war, würden auch die Erwerbung und Behauptung desselben für die Conföderirten nur den Nachtheil gehabt haben, daß ihre Communicationslinien verlängert, die des Gegners dagegen verkürzt worden wären und Meade obendrein durch ein Zurückdrängen auf Washington die Verfügung über das dort stehende 25,000 Mann starke Reserve-Corps erlangt hätte. Beide Heere beschränkten sich daher auch während des Herbstes, mit Ausnahme eines Angriffes, welchen Lee Mitte October unternahm und wobei er Meade bis nach dem Bull Run zurückzuweichen zwang,

*) General John Buford 1827 in Kentucky geboren, in Westpoint erzogen und in das 2. Cavallerie-Regiment eingestellt, ward beim Ausbruch des Krieges im Kriegsministerium beschäftigt. Er erbat sich jedoch sehr bald die Erlaubniß zur Armee zu gehen, wo er sich als tüchtiger Reitergeneral auszeichnete und das Commando einer Division erhielt. Er starb 1864 in Folge einer Verletzung, welche er durch einen Sturz mit dem Pferde erlitten hatte.

Digitized by Google

sowie eines von letzterem im November geführten Gegenstoßes, auf gegenseitige Beobachtung und die Deckung ihrer Hauptstädte.

Der bei Gettysburg erfochtene Sieg hatte den Norden aus der bedenklichsten Lage befreit; er verwandelte daher die kurz vor der Schlacht herrschende gedrückte und verzagte Stimmung um so rascher und vollständiger in den lautesten Jubel, als zur selben Zeit von allen Seiten des Kriegstheaters Siegesnachrichten einliefen. Vicksburg und Port Hudson waren nach hartnäckiger Gegenwehr gefallen, ein kühner und gefahrdrohender Streifzug des conföderirten Reiter-Generals Morgan durch die Staaten Kentucky, Indiana und Ohio hatte mit der Gefangennahme des Generals und der Vernichtung seines Corps geendet und endlich waren die schmählichen, in mehreren größeren Städten durch die Intriguen der demokratischen Partei gegen die Ausführung der Conscription angezettelten Emeuten erfolgreich niedergeschlagen worden. Diese glücklichen Ereignisse, welche sämmtlich in den Monat Juli fielen und der auf den 4. fallenden Feier des Unionsfestes doppelten Glanz verliehen, ließen, zum ersten Male seit dem Beginn des Krieges, die Gewißheit des Sieges und die unläugbare Ueberlegenheit des Nordens deutlich hervortreten. Selbst die größten Verehrer der Conföderation begannen einzusehen, daß die Ueberwältigung derselben nur noch eine Zeitfrage sei, falls der Norden die erwachte Energie nicht wieder einschlummern ließ und dem Süden die Anerkennung der europäischen Staaten nach wie vor vorenthalten blieb.

Während der eben geschilderten Operationen auf den Gefilden Virginiens und Pennsylvaniens waren die Heere am Mississippi und die Flotte an der Küste des atlantischen Oceans nichts weniger als unthätig geblieben, und es hatten sich in Folge dessen dort Ereignisse zugetragen, deren Tragweite einen entscheidenden Einfluß auf die fernere Entwickelung des Krieges gewann. Ehe wir uns jedoch der Betrachtung derselben zuwenden, müssen wir noch einige Augenblicke dem Morgan'schen Streifzug und dem New-Yorker Aufstand widmen, da beide in innigem Zusammenhange mit der Lee'schen Invasion stehen und deßhalb nicht unerwähnt bleiben dürfen.

Bei beiden Ereignissen war auf die Unzufriedenheit gerechnet worden, welche die unmittelbar nach der Schlacht bei Chancellorsville vom Präsidenten Lincoln erlassene Proclamation hervorgerufen hatte, in welcher er der nördlichen Bevölkerung ankündigte, daß im Juli zur Conscription geschritten werden müsse, um 300,000 Mann als Ersatz der vielen ausgedienten und entlassenen Regimenter herbeizu-

Digitized by Google

schaffen. Namentlich hatte die Clausel, nach welcher sich jeder Conscribirte durch Zahlung von 300 Dollars loskaufen durfte, eine tiefe Mißstimmung unter den ärmeren Klassen hervorgebracht; die demokratische Partei beutete diese Verstimmung und die in der ganzen Bevölkerung vorhandene Abneigung gegen jede Art von Conscription auf das Eifrigste zu ihren Parteizwecken aus und steigerte durch offene und versteckte Aufreizungen die Unzufriedenheit der unteren Volksschichten von Tage zu Tage mehr. Sie hoffte hierdurch der Regierung ernstliche Verlegenheiten zu bereiten und sie der Mittel zur Weiterführung des Krieges berauben zu können. Im Einverständniß mit diesen nördlichen Freunden hatte Lee seinen Einfall in Maryland und Pennsylvanien gerade in den Zeitraum gelegt, in welchem mit der Ziehung begonnen werden sollte, um dem in Maryland und New-York gegen die Conscription vorbereiteten Widerstand durch sein Erscheinen eine Basis geben und das Mißvergnügen bis zum offenen Aufruhr steigern zu können. Zu gleicher Zeit und zu gleichem Zwecke war der conföderirte General Morgan von Tennessee aus zu einem Streifzug durch Kentucky, Indiana und Ohio aufgebrochen. Nach den Versicherungen der Demokraten bedurfte es auch hier nur seines Erscheinens, um die Bevölkerung zur offenen Empörung fortzureißen. Im Vertrauen auf diese Versicherungen, die ihm sogar zahlreiche Zuzüge aus allen Theilen der genannten Staaten in Aussicht gestellt hatten, brach General Morgan *) am 27. Juni mit 4000 Reitern und 4 Geschützen von Sparta in Tennessee auf, überschritt am 2. Juli bei Burkesville den Cumberland-Fluß und überwältigte am 5. die 600 Mann starke Besatzung des Städtchens Lebanon in Kentucky. Am 7. nahm er bei Brandenburg am Ohio zwei große Fluß-Dampfer, trieb die Milizen und zwei Kanonenboote, welche ihm den

*) General John H. Morgan ward 1826 in Lexington in Kentucky als Sohn armer Eltern geboren und lebte bis zum Ausbruch des mexikanischen Krieges still und fleißig und auf den Erwerb seines Lebensunterhaltes bedacht. Als Gemeiner in die Armee eingetreten, avancirte er während des Krieges in Folge seiner Bravour bis zum Officier, führte aber, wieder entlassen, ein ziemlich abenteuerliches Leben, in welchem er sich gleichwohl Vermögen erwarb und sich demnächst mit besonderer Vorliebe dem Sport widmete. Als er beim Ausbruch des Bürgerkrieges in den Dienst der Conföderirten trat, formirte er auf eigene Kosten eine Schwadron und führte am 19. März 1861 den allerersten Streifzug aus, welcher im ganzen Kriege gemacht wurde. Da er sich bald als kühner Parteigänger auszeichnete, so avancirte er rasch bis zum Brigade-General. Auf seinem Streifzug durch Indiana und Ohio zerstörte er 34 Brücken, riß an 60 Stellen das Eisenbahngeleise auf große Strecken auf, parolisirte 5000 Gefangene und zerstörte für mehrere Millionen öffentliches Eigenthum.

Digitized by Google

Uebergang über den Strom verwehren wollten, zurück, und setzte am folgenden Tage mit seinem ganzen Commando nach Indiana über. Von hier eilte er plündernd und verheerend und Brücken, Eisenbahnen, Depots und alle Arten von Gouvernements-Eigenthum zerstörend über Carydon, wo er 600 Milizen gefangen nahm, nach Salem. Zu seiner nicht geringen Enttäuschung erfuhr er dort, daß die Bevölkerung keineswegs gesonnen war, sich ihm anzuschließen, vielmehr mit so großer Bereitwilligkeit dem Aufruf des Präsidenten, die Eindringlinge mit bewaffneter Hand zu vertreiben, entsprochen hatte, daß binnen drei Tagen 25,000 Milizen zur Verfolgung und Vernichtung des Morgan'schen Corps in Bewegung gesetzt werden konnten. Morgan sah hierdurch seine Pläne vollständig vernichtet und war von nun ab nur noch darauf bedacht, seinen Verfolgern zu entkommen und sich und sein Corps über den Ohio in Sicherheit zu bringen. Wie ein gehetztes Wild jagte er mit seinem Trupp über Versailles durch die Südwestecke von Indiana, betrat bei Harrison den Staat Ohio und erreichte am 18. Juli, durch verschiedene unglückliche Gefechte bedeutend geschwächt, bei Buffington Island wiederum den Ohio, wo jedoch alle seine Versuche, den Strom zu überschreiten und sich nach Virginien zu retten, durch die Wachsamkeit der Kanonenboote vereitelt wurden. Inzwischen hatten die Unionstruppen unter General Shackleford, Morgan vollständig umzingelt und am 20. Juli bei Pomeroy bereits den Oberst Duke mit einem Theil des Streifcorps gefangen genommen. Nach vergeblichen Rettungsversuchen blieb endlich auch Morgan keine andere Wahl, als sich am 26. mit dem Rest seines Commando's den Unirten zu ergeben. Mit seinen Officieren nach Columbus gebracht und dort in strengstem Gewahrsam gehalten, gelang es ihm gleichwohl im November 1863 aus seinem Gefängniß zu entkommen und nach vielfachen Abenteuern das conföderirte Gebiet glücklich wieder zu erreichen. Hier lebte er so lange zurückgezogen, bis er im März 1864 das Commando über einen Theil der irregulären Cavallerie in Westvirginien erhielt; dort wurde er im Sommer 1864, in nächtlicher Weile, von Unionstruppen überfallen und bei dem Versuch, sich durchzuschlagen, erschossen.

Was die in New-York, Portland, Buffalo, Boston, Baltimore und mehreren anderen Städten angestifteten Emeuten anbelangt, so waren sie nicht erfolgreicher als die Lee'sche Invasion und der Morgan'sche Streifzug. Die Verschwörer hatten sich zum Hauptschauplatz ihrer Thätigkeit die Stadt New-York auserkoren, da ihnen die dort

Digitized by Google

befindlichen Massen des irisch-amerikanischen Pöbels in reicher Fülle die Elemente boten, welche, in beständiger Gährung begriffen, jeden Augenblick zu Mord und Plünderung bereit sind. — Schon am 3. Juli war unter den niederen Klassen New-York's ein Aufruf zum Aufstande verbreitet worden, indeß hatte der bei Gettysburg erfochtene Sieg der Unions-Armee die Rädelsführer genöthigt, den Ausbruch der Revolte um einige Tage hinauszuschieben. Kaum hatte jedoch die Regierung am 11. Juli mit der Conscription beginnen und die ersten Ziehungslisten veröffentlichen lassen, als sich die aufgereizten Pöbelmassen in den schlechteren Stadtvierteln zusammenrotteten, die Conscriptions-Beamten verjagten, die Ziehungslocale verbrannten und mehrere Tage lang die niederträchtigsten Schandthaten verübten. Da die demokratisch gesinnten Stadtbehörden nicht von Hause aus kräftige Maßregeln ergriffen oder ergreifen wollten und New-York von regulären Truppen und Milizen, welche sämmtlich gegen General Lee im Felde standen, entblößt war, so hinderte die Emeute Nichts, eine Ausdehnung zu gewinnen, welche selbst ihre Urheber in Angst und Schrecken versetzte. Schon seit Mitte des Monat Mai waren die Organe der demokratischen Partei unausgesetzt bemüht gewesen, durch ihr Verdammungsurtheil über die bekannte 300 Dollars-Clausel, welche sie als eine gehässige Bevorzugung der Reichen hinstellten, die Erbitterung und Unzufriedenheit des souveränen Pöbels zu erregen und die Abolitionisten als die Urheber des neuen Unrechtes zu bezeichnen; der eigentliche Zweck aller dieser Exclamationen war indeß keineswegs der einfache Widerstand gegen die Conscription, dieser sollte vielmehr als Mittel zur Bekämpfung der Regierung und der sie stützenden Kriegspartei dienen. Dies wurde schon am ersten Tage ersichtlich, denn kaum hatte der rasende Mob *) seine erste Wuth an den Ziehungslocalen ausgelassen, als er sich mit unverkennbarer Vorliebe gegen die Antagonisten der demokratischen Partei, d. h. gegen die Redactions-Bureaus der republikanischen Blätter und gegen die Neger richtete. Das Provostmarschalls-Amt, in welchem die Ziehung stattfand, war das erste Opfer der Zerstörungswuth; bald darauf wurden der Polizeimeister, sowie zersprengte Soldaten und Polizisten gemißhandelt, mehrere sogar getödtet; hierauf schritt die rasende Menge in systematischer Reihenfolge zur Zerstörung der Telegraphen-Leitungen und aller durch die Stadt laufenden Eisenbahnen, zwang die Fabrik- und Dogarbeiter,

*) Bezeichnung der Hefe der New-Yorker Bevölkerung.

Digitized by Google

zu feiern und brachte nach und nach alle Geschäfte und den gesammten Stadt-Verkehr in's Stocken. Zu gleicher Zeit hatten die erbarmungslosesten und schändlichsten Negerhetzen mit der Verbrennung des schönen Waisenhauses für Negerkinder ihren Anfang genommen. Wo nur immer ein unglücklicher Farbiger in die Hände der menschlichen Bestien gerieth, wurde er nach unsäglichen Martern an eine Laterne gehängt, Feuer unter den noch lebenden Körper angezündet oder Grausamkeiten ersonnen und ausgeführt, deren Scheußlichkeit das Blut in den Adern gerinnen läßt. Mehr als 100 Neger wurden auf diese Weise mit kalter Mordlust hingeschlachtet. Mit diesen Schandthaten schritt das Plündern der Läden und das Anzünden der Häuser in so starkem Maße vorwärts, daß es den Anschein hatte, als ob die Stadt erbarmungslos den raubenden und mordenden Banden, die sich unter der Führung eines gewissen Andrews mehr und mehr zu organisiren begannen, preisgegeben sei. Die Behörden waren zu spät aus ihrer Lethargie erwacht, und vergeblich verkündete der Gouverneur von New-York, daß er die Suspendirung der Ziehung bewirken wolle und daß der Stadtrath 2½ Millionen Dollars zum Loskaufen der unbemittelten Conscribirten bewilligt habe. Inzwischen hatten sich, da die Raub- und Gräuelscenen von Stunde zu Stunde an Umfang und Brutalität zunahmen, die Bürger ermannt, im Verein mit den über alles Lob erhabenen Polizisten und Löschmannschaften, Milizen-Regimenter gebildet und nicht ohne Erfolg den Versuch gemacht, die heulenden und wüthenden Banden so lange in Schach zu halten, bis es dem Kartätschenfeuer der aus den Forts entnommenen Geschützen und den von allen Seiten eintreffenden Regimentern, unter Führung des aus Monroe herbeibeorderten General Dix, nach mehrtägigen erbitterten und blutigen Straßenkämpfen gelang, die Ordnung wieder herzustellen. Da nach und nach 40 Regimenter in und um New-York zusammengezogen worden waren, so konnte Lincoln ohne Bedenken die vom Gouverneur Seymour verlangte Suspendirung der Aushebung ablehnen und sie bald darauf unter dem Schutze der Militärmacht wirklich zur Ausführung bringen lassen.

Gegenüber den New-Yorker Gräuelscenen waren die Aufstände in den übrigen Städten nur von untergeordneter Bedeutung; sie wurden überall im Keime erstickt, ließen aber deutlich erkennen, welchen gefährlichen Character sie gewonnen haben würden, wenn Lee bei Gettysburg gesiegt hätte.

Sowie die feindlichen Invasionen nur dazu beigetragen hatten,

Digitized by Google

die Macht der Regierung zu stärken und ihr neue Mittel zur Verfügung zu stellen, so brachten auch die geschilderten inneren Unruhen eine Wirkung hervor, welche den Erwartungen ihrer Urheber nicht entsprach; denn gerade durch diese Gräuelscenen wurden der nördlichen Bevölkerung die Augen über die wahren Pläne der demokratischen Partei geöffnet und ihr ein Vorgeschmack dessen gegeben, was ihrer wartete, wenn Leute an das Ruder gelangen sollten, die zur Erreichung ihrer Zwecke vor keinem Mittel zurückschreckten.

IV.

Belagerung von Vicksburg. General Grant versucht durch Herstellung eines Canals die Stromsperre bei Vicksburg zu beseitigen. Verschiedene Versuche, durch Benutzung der Bayou's, Vicksburg von der Nordseite her anzugreifen.

Der Entschluß der Unions-Regierung, die Befreiung des Mississippi um jeden Preis zu erzwingen, war durch die Erfolglosigkeit des gegen Vicksburg gerichteten Angriffes nicht erschüttert worden. Die Nachtheile, welche für die Sache des Nordens daraus entsprungen waren, daß er den Besitz des gewaltigen Stromes nicht genug gewürdigt hatte, waren zu fühlbar geworden, um ihn nicht auf diesem Theile des Kampfgebietes zu größerer Thätigkeit anzuspornen. Ebenso hatten aber auch die Conföderirten schon nach dem Verlust von New-Orleans und Memphis die Gefahr begriffen, welche ihnen aus der Entreißung des Mississippi zu erwachsen drohte und in Folge dessen, während des Herbstes und des Winters 1862, ihr Möglichstes gethan, um die zwischen Port Hudson und Vicksburg liegende, 60 Meilen lange Stromstrecke, gegen die Angriffe der Unirten sicher zu stellen.

So wenig Bedeutung beide Punkte an und für sich auch haben mochten, so hatten sie doch insofern einen nicht zu unterschätzenden strategischen Werth gewonnen, daß sie sich, so lange die Conföderirten im Besitz derselben blieben, gegenseitig die Flanke deckten. Hierdurch sicherten sie nicht blos den Besitz einer bedeutenden Strecke des Mississippi und dadurch die ungehinderte Verbindung mit den westlichen Staaten, sondern machten auch die Conföderirten zu Herren des ganzen Stromgebietes des zwischen Vicksburg und Port Hudson mündenden Rothen Flusses (Red River). Der Besitz dieses Flusses war aber von um so größerer Wichtigkeit, als er ihnen eine vortreffliche Wasserstraße gewährte, auf welcher sie die reichen Vorräthe Westlouisiana's, Arkansas' und Texas'

Digitized by Google

an sich zu ziehen und das über Matamoras aus Europa eintreffende Kriegsmaterial ihren Armeen zuzuführen vermochten. — Jefferson Davis hatte daher auch keine Mittel und keine Anstrengungen gescheut, um die Schlüsselpunkte der Stromsperre so widerstandsfähig als möglich zu machen. Namentlich hatte er seine Sorgfalt dem kleinen Vicksburg*) zugewendet, da ihm seine Lage an der von Monroe in Louisiana, über den Strom und durch die Stadt nach Jackson in Mississippi führenden Eisenbahn, den Werth eines Centralhandelsplatzes verlieh; überdies hatten seine Ingenieure die Vortheile sehr wohl erkannt, welche die Lage der Stadt, auf dem 80 bis 100 Fuß hohen östlichen Uferrande und an dem ausspringenden Winkel einer starken Strombiegung für die Anlagen von Befestigungswerken gewährten. Schon während des ersten Kriegsjahres hatten die Conföderirten hier Batterien erbaut und sie nach und nach, besonders aber während des Herbstes 1863, durch ausgedehnte Erdwerke, Verhaue und Uferbatterien derartig ergänzt, daß General Grant gezwungen war, fast ein volles halbes Jahr zur Eroberung des Platzes zu verwenden. Die beiden unteren Straßen der, terrassenförmig vom Strom aus nach der Uferhöhe aufsteigenden Stadt, waren mit Schützengräben und Erdwerken versehen worden, welche einen Angriff von der Stromseite her zurückweisen sollten, während man nördlich und südlich der Stadt und in deren oberen Straßen zahlreiche Batterien angelegt hatte, die in Summa mit 89 Geschützen, darunter 30 schwere zum Theil gezogene Belagerungsgeschütze, armirt waren. — Die dominirende Lage dieser Batterien gestattete ihnen zwar die Verdecke der vorbeifahrenden Schiffe einzusehen und unter Feuer zu nehmen, war aber auch andererseits mit dem Nachtheil verbunden, daß die Bestreichung des Stromes nicht rasant genug durchgeführt werden konnte. Nach der Landseite zu war die Stadt vom oberen bis zum unteren Ende, in einer Ausdehnung von 1½ Meilen halbkreisförmig durch eine Reihe von Schanzen und Forts gedeckt, die theils aus geschlossenen, theils aus offenen, durch gerade Linien unter einander verbundenen Erdwerken, von sehr starken Profilen bestanden und mit circa 40 Feldgeschützen armirt waren. In der Stadt selbst lagen während der Belagerung für gewöhnlich 5000 Mann, dagegen lag das Doppelte dieser Zahl im Bereich der zur Befestigung gehörenden, auf den Haines Bluff erbauten Werke und in

*) Vicksburg wurde 1824 von einem gewissen Vick gegründet, erhielt 1834 das Stadtrecht und besaß 1862 gegen 5000 Einwohner.

Digitized by Google

der östlichen unmittelbaren Umgebung der Stadt. — Eine vollständige Cernirung der Feste wurde erst 6 Wochen vor ihrer Uebergabe möglich, bis dahin konnten ihr ungehindert alle Erfordernisse mittelst der von Jackson kommenden Bahn zugeführt werden.

Port Hudson, der zweite Schlüsselpunkt der Mississippi-Position, war als Stadt und Handelsplatz ganz unbedeutend, es lag aber ebenfalls auf einem hohen Rande des östlichen Ufers, 24 Meilen oberhalb New-Orleans und gewährte in gleicher Weise wie Vicksburg die Möglichkeit, den Fluß auf weite Strecken sowohl stromauf, wie stromab zu bestreichen. Dazu kam noch, daß die Sümpfe und Wälder, welche den Ort von allen Seiten umgaben, die Annäherung sehr erschwerten und ihm eine natürliche Widerstandsfähigkeit verliehen, welche durch Anlage großartiger, provisorischer Befestigungswerke wesentlich erhöht worden war. — Bis zum November 1862 war die Stadt ohne Besatzung; zu jener Zeit wurde sie jedoch von der conföderirten Brigade Beal, welche an der zweiten Schlacht bei Corinth Theil genommen hatte, besetzt und mit der Anlage von Strombatterien und der Verschanzung der Landfront begonnen. Zur Bestreichung des Stromes wurden nach und nach 10 Batterien erbaut und mit 40 schweren Geschützen armirt, während die Landfront zunächst durch einen ausgedehnten Gürtel von Verhauen und Schützengräben, der Kern der Festung aber durch mehrere selbstständig geschlossene Redouten und größere bastionirte Werke in meisterhafter Weise gedeckt wurden. — Die Armirung war verhältnißmäßig zu schwach, da der Posten im Ganzen nicht mehr als 60 bis 70 Geschütze besaß, unter denen sich noch dazu circa 24 Feldgeschütze befanden. Ebenso stand die Stärke der Besatzung in keinem richtigen Verhältniß zur Ausdehnung des Platzes; sie zählte im Augenblick der Uebergabe nur 5000 Mann. Die Truppen waren von den Staaten Louisiana, Arkansas, Mississippi, Alabama und Missouri gestellt und standen unter dem Commando des General Gardner*) und der Brigade-Generale Maxey und Beal.

Beide Positionen sollten in der Armee des General Johnston ihren Rückhalt finden, welche dieser nach seiner Ernennung zum Chef des West-Departements im Staate Mississippi formiren sollte. Der

*) General Franklin Gardner im Süden geboren und in Westpoint gebildet, diente lange in der regulären Armee der Vereinigten Staaten. Im mexicanischen Kriege zeichnete er sich so aus, daß er bis zum Major avancirte. Beim Ausbruch des Bürgerkrieges quittirte er und trat als Oberst in die conföderirte Armee ein.

Digitized by Google

immer fühlbarer werdende Mangel an Ersatzmannschaften und die gebieterischen Anforderungen der übrigen Kriegsschauplätze ließen jedoch diese Armee selbst dann nicht über die ersten Anfänge hinauskommen, als sich in den Monaten Mai, Juni und Juli die Entscheidung über das Geschick von Vicksburg und Port Hudson herannahte. So laut es auch Jefferson Davis in einer im Anfang des Jahres 1863 gehaltenen öffentlichen Rede betont hatte, daß die Behauptung beider Städte eine Lebensbedingung der Conföderirten sei, fehlten ihm doch schließlich die Mittel, seinen Worten Nachdruck zu geben; die numerische Ueberlegenheit des Nordens machte sich zwar auch in dieser Kriegs-Episode entschieden fühlbar, indeß hätte doch zum Entsatz von Vicksburg und Port Hudson mehr geschehen können und geschehen müssen, wenn nicht die Leiter der Conföderation in zu hohem Grade von der Ueberzeugung durchdrungen gewesen wäre, daß der Besitz des Mississippi von geringerer Bedeutung, als die auf den östlichen Kriegsschauplätzen zu erstrebenden Erfolge sei und demgemäß ihre Kräfte hauptsächlich diesen zugewandt hätten.

Nach dem unglücklichen Versuch des General Sherman und der darauf folgenden Einnahme von Arkansas Post durch General Mc. Clernand war dieser abermals den Mississippi hinabgefahren und hatte am 19. Januar seine Truppen auf dem westlichen Ufer bei Millikens Bend gelandet. In den darauf folgenden Tagen stießen von Memphis aus die übrigen Theile der Tennessee-Armee zu ihm, so daß Mc. Clernand bereits am 25. Januar seine Vortruppen Vicksburg gegenüber Position nehmen lassen konnte. Am 4. Februar traf General Grant ein und übernahm von diesem Tage an das Commando über das nunmehr vollständig concentrirte Belagerungscorps, welches aus dem 13. Corps unter Mc. Clernand, dem 15. unter Shermann, dem 16. unter Hurlbut und dem 17. unter Mc. Pherson bestand und circa 60,000 Mann stark war. Außer diesen Truppen stand Grant eine Dampferflottille von 117 gepanzerten und ungepanzerten Kanonenbooten, Widderschiffen, Mörserbooten und Flußdampfern, unter dem Commando des Admiral Porter zur Verfügung. Die letzten Tage des Januar und die erste Hälfte des Februar vergingen mit den nothwendigsten Vorbereitungen. Am 18. Februar wurden die Feindseligkeiten seitens der Mörserboote durch ein mehrstündiges Bombardement der Stadt und der sie umgebenden Werke eröffnet; das Bombardement blieb indeß ebenso erfolglos wie der Versuch, einzelne Kanonenboote die Vorüberfahrt bei Vicksburg forciren

Digitized by Google

zu lassen und sich mittelst derselben zum Herrn der gesperrten Stromstrecke zu machen.*)

*) Es war dem Commandeur des mit 6 Geschützen armirten und mit 100 Freiwilligen bemannten Dampfkanonenbootes Queen of the West, Oberst Ellet, am 2. Februar geglückt, während der Nacht ohne bedeutende Beschädigungen an den Batterien von Vicksburg vorüberzufahren. Obwohl er mit gedämpftem Feuer und in lautloser Stille längs des rechten Ufers hinabzugleiten versuchte, war er doch von dem wachsamen Feinde entdeckt und von den Uferbatterien auf das Heftigste beschossen worden. Einmal bemerkt, erwiederte er nicht blos das Feuer auf das Nachdrücklichste, sondern nahm sich sogar so viel Zeit, um im Vorbeifahren zweimal in das an der Werfte der Stadt liegende conföderirte Kanonenboot „Vicksburg" derartig loszustoßen, daß es bedeutende Beschädigungen erlitt und gefechtsunfähig wurde. Diese Verwegenheit hätte übrigens für die Queen of the West sehr verderblich werden können, da die Conföderirten die Nähe des feindlichen Schiffes benutzten, um Baumwollenballen auf dasselbe zu schleudern, welche mit Terpentin getränkt und dann in Brand gesteckt worden waren. Das Feuer theilte sich dem Schiffe um so rascher mit, als Ellet die Wandungen seines Schiffes äußerlich mit Baumwollenballen behangen hatte, um es gegen die Wirkung der feindlichen Schüsse besser zu sichern. Die Flammen ergriffen diese Bekleidung und nahmen so rasch überhand, daß es der Aufbietung aller Kräfte bedurfte, um den gefährlichen Brand zu löschen und das Schiff dem Verderben zu entreißen. Nach dreiviertelstündigem Kampfe gelangte Oberst Ellet mit seinem von 12 Kugeln durchbohrten Boote, von denen glücklicherweise keine den Kessel oder die Maschine getroffen hatte, aus dem Bereich der feindlichen Batterien, besserte sogleich die erlittenen Havarien aus und fuhr dann ungesäumt den Mississippi hinab. Er zerstörte unterwegs alle in seinem Bereich liegenden Werften, nahm mehrere beladene Transportschiffe fort und legte sich dann vor die Mündung des Rothen Flusses, um die Conföderirten an der Benutzung dieser Wasserstraße zu verhindern. Nach einigen Tagen ließ er sich jedoch verleiten, einen Lootsen an Bord zu nehmen, über dessen Treue er keine hinreichenden Garantien besaß; durch die Vorspiegelungen desselben getäuscht fuhr er, von dem kleinen Avisodampfer De Soto begleitet, den Rothen Fluß aufwärts, um das bei Gordons Landing liegende Fort de Russy zur Uebergabe zu zwingen, da man ihm gesagt hatte, daß die Besatzung desselben sehr schwach sei und aus Conscribirten bestände, die nur auf eine Gelegenheit warteten, um sich beim ersten Schusse zu ergeben. Am 14. Februar gegen Sonnenuntergang führte der Lootse die Queen of the West bis auf 600 Schritt an das bis dahin schweigende Fort heran und ließ es hier verabredetermaßen in demselben Augenblick auf den Grund laufen, in welchem das Fort auf das nun unlenkbar gewordene Schiff ein lebhaftes Feuer aus schwereren Geschützen eröffnete. Schon der vierte und sechste Schuß schlugen durch das Deck und beschädigten die Maschine dergestalt, daß Ellet sich genöthigt sah, das Boot zu verlassen. Ein kleiner Theil der Equipage rettete sich auf dem „De Soto" oder auf den losgeschossenen, den Fluß hinabtreibenden Baumwollenballen, der größere Theil der Officiere und Mannschaften fiel jedoch in die Hand des Siegers, welcher sofort die Beschädigungen der Queen of the West ausbesserte und das Schiff mit eigenen Leuten bemannte.

Am 13. Februar hatte das gepanzerte Kanonenboot „Indianola" die Batterien bei Vicksburg in gleicher Weise wie Oberst Ellet passirt. Durch ihn von dem Verlust seines Schiffes in Kenntniß gesetzt, eilte das Panzerboot nach dem Kampfplatz, in der Hoffnung, die Queen of the West dem Feinde wieder zu entreißen, oder sie doch wenigstens zu zerstören. Die Queen of the West, nunmehr ein conföderirtes Kriegsschiff, hatte sich jedoch bereits mit dem Widderschiff Wm. H. Webb und den armirten Dampfern Dr. Beatty und Grand Duke in Bewegung gesetzt und war der Indianola entgegen gefahren. Obschon die letztere

Digitized by Google

Aus der Resultatlosigkeit dieser Versuche und dem Fehlschlagen der Shermann'schen Unternehmung hatte Grant die Ueberzeugung gewonnen, daß ein Angriff von der Yazoomündung oder dem Mississippi aus, d. h. von Norden oder Westen her, nicht zum Ziele führen würde, und daß nur eine Umgehung der feindlichen Position in der rechten oder linken Flanke, in Verbindung mit einem von Osten her gegen die Festung unternommenen Angriff, dieselbe isoliren und zum Falle bringen könne. Es boten sich ihm hierfür zwei Wege dar, von denen der eine darin bestand, daß er den bereits im Sommer 1862 durch den Unions-General Williams in Angriff genommenen, aber bald wieder aufgegebenen Versuch, die Vicksburg gegenüber liegende Halbinsel mittelst eines Canals zu durchstechen, wieder aufnahm. Gelang es ihm, diesen Canal herzustellen, so vermochte er durch denselben die Schifffahrt um 4 Meilen abzukürzen und die ganze Flotte den Mississippi hinabzuführen, ohne sie dem Feuer der Batterien von Vicksburg auszusetzen. Dadurch würde nicht blos die Stromsperre, bis auf das alsdann leicht zu überwältigende Port Hudson, beseitigt worden sein, sondern Grant würde auch die Möglichkeit erlangt haben, unterhalb Vicksburg auf das westliche Ufer überzugehen und die Festung durch einen Angriff vom Rücken aus zu nehmen. Der zweite, weniger gute Weg, mußte sich dann eröffnen lassen, wenn es Admiral Porter gelang, eine fahrbare Wasserstraße durch die mit dem Mississippi und dem Yazoo in Zusammenhang stehenden Bayou's aufzufinden, welche die Mittel geboten haben würde, Vicksburg von der rechten oder nördlichen Flanke aus anzugreifen. Obwohl Grant beide Versuche gleichzeitig aufnehmen ließ und ihnen mehrere Wochen und alle seine Kräfte widmete, blieben sie doch beide erfolglos; gleichwohl verließ man sie erst dann, als die elementaren Schwierigkeiten im Verein mit dem Widerstande des allezeit wachsamen Feindes sich unüberwindlich gezeigt hatten und es Admiral Porter gelungen war, durch

---

vor der Uebermacht zurückwich, mußte sie doch, dicht unterhalb Vicksburg, das Gefecht annehmen, da die feindlichen Batterien ihr den weiteren Rückzug versperrten. Der Kampf fand am 24. Februar in der Nähe von Grand Gulf statt, war äußerst heftig und endete damit, daß die Indianola die Flagge streichen und sich ergeben mußte. Die Conföderirten erfreuten sich indeß ihrer Eroberungen nicht lange; durch ein täuschend nachgeahmtes Panzerschiff, welches Porter ohne Bemannung den Mississippi hinabtreiben ließ, um die Vicksburger Batterie zur nutzlosen Verschwendung ihrer Munition zu verleiten, für die Sicherheit der Indianola besorgt gemacht, ward dieselbe am 3. März von den Conföderirten in die Luft gesprengt, während die Queen of the West kurz darnach von der Flotte des Admiral Farragut in den Gewässern des südlichen Louisiana's zurückerobert ward.

Digitized by Google

Forcirung der lange als unausführbar angesehenen Vorbeifahrt bei Vicksburg dem Gange der Belagerung eine bessere Wendung zu geben.

Was zunächst die Canalarbeiten anbelangt, so erwiesen sie sich sehr bald viel bedeutender, als man es anfänglich erwartet hatte. Obwohl der von General Williams im Sommer 1862 begonnene Einschnitt nicht über die ersten Anfänge hinausgekommen war, behielt man doch sein Tracé bei, setzte aber möglichst viele Spaten in Bewegung. Zu diesem Ende wurde nicht blos ein Theil der Truppen bei den Canalbauten verwendet, sondern auch Tausende von Negern, die man auf den benachbarten Plantagen aufgerafft hatte, als Arbeiter angestellt. Da die ganze Landenge aus angeschwemmten Erdschichten zu bestehen schien, so hatte man auf keine Bodenschwierigkeiten gerechnet, kaum hatte man jedoch die Erde einige Fuß tief ausgehoben, als man auf Schlamm und Triebsand stieß, welcher die ferneren Arbeiten derartig erschwerte, daß man sich dazu entschloß, das Wasser des Mississippi schon jetzt in den kaum begonnenen Canal zu leiten, um es der starken Strömung zu überlassen, die weichen Schlamm- und Sandmassen mit sich fortreißen und sich auf diese Weise selbst ein tieferes Bett zu wühlen. Die Erwartungen bestätigten sich zwar insofern, als der Strom die weicheren Erdschichten fortschwemmte; da dieselben jedoch nur wenige Fuß mächtig waren und auf einem fast felsenartigen Kiesellager auffaßen, welches einer weiteren Vertiefung des Einschnittes durch die Strömung oder durch abermalige Spatenarbeit unüberwindliche Hindernisse entgegenstellte, so schlugen alle Bemühungen, dem Canal eine für mittlere und größere Schiffe genügende Tiefe zu geben, fehl. Nur die kleinsten Dampfer vermochten ihn zur Zeit eines höheren Wasserstandes zu benützen, allein auch diese fanden keine freie Passage, seitdem die Conföderirten der südlichen Mündung des Canals gegenüber, am östlichen Mississippiufer eine starke Batterie erbaut hatten, welche den Ausgang des Canals und eine große Strecke desselben vollständig beherrschte. Die anstrengenden und aufreibenden Erdarbeiten waren durch beständige Regengüsse außerordentlich erschwert worden; nebenbei hatten die letzteren dadurch eine unerwartete Calamität herbeigeführt, daß sie den Mississippi zu einer ganz ungewöhnlichen Höhe anschwellen ließen, in Folge deren die Dämme brachen, welche die Halbinsel bisher geschützt hatten. Hierdurch wurde das ganze umliegende Terrain meilenweit unter Wasser gesetzt und Grant genöthigt, das Lager Hals über Kopf zu räumen und die Armee nach Millikens Bend zurückzunehmen. Als

Digitized by Google

sich das Wasser verlaufen hatte, fand man zwar, daß der Mississippi den Canal erweitert hatte, da aber die Tiefe desselben unverändert geblieben war, so entschloß sich Grant, alle weiteren Versuche an dieser Stelle aufzugeben.

Zur Zeit, in welcher der Erfolg der Durchstechung der Halbinsel zweifelhaft zu werden begann, war ein anderes Canal-Project aufgenommen worden, welches sich indeß ebenso wenig bewährte. Daß man sich überhaupt zu diesen fruchtlosen und zeitraubenden Versuchen verstand, ist einerseits dem Bestreben zuzuschreiben, die Flußfront von Vicksburg zu vermeiden, während es andererseits durch die eigenthümliche topographische Gestaltung des Mississippi-Thales erklärlich wird.

Der Mississippi *) durchströmt nämlich in seinem unteren Lauf ein bedeutendes Niederungsgebiet und hat wie alle größeren Ströme, deren Lauf einer gründlichen Regulirung entbehren, nicht blos sein Bett im Laufe der Jahrhunderte vielfach verändert, sondern ist auch bei jedem hohen Wasserstande einer Strömungsveränderung unterworfen gewesen. Von der Mündung an, bis hinauf nach Tennessee, haben denn auch nach und nach eine Menge solcher Veränderungen stattgehabt, die, bald westlich, bald östlich abweichend, oft mehr als 12 Meilen von seinem jetzigen Bett entfernt sind und nunmehr von halbversumpften, stagnirenden Gewässern angefüllt sind. Diese Sümpfe stehen theilweise noch immer durch natürliche Verbindungscanäle, sogenannte Bayou's, mit dem Hauptstrom in Verbindung und bilden in Folge dessen gewissermaßen eben so viele Arme des Mississippi. Solche Nebenarme oder frühere Flußbette sind auf der Westseite der Providence-See, der Tensas-Fluß, der Atchafalaya, der Bayou Teche und der „Große See"; auf der östlichen Seite der Bolivar-See, der William's Bayou, der Sun Flower und der Yazoo-Fluß.

Die Ingenieure des General Grant hatten diesen darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn man den Mississippi mit dem an der Nordgrenze von Louisiana, 16 Meilen nördlich von Vicksburg, liegenden Providence-See mittelst Durchstechung der Dämme verbände und den See alsdann durch eine Kette kleinerer Wasserkanäle mit dem Bayou Macon, dem Tensas-Fluß und dem Rothen Fluß in Verbindung setze, man eine Wasserstraße erhalten könne, welche eine Vermeidung der Vicksburger Batterien und eine Vereinigung mit den Truppen des General Banks ermögliche. — Grant ging auf diesen Vorschlag ein

*) New-Yorker Handelszeitung.

Digitized by Google

und ließ am 16. März die den Providence-See vom Mississippi trennenden Dämme durchstechen; wie zu erwarten war, drang das Mississippi-Wasser mit großer Gewalt in den 5 Fuß tiefer liegenden See ein, überschwemmte die benachbarten Pflanzungen und verursachte ein Austreten der nach dem Tensas-Fluß führenden Bayou's, trug jedoch Nichts dazu bei, um eine fahrbare Wasserstraße zu erzeugen, da es sich herausstellte, daß die Bayou's so vielfach gekrümmt, schmal und mit Baumstämmen und Aesten verstopft waren, daß sie nicht von größeren Schiffen befahren werden konnten.

Die auf dem östlichen Ufer belegene Route des sogenannten Yazoo-Passes war von den Unirten anfänglich nur in der Absicht in's Auge gefaßt worden, einige leichte Kanonenboote mit kleineren Truppen-Abtheilungen durch den Coldwater und den Tallahatchee in den Yazoo zu senden, um die dort befindlichen conföderirten Dampfer, unter denen sich der Natchez, die Magnolia und der große California-Dampfer Star of the West befanden, zu zerstören. Da man jedoch hierbei entdeckt zu haben glaubte, daß diese Straße leicht schiffbar zu machen sei, so wandte man ihr größere Aufmerksamkeit zu und entschloß sich zuletzt zu dem Versuch, eine Flotten-Abtheilung auf diesem Wege nach dem Yazoo zu senden, um durch Besitznahme des letzteren eine neue Basis zu gewinnen, welche vielleicht zur Besetzung des oberhalb der Höhen von Haines Bluff, d. h. im Rücken von Vicksburg belegenen Hochlandes führen konnte. — Etwas südlich von Helena, circa 32 Meilen oberhalb Vicksburg, befindet sich eine der zahlreichen Ausbiegungen des Mississippi, welche, je nach der Beschaffenheit des Bodens, bei niedrigem Wasserstande des Hauptstromes den Character von Lagunen, Seen oder Sümpfen annehmen. Bei Hochwasser füllen sich diese sumpfigen Gewässer meistens derartig an, daß sie die flachen Niederungen überschwemmen und mit dem einen oder dem anderen der in südlicher Richtung fließenden Nebenflüsse des Mississippi in Verbindung treten und dadurch selbst den Character von Flußarmen oder Nebenflüssen annehmen. Die Legislatur des Staates Mississippi ließ diese unter dem Namen „Yazoo-Paß" bekannte Ausbiegung, welche bei Hochwasser eine Verbindung mit dem Coldwater, dem Tallahatchee und dem Yazoo bildete, im Jahre 1856 durch einen hohen Damm vom Strom absperren, um die benachbarten ausgedehnten und fruchtbaren Niederungen für die Baumwollencultur zu gewinnen. Die Fracht-Schiffer und Flößer ließen sich jedoch die Versperrung eines gewohnten und kürzeren Weges nur ungern gefallen;

Digitized by Google

in Folge dessen kam es sehr häufig vor, daß sie bei Hochwasser den Damm gerade tief genug durchstachen, um so viel Wasser in das alte Bett des Yazoo-Passes eintreten zu lassen, als sie für ihre Fahrzeuge nöthig hatten. Um ihnen diese Extravaganzen ein für alle Male zu verleiden, versperrten die umwohnenden Pflanzer die Bayou's nach und nach in einem solchen Maße durch gefällte Baumstämme, daß sie zur Schifffahrt ungeeignet wurden. General Grant folgte dem Beispiel jener Flößer, indem er die Dämme durch Bundestruppen durchstechen ließ und sämmtliche kleineren Kriegsdampfer an den Eingang des Passes beorderte, um mittelst derselben einen Theil seines Heeres nach dem Yazoo transportiren zu lassen. Der Commandeur des 17. Armee-Corps, General-Major Mc. Pherson, erhielt den Auftrag, die Expedition mit seinem Corps zu begleiten; außerdem wurde noch von jedem der übrigen Corps je eine Division am Eingang des Passes stationirt, um der Expedition erforderlichen Falles als Reserve dienen zu können. Es stellte sich indeß sehr bald heraus, daß die meisten Dampfer zu bedeutenden Tiefgang besaßen und nur so viele geeignete Boote beschafft werden konnten, als zur Transportirung einer Division hinreichten. In Folge dessen wurde nur die Division des General Roß, vom Corps des General Mc. Clernand, mit den als Scharfschützen verwendeten 12. und 17. Missouri-Regimentern der Expedition beigegeben. Sie erreichte nach Ueberwindung unendlicher Schwierigkeiten, wobei die Dampfboote starke Beschädigungen erlitten, am 2. März den Coldwater. Auf der Fahrt durch diesen Fluß und den Tallahatchee hinab stieß sie weder in Betreff der Schifffahrt, noch in Betreff des Feindes auf besondere Hindernisse; dagegen sah sie sich plötzlich am Zusammenfluß des Tallahatchee und des Yallabusha, welche beiden Ströme durch ihre Vereinigung den Yazoo bilden, feindlichen Befestigungswerken gegenüber, die von den Conföderirten sofort errichtet worden waren, als General Grant von dem oberen Ende des Wasserweges Besitz genommen hatte. — Sehr geschickt hatten sie die an dem Vereinigungspunkt des Tallahatchee und Yallabusha liegende Landzunge benutzt, um durch das an dem offenen Ende der Schleife angelegte Fort Pemberton und eine unmittelbar davor errichtete Flußbarrikade das Fahrwasser zu sperren. — Das Fort besaß eine aus Erde und Baumwollenballen gebildete Brustwehr, nebst tiefem Wassergraben und war mit drei schweren und mehreren Feldgeschützen armirt; überdies verhinderte ein davor liegender ausgedehnter Morast von der Landseite her jede Annäherung. Kaum war die aus den Kanonen-

Digitized by Google

booten Chillichothe, de Kalb, mehreren kleineren Kanonenbooten und 18 Transportschiffen bestehende Flotille am 19. März vor den feindlichen Verschanzungen eingetroffen, so wurde die Division Roß gelandet; nachdem durch dieselbe eine starke Batterie auf dem westlichen Ufer des Tallahatchee erbaut und armirt worden war, versuchte man am 11. März das Fort durch ein Bombardement zum Schweigen zu bringen. Der Kampf dauerte mehrere Stunden lang, endete aber damit, daß die stark beschädigten Kanonenboote das Gefecht abbrechen und die gelandeten Truppen wieder eingeschifft werden mußten. In der Erwartung der am 21. März unter General Quimby eintreffenden Verstärkungen, blieb die Expedition so lange in Sicht des feindlichen Fort liegen, bis sie am 23. März den Befehl erhielt, wieder nach Helena zurückzukehren. Während diese Unternehmung im vollen Gange war, wurde General Grant am 14. März gemeldet, eine Recognoscirung habe ergeben, daß man mittelst des Deer Creek nach dem Sun Flower und aus diesem ohne Schwierigkeit in den Yazoo gelangen könne. Grant wurde durch diese erfreuliche Nachricht bewogen, sich am folgenden Tage mit Admiral Porter persönlich an Ort und Stelle zu begeben und, von mehreren Panzerschiffen begleitet, nach dem Sun Flower in der Hoffnung hinabzufahren, auf diese Weise in den Rücken des Fort Pemberton zu gelangen und dadurch dessen Räumung zu erzwingen. Da er bemerkte, daß die Hauptschwierigkeiten, welche sich der Passage entgegenstellten, in überhängenden oder versunkenen Bäumen bestanden, so kehrte er für seine Person nach Millikens Bend zurück, um Porter ein Pionir-Regiment nachzusenden und dem Wunsche des Admirals, durch eine Landmacht unterstützt zu werden, in kürzester Frist zu entsprechen. General Sherman brach zu diesem Zwecke noch am selben Tage mit einer Division seines Corps nach dem Sun Flower auf. Trotzalledem scheiterte auch diese Expedition; der Feind war aufmerksam geworden und noch ehe es gelungen war, die zeitraubenden Anstalten zur Beseitigung der Hindernisse zu vollenden, hatte General Loring 8000 Conföderirte bei Greenwood concentrirt, mit denen er nunmehr, von den natürlichen Terrain-Schwierigkeiten unterstützt, alle Annäherungsversuche der Unirten erfolgreich zurückweisen konnte. Grant sah ein, daß er auf diese Weise nicht zum Ziele gelangen könne und ertheilte daher am 23. März beiden Expeditionen den Befehl, nach Millikens Bend zurückzukehren.

Durch das bisherige Mißgeschick belehrt, gab er alle Canalisirungs-Projecte auf und beschloß, die Armee ohne Weiteres von Millikens

Digitized by Google

Bend aufbrechen zu lassen und sie auf dem Landwege längs des westlichen Ufers des Mississippi bis nach New-Carthage, 7 Meilen unterhalb Vicksburg, vorzuschieben, um sie daselbst den Mississippi überschreiten und demnächst Vicksburg von Süden und Osten her angreifen zu lassen. Um die Aufmerksamkeit des Feindes von diesen Operationen abzulenken, ließ er, kurz vor dem Abmarsch, Vicksburg gegenüber eine starke Batterie erbauen und die Stadt mit schweren Parrottgeschützen, freilich ohne nennenswerthe Erfolge, mehrere Tage lang beschießen. Anfangs April brach das 13. Corps nach New-Carthage auf, diesem folgten bald darauf das 15. und 17. Corps, während das 16. vorläufig noch in dem bisherigen Standlager zur Deckung von Millikens Bend zurückblieb. Eine halbe Meile von New-Carthage stießen die Marschcolonnen insofern auf Schwierigkeiten, als die Conföderirten mittelst Durchstechung der Dämme des Bayou Vidal die ganze Umgegend derartig unter Wasser gesetzt hatten, daß New-Carthage rings von Fluthen umgeben und in eine Insel verwandelt worden war. Da alle aus der Umgegend herbeigezogenen oder neu erbauten Boote nicht ausreichten, um die ganze Armee nach jener Insel hinüberzuschaffen, so entschloß sich Grant, die Truppen um den Bayou Vidal herum, 3 Meilen weiter südlich, nach der am Mississippi gelegenen Perkins-Plantage zu führen.

Inzwischen war auch Admiral Porter nicht unthätig geblieben. Schon im Februar und März hatte er mehrere alte Kohlenprahmen äußerlich so ausstaffiren lassen, daß sie, aus der Entfernung gesehen, Panzerschiffen glichen. Als die Coulissen-Schiffe den Mississippi hinabtrieben, wurden sie von den Conföderirten mit dem heftigsten Feuer empfangen und da die Belagerten hierdurch verleitet wurden, eine Menge Munition nutzlos zu verschwenden und ihnen überdies mehrere Geschütze durch Ueberladen und Zerspringen der Rohre verloren gingen, so erfüllten die genannten Schiffe ihren Zweck vollkommen. Durch den Erfolg der imitirten Monitors, die sämmtlich, ohne in den Grund gebohrt zu werden, die feindlichen Batterien glücklich passirten, aufgemuntert, ließ Porter am 25. März die Kanonenboote Lancaster und Switzerland während der Nacht versuchsweise die Batterien von Vicksburg passiren; dieser Versuch lief indeß weniger glücklich ab; der Lancaster wurde 40 Mal getroffen und versank, nachdem das ganze Bugspriet weggeschossen war, in den Fluthen des Mississippi; die Besatzung rettete sich dadurch, daß sie nach dem westlichen Ufer schwamm. Dem Switzerland zertrümmerte eine 64pfündige Kugel die Maschine,

Digitized by Google

er trieb in Folge dessen den Strom hinab, ward aber unterhalb Vicksburg von dem soeben dort eingetroffenen Admiral Farragut in's Schlepptau genommen und in Sicherheit gebracht.

Farragut hatte nämlich bei einem am 15. März unternommenen Versuch, mit seiner ganzen Flotte die Batterien bei Port Hudson zu passiren, mit seinem Flaggenschiff Hartford und dem Albatroß die Vorbeifahrt forcirt, während alle übrigen Schiffe genöthigt worden waren, auf halbem Wege umzukehren. Unmittelbar darauf war er mit diesen beiden Schiffen, alle zwischen Vicksburg und Port Hudson liegenden Batterien glücklich passirend, bis unterhalb Vicksburg vorgedrungen und hatte somit, wenn auch in unvollkommener Weise, endlich die längst gehegte Hoffnung erfüllt, daß sich die Banks'sche und Grant'sche Expedition bei der Befreiung des Mississippi würden die Hand reichen können. Die Erfolge Farragut's spornten den Eifer Porter's auf das Mächtigste an, um auch seinerseits jedes Wagniß zu unternehmen, welches zur Unterstützung der Grant'schen Pläne dienen könne. Er passirte daher bereits in der Nacht vom 15. zum 16. April mit 8 Kanonenbooten und 3 Transportschiffen die Vicksburger Batterien und war so glücklich, ohne erhebliche Beschädigungen und mit Verlust nur eines der drei durch Heubündel und Baumwollenballen geschützten Transportschiffe, nach einer halbstündigen Fahrt sich mit der Armee bei Perkins-Plantage vereinigen zu können. — Am 25. April passirten 6 weitere Transportschiffe und 12 mit Fourage und Armeebedürfnissen beladene Barken die Batterien mit minder glücklichem Erfolge, indem ein Transportschiff und 6 Barken in den Grund gebohrt und die übrigen stark beschädigt wurden.

Grant beabsichtigte, die Armee von Perkins-Plantage aus mittelst der Transportschiffe nach einem mehr stromabwärts belegenen Punkt bringen und sie erst dort den Mississippi überschreiten zu lassen; dies konnte jedoch nur dann geschehen, wenn die von den Conföderirten bei Grand Gulf, unterhalb der Mündung des Big Black errichteten, zum Theil noch unvollendeten Batterien zum Schweigen gebracht worden waren. — Sobald daher am 27. April der größte Theil des 13. Corps auf 7 Transportschiffe und 6 Barken eingeschifft worden war, ging Porter mit der von 7 Kanonenbooten escortirten Flotille am 28. nach Grand Gulf, woselbst er am Abend eintraf und Anker werfen ließ. Am 29. gingen die Kanonenboote zur Bekämpfung der feindlichen Batterien vor, während die Transportschiffe mit den an Bord befindlichen Truppen den Ausgang des Kampfes abwarteten.

Digitized by Google

Um 8 Uhr Morgens entspann sich zwischen den 7 unirten Kanonenbooten und den 4 auf dem Abhange des felsigen Ufers von Grand Gulf liegenden, in Summa mit nur 12 schweren Geschützen armirten Batterien ein hartnäckiger Kampf, welcher 6 Stunden lang währte und erst um 2 Uhr Nachmittags beendet wurde. Die Schiffe fuhren zu wiederholten Malen an den Batterien vorbei und sandten ihnen aus großer Nähe ganze Breitseiten zu, wobei sie freilich selbst auf das Stärkste litten und eines der Kanonenboote sogar aus dem Gefecht zurückgezogen werden mußte. Da es Porter trotzdem nicht gelungen war, die Batterien zum Schweigen zu bringen, so sah sich Grant genöthigt, seinen Plan, die Truppen mittelst der Schiffe nach dem von ihm in Aussicht genommenen Uebergangspunkte zu bringen, fallen zu lassen; er ließ sie daher wiederum ausschiffen und abermals auf dem Landwege bis nach einem, dem Städtchen Bruinsburg gegenüber liegenden Punkte führen. Zur selben Zeit passirte Porter mit sämmtlichen Kanonenbooten und Transportschiffen die Batterien von Grand Gulf, nicht ohne Kampf, aber doch ohne erhebliche Beschädigungen. Am 30. April begann das 13. Corps den Uebergang; sobald es auf dem östlichen Ufer festen Fuß gefaßt hatte, sandte es sofort seine Avantgarde gegen Port Gibson vor. Hiermit war der erste Schritt zur Ausführung jenes Planes gethan, welcher darauf berechnet war, Vicksburg auch von seinen östlichen Verbindungen abzuschneiden und es durch eine vollständige Isolirung zur Uebergabe zu zwingen.

V.

Feldzug in Louisiana. — Admiral Farragut forcirt mit seinem Flaggenschiff Hartford und dem Albatroß die Vorbeifahrt bei Port Hudson. — Einschließung von Port Hudson. — Grant überschreitet den Mississippi bei Bruinsburg. — Schlachten bei Port Gibson, Raymond, Jackson, Backers Creek und am Big Black. — Einnahme von Jackson. — Belagerung und Einnahme von Vicksburg und Port Hudson. — Ereignisse im Westen. — Die Einnahme von Little Rock. — Kampf gegen die Indianer. — Der Guerrilla-Krieg in den Weststaaten. — Der zweite Feldzug im unteren Louisiana. — Expedition nach Texas.

General Banks hatte zwar nach dem Verlust von Galveston seine ganze Aufmerksamkeit ausschließlich dem Staate Louisiana zugewandt, hatte aber doch nicht versäumt, während der Wintermonate in Baton Rouge eine Basis für die späteren Operationen gegen Port Hudson herzustellen und alle Vorbereitungen getroffen, um zunächst

Digitized by Google

diese Festung durch Besitznahme des südlichen Theiles von Louisiana von ihren westlichen Verbindungen abzuschneiden.

Bereits im Januar war General Weitzel mit einer Division und einer Anzahl Kanonenboote vom Golf aus in den Atchafalaya hinaufgesandt worden, um durch Besetzung von Brashear und Berwick City am Chetimaches-See eine Operations-Basis für den Feldzug zu gewinnen, welchen Banks mit dem Beginne des Frühjahrs längs des Bayou Teche gegen Opelousas und Alexandria unternehmen wollte. Weitzel entledigte sich seines Auftrages auf das Beste, und sobald die Witterung es gestattete, brach General Banks im März 1863 mit 25,000 Mann, welche zum Theil dem 19. Corps angehörten und die Divisionen Weitzel *), Emory und Grover umfaßten, von New-Orleans nach der Gegend am Bayou Teche auf, wo 10,000 Conföderirte unter den Generalen Sibley, Taylor und Mouton zwischen Pattersonville und Centreville concentrirt waren. Am 11. April überschritten die Divisionen Weitzel und Emory die Berwick-Bay, während die Division Grover, von Kanonenbooten begleitet, den Chetimaches-See hinauffuhr, um den Feind in seiner linken Flanke und im Rücken zu bedrohen. Die Conföderirten sahen sich hierdurch genöthigt, am 13. ihre verschanzte Position zwischen Centreville und Pattersonville zu räumen und unter beständigen Gefechten in nordwestlicher Richtung zurückzuweichen, bis sie am 17. April bei Vermillionville eine neue Defensiv-Stellung bezogen. Während der Verfolgung zerstörte Banks die bedeutenden Gießereien von Franklin und New-Iberia und die in der Nähe der letztgenannten Stadt belegenen und für die Conföderirten besonders wichtigen Salzminen. Das Vorrücken der Unions-Truppen bewog überdies die Conföderirten, ihre auf dem Chetimaches-See und auf dem Bayou Teche stationirten Dampfschiffe, denen der Rückzug durch Fortschritte der Grover'schen Division abgeschnitten worden waren, zu zerstören, um sie nicht in die Hände des Siegers fallen zu lassen. Unter diesen Schiffen befanden sich auch die den Unirten abgenommenen Dampfkanonenboote Queen of the West und Diana. **) Nach-

*) Die Generale William H. Emory aus Maryland, Cuvier Grover aus Maine und Godfrey Weitzel aus Ohio gehörten sämmtlich der regulären Armee an.

**) Die Conföderirten hatten das Kanonenboot Diana am 28. März auf dem Bayou Teche, nahe bei Pattersonville, den Unirten nach einem lebhaften Gefecht abgenommen. Das Schiff war von General Weitzel zu einer Recognoscirungsfahrt abgesandt worden und bei dieser Gelegenheit in so enges Fahrwasser gerathen, daß es auf beiden Ufern von einem feindlichen Corps umringt und beschossen werden konnte und sich nach Verlust des Capitäns und eines Theils der Mannschaft ergeben mußte. Mit der Diana fielen zwei Infanterie-Compagnien und fünf Geschütze in die Hände des Feindes.

Digitized by Google

dem Banks am 15. Franklin und am 16. New-Iberia eingenommen und dabei 1500 Conföderirte gefangen genommen hatte, brach er am 17. in einem hartnäckigen Treffen am Vermillion-Bayou den letzten Widerstand der Conföderirten, welche bis dahin vergeblich auf die ihnen von den Generalen Magruder und Kirby Smith *) verheißenen Verstärkungen gewartet hatten. Durch den Verlust ihrer Dampfboote in der linken Flanke bedroht, räumten sie noch am selben Tage Vermillionville und wichen, alle die reichen Gegenden Südwest-Louisiana's mit ihren Fabriken, Plantagen und Salzwerken dem Feinde preisgebend, längs des Bayon Teche in nordwestlicher Richtung zurück. In Folge dessen gelang es Banks, bereits am 21. die Stadt Opelousas zu besetzen, welche sich das conföderirte Gouvernement von Louisiana nach dem Verluste von New-Orleans zum Regierungssitz auserkoren hatte und drang, ohne weiteren Widerstand zu finden, von dort aus nach Alexandria am Rothen Fluß vor, woselbst er am Abend des 6. Mai eintraf. Hier fand er bereits das Geschwader des Admiral Porter vor, welcher nach der Forcirung der Vicksburger Stromsperre im Rothen Fluß vorgedrungen war und nach Bewältigung des Fort de Russy Alexandria am Morgen des 6. Mai mit seinen Panzerschiffen und den Marinesoldaten in Besitz genommen hatte. — Zu erfolgreichem Widerstande zu schwach, überließ der Feind die Stadt dem Admiral ohne Schwertstreich, zog sich längs des Rothen Flusses in der Richtung nach Shreveport zurück und brachte Alles, was er an Schiffen noch zu retten vermocht hatte, den Strom hinauf, über die oberhalb Alexandria befindlichen sogenannten Fälle **) in Sicherheit. Der niedrige Wasserstand gestattete den unirten Kanonenbooten nicht, weiter stromauf zu fahren, und da auch Banks die Nothwendigkeit, die Stromsperre bei Port Hudson zu beseitigen, an den Mississippi rief, so begnügte man sich mit den bereits errungenen Erfolgen und schloß mit der Besetzung von Alexandria den Feldzug in West-Louisiana. — Banks ließ in den wichtigeren Städten Garnisonen zurück, sandte große Beute-Transporte

*) Beide Generale sind in Westpoint gebildet, verließen beim Ausbruch des Krieges die reguläre Armee der Vereinigten Staaten und traten auf die Seite der Conföderirten.

**) Diese „Fälle" oder, richtiger gesagt, „Stromschnellen" haben während des größeren Theiles des Jahres einen sehr niederen Wasserstand und können alsdann von Schiffen mit nur einigem Tiefgang nicht passirt werden, sie hätten General Banks bei Gelegenheit seines dritten, im Frühjahr 1864 unternommenen Feldzuges in Louisiana sehr gefährlich werden können, wenn nicht seine Ingenieure noch zu rechter Zeit Mittel gefunden hätten, die oberhalb der Fälle befindliche Flotte zu retten.

Digitized by Google

mit Baumwolle, Zucker, Kriegsmaterial, Negern, Pferden und Maulthieren nach New-Orleans und zog dann mit seinem Heere in östlicher Richtung dem Mississippi zu. Bei Point Coupé überschritt die Armee den Strom, traf am 21. Mai über Francisville vor Port Hudson ein und begann sonach die wirkliche Einschließung dieser Festung fast zur selben Stunde, in welcher Grant Vicksburg vollständig einschloß.

Die durch die Batterien beider Plätze bewirkte Stromsperre war bereits am 15. März und 15. April durch Farragut und Porter insofern wirkungslos gemacht worden, als die Flotten die Batterien passirt hatten und nicht blos die zwischen beiden Festungen belegene Stromstrecke beherrschten, sondern auch nach Vertreibung der Conföderirten aus dem südwestlichen Louisiana, vermittelst des Atchafalaya und des Chetimaches-See in directe Verbindung mit New-Orleans getreten waren.

Mitte des Monat März war Admiral Farragut*) in Baton Rouge mit seinen Vorbereitungen so weit gediehen, daß dem Beginn der Operationen gegen Port Hudson Nichts mehr im Wege stand. Der Verabredung gemäß sollte die Stadt gleichzeitig von der Stromseite durch die Flottille und von der Landseite durch ein von Baton Rouge aus abgesandtes Truppencorps angegriffen werden. Farragut's Flottille bestand aus dem Flaggenschiff Hartford von 25 Kanonen, Richmond von 26 Kanonen, Esse von 7 Kanonen, den Kanonenbooten

*) Admiral David Glasgow Farragut, der Sohn eines Officiers der regulären Armee, ist 1803 bei Knoxville in Tennessee geboren. Für den Seedienst bestimmt, kam er bereits im zarten Alter von 9 Jahren als Midshipman an Bord des Essex, wohnte dem Seegefecht bei Valparaiso bei und erhielt, obwohl erst 14 Jahre alt, den Auftrag, ein Prisenschiff nach Hause zu führen; da er sich desselben zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten entledigte, so gelangte er nach Beendigung des englischen Krieges zum Besuch der Navigationsschule. Als er dieselbe absolvirt hatte, ward er in der Marine angestellt, in welcher er nun die gewöhnliche Carrière durchmachte. Beim Ausbruch des Bürgerkrieges befand er sich als Capitän auf der Schiffswerfte zu Norfolk in Virginien. Als die Conföderirten von derselben Besitz ergriffen und sie verbrannten, erklärte er sich gegen den Süden, brachte zunächst seine Familie in die Nähe von Newyork in Sicherheit und wartete dann mehrere Monate lang geduldig ab, bis die Regierung Schiffe genug besaß, um ihn wieder beschäftigen zu können. Er theilte hierin das Geschick einer großen Menge seiner Kameraden. Als die Expedition gegen New-Orleans ausgerüstet wurde, erhielt er das Commando über die hierzu verwendete Flotille. Bei der Einnahme des Forts Jackson und Philip zeichnete er sich in so hohem Grade aus, daß er zum Admiral befördert wurde. Seine glänzende Waffenthat bei Port Hudson, mehr aber noch die Tüchtigkeit und der Heldenmuth, welche er 1864 bei der Erzwingung der Einfahrt in den Hafen von Mobile an den Tag legte, machten ihn zum hochgefeierten Seehelden. Gefragt, ob er den Monitors vor den hölzernen Schiffen den Vorzug gebe, erwiderte er, ihm seien hölzerne Schiffe, in denen eiserne Herzen schlügen, die liebsten Monitors.

Digitized by Google

Monongahela, Genesse, Kineo, Hasco von je 4 Kanonen und einer Anzahl Mörser-Schooner und Transportschiffe. Der Vorsicht halber waren alle Gegenstände, welche auf dem Deck oder in der Takelage irgend zu entbehren waren, fortgenommen worden, damit sie nicht heruntergeschossen und dadurch der Equipage gefährlich werden konnten; ebenso war das Innere der Schiffswandungen mit Theerdecken und mit Netzen von starken Tauen überzogen worden, um zu verhindern, daß die durch feindliche Kugeln losgerissenen Holzsplitter in die Zwischendecks geschleudert würden und die Mannschaft verletzen konnten. Außerdem waren sämmtliche Kanonen nach der Steuerbordseite gebracht worden, da diese Seite beim Kampfe mit den Batterien von Port Hudson allein in Betracht kam. Am Abend des 13. März dampfte die Flotte von Baton Rouge den Strom hinauf und traf am 14. unterhalb Port Hudson ein, woselbst sich die Mörserboote bereits seit einigen Tagen befanden; die letzteren wurden sofort gegen die feindlichen Werke vorgesandt und bombardirten dieselben mehrere Stunden lang. Obgleich das Bombardement ziemlich erfolglos blieb, da die Wurfweite zu groß war und die meisten Bomben in der Luft krepirten, so beschloß Farragut doch, um keine Zeit zu verlieren und im Vertrauen darauf, daß das von Baton Rouge aus abgesandte Expeditionscorps, welches sich inzwischen den feindlichen Werken bis auf 1¼ Meile genähert hatte, den Angriff der Flotte durch eine Diversion gegen die Landfront unterstützen würde, noch in derselben Nacht die Strombatterien anzugreifen. Er hatte gehofft, sie entweder zum Schweigen zu bringen oder doch wenigstens mit der ganzen Flotte die Vorbeifahrt zu erzwingen, um sich demnächst nach Vicksburg zu General Grant zu begeben.

Nachdem im Laufe des Nachmittages sämmtliche Schiffe zum Gefecht klar gemacht worden waren, gab das Flaggenschiff um 9 Uhr Abends das Signal zum Ankerlichten; kaum hatte sich jedoch das Geschwader in Bewegung gesetzt, so stiegen in allen Werken Allarmraketen auf und kurz darauf wurde auf der rechten Stromseite ein in Bereitschaft gehaltener großer Holzstoß angezündet, dessen Flammen das ganze Fahrwasser im Schußbereich der Strombatterien hell erleuchteten und den feindlichen Kanonieren die Möglichkeit gewährten, ihre Geschütze mit Sicherheit auf die herannahenden Schiffe zu richten.

Die Ausdehnung der vor Port Hudson längs des Ufers erbauten Batterien betrug ¾ Meilen; von diesen waren die oberen Werke mit schweren Geschützen armirt, welche mit Ausnahme der Geschütze einer,

Digitized by Google

dicht bei der Stadt liegenden casemattirten Batterie, sämmtlich über Bank feuerten; die unteren Batterien waren nur mit Feldgeschützen armirt; da die Breite des Stromes jedoch nicht sehr bedeutend war, so war ihre Wirkung nicht zu gering zu veranschlagen, zumal sie im Stande waren, mit großer Schnelligkeit zu feuern. Der größere Theil der Strombatterien bei Port Hudson litt freilich insofern an demselben Fehler, welcher die Wirkung der Batterien bei Vicksburg beeinträchtigte, als sie zu hoch lagen und keine rasante Bestreichung des Fahrwassers gestatteten.

Sobald das Geschwader in den Schußbereich der Batterien gekommen war, eröffneten dieselben ein wohlgezieltes Feuer auf die Schiffe, das in dem Maße an Heftigkeit zunahm, in welchem sich die letzteren näherten. Die Mörserboote und der ziemlich unlenksame Essex waren bald nach dem Beginn des Gefechtes unterhalb der Werke zurückgeblieben und bemühten sich hier, wiewohl vergeblich, das Feuer der Batterien von den Schiffen abzulenken. Die feindlichen Geschütze wurden vortrefflich bedient, und wenn auch die am Ufer postirten Feldbatterien durch die Kartätschen der vorüberfahrenden Schiffe zeitweise gezwungen wurden, ihr Feuer einzustellen, so thaten dafür die oberen Batterien ihre Schuldigkeit in desto höherem Grade. Die Dunkelheit der Nacht würde durch den dichten Pulverdampf, in welchen sich die ganze Gegend nach der ersten Viertelstunde hüllte, noch stärker geworden sein, wenn sie nicht durch die unaufhörlichen Blitze der abgefeuerten Geschütze im Verein mit den feurigen Bahnen der Bomben und den Flammen des brennenden Holzstoßes beständig erhellt worden wäre. Die Fahrt war um so gefährlicher, als die Schiffe gezwungen waren, ihre Aufmerksamkeit zwischen den feindlichen Batterien und ihrem Cours zu theilen, um nicht bei dem beständigen Wechsel von Licht und Dunkelheit aneinander zu fahren oder in das Feuer der Begleiter zu gerathen; die Hauptbatterie, welche so hoch lag, daß die Schiffskanonen nicht nach ihr gerichtet werden konnten, mußten die Boote auf eine Entfernung von kaum 40 Schritt passiren; an dieser gefährlichen Stelle erhielt die Richmond einen Schuß aus einem gezogenen 60-Pfünder, der ihre Maschine gänzlich zerstörte und das Schiff zur Umkehr zwang; unglücklicher Weise gerieth es bei der Wendung auf eine Untiefe, von der es sich vergeblich loszumachen versuchte. Der Feind hatte die hülfslose Lage des Schiffes augenblicklich entdeckt und alle seine Geschütze auf dasselbe gerichtet, so daß es in kurzer Zeit in Brand gerieth und bis an den Wasserspiegel

Digitized by Google

verbrannte; der Mannschaft gelang es sich dadurch zu retten, daß sie an das rechte Ufer schwamm, wo sie von den herbeieilenden Booten der anderen Schiffe aufgenommen wurde. Inzwischen war auch die Genesee in Brand gerathen und dem Kineo das Steuer abgeschossen worden; da gleichzeitig auch die unteren Batterien das Feuer wieder aufnahmen und in Folge dessen die Heftigkeit desselben von Minute zu Minute stieg, so blieb den arg mitgenommenen Schiffen keine andere Wahl, als umzukehren und sich nach anderthalbstündigem Gefecht mit schweren Beschädigungen in ihre ursprüngliche Position, unterhalb der feindlichen Werke, zurückzuziehen.

Farragut allein war es gelungen, mit seinem Flaggenschiff und mit dem von diesem bugsirten Albatroß sämmtliche Batterien ohne bedeutende Beschädigungen zu passiren. Nachdem er oberhalb Port Hudson vergeblich auf seine Flotille gewartet hatte, setzte er noch in derselben Nacht die Fahrt stromauf fort; in den folgenden Tagen nahm er auf dem Rothen Fluß und auf dem Mississippi eine große Menge feindlicher Transportschiffe fort, deren Ladung meist für Vicksburg bestimmt war. Am 27. März passirte er die 3 Meilen unterhalb Vicksburg bei Warrenton belegenen feindlichen Batterien ohne erhebliche Beschädigungen, und nachdem ihm am 29. März auch der Albatroß gefolgt war, vereinigten sich beide Schiffe mit der von Porter's Flotte hinabgesandten Switzerland. Am ersten April fuhr die kleine, nunmehr aus 3 Schiffen bestehende Eskadre, den Strom hinab, passirte abermals die Batterien von Grand Gulf und beherrschte, von jener Zeit an, alle bisher abgesperrten Theile des Mississippi und des Rothen Flusses. Der übrige Theil der Farragut'schen Flotte blieb vorläufig unterhalb Port Hudson unthätig liegen, während das von Baton Rouge aus abgegangene Expeditionscorps, welches in der unmittelbaren Umgebung der Festung auf unüberwindliche Terrainhindernisse gestoßen war, ohne etwas Ernstliches unternommen zu haben, unverrichteter Sache nach Baton Rouge zurückkehrte. Vom 21. Mai ab gewannen jedoch die Operationen vor Port Hudson mit dem Eintreffen der Bank'schen Armee neues Leben; die Belagerung wurde nun mit aller Energie aufgenommen und trotz der ehrenvollen und hartnäckigen Vertheidigung des Platzes, bis zur Uebergabe desselben durchgeführt.

Bevor wir uns indeß in die einzelnen Episoden dieser Belagerung vertiefen, müssen wir, um den Faden unserer Schilderungen nicht zu verlieren, zu Grant zurückkehren, den wir am 31. April in dem Augenblick verließen, in welchem er seine Armee bei Bruinsburg

Digitized by Google

den Mississippi überschreiten ließ, um Vicksburg von der Ostseite her anzugreifen.

Durch die Erfolge des Porter'schen und Farragut'schen Geschwaders war die Besatzung von Vicksburg bis auf vereinzelte und meistens verunglückte Verproviantirungsversuche von ihren westlichen Verbindungen gänzlich abgeschnitten worden. Um sie auch auf der Ostseite zu isoliren und den Entsatz der Festung durch Zerstörung der nach jener Richtung hin führenden Eisenbahnen zu erschweren, hatte General Grant den Obersten Grierson, den Commandeur seiner Cavallerie, beauftragt, mit 3 Cavallerie-Regimentern von La Grange, an der Nordgrenze von Mississippi, einen Streifzug durch den genannten Staat zu unternehmen und sich nach Zerstörung aller der Bahnen, die er auf seinem Marsch berühren würde, nach Baton Rouge zu General Banks durchzuschlagen. Grierson *) führte den erhaltenen Auftrag mit so glänzendem Erfolge aus, daß ihn die Regierung sogleich zum General beförderte. Am 17. April La Grange verlassend, überschritt er am 19. den Tallahatchee, zerstörte am 21., nachdem er Houston passirt hatte, eine Strecke der Mobile-Ohio-Bahn und entkam glücklich dem ihn verfolgenden General Chalmers. Demnächst eilte er, die Armee des General Johnston im großen Bogen umgehend, über Raleigh und Westville, überschritt den Pearl-Fluß und traf, nachdem er auch Gallatin, Summit, Magnolia und Clinton berührt hatte, am 2. Mai ohne bedeutende Verluste bei General Augur in Vicksburg ein. Während des fast 180 Meilen langen Marsches zerstörte er eine große Menge Eisenbahn-Stationen, Depots, Fabriken und Magazine, sprengte mehrere Recrutirungs-Depots auseinander und verbreitete im ganzen Staate Schrecken und Verwirrung; durch geschickte Operationen und forcirte Märsche gelang es ihm, den von allen Seiten zu seiner Verfolgung herbeieilenden feindlichen Detachements überall rechtzeitig auszuweichen und die Hoffnung seiner Gegner, das kleine verwegene Reitergeschwader gefangen zu nehmen, glücklich zu vereiteln.

General Grant wartete den Erfolg des Grierson'schen Streifzuges nicht ab, sondern ließ bereits am 30. April drei seiner Armeecorps bei Bruinsburg den Mississippi überschreiten. Um die Aufmerksamkeit

*) Benjamin H. Grierson, in Newyork geboren, ist nicht in der Militair-Akademie zu Westpoint erzogen, sondern trat erst beim Ausbruch des Krieges in die Freiwilligen-Armee ein; er commandirte im weiteren Verlauf des Krieges einen großen Theil der im Westen stationirten Unions-Cavallerie, wurde jedoch in der Folge bei seinen Unternehmungen nicht gerade vom Glück begünstigt, da er in dem conföderirten Reitergeneral Forrest einen überlegenen Gegner gefunden hatte.

Digitized by Google

des Feindes abzulenken, war General Sherman mit dem 15. Corps in Millikens Bend mit dem Auftrage zurückgelassen worden, im Verein mit den Kanonenbooten, welche sich noch oberhalb Vicksburg befanden, eine Demonstration gegen die auf den Haines Bluff's belegenen feindlichen Befestigungswerke auszuführen. Die Diversion hatte den gewünschten Erfolg, indem sie die Aufmerksamkeit Pemberton's derartig in Anspruch nahm, daß Grant seinen Uebergang ohne irgend welche Störung bewerkstelligen konnte. Sobald das 13. Corps, welches beim Uebergang die Tete hatte, das linke Ufer betreten hatte, brach es ohne Trains und nur mit einer dreitägigen Ration versehen, in östlicher Richtung nach Port Gibson auf, um sich zunächst in den Besitz des dortigen Straßenknotens zu setzen, von welchem aus sich mehrere Wege nach Vicksburg, Jackson und Gallatin abzweigen; die übrigen Corps folgten der Vorhut in der Reihenfolge, in welcher sie den Mississippi überschritten.

General Pemberton*), der Commandeur der in und bei Vicksburg vereinigten circa 35000 Mann zählenden conföderirten Streitkräfte, hatte während der ganzen ersten Periode der Belagerung sich damit begnügen können, den Anstrengungen Grant's und namentlich seinen Canalbauten und Flußexpeditionen beobachtend zuzuschauen und nur hin und wieder durch Concentrirung von Truppen oder Errichtung von Batterien die Bemühungen der Gegner zu vereiteln. — Als jedoch die Unionsarmee von Milliken's Bend aufbrach, war Pemberton über die Pläne Grant's derartig im Unklaren, daß er sich zu dem Glauben verleiten ließ, Grant sei im Begriff, die Belagerung von Vicksburg aufzuheben und mit seiner Armee zur Verstärkung des General Rosecrans nach Tennessee abzurücken. — Trotzdem konnte ihm

*) General Pemberton, 1818 zu Philadelphia geboren, graduirte 1819 zu Westpoint und zeichnete sich als Capitain und Major in den Gefechten bei Monteray, Malmo des Racy, Cherusbusco und Contreras aus. — Beim Ausbruch des Bürgerkrieges trat er als Brigade-General in die conföderirte Armee ein und gewann in kurzer Zeit das Vertrauen des Präsidenten Jefferson Davis in einem solchen Grade, daß ihn derselbe, trotz vielfachen Widerspruches, mit dem Commando der bei Vicksburg concentrirten Truppen betraute. — Seine Unfolgsamkeit gegen General Johnston, welcher ihm nach dem Falle von Jackson die Räumung von Vicksburg anbefohlen hatte, war Schuld, daß die 30,000 Mann starke Besatzung einige Wochen später in die Gefangenschaft der Unirten gerieth. — Nach der Capitulation von Vicksburg begab sich Pemberton nach Montgomery in Alabama, um sich dort vor einem Kriegsgericht wegen der Uebergabe von Vicksburg zu rechtfertigen. — Auf dem Wege dahin gerieth er in Selma mit dem Offizier eines Texas-Regimentes in Streit; der Texaner beschuldigte ihn, Vicksburg an Grant verkauft zu haben und kam, als Pemberton hierüber erbittert, nach dem Revolver griff, dem General dadurch zuvor, daß er ihn auf der Stelle erschoß.

Digitized by Google

der Gedanke, daß Grant Vicksburg von der linken Flanke aus umgehen und angreifen würde, nicht so ganz fern liegen, denn schon als die Unirten den Canal in Angriff nahmen, welche die vor Vicksburg belegene Landzunge durchschneiden sollte, hatten die Conföderirten jene Möglichkeit in Erwägung gezogen. Wenigstens hatten sie bei Grand Gulf Befestigungswerke angelegt, welche die Mündung des Big Black versperren und verhindern sollten, daß bei einem Angriff auf die linke Flanke von Vicksburg, dieser Fluß vom Feinde zur Nachführung seiner Bedürfnisse benützt werden könnte. Mit der Vertheidigung Grand Gulf's war der Brigade-General Bowen beauftragt und ihm hierzu 5000 Mann übergeben worden. — Drei Meilen unterhalb Grand Gulf liegt an der Mündung des Bayou Pierre die Stadt Bruinsburg, der Uebergangspunkt der Grant'schen Armee. Sobald General Bowen am 30. April von der Bewegung des Feindes Kenntniß erhalten hatte, telegraphirte er an General Pemberton nach Vicksburg und bat denselben um Verstärkung; gleichzeitig eilte er aber auch mit allen disponiblen Truppen über den Bayou Pierre nach Port Gibson, um sich dem vorrückenden Feinde entgegen zu werfen und den ihm zehnfach überlegenen Gegner so lange wie möglich aufzuhalten. Pemberton war bereits am 28. April davon avisirt worden, daß Grant gegen seinen linken Flügel operire und unterhalb Vicksburg den Mississippi überschreiten wolle. Er hätte daher die Shermansche Demonstration gegen seinen rechten Flügel füglich als solche erkennen und gleich nach dem 28. alle irgend entbehrlichen Truppen in der Gegend von Grand Gulf concentriren können, um jeden Augenblick bereit zu sein, sich während des Uebergangs auf den Gegner zu stürzen. Er würde dann am 30. April oder doch wenigstens am 1. Mai im Stande gewesen sein, zwischen Port Gibson und Bruinsburg die vereinzelten unirten Corps mit Uebermacht anzugreifen und Grant's später so erfolgreichen Pläne schon in ihrer Entwickelung zu durchkreuzen und zu vereiteln. Unschlüssig und allzu ängstlich für die Sicherheit von Vicksburg bedacht, erbat er sich von General Johnston auf telegraphischem Wege Verhaltungsbefehle; sie erfolgten augenblicklich und lauteten ganz im Sinne der eben entwickelten Grundsätze. Der Wunsch, Vicksburg um jeden Preis zu erhalten, überwog indeß bei Pemberton alle anderen Rücksichten dergestalt, daß er nur die stete und unmittelbare Verbindung mit der Festung zur Richtschnur seiner Handlungsweise machte und sich allen weitergehenden Plänen hartnäckig verschloß. Da ihm der Befehl des General Johnston Vicksburg bloszustellen schien,

Digitized by Google

so begnügte er sich damit, General Bowen einige ganz unzureichende Verstärkungen nachzusenden, mit dem größeren Theile des Heeres dagegen auf dem rechten Ufer des Big Black, in der Nähe von Vicksburg beobachtend und müßig stehen zu bleiben und ruhig zuzusehen, wie sich Bowen heldenmüthig, aber nutzlos der anrückenden Unionsarmee entgegen warf.

Am 1. Mai stieß die Avantgarde des 13. Corps zwei Meilen von Bruinsburg auf die ihr entgegen eilenden Conföderirten, warf dieselben zurück, konnte sie aber erst mit Anbruch des Tages ernstlich verfolgen. Um neun Uhr Morgens stießen die Gegner eine Meile von Port Gibson abermals aufeinander; aus diesem Zusammenstoß entspann sich der späterhin als Schlacht von Port Gibson bezeichnete Kampf, in welchem auf Seiten der Conföderirten unter dem Oberbefehl des General Bowen die Generale Green, Tracy und Baldwin mit circa 8000 Mann, auf Seite der Unirten dagegen zunächst die Divisionen Hovey, Carr, Smith und Osterhaus, späterhin jedoch das ganze 13. und 17. Corps, in Summa 25- bis 30,000 Mann, in's Feuer kamen. Die Conföderirten mußten zwar gegen 10 Uhr zurückweichen, setzten sich indeß bald darauf in einer günstigen Position auf's Neue fest und leisteten hier den gegen sie andrängenden feindlichen Divisionen so kräftigen Widerstand, daß sie dieselben nicht blos mehrere Stunden lang aufhielten, sondern auch mehrere Male den Versuch machten, trotz der Ueberlegenheit des Feindes, kräftige Gegenstöße zu führen. Dieser Entschlossenheit und der Ungewißheit des Angreifers über die Stärke des ihm gegenüber stehenden Gegners ist es allein zuzuschreiben, daß es Grant erst gegen Abend durch die Ueberlegenheit seiner Artillerie gelang, Bowen's kleine Schaar aus ihrer Stellung zu vertreiben; indeß war die Dunkelheit bereits hereingebrochen, als ein kräftiger Bajonettangriff der Division Osterhaus die Schlacht, in welcher die Conföderirten 1500 Mann und 5 Geschütze verloren hatten, zu Gunsten der Unions-Armee entschied. — Grant hatte in dem hartnäckigen Gefecht nicht minder gelitten und zog es daher vor, den geordneten Rückzug des Feindes nicht zu stören, so daß Bowen unter dem Schutze der Nacht, nachdem er die Brücke über den Bayou Pierre hinter sich verbrannt hatte, sich ungehindert nach Grand Gulf zurückzuziehen vermochte. Erst als Grant am Morgen des 2. bemerkte, daß der Feind in seiner Front verschwunden war, nahm er die Offensive sofort wieder auf, indem er Bowen ein Corps zur Verfolgung nachsandte, Port Gibson besetzte

Digitized by Google

und ohne Zeitverlust Brücken über beide Arme des Bayou Pierre schlagen ließ.

Während des 2. und 3. Mai fanden nur kleine Avantgardengefechte statt, welche Grant immerhin den Vortheil gewährten, daß er durch Gefangene erfuhr, Grand Gulf sei am 3. nach Vernagelung der Geschütze und Sprengung der Magazine von den Conföderirten geräumt worden; dieser Umstand veranlaßte ihn zu einer Aenderung seines ursprünglichen Planes. Es war nämlich seine Absicht gewesen, erst Grand Gulf zu nehmen, hier die Armee zu concentriren und erst nach Sicherung seiner Basis den Feldzug in's Innere zu beginnen; da er jedoch früher auf den Feind gestoßen war, als er erwartet hatte, bereits ein siegreiches Gefecht bestanden hatte und die Armee augenblicklich schon 4 Meilen über Port Gibson hinausgerückt war, so beschloß er, nicht mehr nach Grand Gulf zurückzugehen, sondern nur so lange am Big Black stehen zu bleiben, bis das herbeibeorderte Shermansche Corps angelangt und die Verpflegung einigermaßen geregelt worden war. Er selbst eilte, nur von 20 Reitern begleitet, nach Grand Gulf zurück, welches inzwischen durch die Mannschaften des Porter'schen Geschwaders besetzt worden war, und leitete daselbst persönlich alles Erforderliche zur Verlegung seiner Verpflegungsbasis von Bruinsburg nach Grand Gulf ein. Ein von ihm nach Warrenton, in directer nördlicher Richtung gegen Vicksburg beabsichtigtes Vorgehen hatte er wieder fallen lassen, als das Gerücht zu ihm drang, daß General Johnston bedeutende Verstärkungen aus Charleston, Savannah und Mobile an sich gezogen habe und mit einer starken Armee zum Entsatz von Vicksburg herannahe. Fünf Tage verstrichen mit Concentrirung der Truppen, Recognosciren und Ansammeln von Lebensmitteln, dann aber setzte sich am 8. die Armee wiederum in Bewegung.

Ein Blick auf die Karte zeigt, daß der Big Black mit dem Mississippi und der von Vicksburg nach Jackson führenden Bahn ein rechtwinkliges Dreieck bildet, dessen rechter Winkel in Vicksburg liegt und dessen Hypothenuse der Big Black ist; innerhalb dieses Dreiecks bewegte sich Pemberton, welcher nach der Vereinigung mit der zur Feld-Armee gehörenden Division des General Loring 30,000 Mann stark war, während Grant mit circa 50,000 Mann außerhalb des Dreiecks, längs des östlichen Ufers des Big Black, ohne von Pemberton Notiz zu nehmen, direct auf Jackson losging. Sein Operationsplan war zwar nichts weniger als gefahrlos, eröffnete ihm jedoch die

Digitized by Google

Möglichkeit, die unter Johnston herbeieilende Entsatz-Armee an ihrer Vereinigung mit Pemberton zu verhindern, die feindlichen Corps getrennt zu schlagen und durch Einnahme von Jackson und Zerstörung der nach Vicksburg führenden Bahn die Festung vollständig zu isoliren. Um dies Ziel zu erreichen und sich der Belagerung von Vicksburg ungestört widmen zu können, war Grant allerdings genöthigt, seine Operationsbasis sowie seine Communicationslinie eine Zeit lang dem Gegner Preis zu geben und sich der Gefahr auszusetzen, durch Johnston oder Pemberton, oder auch von beiden zugleich in Flanke und Rücken angegriffen zu werden. Diese Gefahr war um so größer, als er weder über die Stellung, noch über die Stärke der beiden feindlichen Corps irgend welche zuverlässige Nachrichten erhalten hatte. Nichtsdestoweniger drang er, seinem guten Stern vertrauend, am 8. Mai auf der nach Nordosten führenden Straße und längs des östlichen Ufers des Big Black entschlossen vor; hierbei ließ er Mc. Pherson, den linken Flügel bildend, am Flusse hinaufgehen, während er auf dem rechten Flügel Mc. Clernand die nach Raymond führende Straße verfolgen und Sherman hinter und zwischen beiden Corps als gemeinsame Reserve nachrücken ließ. Der Rest der Armee war zur Besetzung von Grand Gulf, Milliken's Bend und zur Deckung der auf dem westlichen Ufer des Mississippi errichteten Belagerungsbatterien zurückgeblieben. Es war Grant's Absicht, durch Sherman's und Mc. Clernand's Corps den Big Black festzuhalten und mit ihnen die Jackson-Vicksburg-Bahn an einem zwischen den Stationen Bolton und Edward's Ferry belegenen Punkte zu berühren, während Mc. Pherson den Auftrag erhielt, sich über Utica und Raymond nach Jackson zu wenden, dort Nachrichten über Johnston einzuziehen und demnächst längs der Eisenbahn über Bolton zu Grant zurückzukehren.

In der Ausführung dieses Planes stießen indeß Mc. Pherson und Sherman bei der Ueberschreitung des „14 Meilen Creek" auf den heftigsten Widerstand, und als Mc. Pherson am 14. Raymond erreicht hatte, fand er die conföderirten Brigaden Gregg und Walker*) bereit, sich seinem weiteren Vordringen entgegen zu stellen. — Sie wurden noch am selben Tage angegriffen, schlugen sich aber so hartnäckig, daß es Mc. Pherson erst am 12. und erst, nachdem sie 800 Mann verloren hatten, gelang, sie aus Raymond zu vertreiben

*) Die Generale J. G. Walker und Maxy Gregg dienten früher in der regulären Armee der Vereinigten Staaten.

Digitized by Google

und sie unter beständigen Gefechten während des 13. und 14. in der Richtung nach Jackson zurückzudrängen.

Diese Gefechte gewannen dadurch größere Bedeutung, daß sie Grant zur theilweisen Abänderung seines Operationsplanes veranlaßten. Die Hartnäckigkeit des bei Raymond gefundenen Widerstandes und der Umstand, daß sich die Conföderirten in der Richtung nach Jackson zurückgezogen hatten, ließen ihn nämlich dem Gerücht, nach welchem General Johnston bei Jackson eine größere Armee concentrirt habe, mehr Glauben schenken und bewogen ihn, um Mc. Pherson nicht allzusehr zu exponiren, mit der ganzen Armee näher an Jackson hinanzugehen. Sherman und Mc. Clernand erhielten in Folge dessen am 18. den Befehl, ihre Corps in nordöstlicher Richtung nach Raymond zu dirigiren; am selben Tage stieß bereits Mc. Pherson bei Clinton auf die Bahn. Am folgenden Tage wandte sich Letzterer im Verein mit Sherman in östlicher Richtung gegen Jackson, während Mc. Clernand mit der einen Division Clinton, mit der zweiten Mississippi Spring's und mit der dritten Raymond besetzte, um den Rücken der erstgenannten beiden Generale gegen einen etwaigen Anfall Pemberton's zu decken. Trotz des heftigsten Regens und der schlechten Wege erreichten die unirten Corps Jackson bereits am 14. gegen 12 Uhr Mittags; statt der angeblichen starken Johnston'schen Armee, die in Wirklichkeit kaum über die ersten Anfänge hinausgekommen war, fanden sie hier 10,000 bis 11,000 Conföderirte, die zwar verzweifelten Widerstand zu leisten versuchten, sich aber nach einem mehrstündigen Gefecht mit Verlust von 400 Mann und 17 Geschützen in nördlicher Richtung zurückziehen und den Unirten die Hauptstadt des Staates, welche dieselben noch am selben Tage besetzten, überlassen mußten. Das Capitol und alle übrigen öffentlichen Gebäude wurden sofort in Brand gesteckt, und nur mit Mühe gelang es, die mit stürmender Hand genommene Stadt vor gänzlicher Vernichtung zu bewahren. In der Nacht vom 14. zum 15. ward eine Depesche aufgefangen, aus welcher Grant ersah, daß General Johnston, sobald er Jackson bedroht sah, Pemberton befohlen hatte, die Unionsarmee von Vicksburg aus in dem Moment im Rücken anzugreifen, in welchem er sich ihr bei Jackson entgegenstellen würde. — Da Grant nicht wußte, ob und in wie weit Pemberton diesem Befehle entsprechen würde, so sandte er sogleich das Corps des General Mc. Clernand mit der Division Blair vom Sherman'schen Corps in westlicher Richtung längs der Eisenbahn mit dem Auftrage ab, Pemberton in der Besatzung von Bolton und

Digitized by Google

womöglich auch der Station Edward's Ferry zuvorzukommen. Am folgenden Tage, dem 15., erhielt auch Mc. Pherson den Befehl, Jackson zu verlassen und dem General Mc. Clernand längs der Bahn nach Clinton und Bolton zu folgen; Sherman allein blieb mit zwei Divisionen in Jackson*) zurück, um die begonnene Zerstörung der über den Pearl-Fluß führenden Eisenbahnbrücke, sowie der Arsenale und Werkstätten zu Ende zu führen.

Am 15. Abends trafen Mc. Clernand bei Bolton und Mc. Pherson bei Clinton ein; sie hatten die Weisung erhalten, am folgenden Tage in aller Frühe wieder aufzubrechen, um Edwards Ferry zu erreichen, wobei ihnen jedoch aufgegeben worden war, falls sie früher auf den Feind stoßen sollten, sich nur dann in ein ernstes Gefecht einzulassen, wenn sie des Erfolges sicher wären. — Kaum hatten sie sich am 16. Morgens in Bewegung gesetzt, als zwei Bahnbeamte der Vicksburg-Jackson-Bahn zu Grant gebracht wurden; sie hatten nicht blos am Tage vorher Pemberton's Armee passirt, sondern machten auch wichtige Mittheilungen über die feindliche Stellung und deren Stärke, welche sie auf 60 Regimenter und 10 Feldbatterien, in Summa auf 25,000 Mann angaben. Grant konnte nun nicht mehr daran zweifeln, daß er noch am selben Tage auf Pemberton stoßen würde und ertheilte demgemäß sämmtlichen Corps und Divisionen den gemessensten Befehl, sich in Eilmärschen Edward's Ferry zu nähern. Dann eilte er persönlich zur Avantgarde, wo er denn auch bereits am Vormittage die Division Hovey auf dem Wege nach Vicksburg mit dem Feinde engagirt und im ferneren Vorrücken aufgehalten fand.

Bis zu diesem Augenblicke hatte Pemberton Nichts gethan, um dem Vorrücken des General Grant von Port Gibson aus in irgend einer Weise Hindernisse entgegen zu stellen. Johnston war mit seinem Stabe unmittelbar vor der Einnahme von Jackson in der Nacht vom 13. zum 14. Mai daselbst eingetroffen und hatte hier nur die 6000 Mann starken Streitkräfte der Generale Walker und Gregg vorgefunden. Hatte er dieselben auch durch Herbeiziehung aller in der Nähe stehenden Truppen bis auf 11,000 Mann zu bringen gewußt, so konnte er es sich doch nicht verheimlichen, daß er mit dieser kleinen

*) Bei der Wegnahme von Jackson fiel den Unirten die Bibliothek und die Privatcorrespondenz des Präsidenten Jefferson Davis in die Hände. — Aus der bis zum Jahre 1852 zurückreichenden Correspondenz ging deutlich hervor, daß die Losreißung des Südens vom Norden eine längst beschlossene Thatsache war und daß man schon seit Jahren auf den hierfür geeigneten Zeitpunkt gewartet hatte.

Digitized by Google

Macht nicht im Stande sei, der Grant'schen Armee erfolgreich entgegen zu treten. Er befahl daher augenblicklich dem bei Bovina am Uebergangspunkt der Bahn über den Big Black mit 25,000 Mann stehenden General Pemberton, sofort aufzubrechen und den in Clinton unter Mc. Clernand zurückgebliebenen Theil der Unionsarmee am 14. anzugreifen und zu schlagen, wobei er ihm versprach, daß er in der Zwischenzeit die übrigen Theile der Grant'schen Armee bei Jackson beschäftigen und festhalten wolle. — Pemberton hatte jedoch inzwischen bereits den Entschluß gefaßt, die Unionsarmee bei Edward's Ferry in einer seit längerer Zeit sorgfältig vorbereiteten Stellung zu erwarten. Johnston's Befehle, welche diesen Plan durchkreuzten, fanden daher um so weniger geneigte Aufnahme, als sie Pemberton nöthigten, sich, was er durchaus vermeiden wollte, weiter von Vicksburg zu entfernen. Um nicht geradezu ungehorsam zu erscheinen, berief er einen Kriegsrath, und als die Majorität desselben sich wider Erwarten für die Befolgung des Johnston'schen Befehls entschied, ergriff er den eigenthümlichen Ausweg, dem Befehle vorzugehen, zwar Folge zu leisten, allein zur Marschdirection nicht Clinton, sondern Reymond zu wählen. Dadurch wurde Johnston's Absicht, Grant mit beiden Armeen gleichzeitig anzugreifen, vollständig vereitelt und von Pemberton nur ein Stoß in die Luft geführt, der ein Zusammenwirken der conföderirten Streitkräfte geradezu unmöglich machte. Obendrein brach er nicht sofort nach dem Eingang des erwähnten Befehles, sondern erst 48 Stunden später, und zwar am 15., nach Raymond auf und stieß in Folge dessen bereits am 16. früh am Baker's Creek auf den von Jackson über Clinton anrückenden Feind. Unmittelbar vorher hatte er eine zweite Depesche von Johnston erhalten, worin ihm die Räumung Jackson's und der Rückzug nach Canton mitgetheilt und ihm befohlen wurde Vicksburg preiszugeben, um die Besatzung zu retten, und sich mit derselben ebenfalls auf Canton zurückzuziehen.

Vom Feinde heftig gedrängt, blieb Pemberton indeß augenblicklich keine andere Wahl, als sich ungesäumt in Schlachtordnung aufzustellen. Er wählte hierzu den Kreuzungspunkt der von Clinton und Raymond nach Vicksburg führenden Straßen, wobei der Division des General Loring der rechte Flügel, der Division Bowen das Centrum und der Division Stevenson der linke Flügel übertragen wurde. Waren die Conföderirten sonach zwar gezwungen, sich unter den nachtheiligen Einwirkungen der Minderzahl und in einem nicht selbst gewählten Terrain zu schlagen, so begünstigte sie doch hierbei das Glück insofern, als

Digitized by Google

wenigstens die Stellung, in welcher sie die Schlacht annehmen mußten, keine ungünstige war. Sie war in jeder Beziehung zur Defensive geeignet und erhöhte die Widerstandskraft der kleinen 25,000 Mann starken Armee dadurch bedeutend, daß sie derselben eine schwer zu ersteigende Position auf dem Kamme der am Bakers Creek liegenden Champion-Hügel darbot. Die steilen und bewaldeten Abhänge dieser von Nord nach Süd streichenden Hügelreihe, welche senkrecht zur feindlichen Marschrichtung lag, stellten dem Feinde um so erheblichere Hindernisse entgegen, als sie von den höher stehenden Batterien der Conföderirten kräftig bestrichen werden konnten. — Außerdem gewährte die Position dem hochstehenden Vertheidiger den Vortheil der Uebersicht, deren der Angreifer wegen des bedeckten und hügeligen Vorterrains vollständig entbehren mußte.

Grant ließ Hovey's bereits engagirte Division dem feindlichen Centrum gegenüber stehen und wies den beiden inzwischen angelangten Divisionen des Mc. Pherson'schen Corps*) Stellung auf dem rechten Flügel Hovey's an; er hatte den Commandeuren befohlen, sich in kein ernstliches Gefecht einzulassen und sich damit zu begnügen, den Feind so lange festzuhalten, bis General Mc. Clernand, den er mit den drei Divisionen seines eigenen Corps und der Division Blair nur noch ¾ Meilen entfernt wußte, auf dem Schlachtfelde eingetroffen sei. — Gegen 11 Uhr Vormittags ließen jedoch die Conföderirten die Absicht erkennen, ihrerseits die Offensive zu ergreifen, und es entstand hierdurch ein Moment, in welchem der Kampf für die Unirten eine sehr bedenkliche Wendung nahm. Die conföderirte Division Stevenson wies alle Versuche der Divisionen Logan und Crocker, sie zu umgehen, blutig zurück, und Grant's augenblickliche Schwäche erkennend, ließ Pemberton die Division Bowen im Centrum gegen die Division Hovey zum Angriff vorbrechen. Der Kampf nahm einen so erbitterten Character an, daß Grant Boten über Boten absandte, um die säumigen Divisionen zur Eile anzutreiben. Als endlich gegen 4 Uhr Nachmittags die Divisionen Osterhaus und Carr, die bis dahin in gleicher Weise wie alle übrigen herbeieilenden Divisionen durch Terrainschwierigkeiten aufgehalten worden waren, auf dem Kampfplatz eintrafen, war

*) Die dritte Division des Mc. Pherson'schen Corps war nicht mit über den Mississippi gegangen, zwei Brigaden waren auf dem westlichen Ufer des Mississippi zurückgeblieben, die dritte Brigade, General Ransom, hatte zwar Ordre erhalten, nachzurücken, langte jedoch erst am Tage nach der Schlacht bei Baker's Creek bei Mc. Pherson an.

Digitized by Google

die Gefahr bereits überstanden; die Angriffe Bowen's waren nicht blos zurückgewiesen worden, sondern es war auch endlich um 2 Uhr einer Brigade der Division Logan gelungen, soweit in den Rücken der Conföderirten vorzudringen, daß die Rückzugslinie bedroht war und in Folge dessen der linke Flügel zu weichen begann. Vergeblich forderte Pemberton den General Loring auf, ihm vom rechten Flügel der verhältnißmäßig nur wenig gelitten hatte, zwei seiner Brigaden zur Unterstützung des linken Flügels zuzusenden. Loring, welcher bereits den Plan in's Auge gefaßt zu haben schien, den er zwei Stunden später ausführte, entsprach dem Befehl nur zögernd, und da die Division Stevenson vollständig erschöpft war und ihre gesammte Artillerie, die trotz des starken Verlustes an Mannschaften und Pferden mit seltener Hingebung bis zum letzten Augenblick Stand hielt, verloren hatte, so begannen die Conföderirten gegen 5 Uhr Nachmittags zurückzuweichen. Das Eintreffen der endlich nach langem Zögern von Loring abgesandten Brigade Featherstone vermochte das Gefecht nicht mehr zum Stehen zu bringen, da zur selben Zeit auf Seite der Unirten die Divisionen Osterhaus und Carr mit frischen Kräften in den Kampf eingriffen und der Rückzug der conföderirten Armee nicht länger aufzuschieben war. Pemberton ließ die Division Bowen auf dem linken Ufer des Baker's Creek zur Aufnahme der weit abstehenden und daher am meisten gefährdeten Division Loring nochmals Front machen; Bowen wartete jedoch vergeblich und opferte sich nutzlos in der Abwehr der heftigen Angriffe der Divisionen Osterhaus und Carr auf, da Loring seinen Rückzug statt nach Vicksburg über Jackson nach Canton angetreten hatte. — Schon seit längerer Zeit mit Pemberton's Maßregeln unzufrieden, kam es ihm ganz erwünscht, daß das rasche Vorgehen der Unirten seinen Rückzug über Baker's Creek gefährdete und er dadurch einen triftigen Grund erhielt, sich von Pemberton zu trennen, indem er unter dem Schutz der hereinbrechenden Nacht sich von seinen Gegnern losmachte und seine Division über Raymond und Jackson nach Canton führte, wo er sich zwei Tage später mit General Johnston vereinigte.

Die Schlacht bei Baker's Creek oder Champion Hill war für Pemberton mit dem doppelten Nachtheil verbunden, daß sie ihm nicht nur 4000 Todte, Verwundete und Gefangene, 29 Geschütze und die gesammte zu Johnston abgegangene Division Loring kostete, sondern auch seine Truppen in hohem Grade demoralisirte. Freilich hatte auch Grant seinen Sieg mit einem Verluste von 2500 Mann er-

Digitized by Google

kaufen müssen, dafür aber andererseits die Vereinigung Johnston's und Pemberton's verhindert und den eigenen Truppen neue Siegesgewißheit eingeflößt.

Im Laufe der folgenden Nacht zog sich Pemberton bis an den Big Black zurück und erwartete hier in den auf beiden Ufern angelegten Verschanzungen den heranrückenden Gegner. Die durch die Kunst stark befestigte Stellung wurde überdies durch die natürliche Beschaffenheit des Terrains wesentlich verstärkt; besonders vortheilhaft für die Vertheidigung war es, daß das Westufer des Flusses hügelig und bedeckt, das östliche Ufer dagegen offen und übersichtlich war und ein 2 bis 3 Fuß tiefer, 10 bis 12 Fuß breiter Bayou sich längs der Schanzenreihe wie ein natürlicher Graben entlang zog. Die Conföderirten hatten die Werke hinter diesem Graben und hinter dem Big Black stark besetzt und deckten dadurch die 2800 Fuß lange und 50 Fuß hohe Eisenbahnbrücke, deren Zerstörung der Vorsicht halber vorbereitet war. Die Brücke bildete mit der Eisenbahnstation Edward's Depot den Mittelpunkt der von dem Gros der conföderirten Armee auf dem westlichen Ufer besetzten Stellung, während die Schanzenreihe auf dem östlichen Ufer durch 3 Brigaden vertheidigt wurde, die in Summa 4000 Mann zählten und zum größten Theil der Division Bowen angehörten. Grant traf am Morgen des 17. vor der feindlichen Stellung ein und ließ nach rascher Orientirung die Divisionen Carr und Osterhaus zum Angriff vorgehen. Das einleitende Schützengefecht nahm mehrere Stunden in Anspruch, ohne daß auf der einen oder der anderen Seite bedeutende Vortheile erfochten wurden; als jedoch General Carr einen entschlossenen Bajonnetangriff unternehmen ließ, trat die Demoralisation der Conföderirten deutlich zu Tage; von einer vollständigen Panic ergriffen, räumten sie die starken Werke ohne jeden Widerstand. Kaum bemerkten die auf dem westlichen Ufer postirten Truppen die Niederlage Bowen's, als sie Hals über Kopf das westliche Ende der Brücke in Brand steckten und diesem dadurch den Rückzug dergestalt abschnitten, daß abermals 17 Geschütze und 2600 Mann in die Hand des Siegers fielen. Der neue schwere Verlust, mehr aber noch die Muthlosigkeit seiner Truppen, nöthigten Pemberton, auf alle weiteren Operationen im freien Felde zu verzichten und sich ungesäumt nach Vicksburg zurückzuziehen. Am selben Tage holten die Unirten in der Gegend von Clinton die gesammte Artillerie des General Loring ein und nahmen sie fort, konnten jedoch

Digitized by Google

nicht verhindern, daß der übrige Theil der Division seine Vereinigung mit Johnston glücklich bewerkstelligte.

Grant hatte noch am 16. Abends dem inzwischen eingetroffenen General Sherman den Auftrag ertheilt, die Division Blair wieder an sich zu ziehen und mit seinem ganzen Corps, oberhalb von Edwards Depot, den Big Black bei Bridgeport zu überschreiten, um auf diese Weise die feindliche Stellung zu umgehen und Pemberton's Rückzugslinie zu bedrohen. — Sherman traf nach angestrengtem Marsche am 17. Mittags in Bridgeport ein, und verlor, als er hörte, daß das Gefecht bei Edwards Depot bereits während des Vormittags entschieden worden sei, keinen Augenblick, um mit Hülfe des ihm mitgegebenen Brückentrains, des einzigen, welchen Grant bei sich führte, den Big Black zu überschreiten; sobald er am Morgen des 18. den Fluß passirt hatte, rückte er noch im Laufe des Tages bis an den Walnut-Hügel, ¾ Meilen von Vicksburg, vor. Auch bei Edwards Station war man nicht säumig gewesen; und sobald Mc. Pherson und Mc. Clernand während des 17. und in der Nacht zum 18. die erforderlichen Floßbrücken erbaut hatten, überschritten auch sie am Morgen des 18. den Fluß. Mc. Pherson war oberhalb der nach Vicksburg führenden Straße übergegangen, gelangte dadurch in Sherman's Marschrichtung und traf gegen Abend im Rücken des letzteren ein; Mc. Clernand war dagegen eine Zeit lang der von Jackson nach Vicksburg führenden Straße gefolgt, hatte sich dann aber südlich gewandt. Da sich Sherman nach dem Eintreffen Mc. Pherson's nach Norden wandte, so bildete die Grant'sche Armee am Abend des 18. wiederum eine entwickelte und zusammenhängende Linie, in welcher Sherman den rechten Flügel, Mc. Pherson das Centrum und Mc. Clernand den linken Flügel einnahmen.

Pemberton war am 17. Abends mit seinen erschütterten Truppen gleichzeitig mit den aus der unmittelbaren Umgebung von Vicksburg flüchtenden Landbewohnern in der Festung eingetroffen; der Schrecken der Bevölkerung und die Muthlosigkeit und Demoralisation der Truppen riefen während der Nacht vom 17. zum 18. eine gränzenlose Verwirrung hervor, deren die Generale nur mit Mühe Herr zu werden vermochten. Obgleich Pemberton noch am selben Abend von Johnston den erneuten Befehl erhielt, nachdem auch die Befestigungswerke auf Haines Bluff gefallen waren, Vicksburg augenblicklich zu räumen und sich mit der Besatzung durchzuschlagen, konnte er sich auch diesmal

Digitized by Google

nicht mit dem wohlgemeinten Rath befreunden. In diesem Widerstreben wurde er durch den einstimmigen Beschluß des einberufenen Kriegsrathes, Vicksburg bis auf den letzten Mann zu vertheidigen, um so mehr befestigt, als er 8000 Mann frische Truppen, welche in der Festung zurückgelassen worden waren, vorfand und er der festen Zuversicht war, daß die Regierung zu Richmond Alles aufbieten werde, um Vicksburg zu rechter Zeit zu entsetzen. Um seine Kräfte mehr zu concentriren, hatte er die auf den beiden Flügeln von Vicksburg angelegten Verschanzungen von Haines Bluff und Warrenton bereits am 17. räumen lassen und die Besatzung nach Vicksburg zurückgezogen; beide Positionen wurden sogleich von den Unirten besetzt.

Zur Beschleunigung dieser letzterwähnten Maßnahmen hatte Admiral Porter insofern wesentlich beigetragen, als er nach der am 5. erfolgten Besetzung von Grand Gulf und nachdem er zwei Kanonenboote in der Mündung des Rothen Flusses, eines bei Grand Gulf, eines bei New Chartage und drei bei Warrenton zurückgelassen hatte, mit dem Rest der Flotte die Batterien von Vicksburg trotz des feindlichen Feuers abermals passirt hatte. Um Grant beim Vordringen auf Vicksburg unterstützen zu können, lief er am 15. in die Mündung des Yazoo ein und sandte, als er am 18. den Kanonendonner der Grant'schen Batterien vernahm, 6 Kanonenboote zum Angriff gegen die Batterien von Haines Bluff vor, während er den Rest der Flotte an den Batterien vorbei und den Strom hinauf fahren ließ, um durch sie die die Verbindung mit Grant zu gewinnen. Der Angriff stieß auf keinen Widerstand, da die Conföderirten bereits am 17. die Räumung der Werke begonnen hatten und nur noch damit beschäftigt waren, den Rest der in den Batterien lagernden Munition nach der Stadt zu schaffen. — In Folge dessen besetzte Sherman die verlassenen Werke noch am selben Abend, während Porter mit den Kanonenbooten in den Mississippi zurückkehrte und am 19. mit den Schiffsgeschützen und 6 am Ufer aufgestellten Mörsern die Stadt und die oberen Strombatterien unausgesetzt, aber ziemlich erfolglos bombardieren ließ.

Die Gefechte, welche die erste Hälfte des Monats Mai ausgefüllt hatten, waren sonach für Grant eben so reich an wohlverdienten Ehren und Erfolgen, als sie für Pemberton verderblich und verhängnißvoll geworden waren; dabei standen die beiderseitigen Verluste in dem allerungünstigsten Verhältnisse zu einander, denn während die Unirten vom 1. bis 18. Mai nur 4000 Todte und Verwundete ver-

Digitized by Google

loren hatten, war Pemberton's Armee durch Todte, Verwundete, Gefangene und Deserteure mindestens um 12,000 Mann vermindert worden. — Nichts desto weniger war die Lage des Vertheidigers doch nicht so verzweifelt, als sie auf den ersten Blick erscheinen mochte; denn selbst nach Abrechnung von 6000 bis 8000 Kranken, Verwundeten und Nichtkombattanten, verfügte Pemberton noch immer über eine Armee von 22,000 Veteranen. War die Stimmung derselben durch die erlittenen Unfälle momentan auch sehr darnieder gedrückt, so besaßen sie doch immer noch so viel inneren Halt, daß sie sich, als sie am 19. und 22. Mai zwei heftige Sturmversuche siegreich zurückgeschlagen hatten, rasch ermannten und sich durch die Aussicht auf nahen Entsatz zum entschlossensten Widerstand anspornen ließen. Pemberton bot überdies Alles auf, um das Vertrauen der Besatzung in die wirklich gut angelegten und starken Werke zu erhöhen. Die letzteren bestanden nach der Landfront zu aus großen, zum Theil geschlossenen Lünetten, deren Feuerlinie 15 bis 18 Fuß über dem Horizont lag, während ihre trockenen Gräben 12 bis 18 Fuß tief waren. — Alle diese Werke flankirten sich gegenseitig und waren überdies durch gerade Linien und kleinere Werke derartig untereinander verbunden, daß sie mehrere hinter einander liegende, zusammenhängende Fronten bildeten. Ihr dem Terrain angepaßtes Tracé lief auf dem Kamme einer abschüssigen Hügelkette entlang, welche nach der einen Seite hin die Stadt gegen die feindliche Einsicht von der Landseite her deckte, während sie nach Außen zu durch die Steilheit ihrer östlichen Abdachung die feindliche Annäherung wesentlich erschwerte. Die Gräben besaßen Sturmpallisaden, dagegen fehlte der gedeckte Weg; in Ermangelung desselben waren am Fuße des Glacis Schützengräben und Verhaue in großer Ausdehnung angelegt worden, welche im Verein mit dem unmittelbar vor den Werken belegenen, coupirten und rauhen Vorterrain den anrückenden Sturmcolonnen fast unübersteigliche Hindernisse entgegen zu stellen vermochten. — Durch das Aufgeben der Befestigungswerke auf den Haines Bluff und bei Warrenton war es möglich geworden, eine starke Reserve disponibel zu machen, welche jederzeit bereit war, den etwa eingedrungenen Sturmcolonnen mit frischen Kräften entgegen zu treten. — Mit vieler Umsicht organisirte Pemberton den Dienst in den Werken, bestimmte 15,000 Mann zur unmittelbaren Vertheidigung der Fronten und stellte die 5000 Mann starke Reserve, in welcher sich auch die bis auf 2400 Mann zusammen geschmolzene Division Bowen befand, im Mittelpunkt der

Digitized by Google

Stadt auf. So wenig hervorragend seine Leistungen im offenen Felde auch gewesen, so bewiesen doch seine für die Vertheidigung der Stadt getroffenen Maßregeln, daß er wenigstens beim Beginn der Belagerung von dem festen Entschluß beseelt war, den ihm anvertrauten Posten energisch zu vertheidigen.

Grant's Lage war im Grunde genommen ebenfalls eine andere, als sie es zu sein schien, denn wenn er auch in der Ausführung seiner geschickten und kühnen Entwürfe bisher entschieden vom Glück bevorzugt worden war, so war doch die momentane Situation keineswegs eine so günstige, daß sich der General ganz frei von Besorgnissen fühlen konnte. Ruft man sich die Umstände ins Gedächtniß zurück, unter welchen es Grant endlich gelungen war, die Festung zu isoliren, so findet man, daß sie außergewöhnlich und wohl geeignet waren, die Belagerung von Vicksburg als eine der denkwürdigsten und ruhmreichsten Unternehmungen des ganzen Krieges erscheinen zu lassen. Während der erste Theil der Operationen insofern an das Ei des Columbus erinnert, als man sich wochenlang und mit Aufbietung der großartigsten Kräfte und Mittel damit abquälte, eine Wasserstraße zu gewinnen, welche der Flotte gestattete, die Batterien von Vicksburg zu umgehen, zeigt der zweite Theil, daß man plötzlich und mit Erfolg zu dem einfachen Mittel griff, die Flotte auf die Gefahr hin, einige Schiffe zu verlieren, an den Batterien vorüberfahren zu lassen. Die Erzwingung der Passage würde indeß den Fall von Vicksburg noch nicht herbeigeführt haben, wenn nicht Grant die Kühnheit besessen hätte, seine Armee von jeder Basis loszulösen und sich, dem Muth seiner Soldaten und seinem Genius vertrauend, in ein feindliches Gebiet zu vertiefen, dessen Topographie ihm gänzlich unbekannt war und von dem er nichts Weiteres wußte, als daß er irgendwo auf ein oder zwei feindliche Armeen stoßen würde. Schon am 19. Mai war seine Lage durch die Zurückwerfung des feindlichen Entsatz-Corps bei Jackson, die Zerstörung der von Vicksburg nach dem Osten führenden Bahn und den Sieg über die ihm bis an den Baker's Creek entgegengerückten Besatzung bedeutend verbessert und gesichert worden; überdies waren die Seitendeckungen der Festung, Haines Bluff, Warrenton und Grand Gulf in seine Hände gefallen, Pemberton der Hälfte seiner Armee beraubt und von allen Verbindungen abgeschnitten und Grant's Verbindung mit der Porter'schen Flottille und mit der alten Verpflegungsbasis wieder gesichert worden. — Alle diese günstigen Verhältnisse schlossen indessen die Möglichkeit nicht aus,

Digitized by Google

daß nicht die Leiter der Conföderation das Aeußerste aufbieten würden, um sich den Besitz Vicksburg's durch einen rechtzeitigen Entsatz zu sichern. — In der That hatte Gouverneur Pettus bereits unterm 3. Mai die Bevölkerung des Staates Mississippi in einer feurigen Proclamation aufgefordert, die Waffen zu ergreifen und sich zur Befreiung von Vicksburg um den General Johnston zu schaaren und die tausendfältigsten Gerüchte ließen von allen Seiten, namentlich aber aus Tennessee, Charleston, Mobile und Savannah Verstärkungen nach Mississippi eilen. — Seinerseits durfte Grant mit Ausnahme der bereits aus Memphis herbeibeorderten Division Herron um so weniger auf Verstärkungen rechnen, als General Banks in Louisiana keinen Mann entbehren konnte und die Armeen in Tennessee und Virginien des Nachschubes nicht minder dringend bedurften wie Grant. — Grant war am 19. Mai höchstens 60,000 Mann stark, konnte aber selbst nach dem Eintreffen der aus Memphis herbeieilenden Verstärkung nicht darauf rechnen, dauernd eine bedeutendere Stärke zu erreichen, da die Dienstzeit eines nicht unwesentlichen Theiles seiner Regimenter in der allernächsten Zeit zu Ende ging und ihm durch die Entlassung derselben große Reductionen bevorstanden.

Es war daher gewiß kein übereilter, sondern nur ein den Verhältnissen Rechnung tragender und durch die bemerkte Entmuthigung des Feindes motivirter Entschluß, wenn er am 19. Mai, am Tage nach seinem Eintreffen vor Vicksburg, einen allgemeinen Sturm anordnete; glückte er, so konnte der Feldzug rasch beendet und dadurch etwaigen später eintretenden, ungünstigeren Conjuncturen vorgebeugt werden. — Das 15. Corps schien zu einem kräftigen Angriff am günstigsten postirt zu sein, es wurde ihm daher die Hauptrolle beim Sturme übertragen und angeordnet, daß die 3000 Mann starke Division Blair um 2 Uhr Nachmittags als erste Sturmcolonne vorbrechen sollte; gleichzeitig sandten auch das 13. und 17. Corps schwere Angriffs-Colonnen vor. Sie geriethen indeß sämmtlich sehr bald in das heftigste Kreuzfeuer und fanden in dem coupirten und auf jede Weise ungangbar gemachten Vorterrain weit größere Schwierigkeiten, als sie erwartet hatten. Nicht genug, daß sie einen 300 Schritt langen, steilen Abhang hinab und demnächst erst die mit dichten Verhauen bedeckten Hügel unter dem heftigsten Kugelregen hinaufsteigen mußten, fanden sie schließlich nach Ueberwindung aller dieser Hindernisse, jenseits der Verhaue, die vollständig unbeschädigten Pallisaden-Reihen und 12 Fuß tiefe und steil escarpirte Gräben vor, welche sie, ohnehin

Digitized by Google

schon stark erschüttert, nicht zu überschreiten vermochten. Von allen Seiten mit mörderischem Feuer empfangen, kehrten sie, stark decimirt, nach einstündigem Gefecht wieder um, nachdem sie diesen ersten Versuch mit 1000 Todten und einer großen Menge Verwundeter bezahlt hatten. — Am 20. und 21. ließ Grant die Stadt und die Werke aus 50 Geschützen der Landarmee und allen Geschützen der Flotte auf das Lebhafteste beschießen, versäumte nebenbei aber auch nicht, die Verpflegung zu regeln und seine Communicationslinie wie seinen Rücken sicher zu stellen. Der erste mißlungene Sturm hatte ihn nicht bestimmen können, allen gewaltsamen Versuchen auf Vicksburg zu entsagen und sich ohne Weiteres zur förmlichen Belagerung zu bequemen. Die Besorgniß, daß Johnston in kurzer Zeit so weit verstärkt werden möchte, daß er einen erfolgreichen Entsatzversuch unternehmen könne, beunruhigte Grant in demselben Maße, als ihn die Hoffnung, nach Erstürmung von Vicksburg sich sofort gegen Johnston wenden und durch Besitznahme alles Landes und aller Eisenbahnen westlich vom Tombigby den Feldzug vor dem Eintritt der größten Hitze beendigen zu können, zu entscheidenden Schritten anspornte. — Dazu kam noch, daß die Truppen trotz der am 19. erlittenen Niederlage siegesgewiß geblieben waren und laut verlangten, nochmals zum Sturm geführt zu werden. Sehr wahrscheinlich ist es überdies, daß die nordstaatlichen Regimenter, dem amerikanischen Charakter getreu, lange nicht so eifrig an den Trancheen gearbeitet haben würden, als es in der Folge geschah, wenn Grant nicht vorher ihren Wunsch erfüllt und einen zweiten Sturm gewagt hätte. — Derselbe wurde auf den 22. 1 Uhr Mittags anberaumt und dabei insofern eine Mitwirkung der Flotte eingeleitet, als Porter den Befehl erhielt, in demselben Augenblicke, in welchem die Sturmcolonnen hervorbrächen, von allen Schiffen ein heftiges Feuer auf die Stromseite der Stadt und deren Werke zu eröffnen.

Die Vorbereitungen zum Sturm wurden mit größter Sorgfalt betrieben und sämmtliche Uhren regulirt, um sich des gleichzeitigen Vorbrechens der Colonnen der drei Corps zu versichern. — Kurz vor der anberaumten Stunde begab sich Grant auf eine Erhöhung in der Front des Mc. Pherson'schen Corps, von wo aus er das Vorrücken der meisten Colonnen beobachten konnte. Da den ertheilten Dispositionen mit großer Genauigkeit entsprochen wurde, so gelang es allen Colonnen, bis an die Gräben der Außenwerke vorzudringen, vereinzelte Trupps erstiegen sogar die Brustwehren an mehreren Stellen und pflanzten

Digitized by Google

auf die äußersten Böschungen ihre Fahnen auf. Inzwischen hatte jedoch Pemberton die bereit gehaltenen Reserven herangezogen und von allen Werken ein so vernichtendes Feuer auf die Angreifer eröffnen lassen, daß dieselben zu Hunderten niedergestreckt wurden und der Rest zu wanken und bald darauf zurückzueilen begann. Nach Verlauf einer Stunde war der Sturm auf dem rechten Flügel und dem Centrum mit großem Verluste abgeschlagen, nur auf dem linken Flügel war es General Mc. Clernand gelungen, zwei feindliche Außenwerke vorübergehend zu besetzen. Sobald Grant hiervon Nachricht erhielt, sandte er dem General nicht blos eine Division zur Unterstützung zu, sondern befahl auch den Generalen Sherman und Mc. Pherson, ihrerseits den Sturm zu erneuern, um durch eine Diversion die Befestigung der von Mc. Clernand errungenen Vortheile zu ermöglichen. Da die genommenen Werke jedoch von den dahinter liegenden Forts vollständig eingesehen und bestrichen werden konnten, so war ihre Behauptung auf die Dauer unmöglich; Grant sah sich daher genöthigt, auch hier auf weitere Erfolge zu verzichten und noch am selben Nachmittage nach einem Verluste von 2500 Mann den Befehl zu geben, alle weiteren Sturmversuche abzubrechen. Angreifer und Vertheidiger hatten sich mit gleicher Tapferkeit geschlagen; überall, wo es den Sturmcolonnen gelungen war, in den Graben hinabzusteigen, wurden sie von der Besatzung entweder mit Handgranaten oder mit dem Bajonnet gezwungen, denselben wieder zu verlassen. Ganz besonders zeichnete sich hierbei das 20. Alabama-Regiment unter seinem tapferen Oberst Pettus durch die kräftige Vertheidigung des ihm anvertrauten Werkes aus. Auf Seite der Unirten waren übrigens nur 8000 Mann wirklich in's Gefecht gekommen.

Grant hatte nunmehr die Ueberzeugung gewonnen, daß die Besatzung denn doch weniger demoralisirt sei, als er vorausgesetzt hatte; er beschloß daher, ohne weiteren Zeitverlust zur regelmäßigen Belagerung zu schreiten. Während er jedoch in der Front mit dem Bau der Trancheen und Batterien beschäftigt war, unterließ er es nicht, sich dadurch auf etwaige Entsatzversuche vorzubereiten, daß er der Division Osterhaus den Auftrag ertheilte, sich am westlichen Ufer des Big Black zu verschanzen; bald darauf entsandte er auch die Division Blair in das zwischen dem Yazoo und dem Big Black gelegene Gebiet, um sich durch diese größere Recognoscirung über den Aufenthalt und die Absichten des Johnston'schen Corps Aufklärung zu verschaffen. Am 1. und 2. Juni erschienen wirklich circa 5000 Conföderirte in

Digitized by Google

der Front des General Osterhaus; sie zogen sich jedoch, ohne irgend einen Angriff zu wagen, sogleich wieder zurück, als sie sich davon überzeugt hatten, daß die Uebergänge über den Big Black von der Unions-Armee stark besetzt und bewacht seien. — Inzwischen schritt die Belagerung im gewöhnlichen Verlauf vorwärts, und da an den Parallelen und Batterien mit dem größten Eifer gearbeitet wurde, so näherten sich die Belagerungsarbeiten den feindlichen Werken ziemlich schnell. Angreifer wie Vertheidiger bedienten sich beim Bau der Batterien und zur Deckung der über Bank feuernden Geschütze der Baumwollen-Ballen in der vortheilhaftesten Weise, wobei sie dieselben mit Erde oder Häute bedeckten, um sie gegen das leichte Feuerfangen zu schützen. Zu größeren Ausfällen scheint sich Pemberton nicht stark genug gefühlt zu haben, dagegen verabsäumte er es nicht, den Feind durch kleinere Unternehmungen zu belästigen. Sie vermochten jedoch ebensowenig, als zwei am 6. Juni auf dem westlichen und am 26. Juni auf dem östlichen Mississippi-Ufer gemachte Entsatzversuche, den regelmäßigen Gang der Belagerung wesentlich aufzuhalten.

Was den ersten Entsatzversuch anbelangt, so wurde derselbe durch General Taylor mit nur 8000 Mann von De Soto aus und wohl nur in der Absicht unternommen, Proviant und Munition in die Festung zu werfen. Da eine gleichzeitige Diversion gegen Milliken's Bend, welche die Aufmerksamkeit der Unions-Armee von Taylor's Unternehmen ablenken sollte, fehl schlug, so gelang es letzterem nicht, seine Absicht vollständig auszuführen. Er hatte, als er sich Vicksburg näherte, den General Mc. Culloch beauftragt, die zu Milliken's Bend und Jung Point stationirte Neger-Brigade des Oberst Dennes anzugreifen, sie gefangen zu nehmen und sich so lange in Milliken's Bend zu behaupten, bis es Taylor gelungen sein würde, den mitgebrachten Proviant nach Vicksburg hineinzuschaffen. Die überraschten Negerregimenter gaben dem ersten Anprall nach, ermannten sich jedoch rasch, als sie sahen, daß die Gefangenen ohne Gnade niedergemetzelt wurden und leisteten nun so entschlossenen Widerstand, daß die Angreifer nach dem Eintreffen der herbeieilenden Verstärkungen mit großem Verlust zurückgeschlagen wurden. Die westlich des Mississippi hausenden Guerrillabanden fuhren indeß auch nach dem mißglückten Versuch vom 6. Juni fort, die Belagerten von Zeit zu Zeit von De Soto aus mit frischen Lebensmitteln zu versorgen, was die Belagerungsarmee nicht zu verhindern vermochte, da die Zugänge zu diesem Ort von den Vicksburger Batterien vollständig beherrscht wurden.

Digitized by Google

General Johnston war in seinem am 26. Juni unternommenen Entsatzversuch nicht glücklicher als Dick Taylor. Zu schwach, den stark verschanzten Gegner erfolgreich anzugreifen, mußte er sich zur größten Enttäuschung Pemberton's und der Besatzung abermals damit begnügen, sich dem Big Black auf Kanonenschußweite zu nähern und nach einigen unbedeutenden Vorpostengefechten wieder nach Jackson zurückzugehen. Grant hatte zu dieser Zeit die Vorsicht gebraucht, den General Sherman mit 4 Divisionen am Big Black zu postiren, um jeder von dieser Seite her versuchten Störung der Belagerung wirksam entgegen treten zu können.

Im Laufe des Monats Juni verbesserte sich die Lage der Unions-Armee direct und indirect; indirect in sofern, als es sich auf das Entschiedenste herausstellte, daß die Kräfte der Conföderation nicht mehr ausreichten, um Johnston so viele Truppen zur Verfügung zu stellen, daß er in den Stand gesetzt worden wäre, Vicksburg zu entsetzen; direct aber dadurch, daß die Regierung zu Washington endlich Mittel und Wege gefunden hatte, Grant bedeutendere Verstärkungen zukommen zu lassen. Nach und nach stießen in Folge dessen, von Memphis aus, die Division Lauman und 4 Neger-Regimenter, ferner die Division Smith und Kimball vom 16. Armeecorps, die Division des General Herron aus St. Louis und 2 Divisionen des 9. Corps aus Ost-Tennessee zum Belagerungscorps; dieses erhielt hierdurch einen Zuwachs von 20,000 Mann, der allerdings zum großen Theil durch den Abgang einer großen Anzahl ausgedienter Regimenter aufgewogen wurde, so daß Grant's größte Effectivstärke die Zahl von 60- bis 65,000 Mann schwerlich während irgend einer Periode der Belagerung überschritten hat. Was die Verwendung der Verstärkungen anbelangt, so wurden die Divisionen Herron und Lauman auf den äußersten linken Flügel, Kimball's Division aber mit den beiden Divisionen des 9. Corps auf den äußersten rechten Flügel placirt. Im letzten Theile der Belagerung hatte Porter eine Expedition den Yazoo-Fluß hinauf gesandt und nicht blos Yazoo City besetzen und das Fort Pemberton, nördlich von Greenwood, welches den Unirten vor wenigen Wochen so kräftigen Widerstand entgegengestellt hatte, zerstören, sondern auch alle auf dem Yazoo befindlichen conföderirten Transportschiffe und Kanonenboote fortnehmen lassen.

Ende Juni waren die Belagerungsarbeiten den feindlichen Werken so nahe gerückt, daß Grant zum Minenkrieg schreiten konnte; gleichzeitig waren die Hoffnungen Pemberton's auf Entsatz so vollständig

Digitized by Google

geschwunden und die Besatzung so erschöpft, daß man sich zum Abschluß einer Capitulation geneigt zeigte.

Pemberton beklagte sich nach der Capitulation in der bittersten Weise über den General Johnston, daß er gar Nichts gethan habe, um den Fall Vicksburg's abzuwenden, und ein großer Theil der Bevölkerung des Südens stimmte anfänglich diesen Klagen bei. Johnston rechtfertigte sich indeß vollständig, indem er nachwies, daß sein Corps zu keiner Zeit eine größere Stärke als 24,000 Mann besessen habe, die natürlich zu einem erfolgreichen Entsatzversuch gänzlich unzureichend war. Nur weil er von Richmond aus unaufhörlich bald durch Bitten, bald durch Befehle angetrieben wurde, trotz der unzureichenden Kräfte den dreifach stärkeren und stark verschanzten Gegner anzugreifen, rückte er, um wenigstens den guten Willen zu zeigen, wiederholt bis an den Big Black vor. Hier überzeugte er sich aber jedesmal, wie wenig er der ihm zugemutheten Aufgabe gewachsen sei und daß ein Angriff auf die Unions-Armee nur dazu führen konnte, ihn und sein kleines Corps nutzlos aufzuopfern. Bereit, Alles zu thun, was die Rettung der Festung ermöglichen konnte, griff er Ende Juni begierig die Gelegenheit auf, welche ihm ein Zusammenwirken mit dem in den westlichen Gebieten commandirenden General Kirby Smith, behufs des Entsatzes der Festung, in Aussicht stellte; er ließ seine Hoffnungen General Pemberton sogleich durch einen Courier mit der Aufforderung mittheilen, sich womöglich noch eine kurze Zeit lang zu behaupten. Die Nachricht erreichte jedoch Pemberton nicht, da der Courier von den Unirten aufgefangen wurde.

Während der ganzen Belagerung hatte weder die Besatzung, noch die zurückgebliebene Bevölkerung in dem Maße gelitten, in welchem dies die conföderirten Zeitungen, unmittelbar nach der Uebergabe, glauben zu machen versuchten; jedenfalls waren noch immer genug Lebensmittel und noch so viele Munitionsbestände vorhanden, um die Vertheidigung noch einige Wochen lang erfolgreich weiter zu führen. Am wenigsten gerechtfertigt erscheint es aber, daß Pemberton vor der Capitulation nicht den Versuch machte, sich mit dem schlagfertigen Theile der Besatzung zu General Johnston durchzuschlagen. Um sich gegen die Wirkungen des namentlich durch die Flotte unausgesetzt unterhaltenen Bombardements zu schützen, hatten die Einwohner wie die Besatzung dem Mangel an bombensicheren Räumen dadurch abzuhelfen versucht, daß sie die in der Stadt vorhandenen Kellerräume benutzten und in den steilen und aus hartem Lehm bestehenden

Digitized by Google

Abhängen Erdhöhlen ausgruben, welche Maßregel sich ganz besonders vortheilhaft bewährte.

Obwohl Grant namentlich beim Beginn der Belagerung großen Mangel an Ingenieur-Officieren litt, waren die Belagerungsarbeiten doch nach und nach so weit vorgeschritten, daß man am 3. Juli eine Mine springen lassen konnte, welche den ausspringenden Winkel eines der Hauptforts öffnete. Pemberton glaubte von nun an jeden Augenblick der Erstürmung des Platzes entgegensehen zu müssen und ließ daher am Morgen des 3. Parlamentär-Flaggen auf den vorderen Werken aufziehen, die sofort eine Einstellung der Feindseligkeiten zur Folge hatten und eine Menge geschwärzter Gestalten auf die Brustwehren der Festungswerke und die Ausfallstufen der Trancheen lockten. Kurz darauf erschienen General Bowen und Oberst Montgomery in der Vorpostenlinie und wurden als Parlamentäre zu Grant geleitet. Sie waren beauftragt, in Betreff der Capitulationsbedingungen zu unterhandeln, wurden indeß von Grant dahin beschieden, daß er zwar nur eine unbedingte Uebergabe zugestehen könne, indeß bereit sei, der Besatzung alle Achtung und Anerkennung zu Theil werden zu lassen, welche ihre tapfere Vertheidigung verdient habe. Darauf hin ließ Pemberton um eine Unterredung bitten. Sie fand Nachmittags 3 Uhr zwischen beiden Linien in einem kleinen Haine von Pfirsichbäumen statt, währte eine Stunde und führte zu dem Abschluß der Capitulation, auf Grund deren die Besatzung auf Ehrenwort als kriegsgefangen entlassen und den Officieren Degen und Pferde belassen wurden. Nach mehrfachem Hin- und Herschreiben wurden noch am selben Tage die Details der Bedingungen festgestellt. So feierte denn Grant wirklich den Triumph, daß am 4. Juli Morgens 10 Uhr, an demselben Tage, an welchem die Union ihren größten Festtag feiert und General Lee bei Gettysburg geschlagen wurde, die Garnison von Vicksburg das Gewehr strecken mußte. Unmittelbar darauf besetzte General Mc. Pherson mit den Divisionen Logan, Smith und Herron die Stadt und die Werke und um 1 Uhr hielt General Grant, von einem zahlreichen Stabe umgeben, seinen feierlichen Einzug in die eroberte Stadt, auf deren Capitol in demselben Augenblicke das Sternenbanner entfaltet wurde, in welchem General Pemberton den siegreichen Unions-General höflich empfing und begrüßte.

Obwohl die Paroliſirung der Besatzung gleich nach erfolgter Uebergabe begonnen worden war, konnte sie doch wegen der Masse der Gefangenen und der Menge der zu erfüllenden Formalitäten

Digitized by Google

erst am 11. Juli beendet werden; im Ganzen wurden 31,000 Mann, worunter sich 19 Generale, 4000 Feld- und Stabsoffiziere und 5400 Verwundete und Kranke befanden, paroliſirt. Erst als auch dieſer Akt erledigt war, trat General Pemberton mit ſeinem entwaffneten Corps und 50 Wagen den Marſch nach dem Staate Alabama an.

Die Belagerung hatte im Ganzen 46 Tage, die Berennung dagegen mehr als 5 Monate gedauert; außer der zahlreichen Beſatzung waren dem Sieger 90 Belagerungsgeſchütze, 128 Feldgeſchütze und 35,000 Gewehre in die Hände gefallen, welche Reſultate General Grant mit einem Verluſt von 10,000 Todten, Verwundeten und Kranken und der Zerſtörung mehrerer Kanonenboote erkauft hatte. Bei der Beſchießung der Stadt waren von der Marine und Land-Artillerie 141,000 Kanonenkugeln und Granaten ſchweren Kalibers verbraucht worden.

Pemberton ließ inſofern bald wieder von ſich hören, als er eine Generalordre veröffentlichte, worin er den paroliſirten und in ihre Heimath zurückgekehrten Truppen mit Ermächtigung des Präſidenten einen 30tägigen Urlaub ertheilte und ihnen befahl, ſich nach Ablauf derſelben in Dempolis in Alabama wieder einzufinden. Die Unirten haben ſpäter den Conföderirten vorgeworfen, daß ſie die Auswechſelung der bei Vicksburg paroliſirten Gefangenen nicht abgewartet, ſondern ſie, ſoweit ſie ihrer überhaupt wieder habhaft geworden ſei, ohne Weiteres wieder in ihre Heere eingeſtellt hätten, eine Behauptung, welche in der That nicht unbegründet geweſen zu ſein ſcheint.

Die Flotte hatte nicht blos an der Berennung, ſondern auch an der regelmäßigen Belagerung den rühmlichſten Antheil genommen, und namentlich während der letzteren unermüdlich für die Herbeiſchaffung aller Bedürfniſſe der Belagerungsarmee Sorge getragen. Mit den größeren Schiffen und den Mörſerſchoonern bombardierte Porter die Stadt und ihre Werke 12 Tage lang, wobei 16 ſchwere Geſchütze gelandet, und in den hierfür erbauten Batterien durch Marine-Soldaten und Matroſen bedient wurden. In der Zwiſchenzeit patrouillirten die kleineren Kanonenboote und Aviſodampfer fleißig den Miſſiſſippi auf und ab, um die Verſuche der Guerilla's, Vorräthe und Lebensmittel in die belagerte Stadt zu werfen, möglichſt zu verhindern.

Der Fall von Vicksburg nöthigte die Conföderirten, die Gegend am unteren Yazoo und das von ihnen wiederum beſetzte Jackſon abermals zu räumen, Port Hudſon zu übergeben und kurz darauf auch

Digitized by Google

die Hauptstadt von Arkansas, Little Rock, dem Feinde zu überlassen. Der Einnahme von Yazoo City durch die Division des General Herron, im Verein mit einem Theile der Kanonenboot-Flotille ist bereits Erwähnung geschehen; es ist daher in Betreff derselben nur noch nachzutragen, daß bei der Annäherung an die Stadt das Kanonenboot de Kalb durch einen Torpedo*) in die Luft gesprengt wurde, wofür Admiral Porter die Regierung dadurch entschädigte, daß er außer mehreren daselbst im Bau begriffenen Schiffen 5 Belagerungsgeschütze fortnahm und 3000, den Bewohnern von Yazoo City gehörende Baumwollen-Ballen mit Beschlag belegte.

Unmittelbar nach der Einnahme von Vicksburg sandte Grant den General Sherman mit einer aus dem intermistisch von General Steele

*) Die unter dem Namen „Torpedo" vielfach erwähnten Höllenmaschinen haben im amerikanischen Kriege namentlich von Seiten der Conföderirten eine außerordentlich große Anwendung gefunden. Sie wurden in den verschiedensten Gestalten und Größen und nach ganz von einander abweichenden Systemen angefertigt und zur Sperrung der Häfen und Flüsse, hauptsächlich aber auch vor befestigten Positionen oder auf Wegen angebracht, welche der Feind beim Vormarsch betreten mußte. — Die Wasser-Torpedo's bestanden meistens aus einem zinnernen Kasten, der mittelst eines doppelten Bodens in zwei Räume eingetheilt war; der innere Raum bildete die Luftkammer, welche dem Kasten Schwimmfähigkeit verlieh; der obere kleinere Raum enthielt die Sprengladung, die je nach der Größe und dem Zweck des Torpedo zwischen 30 und 4000 Pfund variirte. In die Sprengladung trat von Außen eine Drahtleitung, welche mit einer am Ufer verborgenen und von einem Manne beaufsichtigten galvanischen Batterie in Verbindung stand. Gelangte ein feindliches Schiff gerade über die Stelle des Fahrwassers, in welcher der Torpedo einige Fuß unter dem Wasserspiegel verankert schwamm, so ließ der am Ufer befindliche Mann die Batterie spielen und sprengte im glücklichen Falle das Schiff in die Luft. Meistens besaßen jedoch die Torpedo's nur eine Percussionszündung. In diesem Falle waren sie mit einer eisernen Stange versehen, welche von Außen in die Pulverkammer trat, und auf einem Zündhütchen aufsaß, während außerhalb ein Hammer über der Stange schwebte, der durch eine Feder bewegt wurde. Durch einen kleinen Pflock wurde der Hammer so lange in der Schwebe gehalten, bis ein Schiff die am Pflock befestigte und am anderen Ende mit einem schwimmenden Brett in Verbindung gesetzte Leine niederdrückte und durch Wegziehung des Pflockes das Aufschlagen des Hammers und damit die Explosion bewirkte. Die auf den Wegen und in den Glacis eingegrabenen Torpedo's bestanden meistens aus Granaten mit Percussionszündern. Gewisse Zeichen und Merkmale, z. B. aufrecht stehende Reiser oder Boyen, schützten zwar die eigenen Truppen und Schiffe vor der drohenden Gefahr, waren aber auch oft Veranlassung, daß der Feind die Torpedo's entdeckte und vorsichtig entfernte; nichts destoweniger haben die Unirten durch dieselben eine große Menge Schiffe verloren. In manchen Häfen und Flüssen lagen oft mehrere Hundert solcher Torpedo's, die indeß meistens nach einem gewissen Zeitraum durch die Einwirkung der Feuchtigkeit oder dadurch, daß sich Muscheln und Seethiere an die Percussionsvorrichtung ansetzten und sie wirkungslos machten, verdarben. In solchen Fällen wurden sie von Zeit zu Zeit erneuert, was jedoch sehr gefährlich war. Im Allgemeinen kann von den Torpedo's dasselbe behauptet werden, wie von den Fladderminen, sie wirken mehr durch den moralischen Eindruck, als durch ihre nur in seltenen Fällen voll und rechtzeitig eintretende Explosion.

Digitized by Google

commandirten 15. Armee-Corps, dem nach dem Rücktritt des General Mc. Clernand von General Ord befehligten 13. Armee-Corps, der Division Lauman vom 16. Corps, 2 Divisionen des 9. Corps unter General Parker und der Division Mc. Arthur vom 17. Corps zusammengesetzten und in Summa 35,000 Mann starken Armee am 5. Juli gegen Jackson vor, um den daselbst mit 25,000 Mann stehenden General Johnston aus dieser Stadt und womöglich auch aus dem Staate Mississippi zu vertreiben. — Nach mehrtägigen kleineren Avantgarden-Gefechten traf Sherman am 9. Juli vor den rings um Jackson aufgeworfenen Befestigungswerken ein und trieb noch am selben Tage die Vorposten in die Verschanzungen zurück. — Vom 9. bis 16. fanden vereinzelte Gefechte statt, in welchen es sich zeigte, daß die Division des General Loring den rechten Flügel, die Divisionen Walker und French das Centrum und die Division Breckinridge den linken Flügel der Verschanzungen besetzt hielten, während die Cavallerie die Furthen des Pearl-Flusses ober- und unterhalb der Stadt bewachte. Da Sherman einen gewaltsamen Angriff mit Rücksicht auf die mit demselben unzweifelhaft verbundenen bedeutenden Opfer an Menschenleben scheute, so ließ er auf der Hügelreihe, welche die Stadt auf Kanonenschußweite kranzförmig umgibt, eine Anzahl Batterien errichten und durch dieselben sowohl die Stadt wie die meistens aus Erde und Baumwollenballen erbauten Werke mehrere Tage lang beschießen. Der Erfolg war jedoch ebenso gering, als der eines am 12. gegen den linken Flügel der feindlichen Verschanzungen gerichteten Angriffes; nicht minder blutig wurde ein allgemeiner Angriff abgewiesen, den Sherman am 15. Vormittags 11 Uhr unternehmen ließ. Trotz der entschlossenen und momentan wirksamen Vertheidigung seiner Position fühlte Johnston jedoch, daß er sich auf die Dauer nicht würde halten können; die Uebermacht des Angreifers wurde in demselben Maße fühlbarer, in welchem die Erschöpfung der conföderirten Truppen zunahm. Als ihm überdies im Laufe des 16. sichere Nachrichten darüber zugegangen waren, daß Sherman abermals ein bedeutender Munitions-Transport zugegangen sei und daß er nunmehr beabsichtige, am folgenden Tage den Angriff zu erneuern, ordnete er noch in der Nacht vom 16. zum 17. die Räumung der Stadt an. Unentdeckt und unbelästigt zog sich die kleine conföderirte Armee, zunächst in östlicher Richtung, bis zu dem 8 Meilen von Jackson entfernten Städtchen Morton zurück, wo sie vorläufig stehen blieb. — Sherman's Truppen hatten den Abzug des Feindes erst mit Tagesanbruch entdeckt und die

Digitized by Google

verlassene Stadt sogleich besetzt; da jedoch bei dieser Gelegenheit mehrere Soldaten durch die vor den Werken und sogar in den Straßen eingegrabenen Torpedo's getödtet wurden, so bemächtigte sich der siegreichen Regimenter eine solche Erbitterung, daß sie aus Rache den noch stehen gebliebenen Theil der Stadt ebenfalls niederbrannten.

Die inzwischen immer stärker gewordene Hitze und die Erschöpfung der Truppen bewogen Grant, General Sherman den Confoderirten nicht weiter folgen zu lassen, sondern ihn am 23. Juli mit seiner Armee nach Vicksburg zurückzuberufen, um auch diesem Theile des Heeres die Wohlthat einer mehrwöchentlichen Rast, deren sich die zurückgebliebenen Corps bereits erfreuten, zu Theil werden zu lassen. Während derselben wurde die nothwendige Reorganisation der einzelnen Truppentheile mit allem Eifer in's Werk gesetzt. — Seit der Capitulation bildete Logan's Division die eigentliche Besatzung von Vicksburg, während die übrigen Armee-Corps außerhalb der Stadt zwischen dem Big Black und dem Mississippi Erholungslager bezogen; nichtsdestoweniger wurden fortwährend kleinere Unternehmungen ausgeführt, welche theils die Herbeischaffung von Vorräthen, theils die Besetzung benachbarter Städte und wichtiger strategischer Punkte bezweckten. Die bei Grant befindlichen Theile des 19. Corps erhielten eine weiterführende Bestimmung, indem sie am 10. Juli nach Natchez abgesandt wurden, um von diesem größeren und zwischen Vicksburg und Port Hudson liegenden Punkte dauernd Besitz zu nehmen. — Sie fanden daselbst reiche Beute an Schlachtvieh und Vorräthen vor, welche der Feind noch kurz vor dem Falle Vicksburg's aus Louisiana und Texas dort aufgestapelt hatte, um sie nach den östlichen Kriegsschauplätzen zu schaffen. Nachdem die Divisionen ihren Auftrag ausgeführt und eine Brigade als Besatzung zurückgelassen hatten, verließen sie nach wenigen Tagen Natchez wieder, um sich zu General Banks nach Port Hudson zu begeben, welcher nach der Einnahme dieser Festung durch Entlassung seiner ausgedienten Regimenter bedenklich geschwächt worden war.

Die Geschicke von Vicksburg und Port Hudson waren durch die strategischen Beziehungen so innig miteinander verwoben, daß die Capitulation des ersteren auch den Fall des letzteren nach sich zog. Seit dem Farragut'schen Angriff unbelästigt geblieben, hatte General Gardner volle Muße gehabt, die Festungswerke in jeder erdenklichen Weise zu verstärken und sich nach allen Richtungen hin auf einen hartnäckigen Widerstand vorzubereiten. — Dem unterhalb der Stadt und außer dem

Digitized by Google

Bereich seiner Geschütze ankernden Unions-Geschwader gegenüber, verhielt er sich während dieser Zeit so vollständig passiv, daß die Schiffs-Capitäne dem Gerücht Glauben zu schenken begannen, welches die Festung nach Fortschaffung der schweren Geschütze von der Besatzung geräumt sein ließ. Um sich hierüber Gewißheit zu verschaffen, mußten sich die Mörserboote am 8. Mai den feindlichen Werken bis auf Schußweite nähern und während der Nacht zum 9. Port Hudson mehrere Stunden lang bombardiren. Da der Feind das Feuer nicht erwiederte, so wuchs der Glaube an die erfolgte Räumung der Stadt, und nur die weniger Sanguinischen blieben der Ueberzeugung treu, daß der Feind nur wegen Mangel an Munition nicht antworte; um weitere Anhaltspunkte zu gewinnen, ward das Bombardement in der Nacht vom 9. zum 10. fortgesetzt, als der Feind am Morgen des 10. plötzlich eine in den vorhergehenden beiden Nächten erbaute und stark armirte Batterie demaskirte und die überraschten Schiffe aus nächster Nähe so wirksam beschoß, daß diesen nichts Anderes übrig blieb, als ihr Heil in schleuniger Flucht zu suchen. — Seitdem zweifelte Niemand mehr daran, daß Port Hudson nach wie vor besetzt und die Conföderirten keineswegs gesonnen seien, es dem Angreifer leichten Kaufes zu überlassen.

Dennoch hätte die Räumung sehr leicht erfolgen können, denn derselbe Grund, welcher General Johnston am 15. Mai zu dem Befehl an Pemberton veranlaßte, Vicksburg aufzugeben, hatte ihn auch bestimmt, zur selben Zeit General Gardner aufzutragen, die Festung noch vor dem Eintreffen des General Banks zu räumen und sich mit der Mississippi-Armee zu vereinigen; die Depesche gelangte indeß ebensowenig wie die für Pemberton bestimmte zu rechter Zeit an ihre Adresse, sondern kam erst gegen Ende des Monat Juli in die Hände des General Gardner, als dieser längst capitulirt hatte.

Inzwischen hatte General Banks nach Beendigung seines Feldzuges gegen Opelousas und Alexandria seine Armee über den Mississippi geführt und war am 21. Mai mit den Divisionen Weitzel, Grover, Emory und T. William Sherman, zu welchen auch die von Bâton Rouge aus herbeigeeilte Division Augur gestoßen war, 25,000 Mann stark vor Port Hudson erschienen. Ungesäumt schloß er die Stadt auf das Engste ein, wobei er den Generalen Weitzel und Emory die äußerste Rechte, den Generalen Grover und T. W. Sherman*) den linken

*) Brigade-General Thomas William Sherman, aus Rhode-Island gebürtig, gehörte der regulären Armee 1863 als Oberst des 3. Artillerie-Regiments an, be-

Digitized by Google

Flügel anvertraute und schon nach wenigen Tagen die regelmäßige Belagerung eröffnete. Nichtsdestoweniger ließ auch er sich bestimmen, vielleicht um den gegen ihn erhobenen Vorwurf, durch seinen Feldzug in Louisiana die wichtigere Aufgabe der Eroberung von Port Hudson zu lange vernachlässigt zu haben, zu entkräftigen, am 27. Mai einen Sturmversuch zu unternehmen. Der Angriff sollte zwar auf allen Punkten gleichzeitig stattfinden und durch die Farragut'sche Flottille von der Stromseite her unterstützt werden; die Hauptaufgabe wurde jedoch den beiden Flügeln der Landarmee und somit den Generalen Weitzel und Sherman zugewiesen. — Die Sturmcolonnen brachen am 27. Mai mit Tagesanbruch vor und die des General Weitzel gewann auf dem rechten Flügel so rasch Terrain, daß sie eine Batterie von 6 Parrott'schen 20Pfündern zu erobern und die Geschütze gegen die Vertheidiger umzudrehen vermochte. — Das Centrum und der linke Flügel wurden weniger vom Glück begünstigt und erlangten über die ihnen gegenüberstehenden Truppen des Obersten Miles und des General Beale keine entscheidende Erfolge, obschon sich die durch General Banks neu formirten Negerregimenter, welche hier zum ersten Male in's Gefecht kamen, mit der größten Bravour schlugen und erst dann zu weichen begannen, als sie fast die Hälfte ihrer Mannschaften verloren hatten. Banks konnte unter diesen Umständen die vom rechten Flügel errungenen Vortheile nicht ausbeuten und mußte nach mehrstündigem Kampf, in welchem er 3000 Todte und Verwundete verlor, den Befehl zum Rückzug geben.

Die Belagerungsarmee griff nun wiederum zum Spaten und näherte sich dem Platz Schritt vor Schritt, jedoch nicht ohne auf den zähesten Widerstand zu stoßen. General Weitzel hatte auf dem am 27. Mai eroberten und zum Theil behaupteten Terrainabschnitt eine Batterie erbauen und mit schweren gezogenen Geschützen armiren lassen, welche einen großen Theil der feindlichen Werke enfilirten; außerdem ward auf dem äußersten linken Flügel, unmittelbar am Mississippi, in der Zeit vom 16. bis 23. Juni von 1400 Negern, die zu je 700 Mann mit 12stündiger Ablösung arbeiteten, 350 Schritt von den äußersten feindlichen Werken, eine große Flügelredoute erbaut,

---

kleidete aber in der Freiwilligen-Armee den Rang eines Brigade-Generals. Er wurde während der Belagerung schwer verwundet, aber wieder hergestellt. Da die Vornamen des bekannten General-Major William Tecumseh Sherman dieselben Anfangsbuchstaben besitzen wie die des eben erwähnten Brigade-Generals, so verwechselten die Zeitungsberichte beide Generale sehr häufig miteinander.

Digitized by Google

welche mit 18 Kanonen und Haubitzen und 3 Mörsern armirt, der Besatzung ebenfalls großen Schaden zufügte. Trotz der Fortschritte der Belagerungsarbeiten hatten sich Mitte Juni auch hier die Verhältnisse ziemlich ungünstig für die Unions-Armee gestaltet. — Nicht allein, daß sich im Rücken Banks an der Süd-Grenze des Staates Mississippi feindliche Truppen zu sammeln begannen, die ihm im hohen Grade gefährlich werden konnten, falls General Johnston, sobald er die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß er zum Entsatz von Vicksburg zu schwach sei, einen raschen Entschluß faßte und zum Entsatz von Port Hudson herbeieilte, concentrirten die Conföderirten auch jenseits des Stromes in den kaum gesäuberten Gegenden am Bayou Teche abermals bedeutendere Streitkräfte, mit denen sie nicht blos die kleineren Garnisonen vertrieben, sondern sogar New-Orleans bedrohten. Am bedenklichsten wurden ihre Fortschritte, als sie Brashear überrumpelten und sich der daselbst befindlichen 30 Geschütze mit 30,000 Kartuschen, sowie 2000 eben erst befreiter Neger bemächtigten und bald darauf auch das am Mississippi zwischen Baton Rouge und New-Orleans belegene Donaldsonville besetzten. Im höchsten Grade besorgt gemacht, drängte Banks mehr als je auf die baldige Beendigung der Belagerung hin und forderte deßhalb General Gardner am 13. Juni unter Hinweis auf die Unwahrscheinlichkeit des Entsatzes nochmals auf, sich zu ergeben. Als Gardner diese Aufforderung in gemessener Weise ablehnte, ließ Banks am 14. Juli vor Tagesanbruch aus allen Batterien die feindlichen Werke 2 Stunden lang heftig beschießen und auch die Flotte den Angriff auf die Ufer-Batterien erneuern. Unmittelbar darauf brachen die bereitgehaltenen Sturmcolonnen, unter dem Schutz des über der Gegend lagernden dichten Pulverdampfes, aus den nur noch 200 bis 300 Schritt entfernten Laufgräben hervor, um sich der detachirten Werke zu bemächtigen. Die Generale Dwight und Augur waren angewiesen worden, auf dem linken Flügel nur einen Scheinangriff auszuführen, wogegen der Colonne des General Grover die Hauptrolle beim Sturm zugetheilt wurde. — Irrthümlicher Weise geschah der Angriff Augur's und Dwight's früher, als Banks es angeordnet hatte; dadurch geriethen nicht blos beide in ein weit ernsteres Gefecht, als man beabsichtigt hatte, sondern die Division Grover fand auch, als sie kurz darauf mit der Brigade Smith den Hauptangriff begann, den Feind zu ihrem Empfange vorbereitet. Sie stieß daher auf den hartnäckigsten Widerstand und vermochte nicht, obwohl sie vergeblich Brigade auf Brigade gegen die feindlichen Werke warf, bei

Digitized by Google

deren Vertheidigung sich das 1. Mississippi- und das 49. Alabama-Regiment besonders auszeichneten, irgendwo festen Fuß zu fassen. Um 11 Uhr Vormittags gab Banks alle weiteren Versuche auf, um sich mit einem Verlust von 1500 Mann wieder nach den Laufgräben zurückzuziehen. Seit diesem Tage beschränkte sich die Belagerung zwar nur auf kleinere Gefechte, allein bei dem täglich größer werdenden Mangel an Lebensmitteln war der Zeitpunkt nicht mehr fern, in welchem sich die ausgehungerte Festung, falls kein Entsatz eintraf, ergeben mußte; am 29. Juni war bereits sämmtliches Mehl aufgezehrt und mehrere Tage vorher hatte Gardner sich schon genöthigt gesehen, alle vorhandenen Maulthiere schlachten zu lassen. Am 7. Juli erhielt General Banks eine Depesche, worin ihm Grant die Capitulation von Vicksburg mittheilte; augenblicklich ließ er zur Feier dieses Sieges 100 Salut-Schüsse abfeuern und General Gardner, welcher sich nach der Veranlassung des Salutirens erkundigte, eine Abschrift der eben angelangten Depesche übersenden. Ueberzeugt, daß eine längere Vertheidigung nunmehr zwecklos sei, erklärte sich Gardner noch am selben Abend zur Uebergabe bereit. Hatte sonach auch der Fall von Vicksburg die Capitulation von Port Hudson beschleunigt, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß sich Gardner nicht mehr lange hätte halten können, da die Lebensmittel bis auf einen unbedeutenden Rest aufgezehrt waren und die Besatzung auf das Aeußerste erschöpft war. Die Werke erwiesen sich nach der Uebergabe als sehr stark und trotz der heftigen und anhaltenden Beschießung noch in guter Verfassung; nur die Brustwehrkronen hatten durch Abkämmungen gelitten; dagegen war der größere Theil der schweren Geschütze demontirt und die Stadt selbst bedeutend beschädigt worden.

Die 5500 Mann starke, aus dem 10., 14., 15., 18., 23. Arkansas, 1., 39. Mississippi-, 1., 49. Alabama-Regiment, Miles' Legion und Wingfield's Cavallerie bestehende Besatzung gerieth in Kriegs-Gefangenschaft; sie hatte während der ganzen Belagerung trotz der wiederholten Stürme und des starken Bombardements nicht mehr als 700 Mann verloren. — Außer einigen 20 schweren Geschützen, 8 kompleten Feldbatterien und 5000 Gewehren, fand Banks noch 2 Dampfboote vor, welche während der Belagerung unter den Strombatterien gelegen hatten. Damit war denn die Stromsperre des Mississippi beseitigt und gleichzeitig die Conföderation der Möglichkeit beraubt, die Verbindung mit ihrer westlichen Hälfte fernerhin aufrecht zu erhalten. Es war dies ein unschätzbarer Erfolg, welcher im Verein mit

Digitized by Google

dem bei Gettysburg erfochtenen Siege und der Unterdrückung der schmachvollen New-Yorker Pöbelemeute der Sache der Union einen so starken Aufschwung verlieh, daß der Monat Juli des Jahres 1863 als der Wendepunct des ganzen Krieges betrachtet werden kann. Von nun ab trat die Ueberlegenheit der Union um so entschiedener hervor, als sich gleichzeitig auch Lincoln und seine Generale zu immer größerer Energie ermannten und die reichen Hülfsmittel des Nordens in demselben Maße nutzbar machten, in welchem die Kräfte und die Hülfsquellen des Südens zu versiegen begannen. Die Niederwerfung der Conföderirten, welche zu Anfange des Jahres 1863 mehr als zweifelhaft erschien, konnte nunmehr nur noch eine Frage der Zeit genannt werden; gelang es auch der Geschicklichkeit und der Energie der conföderirten Führer, die Katastrophe noch auf lange Zeit hinauszuschieben, so war doch das Mißverhältniß der beiderseitigen Kräfte zu groß, als daß sie den endlichen Eintritt derselben hätten verhindern können. Zu spät sah Jefferson Davis ein, daß der Verlust des Mississippi die Kriegslage wesentlich verändert hatte, und ihn eines großen Theils der Mittel beraubte, welche ihm zur Durchführung des Krieges unentbehrlich waren. Er bereute es nun bitter, daß er, von dem Wahn befangen, die Erfolge auf dem östlichen Kriegsschauplatz seien die allein maßgebenden, diesem die Aufmerksamkeit ausschließlich zugewendet und nicht auf Kosten jenes größere Anstrengungen zum Entsatz von Vicksburg und Port Hudson gemacht hatte.

Auch zu Washington beging man insofern einen Fehler, daß man die im Juli am Mississippi errungenen Vortheile nicht kräftiger ausbeutete und sie durch vollständige Unterwerfung und Besetzung der Staaten Mississippi und Louisiana vervollständigte; zum Mindesten hätte man die Grant'sche Armee nach Osten dirigiren sollen, um den von Tennessee aus vorrückenden General Rosecrans rechtzeitig unterstützen zu können. Wäre das Letztere geschehen, so würde sich die Union die empfindliche Niederlage erspart haben, welche Rosecrans im darauf folgenden September am Chickamauga erlitt und durch welche die vollständige Durchbrechung des feindlichen Centrums um mehrere Monate hinausgeschoben wurde. Immerhin ist es nicht zu läugnen, daß mit der Besitznahme des Mississippi der bis dahin abenteuerliche Anacondaplan Leben und Gestalt gewann; das Gebiet der Conföderation war nunmehr wirklich von einem eisernen Gürtel umspannt, dessen eine Hälfte im Osten, Süden und Westen die maritimen Streitkräfte der Union bildete, während die andere Hälfte im

Digitized by Google

Norden durch die Land-Armeen repräsentirt wurde. Aber wichtiger als die Vollendung dieser Umschlingung war die Thatsache, daß die Kräfte der Union endlich hinreichten, um den Gürtel von Monat zu Monat enger zusammen zu ziehen und dadurch die Lebensfähigkeit der Conföderation zu untergraben. Die Operationen auf den außerhalb dieser Einkreisung, westlich vom Missisippi belegenen Kriegsschauplätzen, hatten fortan jeden Einfluß auf den Gang der Ereignisse verloren und sanken nach und nach zu Guerillakämpfen herab, die sich wohl mitunter bis zu bedeutenderen Unternehmungen aufschwangen und durch die gegenseitige hierbei zu Tage tretende Erbitterung von Zeit zu Zeit die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen, aber stets ohne bestimmende Einwirkung auf die Entscheidung des Krieges blieben.

Desto ungünstiger war nach dem Falle Vicksburgs die längere Unthätigkeit der Grant'schen Armee für die Entwickelung der kriegerischen Ereignisse im Centrum der großen Kampflinie. Mochte es auch mit Rücksicht auf die schweren, so eben erst überstandenen Strapatzen und die heiße Jahreszeit gerechtfertigt erscheinen, der Armee eine kurze Rast zu gewähren, so waren doch die allzugroße Ausdehnung der gestatteten Muße und die darauf folgende Zersplitterung der erprobten Armee zur Erfüllung verschiedenartiger untergeordneter Zwecke, Maßregeln, welche nicht dazu geeignet waren, die Beendigung des Krieges anzubahnen. Anstatt die Armee concentrirt zu größeren Unternehmungen zu verwenden, wurde das 13. Corps unter dem Commando des Generals Ord, zur Verstärkung des Generals Banks, dem bereits vorangegangenen 19. Corps nach New Orleans nachgesandt, das 16. unter General Hurlbut in Helena stationirt, um einerseits den Missisippi von Helena bis Cairo und andererseits die Memphis-Charleston-Bahn von Memphis bis Corinth zu besetzen und zu schützen und das 17. Corps unter Mc. Pherson zur Besetzung von Vicksburg mit dem Auftrage daselbst zurückgelassen, den Missisippi von Helena bis Port Hudson zu bewachen.

Hiernach blieb das 15. Corps unter Sherman allein zur Verwendung im Felde disponibel; seine nächste Aufgabe sollte darin bestehen, die Verbindung zwischen der Cumberland-Armee und den am Missisippi stehenden Streitkräften wieder herzustellen. Kaum hatten jedoch die Conföderirten von den Plänen Grant's Kenntniß erlangt, als sie unter den Generalen Chalmers, Roddy, Lee, Forrest und anderen Cavallerie- und Guerilla-Führern irreguläre Reiterschwärme an die Bahn warfen, welche die Fortschritte Sherman's dadurch aufhiel-

Digitized by Google

ten, daß sie unaufhörlich Alles wieder zerstörten, was dieser mit vieler Mühe hergestellt hatte.

Erst im November gelang es Sherman, als er nach der Abberufung des Generals Grant nach dem Kriegsschauplatz in Tennessee, das Commando über das Mississippi-Departement erhalten hatte und nachdem er alle diejenigen Truppen des 15. und 16. Corps, welche am Mississippi entbehrt werden konnten, an sich gezogen hatte, die gewünschte Verbindung dadurch vorübergehend herzustellen, daß er auf das Nordufer des Tennessee überging und auf diesem entlang nach Chattanooga zog, um der nach der Niederlage am Chickamauga hart bedrängten Cumberlandarmee zu Hülfe zu eilen.

Der Rest des 16. Corps war von Vicksburg aus bereits im Juli nach Helena am Mississippi dirigirt worden, um zunächst diesen Posten gegen die Angriffe der von Arkansas aus von Zeit zu Zeit vorbrechenden feindlichen Schwärme sicher zu stellen. Diese schienen einen ganz besonderen Werth auf den Besitz dieses Postens zu legen, wenigstens hatten sie ihre im Juni unter den Generalen Holmes, Price und Marmaduke concentrirten, circa 15,000 Mann starken Streitkräfte, anstatt sie in Gemeinschaft mit Johnston zu einem Entsatzversuch von Vicksburg zu verwenden, gegen Helena gesandt, von wo sie nach einem vergeblichen Sturmversuch mit einem Verlust von 2500 Mann nach Little Rock in Arcansas zurückgezogen werden mußten. Wahrscheinlich waren sie zu dieser erfolglosen Expedition durch die Voraussetzung verleitet worden, daß die Garnisonen am oberen Mississippi durch Entsendungen von Verstärkungen zur Grant'schen Armee so bedeutend geschwächt worden seien, daß sie sich derselben mit Leichtigkeit würden bemächtigen und dadurch die Verbindung Grant's mit dem Norden abschneiden können. — Der in Helena commandirende General Prentiß empfing jedoch die siegesgewissen Angreifer so nachdrücklich, daß sie nach mehrstündigem heißen Kampfe unverrichteter Sache und mit blutigen Köpfen zurückkehren mußten. Gegen Ende des Monats Juli ergriff General Steele von Helena aus die Offensive, nachdem er den Auftrag erhalten hatte, eine Expedition auszurüsten und mittelst derselben den ferneren Beunruhigungen der Südgrenze Missouri's und des oberen Mississippi, durch die Eroberung von Little Rock und die Besetzung der Linie des Arkansasflusses ein für alle Male ein Ende zu machen.

Steele brach am 1. August in südwestlicher Richtung auf und nahm nach mehrwöchentlichen Gefechten, in welchen die Ueberlegenheit

Digitized by Google

der Unionstruppen über die locker organisirten Conföderirten um so stärker hervortrat, je mehr ihre Führer durch gegenseitige Eifersüchteleien und Rangstreitigkeiten die Bekämpfung des Gegners erschwerten, am 10. September von Little Rock Besitz. Nachdem er durch Befestigung der Stadt und der ober- und unterhalb derselben belegenen strategisch wichtigen Orte Lewisburg und Pine Bluff die Behauptung der Arkansaslinie gesichert hatte, sandte er gegen Ende des Monats October eine Cavalleriecolonne nach den Grafschaften des rechten Stromufers, besetzte die Stadt Archidelphia am Wachita und nöthigte dadurch die Conföderirten, sich nach den Gebieten zurückzuziehen, welche vom Rothen Fluß durchzogen werden. Seit jener Zeit gelang es den Letzteren nicht mehr, die Linie des Arkansasflusses den Unionstruppen zu entreißen, andernfalls konnten diese es nicht verhindern, daß rings um sie herum und bis zur Beendigung des Krieges die Gebiete von Arkansas, Kansas und Missouri von größeren und kleineren Guerilla-Banden unausgesetzt heimgesucht wurden.

Unter den Guerilla-Führern machte sich weniger durch die Größe seiner Unternehmungen, als durch die hierbei entfaltete Grausamkeit ein gewisser Quantrell besonders bemerkbar; eine seiner größten Schandthaten war der Ueberfall des Städtchens Lawrence in Kansas; mit seiner 400 Mann starken Bande drang er in der Nacht vom 21. zum 22. August in den offenen Ort ein, steckte denselben, nachdem er ihn ausgeplündert hatte, in Brand und ermordete aus Rache dafür, daß das Städtchen während des ganzen Krieges der Unionspartei des Staates zum Mittelpunct gedient hatte, 200 der Bewohner mit cannibalischer Grausamkeit. Durch dieses Massacre wurden in einer einzigen Nacht 85 Frauen ihrer Männer und 245 Kinder ihrer Ernährer beraubt.

Leider fand die scheußliche That im Laufe des Krieges noch manche nicht minder schändliche Nachahmung, die nur zu deutlich erkennen ließ, bis zu welchem Grade von Fanatismus, Haß und Verwilderung manche Führer hinabgesunken waren.

Während General Steele die Conföderirten aus Little Rock verdrängte, führte General Blunt mit den im Territorium Indiana und dem Staate Kansas zerstreut auftretenden Guerilla-Banden, die sich hauptsächlich aus beutesüchtigen und mordlustigen Indianerstämmen rekrutirten, einen erbitterten, nur zum Theil erfolgreichen Krieg.

Obgleich er am 16. Juli die Hauptmasse bei Honey Springs im Indiana-Territorium geschlagen und ihnen unter ihrem Führer General

Cooper einen Verlust von 500 Mann beigebracht hatte, vermochte er es gleichwohl nicht zu verhindern, daß sich die zersprengten Banden immer auf's Neue wieder sammelten und den kleinen Krieg unter Verwüstungen und Verheerungen der von ihnen durchzogenen Landstriche fortsetzten.

Mit größerem Erfolge wußte General Pope den ihm ertheilten Auftrag zu erfüllen, die aufrührerischen Indianerstämme, welche von conföderirten Emissairen aufgewiegelt worden waren und an der Nordwestgränze der Vereinigten Staaten die Gebiete von Minnesota und Dacota durch räuberische Einfälle heimsuchten, zu Paaren zu treiben. Er hatte zu diesem Ende unter den Generalen Sibley und Sully zwei größere aus Cavallerie und berittener Infanterie zusammengesetzte Colonnen von einigen tausend Mann in's Feld gesandt; überall, wo dieselben auf die wilden Horden stießen, wurden diese überwältigt und nach und nach dergestalt aufgerieben und entmuthigt, daß sie die Lust zu weiteren Einfällen verloren und sich theils den Unirten wieder unterwarfen, theils in die fernen westlichen Prairien zurückkehrten.

Im Vergleich zu der untergeordneten Bedeutung der Operationen Blunt's und Pope's nahmen die Operationen in Louisiana selbst nach dem Falle von Port Hudson einen Charakter an, der die Aufmerksamkeit der Betheiligten wie der Beobachter noch längere Zeit in Anspruch nahm.

Wie bereits erwähnt, war es den Conföderirten unter der Führung der Generale Magruder, Dick Taylor und Mouton bereits im Juni wieder gelungen, mit einer 15 bis 20,000 Mann starken, in Texas und West-Louisiana gesammelten Streitkraft, die in den wichtigsten Orten Südwest-Louisiana's von Banks zurückgelassenen kleinen Garnisonen zu verdrängen oder aufzuheben und alle die Grafschaften wieder zu besetzen, welche Banks in dem eben erst beendeten Frühjahrsfeldzug unterworfen hatte. Die Ueberrumpelung von Brashear vervollständigte diese neue Invasion und steigerte die Unternehmungslust der Conföderirten in so hohem Grade, daß sie sogar den Plan entwarfen, New-Orleans durch eine Flotille kleiner Boote und eine gleichzeitig abgesandte Landmacht zu überfallen und den Unirten zu entreißen. Nur den energischen Vertheidigungsmaßregeln des von Port Hudson aus als Commandant nach New-Orleans gesandten Generals Emory war es zu verdanken, wenn die Anschläge des Feindes so lange unterdrückt wurden, bis die kurz darauf erfolgende Einnahme von Port Hudson die ganze Banks'sche Armee wieder disponibel machte.

Digitized by Google

und damit den weiteren Fortschritten der Conföderirten Schranken setzte.

Banks hatte noch in der ersten Hälfte des Juli mehrere Divisionen den Mississippi hinabgesandt, und nachdem er die Conföderirten aus Donaldsonville vertrieben hatte, am 14. August Brashear und Berwick City abermals besetzen und den Feind bis nach Iberia am Bayou Teche zurückdrängen lassen; dort concentrirten die Conföderirten ihre Streitkräfte, augenscheinlich in der Absicht, dem weiteren Vordringen Banks ernsten Widerstand entgegenzustellen.

Das gelbe Fieber und die heiße Jahreszeit nöthigten beide Theile, während des Monats August die Waffen ruhen zu lassen, indeß versäumte Banks es nicht, von der Armee des Generals Grant so viele Verstärkungen an sich zu ziehen, als dieser ihm zukommen zu lassen vermochte und alle Vorbereitungen zu treffen, um nicht blos Südwest-Louisiana auf's Neue zu unterwerfen, sondern auch durch Besitznahme des Sabine-Flusses, des Grenz-Flusses zwischen Louisiana und Texas, eine Basis für die demnächstigen Operationen gegen Texas zu gewinnen. Die bedeutend verstärkte Armee bestand nunmehr aus dem 13. Armee-Corps unter dem interimistischen Commando des General Washburne, dem 19. Corps, dessen Commando im August dem von der Schlacht bei Fredericksburg her bekannten General Franklin übertragen worden war, und einzelner unter dem Befehl des Generals Herron vereinten Truppentheile der übrigen im Westen stehenden Corps. Die Effectiv-Stärke aller dieser Truppen mochte sich einschließlich der Besatzung von New-Orleans und Port Hudson auf 40,000 bis 45,000 Mann belaufen; aus den in diesen Zahlen mit inbegriffenen Neger-Regimentern war ein besonderes „Corps d'Afrique" unter dem Commando des Generals Ullmann gebildet und als Besatzung in Port Hudson zurückgelassen worden; man konnte sie hier ungestört ausbilden und vermied damit gleichzeitig die Berührung mit den weißen Truppen, welche, mit Ausnahme des 19. Corps, das die Neger während der Belagerung von Port Hudson als Soldaten achten und schätzen gelernt hatte, noch immer eine so entschiedene Abneigung gegen die Waffenbrüderschaft mit den Neger-Regimentern an den Tag legten, daß dadurch die bedenklichsten Conflicte und die ärgsten Verstöße gegen die Disciplin hervorgerufen wurden.

Anfang September gestatteten der Stand der Vorbereitungen und die Witterungsverhältnisse die Wiederaufnahme der Operationen. Nach der sorgfältig geheim gehaltenen Disposition sollte sich General Franklin

Digitized by Google

mit dem 19. Corps in New-Orleans einschiffen und sich unter dem Schutz einer Kanonenboot-Flottille längs der Nordküste des Golfes bis nach der Mündung des Sabine-Flusses begeben, um die Einfahrt in dieselbe zu erzwingen. Den Strom hinauffahrend, sollte er demnächst versuchen, den beiden anderen Colonnen zur Unterstützung zu dienen, welche zu gleicher Zeit in Bewegung gesetzt waren, um durch Süd-West-Louisiana und am Rothen Fluß entlang sich der Ost-Grenze von Texas zu nähern.

Die mittlere dieser beiden Colonnen, aus dem 13. Corps unter dem Commando des General Washburne bestehend, hatte anfangs September Brashear verlassen und war längs des Bayou Teche in der Richtung auf Opelousas und Alexandria in der Absicht vorgedrungen, sich dort mit der Colonne des General Herron zu vereinigen, welche sich auf dem Mississippi eingeschifft hatte und in Begleitung von Kanonenbooten den Rothen Fluß hinauffuhr.

Franklin traf am 7. September mit seiner Expedition an der Mündung des Sabine-Flusses ein, fand denselben aber bei Sabine City durch feindliche Befestigungswerke gesperrt; er versammelte noch am selben Tage alle Schiffe an der Mündung des Flusses und ließ ohne Zeitverlust in der Nacht vom 7. zum 8. September die kleineren Schiffe und Kanonenboote die Barre passiren. Am folgenden Tage recognoscirte er persönlich mit General Weitzel*) auf dem Kanonenboote Granit City die feindlichen Befestigungswerke und überzeugte sich, daß wegen der schlammigen und morastigen Beschaffenheit beider Ufer eine Unterstützung des Angriffes der Kanonenboote durch eine Mitwirkung der Landungstruppen nicht ausführbar sei.

Die feindlichen Werke schienen indeß so wenig bedeutend zu sein, daß Franklin die Kanonenboote Sachem, Clifton und Arizona für hinreichend zu ihrer Bewältigung erachtete und ihnen demgemäß den Befehl ertheilte, sie um 3 Uhr Nachmittags anzugreifen und zum Schweigen zu bringen. Franklin zweifelte um so weniger an einem vollständigen Erfolge, als er in Erfahrung gebracht hatte, daß die Werke nur von 300 Mann und wenigen Geschützen unter dem Commando des Capitän Odlum besetzt waren. Der Feind ließ die Kanonenboote bis dicht an die Werke herankommen, eröffnete aber dann von den Uferbatterien und von drei den Strom hinabgeeilten und mit Baum-

*) General Weitzel ist deutscher Abkunft; seine Eltern und Großeltern waren aus der Rheinpfalz nach Amerika ausgewandert. Er wurde in der Militär-Akademie zu West-Point gebildet und gehörte der regulären Armee an.

Digitized by Google

wolle gepanzerten Dampfern ein so kräftiges und wohlgezieltes Feuer auf dieselben, daß der Sachem, der überdies in dem beengten Fahrwasser auf eine Untiefe gerathen war, in kurzer Zeit genöthigt wurde, die Flagge zu streichen. Der Clifton versuchte dem Sachem zu Hülfe zu eilen, rannte dabei aber ebenfalls auf und wurde eine um so sichere Zielscheibe der feindlichen Schüsse, je bewegungsloser er war.

Als der Commandeur des Schiffes die Unmöglichkeit, es zu retten, erkannt hatte, jagte er selbst aus einem seiner eigenen Geschütze eine Kugel in die Maschine, um wenigstens diese nicht unversehrt in die Hände des Feindes fallen zu lassen. Der bedeutendere Tiefgang der übrigen Schiffe der Expedition gestattete es ihnen nicht, den bedrängten Kameraden zu Hülfe zu eilen; dieselben fielen daher nach längerem Kampfe mit dem größeren Theil ihrer Mannschaften in die Hand des Feindes.

Der unglückliche Ausgang der Expedition bestimmte Franklin, sogleich nach New-Orleans zurückzukehren, wohin nunmehr auch die Corps der Generale Washburne und Herron zurückberufen wurden, da der Feldzugsplan ohnehin gescheitert und auch durch die genannten beiden Corps besondere Erfolge nicht mehr zu erreichen waren. Einige Wochen später concentrirte Banks einen Theil der Louisiana-Armee in der Umgegend von Brashear und ließ denselben unter dem Commando des General Franklin über Vermillionville nach Opelousas vorrücken. Dort bezog Franklin eine verschanzte Position, von welcher aus er während der folgenden Monate nicht blos die Bayou Teche-Gegenden, sondern auch New-Orleans gegen feindliche Streifzüge sicher zu stellen wußte. Ende October zog Banks, der in New-Orleans geblieben war, einen Theil dieser Kräfte wieder an sich und formirte aus diesen und anderen Truppen ein 20,000 Mann starkes Expeditions-Corps, mit welchem er sich am 27. October auf einer bereit gehaltenen Flottille von 17 Transportschiffen und mehreren Kriegsschiffen nach der Ost-Küste von Texas begab und in den ersten Tagen des Monats November die Truppen auf dem linken Ufer des Rio Grande landen ließ. Am 7. November besetzte er Brownsville und Fort Brown und zwang die Conföderirten, weiter in das Innere des Staates zurückzuweichen und den bisher über Matamoras, an der Nord-Grenze von Mexiko, schwunghaft betriebenen Schmuggelhandel einstweilen einzustellen. Größere und entscheidende Fortschritte verhinderten die numerische Schwäche seines Corps und die Rüstungen des Gegners, der von

Digitized by Google

Louisiana und Arkansas aus bedeutende Verstärkungen an sich gezogen hatte.

Heftig erkrankt, kehrte Banks am 1. December nach New-Orleans zurück, nachdem er zuvor dem General Dana das Commando über die Expedition übertragen hatte; auch dieser vermochte der Unternehmung keinen rechten Fortgang zu geben, und wenn er auch während des Winters 1863 zu 1864 noch mehrere in der Nähe der Küste gelegene Orte besetzte, so fand er doch den General Magruder stets bereit, jedem Eindringen in das Innere des Staates mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Eine Verstärkung des Expeditions-Corps war nicht möglich, da auch in Louisiana die Conföderirten sich wieder zu regen begannen und die dort stationirten Truppen eben hinreichten, sie im Schach zu halten; ja als im Frühjahr 1864 Banks einen neuen Feldzug in Louisiana gegen Shreveport am Rothen Fluß unternahm und mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen wurde, gab man alle weiteren Projecte in Texas für das Erste gänzlich auf und berief die dort verwandten Truppen nach New-Orleans zurück.

Admiral Farragut war nach dem Falle von Vicksburg und Port Hudson mit seinem Flaggenschiff Hartford und allen den Schiffen, welche in den stattgehabten Kämpfen Beschädigungen erlitten hatten, die größere Reparaturen nöthig machten, nach New-York zurückgekehrt; in Folge dessen hatte Porter am 5. August das Commando über die gesammte Mississippi-Flotte und damit zugleich auch den Auftrag erhalten, die zwischen Cairo und New-Orleans belegene Stromstrecke vor feindlichen Insulten zu schützen; dies gelang ihm auch insoweit, als er die Conföderirten zu verhindern wußte, sich dauernd an irgend einem Punkte des Ufers festzusetzen oder größere Truppenmassen und Armeebedurfnisse vom westlichen nach dem östlichen Ufer hinüber zu führen; eine volle Sicherung der Stromschifffahrt vermochte er indeß trotz der größten Thätigkeit und Wachsamkeit nicht zu erzielen, und die Conföderirten fuhren nach wie vor fort, durch kleine fliegende, mit Geschützen versehene Colonnen alle nicht durch Kriegsschiffe escortirten Dampfer derartig von den Ufern aus zu belästigen, daß sich Porter genöthigt sah, die Handelsschiffe nur von Zeit zu Zeit und stets unter starker Escorte den Strom passiren zu lassen.

Digitized by Google

VI.

Ausrüstung der Expedition gegen Charleston. — Admiral Dupont greift am 7. April die Hafenbefestigungen von Charleston mit der Panzerflotte an, wird aber zurückgeschlagen. — General Hunter und Admiral Dupont werden durch General Gillmore und Admiral Dahlgren im Commando abgelöst.

Die große Bedeutung, welche die Eroberungen von Vicksburg und Port Hudson für die fernere Gestaltung der kriegerischen Ereignisse hatten, kann dem Kampfe um den Besitz von Charleston in Süd-Carolina nicht zugestanden werden. Gleichwohl boten die Episoden der mehrjährigen Belagerung in Betreff der Neuheit und Großartigkeit der angewandten Mittel, wie in den Leistungen des Angreifers und des Vertheidigers so viel Interessantes und Lehrreiches dar, daß sie lange Zeit hindurch die Augen von ganz Amerika und selbst von Europa auf sich zogen. Daß die Belagerung von Charleston keinen Einfluß auf den Gang des Krieges gewann, lag daran, daß der Kampf um Stadt und Hafen ein durchaus localisirter blieb und des Zusammenhanges mit der Kriegführung im Allgemeinen um so mehr entbehrte, je mehr er sich am äußersten Rande des weiten Kampfgebietes entwickelte und abspann. Trotzdem war der Besitz des Hafens für die Conföderirten von doppelter Wichtigkeit; während er ihnen einerseits bei der großen Nähe der Bermudas-Inseln, des Hauptstapelplatzes der Blokadebrecher, die beste Gelegenheit bot, die Kargo's derselben auf kürzestem Wege zu beziehen, veranlaßte er die Nordstaaten, welche die Eroberung von Charleston für eine nationale Ehrensache hielten, einen Theil ihrer Landmacht und einen unverhältnißmäßig großen Theil ihrer maritimen Kräfte den übrigen Kriegsschauplätzen zu entziehen. Eine nationale Verpflichtung zur Bewältigung der stolzen Hafenstadt leiteten Volk und Regierung des Nordens aus dem Umstande her, daß in Charleston der erste Schuß gegen die Union gefallen und damit das Zeichen zum Beginn des blutigen Kampfes gegeben worden war, und daß hier zum ersten Male das Sternenbanner gezwungen worden war, sich vor der Pallmetto-Flagge zu senken. Man fühlte in Charleston die Ehre der Nation verpfändet, und der Wunsch, sie wieder einzulösen, war um so lebhafter, je mehr man wußte, wie gerade die Bewohner dieser Stadt zu den enragirtesten Anhängern der Conföderation gehörten.

So lange die Unirten keinen Belagerungspark besaßen und ihnen in ihrer ursprünglich völlig unzureichenden Flotte nicht die Mittel

Digitized by Google

zu Gebote ſtanden, um den Kampf mit den ſtarken Hafenbefeſtigungen von Charleston aufzunehmen, hatten ſie ſich, ohne ihren Zweck zu erreichen, bis zum Winter des Jahres 1862 zu 1863 damit begnügt, den Eingang zum Hafen durch Verſenkung großer, mit Steinen belaſteter Schiffe zu verſperren und die Blokade zu verſchärfen. Erſt als ſie an den Küſten Nord-Carolina's, im Pamplico Sund und bei Beaufort in Süd-Carolina Operationsbaſen gewonnen hatten und ihre maritimen Streitkräfte in ebenſo raſcher Progreſſion wie ihre artilleriſtiſchen Belagerungsmittel gewachſen waren, ſäumten ſie nicht länger, energiſche Vorbereitungen zur Eroberung von Charleston*) zu treffen. Dieſelben wurden bereits im Herbſt 1862 und zwar in faſt allen größeren Häfen der ſogenannten Neu-England-Staaten begonnen und nahmen ſehr bald ſo großartige Dimenſion an, daß ſie die öffentliche Aufmerkſamkeit ſtark beſchäftigten und vielfache Erörterungen über den anfänglich geheim gehaltenen Zweck der Expedition hervorriefen. Aber während das Publikum des Nordens über die Beſtimmung der Flotte noch im Unklaren war und ſie bald gegen Wilmington, bald gegen Charleston, Savannah, Mobile oder Texas beſtimmt ſein ließ, waren die von ihren Freunden in Waſhington vortrefflich bedienten Conföderirten längſt darüber im Klaren, daß Charleston das wahre Angriffsobject ſei.

Die Admirale Dupont und Dahlgren hatten ſich in Waſhington perſönlich um den Oberbefehl über die Expedition beworben; man übertrug ihn jedoch dem erſteren, weil er der ältere war und bereits die Escadre commandirt hatte, welche im Frühjahr 1861 vor Charleston operirt und, wiewohl vergeblich, den Entſatz des Fort Sumter verſucht hatte. Dupont**) wurde beauftragt, alle der Expedition zugetheilten Schiffe, nach Maßgabe ihrer in Dienſtſtellung, bei Hilton Head im Hafen von Beaufort in Süd-Carolina zu ſammeln; gleichzeitig wurde ihm mitgetheilt, daß General Hunter Befehl erhalten habe, mit 10,000 Mann Landtruppen zu ihm zu ſtoßen, um ihn in den bevorſtehenden Unternehmungen zu unterſtützen. Die Regierung war ihres Erfolges ſo gewiß, daß ſie den Admiral ſchon jetzt mit

*) Der größere Theil der nachfolgenden Schilderungen iſt dem vom Verfaſſer im 28. Jahrgang des Archivs für die Officiere der Königl. Preußiſchen Artillerie- und Ingenieur-Corps veröffentlichten Aufſatz, betitelt: „Artilleriſtiſche Aphorismen aus dem gegenwärtigen amerikaniſchen Bürgerkriege“ entlehnt.

**) Admiral Samuel F. Dupont diente beſtändig in der Marine der Vereinigten Staaten und war der drittälteſte der activen Seeofficiere.

Digitized by Google

Instructionen versah, die ihn ermächtigten, nach dem Falle von Charleston unter der Einwirkung des durch denselben hervorgerufenen Schreckens sogleich Savannah anzugreifen und nach dessen Einnahme die Panzerflotte nach Pensacola an der Süd-Küste von Florida zu dugsiren, um sich von hier aus gegen den an der Süd-Küste von Alabama im Golf von Mexico belegenen Hafen von Mobile zu wenden.

Im März waren die ausgedehnten Rüstungen so weit vorgeschritten, daß Dupont den Schiffen den Befehl ertheilen konnte, sich zum Beginn der Operationen bereit zu halten.

Den Kern der Expedition bildete die Panzerflotte, dieselbe bestand aus der schwer gepanzerten und mit 18 Geschützen armirten Fregatte Ironsides und den Monitors Passaic, Montauk, Patapsco, Weehawken, Catskill, Koekuk, Nantucket und Nahant; der erste von dem Schweden Ericson erbaute Monitor, welcher im Beginn des Krieges auf der Rhede von Hampton Roads den denkwürdigen Kampf gegen das conföderirte Panzerschiff Merrimac bestanden und den nachher erbauten Monitors theilweise zum Muster gedient hatte, sollte ebenfalls an der Expedition Theil nehmen, ging aber auf der Fahrt nach Hilton Head bei der Umschiffung des Cap Hatteras in einem Seesturm zu Grunde.*) Um die sparsam vorhandenen Erfahrungen über die Verwendungsweise und die Leistungsfähigkeit der Monitors zu erweitern, ertheilte Admiral Dupont den letzteren den Befehl, das am Ogeehee-Fluß in Georgien belegene Erdfort Mc. Allister, welches die südliche Flanke der Vertheidigungswerke von Savannah deckte, zunächst anzugreifen. Der erste Versuch fand am 27. Januar statt und wurde durch den Monitor Montauk, drei Kanonenboote und einen Mörserschooner ausgeführt; der Monitor bewährte sich hierbei in Betreff der Widerstandsfähigkeit seines Panzers zwar vortrefflich, war aber nicht im Stande, das Erdwerk zum Schweigen zu bringen; mit größerem Erfolge bekämpfte er

*) Der Monitor sollte vom Kriegsdampfer Rhode Island nach Beaufort dugsirt werden; während der Fahrt um das Cap Hatteras erhielt er in der Sturmnacht einen Leck am vorderen Theile des Schiffes und zwar da, wo der hölzerne Rumpf desselben sich an den Eisenpanzer anschließt. Das Wasser drang alsbald mit solcher Gewalt in die unteren Schiffsräume ein, daß selbst die Adam'sche Centrifugal-Pumpe, welche in der Minute 3000 Gallonen Wasser auspumpt, das allmälige Sinken des Schiffes nicht verhindern konnte. Leider vermochte der Rhode Island, mit Rücksicht auf die Gefahr, von dem Eisencoloß im Sturm und in der Dunkelheit zertrümmert zu werden, sich dem sinkenden Schiff nicht soweit zu nähern, daß alle Mannschaften hätten gerettet werden können; in Folge dessen ertranken 38 Mann der Equipage.

Digitized by Google

am 28. Februar den conföderirten Dampfer Nashville, welcher sich unter die Kanonen des Forts geflüchtet hatte und trotz der Unterstützung des letzteren in kurzer Zeit in den Grund gebohrt ward. Am 3. März ward ein dritter Versuch unternommen, wobei das Fort durch die Monitors Passaic, Patapsco und Nahant mehrere Stunden lang stark bombardirt wurde; obwohl sie selbst nur geringe Beschädigungen erlitten und in dem achtstündigen Kampf die Brustwehr des Werkes mit ihren 11- und 15zölligen Geschossen ziemlich stark abkämmten, gelang es ihnen doch auch diesmal nicht, die Geschütze des Forts sämmtlich zum Schweigen zu bringen.

Die der Expedition beigegebenen Landungstruppen des 10. Armeecorps benutzten die aus den Vorbereitungen entspringende Muße ebenfalls zur Erprobung neuer Organisationen, indem die eben erst formirten Negerregimenter von General Hunter Anfangs März mit einigen Kriegsschiffen nach dem St. John's Fluß in Florida gesandt wurden, um dort die Feuertaufe zu erhalten und durch Eroberung von Jacksonville eine für spätere Operationen wünschenswerthe Basis zu gewinnen. Die Negerregimenter, welche sich bei dieser Gelegenheit recht brauchbar bewährten, nahmen nach heftigem Kampfe Jacksonville ein, konnten es aber auf die Dauer nicht behaupten, da sie schon am 31. März den Befehl erhielten, wieder nach Hilton Head zurückzukehren.

Am 1. April waren endlich alle Vorbereitungen so weit erledigt, daß Admiral Dupont mit der Monitorflotte, zu welcher noch 4 große Fregatten, 12 Kanonenboote, 3 Mörserschooner und eine große Anzahl kleinerer Kriegsfahrzeuge und Transportschiffe mit 7000 Mann Landungstruppen gestoßen waren, Hilton Head verlassen und sich nach der Rhede von Charleston begeben konnte, woselbst er am 5. April in voller Kampfbereitschaft eintraf.

Das Erscheinen der Flotte veranlaßte bei den Conföderirten keine Bestürzung; sie hatten mit gewohnter Energie den wichtigen Platz längst schon in den besten Vertheidigungszustand versetzt und die monatelangen Vorbereitungen des Angreifers vortrefflich benutzt, um einzelne Mängel noch nachträglich zu beseitigen. Die Lage der Stadt und ihre Umgebung begünstigte die Anlage von Befestigungswerken in ganz besonderem Grade.

Charleston gehörte vor dem Ausbruch des Krieges zu den bedeutenderen Hafenstädten an der atlantischen Küste der Vereinigten Staaten; im südwestlichen Winkel Süd-Carolina's belegen, ist es auf einer Landzunge erbaut, welche von den beiden Küstenflüssen Cooper und

Digitized by Google

Ashley an ihrer Mündung gebildet wird; an der Südostspitze der Stadt vereinigen sich beide Flüsse zu einer Bucht, die sich bei einer durchschnittlichen Breite von ½ bis ¾ Meilen, in der Richtung von Nord-West nach Süd-Ost, bis an das Meer erstreckt und den inneren Hafen von Charleston bildet. Dieser Hafen ist auf beiden Ufern von einer Reihe von Inseln und Halbinseln eingeschlossen, welche zum größeren Theil aus niedrigem, nur wenige Fuß über das Wasser hervorragendem, sumpfigem Marschlande bestehen, und zu militärischen Operationen um so weniger geeignet sind, als die verworrene Menge der sie durchkreuzenden, flachen und versumpften Gewässer für Schiffe von einigem Tiefgang unzugänglich sind. Die größeren dieser Inseln sind auf der Südseite: James-Island, Morris-Island und Folly-Island, im Norden dagegen: Sullivans-Island und Long-Island. Morris- und Sullivans-Island sperren den inneren Hafen von dem äußeren Hafen ab und lassen nur einen kaum eine halbe Meile breiten Eingang zu dem ersteren offen; in der Mitte dieser Einfahrt liegt eine kleine Insel, gerade groß genug, um dem darauf erbauten Fort Sumter als Untergrund zu dienen. Oestlich vom inneren liegt der äußere Hafen, der dadurch entstanden ist, daß Morris- und Sullivans-Island einen nach dem Meere zu offenen Bogen bilden, dessen Endpunkte durch die als Sehne quer vorliegende Flußbarre verbunden werden. Auf dieser Barre beträgt der Niveauunterschied zwischen Ebbe und Fluth 6 Fuß; über sie hinweg führen 2 Fahrwasser nach den beiden Häfen. Die Haupteinfahrt zum inneren Hafen führt zwischen Fort Sumter und Morris-Island hindurch; der von Sumter und Sullivans-Island gebildete nördliche Canal besitzt für größere Schiffe nicht genug Wassertiefe.

Die Conföderirten hatten bereits unmittelbar nach dem Ausbruch des Krieges begonnen, die Hafeneinfahrten und die Stadt durch Erbauung von Erdwerken und Batterien gegen einen Angriff von der See aus sicher zu stellen, und als die Wahrscheinlichkeit eines Angriffes immer bestimmter hervortrat, übertrugen sie General Beauregard das Commando über das Departement von Süd-Carolina und beauftragten ihn, die Befestigungswerke von Charleston zu vervollständigen. Er entsprach diesem Auftrage mit einem Eifer und einer Geschicklichkeit, die ihm für alle Zeiten den Ruf eines der tüchtigsten Ingenieure der Neuzeit erwarben und Charleston eine Widerstandsfähigkeit verliehen, welche volle zwei Jahre hindurch den Anstrengungen der Unirten spottete. Erst als die Kräfte der Conföderirten auf das Aeußerste

Digitized by Google

erschöpft waren, wurde der Widerstand der ruhmreich vertheidigten Festung gebrochen; aber selbst dann fiel sie nicht in Folge eines directen Angriffs, sondern nur deshalb, weil sie durch das Vordringen der Armee des Generals Sherman von Savannah aus und durch die Zerstörung der nach Savannah, Georgien und Virginien führenden Bahnen, von allen ihren Verbindungen abgeschnitten worden war und in Folge dessen am 17. Februar 1865 geräumt werden mußte.

Beauregard hatte es verstanden, die localen Terrainverhältnisse in so hohem Grade auszunützen, daß es in einem Umkreise bis auf zwei Meilen gegen das Meer zu und eine Meile nach dem Lande zu, um Charleston herum, keinen zur Anlage einer Batterie geeigneten Platz mehr gab, den man nicht zur Errichtung einer solchen, oder eines Erdwerkes benutzt hätte. Inzwischen trafen von allen Seiten die erforderlichen Armirungsbedürfnisse ein, so daß bereits im März 1863 mehr als 400 schwere Geschütze, von denen die Gießereien bei Richmond allein 200 Stück geliefert hatten, in den verschiedenen Werken aufgestellt waren. Die größeren Vertheidigungswerke bestanden aus dem wieder vollständig hergestellten gemauerten und kasemattirten Fort Sumter mit 104 Geschützen, worunter sich 12 gezogene, 52 zehnzöllige glatte Kanonen, mehrere sechszöllige Dahlgren's und dreizehnzöllige Mörser befanden; sodann aus den auf Untiefen des inneren Hafens errichteten Forts Pinkney mit 25 Geschützen und Ripley mit 8 Geschützen; auf James Island war das aus alten Zeiten herrührende Erdwerk Fort Johnson neu hergestellt und mit 8 schweren, zum Theil gezogenen Geschützen armirt worden, während Morris-Island durch 2 geschlossene Erdwerke, Fort Wagner und Fort Gregg, oder Cumming's Point, mit mehr als 30 Geschützen vertheidigt wurde. Zur Bestreichung der Hafeneinfahrt waren überdies auf Sullivans-Island die mit einigen 60 schweren Geschützen ausgerüsteten Forts Moultrie und Beauregard und mehrere kleinere Batterien errichtet worden. Im Ganzen hatte man von der letzteren Gattung auf den Inseln und längs der Landfront 23 kleinere Batterien und Erdwerke errichtet. — Alle diese Werke waren überdies mit den Hindernißmitteln der mannigfaltigsten Art versehen. Die Besatzung von Charleston mag sich im April 1863 auf circa 20,000 Mann belaufen haben; sie konnte jedoch im Falle eines ernstlichen Angriffs in kurzer Zeit dadurch um weitere 8 bis 10,000 Mann verstärkt werden, daß der größere Theil der Besatzung von Savannah, sobald der Angriff sich

Digitized by Google

bestimmt als gegen Charleston gerichtet ausgesprochen hatte, mittelst der Bahn herangezogen wurden.

Obgleich die meisten Truppen nur gezwungen und in Folge der Conscription Heeresdienste leisteten, war doch der Geist derselben musterhaft und Beauregard hatte kein Mittel versäumt, um ihn noch mehr zu heben und einen todesverachtenden Fanatismus hervorzurufen, der nur den blinden Gehorsam als Triebfeder seiner Handlungsweise kennt. Dabei hatte er nicht unterlassen, durch häufige und schwungvolle Proclamationen auch auf die Bürgerschaft einzuwirken, so daß selbst die wenig begeisterten und sogar die widerstrebenden Elemente der Bevölkerung dazu hingerissen wurden, Alles für die Vertheidigung der Stadt aufzuopfern.*) Um die Einfahrt zum Hafen und die Annäherung an die den letzteren deckenden Werke zu erschweren, waren nicht blos alle Leuchtthürme und Boyen zerstört und entfernt worden, sondern man hatte auch das Fahrwasser durch versenkte Torpedo's von denen einer sogar mit 4000 Pfund Pulver geladen gewesen sein soll, unsicher gemacht. Außerdem waren im wirksamsten Schußbereich der Forts an den seichteren Stellen starke Pfahlwerke errichtet und an den tieferen Stellen große Steinkasten versenkt worden, an welchen Flöße von 50 Fuß langen durch Eisenbahnschienen und Ketten untereinander verbundenen Tannenbäumen befestigt waren. Vor diesen Verbarrikadirungen waren 5 bis 6 Reihen starker Taue quer über den Hafen von einem Ufer zum andern in der Weise gespannt worden, daß sie durch leere Tonnen über Wasser gehalten wurden; an ihnen waren lange, am unteren Rande mit Blei beschwerte Fischernetze befestigt, die man aus der ganzen Umgegend herbeigeschafft hatte. In den Maschen dieser Netze hingen kleine Höllenmaschinen, ihre Hauptbestimmung bestand jedoch darin, daß sie die Bewegung der Schrauben der feindlichen Schiffe verhindern sollten; bei dem am 7. April stattgefundenen Angriff erfüllten sie diesen Zweck in vollem Maße. Der

*) Die Charlestoner Handelshäuser gewannen durch den Blokadebruch außerordentlich hohe Summen; es gab Schiffe, welche mehr als 50mal die Blokade gebrochen hatten. In der That verging kaum eine dunkle Nacht, in welcher nicht ein Fahrzeug aus- oder einlief; und wenn auch viele von den Blokadeschiffen genommen wurden, so kamen doch durchschnittlich von 3 Schiffen 2 glücklich in den Hafen. Das Handlungshaus H. H. Fraser u. Comp. hatte derartige Gewinne erzielt, daß es im Stande war, dem General Beauregard beim Eintreffen jedes für die Firma bestimmten Schiffes eine specificirte Factura zu überreichen, damit er sich aus der Ladung Alles, was er für die Regierung dienlich erachtete, zum Einkaufspreis vorab auswählen konnte.

Digitized by Google

Sicherheitsdienst im Hafen selbst und die Verbindung der einzelnen Werke wurde von drei eisernen mit schweren gezogenen Geschützen bewaffneten Widderschiffen versehen, von denen der Palmetto und Chicora die bedeutenderen waren; überdies waren sämmtliche Werke unter sich und mit Charleston durch unterirdische Telegraphenleitungen verbunden. Während der Befestigungsarbeiten versäumte es Beauregard nicht, seine Truppen in der Vertheidigung der Werke und in der Bedienung der Geschütze einzuüben und seine Commandeure und Offiziere so gründlich zu instruiren, daß das nothwendige Ineinandergreifen der einzelnen Vertheidigungsoperationen vollständig sicher gestellt war. Die Maßregeln des Vertheidigers bildeten somit ein würdiges Gegenstück zu den großartigen Vorbereitungen des Angreifers, welcher monatelang alle seine Schiffswerften, Gießereien und Militairetablissements ausschließlich mit der Ausrüstung der Expedition in Thätigkeit gesetzt hatte.

Ein Angriff auf Charleston von der Landseite aus bot nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn man, wie es im Februar 1865 geschah, mit einer größeren Armee in das Innere von Süd-Carolina eindrang und Charleston's Verbindungen mit dem Hinterlande abschnitt. Selbst dann noch würde ein directer Angriff in den dort vorhandenen Terrainschwierigkeiten auf bedeutende Hindernisse gestoßen sein. Zwischen Charleston und dem Pocotaligo winden sich nämlich ein Dutzend sumpfiger Flüsse in flachliegenden Betten zum Meere hin, wie z. B. der Ashepoo, der Combahee u. s. w.; längs ihren Ufern bieten die weit berühmten Reisfelder Süd-Carolina's ihre gleißende, fette Oberfläche, die kaum dem Jagdhund sicheren Boden bietet, der Sonne dar; hin und wieder durchzieht ein mit Nadelholz und immergrünen Eichen bedeckter Erdrücken die sumpfigen Niederungen, ohne daß diese Erhöhungen hinreichend wären, einer Belagerungsarmee Raum zur Entfaltung des Angriffs zu gewähren. Dagegen standen dem Admiral Dupont beim Angriff von der See aus zwei Wege offen; der eine, zu welchem allerdings die Mitwirkung eines starken Landungscorps erforderlich war, würde der gewesen sein, daß man sich auf der Süd- oder Nordseite des Außenhafens festsetzte und von da aus über die Inseln und Halbinseln vorgehend, bis zum Innenhafen und demnächst zur Stadt vordrang; dieser Weg scheint Anfangs auch beabsichtigt gewesen zu sein, wenigstens deuten die ersten Dispositionen und der Umstand darauf hin, daß man der Flotte ein starkes Corps Landungstruppen beizugeben gedachte; der Mangel an Truppen verleitete jedoch

Digitized by Google

das Kriegsministerium, das ursprüngliche Programm durch starke Reducirung der zur Mitwirkung in Aussicht genommenen Landarmee so sehr abzuschwächen, daß von größeren Landoperationen keine Rede mehr sein konnte; General Hunter ist späterhin der Vorwurf gemacht worden, daß er den Angriff Dupont's nicht gehörig unterstützt habe; diese Vorwürfe mußten indeß verstummen, als es bekannt wurde, daß das ganze anfänglich der Expedition beigegebene Landungscorps kaum 7000 Mann stark gewesen war.

Der zweite Weg würde der gewesen sein, daß man sich der ganzen Rhede bemächtigte und von dort aus sowohl zu Lande, wie zu Wasser zum Angriff auf Morris- und Sullivans-Island und demnächst auf den innern Hafen und die Stadt vorschritt. Es war dies der Weg, den die Nachfolger des Generals Hunter und des Admirals Dupont, General Gillmore und Admiral Dahlgren bei der späteren Belagerung von Charleston mit allerdings auch nur theilweisem Erfolge einschlugen.

Hunter und Dupont wählten weder den einen, noch den andern, sondern entschieden sich dafür, die die Hafeneinfahrt versperrenden Forts durch die Monitors allein angreifen zu lassen und die Truppen, indem sie dieselben auf Stone-Island landen ließen, nur für den Fall zur Besetzung von Morris-Island in Bereitschaft zu halten, daß der Angriff der Monitors von Erfolg gekrönt würde; demgemäß wurden bereits am 2. April zwei Regimenter und am 4. April 5000 Mann, d. h. der größere Theil der Expeditions-Truppen, auf Stone-Island gelandet.

Da der 5. April ursprünglich zum Angriff bestimmt worden war, so versammelten sich die Panzerschiffe am 4. vor Stone-Island, während die hölzernen, zum Theil aus umgewandelten Kauffahrteischiffen bestehenden Kriegsschiffe, deren Material mit Rücksicht auf die starke Armirung der conföderirten Batterien sie zur Theilnahme am Angriff ungeeignet erscheinen ließ, auf der Rhede von Charleston vor Anker gingen. Dorthin begaben sich am 5. auch die neun Panzerschiffe mit den Transportdampfern; eine halbe Meile von der Barre entfernt, machten sie Halt, um den vorausgesandten Piket-Booten Zeit zum Legen der Boyen und Baken, behufs Bestimmung des Fahrwassers, zu geben; da die Boote hierbei nicht vom Feinde belästigt wurden, so erledigten sie sich ihres Auftrages in wenigen Stunden, und man war eben im Begriff, vorzugehen, als gegen 3 Uhr Nachmittags eine so heftige Brise aufsprang, daß die Lootsen darauf drangen, den An-

Digitized by Google

griff auf den folgenden Tag zu verschieben. In Folge dessen ging nur der Patapsco über die Barre hinüber, um sich zur Sicherung der Boyen außer Schußweite vor Anker zu legen; der Vorsicht halber wurden zu seiner Unterstützung die Monitors Catskill und Passaic auf halbem Wege stationirt. Am Abend theilte Dupont den Schiffscapitänen die Disposition zum Angriff mit, wobei er sie ausdrücklich vor jeder Munitionsverschwendung warnte, da die starken Kaliber und die davon abhängige bedeutende Schwere der Geschosse, sowie die Raumverhältnisse der Monitors nur die Mitnahme einer beschränkten Anzahl von Geschossen gestattet hatte.

Das aus fünf Schiffen bestehende Reserve-Geschwader erhielt Befehl, innerhalb der Barre während des Angriffs der weiteren Befehle gewärtig zu sein.

Da weder das Bugspriet, noch der Spiegel der Ironsides gepanzert waren, so wurden die Schiffswandungen im inneren Raum mit einer vier Fuß starken Lage beständig angefeuchteter Sandsäcke gefüttert und überdies das vollständig gepanzerte Verdeck mit ungegerbten Häuten und einer Lage von Sandsäcken gegen die Wirkung der auffchlagenden Projectile verstärkt. Am 6. April Vormittags 10 Uhr ging die ganze Panzerflotte innerhalb der Barre vor Anker, da jedoch um 11 Uhr dichter Nebel eintrat und die Lootsen abermals vom Angriff abriethen, so wurde derselbe nochmals um weitere 24 Stunden verschoben. Am 7. waren endlich alle Vorbedingungen derartig günstig, daß Admiral Dupont um 12½ Uhr Mittags von der Ironsides aus, welche er während des Angriffs zu seinem Flaggenschiff erwählt hatte, das Signal*) zum Ankerlichten zu geben vermochte. Die Stimmung der Mannschaften war schweigend und ernst, aber entschlossen, die Geschütze waren geladen, die Stückpforten geschlossen und die Mannschaften zum Feuern bereit. Einige Minuten nach 3 Uhr gaben zwei von Fort Moultrie abgefeuerte, über den Bug des Weehawken hinweggehende Schüsse das Signal zum Beginn des Kampfes. Die Monitors hatten sich inzwischen dem Fort Sumter auf Schußweite genähert und eröffneten nun auch ihrerseits den Kampf mit dem letzteren und dem Fort Moultrie; hiebei gelangten sie im Laufe des Gefechts an eine Stelle, in welcher sich sämmtliche Schuß-

*) Da sich sämmtliche Mannschaften der Monitors im Gefecht unter Deck befinden, so konnten die Signale nur dadurch gegeben werden, daß die Signal-Flaggen an eine Stange befestigt und dieselbe durch ein im Deck befindliches kleines Loch hinausgesteckt wurde.

Digitized by Google

linien der größeren Forts kreuzten und hier erst begannen die Conföderirten, von der ganzen Wirksamkeit ihrer zahlreichen und schweren Geschütze vollen Gebrauch zu machen.

Keine Schilderung vermag eine Vorstellung von der Heftigkeit des Kampfes zu geben; zählte man doch während der halben Stunde, in welcher die Monitors dem verderblichsten Feuer ausgesetzt waren, in der Minute 60 bis 100 Schuß, so daß die Behauptung, es seien während des kurzen Kampfes 3500 Schüsse auf die Schiffe abgefeuert worden, nicht übertrieben zu sein scheint. — Am Thätigsten erwies sich das Fort Sumter, welches aus seinen kasemattirten Batterien ganze Lagen abgab und die kleinen Panzerschiffe zeitweise mit einem solchen Hagel von Vollkugeln und Granaten überschüttete, daß sie in dem rings um sie aufspritzenden Wasser Minuten lang unsichtbar wurden; um 3½ Uhr bewirkte die starke Strömung, daß die an sich unlenksame Ironsides dem Steuer nicht mehr Folge leistete; sie sah sich dadurch genöthigt, vor Anker zu gehen, um durch denselben den Cours wieder zu berichtigen; bei dieser Gelegenheit ward sie vom Feinde, der ihre mißliche Lage sogleich erkannt und sein Feuer ausschließlich auf sie gerichtet hatte, auf das Heftigste beschossen. Wieder in Cours gebracht, ging sie auf's Neue vor, gerieth aber nach 150 Schritt abermals in die alte Unlenksamkeit und mußte wiederum vor Anker gehen. Da diese Zufälligkeiten den Gang des Gefechtes zu stören drohten, so gab Dupont den übrigen Monitors das Signal, sich nicht weiter nach den Bewegungen des Flaggenschiffes zu richten, sondern nach eigenem Ermessen zu handeln; dieselben gingen hierauf sogleich bis auf nahe Schußweite an die feindlichen Forts heran und suchten, während sie Fort Sumter und Fort Moultrie mit ihren schweren Geschützen bearbeiteten, nordwestlich von Sumter vorbeizufahren; hierbei geriethen sie jedoch in die Region der Netzwerke und Torpedo's, und wenn auch die letzteren, da sie zu schwache Ladungen besaßen, unschädlich unter den stark gebauten Schiffen explodirten, so verwickelten sich doch die Schrauben der meisten Monitors dergestalt in die Netze, daß sie nur mit vieler Mühe wieder in Gang gesetzt werden konnten. Der darauf folgende Versuch, südlich von Fort Sumter zwischen dem letzteren und Cummings Point hindurch in den inneren Hafen einzudringen, scheiterte ebenfalls und zwar an den daselbst angebrachten Verrammlungen. Inzwischen wüthete der Geschütz-Kampf in ungeschwächter Heftigkeit fort, und die Augen- und Ohrenzeugen behaupten, daß das Anprallen der Kugeln an die Panzer der

Digitized by Google

Monitors zuweilen so regelmäßig und so häufig stattgefunden haben, wie das Ticken einer Uhr. Gegen 5 Uhr war eine so deutliche Abnahme in der Gefechtsthätigkeit der Monitors bemerklich geworden, daß Admiral Dupont 15 Minuten vor 5 das Signal zur Einstellung des Feuers und zum Rückzuge geben mußte. Der kleinste und schwächste der Monitors, der Koekuk, welcher trotz seines nur 5½ Zoll starken Panzers bis auf 600 Schritt an das Fort Sumter heranfuhr, war von den 11zölligen Geschützen des Forts 90 Mal getroffen worden; hiervon hatten 19 das Schiff unter der Wasserlinie, 15 den hinteren Thurm und 12 den vorderen Thurm getroffen; von diesen Schüssen hatten zwar nur 8 den Panzer durchbohrt, gleichwohl war der Monitor so schwer beschädigt worden, daß es nur eben noch gelang, ihn aus dem Gefecht zurückzuziehen; nachdem die Mannschaften gerettet worden waren, versank er am anderen Morgen beim Passiren der Barre in 18 Fuß tiefem Wasser. Auch die Ironsides und die übrigen Monitors trugen starke Spuren *) des furchtbaren Kampfes an sich; augen-

*) Die Ironsides war 60 bis 70 Mal getroffen worden, ohne daß sie Beschädigungen erlitten hätte, welche sie kampfunfähig gemacht hätten; eine 11zöllige Granate hatte ihren Bug durchbohrt, war aber zwischen der Schiffswand und der 4 Fuß starken Fütterung mit nassen Sandsäcken, ohne zu krepiren, stecken geblieben. Der Weehawken war 59 Mal getroffen; der Thurm, stark eingebogen, drehte sich nur noch schwer und beeinträchtigte hierdurch das Feuer des Schiffes wesentlich. Von den 30 Schuß, welcher der Nahant erhalten, hatte einer das Lootsenhäuschen so heftig getroffen, daß die Köpfe der Nieten im Inneren absprangen und durch dieselben alle bei der Steuerung beschäftigten Personen verwundet wurden. Aus dem oberen Rande des Thurmes des Passaic hatte das 10zöllige Projectil eines gezogenen Geschützes ein halbkreisförmiges Stück aus der 11zölligen Platte herausgerissen und dann noch einen 3 Zoll tiefen Eindruck in der Panzerung des Lootsenhäuschens hinterlassen. Ein anderes Projectil hatte die Thurmwand getroffen und sie so eingedrückt, daß auf der inneren Wand eine große Beule entstand und einzelne Theile der Eisenbekleidung sich loslösten. Diese Trümmer fielen in die Fuge, in welcher sich der Thurm dreht, verhinderten die fernere Bewegung desselben und machten in Folge dessen das Schiff kampfunfähig. Auf dem Nantuket warf sich in Folge mehrerer Schüsse der Panzer des Thurms derartig, daß die Klappe der Stückpforte nicht mehr geöffnet und das hinter derselben stehende 15zöllige Geschütz nicht mehr benutzt werden konnte. Als Ergebniß des Kampfes vor Charleston führen die Amerikaner Folgendes an:

1. Die Strand- und Uferbefestigungen, welche mit Geschützen neuester, resp. gezogener Construction armirt sind, sind den hölzernen, sowie den gepanzerten hölzernen Schiffen im stehenden Gefecht überlegen. Nur die nach dem System der Monitors solid von Eisen gebauten, mit mindestens 10zölligen Platten versehenen Schiffe werden ihnen auf die Dauer gewachsen sein.

2. Vertheidigen derartig armirte Werke oder Batterien verrammelte Fluß- oder Hafeneingänge, so werden sie jede Schiffsgattung, selbst die Monitors, von der Forcirung der Passage abhalten können.

3. Ist die Passage nicht verrammelt, so können selbst die besten Ufer- und Strandbatterien den Panzerschiffen und den Monitors die Vorbeifahrt oder Einfahrt nicht wehren. Die Admirale Farragut und Porter haben auf dem Mississippi

Digitized by Google

scheinlich hatten sie nur die größere Stärke ihrer Panzer vor demselben Schicksal bewahrt, welches den Koekuk ereilte.

Der Angriff war sonach vollständig abgeschlagen worden; denn wenn auch durch die 151 schweren Geschosse der Monitors, und nur so viele wurden von ihnen in Folge der schwierigen und zeitraubenden Manipulation bei der Bedienung der Thurmgeschütze abgefeuert, im Revetement des Fort Sumter 11 Oeffnungen gebrochen waren, von denen einige sogar eine Breite von 3 Fuß besaßen, so war doch dies Resultat im Verhältniß zu den angewandten Mitteln ein durchaus unzureichendes.

Am 8. und 9. April wurden die Monitors der erlittenen Beschädigungen wegen nach Hilton Head *) gesandt, um daselbst wieder

---

wiederholt die starken Uferbatterien von Vicksburg, Grand Gulf, Fort Jackson, Philipp, Insel Nr. 10 ꝛc. ohne besonders große Beschädigungen mit ihren Panzerschiffen, theilweise sogar mit hölzernen Schiffen passirt; es geschah dies jedoch stets bei Nacht.

4. Vier-, fünf-, sechs- bis neunzöllige Panzer geben, wie das Schicksal des Koekuk beweist, keine genügende Sicherheit gegen zehn- bis fünfzehnzöllige Geschosse aus gezogenen Geschützen.

5. Die Vernietung der Panzerplatten in der bisherigen Weise ist gefährlich für die eigene Bemannung, da die Köpfe der Bolzen in Folge der Erschütterung durch den Anschlag der Geschosse abspringen und dadurch zu Beschädigungen der Bemannung Veranlassung geben.

6. Die Drehungsfuge der Thürme ist ein verwundbarer Theil der Monitors, da Geschosse, welche sie oder den Winkel zwischen der Basis des Thurmes und dem Verdeck treffen, Einbiegungen und Beulen verursachen, in Folge deren die Drehung des Thurmes erschwert oder ganz verhindert wird.

Ein anderer Uebelstand machte sich im Gefecht vom 7. auch insofern geltend, als beim Oeffnen der Stückpforten die in den dunklen Raum plötzlich einfallenden Sonnenstrahlen die Mannschaften blendeten und das Richten der Geschütze erschwerten. Inzwischen sind im weiteren Verlauf des amerikanischen Krieges eine große Menge Verbesserungen und Veränderungen an den Panzerschiffen und Monitors vorgenommen worden, wobei sich der Erbauer des ersten Monitors, der in Amerika lebende Schwede Ericson, durch practische und sinnreiche Vorschläge besonders hervorgethan hat. Beide kriegführende Parteien, vorzugsweise aber die Unirten, haben sich auch späterhin der Panzerschiffe in reichem Maße und bei den verschiedenartigsten Gelegenheiten, wie z. B. bei der ferneren Belagerung von Charleston, der Einfahrt in die Bay von Mobile und der Bewältigung des bei Wilmington liegenden Fort Fisher bedient. In allen diesen Kämpfen hat es sich herausgestellt, daß die Monitors und Panzerschiffe in Zukunft in ruhigen Gewässern bei der Vertheidigung der Häfen- und Flußmündungen unerläßlich sein werden; ob man aber je dahin gelangen wird, sie so seetüchtig zu machen, daß sie die hölzernen Schiffe allmälig ganz verdrängen werden, scheint sehr zweifelhaft zu sein.

*) Der Verlust an Menschenleben während des Kampfes war im Vergleich zu dem verbrauchten Munitions-Quantum ein außerordentlich geringer; die durch Brustwehren und Casematten geschützten Conföderirten verloren nur sieben Todte resp. Verwundete, während der Verlust der durch die eisernen Panzer geschützten, aber stärker beschossenen Unirten die Zahl von 30 Todten und Verwundeten nicht überstieg.

Digitized by Google

ausgebessert zu werden; nur die Ironsides und die übrigen nicht im Gefecht gewesenen Schiffe blieben zur Verstärkung der Blokade vor Charleston zurück, dessen Belagerung dadurch aufrecht erhalten wurde, daß die Landungstruppen Edisto Island, eine der südlich von Charleston belegenen Inseln, besetzt hielten. Da sie jedoch ihrer eigenen Sicherheit wegen genöthigt waren, sich daselbst zu verschanzen, so waren sie thatsächlich mehr die Belagerten, als die Belagerer. Beauregard ließ sich auch durch die Anwesenheit jener Truppen nicht im Entferntesten stören, und widmete sich gleich nach dem glücklich abgeschlagenen Angriff der Ausbesserung des Fort Sumter und der Verstärkung seiner Werke mit allen Kräften. Admiral Dupont beabsichtigte, den Angriff am folgenden Tage zu erneuern, die am Abend des 7. zu einem Kriegsrath berufenen Capitäne sprachen sich jedoch so entschieden über die Erfolglosigkeit eines wiederholten Angriffs aus, daß Dupont von seinem Entschlusse abstand.

Das gänzliche Fehlschlagen eines Unternehmens, auf welches man im Norden so große Hoffnungen gesetzt hatte, rief in der Bevölkerung einen Sturm des Unwillens hervor, dessen ganze Wucht sich auch diesmal gegen die Führer der Expedition wandte, die in Folge dessen so lange mit den bittersten Vorwürfen überschüttet wurden, bis die Regierung den Admiral Dupont durch den Admiral Dahlgren und den General Hunter durch den General Gillmore ablösen ließ. Auch darin suchte die Regierung dem allgemeinen Verlangen zu entsprechen, daß sie die mißglückte Unternehmung nicht fallen ließ, sondern sofort zu neuen Rüstungen gegen die verhaßte Stadt schritt.

Sobald die wieder ausgebesserten und statt der bisherigen Dahlgren's mit 13zölligen glatten Geschützen armirten Monitors am 28. April nach der Rhede von Charleston zurückgekehrt waren, ließ Gillmore, nachdem er am 12. Juni das Commando übernommen hatte, während des Monats Juni die inzwischen bis auf 11,000 Mann verstärkten Landungstruppen sich allmälig weiter ausdehnen und nacheinander Seabrooks-, Coles- und Folly-Island besetzen.

General Gillmore*) ging bei der Feststellung seines Operations-

*) General Quincy A. Gillmore, 1828 in Ohio geboren, graduirte 1845 in der Militär-Akademie zu West-Point und trat 1849, als der Beste seiner 23 Mitschüler, als Lieutenant in das Ingenieur-Corps ein. Von 1849 bis 1852 an der Befestigung von Hampton Roads beschäftigt und von 1852 bis 1856 als Instructor der practischen Ingenieur-Wissenschaften zu Westpoint verwendet, ward er 1851 Capitän und beim Ausbruch des Krieges dem Stabe des General Sherman beigegeben, als dieser seine Expedition gegen die atlantischen Küsten unternahm.

Digitized by Google

planes von dem richtigen Grundsatz aus, daß die Einfahrt in den Hafen nur nach Eroberung des dieselbe deckenden Morris-Island zu erzwingen sei, da nur der Besitz dieser Insel den Angreifer befähigen konnte, die auf derselben liegenden Erdwerke und Strandbatterien außer Thätigkeit zu setzen und von ihr aus Fort Sumter, den Schlüssel zum Hafen, durch Landbatterien, an seiner schwächsten Stelle der Kehle zu fassen und zu zerstören. Gelang das letztere und konnte Sullivans-Island in gleicher Weise wie Morris-Island occupirt werden, so war die Einnahme von Charleston unzweifelhaft. Der erste Theil dieses Planes wurde erfolgreich durchgeführt; der zweite Theil der Ausführung scheiterte jedoch an dem heldenmüthigen Widerstande der Vertheidiger und an dem Umstande, daß Gillmore nicht genügende Streitkräfte zur Verfügung gestellt wurden.

Als Dupont am 6. Juli durch den Admiral Dahlgren ersetzt worden war, schritten die beiden neuen Commandeure mit vereinten Kräften an die Lösung ihrer Aufgabe. Die Conföderirten hatten bisher den auf Folly-Island eingenisteten Unionstruppen wenig Aufmerksamkeit geschenkt; es war daher nicht schwer gewesen, die letzteren allmälig bis auf 6500 Mann zu verstärken und unter dem Schutze der Nacht, am Nordende der Insel, nur 1100 Schritt von den auf dem Südende von Morris-Island befindlichen feindlichen Werken, starke Batterien zu errichten und zu armiren. Obwohl der Bau derselben mehrere Nächte in Anspruch nahm, gelang es doch, ihn der Aufmerksamkeit des nahen Feindes dadurch zu entziehen, daß man mit der größten Stille baute und am Tage die in der Nacht vollendeten Bauten durch aufgesteckte und eingegrabenes Buschwerk dem Anblick von Morris-Island aus entzog. Die Besatzung dieser Insel war daher vollständig überrascht, als General Gillmore am 10. Juli mit Tagesanbruch plötzlich 9 Batterien demaskirte und aus 47 Geschützen ein überwältigendes Feuer gegen die nur mit 11 Geschützen armirten Batterien des Gegners eröffnete. Die feindliche Besatzung leistete

---

Von Sherman zum Brigade-General der Freiwilligen ernannt und vom Präsidenten bestätigt, leitete er die Belagerungsarbeiten gegen das Fort Pulasky mit solcher Umsicht und solchem Erfolg, daß ihm die Regierung das wichtige Commando vor Charleston übertrug. Er behielt dasselbe bis zum Frühjahr 1864, ward dann aber durch General Foster abgelöst und zur Butler'schen Armee am James versetzt; da er hier weniger Glück hatte, so war er damit einverstanden, daß man ihm im Frühjahr 1865 wieder das Commando von Charleston übertrug.

Digitized by Google

daher der gleichzeitig landenden, 2000 Mann starken Brigade Strong*) von der Division Seymour um so geringeren Widerstand, als die Ueberraschung auch noch dadurch gesteigert worden war, daß Gillmore am 8. Juli durch die Division Terry längs des Stono-Flusses eine Demonstration gegen James-Island angeordnet und dadurch die Aufmerksamkeit der Conföderirten und einen Theil der Besatzung von Morris-Island nach jener Richtung abgelenkt hatte. Strong nahm nach kurzem Kampf die sämmtlichen, auf dem südlichen Theil von Morris-Island belegenen Batterien und Erdwerke, zwang die Besatzung, soweit sie nicht in die Hände seiner Truppen fiel, sich auf die weiter nördlich gelegenen Forts Wagner und Cummings Point zurückzuziehen und eroberte bei dieser Gelegenheit 11 schwere Geschütze, inclusive dreier gezogener. — Noch am selben Tage warf Gillmore weitere 6000 Mann auf Morris-Island, und um sich in der gewonnenen Position behaupten zu können, ließ er sofort den Bau von Batterien und Erdwerken beginnen, um sich gegen etwaige Angriffe von Charleston her sicher zu stellen.

Von der auf der Insel befindlichen Besatzung hatte er wenig zu befürchten, da sie am 10. und auch in der Folgezeit niemals stärker als 2000 Mann war; allein es war immerhin die Möglichkeit vorhanden, daß sie von Beauregard über den inneren Hafen hinweg im geeigneten Moment verstärkt wurde; Vorsicht war daher dringend geboten.

Ueber die Terrainverhältnisse der Insel läßt sich nur so viel sagen, daß es eine sandige von Nord nach Süd gestreckte Düne ist, deren östlicher nach dem Meere zu gelegener und aus Flugsand bestehender Theil sich so sanft nach der See zu abflacht, daß tiefergehende Schiffe sich der Insel nur bis auf 1500 Schritt zu nähern vermögen. Sie ist in ihrer Längenrichtung von einem kaum nennenswerthen, sandigen Erdrücken durchzogen, welcher ganz den Charakter der Düne trägt; dagegen besteht der westliche Theil aus morastigen ungangbaren Sumpf-

*) General Gillmore fand bei der Uebernahme des Commando's im Süd-Departement 17463 Mann Truppen vor, davon konnten jedoch nur 11,000 Mann für Charleston disponibel gemacht werden. Diese 11,000 Mann bestanden aus 10,000 Mann Infanterie, 350 Artilleristen und 600 Ingenieuren. Ein eigentlicher Belagerungstrain war nicht vorhanden, dagegen standen ihm 28 bespannte Feldgeschütze, 8 unbespannte Feldgeschütze, 5 bis 200 Pfünder Parrott, 9 bis 100 Pfünder Parrott, 12 bis 30 Pfünder Parrott, 4 bis 20 Pfünder Parrott, 12 bis 13zöllige, 10zöllige, 5 bis 8zöllige und 3 Coehorn-Mörser, sowie eine hinreichende Menge Munition zur Verfügung. Das gelieferte Pulver war anfänglich unter aller Würde.

Digitized by Google

ſtrecken. Außer den bereits erwähnten auf der Südſpitze belegenen Verſchanzungen, welche die Inſel gegen einen Angriff von Folly-Island aus decken ſollten, ihrer Beſtimmung aber nicht entſprachen, hatte man in der Mitte des oberen Drittels der Inſel ein großes geſchloſſenes Erdwerk, das Fort Wagner, 2500 Schritt vom Fort Sumter entfernt, errichtet, geräumig genug, um 2000 Mann Beſatzung aufnehmen und den Befeſtigungswerken der Inſel als Reduit-Stellung dienen zu können. Zur Unterſtützung dieſes Werkes, hauptſächlich aber zur Flankirung des Forts Sumter, war auf der ſogenannten Cummingsſpitze noch ein kleines Werk, das Fort Gregg, 1400 Schritt von Sumter entfernt, errichtet worden. Die nach der See zu gelegenen Fronten beider Werke erfüllten, mit ſchweren Geſchützen armirt, den Zweck von Strandbatterien, durch welche die Einfahrt zum innern Hafen vertheidigt werden konnte.

Da man ſich beim Bau beider Werke nach dem Terrain gerichtet hatte, ſo bildeten ſie keine regelmäßigen Redouten; mit Rückſicht auf das zu erwartende Feuer aus ſchweren Schiffsgeſchützen war man von den gewöhnlichen Profilverhältniſſen abgewichen und hatte ihnen an den gefährdeten Stellen 30—40 Fuß ſtarke Bruſtwehren gegeben; was jedoch den Werken eine beſondere Widerſtandsfähigkeit verlieh, war die vortreffliche und zahlreiche Traverſirung der Wallgänge und die Größe der ſtarken durch mächtige Schichten von Erde und Sandſäcken geſicherten hölzernen Hohlbauten. Der zur Unterkunft der Beſatzung des Forts Wagner aus Holz und Erde konſtruirte bombenſichere Raum war ſo groß, daß er 1500 Mann aufzunehmen vermochte. Auch für die Erſchwerung der Annäherung war in jeder erdenklichen Weiſe Sorge getragen und die Werke waren nicht blos mit Waſſergräben umgeben, denen allerdings in dem leichten Sandboden keine bedeutende Tiefe gegeben werden konnte, ſondern ſie waren auch mit Palliſaden, Sturmpfählen und auf dem Glacis eingegrabenen Torpedo's reichlich verſehen. Beauregard hatte mithin nichts verſäumt, um den ihm anvertrauten Platz ſo widerſtandsfähig wie möglich zu machen. Dagegen war ſeine Defenſivkraft dadurch weſentlich beeinträchtigt worden, daß die Regierung zu Richmond, durch den glücklichen Erfolg des 7. April in zu große Sicherheit gewiegt, nichts Eiligeres zu thun hatte, als die ohnehin nicht ſehr ſtarke Beſatzung durch Abberufung eines großen Theils ihrer Regimenter, nach den gerade zu jener Zeit am meiſten bedrohten Kriegsſchauplätzen des Miſſiſſippi in nachtheiliger Weiſe zu ſchwächen. Dieſer Umſtand beraubte Beauregard der Fähigkeit

Digitized by Google

zu einer offensiven Vertheidigung, und man wird die Stärke der Besatzung eher zu hoch als zu gering veranschlagen, wenn man annimmt, daß sie während der Sommermonate des Jahres 1863 höchstens 15,000 Mann betrug. Da die Schwäche der Besatzung und die dicht bei Morris-Island stationirte feindliche Flotte es unmöglich machten, einen Versuch zur Wiedereroberung der Insel zu unternehmen, so bot Beauregard wenigstens Alles auf, um durch möglichst lange Behauptung der beiden in seinem Besitz befindlichen Forts Wagner und Gregg, dem Feinde die Annäherung an Sumter nach Kräften zu erschweren und den Verlust der ganzen Insel möglichst weit hinaus zu schieben.

Andererseits hatte Gillmore den Entschluß gefaßt, sein um einige tausend Mann verstärktes Belagerungscorps und die Ueberlegenheit seiner maritimen Streitmittel zur raschen Besitzergreifung von Morris-Island zu verwerthen; dies verleitete ihn jedoch, allzustark auf die am 10. Juli bei der Besitznahme der Südspitze bemerkte Unaufmerksamkeit und Zaghaftigkeit des Feindes zu rechnen und schon am Morgen des 11. Juli einen gewaltsamen Angriff auf das Fort Wagner zu unternehmen. Der Disposition zufolge sollte das 7. Connecticut-Regiment, unterstützt von dem 9. Maine- und 76. Pennsylvania-Regiment, das Werk von der Südseite her angreifen. General Strong, dem die Oberleitung übertragen war, ließ die Colonnen mit Tagesanbruch aus den Verschanzungen vorbrechen; sie drangen anfangs unaufgehalten vorwärts, warfen die feindliche Piketlinie, als sie 300 Schritt vor dem Fort auf dieselbe stießen, zurück, erhielten aber nunmehr ein äußerst wirksames Kartätschenfeuer aus drei 8zölligen Haubitzen. Trotzdem gelang es dem 7. Connecticut-Regiment, den Graben zu durchwaden und einmal auf der Brustwehr angelangt, würden sie sich unerachtet des mörderischsten Gewehrfeuers dort behauptet haben, wenn sie von den nachrückenden beiden Regimentern genügend unterstützt worden wären; diese hatten aber bereits beim Beginn des Kartätschenfeuers kehrt gemacht und so blieb denn den braven Connecticutern nichts Anderes übrig, als sich nach längerem vergeblichem Kampfe und nicht ohne schweren Verlust ebenfalls zurückzuziehen.

Während der folgenden Wochen ließ Beauregard auf James-Island mehrere neue Batterien errichten, mit welchen er die Angriffsarbeiten und Verschanzungen auf Morris-Island so wirksam flankirte, daß Gillmore seine Zuflucht zu starken und zeitraubenden Traversirungen nehmen mußte. Mit dem 19. eröffneten die Unirten die regel-

Digitized by Google

mäßige Belagerung, nachdem sie sich durch einen nochmaligen Sturmversuch von der Unmöglichkeit überzeugt hatten, das Fort Wagner mit dem Bayonnet zu nehmen.

Der Angriff fand am 18. Juli unter specieller Leitung des Divisionsgenerals Seymour*) statt, dem zu diesem Ende die drei Brigaden der Generale Strong**), Stevenson***) und des Oberst Putnam zur Disposition gestellt worden waren. Als Einleitung eröffneten um 9½ Uhr Morgens vier Landbatterien mit 41 Geschützen auf 1400 bis 2000 Schritt nebst einigen Kanonenbooten und Mörserschoonern ein heftiges Bombardement, welches sowohl von Fort Wagner wie von den Forts Gregg und Sumter und den auf James-Island belegenen Batterien erwiedert wurde; gleich nach 11 Uhr wurde jedoch Fort Wagner durch das Hinzutreten der Ironsides und 4 Monitors genöthigt, den Geschützkampf aufzugeben und die Kanonen hinter die Brustwehr zurückzuziehen. Obwohl die Panzerschiffe fortfuhren, Wagner noch mehrere Stunden lang mit Geschossen zu überschütten, so litt doch die Besatzung hierdurch wenig Schaden, da sie in den bedeckten Hohlräumen gegen die Wirkung der Geschosse vollständig gesichert war. Die Belagerer, denen diese Verhältnisse unbekannt waren, glaubten durch das heftige Bombardement die Besatzung derartig erschüttert zu haben, daß sie gegen Abend den Sturm mit der festen Erwartung eines sicheren Erfolges unternahmen. Nach der Anordnung des Generals Seymour ließ General Strong seine Colonnen vom rechten Flügel aus längs der Seeküste vorbrechen. Die Brigade des Oberst Putnam folgte zu seiner unmittelbaren Unterstützung, während die Brigade des Generals Stevenson vorläufig in Reserve zurückgehalten wurde. Als die Sturmcolonnen zwei Drittel des Rau-

*) General Truman Seymour, aus dem Staate Vermont gebürtig und in Westpoint gebildet, trat am 1. Juli 1846 in das erste Artillerie-Regiment ein, wohnte dem Feldzuge gegen Mexiko mit Auszeichnung bei und gehörte als Capitain der Garnison des Forts Sumter zu derselben Zeit an, als dieses Fort im Frühjahr 1861 von den Conföderirten angegriffen und genommen wurde.

**) General George Strong, geboren 1836 in Massachusetts, trat 1853 in Westpoint ein, graduirte 1857, ward im Ordonnanz-Corps angestellt und war beim Ausbruch des Krieges Vorstand des Arsenals zu Watervliet. Anfänglich in den Stäben der Generale Mc. Dowell, Mc. Clellan und Buttler verwandt, hatte er kurz vor der Belagerung von Charleston eine Brigade unter Gillmore erhalten. Er war einer der talentvollsten und tapfersten Offiziere der Unionsarmee und wurde daher allgemein betrauert, als er in Folge der am 18. Juli beim Sturm auf Fort Wagner erhaltenen Verwundungen starb.

***) General John D. Stevenson, aus Virginien gebürtig, trat erst beim Ausbruch des Krieges in die Armee ein.

Digitized by Google

mes zurückgelegt hatten, sahen sich die Landbatterien und die Monitors genöthigt, ihr Feuer einzustellen; kaum war dies jedoch geschehen, so brach die Besatzung aus ihren Blockhäusern hervor, brachten in wenigen Secunden die bereits geladenen Geschütze in die Scharten und eröffneten ein so heftiges Kartätschenfeuer auf die anrückenden Colonnen, daß sie nur unter schweren Verlusten Terrain gewinnen konnten. Trotzdem überschritt das 6. Connecticut-Regiment den Graben, erstieg in wenigen Augenblicken die Brustwehr und pflanzte seine Fahne auf dem feindlichen Werke auf; hier wurde es aber durch das Feuer eines, aus einem Abschnitt auf dasselbe gerichteten Geschützes und von den hinter den Traversen stehenden Schützen so furchtbar decimirt, daß selbst die Unterstützung des 54. Massachusetts-Negerregimentes, welches ebenfalls die Brustwehr erstiegen hatte und deren Hautfarbe die Erbitterung der Besatzung bis zur Raserei steigerte, dem Kampf keine günstigere Wendung zu geben vermochte. Nach einem halbstündigen nutzlosen Kampfe mußte die Brigade den Rückzug in dem Augenblick antreten, als die Brigade Putnam zu ihrer Unterstützung am Rande des Grabens eintraf; von den Flüchtenden fortgerissen und ihres Commandeurs beraubt, gab auch sie die weiteren Versuche auf und brachte die verwundeten Generale Strong und Seymour zu den Parallelen zurück, ehe noch die Brigade Stevenson Zeit gehabt hatte, ihrerseits in den Kampf einzugreifen. Außer dem tapferen Oberst Shaw vom 54. Massachusetts-Negerregiment und dem Brigade-Commandeur Obersten Putnam hatte Gillmore 1500 Mann verloren und die Conföderirten, die sich unter dem General Taliaferro*) mit großer Bravour geschlagen hatten, mußten selbst Hand anlegen, und am folgenden Tage, während eines kurzen Waffenstillstandes, die Leichen von 600 innerhalb des Werkes, des Grabens und auf dem Glacis hingestreckter Unionssoldaten verbrennen.

Gillmore schritt nun, so empfindlich es ihm auch sein mochte, daß er Nichts dazu beizutragen vermochte, den allgemeinen Jubel über die Siege bei Gettysburg, Vicksburg und Port Hudson durch eine neue Siegesbotschaft aus seinem Departement zu erhöhen, ungesäumt zur regelrechten Belagerung**). Während er eine Parallele nach der

*) Trat erst beim Ausbruch des Krieges in den Heeresdienst.

**) Es wurden im Ganzen 5 Parallelen ausgehoben; von diesen wurden die 1., 2. und 3. am 18. Juli, 22. Juli und 9. August mit der fliegenden Sappe hergestellt, während die 4. und 5. am 21. August und 26. August, letztere auf 250 Schritt vom Fort Wagner mit der völligen Sappe erbaut wurden. Die Sappenteten wurden durch die Scharfschützen des Forts Wagner und durch Seiten-

Digitized by Google

anderen an das Werk hinanschob und die zahlreich erbauten und mit schweren Parrott-Geschützen und Mörsern armirten Belagerungs-Geschütze das Fort täglich beschossen, gaben sich ihrerseits die Conföderirten die erdenklichste Mühe, die Fortschritte des Belagerers in jeder Weise zu hemmen und zu erschweren. Um gleichwohl seinen Zweck, die Demolirung des Forts Sumter zu erreichen, begann Gillmore das letztere über Fort Wagner hinweg zu beschießen und gleichzeitig in den sumpfigen westlichen Theilen der Insel mit unermeßlicher Mühe Sumpfbatterien anzulegen, welche theils gegen Sumter*), theils gegen die feindlichen Batterien auf James-Island in Thätigkeit traten. Die Flotte unterstützte die Landbatterien auf das Kräftigste und überschüttete namentlich vom 24. bis 28. Juli im Verein mit den Landbatterien die Forts Wagner, Gregg und Sumter unausgesetzt mit einem Hagel der schwersten Geschosse. Die 1500 Mann starke Besatzung fuhr nach wie vor fort, das wüthende Bombardement eine halbe Stunde lang zu erwiedern, dann aber die Geschütze hinter die Brustwehr und Traversen zurückzuziehen und bis auf die wenigen hinter den Traversen zurückgelassenen Beobachtungsposten in ihren bombensicheren Räumen das Ende des Bombardements abzuwarten. Stellte dann der Angreifer das Feuer ein, welches das Fort mitunter in eine so dichte Rauch- und Staubwolke hüllte, daß die Bedienungen in den Landbatterien und in den Monitor-Thürmen die Linien des Werkes nicht mehr zu erkennen und nicht mehr zu zielen vermochten, so fand die Besatzung zwar, daß die Brustwehren gründlich aufgewühlt und durch-

---

feuer von den auf James-Island belegenen Batterien unausgesetzt und wirksam beschossen. Beim Vorgehen aus der 5. Parallele gerieth man in die Region der Torpedo's, die indeß andererseits das Gute hatten, daß sie die Belagerten von jener Zeit an verhinderten, Ausfälle zu machen.

*) Im Ganzen waren 12 Batterien erbaut worden:

1) Batterie Brown, armirt mit zwei 200-Pfündern, gegen die Kehle von Sumter,
2) „ Meade, „ „ zwei 100 „ „ „ „ „ „
3) „ Rosecrans, „ „ drei 100 „ „ „ „ „ „
4) „ Kearney, „ „ drei 30 „ u. 3 Coehorn-Mörser geg. Wagner,
5) „ Seebatterie, „ „ zwei 200 „ u. zwei 80-Pfündern Withworth gegen Sumter,
6) „ Reynolds, „ „ fünf 10zölligen Mörsern gegen Wagner,
7) „ Weed, „ „ fünf 10 „ „ „ „
8) „ Hays, „ „ einem 200-Pfünder gegen Sumter und sieben 30-Pfündern gegen Wagner,
9) „ Reno, „ „ einem 200- u. einem 100-Pfünder gegen Sumter,
10) „ Stevens, „ „ zwei 100-Pfündern gegen Sumter,
11) „ Strong, „ „ einem 300-Pfünder gegen Sumter,
12) „ Kirbey, „ „ zwei 10zölligen Mörsern gegen Sumter;

die Entfernung der Batterien gegen Sumter variirte zwischen 3600 bis 4600 Schritt.

Digitized by Google

furcht, hin und wieder auch wohl ein Geschütz demontirt und das Innere des Werkes mit Bombensplittern und Vollkugeln angefüllt war; es waren dies jedoch stets nur Beschädigungen, die ohne große Mühe im Laufe der Nacht wieder beseitigt werden konnten, und die Belagerten niemals verhinderten, sobald die Monitors außer Schußweite waren, ihr wirksames Feuer gegen die Landbatterien und die Sappenteten wieder mit gewohntem Eifer aufzunehmen. Regelmäßig wiederkehrende nächtliche Ablösungen von Charleston aus sorgten überdies dafür, daß die Vertheidigung des Forts stets über frische Kräfte verfügen konnte.

Nichtsdestoweniger rückte Gillmore während der letzten Hälfte des Juli und der ersten Hälfte des August dem Fort langsam aber stetig näher, obwohl Beauregard die Angriffsarbeiten in bedenklicher Weise enfilirte und immer wieder zur Anlage starker Traversen und Hohlbauten nöthigte.

Als man sich am 17. August dem Fort bis auf 1000 Schritt genähert hatte, war die Hitze auf der baum- und schattenlosen Sandinsel so intensiv und die ungesunden Ausdünstungen der benachbarten Sümpfe so gefährlich geworden, daß die ohnehin in den Trancheen übermäßig angestrengten Unionssoldaten massenweise erkrankten. Unter solchen Verhältnissen war eine Beschleunigung der mühevollen Belagerung dringend wünschenswerth. Gillmore eröffnete daher am 17. August im Verein mit der Panzerflotte abermals ein diesmal 7 Tage lang andauerndes Bombardement.*) Fort Wagner und Fort Gregg schwiegen sehr bald, so daß die Monitors ungehindert an ihnen vorbei, bis auf 4000 Schritt an Fort Sumter heranfahren konnten und von den in den Landbatterien postirten 100- und 200pfündigen Parrotts unterstützt, die Mauern des Forts in Bresche zu legen begannen. Am 19. und 20. beeinträchtigte ein heftiger Oststurm die Wirkung des Bombardements wesentlich, allein die Monitors suchten das Versäumte dadurch nachzuholen, daß sie am 22. und 23. bis auf 1000 Schritt an das Fort Sumter heranfuhren und es von hier aus vollständig zum Schweigen brachten. Die Dunkelheit der Nacht und ein dichter Nebel während des Tages beschützten die Schiffe bei dieser Gelegenheit gegen die Geschütze der Forts Moultrie und Johnston so wirksam, daß sie nur wenige Beschädigungen erlitten. Unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß die vollständig freistehenden 60 Fuß hohen

*) Die Landbatterien verfeuerten in diesen 7 Tagen in Summa 5009 Schuß; das Mörserfeuer war des schlechten Pulvers wegen sehr ungenau.

Digitized by Google

und 6 bis 12 Fuß starken Bekleidungsmauern des Forts Sumter am 24. August herabgeschossen waren und das Fort nur noch den Anblick eines unförmlichen Trümmerhaufens darbot. Aber selbst diese Ruine wurde von der aus dem ersten Süd-Carolina-Artillerieregiment unter dem Obersten Alfred Rhett bestehenden Besatzung nicht geräumt, obwohl sie nichts Weiteres zu thun vermochte, als die Flagge, so oft sie herabgeschossen wurde, wieder aufzuhissen und sich so gut wie möglich hinter den Mauerresten wieder einzunisten.

Noch während des Bombardements hatte Gillmore am 21. August Beauregard aufgefordert, die Forts Sumter, Wagner und Gregg innerhalb 4 Stunden zu übergeben, oder einer Beschießung der Stadt gewärtig zu sein; als hierauf keine Antwort erfolgte, warf Gillmore in der Nacht vom 22. zum 23. August, trotz der enormen Entfernung von 8000 Schritt, fünfzehn 200-pfündige mit sogenanntem griechischen Feuer*) gefüllte Parrott'sche Granaten in die Stadt. General Beauregard protestirte zwar im Verein mit den fremdländischen Consuln gegen die Beschießung der Stadt, welches indeß Gillmore nicht verhinderte, zu späteren Zeiten wiederholt von dem Kriegsrechte Gebrauch zu machen und von Zeit zu Zeit die Stadt, in welcher ebenfalls Batterien angelegt waren, mit seinen 200-Pfündern aus ihrer Sicherheit aufzuschrecken. Die Beschießung der Stadt war indeß der großen Entfernung wegen ziemlich unsicher und auch insofern wirkungslos, als die Belagerten nach Ueberwindung der ersten Bestürzung die exponirten Stadttheile räumten und durch die späteren Bombardements verhältnißmäßig wenig litten.

In den ersten Tagen des Septembers waren Gillmore's Sappeure nach Erbauung einer fünften Parallele bis auf das Glacis gelangt. Um die nahe bevorstehende Erstürmung des Werkes genügend vorzubereiten, setzte man das Fort vom 1. bis incl. 5. September einem nochmaligen Bombardement**) aus den Landbatterien und den Moni-

*) Jenes sogenannte griechische Feuer war eine vom Amerikaner Short erfundene Nachahmung des, im Jahre 668 nach Christi Geburt von Kallinicus aus Heliopolis erfundenen Brandstoffes. Die Brandmasse des Amerikaners Short ist trocken, wird in 3 Zoll langen und $^3/_4$ Zoll dicken Blechpatronen verpackt, welche auf der innern und äußern Seite mit Pech überzogen sind und kleine Zünder haben. Von diesen Patronen wurden 4 bis 10 sammt der Sprengladung in das Geschoß gethan; diese Brand-Patronen sind auch in den europäischen Artillerien gebräuchlich und unter dem Namen Brandröhren oder Brander bekannt. Die Zusammensetzung der Brandmasse und die Größe und Form der Hülsen variirt jedoch in den einzelnen Artillerien bedeutend.

**) Das Fort wurde während dieser Zeit aus 13 gezogenen 100-, 200- und 300-Pfündern und 17 Mörsern, welche ihr Feuer hauptsächlich gegen das Redoubt richteten, beschossen.

Digitized by Google

tors aus. Am Schlusse desselben ließ Dahlgren in der Nacht vom 5. zum 6. den Versuch machen, das Fort Gregg durch eine Anzahl Marine-Soldaten, welche westlich von Morris-Island und Fort Wagner und Gregg gelandet worden waren, von der Kehle aus zu erstürmen. Bei dieser Gelegenheit ward die Insel, wie bereits schon bei den vorhergängigen Beschießungen, durch ein auf einem der Monitors angebrachtes Calcium-Licht *) erleuchtet, um den Sturmcolonnen in dem Augenblick, als sie das Fort erreicht hatten, den Weg auf die Brustwehr zu zeigen. Hierdurch wurden sie aber auch dem Kartätsch-Feuer der wachsamen Besatzung in einer Weise ausgesetzt, daß das Unternehmen vollständig scheiterte und die Sturmcolonnen zu ihren Booten zurückkehren mußten.

Gleich nach dem unglücklichen Sturmversuch war das Feuer am Morgen des 6. wieder aufgenommen und bis zur Dunkelheit ununterbrochen fortgesetzt worden.

Während des Bombardements waren die Sappeure weitere 50 Schritt vorgerückt und bis zur Anwendung des Rollkorbes gelangt; obgleich das angegriffene Werk schwieg, war das Sappiren **) nicht ganz gefahrlos, da man bereits zu dicht an dasselbe herangerückt war, um nicht durch das eigene Feuer der Landbatterien und der Schiffe belästigt zu werden; um diesen Gelegenheit zu geben, aus der Entfernung beurtheilen zu können, wie weit die Sappenteten vorgerückt wären, wurde neben den Rollkörben eine Flagge aufgerichtet.

Am Morgen des 6. September hatte man sich der Contreescarpe der Seefront genähert und hierselbst einen Aufraum für die Sturmcolonnen vorbereitet. Der Sturm war bereits für den folgenden Morgen um 9 Uhr Vormittags angeordnet und das Commando dem Brigade-General Terry übertragen worden; er gelangte jedoch nicht zur Ausführung, da die Conföderirten in der Nacht das hartnäckig vertheidigte Werk freiwillig räumten.

---

*) Die Beleuchtung des Forts mit Calcium-Licht wurde bereits von der zweiten Parallele aus angewandt und gewährte den großen Vortheil, daß man den Geschützen auch während der Nacht das Zielen bedeutend erleichtern und dem Feinde das Ausbessern der am Tage erlittenen Beschädigungen erschweren konnte.

**) Die Sappeure litten nicht blos in hohem Grade durch die Hitze und den durch die einschlagenden Geschosse verursachten Staub, sondern mußten sich auch sorgsam vor den überall als Torpedo's eingegrabenen, geladenen 24pfündigen Granaten zu hüten suchen.

Digitized by Google

Ueberzeugt, daß eine fernere Behauptung des 57 Tage lang rühmlich behaupteten Postens nur noch eine nutzlose Aufopferung der braven Besatzung nach sich ziehen würde, ertheilte Beauregard dem Obersten Keitt, welcher das Fort Wagner am 6. mit 1400 Mann und Fort Gregg mit 200 Mann besetzt hielt, den Befehl, beide in der Nacht vom 6. zum 7. zu räumen. Die Räumung begann Abends 9 Uhr trotz des heftigen Bombardements, ohne die geringste Uebereilung; die größtentheils ausgeschossenen Kanonen wurden vorher vernagelt, alle Ausrüstungsgegenstände, welche nicht mitgenommen werden konnten, zerstört und die Sprengung der Pulvermagazine vorbereitet. Erst gegen Mitternacht, als sich die letzten Truppen der Besatzung eingeschifft hatten, entdeckten die auf dem westlichen Ufer der Insel stationirten Piketboote die feindliche Bewegung, und da sie sofort zum Angriff vorgingen, so gelang es ihnen, drei mit in Summa 70 Mann beladene Barken abzuschneiden und die Mannschaft gefangen zu nehmen. Noch in derselben Nacht wurden die geräumten Werke von der Tranchee-Wache besetzt *) und damit die langwierigen Operationen der Besitznahme von Morris-Island beendet.

Die vollständige Eroberung der Insel verschaffte dem Norden eine gewisse Genugthuung, entsprach indeß in ihren Folgen nicht den gehegten Erwartungen, da der Eingang in den inneren Hafen der Flotte nach wie vor verschlossen blieb und die Ruine des Fort Sumter sich noch immer in den Händen der Conföderirten befand.

General Gillmore ließ die eroberten Werke wieder in vertheidigungsfähigen Zustand versetzen und innerhalb und seitwärts derselben

*) Bei der Besetzung der verlassenen Forts fand man das Innere der Werke mit Kugeln und Bomben angefüllt und die Luft in Folge der Verwesung der nur halb verscharrten Leichen und der Reste von Schlachtvieh verpestet. Die Wälle zeigten fast durchgängig eine obere Stärke von 40 Fuß; sämmtliche bombensichere Räume waren wohl erhalten, sie, sowie überhaupt das ganze Werk waren unterminirt und zum Sprengen vorbereitet; die längere Zeit eingegrabene Leitung war jedoch durch die Nässe verdorben und in Folge dessen versagte die Zündung. In Fort Wagner fand man achtzehn, in Fort Gregg sieben vernagelte Geschütze, worunter sich indeß nur wenige gezogene befanden; mit den am 10. Juli genommenen Geschützen wurden somit im Ganzen auf Morris-Island 36 Geschütze erbeutet. Das Fort Wagner hatte circa 1100 Fuß Feuerlinie und war durchweg zur Gewehr- und zum Theil auch zur Geschütz-Vertheidigung eingerichtet. Das Reduit hatte eine Erd- und Balken-Decke von 15 Fuß Dicke, besaß acht Eingänge und war so groß, daß es gegen 1500 Mann aufzunehmen vermochte; die Seitenwände desselben waren durch starke Traversen gedeckt. Während des 56tägigen Kampfes verloren die Conföderirten auf Morris-Island nur 800 Mann, der Verlust der Unirten belief sich dagegen excl. der Kranken auf 3000 bis 4000 Mann.

Digitized by Google

ſtarke Batterien anlegen, aus welchen er in den folgenden Monaten die feindlichen Werke auf James und Sullivans-Island, die Stadt Charleston und das Fort Sumter von Zeit zu Zeit beſchoß. Mehr zu unternehmen geſtattete ihm die beſchränkte Zahl ſeiner Truppen nicht, denn obwohl er am 1. Auguſt 8000 Mann Verſtärkung erhalten hatte, war doch das Belagerungs-Corps durch die gehabten Verluſte und in noch höherem Grade durch das ungeſunde Klima ſo ſtark gelichtet worden, daß Gillmore ſich nicht ſtark genug fühlte, unter gleichzeitiger Behauptung des eben eroberten Morris-Island die Operationen bis zum Angriff auf James- oder Sullivans-Island auszudehnen.

Somit fiel der Flotte zunächſt wieder die Hauptrolle zu, und von allen Seiten zur Wegnahme des Forts Sumter gedrängt, entſchloß ſich Dahlgren, den Verſuch zu wagen, die Ruine in der Nacht zu überfallen und zu beſetzen. Man hielt das Unternehmen für wenig gewagt, da das Fort von der Entfernung aus geſehen, dem Erſteigen keine Hinderniſſe mehr entgegenzuſtellen ſchien.

Kurz vor dem drohenden Angriff war in der Nacht zum 4. September der bisherige Commandant des Fort Sumter, Oberſt Rhett, durch Major Steven Elliot mit dem ſogenannten „Charleston-Bataillon" abgelöſt worden; Admiral Dahlgren ließ denſelben am 7. September auffordern, das Fort zu übergeben, erhielt jedoch nach einigen Stunden direct von General Beauregard den Beſcheid, daß er Fort Sumter haben könne, wenn er es zu nehmen vermöge, daß er bis dahin jedoch alle Aufforderungen zur Uebergabe als unpaſſend und knabenhaft zurückweiſen müſſe.

Um Beauregard für dieſe ſchroffe Antwort zu ſtrafen, ordnete Dahlgren den beabſichtigten Landungs- und Sturm-Verſuch ſchon für die folgende Nacht an. Die hierzu beſtimmte Expedition beſtand aus 26 Booten mit 34 Officieren und 413 Mann; das Commando über dieſelben war dem Capitän des Patapsco, Thomas Stevens, übertragen worden. Man beabſichtigte, das Fort von zwei Seiten anzugreifen, und zwar ſollte ein Theil die Kehle erſteigen und der andere durch die unteren Scharten einzudringen ſuchen, während der Reſt in Reſerve blieb. Nachdem die Boote in größter Stille von einem Dampfboot bis in die Nähe des Fort Sumter bugſirt worden waren, und ſich demnächſt in Linie aufgeſtellt hatten, näherten ſie ſich allmälig dem Fort. Um 1½ Uhr waren ſie ſo nahe herangerückt, daß

Digitized by Google

sie von den Schildwachen bemerkt und angerufen wurden; da dieser und der zweite Anruf unbeantwortet blieben, so feuerte der Posten und machte Lärm; gleich darauf stieg im Fort eine Signalrakete auf. Obwohl die hastig vorwärts rudernden Boote schon nach wenigen Minuten Feuer vom Fort erhielten, gelang es gleichwohl sieben derselben, den Fuß der Mauertrümmer zu erreichen und ihre Mannschaften zu landen; die weiter zurückgebliebenen empfingen bereits heftiges Feuer von Fort Moultrie und dem herbeieilenden Panzerschiff Chicora.

Trotzdem gelang es 150 Matrosen und Marine-Soldaten, zu landen, da diese aber statt der gehofften Breschen am unteren Rande des Forts ein wohlerhaltenes, 10 bis 12 Fuß hohes Mauerwerk vorfanden und keine Leitern besaßen, um dasselbe zu ersteigen, so sahen sie sich nutzlos dem Feuer der feindlichen Besatzung ausgesetzt, während ihre vom Fort aus mittelst großer Locomotiv-Laternen beleuchteten Boote von den Kartätschlagen der Chicora zerschmettert wurden. Die übrigen Boote, welche ihre Mannschaften noch nicht gelandet hatten, erwählten unter solchen Umständen den besseren Theil, indem sie den Angriff aufgaben und sich unter dem Schutze der Nacht zurückzogen. Unter den gelandeten Mannschaften wurden viele getödtet und der Rest, bestehend aus 12 Officieren und 104 Mann, gefangen genommen. Um den Triumph der Belagerten zu dämpfen, ging Dahlgren mit seinen Monitors bis auf nahe Entfernung an die Forts Sumter und Moultrie hinan und bombardirte beide Werke, wobei er wenigstens die Genugthuung erlangte, eines der im Fort Moultrie befindlichen großen Pulvermagazine in die Luft zu sprengen. Es hätte indeß nicht viel gefehlt, so hätte er diese Genugthuung theuer bezahlen müssen, da der Weehawken auf den Grund gerieth und längere Zeit hindurch in Gefahr schwebte, trotz des Panzers in den Grund gebohrt zu werden.

Seit diesen mißglückten Unternehmungen beschränkte sich die Flotte auf periodisch wiederkehrende, bald mehr, bald minder heftige Beschießungen der feindlichen Werke, und vereinzelte Versuche, die Verrammlungen des Hafens zu beseitigen. Sie waren indeß sämmtlich ohne entscheidende Erfolge, da die Besatzung weder im Widerstande, noch in der Wiederherstellung der Beschädigungen ermüdete. Anfangs November war man sogar genöthigt, den Trümmerhaufen des Forts Sumter sowohl durch die Monitors, wie von Morris-Island aus nochmals mehrere Tage lang zu beschießen, da man entdeckt hatte, daß die Conföderirten sich auf das Ernstlichste damit beschäftigten,

Digitized by Google

mittelst Erde, Baumwollenballen und Holzconstructionen dem Fort neue Widerstandsfähigkeit zu verleihen. Auch das erneute Bombardement vermochte die Energie der Vertheidiger nicht zu erschüttern; dieselben fuhren vielmehr fort, die Besatzung, welche am Tage nur aus einem kleinen Beobachtungsdetachement bestand, allnächtlich zu verstärken und die Vorsichtsmaßregeln so wirksam zu handhaben, daß die Flotte keine Gelegenheit fand, einen neuen Ueberfall auszuführen.

Inzwischen war Dahlgren genöthigt, unausgesetzt darauf achten zu lassen, daß die aus dem Hafen zahlreich ausgesandten Brander- und Torpedoschiffe den Monitors und Kanonenbooten nicht zu nahe kamen; trotzdem gelang es den Conföderirten, eine solche in der Nacht vom 5. zum 6. October gegen die Ironsides geführte Höllenmaschine unter dem Bug der Panzerfregatte explodiren zu lassen; sie überschüttete das Verdeck mit Wasser, löschte alle Feuer aus und tödtete und verwundete drei Mann der Equipage. Das stark gebaute Schiff hatte zwar keine erheblichen Beschädigungen erlitten, allein der ganze Vorfall und die Heftigkeit der Explosion bewiesen deutlich, daß man alle Veranlassung hatte, auf diesen Theil der feindlichen Thätigkeit besonders aufmerksam zu sein.

Gillmore sah sich während der folgenden Monate durch die Schwäche seines allmälig bis auf 10,000 Mann hinabgesunkenen Corps genöthigt, in Betreff der unfreiwilligen Unthätigkeit das Loos der Flotte zu theilen, und nur dann und wann deuteten längere oder kürzere Kanonaden seitens der Batterien auf Morris-Island *) an, daß die Belagerung noch aufrecht erhalten wurde. Beauregard fuhr jedoch fort, den bereits vorhandenen Werken neue hinzuzufügen, wobei er James- und Sullivans-Island besondere Aufmerksamkeit zuwandte und die Zahl der auf dem letzteren errichteten Forts und Batterien allmälig bis auf 17 erhöhte.

Die Unthätigkeit des Belagerers und die gefahrvolle Lage Bragg's bestimmten Jefferson Davis, die Besatzung von Charleston durch

*) Gillmore bediente sich hierbei hauptsächlich der in Fort Wagner und Fort Gregg, sowie der im westlichen Theile der Insel erbauten Batterien; unter den letzteren war die unter dem Namen „Sumpf-Batterie" bekannte Batterie eine der interessantesten. Gillmore hatte sie errichten lassen, um von hier aus die Stadt leichter und sicher beschießen zu können. Da jedoch an dieser Stelle der Morast 22 Fuß tief und so weich war, daß er keinen Mann trug, so mußte man erst einen Unterbau herstellen, zu welchem man 300 colossale schwere Balken und 10,000 Sandsäcke verwendete; ein 3000 Schritt langer Damm verband die aus Körben und Sandsäcken erbaute Batterie mit dem festen Theile der Insel.

Digitized by Google

weitere Abberufungen bis auf das unerläßliche Minimum zu beschränken, wodurch Beauregard abermals verhindert war, irgend welchen Nutzen aus der Schwäche des Angreifers zu ziehen. So kam es denn, daß die Operationen vor Charleston, nachdem sie mehrere Monate hindurch die Augen von ganz Amerika und von Europa auf sich gezogen hatten, allmälig zu Dimensionen zusammenschrumpften, welche das allgemeine Interesse um so weniger zu fesseln vermochten, als die Ereignisse auf den übrigen Gebieten des großen Kriegstheaters immer wichtiger und bedeutender wurden.

Digitized by Google

Vierter Abschnitt.

I.

Wiederbeginn der Operationen auf dem Kriegsschauplatz in Tennessee. — General Rosecrans verdrängt Bragg nach der Nordgrenze von Georgien. — Die Unionsarmee überschreitet den Tennessee. — Einnahme von Chattanooga. — Operationen in Osttennessee. — Einnahme von Knoxville. — Schlacht am Chickamauga.

Die Befreiung des Mississippi, die dadurch veranlaßte Zerstückelung der Conföderation und die Zurückweisung der Offensive des General Lee hatten der Union die besten Aussichten eröffnet. Sie konnte nun endlich hoffen, allmälig Herr des Raumes und des Gegners zu werden, wenn es ihr zunächst nur gelang, durch Erfolge im Centrum die gegen den linken feindlichen Flügel erlangten Vortheile zu vervollständigen.

Diese Ueberzeugung hatte sich indeß beider Theile bemächtigt, und demgemäß wandten sie nunmehr in der zweiten Hälfte des Feldzuges von 1863 dem Kriegsschauplatz in Tennessee, auf welchem die kriegerische Thätigkeit so lange gestockt hatte, die volle Aufmerksamkeit fast ausschließlich zu.

Traten hierbei auch die einzelnen Operationen nicht mit der scharfen Abgränzung und dem spannenden Ringen nach einer bestimmten localen Entscheidung hervor, wie es in der ersten Hälfte des Feldzuges beim Kampfe um den Mississippi, vor Charleston und am Rappahannock der Fall gewesen war, so waren sie darum doch nicht minder wichtig. Auf alle Fälle bildeten sie ein wesentliches Glied in der Reihe der Kämpfe und Unternehmungen, welche den amerikanischen Bürgerkrieg so belebt und ereignißreich machten und trugen nicht wenig dazu bei, ihn der endlichen Entscheidung entgegenzuführen.

Digitized by Google

Als wichtigste Operation dieses Zeitabschnittes trat denn auch sofort, der Natur der Sache gemäß, der Kampf um den Besitz von Tennessee in den Vordergrund und das längst und laut geforderte Vorgehen der Armee des General Rosecrans wurde wirklich während der Monate Juli und August mit so vollständigem Erfolg gekrönt, daß die feindliche Armee nach kurzen Kämpfen Tennessee verlassen mußte.

Selbst als die Conföderirten im Monat September einen glücklichen Anlauf *) zur Wiedereroberung des Verlorenen unternahmen, war doch der erlangte Erfolg nur ein vorübergehender und keinenfalls von so großer Bedeutung, daß er die Unirten zu verhindern vermochte, Tennessee vollständig in Besitz zu nehmen und sich bleibend an der Nordgrenze von Alabama und Georgien festzusetzen.

Betrachtet man die Karte der Vereinigten Staaten vom militärischen Gesichtspunkte aus, so findet man, daß Tennessee und ganz besonders Osttennessee mit dem daranstoßenden Westvirginien und der südöstlichen Ecke von Kentucky einen um so wichtigeren Terrainabschnitt des großen nordamerikanischen Kriegstheaters bilden, als sich das Gebirgssystem der Alleghany's hauptsächlich über diese Staaten ausbreitet. Von der durchschnittlichen Höhe des Schwarzwaldes, aber ausgedehnter und unwegsamer wie dieser, mußte das Alleghany-Gebirge um so einflußreicher auf die Gestaltung der Operationen werden, je weiter es in die südlichen Staaten hineinreicht und dadurch gleichsam den östlich vom Mississippi belegenen Theil der Union in zwei getrennte Gebiete zerlegt, deren Verbindung die Aufgabe der Ohio-Baltimore- und der Virginia-Tennessee-Bahn geworden ist.

Vom Cumberland und dem Tennessee, den beiden bedeutendsten, dem Ohio von Osten her zuströmenden Nebenflüssen durchzogen, wird der strategische Werth dieses mittleren Theiles der Union dadurch wesentlich gesteigert, daß die genannten beiden Ströme im Verein mit ihren Quellflüssen und mit den Ausläufern der Alleghany's eine Menge scharf markirter Terrain-Abschnitte bilden, welche für die Kriegführung von wesentlicher Bedeutung wurden. Die Bevölkerung von Tennessee und ganz besonders die von Osttennessee war vom Beginn des Krieges an in ihrer überwiegenden Mehrzahl den nordstaatlichen Interessen ergeben, wurde aber von den Conföderirten, denen die hohe Bedeutung des Staates nicht entgangen war, zwei Jahre hindurch, oft nur

*) Hoym's Preußische Jahrbücher. 3. Heft. 15. Band. März 1865.

Digitized by Google

mittelst eisernen Druckes, derartig im Zaume gehalten, daß sie den Gefürchteten nicht blos Vorräthe, sondern auch ihre waffenfähige Jugend zur Verfügung stellten. Die Abneigung gegen den Süden trat jedoch deutlich zu Tage, als General Hooker im August und September Osttennessee besetzte und hierbei mit den entschiedensten Beweisen aufrichtiger, aber lange unterdrückter Sympathien empfangen ward.

In noch geringerem Maße war es den Conföderirten in Westvirginien und Kentucky gelungen, eine dauernde Herrschaft zu erlangen. Trotzdem hatten sie mit Hülfe irregulärer Reitercorps und Guerrillabanden die reichen Gegenden jener Staaten nach Kräften ausgebeutet und sich auch mit entschiedenem Glück in dem wichtigen Shenandoah-Thale festgesetzt; dies letztere benutzten sie von Zeit zu Zeit als Heerstraße, sobald es galt, Washington zu bedrohen oder eine Invasion nach Maryland und Pennsylvanien zu unternehmen.

Welchen hohen Werth alle genannten Landestheile, namentlich Osttennessee für die Conföderation besaßen, bezeichnet der Verfasser eines in den preußischen Jahrbüchern von Hoym enthaltenen Aufsatzes am Treffendsten, indem er Osttennessee mit einer Burg vergleicht, welche auf der einen Seite Südwestvirginien und die beiden Carolina's schützt, während sie nach der anderen Seite hin den Besitz der nach Mitteltennessee und Ostkentucky führenden Pässe sichert. Man wußte in Washington sehr wohl, daß, so lange es nicht gelungen war, dem Feinde diese starke Position zu entreißen, ein entscheidender Stoß gegen das Herz des Gegners nicht geführt und ihm die wichtige Eisenbahnverbindung nicht entzogen werden konnte, welche, das Thal des Tennessee verfolgend, Richmond und die atlantische Küste am Directesten mit dem Westen verbindet und eine der Hauptlebensadern der Conföderation bildete. Als daher Grant's Aufgabe im Westen die gewünschte Lösung gefunden hatte, bot Lincoln alle Mittel auf, um auch im Centrum entscheidende Erfolge zu erringen.

Wir wissen, daß nach der Schlacht bei Murfreesboro die beiden in Tennessee einander gegenüberstehenden großen Heere sich monatelang auf gegenseitige Beobachtungen beschränkten und kein Theil den anderen anzugreifen wagte.

Unverändert stand General Rosecrans noch zu Anfang des Monats Juni in seiner alten Stellung in der Umgegend von Murfreesboro, die Front nach Süden gerichtet. In der Eintheilung der Armee, welche noch immer die drei Corps der Generale Thomas, Mc. Cook und Crittenden enthielt, waren nur in sofern Veränderungen

Digitized by Google

eingetreten, als das Reservecorps unter General Granger hinzugetreten war, wodurch sich die Effectivstärke auf circa 45,000 Mann gesteigert hatte. Rosecrans gegenüber stand General Bragg in der durch Natur und Kunst doppelt starken Position des Duck, eines von Osten nach Westen fließenden, tief eingeschnittenen und reißenden Nebenflusses des Tennessee. Die Formation seiner Armee war nicht mehr die frühere, sondern dahin abgeändert worden, daß sie nunmehr drei Infanterie-Divisionen und eine Cavallerie-Division enthielt, welche von den Generalen Breckinridge, Anderson, Cleburne und Wheeler kommandirt wurden. Im Januar und Februar 40,000 Mann stark, war sie durch Entsendung von Verstärkungen nach den Kriegsschauplätzen am Mississippi und speciell zu General Johnston bedeutend reducirt worden, so daß sie zur Zeit, als General Rosecrans Ende Juni die Offensive ergriff, wenig mehr als 28,000 Mann zählte. — Bragg's Stellung wurde im Norden vom Duckfluß, im Westen von der Nashville-Decatur- und im Osten von der Nashville-Chattanooga-Bahn begränzt; seine Hauptstützpuncte waren Columbia, Shelbyville und Manchester, außerdem hatte er in der Umgegend von Tullahoma und am Elkfluß, welcher eine Zeit lang parallel mit dem Duck läuft, später jedoch in südlicher Richtung in den Tennessee mündet, eine starke Aufnahmestellung vorbereitet.

Schon im März, als Grant seinen Operationen gegen Vicksburg größeren Nachdruck verlieh, war General Rosecrans von Washington aus wiederholt aufgefordert worden, die Offensive zu ergreifen und durch eine Diversion im Centrum die Unternehmungen auf dem linken Flügel zu erleichtern. Er wies jedoch nach, daß er hierzu nicht stark genug sei und nur Gefahr laufen würde, durch einen unglücklichen Ausgang der von ihm verlangten Offensive, nicht blos den bisher behaupteten Theil von Tennessee möglicher Weise wieder zu verlieren, sondern auch den ganzen Feldzug am Mississippi zu gefährden. Selbst als im Mai der Grant'sche Feldzug gegen Jackson und demnächst die Belagerung von Vicksburg ein Eingreifen der Tennessee-Armee immer wünschenswerther gemacht hatten und die Mahnungen aus Washington immer dringender wurden, blieb er unbeweglich bei Murfreesboro stehen und wies alle Versicherungen, daß der größere Theil der Bragg'schen Armee zu General Johnston abmarschirt sei und nur noch ein kleiner Theil derselben ihm gegenüberstehe, als irrig zurück.

So eigenthümlich dies Zaudern auch heute noch erscheinen mag, so darf doch zur Erklärung desselben nicht unerwähnt bleiben, daß

Digitized by Google

Rosecrans das Kriegsministerium in Washington unaufhörlich aber stets vergeblich darum angegangen hatte, ihm Cavallerie- oder berittene Infanterie-Regimenter zuzusenden. Er bedurfte dieser Waffengattung in der That, um durch dieselbe bei der Aufnahme der Offensive nicht blos Flanken und Rücken in dem coupirten und bergigen Terrain decken, sondern auch seine ungewöhnlich langgestreckte Communicationslinie sichern zu können. — Mitte Juni erhielt er jedoch den bestimmten Befehl, unverzüglich die Offensive zu ergreifen, und da derselbe in kategorischer Weise abgefaßt war und kein ferneres Zögern gestattete, so trat er seine Vorwärtsbewegungen, trotz der heftigsten Regengüsse, bereits am 24. Juni an. Noch am selben Tage stieß die Avantgarde auf die nördlich vom Duck bis zum Städtchen Wartrace vorgeschobenen Bragg'schen Vortruppen; die kleinen Gefechte, welche sich aus dem Zusammenstoß an diesem und dem folgenden Tage entwickelten, schlossen damit, daß den Conföderirten bei Liberty's und Hover's Paß die Zugänge zu ihrem rechten Flügel durch die Brigaden der Generale Willich, Wilder und Carter entrissen wurden, so daß am 27. Rosecrans den rechten Flügel unter General Cleburne zurückzuwerfen und das wichtige Manchester zu besetzen vermochte. Inzwischen war Bragg bei Shelbyville durch das Corps des General Granger im Centrum angegriffen und dadurch zu der irrigen Voraussetzung verleitet worden, daß hier der Hauptangriff erfolgen würde. Er concentrirte in Folge dessen seine Streitkräfte bei Shelbyville, nicht ahnend, daß er gerade dadurch den Plan des General Rosecranz, längs der Bahn nach Chattanooga hinabzurücken und den rechten Flügel der Conföderirten einzudrücken, wesentlich erleichterte. Durch den Verlust von Manchester in der rechten Flanke umgangen, blieb Bragg keine andere Wahl, als die Linie des Duckflusses, an deren Befestigung man Monate lang gearbeitet hatte, am 26. zu räumen und sich nach Tullahoma zurückzuziehen. Zum Glück für ihn verhinderte ein heftiger, vier Tage lang anhaltender Regen die Unionsarmee an der sofortigen Verfolgung, so daß er Zeit gewann, sich in der neuen Stellung festzusetzen. Am 29. nahm Rosecrans die Operationen wieder auf, indem er zunächst zwei Divisionen des Centrums als Observations-Corps bis dicht an Tullahoma heranschob, während er die Cavallerie mit der berittenen Infanterie, um die feindliche rechte Flanke herum, einen Streifzug in deren Rücken unternehmen und dadurch Bragg's Communicationslinien gefährden ließ. Rosecrans beabsichtigte, die Umgehung des feindlichen rechten Flügels fortzusetzen, Centrum und linken

Digitized by Google

Flügel aber nur zu beschäftigen, sein eigener rechter Flügel störte indeß die getroffenen Dispositionen dadurch, daß er sich am 30. Juni in einem Gefecht am Elkfluß hinreißen ließ, errungene Vortheile zu weit auszubeuten und durch sein heftiges Drängen Bragg zu veranlassen, auch die Stellung bei Tullahoma zu räumen und in der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli den Rückzug nach Chattanooga anzutreten.

Gedeckt durch die Cavallerie-Division des General Wheeler und einen Theil der Infanterie des General Buckner passirten das Gros der conföderirten Armee und die Trains am 1. und 2. Juli den Elkfluß; die Arriergarde brach alle über denselben führende Brücken ab und hielt das südliche Ufer so lange besetzt, bis die Armee sich am 2. bei Winchester concentrirt und am folgenden Tage ihren Rückzug durch die rauhen und unwegsamen Berggegenden, welche den südlichen Theil von Mittel-Tennessee erfüllen, angetreten hatte; Bragg wollte sich erst wieder in der längst vorbereiteten festen Position von Chattanooga, auf dem Süduser des Tennessee, dem weiteren Vordringen der Unionsarmee auf's Neue entgegenstellen.

General Rosecrans begnügte sich vorläufig mit den errungenen Erfolgen, ließ Bragg ruhig abziehen und beschäftigte sich, nachdem er die Armee bei Tullahoma concentrirt hatte, während des Juli und der ersten Hälfte des August zunächst mit der Sicherstellung der neuen Verbindungs- und Zufuhrlinien. Mit wenig mehr als 600 Mann Verlust hatte er in anerkennenswerther Weise durch geschickte Operationen seinen Gegner in einem nur 9tägigen Feldzug zur Räumung von Tennessee gezwungen und ihm hierbei 1600 Gefangene und sechs Geschütze abgenommen.

Erst am 16. August nahm er seine Operationen dadurch wieder auf, daß er die Armee von Winchester und Decherd aufbrechen und, nicht ohne Ueberwindung großer Schwierigkeiten längs der Chattanooga-Bahn hinabrückend, die gebirgigen Gebiete von Süd-Tennessee überschreiten ließ. — Während das Corps des General Crittenden am 20. den Tennessee, Chattanooga gegenüber, erreichte, stieß das Corps des General Mc. Cook am selben Tage bei Stevenson auf den Strom. In der Zeit, in welcher Mc. Cook mit den nach und nach eintreffenden Corps der Generale Granger und Thomas sich mit den Vorbereitungen zum Uebergange beschäftigte, beschoß General Crittenden am 21. die Stadt wie die Befestigungswerke von Chattanooga vom nördlichen Ufer aus auf das Lebhafteste, um durch diese Demonstration die Aufmerksamkeit Braggs vom rechten Flügel abzulenken. Rosecrans

Digitized by Google

erreichte den beabsichtigten Zweck vollkommen und umging inzwischen durch den Uebergang bei Bridgeport die feste Stellung von Chattanooga vollständig, ehe die Conföderirten Zeit hatten ihren Irrthum, daß nicht ihr Centrum, sondern ihr linker Flügel bedroht sei, einzusehen. Das von Nordost nach Südwest bis nach Athen in Alabama streichende Cumberland-Gebirge, die Wasserscheide zwischen dem Cumberland und dem Tennessee-Fluß, wird bei Chattanooga von den letzteren durchbrochen. Der Durchbruch bildet einen Paß, welcher, abgesehen von der Leichtigkeit, mit welcher er vertheidigt werden kann, auch dadurch eine erhöhte strategische Bedeutung besitzt, daß er in der Ecke der drei aneinanderstoßenden Staaten Alabama, Georgia und Tennessee liegt. Unmittelbar an diesem Paß gelegen und auf einer steil aus dem Fluß aufsteigenden Anhöhe erbaut, welche eine weite Fernsicht über die Umgebung gestattet, erfreute sich das 5000 Einwohner zählende Städtchen Chattanooga vor dem Ausbruch des Krieges eines blühenden Handels mit den Golf-Staaten. Außerdem war es auch als nördlicher Ausgangspunkt der großen Atlantic-Western-Bahn, deren weitere Verzweigungen durch den mittleren Theil von Georgien nach der atlantischen Küste führen und dadurch bemerkenswerth, daß es der Winkelpunkt der Eisenbahnverbindung zwischen Memphis und Charleston war. Dicht bei der Stadt münden die beiden kleinen Bäche Chickamauga und Chattanooga; ersterer oberhalb, letzterer unterhalb der Stadt; zwischen beiden liegt ein kleiner Höhenzug, das Missionary-Gebirge, während das Thal des Chattanooga westlich vom Lookout-Gebirge und das des Chickamauga östlich vom Pigeon-Gebirge eingeschlossen wird. Die 3 genannten Höhenzüge erstrecken sich in ziemlich parallelen Richtungen von Nordost nach Südwest und deckten die Flanken und den Rücken der von Bragg gewählten Position. — Die von Bridgeport kommende Bahn läuft längs des Tennessee, am Nordabhange des Lookout vorbei, nach Chattanooga, verläßt dann den Fluß am Nordende des Missionary-Gebirges und durchbricht, indem sie sich südlich wendet, in der Nähe des Städtchens Ringold bei Tunnel Hill eine der vielen Parallelketten des Cumberlands-Gebirges. Unmittelbar darauf vereinigt sich die Bahn bei Dalton mit dem von Atlanta nach Knoxville führenden Schienenwege.

Gleich nach Ueberschreitung des Tennessee hatte Bragg seine Armee neu formirt, indem er sie in zwei unter dem Commando der Generale Hill und Polk stehende Corps theilte und jedem derselben zwei Divisionen zuwies; dann hatte er beide Flügel bei Harrison und

Digitized by Google

bei Bridgeport an den Tenneſſee angelehnt, während er das Centrum Chattanooga beſetzen ließ. — Die Demonſtrationen, welche Crittenden am 21. und den folgenden Tagen gegen den rechten Flügel und das Centrum Bragg's unternommen hatte, veranlaßte dieſen, das auf dem linken Flügel ſtehende Corps des General Hill ganz nach Chattanooga zu ziehen und das des General Polk bedeutend zu verſtärken; hierdurch wurde der linke Flügel derartig entblößt, daß Roſecrans beim Uebergang über den Tenneſſee faſt gar keinen Widerſtand fand.

Die conföderirte Arme befand ſich im Allgemeinen in keiner guten Verfaſſung, und da ihre Schlagfertigkeit durch die längere Unthätigkeit und den darauf folgenden Rückzug gelitten hatte, und die Truppen nur geringes Vertrauen zu ihrem Führer beſaßen, ſo war man eifrig darauf bedacht geweſen, die Stellung bei Chattanooga ſo widerſtandsfähig wie möglich zu machen; man hoffte nun durch eine längere Behauptung der Tenneſſee-Linie die erforderliche Zeit zur Retablirung und Verſtärkung der Armee zu gewinnen.

Zu dieſem Zwecke hatte man Chattanooga ſorgfältig befeſtigt, indem längs des Tenneſſee, auf der nördlichen Front der Stadt, ſtarke Ufer-Batterien errichtet worden waren, welche das tiefer gelegene rechte Ufer vollſtändig beherrſchten, während die nach Süden, Oſten und Weſten gerichteten Landfronten durch mehrere geſchloſſene, durch Schützengräben und Batterien untereinander verbundene Werke vertheidigt wurden.

Für den linken Flügel war Bragg nur wenig beſorgt, weil derſelbe durch das ſteile Lookout-Gebirge im Verein mit dem breiten und reißenden Tenneſſee gedeckt war; dagegen erwartete er, daß Roſecrans ihn entweder von Norden her in der Front angreifen oder verſuchen werde, durch einen Uebergang oberhalb Chattanooga den rechten Flügel zu umgehen; zu dem letzteren forderte allerdings der Umſtand beſonders auf, daß der Uebergang über den Tenneſſee oberhalb der Stadt leichter war und den Angreifer in die Möglichkeit verſetzte, ſich direct auf die Rückzugslinie der conföderirten Armee zu werfen. In dieſe Vorausſetzungen vertieft, hatte Bragg Centrum und rechten Flügel ausſchließlich in's Auge gefaßt und die ſtark beſetzten Städte Chattanooga, Harriſon und Cleveland als Stützpunkte gewählt, den linken Flügel aber namentlich ſeit dem Erſcheinen Crittenden's außer Acht gelaſſen und zur Sicherung deſſelben nur eine einzige Brigade weſtlich vom Lookout Creek vorgeſchoben.

Die Diviſion Davis fand daher, als ſie mit der berittenen

Digitized by Google

Infanterie des General Wilder am 29. August den Fluß bei Bridgeport überschritt, nur die Pikets der Brigade Anderson vor, welche sie ohne Mühe nach dem Lookout Creek zurückdrängte. Noch am selben Tage begab sich General Rosecrans mit seinem Stabe nach dem Racoon-Gebirge, der südlichen Fortsetzung des Lookout, und ließ, als er sich hier von der Sorglosigkeit des Feindes überzeugt hatte, am 30. die ganze Armee mittelst einer Brücke und dreier Fuhrten den Strom passiren. Crittenden folgte mit dem Gros seines Corps am 1. September der Armee nach und ließ nur die Brigade Waggoner und einige Regimenter des General Wilder nördlich von Chattanooga zur Fortsetzung der Demonstrationen zurück. In der Zeit vom 1. bis 6. September führte Rosecrans seine Armee ungehindert von Bridgeport aus in östlicher Richtung über die Racoon-Berge nach Trenton zu; hier formirte er, Front nach Osten, seine neue Schlachtlinie längs des Lookout-Baches, und zwar von seiner Quelle bis zu dem Punkte, wo ihn die Nashville-Chattanooga-Bahn schneidet, und erwartete mit ziemlicher Bestimmtheit, in dieser Stellung von Bragg angegriffen zu werden.

General Mc. Cook stand mit seinem Corps und der Cavallerie auf dem rechten Flügel und bedrohte von hier aus nicht blos die Rückzugslinie des Feindes, sondern beobachtete auch die nach Rome führenden Straßen; im Centrum hielt General Thomas Trenton besetzt, während sich Crittenden auf dem linken Flügel bis zum westlichen Abhange des Lookout-Gebirges ausdehnte. Das Reserve-Corps unter Granger stand noch bei Bridgeport.

Die Ueberschreitung des Tennessee und die Umgehung der starken feindlichen Position von Chattanooga waren sonach vollendete Thatsachen und wichtige Erfolge; trotzdem befand sich die Unions-Armee momentan in keiner beneidenswerthen Lage, da der Feind die ganze Aufstellung von dem höher gelegenen Lookout-Gebirge einsehen konnte und jeden Augenblick im Stande war, mit überlegenen Kräften gegen eine oder die andere Stelle der sehr ausgedehnten und daher schwachen Linie vorzubrechen. Die von allen Seiten eingehenden, meist widersprechenden Meldungen trugen nur dazu bei, das Mißliche der Situation zu steigern. Bald hieß es, Bragg habe alle in Ost-Tennessee zerstreuten Streitkräfte und anderweitige Verstärkungen aus Ost und Süden an sich gezogen; dann hieß es wieder, er bereitete sich vor, den Tennessee auf Pontons zu überschreiten und sich auf die Rückzugslinie der Unions-Armee zu werfen; ganz im Gegensatz hierzu

Digitized by Google

ließen ihn andere Gerüchte Chattanooga räumen und sich eiligst nach Atlanta zurückziehen.

Um endlich Gewißheit zu erlangen, setzte Rosecrans am 7. September die Armee wieder in Bewegung; da er hierbei die Pässe in den Racoon-Bergen nur schwach besetzt fand und im Centrum und auf dem rechten Flügel gar keinen Feind antraf, so drang er mit Leichtigkeit so weit vor, daß er nur auf der Straße nach Lafayette in das Chickamauga-Thal hinabzusteigen brauchte, um vollständig in den Rücken der conföderirten Armee zu gelangen. Bragg schien jetzt erst inne zu werden, daß er gänzlich umgangen sei und daß ihm nur die Wahl blieb, in Chattanooga eingeschlossen zu werden oder die Stadt und mit ihr die Tennessee-Linie aufzugeben. Er entschied sich für das Letztere und trat bereits in der Nacht vom 8. zum 9. September in südlicher Richtung den Rückzug nach Dalton an.

Chattanooga wurde bereits am Morgen des 9. durch Mannschaften der Brigade Waggoner, *) welche über den Tennessee geschwommen waren und fast gleichzeitig von Truppen des Crittendenschen Corps besetzt, welche wenige Stunden vorher die Brigade Preston vom Lookout-Gebirge vertrieben hatten. In der Eile des Rückzuges hatte Bragg es versäumt, die Werke zu demoliren, welche die Südfront Chattanooga's deckten; dieser Umstand wurde den Conföderirten späterhin verhängnißvoll, da General Rosecrans nach der Schlacht am Chickamauga hinter den vortrefflich erhaltenen Werken Schutz für seine geschlagene Armee fand.

General Crittenden hatte durch sein Vorgehen gegen das Lookout-Gebirge und gegen Chattanooga die Verbindung mit Rosecrans vorübergehend verloren; er ließ daher nur die Brigade Waggoner als Besatzung in Chattanooga zurück und brach mit seinem Corps sogleich wieder auf, um, in südlicher Richtung vorrückend, die Fühlung mit dem übrigen Theil der Armee wieder zu gewinnen.

In Folge dessen befand er sich am 10. in der Nähe von Ringold, während Thomas bei Lafayette und Mc. Cook südlich von dieser

*) General Waggoner löste die ihm ertheilte Aufgabe, den Feind über die wahre Absicht des General Rosecrans zu täuschen, mit großem Geschick, indem er eine rastlose Thätigkeit entwickelte, die Stadt beinahe täglich beschoß, bald ober-, bald unterhalb derselben Pontons in's Wasser schieben oder Batterien erbauen und seine kleine Streitmacht hinter dem Vorhange der Wälder häufig und rasch ihre Stellungen wechseln ließ. Hierdurch wurde Bragg beständig in dem Glauben erhalten, die ganze feindliche Armee vor sich zu haben und dadurch verleitet, unverwandt nach Norden zu blicken und seinen linken Flügel ganz außer Acht zu lassen.

Digitized by Google

Stadt standen. Das Reservecorps des General Granger *) hatte zur selben Zeit den Befehl erhalten, die Racoon-Berge zu überschreiten und sich mit der Armee zu vereinigen.

Die Fortschritte, welche die Unionsarmee bis dahin gemacht hatte, waren so außergewöhnlich schnell, daß es erklärlich ist, wenn der sonst so vorsichtige Führer sich zu einer allzu großen Siegeszuversicht hinreißen ließ.

Innerhalb 23 Tagen hatte er mit seiner Armee drei Gebirgsketten von 1500 bis 2400 Fuß Höhe überstiegen, einen breiten reißenden Strom überschritten und den Feind durch geschickte Operationen zur Räumung seiner für uneinnehmbar gehaltenen Stellung genöthigt. Rosecrans war bescheiden genug, die Ursache seiner Erfolge weniger in seiner persönlichen Geschicklichkeit, als in der Demoralisation der feindlichen Armee zu suchen. Dadürch ließ er sich jedoch verleiten, die letztere allzu stark in Rechnung zu bringen und die Möglichkeit eines plötzlichen Angriffes so weit von sich zu weisen, daß er bereits daran dachte, ohne weitere Vorbereitungen und ohne Aufenthalt bis nach Rome vorzudringen. — Erst vom 12. an scheint er gefühlt zu haben, daß er zu viel gewagt habe und daß er seine kleine, nur 40,000 Mann starke Armee mitten im feindlichen Lande und fern von ihrer Operationsbasis dem Verderben preisgeben würde, wenn er sie noch tiefer in das ihm unbekannte feindliche Gebiet hineinführe und sie gänzlich von ihren rückwärtigen Verbindungen loslöse. Diese Ernüchterung war von den ernstesten Besorgnissen gefolgt, als er erfuhr, daß Bragg nicht nach Atlanta zurückgegangen sei, sondern von allen Seiten Verstärkungen an sich zöge und im Begriff stände, die Offensive zu ergreifen. Diesmal erwies sich die betreffende Meldung als durchaus begründet. Sobald Bragg entdeckt hatte, daß er durch die Demonstrationen in seiner Front verleitet worden war, den günstigsten Moment zu versäumen, in welchem er die getrennten feindlichen Corps während der Zeit vom 5. bis 8. September vereinzelt hätte schlagen

*) General Gordon Granger wurde 1826 im Staate New-York geboren, auf der Militär-Akademie zu Westpoint erzogen und 1845 als Lieutenant in das 2. Infanterie-Regiment eingestellt. Bald darauf in das berittene Jäger-Regiment versetzt, nahm er am Feldzuge gegen Mexico mit solcher Auszeichnung Theil, daß er nach der Schlacht bei Chapultepec zum Capitän befördert wurde. Gleich darauf in das 3. Cavallerie-Regiment versetzt, ward er beim Ausbruch des Krieges zum Oberst eines Freiwilligen-Regiments und schon nach kurzer Zeit zum Brigade-General ernannt. Der Cumberland-Armee zugetheilt, fand er in der Schlacht am Chickamauga Gelegenheit, sich besonders auszuzeichnen.

Digitized by Google

können, hatte er die unhaltbar gewordene Stellung augenblicklich geräumt und war den ihm zueilenden Verstärkungen entgegengegangen. Am Tage nach seinem Abmarsche aus Chattanooga stießen in Ringold bereits zwei eben aus Mississippi angelangte Brigaden der Johnston'schen Armee zu ihm, und da er zur selben Zeit davon benachrichtigt wurde, daß auch aus Virginien bedeutende Verstärkungen unterwegs seien, so beschloß er, nicht weiter zurückzugehen, sondern die Armee rechts einschwenken und die Pässe des östlich von Lafayette liegenden Pigeon-Gebirges besetzen zu lassen, um sich dem weiteren Vordringen des General Rosecrans zu widersetzen.

Ehe wir uns in die folgenden Ereignisse und in die Schilderung der Schlacht am Chickamauga vertiefen, ist es nöthig, einen Blick auf die inzwischen begonnenen Operationen in Ost-Tennessee zu werfen, um den Zusammenhang aller um den Besitz dieses wichtigen Staates geführten Kämpfe festhalten zu können. Kurz, nachdem General Burnside an Stelle des General Wright im Frühjahr 1863 das Commando über das Ohio-Departement übernommen hatte, waren von dem ersteren umfassende Vorbereitungen zur Wiedereroberung von Tennessee begonnen worden. Die Ausführung der beabsichtigten Unternehmung war jedoch dadurch längere Zeit hinausgeschoben worden, daß Burnside im Juni zwei Divisionen des 9. Corps an die vor Vicksburg stehende Grant'sche Armee abgeben mußte. Sobald dieselben jedoch nach dem Falle von Vicksburg Anfangs August zur Ohio-Armee zurückgekehrt waren und der Einfall des General Morgan in Indiana und Ohio in der Vernichtung des Streifcorps durch die Truppen des Generals Shakelford*) ein ruhmloses Ende gefunden hatte, concentrirte Burnside seine aus dem 9. Armee-Corps, General Parke, und dem 23. Corps, General Hartsuff**), bestehenden, circa 20,000 Mann starken Streitkräfte im östlichen Theile von Kentucky und drang Ende August in Gewaltmärschen in Ost-Tennessee ein. General Buckner, der Commandeur der conföderirten Streitkräfte, vermochte dem Vordringen Burnside's keinen wirksamen Widerstand entgegen zu stellen, da ihm nur 12,000 Mann zu Gebote standen, welche überdies zur Besetzung verschiedener wichtiger Punkte über das ganze Land zerstreut waren und nicht rasch genug gesammelt werden konnten. — Burnside drang auf drei ver-

*) Brigade-General James M. Shakelford aus Kentucky, trat erst beim Beginn des Krieges in den Heeresdienst.

**) General John Parke aus Pennsylvanien und General George L. Hartsuff aus New-York gehörten beide beim Ausbruch des Krieges der regulären Armee an.

Digitized by Google

schiedenen Straßen vor und erreichte am 1. September mit der Hauptcolonne die Stadt Kingston, welche durch ihre Lage am Zusammenfluß des Clinch und des Tennessee für den Besitz des Landes besonders wichtig war. Da fast zur selben Zeit eine zweite Colonne unter Oberst Forster Knoxville besetzte, so waren die auf allen Punkten überraschten Conföderirten genöthigt, sich nach und nach und ohne erheblichen Widerstand leisten zu können, theils nach der Südgrenze des Staates, theils in östlicher Richtung nach Westvirginien zurückzuziehen. Dadurch wurde das kleine, 2000 Mann starke Detachement des Oberst Frazier, welches den Cumberland-Paß besetzt hielt, gänzlich isolirt und von allen seinen Verbindungen abgeschnitten; die Conföderirten hatten die strategische Wichtigkeit dieses Passes, welcher in dem von den drei Staaten Kentucky, Tennessee und Virginien gebildeten Winkel belegen, die Möglichkeit gewährte, zu jeder Zeit in den einen oder den anderen der genannten Staaten einzudringen, gleich beim Beginn des Krieges erkannt und noch neuerdings die Position so stark befestigt, daß sie mit Bestimmtheit darauf rechneten, General Frazier werde dieselbe längere Zeit zu behaupten wissen. Frazier scheint diesen Erwartungen aber nicht haben entsprechen können, oder einen längeren Widerstand für nutzlos gehalten zu haben, jedenfalls ergab er sich bereits am 9. September dem von Kentucky aus herbeigeeilten Reiter-Corps des Oberst De Cuvry mit seinem ganzen Commando und 14 Geschützen, ohne sich auch nur so lange zu halten, bis das Eintreffen des von Knoxville aus gegen ihn abgesandten Generals Shakelford dem Angreifer wenigstens eine entschiedene Ueberlegenheit gegeben hätte.

Mit der Räumung des Cumberland-Passes war für die Conföderirten der Verlust von Ost-Tennessee besiegelt und Burnside konnte nunmehr daran denken, zur Lösung des zweiten Theiles seiner Aufgabe zu schreiten, indem er die Armee südlich von Tennessee an der nach Cleveland und Atlanta führenden Bahn concentrirte, um von hier aus die Verbindung mit General Rosecrans anzustreben. — Die Schwierigkeiten, welche sich seinem Marsch nach Süden in der Zerstörung aller Brücken und Straßen entgegenstellten, hauptsächlich aber der für die Unirten unglückliche Ausgang der Schlacht am Chickamauga, vereitelten indeß die Vereinigung beider Heere und machten es den Conföderirten möglich, Burnside mit verhältnißmäßig geringen Kräften zwischen Knoxville und Cleveland festzuhalten.

Ungefähr um die Zeit, als Burnside sich bemühte, über Cleveland vorzudringen und sich mit Rosecrans zu vereinigen, hatte Bragg

Digitized by Google

am 9. September, obwohl die virginischen Verstärkungen noch nicht bei ihm eingetroffen waren, durch die bereits angelangten anderweitigen Zuzüge eine genügende Stärke erlangt, welche es ihm erlaubte, die Offensive wieder zu ergreifen. Noch immer war Gelegenheit vorhanden, die Corps des Generals Rosecrans vereinzelt zu schlagen, und wenn nur die Angriffe der Conföderirten einigermaßen rasch und geschickt ausgeführt wurden, so mußten sie bei der großen Ausdehnung der Linie der Unionsarmee zu einer Durchbrechung der letzteren führen. Allein die üblen Beziehungen, welche schon seit geraumer Zeit zwischen Bragg und seinen Generalen bestanden, ließen ein rasches und entschlossenes Handeln nicht zu und wurden dadurch Veranlassung, daß Rosecrans Zeit gewann, seine Armee mehr zu concentriren. General Bragg legte in seinen späteren Berichten das erste Versäumniß dieser Art General Hill zur Last; er stand am 9. in der Nähe von Lafayette, als er in der Nacht zum 10. den Befehl erhielt, mit den Divisionen Cleburne und Hindman mittelst des Dug-Passes das Pigeon-Gebirge zu überschreiten und sich in der Morgendämmerung auf das Corps des General Thomas zu werfen. Anstatt den erhaltenen Weisungen zu entsprechen, ließ Hill dem General Bragg melden, daß er dem Befehle nicht nachzukommen vermöge, da General Cleburne erkrankt und der ihm bezeichnete Paß durch Baumstämme versperrt sei; später fand er es jedoch für gerathen, wenigstens General Hindman mit seiner Division abzusenden. Entrüstet über diese Weigerung, beauftragte Bragg noch am selben Abend den General Buckner statt des Generals Cleburne, dem General Hindman zu folgen und in Gemeinschaft mit ihm den beabsichtigten Angriff auszuführen. Diese Störungen hatten indeß die Operationen derartig verzögert, daß die Vereinigung Buckner's und Hindman's erst am 10. Nachmittags stattfand; inzwischen war durch mehrere Bewegungen die ganze Situation so sehr verändert worden, daß Bragg nicht eher angreifen lassen wollte, bevor nicht das Polk'sche Corps zur Unterstützung der beiden vorgeschickten Divisionen eingetroffen war. Hierüber brach die Dämmerung ein, und als man endlich am Morgen des 11. zum Angriff schreiten wollte, entdeckte man, daß der Gegner verschwunden war. Rosecrans hatte nämlich die seinem Centrum drohende Gefahr noch zu rechter Zeit erkannt und nicht blos den General Thomas aus Lafayette nach den schützenden Abhängenden der Racoon-Berge zurückgenommen, sondern auch dem weiter südlich stehenden General Mc. Cook Befehl ertheilt, sich dem Centrum zu nähern.

Digitized by Google

Bragg sah wohl ein, daß unter den so veränderten Verhältnissen ein Angriff auf das Corps des General Thomas keine Aussichten auf Erfolg mehr haben konnte; er verlor daher keine Zeit, sondern wandte sich rasch entschlossen gegen das von Chattanooga anrückende Corps des Generals Crittenden. Dieser hatte sich anfänglich in der Absicht, die Division Buckner abzuschneiden, nach Ringold gewandt, hatte aber, als er Buckner nicht mehr fand, die Richtung nach Lafayette eingeschlagen und war längs des östlichen Ufers des Chickamauga hinaufmarschirt, um sich wiederum mit dem übrigen Theil der Armee zu vereinigen. Um dies zu verhindern eilte ihm Bragg mit dem Polkschen Corps und den Divisionen Hindman und Buckner von Lafayette aus am 11. entgegen; von der drohenden Gefahr rechtzeitig benachrichtigt, wich jedoch Crittenden dem ihm zugedachten Schlage dadurch aus, daß er während der Nacht zum 12. seine drei Divisionen über die Furthen bei Lee's und Gordon's Mühle nach dem westlichen Ufer des Chickamauga führte und dadurch die Fühlung mit Rosecrans wieder gewann.

Hiermit waren alle Aussichten, die Corps der Unionsarmee vereinzelt zu schlagen, entschwunden, und Bragg handelte ganz richtig, als er beschloß, nunmehr die unter General Longstreet*) aus Virginien herbeieilenden Verstärkungen abzuwarten und sich vorläufig damit zu begnügen, den Feind so lange festzuhalten, bis es ihm möglich geworden wäre, denselben mit Uebermacht anzugreifen.

Die Absendung des Longstreet'schen Corps schwächte die Virginische Armee in bedenklichem Grade; man würde sich daher sicherlich nicht zu dieser Maßregel bequemt haben, wenn man nicht in Richmond den Verlust von Tennessee und der festen Stellung bei Chattanooga zu schmerzlich empfunden und sich entschlossen hätte, Alles aufzubieten, um Bragg in den Stand zu setzen, Rosecrans wieder über den Tennessee zurückzuwerfen. Den Vortheil der inneren Linien und der Eisenbahnverbindungen benutzend, hatten die conföderirten Behörden nicht blos die durch Burnside aus Ost-Tennessee verdrängten Truppen, sowie die beiden bereits erwähnten Brigaden der Johnston'schen Armee,

*) General James Longstreet, 1821 in Alabama geboren, in Westpoint erzogen, trat 1838 in das 4. Infanterie-Regiment ein, nahm an allen Schlachten des mexikanischen Krieges Theil und wurde in Folge seiner Bravour zweimal brevetirt. 1858 erhielt er im Zahlmeister-Departement eine Stellung mit dem Range eines Majors, trat aber beim Ausbruch des Bürgerkrieges auf die Seite der Conföderation, wo er sich bald bis zum Corpsführer aufschwang und einer der beliebtesten und geachtetsten Generale wurde.

Digitized by Google

sondern auch alle in Georgien und Alabama irgend verfügbaren Truppen und Milizen und fünf Brigaden des Longstreet'schen Corps in größter Eile und meistens ohne Trains nach dem Kriegsschauplatz von Georgien gesandt. Longstreet traf indeß erst am 13. und den folgenden Tagen bei Dalton ein, führte dafür aber auch der Bragg'schen Armee die erprobten Brigaden Bennings, Law und Robertson von Hood's Division, sowie die Brigaden Kershaw und Humphrey von Mc. Law's Division zu.

Seit dem 13. hatte Bragg sein Heer auf dem östlichen Ufer des Chickamauga und zwar auf den westlichen Abhängen des waldreichen Pigeon-Gebirges concentrirt und in der Absicht, den linken Flügel der Unionsarmee einzudrücken und sie demnächst von ihrer Verbindung mit Chattanooga abzuschneiden, eine von Nordost nach Südwest laufende Schlachtlinie formirt. Sein durch das Buckner'sche Corps gebildeter linker Flügel lehnte sich an den Chickamauga an; an dieses schlossen sich die Divisionen Hood, Cheatham und Walker in der Weise an, daß letztere den rechten Flügel bildete; in zweiter Linie standen Stewart's, Bushrood-Johnson's und Cleburne's Divisionen; der größere Theil der Cavallerie des Generals Wheeler war auf dem rechten Flügel postirt, wo sie sich vom 17. ab mit der berittenenen Infanterie des Generals Wilder herumschlug. Zwei Cavallerie-Brigaden waren in südlicher Richtung detachirt, um die unter Führung des Generals Stanley gegen Rome operirende Unions-Cavallerie zu beobachten.

Da man in Washington bereits seit dem 12. durch verschiedene aus Virginien und Nord-Carolina einlaufende Depeschen davon benachrichtigt worden war, daß der Feind große Truppenmassen mittelst der Eisenbahnen in südlicher und westlicher Richtung, aller Wahrscheinlichkeit nach zur Verstärkung des General Bragg absende, so unterließ man es nicht, die geeigneten Gegenmaßregeln, von denen allerdings die meisten zu spät in Wirksamkeit traten, zu ergreifen. Zunächst telegraphirte General Halleck sofort an Rosecrans, warnte ihn vor der drohenden Gefahr und theilte ihm mit, daß man, was freilich schon 4 Wochen früher hätte geschehen müssen, den Generalen Grant, Hurlbut und Burnside aufgegeben habe, Truppen zu seiner Unterstützung abzusenden.

Den genannten Generalen gingen diese Befehle freilich schon an demselben, oder doch wenigstens am folgenden Tage zu, allein die Entfernungen, welche sie von dem Kriegsschauplatz in Georgien trennten,

Digitized by Google

waren viel zu bedeutend, als daß es ihnen möglich gewesen wäre, rechtzeitig auf demselben zu erscheinen und das drohende Unheil zu verhüten.

Immerhin wirkte die Absendung von Verstärkungen wenigstens für die Folgezeit wohlthätig auf das Geschick der Cumberland-Armee ein, da sie derselben 3 Wochen nach der Schlacht am Chickamauga so viele Truppen zuführte, daß sie wenigstens Chattanooga und die Verbindungslinien mit Nashville zu behaupten vermochte.

Wie das rechtzeitige Eintreffen der abgesandten Unterstützungen, so schlug auch der Versuch fehl, durch eine Diversion der Potomac-Armee Rosecrans Lage zu erleichtern. Meade hatte zwar den Befehl erhalten, Lee anzugreifen, fühlte sich aber nicht stark genug, um ihm zu entsprechen; seine Bedenken waren durchaus begründet, wenigstens konnte er nicht einmal verhindern, daß Lee den Absichten der Washingtoner Regierung zuvorkam und Meade in den ersten Tagen des Monats October auf kurze Zeit bis an den Potomac zurückdrängte. General Hurlbut hatte seine entbehrlichen Regimenter sofort von Memphis aus mittelst der Memphis- und Ohio-Bahn abgesandt, während General Hooker zur selben Zeit mit dem ganzen 11. Corps und einem Theil des 12. von Virginien aus über Louisville und Nashville ebenfalls per Bahn nach Tennessee hinabeilte. — General Grant lag in Folge eines Sturzes mit dem Pferde in Vicksburg krank darnieder und erhielt überdies die Depesche Halleck's, wegen theilweiser Zerstörung der Telegraphen-Verbindung, erst am 16. September; auch er traf jedoch sogleich die erforderlichen Anordnungen, dem erhaltenen Befehle nachzukommen, indem er den General Sherman mit einem starken Corps nach Memphis sandte, um ihn von hier aus längs der Memphis-Charleston-Bahn der bedrängten Cumberland-Armee zu Hülfe eilen zu lassen.

Nahte sich sonach Rosecrans auch endlich von allen Seiten, die so oft erbetene aber bisher niemals zugestandene Hülfe, so war sie doch insofern momentan werthlos für ihn, als sie ihn vor der empfindlichen Niederlage am Chickamauga nicht zu bewahren vermochte.

Die täglich wachsenden Demonstrationen des in seiner Front sichtbar werdenden Feindes ließen den Unions-General nicht mehr daran zweifeln, daß Bragg entschlossen sei, eine Entscheidungsschlacht herbeizuführen. In empfindlicher Weise machten sich jetzt die Folgen der allzugroßen Kühnheit fühlbar, die Rosecrans verleitet hatte, sich nach Georgien hineinzuwagen, ehe er den Besitz von Chattanooga befestigt und seine lang gestreckten Land- und Wasser-Communicationen

Digitized by Google

genügend gesichert hatte. Um seinen Fehler möglichst abzuschwächen, versuchte er durch eine rasche Concentrirung seiner Truppen Chattanooga, wo möglich ohne vorher eine Schlacht liefern zu müssen, wieder zu erreichen. Es war jedoch bereits zu spät und alles, was er zu erlangen vermochte, war das, daß sich Thomas und Mc. Cook, welche sich in größter Eile und längs des westlichen Ufers des Chickamauga Chattanooga genähert hatten, am 14. mit Crittenden vereinigten, wodurch wenigstens die Gefahr beseitigt war, vereinzelt geschlagen zu werden. Das Terrain, in welchem die Schlacht geschlagen wurde, liegt am Fuße des Pigeon-Gebirges und ist eigentlich ein nicht gerade sehr breites Thal, welches im Süden durch das eben genannte Gebirge und im Nordwesten durch das Missionary-Gebirge eingeschlossen und vom westlichen Arme des Chickamauga durchflossen wird. Am westlichen Ufer des Flusses stand Rosecrans; zwei von Lafayette kommende Straßen, von denen die eine direct, die andere über Rossville nach Chattanooga führt, durchschneiden das ziemlich flache aber dicht bewaldete und daher für Artillerie- und Cavallerie-Gefechte wenig geeignete Gelände. Da wo die direct nach Chattanooga führende Straße den Bach überschreitet, bildet derselbe eine weite nach Südosten geöffnete Curve, während er in seinem übrigen Lauf sich längs des Nordabhanges des Pigeon-Gebirges hinzieht. An dieser Curve stand das Centrum der Unions-Armee, während der rechte und linke Flügel fast durchgängig an die letzten Abhänge des Missionary-Gebirges angelehnt waren. Ihre Stellung war insofern günstig, als sie, wenn auch zurückgedrängt, doch immer neue Anlehnungspunkte im Terrain finden konnten; außerdem gewährte ihnen die nach dem Feinde zu ziemlich starke Neigung der Thalsohle den großen Vortheil, daß sie ihren Angriffen eine größere Stoßkraft verleihen konnte; ein Vorzug, welchen General Thomas im Laufe der Schlacht sehr geschickt auszubeuten verstand. Das nördlich vom Missionary-Gebirge liegende Städtchen Rossville diente am 20. und 21. der geschlagenen Armee auf ihrem Rückzug nach Chattanooga als Sammelplatz und Stützpunkt.

Am 17. und 18. wurden die feindlichen Bewegungen so drohend, daß Rosecrans in jedem Augenblick des Angriffes gewärtig sein mußte und die Hoffnung, Chattanooga erreichen zu können, aufgab; er veränderte in Folge dessen seine Aufstellung, zog seine übermäßig ausgedehnte Linie ein wenig zusammen und ließ das Corps des General Thomas hinter den Divisionen des an der Lee's und Gordon's Mühle stehenden General Crittenden herumgehen, so daß letzterer am 19. im

Digitized by Google

Centrum stand, während sich Mc. Cook auf dem rechten Flügel und Thomas auf dem linken Flügel befanden. Während des ganzen 18. war General Rosecrans beschäftigt, den herbeieilenden Colonnen die für sie bestimmten Positionen anzuweisen; er und sein Generalstab erwarteten mit Bestimmtheit, daß Bragg nur den linken Flügel der Unions-Armee angreifen würde, und waren der festen Ueberzeugung, daß alle etwa gegen das Centrum oder den rechten Flügel gerichteten Stöße nur als Demonstrationen zu betrachten seien. Diese Voraussetzung verleitete Rosecrans, das Centrum schwächer zu machen als es rathsam war, und das Granger'sche Reserve-Corps nebst den berittenen Infanterie-Brigaden von Wilder und Minty nach der Gegend von Rossville zurückzusenden, damit sie hier den Rücken und die linke Flanke der Unions-Armee decken könnten. Dadurch beraubte er sich aber selbst seiner Reserven und machte es, als die Heranziehung derselben unerläßlich wurde, Granger unmöglich, früher als am 20. Nachmittags wieder auf dem Schlachtfelde zu erscheinen, mithin erst zu einer Zeit, in welcher das Centrum bereits durchbrochen und die Niederlage der Armee entschieden war. Während des 18. fanden längs der ganzen Front kleinere Gefechte statt, welche nur den Zweck zu haben schienen, die Aufstellung der Unions-Armee kennen zu lernen; zwei dieser partiellen Gefechte drohten eine Zeit lang größere Dimensionen annehmen zu wollen. Das eine derselben wurde dadurch herbeigeführt, daß General Granger die Division Stedman behufs einer Recognoscirung gegen Ringold vorsandte; sie stieß hierbei auf größere feindliche Kräfte und ernsten Widerstand und zog sich daher nach kurzem Kampf wieder in die alte Stellung zurück. Das zweite größere Gefecht fand in der Front der Generale Wilder und Minty statt; hier waren die Conföderirten die Angreifer, und da sie mit Uebermacht auftraten, drängten sie beide Generale im Laufe des Tages in westlicher Richtung an den Chickamauga zurück. Da beide Gefechte in der Front des linken Flügels der Unions-Armee stattfanden, so wurde Rosecrans durch dieselben in der Voraussetzung bestärkt, daß dieser Flügel ausschließlich bedroht sei; er bot daher Alles auf, um während der Nacht zum 19. die zur Verstärkung des genannten Flügels begonnenen Bewegungen zu Ende zu führen. Es war dies jedoch nicht so leicht, als man gehofft hatte; die Truppen konnten in dem unbekannten und waldigen Terrain und in der Dunkelheit der Nacht nur mühsam und langsam vorrücken und waren dabei beständig der Gefahr ausgesetzt, in der rechten Flanke, die nur durch den un-

Digitized by Google

bedeutenden Chickamauga-Bach und eine dichte Tirailleur-Linie gedeckt war, vom nahestehenden Feinde angegriffen zu werden. Erst mit dem Morgengrauen erreichten die einzelnen Corps, sehr ermüdet, die ihnen angewiesenen Plätze, schwenkten sofort ein und stellten, indem sie ihre Regimenter entwickelten und die Batterien in Position brachten, die Schlachtlinie in der befohlenen Weise her. Den äußersten linken Flügel der Unions-Armee bildete nunmehr die Division Brannan; an sie schlossen sich nach rechts hin die Divisionen Baird, Reynolds, Palmer, van Cleve, Davis und Sheridan, und zwar letztere als äußerster rechter Flügel, an. Die Division Johnson stand hinter dem linken Flügel in Reserve; incl. des Granger'schen Reserve-Corps, welches aber bekanntlich nicht auf dem Kampfplatz anwesend war, zählte die Armee 42,000 Mann, während Bragg nach dem Eintreffen der Longstreet'schen Verstärkungen mehr als 50,000 Mann stark sein mochte.

Der Morgen war sehr frostig, und da die Truppen keine Feuer anzünden durften und sich überdies im ermüdeten Zustande befanden, so war ihre Stimmung eine Zeit lang sehr gedrückt und trübe, und erst die aufgehende Sonne gab ihnen die verlorene Munterkeit wieder. Da der Vormittag ohne die Anzeichen eines nahen Sturmes vorüberging, so ließ General Thomas die Division Brannan auf dem äußersten linken Flügel zum Zwecke einer Recognoscirung in gerader Richtung vorgehen, wobei er der zunächst stehenden Division Baird den Auftrag ertheilte, sich dieser Bewegung anzuschließen, ohne die rechte Flanke zu stark zu exponiren.

Die vorgehenden Divisionen stießen schon nach wenigen hundert Schritten auf den Feind und drängten ihn, ohne bedeutenden Widerstand zu finden, fast eine halbe Meile weit zurück. Nach und nach zog jedoch der Feind Verstärkungen an sich, durch welche das Gefecht einen Charakter annahm, der es Brannan rathsam erscheinen ließ, dasselbe abzubrechen, zumal sich seine Truppen stark verschossen hatten. In dem Augenblick, in welchem dies geschah, brachen jedoch plötzlich auf Baird's rechtem Flügel starke feindliche Colonnen, bestehend aus der Division Walker und Theilen des Longstreet'schen Corps, aus den Gebüschen hervor und trieben beide Divisionen mit solchem Nachdruck vor sich her, daß dieselben in Unordnung geriethen und längere Zeit hindurch der linke Flügel der Unions-Armee in Gefahr schwebte, eingedrückt zu werden. Die Brigade Scribner von Baird's Division wurde vollständig umringt und verlor hierbei nicht blos ihre sämmt-

Digitized by Google

lichen Geschütze bis auf ein einziges, sondern auch den größeren Theil ihrer Mannschaften; wenige Minuten später sah sich die ganze Division Brannan zurückgeworfen und die Division Baird so vollständig umzingelt, daß sie sich nur mit der äußersten Anstrengung und Dank der Bravour der ihr zugetheilten regulären Brigade durchzuschlagen vermochte. Die Richtung des Stoßes brachte es mit sich, daß derselbe sehr bald auch die zunächst stehende Division Reynolds und die aus der Reserve herbeigeeilte Division Johnson traf und zwar mit solcher Wucht, daß auch diese beiden Divisionen zu schwanken und zurück zu weichen begannen. Zum Glück leisteten sie wenigstens so lange Widerstand, bis General Rosecrans mit frischen Truppen und den Batterien der Reserve-Artillerie herbeizueilen und General Thomas *) die Regimenter der zersplitterten Divisionen Baird und Brannan wieder zu sammeln und in Person zum Angriff vorzuführen vermochten. Wären die Conföderirten, die bei ihrem raschen und stürmischen Angriff ziemlich auseinandergekommen waren, in diesem Augenblick von Bragg wirksam unterstützt worden, so würde es den Anstrengungen der Unirten schwerlich geglückt sein, das Gefecht wieder zum Stehen zu bringen; denn trotzdem es den Conföderirten nicht gelang, sich noch zu rechter Zeit wieder zu ordnen und sie ohne Unterstützung blieben, leisteten sie den vereinten Angriffen der unirten Divisionen längere Zeit hindurch kräftigen Widerstand. Ermattet und ohne Munition blieb ihnen endlich nach vierstündigem Gefecht nichts Anderes übrig, als Schritt für Schritt zu weichen, wobei sie mehrere der eben eroberten Kanonen im Stich lassen mußten. Sobald sie über den Bach zurückgedrängt waren, führte Thomas seine Divisionen in die alte Stellung zurück und benutzte die gewonnene Frist, um die arg durcheinander gerathenen und stark mitgenommenen Truppen auf's Neue zu formiren. Wären die Bewegungen der conföderirten Armee besser

*) General-Major G. Henry Thomas, 1826 in Southhampton in Virginien geboren, in Westpoint gebildet, trat 1844 in die Artillerie ein, wurde im mexikanischen Kriege nach dem Gefecht bei Monterey Erster Lieutenant, nach der Schlacht bei Bona Vista Capitän. Beim Ausbruch des Krieges zum Commandeur des 5. regulären Cavallerie-Regiments ernannt und bald darauf zum Brigade-General in der Freiwilligen-Armee befördert, nahm er an den Schlachten bei Mill Spring, Siloh und anderen Kämpfen auf dem mittleren Kriegstheater Theil. Nach Buell's Entfernung bot man ihm das Commando über die Cumberland-Armee an; er lehnte es jedoch ab und begnügte sich mit dem Commando über das 14. Armee-Corps. Nach Rosecrans' Abberufung mußte er gleichwohl den Befehl über die Cumberland-Armee übernehmen, die er seitdem mit großer Auszeichnung bis zur Beendigung des Krieges commandirte.

Digitized by Google

combinirt gewesen und wäre der Angriff des rechten Flügels nicht einseitig unternommen, sondern durch ein gleichzeitiges Vorbrechen des Centrums und des linken Flügels unterstützt worden, so würde die Schlacht aller Wahrscheinlichkeit nach schon am 19. mit einer entschiedenen Niederlage der Unions-Armee geendet haben. Statt dessen ward die Division Cheatham erst dann zur Unterstützung Walker's vorgesandt, als dieser bereits wieder über den Chickamauga zurückgetrieben war; sie kam natürlich zu spät, um Walker in der Behauptung der errungenen Vortheile zu unterstützen, und vermochte nur noch den Rückzug desselben zu erleichtern.

Bragg hatte im Laufe des Vormittags bemerkt, daß Rosecrans bedeutende Truppenmassen von seinem rechten Flügel und seinem Centrum nach dem linken Flügel zog; dies bestimmte ihn auch seinerseits, den größeren Theil seiner Truppen vom linken Flügel nach dem Centrum zu ziehen, so daß nach und nach die Division Stewart und die Divisionen Hindman und Cleburne bei Lee's und Gordon's Mühle den Chickamauga überschritten. Gleichzeitig erhielt General-Lieutenant Polk den Befehl, das Commando über den rechten Flügel zu übernehmen. Um 4 Uhr Nachmittags waren die Vorbereitungen so weit beendet, daß die Division Stewart, unterstützt von Hood's Division, zum Angriff des feindlichen Centrums vorgehen konnte; der Stoß war so heftig, daß die daselbst stehenden Divisionen Palmer und van Cleve vollständig zersplitterten. Die Unirten wehrten sich verzweifelt, mußten aber, dem heftigsten Flankenfeuer ausgesetzt und in der Front mit unwiderstehlicher Kraft angegriffen, endlich weichen.

In dem verhängnißvollen Augenblick traf die Division Davis, welche Rosecrans vom rechten Flügel zur Unterstützung des Centrums herbeibeordert hatte, bei van Cleve ein und stellte durch ihr Eingreifen das Gefecht für eine Zeit lang wieder her. Stewart und Hood wiederholten indeß nach kurzer Pause ihren Angriff, drückten Davis und van Cleve rechts und links auseinander und öffneten dadurch das Centrum der Unions-Armee. Rosecrans warf den siegreich vordringenden Colonnen vergeblich alle in seiner Nähe befindlichen Truppen, darunter die berittene Infanterie-Brigade Wilder und die ebenfalls vom rechten Flügel herbeieilende Division Sheridan entgegen; weder dem einen noch dem anderen gelang es, das Gefecht zum Stehen zu bringen. Erst als die Divisionen Negley und Wood, welche wenige Stunden vorher auf dem rechten Flügel eine Demonstration des General Buckner zurückgewiesen hatten und demnächst nach dem Centrum herbeigeeilt

Digitized by Google

waren, eintrafen, gelang es der vollständigen Zerschmetterung des Centrums Einhalt zu thun. Ihr entschlossener Angriff auf die conföderirten Divisionen, welche die Trümmer von Davis, van Cleve's, Sheridan's und Palmer's Truppen vor sich hertrieben, dabei aber selbst in Verwirrung gerathen waren, wirkte um so nachhaltiger, als zur selben Zeit das Corps des General Thomas die feindlichen Colonnen in der Flanke angriff und sie zum Stehen brachte; damit erreichte die Schlacht an dieser Stelle des Schlachtfeldes für den 19. ihr Ende. So erfolgreich der Angriff auch gewesen war, so ließ doch auch er den Mangel eines Ineinandergreifens der einzelnen Actionen deutlich erkennen. Hätte Bragg zur selben Zeit Rosecrans' rechten Flügel angreifen lassen, als er sich auf das Centrum warf, so würden die Unirten nicht im Stande gewesen sein, das Centrum vom rechten Flügel aus zu verstärken; der Durchbruch der Unions-Armee würde dann bereits an diesem Tage unabwendbar gewesen sein.

Auf dem linken Flügel wollte Thomas um 5 Uhr Abends sein Corps eine weiter rückwärts gelegene dominirende Position einnehmen lassen, und Palmer und Reynolds waren bereits in die neue Stellung eingerückt, als die Division Cleburne die zurückgehenden Divisionen Johnson und Baird in wüthender Weise anfiel und sie auf's Neue in Unordnung brachte; da indeß auch diesem Angriff die erforderliche Unterstützung fehlte, so gelang es den vereinten Anstrengungen der Truppen, den linken Flügel Cleburne's zurückzuweisen; eine kurze aber starke Kanonade beschloß gegen 7 Uhr Abends den heißen Kampf auf der ganzen Linie.

Rosecrans brauchte sich trotz der erlittenen starken Verluste nicht als geschlagen zu betrachten; er hatte nur wenig Terrain verloren und die Absicht des Gegners, den linken Flügel der Unions-Armee einzudrücken und sie von Chattanooga abzuschneiden, durchkreuzt. Dagegen hatte er alle seine Truppen im Kampfe verwenden müssen, während der Feind noch über frische Kräfte verfügte, und überdies waren mehrere seiner Divisionen, wie der folgende Tag bewies, stark erschüttert worden. Bragg's Truppen hatten sich während des 19. ausgezeichnet geschlagen und ihre Tapferkeit würde unzweifelhaft durch einen vollständigen Sieg gekrönt worden sein, wenn die einzelnen Gefechtsmomente in richtigerem Zusammenhange gestanden und die Angriffe der beiden Flügel und des Centrums nicht so vereinzelt stattgehabt hätten.

Digitized by Google

Die Nacht vom 19. zum 20. war kalt und erschien den ermüdeten Truppen, mitten auf dem Leichenfelde, doppelt lang und unerquicklich, da sie durch Stellungswechsel und Verschanzung der neuen Positionen verhindert wurden, sich auch nur einer kurzen Ruhe hinzugeben. Rosecrans hatte seine Schlachtlinie im Laufe der Nacht abermals zusammengezogen, so daß sie nunmehr nur noch eine Länge von circa ¾ Meilen besaß; unmittelbar vor und hinter dieser Stellung war das Terrain mit dichtem Eichen- und Fichtengebüsch und dazwischen liegenden Maisfeldern bedeckt. Die Vertheilung der Divisionen war neuerdings verändert worden; den linken Flügel bildete eine Brigade der Division Negley, an diese schlossen sich nach rechts hin die Divisionen Johnson, Baird, Palmer, Reynolds, zwei Brigaden der Division Negley, die Division Wood, Sheridan und Davis an, so daß der letztere den äußersten rechten Flügel bildete. Die Divisionen Brannan und van Cleve waren als Reserve zurückgenommen und die berittenen Corps von Wilder und Minty zur Deckung der linken Flanke aufgestellt; Granger stand noch immer nahe bei Rossville. Die Unions-Armee hatte am 19. 600 Todte und 2000 Verwundete und Gefangene verloren; die Verluste der Conföderirten waren in Folge ihrer wiederholten und hartnäckigen Angriffe bedeutender und würden es in noch höherem Grade gewesen sein, wenn das bedeckte Terrain die Anwendung von Geschützen nicht beinahe gänzlich verhindert hätte; aber trotz der größeren Verluste hatten die gehabten Erfolge die Kampflust ihrer Regimenter derartig gehoben, daß sie dem kommenden Morgen und dem neuen Kampfe nur mit Ungeduld entgegensahen.

Bragg hatte die Folgen seiner am 19. begangenen Fehler zu nachtheilig empfunden, als daß er nicht darauf Bedacht genommen hätte, sie am folgenden Tage möglichst zu vermeiden. Um daher vor Allem den Operationen größere Einheit zu geben, theilte er in der Nacht vom 19. zum 20. die Armee in zwei größere Corps ein, von denen er das rechte Flügelcorps unter das Commando des General-Lieutenant Polk und das des linken Flügels unter das Commando des General-Lieutenant Longstreet stellte. Das rechte Flügelcorps bestand aus den Divisionen Cleburne, Breckinridge, Cheatham und Walker; von diesen standen die drei erst genannten in der vorderen Linie, während die Division Walker die Reserve bildete; das linke Flügelcorps, welches dem feindlichen Centrum und dem rechten Flügel gegenüberstand, war stärker und enthielt die Divisionen Stewart, Preston, Hindman, Hood, Mc. Law und Buschrod-Johnson. Die

Digitized by Google

vier erst genannten standen in der vorderen Linie, dahinter in Reserve die Divisionen Bushrod-Johnson und Mc. Law.

Während der Nacht hatte man im Bivouac der Conföderirten das Fällen der Baumstämme längs der ganzen feindlichen Linie deutlich vernommen und daraus geschlossen, daß die Unionsarmee eifrig damit beschäftigt sei, ihre Stellung zu befestigen. Um sie in dieser Arbeit so bald als möglich zu stören, hatte Bragg dem General Polk gegen Mitternacht befohlen, sich mit dem ersten Tagesgrauen auf den feindlichen linken Flügel zu werfen und Longstreet beauftragt, durch einen gleichzeitigen Angriff auf das Centrum und den rechten Flügel Polk zu unterstützen. Letzterer war jedoch mit seinen Anordnungen nicht fertig geworden, und obgleich Bragg am Morgen persönlich eingriff und zur Eile antrieb, verzögerte sich der Angriff dennoch bis 10 Uhr Vormittags. Um diese Zeit griff die Division Cleburne das Corps des General Thomas in der Front an, während Breckinridge es zu umgehen versuchte; um sich hierbei gegen eine Ueberflügelung zu schützen, postirte Polk die Division Walker hinter Breckinridge's rechten Flügel. Die Brigade Beatty, welche etwas isolirt auf dem äußersten linken Flügel des General Thomas stand, erhielt den ersten Stoß und mußte trotz des heldenmüthigsten Widerstandes zurückweichen; dadurch wurden erst Baird und Brannan und später der ganze linke Flügel in den Kampf verwickelt. Mehrere Stunden lang prallten alle Angriffe der Conföderirten, so oft sie auch mit der größten Heftigkeit wiederholt wurden, an der festen Haltung der Unionstruppen ab, die überdies durch flüchtig aufgeworfene Schanzen und Verhaue gedeckt waren; allein nach und nach ermatteten Thomas' Divisionen und der Augenblick, in welchem sie weichen mußten, konnte nicht mehr fern sein.

Die numerische Ueberlegenheit Bragg's zwang Rosecrans, fortwährend mit seinen Brigaden und Divisionen zu manövriren, aber diese Manöver, welche ihn am vorhergehenden Tage gerettet hatten, vernichteten ihn am 20., weil die Conföderirten, ihre am 19. begangenen Fehler vermeidend, die ganze unirte Linie unausgesetzt engagirten und Rosecrans nöthigten, sich außerhalb der Linie und an Punkten zu schlagen, welche zur Erreichung seiner Zwecke ohne Werth waren. Dadurch kam Verwirrung in die Armee; die Brigaden und Regimenter drängten und vermischten sich und begannen zu schwanken. Am Nachmittage trat die Krisis ein und das Gefecht nahm dadurch eine entscheidende und für Rosecrans verderbliche Wendung, daß er

Digitized by Google

der Division Wood, welche bisher im Centrum gestanden hatte, den Befehl ertheilte, sich allmählig aus der Front zurückzuziehen und dem bedrohten linken Flügel zu Hülfe zu eilen. Unglücklicher Weise wurde dem Befehle zu prompt entsprochen, so daß der Feind, durch das schnelle Einziehen der Vorposten aufmerksam gemacht, die Bewegung entdeckte und in dem Glauben, der Gegner beginne sich zurückzuziehen, die Divisionen Hood und Stewart auf die bereits in Bewegung begriffene Division Wood warf. Der Angriff war so kräftig, daß nicht blos Wood, sondern auch die zur Ausfüllung der Lücke herbeibeorderte Division Davis zerschmettert und das Centrum durchbrochen wurde. — Davis, Sheridan und van Cleve, welche bisher den rechten Flügel gebildet hatten, wurden hierdurch von dem übrigen Theil der Armee abgeschnitten und unterlagen im Laufe des Nachmittages den heftigen Angriffen der Divisionen Hindman, Preston und Mc. Law vom Longstreet'schen Corps. Vergeblich warf sich General Rosecrans und sein Stab mit gezogenen Degen dem Strom der Flüchtlinge entgegen; die Schlachtlinie war und blieb durchbrochen und das Centrum und der rechte Flügel verließen, in voller Auflösung nach Chattanooga eilend, das Schlachtfeld. Rosecrans folgte den Trümmern der Armee und suchte in der Nacht zum 21. und an dem darauf folgenden Tage innerhalb der Werke der Stadt die Ordnung so weit herzustellen, daß wenigstens die Vertheidigung von Chattanooga gesichert war.

Das kleine und stark decimirte Corps des General Thomas setzte inzwischen in geschlossener Masse seinen heldenmüthigen Widerstand fort und rettete die geschlagene Unionsarmee vor der völligen Vernichtung, indem es den siegreich vordringenden Feind bis zum Einbruch der Nacht aufhielt.

Den Resten der Divisionen Reynold, Baird, Brannan und Johnson hatten sich einzelne Brigaden und Regimenter der Divisionen Palmer, Negley und Wood angeschlossen; nichtsdestoweniger würde die Uebermacht des Feindes und die Erschöpfung der braven Truppen den ferneren Widerstand unmöglich gemacht haben, wenn nicht im entscheidenden Moment das Corps des General Granger von Rossville her bei Thomas eingetroffen wäre und ihm frische Kräfte zur Verfügung gestellt hätte. Thomas benützte eine augenblickliche Pause, um das Thal gänzlich zu räumen und seine kleine Schaar nach den Abhängen des Missionary-Gebirges zurückzuführen, wo er sie an dem Punkte, wo die von Lafayette nach Chattanooga führende Straße dasselbe überschreitet, eine neue Stellung nehmen ließ. Seine Linke an die ge-

Digitized by Google

nannte Straße, und den rechten Flügel an einen über das Gebirge führenden Paß anlehnend, stellte er die zusammengeschmolzenen Regimenter in vortheilhafter Position in einem Bogen auf und ließ ihnen frische Munition verabreichen.

Wenig mehr als 17,000 Mann stark, sah er nunmehr dem bevorstehenden Angriffe mit größerer Ruhe entgegen, obwohl er darauf gefaßt sein mußte, in der nächsten Stunde den Kampf mit einer mehr als zweifachen Uebermacht aufnehmen zu müssen. Der Feind ließ auch in der That nicht lange auf sich warten. Es war das Polk'sche Corps, welches bald nach 4 Uhr Thomas durch wiederholte wüthende Anfälle zu überwältigen versuchte; sei es indeß, daß der Widerstand der mit dem Muth der Verzweiflung kämpfenden Unirten zu energisch, oder die Erschöpfung der Conföderirten zu groß und ihre Maßregeln auch im letzten entscheidenden Augenblicke fehlerhaft waren, gewiß ist es, daß Thomas alle Angriffe zurückwies und sich so lange zu behaupten vermochte, bis die Dunkelheit einbrach und ihm Gelegenheit bot, sich unter dem Schutze der Nacht nach Rossville zurückzuziehen. Dort blieb er nicht blos während des ganzen 21. stehen, sondern hielt auch die feindliche Cavallerie unter Forrest und Pegram davon ab, Rosecrans in der Formation der zertrümmerten Armee zu stören.

Die Höhe des Verlustes, welchen beide Armeen in der zweitägigen Schlacht erlitten hatten, spricht am Deutlichsten für die Erbitterung, mit welcher man um den Kampfpreis gerungen hatte. Rosecrans selbst räumte einen Verlust von 1700 Todten, 9200 Verwundeten, 4500 Gefangenen und 1000 Offizieren ein und meldete, daß überdies 36 Geschütze und 8000 Gewehre in die Hand des Siegers gefallen seien. Bragg will diesen Angaben gegenüber nur 7000 Mann verloren haben, es ist indeß wohl unzweifelhaft, daß in dieser Zahl die leicht Verwundeten nicht mit inbegriffen sind; wenigstens gaben andere conföderirte Quellen gleich nach der Schlacht den Verlust Bragg's auf 12 bis 14,000 Mann an.

Die Schlacht am Chickamauga gewährt insofern ganz besonderes Interesse, als in ihr die Truppen beider Armeen, abweichend von der früheren Gefechtsart, von Anfang bis Ende eine festere Formation und größere Geschlossenheit der Kampfweise zeigten und auch noch in mancher anderen Beziehung die Fortschritte erkennen ließen, welche Officiere und Soldaten inzwischen im Waffenhandwerk gemacht hatten.

Nur bei den höheren Führern war noch immer der Mangel der

Digitized by Google

Friedensschule bemerkbar, der sie mit den Regeln des großen Krieges noch immer nicht in dem Grade vertraut sein ließ, um sie zu befähigen, ihre Corps schnell und sicher zu bewegen, Schwankungen auf dem Schlachtfelde bei Zeiten zu begegnen und den Sieg so vollständig auszubeuten, daß die Niederlage des Gegners eine totale und entscheidende ward. Daß General Rosecrans, welcher durch die erlittenen Verluste auf kaum 25,000 Mann reducirt worden war, die Rettung des Ueberrestes seiner Armee nur der Tapferkeit und der Kaltblütigkeit des Generals Thomas verdankte, ist unzweifelhaft. Nur dem Achtung gebietenden Widerstande des letzteren ist es zuzuschreiben, wenn der Sieger es nicht wagte, Rosecrans unmittelbar nach der Schlacht nach Chattanooga zu folgen und daselbst die feindliche Armee gefangen zu nehmen, ehe sie sich vom ersten Schreck erholt hatte. — Von allen Seiten ward es General Bragg zum schweren Vorwurf gemacht, daß er den Widerstand Thomas' nicht gebrochen und dem Gegner überdies mehrere Tage lang Zeit gegeben hatte, seine geschlagene Armee zu sammeln und neu zu organisiren. Allerdings mag die Ursache dieser sonst unerklärlichen Versäumniß hauptsächlich in dem Umstand begründet gewesen sein, daß die gewaltigen Angriffe die ohnehin lose Formation der Truppen so sehr gelockert und ihre Kräfte so stark erschöpft hatten, daß sie längere Zeit bedurften, um wieder verwendbar zu werden. Jedenfalls war man im Süden mit der Halbheit des Erfolges im höchsten Grade unzufrieden und ließ schon nach wenigen Wochen General Bragg im Commando über die Tennessee-Armee durch General Johnston ersetzen. Mehrere seiner Unterbefehlshaber behaupteten nachträglich, daß sie unmittelbar nach der Schlacht den commandirenden General dringend gebeten hätten, die ganze Armee gegen Thomas zu führen, ihn zu erdrücken und noch in der Nacht vom 20. zum 21. Chattanooga anzugreifen. Bragg will dagegen seinerseits am 21. früh General Polk den Befehl ertheilt haben, mit seinem Corps über Rossville nach Chattanooga vorzudringen; Polk habe sich jedoch mit der vollständigen Erschöpfung seiner Truppen und damit entschuldigt, daß General Hill seinem Auftrage, zunächst mit der Avantgarde aufzubrechen, nicht entsprochen habe. Beide Generale erhielten in Folge der zwischen ihnen und dem Oberbefehlshaber bestehenden Mißhelligkeiten anderweitige Verwendungen; indeß erhielt General Polk kurz darauf, als Johnston das Commando über die Tennessee-Armee übernommen hatte, wiederum den Befehl über eines ihrer Corps und bis dahin den Oberbefehl über die in Alabama und Mississippi stehenden

Digitized by Google

Streitkräfte, während General Hill ein Commando in Virginien zugetheilt wurde.

Als endlich am 23. die conföderirte Armee vor Chattanooga erschien, fand sie bereits alle Vorkehrungen zum ernsten Widerstande getroffen und die Unions-Armee wiederum in einer Verfassung, welche es ihr möglich machte, sich so lange zu behaupten, bis die von allen Seiten herbeieilenden Verstärkungen bei ihr eintrafen. Da Rosecrans jedoch zu schwach war, um auch das wichtige Lookout-Gebirge besetzen und in den Bereich seiner Vertheidigungslinien hineinziehen zu können, so ward es Bragg möglich, seinen Gegner auf das Engste einzuschließen und ihn durch Besetzung des genannten Gebirges dadurch von seiner Basis Nashville abzuschneiden, daß er vom Lookout aus die zwischen dem nördlichen Abhang des Gebirges und dem Tennessee entlang streichende, von Chattanooga nach Nashville führende Bahn beherrschte. Die letzten Tage des Septembers und die erste Hälfte des Octobers verstrichen mit vergeblichen Versuchen, welche Bragg zur Eroberung von Chattanooga und zur Gefangennahme der Unionsarmee unternahm. Während dieses Zeitraumes mag das numerische Verhältniß des Belagerten zum Belagerer ein derartiges gewesen sein, daß Rosecrans über 25,000 Mann verfügen konnte, während Bragg, der nicht blos alle ihm früher zugesandten Verstärkungen inclusive der beiden Divisionen des Longstreet'schen Corps bei sich behalten, sondern auch nach der Schlacht am Chickamauga noch mehrere Tausend Mann Georgia-Miliz an sich gezogen hatte, 40,000 Mann stark war. Trotz dieses numerischen Uebergewichtes und obwohl er durch seine Position auf dem Lookout-Gebirge im Stande war, die ganze feindliche Stellung einzusehen und sie sogar, wenn auch freilich erfolglos, zu beschießen, gelang es ihm nicht, die mit dem Muthe der Verzweiflung vertheidigten und durch ihre natürliche Lage starken Befestigungslinien Rosecrans' zu durchbrechen. Er mußte sich daher nach wiederholten vergeblichen Angriffsversuchen schließlich mit der Hoffnung begnügen, die Unionsarmee durch Mangel an Lebensmitteln zur Uebergabe zu zwingen. Inzwischen setzte er sich auf dem Missionary- und dem Lookout-Gebirge fest und stellte seine Armee südlich von Chattanooga im Halbkreis auf, wobei sich beide Flügel an den Tennessee lehnten. Rosecrans blieb daher nur die Rückzugslinie nach Norden offen; diese gewährte ihm indeß nicht einmal die Möglichkeit ungehinderter und ausreichender Verproviantirung, da alle Eisenbahnen abgeschnitten waren und ihm für die Zufuhr per Achse die nöthigen Transportmittel fehlten.

Digitized by Google

Dieser Umstand drohte um so verhängnißvoller zu werden, als Bragg, auf den directen Angriff verzichtend, Alles aufbot, um die wenigen Communications-Linien, welche dem Gegner noch geblieben waren, gänzlich abzuschneiden. Während er seine beinahe 2½ Meilen lange Einschließungslinie gegen einen etwaigen Ausfall der Belagerten durch Anlage von Verschanzungen sicher stellte, sandte er die Cavallerie unter Wheeler und Forrest über den Tennessee und ließ durch dieselbe die von Nashville und Knoxville nach dem Süden führenden Bahnen an verschiedenen Punkten zerstören und alle heranziehenden Proviant- und Munitions-Zufuhren wegnehmen.

General Wheeler war mit einer 4000 Mann starken Reiter-Colonne unterhalb Chattanooga über den Tennessee gegangen und hatte unmittelbar nach seinem Uebergange einen dem 14. Armee-Corps angehörenden Train von mehr als 200 Fahrzeugen weggenommen; kurz darauf nahm er einen Munitionstransport von 12 beladenen Wagen und wandte sich dann direct nach Mc. Minnville, wo er die Besatzung überrumpelte und 530 Mann vom 4. Tennessee-Infanterie-Regiment gefangen nahm. Von Mc. Minnville aus schlug er eine westlichere Richtung ein, zerstörte zwischen Murfreesboro und Shelbyville die Bahn auf große Strecken und vernichtete in Shelbyville eine bedeutende Menge von Vorräthen und Transportmitteln. — Gleichzeitig mit Wheeler und in der nämlichen Absicht hatten die Generale Roddy und Forrest mit kleineren Colonnen den Tennessee zwischen Florence und Decatur überschritten und die Verbindungslinien des Generals Rosecrans an verschiedenen Stellen durchbrochen und abgeschnitten. — Alle diese Streifcorps wurden zwar bald wieder durch die zu ihrer Verfolgung herbeigeeilte Unions-Cavallerie unter der Führung des Generals Mitchell und der Obersten Mc. Cook und Crook über den Tennessee zurückgetrieben, allein die durch sie angerichteten Beschädigungen hatten gleichwohl nicht wenig dazu beigetragen, daß der Mangel an Lebensmitteln und Fourage in Chattanooga einen hohen Grad erreichte. Rosecrans sah sich in Folge dessen genöthigt, seine Truppen auf halbe Portionen zu setzen und die Rationssätze für die Maulthiere und Pferde so stark zu reduciren, daß ein großer Theil derselben in Folge der mangelhaften Fütterung und der übermäßigen Anstrengung zu Grunde ging. Der Verlust dieser Thiere war aber um so verhängnißvoller, je mehr man ihrer bei dem Verlust der Wasser- und Eisenbahn-Verbindungen bedurfte, um wenigstens einen Theil der Lebensbedürfnisse mittelst des Landtransportes von Winchester und

Digitized by Google

Jasper her zu beziehen. Eine Zeit lang war es Rosecrans auf diese Weise gelungen, sich das Nothdürftigste zu verschaffen; die starke Sterblichkeit unter den Zugthieren und die schlechten Straßen durch die rauhen und unwirthlichen Gebirgsgegenden machten es indeß von Tag zu Tag schwieriger, die Armee zu ernähren, und selbst die Beherztesten sahen die Nothwendigkeit der Räumung von Chattanooga immer näher rücken.

Man war es sich zu Washington sehr wohl bewußt, daß die Rettung der Cumberland-Armee eine absolute Nothwendigkeit war, wenn man nicht aller jener Vortheile wieder verlustig gehen wollte, welche man der Eroberung von Tennessee zu verdanken hatte. Die Regierung bot daher Alles auf, um das Eintreffen der abgesandten Verstärkungen in jeder Weise zu beschleunigen; trotzdem gelang es erst gegen Ende October, der bedrohten Armee wieder eine Stärke zu geben, die es ihr möglich machte, sich aus den Banden zu befreien, in welche sie die Gegner geschlagen hatten und dadurch die gefährliche Episode zu beenden, welche von der Bemühung der Conföderirten, Tennessee zurückzuerobern, ausgefüllt worden war. General Hooker war der erste, welcher über Louisville und Nashville mit 15,000 Mann, dem größeren Theil des 11. und 12. Armee-Corps, gegen Ende October bei Stevenson, dem Ausgangspunkte der von Nashville nach dem Tennessee führenden Bahn eintraf. Er nahm hier eine provisorische Aufstellung, um zunächst die Wasser- und Landstraße zwischen Bridgeport und dem Lookout-Gebirge gegen feindliche Angriffe sicher zu stellen. Inzwischen war bereits General Grant am 23. von Vicksburg aus über Memphis und Nashville in Chattanooga eingetroffen, um das Commando über das ganze Gebiet zu übernehmen, welches die Staaten Ohio, Kentucky, Tennessee und Mississippi umfaßt. Unter seinem Oberbefehl sollten hinfort General Sherman dem Departement Mississippi und Burnside dem Departement Tennessee vorstehen, während Thomas das Commando über die Cumberland-Armee und Mc. Pherson das Commando über Vicksburg und dessen Umgebung erhielten.

So hoch gefeiert General Rosecrans bisher auch gewesen war, so hatte ihm doch die Niederlage am Chickamauga die schwankende Volksgunst völlig entzogen und die Regierung bestimmt, ihm das Commando über die Cumberland-Armee abzunehmen. Er mußte eben das Geschick aller seiner Vorgänger theilen, denen es nicht gelungen war, nur Siege und Erfolge zu erringen. Obwohl die undankbare und aufgeregte Menge den verdienstvollen General auch in seine Zurückgezogenheit hinein mit gehässigen Beschuldigungen verfolgte, ertrug er

Digitized by Google

die ihm zugefügten Kränkungen mit dem Bewußtsein treuer Pflichterfüllung und war patriotisch genug, am 26. October in Cincinnati, unmittelbar nach seiner Absetzung, bei Gelegenheit einer Volksversammlung, die anwesende Menge dringend zu ermahnen, dem Präsidenten mit Gut und Blut zur Seite zu stehen und niemals, was auch dem einzelnen Bürger widerfahren möge, die Pflichten gegen die Regierung außer Acht zu lassen. Späterhin suchte man die unverdiente Kränkung dadurch zu mildern, daß man dem General das Departement Missouri übertrug; da man jedoch in Washington schon seit langer Zeit diesem fernliegenden Departement eine nur ungenügende Sorgfalt zuzuwenden vermochte und dem General nicht die Mittel gewährte, den ihm anvertrauten Staat gegen das Unwesen der Guerillabanden zu schützen, so erwuchsen ihm aus der neuen Stellung keine Annehmlichkeiten. Der beständige Wechsel der Feldherrn beeinträchtigte die kriegerischen Fortschritte ebenso sehr, als er zur Ungerechtigkeit und Undankbarkeit verleitete, und die Amerikaner würden gut gethan haben, wenn sie sich von Zeit zu Zeit der Worte des Generals von Clausewitz erinnert hätten, durch welche derselbe in seinem Werke „vom Kriege“ vor der vorschnellen Beurtheilung des Feldherrn warnt: „Ueberhaupt kann man ganz allgemein sagen, daß alle Kriegsunternehmungen niemals in ihrem innern Zusammenhang so beschaffen sind, wie das Publikum glaubt. Die Leute, welche handeln, wenn sie auch zu den schlechtesten Feldherrn gehören, sind doch nicht ohne gesunden Menschenverstand und werden nimmermehr solche Absurditäten begehen, wie das Publikum und die historischen Kritiker ihnen in Bausch und Bogen anrechnen. Die Meisten dieser letztern würden erstaunen, wenn sie alle die nähern Motive des Handelns kennen lernten und höchst wahrscheinlich ebenso gut dadurch verleitet worden sein, wie der Feldherr, der jetzt wie ein halber Imbecill vor ihnen steht.“

II.

Gefecht am Lookout. — Sherman trifft mit weiteren Verstärkungen ein. — Grant ergreift die Offensive. — Schlacht bei Chattanooga. — General Longstreet belagert Knoxville, bis es durch General Sherman entsetzt wird. — General Burnside gibt das Commando über Ost-Tennessee an General Foster ab.

Sobald General Hooker sich bei Bridgeport festgesetzt hatte, war Grant darauf bedacht gewesen, das westlich vom Lookout-Gebirge liegende Thal des Lookout-Baches zu besetzen, den Conföderirten die

Nord- und Westabhänge jenes Gebirges zu entreißen und dadurch die Eisenbahn- und Fluß-Verbindung mit Chattanooga wieder herzustellen. Zu diesem Ende ließ er Hooker am 26. October den Tennessee bei Bridgeport überschreiten und in südöstlicher Richtung gegen den Lookout-Bach vordringen, wo er am 28. October zwei feindliche Brigaden nach Trenton zurückdrängte und sich mit dem 11. Corps unter Howard und der Division Geary vom 12. Corps auf dem linken Ufer des Baches bei Wauhatchee und am Tennessee festsetzte. Zu seiner Unterstützung waren die Brigaden Hazen und Turchin von Chattanooga aus, längs des Nord-Ufers des Tennessee, abgesandt worden; sie hatten bei Brown's Ferry eine Schiffbrücke über den Fluß geschlagen und sich dann mit Hooker vereinigt; Bragg hatte den Zweck dieser Operationen sofort erkannt und noch am 28. Longstreet mit 4 Brigaden nach dem Lookout-Gebirge abgeschickt. Unmittelbar nach seinem Eintreffen und zwar noch in der Nacht vom 28. zum 29. warf sich Longstreet auf die zunächst stehende Division Geary vom 12. Corps, drängte sie im ersten Augenblick zurück, wurde aber nach kurzem Kampf,*) als das 11. Corps unter General Howard zur Unterstützung herbeieilte, mit mehr als 1200 Mann Verlust zum Rückzug gezwungen.

Damit war die Wasserverbindung zwischen Bridgeport und Chattanooga wieder hergestellt; die Eisenbahnverbindung blieb indeß nach wie vor unterbrochen, da zwei zerstörte Brücken, von denen die eine bei Bridgeport über den Tennessee, die andere über die Thalkluft eines Baches zu spannen waren, zunächst wieder hergestellt werden mußten. Trotzdem war die Eröffnung der Wasserstraße, auf welcher nunmehr zwei kleine Dampfboote, nicht ohne von Zeit zu Zeit vom Feinde beschossen zu werden, die Vorräthe auf Prahmen herbeischleppten, für das Geschick von Chattanooga entscheidend; man hatte nunmehr wenigstens nicht zu befürchten, daß es wegen Mangel an Lebensmitteln würde geräumt werden müssen.

Selbst nach der Vereinigung mit Hooker war die Unions-Armee

*) Das Gefecht liefert einen neuen Beweis dafür, welchen Zufälligkeiten nächtliche Ueberfälle ausgesetzt sind; während des Kampfes brachen nämlich aus dem Lager des 11. Corps mehrere Hundert durch das Gewehrfeuer scheu gewordene Maulthiere aus ihrer Einpferchung aus und sprengten in rasendem Lauf gegen eines der avancirenden Longstreet'schen Regimenter; dieses glaubte sich von überlegener Cavallerie angegriffen, stob mit Zurücklassung ihrer Gewehre auseinander und veranlaßte so starke Verwirrung in den eigenen Reihen, daß das Gefecht eine ungünstige Wendung nahm.

Digitized by Google

noch nicht stark genug, um die Offensive wieder zu ergreifen; ehe dies geschehen konnte, mußten zunächst die immer noch mangelhaften und unsicheren Communicationslinien sicher gestellt und die Ankunft der unter Sherman herannahenden Verstärkungen abgewartet werden. Letzterer hatte Mitte September ein ziemlich beträchtliches Corps aus den disponiblen Truppen des 15., 16. und 17. Armee-Corps in Vicksburg und Memphis formirt und war dann längs der Memphis-Charleston-Bahn nach Chattanooga abgerückt. Von den fliegenden Corps der Generale Lee, Chalmers, Roddy, Richardson und anderer beständig angegriffen und im Marsche aufgehalten, gelang es ihm nur sehr langsam vorzurücken; die feindlichen Truppen waren, Alles in Allem gerechnet, 12,000 Mann stark; sie waren aus dem nördlichen Theil des Staates Mississippi, wo sie schon seit längerer Zeit ihr Wesen getrieben hatten, herbeigeeilt und ersetzten durch ihre Beweglichkeit und ihre Kühnheit den Mangel an numerischer Stärke in einer Weise, welche Sherman nöthigte, nachdem er sie bei Tuscumbia noch einmal zurückgescheucht hatte, bei Decatur den Tennessee zu überschreiten, um auf dem nördlichen Ufer rascher und ungestörter vorrücken zu können. Dennoch gelang es ihm erst in der zweiten Hälfte des Monats November, seine Vereinigung mit Grant zu bewerkstelligen.

In der Zwischenzeit hatte General Thomas die Cumberland-Armee wieder in den früheren schlagfertigen Zustand versetzt und dabei, wo es erforderlich war, eine sehr heilsame Strenge gegen diejenigen Officiere und Soldaten angewendet, deren Benehmen nach wiederholten Zurechtweisungen zu fortgesetzten Klagen Veranlassung gab.*) Gleichzeitig consolidirte er alle diejenigen Regimenter, Brigaden und Divisionen, deren Stärke in Folge der gehabten Verluste zu tief herabgesunken war. Diese Maßregel machte es erforderlich, daß das 20. und 21. Armee-Corps unter der Bezeichnung „4. Corps" zu einem einzigen Corps verschmolzen wurde, dessen Befehl General Granger übertragen wurde; das Commando über das 14. Armee-Corps behielt sich Thomas vor. Die Generale Negley und Crittenden waren gleich nach der Schlacht am Chickamauga ihres Commandos

*) Gleich nach der Uebernahme des Oberbefehls cassirte General Thomas 1 Oberst, 2 Majors, 15 Capitäns, 25 Lieutenants und 1 Arzt, welche sich theils durch Trunkenheit, theils durch Ausstreuen falscher Gerüchte, Nichteinschreiten gegen Plünderung, schlechtes Benehmen im Angesicht des Feindes, Unloyalität oder Rohheit strafbar gemacht hatten.

Digitized by Google

entbunden und vor ein seit längerer Zeit zur Untersuchung der gesammten Kriegsführung niedergesetztes, aus Senatoren und höheren Generalen bestehendes Comité vorgeladen worden, um ihr mehrfach angegriffenes und getadeltes Verhalten während der Schlacht zu rechtfertigen; beide wurden nach längeren Verhandlungen von allen gegen sie erhobenen Beschuldigungen freigesprochen und erhielten späterhin neue Commandos.

Bragg's Kriegführung hatte sich im Laufe des Octobers zur Herbeiführung einer Entscheidung als zu leicht erwiesen und die Conföderirten sahen ihre Aussichten, einen bleibenden Gewinn aus ihren Anstrengungen vor und nach der Schlacht am Chickamauga zu ziehen, mehr und mehr entschwinden. Desto günstiger hatten sich die Verhältnisse auf nordstaatlicher Seite gestaltet. Durch die Vereinigung mit Sherman zu einer Stärke von 50,000 Mann angewachsen, sah Grant Ende November, nachdem inzwischen auch seine Communicationslinien dadurch gesichert worden waren, daß ein Theil der Porter'schen Flotte das Steigen des Tenneſſee benutzt hatte und den Fluß bis fast nach Chattanooga hinaufgefahren war, den Zeitpunkt zur Ergreifung der Offensive herangenaht. Der Moment hierzu war um so glücklicher gewählt, als Bragg das Corps des General Longstreet mit den Divisionen Hood, Mc. Law und Stevenson nach Ost-Tenneſſee abgesandt hatte, um Knoxville wieder zu erobern und Burnside nach Kentucky zurückzudrängen. Diese Detachirung hatte die Bragg'sche Armee um 16,000 Mann geschwächt und sie so weit reducirt, daß sie zur Zeit, als Grant aus Chattanooga vorbrach, wenig mehr als 28,000 Mann zählen mochte. Daß die Conföderirten unter solchen Verhältnissen die Hoffnung, Chattanooga nehmen zu können, längst aufgegeben hatten, lag auf der Hand; sie hatten daher auch, obwohl sie den Schein zu wahren suchten, daß sie noch immer die Belagerer seien, schon seit geraumer Zeit den Kamm des Missionary-Gebirges sorgfältig befestigt und sich dadurch in vorsorglicher Weise für den Fall eine Aufnahme-Stellung geschaffen, daß die Unions-Armee die Offensive ergriff.

Der Wendepunkt in den Verhältnissen vor Chattanooga ward am 23. November dadurch herbeigeführt, daß Grant an diesem Tage auf der ganzen Linie eine starke Recognoscirung vornahm, wobei er einen Theil der Armee unter General Thomas, und zwar 2 Divisionen des 4., 2 des 14. Corps und das 11. Corps, in Summa 25,000 Mann die Befestigungswerke von Chattanooga verlassen und sich außerhalb

Digitized by Google

derselben in Schlachtlinie aufstellen ließ. Der Aufmarsch geschah mit so großer Ruhe und Ordnung, daß die Conföderirten, welche ihn von der Höhe des Missionary-Gebirges aus beobachtet hatten, anfänglich von dem Wahn befangen waren, es handle sich nur um eine größere Revue. Mit diesem Manöver hatte jedoch Grant die Offensive eingeleitet und nach seiner Disposition sollte nunmehr Thomas die Stellung Bragg's in der Front angreifen, sobald Hooker und Sherman die feindlichen Flügel zurückgedrängt haben würden. Zu diesem Zwecke waren Hooker zum Angriff des feindlichen linken Flügels die Division Geary vom 12. Corps, die Division Osterhaus vom 15. Corps und 2 Brigaden des 4. Corps zugetheilt worden, während Sherman 3 Divisionen des 15. Corps und eine des 14. Corps erhalten hatte, um mit diesen Truppen längs des Nord-Ufers des Tennessee stromaufwärts bis zu einer Stelle vorzurücken, welche der Mündung des Chickamauga gegenüber lag. Sherman löste seine Aufgabe auf das Beste, indem er in der Nacht vom 23. zum 24. 3000 Mann auf 120 Pontons einschiffte und dieselben von Brown's Ferry bis nach der ihm bezeichneten Uebergangsstelle schleppen ließ. Dort wurde in wenigen Stunden eine Ponton-Brücke geschlagen, über welche er bis zum Morgen des 24. sein ganzes Corps auf das Süd-Ufer des Tennessee hinüberführte und es sich sofort in einer Stellung verschanzen ließ, deren linker Flügel sich bis zum Chickamauga ausdehnte, während der rechte an den Tennessee gelehnt blieb. Thomas hatte sich noch am Abend des 23. zur höchsten Ueberraschung der Conföderirten auf die Schanzen der Einschließungslinie geworfen und sich derselben nach kurzem Kampf nebst dem wichtigen, am Fuße des Missionary liegenden Bergkegel Orchard Knob bemächtigt. Am 24. erschwerten zwar heftige Regengüsse die Operationen, trotzdem erstieg Hooker mit seinem Corps an diesem Tage die Abhänge des Lookout-Gebirges und vertrieb nach langem und heftigem Kampfe die Conföderirten aus ihrer festen Position, zu deren Vertheidigung sie allerdings nur noch eine Brigade mit 4 Feldgeschützen und zwei 64-Pfündern zurückgelassen hatten. Da der Kampf bis zum Abend gewährt hatte, so konnte er erst im Laufe der Nacht vom 24. zum 25. in das Chattanooga-Thal hinabsteigen und sich dem rechten Flügel Thomas für die weiteren Angriffe auf das Missionary-Gebirge anschließen. Auf dem linken Flügel hatte Sherman am Abend des 24. sein Corps ebenfalls zum Angriff vorgeführt und sich nach heißem Kampfe auf dem nordöstlichen Ende des Missionary festgesetzt.

Digitized by Google

Hierdurch, sowie durch den Verlust des Lookout-Gebirges war Bragg veranlaßt worden, das Chattanooga-Thal gänzlich zu räumen und sich in seine Hauptstellung auf dem Missionary zurückzuziehen.

Das Missionary-Gebirge, dessen durchschnittliche Höhe 500 Fuß beträgt, fällt nach dem Chattanooga-Bache steil und rauh ab und trägt auf seinem Kamme dichte Wälder und Gebüsche, welche den Conföderirten reiches Material zur Anlage ausgedehnter Verhaue geliefert hatten; am Fuße der Bergkette hatte sich die conföderirte Piketlinie in Schützengräben und hinter leichten Verhauen eingenistet, während das Gros der Armee und die Artillerie auf dem Kamme der Berge, hinter starken Erdwerken und Verhauen postirt waren. Bragg's rechter Flügel war durch General Hardy befehligt und bestand aus den Divisionen Cleburne, Walker und der kurz vorher General Longstreet mitgegebenen, aber wieder zurückberufenen Division Stevenson, während der linke Flügel, unter dem Commando des Generals Breckinridge, aus den Divisionen Lewis, Stewart und der unter Anderson vereinigten Theile des Buckner'schen und Hindman'schen Corps bestand.

Am 25. ward der entscheidende Kampf durch eine heftige Kanonade eingeleitet, unter deren Schutz Thomas die feindliche Piketlinie am Fuße des Gebirges vertrieb und Sherman seine Angriffe gegen den feindlichen rechten Flügel wieder aufnahm; er bemächtigte sich dabei eines Hügels, dessen Wichtigkeit die Conföderirten veranlaßte, ihre Reserven herbeizuholen und Sherman nach heftigem Kampfe und nicht ohne bedeutende Verluste auf Seite der Unirten wieder zurückzudrängen. Um Sherman's Lage zu erleichtern, ertheilte Grant der ganzen Linie den Befehl zu einem allgemeinen und gleichzeitigen Angriff. Trotz des mörderischen Feuers aus 40 Geschützen und Tausenden von Gewehren, erstiegen Thomas' Colonnen die steilen Abhänge des Missionary-Gebirges und nahmen im ersten Anlauf den größeren Theil der auf dem Kamme derselben liegenden Verschanzungen. Die Conföderirten schlugen sich bei Weitem nicht mit der Hartnäckigkeit, welche ihnen in der Schlacht am Chickamauga den Sieg verschafft hatte, behaupteten sich aber doch noch bis zum Einbruche der Nacht auf dem östlichen Theile des Gebirgszuges und zogen sich erst am 26. und 27. nach Dalton und Tunnel-Hill zurück. Grant hatte Sherman die Verfolgung übertragen, rief ihn aber wieder zurück, als er bei den Taylor-Bergen auf den hartnäckigsten Widerstand seitens der Division Cleburne gestoßen war.

Digitized by Google

Bragg's Verluste beliefen sich während der Zeit vom 23. bis 27. November auf 6000 Todte und Gefangene, 42 Geschütze und 6000 Gewehre; indeß hatten auch die Unirten ihre Erfolge mit 5000 Todten und Verwundeten erkaufen müssen. Grant lag der Entsatz von Knoxville zu sehr am Herzen, als daß er sich nicht mit den erlangten Vortheilen begnügt und einer nutzlosen Verfolgung der Bragg'schen Armee, die selbst nachdem Bragg durch General Johnston abgelöst worden war, weder in Bezug auf ihre Zahl, noch auf ihre Beschaffenheit Besorgnisse einzuflößen vermochte, entsagt hätte. Nach der Absendung des Generals Sherman zum Entsatz von Knoxville trat daher auf dem Kriegsschauplatz in Georgien eine mehrmonatliche Waffenruhe ein, welche nur hin und wieder durch kleinere Gefechte unterbrochen wurde und erst im Mai 1864 durch den Feldzug gegen Atlanta ihr Ende erreichte.

Zur Zeit, als die Unionsarmee in Chattanooga eingeschlossen war, hatte Burnside vergebliche Versuche gemacht, derselben zu Hülfe zu eilen und ihr von Osttenneſſee aus Lebensmittel und Vorräthe zuzuführen. Im Begriff, nach Chattanooga vorzurücken, nöthigten ihn eine von Cleveland aus gegen Athens vordringende feindliche Colonne und die zur selben Zeit von Westvirginien aus in Tenneſſee einfallenden conföderirten Reiterschaaren, Halt zu machen und seine Kräfte zunächst auf die Behauptung des eben erst erworbenen Besitzes von Osttenneſſee zu verwenden.

Was jene Reiterschaaren anbelangt, so hatte zwar Oberst Forster am 21. September bei Bristol, einer Eisenbahnstation der Virginia-Bahn, an der Nordgrenze von Tenneſſee, die Vortruppen der vereinigten Streitkräfte der Generale Jackson und Williams zurückgeschlagen; sie wurden jedoch durch das Cavallerie-Corps des bisher in Westvirginien gegen den Unions-General Averill operirenden General Jones so bedeutend verstärkt, daß Forster nun seinerseits zurückgedrängt wurde. Burnside sah sich daher genöthigt, vorläufig die Versuche zu einer Vereinigung mit der Cumberland-Armee aufzugeben und sich mit dem größeren Theil seiner Streitkräfte anfangs October über Knoxville nach dem nördlichen Theil des Staates zu begeben. Noch ehe er die bedrohten Gegenden erreicht hatte, war es indeß dem Feinde bereits gelungen, die Brigade des Oberst Garrard in Roggersville am 6. October mit dem Tagesgrauen zu überfallen und sie mit Verlust von 700 Mann und 4 Geschützen zu zersprengen. Kurz nach diesem unglücklichen Ereigniß stieß Burnside, der mit 27 Cavallerie- und be-

Digitized by Google

rittenen Infanterie-Regimentern, 14,000 Mann stark, auf dem Süd-Ufer des Holston-Flusses längs der Virginia-Bahn vorgerückt war, am 10. October bei Blue-Springs, 3 Meilen westlich von Greenville, auf die conföderirten Streitkräfte. Burnside griff den Gegner sogleich an, vermochte ihn indeß trotz der numerischen Schwäche desselben nicht zu überwältigen und konnte nicht einmal verhindern, daß er sich im Laufe der folgenden Nacht ohne besonders starke Verluste in nordöstlicher Richtung zurückzog.

Nachdem er den weichenden Feind bis an die Grenzen von Tennessee verfolgt hatte, kehrte Burnside abermals über Knoxville nach London zurück, um nach Ueberschreitung des Tennessee die auf die Vereinigung mit der Cumberland-Armee gerichteten Versuche von Neuem aufzunehmen. Da die Conföderirten indeß anfangs September bei ihrem Rückzug aus Osttennessee die Brücken über den Hiwassee zerstört und alle nach Cleveland führenden Straßen ungangbar gemacht hatten, so hatte Burnside erst sehr geringe Fortschritte gemacht, als sich in der ersten Hälfte des Novembers General Longstreet von der Bragg'schen Armee trennte und sich plötzlich gegen Burnside wandte.

Bragg hatte Longstreet die Divisionen Hood, Mc. Law und Stevenson, sowie das Cavallerie-Corps des General Wheeler mitgegeben, konnte ihm jedoch, da Longstreet keine Transportmittel aus Virginien mitgebracht hatte und Bragg selbst daran Mangel litt, keine solche mitgeben. Dies verlangsamte sein Vorrücken so bedeutend, daß er erst am 11. Cleveland und am 14. den Tennessee bei London erreichte, den er dann auch trotz des Widerstandes der Unirten noch am selben Tage überschritt. In einer Reihe von blutigen Gefechten, unter denen das bei Campbell's-Station am 16. November, in welchem die Unirten 4 Geschütze und 600 Mann verloren, das bedeutendste war, wurde Burnside allmälig bis Knoxville zurückgedrängt und daselbst eingeschlossen. Burnside hatte kurz vorher den größeren Theil seiner Truppen an sich gezogen und war daher nach Abrechnung der gehabten Verluste und einiger weniger vereinzelter Garnisonen 18,000 Mann stark; seine Lage war mithin, obschon ihm die wichtigsten Verbindungen über Kingston und Clinton abgeschnitten und er von Longstreet eng eingeschlossen wurde, doch keine besonders verzweifelte, zumal die während des Septembers und Octobers rings um Knoxville erbauten Festungswerke sehr starker Natur waren und er an Lebensmitteln keinen Mangel litt. Ueberdies war das Uebergewicht des Angreifers kein besonders großes, denn Longstreet konnte selbst nach der Vereinigung mit den Generalen

Digitized by Google

Williams und Jackson nur über wenig mehr als 25,000 Mann verfügen, da die Division Stevenson nach der Ueberschreitung des Tennessee wieder nach dem Missionary-Gebirge zurückbeordert worden war. Am 19. und 20. fanden heftige Artillerie-Kämpfe bei Knoxville statt, die jedoch ebenso erfolglos blieben, als ein am 25. unternommener Angriff.

Longstreet hatte indeß keine Zeit zu verlieren und da er am 28. die Nachricht von der inzwischen durch Bragg erlittenen Niederlage erhalten hatte, so ließ er bereits am 29. November den Sturmversuch wiederholen. Die drei aus den Brigaden der Division Mc. Law gebildeten Sturmcolonnen drangen mit großer Entschlossenheit vorwärts, litten indeß, bis in die Gräben gelangt, unter dem mörderischen Kartätschenfeuer der Flankengeschütze derartig, daß sie nach mehrstündigem blutigem Kampfe genöthigt wurden, den Rückzug anzutreten.

Inzwischen hatte General Grant gleich nach der Schlacht bei Chattanooga dem General Sherman zwei Divisionen des 15. Corps, eine Division des 14. und zwei Divisionen des 4. Corps, in Summa 25,000 Mann, überwiesen und ihn am 27. November zum Entsatz von Knoxville abgesandt. Sherman fing unterwegs, nördlich von Cleveland, einen bedeutenden, für Longstreet bestimmten Eisenbahnzug ab und gelangte ohne weitere Schwierigkeiten am 4. December bis in die Nähe von Knoxville, dessen Belagerung Longstreet Tags vorher aufgehoben hatte, um sich in nordöstlicher Richtung nach Virginien zurückzuziehen.

Sherman und Burnside glaubten, daß Longstreet Osttennessee gänzlich räumen würde und unterließen es deshalb, ihn zu verfolgen; als sie jedoch erfahren hatten, daß er 15 Meilen nordöstlich von Knoxville in einer starken Position bei Russelville im Holston-Thale wieder Front gemacht hatte, glaubten sie, daß es genügen werde, wenn die Armee von Osttennessee, verstärkt durch die Division Davis, die Verfolgung übernehme, während der größere Theil des Sherman'schen Corps wieder nach Chattanooga zurückkehre. Diese Maßregeln erwiesen sich jedoch als unzureichend und scheinen hauptsächlich dadurch herbeigeführt worden zu sein, daß die beiden commandirenden Generale sich über gewisse Rangverhältnisse nicht zu verständigen vermochten und General Burnside, welcher sich schon seit längerer Zeit nicht mit dem Kriegsministerium in Uebereinstimmung befand, unmittelbar nach dem Entsatz von Knoxville, das Commando an den General Forster, seinem aus Nord-Carolina eingetroffenen Nachfolger, übergeben mußte.

Digitized by Google

Longstreet wartete, nachdem er sich in der von ihm gewählten Position verschanzt und die für Burnside in der Umgegend aufgespeicherten Vorräthe weggenommen hatte, die heranrückenden Unirten um so ruhiger ab, als er erfahren hatte, daß Sherman mit dem größeren Theil seiner Truppen nach Chattanooga zurückgekehrt war. Nachdem er die irregulären Corps der Generale Ransom Vaughen und Vance aus Westvirginien an sich gezogen hatte, sandte er sogar das Cavallerie-Corps des General Wheeler im weiten Bogen durch Nord-Carolina und Georgien wieder zu Johnston zurück und trat bald darauf am 14. December dem zu seiner Verfolgung herangerückten General Forster bei Beams-Station so kräftig und erfolgreich entgegen, daß die Unirten zurückgedrängt wurden und die Cavallerie unter General Shakleford nur durch das entschlossene und umsichtige Eingreifen der Division Ferrero der ihr drohenden Gefangennahme entging.

Gelang es auch General Longstreet, sich noch bis zum Ende des Monats Februar 1864 in der nordöstlichen Ecke von Tennessee zu behaupten, so reichten seine Kräfte doch nicht hin, um ihn die Offensive wieder ergreifen und Knoxville ernstlich gefährden zu lassen. Für die Unirten schloß daher das Jahr 1863 nicht blos mit dem wichtigen Ergebniß der Befreiung des Mississippi, sondern auch mit der vollen Besitznahme des Staates Tennessee; zwei Erfolge, die für den Fortgang des Krieges entscheidend waren und den besten Beweis dafür lieferten, daß die Kräfte der Conföderirten in rascher Progression zu sinken begannen.

III.

Operationen in Ost-Virginien. — Lee drängt Meade bis Centreville zurück. — Gefecht bei Bristoe-Station. — Meade überschreitet seinerseits im November den Rappahannock und greift Lee an. — Gefechte an der Rappahannock-Station und bei Kelley's Furth. — Rückblick auf die Verhältnisse der kriegführenden Parteien am Schlusse des Jahres 1863. — Die Behandlung der Kriegsgefangenen.

Die zunehmende Erschöpfung der Conföderirten war nicht blos im Verlust von Tennessee zu Tage getreten, sondern zeigte sich auch darin, daß es ihnen nicht mehr wie in den vorhergehenden Jahren gelingen wollte, auf den von ihnen am meisten bevorzugten virginischen Gefechtsfeldern die erlittenen Verluste wieder auszugleichen.

Nach der verhängnißvollen Schlacht bei Gettysburg wieder über den Potomac zurückgekehrt, hatte General Lee Ende Juli bei Cul-

Digitized by Google

pepper und Madison Court House zwischen dem Rappahannock und dem Rapidan eine starke Position gewählt und General Meade sich ihm gegenüber, nördlich vom Rappahannock und à cheval der Orange-Alexandria-Bahn aufgestellt. Die Monate August und September waren unter kleinen Gefechten und Demonstrationen vorübergegangen, ohne daß von der einen oder der anderen Seite irgend etwas Entscheidendes unternommen worden wäre. Lee war nicht stark genug, um abermals die Offensive zu ergreifen und statt ihm ansehnliche Verstärkungen gewähren zu können, hatte sich die Regierung zu Richmond sogar genöthigt gesehen, fast das gesammte zur Virginischen Armee gehörende Longstreet'sche Corps in den ersten Tagen des September zu Bragg zu senden. Andererseits nöthigten die Rücksichten auf die Deckung von Washington den Befehlshaber der Potomac-Armee, sich jeder gewagten Unternehmung zu enthalten, zumal auch ihm durch den Aufruhr in Newyork und die Belagerung von Charleston, sowie späterhin durch die Nothwendigkeit, Rosecrans und Burnside zu verstärken, ein nicht unbedeutender Theil seiner Truppen entzogen worden war. Die Stärke beider Armeen war daher im October ziemlich gleich und überschritt weder auf der einen, noch auf der anderen Seite die Zahl von 50,000 Mann.

Zur Zeit, als Bragg im September die Offensive gegen Rosecrans ergriff, hatte sich Lee, durch Longstreet's Entsendung geschwächt, langsam über den Rapidan zurückgezogen und sein Hauptquartier nach Orange-Court-House verlegt, ohne daß Meade ihn anzugreifen wagte. Hierdurch ermuthigt und um den Norden zu verhindern, dem hart bedrängten und in Chattanooga eingeschlossenen Rosecrans weitere Verstärkungen von der Potomac-Armee zu senden, brach Lee in den ersten Tagen des Octobers plötzlich mit allen Corps auf und versuchte durch einen geschickt entworfenen Flankenmarsch sich zwischen Meade und Washington zu werfen. In dieser Absicht schob er am 9. seine Armee über den Rapidan, um in der Richtung nach Madison Court House vorzudringen und den rechten Flügel Meade's in ähnlicher Weise aus den Angeln zu heben, wie dies Stonewall Jackson im August 1862 mit der Armee des General Pope gethan hatte. Das Hill'sche Corps, welches sich hierbei mit der Cavallerie-Division des General Hampton auf dem rechten Flügel befand, ließ sich durch die günstige Gelegenheit verleiten, die Vorhut des rechten Flügels der Unions-Armee am 10. bei James City auf Culpepper zurückzuwerfen; es durchkreuzte durch dieses an sich siegreiche Gefecht Lee's Pläne

insofern, als Meade durch dasselbe zu früh auf die ihm drohende Umgehung aufmerksam gemacht wurde und hierdurch Zeit gewann, sich rechtzeitig über den Rappahannock zurückzuziehen.

Meade ging auch wirklich noch am selben Tage über den Fluß; da sich aber Hill zu dieser Zeit schon zwischen den Quellflüssen des Rappahannock nordwestlich von Meade befand, so war er immer noch befähigt, wenn es auf ein Wettlaufen ankam, schneller nach Warrenton zu gelangen, als es der Unions-Armee mit Rücksicht auf ihre großen und zahlreichen Trains möglich gewesen sein würde. Trotz der drohenden Gefahr verlor Meade seine Besonnenheit keinen Augenblick, sondern griff, um seine Trains einen Vorsprung gewinnen zu lassen, zu dem unter den obwaltenden Verhältnissen sehr richtigen Mittel eines Gegenmanövers. Nur wenige Truppen nördlich vom Rappahannock zurücklassend, sandte er am 11. fast die ganze Cavallerie mit dem 1. und 6. Armee-Corps abermals bis an den Rapidan vor, während die Cavallerie-Division des General Kilpatrick, durch das 2. und 3. bis nach Culpepper vorrückende Corps unterstützt, in westlicher Richtung bis nach James City sprengte. Da diese Bewegungen Lee's rechten Flügel und seine Rückzugslinie gefährdeten, so ließ derselbe sogleich Halt machen und das Ewell'sche Corps nach dem Rapidan zurückgehen, um die nur noch durch die Cavallerie-Division von Fitzhugh, Lee und wenige Infanterie-Regimenter gedeckte Linie leichter behaupten zu können.

Meade's Absicht wurde vollständig erreicht, denn während des erwähnten Manövers eilten die Trains in Gewaltmärschen längs der Bahn nach Centreville; nur der Ponton-Train bog rechts ab und suchte Dumfries zu erreichen.

Die Infanterie-Corps kehrten in der Nacht vom 11. zum 12. wieder über den Rappahannock zurück, wobei die Cavallerie unter Pleasonton*) und Gregg, nicht ohne vom Feinde lebhaft gedrängt zu werden, den Rückzug der Armee deckte. Am 12. hielt Meade mit der Armee den Punkt besetzt, an welchem die Orange-Alexandria-Bahn den Rappahannock überschreitet, während Gregg weiter oberhalb bei

*) General Alfred Pleasonton, 1821 im District von Columbia geboren, zu Westpoint gebildet und in das 1. Dragoner-Regiment eingestellt, nahm am mexikanischen Kriege Theil und zeichnete sich besonders in den Gefechten bei Palo Alto und Resaca de la Palma aus. 1855 Capitän, wurde er beim Ausbruch des Krieges zum Major befördert, 1862 jedoch bereits zum Brigade-General der Freiwilligen-Armee ernannt. Kurz vor der Schlacht am Antietam erhielt er die Cavallerie-Division, welche bis dahin General Stoneman geführt hatte.

Digitized by Google

Warrington-Springs die rechte Flanke deckte. Lee hatte seinerseits, als er den Zweck und die Bedeutung der Meade'schen Demonstrationen erkannt hatte, am Morgen des 12. seine Umgehung wieder aufgenommen und war nach unbedeutenden Gefechten am Nachmittag bei Warrington-Springs in zwei Colonnen am Rappahannock angelangt, wo ihm Gregg mit Cavallerie und einigen Geschützen den Uebergang vergeblich streitig zu machen suchte. Während des 13. und 14. entspann sich zwischen beiden Armeen ein vollständiger Wettlauf, um die Höhen von Centreville zuerst zu erreichen, da beide in parallelen Richtungen, kaum 2 Meilen von einander entfernt, nach Norden zueilten. Grant marschirte in vier, Lee in zwei Colonnen; letztere beiden vereinigten sich am 13. Nachmittags in Warrenton, empfingen dort neuen Proviant und setzten am 14. des Morgens die Verfolgung fort. Ein Theil der Armee ging über New-Baltimore nach Bristoe, der Rest zog mit der Cavallerie über Auburn Mills eben dahin. Hier kam es zwischen Ewell's Avantgarde und der unirten Arrièregarde zu einem hitzigen Gefecht, in welchem diese zur schleunigen Fortsetzung ihres Rückzuges genöthigt wurde. Lee beabsichtigte Hill's Corps durch eine rasche Umgehung die Höhen von Centreville nehmen zu lassen, während Ewell's Corps der Meade'schen Armee in Flanke und Rücken fallen und sie festhalten sollte. Meade hatte am 14. früh den Cedar-Bach passirt, war aber genöthigt worden, das 2. Corps noch so lange zurückzulassen, bis die nunmehr eingeholten Trains den Bach vollständig überschritten hatten. Dadurch hatte sich die Situation bedeutend verschlimmert; Ewell begann heftig zu drängen und Meade hatte nicht blos für die Sicherheit seiner Truppen und die Aufnahme seiner Arrièregarde zu sorgen, sondern mußte auch so rasch wie möglich vorwärts eilen, um Centreville früher als das Hill'sche Corps zu erreichen. Das 2. Corps hatte sich bereits am Morgen unausgesetzt schlagen müssen, und als die Armee am Nachmittag Bristoe-Station erreicht hatte, warf sich das Hill'sche Corps, das fehlerhafter Weise zu früh einschwenkte, im Verein mit der Stewart'schen Cavallerie auf die linke Flanke des 5. Corps, wodurch das 2. Corps in Gefahr gerieth, beim Uebergange über den Cattle-Bach gänzlich abgeschnitten zu werden. Beide Corps mußten daher augenblicklich links einschwenken und gegen Hill Front machen, wobei das 2. Corps sich auch nach Süden gegen Ewell decken mußte. Zum Glück bot der Eisenbahndamm eine erwünschte Deckung, hinter welchem sich beide Corps in Eile formirten. Die Conföderirten griffen mit so großem Ungestüm

Digitized by Google

an, daß sie sich nicht einmal die zur Formirung ihrer Schlachtlinie erforderliche Zeit nahmen; dadurch verloren die Angriffe, welche meistens nur brigadenweise geschahen, allen Nachdruck und blieben so erfolglos, daß Hill bei Einbruch der Dunkelheit mit dem bedeutenden Verlust von 1500 Mann und 5 Geschützen die weiteren Versuche, das 5. Corps abzuschneiden, einstellen mußte. Immerhin war es ein Glück für die Unions-Armee, daß die Nacht die Fortsetzung des Kampfes verhinderte, da bald nach Sonnenuntergang auch Ewell auf dem Kampfplatz erschienen war und die Uebermacht geradezu erdrückend zu werden drohte. In der Nacht vom 14. zum 15. überschritt Meade den Bull Run und vernichtete damit Lee's Hoffnung, ihn von Washington abschneiden zu können. Hätte Lee noch seinen heldenmüthigen Gefährten Stonewall Jackson gehabt, so würde es dieser sicherlich ermöglicht haben, statt Meade's Arrièregarde seine Avantgarde zu treffen und dadurch ganz andere Resultate herbeigeführt haben.

Lee ließ seine Armee bei Bristoe Halt machen, und sandte nun die Stuart'sche Cavallerie mit kleinen Infanterie-Detachements dem Gegner nach, um ihn durch Demonstrationen gegen seinen rechten Flügel zu dem Glauben zu verleiten, daß er noch immer beabsichtige, der Unionsarmee eine Schlacht zu liefern. Hierdurch gelang es Lee, Meade so lange bei Centreville festzuhalten, bis er sein Vorhaben, die Orange-Alexandria-Bahn in ihrer ganzen Länge von Bristoe bis an den Rappahannock gründlich zu zerstören, während des 15., 16. und 17. ausgeführt hatte. Erst als dies geschehen war, trat er am 18., durch die Cavallerie gedeckt, den Rückzug an, passirte am 19. Warrenton und führte am 20. die Armee wieder über den Rappahannock zurück. Stewart war inzwischen mit Hampton's Division in Warrenton stehen geblieben, um die am 19. zur Verfolgung aufbrechende Unions-Cavallerie an sich zu locken und dadurch der bei Auburn Mills stehenden Cavallerie-Division Fitzhugh Lee Gelegenheit zu geben, dem Feinde in die Flanke zu fallen. Die Unions-Cavallerie gerieth wirklich in die ihr gestellte Falle und wurde mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen. Als Meade erfahren hatte, daß Lee wieder über den Rappahannock zurückgegangen war, machte er südlich von Warrenton Halt, um der Armee, welche durch die forcirten Märsche bedeutend gelitten hatte, die Zeit zur dringend nothwendigen Erholung zu gewähren. Wie sehr dieselbe während des kurzen Feldzuges gelitten hatte, geht daraus hervor, daß die Cavallerie unter Pleasonton in

Digitized by Google

Folge der übermäßigen Anstrengungen 4500 Pferde und die Batterien die Hälfte ihrer Bespannung verloren.

Zur Zeit, als Lee nach Bristoe vordrang, zog General Imboden das Shenandoahthal hinab, um die Pässe der blauen Berge zu besetzen und die linke Flanke der Conföderirten gegen einen Ueberfall zu schützen. Durch Lee's Rückzug seiner ursprünglichen Aufgabe entbunden, warf sich Imboden am 18. auf Charlestown, überfiel die Besatzung und nahm nach heftigem Straßenkampf das 9. Maryland-Regiment und einen Theil des 8. Cavallerie-Regiments, in Summa 450 Mann gefangen; ebenso rasch, als er gekommen war, mußte er sich aber auch zurückziehen, da die Besatzung von Harper's Ferry herbeieilte und ihn heftig zu drängen begann.

General Lee hatte während des kurzen Feldzuges 240 Gefangene gemacht, 8 Meilen Eisenbahn-Geleise zerstört und der Potomac-Armee einen Beweis von Offensivkraft gegeben, welcher nicht unwesentlich dazu beitragen mochte, sie während ihrer späteren Operationen sehr vorsichtig verfahren zu lassen und sie namentlich von entscheidenden Angriffen abzuhalten. Freilich hatte auch er 1500 Mann, 5 Geschütze und eine Menge Pferde verloren und überdies seine Absicht, Meade zu schlagen und dadurch den mißlichen Verhältnissen bei Knoxville und Chattanooga eine bessere Wendung zu geben, nicht erreicht.

Auf das südliche Ufer des Rappahannock zurückgekehrt, beschloß er die Linie dieses Flusses so lange wie möglich zu halten; er stellte sich daher wieder à cheval der Orange-Alexandria-Bahn auf, indem er das Corps des General Ewell rechts von der Bahn, das des General Hill links davon Stellung nehmen ließ und die Cavallerie mit der Deckung beider Flanken beauftragte.

Um jederzeit wieder nach dem nördlichen Ufer übergehen zu können, ward oberhalb der abgebrannten Eisenbahnbrücke eine Pontonbrücke geschlagen und zu deren Schutz ein Brückenkopf mit 4 Geschützen angelegt, welcher durch Batterien auf dem südlichen Ufer flankirt wurde. — Die Vertheidigung dieser Position ward alternirend den Divisionen Johnson und Early übertragen, während die 3. Division des Ewell'schen Corps, die Division Rode weiter unterhalb, bei Kelley's Furth stationirt wurde. Eine zu dreiste Recognoscirung des General Gregg veranlaßte die Conföderirten am 24. October, einen Ausfall zu machen, wobei sie den Fluß auf zwei Pontonbrücken überschritten und nicht blos die Division Gregg, sondern auch zwei zu ihrer Unterstützung herbeigeeilte Infanterie-Brigaden bei Bealton-Station mit Verlust von 1200 Mann zurückschlugen.

Digitized by Google

Meade hatte Ende October mehrere der erst im Werden begriffenen und nun rasch zusammengestellten Regimenter, sowie einen großen Theil der bisher zur Besatzung von Washington und Alexandria verwandten Truppen, mit Ausnahme des Veteranen-Corps,*) an sich gezogen und dadurch eine numerische Ueberlegenheit erlangt, welche es ihm möglich machte, endlich einmal auch seinerseits die Offensive zu ergreifen. Sobald die von Lee zerstörte Bahnstrecke wieder hergestellt und die Verbindung mit Washington auf's Neue gesichert war, brach er von Warrenton auf und griff unmittelbar darauf die feindliche Position am 7. November bei Kelley's Furth und an der Rappahannock-Station an. Er hatte hierzu die 60,000 Mann starke Armee in zwei Colonnen eingetheilt, von denen die rechte Flügelcolonne, aus dem 5. und 6. Corps bestehend und von General Sedgwick geführt, längs der Eisenbahn vordrang, während die linke Flügelcolonne, aus dem 1., 2. und 3. Corps unter General French bestehend, den Uebergang über Kelley's Furth erzwingen sollte.

Die Conföderirten waren bereits am Tage vorher von dem Anmarsch der Potomac-Armee unterrichtet worden, scheinen aber gleich-

---

*) Das Veteranen-Corps ward 1862 durch den Oberst Coulter, welcher bei Fredericksburg einen Arm verloren hatte, auf Befehl des Präsidenten errichtet. Es hatte Anfangs die Bezeichnung „Invaliden-Corps", sollte die Stärke einer Brigade erhalten und war nur zur Aufnahme nicht mehr felddienstfähiger Soldaten bestimmt, welche man zum Profoß-, Garnison- und Hospitaldienst zu verwenden beabsichtigte.

Die Officiere, Unterofficiere und Gemeine dieses Corps hatten das Recht, für jede mitgemachte Schlacht einen scharlachrothen Streifen auf dem rechten Aermel zu tragen.

Im April 1864 ward dem Corps, welches inzwischen eine bedeutende Stärke erlangt hatte und im August 1863 bereits 75 Compagnien zählte, der Name „Veteranen-Reserve-Corps" beigelegt. Die Invaliden, welche wegen Ueberfüllung des Corps keine Aufnahme in demselben finden konnten oder sie nicht beanspruchten, erhielten Pensionen. Das Pensionsgesetz vom Juli 1862 bewilligt den seit dem 4. März 1861 invalide gewordenen Soldaten, sowie den Wittwen, den Kindern unter 16 Jahren, den Müttern und den abhängigen Schwestern der Gebliebenen nachstehende monatliche Pensionssätze:

Dem Gemeinen bis incl. Sergeant	8	Dollars,
„ Unterlieutenant	15	„
„ Oberlieutenant	17	„
„ Capitän	20	„
„ Major	25	„

allen höheren Officieren bis incl. General 30 Dollars.

Diese Pensionssätze wurden jedoch nur nach dem Grade der Erwerbsunfähigkeit zu $^1/_3$, $^1/_8$, $^1/_4$, $^2/_3$, $^3/_4$ oder ganz bewilligt.

Aller Wahrscheinlichkeit nach werden nach nunmehr erfolgter Beendigung des Krieges neue Bestimmungen über die Versorgung der Invaliden und die Höhe der Pensionen erlassen werden.

Digitized by Google

wohl einen sofortigen Angriff nicht erwartet zu haben, wenigstens gelang es French am 7., die Division Rode von Kelley's Furth zurückzudrängen und den Uebergang ohne nennenswerthe Verluste zu bewerkstelligen. Am Abend desselben Tages griff Sedgwick den von den Brigaden Hoke und Hayes von Early's Division besetzten Brückenkopf an der Rappahannock-Station mit gleichem Erfolge an; das 5. Wisconsin- und 6. Maine-Regiment stürzten sich mit dem Bajonnet auf das Hauptwerk und nahmen es nach heftigem Kampf, jedoch nicht, ohne dabei die Hälfte ihrer Mannschaften zu verlieren; gleichzeitig waren die Nebenwerke mit solcher Uebermacht angegriffen worden, daß die Besatzung von der Brücke abgeschnitten wurde und der größere Theil beider Brigaden die Waffen strecken mußte. Die unter Early und Anderson herbeigeeilten Verstärkungen kamen zu spät und vermochten dem Gefecht keine bessere Wendung mehr zu geben, da die Dunkelheit inzwischen hereingebrochen war.

Der gesammte Verlust der Conföderirten betrug am 7. November 1900 Mann und 7 Geschütze; das unglückliche Gefecht veranlaßte Lee, die Rappahannock-Linie gänzlich aufzugeben und die inzwischen bei Culpepper concentrirte Armee in der Nacht vom 8. zum 9. über den Rapidan zurückzuführen. — Meade überschritt am 8. mit beiden Colonnen den Rappahannock, concentrirte sich bei Brandy-Station und rückte von da aus am 10. bis Culpepper vor, wobei er seine Vorposten bis an den Rapidan schob.

Bis zum 26. November beschränkten sich beide Armeen, welche nun wieder dieselben Stellungen einnahmen, die sie vier Wochen vorher verlassen hatten, auf kleinere Recognoscirungsgefechte. Am genannten Tage nahm jedoch Meade abermals die Offensive auf, hauptsächlich um Burnside's Lage in Knoxville dadurch zu erleichtern, daß er Lee veranlaßte, Longstreet aus Osttennessee abzuberufen. In der Nacht vom 26. zum 27. November überschritt die Unionsarmee den Rapidan in drei Colonnen bei Culpepper-, Jacobs- und Germana-Furth, ohne auf bedeutenden Widerstand zu stoßen. Gleich nach dem Uebergange ließ Meade die Armee, in der Absicht, den feindlichen rechten Flügel zu umgehen, eine Rechtsschwenkung machen, in Folge deren seine Front nicht mehr nach Süden, sondern nach Westen gerichtet war; das auf dem rechten Flügel stehende 3. Corps, French, wurde während dieser Bewegung vom Ewell'schen Corps heftig angegriffen und konnte erst dann wieder vorgehen, als das 6. Corps zu seiner Unterstützung herbeigeeilt war. Am 30. standen sich beide Armeen am Mine-Run in

Digitized by Google

Schlachtordnung einander gegenüber. Die Potomac-Armee hatte ihre Aufstellung seit dem 28. vollständig verändert und sich in der Weise formirt, daß das 6. Corps den rechten Flügel, das 1. und 2. Corps das Centrum und das 3. Corps den linken Flügel bildete; das 5. Corps stand in Reserve. Zur Deckung des Rückzuges war Fredericksburg mit einer Division und die oberen Furthen des Rapidan von der Cavallerie-Division des Generals Kilpatrick besetzt worden. — Meade gegenüber stand das Corps des Generals Ewell auf dem linken, das des Generals Hill auf dem rechten feindlichen Flügel; man fand den Feind vollkommen vorbereitet und in so starker Position, daß der beabsichtigte Durchbruch zwischen dem Hill'schen und Ewell'schen Corps aufgegeben werden mußte. Selbst als Lee Orange-Court-House räumte und eine neue Stellung am Mine-Run bezog, wohin ihm die Unions-Armee folgte, fand Meade keine Gelegenheit, den Gegner mit der Aussicht auf Erfolg anzugreifen. Ein längeres Verweilen in der exponirten Stellung schien ihm um so weniger rathsam, als die mitgenommenen Lebensmittel zu Ende gingen und da überdies zu berücksichtigen war, daß ein einziger Regentag hingereicht haben würde, um die Wege in dem lehmigen Boden Virginiens grundlos zu machen, so führte Meade am 1. December die Armee unverrichteter Sache wieder über den Rapidan zurück.

Beide Heere bezogen nunmehr Winterquartiere und stellten, mit den Vorbereitungen zum nächsten Frühjahrsfeldzuge beschäftigt, die Feindseligkeiten bis auf Weiteres ein; erst im Mai 1864 nahmen sie die Operationen wieder auf, um sie dann fast ein volles Jahr hindurch ununterbrochen und bis zur Beendigung des Krieges fortzuführen.

Die Schachzüge, mit welchen man sich während des Octobers und Novembers am Rappahannock und Rapidan beschäftigt hatte, waren die letzten größeren Operationen des Jahres 1863 gewesen, und es würde nun an der Zeit sein, zu den entscheidenden Ereignissen des Jahres 1864 überzugehen, wenn nicht ein kurzer Rückblick auf die Entwickelung der staatlichen Verhältnisse und den Zustand der beiderseitigen Heere erforderlich wäre, um eine breitere Grundlage für das leichtere Verständniß der ferneren Kriegsbegebenheiten zu gewinnen.

Bekanntlich standen beim Beginn des Jahres 1863 die Chancen, soweit sie sich auf die kriegerischen Resultate bezogen, für beide Theile so ziemlich gleich, da das Uebergewicht, welches der Norden an personellen und materiellen Kräften besaß, dadurch aufgewogen wurde, daß er keinen richtigen Gebrauch davon zu machen wußte, während der

Digitized by Google

Süden mit Energie und Geschick seine untergeordneteren Mittel in vollstem Maße zu verwerthen verstand. Die letzten 12 Monate hatten indeß hingereicht, um eine vollständige Veränderung der Sachlage herbeizuführen. Durch die erlittenen Unfälle belehrt und endlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß es der Aufbietung aller Kräfte bedürfe, um den entschlossenen Gegner niederzuwerfen, hatte sich der Norden, und zwar Regierung und Volk, allmälig zu größerer Energie aufgeschwungen und sich immermehr der Anschauung zugeneigt, daß nur eine entschlossene Durchführung des Krieges eine baldige und dauernde Beendigung desselben herbeizuführen vermöchte. Die Schattirungen der republikanischen Partei begannen sich zu verwischen, und bald fand auch zwischen ihr und der Abolitionisten-Partei eine derartige Verschmelzung statt, daß beide, durch die Vereinigung erstarkt, das unzweifelhafte Uebergewicht über die bisher so mächtige Partei der Demokraten erlangten. Diese Klärung des Verständnisses und die durch dieselbe bedingte Erstarkung der Kriegspartei schritt um so rascher vorwärts, je offener und rückhaltsloser die Absichten und Pläne der Demokraten an den Tag traten und je unzweifelhafter es wurde, daß sie in ihrer unbegrenzten Parteinahme für die Sache des Südens nicht blos einen unrühmlichen Frieden, sondern auch eine abermalige demüthigende Unterordnung des Nordens unter die Herrschaft der Sklavenhalter anstrebten. Die Pöbel-Aufstände in New-York und Baltimore, die Verschwörungen der Ritter des goldenen Zirkels, die offenen und versteckten Beziehungen zu den feindlichen Heeren und die zahllosen Beweise der Sympathien, welche die demokratische Partei des Nordens für den Süden hegte, trugen daher mehr als alles Andere dazu bei, die bisher schwankende oder passive Menge der Regierungs- und Kriegspartei zuzuführen. Die Emancipation der Sklaven und die Wiederherstellung der Union, bisher wenig mehr als eine leere Phrase, fingen an, Gestalt und Bedeutung zu gewinnen und in den Vordergrund zu treten. Am Schlagendsten trat die Erstarkung der republikanischen Partei bei den Wahlen zur theilweisen Ergänzung des Repräsentantenhauses hervor, indem sie bei diesen eine Vermehrung der Majorität um weitere 11 Stimmen gewannen. Auch der Congreß gewährte bereitwillig die zur Fortsetzung des Krieges erforderlichen Mittel und rief eine Menge Gesetze in's Leben, welche darauf berechnet waren, der Regierung Lincoln's und dem von ihr befolgten System zur Kräftigung zu dienen. Es waren dies hauptsächlich die Aufhebung des schimpflichen Sklaven-Einfangsgesetzes und die Aufhebung der Clausel des Conscriptionsgesetzes, kraft

Digitized by Google

deren sich jeder Conscribirte gegen Erlegung von 300 Dollars von der Verpflichtung zum Heeresdienst loskaufen durfte.

Mit dem Erwachen einer ernsteren und entschlosseneren Stimmung der Bevölkerung, deren Opferfreudigkeit und Patriotismus*) im großen Ganzen immer noch sehr Vieles zu wünschen übrig ließ, wuchsen auch die Fortschritte der kriegerischen Unternehmungen. — Das im Anfange des Jahres 1863 verhältnißmäßig noch immer große und weite Gebiet der Conföderation war nach dem Verlust des Mississippi und der Alleghany-Linie bis zum Schlusse des Jahres bedeutend zusammengeschrumpft und bereits auf die atlantische Abdachung dieses Gebirgszuges beschränkt worden, so daß es sich nur noch vom Rappahannock, den Ost- und Südabhängen des eben genannten Gebirges und dem Pearl-Fluß, bis an die Küsten des Golfes und des atlantischen Ocean erstreckte. War diese Ausdehnung, welche die Staaten Alabama, Georgien, Nord- und Süd-Carolina, Florida und Theile von Virginien und Mississippi umfaßte, im Vergleich zu den räumlichen Verhältnissen europäischer Kriegstheater immer noch eine außer-

*) Einen abstoßenden Eindruck machen die vielfachen Betrügereien und die groben Unterschleife, welche sich nicht blos gewissenlose Speculanten, sondern auch Beamte der Regierung im Verlaufe des Krieges zu Schulden kommen ließen. Sie übersteigen in ihrer Dreistigkeit und Verworfenheit meist das kaum Glaubliche und kamen in fast allen Branchen der Verwaltung so häufig vor, daß sie ein eigenthümliches Licht auf die amerikanischen Verhältnisse werfen. Namentlich zahlreich waren die Unterschleife im Marine-Departement, in den Zollämtern und in den Proviantverwaltungen. Obwohl eine große Menge dieser Betrügereien aufgedeckt und bestraft wurden, scheinen sie doch nicht mit der Strenge geahndet worden zu sein, die zu ihrer Unterdrückung unerläßlich gewesen wäre, wenigstens scheinen die verhängten Strafen nicht immer in richtigem Verhältniß zur Größe des Verbrechens gestanden zu haben. Als ein Beweis, wie weit die Dreistigkeit dieser Betrüger ging, möge Folgendes dienen: In einem der Reconvalescenten-Lager ließen die Lieferanten den bereits aufgegossenen Kaffee wieder trocknen, in Fässer verpacken und als gemahlenen frischen Kaffee zu 14 Dollars per Faß abermals an die Regierung verkaufen; andere Lieferanten lieferten zerstampften und braun gerösteten türkischen Weizen als gemahlenen Kaffee; im Juli 1861 verkaufte die Regierung 5000 Stück unbrauchbare Gewehre, die man ihr betrügerischer Weise aufgedrungen hatte, an einen Herrn E. zu $3\frac{1}{2}$ Dollars per Stück; bald darauf kaufte sie dieselben Gewehre unter einem anderen Namen und von einer anderen Firma zu 25 Dollars per Stück wieder, nachdem sie mit $1\frac{1}{2}$ Dollars Unkosten per Stück oberflächlich reparirt worden waren. Einem Agenten des Kriegsministeriums wurden zwei Millionen Dollars zur Beschaffung von Kriegsbedürfnissen zur Verfügung gestellt; dieser kaufte dafür 25,000 leinene Beinkleider und Strohhüte, 280 Dutzend Pinten Ale, eine Partie Stockfische, Häringe, 23 Fässer mit Eingemachtem, 200 Kisten Butter, 75,000 Schuhe, die er aus Gefälligkeit dem Händler per Paar mit 10 Silbergroschen über den gewöhnlichen Preis bezahlte; bei der Untersuchung ergab es sich, daß der Agent noch 180,000 Dollars in der Casse haben mußte; er gab dies auch zu und entschuldigte sich naiver Weise damit, daß er vergessen habe, diese Kleinigkeit in der Berechnung zu erwähnen.

Digitized by Google

gewöhnlich große zu nennen, so waren doch die Entfernungen auf Maße herabgesunken, welche ein Zusammenwirken der einzelnen Heere und die Durchführung eines einheitlichen Feldzugsplanes ermöglichten.

Dabei unterlag es keinem Zweifel mehr, daß den Nordstaaten Mittel und Kräfte zur Verfügung standen, denen die der Conföderirten auf die Dauer nicht im Entferntesten das Gegengewicht zu halten vermochten und der Zeitpunkt, in welchem die Kräfte der letzteren erschöpft und der Kriegsschauplatz so weit verengt sein würde, daß eine große Entscheidungsschlacht die Beendigung des Krieges herbeiführen könne, war schon jetzt mit annähernder Gewißheit vorauszusehen. Beide Theile befanden sich hierüber so wenig im Zweifel, daß sie den bevorstehenden Feldzug für den Entscheidungskampf hielten und sich mit Aufbietung aller Kräfte auf denselben vorbereiteten. — Im Gegensatz zu der gehobenen Stimmung des Nordens war die anfängliche Siegeszuversicht des Südens durch die Ereignisse des Jahres 1863 um so tiefer herabgestimmt worden, je trügerischer sich die Hoffnung auf die Anerkennung der auswärtigen Mächte erwiesen hatte und je weniger die Erwartungen, daß die Demokraten des Nordens die Regierung zu Washington zu Schritten drängen würden, welche dem Süden einen vortheilhaften Frieden ermöglichen sollten, in Erfüllung gegangen waren.

Noch war das Prestige des Sieges nicht gänzlich von den Fahnen des Südens gewichen, wenn sich aber auch seine Heere nach wie vor mit großer Bravour schlugen und seine Generale nicht müde wurden, das numerische Uebergewicht des Gegners durch geschickte Operationen auszugleichen, so zeigte es sich doch, daß die Kräfte nicht mehr hinreichten, um dauernde Erfolge zu erringen. Die Heere waren bereits von der entmuthigenden Ueberzeugung durchdrungen, daß sie, Zoll für Zoll zurückweichend, schließlich der Uebermacht des Gegners würden unterliegen müssen. Es war daher sehr natürlich, daß der Kampf des Südens im Laufe des Jahres mehr und mehr den Charakter eines Verzweiflungskampfes annahm, und da die Leiter der Conföderation nicht aufhörten, die ermattende Bevölkerung durch alle Mittel der Gewalt und der Ueberredung aufzustacheln, so stiegen mit den fortgesetzten Leiden des Krieges auf beiden Seiten Haß und Erbitterung in manchen Fällen bis zu einem Grade, der bis zum Fanatismus und zur Grausamkeit führte.

Nur in Betreff der Sklavenfrage und der Productivität des Südens hatte sich der Norden gänzlich verrechnet, als er von der

Digitized by Google

Voraussetzung ausging, der Süden würde sich durch Sklavenaufstände und durch Mangel an Lebensmitteln zur Unterwerfung gezwungen sehen. Allerdings war die Emancipations-Proclamation Lincoln's nicht ohne Rückwirkung auf das gesammte Institut der Sklaverei geblieben, und nicht blos im Norden begannen die Racenvorurtheile zu schwinden, sondern auch im Süden gewann die Ueberzeugung Raum, daß die Neger denn doch zu freien Arbeitern wie zu Soldaten herangebildet werden könnten. Noch wiesen indeß die Leiter der Conföderation und die reichen Sklavenbesitzer jeden Gedanken an die Freilassung der Neger um so entschiedener zurück, als sie hierin eine Nachgiebigkeit gegen die verhaßten Gegner erblickten und als die Neger nirgends den Versuch machten, sich gewaltsam zu emancipiren. Nur da, wo der Krieg sich ihnen näherte, schienen sie ein Verständniß für den Zweck des Krieges gewonnen zu haben, wenigstens benutzten sie jede Gelegenheit, ihren Herren zu entlaufen und sich unter den Schutz der Unions-Armeen zu flüchten. Dies veranlaßte die Plantagenbesitzer, ihre Sklaven bei der Annäherung der Unionstruppen tiefer in's Land hinein zu führen. Ihrerseits brachte die Regierung der Nordstaaten, während des Jahres 1863, größere Ordnung in die Verhältnisse der unter ihren Schutz geeilten Neger, indem sie die Rüstigeren anwarb und dadurch eine Menge brauchbarer Regimenter gewann, während sie den Frauen, Greisen und Kindern an verschiedenen Orten provisorische Colonien anwies, in denen sie freilich nicht immer am Besten aufgehoben und nicht immer vor Elend und Noth geschützt waren.

Was den Lebensunterhalt anbelangt, so litt allerdings die Bevölkerung des Südens an allen den Gegenständen empfindlichen Mangel, welche sie nicht selbst zu produciren vermochte, und gewisse Artikel, wie Kaffe, Thee, Zucker, Tabak ꝛc. waren mitunter gar nicht zu haben. Eine wirkliche Hungersnoth, zumal in der Ausdehnung und Höhe, wie es der Norden erwartet hatte, trat jedoch niemals ein. So lange die conföderirten Heere Herren des Mississippi waren, lieferten ihnen die heerdenreichen Gebiete von Texas und die fruchtbaren Gefilde des Südwestens ausreichende Mittel zur Unterhaltung ihrer Heere, und als sie nach dem Falle von Vicksburg und Port Hudson von den westlichen Staaten abgeschnitten worden waren, hatten bereits die Farmer und Plantagenbesitzer der Golfstaaten auf Anregung der Regierung ihre Baumwollencultur bedeutend reducirt und einen großen Theil ihrer Ländereien mit Getreide bestellt, wodurch der Aus-

Digitized by Google

fall einigermaßen gedeckt wurde. Sherman fand daher auch, als er im Herbst 1864 Georgien und im Frühjahr 1865 Süd- und Nord-Carolina durchzog, noch überall ausreichende Vorräthe und nirgends Mangel an Lebensmitteln. Wenn dennoch die Heere des Südens mitunter Noth litten und ihre Rationen zeitweise herabgesetzt werden mußten, so lag die Veranlassung hierzu in der Regel nur in der Unzulänglichkeit ihrer Transportmittel oder daran, daß die nächst gelegenen Eisenbahnverbindungen durch feindliche Streifcorps zerstört worden waren. In den größeren Städten, namentlich in Richmond, Charleston und Mobile herrschten freilich meistens sehr traurige und drückende Zustände, da die Arbeitslöhne nicht in gleichem Maße wie die Preise der Lebensmittel gestiegen waren und die ärmeren Schichten der Bevölkerung nur noch aus Frauen und Kindern bestanden, die durch die Conscription ihrer Männer und Söhne der Ernährer beraubt waren und sich bei der enormen, mitunter sogar noch künstlich hinaufgeschraubten Höhe der Preise und der großen Entwerthung des Papiergeldes *) nicht immer den Lebensunterhalt für sich und ihre Kinder zu beschaffen vermochten. In so grellen Farben aber auch die Organe des Nordens diese Nothstände zu schildern bemüht waren, so erreichten sie doch niemals einen Grad, welcher hinreichend gewesen wäre, um die Entschlossenheit und Energie der Leiter der Conföderation zu beugen. Sie führten, so sehr auch die Bevölkerung des Südens im großen Ganzen des Krieges müde zu werden und sich nach Frieden zu sehnen begann, die Zügel des Staates in zu fester Hand, um nicht vereinzelte Aufstände im Keime unterdrücken und die hier und da auftauchenden Friedensbestrebungen rasch beseitigen zu können.

Die Zerrüttung der beiderseitigen Finanzverhältnisse war, wie dies auch nicht anders sein konnte, durch das zurückgelegte dritte

*) Das Papiergeld der Conföderation sank während des Jahres 1863 bis auf 400 Procent und 1864 sogar bis auf 1200 Procent Agio hinab, während sich das Papiergeld der Unirten 1863 durchschnittlich auf 50 Procent Agio behauptete; 1 Metalldollar war demnach 4 bis 12 conföderirte Papierdollars oder 1 1/3 unirte Papierdollars werth. Welche Preise die Lebensbedürfnisse erreichten, geht daraus hervor, daß Mitte des Jahres 1863 in Tennessee für einzelne Gegenstände nachstehende Summen gefordert und bezahlt wurden: 1 Pfund Kaffee 6 Thlr. 20 Sgr., 1 Pfund Zucker 1 Thlr. 20 Sgr., 1 Pfund Salz 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Paar Schuhe 30 Thlr., 1 Rock 170 Thlr., 200 Pfund Mehl 110 Thlr., 1 Dutzend Eier 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Talgkerze 1 Thlr., 1 Hemd 16 Thlr. u. s. w., allerdings darf dabei nicht außer Acht gelassen werden, daß sich diese Preise auf das Papiergeld beziehen und daß sie durch die 400 Procent betragende Papierwährung bei Zahlung in baarem Gelde auf den vierten Theil des Betrages reducirt wurden.

Digitized by Google

Kriegsjahr bedeutend gestiegen; da jedoch der Norden noch immer in der eigenen Bevölkerung einen willigen Käufer seiner Staatspapiere fand und seine Anleihen im Lande zu placiren vermochte, so war die Geldfrage für ihn ebenso wenig eine zwingende Nothwendigkeit zur Beendigung des Krieges, wie für den Süden, der, ohne seine Anleihen zu fundiren, sich die erforderlichen Summen durch Zwangscours, maßlose Besteuerung und Emission von Papiergeld zu verschaffen wußte. Als Bezahlung der im Lande requirirten Lebensmittel und Armeebedürfnisse wurden werthlose Bons ausgegeben, während man die mit Beschlag belegte Baumwolle zur Deckung der vom Auslande bezogenen Kriegsbedürfnisse verwendete.

Die niemals schwunghaft betriebene Industrie des Südens und sein Handel lagen in Folge des Krieges und der Blokade gänzlich darnieder, während sie im Norden auch im Jahre 1863 einen immer größeren Aufschwung gewannen. Wie wenig überhaupt der Norden durch den Krieg an Elasticität verloren hatte, dies beweist am Deutlichsten der Umstand, daß man mitten im Drange der kriegerischen Ereignisse das Riesenunternehmen eines Baues der Pacific-Eisenbahnen, welche den Osten mit dem Westen mitten durch die Prairien und das Felsengebirge hindurch verbinden soll, in Angriff genommen hat.

Die Beziehungen der Kriegführenden zum Auslande hatten während des Jahres 1863 nur geringe Veränderungen erlitten. Die Spannung, welche sich seit längerer Zeit zwischen England und den Nordstaaten fühlbar gemacht hatte, bestand noch unverändert fort; man war indeß auf beiden Seiten besonnener geworden und bemühte sich, drohende Conflicte zu beseitigen, ehe sie zu brennenden Fragen heranreifen konnten. Nichtsdestoweniger waren die englischen und in nicht viel geringerem Grade auch die französischen Sympathien noch immer vorherrschend dem Süden zugewendet; am Deutlichsten war dies in der Haltung der Presse und in der Begünstigung der südstaatlichen Kaperschiffe zu erkennen. Augenscheinlich wurden beide Mächte von der Anerkennung der Südstaaten nur durch die Rücksichten abgehalten, welche ihnen die in Canada für England und in Mexico für Frankreich vorhandenen Zündstoffe auferlegten.

Die Marine*) der Nordstaaten war in ihrer raschen und groß-

*) Am 14. Januar 1864 betrug die Stärke der Flotte 588 Kriegsschiffe mit 4443 Kanonen; unter den Schiffen befanden sich 476 Dampfer; 32 Schiffe gingen im Laufe des Jahres verloren. Die Flotte war in 9 Geschwader eingetheilt.
1. Nordatlantisches Geschwader: Admiral Lee; 2. Südatlantisches Geschwader:

Digitized by Google

artigen Entfaltung mächtig vorwärts geschritten und besaß Ende 1863 eine Stärke, welche sowol die der englischen, wie die der französischen Marine bereits überstieg. Im Laufe des Jahres war die Flotte durch 161 Schiffe mit 1250 Geschützen, darunter 153 Dampfer und unter diesen wiederum 21 Panzerschiffe, vermehrt worden. Die Anstrengungen und Bemühungen, welche zur Beschaffung einer starken und seetüchtigen Panzerflotte gemacht wurden, waren zwar in letzterer Hinsicht nicht von dem gewünschten Erfolge gekrönt worden, lieferten aber immerhin der Marine eine Menge schußfester Fahrzeuge, welche bei den Fluß- und Küsten-Expeditionen mit großem Vortheile verwerthet werden konnten. Die Vermehrung der Flotte gestattete eine abermalige Verschärfung der Blokade, und wenn es dennoch nach wie vor einer großen Anzahl Blokadebrecher gelang, in die geschlossenen Häfen ein- und auszulaufen, so darf man dabei nicht außer Acht lassen, daß das Geschäft des Blokadebruches äußerst gewinnreich war und so schwunghaft betrieben wurde, daß die Zahl der für den Blokadebruch ausgerüsteten und abgesandten Schiffe eine außerordentlich hohe war. Wie thätig die Kriegsschiffe der Union im Blokadedienst waren, geht daraus hervor, daß sie vom Beginn des Krieges bis zum Schluß des Jahres 1863 mehr als 1000 Schiffe aufbrachten und 13 Millionen Dollars Prisengelder zur Vertheilung gelangten. Dabei muß die Ausdehnung der Küsten der Vereinigten Staaten, welche eine Länge von 700 Meilen repräsentiren und der Umstand berücksichtigt werden, daß seit der Anwendung der Dampfkraft die Blokade ungleich schwieriger geworden ist, als es früherhin der Fall war. Nicht gerade rühmlich war es dagegen für die Marine der Nordstaaten, daß es ihren Kreuzern nicht gelang, dem Treiben der südstaatlichen Kaperschiffe ein Ende zu machen und zu verhindern, daß dieselben und unter ihnen besonders die Alabama und die Florida fortfuhren, dem amerikanischen Handel schwere Verluste beizubringen.

In Betreff des Zustandes der beiderseitigen Heere läßt sich nur sagen, daß sie im Verlauf des letzten Jahres numerisch verloren, an Qualität dagegen gewonnen hatten. Man wird der Wirklichkeit ziemlich nahe kommen, wenn man annimmt, daß beim Beginn des Feldzuges

---

Admiral Dahlgren; 3. Ostgolf-Geschwader: Contre-Admiral Bailey; 4. Westgolf-Geschwader: Admiral Farragut; 5. Mississippi-Geschwader: Admiral Porter; 6. Westindisches Geschwader; Contre-Admiral Lardner; 7. Geschwader des stillen Weltmeers: Contre-Admiral Bell; 8. Geschwader der ostindischen Gewässer und des Mittelmeers; 9. Potomac-Geschwader.

Digitized by Google

von 1864 die Unionsheere 400,000 bis 450,000 Mann und die der Conföderirten 200,000 bis 240,000 Mann stark waren; in diesen Zahlen sind die Besatzungen der festen Städte inbegriffen; dagegen kamen jedoch noch auf Seite des Nordens circa 40,000 Marinesoldaten und Matrosen und auf Seite des Südens 3000 desgleichen hinzu. Bei der großen Zahl der vom Präsidenten Lincoln geforderten Aufgebote *) und der hohen Zahlen derselben, deren Summe sich Ende 1863, ganz abgesehen von der nur periodisch und auf kurze Zeit einberufenen Miliz, bereits auf eine und eine halbe Million belief, erscheint es unerklärlich, daß beim Beginn des Jahres 1864 nur 450,000 Mann unter den Waffen gestanden haben sollen. Wenn man aber die vor dem Feinde Gebliebenen oder an Wunden und Krankheiten Gestorbenen, sowie die Deserteure und die nach Ableistung der Dienstpflicht Entlassenen abrechnet und überdies bedenkt, daß in Folge der Unzulänglichkeit der Conscriptionsgesetze und der zahlreichen Contraventionen bei der Ausführung derselben, sowie durch die Möglichkeit, sich durch Erlegung von 300 Dollars von der Dienstpflicht zu befreien, in Wirklichkeit kaum die Hälfte der Aufgebote gestellt worden ist, so wird man zugeben müssen, daß jene Zahl eher zu hoch als zu niedrig gegriffen ist.

Mit Rücksicht darauf, daß im Frühjahr 1864 alle diejenigen Regimenter entlassen werden mußten, welche im Jahre 1861 auf eine dreijährige Dienstzeit angeworben worden waren, schrieb der Präsident am 1. Februar 1864 ein neues Aufgebot von 500,000 Mann aus. Hierbei wurde bestimmt, daß in dieser Zahl die im October geforderten

*) Es wurden bis zum Schluß des Jahres 1863 aufgeboten:

April 1861	75,000	Mann,
Mai, Juli und December 1861 . .	564,000	„
Juli 1862	300,000	„
Juli 1863	300,000	„
October 1863	300,000	„
Summa . .	1,539,000	Mann.

Hierzu kommen im Jahre 1864 noch wiederholte Aufgebote im Gesammtbetrage von einer Million, so daß während des ganzen Verlaufs des Krieges, exclusive der auf kurze Zeit und bei verschiedener Gelegenheit einberufenen 400,000 Milizen, 2½ Million Streiter vom Norden verlangt worden sind. Nach dem Bericht des Kriegssecretärs über die Resultate der im Juli 1863 ausgeführten Conscriptionen, hatten sich 80 % der Conscriptionspflichtigen gestellt. 10 % waren zufällig abwesend, 10 % waren Deserteure, gegen welche gerichtlich vorgegangen werden mußte. Von den Gestellten wurden 30 % wegen körperlicher Untüchtigkeit ausgeschieden, 30 % als gesetzlich eximirt entlassen. 40 % der Untersuchten wurden für dienstpflichtig erklärt. Davon befreiten sich 20 % durch Bezahlung von 300 Dollars. 6 % traten ein und 14 % haben Stellvertreter gestellt. Von dem ganzen 300,000 Mann betragenden Aufgebot gelangten sonach kaum 50,000 zur Armee.

Digitized by Google

300,000 Mann mit inbegriffen sein sollten und daß alle die Staaten, welche bis zum 5. März ihr Contingent nicht durch Engagements von Freiwilligen gedeckt hätten, den noch fehlenden Rest durch Conscription beschaffen müßten. Obschon die Bounty in einzelnen Bezirken bis auf 800 Dollars gestiegen war und der Congreß eine bedeutende Sold-Erhöhung *) ohne Unterschied der Hautfarbe bewilligt hatte, meldeten sich doch nur wenige eingeborene Freiwillige, welche überdies fast ausschließlich der Hefe des Volkes angehörten und daher weder in moralischer noch in physischer Beziehung zur Verbesserung des Heeres bei-

*) Die nominell sehr hohe Besoldung sank in Wirklichkeit durch das starke Agio und die übermäßigen Preise fast auf die Hälfte ihres Nennwerthes herab; 1863 belief sie sich incl. aller Nebenbezüge für die einzelnen Chargen auf folgende monatliche Summen:

Generallieutenat	780	Dollars,	Schmied	15	Dollars,
Generalmajor .	447	„	Vormeister	17	„
Brigade-General	330	„	Wartefrau im Spital	12	„
Oberst . . .	222	„	Kaplan	160.	„
Oberstlieutenant	198	„	Generalarzt . . .	229½	„
Major . . .	179	„	Assistenz-Arzt I. Klasse	174	„
Capitän . . .	120½	„	„ II. „	138	„
Erster Lieutenant	110½	„	„ III. „	121½	„
Zweiter „	105½	„	General-Zahlmeister	228½	„
Sergeant-Major	24	„	Zahlmeister . . .	189	„
Sergeant . .	17	„			
Corporal . .	14	„			
Gemeiner . .	13	„			

Die Officiere der Infanterie und der schweren Artillerie waren etwas geringer besoldet. Bei den Soldaten vom Sergeant-Major abwärts kam hierzu noch Bekleidung und eine sehr reichlich bemessene Verpflegung.

Vom Brigade-General aufwärts geschah die Ernennung durch den Senat; die Commission oder das Decret ward jedoch vom Präsidenten ausgefertigt. Acting-General ist ein vom Präsidenten ernannter General, dem jedoch die Bestätigung vom Senate fehlt, die oft drei bis vier Monate ausblieb, mitunter auch ganz versagt ward. In der Miliz und der Freiwilligen-Armee wurden die Officiere und Unterofficiere vom Oberst abwärts von der Mannschaft gewählt; sehr oft ward hierdurch der Uebelstand herbeigeführt, daß hauptsächlich diejenigen gewählt wurden, welche sich am meisten am Geschäft — an der Werbung — betheiligt, oder am meisten Whisky und Brandy spendirt hatten. Die Aerzte wurden anfangs auch gewählt, später jedoch vom Generalarzt aus Washington den Regimentern zugesandt. War einmal das Regiment aufgestellt, so übernahm der Oberst die Beförderung der Officiere, der Hauptmann die der Unterofficiere. Die Officiere bedurften jedoch einer Bestätigung seitens des Gouverneurs ihres Staates.

Bei der regulären Armee war die Dienstzeit auf fünf Jahre festgesetzt, die Bounty höher, sämmtliche Officiere wurden nach Absolvirung ihrer Studien vom Kriegsminister ernannt. Die Beförderung der Unterofficiere erfolgte durch den Regiments-Commandeur.

Alle Officiere vom General abwärts konnten im Felde gegen einen monatlichen Abzug von neun Dollars eine volle Portion beziehen. Außerdem konnten sie ihre Bekleidung, von demselben Stoff wie der für die Gemeinen bestimmte, zu festgesetzten billigen Preisen vom Quartiermeister beziehen.

Digitized by Google

trugen. Trotzdem gelangte die Conscription nur in wenigen Staaten zur vollen Ausführung, da auch nach Beseitigung der 300 Dollars-Clausel die Möglichkeit gelassen war, sich durch Stellvertretung von der Verpflichtung zum Heeresdienst zu befreien und die befreiten Neger, sowie die, trotz des Krieges massenhaft zuströmenden Einwanderer jederzeit Stellvertreter lieferten.

Den Conföderirten war es schon während des Jahres 1863 trotz der größten Rücksichtslosigkeit in der Durchführung ihrer Conscriptionen, welche schließlich alle Altersklassen vom 18. bis zum 50. Lebensjahre umfaßten, nicht mehr möglich gewesen, die Lücken ihrer Heere wieder auszufüllen. Sie sahen sich daher, um den Krieg fortsetzen zu können, gezwungen, auf die Entlassungstermine ihrer ausgedienten Regimenter keine Rücksicht zu nehmen und die letzteren zu zwingen, weiter zu dienen; diese Maßregel veranlaßte indeß eine beständige Zunahme der Desertionen, welche im Verein mit den Verlusten vor dem Feinde die Regimenter immer mehr lichteten, ohne daß bei der Erschöpfung der conscriptionspflichtigen Altersklassen irgend welche Aussichten auf eine anderweitige Ausfüllung der Heere vorhanden waren. Wiederholte Proklamationen, Strafandrohungen und Amnestie-Anerbietungen an die mehr als 100,000 Köpfe zählenden Deserteure blieben ohne Erfolg.

In qualitativer Beziehung hatten beide Heere während des letzten Kriegsjahres sichtliche Fortschritte gemacht. Die alten erprobten Regimenter, von denen ein nicht unbeträchtlicher Theil in der Unions-Armee freiwillig, in der conföderirten Armee gezwungen weiter diente, bildeten einen Kern schlachtengewöhnter, abgehärteter Veteranen, die in Bezug auf Muth, Kriegsgewohnheit und Zuverlässigkeit Nichts zu wünschen übrig ließen. Die drei abgelaufenen Kriegsjahre waren für sie eine wirksame und reiche Lehrzeit gewesen, und statt der unzuverlässigen, undisciplinirten und lose zusammenhängenden Massen, aus denen die Heere beim Beginn des Krieges bestanden, bildeten nunmehr erprobte und mit ihrem Beruf vertraute Regimenter den Stamm der Heere. Die Officiere hatten in der großen Mehrheit volles Verständniß für den Dienst und für die Anforderungen und Verhältnisse des Krieges gewonnen, und wenn auch bei vielen Generalen noch immer der Mangel einer ausreichenden Friedensschule bemerklich war und noch Manches in Betreff der Ausführung größerer Combinationen und der Führung bedeutenderer Truppenmassen zu wünschen übrig

Digitized by Google

blieb, so waren doch nach und nach wenigstens die gänzlich ungeeigneten Elemente aus der Zahl der Führer entfernt worden.

In gleichem Maße hatte sich die Organisation der Heere gehoben und die zu ihr gehörigen anfänglich kaum vorhandenen Institute entwickelt; dies galt namentlich von der bedeutend verbesserten Bewaffnung und ganz besonders von dem Medicinal-,*) dem Train-,

*) Schon 1862 war ein besonderes Ambulancen-Corps organisirt und eingeübt worden; die Eisenbahnzüge wurden mit eigends construirten Lazarethwagen versehen, welche heizbar waren und alle Einrichtungen enthielten, um den Transport der Verwundeten und Kranken zu erleichtern. Erlaubte es der Zustand der Leidenden, so wurden sie, in Transporten von 50 Mann, unter Aufsicht eines Officiers nach den ihrer Heimath zunächst belegenen Hospitälern geschafft. — Im Juli 1863 waren 182 Hospitäler mit mehr als 90,000 Betten vorhanden; in denselben befanden sich 13½ pCt. der Truppenzahl und zwar 11 pCt. Kranke und 2½ pCt. Verwundete. Der General-Arzt der Armee überwachte die ärztliche Pflege der Truppen; außerdem besaß jedes Armeecorps einen Medicinaldirector, jedes Regiment 1 Oberarzt und 2 Assistenzärzte und jede Division ein Feldhospital, bestehend aus 1 Oberarzt, 3 Aerzten, 9 Assistenzärzten, 1 Bureauvorstand und 1 Quartiermeister. Das ärztliche Personal der Feldhospitäler wurde jedoch stets aus Aerzten zusammengesetzt, welche von ihren Regimentern abkommandirt waren; es konnte dies um so leichter geschehen, als die Feldhospitäler immer nur unmittelbar vor einer Schlacht zusammengestellt wurden, bis dahin blieben die Aerzte bei der Truppe. Zu jedem Feldhospital gehörten 30 auf Federn ruhende Ambulancewagen; jeder Ambulance war ein Trainknecht und zwei Krankenträger zugetheilt; die Trainknechte und Krankenwärter kommandirte 1 Capitän, 1 Lieutenant und mehrere Sergeanten. Jede Brigade hatte eine Medicin-Karre. Der Bezug der Medicamente, Lazarethutensilien, Vorräthe und Lebensmittel wurde durch besondere Gesetze und Vorschriften, wie z. B. die Medical Supply Table, sorgfältig geregelt, wobei alle Sätze sehr reich bemessen waren. Da sich das ärztliche Personal bei der großen Ausdehnung des Krieges und der Menge der Verwundeten und Kranken nicht ausreichend erwies, so hatten gleich im Anfang des Krieges patriotische Frauen eine Menge Comités gebildet, um die Lage der Verwundeten zu erleichtern. Die Schwierigkeit, die Gaben an den rechten Mann gelangen zu lassen, veranlaßte jedoch sehr bald die Newyorker Frauen, die Regelung dieser Angelegenheiten einigen Herren zu übertragen, die sich mit der Regierung und dem Kriegsministerium in's Einvernehmen setzten und es durchzusetzen wußten, daß ihnen durch Decret vom 13. Juni 1861 gestattet wurde, sich als „United States Sanitary Commission" zu constituiren. Die Commission dehnte sich mächtig aus und gewann nicht blos großen Einfluß auf die ärztliche Pflege der Armee, sondern wirkte auch im hohen Grade segensreich auf das Geschick der Verwundeten und Kranken ein. Sie sandte Commissionsmitglieder und Aerzte zu den Armeen, welche alle Fragen zu erörtern hatten, die sich auf die Gesundheit, das materielle Wohl und die Verwaltung der Hospitäler bezogen. Ihre Stellung war eine officiöse, obschon sie nicht unter der Militärhierarchie standen. In der Regel erbaten sie sich von den Officieren die wünschenswerthen Notizen, fertigten dann von Zeit zu Zeit Berichte an die Centralcommission in Washington ab und erhielten von dieser in regelmäßigen Sendungen die gewünschten Bedürfnisse oder die Abstellung bemerkter Uebelstände. Nebenbei spornte die Commission den Patriotismus an, veranstaltete große Bazars zum Besten der Invaliden, von welchen der in Newyork veranstaltete allein eine Million Dollars eintrug, und bildeten nach und nach 30,000 Frauen-Comités. Die Agenten der Commission sorgten dafür, daß die Gaben richtig und an Schwarze und Weiße gleich vertheilt wurden.

Digitized by Google

dem Verpflegungswesen und dem Signalcorps.*) Die Behandlung der Kriegsgefangenen und die Bedingungen ihrer Auswechselung gaben

Auch die verwundeten und kranken Conföderirten wurden gepflegt. Collisionen mit den Militärbehörden und Militärärzten kamen nie vor, da sich die Commissionsmitglieder denselben freiwillig unterordneten. Außerdem sorgte die Commission für Beschaffung von Herbergen (homes) in den größeren Städten für Rekruten und Entlassene, nahm sich der ersteren gegen die betrügerischen Werbe-Speculanten und der letzteren bei der Bemühung um Pensionen an; auch die Ermittelung der Aufenthaltsorte der Deserteure und ihre Verhaftung zog sie in den Bereich ihrer Thätigkeit. Bis zum 1. October hatte sie bereits 11½ Million Dollars in Geld oder Vorräthen vertheilt. Neben der genannten Commission bestanden noch andere Associationen, welche dieselben Tendenzen hatten, wie z. B. die „Western Sanitary Commission", die „War claim association" und die „christliche Commission". Das Medicinalwesen der Conföderirten hatte sich ebenfalls gehoben, erreichte aber bei Weitem nicht das der Nordstaaten; namentlich machte sich hier der Mangel an Arzneimitteln fühlbar.

*) Das Signalcorps wurde in der Absicht errichtet, das Telegraphiren ohne Hülfe von elektromagnetischen Apparaten, die übrigens trotzdem im Felde eine äußerst ausgedehnte Anwendung fanden, durch eine Combination von optischen Signalen zu ermöglichen. Die Idee ist nicht neu, aber im amerikanischen Kriege so bedeutend ausgebildet worden, daß in einer Minute Depeschen von 15 bis 20 Wörtern befördert werden konnten. Die Signale wurden am Tage durch Fahnen, in der Nacht durch Fackeln gegeben. Die Fahnen wurden an Stangen befestigt, die sich beliebig verlängern ließen; sie waren 4 Fuß im Quadrat groß, von rother oder schwarzer Farbe, mit einem weißen Fleck in der Mitte; für weitere Entfernungen wurden Fahnen von 6 Fuß im Quadrat angewendet, und auf Gewässern oder über Gewässer hinweg nur rothe Fahnen. Die Fackeln bestanden aus 18 Zoll langen, 1 Zoll weiten, am oberen Ende offenen kupfernen Cylindern, in welche ein 12 Zoll langer, den Cylinder ganz ausfüllender Docht eingelassen war; der untere, 6 Zoll lange, übrig bleibende Theil des Cylinders wurde mit Terpentinöl gefüllt, welches der Docht aufsaugte und der Flamme zuführte; seitwärts der Hülse befanden sich zwei Ringe, durch welche die Stange gesteckt ward. Um bei Schwenkungen das Flackern der Flamme zu verhüten, ward ein kupferner, 5 Zoll breiter Teller an dem leuchtenden Theil der Hülse, nach Art einer Lichtmanschette befestigt; statt des Tellers ward bei windigem Wetter eine in 5 Spalten geschnittene, einer Tulpe ähnliche Kapsel aufgesteckt. Zur Beobachtung dienten 3 Ferngläser, von denen das größere mit Stativ und Bussole versehen war. In Gefechtsmomenten waren die Signalabtheilungen bei den vordersten Truppen und erhielten dann jedesmal eine besondere Bedeckung, bestehend aus Infanterie oder Cavallerie. Standen sich die Armeen beobachtend einander gegenüber, so wurden Punkte ausgesucht, welche die beste Fernsicht gewährten, und auf denselben Gerüste aufgeschlagen oder vorhandene Bäume zu Beobachtungsposten eingerichtet. Sollten Zeichen gegeben werden, so nahm ein Mann die Fahne oder Fackel in die Hand und führte damit nach dem Commando des Signalofficiers die Bewegungen aus, welche der Mannschaft durch Zahlen bezeichnet und eingeübt waren. Die Bewegungen bestanden aus Schwenkungen im Halb- oder Viertelkreise, von der Rechten zur Linken oder umgekehrt, oder blos nach Vorne ꝛc. Im Ganzen gab es 5 Hauptbewegungen und durch Veränderung derselben 44 Zeichen. Mit diesen konnte man Buchstaben, Ziffern und ganze Worte darstellen. Bei längeren Depeschen wurde der zeichengebende Mann von Zeit zu Zeit abgelöst. Zur Erlernung der Manipulationen waren in der Regel 6 Wochen erforderlich. Officiere und Leute wurden geprüft und auf die Geheimhaltung des Schlüssels zur Zeichensprache vereidigt. Das ganze Corps stand unter dem Commando eines Oberst; da das Avancement langsam war und

Digitized by Google

zu beständigen Weiterungen und gegenseitigen Anschuldigungen Veranlassung. So viel ist jedoch gewiß, daß die conföderirten Kriegsgefangenen von Seiten der Nordstaaten im Ganzen human und rücksichtsvoll behandelt wurden, während die unirten Kriegsgefangenen seitens der Conföderirten fast durchgängig großen Härten und in vielen Depots sogar entschiedener Grausamkeit ausgesetzt waren. Zieht man auch in Rechnung, daß die Schilderungen, welche die aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden Unions-Soldaten von den erduldeten Leiden und Entbehrungen entwarfen, hin und wieder mit sehr grellen Farben gezeichnet wurden und erwägt man auch, daß die Conföderirten vielleicht nicht immer die Mittel besaßen, um ihre Gefangenen in ebenso ausreichender Weise zu verpflegen, wie es im Norden geschah, so lieferte doch der elende Zustand, in welchem sich die Unions-Soldaten fast durchgehends bei der Auswechselung befanden, einen unumstößlichen Beweis dafür, daß die Conföderation in Bezug auf die Kriegsgefangenen die Gesetze der Civilisation und der Humanität in den meisten Fällen gänzlich unbeachtet gelassen hat. Mehr als $\frac{1}{3}$ der gefangenen Unions-Soldaten starben in den ganz unzulänglichen Gefangenendepots zu Richmond, Danville, Columbus, Andersonville, Americus, in Texas u. s. w.; dies Sterblichkeitsverhältniß ist aber viel zu groß, als daß es nicht in ganz ungewöhnlichen Entbehrungen und in grausamer Behandlung begründet gewesen sein müßte. Die Union hatte ihre Gefangenendepots zu Point Lookout, Camp Douglas bei Chicago und auf mehreren Inseln der großen nordischen Seen errichtet. Sie wollte anfänglich gar nicht wegen der Auswechselung der Gefangenen mit dem Süden in Unterhandlung treten, sah sich aber doch wegen der stets wachsenden Menge der letzteren schließlich genöthigt, am 22. Juli 1862 einen von General Dix einerseits und General Hill andererseits unterzeichneten Vertrag mit der Conföderation abzuschließen, in welchem unter Anderem bestimmt wurde, daß das Ehrenwort der Officiere von beiden Seiten als solches geachtet und jede Uebertretung desselben bestraft werden sollte.

War die Zahl der Gefangenen nicht zu bedeutend und gestatteten es die Verhältnisse, sich mit ihrer Zurücksendung nach den Depots zu

---

dennoch eingeschulte und besonders zuverlässige Leute erforderlich waren, so erhielten alle Chargen doppelten Gehalt. Jedes Armeecorps besaß 2 Hauptleute, 5 subalterne Officiere als Signalofficiere; jedem der letzteren waren 1 Unterofficier und 5 Mann zugetheilt. Sämmtliche Officiere und Leute waren beritten. (Aus der österreichischen Militärzeitung.)

Digitized by Google

beschäftigen, so geschah dies letztere; wurden dagegen ganze Corps gefangen, wie z. B. in Vicksburg, oder konnten die Armeen die Truppen zur Bewachung der Gefangenentransporte nicht entbehren, so wurden dieselben paroliſirt, d. h. man ließ ſie einen Revers unterſchreiben, ſo lange keine Kriegsdienſte zu thun, bis ihnen mitgetheilt ſein würde, daß ſie ausgewechſelt ſeien. Ueber dieſe Paroliſirten wurden von den Commiſſären der Kriegsgefangenen Liſten geführt und von Zeit zu Zeit gegenſeitige Abrechnungen gehalten. Eine Zeit lang ging die Auswechſelung regelmäßig von Statten, als aber die Conföderirten die gefangenen Neger und deren Officiere nicht als Kriegsgefangene betrachten wollten, traten Weiterungen ein, die ſchließlich, zum Nachtheil der Gefangenen, mit der gänzlichen Siſtirung der Auswechſelung endigten. Die ganze Angelegenheit wurde dadurch noch verſchlimmert, daß die Regierung zu Waſhington den im Süden beſonders verhaßten General Butler mit der Leitung der Auswechſelung beauftragte, indem die Conföderirten ſich weigerten, mit ihm zu unterhandeln. Nach und nach wurden jedoch die Depots ſo überfüllt, daß zeitweiſe je 30- bis 60,000 Gefangene vorhanden waren, wodurch man auf beiden Seiten zur Nachgiebigkeit genöthigt wurde; eine volle Verſtändigung über die ſchwebenden Differenzen und eine geregelte Auswechſelung fand jedoch erſt wieder im Winter von 1864 zu 1865 ſtatt. Im Ganzen waren bis Ende des Jahres 1863 120,000 Unirte gegen 120,000 Conföderirte ausgewechſelt worden.

Digitized by Google

Fünfter Abschnitt.

I.

Uebersicht über die Operationen während der ersten Hälfte des Jahres 1864. — Expedition des General Seymour nach Florida. — Schlacht bei Olustee. — General Sherman versucht von Vicksburg aus nach Alabama und Mobile vorzudringen. — Admiral Farragut greift die Forts, welche die Einfahrt in den Hafen von Mobile schützen, erfolglos an. — Operationen der Armee des General Thomas und der Cavalleriecorps der Generale Smith und Grierson. — Forrest unternimmt einen Streifzug nach Tennessee und Kentucky. — Erstürmung des Forts Pillow. — Bank's Feldzug nach Nordwest-Louisiana. — Einnahme des Forts de Russy. — Schlacht bei Sabine-Cross-Road oder Mansfield. — Schlacht bei Pleasant-Hill. — Gefahrvolle Lage der Porter'schen Flotte oberhalb der Fälle des Rothen Flusses. — Feldzug des General Steele in Arkansas. — Gefecht am Saline-Fluß.

Der Winter von 1863 zu 1864 war in Amerika bis in die niedrigen Breitegrade hinab ein so außergewöhnlich strenger, daß während der Monate December und Januar alle größeren militärischen Unternehmungen in's Stocken geriethen. Trat hierdurch auch auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen eine kurze unfreiwillige Waffenruhe ein, so bereiteten sich doch beide Gegner mit desto größerem Eifer auf den bevorstehenden Frühjahrsfeldzug vor. Jefferson Davis und seine Anhänger spornten dabei hauptsächlich die Hoffnung an, daß es der Thätigkeit der demokratischen Partei des Nordens gelingen werde, bei der im Herbst stattfindenden neuen Präsidentenwahl die Wiedererwählung Lincoln's zu verhindern und einen ihrer Candidaten auf den Präsidentenstuhl zu erheben. Sie waren überzeugt, daß wenn diese Hoffnung in Erfüllung ginge, das sinkende Staatsschiff auf's Neue flott gemacht werden könne; sie beschränkten sich daher auf die

Digitized by Google

reine Defensive und boten Alles auf, um mit Hülfe ihrer tüchtigen und erprobten Generale den Krieg so lange hinzuziehen, bis ihnen die Beseitigung Lincoln's neue Chancen zu bieten vermöchte.

Der Norden war jedoch durch die Erfolge, welche General Grant am Mississippi und zuletzt auch in Tennessee erzielt hatte, endlich zur Erkenntniß aller der Vortheile gelangt, welche aus der einheitlichen Leitung kriegerischer Operationen entspringen und säumte nicht länger, das nur zu lange befolgte System der Zersplitterung seiner Streitkräfte zu verlassen und den Oberbefehl über alle Heere in die Hand des General Grant zu legen, dessen Glück und Geschicklichkeit ihm das allgemeine Vertrauen in hohem Grade erworben hatten.

Die dadurch erzielte einheitlichere Leitung machte sich bereits vom März an dadurch bemerklich, daß aus den Feldzügen des Jahres 1864 hauptsächlich zwei größere Unternehmungen in den Vordergrund traten, von denen die eine die Ueberwältigung der Armee des General Lee und die Einnahme von Richmond, die andere dagegen den Durchbruch des feindlichen Centrums und die Vernichtung seiner Hülfsquellen durch die Besetzung der bisher noch gänzlich vom Kriege verschont gebliebenen Golf-Staaten bezweckte. Bevor jedoch diese beiden Entwürfe zur Ausführung gelangten und ehe noch die Ernennung des General Grant zum Oberbefehlshaber wirksam werden konnte, war es mehreren kleineren Operationen in den ersten Monaten des Jahres 1864 vorbehalten, die Nachtheile der Vereinzelung und der Zersplitterung der Kräfte noch einmal in recht schlagender Weise an den Tag zu legen. Es waren dies die drei Expeditionen, von denen die eine gegen Florida, die zweite gegen Alabama resp. Mobile und die dritte gegen das Quell-Gebiet des Rothen Flusses in der Nordwestecke von Louisiana gerichtet waren.

Die Expedition nach Florida ist der Zeit nach die erste; sie ward, da Florida einen Theil des Süd-Departements bildet, durch General Gillmore in's Werk gesetzt; bereits unterm 22. December 1863 war letzterer vom Kriegsministerium ermächtigt worden, alle von ihm für zweckmäßig erachteten Unternehmungen einzuleiten, wodurch die gezwungene Unthätigkeit der vor Charleston liegenden Truppen in nützlicher Weise unterbrochen werden könnte. In Folge dessen schlug Gillmore unterm 14. und später noch einmal unterm 31. Januar der Regierung vor, sich zum Herrn des Sct. Johns-Flusses im nordöstlichen Theile von Florida zu machen, um dadurch eine Basis für spätere Operationen und einen Ausgangspunkt für Baumwolle und

Digitized by Google

Holz sowie einen Hauptwerbeplatz für die in der Errichtung begriffenen Negerregimenter zu gewinnen. Gleichzeitig hoffte er durch diese Expedition dem Feinde die Eisenbahnverbindungen abzuschneiden, welche ihm bisher die Vorräthe und Streitmittel des Staates zugeführt hatten. Im Stillen hoffte man, und dies war wohl die Haupttriebfeder, den Wünschen des Präsidenten in Betreff der Reconstruction des Staates Florida, d. h. seiner Zurückführung in die Union durch die Expedition Vorschub zu leisten. Lincoln wünschte nämlich, daß sowohl in Florida wie in Louisiana und Arkansas den unionistisch gesinnten Bewohnern Gelegenheit gegeben würde, unter dem Schutze der Unions-Armeen in hinreichender Anzahl zusammen zu treten, um durch Organisirung einer neuen, der Union ergebenen Regierung den Staaten die Möglichkeit zu gewähren, sich bei der im Herbst stattfindenden Präsidentenwahl zu betheiligen.

Daß eine derartig organisirte Staatsregierung ihre Stimmen nur für Lincoln abgeben und dadurch dessen Wiederwahl wesentlich befördern würden, lag auf der Hand. Da die Expedition nach Florida indeß nicht ganz ohne Gefahr war, so hütete man sich in Washington, Gillmore einen directen Befehl zu geben oder auch nur ein bestimmtes Einverständniß mit seinen Entwürfen auszusprechen, sondern begnügte sich damit, dem General nochmals vollständig freie Hand zu lassen.

Unter dem Commando des General Seymour verließ die Expedition am 5. Februar, 6000 Mann stark, auf 18 Transportschiffen den Hafen von Port Royal. Seymour hatte den Auftrag, in den Sct. John's-Fluß einzulaufen, Jacksonville zu besetzen und die Cavallerie bis nach Baldwin, dem Kreuzungspunct der beiden in Florida vorhandenen Bahnen vorzusenden, und dadurch den Feind an der ferneren Benutzung derselben zu verhindern. — Die Besitznahme von Jacksonville sollte im Verein mit den noch aus früheren Zeiten besetzt gebliebenen Städten Fernandine und Sct. Augustine die Bildung einer Operationsbasis längs des Sct. John's-Flusses vervollständigen. Seymour besetzte Jacksonville am 8. Februar, ohne auf bedeutenden Widerstand zu stoßen und sandte am folgenden Tage die Cavallerie bis Baldwin vor; dort besuchte Gillmore den General und gestattete ihm, nachdem er persönlich recognoscirt hatte, die Cavallerie unter Oberst Henry noch einige Meilen weiter vorzusenden, untersagte ihm jedoch ausdrücklich, sich in größere Unternehmungen einzulassen; nachdem er noch mehrere Details in Betreff der Befestigung von Jacksonville angeordnet hatte, kehrte er am 16. nach Hilton-Head zurück.

Digitized by Google

Hier erhielt er kurz nach seiner Ankunft zu seiner größten Ueberraschung bereits am 18. eine vom 17. datirte Meldung des General Seymour, worin ihm derselbe mittheilte, daß er es wagen zu können glaube, in östlicher Richtung nach Tallahassee, der Hauptstadt des Landes, vorzudringen, nachdem die eingezogenen Erkundigungen einstimmig ergeben hätten, daß nur höchst unbedeutende feindliche Streitkräfte im Staate anwesend seien, deren Widerstand er ohne Mühe überwältigen zu können glaube. Gillmore sandte sofort den General Turner mit einem besonderen Dampfschiff an Seymour ab, um ihm den bestimmten Befehl zu überbringen, von seinem Vorhaben abzustehen; unglücklicherweise verzögerte stürmische Witterung die Fahrt derartig, daß Turner erst in dem Augenblicke in Jacksonville eintraf, als Seymour bereits bei Olustee im Feuer stand. Seymour hatte bei seinem gewagten Unternehmen außer Acht gelassen, daß Florida in den Kommandobereich des General Beauregard gehörte, von dessen Energie es nicht zu erwarten war, daß er die Occupation des Staates ohne Weiteres geschehen lassen würde. Beauregard war in der That weit davon entfernt, sich eine derartige Säumniß zu Schulden kommen zu lassen; denn kaum war er durch den in Florida commandirenden General Finnegan von der Landung der Seymour'schen Expedition benachrichtigt worden, als er sofort die Brigade Colquitt mit der berühmten Chatham-Batterie, deren Mannschaft lange Zeit Fort Wagner vertheidigt hatte und dem Cavallerie-Corps von Clinch mittelst der Bahn von Charleston nach Florida sandte und überdies allen im südlichen Theil von Georgia und in Florida selbst stehenden Truppen Befehl ertheilte, sich in der Nähe von Olustee zu orientiren. Hier sollte sich General Finnegan, mit 9000 Mann von den Generalen Colquitt, Walker, Gardiner und Harrison befehligt, dem Vordringen der Unirten entgegenstellen. Seymour war am 20. Februar mit drei Infanterie-Brigaden, zwei Cavallerie-Regimentern und drei leichten Batterien von Baldwin aufgebrochen und wie es scheint, nicht eben mit strenger Beachtung der erforderlichen Sicherheitsmaßregeln, durch die dichten Fichtenwälder Florida's längs der Florida-Central-Bahn vorgerückt. Das absichtliche eilige Zurückgehen der feindlichen Vortruppen verleitete ihn, sich immer weiter in das waldige und sumpfige Terrain zu vertiefen, bis er endlich an eine Stelle gelangte, an welcher die Conföderirten Verschanzungen aufgeworfen hatten, ohne daß das Terrain den Unirten gestattete, ihre Truppen in der erforderlichen Weise zum Angriff zu entwickeln. Ein sofortiger Rückzug würde unter Berücksichtigung der

Digitized by Google

Ermüdung der Truppen und der ungünstigen Terrain-Verhältnisse das Rathsamste gewesen sein; statt dessen ließ sich Seymour drei Stunden lang in ein von vorneherein ungünstiges Gefecht verwickeln, in welchem alle Vortheile auf Seiten des Feindes waren.

Um die wüthenden Angriffe auf die eigene Infanterie abzuwehren, sahen sich die unirten Batterien in dem bedeckten und eingeengten Terrain genöthigt, in Gewehr-Schußweite abzuprotzen, wobei sie furchtbare Verluste erlitten; so verlor beispielsweise die reguläre Batterie des Capitän Hamilton, welche mit 4 Geschützen, 50 Pferden und 82 Mann in's Gefecht gegangen war, in 30 Minuten 44 Mann und 40 Pferde, und mußte in Folge dessen wegen Mangel an Bespannung dem Feinde 2 Geschütze überlassen.

Den beiden anderen Batterien erging es nicht viel besser;*) auch sie verloren einen großen Theil ihrer Mannschaften und Pferde und überdies 3 Geschütze; obwohl sich alle Truppen und ganz besonders die Brigaden Barton und Hawley sehr brav schlugen, hatte die Schlacht doch gegen 5 Uhr Nachmittags eine so entschieden ungünstige Wendung genommen, daß sich Seymour endlich entschließen mußte, mit einem Verluste von 5 Geschützen und 1800 Todten, Verwundeten und Gefangenen den Rückzug unter sehr mißlichen Verhältnissen anzutreten.

Die Conföderirten drängten, obschon auch sie 700 Todte und Verwundete verloren hatten, so heftig nach, daß sie sehr wahrscheinlich den ganzen Rest des Seymour'schen Corps gefangen genommen oder gänzlich zersprengt haben würden, wenn das 1. Nord-Carolina- und das 54. Massachusetts-Regiment, beide aus Negern bestehend, nicht in heldenmüthiger Weise den Rückzug mit Aufopferung der Hälfte ihrer Mannschaft gedeckt hätten.

Seymour konnte von Glück sagen, daß es ihm gelang, am 22. früh immer noch lebhaft verfolgt, Jacksonville wieder zu erreichen und unter dem Schutze der Kanonenboote und der inzwischen aufgeworfenen Verschanzungen so lange Sicherheit zu finden, bis er durch die ihm von Hilton Head nachgesandte Division Vodges verstärkt wurde. Nach dem Eintreffen dieser Verstärkungen gelang es zwar, die Conföderirten wieder zurückzudrängen und sogar die Stadt Palatka am Sct. John's-

*) Die Conföderirten hatten den Umstand, daß die Ungangbarkeit des Terrains die Unirten nöthigte, nur längs der Bahn vorzudringen, dazu benutzt, um einen 32-Pfünder auf einen Eisenbahnwagen zu stellen und diesen mittelst einer Locomotive als fliegendes Geschütz operiren zu lassen; das Geschütz soll während des ganzen Gefechts vorzügliche Dienste geleistet haben.

Digitized by Google

Flusse zu besetzen und zu befestigen; diese kleinen Erfolge wogen indeß die Nachtheile nicht auf, welche aus dem Scheitern des Occupationsplanes erwuchsen, und führten im Grunde genommen nur dazu, daß mehrere Dampfer, darunter der „Maple Leaf“ und der „General Hunter“ durch Torpedo's verloren gingen und das gesammte Expeditionscorps Monate lang den größeren Kriegsschauplätzen nutzlos entzogen wurde. General Seymour wurde später durch General Hatch ersetzt, und als General Grant, in richtiger Würdigung der thatsächlichen Verhältnisse, die Operationen auf den untergeordneteren Kriegsschauplätzen gänzlich einstellte und die Truppen, so weit es irgend angänglich war, nach den entscheidenden Punkten beorderte, geriethen auch die Operationen in Florida allmählig ganz in's Stocken.

Die Expedition nach Florida stand mit den Unternehmungen auf den größeren Kriegsschauplätzen in keinerlei Zusammenhang, ihr Scheitern blieb daher auch ohne Rückwirkung auf die letzteren. Dies war in Betreff der Operationen, welche General Sherman im Februar von Vicksburg aus nach Alabama unternahm, nicht der Fall. Man hatte im Norden nach der Schlacht bei Chattanooga die Ueberzeugung gewonnen, daß ein tieferes Eindringen in die Golf-Staaten nur dann rathsam sei, wenn man eine Wasserbasis gewinnen könne, durch welche der Unterhalt der Invasions-Armee gesichert und dieselbe von ihrer allzu langen und deshalb leicht zu unterbrechenden Verbindungslinie mit Nashville unabhängig gemacht würde. Zur Gewinnung einer solchen Basis boten sich zwei Wege dar, von welchen der eine als Vorbedingung die Einnahme von Savannah in Süd-Carolina und die Benutzung des bis nach Augusta hin schiffbaren Savannahstromes verlangte, während der zweite, gleichzeitig auch praktischere Weg die Einnahme von Mobile an der Südküste von Alabama voraussetzte, um sich dadurch in den Besitz der nach Norden — einer von Chattanooga aus vorrückenden Armee gerade entgegen — führenden Wasserstraßen des Tombigby und des Alabama setzen zu können. Man entschied sich für die Wahl des letzteren Weges, und alle im December und Januar getroffenen Vorbereitungen deuten darauf hin, daß man im Anfang des Jahres 1864 entschlossen war, den Schwerpunkt des Krieges in das Herz des feindlichen Gebietes und zwar nach Alabama zu verlegen. — Als die Operationen des General Sherman gescheitert waren, bemühte man sich freilich, die Bedeutung derselben abzuschwächen und sie nur als eine größere Recognoscirung darzustellen,

Digitized by Google

deren gleichzeitiger Zweck die Zerstörung der feindlichen Communicationslinien und Vorräthe gewesen sei.

Der Feldzugsplan war bereits im December durch die Generale Grant, Sherman und Banks in Vicksburg und New-Orleans festgestellt und dabei bestimmt worden, daß Sherman mit einer 30,000 Mann starken Colonne von Vicksburg aus bis nach Selma oder Montgomery in Alabama vordringen und dort so lange stehen bleiben solle, bis ein großes von Memphis aus, unter den Generalen Smith und Grierson, durch Mississippi hinabrückendes Cavalleriecorps die dort vorgefundenen feindlichen Streitkräfte vertrieben und sich mit ihm am Tombigby vereinigt haben würde. Zur selben Zeit sollte sich Admiral Farragut mit einem Theil seiner Flotte und mit Landungstruppen von New-Orleans nach Mobile begeben und die Eröffnung der Schifffahrt auf dem Tombigby und dem Alabama zu erzwingen suchen, während General Thomas von Chattanooga aus die Offensive gegen General Johnston ergreifen und diesen verhindern sollte, General Polk, den einzigen Gegner, welcher Sherman entgegen zu treten vermochte, zu verstärken. — Die augenblicklichen Verhältnisse sollten dann entscheiden, ob Sherman sich von Selma aus nach Mobile zu wenden, oder eine Vereinigung mit der Armee des General Thomas anzustreben hätte. So vortrefflich die Einzelnheiten dieses Planes auch durchdacht und vorbereitet gewesen sein mochten, so besaß er doch den großen, für militärische Unternehmungen stets verhängnißvollen Fehler zu großer Complicirtheit, ein Fehler, der im vorliegenden Falle um so einflußreicher sein mußte, je größer die räumlichen Entfernungen und je mehr Personen auf das gegenseitige Zusammenwirken angewiesen waren.

Der Disposition gemäß brach Sherman am 1. Februar mit dem 16. und 17. Armeecorps, 35,000 Mann Infanterie, 2000 Mann Cavallerie und einige 60 Geschütze stark, von Vicksburg aus in der Richtung nach Osten auf, und drei Tage später trat auch die Cavallerie-Colonne unter Grierson und Smith von Memphis aus ihren Streifzug in südlicher Richtung an. Gleichzeitig mit Sherman war eine Kanonenboot-Flottille den Yazoo hinaufgefahren, um Sherman's Flanke und seine Verbindung mit Vicksburg zu sichern; die der Flottille zugetheilten Panzerboote drangen noch weiter bis in den Yallabusha hinein vor, um nöthigen Falls der aus Memphis abgegangenen Cavallerie-Colonne im ersten Theil ihrer Bewegungen zur Unterstützung zu dienen. Anfangs März wurde die Expedition in

Digitized by Google

Yazoo City von den beiden conföderirten Cavallerie-Brigaden Roß und Richardson plötzlich angegriffen; die derselben beigegebenen beiden Infanterieregimenter vertheidigten sich jedoch mit so vielem Erfolge in den Straßen der Stadt, daß es ihnen gelang, die Schiffe wieder zu erreichen und auf denselben am 12. März nach Vicksburg zurückzukehren. Sherman war inzwischen längs der von Vicksburg über Jackson und Brandon nach Osten führenden Bahn, ohne erheblichen Widerstand zu finden, langsam vorgerückt und hatte am 15. Februar die an der Mobile-Ohio-Bahn liegende Station Meridian erreicht, welche die Armee des Generals Polk erst am Tage zuvor verlassen hatte. Während des ganzen Marsches beständig im Rücken und auf den Flanken von den irregulären Cavalleriecorps der Generale Lee und Roddy umschwärmt, gewann Sherman die Ueberzeugung, daß ein weiteres Vordringen nach Osten nur dann ausführbar sei, nachdem die Vereinigung mit Grierson und Smith erfolgt sein würde. Er beschloß daher bis zur Ankunft dieser Generale vorläufig in Meridian stehen zu bleiben; um die gewonnene Muße einigermaßen zu verwerthen, ließ er durch kleinere Streifcorps größere Strecken der Eisenbahnen zerstören und gleichzeitig den ihm von allen Seiten zuströmenden Negern Gelegenheit geben, sich unter seinen Schutz zu begeben. Einen Angriff Seitens des General Polk hatte er nicht zu befürchten, da derselbe wenig mehr als 12,000 Mann besaß und, sich auf die reine Defensive beschränkend, bereits auf das östliche Ufer des Tombigby nach Demiopolis zurückgegangen war.

General Polk war im October zum Commandeur des Südwest-Departements ernannt worden und führte in Folge dessen den Oberbefehl über die zerstreuten, größtentheils in Mississippi stehenden Corps der Generale Loring, French, Lee, Forrest, Roddy sowie über die Garnisonen von Mobile, Selma und Montgomery. Die meisten dieser kleinen, oft nur 1000 bis 2000 Mann starken Corps, waren gegen Vicksburg und Memphis vorgeschoben worden, um die Bewegungen der hier stationirten Unionstruppen zu überwachen. Als jedoch Sherman von Vicksburg aufbrach, hatte Polk den größeren Theil dieser Corps bei Brandon concentrirt und außerdem 2 Brigaden der Garnison von Mobile an sich gezogen; trotzdem war es ihm nicht gelungen, eine so starke Truppenmacht zu concentriren, daß er im Stande gewesen wäre, Sherman's Vorrücken ernstlichen Widerstand entgegen zu stellen. Er begnügte sich daher damit, mittelst seiner überlegenen Cavallerie die Communicationslinien des Gegners zu be-

Digitized by Google

drohen und die Verpflegung der feindlichen Armee durch Verhinderung der Fouragirung auf die Dauer unmöglich zu machen.

Smith und Grierson waren anfänglich sehr rasch an der Mobile-Ohio-Bahn herabgerückt, hatten dieselbe überall zerstört und große Mengen feindlicher Vorräthe vernichtet, waren aber schon bei Okalona auf ernsten Widerstand gestoßen. General Forrest hatte nämlich von General Polk den Befehl erhalten, alle zerstreuten Cavalleriecorps, namentlich die der Generale Lee, Chalmers und Roddy an sich zu ziehen, und wenn irgend möglich, die Vereinigung der Generale Smith und Grierson mit Sherman zu verhindern. Obschon Lee den betreffenden Befehl nicht rechtzeitig erhalten hatte und in Folge dessen nicht mit seinem Corps zu Forrest gestoßen war, trat doch der letztere, nun freilich nur 4000 Mann stark, bei Westpoint am Tibbee-Fluß den ihm zweifach überlegenen Unirten entschlossen entgegen. In dem Augenblick, als Grierson und Smith ihre Brigaden siegesgewiß zum Angriff vorgehen ließen, ließ Forrest den größeren Theil seiner Regimenter absitzen und hinter Bäumen und Gräben postirt, ein so wirksames Feuer aus ihren gezogenen Carabiners auf die anrückenden Reiter eröffnen, daß dieselben in Unordnung geriethen und trotz der Ermahnungen ihrer Führer kehrt machten. Am 21. wurde das Gefecht fortgesetzt, endete jedoch abermals mit der Niederlage der Unirten, welche an diesem Tage sogar drei Geschütze verloren. Beständig verfolgt traten Grierson und Smith mit ihren erschöpften und entmuthigten Schwadronen den Rückweg nach Memphis an, welches sie am 25. in ziemlich aufgelöstem Zustande wieder erreichten.

Sobald Sherman von dem unglücklichen Ausgang des großen Cavallerie-Streifzuges Kenntniß erhalten und die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß er unter solchen Umständen auf das Erscheinen der ihm zum weiteren Vordringen unentbehrlichen Cavallerie nicht mehr rechnen durfte, gab auch er alle seine weiteren Pläne auf, räumte am 22. Meridian und zog sich in den folgenden Tagen, vom Feinde nur wenig belästigt, wieder nach Vicksburg zurück. Außer einer großen Anzahl befreiter Neger und einer beträchtlichen Menge erbeuteter Pferde und Maulthiere, hatte die großartig angelegte Unternehmung keinen nennenswerthen oder bleibenden Erfolg aufzuweisen.

Da mit der Rückkehr Sherman's auch alle Aussichten auf das Gelingen der Operationen Farragut's und Thomas' geschwunden waren, so brachen auch diese die bereits begonnenen Unternehmungen wieder ab.

Als Admiral Farragut am 21. Januar an Bord seines alten

Flaggenschiffes Hartford von New-York aus wiederum in New-Orleans eingetroffen war, hatte er sich so eifrig mit der Organisation der gegen Mobile bestimmten Expedition beschäftigt, daß er sich schon in den ersten Tagen des Februar, mit mehreren tausend Mann Landungstruppen an Bord, nach der Bay von Mobile zu begeben vermochte. Am 23. Februar begann er das Fort Powell, welches eine der Einfahrten zur Bay deckt, durch die Kanonenboote Calhoun, Octorora, Jackson, Sebago und 6 Mörserschooner zu beschießen, ohne hierbei wesentliche Vortheile zu erzielen. Da sich die von Pascagoola und Pensacola aus gegen Mobile vordringenden Landungstruppen ebenfalls keines besonderen Erfolges erfreuten und das ganze Unternehmen durch das Mißlingen der Sherman'schen Expedition zwecklos geworden war, so brach Farragut die weiteren Versuche ab und kehrte Mitte März mit den Schiffen und den Landungstruppen nach New-Orleans zurück.

Thomas hatte seine Operationen erst in dem Augenblicke begonnen, als General Sherman in Meridian eingetroffen war. Mehrere Wochen vorher hatte er jedoch bereits das Corps des Generals Logan nach Huntsville in Alabama gesandt, um die von Memphis nach Chattanooga führende Bahn gegen die Streifzüge des Generals Forrest sicher zu stellen; mit dem übrigen Theil des Heeres brach er am 22. Februar von Chattanooga in der Richtung nach Ringold auf, wobei die Divisionen Baird, Johnson und Davis vom 14. Corps mit dem größeren Theil der Cavallerie die Avantgarde bildeten. Nach kurzem Kampfe besetzte dieselbe in der Nacht zum 23. Ringold, während die Hauptmacht ¼ Meile vor der Stadt bivouakirte. Am folgenden Tage ward der Vormarsch unter beständigen Scharmützeln so lange fortgesetzt, bis man dicht vor Tunnel Hill auf die Cavallerie des General Wheeler und seine berühmte Feld-Batterie stieß und erst durch Entfaltung größerer Truppenmassen den Widerstand des Feindes so weit zu brechen vermochte, daß noch am Nachmittage desselben Tages die Stadt von den Unionstruppen besetzt werden konnte. Am 24. wurde Thomas durch Deserteure benachrichtigt, daß der größere Theil der bereits zu Polk abgesandten, aber wieder zurückberufenen Divisionen bei Johnston angelangt sei und letzterer in starker Stellung bei Dalton bereit stehe, das weitere Vordringen der Unions-Armee zu verhindern. Thomas rückte daher am 24. nur sehr vorsichtig vor und trat, als er am Nachmittage die conföderirte Armee wirklich in voller Zahl und starker Stellung angetroffen und mehrere vergebliche

Digitized by Google

Versuche gemacht hatte, sie zur Räumung derselben zu nöthigen, um 4 Uhr Nachmittags wiederum den Rückzug nach Tunnel Hill an.

Trug auch die ganze Unternehmung mit Ausnahme von 300 bis 400 Gefangenen keine weiteren Vortheile ein, so hatte man durch dieselbe doch Gewißheit darüber erlangt, daß die stets wiederkehrenden Gerüchte, welche Johnston nach Atlanta abgerückt sein ließen, ungegründet und die Conföderirten nach wie vor entschlossen waren, sich einer Invasion von Georgien zu widersetzen. Während der folgenden Monate blieben beide Armeen in ihren Stellungen bei Tunnel Hill und Dalton stehen, wo sie auf das Eifrigste damit beschäftigt waren, Verstärkungen an sich zu ziehen und sich in jeder Weise zum bevorstehenden Frühjahrsfeldzuge vorzubereiten.

Um die Unirten für die Verwüstungen zu bestrafen, welche General Sherman auf seinem Zuge durch Mississippi angerichtet hatte, sandten die Conföderirten in der ersten Hälfte des Monats März General Forrest mit seinem 6500 Mann starken Corps zu einem größeren Streifzug in die westlichen Grafschaften von Tennessee und Kentucky aus. Der Zeitpunkt zu diesem Streifzug war um so glücklicher gewählt, als die in Memphis zur Deckung jener bedrohten Landestheile stationirten Cavalleriecorps der Generale Smith und Grierson sich von ihren, bei Westpoint und Okalona erlittenen Verlusten noch nicht erholt hatten und zum größeren Theil unberitten waren, so daß Forrest von dieser Seite keinen großen Widerstand zu befürchten hatte. Er durchstreifte demgemäß auch unaufgehalten West-Tennessee, alles öffentliche Eigenthum plündernd und vernichtend, und nahm am 24. März die 500 Mann starke Besatzung von Unions City gefangen. Am 25. erschien er bereits vor dem an der Mündung des Tennessee in den Ohio belegenen Städtchen Paducah, dessen Besatzung sich unter dem Commando des Oberst Hicks in das unterhalb der Stadt errichtete Erdfort zurückzog. Hier vertheidigte sie sich unter Mitwirkung der Kanonenboote so energisch, daß Forrest sich mit der Plünderung und Zerstörung der Stadt begnügen mußte. Von Paducah begab er sich zunächst nach Eddyville, wo er sein Corps in mehrere kleinere Colonnen theilte, mit denen er bis zum 12. April das ganze Land zwischen dem Tennessee und dem Mississippi plündernd durchzog, ohne daß der eben erst ernannte Departements-Commandeur General Washburne*), nachdem Grierson am

*) Generalmajor C. C. Washburne, im Staate Maine geboren, studirte Jurisprudenz, prakticirte längere Zeit in Wisconsin, war drei Jahre lang Mit-

Digitized by Google

2. April bei Summerville von Forrest geschlagen worden war, die zur Vertreibung des Feindes erforderlichen Streitkräfte rechtzeitig herbeizuschaffen vermochte. Am 12. April erschien der größere Theil des feindlichen Corps vor dem am Mississippi zwischen Fort Randolph und Memphis belegenen Fort Pillow, und forderte die Besatzung desselben auf, sich bedingungslos zu ergeben; der Commandant des Forts, Major Booth, lehnte jedoch diese Forderung entschieden ab und vertheidigte sich mit dem 600 Mann starken 13. Tennessee-Regiment, von zwei Kanonenbooten unterstützt, so erfolgreich, daß er mehrere Stunden lang alle Angriffe abschlug. Durch den zähen Widerstand erbittert, ließen die Conföderirten nicht eher nach, bis es ihnen gelungen war, in das Werk einzudringen, wo sie sich der grausamsten und unmenschlichsten Behandlung der Ueberwältigten schuldig machten. Vier Fünftel der Besatzung, darunter der brave Commandant, wurden, obwohl sie die Waffen gestreckt und sich ergeben hatten, von den entmenschten Siegern mit kalter Grausamkeit und in einzelnen Fällen sogar unter unbeschreiblichen Qualen niedergemetzelt. Die Conföderirten haben späterhin selbst zugegeben, daß die Führer bei der Erstürmung des Forts eine Zeit lang die Gewalt über ihre Truppen verloren hatten; wie dem aber auch gewesen sein mag, so wird doch das Massacre im Fort Pillow für alle Zeiten der dunkelste Fleck in der Kriegführung des Südens bleiben. Forrest zog sich, nachdem das Fort zerstört war und eine seiner detachirten Colonnen einen nochmaligen vergeblichen Versuch gegen das Fort von Paducah gemacht hatte, mit reicher Beute beladen und allen Verfolgungen glücklich entgehend, Mitte April wieder in seinen alten Schlupfwinkel im Staate Mississippi zurück.

Empfindlicher und einflußreicher als die Forrest'schen Streifzüge waren die Niederlagen, welche die Waffen der Union zur selben Zeit im nordwestlichen Theile von Louisiana erlitten. Schon seit geraumer Zeit hatte Banks in New-Orleans eine größere Expedition vorbereitet, mit welcher er die Conföderirten, die sich unter Price und Kirby Smith in der Umgegend von Shreveport festgesetzt hatten und von dort aus von Zeit zu Zeit Einfälle nach Süd-Louisiana unternahmen, ganz aus dem Staate vertreiben wollte. Nebenbei sollten die beabsichtigten Operationen dazu benutzt werden, um sich in den Besitz der

glied des Congresses und formirte beim Ausbruch des Krieges ein Freiwilligen-Regiment. Sein politischer Einfluß ließ ihn bereits im November 1862 bis zum Generalmajor avanciren.

Digitized by Google

reichen, am Rothen Fluß zwischen Alexandria und Shreveport belegenen Baumwollen-Plantagen und der daselbst seit längerer Zeit aufgespeicherten großen Baumwollen-Vorräthe zu setzen.

Sherman war von diesen Plänen in Kenntniß gesetzt und um seine Mitwirkung ersucht worden; in Folge dessen stellte er Banks die bei Vicksburg ausgerüstete und anfänglich zur Verstärkung Farraguts bestimmte Expedition, welche aus dem größeren Theil der Porter'schen Kanonenboot-Flottille und 2 Divisionen vom 16. und 17. Corps, unter den Generalen A. J. Smith und Mower bestand, zur Verfügung. Auf Banks Wunsch sollte dieser Theil der Expedition, unter dem Commando des General Smith, nach der Mündung des Rothen Flusses fahren, die Stromsperre durch die Eroberung des Forts de Russy beseitigen und demnächst bis Alexandria vorzudringen suchen. Inzwischen wollte Banks von Brashear aus mit der aus dem 13. und 19. Corps und der Cavallerie-Division des General Lee bestehenden Louisiana-Armee auf der mehrfach benutzten Heerstraße längs des Bayou Têche über Franklin, Vermillionville und Opelousas nach Alexandria vorrücken. — Hier sollten sich beide Corps, von denen das des General Banks 27,000 Mann, das des General Smith 6000 Mann stark sein mochte, vereinigen, um von den Kanonenbooten unterstützt, längs des Rothen Flusses bis nach Shreveport hinauf vorzudringen.

Zur selben Zeit hatte General Steele den Befehl erhalten, mit der 20,000 Mann starken Arkansas-Armee von Little-Rock aus gegen die Nordgrenze von Louisiana aufzubrechen. —

General Smith verließ am 10. März Vicksburg, ließ am 13. März unterhalb des Forts de Russy seine Truppen landen und setzte sich, noch ehe die Kanonenboote im Stande gewesen waren, die im Flusse vorhandenen Sperrungen zu beseitigen und zur Unterstützung herbeizueilen, in den Besitz des zwar sehr starken, aber nur von drei Compagnien vertheidigten Forts. Da die Flotte nach der Bewältigung des Forts de Russy auf keinen weiteren Widerstand stieß, so gelangte Smith bereits am 16. nach Alexandria, woselbst am 19. auch General Lee mit der Avantgarde der Louisiana-Armee eintraf. Bald darauf übernahm General Banks, welcher inzwischen mit seinem Stabe per Schiff direct von New-Orleans aus eingetroffen war, das Commando über die combinirten Streitkräfte, um am 26. März seinen Feldzug gegen Shreveport zu beginnen. —

Die glücklichen Auspicien, unter welchen die Expedition begonnen

Digitized by Google

hatte, schienen sich auch für die Folgezeit bewähren zu wollen; die Colonnen rückten in gehobener Stimmung, von der Witterung begünstigt, durch die reichen Gegenden Louisianas unaufgehalten vorwärts und trieben die feindlichen Vortruppen mit solcher Leichtigkeit vor sich her, daß man an einem ernsten Widerstand zu zweifeln begann; nur einmal und zwar bei Natchitoches versuchten die Conföderirten Front zu machen, wurden indeß bald gezwungen ihren Rückzug fortzusetzen. Hierdurch ließ man sich, wie es so oft geschieht, verleiten, den Marsch-Colonnen zu große Ausdehnung zu gestatten und die Sicherheitsmaßregeln, ohne deren Beachtung selbst die größte Ueberlegenheit nicht vor Niederlagen bewahren kann, allmählig zu vernachlässigen. Zwei Tage lang hatte Banks die Armee bei Natchitoches rasten lassen; als er am 6. April wieder aufbrach, blieb das Gros soweit hinter der Avantgarde zurück, daß eine rechtzeitige Unterstützung der letzteren unmöglich wurde. Die Conföderirten hatten den Fehler des Gegners sogleich erkannt und ihre Maßregeln darnach getroffen; bereits am 7. stieß die Cavallerie unter General Lee auf das 2500 Mann starke Cavallerie-Corps des General Green, und wenn es ihr auch anfänglich gelang, den Feind durch die Brigaden Robinson und Lucas eine Strecke weit zurückzudrängen, so stieß sie doch am 8. auf größere Infanterie- und Artilleriemassen. Obwohl Lee inzwischen durch die Infanterie-Brigaden Ransom und Emerson von der Division des General Landrum vom 13. Corps verstärkt worden war, vermochte er den Widerstand des Feindes nicht mehr zu brechen; das Gefecht kam gegen 2 Uhr Mittags am Kreuzweg von Sabine zum Stehen, gewann aber dadurch einen gänzlich veränderten Charakter, daß die Conföderirten plötzlich zur Offensive übergingen. Vergeblich sandte Banks, welcher sich persönlich bei der Avantgarde befand, einen Courier nach dem anderen an General Franklin, um ihn zur größten Eile anzutreiben; ehe indeß das weit zurückgebliebene Gros heranzukommen vermochte, hatten die Conföderirten bereits die durch die Division Cameron nach und nach bis auf 8000 Mann verstärkte Avantgarde nach kurzem, aber heftigem Kampfe, in welchem der Brigade-General Ransom schwer verwundet ward und 14 Geschütze verloren gingen, in Unordnung zurückgeworfen. Erst als die Division Emory eingetroffen war und mit den Brigaden Dwight, Mc. Millen und Benedict eine Aufnahmestellung genommen hatte, gelang es Banks, das Gefecht so lange zum Stehen zu bringen, bis er es unter dem Schutze der Dunkelheit abzubrechen vermochte. Die Unirten hatten in dem unglücklichen Gefecht

Digitized by Google

1500 Mann verloren; besonders empfindlich waren die Verluste, welche die Batterien erlitten hatten; so verlor beispielsweise die Batterie des Capitän Niem allein 24 Mann, 64 Pferde und 18 Maulesel; die ihrer Bespannung beraubten Geschütze fielen in die Hand des Feindes. Eine Mitwirkung der Flotte war im Gefecht vom 8. April nicht möglich gewesen, da die Armee bei Natchitoches den Strom verlassen hatte und auf der mehrere Meilen südlich vom Rothen Fluß über Mansfield nach Shreveport führenden Straße vorgerückt war. Die Conföderirten, welche im Gefecht am Sabine Kreuzwege 15,000 Mann stark waren, wurden vom General Kirby Smith commandirt und bestanden aus den Corps der Generale Green, Mouton, Dick Taylor, sowie aus mehreren Regimentern des General Price, der an Stelle des nach Richmond berufenen General Holmes das Commando in Arkansas übernommen hatte.

Banks hatte noch spät am Abend einen Kriegsrath berufen, in welchem der Rückzug der Armee nach dem Tags zuvor passirten Städtchen Pleasant Hill beschlossen wurde, weil man darauf rechnen konnte, dort eine günstige Position zu finden, und sich mit den übrigen Theilen der Armee wieder zu vereinigen. Ohne daß es der Feind merkte, ward der Rückzug um 10 Uhr Abends begonnen und die Nacht hindurch bis nach Pleasant-Hill fortgesetzt, wo man in der Morgendämmerung eintraf und à cheval der nach Shreveport führenden Straße eine vortheilhafte Aufstellung nahm. Das 13. Corps unter Franklin ward in die erste Linie und die Truppen des General Smith und das 19. Corps in die zweite Linie postirt; der größere Theil des Tages verstrich mit Recognoscirungen und Vorposten-Gefechten, als aber die Conföderirten um 5 Uhr Nachmittags in 3 Schlachtlinien angriffen, ward die Division Emory geworfen und hierbei die Batterie Taylor vom Angreifer genommen. Geraume Zeit hindurch schien es, als ob auch diese Schlacht mit einer Niederlage Banks enden würde, es gelang indeß dem zweiten Treffen noch zur rechten Zeit, durch das Kartätschenfeuer seiner Batterien die Angriffs-Colonnen der Conföderirten zum Stehen zu bringen und dadurch den Divisionen des 13. Corps Zeit und Gelegenheit zu geben, sich wieder zu formiren und auf erneute Angriffe vorzubereiten. Kirby Smith hatte jedoch bereits so starke Verluste erlitten, daß er mit Rücksicht auf die entschiedene numerische Ueberlegenheit der Unions-Armee von den ferneren Versuchen, sie aus ihrer günstigen Stellung zu verdrängen, abstand und sich damit begnügte, außer Kanonenschußweite vor dem Gegner stehen zu bleiben.

Digitized by Google

Banks hielt es unter diesen Umständen, zumal die Schlacht bei Pleasant Hill seine Armee abermals um 3500 Mann verringert hatte, für das Rathsamste, sich am folgenden Morgen, den 10., wieder nach Natchitoches zurückzuziehen. Hier ließ er die Armee bei Grand Ecore, dicht am Flusse, eine feste und verschanzte Position beziehen, frische Munition vertheilen und die durch die starken Verluste erschütterte Schlagfertigkeit wiederum befestigen.

Seit dem Abmarsch von Alexandria hatte die Unions-Armee nahe an 5000 Mann, 18 Geschütze und 300 Wagen verloren; indeß beliefen sich auch die Verluste der Conföderirten auf circa 3000 Mann.

Admiral Porter hatte, als die Armee von Alexandria nach Shreveport aufbrach, die Kanonenboote stromaufwärts gesandt, um das Vordringen der Armee so viel als möglich zu unterstützen; es war ihm dabei nicht unbekannt, daß er sich insofern einer großen Gefahr aussetzte, als ein plötzliches Fallen des Wasserstandes die tiefer gehenden Kanonenboote sehr leicht verhindern konnte, über die zwischen Grand Ecore und Alexandria vorhandenen seichten Stromschnellen zurückzukehren. Da er jedoch an den Erfolgen der Landarmee und der Einnahme von Shreveport ebenso wenig zweifelte wie General Banks, so glaubte er dieser Gefahr kein allzu großes Gewicht beilegen zu dürfen. Seine Flotte bestand aus 30 Transportschiffen und den Kanonenbooten Cricket, Eastport, Mound-City, Chillicothe, Carondolet, Pittsburg, Ozark, Neosho, Osage, Lexington, Fort Hindman und Louisville. Grand Ecore wurde ohne Schwierigkeit besetzt, da die daselbst vorhandenen Werke bei der Annäherung der Flotte vom Feinde geräumt wurden, und sobald die Armee zu Natchitoches eingetroffen war, setzte Porter am 7. April mit den sechs flachgehendsten Kanonenbooten und 20 Transportschiffen, auf welchen ein Theil des Smith'schen Corps eingeschifft war, seine Fahrt stromaufwärts fort; der Rest der Flotte sollte so lange in Grand Ecore zurückbleiben, bis ein Steigen des Wassers es ihnen gestatten würde, den vorangefahrenen Schiffen zu folgen. Nach einer mühevollen Fahrt, auf welcher sich Porter zu wiederholten Malen genöthigt sah, die vom Feinde zur Sperrung des Fahrwassers versenkten Dampfschiffe durch Sprengung zu beseitigen, erreichte er am 9. Springfield Landing, woselbst er nach der mit Banks getroffenen Verabredung die Ankunft des Heeres abwarten wollte. Da er jedoch noch am selben Tage durch einen Courier die Nachricht von der Niederlage am Sabine-Kreuzweg und gleichzeitig den Befehl erhielt, nach Grand Ecore zurückzukehren, so

Digitized by Google

trat er sofort die Rückfahrt an, wurde aber hierbei unablässig von den ihn auf beiden Ufern begleitenden Truppen des Generals Green so stark belästigt, daß er sich die Passage nur durch das Feuer seiner schweren Schiffsgeschütze frei zu erhalten vermochte und gezwungen war, alle Mannschaften beständig unter Deck zu halten. Am 12. machten die Conföderirten an einer besonders engen Stelle des Flusses sogar den Versuch, die Schiffe mit Feldgeschützen und dichten Tirailleurschwärmen vom Ufer aus zu nehmen; wenige Kartätschenschüsse reichten indeß hin, die sinnlosen Angreifer mit empfindlichem Verlust in die Wälder zurück zu jagen und ihnen begreiflich zu machen, daß man gepanzerte Boote nicht mit leichten Feldgeschützen und Gewehrfeuer zu überwältigen vermag; bei dieser Gelegenheit bezahlte General Green, von einer Kartätschenkugel getroffen, seine Tollkühnheit mit dem Verlust des eigenen Lebens.

Am 13. April traf Porter wieder in Grand Ecore ein, fand aber hier die von den Conföderirten eingeschlossene Armee in so mißlicher Lage, daß die Generale Franklin und Smith, trotz des Widerstrebens des commandirenden Generals, darauf bestanden, die Expedition aufzugeben und die Truppen nach Alexandria zurück zu führen. Durch das Einschreiten seiner Generale verletzt und zu gleicher Zeit davon in Kenntniß gesetzt, daß die Regierung bereits den General Canby*) zu seinem Nachfolger im Commando des Golf-Departements ernannt habe, kehrte General Banks, nachdem er die Leitung des Rückzuges dem General Franklin übertragen hatte, mit einer kleinen Cavallerie-Escorte nach Alexandria zurück. Franklin zerstörte alle Vorräthe, soweit die Transportmittel nicht zur Fortschaffung derselben hinreichten, und ließ die Armee am 20. April den Rückmarsch nach Alexandria antreten. Während desselben stellte sich ihr am 20. ein conföderirtes Corps unter Dick Taylor am Cane River entgegen; indeß gelang es den Unirten, nach mehrstündigem Gefecht den Gegner aus dem Wege zu drängen und am 26. und 27. Alexandria wieder zu erreichen.

*) Generalmajor Edward Richard Spring Canby ist 1819 in Kentucky geboren, in Westpoint gebildet und 1839 in das 2. Infanterieregiment eingestellt worden. Er zeichnete sich im mexikanischen Kriege aus, avancirte während desselben bis zum Brevet-Major, arbeitete dann im Kriegsministerium und wurde 1858 zum Commandanten des Forts Bridges im Utah-Gebirge ernannt. Beim Ausbruch des Krieges erhielt er das zehnte reguläre Infanterieregiment, ward aber bald darauf zum Brigade-General ernannt und abermals in's Kriegsministerium kommandirt. Im Juli 1863 nach New-York gesandt, zeichnete er sich in so hohem Grade in der Bekämpfung der Emeute durch Energie und Umsicht aus, daß der Präsident ihn zum Generalmajor beförderte.

Digitized by Google

Hier blieb die Armee unter dem Schutze der inzwischen errichteten Befestigungswerke so lange stehen, bis die aus New-Orleans abgesandten Verstärkungen, unter welchen sich auch die bisher in Texas stationirte Brigade Mc. Clernand befand, angelangt waren.

Porter war während dieser Zeit beim Passiren der Stromschnellen auf die größten Schwierigkeiten gestoßen; schon bei Grand Ecore war das Kanonenboot Eastport auf den Grund gelaufen, und da alle Anstrengungen, es wieder flott zu machen, sich erfolglos erwiesen hatten, so war Porter genöthigt gewesen, Geschütze und Panzerplatten von dem Schiff zu entfernen und den Rumpf in die Luft zu sprengen. Die Schwierigkeiten wuchsen, als die Flotte bei ihrem Eintreffen oberhalb der Fälle nicht mehr Wasser genug vorfand, um dieselben mit den Kanonenbooten und den beiden größeren Transportschiffen passiren zu können. Porter's Lage war um so mißlicher, als er beständig vom Feinde eingeschlossen und eine Zeit lang sogar gänzlich von jeder Verbindung mit der Landarmee abgeschnitten war. Der Jahreszeit nach durfte er nicht auf ein baldiges Steigen des Wassers hoffen, er mußte daher zu anderen Mitteln greifen, um die Schiffe gleichwohl zu retten. Im Verein mit dem Oberstlieutenant Bailey, dem ersten Ingenieurofficier des 19. Armeecorps, versuchte er den Strom unterhalb der Fälle durch Dämme derartig einzuengen, daß hierdurch der Wasserstand in den Fällen bedeutend genug gehoben werden könnte, um den Schiffen das Passiren derselben zu ermöglichen.

Inzwischen war die Verbindung zwischen Armee und Flotte wieder hergestellt worden, gleichzeitig begannen aber auch die Lebensmittel in Alexandria so knapp zu werden, daß Franklin sich genöthigt sah, Porter zu erklären, daß wenn Bailey die in Angriff genommenen Dämme nicht innerhalb 10 Tagen herzustellen vermöchte, die Armee alsdann Alexandria räumen und die Flotte ihrem Schicksal überlassen müsse. Bailey, welcher lange Zeit hindurch einen bedeutenden Holzhandel am Mississippi betrieben, beim Ausbruch des Krieges jedoch ein Ingenieur-Regiment aus Holzschlägern formirt hatte, versprach sein Möglichstes zu thun und begann mit 3000 Mann und 200 Wagen, welche ihm Franklin zur Verfügung gestellt hatte, quer über den Strom hinweg, aus Baumstämmen und Steinen einen Damm von 600 Fuß Länge herzustellen. Während zwei Regimenter unablässig mit dem Fällen und Heranschaffen der Bäume beschäftigt waren, versenkte er mit den übrigen Arbeitern große mit Steinen gefüllte Kasten, zwischen denen die zum Fundament des Dammes

Digitized by Google

dienenden Bäume festgelegt wurden. Die Arbeit wurde von beiden Ufern gleichzeitig in Angriff genommen und die Köpfe der beiden Hälften des Dammes durch mit Steinen beladene und versenkte Kohlenschiffe gegen die Gewalt der auf eine enge Oeffnung beschränkten Strömung geschützt. Nach achttägiger, unsäglich mühevoller Arbeit waren die Bauten so weit vorgeschritten, daß das Wasser auf den Fällen zu steigen begann und die drei kleinsten Kanonenboote die letzteren zu passiren vermochten; da aber am folgenden Tage, und zwar am 9. Mai, der Damm dem Druck des Wassers nachzugeben begann, so ließ Porter, um wenigstens einen Theil der Schiffe zu retten, vier derselben unter dem Jubel der Arbeiter durch die Oeffnung hindurch schießen. Für den Tiefgang der übrigen Schiffe reichte der Wasserstand nicht aus, und um auch sie retten zu können, begann der unermüdliche Bailey, den am Damm entstandenen Schaden ungesäumt auszubessern. Die Gewalt der Strömung war jedoch so groß, daß er sich dazu entschließen mußte, die Oeffnung bis auf 55 Fuß zu erweitern; um dennoch das Steigen des Wassers zu erzwingen, legte er weiter oberhalb mehrere neue Dämme an und erreichte dadurch wirklich, daß das Wasser nunmehr so hoch stieg, daß am 11. abermals 3 Kanonenboote und am 12. Mai der Rest derselben die Stromschnellen passiren und glücklich bis nach Alexandria gelangen konnten.

In der Zwischenzeit hatten die Conföderirten Alexandria umgangen und mehrere Meilen unterhalb der Stadt Batterien errichtet, mittelst deren sie am 7. Mai die Kanonenboote Signal und Covington, welche von Porter zur Begleitung eines mit Baumwolle und 400 Mann Truppen nach New-Orleans abgesandten Transportschiffes beauftragt waren, derartig in die Enge trieben, daß der Commandeur des Covington sein Schiff in Brand steckte, während der Signal und das Transportschiff sich ergaben. Der Verlust dieser Schiffe war um so empfindlicher, als die Marine wenige Tage vorher zwei andere Kanonenboote, welche am 6. Mai von New-Orleans aus nach der Mündung des Callcosien am Golf von Mexiko abgesandt wurden, hierbei aber in einen am Strande gelegten Hinterhalt gefallen waren, verloren hatte.

Porter begab sich mit seiner Flottille direct bis an die Mündung des Rothen Flusses, wo er den neuen Commandeur des Golf-Departements, General Canby, damit beschäftigt fand, Truppen zur Aufnahme der Louisiana-Armee zu sammeln. Diese hatte am 14. Alexandria, welches bei Gelegenheit der Räumung in Flammen aufging,

Digitized by Google

verlassen, und war unter beständigen Gefechten über Fort de Russy nach Semmesport am Atchafalaya gezogen, von wo sie unter der Führung des General Canby nach New-Orleans zurückkehrte; zur selben Zeit trafen Porter mit der Flotte wieder in Cairo und Smith mit seinem Corps in Vicksburg ein. Auf dem Marsche von Alexandria nach Semmesport war es der Louisiana-Armee vergönnt gewesen, durch ein glückliches Gefecht, welches die Division Cameron im Verein mit der Cavallerie-Brigade Davis gegen die Truppen der Generale Wharton und Polignac bestanden, den unglücklichen Feldzug wenigstens noch durch ein glänzendes Gefecht zu beschließen.

Während des ganzen Feldzuges hatte General Banks vergeblich auf die Mitwirkung des von Arkansas aus anrückenden General Steele gehofft. Steele hatte auch wirklich Little-Rock am 23. März mit einem Corps von 12,000 Mann Infanterie, bestehend aus den Divisionen Salomon und Rice und 3000 Mann Cavallerie unter General Carr verlassen, und die Vertheidigung der westlichen Grenze des Staates den Generalen Curtis und Blunt überlassen. — Er war zuerst nach Archidelphia gegangen und hatte sich von da nach Camden am Wachita gewendet, wo er sich mit der aus Kansas herbeibeorderten 6500 Mann starken Division des General Thayer vereinigte und dadurch eine Stärke von 21,000 Mann erlangte. Kurz vorher hatte er am 2. und 4. April mehrere glückliche Gefechte gegen die Truppen des General Price gehabt und diese so weit zurückgedrängt, daß er das mit 9 starken Erdwerken umgebene wichtige Camden am 20. April vom Feinde unbesetzt vorfand. Im Begriff seinen Marsch nach Shreveport fortzusetzen, um sich mit Banks zu vereinigen, erhielt er die unerwartete Nachricht, daß die Louisiana-Armee geschlagen und auf dem Rückzuge nach Alexandria begriffen sei. Obwohl Steele erwarten mußte, daß die Conföderirten nicht säumen würden, alle ihre in Louisiana entbehrlich gewordenen Streitkräfte gegen ihn zu concentriren und obwohl die von ihm besetzten Gegenden so vollständig ausgesogen waren, daß er nach allen Richtungen hin größere Colonnen zur Herbeischaffung von Lebensmitteln und Fourage absenden mußte, beschloß er dennoch, sich noch einige Zeit in Camden zu behaupten und die ihm in Aussicht gestellte Ankunft der Kanonenboote abzuwarten. Da jedoch fast alle ausgesandten Detachements durch die conföderirte Cavallerie, welche den Wachita bereits überschritten hatte, aufgehoben wurden und die bekanntlich oberhalb Alexandria festliegenden Kanonenboote nicht zu erscheinen vermochten, so sah sich Steele endlich genöthigt, am 26. April

Digitized by Google

den Rückzug nach Little Rock unter den allerungünstigsten Verhältnissen anzutreten. Kirby Smith folgte ihm mit 25,000 Mann auf dem Fuße nach, nachdem er Marmaducke mit dem größeren Theile der Cavallerie, um die Unionsarmee herum, nach Little Rock vorausgesandt hatte, um sich der Stadt noch vor dem Eintreffen Steele's zu bemächtigen. Der Rückzug wurde von Tag zu Tag schwieriger, denn nicht genug damit, daß man beständig gezwungen war, von Zeit zu Zeit Front zu machen, um sich des hitzig verfolgenden Feindes zu erwehren, war man auch durch den starken Abgang der erschöpften Zugthiere genöthigt, den größeren Theil der Trains preiszugeben. Der kritischste Moment trat jedoch erst dann ein, als Steele am Abend des 29. den Saline-Fluß, einen Nebenfluß des Wachita, erreichte, ohne im Stande zu sein, in der regnerischen und dunkeln Nacht den Fluß sogleich zu passiren. Dies gab Kirby Smith Gelegenheit, seine Truppen während der Nacht zu concentriren, so daß er am Morgen des 30. April die in der Arrieregarde stehende Division Salomon heftiger als je anzugreifen vermochte. — Salomon hielt sich indeß im Verein mit der ihm zu Hülfe eilenden Division Thayer so vortrefflich, daß es Steele möglich wurde, den gesammten Train und die Artillerie über den Fluß zu schaffen, und jenseits desselben eine Aufstellung zu nehmen, unter deren Schutz die beiden braven Divisionen, freilich nicht ohne schweren Verlust, den Uebergang bewerkstelligen konnten. — Zwei Tage darauf, am 2. Mai, traf das bedeutend decimirte Corps wieder in Little Rock ein, welches General West inzwischen gegen General Marmaducke erfolgreich vertheidigt hatte.

Der unglückliche Feldzug hatte Steele nicht blos 2500 Mann, 20 Kanonen, mehrere Tausend Gewehre und 800 bespannte Wagen gekostet, sondern ihn auch der Gefahr ausgesetzt, die Arkansas-Linie und damit den ganzen Staat wieder in die Hände des Feindes gerathen zu sehen. Bei der losen Organisation der conföderirten Streitkräfte und ihrem auch qualitativ untergeordneteren Werthe gelang es ihnen indeß auch diesmal nicht, die erlangten Erfolge weiter auszubeuten; in Folge dessen sanken die beiderseitigen Operationen auf diesem Theile des westlichen Kriegsschauplatzes sehr bald wieder zu der bisherigen Unbedeutendheit hinab.

Mit Ausnahme einer auf den Gang des Krieges an sich völlig einflußlosen Invasion des Staates Missouri, welche General Price im Herbste des Jahres 1864 unternahm, blieben seitdem die Begeben-

Digitized by Google

heiten auf dem westlichen Kriegsschauplatze so bedeutungslos, daß sie die öffentliche Aufmerksamkeit nicht mehr auf sich zu ziehen vermochten.

Vom Mai 1864 ab mögen bis zur Beendigung des Krieges auf beiden Seiten je 50,000 Mann in Louisiana, Arkansas, Missouri, Texas und Kansas zur Behauptung der besetzten Landestheile verwendet worden sein; indeß gelang es weder den Conföderirten, die Unionstruppen aus ihren festen Positionen in Südlouisiana, am Mississippi, am Arkansas und am Missouri zu verdrängen, noch vermochten es die Unionstruppen, die Conföderirten gänzlich aus den genannten Staaten zu vertreiben und wiederum geordnete Zustände in ihnen herzustellen. Beide Theile wechselten in den einzelnen Departements und Districten ihre Führer so häufig, daß es ermüdend sein würde, alle diese Wandelungen zu verfolgen; erwähnt möge jedoch noch werden, daß General Rosecraus in Missouri und General Canby in New-Orleans commandirten, während die conföderirten Generale Kirby Smith, Fürst Polignac und Buckner ihr Hauptquartier in Shreveport aufgeschlagen hatten.

II.

Streifzug des General Rosser in West-Virginien. — Operationen in Nord-Carolina. — Erstürmung von Plymouth. — Das conföderirte Panzerschiff „Albemarle" erscheint im Albemarle-Sund. — Kilpatrick und Butler bedrohen Richmond. — General Grant wird zum Oberbefehlshaber sämmtlicher Streitkräfte der Union ernannt. — Vorbereitungen zu den entscheidenden Feldzügen in Virginien und Georgien.

Wenn auch während des Winters von 1863 zu 1864 im nördlichen Theile des großen Kriegstheaters keine Ereignisse von großer Tragweite eingetreten waren, so sind doch einige vereinzelte Operationen zu erwähnen, welche die Waffenruhe periodisch unterbrachen und den Beweis lieferten, daß beide Theile, trotz der emsig betriebenen Vorbereitung zum Frühjahrs-Feldzug, beständig darauf bedacht waren, das Kriegsglück gelegentlich zu versuchen. Die erwähnenswerthesten dieser vereinzelten Unternehmungen sind: der Streifzug, welchen der conföderirte General Rosser vom Shenandoah aus gegen Petersburg in West-Virginien und die Baltimore-Ohio-Bahn unternahm, die erfolglose Expedition des General Pickett gegen New-Bern in Nord-Carolina, die Eroberung von Plymouth in Nord-Carolina durch den conföderirten General Hoke und die Demonstration der Unions-Generale Butler und Kilpatrick gegen Richmond. Da jedoch sämmtliche

Digitized by Google

hier genannten Operationen ohne wesentlichen Einfluß auf den Gang der größeren Begebenheiten blieben, so ist es hinreichend, ihrer nur in der Kürze zu gedenken.

Zum Schutze der für die Verbindung der westlichen und östlichen Kriegsschauplätze besonders wichtigen Baltimore-Ohio-Bahn waren von den Unirten schon seit längerer Zeit die wichtigsten Uebergangspunkte der Bahn befestigt und besetzt worden. Außerdem hatte man an den am meisten bedrohten Stellen, mehrere Meilen von der Bahn entfernt und auf der dem Feinde zugewandten Seite, einzelne vorgeschobene Orte befestigt und besetzt, deren Commandanten die Annäherung des Feindes an die Bahn verhindern oder wenigstens die weiter rückwärts gelegenen größeren Garnisonen von der Ankunft desselben benachrichtigen sollten. Ein solcher vorgeschobener Posten war unter Anderen auch in dem Städtchen Petersburg in West-Virginien stationirt worden; in der Grafschaft Hardy, an einem der Quellflüsse des südlichen Armes des Potomac gelegen und stark verschanzt, deckte die Stadt nicht blos mit seiner 1000 Mann starken Garnison den westlich von Martinsburg belegenen Theil der Ohio-Bahn, sondern auch speciell die Station New-Creek, welche dadurch besondere Wichtigkeit erhalten hatte, daß sie zum Depotplatz der für die Streitkräfte in West-Virginien erforderlichen Vorräthe gewählt worden war. Dieses Petersburg hatte General Early, welcher seit längerer Zeit mit einigen tausend Mann im oberen Shenandoah-Thal stationirt war, im Januar 1864 zum Gegenstand eines Handstreiches ausersehen. In der Absicht, die Besatzung aufzuheben, sandte er am 30. Januar den General Rosser mit einer Brigade Cavallerie durch den Brooks-Paß auf der nach New-Creek führenden Straße vor, während er selbst mit der berittenen Infanterie-Brigade des General Thomas von New-Markett aus gegen Petersburg und Moorfield aufbrach. Rosser gelang es zwar, einen bedeutenden Train auf der Straße nach New-Creek abzuschneiden und nach der Vertreibung der aus dem 23. Illinois-Regiment bestehenden Bedeckung 93 beladene Wagen mit ihrer Bespannung zu erbeuten. Dagegen schlug der Hauptzweck des Unternehmens fehl, da es den noch rechtzeitig gewarnten Besatzungen von Petersburg und Moorfield gelang, sich in nördlicher Richtung zurückzuziehen.

Die Expedition gegen New-Bern in Nord-Carolina war noch erfolgloser. General Palmer, welcher nach der Schlacht bei Chattanooga vom westlichen Kriegsschauplatz nach New-Bern versetzt worden

Digitized by Google

war, hatte bereits im Januar nach Washington berichtet, daß die Conföderirten sich zu einer Unternehmung gegen die wichtigeren Garnisonen Nord-Carolina's in Bereitschaft setzten. Wirklich erschien am 1. Februar General Pickett mit zwei Brigaden plötzlich von Nordosten her vor New-Bern, während eine dritte Brigade unter General Barton sich derselben von Süden her zu nähern suchte. Früh am Morgen wurden die Außenposten der Garnison am Bachelor's-Creek mit Uebermacht angegriffen und zurückgeworfen, und in der Nacht vom 1. zum 2. dehnten die Conföderirten ihre Unternehmungen sogar gegen die bei New-Bern stationirten Kanonenboote aus, indem sie unter dem Schutze der Dunkelheit auf Booten den Neuse-Fluß hinabfuhren und das zwischen Fort Anderson und Stevens vor Anker liegende Kanonenboot Underwritter überrumpelten und wegnahmen. Die durch den Lärm aufmerksam gemachte Besatzung des benachbarten Forts verhinderte jedoch die Sieger, ihre Beute fortzuführen, und nöthigte sie, das Schiff noch in derselben Nacht zu verbrennen. Am 2. und 3. Februar recognoscirte Pickett die Befestigungswerke und da er sie stärker fand, als er erwartet hatte und ihm überdies mitgetheilt wurde, daß die Besatzung durch ein von Beaufort eingetroffenes Regiment und die militärisch organisirte Feuerwehr und Stadtmiliz neuerdings verstärkt worden sei, gab er die weiteren Unternehmungen auf und zog sich wieder nach Kingston zurück.

Im Gegensatz zu der Resultatlosigkeit dieser Unternehmung ward der Versuch des General Hoke, die Stadt Plymouth an der Mündung des Roanoke in dem Albemarle-Sund zu nehmen, durch den vollständigsten Erfolg gekrönt. General Hoke, ein junger und energischer Nordcaroliner, hatte sich die Erlaubniß zu einer Unternehmung gegen Plymouth erbeten und war, nachdem er sie erhalten hatte, mit den Brigaden Ransom, Hoke und Terry, einem Cavallerie-Regiment und mehreren Feldbatterien, in Summa 7000 Mann stark, auf Nebenwegen und durch die Sümpfe in aller Stille und unbemerkt bis vor Plymouth gerückt. Seine Annäherung war so geschickt und geheimnißvoll erfolgt, daß er am 17. April Nachmittags die Stadt fast ohne Schwertstreich genommen haben würde, wenn nicht ein kleiner Junge die Ankunft der Conföderirten entdeckt und die gerade mit einer Parade beschäftigte Garnison noch rechtzeitig allarmirt hätte.

Plymouth war seit längerer Zeit durch einen Gürtel von Forts, unter denen die Forts Williams, Warren, Gray und Wessels die bedeutendsten waren, befestigt worden; außerdem hatte man zum Schutz

Digitized by Google

der mit 30 schweren Geschützen armirten Werke und der Stadt Kanonenboote in Roanoke stationirt. Die unter dem Commando des Generals Wessells *) stehende 2000 Mann starke Besatzung bestand aus 4½ Infanterieregimentern, 2 Compagnien schwerer Artillerie, einer Feldbatterie und 2 Eskadrons Cavallerie. Unmittelbar nach seinem Eintreffen unternahm der Feind noch am 17. drei Stürme gegen das Fort Gray, welche jedoch mit Hülfe der herbeigeeilten Kanonenboote abgeschlagen wurden. Am 18. erneuerte Hoke seine Angriffe, welche diesmal gegen das Fort Wessels gerichtet waren, aber ebenfalls sämmtlich erfolglos blieben; inzwischen war eine kleine Flottille, bestehend aus dem Widderschiff Albemarle und mehreren kleinen Kanonenbooten und Kuttern, welche die Conföderirten sämmtlich auf dem Roanoke erbaut und ausgerüstet hatten, den Fluß hinab gekommen. Der Albemarle, mit sechszölligen massiven Platten gepanzert und zwei 20-Pfündern Withworth-Geschützen armirt, brach in der Nacht vom 18. zum 19. Februar zwischen den Forts durch, bohrte die Kanonenboote Southfield und Bombshell nach kurzem Kampf in den Grund und trieb das Kanonenboot Miami, welches vergeblich den Panzer des Gegners mit 100pfündigen Vollgeschossen mit Stahlspitzen auf 20 Schritte zu durchbohren versuchte, in die Flucht.**) Am 19. mußte General Wessells das Fort Wessells räumen und sich mit allen seinen Truppen in das Fort Williams und die Stadt zurückziehen; alle Nichtcombattanten waren bereits am Tage vorher aus der Stadt entfernt worden. Am 28. des Morgens sah sich Wessells genöthigt, nach mehrtägigem Widerstande die Stadt dem Feinde zu übergeben, welcher durch diese glückliche Expedition nicht blos in den Besitz von Plymouth kam und 1500 Gefangene mit 30 Geschützen erbeutete, sondern auch auf geraume Zeit die Beherrschung des Albemarle-Sund

*) General Wessells ist 1809 in Connecticut geboren und in Westpoint gebildet; er trat 1832 als Lieutenant in das 2. Infanterieregiment ein, nahm am Kriege gegen Florida und Mexiko Theil, wurde 1847 Major und erhielt im Winter von 1861 zu 1862 das 8. Kansas-Freiwilligen-Regiment und im April 1862 die zweite Brigade der Division Casey. Mit dieser Brigade nahm er an den Feldzügen in Virginien unter Mc. Clellan und später unter General Foster in Nord-Carolina Theil.

**) Der Panzer des Albemarle bestand nach Art der englischen und französischen Panzer aus massiven, hier sechszölligen Platten, während die amerikanischen Panzerschiffe meist nur mit mehreren, lagenweise aufeinander genieteten Platten von je 1 Zoll Stärke gepanzert sind. Die anfänglich angewendeten Granaten des Miami zerschellten an dem Panzer, wobei es sich ereignete, daß der Commandeur des Miami, Capitän Flusser und 8 Mann der Bemannung, durch die zurückprallenden Splitter der eigenen Geschosse getödtet wurden.

Digitized by Google

errang, da das gefürchtete Widderschiff Albemarle die in jenen Gewässern stationirten unirten Kanonenboote längere Zeit hindurch nöthigte, sich nach dem Pamplico-Sund zurückzuziehen.

Auf Befehl des General Grant wurden in den nächsten Wochen alle kleineren Garnisonen aus Nord-Carolina, darunter die von Washington, ganz zurückgezogen, so daß in diesem Staate nur New-Bern, Beaufort und die Inseln Hatteras und Roanoke besetzt blieben. Die dadurch disponibel gewordenen Truppen wurden zur Verstärkung des General Butler verwendet, welcher im April beim Fort Monroe eine kleine Armee concentrirte.

Die Demonstrationen, welche Butler und Kilpatrick im Februar und März gegen Richmond unternahmen, waren ziemlich harmlos und hatten keinen weiteren Erfolg, als daß sie die schwach besetzte Stadt mehrere Tage lang in große Aufregung versetzten und Gelegenheit gaben, die Communicationslinien Lee's an verschiedenen Stellen zu unterbrechen. Butler drang am 5. März von Williamsburg aus auf der Halbinsel zwischen dem James- und York-Fluß mit 3 Infanterie-Brigaden, 4 Cavallerie-Regimentern und 12 Geschützen gegen Richmond vor, erreichte am 6. Morgens den Chikahominy, fand dort aber alle Furthen und Wege derartig versperrt und die Besatzung überall so wachsam, daß er der Hoffnung auf einen Handstreich entsagen und sein kleines Corps am 7. unverrichteter Sache nach Williamsburg zurückführen mußte. Kilpatrick erging es wenig besser, obschon er wenigstens durch die Zerstörung der Bahn dem Gegner einigen Schaden zuzufügen vermochte. Um das Unternehmen zu erleichtern, hatte Meade seinen rechten Flügel plötzlich über den Rapidan vorgeschoben und die Cavallerie-Division des General Custer, um den linken Flügel Lee's herum bis nach Stannardsville vorgesandt. Diese drohende Umgehung bewog Lee, seine Armee zu concentriren und seine ganze Cavallerie hinter den gefährdeten linken Flügel zusammenzuziehen, wodurch indeß sein rechter Flügel entblößt wurde. Dies war es, was Meade beabsichtigt hatte, denn nun konnte er Kilpatrick*) mit einem 6000 Mann starken Cavalleriecorps ungehindert zwischen Fre-

*) General Judson Kilpatrick ist 1838 in New-Jersey geboren, in Westpoint gebildet und 1861 in das 1. Artillerie-Regiment eingestellt worden. Vier Wochen später zum ersten Lieutenant befördert, wurde er bereits wenige Monate darauf Oberstlieutenant in der Freiwilligen-Armee. Er zeichnete sich in der Potomac-Armee bei mehreren Gelegenheiten als tüchtiger Cavallerist aus, erhielt in Folge dessen ein Cavallerie-Regiment, 1863 eine Cavallerie-Brigade und 1864 das Cavalleriecorps, mit welchem er den Streifzug nach Richmond unternahm.

Digitized by Google

dericksburg und Orange-Court-House nach der Virginia-Central-Bahn hinabsenden. In 3 Colonnen einhersprengend, zerstörte dieser mehrere Eisenbahnbrücken, nahm die Telegraphenbeamten gefangen, ehe sie die Gefahr nach Richmond melden konnten und erschien plötzlich am 1. März vor der zweiten Vertheidigungslinie von Richmond. Zwei Tage vorher hatte er eine Abtheilung seines Corps unter dem Commando des Oberst Dahlgren, eines Sohnes des bekannten Admiral Dahlgren, in westlicher Richtung mit dem Auftrage entsandt, die Schleusen am James-Canal zu zerstören, bei Goochland über den James zu gehen und Richmond in dem Augenblick von Süden her anzugreifen, in welchem Kilpatrick es von Norden her angreifen würde. Der ganze Plan scheiterte jedoch daran, daß die Abtheilung des Oberst Dahlgren*) in einen Hinterhalt fiel, welchen ihr Lieutenant Polard mit einem Theil des 9. Virginia Cavallerie-Regiments und 2 Miliz-Bataillonen gelegt hatte; da Oberst Dahlgren gleich beim Beginn des nächtlichen Gefechtes erschossen ward, so wurde das ganze, 800 Mann starke und vollständig überraschte Commando nach kurzem Widerstand gefangen genommen oder zerstreut. Kilpatrick vermochte ebenso wenig etwas Ernstliches gegen Richmond zu unternehmen und zog sich endlich, da die herbeieilende conföderirte Cavallerie ihn von allen Seiten zu umzingeln drohte, mit Verlust von einigen hundert Mann am 3. März zu Butler nach Williamsburg zurück, welcher, wie bereits erwähnt, nun auch seinerseits einen Versuch gegen Richmond unternahm. Kilpatrick durfte es nicht wagen, auf demselben Wege zurückzukehren, auf welchem er gekommen war; die Regierung ließ daher das ganze Corps bei Yorktown einschiffen und sandte es auf dem Wasserwege wieder zur Potomac-Armee zurück.

Drei volle Jahre waren nun nachgerade verflossen, seitdem der Krieg im April 1861 mit der Eroberung des Forts Sumter begonnen hatte. Während der ganzen Zeit hatte der Gang der kriegerischen Ereignisse sattsam bekundet, daß der beständige Wechsel der Generale, namentlich aber die Zersplitterung der Streitkräfte und die anfänglich ganz ungenügende Disciplin der Truppen nicht dazu geeignet waren,

*) Oberst Dahlgren war erst 22 Jahre alt; ein außergewöhnliches rasches Avancement hatte er seiner hervorragenden Tüchtigkeit zu verdanken, die ihm trotz seiner Jugend in wenigen Monaten den Ruf eines tüchtigen Reiter-Führers erworben hatte. Obwohl er in der Schlacht bei Gettysburg ein Bein verlor, verließ er den Dienst nicht; wieder hergestellt ließ er sich, da ihm die Empfindlichkeit der Wunde noch nicht gestattete, ein hölzernes Bein zu tragen, mit dem Stumpf jedesmal, wenn er zu Pferde stieg, an den Sattel festschnallen.

Digitized by Google

die ersehnte Entscheidung herbeizuführen und die Ueberlegenheit des Nordens zur Geltung zu bringen. Es war daher vollständig gerechtfertigt, wenn sich die Stimmen, welche ein Verlassen des bisher befolgten Systemes verlangten, immer lauter erhoben und die Regierung von allen Seiten bestürmt wurde, den Oberbefehl über sämmtliche Streitkräfte der Union in die Hand eines Mannes zu legen, der das meiste Geschick an den Tag gelegt und sich dadurch auch das meiste Vertrauen erworben hatte.

Das Mißgeschick, welches die Waffen der Unions-Armee noch in den ersten Monaten des Jahres 1864 auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen verfolgte, hatte dies Verlangen nach einer kräftigen und einheitlichen Leitung der Operationen wesentlich gesteigert. Aus mancherlei Gründen hatte sich die Regierung bisher gegen die Ernennung eines Oberfeldherrn gesträubt, allein es waren inzwischen Verhältnisse eingetreten, welche die Erlangung entscheidender Erfolge für sie zur Lebensfrage machten und sie den Wünschen der Bevölkerung zugänglicher sein ließen. Mit dem 4. März 1865 lief nämlich die 4jährige Regierungsperiode Lincoln's ab und da bereits im November die Präsidenten-Wahl statthaben mußte, so war es dringend wünschenswerth, daß die kommenden Monate größere Erfolge aufzuweisen vermöchten, damit die Regierungspartei gestärkt und die Wiederwahl des Präsidenten gegen die Bestrebungen der Demokraten sicher gestellt würde. Demzufolge berief Lincoln im März General Grant nach Washington, um ihm persönlich den Oberbefehl über sämmtliche Streitkräfte der Union zu übertragen und die Leitung der kommenden Operationen in seine Hand zu legen. — Mit Zustimmung des Senates erhielt Grant den Titel eines General-Lieutenants und Oberfeldherrn der Unionsheere, eine Stellung, welche vor ihm nur einmal und zwar dem alten General-Lieutenant Scott übertragen worden war.

Mit rastloser Thätigkeit und lobenswerther Energie machte Grant von den Befugnissen seiner neuen Stellung Gebrauch, beseitigte alle widerstrebenden oder hinderlichen Elemente und schritt ungesäumt zur Ausführung seiner Entwürfe. Bereits im Februar hatte der Präsident eine neue Aushebung von 500,000 Mann angeordnet, in welcher jedoch die im October geforderten 300,000 Mann mit inbegriffen sein sollten. Unmittelbar nach der Unterredung mit Grant forderte er im März weitere 200,000 Mann. Das Land würde hiernach in Summa 700,000 Mann haben stellen müssen; allein diese hohe Zahl sank in Wirklichkeit auf sehr bescheidene Ziffern herab, da trotz des aus den

Digitized by Google

früheren Aufgeboten vorhandenen Deficits von 311,724 Mann, durch Rechnungsbereinigungen auf Guthaben einzelner Staaten, großartige Betrügereien im Werbe- und Conscriptionswesen und zahlreiche Desertionen kaum der fünfte Theil des ganzen Aufgebots zur Einstellung gelangte.

Sobald Grant die dringend nothwendige Verstärkung der Armee eingeleitet hatte, suchte er ihre offensive Kraft dadurch zu heben, daß er die bereits vorhandenen Streitkräfte an den Puncten concentrirte, von denen aus er die entscheidenden Schläge zu führen gedachte. Demzufolge wurde die Thätigkeit auf den kleineren Kriegsschauplätzen entweder ganz eingestellt, wie z. B. in Florida und Nord-Carolina, oder doch die daselbst befindlichen Truppen soweit reducirt, daß sie eben noch zur Behauptung der wichtigsten Puncte hinreichten.

Außerdem zog er alle irgend im Felde verwendbaren Regimenter, welche bisher in rückwärts gelegenen Garnisonen gestanden hatten, zu den Feldarmeen heran, verwandelte die ziemlich zahlreichen Bataillone schwerer Artillerie vorübergehend in Infanterie-Regimenter und übertrug der Miliz im Verein mit den Invaliden-Compagnien den gesammten Garnison-Dienst. Es sollten zunächst zwei große Armeen gebildet werden, von denen die eine sich bei Chattanooga unter dem Befehl des General Sherman, die andere unter Grants persönlicher Oberleitung in Virginien zu sammeln begann. Diese beiden Armeen sollten demnächst gleichzeitig die Offensive ergreifen, um mittelst der Potomac-Armee, durch die Vernichtung des General Lee und die Einnahme von Richmond in demselben Augenblick einen Schlag gegen das Haupt der Conföderation zu führen, in welchem die Armee in Georgien durch ihr Eindringen in die Golf-Staaten und die Zerstörung der daselbst befindlichen militärischen Etablissements, dem Süden die Mittel zur Fortsetzung des Krieges entziehen sollte. Ob und in welcher Weise ein Zusammenwirken der beiden Heere statthaben konnte, wollte man der Entwickelung der Ereignisse überlassen.

Den gewaltigen Anstrengungen des Nordens gegenüber bot der Süden das Aeußerste auf, um den drohenden Angriffen erfolgreich entgegenzutreten und den Krieg wenigstens so lange hinzuziehen, bis die im Herbst stattfindende Präsidenten-Wahl günstigere Conjuncturen zur Erreichung eines vortheilhaften und wohlfeilen Friedens zu bieten vermöchte. Der Mangel an Menschen und die Erschöpfung der Mittel trat jedoch hierbei so offen zu Tage, daß dem unbefangenen

Digitized by Google

Beobachter die eintretende Entkräftung des Südens kein Geheimniß mehr blieb und eine Unterwerfung wohl schon in dieser Zeit erfolgt sein würde, wenn der Terrorismus der Führer nicht die schwankend gewordene Bevölkerung zur Fortsetzung des Krieges genöthigt hätte.

Im April waren Grant's Vorbereitungen soweit gediehen, daß die Aufstellung der Streitkräfte als beendigt angesehen werden konnte. Zur Bildung der Sherman'schen Armee waren nach und nach in und um Chattanooga 6 Armee-Corps und zwar das 4., 14., 15., 16., 20. und 23., zu welchen später auch noch das 17. stieß, concentrirt worden, während unter dem Befehl des General Meade, nördlich vom Rapidan, vier Armee-Corps und zwar das 2., 5., 6. und 9. zusammengezogen worden waren; außerdem hatte General Butler bei Yorktown und Williamsburg die Truppen des 10. und 18. Corps und General Sigel im unteren Theil des Shenandoah-Thales die des 8. Corps gesammelt. Diesen vierzehn Corps sollten die beiden Hauptaufgaben des bevorstehenden Feldzuges übertragen werden. Zu vereinzelten Zwecken waren noch aufgestellt das 7. Corps in Arkansas, das 13. und 19. in Louisiana, das 21. in Missouri und Kentucky, und das 22. bei Washington. Das 1. und 3. Corps, sowie das 11. und 12. waren aufgelöst und die beiden ersteren zur Verstärkung des 2., 5. und 6., die beiden letzteren dagegen zur Neubildung des 20. Corps verwendet worden.

Diesen Streitkräften stellten die Conföderirten südlich vom Rapidan die Armee des General Lee gegenüber, welche durch die Rückberufung des bisher in Ost-Tennessee stehenden Longstreet'schen Corps neuerdings verstärkt worden war; gegen Butler ward ein ziemlich starkes Corps unter Beauregard in der Umgegend von Richmond concentrirt, während die kleineren Corps die Besatzungen von Savannah, Willmington, Charleston und Mobile bildeten. Die bei Dalton unter General Johnston gebildete und bedeutend verstärkte Georgia-Armee sollte Sherman die Spitze bieten. Außer diesen Streitkräften hatte der Süden nur noch über die kleineren, größtentheils aus Cavallerie bestehenden Corps zu verfügen, die theils unter Forrest, Lee, Roddy und anderen in Mississippi und Alabama operirten, theils unter Price, Kirby-Smith, Dick-Taylor und Mouton den Krieg in den westlichen Staaten auf eigene Faust betrieben.

Was die Zahlen-Verhältnisse der beiderseitigen Heere anbelangt, so waren dieselben folgende:

Digitized by Google

1. Unirte Streitkräfte:

Armee des General Meade	120,000	Mann,
„ „ „ Butler	25,000	„
„ „ „ Sigel	16,000	„
„ „ „ Sherman . . .	98,000	„
in Louisiana unter Canby	30,000	„
in Arkansas unter Steele	25,000	„
in Missouri und Kentucky unter Rosecrans	15,000	„
in West-Virginien, Washington und den nördlichen Staaten	25,000	„
längs den Küsten und in verschiedenen kleinen Garnisonen und Posten zerstreut in Summa	50,000	„
mithin in runder Summe circa . .	404,000	Mann,

wobei allerdings die zum Garnison-Dienst einberufenen Milizen und die gegen 20,000 Mann zählenden Invaliden-Compagnien nicht mit einbegriffen sind.

Diesen Streitkräften gegenüber konnten 2. die Conföderirten auf den einzelnen Kriegsschauplätzen höchstens folgende Kräfte entgegenstellen:

Armee des General Lee	80,000	Mann,
im Shenandoah-Thal und in West-Virginien .	10,000	„
Armee des General Johnston in Georgien .	70,000	„
Forrest und die zerstreuten Corps in Mississippi und Alabama	10,000	„
Besatzungen von Willmington, Charleston, Savannah, Mobile, sowie in den verschiedenen kleinen Plätzen an der Küste und im Innern	30,000	„
irreguläre Streitkräfte westlich vom Mississippi	30,000	„
mithin in Summa	230,000	Mann.

Die Ueberlegenheit des Nordens tritt indeß noch schärfer hervor, wenn man bedenkt, daß die Conföderirten die westlich des Mississippi vorhandenen Truppen, wegen der strengen Bewachung des Stromes, nicht auf den östlichen Kriegsschauplätzen zu verwenden vermochten, während der Norden mit Hülfe seiner reichen maritimen Transportmittel und vermöge seiner unbestrittenen Herrschaft zur See, die auf dem einen Kriegsschauplatz disponibel werdenden Truppen ohne

Digitized by Google

Schwierigkeit nach dem anderen zu versetzen im Stande war. Dazu kommt noch, daß der Norden, so ungenügend die Ergebnisse seiner Conscriptionen bisher auch gewesen waren, doch immerhin noch mehr als ausreichende Mittel besaß, um die Lücken seiner Armeen wieder auszufüllen, oder sie doch wenigstens auf der ursprünglichen Stärke zu erhalten, während im Süden thatsächlich eine vollständige Erschöpfung der personellen und materiellen Streitmittel eingetreten war und eine Deckung der Verluste nicht mehr ermöglicht werden konnte.

Die Organisation der bei Chattanooga versammelten Heerestheile überließ Grant dem zu seinem Nachfolger im Commando des Mississippi-Departements ernannten General Sherman ausschließlich, wogegen er sich persönlich mit der Organisation der in Virginien angehäuften Truppen beschäftigte. Unter seiner speciellen Oberleitung behielt Meade das Commando über die Potomac-Armee, während Butler das Commando über die neu zu bildende James-Armee und Sigel das Commando über die am Potomac und in West-Virginien stehenden Truppen überwiesen wurde. Die einzelnen Corps der Potomac-Armee waren nach und nach sehr zusammengeschmolzen und besaßen nicht mehr die erforderliche Stärke, um als selbstständige Heerestheile verwendet werden zu können; um diesem Uebelstand abzuhelfen und Gelegenheit zur Beseitigung der weniger geeigneten Führer zu erhalten, griff General Grant zu dem schon mehrfach erprobten Mittel der Consolidirung der Truppentheile. Dieselbe wurde in der Weise durchgeführt, daß das 1. und 3. Corps vollständig aufgelöst und die drei Divisionen des 2., 5. und 6. Corps in je zwei zusammengezogen wurden; demnächst wurde die 1. und 2. Division des aufgelösten 3. Corps dem 2., die 3. Division dem 6. Corps und das ganze aufgelöste 1. Corps, nachdem es in zwei Divisionen formirt worden war, dem 5. Corps einverleibt. Zu Commandeuren des 2., 5. und 6. Corps wurden die Generale Hancock*) Warren und Sedgwick er-

*) Die Generale Winfield S. Hancock aus Pennsylvanien, S. Warren aus New-York und John Sedgwick aus Connecticut gehörten sämmtlich der regulären Armee an. General Hancock erfreute sich der ganz besonderen Achtung der Armee; er leistete mit seinen starken hauptsächlich aus Veteranen bestehenden Corps während des Sommerfeldzuges die vortrefflichsten Dienste und wurde daher auch von Grant und Meade fast stets an die gefährlichsten Punkte postirt. Wiederholt verwundet, mußte er endlich den Dienst in der Front auf längere Zeit aufgeben und erhielt dagegen das Commando, in Washington ein besonderes, nur aus altgedienten Soldaten bestehendes, 20,000 Mann starkes Elitencorps zu formiren. Warren, welcher nicht minder geachtet wurde als Hancock, ist in West-Point gebildet und 1850 als Lieutenant in das Ingenieur-Topographen-Corps eingestellt worden. Beim Aus-

Digitized by Google

nannt, während das Commando über die drei Cavallerie-Divisionen Wilson, Torbert und Gregg dem General Sheridan*) übertragen wurde.

Als Commandeur der Artillerie fungirte General Hunt**). Jedem der drei Armee-Corps waren Batterien zugetheilt und den einzelnen Divisionen überwiesen worden; der verbleibende Rest wurde zur Formirung der Reserve-Artillerie verwendet. Das 30,000 Mann starke 9. Corps hatte Grant von Kentucky und Tennessee aus über Washington nach Virginien gezogen und der Potomac-Armee als Reserve-Corps zugetheilt; obwohl er sich ursprünglich die alleinige Verfügung über dies Corps vorbehalten hatte, sah er sich doch bereits in den letzten Tagen des Monats Mai genöthigt, es der inzwischen stark gelichteten Potomac-Armee bleibend einzuverleiben. Alle durch

---

bruch des Krieges zum Oberst ernannt, avancirte er bald zum Brigade-General und 1860 zum General-Major der Freiwilligen-Armee. General Sedgwick war beim Ausbruch des Krieges Oberst des 4. Cavallerie-Regiments, wurde sofort Brigadecommandeur und befehligte im Winter 1861 zu 1862 unter General Stone eine Division am oberen Potomac. Als General Mc. Clellan nach der Halbinsel ging, ward Sedgwicks Division dem Corps des General Sumner einverleibt; er zeichnete sich überall aus, ward bei Antietam verwundet, erhielt nach seiner Wiederherstellung während des Winters 1862 für eine kurze Zeit das Commando über das 9. Corps und bald darauf das 6. Corps.

*) General-Major Philipp Henri Sheridan stammt von katholischen Irländern ab, ist 1831 in Ohio geboren und wurde 1853, nachdem er in Westpoint erzogen worden war, in das erste reguläre Infanterie-Regiment eingestellt. 1855 in Texas und Californien mit Vermessungen beschäftigt, nahm er, zu den Dragonern versetzt, an den Streifzügen gegen die Indianer Theil, wobei er meist als Unterhändler verwendet wurde. — 1861 zum Capitain ernannt, wurde er im Mai 1862 Oberst des 2. Michigan-Cavallerie-Regiments; ein Sieg, welchen er über den General Chalmers bei Corinth erfocht, trug ihm den Rang eines Brigadecommandeurs ein. Am 20. September 1862 befestigte er als Commandeur der 3. Division der Ohio-Armee in einer einzigen Nacht Louisville; als Commandeur der 11. Division nahm er an den Schlachten Perryville, Murfreesboro, am Chickamanga, bei Chattanooga und beim Entsatz von Knoxville rühmlichen Antheil. Grant hatte sein militärisches Talent richtig erkannt, schätzte ihn ganz besonders hoch und zog ihn nach seiner Ernennung zum Oberbefehlshaber in seine Nähe. Als Commandeur der Cavallerie der Potomac-Armee und der später formirten Shenandoah-Armee, ganz besonders aber in der Entscheidungsschlacht bei Petersburg, April 1865, zeichnete er sich in so hohem Grade aus, daß er der Liebling der amerikanischen Bevölkerung wurde.

**) Die Generale Lewis C. Hunt aus Wisconsin, James H. Wilson aus Illinois, Alfred T. A. Torbert aus Delaware und David Mc. Gregg aus Pennsylvanien gehörten sämmtlich der regulären Armee an. Gregg trat 1851 mit Torbert in Westpoint ein, graduirte 1855 und wurde als Lieutenant im 2. Dragoner-Regiment angestellt. Beim Ausbruch des Krieges zum Capitain befördert, erhielt er bald darauf das 80. Pennsylvanien-Cavallerie-Regiment und im Dezember 1862 das Commando über die Brigade des bei Fredericksburg gefallenen General Bayard. Im Februar 1863 ward er Commandeur der 3. und bald darauf der 2. Cavallerie-Division der Potomac-Armee.

Digitized by Google

die Consolidirung der Potomac-Armee disponibel gewordenen Offiziere, darunter die Generale Pleasonton, Kilpatrick, Sykes, French, John Newton und Spinola, wurden theils nach anderen Kriegsschauplätzen commandirt, theils dem Kriegssecretair zur Disposition gestellt.

Was die Ausrüstung der Truppen anbelangt, so hatte Grant hierfür aufs Reichlichste und Beste gesorgt und namentlich auf genügende Trains und zahlreiche Ambulancen Bedacht genommen; an der inneren Ausbildung der Regimenter war während des ganzen Winters unausgesetzt gearbeitet und die noch vorhandenen Mängel und Schwächen größtentheils beseitigt worden; namentlich hatte man sich bemüht, den Truppen größere Praxis in der Handhabung des Sicherheitsdienstes beizubringen. Am 18. und 19. April inspicirte Grant die Potomac-Armee, um sich von der Schlagfertigkeit derselben zu überzeugen; kurz vorher war der Befehl gegeben worden, daß sämmtliche Marketender und alle Civil-Personen, mit Ausnahme der Sanitäts-Commission und der im Hauptquartier dienstlich accreditirten Correspondenten der größeren Zeitungen, die Armee verlassen sollten; dies Alles deutete darauf hin, daß die Aufnahme größerer Operationen nahe bevorstand.

Grant hatte der Potomac-Armee für den bevorstehenden Feldzug die Hauptaufgabe zugedacht. Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Lebensfähigkeit der Conföderation nur noch auf dem Zusammenhalten des Lee'schen Heeres beruhte, beabsichtigte er diese am Rapidan, oder am James zu zertrümmern, sich Richmond's zu bemächtigen und demnächst in gleicher Weise in das Innere des feindlichen Gebietes einzudringen, wie dies Sherman von Chattanooga aus thun sollte. Zu diesem Ende sollte Butler mit seiner Armee vom James aus gegen die Petersburg-Richmonder Bahn vordringen und diese so wie alle Richmond mit dem Westen verbindenden Bahnen zu zerstören suchen. Die Hoffnung, daß es Butler gelingen werde, sich bei dieser Gelegenheit Richmonds durch einen Handstreich zu bemächtigen, während Grant die Virginia-Armee in der Front angriffe und festhielt, mag wohl nur eine sehr untergeordnete Rolle in Grant's Plänen gespielt haben. Zur selben Zeit, als Butler gegen Richmond operirte, sollte General Sigel das Shenandoah-Thal hinauf marschiren, die etwa dort vorhandenen feindlichen Colonnen vor sich hertreiben und sich auf die Memphis-Virginia-Bahn, zwischen Charlottesville und Lynchburg, werfen. Hierbei sollte er sich mit der längs des Canawha von Westen her anrückenden Colonne des General Crook vereinigen, um nach

Digitized by Google

der Wegnahme des für Lee besonders wichtigen Lynchburg's womöglich ebenfalls gegen Richmond vorzudringen. — Die Bedeutung der Butler'schen und Sigel'schen Operationen würde sofort hervorgetreten sein, wenn es Grant gelungen wäre, Lee eine entscheidende Niederlage beizubringen. Da indeß der erste Theil des Feldzugsplanes gänzlich fehl schlug, so führte die Aufstellung der Seitenarmeen nur dazu, die Hauptarmee zu schwächen und sie der Fähigkeit, Lee zu erdrücken, zu berauben.

Ein Blick auf die Gebiete, welche den beiderseitig in Virginien concentrirten Streitkräften fortan zum Schauplatz ihrer Operationen dienten, zeigt, daß sie zwischen dem 37. und 38. Grade nördlicher Breite liegen, im Norden vom Rapidan, im Osten von der Chesapeake-Bay, im Süden vom James und dem Appomattox und im Westen von den Alleghany's begrenzt werden. Der ganze, den südöstlichen Winkel des Staates Virginien ausfüllende Landstrich ist von einem außerordentlich reichen Netz von Flüssen, Canälen und Eisenbahnen durchzogen, dessen Knotenpunkt Richmond bildet. Sämmtliche in Betracht kommende Flüsse laufen von West und Nord-West nach Süd-Osten; unter ihnen ist zunächst der Rapidan zu nennen. Er nimmt auf seinem linken Ufer den von Süden nach Norden fließenden Mine-Run auf, welcher eine Meile oberhalb der Jacobs-Furth mündet und dadurch Bedeutung gewann, daß Lee an demselben während des Winters eine starke Defensiv-Position vorbereitet und bezogen hatte, in welcher er das Vorbrechen der Unions-Armee abzuwarten gedachte. Drei Meilen südlich vom Rapidan bildet der Po-Fluß, ein Nebenfluß des Mattapony, mit seinen kleinen Quellflüssen ein besonderes Wassernetz, welches in den Schlachten bei Spottsylvania eine gewisse Rolle spielte. Noch südlicher ergießen sich, ziemlich parallel von Westen nach Osten strömend, der Nord-Anna mit dem Little-River und der Süd-Anna 4½ Meilen nördlich von Richmond in ein Wasserbett, welches nach der Vereinigung der genannten Flüsse den Namen Pamunkey annimmt und nach vielfachen Krümmungen im Verein mit dem Mattapony den Yorkfluß bildet. 1½ Meile östlich von Richmond liegt eine ziemlich ausgedehnte Reihe von Sümpfen, deren Abfluß der in der Richtung von Nord-West nach Süd-Ost in den James fließende Chickahominy ist. Der James selbst fließt anfangs von West nach Ost, wendet sich bei Richmond nach Süden, nimmt aber, nachdem er den Appomattox aufgenommen und eine bedeutende Breite erlangt hat, wieder die östliche Richtung auf, die er dann auch bis zu seiner Mün-

Digitized by Google

dung in die Chesapeake-Bay innehält. Vom Appomattox aufwärts hatten die Conföderirten bis Richmond hin das Fahrwasser des James durch Strombarrikaden, Torpedo's und Uferbefestigungen gesperrt.

Ganz besondere Wichtigkeit besitzt Richmond als Knotenpunct mehrerer Bahnen, von denen einige große Ausdehnung besitzen und namentlich dazu beitragen, den Westen mit dem Osten zu verbinden. Nach Norden zu sendet Richmond die Virginia-Central-, Richmond-Fredericksburg- und Richmond-York-Bahn aus; die beiden ersteren kreuzen sich in der Gabelung des Nord-Anna und des Süd-Anna, von wo aus die Virginia-Central-Bahn in nordwestlicher, die Richmond-Fredericksburg-Bahn in nördlicher Richtung weiter führen. Nach Süden führt zunächst ein Schienenstrang nach Petersburg, hier theilt sich dieser Strang in 3 Bahnen, die nach Westen führende spaltet sich bei Burkesville abermals und sendet eine Linie nach Danville, die andere nach Lynchburg. Diese beiden Bahnlinien gewannen in der Folge für Lee dadurch ganz besondere Bedeutung, daß sie monatelang seine einzigen Zufuhrlinien bildeten.

Die mittlere der drei von Petersburg sich abzweigenden Bahnen führt in südlicher Richtung über Weldon nach Süd-Carolina, Georgien und Florida, während die östliche Abzweigung Petersburg mit Suffolk verbindet.

Außer Richmond sind auf dem virginischen Kriegsschauplatz als strategisch wichtige Puncte hervorzuheben: Fredericksburg und Falmouth am Rappahannock, Orange-Court-House an der Virginia-Central-Bahn, Spottsylvania zwischen Orange-Court-House und der Fredericksburger Bahnlinie, City-Point an der Mündung des Appomattox in den James und endlich Petersburg; letzteres ist mit seinen Bahnverzweigungen und bei seiner Lage am Appomatox als der Schlüssel von Richmond für jeden von Süden kommenden Angreifer zu betrachten. Die Entfernungen zwischen den einzelnen Orten sind nicht sehr bedeutend; sie betragen von Fredericksburg nach Orange-Court-House 9 Meilen, von Orange-Court-House nach Spottsylvania 6½ Meilen, von Fredericksburg nach Spottsylvania 4½ Meilen, von dem Kreuzungspunkte der beiden nördlichen Bahnen nach Richmond 6 Meilen. In gerader Linie ist Culpepper, längere Zeit das Hauptquartier der Potomac-Armee, von Richmond 22 Meilen und von Petersburg 27 Meilen entfernt, während die Entfernungen von Richmond nach Petersburg und City-Point circa 5 Meilen betragen. Alle diese Orte standen,

Digitized by Google

soweit sie nicht bereits durch Eisenbahnen miteinander verbunden waren, in gleicher Weise wie alle irgend bedeutenderen Städte Virginiens, durch gute, aber nur zum kleinsten Theil chaussirte Communalwege miteinander in Verbindung; bei trockener Witterung sind dieselben durchaus ausreichend, dagegen werden sie, wegen der lehmigen Bodenbeschaffenheit, welche diesem Theil von Virginien eigenthümlich ist, bei anhaltendem Regen sehr bald grundlos und unpassirbar. Die Südostecke Virginiens ist nicht in dem Maße angebaut, daß nicht große Waldungen und ausgedehnte Wildnisse wie z. B. die zwischen dem Rapidan und Spottsylvania belegene, mit dichtem Buschwerk bedeckte sogenannte „Wilderneß", sowie ausgedehnte Sümpfe, die Uebersichtlichkeit des Terrains und seine Gangbarkeit wesentlich beschränken. Will man das Terrain, auf welcher die Schlachten zwischen Grant und Lee ausgefochten wurden, noch bestimmter begränzen, so muß man eine vom Rapidan und zwar von Elys-Furth über Spottsylvania und Richmond nach Petersburg gezogene, circa 25 Meilen lange Linie als die Mittellinie eines zehn Meilen breiten von den Operationen der beiden Generale berührten Raumes betrachten.

Grant hatte sich dafür entschieden, den Rapidan bei Germana und Elys-Furth zu überschreiten und sich, mit Umgehung der feindlichen rechten Flanke direct nach Spottsylvania zu wenden, um Lee von Richmond abzuschneiden, oder ihn doch wenigstens zum Verlassen seiner starken Stellung am Mine-Run und zum Kampf in einem nicht selbst gewählten Terrain zu zwingen. Die südlich vom Rapidan zwischen Chancellorsville, Spottsylvania und dem Mine-Run liegende Wilderneß schien ihm deshalb die geeignetste Stelle zur Ueberschreitung des Rapidan zu sein, weil sie einem Uebergang keine Terrainschwierigkeiten entgegenstellt und Grant der Ansicht war, daß Lee hier am Wenigsten ein Vorbrechen der Unionsarmee erwarten würde. Daß es Grant's ursprüngliche Absicht gewesen sei, sich in dem dicht bewaldeten Terrain der Wilderneß zu schlagen, ist sehr unwahrscheinlich; es scheint vielmehr sein Wunsch gewesen zu sein, sich nach erfolgtem Uebergange hinter dem Vorhang, den das bedeckte Terrain gewährte, vom Feinde unentdeckt zu entwickeln und dann sogleich bis nach Spottsylvania in das daselbst beginnende freiere Terrain vorzudringen, wo er von seiner numerischen Uebermacht und seiner zahlreichen Artillerie vollen Gebrauch machen konnte. Lee's Feldherrntalent erhielt hierdurch die schönste Gelegenheit, sich aufs Neue und in glänzender Weise darin zu bewähren, daß er die Absicht seines Gegners sofort erkannte und ihn

Digitized by Google

nöthigte, sich mitten in der Wildniß, in einem Terrain zu schlagen, in welchem er seine Ueberlegenheit nicht zu verwerthen vermochte.

III.

Grant überschreitet den Rapidan. — Mehrtägige Schlachten in der Wilderneß, bei Spottsylvania und am Nord-Anna. — Grant überschreitet den Pamunkey. — Lee zieht sich auf Richmond zurück. — Operationen des General Sigel im Shenandoah-Thale. — Schlacht bei New-Market. — Expedition der Generale Crook und Averill gegen die Tennessee-Virginia-Bahn. — General Butler landet im James-Fluß bei City Point. — Operationen gegen Petersburg.

Am 2. Mai verkündete ein Armeebefehl des General Meade der Potomac-Armee, daß die größeren Operationen ihren Anfang nehmen würden, und schon am folgenden Tage erhielten die Truppen Marschordre. Die Cavallerie überschritt in der Nacht vom 3. zum 4. den Rapidan zuerst, ihr folgten am 4. das 5. und 6. Corps, unter Warren und Sedgwick über Germana's Furth, während Hancock mit dem 2. Corps bei Elys-Furth den Fluß überschritt. Die Unionsarmee bewerkstelligte den Uebergang, ohne auf den geringsten Widerstand zu stoßen, und da die nur zur Beobachtung aufgestellten feindlichen Vorposten bei der ersten Annäherung der Unionstruppen langsam in südlicher Richtung zurückwichen, so konnte der Uebergang der ganzen großen Armee innerhalb 48 Stunden mit der größten Ruhe und Ordnung ausgeführt werden. Nach der Ordre de bataille sollte Sedgwick den rechten Flügel bilden und sich mit demselben zum Schutze der Furthen und der Trains an den Rapidan anlehnen, während Warren sich im Centrum und Hancock sich auf dem linken Flügel aufstellen sollte; war der Aufmarsch vollendet, und erfolgte kein Angriff, so sollte sich die Armee in dicht aufgeschlossenen Colonnen in der Richtung nach Spottsylvania in Marsch setzen. Burnside, welcher in den letzten Tagen von Warrenton Junction nach Brandy Station herabgerückt war, hatte Befehl erhalten, dort so lange stehen zu bleiben, bis General Grant weiter über ihn verfügen würde. Er blieb indeß nicht lange hier stehen, denn als die Potomac-Armee am 5. Mai von Lee heftig angegriffen wurde, erhielt Burnside den Befehl, den Rapidan ebenfalls und zwar hinter dem 6. Corps zu überschreiten, und als die Gefahr stieg, wurden seine Truppen schon wenige Stunden nachher in die Schlachtlinie vorgezogen. Während des 4. und selbst während des Vormittags des 5. fanden nur kleine Tirailleur-Gefechte statt und Nichts deutete darauf hin, daß ein größerer Kampf nahe bevorstände;

Digitized by Google

gegen Mittag ward jedoch schon der Reigen jener heißen Schlachten eröffnet, welche den Mai 1864 zu dem denkwürdigsten Monat des ganzen Krieges gemacht haben.

Das 5. Corps war am 5. gegen Morgen, 1¼ Meile südlich von Germana's-Furth, auf der von hier nach Chancellorsville führenden Straße vorgerückt und hatte hier zur selben Zeit die Entwickelung seiner Colonnen begonnen, als Sedgwick, welcher ihm unmittelbar gefolgt war, sich rechts von ihm zu formiren suchte. Noch war indeß Hancock, der einen weit größeren Weg zurückzulegen hatte, nicht auf dem linken Flügel Warren's eingetroffen, als Lee die Divisionen Wilcox und Heth mit solcher Wucht auf Warren's linken Flügel warf, daß die Unions-Armee lange Zeit hindurch in der größten Gefahr schwebte, noch vor ihrer Entwickelung durchbrochen und über den Rapidan zurückgeworfen zu werden. Da Lee seine ganze Armee in's Gefecht brachte und die Angriffe sich in rascher Folge wiederholten, so ward der Kampf bald allgemein und um so gefährlicher, als das bedeckte Terrain weder einen Ueberblick über den Gang der Schlacht, noch eine Anwendung von Cavallerie und Artillerie gestattete. Nur hin und wieder war es möglich, einzelne Geschütze vorzunehmen; ganze Batterien konnten jedoch nicht in Thätigkeit gesetzt werden und wo Cavallerie in das Gefecht verwickelt wurde, sah sie sich genöthigt abzusitzen und zu Fuß zu fechten. Der unerwartete Angriff hatte Grant zunächst gezwungen, Halt zu machen und seine Schlachtlinie, so gut es in der Eile gehen konnte, zu formiren, um den Anprall auszuhalten und wenigstens die Furthen, welche die Trains so eben passirten, decken zu können. Lee war in den ersten Stunden des Kampfes in so entschiedenem Vortheil, daß es zweifelhaft ist, ob er nicht trotz des numerischen Uebergewichts der Unirten eine Zeit lang die Hoffnung gehegt habe, Grant vernichten zu können. Die Schwierigkeiten des Terrains begünstigten ihn in demselben Maße, in welchem sie dem Gegner nachtheilig waren; es verbarg die Bewegungen der Conföderirten, was Lee ebenso bekannt, wie es dem Feind unbekannt war und ließ Grant's Ueberlegenheit nicht zur Geltung kommen. Außerdem hatte Lee 1½ Meile hinter sich am Mine Run eine stark befestigte Stellung, in welche er sich im Falle einer Niederlage ungefährdet zurückziehen konnte, während Grant die Defileen des Flusses und seine Trains hinter sich hatte und bei einem unglücklichen Ausgange des Kampfes der Gefahr ausgesetzt war, seine ganze Armee zertrümmert zu sehen.

Digitized by Google

Grant bewahrte indeß trotz der kritischen Lage seine volle Ruhe; obwohl er seine Absicht, den Gegner zu umgehen, vereitelt sah und wider Willen zur Schlacht genöthigt war, paßte er sich den neuen Verhältnissen sofort dadurch an, daß er Burnside zur Verstärkung des bedrohten Centrums und des rechten Flügels herbeirief und Hancock den Befehl ertheilte, sich schleunigst und auf dem kürzesten Wege Warren's linkem Flügel zu nähern, um die gefährliche Lücke zwischen dem Centrum und dem linken Flügel sobald als möglich auszufüllen. Inzwischen bot Warren alle Kräfte auf, um den Angriffen der Conföderirten erfolgreichen Widerstand zu leisten; er konnte es indeß nicht verhindern, daß der Feind sich zwischen ihm und Hancock einschob und seinen linken Flügel mehr und mehr umging. Erst als ihm Grant zwei Divisionen von Sedgwick zu Hülfe gesandt hatte, gelang es ihm, wenn auch nur unter schweren Verlusten, Lee so lange aufzuhalten, bis Hancock um 4½ Uhr Nachmittags über Chancellorsville eingetroffen war und die Vereinigung mit dem übrigen Theil der Armee bewerkstelligt hatte. Um den Feind von Warren abzuziehen, ging Hancock sogleich zum Angriffe über, stieß aber schon nach Verlauf einer halben Stunde auf das Longstreet'sche Veteranen-Corps, welches ihn keine entscheidenden Erfolge erringen ließ. Die Schlacht wüthete nun bis 9 Uhr Abends auf der ganzen Linie mit so furchtbarer Heftigkeit, daß die beiderseitigen Verluste bereits an diesem Tage außerordentlich hohe Zahlen erreichten. Lee's Angriff hatte die Marschdirection Grant's von Westen her rechtwinklich getroffen und den letzteren genöthigt, nach Westen Front zu machen; der rechte Flügel blieb dabei am Rapidan angelehnt, während Warren und Hancock allmählig rechts einschwenken mußten. Dadurch hatten beide Armeen, deren Fronten bisher fast volle ¾ Jahre hindurch nach Norden und Süden gerichtet gewesen waren, plötzlich eine so vollständige Frontveränderung erfahren, daß sich ihre Linien nunmehr von Nord nach Süd erstreckten und ihre Fronten nach Osten und Westen gerichtet waren.

Unwillig darüber, ganz wider Willen in die Defensive verwiesen zu sein, ordnete Grant noch während der Nacht einen allgemeinen Angriff für den folgenden Tag an; zu diesem Ende zog er Burnside vollständig in die Schlachtlinie hinein und verstärkte Hancock, der ihm am meisten gefährdet zu sein schien, dadurch, daß er ihm 4 Divisionen von den übrigen Corps zur Verfügung stellte. Beide Armeen hatten im Laufe der Nacht ihre Fronten und ihre Flanken durch Verhaue und Erdwerke gesichert; Sedgwick eröffnete am Morgen des 6. den

Digitized by Google

Kampf auf dem rechten Flügel, indem er das vor ihm stehende Corps des General Ewell angriff; er stieß jedoch hierbei auf so hartnäckigen Widerstand, daß er keine erheblichen Erfolge zu erringen vermochte. Warren, welcher die Division Wadsworth an Hancock abgegeben und überdies am vorhergehenden Tage stark gelitten hatte, beschränkte sich darauf, die im Laufe des Tages gegen ihn gerichteten Angriffe abzuwehren. Hancock war anfänglich so sehr vom Glück begünstigt, daß er nicht blos das Hill'sche Corps ½ Meile weit zurück treiben, sondern sogar seine Schützengräben und 5 Fahnen erobern konnte; gegen 11 Uhr Vormittags hatte der Feind jedoch Verstärkungen erhalten und drängte nun seinerseits die Unirten in ihre ursprüngliche Stellung zurück, wobei die Brigade Frank von Barlow's Division auf dem äußersten linken Flügel in Unordnung gerieth. Bald darauf trat auf diesem Theile des Kampfplatzes eine längere Pause ein; Lee benutzte dieselbe, um das Longstreet'sche Corps, welches während der Nacht hinter dem Centrum und dem linken Flügel in Reserve gestanden hatte, zur Verstärkung Hill's nach dem rechten Flügel zu ziehen und diesen soweit zu verlängern, daß Hancock in Gefahr gerieth, überflügelt und aufgerollt zu werden. Als alle Vorbereitungen beendet waren, griffen Hill und Longstreet um 4½ Uhr Nachmittags in 4 Colonnen an, durchbrachen Hancock's Linien, entrissen ihm mehrere Erdwerke und bedrohten Grant bereits mit einer vollständigen Niederlage. Dieser warf jedoch, rasch entschlossen, im verhängnißvollen Moment die in Reserve gehaltene Division Gibbon in die entstandene Lücke und brach damit zu gleicher Zeit die Gewalt des Angriffes; 45 Minuten später war die Krisis überstanden und Lee genöthigt, seine gleichfalls hart erschütterten Angriffs-Colonnen zurückzuziehen. Hiermit war jedoch die Schlacht noch keineswegs beendet, denn spät am Abend führte Lee noch einen unerwarteten und heftigen Schlag gegen Sedgwick's rechten Flügel, wodurch die Brigaden Seymour und Shaler zertrümmert und nebst ihren Commandeuren in Gefangenschaft geriethen. Nur der Entschlossenheit Sedgwicks und der Tapferkeit seiner rasch herbeigezogenen anderen Divisionen war es zu verdanken, wenn die momentanen Erfolge der Conföderirten, welche für die ganze Armee verhängnißvoll zu werden drohten, keine größere Ausdehnung gewannen. Wäre es den Conföderirten wirklich gelungen, den rechten Flügel einzudrücken, so war Grant vom Rapidan abgeschnitten und seine dort stehenden Trains verloren.

In der Nacht vom 6. zum 7. zog Grant seine Linie mehr zu-

Digitized by Google

sammen, indem er das 6. Corps hinter dem Rücken des 5., 9. und 2. Corps herum, hinter den äußersten linken Flügel schob und diesem dadurch größeren Halt verlieh; sämmtliche Corps waren auf das Eifrigste mit der Befestigung ihrer Stellungen beschäftigt. Der 7. Mai verstrich zum größten Theil mit kleineren Gefechten, welche Lee absichtlich nährte, um unter dem Schutze derselben — nachdem er die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß es ihm nicht gelingen würde, Grant über den Rapidan zurückzuwerfen — seine Armee mittelst eines Flankenmarsches nach Spottsylvania hinabzuführen und hier am Rande der Wilderneß und in einer hinter dem Po-Fluß belegenen vortheilhaften Stellung Grant den Weg nach Richmond abermals zu verlegen. In der That gelang es ihm, letzteren bis zum Nachmittag so vollständig über seine Bewegungen zu täuschen, daß die Unirten erst dann den Abmarsch ihrer Gegner entdeckten, als sie einen stärkeren Angriff unternahmen und hierbei nur eine dichte Vorpostenlinie vor sich fanden. Grant setzte sich augenblicklich in Bewegung und ließ die Armee noch in der Nacht vom 7. zum 8. Mai in der Richtung nach Spottsylvania 4 Meilen weit bis zu dem Gehöft „Todd's Tavern" vorrücken; hier erhielt er die Nachricht, daß ihm Lee zuvorgekommen und Spottsylvania bereits besetzt habe. Inzwischen hatte am 7. eine Seitencolonne der Unions-Armee im Verein mit der Cavallerie Fredericksburg besetzt und die von dort nach Aquia Creek führende Bahn in Besitz genommen; dies gewährte Grant, welcher von dem Augenblick an, in welchem er Culpepper und die Virginia-Central-Bahn verließ, alle Verbindungen aufgegeben hatte, die Möglichkeit, sich eine neue Operationsbasis zu bilden, was denn auch sofort geschah.

Am Morgen des 8. stieß Warren, welchem auf dem Marsch nach Spottsylvania die Vorhut übertragen worden war, auf die feindlichen Vortruppen; in der Voraussetzung, daß er nur Cavallerie vor sich habe, gab er den Divisionen Griffin und Robinson den Befehl, sofort anzugreifen. Statt auf kleinere Truppenmassen stießen die Divisionen jedoch plötzlich auf Longstreet's ganzes Corps*) und wurden in kurzer Zeit in der Front und in der Flanke mit Uebermacht angegriffen und unter schweren Verlusten so entschieden zurückgedrängt, daß sie sich erst an einem, ¾ Meilen nördlich von Spottsylvania be-

*) Longstreet war in der Schlacht am 6. Mai so schwer verwundet worden, daß er auf mehrere Monate die Führung seines Corps an General Anderson abtreten mußte.

Digitized by Google

findlichen Kreuzwege wieder zu setzen vermochten. In diesem Gefecht litten einzelne Regimenter ganz außerordentlich stark; so kehrte z. B. das 1. Michigan-Freiwilligen-Regiment, welches an den drei vorhergehenden Tagen bis auf 100 Mann zusammengeschmolzen war, nur noch mit 25 Mann zurück; mitunter stieg die Gefahr so hoch, daß Warren sich mehrere Male genöthigt sah, die Fahne der Division Robinson, deren Commandeur verwundet worden war, zu ergreifen, um den Widerstand der schwankenden Truppen aufrecht zu erhalten. Nach vierstündigem Kampf nahm das Gefecht gegen Mittag mit dem Eintreffen frischer Truppen eine günstigere Wendung für Warren, und als er um 6 Uhr Abends seine 3. Division, Crawford, und die Division Getty vom 6. Corps an sich gezogen hatte, ging er sogar nochmals zur Offensive über, wobei er indeß außer einigen Gefangenen keine besonderen Erfolge errang; im Ganzen hatte der Kampf während des 18. Mai dem 5. Corps 1500 Mann gekostet.

Am 9. hatte Grant seine Schlachtlinie $^3/_4$ Meilen nördlich von Spottsylvania in der Weise formirt, daß Burnside den äußersten linken, Hancock den äußersten rechten Flügel bildeten und Warren und Sedgwick im Centrum standen; die Truppen waren jedoch noch zu ermattet, um bereits am Vormittag angreifen zu können, überdies mußten sie erst auf's Neue mit Munition und Lebensmitteln versehen werden. Gegen Mittag ward Burnside von Anderson angegriffen; da der Angriff jedoch nur den Charakter einer Recognoscirung trug, so ward er mit Leichtigkeit zurückgewiesen. Bald darauf ließ Grant die ganze Armee vorgehen; die beiderseitige Erschöpfung machte sich aber während des ganzen Tages so fühlbar, daß die Gefechte ohne Nachdruck geführt wurden und resultatlos blieben; nur Hancock machte insofern entscheidende Fortschritte, als es ihm gelang, einen Theil seines Corps nach dem südlichen Ufer des Po zu werfen und sich dort zu behaupten. Leider verlor die Unions-Armee an diesem Tage durch den Tod des General Sedgwick einen ihrer besten Generale; eben im Begriff, eine der Batterien seines Corps zu postiren, ward er von einem feindlichen Scharfschützen erschossen; General Wright übernahm statt seiner das Commando über das 6. Corps.

Der 10. Mai schien entscheidend werden zu wollen; es entwickelte sich auf der ganzen Linie ein erbitterter Kampf, in welchem Lee wiederholte Versuche machte, einen der beiden Flügel Grant's zu umgehen und die dahinter stehenden Trains in Unordnung zu bringen, während Grant seinerseits Lee aus seiner Stellung bei Spottsylvania

Digitized by Google

zu verdrängen suchte. Die unirte Schlachtlinie lief 1½ Meile längs des Nord-Ufers des Po entlang; nur auf dem äußersten rechten Flügel hatte ein Theil des 2. Corps am 9. bereits auf dem südlichen Ufer Fuß gefaßt; der letztere Umstand gewährte zwar die Möglichkeit, einen Theil der feindlichen Linie der Länge nach zu bestreichen, setzte aber gleichzeitig auch Hancock der Gefahr aus, isolirt und vom Feinde erdrückt zu werden, ehe die Hauptarmee ihm zu Hülfe zu eilen vermochte. Die Conföderirten standen südlich des Po hinter verschanzten Linien, wobei ihre beiden zurückgebogenen Flügel den Ort Spottsylvania einschlossen. Das Terrain war zwar für Grant vortheilhafter als das der Wilderneß, da es verhältnißmäßig freier und offener war und den Gebrauch der Artillerie weniger beschränkte; dagegen ließ seine Gangbarkeit und seine Uebersichtlichkeit noch immer Vieles zu wünschen übrig. Burnside eröffnete Morgens 8 Uhr den Kampf durch eine stärkere Recognoscirung; es war Grant's Absicht, durch einen Angriff des Centrums unter Warren und Wright*) die Aufmerksamkeit Lee's von Hancock und Burnside abzulenken und diesen Beiden Gelegenheit zu geben, beide feindliche Flügel zu umgehen; da Lee jedoch die Gefahr, welche ihm aus Hancock's Stellung südlich des Po's erwuchs, bereits erkannt hatte, so begnügte er sich damit, die Angriffscolonnen des feindlichen Centrums an seine starken Werke erfolglos anprallen zu lassen, während er gegen Hancock bedeutende Kräfte concentrirte und ihn von Grant abzuschneiden versuchte. Der Kampf nahm dadurch auf diesem Theile des Schlachtfeldes einen sehr bedenklichen Charakter an, und erst als Meade dem General Hancock in größter Eile Verstärkungen zugesandt hatte, gelang es ihm, den bedrohten rechten Flügel zu retten und die jenseits des Po's stehenden Truppen nach dem nördlichen Ufer zurückzuziehen. Warren war der Dispositionentsprechend zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags bis an die feindlichen Werke vorgedrungen, hatte sie aber so stark besetzt und so unzugänglich gefunden, daß er nach mehreren vergeblichen Angriffen, in welchen die Brigade Carroll allein 800 Mann verlor, mit schweren

*) General Horatio Gates Wright ist in Connecticut geboren, in Westpoint gebildet und 1841 als Lieutenant im Ingenieurcorps angestellt worden. Er war beim Ausbruch des Krieges Major, erhielt aber bereits im September 1861 eine Brigade in dem unter Sherman gegen Port Royal abgesandten Expeditionscorps. Später nahm er am Feldzug gegen Richmond unter Mc. Clellan Theil, ward dann im Juli 1862 zum Generalmajor ernannt, vorübergehend mit dem Commando des Ohio-Departements betraut, und nach seiner Ablösung durch Burnside zum Commandeur der 1. Division des 6. Corps ernannt.

Digitized by Google

Verlusten in seine alte Position zurückkehren mußte. Abends 6½ Uhr versuchte Grant nochmals durch einen allgemeinen Angriff, bei welchem das 6. Corps die erste Vertheidigungslinie, ohne einen Schuß zu thun, durchbrach und drei Geschütze eroberte, einige Vortheile über Lee zu erringen; die Truppen waren indeß durch die vorhergehenden mehrstündigen Kämpfe erschöpft, und da Wright's Fortschritte nicht von den übrigen Corps secundirt wurden, so mußte auch er bei Einbruch der Dunkelheit wieder zurückgenommen werden.

Während des 11. blieben die Feindseligkeiten auf Vorposten-Gefechte beschränkt. Ein 48stündiger Waffenstillstand, welchen Lee behufs der Beerdigung der Todten beantragte, ward von Grant abgelehnt. Grant hoffte nämlich, daß der von ihm abgesandte General Sheridan Lee's Communicationen derartig zerstören würde, daß letzterer Spottsylvania würde räumen müssen; überdies war er bereits mit den Vorbereitungen zu einer am folgenden Tage beabsichtigten Entscheidungsschlacht beschäftigt. Hancock wurde nunmehr vom rechten Flügel nach dem linken gezogen und zwischen Burnside und Wright postirt, so daß am 12. Warren auf dem rechten Flügel, Wright im Centrum und Hancock und Burnside auf dem linken Flügel standen. In der conföderirten Schlachtlinie stand Hill auf dem rechten Flügel, Ewell im Centrum und Anderson auf dem linken Flügel. Grant wußte sehr wohl, daß nur ein rastloses Drängen und unausgesetzte Angriffe entscheidende Resultate herbeizuführen vermochten, er hatte daher beschlossen, sich bereits am 11. wieder auf seinen Gegner zu werfen, mußte aber die schon formirten Sturmcolonnen wieder entlassen, da die Erschöpfung der Truppen und ein gegen Abend eintretender heftiger Gewitterregen hindernd dazwischen traten.

Während der Nacht vom 11. zum 12. Mai war Hancock in aller Stille bis dicht an die feindlichen Werke herangeschoben worden, um von hier aus, von Burnside unterstützt, mit Tagesanbruch gegen die feindliche Stellung vorzubrechen. Lautlos und im Geschwindschritt stürzte er sich in zwei Treffen so unerwartet auf die feindlichen Schützengräben, daß die Brigade Stuart von der Division Johnston überrumpelt wurde; die Ueberraschung war eine so vollständige, daß nicht blos ein großer Theil der Mannschaften beim Frühstück gefangen wurde und 30 Geschütze — von denen allerdings 12 später wieder zurückerobert wurden — dem Sieger in die Hände fielen, sondern auch die Generale Johnston und Stuart in die Gefangenschaft geriethen. Hancock hoffte die errungenen Vortheile weiter ausbeuten zu können,

Digitized by Google

indem er sich sofort auf die 2. Vertheidigungslinie warf; es gelang ihm auch wirklich, sie im ersten Anlauf zu nehmen, allein er stieß dabei bereits auf so heftigen Widerstand und wurde so stark von den zunächst stehenden feindlichen Divisionen in der Flanke beschossen, daß er Grant bitten lassen mußte, ihm durch einen allgemeinen Angriff zu Hülfe zu kommen. — Grant hatte bereits die nöthigen Befehle erlassen und wenige Augenblicke später griff Burnside auch Hancock's linken Flügel an, während Wright und Warren rechts von ihm vorgingen. Stundenlang wurde nun auf der ganzen Linie mit so beispielloser Erbitterung gefochten, daß selbst ein Sturmregen, welcher mit seiner ganzen Heftigkeit über das Schlachtfeld hinwegzog, die Hitze des Kampfes nicht zu dämpfen vermochte. Gegen 9 Uhr hatte Lee das Ewell'sche Corps so bedeutend verstärkt, daß es zur Offensive übergehen und den Versuch machen konnte, Hancock und Burnside das am frühen Morgen eroberte Terrain wieder zu entreißen. Es gelang ihm indeß nur, einen Theil der verlorenen Geschütze wieder zu erobern, während alle Versuche, die Unirten zurückzudrängen, fehl schlugen, so daß sich Lee genöthigt sah, gegen Mittag seine Angriffe einzustellen. An diesem Tage gestattete das Terrain den beiderseitigen Batterien, zum Erstenmale ihre volle Thätigkeit zu entwickeln, was sie denn auch in so vollem Maße thaten, daß der Kanonendonner zeitweise die Kämpfenden zu betäuben drohte. Auf dem rechten Flügel Grant's hatten Warren's und Wright's Colonnen einen Angriff nach dem anderen unternommen, da jedoch die Conföderirten alle Zugänge zu ihrer Front unter ein mörderisches Kreuzfeuer nahmen, so gelang es den Unirten nicht, die feindlichen Linien zu durchbrechen. Grant stellte daher die weiteren Versuche gegen den linken Flügel und das Centrum des Feindes ebenfalls ein und concentrirte im Laufe des Nachmittages den größeren Theil seiner Truppen auf seinem linken Flügel, um gegen Abend noch einen kräftigen Stoß gegen Lee's rechten Flügel zu führen. Während der Vorbereitungen hierzu ließ er, um die Aufmerksamkeit des Feindes abzulenken, auf der ganzen Linie ein kräftiges und gleichmäßiges Geschützfeuer unterhalten. Lee ließ sich jedoch hierdurch nicht täuschen, er fühlte es sofort heraus, daß sein rechter Flügel bedroht sei und traf augenblicklich die erforderlichen Gegenmaßregeln. Als daher Grant zwischen 5 und 6 Uhr Abends seine dichten Massen auf das Hill'sche Corps warf, parirte dieser nicht blos den Stoß, sondern ging sogar, nachdem er das Corps des General Burnside zurückgeworfen hatte, selbst zum Angriff über; lange Zeit hindurch schwankte

Digitized by Google

das Gefecht herüber und hinüber, bis die eintretende Dunkelheit dem wüthenden Kampfe nach mehr als 14stündiger Dauer ein Ende machte. Auf beiden Seiten war mit äußerster Anstrengung und großer Bravour gestritten worden, namentlich hatte sich das Hancock'sche Corps dem dämonischen Andringen der Conföderirten, welche die verlorene Position um jeden Preis zurück erobern wollten, mit erfolgreicher Zähigkeit entgegengestemmt. Die Resultate des langen Kampfes entsprachen jedoch den schweren Opfern nicht, welche Grant gebracht hatte und wenn er auch dem Gegner 8000 Gefangene und 18 Geschütze abgenommen hatte, so unterlag es doch keinem Zweifel mehr, daß Grant nicht stark genug war, um Lee's Stellung in der Front durchbrechen zu können.

Vom 12. bis zum 18. fand eine mehrtägige Pause in der langen Reihe der Kämpfe statt, welche die Zeit vom 5. bis 12. Mai ausgefüllt hatten; sie wurde theils durch die beiderseitige Erschöpfung, hauptsächlich aber dadurch veranlaßt, daß anhaltendes Regenwetter eintrat, welches die Heere nöthigte, ihre Operationen einzustellen. Lee benutzte diese Frist, um seine Linien zusammenzuziehen und seine Stellung noch widerstandsfähiger zu machen, als sie es bereits war. Schon am 14. hatte er den rechten Flügel soweit zurückgenommen, daß die früher nach Norden gerichtete Front nunmehr zum größeren Theile nach Osten gewendet war; hierdurch wurden Grant's Bemühungen, den rechten Flügel der Conföderirten zu umgehen, jede Aussicht auf Erfolg benommen. Beide Armeen fuhren indeß fort, durch beständige Vorposten-Gefechte die Fühlung mit dem Gegner aufrecht zu erhalten, wobei Grant in der Absicht, Lee von Richmond abzudrängen, sich in südöstlicher Richtung allmählig zwischen die beiden Flüßchen Po und Ny zu schieben versuchte. Trotz der eingetretenen größeren Ruhe hatten die Armeen doch erst am Sonntag den 15. Mai, am 12. Tage nach dem Aufbruche vom Lager bei Culpepper, den ersten vollkommenen Ruhetag und da am 16. Morgens der Regen noch nicht aufhörte, so meldete Grant nach Washington, daß er bis zum Eintritt günstiger Witterung die ferneren Operationen einstellen müsse.

Die Cavallerie hatte sich während der langen Reihe von Kämpfen, bei der für sie im hohen Grade ungünstigen Terraingestaltung, wenig oder gar nicht an den Schlachten betheiligen können, sondern sich darauf beschränken müssen, die Flügel der Armeen so viel als möglich sicher zu stellen. Um ihre Thätigkeit besser verwerthen zu können, hatte Grant am 9. dem General Sheridan den Auftrag ertheilt, sich

Digitized by Google

auf Lee's Rückzugslinie zu werfen und zu versuchen, ob diesen die Zerstörung seiner Communicationslinien veranlassen würde, die feste Stellung bei Spottsylvania zu räumen. Sheridan brach sofort auf, erreichte noch am Abend des 9., ohne auf erheblichen Widerstand zu stoßen, den Nord-Anna, zerstörte bei der Station Beaverdam drei große Wagentrains, zwei Locomotiven, große Strecken von Eisenbahngeleisen und eine beträchtliche Menge von Vorräthen, und befreite 378 hier deponirte Unions-Gefangene. Hierauf überschritt er am 10. den Süd-Anna, nahm am 11. Ashland-Station und zerstörte auch hier Transportmittel, Geleise und Brücken. Als er am 11. bis dicht an die Werke von Richmond gelangt war, ward er an diesem Tage von dem zu seiner Verfolgung herbeigeeilten General Stuart angegriffen; Stuart*) war indeß numerisch seinem Gegner nicht gewachsen und vermochte daher Nichts gegen ihn auszurichten; ja als er am Abend des 12. in einem ungünstigen Gefecht erschossen worden war, gelang es Sheridan sogar, seine Verfolger zurückzuschlagen und erst als dieselben am folgenden Tage durch Truppen der Besatzung von Richmond verstärkt wurden, mußte sich Sheridan über den Chickahominy zu Butler's Truppen zurückziehen. Der ganze Streifzug war nur insofern bedeutungsvoll, als er die Conföderirten ihres besten Reiter-Generals beraubte; indeß hatte auch die unirte Cavallerie erhebliche Verluste erlitten, ohne daß es ihr gelungen war, die feindlichen Communicationslinien in einer wirksamen Weise zu zerstören.

Die Kämpfe vom 5. bis 12. Mai stehen in mehrfacher Beziehung in ihrer Art einzig in der Geschichte des amerikanischen Krieges da. Sie begannen damit, daß eine mehr als 100,000 Mann starke Armee einen breiten Fluß innerhalb 48 Stunden überschritt und führten demnächst in dicht bewaldeten Terraintheilen eine Reihe von Schlachten herbei, in denen eine Uebersicht so wenig möglich war, daß selbst die Oberbefehlshaber schwerlich im Stande gewesen sein mögen, eine vollkommen richtige Skizze der einzelnen Operationen

*) Der Tod des General Stuart war ein unersetzlicher Verluß für die Conföderirten; 35 Jahre alt, mit hohem persönlichen Muth und großem Scharfblick begabt, war Stuart unstreitig ihr bester Reitergeneral. Als er gleichzeitig mit seinem Pferde tödtlich verwundet zu Boden stürzte und seine Begleiter ihn aufheben wollten, wehrte er sie ab, indem er sagte: „es ist Nichts, Kinder, laßt mich ruhig liegen und eilt nach vorwärts, wir sind so schwach, daß ein Einzelner von Nutzen sein kann." Die Leiche fiel nicht in Feindes Hand. General Fitz Hugh Lee übernahm statt des Gebliebenen das Commando über die Cavallerie der Virginia-Armee.

Digitized by Google

und Angriffe zu geben. Im schwer zu durchdringenden Gebüsch fortwährend aufeinander stoßend, ohne auch nur einmal im Stande zu sein, von der starken, auf jeder Seite nahe an 200 Geschütze zählenden Artillerie Gebrauch zu machen, war es beiden Theilen unmöglich, ihre Dispositionen durchzuführen und entscheidende Erfolge zu erringen. Die zweitägige Schlacht am Rapidan, am 5. und 6., konnte Grant als Preis für das Ueberschreiten des Rapidan und für die Gewinnung einer Position südlich des Flusses betrachten; sie war indeß weder eine entscheidende Niederlage für Grant, noch ein entscheidender Sieg für Lee, obwohl letzterer die Pläne des ersteren durchkreuzt hatte. Das Gefecht am 7. ist in sofern bemerkungswerth, als es Lee gelang, Grant fast den ganzen Tag hindurch seinen Abmarsch zu verbergen. Die Verluste, welche beide Theile in den rasch aufeinander folgenden erbitterten Kämpfen südlich vom Rapidan und nördlich von Spottsylvania und zwar ausschließlich durch Gewehrfeuer erlitten, stehen außer allem Verhältniß zu ihrer Erfolglosigkeit. Der Verlust an Generalen allein belief sich auf Seiten der Unirten auf 16, auf Seiten der Conföderirten auf 13 Generale;*) außerdem hatte die Unions-Armee 25,000, die conföderirte Armee 18,000 Officiere und Mannschaften verloren. Diese enormen Zahlen ermäßigten sich allerdings dadurch nicht unbedeutend, daß ein großer Theil der außer Gefecht Gesetzten nur leichte Verwundungen erlitten hatte und schon nach wenigen Wochen zu ihren Regimentern zurückkehren konnte. Um die entstandenen Lücken sogleich und wenigstens einigermaßen auszufüllen, zogen sowohl Grant wie Lee unabläßig alle nur irgend noch disponiblen und erreichbaren Truppen an sich. Lee litt hierbei unter dem Druck der im Gebiet der Conföderation nicht mehr wegzuleugnenden Erschöpfuug, und einige Brigaden mögen Alles gewesen sein, was man ihm als Ersatz senden konnte. Grant war günstiger situirt und erhielt durch die Generale Crittenden, Tyler, Lockwood, Roberts, Grose und de Tobriand noch während des Mai 18- bis 20,000 Mann Verstärkungen zugeführt. Diese Truppen hatten bisher als Besatzung

*) Es waren geblieben: Die Unions-Generale Sedgwick, Wadsworth, Rice, Stevenson und Hayes, sowie die conföderirten Generale: Stuart, Jenkins, Jones, Stafford. Verwundet wurden die Unions-Generale: Morris, Torbert, Robinson, Getty, Webb, Baxter, Bartlett und Owens, und die conföderirten Generale Longstreet, Heth, Pickett, Pegram, Walker, Hays, Benning. In Gefangenschaft geriethen: die Unions-Generale Shaler, Seymour und Crawford, und die conföderirten Generale Johnston und George H. Stuart.

Digitized by Google

der nördlich vom Potomac belegenen Plätze gedient und waren nunmehr durch Milizen ersetzt worden.

Früher, als man es nach Grant's Meldung vom 16. Mai erwarten konnte, gewannen die in's Stocken gerathenen Operationen neues Leben; der Regen hatte bereits am Nachmittage des 16. aufgehört, und da die Wege in der günstigen Jahreszeit rasch abtrockneten, so sah man sich im Hauptquartier der Unions-Armee schon am 18. wieder in die Lage versetzt, die Offensive abermals aufzunehmen. Da Grant die ganze Woche hindurch den rechten Flügel zurückgehalten nnd immer nur mit dem bedeutend verstärkten linken Flügel operirt hatte, so hoffte er den Feind überraschen zu können, wenn er plötzlich den Schwerpunkt nach dem rechten Flügel verlegte und den nächsten Angriff gegen den linken Flügel des Gegners richtete. Zu diesem Zwecke concentrirte er während der Nacht vom 17. zum 18. die Corps von Hancock und Wright auf dem rechten Flügel und griff am Morgen des 18. das vor ihm stehende Corps des General Ewell in der sicheren Ueberzeugung an, denselben überraschen zu können. Grant mußte indeß sehr bald die Entdeckung machen, daß er sich getäuscht habe, und da er Lee auf das Beste vorbereitet fand, so brach er nach mehrstündigem vergeblichen Kampf die Schlacht bereits um 10 Uhr Vormittags wieder ab.

Am 19. ergriff Lee seinerseits die Offensive, indem er das ganze Ewell'sche Corps, die Division Rode an der Spitze, um 1 Uhr Mittags aus seiner Stellung bei Spottsylvania aufbrechen und es, im weiten Bogen um Grant's rechten Flügel herum, den Ny überschreiten ließ. Er hoffte durch diese Umgehung einen vernichtenden Schlag gegen die feindlichen Trains, welche er dicht hinter der Front des Gegners vermuthete, führen zu können. Ewell gelangte wirklich unbemerkt Nachmittags 5 Uhr bis auf die Fredericksburger Straße und damit in den Rücken des rechten Flügels von Grant. Hier überraschte er die eben aus Washington eingetroffene, meist aus in Infanterie umgewandelter schwerer Artillerie bestehende Division Tyler und machte anfangs so bedeutende Fortschritte, daß die Division Birney vom 2. und Crawford vom 5. Corps, denen später noch andere Truppen folgten, schleunigst zur Verstärkung herbeibeordert werden mußten. Der eigentliche Zweck war jedoch verfehlt, da sich die Trains nicht unmittelbar hinter der Front der Unions-Armee befanden, sondern 2 Meilen weiter rückwärts standen. Als Ewell sich hiervon überzeugt hatte, zog er sich bei Anbruch der Dunkelheit und

Digitized by Google

nach längerem Gefecht, in welchem sich die Verluste auf beiden Seiten ziemlich gleich blieben, wiederum in seine alte Stellung bei Spottsylvania zurück.

Die neuesten Kämpfe hatten Grant die Ueberzeugung verschafft, daß es ihm entweder gar nicht, oder doch nur mit unverhältnißmäßig großen Opfern gelingen werde, den Gegner durch einen directen Angriff aus der festen Stellung von Spottsylvania hinauszutreiben. Er griff daher abermals zu dem bereits einmal erprobten Mittel einer Umgehung außerhalb des Bereiches der feindlichen Stellung, indem er in der Nacht vom 20. zum 21. Mai seine Armee im weiten Bogen um Lee's rechten Flügel herum, nach der Richmond-Fredricksburger Bahn schob und sie an dieser hinab auf Richmond zu marschiren ließ. Lee gerieth auf's Neue in die Gefahr, von der Hauptstadt abgeschnitten zu werden und wurde dadurch genöthigt, seine Stellung bei Spottsylvania zu verlassen. Hancock bildete bei diesem Flankenmarsch mit seinem Corps die Spitze der Colonne und war bereits in der Nacht vom 20. zum 21. aufgebrochen; ihm folgte am 21. des Morgens Warren mit dem 5. Corps, während Wright und Burnside, den Abmarsch der Armee deckend, bis zum 21. Nachmittags in ihrer Stellung bei Spottsylvania verblieben. Dann erst setzte sich Burnside und schließlich auch Wright in Bewegung; im Augenblick, als letzterer den Marsch antrat, ward er plötzlich von dem Hill'schen Corps angegriffen und wenn es ihm auch mit Hülfe seiner rasch postirten Batterien gelang, den Angreifer zurückzuweisen, so ward er doch genöthigt, bis zum Einbruch der Nacht stehen zu bleiben. Grant führte die Armee in südöstlicher Richtung über den Mattapony und über die Richmond-Fredericksburger Bahn, ließ das 2. und 5. Corps in der Nacht vom 21. zum 22. bei Bowlingreen bivouakiren und schob am 22., als das 9. und 6. sich mit dem 2. und 5. vereinigt hatten, sämmtliche Corps längs der Bahn hinab bis an den Nord-Anna. Am 23. Mittags erreichte die Armee den Fluß an der Jericho-Brücke, nahe an der Stelle, an welcher die eben genannte Bahn den Fluß überschreitet; Warren hatte den rechten, Hancock den linken Flügel und Wright und Burnside standen im Centrum. Grant beschloß sofort überzugehen, um sich so bald als möglich in den Besitz der südlich vom Fluß laufenden Virginia-Central-Bahn und des bei Junction Station liegenden Kreuzungspunctes beider Bahnen zu setzen. Warren ging ohne Schwierigkeit bei der Jericho Furth über, ward aber unmittelbar darauf heftig angegriffen, während Hancock bereits auf dem Nord-Ufer

Digitized by Google

auf starken Widerstand stieß. Lee war nämlich, sobald er den Abmarsch der Unions-Armee entdeckt hatte, statt dieselbe während der Bewegung anzugreifen, mittelst eines forcirten Marsches über den Nord-Anna zurückgegangen und hatte sich schon hinter dem Fluß aufgestellt, als Grant sich, noch bei Bowlingreen, der Hoffnung hingab, nun endlich in des Gegners Flanke und Rücken gelangt zu sein. Allerdings hatten die Conföderirten mit der Räumung Spottsylvania's ganz Virginien nördlich von Richmond mit der wichtigen Virginia-Central-Bahn aufgegeben, dagegen hatten sie durch ihre neueste Operation abermals verhindert, daß Grant sich zwischen Lee und Richmond einschieben konnte.

Der Abmarsch der conföderirten Corps war ebenfalls allmählig und nur nach Maßgabe der Entfernung der Grant'schen Armee erfolgt. In derselben Stunde, in welcher Hancock und Warren aufbrachen, setzte sich Anderson in Bewegung; ihm folgte Ewell, sobald Burnside abmarschirt war; nur Hill blieb so lange bei Spottsylvania stehen, bis sich auch das letzte Corps der Unions-Armee entfernt hatte. Seit dem 21. stand die ganze conföderirte Armee südlich des Nord-Anna's, eine Meile nördlich vor einer bereits früher zwischen dem Little River und dem Süd-Anna vorbereiteten und durch Sümpfe gedeckten außerordentlich starken Stellung.

Unmittelbar nachdem Warren am 23. den Nord-Anna überschritten hatte, ward das 5. Corps in Schlachtordnung aufgestellt und Griffin vorgesandt, um die Stärke des Feindes zu erkunden; er stieß jedoch schon nach wenigen tausend Schritten auf heftigen Widerstand und war in Folge dessen eben im Begriff sich zu verschanzen, als er aufs Wüthendste angegriffen wurde. Die zu seiner Unterstützung rechts von ihm herbeieilende Division Cutler ward von der Division Willcox vom Hill'schen Corps in der Flanke angegriffen und zurückgedrängt und Griffin schwebte eine Zeit lang in ernster Gefahr, rechts umgangen und abgeschnitten zu werden, da Hill auch die Divisionen Heth und Breckinridge in das Gefecht führte. Nach und nach gelang es jedoch Warren, Griffin Luft zu machen und sich so lange auf dem südlichen Ufer des Nord-Anna zu behaupten, bis weitere Verstärkungen eintrafen und der Einbruch der Dunkelheit dem Kampfe ein Ende machte. Zur selben Zeit wurde Hancock, als er ½ Meile oberhalb der Eisenbahnbrücke den Fluß passiren wollte, in ein weniger bedeutendes Gefecht verwickelt. Er war hierbei auf einen, schon nach der Schlacht von Chancellorsville erbauten Brückenkopf gestoßen, welcher nunmehr durch die Division Mc. Law vom Anderson'schen Corps ver-

Digitized by Google

theidigt wurde, hatte denselben aber durch die Division Birney, unterstützt von den Divisionen Barlow und Gibbon, sogleich angreifen und nach kurzem Kampfe bald nach Sonnenuntergang erstürmen lassen. Die Vertheidigung war keine hartnäckige und schien mehr darauf berechnet zu sein, die Unirten durch theilweise Erfolge vor die Stellung am Little River zu locken, als ihnen den Uebergang über den Nord-Anna auf die Dauer streitig zu machen. Da auch Hancock noch während des Abends den Fluß passirte, so ließ Lee in der Nacht die bis dahin besetzt gehaltene Eisenbahn-Brücke anzünden und die Armee hinter den Little River zurückgehen.

Am 24. ließ Grant auch den Rest des Heeres auf das südliche Ufer des Flusses übergehen. Warren behielt den rechten Flügel, ward aber durch Wright, der sich dicht hinter ihn postirte, verstärkt, Burnside stellte sich im Centrum und Hancock auf dem linken Flügel auf.

Durch die Recognoscirungen, welche Grant am 24., 25. und 26. Mai vornahm, überzeugte sich derselbe, daß die Stellung Lee's durch einen breiten Sumpf auf der einen und den Little River auf der anderen Seite gedeckt und durch Verhaue und Schanzen derartig unzugänglich gemacht worden war, daß sie fast noch schwerer zu nehmen schien, als es die Stellung von Spottsylvania gewesen war. Grant faßte daher einen raschen Entschluß und entschied sich mit Aufgabe der eben erst bei Fredericksburg geschaffenen Operationsbasis zum dritten Male zu einer Umgehung. Unter dem Schutze einer starken Vorpostenlinie und während er durch Demonstrationen der Cavallerie-Division Wilson die Aufmerksamkeit des Feindes ablenken ließ, zog er in der Nacht vom 26. zum 27. Mai seine ganze, nur auf Kanonenschußweite vom Feinde entfernte Armee über den Nord-Anna zurück, ging in süd-östlicher Richtung vier Meilen längs des Pamunkey hinab, überschritt diesen, durch die Vereinigung des Nord- und Süd-Anna gebildeten Fluß bei Hannovertown und nöthigte dadurch die conföderirte Armee abermals, ihre Stellung in der Gabelung des Nord- und Süd-Anna ohne Schwertstreich aufzugeben, um sich zur Vertheidigung von Richmond am Chickahominy aufzustellen. Grant hatte seine Armee am 27. ¾ Meilen südlich von Hannovertown entwickelt und war am 28. im Begriff, sich gegen Richmond zu wenden, als Sheridan, der sich bereits am Nord-Anna wieder mit der Armee vereinigt hatte, bei Mechanicsville auf die Lee'sche Armee stieß; Grant gewann hierdurch die Ueberzeugung, daß er nur dann Richmond erreichen könne, wenn er seinen aufmerksamen und rastlosen Gegner geschlagen haben würde;

Digitized by Google

demgemäß traf er, um sich auf etwaige längere Kämpfe nördlich von Chickahominy vorzubereiten, alle zur Verlegung der Operationsbasis nach dem York-Fluß erforderlichen Maßregeln.

Während der eben geschilderten Ereignisse hatten die Generale Sigel und Butler versucht, sich der ihnen überwiesenen Aufträge möglichst erfolgreich zu entledigen.

Wahrscheinlich um sich der Deutschen durch ein Zugeständniß für die nächste Präsidentenwahl zu versichern, hatte man den oft zurückgesetzten General Sigel im Frühjahr 1864 zum Commandeur des Departements von West-Virginien ernannt und ihm ein Commando von circa 20,000 Mann übertragen. Mit diesen sollte er vom unteren Shenandoah-Thale aus, im Verein mit dem am Kanawha in West-Virginien mit 10,000 Mann stehenden General Crook gegen Lynchburg vordringen und dadurch die linke Flanke Lee's bedrohen. Zur Lösung dieser Aufgabe reichten Sigel's Streitkräfte um so weniger aus, als er genöthigt worden war, den besseren Theil seiner Truppen unter dem Commando des General Averill Anfangs Mai Crook entgegen zu senden, damit die Conföderirten ihre in West-Virginien stehenden irregulären Corps nicht gegen Crook concentriren und diesen an der Zerstörung der Tennessee-Virginia-Bahn und der Vereinigung mit der Sigel'schen Colonne verhindern könnten. Die Conföderirten hatten die Absendung Averills kaum erfahren, als sie sofort ihren Plan änderten und der nunmehr kaum noch 14,000 Mann starken Hauptcolonne im Shenandoah-Thal den Weg zu verlegen beschlossen, indem sie in Eile alle unter Imboden, Jones, White, Mosby, Gillmore und Breckinridge in West-Virginien stehenden irregulären Corps bei New-Market im Shenandoah-Thale sammelten.

Bis zum Beginn des Frühjahrsfeldzuges hatte die Division des General Early vom Ewell'schen Corps den oberen Theil des Shenandoah-Thales besetzt gehalten; als Lee jedoch alle in der Nähe stehenden Truppen zur Verstärkung seiner Armee an sich ziehen mußte, war auch die Early'sche Division, in derselben Weise wie das Longstreet'sche Corps, aus Ost-Tennessee zur Virginia-Armee beordert worden. Sigel war, ohne die Pläne seiner Gegner zu kennen, allmählig bis nach Woodstock am Nord-Arm des Shenandoah-Flusses vorgerückt, von hier aus scheint indeß seine Avantgarde nicht mit der Geschlossenheit und Vorsicht weiter gegangen zu sein, welche die Nähe des Feindes erforderte. Sie griff, allzuweit vorgeschoben, unter Oberst Moore am 18., eine halbe Meile südlich von Mount Jackson, die Vortruppen

Digitized by Google

des Imboden'schen Corps an und folgte ihnen, als sie sich nach New-Market zurückzogen, hitzig nach. Dies war es, was die Conföderirten gewünscht hatten, denn dort lag Breckinridge mit seiner gesammten Streitmacht auf der Lauer. Da Oberst Moore sehr bald in die ungünstigsten Gefechtsverhältnisse verwickelt wurde, so eilte Sigel mit allen den Truppen herbei, die zunächst erreichbar waren, ohne indeß im Stande zu sein, die sehr ausgedehnte Marschcolonne rasch genug in die Gefechtsformation übergehen zu lassen. Er hatte daher kaum 8000 Mann in die Schlachtlinie gezogen, als Breckinridge mit solcher Entschiedenheit angriff, daß Sigel's, zum Theil aus ungeübten und eben erst ausgehobenen Regimentern gebildeten Brigaden nach 4stündigem Kampf den Kampfplatz in Unordnung räumten und sich nach Verlust von 650 Mann und 5 Kanonen über den Shenandoah zurückzogen. Lebhaft gedrängt ging Sigel wieder das Thal hinab und da er erst in Strasburg Halt machen konnte, so waren dem Feinde die Pässe durch die blauen Berge fast sämmtlich preisgegeben. Auch General Crook, der inzwischen den ersten Theil seines Auftrages glücklich vollführt, einen Theil der Tennessee-Bahn westlich von Lynchburg zerstört und vom 7. bis 10. Mai siegreich gegen die Truppen der Generale Morgan und Jenkins in der Nähe von Wytheville und Newbern in West-Virginien gefochten hatte, sah sich durch Sigels Niederlage genöthigt, in nord-westlicher Richtung zurückzugehen, um nicht von Breckinridge mit überlegenen Kräften angegriffen zu werden. Kurz vorher hatte er am 16. seine Vereinigung mit Averill glücklich bewerkstelligt. Die Niederlage bei New-Market ward im Norden um so übler aufgenommen, als die Abneigung gegen die deutschen Generale, welche während des ganzen Krieges keine kleine Rolle spielte, durch dieselbe neue Nahrung erhielt und eine wahre Sturmfluth von Vorwürfen über General Sigel hereinbrechen ließ. Trotzdem wagte man es nicht, ihn schon jetzt gänzlich zu beseitigen und wenn man ihm auch das Commando über West-Virginien nahm und dasselbe dem General Hunter übertrug, so gab man Sigel doch zur Entschädigung ein kleines, nur wenige tausend Mann zählendes Reserve-Corps. Mit diesem blieb er bei Harpers Ferry und später bei Martinsburg so lange stehen, bis ihn im Juli 1864 General Early mit 10facher Ueberlegenheit über den Potomac zurückdrängte. Obwohl er bei dieser Gelegenheit allen billigen Anforderungen mehr als Genüge leistete, ward doch sein abermaliges Mißgeschick von seinen Gegnern nunmehr zu seiner gänzlichen Entfernung aus der Armee ausgebeutet. Gewiß

Digitized by Google

ist es, daß Hunter mit Bereitwilligkeit die Verstärkungen erhielt, um welche Sigel bisher vergeblich gebeten hatte.

Butler war nicht viel glücklicher als General Sigel und wenn es ihm auch gelang, eine entschiedene Niederlage von seiner Armee fern zu halten, so war er doch ebenso wenig im Stande, seine Aufgabe vollständig zu lösen und die Erfolge zu erzielen, welche man von seinen Operationen erwartet hatte. Nach den ihm von Grant gegebenen Directiven sollte er zur selben Zeit, in welcher die Potomac-Armee den Rapidan überschritt, den James-Fluß hinauffahren und so nahe als möglich bei Richmond eine Basis auf dem südlichen Ufer des Stromes zu gewinnen suchen; von hier aus sollte er die südlichen Verbindungslinien Richmonds abschneiden und dadurch Lee nöthigen, seine befestigten Stellungen zu räumen und sich Grant in offener Feldschlacht zu stellen. Die Expedition wurde dadurch eingeleitet, daß man während des April zu Yorktown die verschiedenen zerstreuten Posten in Nord-Carolina und Virginien, welche dem 18. Corps angehörten, concentrirte und das Commando des Corps dem General William F. Smith*) übertrug. Zu gleicher Zeit wurden alle an den Küsten von Süd-Carolina, vor Charleston und in Florida stehenden Theile des 10. Corps nach Gloucester Point, gegenüber von Yorktown, beordert und unter das Commando des Generalmajor Gillmore gestellt, an dessen Stelle General Forster das Commando des Süd-Departements und damit auch des Belagerungscorps vor Charleston übernahm. Das Commando über die gesammte Butler'sche Cavallerie erhielt General Kautz. Man hatte die beiden genannten, an der Mündung des York-Flusses belegenen Sammelplätze absichtlich hierzu ausgewählt, um den Feind zu dem Glauben zu verleiten, daß

*) General William F. Smith ist 1824 in Vermont geboren, in Westpoint gebildet und 1846 im Ingenieur-Topographen-Corps als Lieutenant angestellt worden. Er fungirte 1848 als Lehrer der Mathematik in Westpoint, war 1859 Capitän und wurde beim Ausbruch des Krieges zum Brigade-General der Freiwilligen ernannt. Als solcher nahm er am Feldzug unter Mc. Clellan Theil, wohnte der Schlacht bei Fredericksburg bei und ward später im Generalstabe des General Grant verwendet. Am 16. März 1864 wurde er zum Generalmajor befördert. Außer ihm dienten 1864 noch 3 Generale seines Namens in der Unions-Armee und zwar: Brigade-General W. S. Smith, der im Vereine mit Grierson die Cavallerie-Expedition, welche mit Sherman gegen Alabama operiren sollte, aber zurückgeschlagen wurde, commandirte; Brigade-General G. A. Smith, der als Divisions-Commandeur im 15. Armeecorps in der Schlacht am Missionary-Gebirge verwundet ward; Brigade-General A. J. Smith, Divisions-Commandeur im 17. Corps, seiner Zeit Befehlshaber der von Vicksburg aus zur Verstärkung von Bank's nach dem Rothen Fluß gesandten Expedition.

Digitized by Google

Butler's Armee auf demselben Wege, welchen Mc. Clellan im Frühjahr 1862 zum Angriff von Richmond gewählt hatte, vorrücken würde. Um ihn in dieser Annahme noch mehr zu bestärken, ließ man sogar durch eine am 3. Mai nach White House Landing, den York und Pamunkey hinaufgesandte Brigade daselbst Werften anlegen und alle Vorbereitungen zum Landen größerer Truppenmassen treffen.

Inzwischen versammelten sich 97 Transportschiffe in der Mündung des York-Flusses bei Fort Monroe, von wo sie sich am 4. Mai nach Yorktown und Gloucester-Point begaben. Dort begann die Einschiffung der Truppen ungesäumt und bis zum Abend waren bereits beide Armeecorps eingeschifft. Sie blieben indeß während der Nacht an der Mündung des James-Flusses liegen und fuhren erst am 5. Mai, dem ersten Schlachttage in der Wilderneß, in Begleitung einer Corvette, 5 Monitors und 20 Kanonenbooten den James-Fluß hinauf.

In der festen Voraussetzung, daß Butler längs der Halbinsel vordringen würde, hatte Beauregard den größeren Theil der ihm zur Vertheidigung von Richmond überwiesenen 30,000 Mann in der unmittelbaren Umgebung der Stadt concentrirt; Butler stieß daher während seiner Fahrt den James hinauf, mit Ausnahme der zahlreichen im Strome schwimmenden Torpedos, auf keinerlei Widerstand, ja er fand sogar das Fort Powhattan am Süd-Ufer des James, 8 Meilen unterhalb Richmond, vom Feinde verlassen, so daß er es sogleich durch eine Negerbrigade zu besetzen und noch am selben Tage bei City Point an der Mündung des Appomattox, 5 Meilen südlich von Richmond, sämmtliche Truppen zu landen vermochte. Dieser Punkt schien ganz besonders zum Ausgangspunkte weiterer Operationen geeignet zu sein, da unmittelbar oberhalb der Stadt der James durch eine der vielen Stromschleifen eine unter dem Namen Bermuda Hundred bekannte Halbinsel bildet, welche einen vortrefflichen Stützpunkt für die Armee darbot. Abgesehen davon, daß diese Stellung an dem nach Osten zu offenen Ende der Landzunge durch eine Schanzenreihe leicht geschlossen werden konnte, gewährte sie auch den besonderen Vortheil, daß sie im Uebrigen ganz vom James und Appomattox eingeschlossen wurde, wodurch die stete Verbindung mit der Flotte gesichert war. Man hat es Butler späterhin vielfach zum Vorwurf gemacht, daß er nicht unmittelbar nach seiner Landung bis Petersburg vorgedrungen und sich dieses wichtigen Punktes bemächtigt habe; indeß dürfte dabei wohl nicht zu übersehen sein, daß Butler die Stärke der Beauregard'schen Truppen zu wenig kannte,

Digitized by Google

um sich ohne Weiteres zu einer Unternehmung bestimmen zu lassen, bei welcher er Gefahr lief, geschlagen und vom James abgeschnitten zu werden.

Butler versäumte übrigens Nichts, um sich über die Sachlage aufzuklären, und schon am 6. Mai ließ er die feindlichen Vortruppen in der unmittelbaren Nähe von City Point und Bermuda Hundred zurückwerfen und bei dieser Gelegenheit Recognoscirungen in der Richtung nach Petersburg zu vornehmen. Beauregard war jedoch bereits am 6. Mai mit seinen Truppen auf dem Süd-Ufer des James eingetroffen und machte schon am 7. sowohl gegen die Butler'sche Stellung wie gegen die Flotte vereinzelte Angriffe; bei einem derselben ward ein unirtes Kanonenboot vom Nord-Ufer des James aus durch eine conföderirte Feldbatterie in den Grund gebohrt. Trotz der Angriffe Beauregard's sandte Butler noch am selben Tage 5 Brigaden von Bermuda Hundred aus auf dem Nord-Ufer des Appomattox gegen die Richmond-Petersburger Bahn vor; sie erreichten dieselbe auch wirklich, wurden aber schon beim Beginn ihres Zerstörungswerkes von Beauregard angegriffen und mit ziemlich bedeutendem Verlust zurückgetrieben; auch am 8. wurden diese Versuche wieder aufgenommen, indeß war der Erfolg kein besserer als Tags zuvor.

Während Butler damit beschäftigt war, sich am James festzusetzen, ließ er durch seine Cavallerie in zwei getrennten Colonnen größere Streifzüge von Williamsburg und Suffolk aus unternehmen, um den Feind überall zu beunruhigen und ihn durch Zerstörung seiner Communicationslinien an der Verstärkung der bei Richmond stehenden Truppen zu verhindern. Die kleinere, nur aus 2 Neger-Regimentern und 1 Compagnie weißer Reiterei zusammengesetzte Colonne verließ Williamsburg am 5. Mai, drang unter Führung des Oberst West bis an den unteren Pamunkey, nordöstlich von Richmond, vor, fand aber die Chickahominy-Linie so gut bewacht und besetzt, daß sie unverrichteter Sache nach Williamsburg zurückkehren mußte. Als sie am 7. abermals gegen Richmond vorging, gelang es ihr zwar, den Chickahominy auf der Bottom-Brücke zu überschreiten und bis an die Außenwerke von Richmond vorzudringen; sie erreichte indeß dabei nichts Weiteres, als daß die Bewohner von Richmond mehrere Tage hindurch in Unruhe und Schrecken versetzt wurden. — Die geringen Resultate bestimmten Oberst West, die weiteren Versuche aufzugeben und noch am Abend des 7. an den James, den er am folgenden Tage behufs seiner Vereinigung mit Butler passirt, zurückzugehen. Die zweite,

Digitized by Google

3000 Pferde ſtarke und aus den Brigaden Spear und Meix beſtehende Colonne ging unter Führung des General Kautz*) am 4. Mai von Suffolk aus über den Blackwater, zerſtörte bedeutende Strecken der von Petersburg nach Norfolk führenden Bahn, warf ſich bei der Station Stony-Creek auf die Petersburg-Weldon-Bahn, verbrannte am 6. die Brücke über den Stony-Creek und am 7. auch die über den Nottoway, und kehrte demnächſt über Suffolk und Portsmouth wieder nach dem James zurück, um ſich am 10. in City-Point ebenfalls mit Butler zu vereinigen.

Letzterer war am 8. Mai gegen Petersburg aufgebrochen und Gillmore's Corps auf dem rechten, Smith's Corps auf dem linken Flügel vorſchiebend, am Swift Creek, einem kleinen unterhalb Petersburg von Norden her in den Appomattox mündenden Bach, auf einen Theil der Beauregard'ſchen Truppen geſtoßen, welche hier hinter ſtarken Verſchanzungen ſtanden und Petersburg decken ſollten. Zur ſelben Zeit war die Flotte den James hinauf gegen das Fort Darling und die bei Drurys Bluff angelegten Verrammelungen und Ufer-Batterien vorgegangen. Beide Unternehmungen ſchlugen jedoch gänzlich fehl. Die Flotte vermochte die Verbarricadirungen nicht zu beſeitigen und verlor in den erfolgloſen Verſuchen ein Kanonenboot durch einen Torpedo und zwei andere durch Exploſion ihrer Keſſel; andererſeits gelang es Butler zwar, die Conföderirten nach dem öſtlichen Ufer des Swift Creek zurückzutreiben und ſich am 9. in der Front der feindlichen Stellung feſtzuſetzen, da jedoch Beauregard mit Verſtärkungen herbeieilte und die Conföderirten die Offenſive ergriffen, indem ſie in der Nacht vom 9. zum 10. wieder nach dem öſtlichen Ufer übergingen und eine daſelbſt poſtirte Batterie zu nehmen verſuchten, ſo gab Butler vorläufig die weiteren Pläne gegen Petersburg auf und führte am 10., vom Feinde lebhaft verfolgt, die Armee wieder nach Bermuda-Hundred zurück. Am 11. fand kein Gefecht ſtatt, am 12. dagegen, dem Tage, an welchem bei Spottſylvania ſo heiß geſtritten wurde, drängte Butler den vor ſeiner Front ſtehenden Feind bis an die Verſchanzungen von Drurys Bluff und Fort Darling zurück und vertrieb ſogar am 13. durch das 10. Corps und am

*) Brigade-General A. V. Kautz iſt von Geburt ein Deutſcher, er kam jedoch noch ſehr jung mit ſeinem Vater nach Amerika, wo derſelbe ſich als Farmer im Staate Ohio niederließ. Auf die Militair-Akademie in Weſt-Point zugelaſſen, graduirte er 1852 und wurde dann im 6. regulären Infanterie-Regiment als 2. Lieutenant angeſtellt. Im Laufe des Krieges avancirte er bis zum Brigade-General der Freiwilligen-Armee.

Digitized by Google

14. durch das 18. Corps den Gegner aus der ersten Vertheidigungslinie. Die 2. Linie wurde dagegen hartnäckig gehalten und am 16. ging sogar Beauregard wieder zur Offensive über, indem er mit dem Morgengrauen und unter dem Schutze eines dichten Nebels die Butler'sche Armee überfiel und deren rechten Flügel eindrückte. Hierbei gerieth die von General Heckman geführte Brigade mit ihrem Commandeur in Gefangenschaft; außerdem fielen dem Angreifer 2 Geschütze in die Hände. Wahrscheinlich würde das Centrum und der linke Flügel das Schicksal des rechten getheilt haben, wenn man hier nicht die Vorsicht gebraucht hätte, während der Nacht die in der Front stehenden Bäume auf Kniehöhe durch Draht miteinander zu verbinden; in der Hitze des Gefechtes und in der Dämmerung bemerkten die Conföderirten die leichte Verbarricadirung nicht, welche insofern verhängnißvoll für sie wurde, als die Teten ihrer Colonnen über die Drähte stürzten; hierdurch wurde eine momentane Verwirrung und ein Stutzen herbeigeführt, welche Butler's Truppen Zeit gewährten, sich zu sammeln und Widerstand zu leisten. — Immerhin war der Rückzug nach Bermuda-Hundred eine unabweisliche Nothwendigkeit geworden; Butler trat ihn noch am selben Morgen an und traf nach einem Verlust von 2000 Mann in ziemlicher Ordnung wieder in seine alten Position ein.

Die Niederlage des 16. war eine natürliche Folge fehlerhafter Dispositionen, denn die Stellung der Unirten war in demselben Maße dünn und widerstandslos, als die Operationen der Conföderirten gut durchdacht und geschickt und entschlossen ausgeführt wurden; dazu kam noch, daß Butlers Reserven so ungünstig placirt waren, daß sie die bedrohten Punkte nicht rechtzeitig zu unterstützen vermochten.

Nach der ihm widerfahrenen Zurückweisung beschränkte sich Butler, in Anbetracht seiner unzureichenden Kräfte trotz des Drängens seiner Offiziere, verständiger Weise ausschließlich auf die Defensive. — Hatte er auch den eigentlichen Kern seiner Aufgabe nicht zu lösen vermocht, so wirkte er doch noch immer indirect auf Grant's Operationen vortheilhaft ein, als seine Anwesenheit in der unmittelbaren Nähe Richmond's die Conföderirten nöthigte, eine große Anzahl Truppen der Armee des General Lee zu entziehen. Eine andere Frage ist es allerdings, ob es nicht zweckmäßiger gewesen wäre, wenn Grant statt der Detachirung der Butler'schen und Sigel'schen Seitencolonnen, diese 50,000 Mann von Hause aus an sich gezogen und sich dann mit erdrückender Uebermacht auf Lee geworfen hätte.

Digitized by Google

Vergeblich versuchte Beauregard in Butler's verschanzte Position einzudringen und ihn von Bermuda-Hundred zu vertreiben; bei der natürlichen Festigkeit der Stellung vermochte er sein Vorhaben um so weniger auszuführen, als die Kanonenboote die Verschanzungen aufs Kräftigste flankirten. Verschiedene Angriffe, welche er am 19., 21., 30. und 31. Mai und 1. und 2. Juni unternahm, blieben daher auch erfolglos, obschon Butler in den letzten Tagen des Mai, auf Befehl des General Grant, die Hälfte seiner Armee und zwar das ganze 18. Corps unter General Smith wieder eingeschifft und nach dem York-Fluß gesandt hatte, wo es bei Westpoint landete, um die Potomac-Armee zu den am Chickahominy bevorstehenden Kämpfen zu verstärken.

IV.

Operationen Grant's zwischen dem Pamunkey und dem Chickahominy. — Schlacht bei Cold Harbor. — Grant führt die Armee über den Chickahominy und den James-Fluß, verlegt seine Basis an den letzteren und bedroht nach der Vereinigung mit Butler Richmond von Süden aus. Vergebliche Angriffe auf Petersburg. — Lee verschanzt sich bei Petersburg. Streifzüge der Generale Sheridan und Wilson. Hunter nimmt Staunton ein, wird aber bald darauf bei Lexington in Virginien geschlagen. — Die Confoderirten überschreiten unter Ewell den Potomac und dringen in Maryland ein. — General Sheridan übernimmt das Commando im Shenandoah-Thale.

Wir haben Grant in dem Augenblicke verlassen, in welchem er nach der Ueberschreitung des Pamunkey am 28. Mai in südwestlicher Richtung nach Richmond vordrang. Die Verlegung seiner Operations-Basis nach dem York-Fluß, mehr aber noch die Heranziehung des 18. Armee-Corps, lassen vermuthen, daß Grant die Hoffnung gehegt habe, Lee in der unmittelbaren Nähe von Richmond, nördlich oder südlich vom Chickahominy, endlich zur Entscheidungsschlacht nöthigen zu können. Gelang es ihm, seinen Gegner entscheidend zu schlagen, oder ihn doch wenigstens nach Richmond hinein zu werfen, so war damit das erste Ziel des Feldzuges erreicht und es handelte sich dann zunächst nur noch darum, Lee in ähnlicher Weise in Richmond zu belagern und zur Uebergabe zu zwingen, wie General Pemberton ein Jahr vorher in Vicksburg zur Capitulation genöthigt worden war. Lee war jedoch ein ganz anderer Gegner als Pemberton! Mit seinem scharfen Blick hatte er Grant's Pläne längst durchschaut und hütete sich nun wohl, sich so zwischen Richmond und dem Angreifer aufzu-

Digitized by Google

stellen, daß ihm im Falle einer Niederlage jedes Ausweichen unmöglich gemacht worden wäre. Sobald er am 27. seine Stellung am Süd-Anna verlassen hatte und 2½ Meilen an der Virgina-Central-Bahn hinabgerückt war, bezog er östlich der letzteren und Front nach Nord-Osten eine neue Position zwischen dem Pamunkey und dem Chickahominy. Hier deckte er nicht blos Richmond und alle von Hannovertown dahin führenden Straßen, sondern wahrte sich auch die Möglichkeit, im Falle einer Niederlage nach Westen hin auszubiegen, ohne genöthigt zu sein, sich nach Richmond werfen zu lassen; nebenbei war es durch diese Aufstellung Grant unmöglich gemacht, an Lee vorbei auf Richmond loszugehen, ohne die conföderirte Armee vorher geschlagen zu haben.

Wohl wissend, daß Lee vor ihm stand, drang Grant am 28., 29. und 30. Mai langsam in südwestlicher Richtung auf den von Hannovertown nach dem Chickahominy führenden Straßen vor.

Schon am 28. entspann sich zwischen der Cavallerie-Division des Generals Gregg und der conföderirten Cavallerie unter Fitzhugh Lee ein heftiges Gefecht, in welchem Gregg 350 Mann und 30 Offiziere verlor, den Feind aber schließlich zurückdrängte und es dadurch der Armee möglich machte, am 29. den Marsch fortzusetzen. Wright hatte an diesem Tage den rechten Flügel bis zur Eisenbahn-Station Hannover-Court-House ausgedehnt, an ihn schloß sich als rechtes Centrum Hancock an, während Warren im linken Centrum und Burnside auf den äußersten linken Flügel vordrangen; beide Flügel der Armee waren durch Cavallerie gedeckt. Am 30., als die Avantgarde Grant's nur noch 2½ Meilen von Richmond entfernt war, fand während der Nacht insofern ein Stellungswechsel statt, als Warren auf den linken Flügel, Hancock in das Centrum und Wright auf den rechten Flügel, Burnside dagegen in die Reserve postirt wurden; um diese Zeit war man bereits dem Feinde so nahe gekommen, daß Warren und Hancock die feindliche Vorpostenlinie zurückdrängen mußten, um den Talapatomoy, einen kleinen Nebenfluß des Pamunkey, überschreiten zu können. Die Conföderirten schienen sich dem weiteren Vordringen Grant's ernstlich widersetzen zu wollen, denn kurz nach Einbruch der Dunkelheit ward Warren durch das Ewell'sche Corps an der Bethesdy-Kirche heftig angegriffen und eine Strecke weit zurückgedrängt; erst nach längerem Kampfe und nachdem Hancock und Burnside zur Unterstützung herbeigeeilt waren, gelang es den Unirten, das verlorene Terrain wieder zurückzuerobern und die ferneren Angriffe abzuweisen.

Am 31. befand sich die Unionsarmee in derselben Formation

Digitized by Google

wie Tages zuvor; im Laufe des Tages ward jedoch Burnside aus der Reserve nach dem linken Flügel vorgezogen und spät am Abend traf das 18. Corps, welches am 29. Bermuda Hundred verlassen und am 30. bei Westpoint gelandet war, bei der Armee ein. Außer einem längeren Gefecht zwischen Hancock und der Division Breckinridge, wobei die letztere zurückgedrängt ward, verlief der Tag ziemlich ruhig; Grant glaubte zu bemerken, daß Lee alle die kleinen und vereinzelten Angriffe nur in der Absicht unternehmen ließ, das Vorrücken der Unionsarmee möglichst lange aufzuhalten und dadurch Zeit zu gewinnen, um eine neue feste Position nordöstlich vom Chickahominy vorzubereiten. Ein blutiges Cavallerie-Gefecht, welches am 31. auf dem linken Flügel Grant's stattfand, gewann dadurch größere Bedeutung, daß sie Grant in den Besitz der wichtigen Position von Cold Harbor setzte; es war dies ein einzeln stehendes Gehöft, bei welchem sich mehrere Straßen kreuzen und an welchem die von Richmond nach White-House führende Chaussee vorübergeht. Die feindliche Cavallerie hatte sich dicht beim Gehöft aufgestellt und schien entschlossen zu sein, diesen Punct auf alle Fälle zu behaupten. Beide Theile hatten den größeren Theil ihrer Cavallerie-Regimenter vereint und da Sheridan und Fitzhugh Lee überdies persönlich commandirten, so gewann der Reiterkampf einen weit ernsteren Charakter, als ihn die schon seit mehreren Tagen täglich stattfindenden Cavalleriegefechte bisher gehabt hatten. Erst nach mehrstündigem Kampfe, in welchem beide Theile starke Verluste erlitten, ward Fitzhugh Lee in der Richtung nach Mechanicsville zurückgedrängt. Die gewonnene Position schien Grant so wichtig zu sein, daß er sie sofort durch das 5. Corps besetzen ließ und am 1. Juni das 6. Corps vom rechten Flügel nach Cold Harbor führte, um Warren zur Unterstützung zu dienen. Lee legte indeß der Position ebenfalls besondere Wichtigkeit bei, und versuchte daher am 1. Juni Morgens das am Abend vorher verlorene Terrain dem Gegner wieder zu entreißen; es blieben indeß nicht blos alle Angriffe, obwohl sie im Laufe des Nachmittages mehrfach wiederholt wurden, gänzlich erfolglos, sondern es gelang auch sogar bei einem derselben der Division des Generals Rickett vom 6. Corps, den Conföderirten 500 Gefangene abzunehmen. In der Nacht vom 1. zum 2. nahm Grant abermals eine Verschiebung seiner Corps vor, indem er Hancock den äußersten linken Flügel, Wright und Smith das Centrum, Warren den rechten Flügel übertrug und Burnside hinter Warren in Reserve stellte. Ein abermaliger Angriff, welchen Lee am 2. Nachmittags um 4 Uhr durch die

Digitized by Google

Corps der Generale Hill und Ewell gegen Grant's linken Flügel unternehmen ließ, führte zu einem mehrstündigen aber unentschiedenen Kampfe, in welchem beide Theile ihre Positionen behaupteten.

Entscheidender und folgenschwerer war die Schlacht, welche am Tage darauf bei Cold Harbor geschlagen wurde. So sehr man sich im Norden auch bemüht hat, den unglücklichen Ausgang dieser Schlacht dadurch abzuschwächen, daß man ihr nachträglich den Charakter eines Entscheidungskampfes zu nehmen suchte, so ist es doch unzweifelhaft, daß Grant die Schlacht in der bestimmten Aussicht und mit der festen Absicht unternahm, durch dieselbe den Beschluß des Feldzuges herbeizuführen. Seine an den vorhergehenden Tagen ausgeführten Operationen, welche in der Wegnahme und Behauptung der Position von Cold Harbor ihren vorläufigen Abschluß fanden, hatten die Unions-Armee in compakten Massen bis dicht an den Chickahominy geschoben, und es mußte nun ihre nächste Aufgabe sein, den Uebergang über den Chickahominy zu forciren und je nach der größeren oder geringeren Vollständigkeit des am 3. zu erfechtenden Sieges, Richmond im ersten Anlauf zu nehmen oder durch Verdrängung der feindlichen Armee eine regelmäßige Belagerung zu eröffnen. Die Schlacht nahm indeß einen für die Unions-Armee völlig ungünstigen Ausgang und belehrte Grant, daß Richmond unter den obwaltenden Verhältnissen von der Nord-Seite her nicht genommen werden könne.

Wie bereits erwähnt, ist Cold Harbor ein an der Straße von Richmond nach White House liegendes, als Wirthshaus benutztes Gehöft; 1¾ Meilen von Richmond und 4 Meilen von White House entfernt, gewinnt es dadurch eine große Bedeutung, daß sich unmittelbar bei demselben mehrere Straßen kreuzen; nebenbei knüpften sich an diesen Punkt insofern historische Erinnerungen, als sich im Sommer 1862, in der Schlacht an der Gaines-Mühle, der rechte Flügel der Mc. Clellan'schen Armee auf Cold Harbor stützte. Die Umgebung des Gehöftes ist, wie das ganze vom Chickahominy durchflossene Gebiet, ziemlich bedeckt und stellenweise von Sümpfen und Moräften durchzogen, so daß weder die Uebersichtlichkeit, noch die Gangbarkeit des Terrains den Bewegungen größerer Truppenmassen günstig waren. Lee hatte seine Stellung auf dem Nordufer des Chickahominy gewählt, Front und Flanken gut verschanzt und alle Truppen, welche Beauregard entbehren konnte, an sich gezogen; die Division des General Breckinridge war auf den äußersten rechten Flügel postirt, an ihn schlossen sich dann die Corps der Generale Hill, Ewell und Anderson an.

Digitized by Google

Grant wollte bereits am 2. um 5 Uhr Nachmittags, sobald Hancock vom äußersten rechten Flügel eingetroffen war, die Schlacht beginnen, indeß nöthigte ihn ein Gewitter, den Angriff bis zum Morgen des 3. Juni aufzuschieben. Dieser Aufschub gewährte Lee den großen Vortheil, inzwischen die Aufstellung des Gegners genau kennen zu lernen und darnach seine Gegenmaßregeln zu treffen. — Die Schlachtlinie der Unirten lief mit dem Chickahominy ziemlich parallel, und zwar war der linke Flügel ½, der rechte ¾ Meilen vom Fluß entfernt; die Conföderirten hatten ihre Truppen in zwei Schlachtlinien aufgestellt, welche im Allgemeinen den Waldlisieren, Sümpfen und Hügeln folgten und daher mehrfach gebogen waren; zwischen beiden Armeen lag ein niedriger sumpfiger Landstrich.

Um 3¾ Uhr Morgens erhielt die Unions-Armee den Befehl zum Angriff. Hancock, welcher den Hauptstoß führen sollte, ließ Barlow's Division links, Gibbon's Division rechts vorgehen und Birney's Division in Reserve folgen, ohne daß es ihm möglich gewesen wäre, in dem sehr eingeengten Terrain den erforderlichen Platz zur Aufstellung seiner Batterien zu finden und den Angriff durch das Feuer derselben vorbereiten zu lassen. Dieser mußte daher ausschließlich der Infanterie überlassen werden; Barlow's Division warf auch wirklich die größtentheils aus jungen, noch ungeübten Truppen formirte Division Breckinridge im ersten Anlauf über den Haufen und nahm ihr sogar 4 Geschütze und mehrere hundert Gefangene ab. Hill führte jedoch mit den rasch zur Verstärkung herbeibeorderten Brigaden einen so kräftigen Gegenstoß, daß Barlow sofort wieder zurückgeworfen wurde und nicht einmal im Stande war, die eroberten Geschütze in Sicherheit zu bringen. So kurz der Kampf auch war, so erbittert war er auch, und auf beiden Seiten fielen eine Menge höherer Officiere, so namentlich die Unions-Generale Brooks und Byrnes. Trotz der erlittenen Niederlage gelang es Barlow doch, sich dicht vor der feindlichen Linie und kaum 80 Schritte von derselben entfernt, festzusetzen und Schützengräben aufzuwerfen, in welchen er sich bis zum Abend behauptete.

Die Division Gibbon, welche gleichzeitig mit Barlow vordrang, war auf einen Sumpf gestoßen und durch denselben in ihrer Formation gestört worden; trotzdem errang sie anfänglich Vortheile; sie waren indeß nicht von Belang und wurden ihr nicht blos wieder entrissen, sondern führten auch zu einem wüthenden Handgemenge, in welchem die Division, nachdem General Tyler und viele höhere Officiere ver-

Digitized by Google

wundet und ganze Compagnien gefangen genommen worden waren, mit schwerem Verlust zurückgetrieben wurde; indeß gelang es auch ihr, sich dicht vor der feindlichen Stellung zu verschanzen, woraus hervorging, daß die Conföderirten sich scheuten, den Gegenstoß bis zum Verlassen ihrer Werke auszudehnen, da sie sonst wohl schwerlich den geworfenen Feind in ihrer unmittelbaren Nähe geduldet haben würden.

Der Angriff des 6. Corps war nicht erfolgreicher als der des 2. Corps; Wright hatte die Division Russel auf den linken Flügel, die Division Rickett in das Centrum und die Division Mc. Neill auf den rechten Flügel postirt und sich durch fünf, in vortheilhafter Position aufgepflanzte Batterien den Weg bahnen lassen. Das Corps nahm auch anfänglich die feindlichen Schützengräben und drang sogar bis auf 300 Schritte an die feindliche Hauptstellung hinan, konnte aber von hier aus keine weiteren Fortschritte machen. Gleichzeitig mit dem 6. war das 18. vorgegangen; es wurde jedoch dadurch von Hause aus in eine ungünstige Gefechtslage verwickelt, daß die Division Martindale, noch ehe sie sich der feindlichen Stellung genähert hatte, durch einen Ausfall der Conföderirten in Unordnung zurückgeworfen wurde. Das ganze Corps machte nun einen dreimaligen Versuch, das Gefecht wieder herzustellen, mußte aber unverrichteter Sache in seine alte Position zurückgehen, wodurch Wright's weit vorgeschobener rechter Flügel in eine sehr bedenkliche Lage versetzt wurde.

Der Antheil, welchen die Corps der Generale Warren und Burnside auf dem rechten Flügel an der Schlacht nahmen, war nur von untergeordneter Bedeutung und beschränkte sich auf die Wegnahme einiger Schützengräben und während des Restes des Tages auf eine heftige Kanonade. Auch auf dem linken Flügel und im Centrum dauerte der eigentliche Kampf nur von 5 bis 8 Uhr Morgens; wie heftig und erbittert aber in dieser kurzen Zeit gefochten wurde, geht daraus hervor, daß Grant innerhalb drei Stunden 6000 Mann verlor. Von 8 Uhr ab fanden nur noch Tirailleur-Gefechte statt, die dadurch bemerkenswerth sind, daß an einzelnen Stellen der Schlachtlinie die Truppen den ganzen Tag über sich so nahe standen, daß Keiner es wagen durfte, den Kopf über die flüchtig aufgeworfenen Verschanzungen zu erheben; Brigade-General Mc. Kean, welcher diese Vorsicht außer Acht ließ, ward augenblicklich erschossen. In dieser sonderbaren Situation blieben beide Heere bis um 8 Uhr Abends einander gegenüber stehen, oder richtiger gesagt liegen. Um diese Zeit vernahmen die Truppen Hancock's und Wright's hinter den vor ihnen befindlichen

Digitized by Google

feindlichen Werken Commando-Worte, welche auf einen bevorstehenden Angriff schließen ließen; hierdurch vorbereitet, gelang es ihnen den wirklich bald darauf erfolgenden Ausfall eines Theiles des Hill'schen Corps ohne bedeutende Opfer zurückzuweisen. Grant hatte im Ganzen 7000 Mann verloren, während der Verlust der gedeckt stehenden Conföderirten sich auf wenig mehr als 2- bis 3000 Mann belief.

Der entschlossene Widerstand, den Grant am 3. Juni fand und die Recognoscirungen, welche er durch die Reiterei am unteren Chickahominy vornehmen ließ, hatten ihm gezeigt, daß ein Angriff auf Richmond von Norden und Osten her keine Chancen zu bieten vermochte. Anstatt sich nun eigensinnig in die Durchführung seiner Entwürfe zu vertiefen und das Heer in die ungesunden Gegenden des Chickahominy, welche zwei Jahre vorher der Armee des General Clellan so verderblich geworden waren, festzubannen, beschloß Grant nochmals seine Operationsbasis aufzugeben und zu einer vierten Flankenbewegung seine Zuflucht zu nehmen. Sein Plan bestand nunmehr darin, den Chickahominy und den James-Fluß zu überschreiten und den letzteren zur Basis wählend, Richmond von Süden her anzugreifen. Eine solche Bewegung war Angesichts des entschlossenen und unternehmenden Gegners keine geringe Aufgabe und bedurfte der größten Vorsicht, wenn nicht die Armee der Gefahr ausgesetzt werden sollte, in einem Augenblicke in Flanke oder Rücken angegriffen zu werden, in welchem sie sich, mit der Ueberschreitung eines größeren Stromes beschäftigt, im unschlagfertigsten Zustande befand. Es muß daher Grant als ein ganz besonderes Verdienst angerechnet werden, daß er die erforderlichen Bewegungen mit so großer Sorgfalt und Geschicklichkeit einzuleiten und durchzuführen verstand, daß die Armee am 14. Juni ohne irgend welche Verluste sich nach dem Süd Ufer des James versetzt sah.

Um die Aufmerksamkeit des Feindes nicht zu erregen, schob er seine Corps allmählig in der Weise von Norden nach Süden hinunter, daß er, vom rechten Flügel anfangend, eines nach dem andern hinter der Front herum nach dem linken Flügel abrücken ließ; dies geschah jedoch niemals, ohne daß der entblößte rechte Flügel, ehe das äußerste Corps abmarschirte, durch Verschanzungen gegen einen feindlichen Angriff vorher geschützt worden wäre. Die anfänglich von Nord-West nach Süd-Ost laufende Front wurde dadurch bis zum 12. Juni derartig verändert, daß sie sich nunmehr gerade von Nord nach Süd erstreckte. Als der linke Flügel den unteren Chickahominy berührte, bog Grant den rechten Flügel nach White House zurück, ließ hier unter

Digitized by Google

seinem Schutze das 18. Corps, welches wiederum auf dem Wasserwege nach Bermuda Hundred zurückkehren sollte, einschiffen und die dort vorhandenen Magazine und Vorräthe fortschaffen oder vernichten.

Während der ganzen Zeit fanden nur unbedeutende Gefechte statt, die indeß deutlich zeigten, daß sich Lee über Grant's nächste Absichten im Unklaren befand, obwohl alle die verschiedenen Angriffe der Conföderirten, von denen die am 5., 6. und 8. die bedeutenderen waren, augenscheinlich nur bezweckten, sich über die Bewegungen der Unions-Armee Aufschluß zu verschaffen. Da sie hauptsächlich gegen Grant's linken Flügel gerichtet waren, so führten sie nicht zum Ziele; wären sie gegen den rechten Flügel unternommen worden, so würde Lee sehr wahrscheinlich den Plan seines Gegners durchschaut und ihn bei Zeiten durchkreuzt haben. Um die Aufmerksamkeit Lee's in noch höherem Grade von der Flankenbewegung der Unions-Armee abzulenken, schickte Grant die Cavallerie unter Sheridan am 7. Juni mit dem Auftrage über den Pamunkey, im Verein mit dem im Shenandoah-Thal hinaufrückenden General Hunter die westlichen Communicationslinien der Conföderirten zu zerstören und Lynchburg zu bedrohen.

Sheridan drang am 8., 9. und 10. längs des Nord-Anna bis an die nach Gordonsville und Charlottesville führende Bahn vor, warf bei der Station Trevilian an der Virginia-Central-Bahn, östlich von Gordonsville, die ihm nachgesandte conföderirte Cavallerie unter Hampton, nahm ihm 500 Mann ab und zerstörte am 12. in der Nähe der Station große Strecken des Bahngeleises. Ein Versuch, Gordonsville zu überrumpeln, schlug fehl und wenn auch das 5. Michigan-Cavallerie-Regiment bei einem Ueberfall 1500 Pferde erbeutete, so war doch der Erfolg nur ein vorübergehender, da es sich, vom Glück berauscht, verleiten ließ, den Gegner zu weit zu verfolgen, wodurch diesem Gelegenheit geboten wurde, das Regiment zu umzingeln und ihm nicht blos die ganze Beute wieder abzujagen, sondern noch obendrein 160 Mann gefangen zu nehmen. Gleich nach diesem Unfall erfuhr Sheridan, daß Lee die Division Pickett zu seiner Verfolgung abgesandt habe und die Conföderirten von allen Seiten herbeieilten, um ihm den Rückweg zu verlegen. Er ging daher am 14. wieder über den Nord-Anna zurück und traf auf großen Umwegen und lebhaft verfolgt, mit Verlust von 600 Mann am 20. wieder in White-House ein. Letzteres war am Morgen desselben Tages durch General Fitzhugh Lee angegriffen worden; General Abercrombie hatte indeß den Platz energisch vertheidigt und dadurch nicht wenig dazu bei-

Digitized by Google

getragen, daß Sheridan's Rückzug keinen weiteren Gefahren ausgesetzt wurde.

Sobald die Einschiffung des 18. Corps erfolgt war, überschritt Grant am 12. und 13. den unteren Chickahominy in zwei Colonnen, von denen die eine über die sogenannte Lange-Brücke, die andere über die Jones-Brücke ging. Um den Uebergang zu maskiren und den Feind irre zu führen, ward die Division Griffin vom 5. Corps und Wilson's Cavallerie-Division, sobald sie den Chickahominy mittelst der Langen-Brücke passirt hatten, direct gegen Richmond vorgesandt. In der Zwischenzeit ging die Armee über den Chickahominy, rastete während der Nacht vom 12. zum 13 südlich vom Fluß, rückte dann während des 13. und 14. bis an den James und überschritt denselben am 14. und in der Nacht vom 14. zum 15. zwischen City-Point und Fort Powhattan, theils auf Pontonbrücken, theils mittelst Transportschiffen.

Grant's plötzlicher Uebergang nach dem Süd-Ufer des James-Flusses überraschte die Conföderirten doch, obschon sie nicht ganz unvorbereitet gewesen zu sein scheinen; Richmonder Blätter hatten wenigstens bereits vor dem 12. Juni darauf hingewiesen, daß Grant den rechten Flügel und das Centrum zurückziehe und wahrscheinlich den James zu überschreiten gedenke. Jedenfalls hatte man nicht darauf gerechnet, daß der Uebergang des ganzen Heeres so rasch und so unbemerkt werde geschehen können. Lee hatte zwar am 13. volle Gewißheit darüber erlangt, daß Grant den Chickahominy passirt habe, allein er wähnte, daß die Unions-Armee sich nur nach dem südlichen Ufer des kleinen Flusses begeben habe, um mit den auf dem James befindlichen Kanonenbooten in Verbindung zu treten und Richmond auf dem Nord-Ufer des James von Osten her anzugreifen. Da ihm außerdem gemeldet wurde, daß der Rest der Armee sich zu White-House eingeschifft habe, so concentrirte er rasch alle Truppen auf der Ostseite von Richmond. Der Umstand, daß er am 13., im Begriff, den Gegner aufzusuchen, auf die Divisionen Wilson und Griffin stieß und diese nicht blos das Gefecht aufnahmen, sondern auch in der Folge so weit verstärkt wurden, daß sie die conföderirten Brigaden Willcox, Gordon und Mahone zurückzudrängen vermochten, bestärkte Lee in seiner Annahme, daß die Unionsarmee im Begriff stünde, ihre neue Front am Malvern Hill, zwischen dem White Oak Swamp und dem James zu bilden. Erst als die Trains und die letzten Infanterie-Divisionen den Fluß überschritten hatten, ging auch Wilson,

Digitized by Google

welcher bis dahin die feindlichen Vortruppen fern gehalten hatte, nach dem Südufer hinüber.

So hatte denn Grant innerhalb 7 Wochen den 30 Meilen langen Bogen durchmessen, welcher die Verbindung von Culpepper, Spottsylvania, Hannovertown und Bermuda-Hundred bildet; und wenn er auch in der endlosen Reihe blutiger Schlachten mehr als 30,000 Mann verloren und keinen entscheidenden Sieg erfochten hatte, so waren die Conföderirten schließlich doch gezwungen worden, ganz Virginien bis auf den südlichsten Theil aufzugeben und Lee's Armee zum Schutz der Hauptstadt zurückzuziehen. Bei den häufigen Basis-Veränderungen, zu welchen Grant genöthigt wurde, trat der große Vorzug, welchen die unbeschränkte Herrschaft zur See der Union gewährte, in schlagender Weise an den Tag, denn ohne die Mitwirkung der Flotte wären die gewagten Operationen Grant's gar nicht, oder doch nur in einer Weise ausführbar gewesen, die seine Erfolge wesentlich reducirt haben würde. Auch jetzt ward es Grant nur durch die Mitwirkung der Flotte möglich, im James-Fluß unmittelbar bei Richmond eine Basis zu gewinnen, von welcher aus er die Stadt permanent zu bedrohen und sie schließlich durch eine fast 9monatliche Belagerung zu überwältigen vermochte. Im Norden wurden anfänglich viele Stimmen laut, welche darüber klagten, daß Washington durch den Uebergang Grant's nach dem Süd-Ufer des James den Anfällen Lee's preisgegeben sei; theoretisch war dies allerdings richtig und auf der Karte war der conföderirten Armee der Weg nach der Hauptstadt des Nordens wirklich freigegeben; allein practisch konnte Lee aus diesem scheinbaren Vortheil keinen Nutzen ziehen, weil er durch die Anwesenheit der Grant'schen Armee und die Nothwendigkeit, Richmond zu beschützen, mit allen seinen Kräften in den Umkreis dieser Stadt festgebannt war. Wenn es ihm gleichwohl im Juli noch einmal gelang, 25,000 Mann durch das Shenandoah-Thal in Maryland einrücken und sie näher als je an die Werke von Washington vordringen zu lassen, so war dies nur ein vorübergehender Erfolg, welcher an der Lage der Dinge wenig zu ändern vermochte. Der Erfolg war zudem nur dadurch ermöglicht worden, daß die Regierungen und das Volk der nördlichen Staaten sich durch Grant's Fortschritte in zu große Sicherheit hatten einschläfern lassen und nicht Energie genug besaßen, um das schwache feindliche Corps an der Ueberschreitung des Potomac zu verhindern.

Während Grant am Chickahominy operirte, hatten die Waffen

Digitized by Google

bei Bermuda-Hundred nicht geruht. Obwohl Butler das Corps des General Smith Ende Mai an Grant abgegeben hatte, war doch Anfangs Juni seine Lage insofern eine günstigere geworden, als auch die Conföderirten genöthigt worden waren, den größeren Theil der Beauregard'schen Truppen zur Verstärkung Lee's nach dem Nord-Ufer des James abzuberufen. Diesen Umstand benutzend, hatte Butler nach 3wöchentlicher Einschließung die Offensive wieder ergriffen, indem er am 9. Juni einen Theil des Gillmore'schen Corps und die Cavallerie unter Kautz zu einem Handstreich gegen Petersburg verwandte. Da Petersburg momentan nur von 2000 Milizen besetzt war, so konnte es der Commandant General Wise nicht verhindern, daß Kautz mit seinen Reitern in die Stadt drang und es unterliegt keinem Zweifel, daß wenn letztere zu rechter Zeit von der Infanterie unterstützt worden wären, der wichtige Punct in die Hände der Unirten gefallen sein würde. Woran es lag, daß Gillmore die ihm zugetheilte Aufgabe nicht zu lösen vermochte und auf halbem Wege wieder kehrt machte, ist zur Zeit noch nicht genügend aufgeklärt; gewiß aber ist es, daß man den General deshalb derartig mit Vorwürfen überhäufte, daß er sich bewogen fühlte, eine Zeit lang den Kriegsschauplatz zu verlassen und den Kriegsereignissen so lange fern zu bleiben, bis es ihm gelungen war, seine Schuldlosigkeit an dem Mißlingen der gegen Petersburg gerichteten Unternehmung nachzuweisen.

Obwohl die Conföderirten auf eine Verlegung des Kampfplatzes nach dem Süd-Ufer des James vorbereitet waren und Nichts versäumt hatten, um den Gegner, gleichviel von welcher Seite er gegen Richmond vordränge, die größten Hindernisse entgegen zu stellen, so hätte es doch nicht blos am 9., sondern auch wenige Tage später, am 16. leicht passiren können, daß ihnen Petersburg durch einen Handstreich entrissen worden wäre. Bewahrte sie vor einem solchen Unfall am 9. die Umkehr der abgesandten Infanterie-Colonnen unter Gillmore, so rettete am 16. das verspätete Eintreffen des 2. Corps die Stadt abermals. Sobald nämlich das 18. Corps am 14. Abends wieder bei Bermuda-Hundred an's Land gestiegen war, rückte es bereits am 15. Morgens nach dem Süd-Ufer des Appomattox ab, um mit dem 2. Corps, dessen Mitwirkung ihm zugesichert war, von Petersburg Besitz zu nehmen. Die Division Brooks in der Avantgarde, gefolgt von den Divisionen Martindale und Hinks, drang unter General Smith im Verein mit den 3000 Mann starken Cavallerie-Corps des General Kautz, ohne bedeutenden Widerstand zu finden, im Laufe des Tages bis nach Peters-

Digitized by Google

burg vor und machte um 5 Uhr Abends, unmittelbar nach seinem Eintreffen, einen so glücklichen Angriff auf den südlichen Theil der die Stadt umgebenden Werke, daß er im ersten Anlauf vier Forts mit 15 Kanonen eroberte. — Wäre das 2. Corps, Grant's Dispositionen gemäß, ebenfalls am Nachmittag des 15. bei Petersburg eingetroffen, so hätten sich die von Smith errungenen wichtigen Vortheile weiter verfolgen lassen und man würde aller Wahrscheinlichkeit nach Petersburg noch am selben Abend genommen haben, zumal die Besatzung zum größten Theil aus Milizen bestand. Statt dessen traf das 2. Corps erst so spät am Abend ein, daß der Kampf nicht mehr erneuert werden konnte. Während der Nacht langte Beauregard mit 30,000 Mann frischer Truppen in Petersburg an, ließ sofort eine zweite Vertheidigungslinie näher an der Stadt aufwerfen und schlug nun am 16., 17., 18. und 19. alle weiteren Anriffe so energisch zurück, daß die Unirten in diesen wenigen Tagen 6 bis 7000 Mann verloren.

Das Eintreffen des 2. Corps war dadurch verzögert worden, daß es am Morgen des 15., vor dem Abmarsch nach Petersburg, frische Lebensmittel von einem der im James liegenden Transportschiffe empfing und hierbei ohne sein Verschulden einen 5stündigen Aufenthalt erlitt. Zwar gelang es dem 2. und 18. Corps am Morgen des 16., noch einige kleine Werke und 4 Kanonen zu erobern und abermals 400 Gefangene zu machen, allein da die Milizen inzwischen durch erprobte Regimenter abgelöst und die 2. Vertheidigungslinie bereits vertheidigungsfähig war, so vermochten sie größere Erfolge nicht mehr zu erringen. Im Laufe des Tages trafen das 9. und 15. Corps ein und als am 17. auch das 6. Corps angelangt war, wurden zwei Divisionen des 18. zu General Butler nach Bermuda-Hundred zurückgesandt. Am 17. fanden vor Petersburg nur untergeordnete Gefechte statt; für das 2. Corps wurde der Tag dadurch bemerkenswerth, daß Hancock, welcher schon seit längerer Zeit an seinen Wunden litt, sich genöthigt sah, das Commando vorübergehend an General Birney abzutreten.

Da Grant nunmehr die ganze Armee vor Petersburg concentrirt hatte, so beschloß er am 18. die Hauptstellung südlich vom Appomattox, in welche sich die Conföderirten am 17. zurückgezogen hatten, als sie in jeder Beziehung vervollständigt und vollendet war, anzugreifen. Um 4 Uhr Morgens ward der Kampf auf der ganzen Linie eröffnet, und da die ersten Sturmversuche erfolglos waren, wurde der Angriff

Digitized by Google

Mittags und Nachmittags insofern nicht ganz ohne Resultat wiederholt, als die Unions-Armee Terrain gewann und ihre Linien näher an Petersburg heranschieben konnte. Grant's Hauptzweck blieb dagegen unerreicht, indem es ihm nicht gelungen war, die feindliche Stellung an irgend einem Punkte zu durchbrechen; jedenfalls waren die errungenen Erfolge mit dem Verlust von 6000 Mann zu theuer erkauft. Während der Kämpfe vom 16. bis zum 18. hatte die Unions-Armee à cheval der beiden nach City Point und Norfolk führenden Bahnen gestanden, und zwar das 6. Corps rechts, das 2. und 9. im Centrum und das 5. links. Ihnen gegenüber war die Stellung der Conföderirten dadurch eine besonders günstige, daß die auf dem hochgelegenen nördlichen Ufer des Appomattox errichteten Werke alle Vertheidigungslinien des südlichen Ufers einzusehen und zu flankiren gestatteten. Daß die Conföderirten von den nach City Point und Norfolk führenden Bahnen abgeschnitten waren, hatte bei der Kürze jener Strecken Nichts zu bedeuten; dagegen war es eine Lebensfrage für sie geworden, die in südlicher Richtung nach Weldon und in westlicher Richtung nach Danville und Lynchburg führenden Bahnen nicht in den Besitz des Feindes gelangen zu lassen. Lee wußte wohl, daß es ihm nicht möglich sein würde, die Schienenstränge in ihrer ganzen Ausdehnung gegen die Insulten feindlicher Streifcorps sicher zu stellen, allein er hatte genügende Vorsorge getroffen, um die etwaigen Beschädigungen so wirkungslos wie möglich zu machen. Demgemäß hatte er sich nicht damit begnügt, alle Brücken und Kunstbauten der Bahnen zu befestigen und stark zu besetzen, sondern auch besondere Arbeitercorps formirt, welche einzig und allein dazu bestimmt waren, die Eisenbahn in betriebsfähigem Zustande zu erhalten. Diese Arbeitercorps standen unter der Leitung englischer Eisenbahn-Ingenieure, waren an größeren Stationen und Knotenpunkten stationirt und hatten an gesicherten und befestigten Punkten so reiche Vorräthe an Schienen, Schwellen, fertigen Brückentheilen, Drehscheiben, Wasserpumpen u. s. w. aufgespeichert, daß sie selbst bedeutendere Zerstörungen in kurzer Zeit zu beseitigen im Stande waren.

Grant hatte seinerseits nach den fruchtlosen Angriffen auf Petersburg die Ueberzeugung gewonnen, daß alle Angriffe auf das letztere wie auf Richmond erst dann Aussichten auf Erfolg zu gewähren vermöchten, wenn Lee von jeder Verbindung mit dem Hinterlande abgeschnitten sei. Er wandte daher von nun an seine Aufmerksamkeit ausschließlich der Besitznahme der Weldon- und der Danville-Bahn

Digitized by Google

zu. Die Veränderung des Feldzugplanes machte allerdings größere Vorbereitungen erforderlich und führte dadurch eine Pause in den Operationen herbei, die den Nachtheil hatte, daß Lee Zeit gewann, seine Stellungen bei Petersburg und Richmond zu verstärken, die Vertheidigungsmaßregeln sorgsam zu organisiren und sogar Truppen disponibel zu machen, mit welchen er die Fortschritte des in seinem Rücken, bei Staunton im Shenandoah-Thale operirenden Unions-General Hunter zu hemmen vermochte.

Andererseits hatte die Vertheidigung von Petersburg die Conföderirten genöthigt, ihre vor Bermuda Hundred stehenden Streitkräfte so bedeutend zu reduciren, daß es Butler am 16. gelang, mit dem 10. Corps, welches während der Abwesenheit des General Gillmore durch General Terry kommandirt wurde, die feindlichen Linien zu nehmen und sogar kleine Strecken der Richmond-Petersburger Bahn zu zerstören. Es gelang ihm indeß nicht, die errungenen Vortheile zu behaupten, da das Early'sche Corps noch am selben Nachmittage von Richmond aus herbeieilte und die von Terry geführten Divisionen Forster, Ames und Turner wieder nach Bermuda Hundred zurückwarf.

Am 19. und 20. fanden in der Front vor Petersburg nur leichte Vorposten-Gefechte statt. Die Unions-Armee war derartig mit der Sorge für ihre Verwundeten beschäftigt, daß Grant erst in der Nacht zum 21. die größeren Operationen wieder aufnehmen konnte. Er bediente sich abermals seines Lieblings-Manövers, indem er sich, durch Vorschiebung der Armee über den linken Flügel hinaus, à cheval der Weldon-Bahn zu setzen und dadurch dem Feinde eine seiner wichtigsten Zufuhrlinien zu entziehen versuchte. War ihm dies gelungen, so beabsichtigte er, sich weiter westlich nach der Danville-Bahn zu wenden und den Gegner dadurch seiner letzten Verbindung mit dem Süden zu berauben. Lee durchschaute indeß die Pläne Grant's und bereitete sich bei Zeiten darauf vor, beide Bahnen auf das Aeußerste zu vertheidigen. In der Nacht vom 20. zum 21. zog Grant das 2. Corps und am 21. auch das 6. Corps vom rechten nach dem linken Flügel und versuchte dann in langgestreckter dünner Linie, durch eine ihm gänzlich unbekannte waldreiche Gegend, in südwestlicher Richtung nach der Weldon-Bahn zu gelangen. Die Folgen dieser Unvorsichtigkeit blieben nicht aus; mitten im Marsche ward das 2. Corps so unerwartet von dem Hill'schen Corps angefallen, daß eine vollständige Brigade umringt und gefangen genommen wurde, ehe das Corps Zeit hatte, sich von der Ueberraschung zu erholen. Das ganze Corps

Digitized by Google

ward nun zurückgedrängt, verlor nahe an 3000 Mann, 4 Geschütze und 7 Fahnen und konnte das Gefecht erst dann wieder zum Stehen bringen, als Grant Verstärkungen herbeiführte. Trotzdem nahm derselbe am 23. seine Operationen von Neuem wieder auf und schob sogar das 6. Corps Wright wirklich bis an die Bahn heran; kaum hatte jedoch Wright begonnen, die Schienen aufzureißen, als die Conföderirten abermals angriffen und die Unirten wiederum zurückschlugen. Auch vor Petersburg ging der Feind zur Offensive über, indem er das Centrum der unirten Linien, nachdem er dasselbe eine Zeit lang heftig beschossen hatte, durch das Anderson'sche Corps zu durchbrechen versuchte. Warren und Burnside schlugen indeß alle Angriffe erfolgreich zurück. Am 25., 26. und 27. fanden nur unbedeutende Gefechte statt, jedoch zerstörte am letztgenannten Tage die Unions-Artillerie auf eine Entfernung von 5000 Schritt aus schweren gezogenen Positions-Geschützen die bei Petersburg über den Appomattox führende Eisenbahnbrücke.

Um die Cavallerie während der Angriffe auf Petersburg nicht unthätig zu lassen, beauftragte Grant den General Wilson, mit den Divisionen Wilson und Kautz und den dazu gehörigen drei reitenden Batterien am 21. Juni von Bermuda Hundred aufzubrechen und einen Streifzug nach der Weldon- und Danville-Bahn zu unternehmen. Wilson ging hinter dem Rücken der Armee herum, stieß am 22. bei Ream's Station auf die Weldon-Bahn und zerstörte eine große Strecke derselben; von hier aus wandte er sich über Dinwiddie Court House nach der Danville-Petersburger Bahn und nahm nicht bloß bei Ford's Station das Geleise meilenweit auf, sondern zerstörte auch 2 hier vorgefundene Locomotiven und 30 Wagen. Das Zerstörungswerk konnte um so gründlicher und leichter betrieben werden, als das Geleise der Danville-Bahn, ganz wie bei den Pennsylvanischen Kohlenbahnen, nicht aus Schienen, sondern aus Bohlen bestand, welche auf die hohe Kante gestellt und mit Bandeisen beschlagen waren. Wilson brauchte daher nur diese Bohlen in Brand zu stecken und dem vom Winde angefachten Feuer das Weitere zu überlassen. Um zu verhindern, daß die Bahn rasch wieder hergestellt würde, dehnte Wilson seine Zerstörungen auch auf die in der Nähe befindlichen Holzsägemühlen und Schmiede-Werkstätten aus. Von Ford's Station drang er längs der Bahn bis an die Stelle vor, an welcher dieselbe den Roanoke überschreitet. Da er jedoch hier die Brücke stark besetzt fand und seine Leute und deren Pferde bereits sehr erschöpft waren, so trat er am 25. den

Digitized by Google

Rückzug in der Richtung von Ream's Station an, wo er Verstärkungen oder doch wenigstens Truppen zu seiner Aufnahme zu finden hoffte. Statt dessen stieß er am 28., eine Meile westlich von Ream's Station, auf die gesammte conföderirte Cavallerie unter Hampton und die Infanterie-Brigaden Mahone und Finnegan, welchen Lee den Auftrag ertheilt hatte, Wilson den Rückweg zu verlegen und ihn für den von ihm angerichteten Schaden zu züchtigen. Da die über den Stony Creek führende Brücke, welche ein Ausweichen allein ermöglicht haben würde, zerstört worden war, so blieb Wilson nichts Anderes übrig, als zu versuchen, sich mit dem Schwerdt einen Weg zu bahnen. Während des 28. fanden in Folge dessen verzweifelte Kämpfe statt, ohne daß es den Unirten gelang, sich durchzuschlagen oder sich vom Feinde loszumachen. Von der gefährlichen Lage Wilson's in Kenntniß gesetzt, hatte Grant zwar das 6. Corps nach Ream's Station entsandt, allein es kam zu spät und vermochte nicht mehr zu verhindern, daß am 29. die beiden Cavallerie-Divisionen von einander getrennt und zersprengt wurden, wobei die gesammte Artillerie Wilson's, d. h. 12 Geschütze, sowie 30 Wagen und 1000 Gefangene in die Hände des Feindes fielen. Kautz sprengte mit den Resten seiner Division Hals über Kopf um den rechten feindlichen Flügel herum und erreichte total erschöpft am 30. Juni die Armee, während Wilson im weiten Bogen um den feindlichen linken Flügel herumjagte und mit den Resten seiner Division am 1. Juli in City Point eintraf. Der Zweck des Streifzuges war um so theurer erkauft, als die zerstörten Strecken in kurzer Zeit von Lee's Arbeiter-Corps wieder hergestellt wurden, die Cavallerie der Grant'schen Armee aber auf längere Zeit hinaus zu größeren Unternehmungen unfähig war.

Nach den Zurückweisungen, welche Grant am 22. und 23. an der Weldon-Bahn widerfahren waren, hatte er die Armee am 25. und 26. wieder in die alte Stellung vor Petersburg zurückgeführt und daselbst vom 28. Juni ab seine Linien so eng zusammengezogen und seine von Nord-Ost nach Süd-West gerichtete Front derartig befestigt, daß sie gegen größere Ausfälle sicher gestellt war. Sein rechter Flügel lehnte sich an den Appomattox, während der linke Flügel bis in die Nähe der Weldon-Bahn reichte. War es auch noch nicht möglich gewesen, sich der letzteren zu bemächtigen und sich auf ihr festzusetzen, so gelang es doch wenigstens, die Conföderirten in der Benutzung der Bahn dadurch zu beschränken, daß die Unirten sie mit ihren schweren Positions-Geschützen unter Feuer nahmen. Vom Ende des

Digitized by Google

Monats Juni bis tief in den Juli hinein ward Grant vor Petersburg durch das Zusammentreffen einer Menge von Schwierigkeiten und Störungen zu einer mehrwöchentlichen Unthätigkeit gezwungen. Er benutzte die unfreiwillige Muße, um seine Verbindungen mit City Point und dem James-Fluß sicher zu stellen, die Verpflegung der Truppen zu regeln, sämmtliche Corps und besonders die arg mitgenommene Cavallerie zu reorganisiren und die eintreffenden Verstärkungen einzustellen.

Außerdem nöthigte die inzwischen eingetretene tropische Hitze und die anhaltende Dürre, welche namentlich das Heranschaffen des erforderlichen Trinkwassers schwierig und mühevoll machten, die Operationen möglichst zu beschränken. In der ersten Hälfte des Juli trat noch eine neue Störung hinzu, indem Lee, die günstige Situation benutzend, General Early mit einem Theil seiner Truppen durch das Shenandoah-Thal nach Maryland sandte und Grant dadurch nöthigte, nicht blos das so eben aus Louisiana zu seiner Verstärkung anlangende 19. Corps, sondern auch das 6. Corps nach dem Potomac zurückzusenden. Hierdurch wurde Grant so geschwächt, daß es ihm eben noch möglich war, sich den Schein zu wahren, als ob er die Belagerung von Petersburg mit der bisherigen Energie fortführe, während er in Wirklichkeit bis zum 26. Juli genöthigt war, sich mit der Behauptung seiner Positionen zu begnügen. Erst als die Conföderirten wieder aus Maryland vertrieben waren und Grant unter dem Commando des Generals Sheridan eine Armee formirt und im unteren Theile des Shenandoah zur Beschützung der Potomac-Linie aufgestellt hatte, vermochte er die inzwischen verstärkte Armee in den letzten Tagen des Juli wiederum die Offensive ergreifen zu lassen.

Die Operationen im Shenandoah-Thale hatten dem Norden während der ganzen Dauer des Krieges kein Glück gebracht und die Sigel'sche Niederlage hatte diese leidige Wahrnehmung auf's Neue bestätigt; gleichwohl war die Möglichkeit, von diesem Thale aus Lee's rechte Flanke und seine westlichen Communicationslinien durch die Besetzung von Lynchburg zu bedrohen, zu verführerisch, als daß nicht auch General Hunter, der Nachfolger Sigels, sich Ende Mai zu dem Versuch hätte bestimmen lassen sollen, nach Lynchburg vorzudringen. Kaum hatte er die aus dem Westen durch General Pope zur Verstärkung der östlichen Armeen herbeibeorderten 6000 Mann an sich gezogen, so drang er in den ersten Tagen des Juni mit circa 16,000 Mann von Straßburg aus das Shenandoah-Thal aufwärts nach Staunton,

Digitized by Google

einer Station an der Virginia-Central-Bahn vor, und erfocht hier einen so vollständigen Sieg über die geringen dort stehenden feindlichen Streitkräfte, daß er dadurch zu allzu großer Kühnheit verleitet wurde. Die Conföderirten hatten nämlich unmittelbar nach dem Siege, welchen Breckinridge bei New-Market über Sigel erfochten hatte, den größeren Theil ihrer bisher in West-Virginien und am Shenandoah stationirten Truppen zur Armee des General Lee beordert. Hunter fand daher anfänglich keinen anderen Widerstand zu bewältigen, als den, welchen ihm das nur wenige Tausend Mann starke Corps des Generals Jones entgegenzustellen vermochte. Nachdem er dasselbe eine Zeit lang vor sich hergetrieben hatte, brachte er ihm 2 Meilen nördlich von Staunton, am 5. Juni, eine entscheidende Niederlage bei, in welcher Jones blieb und das kleine Corps nach einem Verlust von 1500 Mann und drei Geschützen in die seitwärts gelegenen Blauen Berge geworfen wurde, wo sich der Rest bei Waynesboro im Rockfish-Paß wieder sammelte und eine Staunton beobachtende Stellung nahm.

Die unmittelbare Folge dieses Sieges war die Einnahme von Staunton und die Wegnahme zahlreicher dort aufgespeicherter Vorräthe, welche Hunter, da er sie wegen Mangel an Transportmitteln nicht in Sicherheit zu bringen vermochte, zerstören ließ. Hunter blieb bis zum 11. Juni in Staunton stehen, vereinigte sich während dieser Zeit mit den Generalen Crook und Averill,*) welche auf seine Ordre längs des Canawha von Westen aus herangerückt waren, und brach dann, 25,000 Mann stark, weiter nach Süden auf. Inzwischen hatten jedoch die Conföderirten Zeit gewonnen, sich auf einen Angriff Lynchburg's dadurch vorzubereiten, daß Lee das Corps des General Early mittelst der Bahn dorthin sandte. — Hunter ließ das kleine, bei Waynesboro stehende feindliche Corps, als er am 11. von Staunton aufbrach, unbeachtet und ging mit den vereinten Corps der Generale Sullivan, Crook und Averill zunächst auf Lexington los. Die Avantgarde unter Crook trieb die vor ihr stehende Brigade des General Mc. Clausland ohne Mühe vor sich her, fand aber bei Lexington am

*) General William Averill wurde in Westpoint erzogen und 1855 als Lieutenant in das berittene Jäger-Regiment eingestellt; beim Ausbruch des Krieges zum Oberst des 3. Pennsylvania-Freiwilligen-Regiments ernannt, ward er Mc. Clellan zugetheilt und später zum Commandeur einer Cavallerie-Brigade unter Stoneman ernannt. Als Hooker die Potomac-Armee befehligte, erhielt er das Commando über die 1. Cavallerie-Division, welche er so lange behielt, bis ihm am 1. Juni 1863, 27 Jahre alt, der Befehl über die Cavallerie in West-Virginien übertragen wurde.

Digitized by Google

North River 9 Meilen nordwestlich von Lynchburg die Brücke über den Fluß abgebrochen und den Feind auf dem südlichen Ufer bereit, den Uebergang zu verhindern. Hunter sandte jedoch das Crook'sche Corps ¼ Meile oberhalb Lexington über den Fluß und bestimmte dadurch den Feind, welcher sich in seiner linken Flanke umgangen sah, den Fluß zu verlassen und die Stadt zu räumen, so daß Hunter sie noch am selben Tage besetzen konnte; hierbei fielen mehrere armirte Kanalboote mit zwei 6-Pfünder-Kanonen und 3 Berg-Haubitzen in seine Hand. Von hier aus ging er im weiten Bogen nach dem James-Fluß, welchen er in der Absicht überschritt, die südlich vom Strom laufende große Westbahn zu erreichen und zu zerstören. Am 15. Juni stieß er jedoch bereits im Peak Gap, einem der Hauptpässe der Alleghany's, auf General Breckinridge, der ihm mit 10,000 Mann das weitere Vordringen erschweren sollte, aber nicht zu verhindern vermochte, daß Hunter am 16. die Eisenbahnstation Liberty besetzte und am 17. bis in die Nähe von Lynchburg vordrang. Noch am selben Tage versuchten die Unirten sich der Stadt zu bemächtigen, ohne daß es ihnen gelang, erhebliche Erfolge zu erringen. In Folge dessen übertrug Hunter am Abend den Frontangriff dem Corps des General Sullivan, während er Crook in östlicher Richtung mit dem Auftrage absandte, des Feindes linke Flanke zu umgehen. In der Nacht vom 17. zum 18. ward indeß das gegenseitige Stärkeverhältniß durch das Eintreffen des Early'schen Corps so wesentlich verändert, daß die Conföderirten am 28. Morgens ihrerseits zur Offensive übergehen und Sullivan mit solchem Nachdruck anzugreifen vermochten, daß nur die rechtzeitige Unterstützung des eiligst zurückberufenen Generals Crook Hunter vor einer vollständigen Niederlage bewahren konnte. Obwohl es Hunter gelang, die wiederholten Angriffe abzuschlagen, konnte er sich doch der Ueberzeugung nicht verschließen, daß nur ein sofortiger Rückzug ihn vor weiterem Unheil zu retten vermochte. Sobald daher seine bereits am Nachmittage zurückgesandten Trains einen Vorsprung gewonnen hatten, ließ er gegen Abend die ganze Armee den Rückzug antreten. Die von Crook geführte Arrièregarde that ihr Möglichstes, um den heftig nachdrängenden Feind zurückzuhalten, ward aber derartig gedrängt, daß Hunter es für geboten erachtete, statt über Monterey und Franklin in nördlicher Richtung zurückzugehen, in westlicher Richtung über Salem nach dem Canawha auszuweichen.

Noch am 21. war die Verfolgung so energisch, daß es dem

Digitized by Google

Feinde dicht bei Salem gelang, die beiden Batterien*) Carlin und Stone, welche ohne Particular-Bedeckung zwischen Arrièregarde und Gros marschirten, zu überfallen und wegzunehmen. In Folge der beständigen Verfolgung und der Erschöpfung seiner Truppen erlitt Hunter so starke Verluste, daß er am 28. Juni nur noch mit 9000 Mann in Charleston am Kanawha, 5 bis 6 Meilen vom Ohio, eintraf.

Der unglückliche Ausgang der Hunter'schen Expedition und sein Ausweichen nach Westen gab dem Feinde das ganze Shenandoah-Thal preis. Dieser ergriff denn auch sofort die günstige Gelegenheit, welche ihm die reiche, eben gereifte Ernte des fruchtbaren Thales zur Verfügung stellte und ihm überdies gestattete, durch eine Diversion nach Maryland und durch Bedrohung von Washington der Haupt-Armee in Richmond und Petersburg Luft zu machen. Im Einverständniß mit Lee zog Early alle in seiner Nähe und im Shenandoah-Thale befindlichen regulären und irregulären Corps ungesäumt an sich und formirte daraus eine kleine Armee, mit welcher er, 22,000 Mann stark, in den letzten Tagen des Juni seinen Zug das Shenandoah-Thal hinab antrat. Die Truppen waren in zwei von den Generalen Breckinridge und Robert Rode befehligte Infanteriecorps und ein Cavalleriecorps unter General Ransom eingetheilt; die beiden Infanteriecorps waren je 8000 Mann stark und bestanden aus den Divisionen Echols und Ramseur, Gordon und Rode; das Cavalleriecorps war 6000 Mann stark und enthielt die irregulären Corps der Generale Imboden, Johnson, Mc. Clausland und Mosby.

Der Anmarsch des Early'schen Corps erfolgte so schnell und so heimlich, daß der Norden vollständig überrascht wurde und Sigel, welcher mit einem kleinen, nur 2000 Mann starken und zum Theil aus Milizen bestehenden Detachement in Martinsburg stand, erst in demselben Augenblicke die Nachricht von der drohenden Gefahr erhielt,

*) Die beiden Batterien wurden von 150 Conföderirten in einem Hohlwege überfallen; da sie keine Bedeckung bei sich hatten und die Bedienungs-Mannschaften nicht bewaffnet waren, so gelang es dem Feinde, die letzteren theils gefangen zu nehmen, theils zu vertreiben und sich der Geschütze zu bemächtigen. Bei der Nähe der Arrièregarde begnügten sie sich damit, die Pferde auszuspannen, die Räder entzwei zu schlagen und Geschütze und Wagen unfahrbar zu machen. Die bald darauf eintreffende Arrièregarde war nicht im Stande, die Geschütze fortzuschaffen, sondern mußte sich damit begnügen, die Wagen und Protzen in die Luft zu sprengen. 4 Rohre wurden unter die Laffetten der Arrièregarde-Batterie gebunden, die 6 übrigen mußten dagegen zurückgelassen werden und fielen dem Feinde in die Hände.

Digitized by Google

als sie bereits über ihn hereinbrach. Trotzdem stellte er sich dem Vordringen des zehnfach überlegenen Feindes so lange erfolgreich entgegen, bis alles Staatseigenthum aus Martinsburg entfernt und in Sicherheit gebracht war; dann erst zog er sich, heftig verfolgt, an den Potomac zurück, überschritt denselben bei Shepherdstown und vereinigte sich am folgenden Tage mit dem in Harper's Ferry ebenfalls nur mit wenigen Regimentern stationirten General Weber. Am 4. Juli angegriffen, zog sich letzterer am 5. nach dem nördlichen Ufer des Potomac zurück, wo er sich auf den hier belegenen Höhen von Maryland im Verein mit Sigel so entschlossen vertheidigte, daß Early am 8. die Versuche, das kleine Corps zur Uebergabe zu nöthigen, fallen ließ und das Einschließungscorps an sich zog. Während Sigel und Weber in Harpers Ferry belagert wurden, war bereits der größere Theil des Invasions-Corps bei Williamsport über den Potomac gegangen, hatte Hagerstown besetzt und sich dann zum Herrn des vom Antietam durchströmten westlichen Theiles von Maryland gemacht. Als sie von hier aus in südöstlicher Richtung weiter nach Frederick City vordrangen, stellte sich ihnen Wallace mit einigen Tausend Mann rasch zusammengeraffter Truppen entgegen. Derselbe mußte indeß schon nach wenigen Tagen bis an den Monocacy zurückgehen, da Early ihn zu umzingeln drohte, während gleichzeitig eine Seiten-Colonne, welche bei Point of Rocks im Rücken der Unionstruppen den Potomac überschritten hatte, längs des rechten Ufers des Monocacy hinaufzog, um die über diesen Fluß führende Eisenbahnbrücke zu zerstören und ihm den Rückzug abzuschneiden. Das inzwischen bis auf 10,000 Mann verstärkte Unions-Corps machte an der Monocacy-Brücke Halt, um dem Feinde den Uebergang über den Fluß zu verwehren; aber Early war Wallace dicht auf dem Fuße gefolgt, griff ihn am 9. mit Uebermacht an und schlug die ungeübten, von den Generalen Wallace, Howe und Tyler geführten Regimenter nach mehrstündigem Widerstande so nachdrücklich, daß sie das Schlachtfeld in vollständiger Auflösung verlassen mußten.

Obwohl den Conföderirten durch den Sieg am Monocacy die Wege nach Baltimore und Washington geöffnet waren und die Bestürzung und der Schreck, welche sich der bedrohten Gegenden Maryland's und Pennsylvanien's bemächtigt hatten, bis zum höchsten Grad gestiegen waren, machte sich auch jetzt noch eine solche Abstumpfung und Erschlaffung der Bevölkerung fühlbar, daß die zur Abwehr der Invasion ergriffenen Maßregeln unzureichend blieben. Die städtischen Behörden

Digitized by Google

vergrößerten die Kopflosigkeit, indem sie lange Proclamationen erließen, worin alle loyalen Einwohner beschworen wurden, zu den Waffen zu eilen und das schwer bedrohte Vaterland zu retten; durch diese Manifeste erhielt die allgemeine Bestürzung gleichsam ihre officielle Bestätigung. Hätten die Gouverneure der benachbarten Staaten der Regierung zu Washington nur die Hälfte der Milizen zur Verfügung gestellt, welche sie ihr kurze Zeit vorher in hochtrabenden Worten angeboten hatten, so würde es Early kaum gelungen sein, den Potomac zu überschreiten und jedenfalls sehr schwer gefallen sein, wieder über denselben zurückzukehren; so aber waren diese Milizen nicht einmal organisirt worden, und da sich die Aufgebote nur langsam und spärlich einstellten, so sah man sich rath- und thatlos und ängstlich nach Grant um und erwartete von ihm, der bei seinen wichtigen Operationen keinen Mann entbehren konnte, Hülfe in der Noth. Und in der That blieb kein anderes Mittel übrig, als Grant den Befehl zu ertheilen, einen Theil seiner Armee zur Vertreibung Early's nach dem Potomac zu senden; denn wenn auch Washington durch seine 10,000 Mann starke Besatzung und seine starke Befestigung gegen jeden Handstreich sicher gestellt war, so waren doch die aus West-Virginien herbeiorderten Generale Kelley, Crook und Averill noch zu weit entfernt und die in Pennsylvanien durch General Wallace geleitete Organisation der Milizen noch zu wenig vorgeschritten, um dem Treiben der Conföderirten Einhalt thun zu können. Diese hatten gleich nach dem Siege über Wallace die Eisenbahnen, so weit sie dieselben erreichen konnten, gründlich zerstört, kleinere Detachements plündernd und verwüstend gegen Baltimore und Annapolis vorgeschoben und waren dann mit dem größeren Theil des Corps in der Nacht vom 12. zum 13. vor Washington erschienen. Hier begnügten sie sich jedoch mit unbedeutenden Demonstrationen gegen das Fort Stevens und gingen noch am Abend des 13. bei Edwards Ferry wieder über den Potomac zurück; ihre Trains hatten sie schon mehrere Tage zuvor, mit reicher Beute beladen, in langen Zügen abgesandt und in Sicherheit gebracht. Durch eine aus dem Cavallerie-Corps des General Ransom und vier Infanterie-Brigaden gebildete Arrièregarde gedeckt, bogen sie nach Westen ab und schlugen abermals den Weg nach dem Shenandoah-Thal ein. Hunter, welcher endlich angelangt war und nun mit der Verfolgung beauftragt wurde, scheint hierbei zu hitzig verfahren zu sein; wenigstens erhielten die Conföderirten Gelegenheit, den General Averill am 16. Juli sehr unsanft zurückzuwerfen. Inzwischen hatte

Digitized by Google

General Wright den Oberbefehl über die von Grant nach Washington gesandten Truppen, welche hauptsächlich aus dem eben aus Louisiana angelangten 19. Corps und dem 6. Corps bestanden, erhalten und war mit denselben nach dem Südufer des Potomac gegangen; schon nach wenigen Tagen kehrte er jedoch mit seinem Corps nach Washington zurück, weil man der Ansicht war, die Conföderirten würden sich der weiteren Verfolgung entziehen und wieder nach dem Süden hinabgehen. Diese dachten indeß nicht daran, ihre günstige Position aufzugeben, benutzten vielmehr den Spielraum, den ihnen die lässige Verfolgung gewährte, dazu, um sich bei Straßburg festzusetzen; als sie die Generale Crook und Averill am 23. Juli in einem heftigen Gefecht, in welchem Crook über 1000 Mann verlor, geschlagen und nach Harper's Ferry zurückgedrängt hatten, brachen sie sogar abermals gegen den Potomac vor und besetzten am 25. Martinsburg zum zweiten Male.

Beschränkten sich auch die Erfolge, welche die Conföderirten durch ihren Einfall in Maryland erlangt hatten, hauptsächlich nur darauf, daß sie dem ausgesogenen und erschöpftem Süden reiche Beute und die ganze werthvolle Ernte des Shenandoah-Thales zuführten, so blieben sie doch nicht ohne Einfluß auf die Entwickelung der größeren Kriegsereignisse, indem sie Grant's Operationen in's Stocken brachten und die Bevölkerung des Südens durch die an sich geringfügigen Triumphe mit neuen Hoffnungen erfüllten und zu fernerem Widerstande ermuthigten. Diese Resultate wurden noch dadurch gesteigert, daß es den Conföderirten gelang, sich den ganzen Juli hindurch bis in den August hinein im unteren Shenandoah-Thale zu behaupten und von Martinsburg und Winchester aus wiederholte kleine Einfälle nach Maryland zu unternehmen. Bei einem dieser Streifzüge ward Chambersburg von dem irregulären Corps des General Mc. Clausland zum größeren Theil niedergebrannt, da die Stadt die ihr auferlegte Contribution nicht zu zahlen vermochte. Erst als General Sheridan im August den Oberbefehl über das 6., 8. und 19. Corps erhalten und bei Winchester mit einer 30,000 Mann starken Armee Posto gefaßt hatte, wurden die Conföderirten auf den mittleren und oberen Theilen des Thales beschränkt, bis sie im Herbst 1864 für immer aus demselben verdrängt wurden.

Digitized by Google

V.

General Sherman bricht mit seiner Armee nach Atlanta auf. Treffen bei Buzzard Roost. — Schlachten bei Resaca, Dallas und am Kenesaw-Gebirge. Marsch bis an den Chattahoochee.

Der Feldzugsplan, welchen Grant für das Jahr 1864 entworfen hatte, war wesentlich darauf berechnet, daß zur selben Zeit, in welcher sich die Armeen in Virginien gegen Lee in Bewegung setzen würden, General Sherman mit einer wohl organisirten und starken Armee von Chattonooga aus, nach dem Inneren Georgien's aufbrechen sollte. Der zweifache Angriff sollte einerseits den Gegner zur Theilung seiner Streitkräfte nöthigen, andererseits aber auch Gelegenheit bieten, die Widerstandsfähigkeit des Südens für immer zu untergraben. Denn während Grant gegen Richmond vordrang und dadurch die Conföderirten zur Concentrirung ihrer Streitkräfte in Virginien veranlaßte, sollte Sherman den Krieg mit seinen Schrecken mitten in das Gebiet der bis jetzt verschont gebliebenen Golfstaaten tragen. Gelang es ihm dort, die mannigfachen Fabriken und Militair-Etablissements zu zerstören, welche seit dem Beginn des Krieges dort errichtet worden waren und die Mittel zur Fortsetzung des Kampfes boten, und konnte er zu gleicher Zeit das Eisenbahnnetz, welches gleichsam die Lebensadern der Conföderation repräsentirte, zerstören, so mußte das ganze Gebäude des nur noch auf Terrorismus gegründeten Staates zusammenstürzen und dadurch der Krieg seinem Ende entgegengeführt werden.

Sherman hatte den erhaltenen Weisungen entsprechend seine Armee fast zur selben Stunde aufbrechen lassen, in welcher Grant die Potomac-Armee über den Rapidan führte, allein der spannende und aufregende Fortgang, welchen die Operationen in Virginien nahmen, hatte anfänglich die öffentliche Aufmerksamkeit so ausschließlich in Anspruch genommen, daß Sherman's Feldzug, trotz seiner glücklichen Resultate, lange Zeit hindurch in den Hintergrund gestellt blieb und erst dann das allgemeine Interesse auf sich zog, als Grant's Unternehmungen in demselben Maße in's Stocken geriethen, in welchem sich Sherman nach einer Reihe glänzender Erfolge der Lösung seiner Aufgabe näherte.

Nach der Vereinigung mit Grant sollte sich Sherman zunächst Atlanta's in Georgien als eines wichtigen Knotenpunctes mehrerer von Ost nach West und Nord nach Süd laufenden Eisenbahnen bemächtigen; ob er dann von hier aus weiter nach Süden vordringen und

Digitized by Google

Macon und Mobile bedrohen, oder, in östlicher Richtung abbiegend, die atlantische Küste zu erreichen suchen sollte, beschloß man von den Umständen abhängig zu machen. Diese Aufgabe war eine der schwierigsten, welche einem der Unions-Generale bisher gestellt worden war, denn sie verlangte von Sherman, daß er mitten in ein ihm unbekanntes, unwegsames, feindliches Land eindringen und sich von seiner, ohnehin weit entlegenen Operationsbasis um weitere 30 Meilen entfernen sollte, ohne im Stande zu sein, die lang gedehnten Communicationslinien gegen die Insulten der zahlreichen und überlegenen feindlichen Cavallerie sicher zu stellen. Dazu kam noch, daß der nordwestliche von Sherman zu durchziehende Theil von Georgien militärische Operationen um so weniger begünstigt, als er sparsam bevölkert und unfruchtbar ist und die ihn durchziehenden südlichen Ausläufer der Alleghany's im Verein mit mehreren größeren und kleineren Flüssen, unter denen die beiden Quellflüsse des Coosa, der Oostanaula und Etowah, sowie der Chattahoochee die bedeutendsten sind, das Vordringen eines Heeres, Angesichts einer starken feindlichen Armee, sehr erschweren. Was die ganze Unternehmung aber besonders gewagt erscheinen ließ und den Erfolg sehr zweifelhaft machte, war der Umstand, daß man im Norden von den inneren Zuständen der conföderirten Staaten und dem Grade ihrer Widerstandsfähigkeit keineswegs klare und richtige Anschauungen besaß und nicht wußte, ob es der Regierung zu Richmond doch nicht möglich sein würde, die Bevölkerung des Südens zu einer allgemeinen Erhebung gegen den kühnen Eindringling zu bestimmen.

Grant hatte alle diese Schwierigkeiten wohl erwogen und daher die Wahl Lincoln's in Betreff eines Führers der bei Chattanooga concentrirten Streitkräfte ausdrücklich auf Sherman gelenkt. Er hatte den letzteren als einen unternehmenden und dabei vorsichtigen und umsichtigen General kennen und um so höher schätzen gelernt, als seine hervorragende administrative und organisatorische Befähigung ihn zur Lösung der ihm zugedachten Aufgabe ganz besonders geeignet erscheinen ließ. Lincoln stimmte Grant's Vorschlag augenblicklich bei und ließ Sherman am 14. März davon benachrichtigen, daß er zu Grant's Nachfolger im Commando über das Mississippi-Departement ernannt sei; gleichzeitig ertheilte er ihm den Befehl, die drei Armeen des Centrums und zwar die Cumberland-, die Tennessee- und die Ohio-Armee in der Umgegend von Chattanooga zu concentriren und alle Vorbereitungen zu treffen, um Anfangs Mai gegen Atlanta auf-

Digitized by Google

zubrechen. Unmittelbar nach der Uebernahme des neuen Commandos entwickelte Sherman die größte Thätigkeit; er trat sofort eine Inspectionsreise an, wobei er alle größeren Garnisonen seines Departements besuchte und zu Huntsville General Mc. Pherson, dem Commandeur der Tennessee-Armee, zu Chattanooga General Thomas, dem Commandeur der Cumberland-Armee, und zu Knoxville General Shofield,*) dem Commandeur der Ohio-Armee, persönlich die nöthige Instruction ertheilte. Als darauf in Nashville bei Gelegenheit einer Zusammenkunft mit General Grant der Plan für den bevorstehenden Feldzug definitiv festgestellt worden war, erhielten Ende April sämmtliche Sherman überwiesene Truppen den Befehl, sich bei Chattanooga zu concentriren. An Stelle der abrückenden Regimenter übernahmen 85,000 aus Ohio, Indiana und Illinois aufgebotene Milizen die Bewachung der in Kentucky und Tennessee belegenen Garnisonen und Eisenbahnen. — Die Organisation der zur Invasions-Armee bestimmten Truppentheile bot Sherman reiche Gelegenheit, seine Befähigung auch nach dieser Richtung hin in glänzender Weise an den Tag zu legen und die consolidirten, mit vortrefflichen Trains versehenen und fast nur aus erprobten alten Truppen bestehenden Corps ließen Ende April an Schlagfertigkeit Nichts zu wünschen übrig. Die drei Armeen, welche dazu bestimmt waren, durch ihre Vereinigung das Invasionsheer zu bilden, behielten ihre bedeutend von einander abweichenden Stärken auch bei der neuen Organisation bei, so daß die Cumberland-Armee am 1. Mai eine Effectivstärke von 45,000 Mann Infanterie und 130 Geschützen besaß, während die Tennessee-Armee nur 22,500 Mann Infanterie und 96 Geschütze zählte, und die Ohio-Armee sogar nur 11,200 Mann Infanterie und 28 Geschütze stark war. Die Gesammtstärke der Cavallerie, die sich kaum auf 6000 Mann belief und unter dem Commando des General Kilpatrick aus den Divisionen Rousseau, Mc. Cook und Garrard bestand, war offenbar zu gering, zumal die feindliche Cavallerie ihr an Zahl be-

*) General James Mc. Allister Shofield ist 1831 im Staate New-York geboren, trat 1851, nachdem er die Militärakademie zu Westpoint absolvirt hatte, in die reguläre Artillerie ein und wurde beim Ausbruch des Krieges zum Regiments-Commandeur und kurze Zeit darauf zum Brigade-General in der Freiwilligen-Armee befördert. Er wurde fast ausschließlich auf dem westlichen Theil des Kriegstheaters verwendet, zeichnete sich unter General Lyons in der Schlacht bei Wilson Kreek aus und war eine Zeit lang Commandeur des Missouri-Departements; in den ersten Monaten des Jahres 1864 hatte er das Departement Ost-Tennessee und damit zugleich das Commando über die sogenannte, nur aus dem 23. Corps bestehende Ohio-Armee erhalten.

Digitized by Google

deutend überlegen war. Der Mangel an Pferden hatte jedoch nicht erlaubt, Sherman eine größere Anzahl Cavallerie-Regimenter zu überweisen. Die Gesammtstärke des Sherman'schen Corps betrug sonach Alles in Allem gerechnet 98,000 Mann und 254 Geschütze. Was die weitere Gliederung des Heeres anbelangt, so bestand die Cumberland-Armee aus dem 4., 14. und 20. Corps unter den Generalen Howard, Palmer und Hooker, die Tennessee-Armee aus dem 15. und 16. Corps unter Logan und Dodge, zu denen indeß kurz nach dem Aufbruche des Heeres noch das 17. Corps unter Blair hinzutrat, während die Ohio-Armee, wie bereits erwähnt, nur aus dem 23. Corps unter Shofield bestand. Diese 7 Armeecorps, von denen jedes eine Durchschnittsstärke von 12- bis 14,000 Mann besaß, waren im Allgemeinen in je 3 Divisionen à 3 bis 4 Brigaden eingetheilt.

Den starken Rüstungen des Nordens gegenüber boten die Conföderirten Alles auf, um der bei Dalton stehenden Armee des General Johnston eine hinreichende Stärke zu geben; gleichwohl mußten sie ihre ursprüngliche Absicht, durch Ergreifung der Offensive Sherman's Pläne zu durchkreuzen, fallen lassen, da es ihnen selbst nach Heranziehung der in Mississippi stehenden Armee des General Polk nicht möglich gewesen war, Johnston die hierzu erforderliche Stärke zu geben. Der Effectivbestand der conföderirten Armee betrug Anfangs Mai 71,000 Mann, welche in 3 Infanterie- und 1 Cavalleriecorps eingetheilt waren, von denen das des General Hardee aus den Divisionen Cheatham, Cleburne, Walker und Bates, das des General Hood aus den Divisionen Stevenson, Steward und Hindman und das des General Polk aus den Divisionen Loring und Tench bestand, während das Cavalleriecorps des General Wheeler die Divisionen Kelley, Jackson und Martin enthielt; jedes der drei Infanteriecorps war circa 20,000, das Cavalleriecorps 12,000 Mann stark. Außerdem hatte Johnston die Zusicherung erhalten, daß die in Mississippi stehenden Cavalleriecorps der Generale Forrest, Lee und Roddy, die in Summa 6- bis 7000 Mann zählen mochten, wie die mehrere Tausend Mann starke Georgia-Miliz seine Operationen unterstützen solle. Die letztgenannten Cavalleriecorps waren hauptsächlich dazu bestimmt, Sherman's Communicationslinie zu gefährden, während die Georgia-Miliz im ersten Theil des Feldzuges nur zu Schanzarbeiten verwendet und erst im letzten Drittel desselben zur Besetzung und Vertheidigung der verschanzten Positionen herangezogen wurde. Stand somit die conföderirte Armee dem Unionsheere schon in Betreff der numerischen Stärke

Digitized by Google

nach, so war sie in Bezug auf den inneren Werth doch noch bei Weitem untergeordneter.

Sherman hatte den Aufbruch der Armee auf den 6. Mai anberaumt; an diesem Tage stand die Cumberland-Armee in und bei Ringold, wo sie längere Zeit hindurch die Pässe der sogenannten Rocky-Mountains bewacht hatte, die Tennessee-Armee auf dem alten Schlachtfelde am Chickamauga, in der unmittelbaren Umgebung der Gordon's Mühle und die Ohio-Armee bei Red Clay an der Nordgrenze von Georgien, à cheval der von Dalton nach Cleveland führenden Bahn. Da die conföderirte Armee bei Dalton stand, woselbst sie eine starke Stellung auf der steilen, von Nord nach Süd ziehenden Bergkette der Rocky Face genommen und den durch dieselbe führenden Paß von Buzzard Roost gesperrt hatte, so war Dalton der Punkt, an welchem das erste Zusammentreffen beider Armeen voraussichtlich stattfinden mußte.

Der Paß von Buzzard Roost war dadurch von besonderer Bedeutung für die militärischen Operationen, daß durch ihn die Chattanooga-Atlanta-Bahn führt; Johnston hatte ihn daher nicht blos durch Verhaue, sondern auch durch eine Anstauung des ihn durchströmenden Mill Creek völlig unpassirbar gemacht. Mit Rücksicht auf die Stärke der feindlichen Stellung hatte Sherman, obwohl er am 8. Mai durch die Cumberland-Armee von Westen und die Ohio-Armee von Norden her den Versuch machen ließ, Johnston zur Räumung der Rocky Face zu zwingen, gleichwohl die Tennessee-Armee mit einer Umgehung der Position beauftragt, indem er sie das Pigeon-Gebirge durch den Ship's Paß östlich von Lafayette übersteigen und den zwei Meilen südlich von Buzzard Roost belegenen Snake Paß besetzen ließ; von hier aus konnte er sich der nach Resaca führenden Straße bemächtigen und dadurch die starke Stellung bei Dalton aus den Angeln heben.

Die Cumberland-Armee stieß bereits dicht hinter Ringold auf die feindlichen Vorposten, welche sie ohne Mühe bis nach den Rocky Face zurücktrieb, wo der Feind in voller Stärke sich dem weiteren Vordringen entgegenstellte; hier entspannen sich nun in den nächsten Tagen hitzige Gefechte, in denen die Corps von Howard, Palmer und Hooker in Summa 800 Mann verloren, ohne daß es selbst unter Mitwirkung der von Norden her operirenden Ohio-Armee möglich war, die Stellung von Rocky Face zu durchbrechen. Sherman gab daher die weiteren Frontangriffe auf, zumal von Mc. Pherson bereits

Digitized by Google

die Meldung eingegangen war, daß er am 8. Mai den Snake Paß auf dem befohlenen Wege erreicht und ihn in dem Augenblicke besetzt habe, als eine feindliche Cavallerie-Brigade im Begriff gewesen sei, von demselben Besitz zu ergreifen. Um dem Feinde die Umgehung möglichst lange geheim zu halten, ließ Sherman die Divisionen Wood und Stanley von Howard's Corps in der Front der Rocky Face zurück, während er die Cumberland- und die Ohio-Armee durch den Snake Paß führte und am 13. die ganze Armee am östlichen Ausgange desselben eine Stellung nehmen ließ. / Zur Deckung des Aufmarsches unternahm die Unions-Cavallerie an demselben Tage größere Demonstrationen gegen Resaca hin, wobei General Kilpatrick verwundet wurde; statt seiner übernahm bald darauf General Stoneman das Commando über die Cavallerie. /

/ Von der Unmöglichkeit überzeugt, die vollständig umgangene Stellung bei Dalton, nach der Besetzung des Snacke-Passes noch länger halten zu können, war Johnston bereits während des 12. in die längst vorbereitete feste Stellung von Resaca zurückgegangen, von wo aus seine Cavallerie das Debouchiren der feindlichen Armee aus dem genannten Passe vergeblich zu verhindern suchte.

Die conföderirte Position bei Resaca bildete einen großartigen am Oostanaula angelegten Brückenkopf, welcher die nach Westen zu offene Stromschleife durch eine Reihe starker, mittelst Verhaue und Schützengräben unter einander verbundener Erdwerke abschloß und sowohl die im Scheitel der Biegung belegene Stadt, wie auch die beiden dort befindlichen Brücken gegen feindliche Angriffe sicher stellte. Abgesehen von ihrer natürlichen Stärke, war die Stellung bei Resaca auch in sofern von großer Wichtigkeit für die Conföderirten, als Sherman den von Norden nach Süden fließenden Oostanaula ohne ernstliche Gefährdung seiner Rückzugslinie und Aufgabe seiner Basis nicht zu überschreiten vermochte, so lange Johnston mit seiner Armee in Resaca stand. Hatte sich dagegen der Angreifer in den Besitz der Stadt und ihrer Uebergänge gesetzt, so bot ihm die Ueberschreitung des Oostanaula keine weiteren Schwierigkeiten mehr dar und die durch Werkstätten und Militär-Etablissements besonders wichtigen Städte Rome und Kingston konnten von den Conföderirten auf die Dauer nicht mehr behauptet werden.

Gleich nach der Räumung von Rocky Face hatten die Divisionen Wood und Stanley am 12. Dalton besetzt und waren dann, den Conföderirten folgend, längs der Eisenbahn hinab marschirt, wo sie sich

Digitized by Google

am 14. mit dem Gros der Armee wieder vereinigten; noch an demselben Tage ließ Sherman die Stellung von Resaca angreifen. Der Kampf begann bereits mit Tagesanbruch, beschränkte sich aber während des Vormittags auf gegenseitige Befühlungen, wobei das auf dem rechten Flügel stehende 15. Corps durch die feindlichen Scharfschützen bedeutende Verluste erlitt. Da Sherman es für nöthig hielt, den in der Luft schwebenden linken Flügel durch die eben aus Dalton eingetroffenen beiden Divisionen verstärken zu lassen, so wurde die Aufstellung der Unionsarmee in so weit verändert, als Howard nunmehr den äußersten linken Flügel bildete, während Hooker und Palmer im Centrum standen und Logan und die 2. Division des 16. Corps sich auf dem äußersten rechten Flügel befanden. Um Johnston für seine Rückzugslinie besorgt zu machen und ihm die Benutzung der Bahn zur Heranziehung von Verstärkungen unmöglich zu machen, hatte Sherman am 14. früh unterhalb Resaca bei Lay's Ferry eine Pontonbrücke geschlagen und die Division Sweeney vom 16. Corps mit der Cavallerie-Division des General Garrard nach dem östlichen Ufer des Flusses mit dem Auftrage hinübergesandt, die südlich von Resaca gelegene Eisenbahnstation Calhoun zu besetzen und eine kurze Strecke des Geleises zu zerstören. Als Mc. Pherson um 1 Uhr Mittags mit dem 15. Corps und 2 Divisionen des 16. Corps eine Hügelreihe auf dem äußersten rechten Flügel genommen und besetzt hatte, von wo aus er einen Theil der feindlichen Werke und die Eisenbahnbrücke beherrschte, ließ Sherman den Versuch machen, die feindliche Stellung in ihrem Centrum zu durchbrechen. Judah's Division von Shofield's Corps und Newton's Division von Howard's Corps bildeten die Tete der Angriffscolonne, wurden aber, als sie eine ziemlich freie Ebene passirten, so heiß empfangen, daß sie nach vergeblichen Bemühungen, einige eroberte Schützengräben zu behaupten, unter starken Verlusten in ihre alte Stellung zurückfallen mußten. Ein bald darauf folgender Angriff des Palmer'schen Corps hatte kein besseres Resultat; die Sturmcolonnen geriethen in dem coupirten und bedeckten Terrain, welches sie bei der Annäherung an die feindlichen Werke zu passiren hatten, in Unordnung, sammelten sich zwar wieder, erhielten aber kurz darauf ein so kräftiges Feuer, daß sie nach längerem, mit großer Hartnäckigkeit durchgeführten Kampfe und nach schweren Verlusten den Rückzug antreten mußten. Um diese Zeit bemerkte man, daß der Feind auf seinem äußersten rechten Flügel in nördlicher Richtung längs der nach Tilton führenden Straße eine starke Colonne, augen-

Digitized by Google

scheinlich in der Absicht vorschob, den linken Flügel der Unionsarmee zu umgehen. Hooker erhielt augenblicklich den Befehl, sich nach dem linken Flügel zu begeben und die Colonne zurückzuwerfen; bevor es ihm jedoch möglich war, dahin zu gelangen, hatten die Conföderirten bereits die auf dem äußersten linken Flügel stehende Brigade Cruſs von Stanley's Division angegriffen und in Unordnung zurückgetrieben. Die Brigade hatte sich indeß unter dem Schutz zweier Batterien bald wieder gesammelt und den Feind so lange am weiteren Vordringen verhindert, bis Hooker eingetroffen war und im Verein mit der Division Stanley den Feind nach heftigem Kampfe wieder in seine Verschanzungen zurückgeworfen hatte. Gegen Abend versuchte Sherman noch einmal, auf dem rechten Flügel entscheidende Vortheile zu erringen, indem er Mc. Pherson mit den Divisionen Smith und Osterhaus vom 15. Corps und einer Division des 16. Corps Abends 7 Uhr einen nochmaligen Angriff gegen die feindliche Stellung unternehmen ließ. Der Erfolg war indeß auch diesmal kein besonderer und beschränkte sich schließlich darauf, daß man einige Schützengräben wegnahm und alle späteren Bemühungen des Feindes, sie wieder zu erobern, zurückwies. Die Nacht erst machte dem heißen und blutigen Kampfe ein Ende.

Kaum graute der Morgen des 15., so wurde das Feuer auf der ganzen Linie wieder aufgenommen. Die Conföderirten hatten während der Nacht eine große Thätigkeit entfaltet und sogar außerhalb und vor ihren alten Werken neue angelegt, in denen sie nicht mehr wie am Tage zuvor enfilirt werden konnten und ihre Artillerie günstiger zu placiren vermochten. Die Divisionen Hindman, Stevenson und Stewart bildeten die Besatzung der Werke, während die übrigen Corps in Reserve zurückgehalten wurden. Der Vormittag verstrich abermals mit Vorbereitungen und kleineren Gefechten; erst gegen 4 Uhr Nachmittags ließ Sherman den allgemeinen Angriff beginnen. — Während desselben gelang es Hooker, sich einer mit 4 Geschützen armirten Redoute zu bemächtigen und die vor ihm stehende Division Hindman auf die Hauptlinie zu beschränken; die übrigen Corps waren weniger glücklich und obwohl auf allen Puncten mit der größten Tapferkeit gefochten ward und Angriff auf Angriff folgte, gelang es gleichwohl Sherman nicht, die feindliche Stellung an irgend einer Stelle zu durchbrechen. Gegen Abend machte die Division Stewart sogar einen Ausfall, welcher sehr gefährlich hätte werden können, wenn es den Conföderirten möglich gewesen wäre, ihren Plan, zu gleicher Zeit das Corps des

Digitized by Google

General Hardee gegen Sherman's rechten Flügel und das Corps des General Hood gegen seinen linken Flügel vorbrechen zu lassen, zur Ausführung zu bringen. Diese Disposition konnte indeß mit Ausnahme des Stewart'schen Ausfalles nicht ins Werk gesetzt werden, da Sherman's unausgesetzte und heftige Frontangriffe Johnston nicht gestatteten. Die Corps Hardee und Hood zu anderen Zwecken als zur Vertheidigung seiner Front zu verwenden.

Bei den geringen Resultaten, von welchen die Angriffe während des 14. und 15. begleitet gewesen waren, überraschte es Sherman in hohem Grade, als er am Morgen des 16. entdeckte, daß Johnston im Laufe der Nacht die Stellung von Resaca noch dazu in solcher Eile geräumt hatte, daß zwar die Eisenbahnbrücke verbrannt, aber die Brücke für den gewöhnlichen Verkehr unzerstört geblieben war. Johnston behauptete späterhin, er habe sich von Hause aus nur so lange in Resaca schlagen wollen, bis seine nach dem Etowah gesandten Trains diesen Fluß passirt hätten. Ob dem so war, mag dahin gestellt bleiben, gewiß ist es, daß der Abzug Johnston's, trotz der 2tägigen bis zum 15. Abends unentschiedenen Schlacht, für Sherman das erfreuliche Resultat herbeiführte, daß seinem Uebergang über den Oostanaula nichts mehr entgegenstand. Die Verluste, welche beide Armeen während des 14. und 15. erlitten, waren ziemlich gleich und mögen sich auf je 4000 Mann belaufen haben.

Am 16. und 17. Mai blieb Sherman, mit der Sorge für seine Verwundeten beschäftigt, in Resaca stehen und überschritt erst am 18. in 3 Colonnen den Oostanaula. Die Ohio-Armee passirte den Strom als linke Flügel-Colonne bei Pitts Ferry, oberhalb Resaca, während die Cumberland-Armee als mittlere Colonne die Eisenbahnbrücke benutzte und die rechte Flügel-Colonne, die Tennessee-Armee, unterhalb Resaca bei Lays Ferry überging.

Das Land wurde nach Ueberschreitung des Oostanaula offener und cultivirter, man hatte die sandigen Hügel der Nord-Grenze von Georgien hinter sich und war nun in den reicheren Theil Georgien's, der mit Plantagen, Villen und Häusern besät ist, eingetreten. In dem ganzen Dreieck, welches der Oostanaula mit dem Etowah bildet, fand Sherman keine anderen Schwierigkeiten zu überwinden, als diejenigen waren, welche ihm die Ueberschreitung des Etowah bieten konnte. Während die linke Flügel-Colonne die Arrièregarde des Feindes vor sich hertrieb, passirte das Centrum am 19. das kleine, von allen seinen Bewohnern verlassene Städtchen Adairsville, am Fuße

Digitized by Google

des Plateau von Gravelly; hier trennte sich das Hooker'sche Corps von der Cumberland-Armee, um sich mit dem Shofield'schen Corps zu vereinigen, während Thomas und Mc. Pherson am 20. Kingston besetzten. Zu gleicher Zeit nahm eine Seiten-Colonne der Tennessee-Armee von der wichtigen Stadt Rome, am Zusammenfluß des Oostanaula und des Etowah Besitz; sie kam gerade noch zu rechter Zeit, um das beabsichtigt gewesene Verbrennen der zahlreich vorhandenen Werkstätten und Vorrathshäuser zu verhindern und dieselben im Interesse der Union zu erhalten. Sowohl in Kingston, wie in Rom wurden die vom Feinde zerstörten Brücken rasch wieder hergestellt und dadurch der Uebergang der Armee vorbereitet.

Mit der linken Flügel-Colonne war Shofield am 20. bei Caßville, einem 1½ Meile östlich von Kingston belegenen Dorfe, auf den Feind gestoßen, welcher in einer verschanzten Position stand und sich dem weiteren Vordringen widersetzen zu wollen schien. Wirklich wurden Shofield's Angriffe im Laufe des Nachmittags abgewiesen, allein da Johnston erfuhr, daß Kingston besetzt und Caßville hierdurch bereits in der linken Flanke umgangen war, so ließ er noch in der Nacht vom 20. zum 21. die feste Stellung räumen und den Rest seiner Armee längs der von Kingston nach Atlanta führenden Bahn über den Etowah zurückgehen. Hier besetzte er die bei dem Flecken Allatoona auf einem Höhenzuge längst vorbereitetete starke Stellung, und ließ, als die letzten Truppen den Etowah passirt hatten, die über den Fluß führende Brücke niederbrennen. — Shofield war dem Feinde bis an das Nord-Ufer des Etowah gefolgt und hatte auf Befehl Sherman's Allatoona gegenüber eine befestigte Stellung bezogen, in welcher er Johnston so lange beobachten und festhalten sollte, bis die Unionsarmee ihre Zufuhrlinien gesichert, in Resaca, Kingston und Rome Depots angelegt und die weiteren Operationen eingeleitet haben würde.

Der zwischen dem Etowah und dem Chattahoochee gelegene, von Sherman zunächst zu passirende Terrainabschnitt bietet insofern bedeutendere Schwierigkeiten, als er von zwei parallelen, isolirten Hügelreihen durchzogen wird, von denen der nördlichere am Etowah ansetzt und in südwestlicher Richtung längs des Pumpkinvine, eines kleinen in den Etowah mündenden Baches, bis nach dem Städtchen Dallas streicht, während der südlichere mitten zwischen dem Etowah und dem Chattahoochee liegt und aus den drei Gruppen des Kenesaw, Pine Hill und Lost Mountain besteht. — Beide Höhenzüge, deren Abhänge steil und vielfach zerrissen sind, werden von der Kingston-

Digitized by Google

Atlanta-Bahn durchbrochen und zwar der nördliche mittelst des Allatoona-Passes und der südliche im Kenesaw-Paß. In den Pässen wie auf den Gebirgen selbst und außerdem noch am Nord-Ufer des Chattahoochee, da wo die Eisenbahn denselben überschreitet, hatte Johnston durch die Georgia-Miliz und die späterhin nach dem Süden in Sicherheit gebrachten Neger starke Positionen vorbereiten lassen, um auf dem ferneren Rückzuge immer wieder neue Aufnahmestellungen vorzufinden. Daß der Gegner diese Stellungen umgehen würde, scheint Johnston deshalb nicht erwartet zu haben, weil er voraussetzte, daß Sherman sich wegen der Verpflegung seiner Armee nicht so leicht von der Bahnlinie trennen würde. Um den Angriff seiner à cheval der Bahn angelegten Positionen recht verführerisch zu machen, hatte Johnston die Eisenbahn bei seinem Rückzuge nicht beschädigt und sich damit begnügt, nur die Brücken zu zerstören. Vielleicht mochte er hierbei auch die Hoffnung hegen, daß es ihm über kurz oder lang noch Einmal möglich sein werde, die Offensive wieder zu ergreifen, in welchem Falle ihm die unzerstörten Bahnen von wesentlichem Nutzen gewesen sein würden. Als die drei strategisch bedeutendsten Puncte des eben geschilderten Terrainabschnittes treten in den nachfolgenden Operationen die Orte Allatoona, Dallas und Marietta, die ihrer Lage nach ein gleichseitiges Dreieck von zwei Meilen Seitenlänge bilden, in den Vordergrund.

Schon am 23. Mai waren alle Vorbereitungen soweit erledigt, daß Sherman mit der Cumberland- und der Tennessee-Armee von Kingston aufbrechen konnte; nur Shofield blieb vorläufig noch auf dem Nord-Ufer des Etowah zurück, um den Gegner festzuhalten und die Flanken-Bewegung der beiden erstgenannten Armeen zu maskiren. Sherman hatte nämlich, sobald er sich von der Stärke der feindlichen Stellung bei Allatoona überzeugt hatte, den Entschluß gefaßt, die Eisenbahnlinie nochmals vorübergehend zu verlassen und den Feind durch eine weit ausgeholte Umgehung seiner linken Flanke zur Räumung Allatoona's zu zwingen. Zu diesem Ende überschritt die Cumberland-Armee den Etowah unterhalb Kingston, während die Tennessee-Armee dicht bei der Stadt den Fluß passirte; von hier aus wandte sich die erstere in südlicher Richtung nach dem Oertchen Burnt Hickory, wogegen Mc. Pherson in weitem Bogen über Van Wert nach Dallas ging. In der Nacht vom 25. zum 26. Mai befand sich die Cumberland-Armee nordöstlich von Dallas, die Tennessee-Armee dicht bei diesem Orte. Inzwischen hatte bereits am 25. nördlich von New-Hope-Church

Digitized by Google

auf dem südlichen Ufer des Pumpkinvine ein ziemlich heftiges Gefecht zwischen dem Hooker'schen Corps, der Avantgarde der Cumberland-Armee und einem aus Allatoona herbeigeeilten conföderirten Corps stattgefunden, in welchem die Division Geary mehr als 900 Mann verlor und nur durch das Eintreffen der Divisionen Williams und Butterfield vor größerem Unglück bewahrt werden konnte. Hooker hatte, trotzdem das Gefecht fortgesetzt und wenn auch nicht ohne harten Kampf und nicht ohne weitere 800 Mann zu verlieren, den Feind bis nach New-Hope-Church zurückgedrängt. Während der Nacht rückte die Cumberland-Armee auf das südöstliche Ufer des Pumpkinvine vor, wo sie sich in der Absicht, das Eintreffen der von Dallas und vom Etowah herbeibeorderten Generale Mc. Pherson und Shofield abzuwarten, zu verschanzen begann. Am 26. und 27. fanden kleinere Gefechte statt, in welchen die Conföderirten so hartnäckigen Widerstand leisteten, daß man in der Unions-Armee zu glauben begann, der Feind werde sich dem weiteren Vorrücken durch eine Entscheidungsschlacht zu widersetzen suchen.

Beide Armeen hatten sich inzwischen concentrirt und standen sich am 27. Abends in der Weise einander gegenüber, daß Shofield den linken Flügel, Palmer, Howard und Hooker das Centrum und Logan und Dodge den rechten Flügel der Unions-Armee bildeten, während ihnen gegenüber, von Osten nach Westen streichend, die Corps der Generale Polk, Hardee und Hood die Schlachtlinie der Conföderirten bildeten; zur Behauptung des Allatoona-Passes hatte Johnston nur noch wenige Truppen daselbst zurückgelassen. Am 28. entspann sich zwischen beiden Armeen eine heftige Schlacht, in welcher die Conföderirten die Angreifer waren und wobei besonders im Centrum mit großer Erbitterung gekämpft wurde. Obwohl die Angriffe Johnston's zurückgeschlagen wurden und Sherman seinerseits zum Angriffe vorging, schwankte doch die Schlacht stundenlang herüber und hinüber, ohne daß es einem oder dem anderen Theile gelang, besondere Erfolge zu erringen. Auf beiden Seiten wurden mehrere Generale verwundet und obwohl das 4. und 15. Corps besonders litten, mögen sich doch die Verluste auf beiden Seiten, ähnlich wie bei Resaca, auf je 3- bis 4000 Mann belaufen haben.

Vom 29. Mai bis zum 3. Juni kam es zwischen beiden Armeen nur zu kleinen Gefechten, während deren Sherman seine Corps in nordöstlicher Richtung allmählig wieder nach der Eisenbahn schob, an welcher die Unions-Cavallerie am 2. Juni sich des Allatoona-Passes

Digitized by Google

bemächtigt hatte. Durch die Bewegung Sherman's in der rechten Flanke bedroht, sah sich Johnston, um nicht vom Kenesaw-Gebirge und damit auch von Marietta abgeschnitten zu werden, genöthigt, am 4. Juni auch die Stellung bei New-Hope Church zu räumen und sich zunächst nach dem Pine Hill und dem Lost Mountain zurückzuziehen. Am 5. und den darauf folgenden Tagen stellte sich Sherman à cheval der Bahn beim Städtchen Ackworth auf, befestigte den Allatoona-Paß, um hier große Depots und Magazine anzulegen und ließ die Eisenbahnbrücke über den Etowah wieder herstellen; bald darauf rückte er langsam an der Bahn hinab, bis er vor der feindlichen Stellung anlangte, die er vom 11. ab, in der Absicht, sie am Pine Hill zu durchbrechen, zu befühlen begann. Die Gefechte, welche sich an den folgenden Tagen entspannen, sind nur in sofern bemerkenswerth, als General Polk während eines derselben und zwar am 14. durch eine Kanonenkugel getödtet ward.

Da die conföderirte Stellung zu ausgedehnt war, so räumte Johnston am 15. den Pine Hill und am 17. den Lost Mountain und zog sich gänzlich nach dem Kenesaw zurück. Sherman folgte ungesäumt, fand aber beim Vormarsch in den dichten Wäldern und tiefen Schluchten so viele Schwierigkeiten, daß er nur langsam und unter den größten Anstrengungen vorzudringen vermochte. Am Fuße des Kenesaw angelangt, fand er die Conföderirten abermals in starken Verschanzungen; die Flügel ihrer Linien waren dabei so weit zurückgebogen, daß die dahinter liegende Eisenbahn-Station Marietta gedeckt wurde. Vom 18. ab fanden täglich scharfe Gefechte statt, indeß gelang es erst am 23. durch einen nächtlichen Angriff die den Fuß des Kenesaw vertheidigenden Werke zu nehmen. Durch diesen Erfolg ermuthigt, ließ Sherman am 27. einen allgemeinen Angriff auf die feindliche Stellung machen, in welchem er jedoch mit großem Verlust und entschieden zurückgeschlagen wurde.

Die Schlachtlinie der Unions-Armee hatte sich in den vorhergehenden Tagen einigermaßen verschoben und während das inzwischen von Huntsville aus Alabama eingetroffene 17. Corps unter General Blair auf den äußersten linken Flügel postirt worden war, schlossen sich ihm nach rechts hin die Corps der Generale Dodge, Logan, Hooker, Palmer, Howard und Shofield an; letzterer bildete den äußersten rechten Flügel, der ebenso wie der linke durch die Cavallerie gedeckt wurde. Die fortwährenden Gefechte, namentlich aber die große nur durch tropische Regengüsse unterbrochene Hitze, sowie die Märsche durch

Digitized by Google

die unwegsamen und dicht bewaldeten Gegenden hatte die Unions-Armee in hohem Grade erschöpft. Nichtsdestoweniger ließ Sherman seine Operationen keinen Augenblick in's Stocken gerathen, sondern schob seine Armee allmählig in südwestlicher Richtung um den Kenesaw herum, so daß Johnston genöthigt wurde, seine Front ebenfalls derartig zu verändern, daß beide Armeen sich endlich von Nord nach Süd erstreckten und ihre Fronten nach Osten respective Westen gerichtet waren. Da alle diese Bewegungen im Angesicht des Feindes unter den schwierigsten Terrain-Verhältnissen vorgenommen werden mußten, so gingen sie äußerst langsam von statten. Der Angriff am 23., welcher durch Hooker, Howard und Shofield ausgeführt wurde, setzte Sherman in den Besitz eines am Fuße des Kenesaw belegenen, von einer starken Batterie gekrönten Hügels, und da von hier aus die übrigen Werke am Fuße des Gebirges eingesehen und enfilirt werden konnten, so räumte der Feind noch in derselben Nacht seine Werke am Fuße des Abhanges und zog sich nach dem Kamm des Kenesaw zurück. Der nächtliche Kampf war indeß nicht unblutig und obwohl die Conföderirten bereits einen Theil ihrer Miliz-Regimenter eingestellt hatten, schlugen sie sich doch unter dem Commando des General Loring, des Nachfolgers Polk's, mit großer Energie.

Durch den zähen Widerstand gereizt, vielleicht auch um die durch die Niederlage des General Crook niedergedrückte Stimmung des Nordens durch eine Sieges-Nachricht auf's Neue zu heben, ließ sich Sherman am 27. Juni zu dem Versuche hinreißen, sich des Kenesaw mit stürmender Hand zu bemächtigen.

Das Wetter war dem Unternehmen günstig und die Armee in fester Haltung, obwohl man es sich nicht verheimlichen konnte, daß die Ersteigung der steilen und schroffen, vom Feinde kräftig bestrichenen Abhänge und die demnächstige Eroberung der auf der Höhe des Gebirgszuges errichteten Erdwerke und Verhaue eine außergewöhnlich schwere Aufgabe war. Mc. Pherson commandirte den linken Flügel, Thomas das Centrum und Shofield den rechten Flügel; mit Ausnahme der in Reserve gehaltenen Divisionen Geary und Butterfield vom Hooker'schen Corps sollten sämmtliche Corps zu gleicher Zeit den Kenesaw ersteigen. Auf der Seite der Conföderirten commandirte Hardee den linken Flügel; unter ihm standen die Divisionen Cheatham, Cleburne, Walker und Bates; Hood hielt mit den Divisionen Stevenson, Stewart, Anderson und Hindman das Centrum besetzt, während Loring mit den Divisionen Loring, Tench und Whiter den rechten

Digitized by Google

Flügel bildete. Der Angriff begann früh am Morgen, indeß wurde der Kampf erst um 9 Uhr allgemein; obwohl die Flanken der Conföderirten unter dem wirksamen Feuer der Unions-Batterien beträchtlich litten und sogar zu wanken begannen, gelang es den Sturmcolonnen doch nicht, den Kenesaw zu ersteigen, da die feindlichen Batterien sie immer wieder zurückschleuderten. Im Centrum wurden die Verluste der Divisionen Newton und Davis sogar so bedeutend, daß beide in Unordnung zurückgingen und sich erst wieder unter dem Schutze ihrer eigenen Geschütze zu sammeln vermochten. Der rechte Flügel war glücklicher, und da Johnston seinen linken Flügel entblößt hatte, um das Centrum zu verstärken, so gelang es Shofield, allmälig Terrain zu gewinnen. Er vermochte sich indeß nicht auf die Dauer zu behaupten, und da auch der linke Flügel der Unirten, auf welchem die Corps der Generale Logan und Blair, von Howard unterstützt, zwei Angriffe unternommen hatten, keinen Erfolg herbeiführte, so zog Sherman gegen 11 Uhr Vormittags die Armee in ihre alte Stellung zurück. Er gab damit alle weiteren Sturmversuche auf, und beschloß nach einem Verlust von 5000 Mann, dem gegenüber die gedeckt stehenden Conföderirten kaum 1000 Mann verloren hatten, wiederum zu dem erprobten System der Umgehungen zurückzukehren.

Sobald sich die Armee von der erlittenen Niederlage erholt hatte, ließ Sherman in der Nacht zum 2. Juli die Ohio-Armee in südlicher Richtung um Johnston's linken Flügel herumgehen; dieser wartete jedoch die Vollendung der Umgehung nicht ab, sondern räumte noch in derselben Nacht den Kenesaw und das dahinter liegende Städtchen Marietta und zog sich langsam in der Richtung nach dem Brückenkopf zurück, welchen die Georgia-Miliz inzwischen auf dem nördlichen Ufer des Chattahoochee errichtet hatte. Der Rest der Unions-Armee war bereits der Ohio-Armee gefolgt; als Sherman die Räumung Marietta's erfuhr, ordnete er sogleich die Besetzung der Stadt an, welche dann auch am 3. erfolgte; man fand den Ort, wie die meisten der von Sherman besetzten Städte Georgiens, von allen seinen Bewohnern verlassen. Eine halbe Meile südlich von Marietta stießen die unirten Vortruppen auf die Arrièregarde Johnston's, welcher Halt gemacht hatte und seinen Rückzug erst am 5. Juli fortsetzte, als Mc. Pherson und Shofield den von Norden nach Süden in den Chattahoochee fließenden Nickajack überschritten hatten, wodurch die conföderirte Armee der Gefahr ausgesetzt wurde, umgangen und von dem Chattahoochee abgeschnitten zu werden. Sherman ließ eine

Digitized by Google

kleine Besatzung in Marietta zurück, welche mit der Anlage von Magazinen und Hospitäler beauftragt wurde und brach dann mit der gesammten Armee wieder auf, um den langsam zurückweichenden und mehrmals Halt machenden Johnston weiter zurückzudrängen. Dieser führte am 9. Juni den größeren Theil seiner Armee über den Chattahoochee, verbrannte die Eisenbahnbrücke und ließ nur einen Theil des Hardee'schen Corps, dessen Rückzug durch Pontonbrücken gesichert wurde, zur Besetzung des Brückenkopfes auf dem nördlichen Ufer des Chattahoochee zurück. Sherman stellte sich ½ Meile vor dem Brückenkopf, zu beiden Seiten der Eisenbahn, in der Weise auf, daß sein linker Flügel unter Thomas sich oberhalb des Brückenkopfes bei Price's Ferry an den Fluß lehnte, während Mc. Pherson mit dem rechten Flügel den Fluß an der Mündung des Nickajack berührte; Shofield stand in Reserve. Der Brückenkopf war so stark und so gut angelegt, daß Sherman es für rathsam hielt, ihn gar nicht anzugreifen, sondern es vorzog, den Uebergang weiter oberhalb bei Power's Ferry und bei dem Städtchen Roswell, von welchen Punkten gute Straßen nach Atlanta führten, zu versuchen. Um jedoch seinen Officieren und Beamten Zeit zu lassen, die rückwärtigen Verbindungslinien zu befestigen und überall da Depots anzulegen, wo die localen Verhältnisse es gestatteten und die strategischen Rücksichten es erforderten, ließ er die Armee, welche ohnehin der Erholung bedurfte, vom 9. bis zum 16. ruhig in ihrem Lager am Chattahochee stehen. Nur die Cavallerie-Divisionen der Generale Mc. Cook und Stoneman wurden längs des Stromes hinabgesandt, um durch Demonstrationen in der Gegend des Städtchens Sandtown den Feind zu dem Glauben zu verleiten, daß die Unions-Armee unterhalb des Brückenkopfes überzugehen beabsichtige. Johnston scheint wirklich die Ueberzeugung gehegt zu haben, daß Sherman den Chattahoochee zwischen Sandtown und dem Brückenkopf überschreiten würde, und da er in dieser Voraussetzung noch durch den Umstand bestärkt wurde, daß Shofield unterhalb des Nickajack ernstliche Anstalten zum Schlagen einer Schiffbrücke traf, so stellte er seine Armee zwischen dem Peach Tree und dem Proctor Creek, zwei kleinen, die Bahn nördlich und südlich begleitenden Bächen auf, um jedem Uebergangsversuch kräftig entgegentreten zu können.

Digitized by Google

VI.

Die Unions-Armee überschreitet den Chattahoochee. — Johnston legt das Commando über die conföderirte Armee nieder und wird durch General Hood ersetzt. — Schlachten bei Atlanta am 20., 22. und 28. Juli. — Sherman umgeht Atlanta, schneidet die südlichen Eisenbahnverbindungen ab und nöthigt hierdurch, sowie durch die Schlacht bei Jonesboro am 31. August und 1. September, Hood zur Räumung von Atlanta.

In dem eben geschilderten fünfwöchentlichen Zeitraum hatte Sherman die, räumlich allerdings nur kleine Entfernung von circa 25 Meilen von Ringold bis an den Chattahoochee zurückgelegt; trotzdem müssen seine Leistungen als außerordentlich groß bezeichnet werden. Er hatte den Feind überall und zwar meist nur durch geschickt eingeleitete und vortrefflich durchgeführte Operationen genöthigt, seine vielfachen, mit großer Sorgfalt ausgewählten und lange vorher vorbereiteten Defensivstellungen, ohne aus denselben erheblichen Nutzen ziehen zu können, zu räumen und allmälig bis an das letzte Terrainhinderniß zurückzugehen, welches den Angreifer noch von Atlanta trennte. Daß diese Erfolge trotzdem nicht ohne bedeutende, mehr als 20,000 Mann betragende Verluste erzielt werden konnten, leuchtet ein, wenn man erwägt, daß in den Schlachten bei Buzzard Roost, Resaca, Dallas und am Kenesaw mit großer Erbitterung gestritten wurde und daß die täglichen kleinen Gefechte und die anstrengenden und aufreibenden Märsche, mitten in der heißen Jahreszeit, zahlreiche Opfer forderten. Die Heranziehung des 17. Corps und die von Norden unausgesetzt nachgesandten Verstärkungen machten es Sherman übrigens möglich, die entstandenen Lücken größtentheils wieder auszufüllen. Trotzdem kann die Stärke der Unions-Armee, als sie am Chattahoochee eingetroffen war, kaum mehr als 78 bis 80,000 Mann betragen haben, da sie genöthigt worden war, eine Menge kleiner Besatzungen in den neu angelegten Depot-Plätzen zurückzulassen. Sherman hatte überdies die Vorsicht gebraucht, alle wichtigeren und schwer wieder herzustellenden Punkte der Bahn, darunter namentlich die Brücken, Viadukte und Tunnels durch Befestigungswerke gegen die Unbilden feindlicher Streifcorps sicher zu stellen; diese Positionen erforderten aber ebenfalls kleine Besatzungen, deren Abgabe auf das numerische Stärkeverhältniß der Armee nicht anders als nachtheilig einwirken konnte. Trotz dieser Vorsicht war es dennoch den feindlichen Streifcorps mehrfach geglückt, die Eisenbahnverbindung, von welcher die Erhaltung der Unions-Armee

Digitized by Google

auf die Dauer abhing, vorübergehend zu unterbrechen, und es bedurfte eben Sherman's ganzen Organisations-Talentes, um seine Truppen vor wirklichem Mangel zu bewahren.

Da der unternehmende General Forrest den Communicationslinien Sherman's am Gefährlichsten zu werden drohte, so war Ende Mai in Memphis eine größere Expedition unter General Sturgis ausgerüstet worden, um durch Bedrohung des nördlichen Theils des Staates Mississippi Forrest zu verhindern, sich nach Georgien oder Tennessee zu wenden. Sturgis hatte indeß das Unglück, mit seiner 8000 Mann starken Colonne 10 Meilen südwestlich von Corinth bei Guntown von Forrest geschlagen und mit Verlust von 2000 Mann nach Memphis zurückgetrieben zu werden, wo sein Corps am 10. Juni in ziemlich starker Zerrüttung wieder eintraf.

Dieser Sieg machte es den Conföderirten möglich, alle die irregulären Corps, welche unter Forrest, Lee, Roddy und anderen Führern bisher in Mississippi und Alabama gehaust hatten, auf Sherman's Communicationslinien zu werfen. Da bald darauf auch General Wheeler von Atlanta aus gegen die Eisenbahnverbindungen zwischen Marietta, Chattanooga und Knoxville abgesandt wurde, so war es nur der großen Fürsorge, welche Sherman auf die Sicherung seiner rückwärtigen Verbindungen verwendet hatte, zu verdanken, daß es dem Gegner gleichwohl nicht gelang, die Unions-Armee vom Norden abzuschneiden und dadurch zum Rückzuge zu nöthigen. Andererseits gereicht es den Conföderirten gerade nicht zum Ruhme, daß sie ihre Ueberlegenheit an Cavallerie nicht besser zu verwerthen verstanden und trotz aller Anstrengungen die langgestreckte, von Nashville bis Atlanta ihren Anfällen preisgegebene Eisenbahnlinie nicht an irgend einem Punkte dauernd unterbrechen konnten.

Das Vertrauen zu ihren Führern und die lange Reihe rühmlicher Erfolge hatte die Stimmung der Unions-Armee derartig gehoben, daß Sherman selbst einen überlegenen Gegner nicht mehr allzusehr hätte zu fürchten brauchen; Johnston hatte sich jedoch niemals in der Lage befunden, eine überlegene Streitmacht zu besitzen, und wenn er beim Beginn des Feldzuges auch wirklich über 70,000 Mann verfügen konnte, so war doch die Armee in Folge des ununterbrochenen Zurückweichens und durch die blutigen Kämpfe nicht blos numerisch, sondern auch in Betreff ihres inneren Werthes bedeutend reducirt worden. Conföderirte Quellen geben selbst an, daß Johnston von Ringold bis nach dem Chattahoochee 23,000 Mann und zwar ein Drittheil hiervon allein

Digitized by Google

durch Desertionen verloren habe, so daß die Armee am 18. Juli, an welchem Tage General Hood das Commando derselben übernahm, nur noch 49,000 Mann zählte. — Die zahlreichen Desertionen sind erklärlich, wenn man bedenkt, daß ein großer Theil der conföderirten Truppen nur gezwungen diente und die beständigen Rückzüge eine allgemeine Entmuthigung herbeigeführt hatten.

Nichts demoralisirt eine Armee rascher und gründlicher, als wenn sie unausgesetzt zurückweichend am Tage zu harten Schanzarbeiten und in der Nacht zu anstrengenden Märschen genöthigt ist, ohne daß es ihr gestattet wird, die mit großen Anstrengungen geschaffenen festen Positionen nachhaltig zu vertheidigen. Physische Erschöpfung, Mißtrauen gegen die Führer und die Ueberzeugung, für eine bereits verlorene Sache zu kämpfen, vereinigen sich in solchen Fällen, um auch die beste Armee in kurzer Zeit zu erschüttern.

Viel zu schwach, um sich mit dem Gegner in offener Feldschlacht zu messen, blieb Johnston freilich nichts Anderes übrig, als durch langsames Zurückgehen aus einer vorbereiteten Position in die andere, immer wieder den Versuch zu machen, den Angreifer aufzuhalten und inzwischen durch seine leichten Truppen die Verbindungslinien desselben zu beschädigen. Sherman durchkreuzte jedoch alle Pläne und Voraussetzungen des Gegners durch seine kühnen und geschickten Umgehungen und machte dadurch die starken Positionen Johnston's werthlos. — Die Unzufriedenheit der conföderirten Armee hatte nach der Ueberschreitung des Chattahoochee einen so hohen Grad erreicht, daß die Regierung zu Richmond es für geboten erachtete, Johnston im Oberbefehl durch General Hood*) zu ersetzen, dessen persönliche Tapferkeit und Unternehmungslust ihm die besondere Zuneigung der Armee erworben hatte. Hood übernahm das Commando am 18. Juli und erließ sogleich einen ermuthigenden Tagesbefehl, worin er der Armee ankündigte, daß die Rückzugstaktik nunmehr ihr Ende gefunden habe und daß die Truppen in kürzester Frist Gelegenheit erhalten würden, sich mit dem verhaßten Gegner zu messen.

Der Entscheidungskampf über das Schicksal von Atlanta stand sonach nahe bevor. Die Stadt war bereits früherhin durch einen

*) General Hood ist 1831 geboren und in Westpoint gebildet. Er stand beim Ausbruch des Krieges als Capitain im 2. regulären Cavallerie-Regiment, verließ jedoch sein Regiment und trat in die Dienste der conföderirten Staaten über. Persönlich im höchsten Grade tapfer, war er trotz schwerer Verwundungen und obschon er nur noch ein Bein besaß und ein Arm steif war, doch nicht zu bewegen gewesen, die Reihen seiner Gefährten zu verlassen.

Digitized by Google

Gürtel von Erdwerken gegen feindliche Streifcorps sicher gestellt worden; neuerdings hatten jedoch die Conföderirten diese Werke bedeutend verstärkt und vermehrt. — Bei ihrer Anlage war eine Hügelreihe vortheilhaft benutzt worden, welche sich ringförmig um die Stadt herumzieht, außerdem erschwerten mehrere von Ost nach West in den Chattahoochee mündende kleine aber tief eingeschnittene Bäche, unter denen der Peach-Tree und der Proctor die bedeutendsten sind, sowie die bewaldete und an Schluchten und Unebenheiten sehr reiche Umgebung die Annäherung an die Stadt in hohem Grade. Von den drei großen Bahnen, welche sich in Atlanta kreuzen, befand sich die in nördlicher Richtung nach Chattanooga führende Bahn bereits im Besitz der Unirten und hatte sonach ihren Werth für die Vertheidigung verloren. Ebenso ward den Conföderirten die nach Osten über Augusta nach Charleston führende Bahn gleich beim Beginn der eigentlichen Belagerung dadurch entzogen, daß die Cavallerie-Divisionen der Generale Rousseau und Garrard an der Station Decatur und Covington große Strecken derselben zerstörten; desto wichtiger und unentbehrlicher wurde die nach Süden führende Bahn, welche sich bei der Station Eastpoint theilt und einen Arm nach Macon, den anderen nach Montgomery sendet. — So lange sich Hood im ungestörten Besitz dieser beiden südlichen Bahnen behaupten konnte, stand ihm die unmittelbare Verbindung mit dem Hinterlande offen, aus welchem ihm alle erforderlichen Vorräthe und Verstärkungen zugeführt werden konnten.

Nach mehrtägiger Ruhe ließ Sherman am 17. Juli die Armee aus ihrem Lager vor dem Brückenkopf des Chattahoochee aufbrechen, um sie mit Zurücklassung eines kleinen Beobachtungscorps, in nordöstlicher Richtung nach Roswell zu an den Fluß zu führen, welchen sie am 18. und 19. überschritt. Mc. Pherson war am Weitesten nach Norden vorgerückt und ging bei dem Städtchen Roswell über; er verfolgte anfangs die in südöstlicher Richtung nach dem Stone-Gebirge führende Straße, wandte sich aber wiederum nach Westen und näherte sich über Decatur längs der Augusta-Bahn der Ostfront von Atlanta. Zur selben Zeit war Shofield zwei Meilen unterhalb Roswell und 1½ Meile oberhalb des Brückenkopfes an der Mündung des Soap Creek und Thomas bei Power's Ferry und Price Ferry über den Strom gegangen; beide waren, ohne auf Widerstand zu stoßen, nach Süden vorgedrungen, bis die Cumberland-Armee das Nord-Ufer des von Ost nach West fließenden Peach-Tree erreichte, während Shofield Decatur besetzte, wo er sich mit Mc. Pherson ver-

Digitized by Google

einigte. Sobald die Cumberland-Armee am 20. den Peach-Tree auf mehreren Brücken überschritten hatte, befahl Sherman, daß nunmehr alle drei Armeen sich in convergirenden Richtungen den Werken von Atlanta nähern und die Stadt von der Oft- und Nord-Seite einschließen sollten. Während dieser Operationen deckten die Cavallerie-Divisionen Rousseau und Garrard, von ihrem Streifzuge gegen Covington zurückgekehrt, die linke Flanke der Armee, während die Cavallerie-Divisionen Stoneman und Mc. Cook unterhalb des Brückenkopfes bei Sandtown durch Demonstrationen die Aufmerksamkeit des Feindes von der Hauptarmee ablenkten. Bis dahin waren die Unternehmungen Sherman's so entschieden vom Glück begünstigt gewesen, daß er seinen Plan, die Armee ohne große Verluste den Chattahoochee überschreiten zu lassen und den Feind durch Zerstörung der nach Augusta führenden Bahn auch von seinen östlichen Verbindungen abzuschneiden, vollständig in Erfüllung gehen sah. Während der Märsche am 18., 19. und 20. hatten indeß die einzelnen Corps die Fühlung unter einander verloren, so daß bedenkliche Lücken in der Schlachtlinie entstanden waren. Hood hatte den Plan seines Gegners durchschaut, aber den Oberbefehl zu spät erhalten, als daß er sich noch rechtzeitig dem Uebergang Sherman's widersetzen konnte; er begnügte sich daher damit, die Armee in eine vortheilhafte Position zwischen den Peach-Tree und Atlanta zu führen, um hier, zum Stoße bereit, die Bewegungen der Unionsarmee zu beobachten. Es entging ihm daher auch nicht, daß die Cumberland-Armee zu weit von der Ohio- und der Tenneſſee-Armee abgekommen und die Schlachtlinie Sherman's dadurch eine übermäßige Ausdehnung gewonnen hatte. Sofort beschloß er, die günstige Gelegenheit zu benutzen und durch einen kräftigen gegen den linken Flügel der Cumberland-Armee geführten Stoß die feindliche Armee zu durchbrechen und den rechten Flügel derselben vom Centrum aus aufzurollen und in den Peach-Tree zu werfen.

Als die Cumberland-Armee am 20. des Morgens den Peach-Tree überschritten hatte, befand sich ihr äußerster rechter Flügel, das 14. Corps, ziemlich nahe am Chattahoochee; an das 14. Corps schloß sich nach links hin das 20. Corps unter Hooker und hieran das 4. Corps unter Howard an; zwischen Howard und dem 15. Corps, Logan, welches den rechten Flügel der à cheval der Augusta-Bahn stehenden Tenneſſee- und Ohio-Armee bildete, befand sich jene bereits erwähnte ¾ Meile breite Lücke. Sherman war sich der Gefahr bewußt, welche ihm aus der großen Ausdehnung seiner Linie erwachsen konnte; er

Digitized by Google

hatte daher der Cumberland-Armee den Befehl gegeben, sich mehr nach links hin zu ziehen und dadurch die Verbindung mit der Tennessee-Armee wieder herzustellen. Thomas ließ die Division Newton vom Howard'schen Corps zuerst aufbrechen; dieser löste um 1 Uhr fünf Regimenter in eine starke Tirailleur-Linie auf, mit welchen er eine dichte Wolke feindlicher Plänkler, welche Hood bereits in der Absicht vorgeschoben hatte, die Vorbereitungen seines Angriffs zu maskiren, vor sich hertrieb. Da sich sonst Nichts vom Feinde sehen ließ, so machte Newton gegen 3 Uhr auf einer Anhöhe Halt, um das Nachrücken des übrigen Theiles der Cumberland-Armee, bevor er weiter zog, abzuwarten. Die Leute stellten die Gewehre zusammen und begannen, nach dem Grundsatze der amerikanischen Kriegführung, jede auch noch so vorübergehende Stellung augenblicklich zu befestigen, leichte Verschanzungen aufzuwerfen. Inzwischen war auch Hooker aufgebrochen und Palmer beauftragt worden, jenem, sobald er eine neue Stellung genommen haben würde, zu folgen. Die Vorschiebung der Armee nach links hin geschah somit ganz allmählig und mit der größten Vorsicht und da alle Gefangenen einstimmig versicherten, daß kein größerer feindlicher Truppentheil in der Nähe sei, so gab man sich bereits der Hoffnung hin, daß die Gefahr vorüber und ein Angriff nicht mehr zu befürchten sei. Hood hatte sich jedoch während dieser Zeit unter dem Schutze der dichten Waldungen der Cumberland-Armee unbemerkt genähert und stürzte sich nun plötzlich mit vernichtender Uebermacht auf die zunächst stehende Division Newton. Sherman schwebte in der größten Gefahr, denn ward hier seine Linie durchbrochen, so konnte der ganze rechte Flügel mit Leichtigkeit aufgerollt werden. Es war Hardee's Corps, welches sich, die Division Walker und Bates an der Spitze, in starken Colonnen und mit betäubendem Kampfgeschrei auf Newton's völlig überraschte Regimenter warf und die die Flanken deckenden Tirailleure so rasch gegen den Bach trieb, daß sie sich, um der Gefangenschaft zu entgehen, in denselben werfen mußten. Aber trotz der Uebermacht des Feindes und trotz der Ueberraschung leisteten die langsam zurückweichenden Regimenter so lange Widerstand, bis es Capitän Goodspeed, dem Artillerie-Chef Newton's, gelungen war, 10 Geschütze auf dem linken Flügel und 4 auf dem rechten Flügel in Position zu bringen und die bis dahin rasch vordringenden Conföderirten zum Stehen zu bringen. Das mörderische Kartätschenfeuer hatte die Gewalt des Angriffes gebrochen, die Conföderirten fingen an zu feuern, hielten noch eine Zeit lang Stand, wichen

Digitized by Google

aber, als Newton's rasch geordnete Regimenter Salve auf Salve in ihre Reihen sandten, allmählig zurück und waren trotz der Bemühungen ihrer Offiziere nicht mehr zu einem nochmaligen Angriff zu bewegen. Fast gleichzeitig mit Newton wurden auch die Divisionen Ward und Geary plötzlich und in der heftigsten Weise angegriffen; Ward gelang es, die Gewalt des Ueberfalls durch einen Gegenstoß zu brechen, Geary's Brigaden wurden dagegen eine Strecke weit in Unordnung zurückgetrieben, bis es ihm möglich wurde, eine Batterie auf dem rechten Flügel in Position zu bringen und durch dieselbe seine Frontlinie so kräftig zu flankiren, daß das Gefecht zum Stehen gebracht und der Feind nach längerem Kampfe zum Rückzug genöthigt wurde. Um 5 Uhr wurden die Divisionen Williams vom Hooker'schen Corps und bald darauf auch das Palmer'sche Corps angegriffen, sie schlugen indeß ebenfalls alle Versuche des Feindes, die Stellung zu durchbrechen, erfolgreich zurück. Im Ganzen dauerten die Kämpfe auf dem rechten Flügel, in welcher die Cumberland-Armee bedeutende Verluste erlitt, bis gegen 9 Uhr Abends. Trotz der wiederholten und wüthenden Angriffe war es Hood nicht gelungen, seine Absicht, Sherman's Stellung zu durchbrechen, durchzusetzen und letzterer hatte alle Veranlassung, die Tapferkeit seiner Truppen und die Geistesgegenwart ihrer Führer, welche ihn aus der größten Gefahr retteten, rühmend anzuerkennen. Die Verluste mögen sich auf beiden Seiten auf je 3000 Mann belaufen haben. Noch während der Nacht beseitigte Sherman die verhängnißvolle Lücke, indem er seine Schlachtlinie mehr zusammenzog; er wurde dabei durch Hood nicht belästigt, da dieser nach der erlittenen blutigen Zurückweisung nur darauf bedacht war, seine Truppen in die vorbereitete, eine Meile nördlich von Atlanta belegene erste Vertheidigungslinie zurückzunehmen.

Am 21. ging Sherman weiter vor und befühlte die eben erwähnte feindliche Stellung, während Mc. Pherson mit dem linken Flügel längs der Augusta-Bahn bis auf $^3/_4$ Meile an Atlanta heranging. Man fand, daß die feindliche Position sich am Proctor's Creek anlehnte, die nach Chattanooga führende Bahn überschritt und, die ganze Nordseite von Atlanta deckend, sich mit ihrem rechten Flügel noch eine ziemliche Strecke weit südlich der Augusta-Bahn ausdehnte.

Am Morgen des 22. entdeckten die unirten Vorposten, daß der Feind seine Stellung geräumt hatte; hierdurch zu dem Glauben verleitet, der Feind wolle der Vertheidigung von Atlanta überhaupt entsagen, ließ Sherman sogleich die ganze Armee aufbrechen; $^1/_2$ Meile

Digitized by Google

von Atlanta stieß er jedoch auf's Neue auf einen Gürtel starker Redouten, hinter denen man den Feind eifrig beschäftigt sah, durch Schützengräben und Verhaue die Hauptwerke untereinander zu verbinden. Bei dem Vormarsch der Tennessee-Armee, der noch immer längs der Augusta-Bahn erfolgte, hatte am 22. das 17. Corps, Blair, den linken Flügel und das 15. Corps, Logan, das Centrum inne gehabt; das bisher auf dem rechten Flügel postirte 16. Corps, General Dodge, hatte jedoch, da der Halbkreis, welchen die Armee beim Vorrücken gegen Atlanta beschrieb, immer enger wurde, je mehr man sich der Stadt näherte, in der Schlachtlinie keinen Platz mehr finden können und war in Folge dessen hinter dieselbe in die Reserve zurückgezogen worden. Dadurch kam es, daß nunmehr Logan's rechter Flügel sich an den linken Flügel Shofield's anschloß. In der vorhergehenden Nacht hatte das 17. Corps südlich von der Augusta-Bahn den Feind von einem wichtigen und dominirenden Hügel vertrieben, auf welchem er eben begonnen hatte, Verschanzungen und Batterien anzulegen. Vorsichtshalber sollte General Dodge am 29. diesen Punkt, obwohl ihn die Armee beim weiteren Vorrücken bereits passirt hatte, besetzen und dadurch die linke Flanke vor einer etwaigen Umgehung sichern. Er kam indeß zu spät; denn kaum hatte er sein Corps in Marsch gesetzt, als der Feind bereits einen wüthenden Angriff auf Blair's linken Flügel unternahm.

Hood war es nicht entgangen, daß Sherman's linker Flügel eigentlich in der Luft schwebte, und da er entdeckt hatte, daß dieser Fehler noch dadurch verschärft worden war, daß die Cavallerie-Divisionen, welche bisher die linke Flanke gedeckt hatten, zu einem Streifzuge entsendet worden waren, so benutzte er den günstigen Moment und warf sich, die Befestigungswerke der Stadt den Generalen Walker und Cheatham anvertrauend, mit dem bedeutend verstärkten Corps des Generals Hardee am 22. Mittags 1 Uhr auf Blair's linken Flügel. Unglücklicherweise war Mc. Pherson kurz vorher nach dem Hauptquartier abberufen worden; kaum hatte er dort das heftige Schießen auf dem linken Flügel vernommen, so eilte er augenblicklich nach dem bedrohten Punkte und sandte auf dem Wege dahin alle Officiere seines Stabes mit Aufträgen nach verschiedenen Richtungen ab; er selbst begab sich, nur von einer Ordonnanz begleitet, zu General Dodge, um diesen zu Blair's Unterstützung heran zu holen. Hierbei scheint er der feindlichen Tirailleurlinie zu nahe gekommen zu sein, denn schon nach wenigen Minuten kehrte sein reiterloses Pferd in die Unionslinie

Digitized by Google

zurück und gegen Abend fand man auch die Leiche des von einer Gewehrkugel getödteten, braven und ausgezeichneten Generals in der Nähe eines Gehölzes auf. Sherman übertrug für's Erste das Commando an General Logan und befahl ihm, da das Corps des Generals Blair durch den ersten Anlauf überrannt und in Unordnung auf das heranrückende 16. Corps geworfen worden war, sich auf alle Fälle so lange zu behaupten, bis die herbeibeorderten Verstärkungen eingetroffen sein würden. Logan fand nicht blos das 17. Corps, sondern auch bereits die Division Sweeney vom 16. Corps geworfen vor und ließ daher sein Corps zunächst einen rückwärts gebogenen Haken bilden, um den ferneren Umgehungen entgegenzutreten. Dies gelang, und da inzwischen die Verstärkungen einzutreffen begannen, so brachte er die bis dahin unaufhaltsam vordringenden Conföderirten endlich zum Stehen. Hardee's Truppen kämpften mit seltener Todesverachtung, geriethen aber nach und nach in ein so mörderisches Kreuzfeuer der von allen Seiten herbeigeeilten Batterien, daß Hood nach mehrstündigem Kampf und nachdem er 4000 Mann verloren hatte, gegen Abend die weiteren Angriffe einstellen ließ und mit zehn erbeuteten Geschützen und fünf eroberten Fahnen nach Atlanta zurückkehrte. Während der Schlacht drang General Wheeler mit seiner Cavallerie im Rücken der Unions-Armee bis nach Decatur vor und richtete unter den hier stationirten Trains der Tennessee-Armee, nach Ueberwältigung der vom Oberst Sprague befehligten und aus drei Regimentern bestehenden Bedeckung, die größten Verheerungen an.

Sherman hatte die Absicht Hood's, den rechten Flügel und das Centrum der Unions-Armee nördlich von der Stadt so lange festzuhalten, bis er den linken eingedrückt habe, sofort erkannt und, um diesen Plan zu durchkreuzen und Mc. Pherson Erleichterung zu gewähren, der Cumberland-Armee den Befehl ertheilt, die vor ihr liegenden Werke anzugreifen. Die Verschanzungen erwiesen sich indeß zu stark, als daß der Angriff erfolgreich oder auch nur von Einfluß auf den Gang der Schlacht gewesen wäre. Dagegen gelang es Thomas, im Verein mit Shofield einen Ausfall, welchen das Corps des General Cheatham um 4 Uhr Nachmittags im Centrum unternahm, um Hardee zu unterstützen, mit solchem Nachdruck zurückzuweisen, daß die Conföderirten sogar ihre Verwundeten im Stiche lassen mußten. Der Verlust, welchen Sherman während des 22. erlitt, belief sich auf 5800 Mann, zehn Geschütze und eine große Anzahl von Train-Fahrzeugen und Ambulancen. Am empfindlichsten war ihm jedoch der

Digitized by Google

Verlust des Generals Mc. Pherson, den die ganze Armee um so schmerzlicher beklagte, je mehr sie in dem General einen tüchtigen und hervorragenden Führer verehren und schätzen gelernt hatte. Die Verluste der Conföderirten waren übrigens ebenfalls sehr bedeutend und mögen sich in Summa auf 6000 Mann belaufen haben.

Nach den blutigen Kämpfen während des 20. und 22. Juli führte die beiderseitige Erschöpfung und die Nothwendigkeit, sich nach den starken Verlusten neu zu formiren und für die Verwundeten zu sorgen, eine mehrtägige Waffenruhe herbei, die nur durch gelegentliche Beschießungen der Werke und größere Recognoscirungen vorübergehend unterbrochen wurde. Sherman ließ sich die Beweise von Unternehmungslust, welche ihm Hood in so reichem Maße gegeben hatte, zur Warnung dienen und befestigte und verstärkte nicht blos seine augenblickliche Position, sondern sandte auch sämmtliche Trains nach dem Chattahoochee in eine gesicherte und stark bewachte Stellung zurück. Zum Nachfolger Mc. Pherson's ward General Howard, der bisherige Commandeur des 4. Corps, an dessen Stelle General-Major D. C. Stanley trat, ernannt, wogegen Logan wiederum das Commando des 14. Corps übernahm. Durch die Beförderung Howard's fühlte sich General Hooker, welcher der Anciennität nach der älteste der Corps-Generale war, so tief verletzt, daß er um seine Entlassung bat. Dieselbe wurde ihm zwar nicht gewährt, indeß wurde er doch vom Commando des 20. Corps, welches der aus Vicksburg herbeigerufene General Slocum erhielt, entbunden, gleichzeitig aber auch nach Washington beordert, um daselbst eine anderweitige Bestimmung zu erhalten. Wenige Tage später brachen auch zwischen den Generalen Palmer und Shofield Rangstreitigkeiten aus, welche zur Folge hatten, daß ersterer resignirte und das Commando über das 14. Corps dem General Jefferson C. Davis übertragen wurde.

Sherman hatte aus wiederholten Recognoscirungen die Ueberzeugung gewonnen, daß ein directer Angriff auf Atlanta bei der Stärke der feindlichen Werke von zweifelhaftem Erfolge und unter allen Umständen mit den schwersten Verlusten verknüpft sein würde. Andererseits konnte er sich nicht verhehlen, daß, so lange sich Hood im Besitz der südlichen Bahnen befand, selbst eine regelrechte Belagerung nur wenig Aussicht auf Erfolg zu bieten vermochte, zumal es auf die Dauer immer schwieriger wurde, die Verbindung mit dem Norden aufrecht zu erhalten. Er beschloß daher, sich zunächst gegen die nach Macon und Montgomery führenden Bahnen zu wenden und sie dem

Digitized by Google

Belagerer in derselben Weise zu entziehen, in welcher er ihn von der Chattanooga- und Augusta-Bahn abgeschnitten hatte. Hood war jedoch auch hierauf vollständig vorbereitet und hatte schon seit mehreren Tagen die südliche Bahn zwischen Atlanta und East Point nach Osten wie nach Westen hin durch Erdwerke und Verhaue derartig decken lassen, daß es noch harter und langer Kämpfe bedurfte, bevor es den Unirten gelang, ihr Ziel zu erreichen.

Die Operationen wieder aufnehmend, ließ Sherman in der Nacht vom 26. zum 27. Juli die Tennessee-Armee, hinter der Front der Armee herum, vom linken nach dem äußersten rechten Flügel abrücken und hier während des 27. und 28. eine neue Stellung nehmen. Durch diese Maßregel wurde die Front der Armee, welche bisher nach Westen und nach Süden gerichtet gewesen war, derartig verändert, daß sie sich nunmehr nach Süden und Osten wandte. Um nach vollendetem Positions-Wechsel den durch General Schofield mit dem 23. Corps gebildeten äußersten linken Flügel vor einem ähnlichen Geschick zu bewahren, welches das 17. Corps am 22. ereilt hatte, ward das erstgenannte Corps in einen nach rückwärts gebogenen Haken aufgestellt und seine Front, wie seine Flanke, durch starke Verschanzungen gesichert. An das 23. Corps schloß sich, Front nach Süden, die Cumberland-Armee und zwar das 4., 20. und 14. Corps an; am rechten Flügel des 14. Corps bildete die Schlachtlinie, südlich der nach Chattanooga führenden Bahn, einen rechten Winkel, indem sich hier, Front nach Osten, die Tennessee-Armee anschloß. Die Stellung der letzteren erstreckte sich bis zu einem, eine halbe Meile südlich des Proctor Creek belegenen Hügel und hatte im Allgemeinen eine Richtung von Norden nach Süden. Das 16. Corps, Dodge, lehnte sich an das 14. Corps an und rechts vom 16. stand das 17., während das 15. Corps zur Sicherung des äußersten rechten Flügels eine rückwärts gebogene Stellung auf dem rechten Flügel des 17. Corps einnahm. Der ganze Positions-Wechsel war sonach nichts Weiteres, als eine Verschiebung der Armee um den 4. Theil eines Kreisbogens, von Links nach Rechts, unter gleichzeitiger Sicherung ihrer Flügel durch angehängte zurückgebogene Flanken. Da man die Cavallerie in dem äußerst bedeckten und coupirten Terrain nicht zu verwenden vermochte, so ward sie mit einem größeren Auftrage nach Süden entsandt, wobei sie jedoch in jeder Beziehung vom Unglück verfolgt wurde und außerordentlich starke Verluste erlitt.

Die Tennessee-Armee führte den ihr anbefohlenen Stellungs-

Digitized by Google

wechsel während der Nächte zum 27. und zum 28. mit großer Ruhe und so vorsichtig aus, daß sich Shermann bereits der Hoffnung hingab, den Feind vollständig überraschen zu können. Das Vertrauen auf den Erfolg seiner Operationen war so groß, daß er Shofield den Auftrag gab, Atlanta sofort zu besetzen, sobald es der Feind nach Zerstörung der Südbahn geräumt haben würde. Die Tennessee-Armee hatte inzwischen den Befehl erhalten, zunächst ihre neue Front zu verschanzen, dann aber sich allmählig so lange nach rechts hinzuschieben, bis es ihr möglich geworden wäre, die Südbahn zu erreichen und eine Strecke derselben zu zerstören.

Hood war jedoch von allen Vorgängen innerhalb der feindlichen Linien sehr gut unterrichtet, und ehe noch die Tennessee-Armee Zeit gefunden hatte, ihren Auftrag auszuführen, hatte der conföderirte General bereits die Corps der Generale Stewart und Lee nach dem bedrohten linken Flügel gezogen. Zu einer Zeit, als Howard noch damit beschäftigt war, das 17. und 15. Corps in ihre neuen Positionen zu führen, stürzte sich Hood am 28. gegen Mittag so plötzlich auf die Tennessee-Armee, daß es dieser nur durch Aufbietung aller Kräfte möglich war, das von ihr besetzte Terrain zu behaupten.

Auf Befehl des General Sherman war die Division Davis vom 14. Corps angewiesen worden, so lange auf dem äußersten rechten Flügel und zwar unmittelbar vor der für das 15. Corps bestimmten Linie Stellung zu nehmen, bis die Entwickelung der Tennessee-Armee beendet sein würde. Kurz vor dem Abmarsch erkrankte indeß General Davis so bedenklich, daß der Befehl zurückgenommen und die Division Morgan statt der Division Davis abgesandt werden mußte. Morgan marschirte sogleich ab, verirrte sich aber dergestalt in den dichten Waldungen, daß er die südliche Richtung verfehlte und bei Turner's Ferry an den Chattahoochee gelangte; er kehrte zwar sofort um, hatte aber doch so viel Zeit verloren, daß er nicht mehr zur rechten Zeit den Ort seiner Bestimmung erreichte. In Folge dessen erhielt Logan in einem Augenblick den ersten Stoß, in welchem seine Divisionen noch im Aufmarsch begriffen waren und seine Batterien noch keine Zeit gehabt hatten, sich zu placiren. Während des 27. hatten die Conföderirten die Unions-Armee auf der ganzen Linie heftig beschossen und ihr Feuer auch am 28. früh fortgesetzt, wahrscheinlich um Sherman in dem Glauben zu bestärken, daß Hood von dem Stellungswechsel nicht unterrichtet und nur für die Werke der Stadt besorgt sei.

Digitized by Google

Am 28. Juli ward Howard schon um 11 Uhr Vormittags durch einen Signalofficier davon benachrichtigt, daß starke feindliche Colonnen, augenscheinlich in der Absicht, sich auf die Tennessee-Armee zu werfen, in westlicher Richtung aus Atlanta hervorbrächen. Howard ließ sofort die Zugänge zu den Fronten seiner Corps durch Barrikaden von Fenzriegeln und leichte Verhaue sperren, hatte aber kaum damit begonnen, als der Feind gegen 12 Uhr Mittags mit gewohnter Energie die Vorposten zurückwarf und in starken Colonnen gegen Logan's Divisionen anstürmte. Da ihm die Hakenstellung der Unirten unbekannt geblieben war, so hatte er mit Sicherheit darauf gerechnet, daß es ihm gelingen würde, der Tennessee-Armee in den Rücken zu kommen und sie vollständig zu umgehen. Er war daher nicht wenig überrascht und enttäuscht, als er plötzlich auf die Front eines ganzen Corps stieß und hier den heftigsten Widerstand fand. Nichtsdestoweniger waren die Anfälle der Conföderirten so kräftig und ungestüm, daß die 2. und 4. Division des 15. Corps nach starken Verlusten zu schwanken begannen und nur dadurch ihre Positionen zu behaupten vermochten, daß vom 16. und 17. Corps und sogar vom 20. Verstärkungen herbeigeführt wurden. Da der Feind noch immer darnach strebte, das 15. Corps zu überflügeln, so concentrirte Howard seine sämmtlichen 16 Batterien hinter dem rechten Flügel Logan's, um jeden Augenblick im Stande zu sein, einen Angriff von dieser Seite her durch überlegenes Geschützfeuer zurückzuweisen. Während des sechsstündigen Kampfes erreichte die gegenseitige Erbitterung den höchsten Grad, und an mehr als einem Punkte kam es zu mörderischen Handgemengen; in einem der letzteren stieß der Fahnenträger eines der conföderirten Regimenter einen Soldaten des 26. Illinois-Regiments mit der Spitze seiner Fahne nieder, wurde jedoch unmittelbar darauf selbst erschossen. Die Verluste waren verhältnißmäßig gering, da beide Theile wegen des bedeckten Terrains nur wenig Geschütze in's Gefecht zu bringen vermochten; sie beliefen sich auf Seiten der Unirten auf 2000 Mann, während die Conföderirten 3000 Mann verloren. Um der Tennessee-Armee indirect beizustehen, unternahm Shofield am Nachmittage mit der Division Hascall auf dem linken Flügel eine starke Recognoscirung, die jedoch ohne Einfluß auf den Gang des Gefechtes blieb und nur zu einer mehrstündigen Kanonade führte. Um 6 Uhr Abends waren die Angriffscolonnen so ermattet, daß Hood die Schlacht abbrechen und sich mit Zurücklassung seiner Todten und eines Theils seiner Verwundeten nach Atlanta zurückziehen mußte; die Unirten

Digitized by Google

[illegible]

General Mc. Cook hatte am 27. die Atlanta-Montgomery-Bahn an verſchiedenen Stellen beſchädigt und bei dieſer Gelegenheit einen Eiſenbahnzug angehalten, auf welchem ſich mehrere Fäſſer Spirituoſen befanden; unvorſichtiger Weiſe wurden dieſelben den Mannſchaften überlaſſen, was einen Mißbrauch des ungewohnten Genuſſes zur Folge hatte und die Schlagfertigkeit des kleinen Corps derartig beeinträchtigte, daß es einem kurz darauf erfolgenden Angriffe der feindlichen Cavallerie-Brigaden Armſtrong und Roß nach kurzem Gefecht vollſtändig unterlag; zwei Drittheile der ganzen Diviſion geriethen in Gefangenſchaft, während der Reſt in wilder Flucht über den Chattahoochee getrieben wurde. General Stoneman war nicht [illegible] Zeit hindurch vergeblich auf die [illegible] gewartet hatte, war er endli[illegible] brochen; hier fand er jedo[illegible] dern die Gefangenen a[illegible] weiter nach Süden, in[illegible] verrichteter Sache v[illegible]

wege von dem mit der Miliz-Cavallerie verbreitenden General Iverson überfallen und mit einem großen Theil seiner Truppen gefangen genommen.

Das Mißgeschick, welches die Cavallerie betroffen und sie um 3000 Mann verringert hatte, war für Sherman um so empfindlicher, als nun die Ueberlegenheit der conföderirten Cavallerie so entschieden hervortrat, daß es Hood möglich wurde, General Wheeler in der letzten Hälfte des August nach der Nordgrenze von Georgien und nach Tennessee zu entsenden, um im Verein mit Forrest Sherman's Verbindungslinie abzuschneiden und ihn dadurch zur Aufhebung der Belagerung von Atlanta zu nöthigen. Wir wissen bereits, daß diese Unternehmungen erfolglos blieben; sie hatten jedoch das Gute, daß sie die Regierung zu Washington veranlaßten, Sherman's gerechtem Verlangen nach einer Vermehrung seiner Cavallerie dadurch zu entsprechen, daß sie ihm den General Wilson, welcher bisher eine Cavallerie-Division der Potomac-Armee befehligt hatte, als Cavallerie-Chef überwies und ihm alle zur Reorganisation und Vermehrung seiner Cavallerie erforderlichen Mittel gewährte.

Sherman war durch den am 28. Juli erfolgten Angriff Hood's in seinen Vorsätzen so wenig wankend gemacht worden, daß er die Bemühungen, den rechten Flügel an die Macon-Bahn zu schieben, gleich nach der Schlacht wieder aufnahm. Die außerordentliche Wachsamkeit Hood's nöthigte ihn jedoch zu der Vorsicht, die Tennessee-Armee vorläufig stehen zu lassen und die Verlängerung seiner Linie über den rechten Flügel hinaus allmählig und dadurch zu bewerkstelligen, daß er das 23. Corps vom äußersten Flügel und das 14. Corps aus dem Centrum nach dem rechten Flügel zog. Die Operationen gegen die Macon-Bahn waren um so schwieriger, als man bei denselben nicht blos den Widerstand des Feindes zu überwinden hatte, sondern auch im Te[illegible] so größere Schwierigkeiten zu überwältigen fand, als bi[illegible] reichen und steil geböschten Schluchten durchzogen [illegible] der Feind alle wichtigen und für ihn [illegible] t hatte, das Vordringen [illegible] ßerordentlich erschwerten. [illegible] Bahn so weit genähert, [illegible] August den Befehl er- [illegible] Corps eine feindliche Re- [illegible] Zugang zur Bahn deckte. [illegible] enheit zwischen den Generalen

Digitized by Google

waren ebenfalls so erschöpft, daß sie an keine Verfolgung dachten und froh waren, sich in der neuen Stellung behauptet zu haben. 22 145

Inzwischen hatte die Cavallerie der Unions-Armee am 26. Juli ihren Streifzug nach Süden angetreten. Der Zweck der Expedition bestand hauptsächlich darin, Macon zu überfallen und die dort befindlichen Unionsgefangenen zu befreien; nebenbei sollten die von Atlanta nach Macon und Montgomery führenden Eisenbahnen so viel als irgend möglich zerstört werden. Der Verabredung gemäß sollte sich Stoneman mit einer Division um Atlanta herum nach der Macon-Bahn begeben, während General Mc. Cook sich mit einer zweiten, 3200 Mann starken Division westlich von Atlanta gegen die Montgomery-Bahn wenden und General Garrard mit einer dritten Division längs der Augusta-Bahn bis nach der Station Stone Mountain vorrücken sollte, um die Aufmerksamkeit der feindlichen Cavallerie von Stoneman und Mc. Cook abzulenken. War ihm dies gelungen, so sollte er sich demnächst 6 Meilen südlich von East Point mit den beiden genannten Divisionen zur gemeinsamen Unternehmung gegen Macon zu vereinigen suchen. Der erste Theil seiner Aufgabe, Anziehung der feindlichen Kräfte, gelang ihm so gut, daß er in Gefahr gerieth, völlig umringt zu werden und sich glücklich schätzen konnte, als es ihm, freilich nicht ohne starke Verluste, möglich wurde, sich zu Sherman durchzuschlagen.

General Mc. Cook hatte am 29. die Atlanta-Montgomery-Bahn an verschiedenen Stellen beschädigt und bei dieser Gelegenheit einen Eisenbahnzug angehalten, auf welchem sich mehrere Fässer Spirituosen befanden; unvorsichtiger Weise wurden dieselben den Mannschaften überlassen, was einen Mißbrauch des ungewohnten Genusses zur Folge hatte und die Schlagfertigkeit des kleinen Corps derartig beeinträchtigte, daß es einem kurz darauf erfolgenden Angriffe der feindlichen Cavallerie-Brigaden Armstrong und Roß nach kurzem Gefecht vollständig unterlag; zwei Drittheile der ganzen Division geriethen in Gefangenschaft, während der Rest in wilder Flucht über den Chattahoochee getrieben wurde. General Stoneman war nicht glücklicher. Nachdem er längere Zeit hindurch vergeblich auf die Ankunft Garrard's und Mc. Cook's gewartet hatte, war er endlich in der Richtung nach Macon aufgebrochen; hier fand er jedoch die Stadt nicht blos wohl bewacht, sondern die Gefangenen auch bereits nach Andersonville, 15 Meilen weiter nach Süden, in Sicherheit gebracht. Nicht genug, daß er unverrichteter Sache umkehren mußte, ward er obendrein auf dem Rück-

Digitized by Google

wege von dem mit der Miliz-Cavallerie herbeieilenden General Iverson überfallen und mit einem großen Theil seiner Truppen gefangen genommen.

Das Mißgeschick, welches die Cavallerie betroffen und sie um 3000 Mann verringert hatte, war für Sherman um so empfindlicher, als nun die Ueberlegenheit der conföderirten Cavallerie so entschieden hervortrat, daß es Hood möglich wurde, General Wheeler in der letzten Hälfte des August nach der Nordgrenze von Georgien und nach Tennessee zu entsenden, um im Verein mit Forrest, Sherman's Verbindungslinie abzuschneiden und ihn dadurch zur Aufhebung der Belagerung von Atlanta zu nöthigen. Wir wissen bereits, daß diese Unternehmungen erfolglos blieben; sie hatten jedoch das Gute, daß sie die Regierung zu Washington veranlaßten, Sherman's gerechtem Verlangen nach einer Vermehrung seiner Cavallerie dadurch zu entsprechen, daß sie ihm den General Wilson, welcher bisher eine Cavallerie-Division der Potomac-Armee befehligt hatte, als Cavallerie-Chef überwies und ihm alle zur Reorganisation und Vermehrung seiner Cavallerie erforderlichen Mittel gewährte.

Sherman war durch den am 28. Juli erfolgten Angriff Hood's in seinen Vorsätzen so wenig wankend gemacht worden, daß er die Bemühungen, den rechten Flügel an die Macon-Bahn zu schieben, gleich nach der Schlacht wieder aufnahm. Die außerordentliche Wachsamkeit Hood's nöthigte ihn jedoch zu der Vorsicht, die Tennessee-Armee vorläufig stehen zu lassen und die Verlängerung seiner Linie über den rechten Flügel hinaus allmählig und dadurch zu bewerkstelligen, daß er das 23. Corps vom äußersten Flügel und das 14. Corps aus dem Centrum nach dem rechten Flügel zog. Die Operationen gegen die Macon-Bahn waren um so schwieriger, als man bei denselben nicht blos den Widerstand des Feindes zu überwinden hatte, sondern auch im Terrain um so größere Schwierigkeiten zu überwältigen fand, als dichte, von zahlreichen und steil geböschten Schluchten durchzogene Wälder, in denen der Feind alle wichtigen und für ihn vortheilhaften Puncte mit Batterien gekrönt hatte, das Vordringen der Truppen und namentlich der Geschütze außerordentlich erschwerten. Trotzdem hatte man sich Anfangs August der Bahn so weit genähert, daß Sherman dem General Shofield am 4. August den Befehl ertheilen konnte, mit dem 23. und dem 14. Corps eine feindliche Redoute fortzunehmen, welche den letzten Zugang zur Bahn deckte. Rang-Streitigkeiten, welche bei dieser Gelegenheit zwischen den Generalen

Digitized by Google

Shofield und Palmer zum Ausbruch kamen und kurz darauf den Rücktritt des letzteren veranlaßten, führten indeß so erhebliche Störungen herbei, daß Shofield genöthigt wurde, den Angriff bis zum 6. August zu verschieben. Die Anordnungen waren indeß schon zu weit gediehen, als daß nicht die Aufmerksamkeit des Feindes erregt worden wäre, der nun die gewonnene Frist abermals benutzte, um sich an dem bedrohten Puncte zum kräftigen Widerstand vorzubereiten. Shofield fand daher, als er am 6. das feindliche Werk durch die Avantgarden-Brigade Railey angreifen ließ, dasselbe nicht blos stark besetzt, sondern auch durch anfänglich maskirte Batterien so kräftig flankirt, daß die Angriffscolonnen mit starkem Verlust zurückgeworfen wurden. Die zu ihrer Unterstützung vorgesandten Brigaden King und Carlin vom 14. Corps vermochten ebensowenig etwas auszurichten und verloren in kurzer Zeit mehr als 500 Mann. Nach mehrstündigen vergeblichen Versuchen, während welcher man sich überzeugte, daß der Feind den wichtigen Punct mit zwei vollständigen Corps besetzt hielt, nahm Sherman seine Truppen in die alten Positionen zurück und beschloß nunmehr, die ganze Armee so lange in eine gesicherte Stellung zurückgehen zu lassen, bis die nöthigen Vorbereitungen getroffen wären, um den Fall von Atlanta durch eine neue, weit ausgeholte Umgehung herbeizuführen.

Demgemäß erhielt die Armee schon am folgenden Tage den Befehl, das Lager abzubrechen und in der Richtung nach dem Chattahochee $^3/_4$ Meilen weit in eine neue Stellung zurückzugehen, in welcher sie sich außer dem Bereich des feindlichen schweren Geschützes befand. In der neuen Stellung lehnte sich der aus den Divisionen Geary und Williams vom 20. Corps bestehende linke Flügel an die Chattanooga-Atlanta-Bahn an. Zur Sicherung desselben war das 4. Corps rückwärts bis an den Chattahochee herumgebogen worden. An die beiden Divisionen des 20. Corps schlossen sich nach rechts resp. nach Süden hin das 15., 17. und 16. Corps, die Divisionen Ward vom 20. Corps, das 14. und endlich das 23. Corps an. Zur Deckung des äußersten rechten Flügels, welcher sich bis an die nach Sandtown führende Straße erstreckte, waren 2 Brigaden der Division Hascall nach rückwärts und zwar ebenfalls nach dem Chattahoochee hin aufgestellt.

Während der beiden folgenden Wochen beschränkten sich die Operationen vor Atlanta auf unwesentliche Gefechte, welche die Situation nicht zu verändern vermochten. Hood hatte sich bisher in sofern im

Digitized by Google

Vortheil befunden, als er Herr der inneren Linien war und jederzeit die Möglichkeit besaß, die Vertheidigung der Werke der Miliz anzuvertrauen und den besseren Theil seiner Truppen, d. h. 30 bis 35,000 Mann zu kräftigen Stößen gegen die lang gedehnte Einschließungslinie der Unions-Armee zu verwerthen, oder sie rechtzeitig zur Verstärkung der bedrohten Punkte zu verwenden. Für gewöhnlich stand das Hardee'sche Corps im Centrum der Vertheidigungslinie, das frühere Hood'sche, nunmehr von Cheatham geführte Corps auf dem rechten und das ehemalige Polk'sche, gegenwärtig von Lee commandirte Corps auf dem linken Flügel. Beide Armeen benutzten die längere Waffenruhe zur Heranziehung von Verstärkungen und Befestigung ihrer Positionen, und da Hood eine nicht unbedeutende Anzahl schwerer Positions-Geschütze, darunter 64-Pfünder, zur Vertheidigung seiner Werke aufgestellt hatte, so sah sich Sherman genöthigt, schwere gezogene Geschütze aus Nashville kommen zu lassen, um in den täglichen Geschützkämpfen nicht den Kürzeren zu ziehen. Die conföderirte Cavallerie befand sich meist auf Streifzügen; war dies nicht der Fall, so standen die Divisionen Roddy und Lee auf dem rechten Flügel und die Divisionen Jackson und Martin auf dem linken Flügel. Da Hood während der Belagerung eine Brigade altgedienter Truppen aus Savannah und zwei dergleichen aus Charleston erhalten und neue Miliz-Regimenter an sich gezogen hatte, so war es ihm möglich gewesen, die erlittenen starken Verluste einigermaßen wieder auszufüllen und die Armee, einschließlich der Milizen, auf einer ungefähren Stärke von 40,000 Mann zu erhalten. Ihnen gegenüber verfügte Sherman, nach Abzug der vielen abgezweigten kleinen Besatzungen, über 70,000 Mann.

Mitte August waren alle Vorbereitungen soweit gediehen, daß Sherman der Ausführung seines Planes, die beiden nach Macon und Montgomery führenden Bahnen, 3 bis 4 Meilen südlich von Atlanta, zu zerstören und Hood dadurch zur Räumung der Stadt oder zu einer Entscheidungsschlacht außerhalb seiner verschanzten Position zu nöthigen, näher treten konnte. Die beabsichtigten Operationen waren keineswegs ganz gefahrlos. Abgesehen davon, daß nach dem Abrücken des größten Theiles der Armee der zur Bewachung der Trains und der Chattahochee-Uebergänge zurückbleibende kleinere Theil der Gefahr ausgesetzt wurde, durch den aus Atlanta hervorbrechenden Feind erdrückt zu werden, war die Armee auch während ihres Marsches nach dem Süden in den schwierigen Terrainverhältnissen in Flanke und Rücken den gefährlichsten Angriffen preisgegeben. Zum Glück für Sherman wurde

Digitized by Google

Wheeler kurz vor dem Aufbruche der Unions-Armee mit dem größten Theil der conföderirten Cavallerie nach dem nördlichen Theil von Georgien entsandt. Gelang es ihm hier auch, sich der Stationen Adairsville und Calhoun südlich von Resaca zu bemächtigen und bei ersterer einen Transport von 900 Ochsen zu erbeuten, bei letzterer das Geleise der Bahn zu zerstören, so stand doch der dadurch herbeigeführte Schaden in keinem Verhältniß zu dem Vortheil, daß Sherman nunmehr auf dem beabsichtigten Flankenmarsch die überlegene feindliche Cavallerie nicht zu fürchten hatte. Das Wagniß erschien jedoch immer noch so groß, daß Sherman zunächst den Versuch machte, ob eine durch Cavallerie bewirkte Zerstörung der Bahn sich als ausreichend erweisen würde; zu diesem Zwecke sandte er den von seinen Wunden wieder hergestellten General Kilpatrick mit 5000 Reitern, von Sandtown aus, in der Nacht vom 18. zum 19. August nach der Montgomery-Bahn und ließ dieselbe bei der Station Fairburn eine Strecke weit zerstören. Diese Maßregel hatte indeß nicht den gewünschten Erfolg, da sie Hood nach wie vor im Besitz der Macon-Bahn beließ und Sherman zögerte nun nicht länger, seinen Plan auszuführen.

Von der 1½ Meile südlich von Atlanta, bei der Station East Point befindlichen Gabelung der Südbahn, liegen an der Montgomery-Bahn in südlicher Richtung zunächst die Stationen Red-Oak und Fairburn, und an der Macon-Bahn die Stationen Rough und Ready, Jonesboro und Lovejoy; diese Stationen kamen während der folgenden Operationen mehrfach in Betracht; Jonesboro und Fairburn sind 4½ Meilen von Atlanta entfernt. Das ganze Gebiet, welches Sherman auf seinem Marsche über Red-Oak nach Jonesboro zu durchziehen hatte, ist dicht bewaldet und von einer Menge kleiner Bäche, unter denen der Camp Creek und Flint River die bedeutenderen sind, durchflossen.

Ehe die Armee aufbrach, ward das 20. Corps nach der Position an der Chattahoochee-Brücke zurückgesandt und daselbst alle irgend entbehrlichen Trains unter seinen Schutz gestellt; allen übrigen Corps wurde aufgegeben, sich mit einer fünfzehntägigen Ration zu versehen und sich zum Abmarsch bereit zu halten. Die Evolution, welche die Unions-Armee ausführte, um aus ihrer bisherigen Formation in die neue Schlachtordnung überzugehen, war ziemlich einfach und bestand darin, daß die einzelnen Corps in sich kehrt machten und demnächst die ganze Armee, den bisherigen rechten Flügel als Pivot benutzend,

Digitized by Google

eine vollständige Linksschwenkung ausführte, so daß sie, bei der Station Red-Oak an der Montgomery-Bahn angelangt, die Front abermals nach Osten wandte. In dieser neuen Stellung bildete jedoch der bisherige rechte Flügel, General Shofield, nunmehr den linken und der bisherige linke Flügel, General Howard, den rechten Flügel der Armee.

Während des 26. und in der Nacht zum 27. verließen die Truppen ihr bisheriges Lager, überschritten den in den Chattahoochee mündenden Utoy Creek und begannen, als sie am 28., ½ Meile nördlich von Fairburn, auf die Montgomery-Bahn gestoßen waren, sofort mit der Zerstörung derselben. Dieser Beschäftigung ward auch der 29. gewidmet, wodurch Kilpatrik Zeit gewann, mit seiner Cavallerie das Terrain in der Front und in der rechten Flanke der Armee aufzuklären.

Am 30. nahm Sherman den Weitermarsch in südöstlicher Richtung wieder auf. Die Tennessee-Armee ging hierbei gerade auf Jonesboro los, während die Cumberland-Armee, sowie die Ohio-Armee sich der zwischen Jonesboro und Rough und Ready liegenden Bahnstrecke zu nähern suchten. Im Laufe dieses Tages ward die feindliche Cavallerie zurückgedrängt, der Flint River überschritten und während der Nacht vom 30. zum 31. die Verbindung zwischen den einzelnen Corps hergestellt und Front und Flanke durch Verschanzungen gesichert, da man bereits Gewißheit darüber erlangt hatte, daß der Feind in beträchtlicher Stärke bei Jonesboro stehe. Hood hatte sich nämlich, als Sherman am 26. August seine Position verließ und sich nach dem Chattahoochee zu entfernte, anfänglich dem Glauben hingegeben, daß die Unirten die Belagerung vorläufig aufgeben und sich bis zum Eintreffen neuer Verstärkungen in eine Defensiv-Stellung an den Fluß zurückziehen würden; kaum war er jedoch über die wahren Absichten Sherman's aufgeklärt worden, so hatte er augenblicklich die Corps der Generale Hardee und Lee mittelst der Bahn nach Jonesboro abgesandt und dort sowie bei Rough und Ready in größter Eile neue Verschanzungen aufwerfen lassen.

Der Morgen des 31. August fand die Unions-Armee zwischen dem Flint River und der Macon-Bahn in der Weise postirt, daß der rechte Flügel in der Höhe von Jonesboro, der linke Flügel ¾ Meilen südlich von Rough und Ready stand; das 23. Corps bildete den äußersten linken Flügel, an dieses schlossen sich nach Süden zu das 14., das 4., das 15., das 16. und endlich das 17. als äußerster rechter Flügel an. Hardee wartete den Angriff nicht ab,

sondern stürzte sich bald nach Tagesanbruch mit Ungestüm auf das 15. Corps, um hier die Stellung des Gegners zu durchbrechen, während eine andere Colonne den feindlichen rechten Flügel zu umgehen versuchte. Beide Angriffe wurden zwei Stunden lang mit großer Energie durchgeführt, allein in Folge der großen Ueberlegenheit der Unions-Armee so entschieden abgewiesen, daß sich die Conföderirten nach Verlust von mehr als 1000 Mann nach Jonesboro in ihre verschanzte Position zurückziehen mußten. Der linke Flügel Sherman's war noch glücklicher gewesen; er hatte so wenig Widerstand gefunden, daß schon um 4 Uhr Nachmittags Shofield und Thomas melden lassen konnten, daß ihre Corps, nach Osten vordringend, die Macon-Bahn erreicht und mit der Zerstörung derselben begonnen hätten.

Damit hatte Sherman den ersten Theil seines Planes durchgeführt, und da gleichzeitig der bei Jonesboro stehende Theil der conföderirten Armee von dem Hauptcorps und Atlanta abgeschnitten worden war, so war die Räumung des letzteren eine unbedingte Nothwendigkeit geworden. Während der Nacht vom 31. August zum 1. September ließ Sherman die Ohio- und die Cumberland-Armee längs der Bahn nach Jonesboro hinabrücken und dabei das Geleise derselben aufnehmen; die Tennessee-Armee hielt den Feind inzwischen bei Jonesboro fest und, um gegen alle Zufälle gesichert zu sein, ward die Cavallerie-Division Garrard zur Bewachung der nach Norden führenden Straßen im Rücken der Armee postirt, während Kilpatrik mit dem Rest der Cavallerie nach Süden gesandt ward, um die Eisenbahn unterhalb Jonesboro zu zerstören.

Ehe sich noch sämmtliche Corps am 1. September vollständig entwickeln konnten, erstürmte das Corps des Generals Davis den größten Theil der feindlichen Werke und nahm bei dieser Gelegenheit nicht blos die Brigade Govan nebst deren Commandeur gefangen, sondern erbeutete auch acht Geschütze. Der Uebermacht weichend, räumten Hardee und Lee im Laufe des Nachmittages die Stellung bei Jonesboro gänzlich und zogen sich unter dem Schutze der Nacht nach Lovejoy zurück, wo sie in einer sehr festen Stellung abermals Front machten.

Sherman scheint anfangs beabsichtigt zu haben, nur das Corps des Generals Davis mit der Cavallerie-Division des Generals Garrard gegen Atlanta vorzuschieben, mit dem Rest der Armee aber zunächst den Feind bei Lovejoy aufzusuchen; als er jedoch in der Nacht vom

2. zum 3. vom General Slocum die Meldung erhielt, daß Hood Atlanta geräumt und das 20. Corps die Stadt bereits besetzt habe, führte er die gesammte Armee am 5. bis Jonesboro, am 7. bis Rough und Ready und am 8. nach Atlanta zurück. Hier ward der Cumberland-Armee rings um Atlanta herum ein Lager angewiesen, während die Tennessee-Armee ein solches nördlich von East Point bezog und die Ohio-Armee Decatur besetzte; die folgenden Wochen wurden dazu verwendet, die Truppen von den überstandenen Strapatzen ausruhen zu lassen und Ausrüstung, Bekleidung und das Trainwesen für die Aufnahme neuer Operationen vollständig zu retabliren.

Sobald Hood erfahren hatte, daß es Sherman gelungen war, auch die Macon-Bahn zu zerstören und die bei Jonesboro stehenden Corps mit einem Verlust von 2500 Mann nach Lovejoy hinab zu drängen, ertheilte er am 1. September den Befehl, die Stadt in der folgenden Nacht zu räumen und sämmtliche Pulvermagazine in die Luft zu sprengen. Da die Eisenbahnlinien nach allen Seiten abgeschnitten waren und die bei Atlanta noch vorhandenen 83 Waggons nebst 7 Locomotiven nicht mehr in Sicherheit gebracht werden konnten, so ließ Hood dieselben in 4 Züge eintheilen, und diese, mit Munition beladen, auf der Augusta-Bahn ¼ Meile weit vor die Stadt führen. Hier zerstörte man die Locomotiven dadurch, daß man sie von den Waggons losmachte und sie in voller Dampfkraft gegen einander rennen ließ; die Waggons steckte man dagegen in Brand, worauf sie sehr bald mit ihrem gefährlichen Inhalt in die Luft flogen. Noch wochenlang nach diesem Zerstörungsproceß war die Umgebung der Bahn geschwärzt und verwüstet und der überall aufgerissene Grund mit Bruchstücken von Holz und Eisentheilen besät. Demnächst wurden 1000 Baumwollenballen den Flammen übergeben und am Nachmittage die Reste der Vorräthe unter die Bewohner der Stadt vertheilt.

Gegen Abend verließen die Milizen zuerst die Stadt; ihnen folgte das Stewart'sche Corps. Die Nacht hindurch hielten 2 Brigaden Infanterie und die Cavallerie die Werke und deren Zugänge besetzt und erst als am 2. Morgens Slocum, durch die Explosionen aufmerksam gemacht, sich mit der Vorhut des 20. Corps Atlanta näherte, zogen die Conföderirten ihre Vorposten ein und entfernten sich in östlicher Richtung. Hood ging im weiten Bogen um Rough, Ready und Jonesboro herum und stellte am 3. bei Lovejoy seine Vereinigung mit Hardee und Lee wieder her.

Digitized by Google

Bei der Besitznahme der Stadt und ihrer Werke fanden die Unirten noch elf 64-Pfünder vor, welche man ihrer Schwere wegen zurückgelassen hatte; außerdem fand man nach und nach in verschiedenen Schlupfwinkeln noch 3 Locomotiven, 3000 Gewehre und 200 bis 300 Marodeurs auf.

So war denn auch auf diesem Theile des Kriegstheaters nach 4monatlichen schweren Kämpfen ein Abschluß herbeigeführt worden. Die Unthätigkeit, welche demselben folgte, war auf Seiten der Conföderirten eine erzwungene, da es ihnen unmöglich war, die stark gelichtete Armee, welche überdies durch die vom Gouverneur von Georgien nach dem Verlust von Atlanta angeordnete Entlassung der Milizen noch stärker reducirt wurde, wieder so weit aufzufüllen, daß sie mit Erfolg die Offensive hätten ergreifen können. Uebrigens bedurfte auch Sherman einer längeren Waffenruhe, um Atlanta in den für die beabsichtigten weiteren Operationen unentbehrlichen Waffen- und Depot-Platz umzugestalten. Um sich gegen Verrath sicher zu stellen, wies er sämmtliche Einwohner an, die Stadt, die nunmehr nur noch ein großes militärisches Lager bilden sollte, innerhalb einer bestimmten Frist zu räumen; demnächst wurden in derselben so reiche Vorräthe angehäuft und die Werke derartig ergänzt und verstärkt, daß die Stadt in jeder Weise einer kräftigen Vertheidigung fähig war.

Digitized by Google

Sechster Abschnitt.

I.

Kampf zwischen dem unirten Kriegsschiff Kearsarge und dem conföderirten Kaperschiff Alabama auf der Höhe von Cherbourg. — Wegnahme der Florida im Hafen von Bahia. — Auftreten des neuen Kaperschiffes Tallahassee. — Admiral Farragut forcirt die Einfahrt in die Bay von Mobile. — Kampf mit dem conföderirten Panzerschiff Tennessee. — Capitulation des Fort Gaines und Eroberung des Fort Morgan. — Allgemeine Lage beim Beginn der zweiten Hälfte des Jahres 1864.

Es war eine eigenthümliche Fügung des Schicksals, daß zur selben Zeit, als das Glück die Armeen der Conföderirten zu verlassen begann und der Untergang des von Jefferson Davis geschaffenen Staates, in Folge der eintretenden Entkräftung immer wahrscheinlicher wurde, auch die glänzenden Erfolge der conföderirten Kaperschiffe durch den Verlust ihrer beiden Matadore, der Alabama und der Florida, ihr Ende erreichten.

Um den Zusammenhang der wichtigen Begebenheiten nicht allzusehr zu stören, scheint es rathsam zu sein, bevor wir zu den größeren Kriegsereignissen in Virginien und Georgien zurückkehren, die Vorgänge auf den kleinen Kriegsschauplätzen zu schildern, welche beim Beginn der zweiten Hälfte des Jahres 1864, trotz ihres weniger bedeutenden Einflusses auf den Gang des Krieges, dennoch ein höheres Interesse in Anspruch nehmen.

Obwohl die Unirten alle Mittel ihrer reichen Kriegsmarine in Bewegung gesetzt hatten, um dem verderblichen Treiben der conföderirten Kaper ein Ende zu machen, war es bisher keinem der ausgesandten Kreuzer geglückt, einen derselben aufzubringen, oder zum Kampfe

Digitized by Google

zu nöthigen. Mit außerordentlichem Geschick und vernichtendem Erfolge hatte Capitän Semmes, der Commandeur der Alabama, während des Winters und des Frühjahrs 1864 in den afrikanischen Gewässern und später auch in den Gewässern China's unter den amerikanischen Kauffahrteischiffen großartige Verwüstungen angerichtet. Um seinen Verfolgern zu entgehen, war er hierauf in die atlantischen Gewässer zurückgekehrt, von wo er Mitte Juni in den Hafen von Cherbourg, an der Nord-Küste von Frankreich einlief, um Kohlen einzunehmen und einige kleine Haverien auszubessern. Kaum hatte das Vereinigte-Staaten-Kriegsschiff Kearsarge*), welches durch Capitän Winslow geführt, in jenen Gewässern kreuzte, von der Ankunft des verhaßten Gegners Kunde erhalten, als es sich vor dem Hafen von Cherbourg einfand, um der Alabama den Rückweg in die See zu verlegen. Die französischen Hafenbehörden forderten jedoch Capitän Winslow auf, sich in eine angemessene Entfernung zurückzuziehen, damit der Hafen nicht gesperrt würde; Winslow kam der Aufforderung sofort nach und begab sich wiederum auf die offene See, wo er die Alabama zu erwarten beschloß. Capitän Semmes versammelte am 19. Juni des Morgens seine Mannschaften auf dem Deck und kündigte ihr in einer feurigen Rede an, daß er entschlossen sei, auf das Anerbieten eines Kampfes einzugehen und sich mit dem ihn erwartenden Gegner zu messen. Die Mannschaft begrüßte diese Mittheilung in enthusiastischer Weise und traf sofort die erforderliche Vorbereitung zum Kampfe. Tages zuvor hatte Semmes eine lange Denkschrift drucken lassen, in welcher er den Angriffen der englischen Presse entgegentrat und zu beweisen versuchte, daß er nie andere als amerikanische Schiffe angegriffen und die Mannschaften derselben stets mit Menschlichkeit behandelt habe; in derselben suchte er auch das Verbrennen seiner Prisen auf offener See zu rechtfertigen, indem er angab, daß ihn die Blokade der südstaatlichen Häfen und das Verbot der englischen und französischen Regierung, erbeutete Schiffe in einen der neutralen Häfen zu bringen, verhindert habe, die Entscheidung eines ordentlichen Prisengerichtes herbeizuführen. Vor dem Kampfe gebrauchte Semmes noch die Vorsicht, seine und seiner Leute bedeutenden Baarbestände, sowie sämmtliche erbeuteten Chronometer einer befreundeten Hand in Cherbourg zu übergeben.

*) Die Kearsarge hat ihren Namen von einem in den Neu-England-Staaten vorhandenen Gebirgszug gleicher Benennung erhalten.

Digitized by Google

Beide Schiffe waren in Betreff ihrer Bauart, Bewaffnung und Bemannung von ziemlich gleicher Stärke; es waren beides hölzerne Schraubendampfer von der Größe einer Corvette und außergewöhnlich starken Maschinen. Die Armatur der Kearsarge bestand aus 2 elfzölligen Dahlgren's, einem gezogenen 30 Pfünder und 4 glatten 32 Pfündern, wogegen die Alabama einen gezogenen 100 Pfünder, einen gezogenen 68 Pfünder und 6 glatte 32 Pfünder führte; die Equipage der Kearsarge war 162, die der Alabama 150 Mann stark. Capitän Winslow hatte, ohne daß Semmes hiervon eine Ahnung hatte, die Seitenwände seines Schiffes durch aufgehängte Schiffsketten gepanzert und über diese Panzerung eine dünne Verschalung von Brettern anbringen lassen, wodurch sie dem Anblick des Feindes entzogen wurde. Durch diese Kriegslist, deren Winslow sich hauptsächlich deshalb bedient haben will, weil die Kohlenräume bereits stark entleert waren, und den Maschinenraum nicht mehr gehörig schützten, wurde das Gleichgewicht zwischen den beiden Gegnern zu Gunsten der Kearsarge nicht unwesentlich gestört.

Am 19. Juni Vormittags 9½ Uhr vermehrte die bereits geheizte Alabama ihre Dampfkraft und lief bald darauf, begleitet von der französischen Panzerfregatte „La Couronne" aus dem Hafen aus. Die letztere war vom Präfecten angewiesen worden, darüber zu wachen, daß die Schiffe sich nur außerhalb des französischen Wassergebietes schlügen. Sobald sich die beiden feindlichen Schiffe gegen 10½ Uhr, in einer Entfernung von zwei deutschen Meilen von Cherbourg, auf Schußweite genähert hatten, suchte sich die Alabama plötzlich auf ihren Gegner zu werfen, um ihn zu entern; Winslow wich jedoch der Gefahr durch eine geschickte Drehung aus; in Folge dessen fuhren nunmehr beide Schiffe in einem Kreise, der circa 1000 Schritt im Durchmesser hatte, 70 Minuten lang um einander herum, wobei sie sich gegenseitig auf das Heftigste mit Granaten beschossen. Schon durch die ersten Schüsse wurde die Flagge der Alabama herabgeschossen, aber augenblicklich wieder aufgehißt; kurze Zeit darauf bemerkte Semmes, daß seine Granaten der Kearsarge wegen der inzwischen zu Tage getretenen improvisirten Panzerung nur geringen Schaden zufügten, worauf er statt der Granaten Vollkugeln anwenden ließ. Die Alabama hatte jedoch unter dem Feuer ihres Gegners bereits so schwer gelitten, daß sie in bedeutendem Maße Wasser zog und ihre Manöverirfähigkeit sich mit jeder Minute verringerte. Kaum hatte dies Winslow bemerkt, als er alle Geschütze nach der Backbordseite bringen ließ und

Digitized by Google

dem Gegner Breitseite auf Breitseite gab, durch welche die Wand der Alabama dicht über der Wasserlinie in einer Breite von 12 Fuß geöffnet wurde. Semmes erkannte den hülflosen Zustand seines Schiffes augenblicklich und bemühte sich, als letztes Hülfsmittel unter vollem Dampf in den Schutz der französischen Küste zu gelangen; das Wasser stieg indeß so rasch, daß es schon nach kurzer Zeit in den Maschinenraum drang und das Feuer auslöschte. Nun erst strich Semmes die Flagge; gleichzeitig wurden die Verwundeten und alle diejenigen, welche nicht schwimmen konnten, in dem einzigen noch unversehrt gebliebenen Boote nach der Kearsarge gesandt. Zwanzig Minuten später sprang Semmes mit dem Rest seiner Mannschaft über Bord, um sich durch Schwimmen zu retten; Semmes sowie 12 Offiziere und 26 Mann wurden von der englischen Yacht Deerhound, welche sich augenscheinlich in der Absicht, Semmes im Falle der höchsten Noth beizustehen, in der Nähe des Kampfplatzes aufgehalten hatte, aufgenommen und nach Southampton gebracht. 62 Mann geriethen in die Gefangenschaft der Kearsarge, den Rest rettete ein französisches Lootsenschiff, da die Alabama, noch ehe die von Winslow abgesandten Boote Zeit hatten, das Wrack zu erreichen, mit außerordentlicher Geschwindigkeit versunken war. Beide Schiffe hatten ungefähr je 130 bis 150 Schuß während des Kampfes abgegeben, von diesen hatten 28 die Kearsarge getroffen und sie so stark beschädigt, daß sie ihrer Haverien wegen in den Hafen von Cherbourg einlaufen mußte. Semmes schritt sofort dazu, sein verlorenes Schiff durch ein anderes zu ersetzen, indem er von der conföderirten Regierung unterstützt und zum Theil wohl auch mit Hülfe der englischen Sympathien den Sea-King ankaufte, denselben als Kaper ausrüstete und ihn unter dem Namen Shenandoah zu neuen Beute-Zügen aussandte. Er selbst übernahm die Führung des Schiffes nicht, sondern kehrte beim Beginn des Winters nach Amerika zurück, um sich über Matamoras, trotz der Wachsamkeit der ihm am Mississippi auflauernden unirten Streifcorps und Kanonenboote, nach Richmond zu begeben, wo ihm das Commando über die im James liegenden Panzerschiffe übertragen wurde.

Die Freude, welche die Nachricht von der Vernichtung des gefürchteten Kapers im Norden hervorrief, wurde schon nach kurzer Zeit durch das plötzliche Erscheinen der Tallahassee, eines neuen Kaperschiffes, getrübt, welches seine Thätigkeit an den Küsten der Neu-England-Staaten eröffnete. Aller Wahrscheinlichkeit nach auf der

Digitized by Google

Themse gebaut, clarirte die Tallahassee am 2. April für Bermuda, kam dort am 13. an und machte von hier aus als Blokadebrecher zwei Fahrten nach Willmington. Hier durchbrach sie in der Nacht vom 6. zum 7. August, als Kaperschiff ausgerüstet und geführt von dem als unternehmend und tüchtig bekannten Marine-Adjutanten des Präsidenten Davis, John Taylor Wood, die Blokade, um sich sofort nach der Küste der Neu-England-Staaten zu begeben. Sachverständige behaupten, daß sie der beste und schönste Dampfer gewesen sei, welcher je gebaut worden, wenigstens soll sie eine Doppelschraube mit zwei Maschinen von je 100 Pferdekraft besessen und im Stande gewesen sein, in 75 Minuten 22 Seemeilen zurückzulegen. Vom 7. August bis zum 18. räumte sie derartig an der Küste auf, daß sich die Zahl ihrer Prisen nach Verlauf einer Woche bereits auf 15 belief. Vergeblich sandte der unirte Marineminister nach und nach 12 Schiffe zu ihrer Verfolgung ab, da sie Dank ihrer Schnelligkeit jedem Kampf auszuweichen vermochte; erst als ihre Kohlen verbraucht waren und sie dadurch genöthigt wurde, in den Hafen von Halifax einzulaufen, gelang es den feindlichen Kreuzern, sie in dem letzteren zu blokiren. Von den englischen Hafenbehörden wiederholt aufgefordert, das bereits begonnene Einnehmen von Kohlen einzustellen und den Hafen zu verlassen, war sie derartig vom Glücke begünstigt, daß sie nicht blos den Verfolgern entschlüpfte, sondern schon in den folgenden Tagen abermals mehrere Schiffe aufbrachte und erst, nachdem sie 35 Schiffe weggenommen und schließlich noch ein glückliches Jagdgefecht mit den Blokadeschiffen bestanden hatte, wieder in den Hafen von Willmington einlief. So glänzend die Laufbahn des Schiffes begonnen hatte, so kurz war sie auch; die verschärfte Blokade machte ihr ein nochmaliges Auslaufen unmöglich, und nach der in den ersten Tagen des Jahres 1865 erfolgten Eroberung des Forts Fisher, am Eingange des Hafens, mußte sie von den Conföderirten selbst zerstört werden.

Wenige Wochen später wurden die Erfolge der Tallahassee durch den Verlust der Florida wieder aufgewogen, welche in der Nacht vom 6. zum 7. October im Hafen von Bahia mittelst eines eclatanten Neutralitätsbruches von der unirten Fregatte Wachusetts überfallen und weggenommen wurde. Die Florida war am 5. October, von Teneriffa kommend, im Hafen von Bahia eingelaufen, um daselbst Beschädigungen an ihrer Maschine auszubessern und Wasser und Proviant einzunehmen. Kaum war sie jedoch vor Anker gegangen, als das bisher im Außenhafen liegende, durch Capitän Collins ge-

Digitized by Google

führte Vereinigte-Staaten-Kriegsschiff Wachusetts sich ebenfalls in den inneren Hafen begab. Gleichzeitig verlangte der in Bahia residirende amerikanische Consul Wilson vom brasilianischen Gouverneur, daß der Florida die Erlaubniß, im Hafen zu bleiben, verweigert würde, da sie vor einiger Zeit beim Verbrennen einer Prise die brasilianischen Gewässer nicht genügend respectirt habe. Der Gouverneur wies jedoch nicht blos dieses Ansinnen mit der Bemerkung zurück, daß er der Florida den Zutritt gestattet habe und sein Wort nicht zurücknehmen könne, sondern verlangte auch, daß ihm der Consul sein Wort darauf gebe, daß die Wachusetts keinen Kampf im Hafen provociren werde. Der Consul gab sein Wort und der Präsident ließ zur größeren Sicherheit die Florida unter die Batterien des brasilianischen Flaggenschiffes nehmen. Capitän Morris, der Commandeur der Florida, fühlte sich unter dem Schutze der Neutralität vollständig sicher und gestattete der Hälfte seiner durch Strapatzen und schmale Kost erschöpften Mannschaft in der Nacht vom 6. zum 7. October am Lande zu bleiben. In dieser Nacht beschloß Capitän Collins, da er befürchtete, daß ihm der Gegner durch eine der drei Einfahrten des Hafens unbemerkt entkommen möchte, sich der Florida zu bemächtigen. Am 7. Morgens 3 Uhr vernahm der Deckofficier der Florida, daß die Wachusetts die Anker lichtete und die Mannschaften auf Deck rief; unmittelbar darauf ward auch schon die Florida durch mehrere bewaffnete Boote angegriffen, gegen welche sie sich mit Gewehrfeuer zu vertheidigen begann, als sie plötzlich von der in der Dunkelheit unbemerkt herbeigekommenen Wachusetts am Stern mit voller Dampfkraft gestoßen wurde und von ihr einen Schuß erhielt, der ihr den Mittelmast zersplitterte. Es entspann sich nun ein heftiger, wenn auch kurzer Kampf mit Revolver und Enterbeilen, in welchem die Conföderirten der Uebermacht unterlagen. Von 15 über Bord gesprungenen Seeleuten wurden 8 gerettet und 11 im Wasser erschossen. Capitän Morris, 4 Officiere und die Hälfte der Mannschaft entgingen, da sie sich während des Ueberfalls am Lande befanden, der Gefangenschaft. Dagegen geriethen alle an Bord befindlichen Leute sowie 9 Officiere und Aerzte, von welchen jedoch 3 während des Kampfes getödtet wurden, in die Gewalt Collins.

Das Getöse des Gefechtes hatte die brasilianischen Kriegsschiffe alarmirt und der Chef der Flottendivision sandte einen Offizier nach der Wachusetts und ließ dem Capitän befehlen, sofort nach seinem Ankerplatz zurückzukehren, wenn er nicht wolle, daß sein Schiff in den

Digitized by Google

Grund gebohrt werde. Collins versprach auf sein Ehrenwort hin, daß er sofort gehorchen werde, gestattete indeß dem brasilianischen Offizier nicht, an Bord zu kommen, um sich von der Sachlage zu überzeugen. Trotz der Verpfändung seines Ehrenwortes ließ sich Collins nicht davon abhalten, die Florida in's Schlepptau zu nehmen und mit ihr die Flucht zu ergreifen. Die brasilianische Corvette Januaria eröffnete nun das Feuer auf die Wachusetts, welche zwar von 8 Schüssen getroffen wurde, das Feuer aber nicht erwiederte; von der Januaria und der Paraeuse verfolgt, dampfte Collins in nördlicher Richtung davon und gelangte, da er bereits einen Vorsprung von 5 Seemeilen gewonnen und gleich nach dem Beginn der Flucht auch die Forida geheizt hatte, glücklich aus dem Bereich der brasilianischen Kriegsschiffe, welche am Nachmittage des 7. nach fruchtloser Jagd in den Hafen zurückkehrten. Die brasilianische Presse bezeichnete die Stimmung ihrer Nation, als sie das Verfahren des Capitän Collins einen Act der Barbarei und der thatsächlichen Seeräuberei nannte und den Amerikanern vorwarf, daß die Wegnahme der Florida unter den geschilderten Umständen nichts weiter als eine unverdiente Insulte Brasiliens und ein entschiedener Mangel an Ehrgefühl einer auf ihre Seemacht sonst so stolzen Nation sei. Die brasilianische Regierung protestirte feierlich gegen die schreiende Neutralitätsverletzung und forderte in Washington Satisfaction. Lincoln war klug und einsichtig genug, dieselbe dadurch zu gewähren, daß er die Handlungsweise des Capitän Collins mißbilligte, die gefangene Schiffsmannschaft der Florida freigab und sich auch dazu verstand, das Schiff der brasilianischen Regierung auszuliefern. Ein mehr als zweideutiger Zufall fügte es jedoch, daß am 28. November ein unirtes Kriegsschiff derartig gegen die vor Anker liegende Florida anrannte, daß dieselbe nach kurzer Zeit versank, wodurch die Rückgabe des Schiffes unmöglich wurde. Tauchten auch nach dieser Zeit noch hin und wieder einzelne Kaperschiffe der Conföderirten auf, so war doch die Thätigkeit derselben im Vergleich zu der Alabama und der Florida nur von untergeordneter Bedeutung, so daß auch hierin die Erschöpfung des Südens bemerkbar wurde.

Die tiefen Schatten, welche die Wegnahme der Florida auf die Ehre der amerikanischen Kriegsmarine geworfen hatten, wurden durch die Thaten des alten Admiral Farragut, welche derselbe bei Gelegenheit der Forcirung der Einfahrung in die Bay von Mobile verrichtet hatte, in der glänzendsten Weise wieder beseitigt.

Zu wiederholten Malen schon hatte der Norden den Versuch ge-

Digitized by Google

macht, den wichtigen Hafen von Mobile, in der Südwestecke des Staates Alabama, dem Süden zu entreißen, ohne sich dabei jemals des Erfolges erfreuen zu können. Seitdem der linke Flügel der Conföderirten durch die Eroberung von Vicksburg und Port Hudson eingedrückt und die Schlacht bei Chattanooga auch ihr Centrum zurückgedrängt hatte, war die strategische Bedeutung von Mobile, abgesehen davon, daß es den Blokadebrechern reiche Gelegenheit zur Ausübung ihrer Thätigkeit gewährte, bedeutend gestiegen. Es war nunmehr der linke Flügel der neuen, von Richmond nach Mobile in der Richtung von Nord-Ost nach Süd-West streichenden Vertheidigungslinie geworden, welche in Richmond ihren rechten Flügel, in Atlanta das Centrum und in Mobile ihren linken Flügel besaß. Gelang es, die Einfahrt in die Bay von Mobile zu forciren und Mobile zu erobern, so erlangten die Unions-Generale freie Disposition über die wichtigen Stromläufe des Tombigby und des Alabama, mit deren Hülfe sie den Staat Alabama unterwerfen, Selma und Montgomery besetzen und dem vor Atlanta stehenden General Sherman vom Süden aus die Hand reichen konnten. Schon am 8. Juli hatte Farragut mit den Generalen Canby und Granger am Bord des Hartford den Plan zur Forcirung der Einfahrt in die Mobile Bay verabredet und dabei von Canby die Zusicherung erhalten, daß er alle disponiblen Truppen seines Departements zu diesem Unternehmen zur Verfügung stellen werde. Inzwischen waren jedoch nicht blos die in Louisiana stehenden Streitkräfte nach den virginischen Kriegsschauplätzen abberufen worden, sondern es hatte auch die Thätigkeit der Conföderirten am Mississippi und in Louisiana einen so erheblichen Aufschwung gewonnen, daß es Canby unmöglich wurde, dem nach Pensacola abrückenden General Granger mehr als 1800 Mann mitzugeben. Obwohl dieser sein kleines Detachement durch Heranziehung verschiedener, an der Golfküste stationirter Regimenter bis auf 4000 Mann verstärkte, sah Farragut doch ein, daß er mit einer so ungenügenden Landmacht nicht im Stande sein würde, das wohl befestigte Mobile einzunehmen. Nichtsdestoweniger beschloß er, auf spätere Verstärkung hoffend, zunächst die Einfahrt zur Bay zu forciren und dadurch eine Basis für die weiteren Operationen zu gewinnen.

Die Bay von Mobile erstreckt sich von Norden nach Süden in einer Länge von 35 Seemeilen, während ihre nach Süden zu wachsende Breite im Maximum 25 Seemeilen beträgt. Landzungen und Inseln schließen den Zugang zur Bay und lassen nur zwei Einfahrten

Digitized by Google

offen. Die östliche Einfahrt wird auf der einen Seite von der Dauphins-Insel, auf der anderen von der Halbinsel Mobile Point gebildet und führt den Namen Swash Channel; sie ist ¼ bis ½ Meile breit, hat 18 Fuß Wasser und wird durch die Forts Morgan und Gaines, von welchen das erstere auf Mobile Point, das letztere auf der Dauphins-Insel liegt, gesperrt. Die westliche Einfahrt liegt zwischen der Dauphins-Insel und Cedar Point; sie ist ihrer geringen Tiefe wegen für Schiffe von größerem Tiefgang nicht passirbar und wird überdies durch das Fort Powell auf der Dauphins-Insel und eine Strandbatterie auf Cedar Point vertheidigt. — Mobile selbst liegt an der nördlichen Spitze der Bay, da, wo der Mobile-Fluß in dieselbe mündet; es ist durch eine ausgedehnte Landbefestigung und zahlreiche Uferbatterien, sowohl nach der Bay, wie nach dem Lande zu gegen feindliche Angriffe geschützt; hierzu kommt noch, daß eine von der Mündung des kleinen Dog-Flusses aus quer über die Bay laufende Barre die Stadt und ihre Werke, selbst dann noch gegen die Annäherung größerer Kriegsschiffe schützt, wenn es denselben auch gelang, die Einfahrt in die untere Bay zu erzwingen. Fort Morgan war an derselben Stelle erbaut worden, an welcher im Jahre 1814 das Fort Bowers stand; es war ein massives, stark armirtes und zur Aufnahme einer größeren Besatzung eingerichtetes Steinfort. Ihm gegenüber lag das beim Ausbruch des Krieges noch in Bau begriffene, aber von den Conföderirten inzwischen vollendete Fort Gaines; zwischen beiden war quer über den Canal eine Verrammelung angebracht worden, in welcher man nur einen sehr engen, unmittelbar unter den Kanonen des Forts Morgan belegenen Eingang offen gelassen hatte. Die Garnison der Stadt stand unter dem General Dabney S. Maury und war zur Zeit des Angriffes auf 3000 bis 4000 Mann herabgesunken, so daß sich Maury genöthigt sah, alle Bürger und sogar die Knaben vom 14. Lebensjahre an unter die Waffen zu rufen. Aus diesen letzteren wurde das sogenannte Bataillon der Pelham-Kadetten gebildet, von welchen eine Compagnie bei der Capitulation des Forts Gaines in Kriegsgefangenschaft gerieth; alle Werke waren übrigens stark armirt und zu einer längeren Vertheidigung eingerichtet. Die maritimen Kräfte der Vertheidigung befehligte Admiral Buchanan; sie bestanden aus acht, zum Theil in Selma gebauten Panzerschiffen und vier Küstenschoonern, in Summa aus zwölf Schiffen mit 50 Kanonen. Die bedeutendsten unter den Monitors waren der Tennessee, der Nashville, der Morgan und der Selma.

Digitized by Google

Die Angriffsmittel Farraguts bestanden dagegen aus 4000 Mann Landungstruppen unter General Granger, aus neun hölzernen Schrauben-Fregatten und Corvetten, zehn Schraubenkanonenbooten und acht Panzerschiffen, mit einer Gesammtbewaffnung von 231 Geschützen.

Farragut hatte gewünscht, daß die Truppen, da sie zu größeren Operationen nicht ausreichten, zunächst auf der Dauphins-Insel landen und gegen die Kehle des Forts Gaines operiren sollten; am 1. August hatte er nochmals eine längere Unterredung mit General Granger gehabt, in welcher der Angriff auf den 4. August anberaumt wurde. Da indeß die Monitors, welche sich in der Bay von Pensacola zum Angriff vorbereiteten, nicht bis zum 4. fertig geworden waren, so mußte der Angriff bis zum 5. verschoben werden. Diese Verspätung hätte leicht verderblich werden können, indem Granger, an der ersten Verabredung festhaltend, die Truppen dennoch am 4. auf der Dauphins-Insel landen ließ, wo sie allerdings eine Zeit lang der Uebermacht der Conföderirten preisgegeben waren. Da diese jedoch nicht angriffen, so blieb das Mißverständniß ohne schlimme Folgen und hatte noch obendrein das Gute, daß die Landung den Feind veranlaßte, die Besatzung und die Ausrüstung des Forts Gaines noch in aller Eile bedeutend zu verstärken; dadurch fielen bei der wenige Tage darauf erfolgenden Capitulation des Forts bei Weitem mehr Streitmittel in die Hände des Siegers, als es sonst der Fall gewesen sein würde. In der Nacht vom 4. zum 5. August waren alle Vorbereitungen so weit gediehen, daß Farragut sich am 5. Morgens 5 Uhr 40 Minuten mit seinen Schiffen in Bewegung setzen konnte. Um alle Schiffe in den Stand zu setzen, die Vorbeifahrt selbst dann fortzusetzen, wenn eines oder das andere einen Schuß in die Maschine erhielte und um zu verhindern, daß dasselbe alsdann den feindlichen Schüssen preisgegeben sei, ließ er je 2 und 2 der hölzernen Fregatten aneinander koppeln und die beiden Außenseiten jedes Schiffspaares in der Gegend des Maschinenraumes durch Ketten panzern. In dieser Weise wurde die Brooklyn mit der Octorora, die Hartford mit dem Metacomet, die Richmond mit der Port Royal, die Lackawanna mit der Seminole, die Monongahela mit der Kennebec, die Ossipee mit dem Itasco, die Oneida mit der Galena verbunden. Die Panzerschiffe Tecumseh, Manhattan, Winnebago und Chickasaw waren angewiesen worden, sich rechts von den Schiffen zwischen diesen und dem Fort Morgan zu halten, das Feuer des Forts auf sich zu lenken und nach der Forcirung der Passage die conföderirten Panzerschiffe zu bekämpfen.

Digitized by Google

Da die Brooklyn 4 Jagdkanonen auf dem Deck führte und an ihrem Bug mit einer sinnreichen Vorrichtung zum Auffangen der Torpedo's versehen war, so wurde ihr die Führung übertragen. Farragut hatte sich, um das Gefecht besser übersehen und leiten zu können, mit dem Lootsen im Mastkorbe seines Flaggenschiffes festbinden lassen. Sechs Minuten nach 7 Uhr eröffneten die Forts das Feuer gegen die Schiffe und bald war der Kampf im vollen Gange. Da es jedoch an der Spitze einigen Aufenthalt gab, so ging Farragut mit der Hartford an der Brooklyn vorbei und übernahm nunmehr persönlich die Führung der Schiffe; in demselben Augenblicke wurde der Tecumseh durch ein Torpedo mit solchem Erfolg in die Luft gesprengt, daß er augenblicklich versank. Obwohl er ein außergewöhnlich starkes Panzerboot war, wirkte der Torpedo doch so kräftig, daß das Schiff hoch aus dem Wasser gehoben und unmittelbar darauf, zerschmettert, mit seiner gesammten Equipage in die Fluthen versenkt wurde. Von der ganzen aus 120 Leuten bestehenden Equipage des Tecumseh gelang es dem vom Metacomet abgesandten Boote nur den Lootsen und 8 Mann zu retten. Trotz des Unglücksfalls fuhr Farragut mitten durch die Boyen, an welchen die Torpedo's hängen sollten, hindurch, ohne daß eine fernere Explosion erfolgte; wahrscheinlich hatten die meisten derselben durch das lange Liegen im Wasser stark gelitten.

Die Hartford fuhr nun dicht an das Fort heran und gab nicht blos Breitseite auf Breitseite gegen dasselbe ab, sondern vertrieb auch durch ihr kräftiges Kartätschenfeuer die Bedienungen von den feindlichen Geschützen; zehn Minuten vor 8 Uhr hatte sie das Fort passirt, wurde nun aber von den herbeieilenden conföderirten Panzerschiffen Tennessee, Gaines, Selma und Morgan so heftig beschossen, daß Farragut den Metacomet herbeibeordern mußte, um den Selma, welcher ihn am Stärksten belästigte, zu vertreiben: der erstere nöthigte denn auch nach einem einstündigen Gefechte seinen Gegner, die Flagge zu streichen und sich zu ergeben. Gaines und Morgan flüchteten sich nach längerem Kampfe unter die Kanonen des Forts Morgan, was ihnen nicht geglückt sein würde, wenn die Manöverirfähigkeit der unirten Monitors nicht so außerordentlich schwerfällig gewesen wäre. Der Gaines war übrigens so übel zugerichtet, daß er auf den Strand lief und dort von der eigenen Besatzung zerstört wurde; dem Morgan gelang es dagegen in der Nacht nach Mobile zu entkommen. Um 9 Uhr hatten alle Schiffe die Forts passirt; die Koppelung hatte sich vortrefflich bewährt, zumal bei der Oneida; wäre sie nicht mit der

Digitized by Google

Galena verbunden gewesen, so würde sie von dem Augenblick an dem feindlichen Feuer preisgegeben gewesen sein, in welchem sie einen Schuß in den Kessel erhielt, der ihre Maschine zum Stillstehen brachte; Dank der Koppelung wurde sie nunmehr trotz ihres hülflosen Zustandes durch die Galena beim Fort vorbeigeschleppt. Unterdeß hatte sich der Tennessee zwischen die feindlichen Schiffe und das Fort begeben; Farragut gab daher das Signal, die Schiffe loszukoppeln und den Widder nicht allein zu beschießen, sondern ihn mit voller Dampfkraft niederzurennen. Die Monongahela stieß ihn zuerst, brach aber dabei ihren eisernen Schnabel ab, ohne den Gegner zu verkrüppeln; die Lackawanna folgte, beschädigte sich aber ebenfalls, ohne den Gegner zu verletzen; die Hardford führte den dritten Stoß und gab gleich darauf eine Breitseite neunzölliger massiver Kugeln auf 12 Fuß Entfernung ab. Der Widder arbeitete schwer, erwiederte aber das Feuer kräftig, und erst als es der Chickasaw gelungen war, unter seinen Stern zu gelangen und die Manhattan ihm 15zöllige Kugeln in den Panzer sandte, begann sein Widerstand nachzulassen. Die Hartford wollte ihm noch einen Stoß geben, unglücklicherweise rannte jedoch die Lackawanna in derselben Zeit und in derselben Absicht herbei, und da der Tennessee*) inzwischen eine Wendung gemacht hatte, so stießen die beiden Fregatten derartig aneinander, daß der Hartford die Seite eingedrückt wurde. Nach erbittertem Kampf strich der Widder um 10 Uhr die Flagge und der schwer verwundete Com-

*) Der Tennessee war 200 Fuß lang, 40 Fuß breit und bestand aus dreizölligen Eichenbohlen, welche mit 16 Zoll Fichtenholz bedeckt waren. Auf diesem lag perpendiculär eine Schicht dreizölliger Panzerplatten, auf dieser diagonal eine zweite Schicht zweizölliger Platten und auf dieser eine dritte Schicht einzölliger Platten; letztere wieder perpendiculär. Sie ging 14 Fuß 8 Zoll im Wasser, hatte 180 Mann Bemannung und war mit zwei siebenzölligen glatten Geschützen und einer 6¾zölligen gezogenen Brooks-Kanone, deren konisches Geschoß 126 Pfund wog, armirt. Die 9- und 11zölligen Kugeln der Unirten, von denen gegen 100 Stück den Widder trafen, durchdrangen den Panzer nicht; dagegen drangen zwei 15zöllige Geschosse des Manhattan durch den Panzer, blieben zwar in der Holzverkleidung stecken, schleuderten aber so viele Holzsplitter in das Schiff hinein, daß durch dieselben viele Leute beschädigt wurden. 10 Schuß trafen die Stückpforten, die in Folge dessen nur noch schwer geschlossen werden konnten; außerdem wurden die auf dem Deck befindlichen nur mit ½zölligen Eisenplatten gedeckten Ruderketten durch das feindliche Feuer beschädigt und dadurch die Steuerung gestört; der Schornstein war dicht über dem Verdeck abgeschossen worden. Buchanan hätte wahrscheinlich besser gethan, wenn er sich mit seinen Panzerschiffen ruhig unter die Kanonen des Forts Morgan zurückgezogen hätte und daselbst bis zum Einbruch der Nacht geblieben wäre. Wäre er dann unter dem Schutze der Dunkelheit gegen die in die Bay eingedrungenen hölzernen Schiffe vorgebrochen, so würde das Resultat des Kampfes wahrscheinlich ein ganz anderes gewesen sein.

Digitized by Google

mandeur desselben, Admiral Buchanan, übersandte Farragut seinen Degen. Der Arzt des Tennessee erachtete es für erforderlich, daß Admiral Buchanan nach einem Hospital geschafft würde; und da die Unirten selbst 88 Verwundete hatten, so sandte Farragut einen Parlamentär an den im Fort Morgan commandirenden General Richard L. Page und ließ ihn fragen, ob er damit einverstanden sei, daß ein Schiff mit den beiderseitigen Verwundeten am Fort vorüberfahre, um dieselben nach Pensacola zu bringen. Page erklärte sich unter der Bedingung einverstanden, daß das Schiff bei seiner Rückkehr nichts Anderes mit hineinbringe, als was es mit hinausnehme. Farragut beauftragte in Folge dessen den Metacomet mit dem Transport der Verwundeten. Ausschließlich der mit dem Tecumseh untergegangenen Mannschaft hatte Farragut 41 Todte und 88 Verwundete verloren, dagegen hatte er die Vorbeifahrt bei den Forts mit dem Verlust eines einzigen Schiffes erzwungen, 8 feindliche Schiffe außer Gefecht gesetzt und 270 Officiere und Leute gefangen genommen.

Während die Flotte die Forts passirte, rückte General Granger mit seinen Truppen auf der Dauphins-Insel gegen das Fort Gaines vor und beschoß sowohl dieses wie das Fort Powell in der Kehle. In der Nacht vom 5. zum 6. August sprengte die Besatzung des Fort Powells die Magazine in die Luft und räumte dann das Fort, während Fort Gaines sich am 8. August an Admiral Farragut ergab. Es war von Oberst Charles Anderson kommandirt, hatte eine Besatzung von 56 Officieren, 618 Mann, war mit 26 Kanonen armirt und auf mehrere Monate verproviantirt, so daß es wohl einer kräftigeren Vertheidigung fähig gewesen wäre. Sobald die beiden Forts gefallen waren, wurden die Landungstruppen wieder eingeschifft, um auf Mobile Point gelandet und hier zum Angriff gegen Fort Morgan, dessen Uebergabe General Page auf das Bestimmteste abgelehnt hatte, verwendet zu werden. Eine Recognoscirung, welche Admiral Farragut am 14. und 15. gegen Mobile hin unternahm, ergab, daß die Barre des Doggflusses für Schiffe von größerem Tiefgang nicht passirbar war; Farragut gab daher vorläufig die weiteren Versuche gegen Mobile auf und begnügte sich mit der Forcirung der Einfahrt. Am 21. August meldete General Granger, daß seine gegen das Fort Morgan erbauten Batterien schußfertig seien; daraufhin ließ Farragut noch am selben Tage die Flotte im Verein mit den Landbatterien das Feuer gegen das Fort eröffnen und dasselbe mit einem solchen Hagel von Geschossen überschütten, daß die Besatzung, an der ferneren

Digitized by Google

Vertheidigung verzweifelnd, alles Kriegsmaterial zerstörte und sich am 22. auf Gnade und Ungnade ergab. General Page wurde mit der 587 Mann starken Besatzung nach New-Orleans abgeführt. Hiermit endete der ruhmvolle dreiwöchentliche Feldzug. Der Mangel an Truppen, welcher sich sowohl hier, wie auf allen kleineren Kriegsschauplätzen um so fühlbarer machte, je mehr man genöthigt war, alle irgend disponiblen Kräfte den Kriegsschauplätzen in Virginien und Georgien zuzuführen, war Veranlassung, daß man erst im Frühjahr des folgenden Jahres die Blokade Mobile's in eine wirkliche Belagerung übergehen lassen konnte, welche im April 1865 den Fall der Stadt herbeiführte.

Werfen wir, ehe wir zu den Hauptoperationen zurückkehren, noch einen flüchtigen Blick auf die kleineren Kriegsschauplätze und auf die inneren Zustände des Landes, so finden wir zunächst, daß die Conföderirten am Mississippi und in den westlichen Staaten sich wieder um so rüstiger regten, je mehr jene Gebiete durch die Abberufung der Unions-Truppen nach Osten entblößt worden waren. Trotzdem hielt General Canby von New-Orleans aus und General Slocum von Vicksburg aus so scharfe Controle über den Mississippi, daß wenn es auch den Conföderirten hin und wieder gelang, die Stromfahrt vorübergehend zu sperren oder einzelne Posten aufzuheben, ihre Erfolge doch ohne den mindesten Einfluß auf den Gang der größeren Kriegsereignisse blieben. Der Mississippi ward streng bewacht und während des Sommers und des Herbstes unternahmen die unirten Streitkräfte bis tief in den Winter hinein von Memphis und Vicksburg aus zu verschiedenen Malen größere Streifzüge in die Staaten Mississippi und Alabama, theils um zu verhindern, daß die Conföderirten den General Johnston und demnächst Hood Verstärkungen über den Strom zuführten, theils um die in Mississippi hausenden irregulären Corps der Generale Forrest, Lee, Roddy und anderer von der Zerstörung der Nashville-Atlanta-Bahn abzuhalten. Alle diese Expeditionen und Kämpfe sind jedoch nur von untergeordneter Bedeutung und bieten nicht genug Interesse dar, um länger bei ihnen zu verweilen. Außer der bereits geschilderten und wegen ihres unglücklichen Ausganges erwähnenswerthen Expedition des General Sturgis, verdient noch die Expedition eine Erwähnung, welche General Smith von Lagrange in Mississippi aus am 5. Juli mit 2 Infanterie-Divisionen, einer Neger-Brigade und einer Cavallerie-Division, geführt von den Generalen Mower, Grierson und den Obersten Moore und Benton, nach dem Innern von Mississippi unternahm. Smith schlug hierbei die Generale Lee

Digitized by Google

und Faulkner bei Tupelo am 13. Juli wiederholt zurück, brachte ihnen einen Verlust von 2400 Mann bei, erlangte jedoch keine größeren Erfolge und mußte sich am 20. August wegen Mangel an Proviant, nicht ohne 1000 Mann verloren zu haben, wieder nach Lagrange zurückziehen. Während dieser Zeit streifte Forrest ungestraft in Alabama und Tennessee umher.

In Arkansas und Missouri trieben die conföderirten Guerilla-Banden ihr Wesen dreister als je und im October unternahm sogar General Price mit einer größeren Truppenmasse eine vollständige Invasion des Staates.

In West-Virginien und in den östlichen Theilen von Tennessee und Kentucky führten die irregulären Reitergeschwader der Generale Breckinridge und Morgan einen wechselvollen, aber einflußlosen Krieg gegen die Generale Burbridge und Gillem*), welcher nur dadurch bemerkenswerth wurde, daß der bekannte General Morgan im September bei einem nächtlichen Ueberfall erschossen wurde.

Vor Charleston, woselbst General Foster nach der Abberufung Gillmore's das Commando über das Süd-Departement übernommen hatte, wurde der Geschützkampf mit längeren Pausen und ohne irgend welche namhafte Erfolge fortgesetzt. Dagegen nahm im Juli die Belagerung dadurch einen gehässigen Charakter an, daß die Conföderirten kriegsgefangene Unions-Offiziere im südöstlichen, den Geschossen am Meisten ausgesetzten Theil der Stadt unterbrachten, um den Belagerer zu zwingen, die Beschießung von Charleston einzustellen. Dies führte zu Repressalien und veranlaßte Foster auch seinerseits auf den gefährlichsten Punkten der Belagerungsarbeiten kriegsgefangene conföderirte Offiziere den feindlichen Geschossen preiszugeben. Erst nach längeren Verhandlungen gelang es, dieser unwürdigen Art der Kriegführung ein Ende zu machen.

Was endlich die inneren Zustände am Schlusse der ersten Hälfte des Jahres 1864 anbelangt, so machte zunächst der starke Verlust, welchen die Armeen während der Sommerfeldzüge erlitten hatten, auf beiden Seiten neue Conscriptionen erforderlich. Präsident Lincoln

*) General Alvan C. Gillem wurde 1831 in der Jackson-County in Mittel-Tennessee geboren und in Westpoint erzogen. Er trat 1851 als Lieutenant in die reguläre Artillerie ein und blieb bis zum Ausbruche des Krieges in Texas. 1861 Capitän im Quartiermeister-Stabe, diente er 1862 im Stabe des Generals Buell, wurde nach der Schlacht bei Siloh Major in der regulären Armee und warb bald darauf das 1. Freiwilligen-Regiment in Mittel-Tennessee an. Im August 1863 wurde er zum Brigadegeneral befördert.

Digitized by Google

verlangte daher unterm 20. Juli ein neues Aufgebot von 500,000 Mann auf ein Jahr, wobei die inzwischen erfolgte Abschaffung der 300 Dollars-Klausel in Kraft trat; da jedoch den Staaten eine 50 tägige Frist zur Auffüllung der Contingente durch Anwerbung von Freiwilligen gestattet war, so konnte die Conscription nicht vor dem 5. September begonnen und schwerlich vor dem October beendet werden; sie war daher mehr für das Jahr 1865 als für 1864 berechnet. Die Werbungen und die Conscription respective die Stellvertretung lieferte der Unionsarmee kein sehr werthvolles Material, indem sich meistens nur noch solche Leute anwerben ließen, welche ohne Domicil und Broderwerb waren und den Kriegsdienst nur als letztes Mittel ergriffen.

Bei den Conföderirten blieben selbst die strengsten Maßregeln zur Auffüllung ihrer Armeen erfolglos, da die waffenfähige Bevölkerung erschöpft war und die zahlreichen Deserteure nicht bewogen werden konnten, in die Reihen ihrer Regimenter zurückzukehren. Was irgend felddienstfähig war, war längst in die Armeen eingestellt worden, so daß die Bewachung der Eisenbahnen, der wichtigeren Posten im Innern und der Kriegsgefangenen, Greisen und Knaben anvertraut werden mußte. Die Kriegsgefangenen befanden sich, soweit sie in den Händen des Südens waren, in einer um so traurigeren Lage, als die Auswechselung nicht wieder aufgenommen worden war und Gewissenlosigkeit und Grausamkeit ihr Loos inzwischen zu einer wahren Tortur gestaltet hatten.

Die Finanzen beider Staaten lieferten nach wie vor den Beweis ihrer großen Elastizität, indeß sahen sich beide Finanzminister und zwar Chase in Washington und Memminger im Süden in Folge der mannigfachen Schwierigkeiten, welche ihnen bei der Beschaffung der Mittel entgegentraten, veranlaßt, ihre Portefeuilles niederzulegen. An Chases Stelle trat Senator Fessenden, bisher Vorsitzender im Senatsfinanzausschuß, während Memminger durch Trenholm, dem ersten Theilhaber der Firma Fraser und Comp. aus Charleston, ersetzt wurde.

Wie stark das allgemeine Verlangen nach Frieden geworden war, geht daraus hervor, daß schon im Juli private Friedensunterhandlungen am Niagarafall aufgenommen und noch in demselben Monat durch den Oberst Jacques und einen gewissen Herrn J. R. Gillmore in Richmond mit dem Präsidenten Davis Unterhandlungen angeknüpft wurden. Da denselben indeß jeder officielle Charakter fehlte, so vermochten sie keine Resultate herbeizuführen. — Am 4. Juli

Digitized by Google

beendete der Congreß in Washington seine Sitzungen, welche dadurch bemerkenswerth geworden waren, daß er die 300 Dollars-Klausel aufhob, eine bedeutende Steuer auf das Einkommen legte, wodurch dieselbe bis auf 8 Procent vom Reinertrag gesteigert wurde und das Sklavenauslieferungsgesetz officiell für nichtig erklärte.

Im Allgemeinen hatte sich im Norden eine entschiedene Stimmung für die kräftige und vollständige Durchführung des Krieges Bahn gebrochen; dies zeigte sich am Deutlichsten dadurch, daß in dem großen National-Convent, welchen die republikanische Partei in Baltimore unter dem Vorsitz des Exgouverneurs Dennison von Ohio abhielt, der Beschluß gefaßt wurde, bei der nächsten Präsidentenwahl Lincoln wieder zu wählen, dagegen statt des Vicepräsidenten Hamlin das Congreßmitglied Andrew Johnson aus Tennessee in Vorschlag zu bringen. Das Programm des Conventes, welches die Regierung nach der Beendigung des Krieges in seinen Hauptumrissen adoptirt zu haben scheint, enthielt folgende 11 Punkte:

1. Unterdrückung der Rebellion durch Waffengewalt.

2. Kein Compromiß mit bewaffneten Rebellen, außer im Falle unbedingter Unterwerfung.

3. Vollkommene Ausrottung der Sklaverei und Abänderung der sie betreffenden Stellen der Constitution.

4. Dank für die Armee und Flotte.

5. Anerkennung der Emancipations-Proklamation und der Neger-Bewaffnungsbill.

6. Reorganisation des Cabinets durch Ausschluß der conservativen Mitglieder.

7. Beschützung der Streiter des Vaterlandes ohne Unterschied der Hautfarbe.

8. Förderung der fremden Einwanderung.

9. Rasche Vollendung der Pacific-Eisenbahn.

10. Unverbrüchliches Festhalten an den, den Bundesgläubigern gemachten Versprechungen; Sparsamkeit in der Verwaltung und ein gutes Steuersystem.

11. Aufrechthaltung der Monroe-Doktrin.

Diesem Programm schloß sich nach und nach die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung an, so daß im November 1864, trotz der rastlosen und krampfhaften Anstrengung der demokratischen Partei, Lincoln mit bedeutender Majorität zum zweiten Male zum Präsidenten gewählt werden konnte.

Digitized by Google

II.

Operationen vor Petersburg. — Grant versucht durch eine Mine die Verschanzungen vor Petersburg zu öffnen, nachdem er durch Demonstrationen gegen die Ostseite von Richmond Lee veranlaßt hat, den größeren Theil seiner Truppen von Petersburg nach Richmond zu ziehen. — Der Versuch schlägt fehl. — Sturm auf die Höhen von Chapin's Farm, gegenüber von Fort Darling. — Grant bemächtigt sich der Weldon-Bahn. — Schlachten bei Reams Station am 19., 21. und 25. August. — Ereignisse vor Petersburg vom September bis zum Dezember 1864.

Wir haben die Armeen von Grant und Lee zu einer Zeit verlassen, als sie in den ersten Tagen des Monat Juli durch die Ereignisse im Shenandoah-Thal beiderseits genöthigt worden waren, bedeutende Kräfte an die daselbst operirenden Armeen abzugeben. Dadurch war auf dem Kriegsschauplatz am James eine längere Waffenruhe herbeigeführt worden, welche beide Armeen im Verlauf des Monat Juli zur Verstärkung ihrer Positionen benutzten. Namentlich hatte Grant keine Anstrengung gescheut, um aus City Point einen Stapelplatz zu machen, welcher den Bedürfnissen einer so großen Armee zu genügen vermochte und die Verbindung dieses Ortes mit den einzelnen Theilen des Heeres durch Eisenbahnanlagen so zweckmäßig und dauerhaft wie möglich hergestellt. Dem entsprechend wurde nicht blos die von City Point nach Petersburg führende Bahn wieder hergestellt, sondern auch dadurch vervollständigt, daß Zweigbahnen nach den Depot-Plätzen und den Hauptquartieren der einzelnen Corps erbaut wurden. In City Point selbst wurden längs des Ufers lange, bedeckte Werften, Laboratorien, Werkstätten, große Magazine und Hospitäler angelegt und strenge Reglements erlassen, welche das Anlegen und Ausladen der Schiffe und den Dienst in den Etablissements regelten. Zu diesen Vorschriften hatte vorzugsweise ein Unglücksfall Veranlassung gegeben; am 9. August wurde nämlich beim Ausladen eine mit Munition beladene Barke durch das Fallenlassen eines Percussionsgeschosses in die Luft gesprengt, bei welcher Gelegenheit nicht blos die Stadt bedeutende Beschädigungen erlitt, sondern auch mehrere Schiffe und mehr als 50 Menschenleben verloren gingen. Was das beiderseitige Stärkeverhältniß anbelangt, so wurde dasselbe im Laufe der nächsten Monate dadurch wesentlich reducirt, daß die Operationen im Shenandoah-Thal im August und September eine höhere Bedeutung gewannen und so große Dimen-

Digitized by Google

sionen annahmen, daß sowohl die Conföderirten wie die Unirten ihre daselbst befindlichen Streitkräfte bis auf je 30,000 Mann verstärkten. Man wird daher nicht fehl greifen, wenn man die Stärke der vor Petersburg und Richmond stehenden Unions-Armee während der beiden genannten Monate auf 75,000 Mann, die des General Lee dagegen auf 55,000 Mann veranschlagt. Unter den Führern der Unions-Armee hatte insofern eine Veränderung stattgefunden, als General Smith abberufen und statt seiner dem Generalmajor Ord das Commando über das 18. Corps übertragen worden war; außerdem hatte General Birney*) das 10. Corps erhalten. Die Effectivstärke der einzelnen Divisionen hatte sich nach und nach derartig regulirt, daß die Divisionen der Unions-Armee durchschnittlich zu 3,500 bis 4,000 Mann, die der Conföderirten zu 6,000 Mann angenommen werden können.

Als Grant am 26. Juli die Operationen vor Petersburg wieder aufnahm, geschah es in der Absicht, Lee durch eine Demonstration gegen die Ostseite von Richmond zu verleiten, die Besatzung von Richmond zu verstärken und dadurch seine Petersburger Position zu entblößen; geschah dies, so sollte eines der Hauptwerke der Petersburger Linien durch Sprengung einer Mine geöffnet und durch die so erzeugte Bresche die Position erstürmt werden. Um die Demonstration gegen Richmond einzuleiten, hatte General Butler schon seit längerer Zeit von Bermuda Hundred aus, einen Theil des 10. Corps nach dem Nordufer des James geworfen und ihn eine Stellung zwischen der von Malvern Hill nach Richmond führenden Straße und einer vom James gebildeten und unter dem Namen Deep Bottom bekannten Landzunge nehmen lassen. Unter dem Schutz dieser Position wurde am 21. Juli zu Strawberry Plains eine zweite Pontonbrücke geschlagen und am 22. durch Regimenter des 9. Corps am jenseitigen Ende der Brücke ein Brückenkopf errichtet. Ueber diese beiden Brücken gingen am 26. und während der Nacht zum 27. das 10. und 2. Corps nach dem Nordufer des James hinüber; ersteres stellte sich links, letzteres rechts, Front nach Westen, auf, während der ziemlich in der Luft schwebende äußerste rechte Flügel durch die Cavallerie-Divisionen

*) Generalmajor Birney war bis zum Ausbruche des Krieges Kaufmann in New-York; er warb eines der New-Yorker Freiwilligen-Regimenter an und avancirte vom Oberst und Commandeur desselben bis zum Corps-Commandeur. In den Sümpfen bei Richmond zog er sich das Sumpffieber zu, dem er am 18. October 1864 erlag.

Digitized by Google

der Generale Kautz und Sheridan gedeckt ward. Am 27. ging Hancock's 2. Corps zum Angriff vor, trieb den Feind aus den vordersten Verschanzungen zurück und nahm demselben vier Geschütze und 300 Gefangene ab; da der Kampf auch am 28. mit großem Nachdruck fortgesetzt wurde und Grant sogar den Train des noch in Washington befindlichen 6. Corps über den Appomattox sandte, so glaubte Lee, annehmen zu dürfen, daß Grant seine Operationen vor Petersburg aufgeben und mit der ganzen Armee nach dem Nordufer des James zurückkehren wolle. In Folge dessen ließ er den bereits nach Richmond gesandten Divisionen Kershaw und Wilcox sämmtliche Divisionen des Hill'schen und Anderson'schen Corps folgen, so daß Petersburg am 29. und 30. nur noch von wenigen Divisionen besetzt blieb. Dies war es, was Grant gewünscht hatte, denn kaum hatte er hierüber Gewißheit erlangt, als er in der Nacht vom 28. zum 29. das 2. Corps wieder nach Petersburg zurücksandte und nur das 10. Corps und die Cavallerie nördlich vom James stehen ließ; in der Nacht vom 29. zum 30. ward indeß auch noch die Division Sheridan nach Petersburg zurückgezogen. Am Nachmittage des 29. Juli befand sich sonach die Unions-Armee wieder ziemlich vollzählig vor Petersburg vereinigt; das 2. Corps lehnte sich an den Appomattox an und bildete dabei den rechten Flügel, im Centrum stand Burnside mit dem 9. Corps und hinter ihm in Reserve das 18. Corps, Warren bildete mit dem 5. Corps den linken Flügel.

Die Mineure waren in der Front des 9. Corps angesetzt worden und hatten hier eine Haupt-Gallerie von 510 Fuß Länge mit zwei 40 Fuß langen Seitenästen erbaut. Unter dem ausspringenden Winkel eines Außenwerkes, welches 400 Schritt von den auf dem Kirchhofshügel, dem Schlüsselpunkt der Petersburger Verschanzungen, errichteten Hauptwerken entfernt war, wurde der Minenofen angelegt und mit 80 Centner Pulver geladen. Oberirdisch war man im Verlauf der letzten Wochen mit den Belagerungsarbeiten dem betreffenden Werke bis auf 500 Fuß nahe gekommen. Die Leitung des Sturmes war General Meade und speciell dem General Burnside übertragen worden, wobei ersterer bestimmt hatte, daß die Sturmcolonnen aus zwei Divisionen des 9. Corps und einer Division des 2. Corps gebildet werden sollten. Unmittelbar hinter den Sturmcolonnen war die nur aus Negern bestehende vierte Division des 9. Corps mit dem Auftrage aufgestellt worden, den Sturmcolonnen auf dem Fuße zu folgen und die von ihnen genommene Position zu besetzen, während jene sich nach

Digitized by Google

Passirung der Bresche rechts und links ausbreiten sollten. Die Dispositionen scheinen nicht klar genug gewesen zu sein, jedenfalls ließ ihre Ausführung sehr Vieles zu wünschen übrig. Die durch Feuchtigkeit verdorbene Leitung versagte zweimal; dadurch wurde die auf 3 Uhr Morgens anberaumte Explosion bis um 4 Uhr 40 Minuten verzögert; es war dies um so mißlicher, als es inzwischen hell wurde und der Feind Gelegenheit erhielt, die Sturmcolonnen wahrzunehmen und die zu ihrem Empfang geeigneten Vorbereitungen zu treffen.

Meade hatte angeordnet, daß vom Moment der Explosion an 95 Kanonen und 15 Mörser alle den Kirchhofshügel flankirenden feindlichen Werke mit einem Hagel von Geschossen überschütten sollten, während die Sturmcolonnen das geöffnete Werk augenblicklich besetzen und von dort aus sich der Hauptwerke bemächtigen sollten. Obwohl die Mine ihren Zweck vollständig erfüllte, indem sie das Werk zusammenwarf und in ihrem Trichter drei der darin befindlichen vier Kanonen nebst einem Theil der Besatzung begrub, blieben die Sturmcolonnen unbegreiflicher Weise ruhig in den Trancheen stehen und brachen erst eine volle Stunde nach der Explosion hervor. Die erste Colonne erreichte den Trichter zwar in wenigen Augenblicken, ward aber, als sie denselben verlassen wollte, um sich der davorliegenden Werke zu bemächtigen, von einem solchen Kartätschenhagel begrüßt, daß ihre zerschmetterten Reste wieder in dem Trichter Zuflucht suchten. Wenige Secunden später langte die Neger-Division am Trichter an, welcher nun nutzlos mit Menschen angefüllt war, die den feindlichen Bomben ein überaus ergiebiges Treffobject darboten. Die beiden anderen Sturmcolonnen hatten sogleich wieder kehrt gemacht. Ein Ausfall, welchen die Besatzung unternahm, ward abgewiesen, dagegen gelang es nicht, die in dem Trichter angehäuften und durch das ungedämpfte feindliche Feuer abgeschnittenen Truppen nach den Trancheen zurückzuziehen, obschon sowohl das 18. Corps, wie das 2. Corps zu diesem Zwecke größere Diversionen unternahmen. Nachdem eine große Menge der im Trichter zusammengepreßten Truppen getödtet und verwundet worden war, mußte gegen Mittag der gegen 1200 Mann starke Rest, dicht vor den eigenen Trancheen, das Gewehr strecken und einschließlich des Generals Bartlett als Kriegsgefangene die feindlichen Werke betreten. Im Allgemeinen verlor Grant an diesem verhängnißvollen 30. Juli 6000 Mann, während die Conföderirten, durch ihre Werke gedeckt, nur 800 Mann verloren. Auf Seite der letzteren waren während des Kampfes Truppen der Divisionen Bushrod-Johnson, Mahone und

Digitized by Google

Sanders in's Feuer gekommen. Am 2. August fand ein kurzer Waffenstillstand zur Beerdigung der Todten statt; bereits am 5. eröffnete jedoch Lee den Kampf wieder, indem er seinerseits eine Mine springen ließ, welche unter einem in der Front des 5. Corps liegenden Erdwerk gegraben worden war. Die Unirten hatten indeß frühzeitig Verdacht geschöpft und das bedrohte Fort schon am Abend vorher geräumt; ein der Explosion unmittelbar folgender Ausfall wurde zurückgewiesen, worauf der Kampf in eine lange, aber erfolglose Kanonade überging.

Nach einer vierzehntägigen Pause nahm Grant seine Operationen am 13. August in dreifacher Absicht wieder auf. Sein erster Zweck war, den Feind auf dem Nordufer des James zu überraschen und durch einen glänzenden Erfolg seine durch das Unglück vom 30. Juli niedergeschlagene Armee zu ermuthigen; in zweiter Linie wollte er Lee verhindern, den im Shenandoah-Thal stehenden General Early, gegen welchen Sheridan zu jener Zeit die Offensive ergriffen hatte, noch fernerhin zu verstärken; drittens wollte er, und dies war wohl sein Hauptzweck, Lee abermals verleiten, zum Schutz von Richmond so viele Truppen aus Petersburg nach dem James zu ziehen, daß es Grant inzwischen möglich würde, sich mit dem 5. Corps der Weldon-Bahn zu bemächtigen. In dieser dreifachen Absicht ließ Grant am 14. August das 10. Corps abermals über den James gehen und sich rechts von der durch die Division Foster bisher behaupteten Position bei Deep Bottom aufstellen; das 2. Corps sollte zur selben Zeit daselbst eintreffen, es verspätete sich jedoch ohne sein Verschulden und traf anstatt am Morgen, erst am Nachmittage ein. Das Corps war nämlich, um den Feind zu täuschen und ihn zu dem Glauben zu verleiten, daß Grant einen Theil seiner Armee nach dem Shenandoah-Thal senden wolle, am 12. bei City Point eingeschifft und den Strom hinabgesandt worden. In der Nacht kehrte es jedoch zurück, fand aber, als es am 19. bei Tagesanbruch ½ Meile unterhalb Deep Bottom landen wollte, weder Boote noch Werfte zu seiner Ausschiffung bereit. Dadurch wurde die letztere um mehrere Stunden verzögert, was dem Feinde insofern zu Statten kam, als er Zeit gewann, sich von seiner ersten Ueberraschung zu erheben.

Ein Blick auf die Karte zeigt, daß der James von Richmond aus ungefähr 2½ Meilen lang in ziemlich gerader Richtung von Norden nach Süden fließt. Auf dieser Strecke befindet sich auf dem rechten Ufer, auf dem 200 Fuß hohen Hügel Drury's Bluff, das

Digitized by Google

sehr starke Erdfort Darling, welches die Fluß-Passage vollständig beherrscht und unter dessen Kanonen Lee eine Schiffbrücke geschlagen hatte, mittelst deren er jederzeit seine Streitkräfte von einem Ufer nach dem anderen werfen konnte. So lange er im Besitz dieser Brücke war, vermochte er seine Armee zusammenzuhalten und je nach Bedürfniß auf der einen oder anderen Seite zu verwenden. Aus diesem Grunde beabsichtigte Grant eine solche Stellung auf dem linken Ufer des James zu gewinnen, daß er von ihr aus Fort Darling unschädlich machen und die Schiffbrücke zerstören konnte. Geschah dies, so konnte er nach Belieben seine Armee rechts hin gegen Richmond, oder links hin gegen Petersburg concentriren, ohne daß Lee die Mittel gehabt hätte, beide Puncte gleichzeitig und ausreichend zu decken. Drury's Bluff ist in gerader Linie nicht mehr als 2 Meilen vom City Point entfernt; auf dieser Strecke bildet aber der Strom 3 große Schleifen, deren Spitzen nach Norden gerichtet sind; die mittelste dieser Schleifen reicht am höchsten herauf und ist mit ihrer Spitze nur eine Meile von Fort Darling entfernt, während die dritte bis zur Mündung des Appomattox reicht und die Halbinsel Bermuda-Hundred einschließt. Da wo die erste Schleife sich der zweiten bis auf eine Entfernung von 1600 Fuß nähert, führt die Landenge den Namen Dutch Gap; sie ist in gerader Linie nur ¾ Meilen von Fort Darling entfernt, während die Entfernung beider Puncte zu Wasser 1½ Meilen beträgt. Auf dieser Strecke sollten sich die meisten Verrammlungen und Torpedo's befinden; gelang es daher, dieselbe zu umgehen und mittelst Durchstechung der schmalen Landzunge den Schiffen den Weg nach dem Fort Darling zu bahnen, so wurde die Bewältigung des letzteren bedeutend erleichtert. In der That hatte Butler den Durchstich bereits durch die Division Foster in Angriff nehmen lassen und es war beabsichtigt, durch den auf den 14. und 15. August von Deep Bottom aus projectirten Angriff gleichzeitig alle die feindlichen Werke nehmen zu lassen, welche früher oder später den Canalarbeiten hinderlich werden konnten.

Das 10. Corps war bereits am 14. Mittags zum Angriff vorgegangen und hatte einige Vorwerke mit 4 Haubitzen und 6 Fahnen genommen; zur selben Zeit hatte die Cavallerie-Division des General Gregg an der von Charles City nach Richmond führenden Straße ein hitziges Gefecht mit der conföderirten Cavallerie zu bestehen. Während der Nacht zog sich das 10. Corps wieder an das Ufer des James zurück und bildete nun gleichsam die Avantgarde des 2. Corps,

Digitized by Google

welches am 15. im Verein mit dem 10. Corps die Conföderirten abermals angriffen und ihnen nochmals 2 Positionen entrissen. Bis zum Nachmittage hatte Lee seine Truppen an den bedrohten Puncten concentrirt und versuchte nun in vier aufeinanderfolgenden Angriffen die verlorenen Positionen wieder zu erobern, was ihm auch theilweise gelang, indem er das 10. Corps zurückwarf.

Eine außergewöhnlich starke Hitze verhinderte am 16. beide Theile während des Tages die Feindseligkeiten aufzunehmen, als jedoch die Dämmerung anbrach, ließ General Lee, die Brigaden Bennings und Anderson an der Spitze, einen heftigen Angriff auf die dem 10. Corps einverleibte Negerdivision machen, wobei die letztere 600 Gefangene und 2 Fahnen verlor. Am 17., 18. und 19. fanden nur kleinere Cavallerie-Gefechte in der Gegend des White-Oak-Swamp statt, in welchem die conföderirten Generale Chamblis und Girardy blieben.

Während aller dieser Kämpfe hatte Grant 2000 Mann verloren, ohne daß es ihm gelungen war, seine Pläne in Betreff des Forts Darling zu fördern; dagegen war es ihm vollkommen geglückt, Lee zu dem Glauben zu verleiten, daß der Schwerpunct der Unionsarmee wirklich nach dem linken Ufer des James verlegt worden sei. Dem entsprechend hatte letzterer am 16. und 17. den größeren Theil seines Heeres bei Richmond concentrirt und es dadurch Warren möglich gemacht, den sehr geschwächten rechten Flügel Lee's an der Weldon-Bahn zu überrumpeln und von dieser Besitz zu nehmen.

Grant hatte nämlich während der Verschiebung des rechten Flügels nach dem Nord-Ufer des James durch die Corps der Generale Warren und Burnside eine Bewegung in entgegengesetzter Richtung ausführen lassen, indem er beide am 18. August nach der Weldon-Bahn hinabsandte. Warren stieß zuerst bei Reams Station auf die Bahn und begann sofort mit der Zerstörung derselben, mußte aber nachträglich am 19. für den errungenen Erfolg einen schweren Preis zahlen, da Lee in der Nacht vom 18. zum 19. das ganze Hill'sche Corps nach dem rechten Flügel zurückgesandt hatte und es auf Warren warf. Der Stoß war so gewaltig, daß beide Flügel zerschmettert und das Centrum zurückgedrängt wurde; Warren verlor zwar außerordentlich viele Leute und namentlich viele Gefangene, darunter die ganze Brigade Hays, indeß gelang es ihm doch, durch das herbeieilende 9. Corps des General Burnside verstärkt, gegen Abend die Offensive wieder zu ergreifen und den größeren Theil des am Nachmittage verlorenen Terrains zurück zu erobern.

Digitized by Google

Während des 20. wurde die gewonnene Position quer über die Eisenbahn hinweg durch Erdwerke und Schützengräben so stark befestigt, daß Lee, als er am 21. das 5. und 9. Corps wiederum angriff, mit empfindlichem Verluste abgewiesen wurde. — Hierdurch wurden die starken Verluste, welche Warren und Burnside am 19. erlitten hatten und welche sich beim 5. Corps auf 9 Geschütze und 4000 Mann und beim 9. Corps auf 500 Mann beliefen, einigermaßen ausgeglichen. Unterdeß hatte Grant das 2. Corps vom nördlichen James-Ufer zur Unterstützung des 5. und 9. Corps herangezogen, so daß nur noch das 10. die Stellung bei Deep Bottom und das 18. die Linien vor Petersburg hielten. Andererseits hatte Lee, sobald er sich durch eine kräftige Recognoscirung am 18. August überzeugt hatte, daß Grant seinen Schwerpunkt wiederum nach seinem linken Flügel zurück verlegt hatte, den größeren Theil seiner Truppen dem Corps des General Hill folgen lassen.

Obwohl er am 21. 4000 Mann verloren hatte, beschloß er doch am 25. einen nochmaligen Versuch zur Wiedereroberung der Weldon-Bahn zu machen. Die Unirten hatten inzwischen hinter der Front des 5. und 9. Corps die Bahn bis nach Reams-Station durch das 2. Corps aufreißen und die Schwellen und Schienen nach der Stellung vor Petersburg bringen lassen, wo sie späterhin benutzt wurden, um die hinter der Front der Armee neu angelegte Bahn bis nach Reams-Station zu verlängern. Während das 9. und 5. Corps die am 21. gegen die Conföderirten behauptete Stellung, Front nach Petersburg, besetzt hielten, ward am 25. das noch mit der Zerstörung der Bahn beschäftigte und in kleine Abtheilungen aufgelöste 2. Corps von starken feindlichen Colonnen überfallen und erfolgreich zurückgeworfen. Die Frontlinie des Corps war unter einem spitzen Winkel gebrochen, dessen rechter Schenkel von der Division Miles und dessen linker von der Division Gibbon gebildet wurde. Die Front der einen Division war nach Nordwest, die der anderen nach Südwest gerichtet; den äußersten linken Flügel deckten mehrere Cavallerie-Brigaden. Die feindlichen Colonnen bestanden abermals aus den zu diesem Zweck bedeutend verstärkten Hill'schen Corps und auch diesmal erfolgte der Angriff so überraschend und ungestüm, daß das ganze Corps gegen Mittag in östlicher Richtung über die Bahn zurückgeworfen wurde; hier setzte es sich jedoch unter den Schutz eines Waldes und schlug von nun an alle weiteren Angriffe so erfolgreich zurück, daß Hill

Digitized by Google

gegen Abend die Schlacht abbrach. Nichtsdestoweniger hatte Hancock sehr starke Verluste erlitten und allein 2000 Gefangene verloren.

Lee hatte nunmehr die Ueberzeugung gewonnen, daß es ihm nicht mehr gelingen würde, Grant von der Weldon-Bahn zu vertreiben. Waren die Verluste, welche er vom 14. bis zum 25. erlitten hatte und welche sich immerhin auf 8000 Mann belaufen mochten, im Vergleich zu den Verlusten Grant's, die mindestens 12,000 Mann betrugen, auch numerisch geringer, so standen sie doch immerhin in einem um so ungünstigeren Verhältniß zu diesen, als Lee die Möglichkeit des Ersatzes nicht in gleichem Maße zu Gebote stand wie Grant; zudem wog der Verlust der Weldon-Bahn den größeren Menschenverlust der Unirten zehnfach auf, da durch denselben den Conföderirten die directe und kürzeste Verbindung mit dem Süden abgeschnitten wurde. Nur noch auf den Besitz der nach Lynchburg und Danville führenden Bahnen beschränkt, suchte Lee den Verlust der Weldon-Bahn dadurch weniger empfindlich zu machen, daß er die aus dem Süden anlangenden Transporte mittelst der Bahn bis zur Station Stony Creek bringen und von dort aus per Achse über Dinwiddie Court-House nach Petersburg schaffen ließ.

Der Monat September verfloß auf den Kriegsschauplätzen vor Richmond und Petersburg ziemlich ruhig. Grant war vollauf damit beschäftigt, seine neuerdings erweiterten Positionen zu consolidiren und gegen feindliche Anfälle sicher zu stellen; andererseits bereitete er sich durch Einstellung der bei der Armee täglich eintreffenden Verstärkungen, sowie durch fleißiges Arbeiten an der Durchstechung des Dutch Gap darauf vor, seiner Zeit sowohl auf dem rechten, wie auf dem linken Flügel weitere Fortschritte anzustreben. Auf dem ersteren war die Stellung auf Chapin's Bluff, gegenüber von Fort Darling, auf dem letzteren die Besitznahme der nach Danville und Lynchburg führenden Bahnen das nächste Ziel seiner Wünsche. In den ersten Tagen des Septembers erließ er eine Proklamation, worin er, um Lee's Armee zu schwächen, den Deserteuren des Gegners die Zusicherung gab, daß, falls sie sich unter den Schutz der Union begäben, sie niemals zu Heeresdiensten herangezogen werden sollten. Außerdem richtete er gleichzeitig mit Sherman eine feurige Ansprache an die Bevölkerung des Nordens, worin er dieselbe beschwor, die Regierung in jeder Weise zur Durchführung des Krieges zu unterstützen und es im entscheidenden Moment nicht an Opferfreudigkeit und Patriotismus fehlen zu lassen.

Lee war nach und nach zu der Ueberzeugung gelangt, daß seine

Digitized by Google

Kräfte zu einer Bekämpfung seines Gegners in offener Feldschlacht nicht mehr hinreichten; er beschränkte sich daher vom Herbst an auf die Defensive, wobei er Alles aufbot, um Petersburg und Richmond uneinnehmbar zu machen, und Grant zu verhindern, die den Conföderirten unentbehrlichen Zufuhrstraßen abzuschneiden. Die Befestigungen gewannen, obwohl sie einen provisorischen Charakter trugen und nur aus Holz und Erde hergestellt waren, nach und nach colossale Dimensionen; in demselben Verhältnisse wurde für die gedeckte und gesicherte Verbindung der einzelnen Werke Sorge getragen und der ganze Vertheidigungsdienst in musterhafter Weise geregelt. Der Nothstand und die Theuerungsverhältnisse waren in Richmond und Petersburg, wie dies wohl nicht anders sein konnte, zeitweise sehr groß, eine wirkliche Hungersnoth trat jedoch niemals ein, da die Verbindung mit dem Süden bis zum letzten Augenblick nicht gänzlich abgeschnitten werden konnte. Die Eisen-Munition wurde in den Tredegar-Eisenwerken bei Richmond erzeugt, während die Patronen durch Frauen und Kinder angefertigt wurden; alle anderen Armee-Bedürfnisse, sowie den größten Theil der Lebensmittel, bezog man mittelst des James-Flusses, des Kanawha-Canals und der Lynchburg- und Danville-Eisenbahn aus den Golfstaaten.

Fleisch war ein ziemlich seltener Artikel; General Hampton wurde daher mit ganz besonderem Jubel empfangen, als er am 15. September in Folge einer glücklichen Razzia nach den Schlachtvieh-Depots der Unions-Armee eine Heerde von 2,500 erbeuteten Ochsen nach Petersburg brachte.

Er war zu diesem Zwecke mit 3 Cavallerie-Brigaden und einer leichten Batterie am 15. September von Dinwiddie-Court-House aufgebrochen, hatte Grant's äußersten linken Flügel umgangen und die dort stehende Cavallerie-Division des General Gregg so lange durch kleinere Front-Angriffe beschäftigt, bis es ihm gelungen war, zwei Brigaden unbemerkt vorbeischlüpfen zu lassen. Diese drangen bis an den James und überfielen das bei Light-House-Point vorhandene Schlachtvieh-Depot, indem sie die schlaftrunkene Bedeckung zum größten Theil gefangen nahmen und die Beute auf großen Umwegen in Sicherheit brachten. Als die Division Gregg von dem kühnen Handstreich Kenntniß erhielt und die vor ihr stehende feindliche Cavallerie in Folge dessen heftig angriff, fand sie dieselbe bereits wieder concentrirt und derartig verstärkt, daß Gregg zurückgeschlagen wurde, wobei ein zur

Digitized by Google

Brigade des General Kautz gehöriges ganzes Cavallerie-Regiment abgeschnitten und gefangen ward.

Die Freude über den augenblicklichen Erfolg wurde dadurch getrübt, daß wenige Tage später, am 19. und 21. September General Early im Shenandoah-Thale am Opequan und bei Fischer's Hill von General Sheridan entscheidend geschlagen ward. Es war dies für Lee um so empfindlicher, als es von der Behauptung des Shenandoah-Thales abhing, ob es Lee gelingen würde, sich während der Vertheidigung von Richmond und Petersburg den Rücken frei zu erhalten. Man durfte daher mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß Lee nicht säumen würde, seine Streitkräfte im Shenandoah-Thale so weit zu verstärken, daß sie General Sheridan wieder die Spitze zu bieten vermochten. Um ihn hieran zu verhindern, hauptsächlich aber, um auch seinerseits durch einen entscheidenden Erfolg auf die nahe bevorstehende Präsidentenwahl vortheilhaft einzuwirken und sich durch Sherman nicht verdunkeln zu lassen, nahm Grant am 28. September die Operationen vor Petersburg und vor Richmond mit aller Kraft wieder auf.

Sein nächstes Ziel war, sich auf dem linken Ufer des James in den Besitz von Chapins Bluff zu setzen, demnächst aber den linken Flügel wo möglich bis an die Lynchburger Bahn vorzuschieben. Die Unions-Armee war in den letzten Wochen verstärkt worden und mochte nunmehr 80,000 Mann zählen, von denen das 5., 2. und 9. Corps auf dem rechten Ufer des James blieben, während das 10. und 18. in der Nacht vom 28. zum 29. September mittelst 2 Ponton-Brücken den James überschritten; unmittelbar darauf und zwar noch in der Morgendämmerung des 29. erstürmte das 18. Corps die 3 Meilen von Richmond am Fuße von Chapins Bluff belegene und stark verschanzte Position von Chapins Farm. Der Kampf war heftig und mit starken Verlusten für die Unionstruppen verknüpft, welche bei dieser Gelegenheit die Brigade-Generale Burnham und Stannard verloren, während General Ord durch eine Minie-Kugel verwundet wurde. Im ersten Anlauf ward nur eine Redoute mit 4 schweren Geschützen erobert, indeß wurden bald darauf auch die zunächst liegenden Werke mit 11 Geschützen erstürmt und gegen 300 Mann der Besatzung gefangen genommen. Der Feind zog sich in eine schon seit längerer Zeit errichtete zweite Schanzenreihe zurück, welche alle nach Richmond führenden Straßen vollständig absperrte.

Zu gleicher Zeit mit dem 18. Corps drang das 10. Corps von Deep Bottom aus über Malvern Hill auf der New-Market-Straße

Digitized by Google

vor; 1¾ Meilen von Richmond stieß sie an dem Punct, an welchem die obengenannte Straße und die Kingsland-Straße sich kreuzen, auf starke feindliche Erdwerke. Die Negerdivision des General Payne vom 18. Corps, welche für diesen Tag dem 10. Corps attachirt worden war und die Avantgarde bildete, erhielt den Befehl, das Erdwerk mit dem Bajonnet zu nehmen; sie entsprach dem Befehl innerhalb 20 Minuten, litt aber unter dem mörderischen Feuer des Feindes so furchtbar, daß sie in der erwähnten kurzen Zeit einen Verlust von 200 Todten und 400 Verwundeten zu beklagen hatte. Der Verlust des Werkes nöthigte den Feind, die ganze Linie zu räumen und sich in eine rückwärtige Stellung zurückzuziehen; es stellte sich indeß sehr bald heraus, daß die genommene Linie nur die dritte Vertheidigungslinie gewesen war; ein Versuch, auch die zweite zu durchbrechen, wurde blutig zurückgewiesen, wobei wiederum eine Neger-Brigade und zwar diesmal die des Brigade-General Birney die empfindlichsten Verluste erlitt. Als um 2 Uhr Nachmittags die Verbindung zwischen dem 18. und 10. Corps hergestellt war, lief die Meldung ein, daß es dem General Kautz gelungen sei, sich längs der Darbytown-Straße Richmond bis auf ½ Meile zu nähern. Dies veranlaßte General Birney, ihm die Division Foster zur Unterstützung nachzusenden; Foster drang unaufgehalten vorwärts, fand jedoch Kautz nicht mehr vor und konnte von Glück sagen, daß es ihm gelang, vom Feinde unentdeckt und unter dem Schutz der Wälder das Gros des 10. Corps wieder zu erreichen.

Am 1. October gegen Morgen machte Lee den Versuch, durch die Divisionen Heth, Hoke und Field und die Brigade Wilcox die verlorene Vertheidigungslinie dem Angreifer wieder zu entreißen; die Unirten wiesen indeß die dreimal wiederholten Angriffe entschieden zurück und ein gegen Abend eintretender heftiger Regen machte den Operationen auf diesem Theile des Kampfplatzes vorläufig ein Ende.

Während dieser Vorgänge war General Meade mit dem 5. Corps und einer Division des 9. Corps auf der nach Poplar Church führenden Straße gegen die Danville-Bahn vorgedrungen; eine Division des 5. Corps bewachte inzwischen die alte Position, während zwei Divisionen des 9. Corps den linken Flügel Meade's deckten. Letzterem gelang es zwar, einige vorgeschobene Posten der Conföderirten zu nehmen und die Versuche, sie wieder zu erobern, zurückzuweisen; indeß war es auch ihm nicht möglich, die zweite Vertheidigungslinie zu

Digitized by Google

durchbrechen. Ein Angriff, welchen Lee am 1. October trotz des heftigen Regens auf Warren machte, wurde erfolgreich zurückgeschlagen.

Führten auch Grant's Operationen während des 29. und 30. September eine Erweiterung seiner Einschließungslinie herbei, so bildeten sie doch keinen entscheidenden Moment des Feldzuges und schlugen insofern fehl, als sie die Unions-Armee nicht in den Besitz der gewünschten Punkte und zwar des Chapins Bluff und der Lynchburger Bahn setzten. Der Besitz von Chapins Farm war zwar sehr wichtig, gestattete aber doch nicht, die Wirkungssphäre des Forts Darling zu beschränken; hierzu wäre die Eroberung der am James liegenden Chapins Bluff erforderlich gewesen. Die eroberten Werke, welche, wie bereits erwähnt, sämmtlich der dritten Vertheidigungslinie angehörten, wurden mit der bisherigen Position der Unions-Armee in Verbindung gesetzt und alle Versuche der Conföderirten, sie den Unirten wieder zu entreißen, waren vergeblich. Grant mußte übrigens die geringen Erfolge mit dem unverhältnißmäßig starken Verluste von zwei Generalen und 5000 Mann erkaufen, dem gegenüber die Conföderirten, welche allerdings meist gedeckt standen, nur einen Verlust von 3000 Mann zugestehen wollten.

Vom October an gewährten die Operationen vor Petersburg und Richmond nur insofern ein besonderes Interesse, als die Vertheidigungsanlagen in demselben Maße an Großartigkeit zunahmen, in welchem der Angreifer seine Einschließungslinien ausdehnte. Angriff und Vertheidigung erinnern in vielfacher Beziehung an die Belagerung von Sebastopol. Seit einem halben Jahre hatte sich der Krieg in Petersburg in ähnlicher Weise lokalisirt, wie dies seiner Zeit in Sebastopol der Fall gewesen, wenigstens waren, mit Ausnahme der Operationen des Generals Sherman, die Ereignisse auf den übrigen Kriegsschauplätzen zu so untergeordneter Bedeutung herabgesunken, daß man mit Recht behaupten konnte, Lee besitze nicht blos den Schlüssel zu Richmond, sondern auch zur Beendigung des ganzen Krieges. Mehr noch als in Sebastopol war das Befestigungssystem von Richmond und Petersburg fast ausschließlich auf rasch improvisirte, aber mit seltener Energie und Geschicklichkeit und in großartigen Dimensionen ausgeführte Erdbefestigungen beschränkt; in beiden Fällen waren die angegriffenen Festungen vom Meere abgeschnitten und in Betreff ihrer Verbindung mit dem Hinterlande auf Zufuhrlinien und Transportmittel beschränkt, welche nicht immer ausreichend waren. Vor Sebastopol wie vor Petersburg mußte sich der Angreifer in Front und Flanke

Digitized by Google

durch starke Befestigungswerke gegen die Schlagfertigkeit und die Unternehmungslust der Besatzung sicher stellen und in beiden Fällen standen den Belagerungsarmeen die großartigsten Hülfsquellen reich entwickelter und mächtiger Staaten, sowie die Transportmittel großer Flotten zur Disposition. Die Aehnlichkeit beider Belagerungen ward noch dadurch erhöht, daß in beiden Fällen mit dem Fall der lange vertheidigten Positionen der gesammte Krieg beendet wurde.

Alle Anstrengungen Lee's concentrirten sich vom October an in dem Bestreben, Richmond und Petersburg so lange wie irgend möglich zu behaupten, da er wohl fühlte, daß mit dem Verlust Richmond's auch das Schicksal der Conföderation entschieden würde. Grant war dagegen unablässig darauf bedacht, seinen Gegner mehr und mehr seiner Verbindungen mit den Südstaaten zu berauben und ihn so lange festzuhalten, bis die Unternehmungen Sherman's und die Entkräftigung der Conföderirten so weit gelangt sein würden, um den letzten entscheidenden Schlag gegen Lee führen zu können. Um seine ohnehin schon übermäßig ausgedehnte und darum schwache Einschließungslinie zu verstärken, beschränkte er nach und nach die Operationen auf dem nördlichen Ufer des James auf eine bloße Bedrohung Richmond's und auf die Sicherung des ihm zur Operationsbasis dienenden Stromes; dagegen war er nach wie vor bemüht, durch Vorschiebung seines linken Flügels die Danville-Bahn, Lee's letzte Zufuhrlinie, zu erreichen.

Bis zum Schlusse des Jahres 1864 fanden auf dem Kriegsschauplatz vor Petersburg und Richmond noch mehrere größere Unternehmungen statt, sie blieben jedoch sämmtlich ohne entscheidenden Einfluß auf den Fortgang der Belagerung. Am 7. October machte Lee den Versuch, den rechten Flügel Butler's zwischen der Darbytown- und New-Market-Straße zu überfallen. In der That gelang es General Anderson, mit den Divisionen Field und Hoke und der Cavallerie-Brigade des Generals Gary die Cavallerie-Division des Generals Kautz im Lager zu überrumpeln, ihr 300 Mann und 8 Geschütze abzunehmen und sie eine Strecke weit zurückzudrängen; Butler ergriff indeß noch am selben Tage mit zwei Divisionen die Offensive und warf die Conföderirten in ihre alte Stellung zurück.

Gleichsam zur Revanche unternahm General Terry mit drei Divisionen des 10. Corps am 12. October eine größere Recognoscirung gegen den äußersten linken Flügel Lee's, wobei man die Wahrnehmung machte, daß die Conföderirten die ganze östliche und nördliche

Digitized by Google

Front von Richmond in so sorgsamer Weise durch Erdwerke und die mannigfachsten Hindernißmittel gesichert hatten, daß ein gegen diese Fronten gerichteter Angriff keine Aussichten auf Erfolg zu bieten vermochte. — Da überdies auch die Arbeiten am Dutch-Gap-Canal auf außerordentliche Bodenschwierigkeiten stießen und selbst die angewandten Sprengungen die Durchstechung nicht zu befördern vermochten, so sanken die Unternehmungen auf dem nördlichen Ufer des James zu immer geringerer Bedeutung herab.

Hauptsächlich um Sherman's und Sheridan's Operationen zu erleichtern, nebenbei aber auch in dem alten Bestreben, seinen linken Flügel bis an die Südbahn vorzuschieben, ließ Grant am 27. October das 2., 5. und 9. Corps in 3 Colonnen aus ihren Lagern aufbrechen und während des 28. bis an den kleinen Bach Hatcher's Run vordringen, welcher sich vor dem äußersten rechten Flügel Lee's hinzog. Der 3. Division des 5. Corps gelang es, den Bach zu überschreiten und sich jenseits desselben zu verschanzen. Bis dahin war der Widerstand des Feindes ziemlich unbedeutend gewesen; um 4 Uhr Nachmittags warf sich jedoch die Division Mahone in den Raum zwischen dem 2. und 5. Corps, während Hill beide Corps in der Front angriff; das 2. Corps verlor hierbei allein 1000 Mann und wurde soweit zurückgetrieben, daß Grant es für rathsam erachtete, die drei Corps in der Nacht vom 27. zum 28. in die alte Stellung zurückzuführen. Brachte er auch 800 Gefangene mit, so war doch sein Hauptzweck nicht erreicht worden, abgesehen davon, daß er selbst 2000 Mann verloren hatte.

Ein gleichzeitiger Angriff, welchen Butler durch das 18. Corps und die Cavallerie-Division Kautz gegen Lee's äußersten linken Flügel unternehmen ließ, hatte nur den Zweck, Grant's Angriffe gegen den rechten Flügel zu erleichtern. Diese Demonstrationen waren jedoch mit schweren Verlusten für Butler verknüpft, da die Brigaden Cullom und Fairchild beim Angriff auf eine Redoute in ein so heftiges Kreuzfeuer anfänglich maskirt gewesener Batterien geriethen, daß sie nicht mehr zurückkehren konnten, sondern das Gewehr strecken mußten. Die Gefechte während des 27. und 28. hatten Grant in Summa abermals 4000 Mann, den Conföderirten dagegen nur 3000 Mann gekostet. Während der eben geschilderten Operationen war das Centrum der unirten Stellung vor Petersburg so sehr entblößt, daß Grant es für geboten erachtete, die Trains bis an den James zurückzuziehen und unter den Schutz der Flotte zu stellen.

Digitized by Google

Ein Versuch der Conföderirten, in der Nacht vom 30. zum 31. October Grant's Linie zwischen dem 2. und 5. Corps zu durchbrechen, brachte ihnen zwar einige Hundert Gefangene ein, da die Corps indessen noch rechtzeitig alarmirt werden konnten, so wurde weiteres Unheil abgewendet und der Angriff abgeschlagen.

Während des November ruhten die Waffen vor Petersburg fast gänzlich und es schien, als ob nicht blos die öffentliche Aufmerksamkeit, sondern selbst die Blicke der Kämpfenden ausschließlich auf Sherman's verwegenen Zug durch Georgien und die Schachzüge der Generale Hood und Thomas in Tennessee gerichtet wären. Anfangs December war Sherman jedoch soweit gegen Osten vorgedrungen, daß zu befürchten stand, Lee werde von Petersburg aus einen Theil seiner Armee zu seiner Bekämpfung nach Georgien entsenden.

Eine Recognoscirung, welche General Gregg mit seiner Cavallerie-Division am 1. December in südlicher Richtung unternahm, hatte keinen Erfolg, da Gregg von überlegenen feindlichen Kräften genöthigt wurde, wieder umzukehren. Grant concentrirte daher am 6. December das 2. und 5. Corps hinter seiner Front und sandte dieselben unter dem Commando des General Warren und von der Cavallerie-Division Gregg begleitet, längs der Weldon-Bahn mit dem Auftrage hinab, womöglich Weldon zu besetzen. War dies nicht möglich, so sollte die Unternehmung wenigstens den Zweck einer Diversion zu Gunsten des General Sherman erfüllen.

Warren überschritt am 7. den Nottoway mittelst einer Schiffbrücke und zerstörte von da ab die Weldon-Bahn während des 8. December auf einer Strecke von mehr als 2 Meilen; nachdem er am 9. bei Jarratts Station eine größere Eisenbahnbrücke verbrannt hatte, drang er bis an den Meherrin-Fluß vor. Hier fand er den Feind in Hicksford, auf dem südlichen Ufer des Meherrin so stark verschanzt, daß ein Angriff nicht rathsam erschien, so daß er am 10. December den Rückmarsch nach Petersburg antrat. — Er hatte innerhalb 3 Tagen in schlechtem Wetter und auf grundlosen Wegen 14 Meilen zurückgelegt, besondere Erfolge aber nicht errungen. Das Hill'sche Corps war ihm während seines Marsches nach Meherrin in der rechten Flanke gefolgt, hatte jedoch keine Gelegenheit gefunden, Warren anzugreifen. Während der Abwesenheit des Expeditionscorps war das soeben aus dem Shenandoah-Thal angelangte 6. Corps im Verein mit dem 9. Corps zur Bewachung der Petersburger Linien verwendet worden.

Kurz darauf wurde Butler's sogenannte James-Armee einer voll-

Digitized by Google

ständigen Reorganisation unterworfen, indem das 10. und 18. Corps aufgelöst und aus den Bestandtheilen zwei neue Corps, das 24. und 25. gebildet wurden; das 24. bestand aus den weißen Truppen des 10. und 18. Corps und ward General Ord übergeben, während das 25. aus den farbigen Truppen des 9., 10. und 18. Corps gebildet wurde und General Weitzel zum Commandeur erhielt.

III.

Operationen im Shenandoah-Thale während des Herbstes 1864. — Schlachten am Opequan, bei Fishers Hill und am Cedar-Creek.

Der für die Conföderirten vom Glück vorzugsweise begünstigte Kriegsschauplatz im Shenandoah-Thale hatte seit den Niederlagen der Generale Sigel und Hunter und seit der letzten Invasion Maryland's durch General Early wiederum eine erhöhte Bedeutung gewonnen. Dieselbe wurde dadurch gesteigert, daß General Lee vom Juli ab beständig darnach strebte, den conföderirten Truppen das Uebergewicht im Thale zu verschaffen, um durch beständige Bedrohung der Potomac-Linie und Washington's Grant zur Theilung seiner Kräfte zu nöthigen. Grant unterschätzte die Gefahren nicht, welche ihm aus dieser Diversion zu erwachsen drohten und bewog in Folge dessen den Präsidenten Lincoln Ende Juli, dem von ihm als besonders tüchtig geschätzten General Sheridan den Oberbefehl über die bei Harpers Ferry aufzustellende Observations-Armee zu übertragen.

Lincoln entsprach Grant's Wünschen und Sheridan übernahm am 7. August den Befehl über das sogenannte Mittel-Departement, welches die bisherigen Distrikte von Washington, Susquehanna, Maryland und Westvirginien umfaßte. Die ihm zur Disposition gestellten Truppen bestanden aus dem 6. Armee-Corps unter General Wright, dem 19. unter General Emory und allen den zum 8. Armee-Corps gehörenden Truppen, welche bisher unter den Generalen Hunter, Crook, Kelly, Averill und Weber gestanden hatten; die neu gebildete Armee war in Summa 30,000 Mann stark. Bei der Uebernahme des Oberbefehls fand Sheridan diese Streitkräfte bei Frederick-City und am Monocacy concentrirt, wo sie, einem feindlichen Vordringen über Boonsborro und Mittletown entgegensehend, eine die Hauptstadt deckende Aufstellung genommen hatten. Sheridan überzeugte sich durch starke Recognoscirungen, daß die bei Hagerstown weilenden Conföderirten nur die Bestandtheile eines unbedeutenden Detachements seien, während

Digitized by Google

das Hauptcorps unter Early südlich vom Potomac stand. Er führte daher die Armee ungesäumt bei Harpers Ferry über den Potomac und ließ sie am 8. die Offensive gegen Early ergreifen, nachdem am vorhergehenden Tage die Generale Averill und Kelly die Nachhut Early's unter General Mc. Clausland bei Moorfield geschlagen und ihr 420 Gefangene abgenommen hatten. Am 10. August stieß Sheridan 2½ Meile nordöstlich von Winchester auf Early, der sich nunmehr unter beständigen Gefechten in der Richtung nach Straßburg zurückzog.

In der Nacht vom 13. zum 14. nahm der Guerilla-Führer Mosby, im Rücken von Sheridan, einen Proviant-Train, sammt seiner durch eine Brigade sogenannter 100 Tags-Leute gebildeten Bedeckung fort und zerstörte den größeren Theil des Trains. Der Umstand, daß Mosby bei dieser Gelegenheit durch den im Rücken von Sheridan liegenden Snicker's Paß vorgedrungen war, machte Sheridan stutzig und da er kurz darauf auch die Nachricht erhielt, daß Lee die ganze Division Kershaw vom Longstreet'schen Corps und die Cavallerie-Brigaden der Generale Wickham und Lomax zur Verstärkung Early's abgesandt habe und dieselben im Begriff stünden, durch den Thorofare-Paß ihm in den Rücken zu fallen, so beschloß er wieder in seine erste Position, südlich von Harpers Ferry, zurückzugehen. Um jedoch den Feind besser beobachten zu können, ließ er eine Meile südlich von Straßburg 500 Mann mit dem Auftrage zurück, daselbst eine Signal-Station zu errichten; kaum hatte jedoch dieses Detachement mit den Vorarbeiten begonnen, als es vom Feinde überfallen und bis auf den letzten Mann gefangen genommen wurde. Alles dies veranlaßte Sheridan, seinen Rückzug zu beschleunigen, da jedoch Early, welcher bisher in einer sehr starken Stellung am Tumbling Run, südlich von Straßburg, gestanden hatte, heftig nachdrängte, so wäre der Rückzug leicht gefährdet worden, wenn nicht General Merritt mit den Divisionen des General Custer und des Obersten Devin am 16. in einem glücklichen Gefecht, 1 Meile nördlich von Front Royal, die conföderirte Avantgarde nachdrücklich zurückgeschlagen hätte. Dies machte es Sheridan möglich, sich glücklich bis Charlestown zwischen Harpers Ferry und Winchester zurückzuziehen und dort, eines Angriffs gewärtig, eine concentrirte Aufstellung zu nehmen.

Early streifte indeß nur seinen rechten Flügel, dem er durch die Gefangennahme einer Infanterie-Brigade einen Verlust von 600 Mann beibrachte; dann aber wandte er sich sofort nach links, als ob er über

Digitized by Google

Martinsburg nach dem Potomac vordringen wolle. Sofort bog Sheridan seinen rechten Flügel so weit zurück, daß er, mit dem Rücken an Harpers Ferry gelehnt, seine Front nach Westen richtete und in jedem Augenblicke bereit war, sich auf Early's rechte Flanke zu stürzen, falls dieser wirklich den Potomac überschreiten sollte. Ein kurzer Anlauf Earlys nach Martinsburg, wobei er sofort durch Sheridan's Reiterei belästigt wurde, belehrte ihn, daß er nicht ohne Weiteres vorgehen dürfe; er stellte sich daher Sheridan gegenüber auf, dessen rechter Flügel vom Potomac und dessen linker Flügel vom Shenandoah gedeckt wurde. In der Zeit von Mitte bis Ende August standen Ransome's und Rode's Divisionen in erster Linie Sheridan gegenüber, während das Hauptcorps unter Early weiter zurückstand.

Sheridan hatte den ausdrücklichen Befehl erhalten, sich in keine gewagten Unternehmungen einzulassen und sich im Allgemeinen auf die Defensive zu beschränken; als er jedoch gegen Ende des Monat August in mehrtägigen Cavallerie-Gefechten die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß er Early sowohl in Betreff der Zahl, wie der Qualität der Truppen überlegen sei, ergriff er wiederum die Offensive, indem er die Conföderirten über den Opequan, einen kleinen von Süden nach Norden fließenden und in den Potomac mündenden Bach zurückdrängte. In den ersten Tagen des Septembers fanden auf beiden Flügeln bedeutendere Cavallerie-Gefechte statt, deren Zweck hauptsächlich darin bestand, die Streitkräfte des Gegners näher kennen zu lernen; die Brennpuncte dieser Gefechte, in welchen die Unirten im Vortheil blieben, waren Martinsburg und Berryville. Hierauf folgte eine längere Pause, bis Sheridan seine Armee am 16. September wieder in Bewegung setzte und sie allmählig auf den nach Winchester und Berryville führenden Straßen in südlicher Richtung vorschob; dem in seiner rechten Flanke bei Bunkers Hill stehenden Theil der conföderirten Armee, deren Hauptquartier sich in Winchester befand, ließ er nur wenige Beobachtungstruppen gegenüber.

Beide Heere waren nunmehr nur durch den Opequan getrennt und eine größere Schlacht kaum noch zu vermeiden. Grant hatte Sheridan in einer in Harpers Ferry stattgehabten Unterredung zum Angriff Early's ermächtigt, da man die Gewißheit hatte, daß letzterer nicht mehr als 26,000 Mann, von denen ein Theil überdies aus irregulären Truppen bestand, besaß, während Sheridan's Armee 27,000 Mann Infanterie und 6000 Mann Cavallerie zählte. Am 17. September stand die Unionsarmee 4 Meilen südwestlich von Harpers

Digitized by Google

Ferry auf einem Höhenzuge, welcher die Wasserscheide zwischen dem Opequan und dem Shenandoah bildet, Front nach Südwesten. Ihm gegenüber stand Early auf dem westlichen Ufer des Opequan in der Richtung von Winchester nach Martinsburg, Front nach Osten; von hier aus dehnte seine Reiterei ihre Streifzüge gelegentlich bis Martinsburg aus, um die Wiederherstellung der zerstörten Baltimore-Ohio-Bahn zu verhindern. Die Hauptposition Early's, welche durch Erdwerke verstärkt worden war, befand sich jedoch auf einer Reihe ziemlich steiler und kahler Hügel unmittelbar nordöstlich von Winchester.

Während Sheridan am 20. seine Cavallerie nach Martinsburg sandte, um die dort stehende feindliche Cavallerie zu vertreiben und Early zu einer Verstärkung des linken Flügels zu verleiten, ließ er seinen rechten Flügel einige Demonstrationen unternehmen, welche den Feind in dem Glauben bestärken sollten, daß Sheridan Bunkers Hill anzugreifen beabsichtige.

Inzwischen schickte sich die Armee an, um direct auf Winchester loszugehen und einen entscheidenden Schlag gegen den feindlichen rechten Flügel zu führen. Das 6. Corps traf in der Morgendämmerung rechtzeitig am Opequan ein und setzte sich durch seine Cavallerie, welche den Fluß durchfuhrtete und die feindlichen Vorposten aus den jenseits belegenen leichten Erdwerken vertrieb, in den Besitz der erforderlichen Uebergangspuncte. Ein Weiteres konnte indeß nicht geschehen, da das 19. Corps, welches sich auf dem Marsche verspätet hatte, mehrere Stunden lang warten ließ. Es war dies um so verhängnißvoller, als Early, durch die Gefechte am frühen Morgen gewarnt, Zeit gewann, seinen sehr entblößten rechten Flügel noch rechtzeitig zu verstärken und sich zum Widerstande vorzubereiten; anstatt mit der Morgendämmerung, konnte die Schlacht nunmehr erst spät am Vormittag begonnen werden; von einer Ueberraschung war daher keine Rede mehr. Als endlich alle Corps den Opequan überschritten hatten, postirte Sheridan das 6. Corps auf dem linken Flügel, das 10. auf dem rechten und wies dem 18. Corps unter General Crook eine Reserve-Stellung an; unmittelbar darauf ging die ganze Linie zum Angriff vor. Stundenlang versuchte das 6. Corps vergeblich die von der Artillerie des Gegners kräftig bestrichenen und durch starke Erdwerke gedeckten steilen Abhänge der feindlichen Position zu ersteigen; erst am Nachmittag gelang es ihm, wiewohl nicht ohne schwere Verluste, allmählig Terrain zu gewinnen. Das 19. Corps fand inzwischen in dem vor ihm liegenden sumpfigen Terrain ganz besondere Schwie-

Digitized by Google

rigkeiten zu überwinden und als es dasselbe endlich passirt hatte, ward es von einem so wirksamen Kartätschenfeuer empfangen, daß seine zum größten Theil aus frisch angeworbenen Truppen bestehenden Regimenter zusammenbrachen. Das ganze Corps war im Begriff, sich aufzulösen, als Sheridan im Moment der höchsten Gefahr sich an die Spitze des 8. Corps stellte und dasselbe durch die gebrochenen Glieder des 19. Corps hindurch zum Angriff vorführte. Bei der ungünstigen Wendung, welche die Schlacht in Folge der Verspätung des 19. Corps und des entschlossenen Widerstandes des Gegners genommen hatte, ließ Sheridan seinen ursprünglichen Plan, den Feind durch Zerschmetterung seines rechten Flügels von seiner Rückzugslinie abzudringen, fallen und änderte seine Dispositionen dahin ab, daß er die Generale Merritt und Averill, welche gerade zu rechter Zeit von Martinsburg aus mit ihren Cavallerie-Divisionen auf dem Schlachtfelde angelangt waren, in des Feindes linke Flanke warf. Die Unions-Cavallerie war der conföderirten Cavallerie bei Weitem überlegen, ihr Anprall war daher so wirksam, daß die wenigen Cavallerie-Regimenter, welche die Flanke deckten, im Augenblick geworfen und sogar mehrere Erdwerke auf dem äußersten linken Flügel überritten wurden. In der Flanke und im Rücken bedroht, erlahmte der Widerstand der Conföderirten so plötzlich, daß es dem 6. und 8. Corps in einem letzten allgemeinen Angriff gelang, den Kamm der Höhen zu ersteigen und die auf demselben befindlichen Werke mit dem Bajonnet zu erstürmen. Early suchte seinen rechten Flügel zurückzunehmen, um nicht vom linken her aufgerollt zu werden und bemühte sich außerdem, in der vor Winchester belegenen Ebene das Gefecht nochmals zum Stehen zu bringen. Sheridan hieb indeß mit seiner Cavallerie so energisch nach und ließ den weichenden Feind gleichzeitig von Norden und von Osten her so entschlossen drängen, daß es Early unmöglich ward, nochmals Front zu machen. In voller Auflösung begriffen eilten seine zertrümmerten Divisionen unter dem Schutze der hereinbrechenden Nacht durch Winchester das Shenandoah-Thal hinauf und machten erst dann wieder Front, als sie die feste Stellung bei Fishers Hill, südlich von Straßburg, in der Gabelung der beiden Quellflüsse des Shenandoah-Thales erreicht hatten.

Die Schlacht am Opequan bietet in sofern besonderes Interesse dar, als sie auch im Shenandoah-Thal, in welchem das Kriegsglück den Conföderirten besonders treu gewesen war, den Wendepunkt des letzteren bezeichnete, während sie andererseits die erste Schlacht im

Digitized by Google

ganzen amerikanischen Kriege war, in welcher sich der Sieger entschlossen und kräftig genug fühlte, durch eine energische Verfolgung die errungenen Vortheile vollständig auszunutzen. Die Trophäen der Unions-Armee bestanden in 20 Kanonen, 7 Fahnen und 2000 Gefangenen, im Ganzen mochte Early 5000 Mann, Sheridan 3000 Mann verloren haben. Auf Seite der Unirten blieben die Generale Russel, Mc. Intosh, Upton und Chapman, während auf Seite der Conföderirten die Generale Rode und Godwin blieben und die Generale Fitzhugh Lee, York und Carter verwundet wurden. Der Jubel, welchen die Nachricht von dem erfochtenen Siege im Norden hervorrief, war um so größer, je mehr man gefürchtet hatte, daß ein Sieg Early's Grant nöthigen würde, die Operationen vor Petersburg abzubrechen. Die Wirkung des Sieges auf die Stimmung des Nordens war so groß, daß unmittelbar nach der Schlacht das Goldagio von 124 auf 102 hinabsank.

Sheridan brach noch während der Nacht mit der ganzen Armee zur Verfolgung des Gegners auf, stieß aber erst am 22. September, 5 Meilen südwestlich von Winchester, wieder auf denselben, da Early bei Fisher's Hill Posto gefaßt hatte, um seinen Trains Zeit zu verschaffen, sich das Shenandoah-Thal hinauf in Sicherheit zu bringen. Der Angriff erfolgte noch am selben Nachmittage und zwar mit solchem Nachdruck, daß nach mehrstündigem Kampf der äußerste linke Flügel der Conföderirten, welche ihre Stellung für uneinnehmbar gehalten hatten, durch das 8. Corps eingedrückt und auf das Centrum geworfen wurde; in demselben Augenblicke vom 6. und 19. Corps in der Front angegriffen, vermochte das Centrum dem doppelten Angriff nicht zu widerstehen und wich ebenfalls zurück; Early sah sich daher schließlich genöthigt, nach einem abermaligen Verlust von 2000 Mann, heftig verfolgt, nach Staunton zurückzugehen. Die Hoffnung Sheridan's, Early durch zwei Cavallerie-Divisionen unter dem Commando des General Averill den Rückzug dadurch zu verlegen, daß er diesen in forcirten Märschen um die Blauen Berge herumgehen ließ, um sich später im Rücken von Early im Shenandoah-Thale quer vorzulegen, wurde dadurch vereitelt, daß Averill bei dem Städtchen Luray auf die conföderirte Cavallerie stieß und von dieser so lange aufgehalten wurde, bis Early in Sicherheit war. Letzterer hatte zufälliger Weise seine Cavallerie ebenfalls mit dem Auftrage abgesandt, sich auf die Communicationslinien Sheridan's zu werfen und diesen dadurch zur Einstellung seiner Verfolgung zu zwingen. Averill drängte zwar

Digitized by Google

den Gegner zurück, wurde aber, wie gesagt, so lange aufgehalten, daß Early inzwischen einen genügenden Vorsprung gewann und die Unirten ihn nicht mehr einzuholen vermochten. Sheridan setzte gleichwohl die Verfolgnng fort, vereinigte sich bei New-Market wiederum mit Averill und erreichte am 27. Port Republic. Hier machte er jedoch Halt und ging sogar kurz darauf wieder bis Harrisonburg zurück, von wo aus er Cavallerie-Detachements absandte, welche unter Führung des General Torbett die Virginia-Central-Bahn an mehreren Stellen zerstörten. Early hatte ebenfalls wieder Front gemacht und sich zwischen Staunton und Waynesboro aufgestellt, woselbst er am 26. September einen zu dreisten Angriff der unirten Cavallerie nachdrücklich zurückschlug.

Die Conföderirten hatten in den Schlachten am Opequan und auf Fisher's Hill mehr als 9000 Mann theils vor dem Feinde, theils durch Desertionen verloren, waren aber, da Lee aus naheliegenden Gründen ganz besonderen Werth darauf legte, sich im Shenandoah-Thal in der Offensive behaupten zu können, so bald verstärkt worden, daß sich Early's Streitkräfte gegen Anfang des Monat October wiederum auf 23,000 Mann beliefen und er im Stande war, am 6. October abermals die Offensive zu ergreifen. Sheridan zog sich vorsichtig und langsam nach Straßburg zurück, wo er hinter dem kleinen, von Nordwesten her in den Shenandoah mündenden Cedar Creek, eine starke Defensiv-Stellung wählte. Auf dem Marsche dahin verwüstete er den von ihm durchzogenen Theil des unglücklichen Thales auf das Vollständigste, um den nachrückenden Conföderirten die wenigen noch vorhandenen Subsistenzmittel gänzlich zu entziehen. Einen Angriff der feindlichen Avantgarde unter General Rosser schlug er am 8. October durch seine Nachhut so erfolgreich zurück, daß General Merritt dem Feinde 11 Geschütze und 47 Wagen, unter denen sich die Bagage des General Rosser befand, abnehmen konnte.

Die Position am Cedar Creek folgte dem Lauf des Baches und lehnte sich mit dem rechten Flügel an die steilen Abhänge des Little-North-Mountain, mit dem linken Flügel dagegen an den Shenandoah an; wie immer, so war sie auch diesmal sogleich stark befestigt worden. Auf dem äußersten rechten Flügel standen die Cavallerie-Divisionen der Generale Merritt und Custer, an diese schloß sich das 6. Corps an; das Centrum bildete das 19. Corps, während auf dem linken Flügel das 8. Corps und die Cavallerie-Division des Oberst Powell standen.

Early war Sheridan auf dem Fuße gefolgt und befühlte am

Digitized by Google

17. und 18. die Stellung der Unions-Armee an mehreren Punkten; man legte jedoch den Gefechten auf Seite der letzteren keine Bedeutung bei, da man sie nur für Recognoscirungen hielt und für die nächsten Tage keinen ernstlichen Angriff erwartete. Sheridan selbst befand sich nicht bei der Armee, da er einige Tage zuvor zu einer Conferenz nach Washington berufen worden war; statt seiner führte General Wright das Commando über die Armee. Desto überraschender war der Angriff, welchen Early am 19. mit dem Tagesgrauen mit solchem Ungestüm unternahm, daß sich die Unions-Armee in halber Auflösung nach Middletown zurückziehen mußte und eine vollständige Niederlage erlitten haben würde, wenn nicht Sheridan im entscheidenden Moment auf dem Kampfplatz eingetroffen wäre und durch sein persönliches Eingreifen die Niederlage in einen glänzenden Sieg verwandelt hätte.

Die Schlacht begann damit, daß um 2 Uhr des Morgens gegen die auf beiden Flügeln stehenden Cavallerie-Divisionen kleine Angriffe unternommen wurden; da dieselben indeß unbedeutend waren und das Feuer bald wieder verstummte, so glaubte Wright, daß es nur ein einfaches Vorpostengefecht gewesen sei und alarmirte deshalb die Armee nicht. Um 4 Uhr Morgens begann indeß auf dem rechten Flügel in der Front des 19. Corps abermals ein heftiges Tirailleur-Feuer, welches zwar momentan wieder verstummte, unmittelbar darauf aber sich auch in der Front des 8. Corps hören ließ. Ehe man noch Zeit zur Alarmirung gefunden hatte, ward plötzlich die ganze Linie mit großer Heftigkeit angegriffen. Early hatte unter dem Schutze der Nacht seine Hauptmacht in der Front des 8. Corps concentrirt und stürzte sich von hier aus mit solcher Wucht auf das genannte Corps, daß es nicht dazu gelangte, die ihm zugewiesenen Verschanzungen zu besetzen, sondern in Unordnung zurückgedrängt wurde. Da der Feind die eroberten Geschütze umdrehte und mit denselben das Lager des 19. Corps beschoß, so gerieth auch dies Corps in Verwirrung, zumal man nicht zu verhindern vermochte, daß die Truppen des 8. Corps durch das Lager des 19. stürzten und die in der Formirung begriffenen Regimenter mit sich fortrissen. Inzwischen hatte der Feind seinen rechten Flügel beständig vorgeschoben und in der Gegend von Middletown die nach Winchester führende Straße erreicht; hierdurch war er so weit in den Rücken der Unions-Armee gelangt, daß seine Kugeln bereits in die Trains, die Hospitäler und das Hauptquartier einschlugen. Glücklicherweise gelang es Wright, das 6. Corps, welches

Digitized by Google

rechts rückwärts hinter dem 19. gelagert hatte, der allgemeinen Verwirrung zu entziehen und zur Deckung des linken Flügels und des Rückens aufzustellen.

Die Trains des 8. und 19. Corps waren bereits in die Hand des Feindes gefallen und die Verwirrung hatte den höchsten Grad erreicht, als der Tag anbrach und der bis dahin dichte Nebel sich zu lichten begann. Das 6. Corps war in Divisions-Colonnen formirt und erwartete stehenden Fußes den Angriff der vom Siege berauschten Conföderirten; Early hoffte das nur 12,000 Mann starke Corps mit Leichtigkeit überwältigen zu können und war des Sieges so gewiß, daß er denselben nach Richmond telegraphiren ließ. Als er den Widerstand des 6. Corps zu fühlen begann, sammelte er seine Truppen und führte mehrere wüthende Stöße gegen den Gegner, der indeß Stand hielt, wodurch die Trümmer des 8. und 19. Corps Zeit gewannen, sich allmählig wieder zu sammeln; erst als dies geschehen war, wich es langsam zurück. — Die Cavallerie bemühte sich, die Flanken zu schützen und die Flüchtlinge, von denen die ersten bereits um 8 Uhr Morgens in dem 3 Meilen entfernten Winchester eintrafen, im Rücken der Armee zu sammeln und wieder nach der Front zu bringen. Trotzdem stieg die Entmuthigung der Truppen in bedenklichem Grade und da selbst das 6. Corps zu schwanken begann, so dachte man bereits daran, den Rückzug nach Winchester anzutreten.

In diesem Augenblicke ließen sich plötzlich hinter der Front laute Cheers vernehmen, mit welchen die Truppen den eben auf dem Schlachtfelde anlangenden General Sheridan begrüßten. Er war am Morgen von Washington aus in Winchester eingetroffen, hatte sich dort, als er den Kanonendonner vernahm, auf sein Pferd geworfen und war mit einer Escorte von 275 Mann sofort nach dem Schlachtfelde gesprengt. Obwohl sich die Truppen in gränzenloser Verwirrung befanden, orientirte Sheridan sich doch in wenigen Augenblicken, belebte den Muth der Leute durch kräftige Worte und flößte ihnen durch seine Ruhe und Kaltblütigkeit neues Vertrauen ein. Um eine neue Schlachtlinie zu bilden, sandte er die 3. Cavallerie-Division nach dem rechten Flügel, ließ dort die Trümmer des 19. Corps sammeln und postirte die Reste des 18. Corps mit der Cavallerie-Division Merritt auf dem linken Flügel. Das 6. Corps behielt seine bisherige Stellung im Centrum. Schon nach kurzer Zeit gelang es ihm, das Gefecht zum Stehen zu bringen, wobei ihm allerdings der Umstand sehr zu Statten kam, daß die Conföderirten, keinen ernsten Widerstand mehr befürchtend,

Digitized by Google

sich zu früh einer gefährlichen Sicherheit überlassen hatten und zum Theil plündernd in dem eben erbeuteten Lager umherstreiften. Sobald die Schlachtlinie wieder hergestellt war und die unirten Brigaden sich auf's Neue formirt hatten, ging Sheridan sogleich zur Offensive über. Zwar schlug die Division Kershaw mehrere Angriffe der Division Merritt erfolgreich ab, als jedoch ein Angriff des General Rosser auf den unirten rechten Flügel mißglückt war, gewann die Unions-Cavallerie so entschiedenes Uebergewicht, daß sich Early genöthigt sah, dem immer kräftiger werdenden Andrängen der Unions-Armee nachzugeben und seine Armee über den Cedar Creek zurückzuführen. Sheridan blieb indeß seinem Grundsatze, den geschlagenen Conföderirten keine goldene Brücke zu bauen, sondern sie energisch zu verfolgen, treu, und ließ Early durch die Cavallerie so heftig drängen, daß seine Regimenter in Unordnung geriethen und beim Rückzug durch Straßburg noch eine große Menge Geschütze und Fahrzeuge verloren.

So war denn der entschiedene Sieg, den die Conföderirten am Morgen des 19. Octobers erfochten und bei welchem sie 18 Geschütze erbeutet und 1300 Unirte gefangen genommen hatten, einzig und allein durch das persönliche Verdienst Sheridan's binnen wenigen Stunden in eine ebenso entschiedene Niederlage verwandelt worden. Die Gefangenen waren durch die Conföderirten bereits in Sicherheit gebracht worden, dagegen wurden ihnen nicht blos sämmtliche eroberte Geschütze wieder abgenommen, sondern sie verloren auch noch 20 ihrer eigenen Geschütze und eine große Menge von Wagen und Ambulancen. Die Verluste von Menschen mögen sich auf beiden Seiten ziemlich gleich geblieben sein und auf je 5000 Mann belaufen haben.

Zur weiteren Verfolgung zu erschöpft, gab Sheridan dieselbe wenige Meilen südlich von Straßburg auf und traf bereits am 23. October wieder in seiner alten Stellung hinter dem Cedar Creek ein. In Folge dessen ging Early nur bis nach Newmarket zurück und bezog zwischen dieser Stadt und Mount Jackson eine starke Stellung, in welcher er seine Armee auf's Neue organisirte.

Seit dieser Zeit trat im Shenandoah-Thal größere Ruhe ein, da beide Armeen nach und nach den größeren Theil ihrer Truppen an Lee resp. Grant abgeben mußten; namentlich schrumpfte Early's Corps nach und nach bis auf ein unbedeutendes Beobachtungscorps zusammen. Nur die Cavallerie machte gelegentlich größere oder kleinere Streifzüge, deren Zweck auf Seiten der Unirten hauptsächlich die Zerstörung der von Staunton und Orange Court House nach Richmond führenden

Digitized by Google

Bahnen war; als der Winter einbrach, schlief auch diese Thätigkeit allmählig ein. Desto lebendiger ging es in den Monaten October und November in Westvirginien und Osttennessee zu, wo sich die unirten Generale Burbridge und Gillem in einer langen Reihe kleinerer Gefechte und strategischer Schachzüge mit den conföderirten Generalen Breckinridge, Vaughan und Ducke um den Besitz der Gebiete stritten, deren Brennpunkt das durch seine Salzwerke wichtige, im südwestlichen Winkel von Virginien belegene Abington war. Die zur Verwendung gelangenden Streitkräfte waren indeß zu gering und bestanden überdies meist aus Cavallerie; es gelang daher keiner Partei, Erfolge zu erringen, welche auf den Gang der größeren Ereignisse von Einfluß gewesen wären.

IV.

Ereignisse in Georgien nach der Einnahme von Atlanta. — Die Generale Wheeler und Forrest suchen die Eisenbahnverbindungen Sherman's abzuschneiden. — Beauregard übernimmt das Commando über das Departement der Golf-Staaten. — General Hood ergreift die Offensive. — Sherman bricht zu seiner Verfolgung nach dem Norden von Georgien auf. — Gefecht bei Allatoona. — Sherman kehrt nach Atlanta zurück. — Schlacht bei Franklin. — Hood wird durch General Thomas bei Nashville geschlagen. — Einfall der Conföderirten in Missouri.

Unmittelbar nach der Einnahme von Atlanta trat auf den Kriegsschauplätzen in Georgien eine fast vierwöchentliche Pause ein, während welcher Sherman sich mit der Befestigung des Besitzes von Atlanta und Hood bei Lovejoy mit der Reorganisation seiner Armee beschäftigten. Nach einer ziemlich gereizten Correspondenz, in welcher Hood feierlich gegen die von Sherman angeordnete Vertreibung der Einwohner von Atlanta protestirte, waren beide Heerführer in gegenseitiges Einvernehmen getreten und hatten nicht blos einen zehntägigen Waffenstillstand abgeschlossen, sondern auch 2000 in den letzten Gefechten gemachte Gefangenen gegenseitig ausgetauscht. Hood besaß nach der Entlassung der Georgia-Miliz höchstens 25,000 Mann, welche er nach und nach bis auf 30,000 Mann ergänzte, während Sherman einschließlich der längs seiner Communicationslinien zerstreuten kleinen Besatzungen über 80,000 Mann verfügen konnte.

Zu schwach, um sich einer directen Offensive bedienen zu können, hatten die Conföderirten während des September den Versuch gemacht, Sherman dadurch zur Räumung von Atlanta und zum Rückzug nach

Digitized by Google

dem Tenneſſee zu zwingen, daß ſie die Generale Wheeler und Forreſt mit ihren Cavallerie-Corps auf die Eiſenbahnverbindungen Sherman's warfen.

Wheeler war bereits im Anfang des Monats bis in die Gegend von Murfreesboro vorgedrungen, hatte dort die Bahnen vielfach zerſtört und war erſt dann wieder über den Duckfluß und den Tenneſſee zurückgegangen, als die Generale Milroy, Rouſſeau, Stedman und Granger ſich gegen ihn vereinigt hatten. Kaum war jedoch dieſes Corps vertrieben, ſo erſchien General Forreſt, der bis dahin in der Umgegend von Jackſon in Miſſiſſippi geſtanden und ſämmtliche zerſtreuten kleineren Cavallerie-Corps der Generale Lee, Roddy, Taylor, Wirt-Adams und anderer an ſich gezogen hatte, mit 8000 Mann in Alabama und Tenneſſee. Ende September überfiel er die Stadt Athens in Alabama, machte die Beſatzung und deren Commandeure, die Oberſten Jamiſon und Campbell, kriegsgefangen und überſchritt hierauf den Tenneſſee, wo er mehrere kleine Städte und mehrere an der Bahn errichtete Blockhäuſer mit ihren Beſatzungen überwältigte und bis nach Tullahoma nördlich vom Duckfluß vordrang. Erſt als ihm General Rouſſeau mit der Diviſion des Generals Stedman und der Cavallerie-Brigade des Generals R. Johnſton nebſt drei Batterien, in Summa 8000 Mann ſtark, entgegentrat und auch von Memphis aus ſeine Rückzugslinie bedroht ward, ging er, lebhaft verfolgt, aber ohne erhebliche Verluſte zu erleiden, bei Florence über den Tenneſſee zurück und hielt ſich ſeit jener Zeit ſo lange in der Umgegend von Corinth auf, bis er ſich Ende October mit der Armee des Generals Hood vereinigte. Wheeler war mit ſeinem ganzen Corps wieder nach Georgien zurückgegangen und operirte Mitte October, 5000 Mann ſtark, zwiſchen Chattanooga und Dalton.

Auf allen dieſen Streifzügen wurden die Eiſenbahngeleiſe auf weite Strecken hin aufgeriſſen und ſogar die Bahnkörper in erheblichem Grade beſchädigt; dagegen wurden die Kunſtbauten, welche ohne Ausnahme befeſtigt worden waren, vor der Zerſtörung bewahrt, ſo daß die Bahnen in der Regel ſehr bald wieder benutzt werden konnten. Sherman hatte ſich überdies gleich von Anfang an durch Anlage von Magazinen und Depots auf vorübergehende Unterbrechungen ſeiner Communicationslinien gefaßt gemacht; dieſe Vorſicht trug am Meiſten dazu bei, die Hoffnung der Conföderirten, die Unirten durch Mangel an Lebensmitteln zur Räumung von Atlanta zu zwingen, zu vereiteln. Hood beſchloß daher, kräftigere Maßregeln anzuwenden, und indem er

Digitized by Google

Macon und den ganzen südlichen Theil von Georgien preisgab und Atlanta im weiten Bogen umging, sich mit seiner ganzen Armee auf die Rückzugslinie Sherman's zu werfen.

Die Vertreibung der Unionstruppen aus Georgien war für die Conföderirten eine Lebensfrage geworden, denn abgesehen davon, daß die Anwesenheit und die Festsetzung Sherman's mitten im Herzen der Golfstaaten den ganzen Organismus des conföderirten Widerstandes gefährdete, bedurften sie gerade jetzt eines effectvollen Erfolges, um durch denselben auf die in den Nordstaaten nahe bevorstehende Präsidentenwahl indirect einwirken und die Bestrebungen der demokratischen Partei befördern zu können.

Hood verließ am 29. September die Montgomery-Bahn, wohin er sich in der zweiten Hälfte des Septembers von Lovejoy aus begeben hatte, überschritt Anfangs October den Chattahoochee und drang über Dallas bis an den Etowah vor. Von hier aus ließ er die Eisenbahnstation Big Shanty zwischen Marietta und Allatoona besetzen und sandte gleichzeitig eine 7000 Mann starke Division unter dem Commando des General French gegen Allatoona ab, um sich dieses wichtigen Depotplatzes und der daselbst befindlichen Vorräthe zu bemächtigen.

Kaum hatte Sherman von dem Aufbruch Hood's Kenntniß erhalten, als er dem General Slocum mit dem 20. Corps die Vertheidigung des inzwischen bedeutend verstärkten und ausreichend verproviantirten Atlanta's übertrug und mit dem übrigen Theil der Armee in den ersten Tagen des Octobers den Chattahoochee überschritt, um Hood aufzusuchen und ihm womöglich den Rückweg nach dem Süden zu verlegen. Kurz vorher hatte er die Generale Thomas und Shofield mit Verstärkungen nach Chattanooga gesandt, um daselbst dem Treiben der Wheeler'schen und Forrest'schen Reitercorps Schranken zu setzen. Shofield schlug sein Hauptquartier in Chattanooga, Thomas dagegen in Nashville auf. Am 5. October traf Sherman in Marietta ein und ertheilte von hier aus dem mit der 4. Division des 15. Corps auf dem Marsche nach Rome befindlichen General Corse den Befehl, nicht nach Rome, sondern nach Allatoona zu gehen und die dortige Besatzung, welcher ein Angriff Hood's bevorstand, zu verstärken. Hood mußte ganz besonders daran gelegen sein, sich der reichen Vorräthe, welche in Allatoona aufgespeichert waren und unter denen sich allein 1½ Million Portionen Lebensmittel befanden, zu bemächtigen, da er mit einer nur 7tägigen Ration

Digitized by Google

abmarschirt war und ihm für die nächste Zeit ein Feldzug in ausgesogenen Gegenden bevorstand. Verhinderte Sherman nach der Eroberung von Allatoona die Fortführung der Lebensmittel, so würde immerhin dieser von Natur sehr feste Punkt Hood die Möglichkeit gewährt haben, sich mit 10,000 Mann so lange darin zu behaupten, als die vorgefundenen Vorräthe ausreichten. Diese Zeit wäre aber hinreichend gewesen, um Sherman zur Aufgabe von Atlanta zu nöthigen.

Während der letztere von Marietta aus in der Richtung nach Dallas in drei Colonnen gegen Hood vordrang, hatte dieser am 4. den General French nach Allatoona gesandt und es am 5. Morgens angreifen lassen. Die Garnison bestand ursprünglich aus 600 Mann, zu denen jedoch kurz vorher, dem erhaltenen Befehl gemäß, Corse mit 1500 Mann Verstärkungen gestoßen war. Corse hatte sofort das Commando übernommen und die beiden vorhandenen starken Erdforts, welche durch Pallisaden und Laufgräben unter sich und mit der Stadt verbunden waren, stark besetzen lassen. Am Morgen des 5. October trieb French die Außenposten in die Werke zurück und ließ Corse auffordern, sich zu ergeben. Die kurze und barsche Ablehnung dieses Verlangens ward mit einer heftigen Beschießung der Forts erwiedert, nach welcher die Infanterie von Osten und Westen her zum Angriff vordrang. Gegen 9 Uhr Morgens hatte der Kampf einen äußerst erbitterten Charakter angenommen; das 39. Java-Regiment wurde fast gänzlich umzingelt und gefangen genommen, und da French stündlich größere Fortschritte machte, so sah sich Corse schließlich genöthigt, sich mit dem einen Theil der Besatzung in das eine Fort zu werfen und dem anderen Theil unter dem Commando des Oberst Tutelotte die Vertheidigung des zweiten Forts anzuvertrauen; was von der Besatzung in den Forts keinen Platz mehr fand, flüchtete sich in die Gräben.

Um diese Zeit hatte Sherman mit der Armee die Umgegend des Pine-Mountain erreicht, von dessen Gipfel aus er mittelst des Telescopes der Signal-Station den über dem 3 Meilen entfernten Allatoona lagernden Pulverdampf bemerken konnte; er ließ daher sogleich General Corse durch den Telegraphen auffordern, Allatoona bis auf das Aeußerste zu vertheidigen, da er bereits mit der Armee zum Entsatz herbeieile. Diese Nachricht belebte die bereits erschöpften Vertheidiger zu neuer Ausdauer und so wurden, obwohl General Corse inzwischen verwundet und Oberst Tutelotte erschossen worden war, nunmehr alle ferneren Angriffe so entschieden abgewiesen, daß French,

Digitized by Google

wegen der Annäherung Sherman's für seinen Rückzug besorgt gemacht, die weiteren Versuche einstellte und mit seinen Truppen in westlicher Richtung abzog. General Corse hatte während des 6stündigen Kampfes 630 Mann und sämmtliche Cavallerie- und Artilleriepferde verloren, außerdem war die Stadt Allatoona durch Brand und Geschützfeuer zerstört worden; dagegen wurden die Forts und die Vorräthe gerettet. French büßte 900 Mann, darunter 200 Gefangene ein; auf dem Rückzuge von Sherman's Cavallerie heftig verfolgt, gerieth überdies der schwer verwundete General Young noch nachträglich in die Gefangenschaft der Unirten.

Nach der Wiedervereinigung mit French ließ Hood durch eine Seitencolonne von Rome*) Besitz ergreifen, während er sich mit dem Hauptcorps und mit Wheeler's Cavallerie längs des rechten Ufers des Oostanaula gegen Resaca wandte. Das eine seiner drei Corps blieb einstweilen zur Beobachtung Sherman's an der nach Kingston führenden Straße stehen, während die beiden anderen Resaca einschlossen. Der Commandant Oberst Watkins lehnte die Aufforderung zur Uebergabe ab, und da Hood die Annäherung Sherman's fürchtete, so begnügte er sich mit einer mehrstündigen Beschießung der Stadt und wandte sich dann, sobald er sich von der Nutzlosigkeit derselben überzeugt hatte, längs der Bahn, deren Geleise er auf eine Strecke von 4 Meilen zerstörte, am 15. nach Dalton. Der Commandant des Ortes, Oberst Johnston, leistete anfangs dem 25,000 Mann und 45 Geschütze starken Angreifer verzweifelten Widerstand, mußte sich aber schließlich mit seiner nur 1200 Mann und 2 Batterien starken Besatzung ergeben. Sobald die Stadt geplündert und alle Depots und Vorräthe zerstört waren, ging Hood nach Tunnel Hill, wo er ebenfalls alle Eisenbahngebäude verbrannte, den Tunnel selbst aber wegen Mangel an Zeit unversehrt ließ; in der Zwischenzeit hatte Wheeler einen Theil seiner Cavallerie nach Ringold gesandt.

Sherman war Hood auf dem Fuße gefolgt, ohne ihn erreichen zu können; um ihn endlich zum Stehen zu bringen, hatte er von Resaca aus den directen Weg durch den Snaks-Paß und den Ships-

*) Hood bemächtigte sich Rome's durch das soeben bei ihm eintreffende, von Forrest detachirte, 2800 Mann und zwei Batterien starke Corps des General Roddy. Die unirte Garnison zählte 3000 Mann, bestand aber größtentheils aus eben angeworbenen Negern, welche sich nur schwach vertheidigten und daher sehr bald überwältigt wurden. Bei der Nähe Sherman's hielten es die Conföderirten für rathsam, die Gefangenen sofort nach Süden in Sicherheit zu bringen. Die in Rome vorgefundenen reichen Vorräthe wurden größtentheils vernichtet.

Digitized by Google

Paß nach Lafayette eingeschlagen, da er erfahren hatte, daß sich Hood am 16. mittelst eines forcirten Marsches dorthin begeben habe. Wirklich stieß seine Avantgarde im Ships-Paß auf Hood's Avantgarde, ehe aber Sherman am 17. seine Armee zu concentriren vermochte, war Hood bereits wieder aufgebrochen, um sich in Eilmärschen in westlicher Richtung nach Alabama zu begeben. Seine Absicht, Chattanooga und Bridgeport am Tennessee zu nehmen und durch Zerstörung der Brücken die Communicationen Sherman's nachhaltig abzuschneiden, war dadurch vereitelt worden, daß Schofield zur Deckung von Bridgeport und Chattanooga mit 12,000 Mann eine vortreffliche Stellung am Lookout genommen hatte; außerdem drängte Sherman so heftig nach, daß Hood zur Ausführung seiner Pläne nirgends die erforderliche Zeit fand. Die von ihm verursachten Beschädigungen veranlaßten wenig Störungen, da es ihm nicht gelungen war, auch nur eine Brücke zu zerstören, oder sich nur einer Locomotive zu bemächtigen.

Als Sherman sich davon überzeugt hatte, daß Hood ihm nicht Stand halten wolle, beschloß er, die Verfolgung aufzugeben und die Bekämpfung des Gegners dem General Thomas zu überlassen, während er mit der Armee wieder nach Atlanta zurückging, um daselbst seine durch Hood's Operationen unterbrochenen größeren Entwürfe wieder aufzunehmen. Thomas wurde durch Ueberweisung des 4. und 23. Corps, sowie verschiedener Regimenter der anderen Corps so weit verstärkt, daß er Hood allenfalls gewachsen war; überdies standen ihm in Kurzem noch weitere Verstärkungen durch das Eintreffen aller der kleinen Besatzungen in Aussicht, welche augenblicklich die Bahn zwischen Chattanooga und Atlanta beschützten, durch Sherman's neue Operationen jedoch disponibel wurden.

Sherman führte die Armee zunächst nach Rome, welches die Conföderirten wieder geräumt hatten und stellte seine Truppen zwischen Rome und Kingston staffelförmig an der Eisenbahn auf, wobei er sein Hauptquartier in Kingston nahm. Hier wurden in der zweiten Hälfte des Octobers die Vorbereitungen zu dem denkwürdigen Zuge durch Georgien getroffen, auf welchem er sich mit 50,000 Mann mitten durch das feindliche Land hindurch, von Atlanta bis nach Savannah an der Küste des atlantischen Oceans begab. Vor Allem erhielt das 20. Corps, welches in Atlanta zurückgeblieben war, Befehl, nicht ferner an der Befestigung von Atlanta zu arbeiten, dann wurden alle Personen, welche nicht unmittelbar zur Armee gehörten, angewiesen, bis zum 10. November Atlanta zu verlassen. Gleichzeitig

Digitized by Google

wurden die Administrationsbranchen beauftragt, für die Transportmittel, das Schuhwerk, die Vorräthe, die Vorrathshufeisen und alle diejenigen Bedürfnisse Sorge zu tragen, auf deren Ersatz man während des Zuges nicht mit Sicherheit rechnen konnte. Als Alles fertig war, brach er am 9. November von Kingston auf, zerstörte, langsam bis nach dem Chattahoochee hinabziehend, die Bahn und die Brücken so gründlich, daß alles Mauerwerk gesprengt, die Schwellen und die Depots verbrannt und die Schienen, nachdem sie glühend gemacht worden waren, verbogen wurden. Am 14. November ließ er Atlanta und die umliegenden Werke zerstören und trat dann unmittelbar darauf den Marsch nach Savannah an. Zur selben Zeit und in derselben Weise wie Sherman von Kingston nach Atlanta hinabzog, zogen die Besatzungen der nun zerstörten Eisenbahnposten langsam nach Chattanooga hinauf, wobei sie in ebenso gründlicher Weise die Bahn zwischen Resaca und Chattanooga zerstörten und sich im letzteren Orte mit den Truppen Thomas' vereinigten.

General Thomas war zunächst nach Memphis gegangen und hatte dort nach Uebernahme des Tennessee-Departements die nöthigen Maßregeln ergriffen, um seine Armee so weit zu verstärken, daß er den Kampf mit Hood aufzunehmen vermöchte; hier beorderte er auch die Division des General Smith, welche bisher in Missouri gegen den conföderirten General Price verwendet und nun wieder disponibel geworden war, nach Tennessee. Gleich darauf concentrirte er die hauptsächlich aus dem 4., 23. Corps und verschiedenen Brigaden anderweitiger Corps bestehende Armee bei Pulaskie in Tennessee, um von hier aus die weiteren Bewegungen Hood's zu überwachen. Die Besatzungen von Chattanooga, Bridgeport, Decatur, Florence und aller anderen wichtigen Uebergangspuncte des Tennessee waren neuerdings verstärkt worden, um sie gegen etwaige Handstreiche sicher zu stellen. Als Hood daher Ende October Decatur angreifen ließ, wies General Robert Granger, der Commandant des Ortes, im Verein mit den Kanonenbooten alle Angriffe siegreich zurück.

Inzwischen hatten die Conföderirten durch ihre Streifcorps in West-Tennessee stark conscribirt und nicht blos das Corps des General Forrest, sondern auch das in Mississippi stehende Corps des General Dick Taylor zu Hood beordert, so daß dieser, Alles in Allem gerechnet, Anfangs November über eine Armee von 36,000 Mann verfügen konnte. General Beauregard hatte seit dem 7. October den Oberbefehl über die Departements von Georgien, Tennessee und Alabama

Digitized by Google

übernommen, ohne daß jedoch hierdurch Hood das Commando im Felde entzogen worden wäre. Ende October concentrirte Hood seine Armee in der Umgegend von Corinth und Florence in Alabama, dicht am Tennessee; sie bestand aus den Corps der Generale Lee mit 6000 Mann, Stewart mit 6000 Mann, Cheatham mit 7000 Mann, Dick Taylor mit 8000 Mann und Forrest, dessen 9000 Mann starkes Cavallerie-Corps die Gesammtstärke der Armee auf 36,000 Mann erhöhte.

Nachdem Forrest am 4. November noch einen glücklichen Handstreich gegen drei bei Johnsonville auf dem Tennessee liegende Kanonenboote und 8 Transportschiffe ausgeführt hatte, indem er einen Theil derselben durch das Feuer seiner am Ufer aufgepflanzten Batterien zerstörte und den Rest zur Uebergabe nöthigte, setzte sich Hood am 22. November mit der ganzen Armee, längs der Mississippi-Tennessee-Bahn, in der Richtung nach Nashville zu in Bewegung. Die Avantgarde besetzte am 19. November unter General Frank Cheatham Waynesboro und wandte sich von hier aus, durch 3000 Mann Cavallerie verstärkt, gegen Pulaski. Thomas ließ augenblicklich den General Shofield, welcher mit dem 4. Corps unter General Stanley und dem 23. Corps unter General Cox bis zu jener Zeit Pulaski besetzt gehalten hatte, in der Richtung nach Columbia aufbrechen, um sich über Franklin nach Nashville zurückzuziehen. Der Rückzug wurde durch das heftige Drängen der überlegenen feindlichen Cavallerie bedeutend erschwert. Schon bei Spring Hill, zwischen Columbia und Franklin, holte die Vorhut der Conföderirten die Arrièregarde Shofield's ein und verwickelte dieselbe in so ungünstige Gefechtsverhältnisse, daß man bereits daran dachte, die Trains im Stiche zu lassen. General Cox, welcher die Nachhut commandirte, schlug sich indeß so brav, daß es Shofield nicht blos gelang, Franklin am Harpeth zu erreichen, sondern auch daselbst in aller Eile leichte Erdwerke aufzuwerfen. Es war keineswegs Shofield's Absicht gewesen, sich dort zu schlagen, allein die hitzige Verfolgung des Feindes ließ es ihm rathsamer erscheinen, bei Franklin Front zu machen, um nicht unter noch ungünstigeren Verhältnissen von Hood's ganzer Armee unmittelbar während des Marsches angegriffen zu werden. In Folge dessen kam es am 30. November Nachmittags 4 Uhr zu einer der blutigsten Schlachten des ganzen Krieges, in welcher Shofield mit schwerem Verlust aber heldenmüthiger Tapferkeit die wüthendsten An-

Digitized by Google

griffe der Conföderirten erfolgreich abwies und am folgenden Tage unbelästigt den Rückzug nach Nashville fortsetzte.

Das 4. Corps, General Stanley, hatte während der Schlacht den rechten Flügel inne, während das 23. Corps unter Cox den linken Flügel bildete; die Front, deren Flanken sich an den Harpeth anlehnten, war durch leichte Erdwerke gedeckt und die Batterien theils hinter der Front auf dominirenden Puncten, theils auf dem jenseitigen Ufer des Harpeth aufgestellt. Hood hatte nur die Corps von Cheatham, Stewart und Dick Taylor sowie 3000 Mann Cavallerie, in Summa 24,000 Mann zur unmittelbaren Verfügung, da das Corps des General Lee noch ziemlich weit zurück war und Forrest bereits einen Flankenmarsch zur Umgehung Franklins angetreten hatte. — Die Angriffe der Conföderirten wurden in dichten Colonnen und mit solchem Ungestüm unternommen, daß das Centrum nach verzweifeltem Kampf durchbrochen und die Division Wagner vom 4. Corps auf die zweite Vertheidigungslinie geworfen wurde. General Stanley eilte indeß noch zu rechter Zeit mit Verstärkung herbei, postirte hinter dem Durchbruch drei Batterien des 4. Corps und warf durch deren Feuer die vordringenden feindlichen Colonnen wieder zurück. Die Conföderirten wiederholten ihren Angriff drei Mal und fochten mit wachsender Erbitterung, vermochten aber der mörderischen Kartätschenwirkung auf die Dauer nicht zu widerstehen, zumal Shofield sämmtliche Reserve-Batterien und die Batterien des 23. Corps auf dem jenseitigen Ufer des Harpeth in Thätigkeit brachte und durch dieselben die Angriffs-Colonnen auch von der Seite her wirksam beschoß. Trotzdem schwankte der Kampf mit der größten Heftigkeit so lange herüber und hinüber, bis es den unirten Generalen gelungen war, die Ordnung wieder herzustellen und den erschöpften Colonnen des Feindes jede Aussicht auf Erfolg derartig zu benehmen, daß Hood nach schweren Verlusten den Befehl geben mußte, die Schlacht abzubrechen. Hood hatte die Generale Cleburne*) und Adams sowie 3000 Mann im Kampfe verloren,

*) General Patrick Romance Cleburne stammt aus Irland, wo sein Vater als Arzt lebte. Ohne Erlaubniß aus dem elterlichen Hause fortgegangen, diente er drei Jahre lang als Gemeiner und Corporal im 41. englischen Infanterie-Regiment, warf sich später auf juristische Studien, siedelte aber nach dem Tode seines Vaters nach Amerika über, wo er sich in Helena in Arkansas niederließ. Er trat beim Ausbruch des Krieges als Gemeiner in das 1. Arkansas-Regiment ein, ward aber schon nach wenigen Wochen zum Commandeur desselben ernannt. Bei Siloh zum Brigade-General ernannt und bei Perryville verwundet, erhielt er nach seiner Genesung Buckners alte Division. Kurz vor der Schlacht bei Franklin zum Generalmajor ernannt, ward er in derselben, 36 Jahre alt, erschossen.

Digitized by Google

außerdem war General Scott verwundet worden. Der Verlust Shofield's belief sich auf 1500 Mann, überdies waren die Generale Stanley und Bratley verwundet worden; an Stelle des Generals Stanley übernahm General Wood das Commando über das 4. Corps.

Schon am folgenden Tage den 1. December setzte Shofield seinen Rückzug nach Nashville ungehindert fort, woselbst General Thomas das Commando der Armee persönlich übernahm. Durch die inzwischen aus Missouri eingetroffene Division des General Smith vom 16. Corps, sowie durch einige aus Chattanooga unter General Stedman herangezogene Brigaden, eine Negerbrigade aus Johnsonville und die Besatzungen mehrerer kleiner in Tennessee verlassener Garnisonen wuchs die in Nashville eingeschlossene Armee allmählig bis auf 46,000 Mann an. Da Hood diesen gegenüber kaum noch über 33,000 Mann verfügen konnte, so war seine Lage als Angreifer von Haus aus eine unnatürliche; er konnte daher auch nicht daran denken, sich Nashville's zu bemächtigen, und würde sich gewiß sehr gern damit begnügt haben, wenn es ihm möglich gewesen wäre, den in Murfreesboro von einem Theil der Truppen des General Forrest eingeschlossenen General Rousseau zur Uebergabe zu nöthigen und sich demnächst mit heiler Haut zu General Breckinridge nach dem südwestlichen Theil von Virginien durchzuschlagen. Die Expedition nach Nashville entsprach keineswegs seinen Wünschen, sondern wurde nur auf ausdrücklichen Befehl der Richmonder Regierung unternommen, welche sich auf irgend einem Theil des Kriegstheaters in der Offensive zu zeigen wünschte, um dadurch den entmuthigenden Eindruck zu verwischen, welchen die Niederlagen im Shenandoah-Thale und das ungehinderte und siegreiche Vordringen Sherman's mitten durch das Gebiet der Conföderation auf die Bewohner des Südens hervorgebracht hatte.

Waren schon die numerischen Verhältnisse zwischen Angreifer und Vertheidiger dem ersteren nicht günstig, so waren auch die örtlichen Verhältnisse nichts weniger als vortheilhaft für denselben. Nashville liegt zum größeren Theil auf dem linken Ufer des Cumberland-Flusses und wurde zur Zeit des Angriffes, durch die Forts Negley, Morton, Gillem, Houston und Casino nebst mehreren kleinen Erdwerken, welche alle mit schwererem Geschütz armirt waren, vertheidigt. Die Verschanzungen lagen im Allgemeinen ¼ Meile von der Stadt entfernt, waren ziemlich ausgedehnt und wurden nach dem Vorterrain zu noch durch zwei Reihen Schützengräben verstärkt; außerdem lagen mehrere

Digitized by Google

Kanonenboote in Cumberland, welche die rechte und linke Flanke der angegriffenen nach Süden gerichteten Front bestreichen konnten.

Hood hatte sich mit Rücksicht auf die Schwäche seiner Armee gleich nach seinem Eintreffen vor Nashville sorgfältig verschanzt und beide Flügel oben und unterhalb der Stadt an den Strom gelehnt. 4 Meilen oberhalb Nashville war von ihm eine Strom-Batterie angelegt worden, welche den Zweck hatte, die Passage für die Kanonenboote zu sperren und dadurch den auf das rechte Ufer des Cumberland, nach Tennessee und nach Kentucky gesandten Streifcorps, namentlich dem Cavallerie-Corps des Generals Lyon, die Rückkehr über den Fluß offen zu halten.

In den ersten Tagen der Einschließung fanden nur kleinere Gefechte statt, in welchen Hood im Vortheil blieb; am 7. December ging jedoch Thomas, nachdem er am 5. eine Aufforderung Hood's zur Auswechselung der Gefangenen abgelehnt hatte, zur Offensive über. Der starke Frost, welcher vom 9. zum 12. December eintrat, gebot den Operationen Stillstand, schadete aber Hood sehr, indem er seine unter freiem Himmel lagernden Truppen, die überdies nicht gerade Ueberfluß an Lebensmitteln besaßen, ziemlich stark demoralisirte. Hood hatte aus den Vorbereitungen gefolgert, daß Thomas im Begriff stand, ihn anzugreifen; er zog daher bereits in der Nacht vom 12. zum 13. seine Armee in eine gut vorbereitete Stellung in der Nähe der Hügelreihe von Granny White zurück. Wenige Tage darauf ging denn auch wirklich am 15. December Morgens die Unions-Armee zum allgemeinen Angriff vor. Es war Thomas' Absicht, auf dem linken Flügel so lange zu demonstriren, bis der Feind verleitet worden sei, seinen linken Flügel zu entblößen, um den bedrohten rechten zu verstärken; inzwischen sollte Thomas' rechter Flügel den feindlichen linken Flügel umgehen und im gegebenen Moment einzudrücken suchen. Stedman bildete mit verschiedenen Detachements, unter denen sich sämmtliche Negertruppen befanden, den linken Flügel, Wood stand mit dem 4. Corps und der Division Smith im Centrum, während Wilson's Cavallerie den rechten Flügel bildete; das 23. Corps wurde anfangs in Reserve zurückgehalten. Der Disposition gemäß eröffnete Stedman am 15. früh den Angriff gegen den feindlichen rechten Flügel; er nahm im ersten Anlauf zwei Reihen Schützengräben, wurde aber beim Angriff auf die Hauptstellung mit starkem Verlust zurückgeschlagen. Dies hatte indeß nichts zu bedeuten, da Thomas dennoch seinen Zweck erreichte, denn Hood entblößte wirklich, für seinen rechten

Digitized by Google

Flügel besorgt, seinen linken Flügel. Gegen Mittag griffen auch das Centrum und zwar das 4. Corps und die Division Smith in das Gefecht ein und gewannen unter heftigem Geschützkampf allmählig Terrain.

Inzwischen hatte das 23. Corps mit der Cavallerie die Umgehung vollendet und beide brachen nun so überraschend und ungestüm gegen den feindlichen linken Flügel los, daß derselbe in kurzer Zeit aufgerollt wurde. Hood erlitt hierbei so starke Einbußen, daß er, obwohl der rechte Flügel noch um 3 Uhr Nachmittags völlig unerschüttert war und alle Angriffe Stedman's und Wood's bis dahin blutig abgewiesen hatte, die ganze Armee zurücknehmen mußte. Hierbei sah er sich durch die Niederlage des linken Flügels genöthigt, seine ursprünglich gegen Norden gewandte Front nunmehr nach Westen zu richten und seine Linien bedeutend zu verkürzen. Hood hatte an diesem Tage 16 Geschütze und 3000 Mann, die Unirten dagegen nur 2000 Mann verloren. Thomas bivouakirte während der Nacht vom 15. zum 16. mit seinem linken Flügel in der Nähe von Nashville, während sein bereits weit vorgedrungener rechter Flügel, 1½ Meile von der Stadt entfernt, den Morgen erwartete.

Am 16. ließ Thomas schon in aller Frühe Hood abermals angreifen; bis 10 Uhr Morgens beschränkte sich der Kampf auf ein lebhaftes Artillerie-Gefecht, dann aber griff auch die Infanterie ein; so entschlossen ihre Angriffe indeß auch waren, wurden sie doch fast auf allen Punkten abgewiesen, ja im Centrum wurde sogar das Wood'sche Corps mit empfindlichem Verlust und in Unordnung zurückgeworfen. Es sammelte sich zwar sehr rasch wieder und hielt nun im Verein mit Stedman die Conföderirten so lange fest, bis die Division Smith und das 23. Corps den feindlichen linken Flügel abermals umgangen und nach längerem und heftigem Kampfe auf das Centrum geworfen hatten. Hood's rechter Flügel hielt auch an diesem Tage heldenmüthig Stand, mußte aber schließlich ebenfalls der Uebermacht weichen und vermochte nicht einmal zu verhindern, daß der Rückzug des Heeres allmählig in eine regellose Flucht ausartete. Die Cavallerie unter Forrest und die Division Barthes, welche Murfreesboro am 7. December vergeblich angegriffen hatten und es seitdem eingeschlossen hielten, hatten an den Schlachten des 15. und 16. nicht Theil genommen; diesem Umstande verdankte Hood die Rettung der Trümmer seiner Armee, indem die verhältnißmäßig frischen Truppen und nament-

Digitized by Google

lich die überlegene Cavallerie ihn in den Stand setzten, sich in den folgenden Tagen des heftig nachdrängenden Gegners zu erwehren.

Die Schlacht am 16. war außerordentlich blutig und besonders auf Seiten der Conföderirten mit großen Verlusten verknüpft gewesen; Hood verlor 7000 Mann und 26 Geschütze; die ganze Division des General Edward Johnson sowie die Cavallerie-Brigade Ruckes fielen nebst ihren Commandeuren in die Hände des Siegers. Ganz besonders groß war während des kurzen Feldzuges der Verlust an Generalen und an höheren Offizieren gewesen, denn Hood verlor allein 17 Generale*) und zwar 6 durch Tod, 6 durch Verwundungen und 5 durch Gefangenschaft.

Im Verlaufe des 18. gelang es Hood, den Duck zu erreichen, während General Lyon, von Rousseau verfolgt, den Cumberland überschritt und sich in den folgenden Tagen nicht ohne bedeutende Verluste nach Mississippi zurückzog. Zwei Tage später, am 20. Dezember, vereinigte sich Forrest bei Columbia mit dem Rest der Armee und übernahm nunmehr mit dem noch am Wenigsten desorganisirten Corps des General Lee die Nachhut, während das Gros der Armee in forcirten Märschen den Tennessee zu erreichen suchte. Zum Glück für dieselbe war der Wasserstand im Tennessee zu jener Zeit so niedrig, daß die Kanonenboote sich dem zum Uebergangspunct auserkorenen Städtchen Florence nicht zu nähern und den Uebergang Hood's nicht zu stören vermochten. Die geringe Stärke der Unions-Cavallerie hatte Thomas verhindert, seinem Gegner, trotz der Zerrüttung der feindlichen Armee während des Rückzuges noch bedeutenden Abbruch zu thun. Hood zog sich, sobald er den Tennessee passirt hatte, tiefer nach Alabama hinein, wo er in der Umgegend von Tuscaloosa seine Armee auf's Neue zu organisiren versuchte; er gab selbst zu auf dem Feldzug in Tennessee in Summa 74 Geschütze verloren zu haben, und da er nicht blos durch die Verluste vor dem Feinde, sondern auch während des Rückzuges durch zahlreiche Desertionen einen außerordentlich starken Abgang an Mannschaften erlitten hatte, so kann er schwerlich mehr als 20,000 Mann nach Alabama zurückgebracht haben.

Um ihm die Retablirung und die Verpflegung seines Heeres so viel als möglich zu erschweren, unternahm General Grierson von Memphis aus kurz vor Weihnachten mit 3 Cavallerie-Brigaden und

*) Es blieben: die Generale Cleburne, Adams, Hist, Stahl, Granberry und Williams; verwundet wurden: Carter, John Brown, Monigel, Quarles, Scott und Cokrell; gefangen wurden: Johnston, Jackson, Smith, Ruckes und Gordon.

Digitized by Google

8 Infanterie-Regimentern einen Streifzug an die Mobile-Ohio-Bahn, in der Absicht, durch Zerstörung derselben Hood's Verbindungen mit dem Süden abzuschneiden.

Grierson verließ Memphis am 21. December, zersprengte bei Egypt an der Mobile-Ohio-Bahn das Commando des General Gholson und zerstörte unterhalb Granada das Geleise der Mississippi-Central-Bahn auf eine Strecke von 8 Meilen; um den Auftrag des General Dana, die zu Cahawba befindlichen Unionsgefangenen zu befreien, auszuführen, fühlte er sich nicht stark genug, weshalb er am 5. Januar über Granada nach Vicksburg zurückkehrte.

Mit diesem Zuge erhielten die größeren Operationen in Tennessee, Kentucky und Mississippi ihren Abschluß und es fanden bis zur Beendigung des Krieges auf diesem Theile des Kriegstheaters keine geordneten Gefechte mehr statt. Hood wurde im Januar 1865 durch General Dick Taylor im Commando ersetzt; dieser fand indessen nur noch wenige Truppen vor, da der größere Theil derselben bereits nach den beiden Carolina's, woselbst um diese Zeit die Schlußscenen des Krieges eingeleitet wurden, abgesandt worden war.

Tennessee und Kentucky konnten von Seiten der Conföderirten nicht mehr ernstlich gefährdet werden; daher erhielt auch die Thomas'sche Armee im Laufe des Winters eine anderweitige Bestimmung, indem ein Theil derselben zu Grant und Sherman, ein anderer Theil nach dem Süden zu Canby entsandt wurde. Dagegen wurde unter General Wilson ein größeres Cavallerie-Corps in Tennessee organisirt, welches dazu bestimmt war, die Trümmer der Hood'schen Armee im Schach zu halten und sich zu einem größeren Streifzug mitten durch den Staat Alabama vorzubereiten.

Kurz vor der Wiederaufnahme der Offensive Seitens der Generale Hood und Early in Georgien, respective im Shenandoah-Thale, hatte General Price gegen Mitte September den größeren Theil der in Arkansas und Louisiana zerstreuten conföderirten Streitkräfte an sich gezogen und nach und nach eine Armee von 25,000 Mann zusammengebracht, deren Organisation und Zusammenhang zwar äußerst lose aber doch bedeutend genug war, um die Regierung zu Washington mit ernstlicher Besorgniß für die Sicherheit des Staates Missouri zu erfüllen. Die am Arkansas stehenden Unionstruppen waren gerade stark genug, um sich in den von ihnen besetzten festen Puncten behaupten zu können, dagegen waren sie vollständig unzureichend, um zu verhindern, daß General Price am 8. September den

Digitized by Google

Arkansas zwischen Little-Rock und Fort Smith überschritt und sich der Südgrenze Missouri's näherte. Ein glücklicher Zufall verschaffte Price die ihm zu der beabsichtigten Invasion fehlenden Transportmittel, indem es einem 1500 Mann starken conföderirten Heerhaufen am 19. September am Cambins-Creek in Kansas glückte, einen Proviant-Train zu überfallen und sich nach Zersprengung der 800 Mann starken Bedeckung der ganzen 200 Wagen zählenden Colonne zu bemächtigen.

Gegen Ende September waren Price's Vorbereitungen so weit gediehen, daß er im Verein mit dem 5000 Reiter zählenden Corps des General Shelby, welcher schon seit mehreren Wochen im östlichen Theil von Missouri gehaust hatte, die beabsichtigte Invasion in Scene setzen konnte. Der Zweck derselben war wohl zunächst auf die Erbeutung von Kriegsbedürfnissen und die Auffüllung der conföderirten Regimenter durch Conscribirte und Freiwillige gerichtet. Nebenbei mochte indeß Price auch die Hoffnung hegen, daß es ihm bei der gänzlichen Entblößung des Staates von regulären Truppen möglich sein werde, sich der Hauptstadt Jefferson-City zu bemächtigen und daselbst eine conföderirte Regierung einzusetzen. In dieser Absicht hatte er sogar bereits einen Gouverneur in partibus mitgebracht, um diesen nach der Einnahme der Hauptstadt sogleich installiren zu können.

Die in Missouri zahlreich vorhandenen Anhänger der Conföderirten ließen ihn hoffen, daß es ihm gelingen würde, seine Streitkräfte durch Zulauf von Freiwillgen zu verstärken; er ließ daher die weniger erprobten Truppen in Arkansas zur Beobachtung der dort stehenden feindlichen Streitkräfte und zur Besetzung einzelner wichtiger Puncte zurück und eröffnete mit wenig mehr als 20,000 Mann den Feldzug, dessen erste Unternehmung gegen die strategisch wichtige Position von Pilot Knop, dem Endpunct der von St. Louis nach den Eisenbergen bei Potosi führenden Bahn gerichtet war.

General Rosecrans, der Commandeur des Departements von Missouri, hatte von der beabsichtigten Invasion schon seit längerer Zeit Kunde erhalten, war aber auf seine Bitten um Verstärkungen dahin beschieden worden, daß man aller vorhandenen Truppen auf den größeren Kriegsschauplätzen dringend bedürfe und die Vertheidigung des Staates daher den Milizen und der Bevölkerung überlassen müsse. Die einzigen regulären Truppen, welche man ihm zur Verfügung stellte, waren mehrere Brigaden des 16. Corps, welche unter dem Commando der Generale Ewing und Smith standen und von Memphis nach Missouri beordert wurden. Da diese kaum 7000 Mann

Digitized by Google

zählten und zur Vertheidigung des Landes nicht hinreichten, so rief Rosecrans die Bevölkerung des Staates zur Vertheidigung seiner Heimstätten auf und bestimmte zugleich, daß die waffenfähige Mannschaft täglich nur bis 12 Uhr Mittags den bürgerlichen Geschäften nachgehen, dann aber sich den Waffen-Uebungen widmen sollte. Die Generale Pleasonton, Fisk, Brown, Mc. Neil und Sanborn unterstützten ihn in der Organisation der Milizen und ließen sämmtliche größeren Städte, namentlich Jefferson City, in größter Eile befestigen. Alle diese Maßregeln fanden indessen nur in dem deutschen Theile der Bevölkerung, der allerdings von den Conföderirten am Meisten gehaßt und daher am Stärksten gefährdet war, den Grad von Bereitwilligkeit und Opferfreudigkeit, welcher erforderlich war, um Price den Eintritt in den Staat von Haus aus zu verwehren.

Als Rosecrans erfahren hatte, daß Price über Poplar Bluff und Greenville, mithin von der südöstlichen Ecke des Staates aus, in Missouri eingedrungen sei und sich nach Potosi gewandt habe, befahl er dem General Ewing, mit einer südlich von St. Louis am Missisippi liegenden Brigade Pilot-Knob und Potosi zu decken. Da Price jedoch sehr rasch vordrang, so hatte Ewing nur eben noch Zeit, die Besatzung des Forts Davidson bei Pilot-Knop, am Endpunct der Eisenbahn, so weit zu verstärken, daß dieselbe am 26. September 7 Compagnien, 8 Schwadronen und 1 Batterie, in Summa 1100 Mann zählte. Trotz dieser ziemlich starken Besatzung und obwohl das Fort mit 7 schweren Geschützen armirt war, gelang es am 27. den conföderirten Divisionen der Generale Marmaducke, Fagan und Cabell nach einem mehrstündigen Angriff, Ewing, der inzwischen den vierten Theil seiner Mannschaften verloren hatte, zu nöthigen, in der Nacht vom 27. zum 28. mit Zurücklassung seiner Geschütze das Fort in aller Stille*) zu räumen und sich auf der allein noch freien Straße nach Potosi zurückzuziehen. Unterwegs erfuhr Ewing, daß Potosi bereits vom Feinde genommen sei, er schlug daher den Weg nach Rolla in nordwestlicher Richtung ein, wurde aber bereits am 29.

*) Der Rückzug war sehr schwierig zu bewerkstelligen, da der Feind die dicht am Fort belegenen Eisenwerke der Iron-Mountain-Compagnie, sowie die dort aufgestapelten Holzkohlen angezündet hatte, wodurch das ganze Thal und das Fort erhellt wurden. Ewing konnte daher den Rückzug erst gegen 2 Uhr Morgens, nachdem das Feuer etwas niedergebrannt war, antreten. Er gebrauchte dabei die Vorsicht, die über den Graben führende Zugbrücke zur Dämpfung des Schalles mit Zelten belegen zu lassen. Gegen Morgen ließ er durch ein zurückgebliebenes kleines Commando die Pulvermagazine sprengen, die Geschütze fielen jedoch dem Feinde in die Hände.

Digitized by Google

eingeholt und mußte von hier aus den weiteren Rückzug nach Rolla unter heftigen Kämpfen erzwingen. Nichtsdestoweniger gelang es ihm, wenn auch nicht ohne große Verluste, Rolla glücklich zu erreichen; von hier aus sandte er einen Theil seiner Truppen per Bahn nach St. Louis, während sich seine Cavallerie nach Jefferson City begab. Price drang nun ohne bedeutenden Widerstand zu finden in 3 Colonnen in nordwestlicher Richtung nach Jefferson City vor; die mittlere Colonne führte er selbst, während die Colonne des rechten Flügels von den Generalen Shelby und Marmaduke, die des linken durch General Cooper befehligt wurden.

Rosecrans konnte dem Vordringen Price's anfänglich nur geringen Widerstand entgegenstellen, da er genöthigt war, in allen Theilen des Staates Truppen zur Niederhaltung der zahlreichen Guerilla-Banden zu belassen. Erst als die Division des General Smith sich mit ihm vereinigt hatte und General Blunt mit Verstärkungen aus Kansas herbeieilte, war er im Stande, die Offensive gegen Price zu ergreifen. Dieser traf am 4. October am Osage-Fluß, einem Nebenfluß des Missouri ein, erzwang am 5. October den Uebergang über den Fluß und erschien unmittelbar darauf in der Nähe von Jefferson City, woselbst die Generale Brown und Fisk den Widerstand organisirt hatten und noch zur rechten Zeit durch die Truppen der Generale Mc. Neil und Sanborne verstärkt worden waren. Ob Price sich für zu schwach und die Garnison und die Werke für zu stark hielt, ist zweifelhaft, jedenfalls griff er die Stadt, die nur durch eine 7000 Mann starke, größten Theils aus Milizen bestehende Garnison vertheidigt wurde, nicht an, sondern zog sich am 8. October nach Boonville, weiter oberhalb an den Missouri hinauf. An demselben Tage traf General Pleasonton in Jefferson City ein und brach sofort mit der Cavallerie zur Verfolgung des Feindes auf.

Während dieser Vorgänge wütheten die conföderirten Guerilla-Banden, unter denen sich die eines gewissen Anderson durch Rohheit und Grausamkeit vorzugsweise bemerkbar machte, innerhalb des ganzen Staates nach Herzenslust, überfielen verschiedene Städte, darunter Glasgow und Sedalia, plünderten, conscribirten, mordeten und suchten hauptsächlich die Deutschen heim, die sie wegen ihrer Anhänglichkeit an die Sache der Union vorzugsweise haßten.

Price war nach dem mißglückten Versuch auf Jefferson City längere Zeit bei Boonville stehen geblieben, um seinen mit Beute reich beladenen Trains einen hinreichenden Vorsprung zu verschaffen;

Digitized by Google

erst am 12. October trat er, von Pleasonton verfolgt, in westlicher Richtung den Rückzug nach dem Staate Kansas an. Es war ihm indeß nicht vergönnt, den Staat ungestraft zu verlassen. Rosecrans hatte nämlich inzwischen auch die Division Mower, welche bisher in Arkansas gestanden hatte, an sich gezogen und sein Corps hierdurch und durch Milizen bis auf 17,000 Mann verstärkt; dazu kam noch, daß auch von Kansas aus die Generale Curtis und Blunt mit 11,500 Mann den Conföderirten entgegenzogen, um ihnen am Big Blue, dem Grenzfluß von Kansas und Missouri, den Rückweg zu verlegen. Zwar gelang es Price, den General Blunt mit 2000 Mann am 19. October aus Lexington hinaus zu werfen, da er aber die Fuhrten über den Big Blue stark besetzt fand, so sah er sich genöthigt in südlicher Richtung auszuweichen. Am 22. kam es bei dem Städtchen Independence und später am Osage-Fluß zwischen dem Verfolger und den Verfolgten zu heftigen Arrièregardengefechten, wobei Price, der bei Lexington noch 18,000 Mann und 18 Geschütze stark gewesen war, schwere Verluste erlitt und namentlich den größeren Theil seiner Beute im Stiche lassen mußte. In diesen Gefechten, in welchen die Generale Marmaducke und Cabell gefangen genommen wurden, zeichnete sich die Unions-Cavallerie unter den Generalen Pleasonton und Blunt dadurch aus, daß sie dem gehetzten Feinde niemals gestattete, irgendwo erfolgreichen Widerstand zu leisten. Am 28. October gelang es Price endlich, nachdem er an diesem Tage nochmals bei Newtonia durch Blunt angegriffen worden war, sich von seinen Verfolgern zu befreien und in ziemlich aufgelöstem Zustande und ohne irgend welche nennenswerthe Erfolge erzielt zu haben, nach Arkansas zu entkommen.

V.

Sherman's Zug von Atlanta nach Savannah. — Erstürmung des Fort Mc. Allister. — Einnahme von Savannah. — Expedition gegen Willmington. — Der Angriff auf das Fort Fisher an der Einfahrt zum Hafen von Willmington wird abgeschlagen. — Innere Zustände am Schlusse des Jahres 1864.

Als General Sherman die Verfolgung und Bekämpfung der Hood'schen Armee dem General Thomas übertrug und mit dem größeren Theil seiner Armee nach Atlanta zurückkehrte, wurde er von dem Wunsche geleitet, die Eroberung von Atlanta besser auszunützen und Unternehmungen an dieselbe zu knüpfen, welche die Beendigung

Digitized by Google

des Krieges und die Niederlage der Conföderation zu beschleunigen vermöchten. Eine Expedition nach Süden und zwar, wie man mehrfach voraussetzte, nach Mobile bot wenig Aussichten auf Erfolg, da es den Unionstruppen noch nicht gelungen war, sich dieser Stadt zu bemächtigen und den Kanonenbooten die Schifffahrt auf den größeren Strömen Alabama's und Georgien's zu eröffnen. Gelang es dagegen Sherman, mitten durch den Staat Georgien, welcher in Betreff seiner Stellung zur Conföderation ungefähr dieselbe Rolle spielte, wie New-York in der Union, bis an die atlantische Küste vorzudringen, so würde es ihm nicht blos möglich gewesen sein, alle inneren Communicationslinien des Feindes zu zerstören, sondern auch eine neue und gesicherte Operationsbasis zu gewinnen, von welcher aus er Grant für die Folgezeit die Hand zu bieten vermochte. Das Unternehmen war allerdings äußerst gewagt, zumal die directe Entfernung von Atlanta nach der atlantischen Küste in gerader Linie nahe an 70 Meilen beträgt und man die Widerstandsfähigkeit des Südens, trotz seiner zunehmenden Erschöpfung, nicht allzugering veranschlagen durfte, jedenfalls aber voraussetzen mußte, daß man in Richmond Alles aufbieten würde, um ein Unternehmen zu verhindern, dessen Gelingen die Ohnmacht der Conföderation aller Welt offen darlegen mußte.

Sherman vertraute indeß seinem guten Stern, theilte, nachdem er die Verbindung mit Nashville aufgegeben und dadurch die Brücke hinter sich abgebrochen hatte, seine Armee in 2 Corps, von denen er das eine dem General Slocum, das andere dem General Howard übertrug, stellte die Cavallerie unter das Commando des Generals Kilpatrick und begann Mitte November seinen denkwürdigen Zug nach Savannah. Er wußte, daß er weder auf bedeutende feindliche Truppenmassen, noch auf unüberwindliche Terrain-Schwierigkeiten stoßen würde, da Hood die streitbare Mannschaft aus den Golfstaaten mit sich nach Tennessee genommen hatte und der ganze mittlere und südwestliche Theil von Georgien fruchtbar und eben ist; namentlich kam es ihm zu statten, daß ihm auf dem Wege nach Savannah nur die Passage über die drei nicht sehr bedeutenden Flüsse Ocmulgee, Oconee und Ogechee bevorstanden. Atlanta wurde unmittelbar vor dem Aufbruch der Armee mit allen seinen Befestigungswerken der Erde gleich gemacht. Das linke Flügel-Corps unter Generalmajor Slocum enthielt das 14. Corps unter General Davis und das 20. Corps unter Generalmajor Williams, während das rechte Flügel-Corps unter Generalmajor Howard, aus dem 15. Corps unter Generalmajor Oster-

Digitized by Google

haus*) und dem 17. unter General Blair bestand; beide Corps waren zusammengenommen 50,000 Mann stark, wozu noch die 8000 Mann starke Cavallerie unter General Kilpatrick kam.

Um die Verpflegung des Heeres, in Betreff deren man ausschließlich auf das Land angewiesen war, zu erleichtern und um den Feind über das wahre Endziel der Operationen fortwährend im Zweifel zu erhalten, sollte die Armee in zwei Colonnen marschiren, die sich jedoch von Zeit zu Zeit an besonders wichtigen Puncten und vorübergehend wieder vereinigen sollten. Genaue und ausführliche Instructionen zeichneten jeder Colonne den von ihr einzuschlagenden Weg vor und setzten fest, daß die Truppen stets um 7 Uhr Morgens aufbrechen und täglich, wenn es nicht anders befohlen würde, 4 Meilen zurücklegen sollten. Das Fouragiren wurde besonderen Commando's übertragen, welche brigadenweise formirt waren; außerdem waren die Truppen angewiesen worden, als eisernen Bestand für 10 Tage Fourage und für 3 Tage Lebensmittel mitzunehmen. Die Corps-Commandeure wurden beauftragt, Mühlen, Stationshäuser, Brücken, Fabrik-Etablissements, Eisenbahnen, mit einem Worte Alles, was dem Feind den Widerstand erleichtern konnte, zu zerstören. Privat-Eigenthum aber nur dann zu schädigen, wenn die Bewohner sich feindlich zeigen sollten.

Am 7. und am 9. November hatte General Iverson, welcher Atlanta beobachtete, auf das Gerücht hin, daß Sherman im Begriff stünde, die Stadt zu räumen und sich nach Norden zurückzuziehen, die unirten Vorposten mit 1200 Mann Cavallerie und 4 Geschützen angegriffen, war jedoch am 9. durch das 20. Corps so empfindlich zurückgeschlagen worden, daß er sich seitdem vollständig ruhig verhielt. Am 14. November verließ das rechte Flügel-Corps unter Howard und unmittelbar darauf auch das linke Flügel-Corps unter Slocum Atlanta. Sherman hatte sich anfänglich diesem Corps mit seinem Stabe und einer starken persönlichen Bedeckung angeschlossen, indeß begab er sich je nach Bedürfniß bald zu dieser, bald zu jener Colonne. Die Conföderirten glaubten anfangs nicht daran, daß es Sherman mit seinem beabsichtigten Zuge voller Ernst sei; bald aber trat eine grenzenlose Angst an die Stelle der Ungläubigkeit. Von allen Seiten wurde die Bevölkerung mit Proclamationen von Beauregard aus Co-

*) Osterhaus commandirte das 15. Corps nur interimistisch, da der eigentliche Commandeur desselben, Generalmajor Logan, vorübergehend nach dem Norden abberufen worden war.

Digitized by Google

rinth, Senator Hill aus Richmond, Gouverneur Brown aus Macon und anderen überschüttet und mit den glühendsten Worten aufgefordert, sich in Masse zu erheben, die Wege zu versperren, die Brücken zu zerstören, Fourage und Lebensmittel zu vernichten und den Eindringlingen mit bewaffneter Hand entgegenzutreten. Alle diese Proclamationen fanden indeß nur eine äußerst kühle Aufnahme in der Bevölkerung und blieben um so wirkungsloser, als die Regierung nicht einmal so viele Truppen und Kräfte aufzubieten vermochte, um der Volkserhebung irgend welchen Kern bieten zu können. Sherman stieß daher fast nirgends auf directen Widerstand und fand auch in der Bevölkerung nur eine vollständige Passivität vor, die seinem Vordringen um so weniger Schwierigkeiten zu bereiten vermochte, als ihn sein Marsch durch den reichsten und fruchtbarsten Theil Georgien's führte, wo er Lebensmittel in Hülle und Fülle vorfand.

Man kann Georgien hinsichtlich seiner Bodenbeschaffenheit und seiner Culturverhältnisse in drei ziemlich scharf von einander gesonderte Regionen theilen. Die nördliche Region, ungefähr ein Fünftel des ganzen Staates, besitzt eine nur sparsame Bevölkerung, ist rauh und gebirgig und bringt nur Getreide und Erze hervor; die mittlere Region, zwei Fünftel des Staates, umfaßt diejenigen Gegenden, welche Sherman auf seinem Zuge berührte; es sind dies zum größten Theil gut bewässerte und reich bebaute Hochebenen, welche Weizen und Baumwolle erzeugen. Die südliche Region umschließt die letzten zwei Fünftel und besteht aus tief gelegenen sandigen Strecken, welche mit dichten Fichtenwäldern bedeckt und nur sparsam bevölkert sind; näher nach der Küste zu befinden sich hier einzelne größere Plantagen, in denen hauptsächlich Reis cultivirt wird.

Die beiden Haupteisenbahnen, welche den Staat durchschneiden und als Mittelglied zwischen den Bahnen in Virginien und den Bahnen in Mississippi und Alabama dienen, sind einerseits die Georgia-Central-Bahn und andererseits die Georgia-Bahn; die erstere führt von Savannah nach Macon und wendet sich dann in nördlicher Richtung nach Atlanta, in westlicher nach Montgomery; die Georgia-Bahn verbindet Charleston, Augusta und Atlanta.

Beide Bahnen haben mehrere kleinere hier nicht in Betracht kommende Abzweigungen.

Es lag zunächst in Sherman's Plan, diese beiden Linien so gründlich als möglich zu zerstören, beide Colonnen in Milledgeville zu vereinigen und Macon, woselbst sich der größte Theil der Milizen

Digitized by Google

concentrirt hatte, inzwischen nur durch die Cavallerie bedrohen zu lassen.

Der rechte Flügel hatte sich direct nach Süden gewandt, indem er in zwei Colonnen längs der nach Macon führenden Bahn über Rough und Ready und Lovejoy hinabrückte. Die ihm aus Macon entgegengesandte, durch das Wheeler'sche Corps verstärkte feindliche Cavallerie, sowie die Milizen unter General Cobb wichen langsam auf Macon zurück, so daß Howard ohne Schwierigkeit am 17. November Mc. Donough und Griffin besetzen und die reichen Grafschaften Spaulding und Henry gründlich ausfouragiren konnte. Von hier aus drängte nur noch die Reiterei unter Kilpatrick den Feind in südlicher Richtung zurück, um ihn in dem Glauben zu erhalten, daß Macon das eigentliche Ziel der Sherman'schen Expedition sei. Diese Kriegslist wurde mit so vollständigem Erfolge gekrönt, daß der Feind nunmehr eiligst alle im mittleren Theil von Georgien vorhandenen Truppen und Milizen daselbst concentrirte. Inzwischen war bereits das Gros des rechten Flügels von Mc. Donough aus am 16. nach Jackson gezogen, hatte am 20. bei Planters Faktorei den Ocmulgee überschritten und durch eine Seitencolonne Monticello berühren lassen; dann war es über Clinton nach Gordon gezogen, wo es die Georgia-Central-Bahn, welche es bei Griffin verlassen hatte, um Macon rechts rückwärts liegen zu lassen, wieder erreichte.

Während dieser Zeit hatte sich die Cavallerie Macon bis auf Kanonenschußweite genähert, sich dann aber, Howard's rechten Flügel und Rücken deckend, nach der Eisenbahn-Station Griswold begeben, wo sie eine Arrieregarde Howard's vorfand und am 22. durch 3 Miliz-Brigaden und 4 Landsturm-Regimenter, die ihr aus Macon gefolgt waren, angegriffen wurde. Das Gefecht, in welchem sich die Milizen sehr brav schlugen, dauerte mehrere Stunden und endete nach der Verwundung ihres Führers, des General Anderson, damit, daß die Unionstruppen den weiteren Rückzug unbelästigt fortsetzen konnten; es war dies übrigens das bedeutendste Gefecht während der ganzen Expedition, so unbedeutend es an sich auch gewesen sein mochte. Inzwischen war Howard von Gordon aus in nördlicher Richtung nach Milledgeville, der Hauptstadt des Landes, geeilt, wo er am 22. eintraf und sich am selben Tage mit dem linken Flügel-Corps unter Slocum vereinigte.

Slocum war am 14. von Atlanta aufgebrochen und längs der Georgia-Augusta-Bahn in östlicher Richtung vorgedrungen; um seiner-

Digitized by Google

seits den Feind zu dem Glauben zu verleiten, daß Augusta das Ziel der Sherman'schen Expedition sei. Er besetzte am 17. Covington, während seine Cavallerie den linken Flügel deckte und wandte sich, bei Madison die Bahn verlassend, über Eatonton nach Milledgeville. Während des 25 Meilen langen Marsches von Atlanta nach Milledgeville wurden von beiden Colonnen die von ihnen berührten Bahnen systematisch zerstört, die Brücken verbrannt oder in die Luft gesprengt und die Schienen glühend gemacht und verbogen; außerdem wurden in allen Städten die öffentlichen Gebäude zerstört, Privat-Eigenthum aber so viel als möglich geschont.

Vom 22. bis zum 24. ließ Sherman die Armee in Milledgeville, welches erst am 18. von dem Gouverneur Brown und der Legislatur von Georgien in eiliger Flucht verlassen worden war, rasten und sich zu dem ferneren Marsche vorbereiten. Während dieser Rast wurden 3000 in der Stadt vorgefundene Gewehre, sowie mehrere 1000 Centner Pulver zerstört, alle vorhandenen Pferde und Maulesel zusammengetrieben und die Trainfahrzeuge mit den überall reichlich vorhandenen Lebensmitteln beladen. Am 24. brachen beide Colonnen abermals in verschiedenen Richtungen auf.

Das rechte Flügelcorps unter Howard passirte den Oconee bei Milledgeville und drang über Sandersville bis Davisboro und von da ab längs der Georgia-Central-Bahn bis nach Millen vor, welches es am 29. November besetzte. Die Conföderirten hatten in dem Glauben, daß Sherman den Oconee bei Tomsboro, südlich von Milledgeville, überschreiten würde, die daselbst befindliche Eisenbahnbrücke durch eine Milizbrigade unter General Wayne besetzen lassen, und da wirklich ein Theil der Unions-Cavallerie eine Zeit lang vor dieser Brücke demonstrirte, so eilte General Weehler General Wayne zur Hülfe, bis beide zu spät entdeckten, daß Sherman den Fluß bereits passirt habe, worauf sie sich über Davisboro nach Louisville zurückzogen.

Inzwischen war Slocum in nordöstlicher Richtung auf der Straße nach Augusta vorgedrungen, während er seine Cavallerie die reichen Grafschaften Morgan, Greene und Putnam ausfouragiren und ihre Streifzüge bis an die Atlanta-Augusta-Bahn ausdehnen ließ. Bei dieser Gelegenheit zerstörte die Cavallerie die bei Blue Spring über den Oconee führende Eisenbahnbrücke und alle öffentlichen Gebäude in Buckhead, Greensboro und Crawfordsville; erst als diese Aufträge vollständig erfüllt waren, begab sich Slocum über Sparta, Gibson und

Digitized by Google

Louisville ebenfalls nach Millen, wo er sich am 2. December wiederum mit Howard vereinigte. Kilpatrick deckte seinen Rücken, ward hierbei aber von Wheeler so stark gedrängt, daß er um sich Luft zu machen die Offensive ergriff, wobei er glücklich genug war, Wheeler in nördlicher Richtung zurückzutreiben.

Sobald die Conföderirten erfahren hatten, daß Sherman den Oconee überschritten hatte, wurden Augusta und Savannah alarmirt und in beiden Städten Vorbereitungen gegen eine etwaige Belagerung getroffen. Man hatte sich bisher mit der Hoffnung getröstet, daß Sherman's Zug nichts Weiteres sei, als eine Razzia in das Innere von Georgien und daß er sich entweder über Columbus und Montgomery nach Mobile begeben, oder wiederum nach Atlanta zurückgehen werde.

Sherman hatte die Bewegungen seiner beiden Hauptcorps durch seine Cavallerie so vortrefflich zu maskiren gewußt, daß die Conföderirten während der ganzen Expedition über die Marschdirection und den zeitweiligen Aufenthalt der Hauptcorps beständig im Unklaren waren. Als sie jedoch erfuhren, daß eine starke Infanterie-Colonne sich von Milledgeville nach Augusta gewandt habe, concentrirten sie dort alle Truppen, welche sie nur irgend in Süd- und Nord-Carolina entbehren konnten, und sandten sogar die Cavallerie-Division des General Hampton von Petersburg aus ebenfalls nach Augusta. Zur Deckung der in Augusta befindlichen großen Pulver-Fabriken und anderweitigen militärischen Etablissements concentrirte Beauregard daselbst nach und nach 10,000 Mann, ließ die Bevölkerung unter die Waffen treten und alle vorhandenen Neger unausgesetzt an den Befestigungswerken der Stadt arbeiten.

Der Aufenthalt, welchen die Zerstörung der Bahnen und das Fouragiren veranlaßten, hatte Sherman bisher nur langsam vorrücken lassen, dafür war es ihm aber auch durch seine vortrefflichen Maßregeln und durch seine geschickten Operationen geglückt, die feindlichen Streitkräfte an Orte zu bannen, welche er in Wirklichkeit niemals anzugreifen beabsichtigte und wo sie seine Fortschritte nicht zu hemmen vermochten. Auch als er Milledgeville verlassen hatte, wurde auf dem ferneren Marsche an dem Grundsatz festgehalten, die Bahnen und ihre Brücken gründlich zu zerstören und aus den reichen Grafschaften, welche man nun verließ, so viel Lebensmittel mitzunehmen, daß die Armee auf ihrem Marsch durch den unfruchtbaren und sandigen Theil Georgiens nicht in Gefahr gerieth, Mangel zu leiden.

Digitized by Google

Sherman's Ziel war nunmehr den Conföderirten kein Geheimniß mehr, sie vermochten ihn jedoch an der Erreichung desselben nicht mehr zu verhindern; die wenigen Truppen, welche sie mit Mühe zusammengerafft hatten, standen, durch Sherman getäuscht, nutzlos in Macon und Augusta, weit hinter Sherman's rüstig vorwärts schreitenden Colonnen.

Am 4. December verließ Sherman Millen, um seinen Marsch nach Savannah fortzusetzen; den Train mitten zwischen den beiden Flügelcorps und die Cavallerie als Arrièregarde hinter sich, ging er vorsichtig auf der Landzunge vorwärts, welche durch die beiden Flüsse Ogechee und Savannah gebildet wird. Am 9. December stieß er auf den Kanal, welcher den Ogechee mit dem Savannah, $2\frac{1}{2}$ Meile östlich von der Stadt Savannah, verbindet; von hier aus sandte er 3 Offiziere in einem kleinen Boot als Kundschafter den Ogechee hinab. Sie passirten in der Nacht glücklich das Fort Mc. Allister und brachten am 11. December die erste Nachricht von dem Eintreffen Sherman's zur Dalgren'schen Flotte; dieser war inzwischen vor Savannah eingetroffen, um Sherman bei seinen ferneren Operationen gegen Savannah die Hand zu bieten. Sherman hatte sich am 10. in der Nacht Savannah bis auf 1 Meile genähert, beschloß aber zunächst das Fort Mc. Allister zu nehmen, um dadurch der Flotte die Möglichkeit zu geben, in den Ogechee, welchen das Fort südlich von Savannah versperrte, hinaufzufahren und mit der Armee in Verbindung zu treten. Er ließ das Fort am 13. December Nachmittags 5 Uhr durch die Division Hazen vom 15. Corps angreifen; die Division ging ohne die Vorbereitung des Angriffes durch ihre Artillerie abzuwarten, im Geschwindschritt über einen 1800 Fuß breiten offenen Raum vor und drang mit stürmender Hand nach kurzem Kampfe in das nur von 150 Mann vertheidigte Fort ein.

In den folgenden Tagen schloß Sherman Savannah enger ein, erhielt aber, als er den Commandanten General Hardee zur Uebergabe aufforderte, eine abschlägliche Antwort. Die Stadt, bis zum Ausbruch des Krieges durch ihren Reichthum und ihren guten Hafen berühmt, besaß zur Zeit des Angriffes 20,000 Einwohner und war nach der Seeseite zu, sowohl am Savannah, wie am Ogechee durch Uferbatterien und durch die Forts Jackson und Mc. Allister so gut beschützt, daß selbst als im Jahre 1862 das Fort Pulaski an der Mündung des Savannah durch General Gillmore genommen worden war, der Erfolg eines Angriffes von der Seeseite her äußerst fraglich

Digitized by Google

blieb und daher auch niemals ernstlich versucht wurde. Von der Landseite aus war die Stadt erst in neuester Zeit mit Erdwerken befestigt worden. Hardee standen nur 7000 Mann regulärer Truppen und mehrere tausend Mann Milizen zur Vertheidigung der Stadt zur Verfügung; mit so unzureichenden Kräften konnte er an eine ernstliche Vertheidigung nicht denken, zumal bereits am 21. December eines seiner Hauptwerke, das Fort Lee, vom Feinde genommen worden war. Er benutzte daher den Umstand, daß die morastige Umgebung der Stadt die vollständige Einschließung derselben auf dem linken Ufer des Savannah nicht gestattete und zog mit der gesammten Besatzung in der Nacht vom 22., längs der nach Charleston führenden Bahn, in nördlicher Richtung ab. Erst am folgenden Morgen entdeckten die Unionstruppen, daß die Stadt geräumt sei, worauf Sherman noch am selben Tage seinen feierlichen Einzug in dieselbe hielt. Außer 800 Gefangenen fielen dem Sieger 150 Geschütze, 13 Lokomotiven, 190 Eisenbahn-Wagen, 3 Dampfer und 30,000 Ballen Baumwolle in die Hände; die Panzerschiffe und Werften hatte Hardee vor der Räumung zerstört.

Sherman hatte sonach innerhalb 27 Tagen circa 80 Meilen zurückgelegt, 50 Meilen Eisenbahngeleise zerstört, für mehrere Millionen Dollars Baumwolle vernichtet, 15,000 Pferde erbeutet und mehr als 10,000 Neger, die seinem Heere gefolgt waren, befreit. Größer als alle diese nur mit einem Verluste von 500 Mann erzielten Erfolge, war der Werth der Aufklärungen, welche man durch diesen, so recht durch das Herz des feindlichen Gebietes unternommenen Zug, über die Widerstandsfähigkeit der Conföderirten erlangt hatte. Der Norden hatte endlich Gewißheit darüber erhalten, daß in den Golf-Staaten noch hinlängliche Vorräthe und Lebensmittel vorhanden seien, um die Armeen der Conföderirten noch längere Zeit hindurch zu erhalten; dagegen unterlag es keinem Zweifel mehr, daß die männliche Bevölkerung, soweit sie waffenfähig war, vollständig aufgebraucht und eine Auffüllung der Heere nicht mehr möglich war; hatten doch schon längst alle irgend wichtigeren Posten im Inneren des Landes dem Schutze von Knaben und Greisen anvertraut werden müssen. Die Neger und die Kriegsgefangenen hatte man rechtzeitig zu entfernen gewußt, dagegen konnte man die überall hervortretende Abneigung der südlichen Bevölkerung gegen die weitere Fortdauer des Krieges nicht unterdrücken und selbst den verblendetsten Anhängern des Südens mußte es klar geworden sein, daß der Krieg mit Riesenschritten seinem Ende entgegeneilte.

Digitized by Google

Während General Sherman gegen Savannah vordrang, hatte General Foster, der Commandeur des Süddepartements, Anfang December in der Südostspitze von Süd-Carolina eine Diversion zu Gunsten des ersteren unternommen. Sie war indeß von keiner großen Bedeutung und bestand darin, daß er den General Hatch von Hilton Head aus mit 5500 Mann und 10 Geschützen in der Nacht vom 28. zum 29. November mit einer kleinen Flottille armirter Boote den Broad River hinauffahren ließ, um bei Pocotaligo die von Charleston nach Savannah führende Bahn zu zerstören. Hatch landete am 29. westlich von Lemon Island und versuchte auf einem durch den dortigen Morast führenden Damm nach Grahamville, einer Station der Bahn, vorzudringen; hierbei stieß er jedoch bei Honey Hill auf feindliche Verschanzungen, welche der aus Savannah herbeigeeilte General Gustavus Smith mit einer Georgia-Brigade, 2 Miliz-Bataillonen und mehreren Geschützen besetzt hatte. Hatch griff diese Stellung am 30. mit 3500 Mann an, wurde aber in Folge der ungünstigen Terrainverhältnisse nach mehrstündigem Gefecht mit einem Verlust von 1500 Mann zurückgeworfen. Er zog sich hierauf nach den Broad River zurück und versuchte nun, weiter nordwestlich, in einen der vielen Arme des Broad-Flusses bis an die Bahn vorzudringen. Dies gelang ihm insofern, als er wenigstens eine Batterie zu errichten vermochte, mit deren Geschützen er die Bahn in der Nähe von Pocotaligo bestreichen und dadurch ihre Benutzung den Conföderirten erschweren konnte.

So entschieden sich auch am Schluß des Jahres die kriegerische Situation zu Gunsten des Nordens gestaltet hatte, so wurde es ihm doch gerade in den letzten Tagen des scheidenden Jahres nicht erspart, sich noch Einmal davon überzeugen zu müssen, daß nur die physische Kraft, nicht aber die Willenskraft des Gegners gebrochen war und daß er noch immer eines energischen Widerstandes, wenn auch freilich nur noch an einzelnen Puncten seines Gebietes fähig war.

Schon seit mehreren Monaten hatte Lincoln, in der Absicht sich des Hafens von Willmington am Cape-Fear-Fluß, in der Südost-Spitze von Carolina, welcher bei der Nähe der Bermuda-Inseln bisher einer der gelegensten Häfen für den Blokadebruch gewesen war, zu bemächtigen, eine außergewöhnlich starke Expedition in Norfolk ausrüsten lassen. Das Commando über den maritimen Theil derselben wurde dem Admiral Porter, die Ausrüstung und Organisation der Landtruppen dagegen dem General Butler übertragen. Die Expedition bestand aus 150 Schiffen, worunter sich 65 Kriegsschiffe befanden;

Digitized by Google

diese letzteren waren in 5 Divisionen eingetheilt, mit Splitternetzen versehen und äußerlich mit Ketten gepanzert, sie zählten mehr als 670 Geschütze; der Flotte waren überdies 6 Panzerschiffe mit 30 Geschützen des schwersten Kalibers beigegeben. Die Landungstruppen waren unter das specielle Commando des General Weitzel gestellt, und bestanden aus der Division des General Ames vom 24. und der 1. Division, General Payne vom 25. Corps, welche in 5 Brigaden 7 Neger-Regimenter und 12 weiße Regimenter enthielten. Die Gesammtstärke des Weitzel'schen Commandos betrug 6500 Mann Infanterie, 50 Mann Cavallerie und 2 Batterien; letztere waren jedoch nicht bespannt; Butler begleitete die Expedition, ohne hierzu besonderen Befehl erhalten zu haben und nicht ahnend, daß ihm gerade hieraus die größten Unannehmlichkeiten erwachsen würden.

Die ganze Expedition war mit dem größten Aufwand an Mittel ausgerüstet worden und daher eine der stärksten, welche je zur Eroberung einer feindlichen Hafenstadt abgesandt worden ist. Sie verließ am 13. December die Rhede von Hampton Roads und begab sich zunächst nach Beaufort in Nord-Carolina, wo sie neuen Kohlenvorrath einnahm und sich bald darauf am 18. auf der Höhe von Willmington mit den Transportschiffen vereinigte. Unmittelbar nach ihrem Eintreffen trat jedoch stürmisches Wetter ein, welches Porter nöthigte, mit der Flotte die hohe See zu suchen, um hier den Sturm ohne Gefahr abwarten zu können. Die Monitors hielten sich hierbei wider Erwarten gut, allein die in den Transportschiffen eng zusammengedrängten Landungstruppen litten während des Sturmes so bedeutend, daß sie bei dem wenige Tage darauf erfolgten Angriff offenbar physisch ermattet und einer so großen Aufgabe nicht gewachsen waren.

Sobald sich der Sturm gelegt hatte, fand sich am 23. die Flotte wiederum auf der Rhede von Willmington ein, so daß Porter sich entschloß, am folgenden Tage mit dem Angriff zu beginnen.

Der Cape-Fear-Fluß entspringt im nordwestlichen Theile von Nord-Carolina und ergießt sich in südwestlicher Richtung in den atlantischen Ocean; 6 Meilen oberhalb seiner Mündung liegt die Stadt Willmington; von hier ab erweitert sich der Fluß bedeutend und bildet dadurch einen vortrefflichen Hafen, dessen Eingang durch schmale Landzungen und Inseln bis auf zwei schmale Einfahrten geschlossen ist. Willmington ist durch Eisenbahnen mit Columbia, der Hauptstadt von Süd-Carolina, und Raleigh, der Hauptstadt von Nord-Carolina, verbunden und hatte vor dem Ausbruch des Krieges einen lebhaften

Digitized by Google

Handel mit Harz und Terpentin. Schon seit längerer Zeit hatten die Conföderirten durch General Whiting*) die Einfahrten zum Hafen mit allen Mitteln der Kunst befestigen und auf den Landzungen und Inseln starke Batterien und Erdforts anlegen lassen. Diese meist mit dichten Fichtenwäldern bestandenen Inseln und Landzungen tragen nach der See zu den Charakter von Dünen, gehen aber nach dem Innern zu sehr bald in weit ausgedehnte, ungangbare Sümpfe und Moräste über, welche von zahlreichen Bayous durchzogen und mit undurchdringlichen Schilffeldern bedeckt sind. — Die nördlich von der Mündung liegende Landzunge trägt den Namen Federal Point; auf ihr waren, von Norden nach Süden gehend, die Half-Moon-Batterie, die Flag-Pond-Hill-Batterie, das starke und auf eine Besatzung von 2000 Mann berechnete Fort Fischer und mehrere kleine als Mound-Batterien bezeichnete Erdwerke errichtet worden. Unmittelbar vor der Mündung liegt Smith's Island, dessen durch und durch morastige Bodenbeschaffenheit nur auf der südlichsten Spitze die Anlage der Batterie Hollmes gestattet hatte. Ihr gegenüber war auf der südlich von der Mündung liegenden Halbinsel dos Fort Caswell errichtet worden. Mehrere Uferbatterien, unter denen die von Deep Water und Reves Point die bedeutenderen waren, vertheidigten den oberen Theil der Bay, deren ganzes Vertheidigungssystem in dem auf dem linken Ufer liegenden Fort Anderson einige Meilen unterhalb Willmington seinen Abschluß fand.

Zur Zeit des Angriffes befehligte General Bragg das Departement von Nord-Carolina; er hatte sich persönlich nach Willmington begeben, dessen Besatzung durch die von Petersburg aus zur Verstärkung eingetroffene Division Hoke bis auf 5000 Mann angewachsen war. Als Commandant des ganzen Vertheidigungssystemes fungirte General Withing, während Oberst Lamb zum Commandant des Forts Fisher ernannt worden war.

Ehe Porter den Angriff auf Fort Fisher durch die Flotte eröffnen ließ, wurde der Versuch gemacht, das Erdwerk durch Sprengung eines in die unmittelbare Nähe des Forts geführten, mit Pulver beladenen

*) General W. H. C. Whiting ist 1820 in Mississippi geboren, zu Westpoint erzogen und 1845 als Lieutenant in das Ingenieur-Corps eingestellt worden; er trat 1861 in den Dienst der Conföderirten über, focht als Brigade-General in der ersten Schlacht bei Bull Run und wurde später als Generalmajor nach Willmington gesandt, um die Befestigung dieses Hafens zu leiten. Er war nächst Beauregard der geschickteste Ingenieur-Offizier der Conföderation.

Digitized by Google

Schiffes zu zerstören. Die Wirkung dieses Versuches *) blieb jedoch hinter allen Erwartungen zurück. Unmittelbar nach der Explosion des Pulverschiffes ging die ganze Flotte am 24. Dezember mit Tagesanbruch zum Angriff gegen das Fort Fisher vor und um 11½ Uhr Vormittags erhielten die Panzerschiffe den Befehl, das Feuer zu eröffnen; das Fort stellte nach kurzem Kampf das Feuer ein, während die Besatzung in den zahlreich vorhandenen, geräumigen und vortrefflich angelegten Hohltraversen Schutz suchte. Die hölzernen Schiffe nahmen nun ebenfalls die ihnen angewiesenen Positionen ein, um das Feuer der Panzerschiffe zu verstärken. Das Bombardement war so heftig, daß ungefähr 120 Schuß in der Minute gegen das Fort abgefeuert wurden; am Nachmittage ward das Feuer ermäßigt, die Beschießung jedoch bis zum Abend fortgesetzt. Obwohl das Fort den Kampf nur kurze Zeit durchgeführt hatte und das feindliche Feuer später nur von den weiter rückwärts liegenden Strandbatterien erwiedert wurde, hatten die Schiffe doch verhältnißmäßig stark gelitten. Der Kessel des Mackinaw wurde von einer Kugel durchbohrt und die Osceola und der Yantic so schwer beschädigt, daß letzterer die Schlachtlinie verlassen mußte. Bedeutender aber als durch das feindliche Feuer hatte die Mannschaft durch das Zerspringen **) der eigenen Geschütze gelitten;

*) Die Idee, Festungswerke von der See aus durch oberirdische Explosion einer großen Quantität Pulver zu zerstören, war durch die Wirkungen hervorgerufen worden, welche kurz vorher das Auffliegen eines Pulverdepots an der Themse erzeugt hatte. Porter ließ zu dem erwähnten Zwecke das Dampfkanonenboot Louisiana auf der Werft von Norfolk mit 300 Tons Pulver befrachten und das Pulver so lagern, daß die Wirkung der Explosion nicht nach Unten, sondern nach Oben erfolgen mußte. Die Zündung war so eingerichtet und berechnet, daß die Mannschaften, welche das Schiff bis an das Fort bringen mußten, noch Zeit genug hatten, um sich auf einem kleinen angehängten Dampfer in Sicherheit zu bringen. Um die Conföderirten nicht argwöhnisch zu machen, hatte man dem Dampfer äußerlich das Ansehen eines Blokadebrechers gegeben. Am 24. Dezember 1 Uhr 48 Minuten Morgens erfolgte die Explosion 500 Schritte vom Fort, ohne daß das letztere irgendwie ernstlich beschädigt worden wäre.

**) Das Zerspringen der schweren eisernen Parrott-Geschütze hatte sich schon während der Belagerung von Charleston so häufig ereignet, daß die Artilleristen und Seeleute das Vertrauen in diese Geschütze gänzlich verloren. Nach dem Angriff auf Willmington setzte die Regierung eine besondere Commission zur Ermittelung der Veranlassung des Zerspringens der schweren Parrott-Rohre nieder. Nach sehr eingehenden und gründlichen Untersuchungen berichtete die Commission, daß die Ursache des Zerspringens einzig und allein in der fehlerhaften Construction der Expansionsgeschosse zu suchen sei, welche Stauungen des Geschosses und dadurch das Zerspringen der Rohre herbeiführe. Bis die Uebelstände und Mängel beseitigt sein würden, ließ die Regierung die schweren Parrott-Geschütze in der Marine vorläufig außer Thätigkeit setzen; die kleineren Kaliber der Parrott-Geschütze hatten sich nach wie vor sehr gut bewährt.

Digitized by Google

es zersprangen nämlich während des Bombardements sechs Parrott'sche 100-Pfünder, wodurch allein 4 Offiziere und 41 Mann getödtet und verwundet wurden. Am 25. waren die wenigen noch fehlenden Transportschiffe ebenfalls eingetroffen und Porter verabredete nunmehr mit Butler und Weitzel, daß die Flotte das Bombardement erneuern sollte, während die Truppen auf Federal Point landen und das Fort Fisher von der Nordseite aus erstürmen sollten. Demgemäß nahmen früh am Morgen des 25. die Panzerschiffe und die größeren Fregatten das Bombardement abermals auf und deckten dadurch die Landung von 3000 Mann, welche eine Meile nördlich des Forts innerhalb weniger Stunden bewerkstelligt wurde. Die gelandeten Truppen waren, wie bereits erwähnt, durch die Strapatzen so ermattet, daß ihren Unternehmungen Kraft und Nachdruck fehlten. Sie wiesen zwar einen Angriff der conföderirten Brigade Kirkland ab, bemächtigten sich auch der beiden nördlich vom Fort belegenen Batterien und drangen bis in die Nähe des Forts Fisher vor, zogen sich aber ohne einen Sturm zu wagen wieder nach dem Landungsplatze zurück, da die Recognoscirungen ergeben hatten, daß das Fort durch das Bombardement wenig oder gar nicht gelitten hatte. Die Schiffe, welche unterdessen den größeren Theil ihrer Munition verschossen hatten, zogen sich ebenfalls außer Schußweite zurück und nur die Panzerschiffe setzten auch während der Nacht das Feuer fort. Porter erwartete mit Bestimmtheit, daß Weitzel am folgenden Tag den Sturm unternehmen würde und war daher im höchsten Grade überrascht und enttäuscht, als ihm dieser in Uebereinstimmung mit General Butler mittheilen ließ, daß das Fort, obwohl es am 24. und 25. mit 20,000 Geschossen überschüttet worden war, so wenig beschädigt worden sei, daß ein Sturmversuch, zumal mit den vorhandenen unzureichenden Landungstruppen keine Aussicht auf Erfolg zu bieten vermöchte. Da überdies die See abermals unruhig zu werden begann und Gefahr vorhanden war, daß die gelandeten Truppen nicht wieder eingeschifft werden konnten, so befahl Butler, die Truppen wieder an Bord der Transportschiffe zu bringen; sobald dies geschehen war kehrte er mit denselben wieder nach Norfolk zurück.

Porter, auf das Heftigste über das vorzeitige Aufgeben der Unternehmung erzürnt, setzte das Bombardement auch noch am 25. fort, kehrte dann aber, als er sich überzeugt hatte, daß ein Passiren der Hafenbefestigungen wegen der starken Verrammelungen nicht ausführbar war, in den folgenden Tagen ebenfalls nach Beaufort zurück.

Digitized by Google

Das Mißlingen des Angriffes rief im Norden eine allgemeine Verstimmung hervor und da nicht blos das Publikum, sondern auch die militärischen Autoritäten die Schuld auf Butler wälzten, indem sie ihm Mangel an Entschlossenheit und Energie vorwarfen, so wurde er plötzlich und in ziemlich schroffer Weise aus dem Heeresdienst entlassen.

Wirklich war es Admiral Porter im Verein mit General Terry vergönnt, 14 Tage später bei der Wiederholung des Angriffes den Beweis zu liefern, daß die als unthunlich bezeichnete Erstürmung des Forts dennoch möglich war, indem Terry dasselbe am 15. Januar 1865 nach einem längeren Bombardement der Flotte erstürmte und die ganze Besatzung gefangen nahm.

Was die innere Lage der beiden kriegführenden Staaten am Schlusse des Jahres 1864 anbelangt, so hatte sich dieselbe im Laufe des Jahres entschieden zu Gunsten der Union und in demselben Grade zum Nachtheil der Conföderirten gestaltet. Beide kriegführende Parteien beschäftigte der Ablauf der 4jährigen Regierungsperiode des Präsidenten Lincoln in um so höherem Maße, als es von der im November stattfindenden Präsidentenwahl abhing, ob der Candidat der demokratischen Partei, Mc. Clellan, oder der Candidat der republikanischen Partei, Lincoln, den Präsidenten-Stuhl im März 1865 besteigen würde. War das Erstere der Fall, so konnte man mit ziemlicher Sicherheit darauf rechnen, daß den Conföderirten in kurzer Zeit ein, wenn nicht vortheilhafter, so doch wenigstens sehr billiger Friede zugestanden werden würde; siegten dagegen die Republikaner, so mußte sich der Süden darauf gefaßt machen, den Frieden nur unter der Bedingung vollständiger Unterwerfung und der Anerkennung der Sklavenemancipation erlangen zu können.

Beide Parteien boten alle Mittel auf, um sich des Sieges zu versichern. Seit der Einnahme von Atlanta, der Forcirung der Einfahrt in die Bay von Mobile und der Siege im Shenandoah-Thale, war jedoch in der Bevölkerung des Nordens ein totaler Umschwung der Ansichten eingetreten. Noch im Sommer würde der größere Theil des Nordens dem Frieden um jeden nur annehmbaren Preis geneigt gewesen sein und Lincoln's Wahlaussichten standen zu jener Zeit verhältnißmäßig ungünstig. Der eingetretene Umschwung war aber so groß, daß Fremont, der Candidat desjenigen Theiles der republikanischen Partei, welchem Lincoln's Regierungsmaßregeln nicht entschieden und energisch genug waren, seine Candidatur zu Gunsten

Digitized by Google

Lincoln's niederlegte, um dadurch einer Spaltung der republikanischen Partei vorzubeugen. Es standen sich sonach nur Mc. Clellan und Lincoln bei der am 8. November stattfindenden Wahl als Candidaten gegenüber. Obwohl die Wogen der Leidenschaften, je mehr man sich dem Zeitpuncte der Wahl näherte, höher und höher gingen, wurde doch der Wahlakt im ganzen der Union unterworfenen Gebiete ohne Störung und mit Ernst und Würde vollzogen und Lincoln mit einer Majorität von mehr als 400,000 Stimmen zum zweiten Male zum Präsidenten gewählt.

Das Wahlergebniß hatte den günstigsten Einfluß auf die energische Fortführung des Krieges und drückte die Hoffnungen des Südens so tief herab, daß es den Leitern desselben nur noch durch den äußersten Terrorismus möglich wurde, den Widerstand fortzusetzen und die einzelnen Staaten zu verhindern, wegen ihres Rücktrittes in die Union Separat-Unterhandlungen mit Washington anzuknüpfen. Am 17. October traten zwar noch einmal die Gouverneure der Süd-Staaten in Richmond zusammen, um feierliche Resolutionen zu fassen, in welchen sie die Verstärkung der Armee als unbedingt nöthig bezeichneten, die Gesetze, welche die Verwendung der Milizen außerhalb der Grenzen der Einzelstaaten untersagten, suspendirten und so viele Neger zum öffentlichen Dienst zu verwenden riethen, als der Zweck des Krieges es erfordere. Der Congreß in Richmond konnte sich indeß nun einmal nicht mit der Sklavenemancipation befreunden und verlor die kostbarste Zeit mit unnützen Anklagen und Vorwürfen gegen Jefferson Davis. Als er endlich Lee zum Generalissimus sämmtlicher Streitkräfte der Conföderation und Breckinridge zum Kriegsminister ernannte und die Anwerbung und Einstellung von Negern gestattete, war es bereits zu spät, um dem Eintritt der Katastrophe vorzubeugen.

Was die strategische Lage anbelangt, so war es den Unirten möglich geworden, seitdem der rechte Flügel und das Centrum der Conföderirten vollständig geschlagen und aufgerollt worden war, ihren eigenen linken Flügel und das Centrum bedeutend zu verstärken und dadurch die Ueberlegenheit ihrer Kräfte zur vollsten Geltung zu bringen. Grant's Frühjahrs-Feldzug war allerdings zum Theil mißlungen; trotzdem hatte er doch den indirecten Erfolg erzielt, daß die Armee des General Lee an eine Stelle festgebannt worden war, wo sie der Conföderation, deren Mittel rasch zur Neige gingen, völlig nutzlos war. Dadurch wurde es Sherman möglich, in das Herz des feindlichen Gebietes einzudringen und durch seinen Zug durch Georgien und die

Digitized by Google

Einnahme von Savannah eine Position zu gewinnen, welche die Golf-Staaten von den Staaten an der atlantischen Küste trennte und Lee's Lebensader zu unterbinden drohte. Westlich vom Mississippi sanken die Kämpfe zu einer geringeren Bedeutung herab und blieben nach wie vor ohne Einfluß auf den Fortgang und die Entscheidung des Krieges. Das gänzliche Fehlschlagen des verzweifelten Versuches, welchen Hood in Tennessee behufs Durchbrechung des Centrums der Unionsarmee unternommen hatte, lieferte den Beweis, daß auch dort der Widerstand der Conföderation gebrochen war. Das Kriegstheater war sonach für den Rest des Krieges auf Süd- und Nord-Carolina und den südlichsten Theil von Virginien beschränkt worden. Daß Sherman seine Position in Savannah benutzen würde, um alle in Süd- und Nord-Carolina vorhandenen Eisenbahn-Verbindungen abzuschneiden und dadurch die Räumung von Charleston und Willmington zu erzwingen und seine Vereinigung mit Grant zu bewirken, war nicht zu bezweifeln. Es konnte sich sonach nur noch darum handeln, ob und wie lange Lee sich noch in Richmond und Petersburg behaupten würde; daß aber mit der Niederlage Lee's oder der Capitulation seiner Armee der geregelte Widerstand des Südens gebrochen und damit der Krieg entschieden werden würde, konnte keinem Zweifel mehr unterliegen.

Die Conföderirten hatten allein in der Zeit vom 17. October bis 17. December 1864 36,000 Gefangene, Todte und Verwundete, sowie 204 Geschütze verloren und da die häufigen Conscriptionen die waffenfähige Bevölkerung gänzlich erschöpft hatten, so war keine Möglichkeit mehr vorhanden, die immer größer werdenden Lücken wieder auszufüllen. Selbst wenn man die nicht in Betracht kommenden Streitkräfte westlich vom Mississippi hinzurechnet, standen doch der Conföderation am Schlusse des Jahres 1864 höchstens nur noch 150,000 Mann zur Verfügung, von denen indeß kaum 100,000 Mann auf den entscheidenden Kriegsschauplätzen zur Verwendung gelangen konnten. Ihnen gegenüber verfügte der Norden über 350,000 alt gedienter Truppen und besaß überdies die Möglichkeit, die Lücken immer wieder auszufüllen. Wie ernst es ihm mit dieser letzten Maßregel war, bewies ein neues Aufgebot des Präsidenten Lincoln, welches bis zum 15. Januar 1865 weitere 300,000 Mann vom Lande verlangte.

Die Finanzen beider Staaten waren schwer belastet. Die Schuld des Nordens war mit dem Schlusse des Jahres bis auf 2,200 Millionen Dollars gestiegen, allein bei dem Reichthum des Landes und

Digitized by Google

dem Credit, welchen dasselbe besaß, erwuchsen der Regierung daraus keine zwingenden Verlegenheiten. Anders verhielt es sich dagegen mit der Staatsschuld der Conföderirten; sie betrug zwar am Schlusse des Jahres 1864 erst 1550 Millionen Dollars, dagegen besaß die Regierung weder im Auslande, noch im Inlande Credit, sah ihr Papiergeld vollständig entwerthet und war bereits genöthigt, die Kriegsbedürfnisse ohne Bezahlung zu entnehmen und die Producenten mit leeren Vertröstungen abzufinden.

In Betreff der Kriegsgefangenen war seit dem Eintritt des Herbstes insofern eine Wendung zum Bessern eingetreten, als die regelmäßigen Auswechselungen endlich wieder aufgenommen wurden. Der Anfang hiermit wurde in Charleston gemacht, woselbst, in kurzer Zeit 12,000 Gefangene ausgewechselt wurden. Späterhin wurde City-Point am James-Fluß zum Auswechselungsort bestimmt und hier im Laufe des Winters weitere 12,000 Gefangene wechselseitig freigelassen. Die Auswechselung gewährte der Conföderation größere Vortheile als der Union, da die letztere zum größern Theil nur Leute zurückerhielt, deren Dienstzeit entweder zu Ende gegangen war, oder welche durch die grausame und infamirende Behandlung in den Gefangenendepots des Südens derartig gelitten hatten, daß sie zum Kriegsdienst nicht mehr tauglich waren. Der Süden erhielt dagegen lauter gut genährte und kräftige Leute zurück, welche er ohne Weiteres und ohne Rücksicht darauf, ob ihre Dienstzeit abgelaufen war oder nicht, wieder in seine Regimenter einstellte. Dieser Umstand trug nicht wenig dazu bei, dem Süden die Möglichkeit zu gewähren, den Widerstand noch bis zum Frühjahr des Jahres 1865 fortzusetzen.

Digitized by Google

Siebenter Abschnitt.

I.

Erfolglose Friedens-Unterhandlungen. — Vertheilung der beiderseitigen Streitkräfte beim Beginn des Jahres 1865. — Eroberung des Forts Fisher. — Feldzug Sherman's in Süd- und Nord-Carolina. — Einnahme von Columbia. — Räumung von Charleston. — Eroberung von Georgtown. — Operationen des General Shofield von Willmington und New-Bern nach Goldsboro. — Shofield vereinigt sich mit Sherman.

In der Botschaft, welche Abraham Lincoln beim Beginn des Jahres 1865 veröffentlichte, sprach der Präsident es ausdrücklich aus, daß seine Absichten unwiderruflich dahin gingen, den Krieg gegen die Conföderation so lange fortzusetzen, bis dieselbe den Kampf aufgegeben und in die Union zurückgekehrt sei. Gleichzeitig hatte er darauf hingewiesen, daß er von seinen Kriegsmaßregeln Nichts zurückzunehmen habe und keine derselben zum Gegenstande von Unterhandlungen mit den Conföderirten machen werde, bevor sie nicht die Waffen niedergelegt hätten. Trotzdem ließ er sich durch den früheren Minister der Posten Mr. Blair bestimmen, schon in den ersten Tagen des Januars in eine Zusammenkunft mit Abgesandten der Conföderation behufs Eröffnung von Friedensunterhandlungen zu willigen. Die Conferenz fand am 3. Januar am Bord eines Vereinigten-Staatenschiffes auf der Rhede von Hampton Roads statt, blieb jedoch trotz einer 4stündigen Dauer völlig erfolglos. Von Seiten des Nordens bildeten Lincoln, Seward und mehrere andere Regierungsmitglieder, von Seiten des Südens der Vice-Präsident Stevens, Richter Campbell und Senator Hunter die Unterhändler. Da die Verhandlungen jeder Basis entbehrten und Lincoln sich in der Conferenz einfach auf seine eben proklamirte

Digitized by Google

Botschaft bezog und zunächst Rückkehr zur Union und Anerkennung ihrer Gesetze verlangte, so war an eine Verständigung nicht zu denken, zumal die Conföderirten als Einleitung zu weiteren Verhandlungen zunächst einen Waffenstillstand und die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit verlangten. Lincoln weigerte sich entschieden, irgend einen Vertrag mit den Conföderirten abzuschließen, weil dieser eine Anerkennung des Südens vorausgesetzt haben würde, er lehnte daher den Waffenstillstand auf das Bestimmteste ab, versprach dagegen eine allgemeine Amnestie bewilligen zu wollen und soll sogar, falls sich der Süden unterwürfe, eine allmählige Abschaffung der Sklaverei und eine Entschädigung der Besitzer bis zum summarischen Betrage von 400 Millionen Dollars in Aussicht gestellt haben.

Bei so entschiedenen Gegensätzen brachen beide Theile die weiteren Unterhandlungen als nutzlos ab und kehrten noch am selben Tage nach Washington und Richmond zurück. Dem Präsidenten zog seine persönliche Betheiligung an den Verhandlungen den Vorwurf zu, daß er seine Würde als Präsident nicht genügend gewahrt habe; im Uebrigen hatte der Versuch trotz seiner Erfolglosigkeit insofern ersprießliche Folgen, als er der Regierung und der Bevölkerung des Nordens den unumstößlichen Beweis lieferte, daß nur eine rastlose und energische Fortsetzung des Krieges zum dauernden Frieden zu führen vermöchte. Der Süden fuhr dagegen fort, mit der bisherigen Starrheit am Kampfe festzuhalten und da er sich schon längst auf die bloße Defensive beschränkte, so war es ihm immerhin möglich, den Widerstand um den Preis doppelter Anstrengungen noch einige Zeit fortzusetzen.

Allerdings hatten Sherman's glückliche Operationen in Georgien und Hood's vollständig verunglückter Feldzug in Tennessee das Kriegstheater für die bevorstehende Campagne auf einen Raum beschränkt, welcher 80 Meilen lang und 40 Meilen breit im Norden durch den Potomac, im Osten durch das atlantische Meer, im Süden durch den Savannah und im Westen durch die Alleghany's begrenzt wird. Mit der Beschränkung des Kriegstheaters war folgerichtig auch eine bedeutende Verschlechterung der strategischen Lage der Conföderirten eingetreten. Eine Bundesarmee war mitten durch Georgien gedrungen und hatte sich in Savannah, der wichtigsten Küstenstadt dieses Staates, die zugleich seine eigentliche Hauptstadt war, festgesetzt, von wo aus sie in gleichem Maße Augusta, wie Charleston bedrohte. Hood war gezwungen worden, nach Verlust der Hälfte seines Heeres und seines Materiales Tennessee zu verlassen, ohne im Stande zu sein, seine

Digitized by Google

Streitkräfte wieder so weit zu completiren, daß er jemals wieder an die Wiederaufnahme der Offensive denken konnte. Die wenigen conföderirten Truppen, welche noch in West-Virginien und im Shenandoah-Thale standen, wurden mehr und mehr zurückgedrängt und konnten nicht verhindern, daß die Unirten auch von dieser Seite her ihre Kreise um Richmond enger und enger zogen. Hier ward Lee von Tag zu Tag durch Desertionen und Verluste vor dem Feinde mehr geschwächt, ohne auch nur einen Mann wieder ersetzen zu können. Dazu kam noch, daß Sherman's Armee in Savannah, praktisch genommen, eine auf dem östlichen Schauplatz neu erschienene Armee repräsentirte, welcher die Conföderirten keine genügende Kraft entgegenzustellen vermochten, um Süd- und Nord-Carolina zu vertheidigen und Sherman zu verhindern, sich über kurz oder lang mit der Armee des General Grant zu vereinigen. Ein Manifest, welches Lee an die 200,000 Deserteure erließ und worin er ihnen Straffreiheit zusicherte, wenn sie innerhalb 20 Tagen zu ihren Regimentern zurückkehren wollten, blieb vollständig wirkungslos.

Wenn die Conföderirten auch noch über 150,000 Mann verfügten, welche zum größten Theile aus Veteranen bestanden, so war doch das Vertrauen und die Zuversicht derselben gebrochen; es war nicht Mangel an persönlichem Muth, der sie in den letzten Wochen des Krieges zu Tausenden zur Desertion veranlaßte oder sie bewog, sich bei erster Gelegenheit gefangen nehmen zu lassen, sondern einzig und allein die Ueberzeugung, daß ihre Sache eine verlorene sei und daß alle Tapferkeit und Opferfreudigkeit sie nicht mehr zu retten vermöge.

Am 1. Januar 1865 war die Vertheilung der conföderirten Streitkräfte nachstehende: es standen in Richmond und Petersburg

unter Lee	60,000	Mann,
im Shenandoah-Thale und in West-Virginien	8,000	„
in Willmington, Charleston, sowie überhaupt in Nord- und Süd-Carolina unter Beauregard	20,000	„
unter Hood, Forrest und Maury in den Golfstaaten und in Mobile	22,000	„
westlich vom Mississippi und in Texas . .	40,000	„
Summa:	150,000	Mann *).

*) Anfang 1865 bestand die conföderirte Armee aus folgenden 4 Heereskörpern: 1. Armee von Virginien, bestehend aus den Corps der Generale Longstreet, Gordon, A. T. Hill und B. A. Anderson. Die beiden Cavallerie-Corps standen unter den Generalen Hampton und Fitzhugh Lee; außerdem waren einzelne Divi-

Digitized by Google

Diesen 150,000 Mann konnte der Norden 350,000 gegenüber stellen, welche mit Ausnahme des während des letzten halben Jahres eingestellten Ersatzes aus erprobten und siegesgewissen Veteranen bestanden, die durch ein zeitweises Mißgeschick nicht mehr außer Fassung gebracht werden konnten. Sie waren am 1. Januar 1865 folgendermaßen vertheilt:

Armee vor Petersburg	80,000	Mann,
Sheridan incl. der Besatzungen am Potomac und der Streitkräfte in West-Virginien .	30,000	„
Armee des General Sherman	50,000	„
Streitkräfte unter Thomas in Tennessee und Kentucky	40,000	„
General Canby in Louisiana und vor Mobile	30,000	„
Besatzungen längs der Küste	35,000	„
längs des Mississippi, sowie in Missouri, Arkansas und den westlichen Territorien .	60,000	„
im Innern zerstreut	25,000	„
Summa:	350,000	Mann.

Die Vertheilung der beiderseitigen Streitkräfte wurde jedoch schon nach wenigen Wochen dadurch wesentlich verändert, daß beide Theile die weniger bedeutenden Kriegsschauplätze gänzlich von Truppen entblößten, um dieselben nach Nord-Carolina und nach Petersburg zu ziehen.

In seiner Siegeszuversicht war dem Norden die Thatsache, daß das Jahr 1864 durch den vergeblichen Angriff des Forts Fisher mit einer Niederlage geendet hatte, so peinlich, daß er alle Hebel in Bewegung setzte, um dieselbe durch eine erneute Unternehmung gegen Willmington und die Eroberung des verhängnißvollen Forts vergessen zu machen.

---

sionen unter General Early im Shenandoah-Thal und unter Breckinridge in West-Virginien detachirt.

2. Armee in Nord-Carolina; sie stand unter dem Commando des General Bragg und war nur 6 Brigaden stark, welche späterhin von Petersburg aus sowie durch die Besatzungen von Savannah und Charleston verstärkt wurden.

3. Armee des General Beauregard; sie umfaßte das Corps des General Hardee mit den Divisionen der Generale Mc. Law, Wheeler und der Georgia-Miliz, das Corps des General D. A. Hill und die Divisionen der Generale Cobb und Smith, sowie die Armee des General Dick Taylor mit den Corps der Generale Lee, Stewart, Cheatham und Forrest; außerdem gehörte hierzu die Besatzung von Mobile unter dem General Maury.

4. Die Trans-Mississippi-Armee unter General Kirby Smith mit den Corps der Generale Walker, Magruder, Buckner und Fagan.

Digitized by Google

General Terry*) erhielt daher bereits am 2. Januar von General Grant den Befehl, an Stelle des General Butler das Commando über die neugebildete Expedition zu übernehmen, welche nunmehr aus 3,300 Mann von der 2. Division des 24. Corps unter General Ames, 3,300 Mann von der 3. Division des 25. Corps unter Oberst Payne, 1,400 Mann von der 1. Division des 24. Corps unter Oberst Abott, dem 17. New-Hampshire-Regiment, einer Batterie à 4 dreizölligen gezogenen Kanonen und einer Batterie 12-Pfünder-Haubitzen, einem Belagerungstrain von zwanzig 30-Pfünder- und vier 100-Pfünder-Parrott-Geschützen, sowie 20 Coehorn-Mörsern nebst den erforderlichen Bedienungsmannschaften und einer Compagnie Pioniere zusammengesetzt war. Der Belagerungs-Park wurde unter den speciellen Befehl des Oberst Abott gestellt und vorläufig in Beaufort zurückgelassen, bis sich das Bedürfniß desselben ergeben haben würde. Die Truppen erhielten eine 40tägige Ration und per Mann 40 Patronen, während pro Geschütz 150 in Kasten verpackte Kartusche mitgegeben wurden; Wagen, Protzen, Pferde und Ambulancen wurden nicht mitgenommen. Die Flotte bestand aus 62 Kriegsschiffen mit 590 Geschützen und einer großen Anzahl von Transportschiffen.

Die Einschiffung der Truppen begann am 4. Januar bei Bermuda-Landing im James-Fluß; unmittelbar darauf segelte die Expedition nach Beaufort ab, woselbst am 8. sämmtliche Schiffe nach einer stürmischen Fahrt eintrafen. Vom 8. bis 11. verhinderte ungünstige Witterung das Auslaufen der Schiffe, welche inzwischen ihre Havarien ausbesserten und Kohlen und Wasser einnahmen. Am 12. hatte sich das Wetter so weit gebessert, daß die ganze Flotte nunmehr nach Willmington abgehen konnte, wo sie in der Nacht vom 12. zum 13. auf der Höhe von Cap Fear erschien. Schon am folgenden Tage, am 13. Morgens 4 Uhr, ließ Porter die Kriegsschiffe den Angriff beginnen und während die Monitors das Fort engagirten, deckten die hölzernen Schiffe die Landung der Truppen, indem sie ober- und unterhalb der früheren Landungsstelle vor Anker gingen. Die Aus-

*) Generalmajor Alfred Howe Terry, 1830 in Connecticut geboren, prakticirte als Rechtsgelehrter, errichtete aber beim Ausbruch des Krieges das 3. Connecticut-Regiment und als dieses nach 3 Monaten wieder entlassen wurde, das 17. Connecticut-Regiment. Er nahm an der Expedition Sherman's gegen Port Royal Theil und ward nach der Einnahme von Pulaski zum Brigade-General ernannt. Bei der Belagerung von Charleston erhielt er das Commando über die 1. Division des 10. Corps, führte unter Butler im Feldzug gegen Richmond vorübergehend das 10. Corps und erhielt demnächst wieder eine Division des 24. Corps.

Digitized by Google

schiffung, zu welcher 200 Boote verwendet wurden, begann um 8 Uhr und um 3 Uhr Nachmittags waren sämmtliche 8000 Mann mit der erforderlichen Munition, den Lebensmitteln und dem Schanzzeug gelandet. Terry sandte sofort eine Tirailleur-Linie in südlicher Richtung vor, welche durch das Feuer der Kriegsschiffe unterstützt, die zur Division Hocke gehörenden feindlichen Vorposten soweit zurückdrängte, daß der übrige Theil der Truppen inzwischen, ½ Meile vom Fort entfernt, Verschanzungen aufzuwerfen vermochte. Diese waren am 14. Morgens 8 Uhr vollendet und da um diese Zeit auch die Geschütze der beiden Batterien gelandet waren, so sandte Terry die Brigade Curtis von der Division Ames zur Recognoscirung gegen Fort Fisher ab; die Brigade war so glücklich, bei dieser Gelegenheit einen kleinen am Strande liegenden Dampfer zu überraschen und sich desselben zu bemächtigen.

Auf Grund des Berichtes der zur Recognoscirung mitgesandten Ingenieur-Offiziere beschlossen Porter und Terry, den Sturm am folgenden Tage, den 15. Januar, zu unternehmen. Um denselben vorzubereiten, hatte Porter bereits vom 13. an das Fort 8 Stunden lang durch die Monitors beschießen lassen, wobei es die erhaltenen 2000 Schuß mit wohlgezielten und daher auch sehr wirksamen 300 Schuß erwiederte. Am selben Tage vereinigten von 4 Uhr Nachmittags an sämmtliche Kriegsschiffe ihr Feuer mit den Monitors und da nunmehr 342 Geschütze gleichzeitig in Thätigkeit waren, so wurden innerhalb weniger Stunden nahe an 15,000 schwere Geschosse gegen das Fort geschleudert; das letztere war während der ganzen Beschießung in eine beständige Staub- und Rauchwolke eingehüllt und stellte schon nach der ersten Viertelstunde sein Feuer gänzlich ein. Am 14. Mittags nahmen die Monitors das Bombardement, welches sie bis dahin nur schwach unterhalten hatten, mit größerer Lebhaftigkeit wieder auf, wobei sie auch an diesem Tage eine kurze Zeit lang von den hölzernen secundirt wurden. Am 15. beschossen sämmtliche Schiffe bis auf eine zum Schutz der Truppen zurückgehaltene Schiffsdivision das Fort vom 8. Morgens ab unausgesetzt, während sich die zu den Landungstruppen gehörenden beiden Batterien bemühten, die westlich von Federal Point stationirten Kaperschiffe Tallahassee und Chickamauga zu vertreiben.

Nach der Disposition sollte der Sturm am 15. Nachmittags 3 Uhr durch die Division Ames von der Nordseite und durch eine 2200 Mann starke, aus Matrosen und Marinesoldaten zusammengesetzte Colonne, von der Südseite her unternommen werden. Die

Digitized by Google

Marine-Colonne stand unter dem Befehl des Capitän Breese und war in 8 Compagnien à 250 Mann eingetheilt, in denen überdies jede Schiffsmannschaft die Flagge ihres Schiffes führte. Während Terry die Landtruppen unter dem Schutz der Fichtenwälder bis auf 600 Schritt an das Fort vorrücken ließ, landete Breese mit seinen Leuten und ließ dieselben hinter den Dünen Deckung suchen. Als Terry um 2 Uhr 50 Minuten das Zeichen zum Beginn des Sturms gab, richteten die Schiffe, die bis dahin das Fort mit einem unaufhörlichen Hagel von Geschossen überschüttet hatten, ihr Feuer gegen die weiter südlich liegenden Mündungs-Batterien, sowie gegen die Batterien bei Deep Water und Reeves Point. Die Marine-Colonne erhob sich zuerst und stürzte, von den letztgenannten beiden Batterien mit Granaten und durch zwei im Fort Fisher rasch in Position gebrachte Geschütze mit Kartätschen heftig beschossen, im Laufschritt auf das Fort los; sie erlitt indeß so außerordentlich starke Verluste, daß sie zu schwanken begann und nach mehreren vergeblichen Versuchen, die Brustwehr zu ersteigen, wieder kehrt machte. Inzwischen waren die Brigaden Curtis, Pennybacker und Bell ebenfalls auf das Fort losgestürmt. Kaum hatte sie jedoch der Feind entdeckt, so besetzte er seine Banketts und begann die Colonnen auf das Heftigste mit Gewehr- und Kartätschenfeuer zu überschütten. Trotzdem drangen die Colonnen vorwärts. Die Brigade Curtis erreichte den Graben zuerst, fand die Pallisaden durch das Feuer der Flotte zerstört, erstieg die Brustwehr und logirte sich hinter einer der zahlreichen Traversen ein. Es entspann sich nun ein heißer und erbitterter Kampf, in welchem die beinahe 2000 Mann starke Besatzung Traverse auf Traverse hartnäckig vertheidigte und die Angreifer wahrscheinlich wieder hinausgeworfen haben würde, wenn nicht General Whiting und Oberst Lamb schon beim Beginn des Angriffes verwundet worden wären. Die Besatzung verlor hierdurch ihren inneren Halt; hierzu kam noch, daß die beim Beginn des Kampfes vom westlichen Ufer aus zur Verstärkung in das Fort geworfenen Milizen nur den Raum beschränkten und die Verwirrung vermehrten, ohne von wirklichem Nutzen zu sein. Die Brigade Pennybacker hatte rechts von Curtis die Brustwehr erstiegen, während die Brigade Bell sich zwischen das Fort und den Fluß warf, um zu verhindern, daß weitere Verstärkungen in das Fort gesandt würden. Nach 6stündigem Kampf, während dessen die Flotte ihr Feuer gegen den südlichen noch vom Feinde behaupteten Theil des Forts wieder aufgenommen hatte, nahmen die Unirten nach und nach 9 Traversen; aber erst als um

Digitized by Google

9 Uhr Abends die Brigade Abbott das Fort an derselben Stelle erstieg, an welcher der Sturmversuch der Marine-Colonne abgeschlagen worden war, räumte die Besatzung das Fort und zog sich nach dem südlichen Theil von Federal Point zurück; gegen Mitternacht sandte ihnen Terry 2 Brigaden nach und nöthigte sie dadurch die Waffen zu strecken.

Außer einer bedeutenden Anzahl schwerer Geschütze fielen dem Sieger 2000 Gewehre, 112 Offiziere und 1970 Mann in die Hände; dagegen waren die Brigade-Generale Bell und Curtis schwer verwundet worden und 800 Unirte während des Sturmes geblieben. Ein Angriff, welchen General Hoke, um 4 Uhr Nachmittags, in der Absicht unternommen hatte, den Sturmcolonnen in den Rücken zu fallen, wurde durch die in Reserve stehende Division des Oberst Payne mit Leichtigkeit zurückgewiesen.

Am folgenden Morgen räumte der Feind Fort Caswell, sowie die auf New-Island und Smiths Island errichteten Strand-Batterien. Die fernere Arbeit übernahm die Flotte, indem sie in den Cape-Fear-Fluß eindrang und die Conföderirten durch ihr Feuer nöthigte, alle ihre meisterhaft angelegten Forts und Batterien zu räumen und die im Fluß liegenden Schiffe, darunter die Tallahassee und Chickamauga, zu zerstören. Das weiter oberhalb belegene Fort Anderson war das einzige, welches nicht genommen werden konnte, da seine Verrammlungen zu stark waren, als daß die Flotte sie ohne Weiteres hätte beseitigen können. Porter begnügte sich mit den errungenen Erfolgen und setzte sich mit Terry zunächst an der Mündung des Cape-Fear-Flusses und in dem kleinen Städtchen Smithville fest. In den zum Theil eroberten, zum Theil geräumten Werken fanden die Unirten 155 Geschütze vor, von denen ein großer Theil aus 8-, 9- und 10zölligen glatten Geschützen bestand; gezogene Geschütze waren nur wenige vorhanden, indeß fand sich in jedem Werke ein schweres aus England bezogenes Armstrong-Geschütz vor.

Die Freude über die glücklich vollbrachte Waffenthat ward am 16. Morgens dadurch getrübt, daß durch die Unvorsichtigkeit der in das Fort Smith gelegten unirten Besatzung, das größte darin befindliche Pulvermagazin in die Luft gesprengt ward; da der Hofraum des Forts im Augenblick der Explosion dicht mit Soldaten angefüllt war, so gewann die Katastrophe eine traurige Ausdehnung, indem 70 Mann getödtet und 180 Mann verwundet wurden.

Fast zur selben Zeit, als das Sternenbanner auf den Wällen

Digitized by Google

des Fort Fisher aufgehißt wurde, nahm auch Sherman in Savannah seine Operationen wieder auf, um Süd-Carolina in gleicher Weise wie Georgien zu durchziehen, Augusta und Charleston zu isoliren und letzteres durch das Abschneiden aller seiner Verbindungen zur Uebergabe zu nöthigen. Wäre ihm dies gelungen, so beabsichtigte er bis nach Goldsboro in Nord-Carolina vorzudringen, um sich daselbst mit General Terry zu vereinigen, der inzwischen durch die Truppen des General Shofield verstärkt und demnächst von Willmington aus nach Goldsboro vorgesandt werden sollte. Das letzte Ziel seiner Operation blieb die Vereinigung mit Grant, um in Gemeinschaft mit diesem die Lee'sche Armee durch ihre Uebermacht zu erdrücken.

Es war dies der erste größere combinirte Feldzugsplan auf dem östlichen Theile des Kriegstheaters, in welchem die Deckung von Washington nicht mehr die Hauptrolle spielte; ein Beweis dafür, daß man den Feind für zu erschöpft hielt, um befürchten zu müssen, daß er je wieder die Offensive ergreifen, oder die Potomac-Linie nochmals ernstlich bedrohen könne. Lee suchte diesen Maßregeln gegenüber sein Heil in der Concentrirung aller noch vorhandenen Kräfte, indem er ohne Rücksicht auf den politischen Werth, alle außerhalb seiner Wirkungssphäre liegenden Puncte preisgab, um wenigstens die Besatzungen zu retten und dadurch so viele Truppen disponibel zu machen, daß General Beauregard, den bald darauf General Johnston ersetzte, sich dem Vordringen Sherman's entgegenzustellen vermöchte. Diese Maßregel erklärt denn auch die scheinbar übereilte und vorzeitige Räumung von Columbia, Charleston, Georgetown, Kingston und anderer wichtigen Orte und Positionen in den beiden Carolina's. Lee scheint sich der Hoffnung hingegeben zu haben, daß es Johnston gelingen würde, die Linie des Santee-Flusses in Süd-Carolina, oder doch wenigstens die des Great-Pedee-Flusses längere Zeit zu halten und dadurch zu irgend welchen günstigen Chancen, unter denen er wohl die Anknüpfung neuer Unterhandlungen und die Erlangung eines möglichst günstigen Friedens, hauptsächlich in's Auge gefaßt haben mochte, Zeit zu gewinnen.

Sherman hatte während der letzten Tage des Decembers und während der ersten Hälfte des Januars, die nach der Einnahme von Savannah eingetretene Ruhe benutzt, um seine Armee für den bevorstehenden Feldzug neu auszurüsten und Verstärkungen an sich zu ziehen. Außer den 20,000 Mann zählenden Truppen des General Forster wurde ihm die Division Grover vom 19. Corps zur Disposition

Digitized by Google

gestellt. Die letztere bestimmte er zur Besatzung von Savannah und ernannte General Grover zum Commandanten der Stadt; unter den Corps-Commandeuren hatte insofern eine Veränderung stattgefunden, als General Logan wieder bei der Armee eingetroffen war und an Stelle des Generals Osterhaus das Commando über das 15. Corps übernommen hatte.

Ehe Sherman seine Operationen begann, bestimmte er noch in seiner Eigenschaft als Befehlshaber des Süd-Departements, daß allen den Negern, welche er aus Georgien mitgebracht hatte, oder welche sich nach und nach in den Küstenstädten Süd-Carolinas angesammelt hatten, diejenigen Inseln zu Wohnsitzen angewiesen werden sollten, welche sich längs der Küste des atlantischen Oceans, von Charleston in Süd-Carolina an bis zum St. Johns-Fluß in Florida hinziehen. Es sind dies die unter dem Namen Sea Islands bekannten, vorzüglichen Baumwollengebiete, welche bisher der eigentliche Sitz der reichen Sklavenhalter gewesen waren. Außer diesen Inseln sollte den Negern der dahinter liegende 7 Meilen breite Küstenstrich zur Ansiedelung und Bewirthschaftung überlassen werden. Alle diese Ländereien sind ihres Klima's und der gefährlichen Ausdünstungen vieler vorhandenen Sümpfe wegen für die weiße Bevölkerung ungeeignet, während der Neger dort vortrefflich gedeiht und in der Reis- und Baumwollencultur hinreichende Subsistenzmittel findet. Hier sollten fortan nur Schwarze wohnen, und außer den zu ihrem Schutze commandirten Armeeoffizieren und Soldaten keine Weiße zugelassen werden. Je drei ehrbare Neger, die zugleich Familienhäupter waren, sollten eine Insel, oder irgend einen Punct innerhalb der erwähnten Grenzen bezeichnen können, welche dann ihnen und denjenigen, die sich ihnen anschließen würden, zum Wohnsitz angewiesen werden sollten; jedem Familienhaupt sollten hierbei 40 Acres zugetheilt werden. Zum Oberaufseher dieser neuen Ansiedelungen ward General Saxton bestimmt. Sherman hoffte durch diese humanen Maßregeln ein Uebergangsstadium zu schaffen und gleichzeitig die Sklaven vor der Bedrückung und den Betrügereien der Weißen zu schützen. Leider gelangten seine Entwürfe und Ideen wegen der bald darauf erfolgenden Beendigung des Krieges nur in sehr bescheidenen Anfängen zur Ausführung.

Vor dem Beginn der neuen Operationen hatte Sherman seine Armee, deren Stärke nunmehr 70,000 Mann betrug, wiederum in eine linke und eine rechte Flügelcolonne eingetheilt. Die Colonne des rechten Flügels bestand aus dem zu den Feldoperationen heran-

Digitized by Google

gezogenen Theile der Forster'schen Truppen, dem 17. Corps und zwei Divisionen des 15. Corps; der Commandeur derselben, General Howard, war beauftragt, die einzelnen Bestandtheile seiner Colonne in Beaufort in Süd-Carolina, wohin die Truppen des 15. und 17. Corps am 16. Januar von Savannah per Schiff abgegangen waren, zu concentriren. Von hier aus sollte Howard zu Lande bis nach der Pocotaligo-Brücke vordringen, daselbst die nach Charleston führende Bahn zerstören und hierauf in nordwestlicher Richtung gegen Columbia vorgehen. Soweit es möglich war, sollte er die Verbindung mit der linken Flügelcolonne aufrecht zu erhalten suchen. Die Colonne des linken Flügels war aus dem 14. Corps, der Division Corse vom 15. Corps, dem 20. Corps und dem größeren Theil der Cavallerie unter Kilpatrick zusammengesetzt. Sie stand unter dem Commando des General Slocum, welchen Sherman beauftragt hatte, den Savannah zu überschreiten und über Hardyville mitten durch die sumpfigen Reisfelder Süd-Carolina's hindurch nach dem Städtchen Branchville an der Charleston-Augusta-Bahn hinauf zu rücken. Die Entfernung der beiden Colonnen war nicht so groß, als daß Sherman nicht im Stande gewesen wäre, die Vereinigung der Armee, falls es erforderlich werden sollte, innerhalb 24 Stunden zu bewerkstelligen.

Slocum brach am 20. Januar von Savannah auf und rückte anfänglich zu beiden Seiten des Stromes gegen Augusta vor; 2 Meilen von Savannah wurde er indeß durch den Eintritt anhaltender Regengüsse bis zum 25. am Weitermarsch verhindert.

Inzwischen hatte Sherman am 23. sein Hauptquartier von Savannah nach Beaufort verlegt und den rechten Flügel gegen die Pocotaligo-Brücke in Bewegung gesetzt; da der Feind diese wichtige Position gegen die Uebermacht der Unirten nicht zu behaupten vermochte und sie mit Zurücklassung von drei schweren Geschützen räumte, so drang Howard längs der Savannah-Charleston-Bahn vor, besetzte am 31. Januar das Städtchen Mc. Pherſonville und gelangte am 4. Februar an den Salkehatchie-Fluß, wo der Feind zum ersten Male ernstlichen Widerstand versuchte, indem er die Brücke verbrannte und die jenseits des Flusses errichteten Werke besetzte. Da der Fluß indeß durchfurthet werden konnte und die feindlichen Streitkräfte nicht hinreichten, um die an sich sehr starken und gut angelegten Werke genügend besetzen zu können, so wurde der Widerstand sehr bald gebrochen und der Feind zurückgedrängt. Am 8. Februar überschritt Howard den Süd-Edisto, am 10. den Nord-Edisto, nahm am 11.

Digitized by Google

Orangeburg, rückte am 12. mittelst eines forcirten Marsches bis an den Congaree und begann am 15. Columbia, die Hauptstadt Süd-Carolina's, vom rechten Ufer des Congaree's aus zu bombardiren.

Während dessen überschritt der linke Flügel, nachdem er längere Zeit durch die ungünstige Witterung an der Passage des Savannah verhindert worden war, am 4. Februar diesen Strom und rückte über Brighton, Lawtonville und Allendale, Alles verbrennend und verwüstend, nach der Augusta-Charleston-Bahn hinauf. Slocum erreichte dieselbe am 12. Februar, zerstörte das Geleise auf einer Strecke von 2½ Meile, überschritt dann am 13. den Süd-Edisto, am 14. den Nord-Edisto und besetzte nach einem lebhaften Gefecht, in welchem General Carlin den Gegner zurückdrängte, das Städtchen Lexington; von hier aus drang er am 16. und 17. bis nach dem Broad-Fluß vor und bezog westlich von Columbia ein Lager.

Der rechte Flügel hatte inzwischen mehrere Versuche gemacht, den Congaree unterhalb Columbia zu überschreiten und war, als der Feind dieselben zurückgewiesen hatte, am 16. oberhalb der Stadt übergegangen; dies veranlaßte die ohnehin nur sehr schwache Besatzung, Columbia in der Nacht vom 16. zum 17. zu räumen, so daß Howard am 17. die Stadt ohne Schwertstreich besetzen konnte; unmittelbar nach der Besitznahme ging dieselbe in Flammen auf.

Am 21. concentrirte Sherman die ganze Armee bei Windsboro an der nach Charlotte führenden Eisenbahn und verleitete dadurch Johnston zu dem Glauben, daß die Unirten in nördlicher Richtung längs der Bahn nach Charlotte vorzudringen beabsichtigten. Kaum hatte jedoch Johnston seine Truppen an dieser Bahn concentrirt, als Sherman nach gründlicher Zerstörung derselben sich plötzlich nach Osten wandte. Er ging mit dem rechten Flügel nach Cambden, besetzte es am 28. Februar und blieb alsdann drei Tage lang daselbst stehen, bis der linke Flügel, dessen Vorhut abermals unter General Carlin am Catawba ein glückliches Gefecht mit Wheeler's Cavallerie bestanden hatte, ebenfalls bei Cambden eingetroffen war. Von hier aus zog die ganze Armee am 3. März über den Linch's Creek, besetzte am 4. März mit dem rechten Flügel das Städtchen Cheraw und concentrirte sich am 6. März, nachdem sie Tags vorher den Great Pedee überschritten hatte, abermals, um von hier aus auf mehreren Parallelstraßen bis Fayetteville in Nord-Carolina vorzudringen. Da Sherman von nun an auf einen Zusammenstoß mit den Generalen Johnston und Hardee gefaßt sein mußte, so drang er vom Great

Digitized by Google

Pedee aus nur noch in entwickelter Schlachtlinie vor; wider Erwarten entspann sich indeß nur unmittelbar vor Fayetteville zwischen der Cavallerie unter Kilpatrick und der conföderirten Cavallerie unter Hampton am 10. März ein heftiges aber einflußloses Gefecht, nach welchem Sherman am 11. März Fayetteville besetzte.

Während des ganzen Marsches hatte Sherman fast nur Terrain-Hindernisse zu überwinden gehabt; diese waren indeß um so bedeutender, als die ganze tiefliegende und morastige Landschaft, welche zwischen dem Savannah und dem Congaree liegt, durch den Winterregen überschwemmt und namentlich in den Flußniederungen in endlose Sümpfe verwandelt worden war. Für die abgehärteten Truppen des Westens enthielten diese Schwierigkeiten indeß nichts Abschreckendes; unverdrossen und mit seltener Anstelligkeit bauten sie durch die obendrein mit Torpedo's angefüllten Sümpfe Meilen lange Knüppeldämme, zu welchen sie die dickeren Bäume als Untergrund, die dünneren dagegen zur Füllung verwendeten. Zehn Tage lang dauerte der Marsch durch die unwirthlichen und ungesunden Sumpfniederungen; als dieselben jedoch glücklich passirt waren, betrat die Armee die fruchtbaren Gegenden Süd-Carolina's, in welchen sie Lebensmittel und Vorräthe vollauf vorfand und sich für die überstandenen Strapatzen entschädigen konnte. Die Zerstörung der Städte mag ihre Erklärung in dem Haß der nordstaatlichen Truppen finden, welchen sie vorzugsweise gegen die Bewohner Süd-Carolina's hegten, weil sie dieselben als die fanatischsten Anhänger der Conföderirten kennen gelernt hatten; gebilligt oder gerechtfertigt wird indeß ein derartiger Vandalismus niemals werden können.

Was den thatsächlichen Widerstand anbelangt, den die Conföderirten dem Vordringen Sherman's entgegenstellten, so war er in Folge der Schwäche der vorhandenen Streitkräfte unbedeutend und daher auch vollständig erfolglos. Beauregard hatte anfänglich geglaubt, daß Sherman sich gegen Augusta wenden würde und sich daher Ende Januar nach Augusta begeben, um dort die Vertheidigung persönlich zu leiten; ebendahin hatte er auch die meisten der in Georgia und Süd-Carolina disponiblen Truppen und Milizen dirigirt. Dem Sherman'schen Vordringen stellte sich daher in der ersten Hälfte des Februar nur die ehemalige Besatzung von Savannah unter General Hardee entgegen, welche, obwohl sie noch die Besatzungen verschiedener kleiner Garnisonen an sich gezogen hatte, kaum mehr als 8000 Mann zählte. Als es sich nach dem Fall von Columbia heraus-

Digitized by Google

gestellt hatte, daß Sherman Augusta nicht angreifen würde, concentrirte Johnston, welcher Ende Februar auf den Wunsch Beauregard's und der Armee das Commmando in den beiden Carolina's übernommen hatte, alle vorhandenen Truppen in der Umgegend von Charlotte in Nord-Carolina. Sie bestanden aus den Besatzungen der inzwischen geräumten Städte Savannah, Charleston und Augusta, den bisher in Nord- und Süd-Carolina stationirt gewesenen wenigen Brigaden, den Cavallerie-Corps von Hampton und Wheeler und den beiden in den ersten Tagen des Februars von Meridian in Mississippi abgesandten Corps der Generale Lee und Cheatham. Keinenfalls konnte Johnston Mitte März über mehr als 40,000 Mann verfügen, die überdies eines festen inneren Zusammenhanges entbehrten und daher weder in qualitativer, noch in quantitativer Beziehung den Veteranen Sherman's gewachsen waren. Größere rangirte Schlachten fanden während des Vordringens Sherman's nicht statt und von den kleineren Gefechten ist mit Ausnahme der bereits erwähnten Avantgardengefechte des linken Flügel-Corps unter General Carlin nur der Kampf hervorzuheben, in welchem Hampton am 10. März mit zwei Brigaden das Kilpatrick'sche Lager, südlich von Fayetteville überfiel, indeß schon nach Verlauf einer Stunde mit empfindlichem Verlust zurückgeschlagen wurde. Der ärmere Theil der Bevölkerung von Süd-Carolina sah dem Vordringen Sherman's mit dumpfer Gleichgültigkeit zu, während die wohlhabenden Bewohner sich sämmtlich entfernt hatten. In Nord-Carolina wuchsen dagegen, je mehr sich Sherman den Grenzen dieses Staates näherte, die nordstaatlichen Sympathien mächtig an und es war ersichtlich, daß nur die Anwesenheit des Johnston'schen Heeres größere Kundgebungen zu Gunsten der Union verhinderte.

Durch die Zerstörung der beiden Bahnen, welche Charleston mit Savannah und Augusta verbinden, war die Besatzung von Charleston von allen Verbindungen mit dem Süden und dem Westen abgeschnitten worden; der Fall der so lange ruhmvoll vertheidigten Stadt war daher nicht länger zu verhindern. Um wenigstens die 5000 Mann starke Besatzung nicht nutzlos opfern zu müssen und sie durch eine rechtzeitige Räumung der Stadt noch für die Operationen im Felde verwendbar zu machen, befahl Lee, daß Charleston aufgegeben werden sollte. Die Belagerung hatte während des Monats Januar und der ersten Hälfte des Februar ihren gewöhnlichen lässigen Verlauf genommen und nur insofern einen hervorragenden Moment dargeboten, als in der Nacht vom 15. zum 16. Januar der Monitor Patapsco und bald darauf

Digitized by Google

noch ein zweiter Monitor von einem Torpedo getroffen und in die Luft gesprengt wurde, wobei ein großer Theil der Schiffsequipage in den Wellen ihren Tod fand. Ein Versuch, welchen General Forster unternehmen ließ, um sich auf James Island festzusetzen, war an dem Widerstande der Conföderirten gescheitert; erst am 9. Februar gelang es General Schimmelfennig von den Kanonenbooten unterstützt mit 3000 Mann eine Position auf James Island zu gewinnen und bei dieser Gelegenheit dem Feinde einen Theil der auf dem südlichen Ende errichteten Verschanzungen zu entreißen. Dieser beschränkte sich nunmehr auf den Besitz des nördlichen Endes, während Schimmelfennig den südlichen Theil besetzt hielt. Am 18. Februar Morgens 10 Uhr entdeckte man von Fort Moultrie aus, daß Charleston in der Nacht vom Feinde geräumt worden sei, worauf General Schimmelfennig mit einem Theil seiner Truppen in Booten nach Charleston übersetzte und von der so lange vergeblich belagerten Stadt Besitz nahm. Der Feind hatte vor seinem Abzug die Panzerschiffe in die Luft gesprengt, 6000 Ballen Baumwolle verbrannt und den oberen Theil der Stadt, in welchem sich die meisten Vorrathshäuser befanden, angezündet. Bald nach der Besetzung explodirte auch das als Armeemagazin bisher benutzte Willmington-Bahnhofgebäude, wobei eine bedeutende Anzahl Menschen verunglückte. Die reicheren Einwohner hatten Charleston sämmtlich verlassen, so daß die Unionstruppen bei der Besitznahme der Stadt nur eine ärmliche, durch die langjährige Belagerung hart mitgenommene Bevölkerung vorfanden, deren Ernährung bei dem vorhandenen Mangel für's Erste der Union zur Last fiel. Gleichzeitig mit der Stadt hatten die Conföderirten die Forts Sumter, Johnson, Moultrie, Ripley, Pinkney und alle Strandbatterien geräumt und Capitän Bragg, der Adjutant des General Gillmore, welch' letzterer inzwischen wiederum das Commando über das Belagerungs-Corps erhalten hatte, konnte bereits am Mittag des 18. Februar die Unionsflagge auf den Trümmern des Forts Sumter aufhissen lassen. Außer 8 Locomotiven fielen Gillmore 450 zum größten Theil vernagelte Geschütze in die Hände. Während der folgenden Wochen war die Flotte eifrig damit beschäftigt, die Hafeneinfahrten von den Verrammelungen zu befreien und die zu Hunderten im Fahrwasser versenkten Torpedo's aufzufischen und unschädlich zu machen.

Das Rachegefühl des Nordens hatte sonach durch die Besitznahme von Charleston eine um so vollere Befriedigung gefunden, als ihnen die Conföderirten dadurch, daß sie selbst die Brandfackel in die Stadt

Digitized by Google

schleuderten, die spätere Reue ersparten; nichtsdestoweniger hielt es Lincoln für erforderlich, dem National-Gefühl noch eine besondere Genugthuung zu gewähren, indem er anordnete, daß am 16. April, am Jahrestage der Capitulation des Forts Sumter durch den damaligen Commandanten des Forts, nunmehrigen General Anderson, dasselbe Sternenbanner,*) welches sich am 16. April 1861 vor der Palmetto-Flagge hatte senken müssen, auf den Ruinen des Forts in feierlicher Weise aufgehißt werden solle.

Sobald die Blokade-Flotte durch die Räumung der Stadt anderweitig verwendbar wurde, begab sich Admiral Dahlgren mit einem Theil derselben nach Georgetown, um endlich auch diese zwischen Charleston und Willmington an der Küste von Süd-Carolina und zwar an der erweiterten Mündung des Great Pedee belegene Hafenstadt wieder unter die Botmäßigkeit der Union zurückzuführen. Der Mc. Donough, Geranium und 2 Schaluppen eröffneten am 21. Februar den Angriff von der Flußseite her und wurden am 22. durch ein Bataillon Marine-Soldaten unterstützt, welches mit dem Auftrage gelandet war, die schwach besetzten Uferbatterien vom Rücken aus anzugreifen. Am 23. überschritten die genannten Schiffe gefolgt von mehreren anderen die Barre, wobei das Flaggenschiff des Admiral Dahlgren die „Harvest Moon" durch einen Torpedo versenkt wurde, ohne daß jedoch Menschenleben dabei verloren gingen. Sobald das mit 15 Geschützen armirte Hauptfort zum Schweigen gebracht war, gaben die Conföderirten, durch das gelandete Marine-Bataillon im Rücken bedroht, die weitere Vertheidigung auf und räumten die Werke und die Stadt, welche kurz darauf von den Unirten besetzt wurde.

Vor Willmington wurden die Operationen von dem Augenblick an mit erneuerter Lebhaftigkeit wieder aufgenommen, in welchem Sherman's Fortschritte in Süd-Carolina keinen Zweifel mehr gestatteten, daß es ihm gelingen würde, bis Goldsboro vorzudringen. Nach dem Feldzugsplan sollte Sherman bei seinem Erscheinen in Nord-Carolina von Willmington aus ein Hülfscorps entgegenrücken, um ihm in seinem Bestreben, eine auf die Meeresküste gestützte Operationsbasis zu gewinnen, behülflich zu sein. Zu diesem Ende wurde der größere

*) In den Capitulations-Bedingungen, welche der damalige Major Anderson mit den Angreifern abgeschlossen hatte, war ausdrücklich festgesetzt worden, daß die Besatzung die Flagge des Forts mitnehmen dürfe und daß dieselbe beim Abzug der Besatzung von den conföderirten Angriffsbatterien mit 50 Salutschüssen begrüßt werden solle.

Digitized by Google

Theil des 23. Corps von Tenneſſee aus mittelſt der Eiſenbahnen nach Waſhington und von da per Schiff nach Willmington geſandt und General Shofield der Oberbefehl über die hier concentrirten Streitkräfte, die nunmehr mit Einſchluß des Expeditions-Corps des General Terry und der Garniſon von New-Bern 25,000 Mann zählten, übertragen. Bis zur Mitte des Februars hatte man abſichtlich gezögert, ernſte Operationen gegen Willmington zu unternehmen, theils um das Eintreffen der Verſtärkungen abzuwarten, theils um Sherman Zeit zu laſſen, ſich der Süd-Grenze von Nord-Carolina zu nähern.

Am 11. Februar nahm jedoch General Shofield die Offenſive mit einer größeren Recognoscirung gegen das Fort Anderſon auf, wobei er die Ueberzeugung gewann, daß das Fort zu ſtark ſei, als daß es ohne Mitwirkung der Schiffe überwältigt werden könnte. Sobald hierzu die Vorbereitungen getroffen waren, brach er am 17. Februar aus ſeinem Lager bei Smithville mit 8000 Mann und begleitet von 4 Schiffen gegen das Fort auf. Am 18. folgte Porter mit 17 weiteren Schiffen, welche Ebbe und Wind am vorhergehenden Tage ihres größeren Tiefgangs wegen verhindert hatten, ſich Shofield's Expedition anzuſchließen. Ein mehrſtündiges heftiges Bombardement brachte das ſehr ſtarke und gut angelegte Erdfort zwar zum Schweigen, vermochte aber die Beſatzung nicht zur Uebergabe zu zwingen und verſetzte das Fort ebenſowenig in einen Zuſtand, welcher einen Sturm hätte rathſam ſein laſſen. In der darauf folgenden Nacht ließen die Conföderirten gegen 200 Torpedo's den Strom hinabtreiben um die unirten Schiffe zu verſenken, Porter hatte ſich indeſſen vorgeſehen, indem er beim Eintritt der Dämmerung ſtarke Netze quer über den Fluß geſpannt hatte; an dieſen blieben die Torpedo's hängen und wurden von den Picket-Booten aus durch Gewehrſchüſſe zum vorzeitigen Explodiren gebracht. Die Unirten wußten, daß außer dieſen ſchwimmenden Torpedo's unmittelbar am Fort ſtark geladene Torpedo's verſenkt waren, welche durch galvaniſche Leitungen mit dem Innern des Forts in Verbindung ſtanden. Um auch dieſe unſchädlich zu machen, hatte der Schiffslieutenant Cushing*) aus Segeltuch und Latten einen

*) Lieutenant Cushing zeichnete ſich, obwohl erſt 23 Jahr alt, während des Krieges bei jeder Gelegenheit durch ſeine Unerſchrockenheit, ſeinen Muth und ſein Glück in hohem Grade aus. Sein glorreichſtes Unternehmen war die Zerſtörung des im Pamplico-Sunde liegenden conföderirten Panzerſchiffes Albemarle; er bewerkſtelligte dieſelbe im October 1864 durch einen Torpedo, den er mitten durch die feindlichen Wachtſchiffe hindurch mit einem kleinen Picket-Boote glücklich bis

Digitized by Google

Coulissen-Monitor anfertigen lassen, welchen er in der Morgendämmerung und mittelst der Fluth den Fluß hinauf treiben ließ; der Monitor war so täuschend nachgeahmt, daß ihn die Conföderirten im Dämmerlicht für einen wirklichen Monitor hielten und nicht blos alle ihre Torpedo's springen ließen, sondern auch, als der leichte trotz der Explosionen unbeschädigt gebliebene Rahmen ruhig weiter trieb, für ihren Rückzug nach Willmington besorgt gemacht wurden und in Folge dessen das Fort kurz darauf räumten// Die Landungstruppen folgten der zurückgehenden Besatzung, brachten sie am Town Creek zum Stehen und nahmen ihr 300 Mann und 2 Geschütze ab.// In den folgenden Tagen sandte Shofield seine Truppen auf beiden Ufern des Cap-Fear-Flusses gegen Willmington vor, und als am 21. General Cox mit seiner Division vor der Stadt erschien, verbrannte die Besatzung die prächtige Eisenbahnbrücke, sowie 1000 Ballen Baumwolle und 1500 Faß Harz und räumte in der folgenden Nacht die Stadt. Shofield ließ dieselbe am 22. Februar besetzen, wobei 600 Marodeurs der ziemlich stark demoralisirten Besatzung aufgegriffen und mehrere Geschütze erbeutet wurden. /

Anfangs März ließ Shofield die Garnison von New-Bern durch die Division des Generals Cox in der Absicht verstärken, gleichzeitig in zwei Colonnen von Willmington und von New-Bern aus, längs der nach Goldsboro führenden, aber gegenwärtig zerstörten Bahnen vorzurücken. Hierdurch ward eine Theilung seiner Streitkräfte herbeigeführt, eine Maßregel, welche ihn in der That der Gefahr aussetzte, vereinzelt geschlagen zu werden und beinahe die Veranlassung zum Scheitern der ganzen Expedition geworden wäre.

Die südöstliche Ecke von Süd-Carolina ist eine sandige und sumpfige, mit dichten Fichtenwäldern bedeckte Steppe, welche trotz ihrer Unwirthlichkeit durch ihre vielen Harz- und Terpentin-Brennereien die Quelle großer Reichthümer ist. Die Unfruchtbarkeit der von ihm zu durchziehenden Gegenden zwang Shofield, alle Lebensmittel nachzuführen und dies konnte allerdings eine Theilung des Heeres rechtfertigen, weil dadurch die Verpflegung der Truppen einigermaßen erleichtert wurde.

An Stelle des Generals Terry, welcher heftig erkrankt in Willmington zurückbleiben mußte, übertrug Shofield das Commando der

an den Widder führte. Der größere Theil seiner Leute ward bei der Ausführung des Wagstückes getödtet oder gefangen, während er selbst wie durch ein Wunder zu entkommen wußte.

Digitized by Google

von Willmington ausgehenden Colonne dem General Couch; beide Colonnen traten in den ersten Tagen des März von Willmington und New-Bern aus gleichzeitig den Marsch nach Goldsboro an.

Schofield's Aufgabe bestand darin, daß er nach der erfolgten Einnahme von Willmington den ganzen südöstlichen Theil von Nord-Carolina vom Feinde säubern, hierdurch die Flanken Sherman's decken und sich des für die spätere Besitznahme von Raleigh und Petersburg wichtigen Eisenbahn-Knotenpunktes Goldsboro bemächtigen sollte. Es scheint, als ob man nicht darauf gerechnet hätte, östlich von Kingston auf ernsten Widerstand zu stoßen; wenigstens rückte die Colonne des Generals Cox so sorglos vor, daß der in der Nähe von Kingston stehende General Bragg, welcher nicht blos die Besatzung von Willmington an sich gezogen, sondern auch Verstärkungen aus Raleigh erhalten hatte, die Gelegenheit, dem allzu kühnen Gegner eine Lektion zu ertheilen und womöglich die feindlichen Colonnen vereinzelt zu schlagen, zu benützen beschloß. Gelang es ihm, mit seinem 12,000 bis 15,000 Mann starken Corps Cox entscheidend zu schlagen, so konnte er sich rasch auf General Couch werfen und diesen ebenfalls zurückschlagen. Freilich würde selbst im günstigsten Falle ein Zurückwerfen der Schofield'schen Colonne den Gang der Ereignisse und die Fortschritte Sherman's nicht mehr haben aufhalten können, aber die Dispositionen des letzteren würden immerhin wesentlich gestört und seine rechte Flanke ernstlich gefährdet worden sein.

Cox befand sich noch auf dem rechten Ufer des Neuse-Flusses, als sich Bragg am 9. März plötzlich auf seine Vorhut warf, zwei Regimenter gefangen nahm und die Unirten zur schleunigen Aufsuchung einer deckenden Position nöthigte. Am 10. März wiederholte er seine Angriffe mit großem Nachdruck und versuchte mehrere Stunden lang, Cox Stellung zu durchbrechen. Die Unirten hatten sich indeß rasch von der ersten Ueberraschung erholt und wiesen nun alle ferneren Angriffe so wirksam zurück, daß Bragg endlich gezwungen war, den Kampf mit Verlust eines Geschützes und mehrerer hundert Mann abzubrechen. Von der drohenden Gefahr benachrichtigt, eilte Schofield noch während des 10. mit seiner linken Flügel-Colonne zur Unterstützung des Generals Cox herbei; trotzdem griff Bragg den nunmehr fast um das Doppelte überlegenen Gegner an den beiden folgenden Tagen wiederholt, aber erfolglos an und räumte erst in der Nacht vom 11. zum 12. Kingston, nachdem er die über den Neuse führende eiserne Eisenbahnbrücke zerstört hatte. Schofield blieb einige Tage in

Digitized by Google

Kingston stehen, um seine Verbindungen mit Willmington und New-Bern sicher zu stellen; am 21. besetzte er Goldsboro und löste damit seine Aufgabe auf das Vollständigste, zumal am folgenden Tage auch Sherman daselbst eintraf.

Als Letzterer auf dem Marsche durch Süd-Carolina in Windsboro eingetroffen war, standen ihm zur Fortsetzung seiner Expedition zwei Wege offen. Der eine davon führte über Charlotte und Salisbury nach Grensboro und würde seitens der Conföderirten die Räumung von Raleigh bedingt, Lynchburg gefährdet und dadurch die linke Flanke Lee's bedroht haben; allein die Benützung desselben war äußerst gewagt und würde Sherman der Möglichkeit beraubt haben, sich mit Schofield zu vereinigen und ihn genöthigt haben, auf die Gewinnung einer auf das Meer gestützten Basis zu verzichten. Nebenbei drohte ihm auf dieser Route die Gefahr, in einem oder zwei hartnäckigen Gefechten seinen Munitionsvorrath verbrauchen zu müssen, ohne die Möglichkeit zu besitzen, sie wieder zu ergänzen. — Alle diese Gründe bewogen Sherman, den zweiten Weg einzuschlagen, welcher über Cheraw nach Fayetteville führt.

Nachdem er den letzteren Ort erreicht und die daselbst befindlichen Gießereien und die zahlreichen Militär-Etablissements, aus denen die Conföderirten lange Zeit hindurch einen großen Theil ihrer Armeebedürfnisse bezogen, zerstört hatte, trat er am 14. März den Marsch wieder an. Um Johnston, der nunmehr alle Truppen, auch die des General Bragg, an sich gezogen und dadurch eine Stärke von nahe an 45,000 Mann erlangt hatte, abermals über seine Marschdirection zu täuschen, theilte er die Armee nochmals in zwei Colonnen und ließ die linke Flügelcolonne unter General Slocum nebst der Cavallerie in nördlicher Richtung auf der nach Raleigh führenden Straße vordringen, während er mit der rechten Flügelcolonne unter Howard direct auf Goldsboro losging.

Slocum stieß bereits nach einem Marsch von 3 Meilen bei Averysboro auf die Arrièregarde des Hardee'schen Corps und drängte dieselbe mittelst der Cavallerie am 15. März eine Strecke weit zurück. Am 16. wurde jedoch der Widerstand hartnäckiger, bis Slocum endlich auf das in vortheilhafter Position aufgestellte ganze Hardee'sche Corps stieß. Die Unirten griffen zu lebhaft an, entblößten dadurch ihre rechte Flanke und erlitten in Folge dessen eine derbe Zurückweisung, wobei sie einen Verlust von mehr als 1200 Mann zu beklagen hatten.

Im Laufe des Gefechtes machte sich indeß die Ueberlegenheit

Digitized by Google

Slocum's derartig fühlbar, daß Hardee in der Nacht zum 17. seine Stellung räumte und sich in nordöstlicher Richtung zu Johnston zurückzog. Slocum bog am 17. ebenfalls rechts ab und schlug den Weg nach Goldsboro ein. Wider Erwarten stieß er am 19. bei Bentonville, wenige Meilen von Goldsboro, auf die concentrirte Armee des General Johnston. In einem heftigen Anprall wurde die aus dem 14. Corps bestehende Avantgarde anfänglich geworfen, aber von dem 20. Corps so wirksam aufgenommen, daß das Gefecht bald wieder zum Stehen kam. Vergeblich bemühte sich Johnston, seine Ueberlegenheit und den Vortheil des Terrains zur Durchbrechung der Slocum'schen Stellung auszunützen; seine Truppen kämpften augenscheinlich nicht mehr mit der früheren Energie, während die Unirten alle Angriffe mit großer Ruhe und Kaltblütigkeit zurückwiesen. Sherman war während des 19. persönlich auf dem Kampfplatz erschienen und hatte im Laufe der Nacht so viele Verstärkungen von seiner rechten Flügelcolonne herbeibeordert, daß Slocum am folgenden Tage die Offensive ergreifen und Johnston, wenn auch nicht ohne harten Kampf, über den Neuse zurückwerfen konnte.

Hiermit waren Johnston's Bemühungen, die Sherman'schen Colonnen vereinzelt zu schlagen, für immer vereitelt, und es blieb den Conföderirten nichts Anderes übrig, als sich zunächst nach Raleigh zurückzuziehen. Sherman besetzte am 28. Goldsboro, wo er nach der Vereinigung mit Shofield über ein Heer von mehr als 90,000 Mann verfügte. Der kurze Zug von Fayetteville nach Goldsboro hatte ihm allerdings 2000 Mann gekostet, dagegen war die Ausführung des ganzen Feldzuges von Savannah bis nach Goldsboro so glücklich von Statten gegangen, daß er genau an dem Tage in Goldsboro eintraf, welchen er mehrere Wochen vorher General Shofield als den Zeitpunkt ihrer Vereinigung bezeichnet hatte. Die Truppen befanden sich in der vortrefflichsten Stimmung, bedurften aber gleichwohl nach den langen und beschwerlichen Märschen der wohlverdienten Rast um so dringender, als bei der vollständigen Abnutzung des Schuhwerkes der Ersatz desselben nicht länger aufgeschoben werden konnte. Sherman bewilligte denn auch dem Heere in einem Tagesbefehl eine längere Erholungsfrist, dankte ihm für die geleisteten Dienste und forderte sie auf, sich zu neuen Anstrengungen vorzubereiten.

Die Vereinigung mit der Shofield'schen Armee machte eine Veränderung der Heereseintheilung nothwendig, welche in der Weise stattfand, daß ein rechtes Flügelcorps, ein Centrum und ein linkes Flügel-

Digitized by Google

corps gebildet wurden. Das rechte Flügelcorps ward aus dem 15. und 17. Corps zusammengesetzt, erhielt wieder die alte Benennung „Tennessee-Armee“ und ward unter das Commando des General Howard gestellt; das Centrum ward aus dem 10. und 23. Corps gebildet und behielt unter seinem früheren Commandeur General Shofield die alte Bezeichnung „Ohio-Armee“ bei, während das linke Flügelcorps unter der Bezeichnung „Georgia-Armee“ und unter dem Commando des General Slocum aus dem 14. und 20. Corps gebildet wurde. Die Bahn von New-Bern nach Goldsboro war inzwischen wieder hergestellt und große Depots bei Beaufort zur Verpflegung der Armee angelegt worden. Da von der Armee des General Johnston vorläufig Nichts zu befürchten war, so benützte Sherman die Zeit der Ruhe, um von Beaufort aus per Schiff nach City-Point zu eilen, woselbst am 27. März unter der Leitung des Präsidenten Lincoln ein großer Kriegsrath abgehalten werden sollte. Die eisernen Kreise, welche die Uebermacht und das Kriegsglück der Unirten um General Lee geschlagen hatten, zogen sich mehr und mehr zusammen, indeß war es weder der Sherman'schen Armee, noch den von Knoxville aus unter den Generalen Thomas und Stoneman im Anmarsch begriffenen Colonnen vergönnt, sich am Schlußact des Krieges direct zu betheiligen; diese Ehre hatte das Schicksal gleichsam als Entschädigung für das jahrelange Mißgeschick der Potomac-Armee vorbehalten.

II.

Operationen vor Petersburg in den ersten Monaten des Jahres 1865. — General Ord übernimmt an Stelle des General Butler das Commando über das 24. und 25. Armeecorps. — Sheridan vertreibt die Conföderirten aus dem Shenandoah-Thale und vereinigt sich mit Grant. — Lee versucht das Centrum Grant's zu durchbrechen, wird aber zurückgeschlagen. — Grant geht zur Offensive über. — Fünftägige Schlacht bei Petersburg. — Petersburg und Richmond werden von den Conföderirten geräumt. — Capitulationen der Generale Lee und Johnston. — Eroberung Mobile's. — Beendigung des Krieges. — Ermordung des Präsidenten Lincoln. — Innere Zustände. — Schluß.

Auf den Kriegsschauplätzen vor Petersburg, vor Richmond und im Shenandoah-Thale war der Winter von 1864 zu 1865 ziemlich ruhig vorübergegangen. General Butler hatte in Folge des unglücklichen Ausganges seines Angriffes auf Fort Fisher den Befehl über die James-Armee am 7. Januar in einer, den General wenig schonenden

Digitized by Google

Weise niederlegen müssen, und es liegt die Vermuthung nahe, daß die politische Richtung des Generals der Regierung auf die Dauer so unbequem geworden sei, daß sie nur auf einen passenden Vorwand gewartet habe, um sich seiner zu entledigen. Butler begab sich nach seinem früheren Wohnort Lowell in Massachusetts und führte von hier aus längere Zeit hindurch eine scharfe Polemik gegen General Grant, mit welchem er schon seit geraumer Zeit nicht im besten Einvernehmen gestanden hatte. Uebrigens ward ihm nach Beendigung des Krieges die Genugthuung zu Theil, daß die mit der Untersuchung der Kriegführung beauftragte Commission ihn von jeder Schuld an dem Fehlschlagen des ersten Angriffes auf das Fort Fisher vollständig freisprach. Statt Butler erhielt General Ord das Commando über die aus dem 24. und 25. Armeecorps bestehende James-Armee, die indeß durch Abgabe ganzer Divisionen zu der zweiten gegen Willmington ausgerüsteten Expedition zur Zeit des Commandowechsels bedeutend geschwächt war.

Das Letztere war den Conföderirten nicht verborgen geblieben und als sie bald darauf auch in Erfahrung brachten, daß die großen in City-Point angehäuften Vorräthe nur von einer ganz geringen Anzahl von Regimentern bewacht würden, so beschlossen sie die günstige Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen. Nach dem rasch entworfenen Plan sollte die bei Petersburg liegende Panzerflottille in nächtlicher Weile den James hinabfahren, bis nach City-Point vordringen und die dort befindlichen Brücken und Magazine zerstören. Sobald hierdurch die Verbindung zwischen den beiden Ufern des James aufgehoben und die James-Armee von Grant's Hauptarmee abgeschnitten wäre, beabsichtigte Lee, sich auf Ord zu werfen und ihn, ehe noch Hülfe vom rechten Ufer herbeizukommen vermöchte, zu vernichten. Zu diesem Zwecke fuhr das conföderirte Panzergeschwader, bestehend aus den ziemlich unbedeutenden Panzerschiffen Virginia, Richmond und Fredericksburg und 5 kleineren hölzernen Dampfern, mit in Summa 18 Geschützen in der Nacht vom 23. zum 24. Januar den James hinab; die Schiffe kamen unbemerkt bis an die bei Dutch Gap von den Unirten angelegten Verrammelungen, welche der Fredericksburg durchbrach, während die anderen Schiffe ihres Tiefganges wegen ihm nicht zu folgen vermochten. Inzwischen war es Tag geworden und da die unirten Uferbatterien nunmehr die feindlichen Schiffe entdeckten, so entspann sich bald ein lebhafter Geschützkampf zwischen den Batterien und den Schiffen, welcher bis zum 24. gegen

Digitized by Google

Mittag ununterbrochen fortgesetzt wurde. Während dieser Zeit ward das kleine conföderirte Dampfboot Drury's Bluff durch eine in seine Pulverkammer einschlagende Bombe in die Luft gesprengt und die übrigen Schiffe so stark beschädigt, daß sie das Unternehmen aufgeben und im Laufe des Nachmittages nach Richmond zurückkehren mußten. An demselben Morgen hatten die Conföderirten in ihrer ganzen Front, östlich von Richmond, ein starkes aber erfolgloses Bombardement gegen das 24. und 25. Corps eröffnet, welches sie auch noch am 25. fortsetzten, ohne daß sie es unter den obwaltenden Verhältnissen gewagt hätten, den beabsichtigten Angriff auf Ord auszuführen. So erfolglos auch das ganze Unternehmen blieb, so unterschätzte Grant doch keineswegs die Gefahr, durch welche er bedroht worden war, wenigstens beorderte er sofort einen Theil des vor Willmington stationirten Panzergeschwaders, darunter die Ironsides, nach dem James, wo es unter dem Commando des Admiral Farragut zum Schutz von City-Point und zur Deckung der Brücken vor Anker ging.

Eine Woche später wiederholte Grant den Versuch, seinen linken Flügel bis an die Danville-Bahn vorzuschieben. Das 5. und 2. Corps drangen am 5. Februar, in der linken Flanke durch die Cavallerie unter Gregg geschützt, auf der Boydton-Straße in westlicher Richtung vor; das 5. Corps und die Cavallerie stießen sehr bald auf starken Widerstand und wurden zurückgeworfen, dagegen überschritt das 2. Corps den Hatchers Run, warf jenseits desselben Verschanzungen auf und behauptete sich daselbst, obschon es gegen 2 Uhr Mittags vom Corps des General Gordon heftig angegriffen wurde; in diesem Gefecht wurden die conföderirten Generale Pegram*) und Sorrell schwer verwundet. In der Nacht zum 6. setzte sich nicht blos das 5. Corps auf den linken Flügel des 2., sondern es trafen auch Verstärkungen vom 6. und 9. Corps ein; als daher am 6. die Conföderirten ihre Angriffe wiederholten, gelang es ihnen zwar, sich vorübergehend zwischen das 2. und 5. Corps einzuschieben und die Division Crawford vom 5. Corps mit bedeutendem Verluste zurückzuwerfen, ihre Kräfte reichten indeß nicht mehr hin, den Unirten die neugewonnenen Positionen wieder gänzlich zu entreißen; eintretendes Regenwetter machte endlich auch hier den weiteren Kämpfen ein Ende. Die Operationen während des

*) General Pegram starb kurz darauf in Folge der tödtlichen Verwundung; er war in Richmond geboren, in Westpoint gebildet und hatte bis zum Ausbruch des Krieges in der Vereinigten Staaten-Armee gedient. In der conföderirten Armee besaß er den Ruf eines ganz besonders tüchtigen Officiers.

Digitized by Google

5. und 6. Februars hatten zwar nicht zur Besetzung der Danville-Bahn geführt, und Grant überdies bewiesen, daß Lee keine nennenswerthen Verstärkungen an die in Nord-Carolina stehenden Generale abgegeben hatte und fest entschlossen war, die Linien vor Petersburg nach wie vor zu behaupten; andererseits hatten die stattgehabten Kämpfe die Einschließungslinie der Unirten, welche nunmehr eine Länge von 6 Meilen besaß, der Danville-Bahn wiederum um eine bedeutende Strecke näher geführt und Grant in den Besitz neuer Waldungen gesetzt. Es war dies ein um so größerer Gewinn, als hinter der bisherigen Front der Unions-Armee alle Wälder niedergeschlagen worden waren und Holz ein Artikel war, dessen man theils zum Kochen, theils zum Bau von Brücken und großartigen Knüppeldämmen und anderer militärischer Zwecke wegen auf die Dauer nicht zu entbehren vermochte.

Um die stark exponirte linke Flanke der Armee zu sichern, wurde das 5. Corps im rechten Winkel zur Front nach Süden herumgebogen und daselbst Front nach Westen aufgestellt. Anfang März zählte die Grant'sche Armee 72,000 Mann Infanterie, 12,000 Mann Cavallerie, 6000 Artilleristen und Ingenieure, in Summa 90,000 Mann; der rechte Flügel, das 24. und 25. Corps standen unter dem Commando des General Ord auf dem linken Ufer des James, während das Centrum und der linke Flügel, bestehend aus dem 9., 6., 2. und 5. Corps, unter dem Befehle des General Meade, auf dem rechten James-Ufer vor Petersburg standen. — Lee mag zu dieser Zeit wenig mehr als 55,000 Mann besessen haben; wie ungünstig sich aber auch das gegenseitige Stärkenverhältniß für die Conföderirten gestaltet hatte und wie sehr sich Lee dessen bewußt sein mochte, daß die nahe bevorstehende Entscheidung zu Ungunsten der Conföderation ausfallen werde, so blieben seine Anstrengungen doch keinen Augenblick hinter der rastlosen Thätigkeit Grant's zurück.

Dieser hatte inzwischen in Erfahrung gebracht, daß Lee bis auf wenige Tausend Mann alle bisher im Shenandoah-Thal postirten Streitkräfte an sich gezogen hatte; er ertheilte daher General Sheridan den Befehl, mit seiner gesammten 15,000 Mann starken Cavallerie, unter welcher sich viele berittene Infanterie-Regimenter befanden, die Offensive zu ergreifen, das Thal gänzlich vom Feinde zu säubern*)

*) Trotz der geringen Zahl ihrer Streitkräfte zeigten sich die Conföderirten im Shenandoah-Thal noch immer äußerst unternehmungslustig; bei einem ihrer vielen Streifzüge gelang es ihnen, die Generale Crook und Kelley hinter der Front der unirten Armee aufzuheben und als Kriegsgefangene nach Richmond zu

Digitized by Google

und sich vor Petersburg mit der Hauptarmee zu vereinen. Sheridan gab in Folge dessen das Commando über das Mitteldepartement an General Hancock ab, welcher seit einiger Zeit in Washington weilte, um ein 20,000 Mann starkes, nur aus Veteranen zu bildendes Eliten-Corps anzuwerben und brach dann am 27. Februar mit seinen Reitern von Winchester auf, um über Straßburg, Woodstock und Newmarket das Shenandoah-Thal hinauf vorzurücken. Die feindliche Vorhut zog sich unter General Rosser in der Richtung nach Staunton auf das Gros des General Early zurück, welches nur noch aus 2000 noch dazu ziemlich demoralisirten Truppen bestand. Early konnte unter solchen Umständen nicht daran denken, Staunton gegen die mehr als sechsfache Ueberlegenheit zu vertheidigen, sondern mußte sich damit begnügen, die Fortschritte des Gegners durch Benutzung günstiger Terrainabschnitte so viel als möglich zu hemmen und zu erschweren. Nachdem er den größeren Theil seiner Artillerie, um wenigstens diese zu retten, zurückgesandt hatte, räumte er Staunton und stellte sich 1 Meile östlich von Waynesboro hinter dem South River, einem der Quellflüsse des Shenandoah, auf. — Hier ward er am 3. März durch die Division des General Custer angegriffen, während Sheridan mit dem Rest seines Corps, den Divisionen Merritt und Devin, Staunton besetzte. Early's Truppen schlugen sich miserabel und da die meisten derselben sich sogar bereitwillig gefangen nehmen ließen, so befanden sich nach kurzem Kampfe 87 Officiere, 1165 Soldaten, 13 Fahnen, 5 Geschütze und 100 Wagen in der Hand des Siegers. Der Rest stob in regelloser Flucht auseinander, indeß gelang es doch dem hart verfolgten General Early mit wenigen Officieren nach Richmond zu entkommen.

Anstatt sich nach Lynchburg zu wenden, wo er allerdings mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Ortes auf energischen Widerstand gestoßen sein würde, wandte sich Sheridan ohne Verzug nach Charlottesville, besetzte dasselbe am 4. März, und ließ von hier aus die Lynchburg-Alexandria- und Virginia-Central-Bahn an verschiedenen Stellen von Grund aus zerstören. Demnächst sandte er am 6. März die Division Devin nach Scottsville am James-Fluß, wo sie alle Schleusen und Brücken des James-Canal, sowie Alles, was dem Feinde irgend wie

---

führen. Nach dem Gefecht bei Waynesboro eilte Rosser nach Harrisonburg, legte sich hier in einen Hinterhalt und versuchte die auf dem Transport nach Winchester begriffenen, bei Waynesboro in die Hände der Unirten gefallenen Kriegsgefangenen zu befreien. Er setzte der Bedeckung zwar hart zu und nahm ihr die einzige Kanone, welche sie mit sich führte, ab, erreichte indeß seinen Zweck nicht.

Digitized by Google

von Nutzen sein konnte, zerstörte, während die Division Custer nach Gordonsville ging, um sich daselbst ähnlicher Aufträge zu entledigen. Hierauf vereinigte Sheridan sein ganzes Corps in Scottsville und zog dann über Columbia und Ashland nach White House am Pamunkey, wo er seinen Leuten eine längere Erholungsfrist gestattete.

Er hatte in 19 Tagen 12 Grafschaften verheerend und verwüstend durchzogen und die Zufuhrlinien Richmonds, so weit sie nördlich vom James lagen, so gründlich zerstört, daß eine vollständige Panic in der ohnehin hartbedrängten Stadt ausbrach. Wer von den begüterten Classen noch in Richmond oder Petersburg weilte, verließ dieselben nunmehr und brachte sich und seine bewegliche Habe in Sicherheit. Der Congreß konnte nur mit Mühe bewogen werden, sich nicht zu vertagen und auch noch fernerhin über die Mittel zu berathen und zu beschließen, welche das sinkende Staatsschiff über Wasser erhalten sollten. Allein was vermochten alle Beschlüsse, wo die Mittel fehlten, um sie auszuführen! Je rascher die Auflösung der Conföderation vorwärts schritt, desto gespannter richteten sich alle Blicke auf Lee, der es weder an kriegerischer Thätigkeit, noch an Bemühungen, Unterhandlungen anzuknüpfen, fehlen ließ. Daß dem Falle Richmonds und der Gefangennahme oder der Zersprengung der Lee'schen Armee der Zusammensturz der Conföderation unmittelbar folgen mußte, darüber war man selbst in Richmond nicht mehr im Zweifel. Man setzte eben den Widerstand fort, weil man immer noch hoffte, unter den Waffen leichtere Bedingungen und eine vollständigere Amnestie zu erhalten, als wenn man sie niederlege.

Lincoln war indeß auf Grund der am 3. Januar bei den Friedensunterhandlungen gemachten Erfahrungen fest entschlossen, sich auf keine weiteren Verhandlungen mehr einzulassen und dieselben nur dann wieder anzuknüpfen, wenn der Gegner sich zu unbedingter Unterwerfung bereit zeige. Die zum 15. Februar anberaumte neue Aushebung von 300,000 Mann war zwar nicht aufgehoben, aber doch stillschweigend vertagt worden, weil die Anwerbung von Freiwilligen, seitdem der Sieg der Union immer unzweifelhafter geworden war, wieder erfolgreicher von Statten ging und man überdies durch zahlreiche Einstellungen von Negern die entstehenden Lücken genügend zu decken vermochte. Die finanziellen Mittel wurden durch Emission einer neuen Anleihe von 600 Millionen Dollars gedeckt, welche $7\,^3/_{10}$ Procent — in Papier zahlbar — tragen, nach 3 Jahren aber in 6procentige — in Gold zahlbar — convertirt werden sollten. Der Finanzsecretair

Fessenden trat zurück und Lincoln übertrug diesen wichtigen Posten nunmehr Mc. Culloch aus Maine.

Die maritimen Rüstungen wurden mit solcher Energie fortgesetzt, daß der Marinesecretair im März 1865 einen Flottenbestand von 671 Schiffen mit 4610 Kanonen nachweisen konnte; in dieser Zahl befanden sich 63 Panzerschiffe. Der Stand der Flottenmannschaft belief sich inclusive der Marinesoldaten und Officiere auf 65,000 Köpfe; seit Beginn der Feindseligkeiten waren von den unirten Kriegsschiffen 1374 Prisen erbeutet worden, deren Erlös 14½ Million Dollars eingetragen hatte.

Großes Aufsehen verursachte die Aufdeckung des großartigen Recrutirungs-Schwindels*), welcher während der ganzen Dauer des Krieges hauptsächlich in New-York betrieben worden war, und nicht zum geringsten Theil daran Schuld war, daß die Ergebnisse der Aushebungen stets soweit hinter den geforderten Summen zurückblieben.

Die entscheidenden Erfolge, welche General Sherman auf seinem Feldzuge durch die beiden Carolinas erzielt hatte und die Unmöglichkeit, seine Vereinigung mit Grant zu verhindern, veranlaßte Lee in der letzten Hälfte des Monat März die Offensive zu ergreifen. Der Zweck seines am 25. März unternommenen Angriffs bestand im Allgemeinen darin, Grant's Einschließungslinie auf dem rechten Flügel dicht am Appomattox zu durchbrechen und demnächst das feindliche Centrum von der rechten Flanke aus aufzurollen. Gelang dies, so war der größere Theil der Unions-Armee eine Zeit lang von seiner Operationsbasis und City Point abgeschnitten, was natürlich eine große

*) Der Polizei-Chef Oberst Backer war mit großer Umsicht und seltener Ausdauer nach und nach ganzen Gesellschaften von Rekruten-Mäklern, Schreibern der officiellen Werbe-Büreaus und Sergeanten der Rekruten-Depots auf die Spur gekommen, welche sich beim Rekrutirungsschwindel gegenseitig halfen und sich in den dabei erzielten Gewinn theilten. Es gab Leute, die sich mit Hülfe dieser Gauner 20 Mal hatten anwerben lassen, immer das Handgeld bezogen und nie länger als 24 Stunden im Rekruten-Depot verweilt hatten. Ganze Gemeinden und Counties sahen plötzlich, daß sie auf diese Weise ihr Contingent nicht durch wirkliche Rekruten gestellt, sondern ihm nur durch gefälschte Anwerbungspapiere Genüge geleistet hatten. Einer der Angestellten im Rekruten-Depot zu New-York, Sergeant Mulhorn, welcher den Rekruten gegen den festen Preis von 50 Dollars die Entweichung aus dem Depot gestattete, gab selbst an, daß von 10 Angeworbenen in der Regel nur 1 wirklich zur Armee gelangt sei; früher ohne alle Mittel, hatten ihm seine Betrügereien bereits so viel eingetragen, daß er eine Farm für 14,000 Dollars kaufen und baar bezahlen konnte. Ein College von ihm, ein unwissender, bisher armer Matrose, hatte zur Zeit der Aufdeckung des Schwindels 40,000 Dollars in der Bank deponirt. Wie groß die Gewinne der Rekruten-Mäkler waren, geht daraus hervor, daß im Jahre 1864 zwei New-Yorker Mäkler 250,000 Dollars Nettogewinn zurücklegen konnten.

Digitized by Google

Verwirrung herbeigeführt haben würde. Unter der Einwirkung einer derartigen Niederlage scheint alsdann Lee beabsichtigt zu haben, Richmond und Petersburg zu räumen, sich mit der Armee nach Danville oder Lynchburg zurückzuziehen und sich hier mit General Johnston zu vereinigen. Nach Lee's Disposition sollte sich das Corps des General Gordon, bestehend aus den Divisionen Walker, Ewan und Gue, unterstützt von den zum Corps des General Anderson gehörenden Divisionen Bushrod-Johnson und Heth, am 25. März vor Tagesanbruch auf die dritte Brigade, General Mc. Laughin, der ersten Division Wilcox des 9. Corps, welche die Linien in der Front der Forts Steadman, Haskell und Mc. Ilvery besetzt hielt, werfen, die Forts erobern und sich dann nach Westen gegen das Centrum Grant's wenden. — Der Angriff würde voraussichtlich durch einen vollständigen Erfolg gekrönt worden sein, wenn die Divisionen Johnson und Heth zur rechten Zeit zur Stelle gewesen wären. Dies war indeß nicht der Fall; General Gordon blieb vielmehr im entscheidenden Moment ohne Unterstützung, so daß er sich der erdrückenden Uebermacht der Unirten auf die Dauer nicht erwehren und die eroberten Werke nicht behaupten konnte.

An der Stelle, an welcher der Angriff stattfand, waren die beiderseitigen Linien nur 500 Fuß von einander entfernt; der Angriff erfolgte des Morgens um 4½ Uhr und da die Vorpostenlinie zu schwach war und die Besatzung des Fort Steadman sich in ziemlich schlaftrunkenem Zustande befand, so gelang die Ueberrumpelung vollständig und nach kurzem Kampf befand sich das Fort mit seiner gesammten Besatzung und 9 Geschützen in den Händen der Conföderirten. Gordon suchte sich nunmehr auch der nebenliegenden Forts, namentlich des Fort Haskell, von welchem aus er heftig beschossen wurde, zu bemächtigen; die Besatzung dieses Forts hatte jedoch Zeit gefunden, sich zur Vertheidigung vorzubereiten und die in der Kehle über den Graben führende Brücke abzubrechen. Der Angriff wurde daher mit großer Entschiedenheit zurückgewiesen und da in demselben Augenblicke die dritte Division, General Hartranft*), vom 9. Corps zur Unterstützung der angegriffenen Werke herbeieilte, so wurde Gordon in kurzer Zeit

*) Brigade-General John Frederick Hartranft, 1830 in Pennsylvanien geboren, studirte Jura, ward 1853 Advokat und trat beim Ausbruch des Krieges als Commandeur eines Freiwilligen-Regiments in den Heeresdienst ein. Er bewährte sich am 25. März als ein so umsichtiger und braver Officier, daß er vom Präsidenten Lincoln noch auf dem Schlachtfelde zum Generalmajor befördert wurde.

Digitized by Google

genöthigt, sich auf die Defensive d. h. auf die Behauptung des Fort Steadman und zweier nebenliegender kleiner Werke zu beschränken. Hier konnte er sich jedoch, da die erwarteten Verstärkungen nicht rasch genug zu Hülfe kamen, auf die Dauer nicht behaupten; von der Artillerie der benachbarten Werke heftig beschossen und von den inzwischen immer zahlreicher herbeieilenden Verstärkungen des Gegners von allen Seiten gedrängt, begannen seine Truppen zu weichen und schließlich unaufhaltsam nach den rückwärts liegenden Linien zurückzueilen. Die Conföderirten hatten sich während der ersten halben Stunde mit der alten Bravour und Energie geschlagen, zeigten aber, als sich der Widerstand der Unirten zu verschärfen begann, eine rasch überhand nehmende Muthlosigkeit und ließen sich schaarenweise und freiwillig gefangen nehmen. Als Gordon dies bemerkte, rief er seiner Umgebung die charakteristischen Worte zu: „Bei Gott! ganz so wie ich es mir gedacht habe, sie wollen nicht mehr kämpfen."

Die Besatzung des eroberten Forts suchte sich noch eine zeitlang darin zu behaupten, mußte sich aber schließlich der Division Hartranft ergeben. Gordon verlor außer den schwer verwundeten Generalen Terry und Cooke, 2000 Verwundete und Gefangene und 8 Fahnen, während der Verlust der Unirten sich auf 1200 Mann belief.

Sobald die Gefahr auf dem rechten Flügel beseitigt war, beschloß Grant mit seinem linken Flügel einen Gegenstoß zu führen, da er ganz richtig voraussetzte, daß Lee seinen rechten Flügel entblößt haben würde, um den Stoß gegen das Fort Steadman mit genügenden Kräften führen zu können. Die Bitte des General Lee, ihm auf dem eben vom Kampfe berührten Theile der Schlachtlinie einen kurzen Waffenstillstand zur Beerdigung der Todten zu gewähren, gab Grant die Gewißheit, daß Lee seinen Angriff hier nicht mehr wiederholen würde. Das 2. Corps, General Humphrey, und das 6. Corps, General Wright, erhielten daher den Befehl, sofort gegen den feindlichen rechten Flügel vorzugehen; sie drangen bis an die Boydton Straße vor, nahmen gegen 12 Uhr Mittags die vorderste Linie der feindlichen Schanzen und machten bei dieser Gelegenheit 800 Gefangene. Um 2½ Uhr Nachmittags unternahmen die Conföderirten einen heftigen Gegenstoß, um die am Vormittag verlorenen Positionen wieder zu erobern; die Divisionen Miles und Mott vom 2. Corps wiesen jedoch den Angriff zurück. Die 2. und 3. Division des 6. Corps waren weniger glücklich und wurden in einem gleichzeitigen Angriff so heftig zurückgewiesen, daß es ihnen erst dann gelang wieder festen Fuß zu

Digitized by Google

fassen, als die 1. Division des 6. Corps und die Division Crawford vom 5. Corps zu ihrer Unterstützung herbeigeeilt waren. Im Laufe des Nachmittages wurden sämmtliche Corps mit Ausnahme des 5., von welchem je eine Division dem 2., 6. und 9. Corps zur Reserve zugetheilt war, in den Kampf verwickelt; das Resultat desselben war, daß alle Angriffe Lee's abgewiesen und die Linien der Unirten auf dem äußersten linken Flügel um ½ Meile verlängert wurden. Grant's Verluste während des 25. beliefen sich auf 2500 Mann, während der der Conföderirten 3500 Mann betrug.

Am 26. und 27. März ward die ganze Unionsarmee in Kampfbereitschaft gehalten, weil man erwartete, daß Lee seinen Angriff erneuern würde. Da dies jedoch nicht geschah, wurde am 27. in einem großen, in City Point abgehaltenen Kriegsrathe, welchem nicht blos die Generale Grant, Sherman, Ord und Sheridan, sondern auch der aus Washington eingetroffene Präsident Lincoln beiwohnte, der Beschluß gefaßt, die Offensive zu ergreifen und die Verschanzungen von Petersburg in ihrer ganzen Ausdehnung gleichzeitig anzugreifen.

Am 26. war General Sheridan mit seinem starken und wieder vollständig ausgeruhten Cavallerie-Corps von White House in City Point eingetroffen und hatte hier den Befehl erhalten, sich am 28. mit seinem eigenen Cavallerie-Corps und der Cavallerie der Potomac-Armee nach dem linken Flügel zu begeben, um in dem Augenblicke gegen des Feindes rechte Flanke und die Süd-Seite-Bahn*) zu operiren, in welchem die Infanterie-Corps die Verschanzung in der Front angreifen würden. Am folgenden Tage, den 27., erhielten sämmtliche Feldlazarethe den Befehl, ihre Kranken nach dem Hauptlazarethe zu City Point zu senden und sich auf die Aufnahme einer größeren Anzahl von Verwundeten vorzubereiten. Gleichzeitig wurden sämmtliche Civilpersonen und Marketender hinter die Front beordert und mehrere Divisionen des 24. und 25. Corps zur Verstärkung der Potomac-Armee vom nördlichen Ufer des James nach dem südlichen herübergezogen.

Mit dem 28. März begannen die Operationen, welche am 2. April nach einer fünftägigen Dauer mit der Besetzung von Petersburg und Richmond endigten.

An diesem Tage, dem 28., begab sich Sheridan hinter der Front der Armee herum von City Point nach Reams Station an der

*) Die von Petersburg nach Burkesville und von dort nach Danville respective nach Lynchburg führende Bahn wird sehr häufig als Southside-Bahn bezeichnet.

Digitized by Google

Weldon-Bahn, von wo er in der Nacht zum 29. in westlicher Richtung gegen die Süd-Seite-Bahn vorging. Grant beabsichtigte seine numerische Ueberlegenheit zu benutzen, um entweder den äußersten rechten Flügel Lee's zu umgehen, oder die sehr ausgedehnte und nur dünn besetzte feindliche Linie an irgend einem Puncte zu durchbrechen.

Die Süd-Seite- oder Lynchburger Bahn führt auf dem rechten Ufer des Appomattox von Petersburg nach Lynchburg und bildete im Verein mit der von Richmond nach Danville führenden Bahn, welche sie bei Burkesville schneidet, die Hauptzufuhrslinie Lee's. Gingen diese Linien verloren, so war die conföderirte Armee vom Süden abgeschnitten; sie mußte sich dann entweder ergeben, oder Richmond und Petersburg räumen.

Am Morgen des 29. verließen das 2. und 5. Corps, Humphrey und Warren, ihre befestigten Positionen an der Weldon-Bahn, um den Operationen Sheridan's als Rückhalt zu dienen. Beide Corps fanden anfangs nur geringen Widerstand, bis die erste Division des 5. Corps an der Boydton-Straße auf ein feindliches Detachement stieß, welches nach 4½stündigem Kampfe, in welchem beide Theile 3- bis 400 Mann verloren, über die genannte Straße zurückgeworfen wurde. Die Division verfolgte den Feind eine halbe Meile weit, dann aber machte das 2. und 5. Corps an der Boydton-Straße, zwischen dem Hatchers- und Gravelly-Run, welche durch ihre Vereinigung den in den Nottoway fließenden Rowanty bilden, Halt und bezogen, Front nach Norden, während der Nacht ein Bivouak.

Nachdem General Ord am 28. den größeren Theil des 24. und 25. Corps bei Deep Bottom und James Neck über den James geführt hatte und die mitgebrachten Divisionen zwischen dem Appomattox und dem Hatchers Run postirt worden waren, bildete die Armee am 30. eine ununterbrochene und starke Einschließungslinie vom James bis zur Boydton-Straße. Auf dem rechten Flügel am James stand das 9. und 6. Corps, an diese schlossen sich die vom nördlichen James-Ufer herübergezogenen Divisionen des 24. und 25. Corps an, während das 2. und 5. Corps den linken Flügel bildeten. Am 29. und während der Nacht zum 30. unterhielt Lee eine starke Kanonade in der Front des 9. und 6. Corps, offenbar in der Absicht, Grant zur Einstellung der Bewegungen seines linken Flügels zu bestimmen. Dieser ließ sich indeß hierdurch nicht irre machen, zumal seine Linie so stark war, daß er von einem etwaigen Vorbrechen Lee's Nichts zu befürchten hatte. In der Nacht zum 30. trat jedoch gegen Mitternacht ein heftiger

Digitized by Google

Regensturm ein, welcher bis 4 Uhr Nachmittags anhielt und den Boden derartig erweichte, daß die Batterien nur mit Mühe fortbewegt werden konnten. Sheridan war inzwischen über Dinwiddie Court House vorgedrungen, hatte sich der Süd-Seite-Bahn bis auf 1½ Meile genähert, fand aber, daß Lee den größeren Theil seiner Truppen auf seinem rechten Flügel concentrirt und eine sehr starke Position zwischen Hatchers Run und der Bahn inne hatte. Bei einer Recognoscirung, welche er am 30. Abends vornahm, wurde er in einem für Cavallerie gänzlich ungeeigneten Terrain durch zwei feindliche Cavallerie-Divisionen und die Infanterie-Division Pickett mit empfindlichem Verlust zurückgewiesen.

Ueberall fand man Lee auf einen Angriff wohl vorbereitet. Während des 30. fanden übrigens der schlechten Witterung wegen außer dem bereits erwähnten Gefecht des General Sheridan keine bedeutenden Kämpfe statt.

Am 31. Morgens verließen das 2. und 5. Corps die Boydton-Straße, um bis zur White-Oak-Straße vorzudringen; es ist dies eine der vielen Straßen, welche parallel mit der Süd-Seite-Bahn von Süd-West nach Nord-Ost und zwar nach Petersburg führen. Sheridan beabsichtigte sich zunächst dieser Straße zu bemächtigen, hierauf den Straßenknoten von Five-Fork zu nehmen und von hier aus die dicht dabei belegene Bahn zu besetzen. Ehe er jedoch diesen Plan auszuführen vermochte, warf sich Lee, der inzwischen, sobald General Ord den größeren Theil seiner Truppen vom linken James-Ufer vor Petersburg geführt hatte, Richmond bedeutend entblößt und seinen rechten Flügel verstärkt hatte, plötzlich auf das 5. Corps. Es war die Division Anderson, welche früh am Morgen die 3. Division Crawford des 5. Corps beim Frühstück überraschte und sie unter schweren Verlusten wieder über die Boydton-Straße zurückdrängte. Hier wurde Crawford von den Divisionen Griffin*) und Ayres**)

*) Brigade-General Charles Griffin ist in West-Point erzogen worden, trat in die reguläre Artillerie ein und commandirte beim Ausbruch des Krieges die Batterie „Griffin". Im Juni 1862 zum Brigade-General befördert, wohnte er dem Feldzug unter Mc. Clellan bei und wurde nach der Schlacht bei Gettysburg zum Divisions-General ernannt.

**) Brigade-General Reomeyn B. Ayres graduirte im Juli 1847 zu West-Point und war beim Ausbruch des Krieges erster Lieutenant in der Batterie des aus der Belagerung von Port Hudson her bekannten General W. T. Sherman. Zum Batterie-Chef ernannt, commandirte er in der Schlacht bei Fredericksburg die Artillerie des Smith'schen Corps. Im November 1862 zum Brigade-General befördert, erhielt er nach der Schlacht bei Chancellorsville die 2. Division des 5. Corps.

Digitized by Google

aufgenommen; das Gefecht kam zum Stehen und nach einem 4stündigen heftigen Kampf gelang es sogar Warren, die Angreifer wieder zurückzuweisen und ihnen so weit zu folgen, daß am Nachmittag beide Corps nur noch eine Meile von der Bahn entfernt standen. In diesem Kampf hatte das 5. Corps einen Verlust von 1000 Mann erlitten, wogegen die Conföderirten 400 Gefangene und mehrere Fahnen eingebüßt hatten. Die Division Crawford würde voraussichtlich vernichtet worden sein, wenn nicht die Division Ayres ihr zu rechter Zeit zu Hülfe geeilt wäre; diese war es auch, welche den Feind schließlich zum Rückzuge nöthigte. Um 2 Uhr Nachmittags dehnte sich das bisher nur in der Front des 5. Corps geführte Gefecht auch auf das 2. und späterhin sogar auf das 24. und 25. Corps aus. Nur in der Front des 6. und 9. Corps blieb Alles still. In der Front des 2. Corps wurden die Divisionen Mott und Miles durch die Division Bushrod-Johnson heftig angegriffen; sie warfen indeß den Feind eine halbe Meile weit zurück und nahmen ihm 300 Gefangene ab. Gegen Sonnenuntergang hatte sich das 2. und 5. Corps Five-Fork so weit genähert, daß sie einen Angriff gegen diesen wichtigen Punkt unternehmen zu können glaubten; sie wurde indeß geworfen und trotz des heftigen Widerstandes abermals bis nach der Boydton-Straße zurückgetrieben.

General Lee hatte die Wichtigkeit von Five Fork längst erkannt und diesen Punkt seiner Zeit als Stützpunkt seines rechten Flügels stark befestigt. Es kreuzen sich hier fünf gute Straßen in einem hohen, dichten und wasserreichen Walde; drei von diesen Straßen, welche radienförmig nach der Bahn führen, hatten die Conföderirten durch eine ¾ Meilen lange Linie von Erdwerken mit davor gelegenen Wassergräben gegen Süden abgesperrt; östlich und westlich waren die Flanken dieses Vertheidigungssystemes durch Verhaue und Schützengräben gedeckt. Alle zu der Stellung führenden Straßen waren ungangbar gemacht und die über die Bäche führenden Brücken abgebrochen worden. Five-Fork liegt 2 Meilen nördlich von Dinwiddie-Court-House und eine halbe Meile südlich von der Südseite-Bahn.

Am nämlichen Abend, den 31., hatte Sheridan mit seinen vier von den Generalen Devin, Custer, Crook und Makenzie befehligten Cavallerie-Corps Five-Fork von Westen her in der rechten Flanke angegriffen, war jedoch, da das Terrain sich für Cavallerie durchaus ungünstig erwies und die einzelnen Corps-Commandeure einander nicht rechtzeitig und kräftig unterstützten, mit einem Verluste von 800 Mann

Digitized by Google

zurückgewiesen worden. Bei den Operationen, welche der linke Flügel der Unions-Armee am 30. und 31. unternommen hatte, war der Mangel eines richtigen Ineinandergreifens und einer wünschenswerthen Einheit im Commando so nachtheilig gewesen und von Sheridan so entschieden zur Sprache gebracht worden, daß General Grant noch in der Nacht vom 31. März zum 1. April das Commando über das 5. Corps dem General Griffin übertrug, Warren vorläufig in das Hauptquartier berief und Sheridan mit dem Oberbefehl über den ganzen linken Flügel, bestehend aus dem 2. und 5. Corps und der gesammten Cavallerie, bekleidete.

Die Maßregel Grant's, seinen rechten Flügel und sein Centrum durch das 24. und 25. Corps zu verstärken, erwies sich am 31. ganz besonders vortheilhaft. Wäre sie von Grant nicht angeordnet worden, so würde Lee wenig Veranlassung gehabt haben, für seinen gut verschanzten linken Flügel und sein Centrum besorgt zu sein und es gewiß nicht versäumt haben, seinen rechten Flügel so weit zu verstärken, daß er das 2. und 5. Corps nicht blos zurückweisen, sondern vernichten konnte. Dann würde es aber Sheridan unmöglich gewesen sein, am folgenden Tage, den 1. April, in der Schlacht bei Five Fork die entscheidenden Erfolge zu erringen, welche Lee hauptsächlich zur Räumung von Petersburg und Richmond bestimmten.

Am 1. April ließ Sheridan bei Tagesanbruch durch vier Kanonenschüsse dem 2. und 5. Corps ein Zeichen geben, daß seine Cavallerie das Lager verlassen habe und sich Five Fork von Westen her nähere. Im Laufe des Tages trieben die Corps der Generale Crook, Devin und Custer die feindlichen Vortruppen bis in die Nähe der Verschanzungen bei Five Fork zurück; dann aber nöthigte das Terrain Sheridan, 5000 Reiter absitzen und als Tirailleure gegen die rechte Flanke und den Rücken der Verschanzungen zu verwenden. Nur das Corps des General Makenzie und die Division des General Gregg blieben zu Pferde, um die abgesessenen Reiter, wo es das Terrain erlaubte, unterstützen zu können. Die Conföderirten machten wiederholte Ausfälle gegen die avancirenden Reiter, wurden aber jedesmal mit bedeutendem Verlust zurückgeworfen; bei einem dieser Angriffe ward sogar ein conföderirtes Infanterieregiment von der Division Gregg über den Haufen geritten und gefangen genommen. Um 4 Uhr Nachmittags waren sämmtliche conföderirte Truppen in ihre Verschanzungen zurückgedrängt.

Digitized by Google

Inzwischen hatte Sheridan das 5. Corps und zwar die Division Ayres auf dem linken Flügel, die Division Crawford im Centrum und die Division Griffin auf dem rechten Flügel gegen Mittag aus ihrer Stellung an der Boydton-Straße aufbrechen und unter dem Schutz der Waldungen vom Feinde ungesehen bis dicht an die feindlichen Werke heranrücken lassen. Hier formirte das Corps eine vierfache Schlachtlinie mit einer 5000 Schritt langen Front, und als die Cavallerie gegen 6 Uhr Abends bis in den Rücken der feindlichen Werke gelangt war, ließ Sheridan das ganze Corps echelonweise vom rechten Flügel aufbrechen und im Verein mit der Cavallerie einen allgemeinen Angriff auf die Werke von Five Fork unternehmen. Obwohl die Conföderirten, welche bisher geglaubt hatten, es nur mit Cavallerie zu thun zu haben und keine Ahnung von der Nähe des 5. Corps besessen hatten, vollständig überrascht waren, fochten sie doch mit übermenschlicher Anstrengung und wahrer Todesverachtung. Der Kampf hatte eine Stunde lang mit der äußersten Heftigkeit gewährt, und da sich auf beiden Seiten die Zahl der Streiter auf je 15,000 Mann belief und sich die Gegner somit numerisch das Gleichgewicht hielten, so war es nur der außerordentlich thätigen und umsichtigen Führung Sheridan's und der Siegesgewißheit der unirten Truppen zu verdanken, wenn bald nach 7 Uhr Abends die Conföderirten einem letzten allgemeinen Angriff unterlagen und nach Verlust sämmtlicher Geschütze sich zur Flucht wandten. 5000 Mann streckten das Gewehr gleichzeitig, und während der ferneren Verfolgung wurden noch weitere 1000 Mann gefangen genommen. Außer diesen 6000 Gefangenen und einer großen Anzahl von Geschützen fielen Sheridan 8000 Gewehre und 28 Fahnen in die Hände. Er hatte die errungenen Erfolge mit einem Verlust von 1500 Mann, unter welchen sich der schwer verwundete General Wintrop, der Commandeur der ersten Brigade der Division Ayres befand, erkaufen müssen, allein dieser Verlust war im Vergleich zu den erlangten Resultaten kein allzu schwerer. Die Südseite-Bahn, deren Besitznahme Grant so oft und so lange vergeblich versucht hatte, befand sich endlich in seiner Gewalt und Lee sah sich nicht blos seiner wichtigsten Verbindungslinie mit dem Süden beraubt, sondern vermochte auch nicht zu verhindern, daß sein rechter Flügel am folgenden Tage vollständig eingedrückt wurde.

Die Truppen schliefen unter den Waffen, während die Generale Grant, Sheridan, Meade und Ord die Dispositionen für den folgenden Tag entwarfen. Noch in derselben Nacht, d. h. in der Nacht vom

Digitized by Google

1. zum 2. April, ließ Grant auf seinem rechten Flügel die Stellung vor Petersburg durch das 9., 6. und 24. Corps angreifen. Eine heftige Kanonade bereitete den Angriff, welcher mit Tagesanbruch erfolgte, vor. Die Division Wilcox vom 9. Corps, General Parke, ging auf dem äußersten Flügel, unterstützt von den im Appomattox vordringenden Kanonenbooten, gegen Petersburg vor und drang bis in die Nähe der Stadt, wo sie auf ein starkes feindliches Corps stieß und von diesem verhindert wurde, weitere Fortschritte zu machen. Gleichzeitig drang die Division Potter auf der zwischen der Norfolk-Bahn und der Weldon-Bahn nach Petersburg führenden Jerusalemer Straße vor und erstürmte im Verein mit der Division Wilcox das starke Fort Mahone sowie zwei nebenliegende kleine Werke, wobei sie einen Verlust von 800 Mann erlitten, dafür aber auch 14 Kanonen erbeuteten.

Zur selben Zeit eroberte das 6. Corps das Fort Welch und schnitt hierdurch, im Verein mit dem ebenfalls vorrückenden 24. Corps, General Gibbon, zwei feindliche Divisionen, welche bisher noch in der Front des 2. Corps gestanden hatten, von Petersburg ab. Dieselben sahen sich hierdurch genöthigt, während des 2. April den Rückzug in nordwestlicher Richtung über den Appomattox anzutreten, um nicht in Gefangenschaft zu gerathen.

Die Conföderirten machten am Morgen des 2. vier heftige aber erfolglose Versuche, die vor Petersburg verlorenen Positionen wieder zu erobern; während dieser Kämpfe fiel General A. P. Hill. Im Laufe des Nachmittags kam General Sheridan längs der Süd-Seite-Bahn gegen Petersburg herauf und sobald er seine Verbindung mit dem 2. Corps und hierdurch auch mit den übrigen Theilen der Armee wieder hergestellt hatte, drang die ganze Armee mit vereinten Kräften gegen die innere Linie der Petersburger Südfront vor. Die Conföderirten wehrten sich immer noch verzweifelt, konnten aber nicht mehr verhindern, daß ein Werk nach dem andern erobert ward und den Unirten eine große Menge Gefangener in die Hände fielen. Das 6. und 24. Corps nahmen allein 5000 Conföderirte gefangen und erbeuteten 32 Geschütze, während der Gesammtverlust der Unions-Armee im Verlaufe des 2. April nur 2000 Todte und Verwundete betrug; unter den letzteren befand sich der Divisions-General Potter.

In der Nacht vom 2. zum 3. sollte mit Tagesanbruch die Erstürmung der inneren Linien von Petersburg unternommen werden.

Digitized by Google

Lee wartete indeß den Angriff nicht ab, sondern zog sich, nachdem er gegen 12 Uhr Nachts zur Erleichterung seines Rückzuges noch einen Stoß gegen das 9. Corps geführt hatte, in westlicher Richtung längs des Appomattox zurück, wobei er sämmtliche Geschütze, Zelte und das gesammte Schanzzeug mit sich nahm. Um 3½ Uhr Morgens zog die Division Wilcox ohne auf Widerstand zu stoßen in Petersburg ein, während der übrige Theil der Armee erst nach Anbruch der Tageshelle zu folgen vermochte, da das großartige Gewirr von Schanzen, gedeckten Communicationen, Gräben und tausendfältigen Hindernißmitteln die Annäherung größerer Truppenmassen in der überaus finsteren Nacht unmöglich machte.

Zu demselben Augenblicke, in welchem Lee Petersburg verließ, ward auch Richmond geräumt und am Morgen des 3. April durch den Generalmajor Weitzel mit den Negerdivisionen des 25. Corps besetzt.

Jefferson Davis hatte bereits am 29. März seine Familie nach Charlotte in Nord-Carolina in Sicherheit gebracht und am 2. April Nachmittags, als ihm Lee melden ließ, daß er Petersburg nicht zu halten vermöchte, Richmond mit den übrigen Regierungsmitgliedern verlassen.

Sowohl in Petersburg wie in Richmond wurden die einziehenden Unionstruppen von der zurückgebliebenen meist aus Negern bestehenden Bevölkerung, welche in Richmond noch immer 20,000 Seelen betrug, mit Jubel empfangen. Der am Fluß belegene Theil Richmond's war von den Conföderirten vor ihrem Abzuge in Brand gesteckt worden, und da nur sehr wenige Spritzen vorhanden waren, so fiel es den Unionstruppen schwer, des Brandes Meister zu werden. Außerdem hatten die Conföderirten, mit Ausnahme der Eisenbahnbrücke, sämmtliche Brücken verbrannt, die Panzerschiffe und die Befestigungswerke bei Drury's Bluff in die Luft gesprengt und große Tabaksvorräthe vernichtet. Die Unirten fanden in den Werken um Richmond und Petersburg gegen 500 schwere Geschütze, in der Stadt 28 Locomotiven, 150 Eisenbahnwagen, 5000 verwundete und 1000 unverwundete conföderirte Soldaten vor. Die bei City Point liegende Unionsflotte brach sich langsam durch die nicht mehr vertheidigten Verrammelungen des James-Flusses-Bahn und erschien bald darauf vor Richmond, ohne daß sie sich hätte an den Kämpfen um die Stadt betheiligen können.

Lincoln, welcher während der ganzen Zeit in City Point geblieben

Digitized by Google

war, besuchte am 3. Petersburg und begab sich, nachdem er hier mit Grant das Weitere wegen der Verfolgung Lee's verabredet hatte, am 4. nach Richmond; er ward überall mit großem Jubel empfangen, besichtigte die colossalen Vertheidigungswerke Lee's und kehrte noch am selben Tage nach City Point zurück.

Der Verlust der Unionsarmee während der fünftägigen Kämpfe hatte die Zahl von 8000 Mann nicht überschritten, dagegen hatte Lee mindestens 30,000 Mann und zwar allein 20,000 Gefangene verloren; die letztern wurden nach City Point gebracht und dort von Matrosen und Marinesoldaten bewacht, da die Armee mit der Verfolgung des Feindes vollauf beschäftigt war.

Lee hatte den Rückzug in 4 Colonnen angetreten, von denen ein Theil bei Petersburg, der andere Theil vier Meilen oberhalb der Stadt den Appomattox mittelst einer Pontonbrücke überschritt; sämmtliche Colonnen schlugen die nach Danville führende Straße ein. Die Armee war in voller Auflösung begriffen und die Rückzugslinie mit weggeworfenen Waffen und Ausrüstungsstücken bedeckt, während stündlich große Schaaren von Nachzüglern und Deserteuren durch die Unions-Cavallerie eingebracht wurden.

Die Unionscavallerie war bereits am 3., die Infanterie am 4. zur Verfolgung des Feindes aufgebrochen, da es darauf ankam Burkesville, wo die Lynchburg- und Danville-Bahnen sich kreuzen, früher zu erreichen als Lee, um ihn dadurch zu verhindern, sich zur Fortsetzung seines Rückzuges der Danville-Bahn zu bedienen und sich mit der Armee des General Johnston zu vereinigen. Sheridan war mit seiner Cavallerie und dem 5. Corps, unmittelbar hinter Lee her, zwischen der Süd-Seite-Bahn und dem Appomattox vorgegangen, während General Meade mit dem 2. und 6. Corps und einem Theil des 24. und 25. Corps auf beiden Seiten der Süd-Seite-Bahn gegen Burkesville vorrückte. Am 5. April befand sich Sheridan bereits in Jetersville, einer Station der Danville-Bahn, elf Meilen von Richmond, während sich Meade zwischen Burkesville und Nottoway, einer Station an der Lynchburg-Bahn, befand; zur selben Zeit stand Lee bei Amélia-Court-House, 2 Meilen nördlich von der Avantgarde Sheridan's. — Durch die unermüdlichsten Anstrengungen war es Meade gelungen, am 6. Burkesville besetzen zu lassen; hierdurch war Lee der Rückzug nach Danville und den Golfstaaten abgeschnitten; es blieb ihm daher Nichts übrig, als sich in nordwestlicher Richtung nach

Digitized by Google

Lynchburg zu wenden. Allein Sheridan hatte sich so fest an seine Fersen geheftet, daß ein fernerer geordneter Rückzug unmöglich wurde.

In der Nacht vom 5. zum 6. war der größere Theil der Meade'schen Colonne bei Sheridan eingetroffen und so verstärkt warf er sich am 6. April Nachmittags bei Harper's Farm auf das Ewell'sche Corps, die Nachhut Lee's, und zwang dasselbe nach kurzem Kampfe die Waffen zu strecken; 7 Generale, 9000 Mann, 15 Geschütze, 29 Fahnen und ein 1½ Meile langer Train fielen dem Sieger bei dieser Gelegenheit in die Hand. Lee hielt sich an der von Richmond nach Lynchburg führenden Chaussee, war aber bereits von den verschiedenen Colonnen Sheridan's, Meade's und Ord's derartig umzingelt, daß er beständig genöthigt wurde, seinen Rückzug zu unterbrechen und Halt zu machen; dabei wurden fortwährend kleinere Detachements abgeschnitten, stehen gelassene Geschütze gesammelt und eine große Menge Nachzügler und Deserteure aufgegriffen. Alles deutete darauf hin, daß die conföderirte Armee demoralisirt und zu ernstlichem Widerstande unfähig war.

Am 7. kam es bei Farmville, einer Station der nach Lynchburg führenden Bahn, vier Meilen westlich von Burkesville, zu einem scharfen Gefecht, in welchem das 2. Corps nicht blos die Generale Mott und Smith verlor, sondern auch anfänglich zurückgeschlagen wurde. Der Commandeur desselben, General Humphrey, wurde indeß bedeutend verstärkt und drängte nun seinerseits General Lee wieder nach dem Norduser des Appomattox zurück. Lee versuchte nunmehr Lynchburg zu erreichen, wobei er vielleicht die Absicht gehabt haben mag, einen Vorsprung zu gewinnen, mit Hülfe dessen er die Unionsarmee im weiten Bogen umgehen und sein eigentliches Ziel Danville, wenn auch nur auf einem großen Umwege noch zu erreichen vermöchte. Diese Hoffnung ging jedoch nicht in Erfüllung; die Unirten drängten so heftig nach, daß es ihm nicht mehr gelang, sich von seinen Verfolgern loszumachen. — Trotzdem lehnte er noch am 7. eine Aufforderung Grant's, sich mit der Armee zu ergeben, entschieden ab.

Am 9. befand sich Lee in der Nähe des Ortes Appomattox, wo er leichte Erdwerke aufgeworfen hatte, aber bereits so vollständig umzingelt war, daß an ein Entkommen nicht mehr zu denken war. Schon stand Sheridan zwischen ihm und Lynchburg, während General Ord südlich von Appomattox-Court-House den Rückzug nach Süden versperrte und Meade unmittelbar östlich und nördlich von ihm, in seinem Rücken und seiner rechten Flanke bemüht war, den verhängnißvollen

Digitized by Google

Kreis zu schließen. Nach einem letzten erfolglosen Anlauf, welchen Lee am 9. Morgens unternahm, um sich durch Sheridan's Corps einen Weg nach Lynchburg zu bahnen, sandte er einen Parlamentär an Grant und ließ diesem den Wunsch zu erkennen geben, über Friedensbedingungen in Unterhandlung zu treten. Grant erklärte, daß er keine Vollmacht zu Friedensunterhandlungen besäße, dagegen bereit sei, mit Lee wegen einer Capitulation der Armee von Nord-Virginien zu unterhandeln. Als Bedingungen dieser Capitulationen schlug er nachstehende Punkte vor:

1. Es werden Listen aller Officiere und Leute der conföderirten Armee in doppelten Exemplaren angefertigt; von diesen Listen wird jedem der contrahirenden Theile ein Exemplar ausgehändigt.

2. Jeder Officier gibt sein Ehrenwort, nicht eher wieder die Waffen gegen die Regierung der Vereinigten Staaten zu ergreifen, bevor er nicht gehörig ausgewechselt ist; jeder Compagnie- oder Regiments-Commandeur unterzeichnet eine gleiche Parole für die Mannschaften seines Commandos.

3. Die Waffen, Geschütze und anderes öffentliches Eigenthum sind zusammen zu bringen und an die zu ihrer Uebernahme bestimmten Officiere zu übergeben.

4. Die Officiere behalten ihre Seitengewehre, ihre Privat-Pferde und ihre Effecten.

5. Jeder paroliſirte Officier und Soldat darf nach seiner Heimath zurückkehren, wo er von den Behörden der Vereinigten Staaten so lange unbelästigt bleiben soll, als er sein Ehrenwort halten und die in seiner Heimath bestehenden Gesetze beobachten wird.

General Lee hatte in seiner traurigen Lage auf so milde Bedingungen nicht hoffen dürfen, er nahm sie daher auch augenblicklich an und noch am selben Vormittag um elf Uhr wurden die Feindseligkeiten auf beiden Seiten eingestellt. Um 2 Uhr Nachmittags hatten beide Oberfeldherren eine persönliche Zusammenkunft in Appomattox-Court-House, wobei die Capitulationsbedingungen unterzeichnet wurden. Lee vermochte über die Stärke seiner Armee keine genaue Auskunft zu geben, da in den letzten Tagen viele Kämpfe stattgefunden hatten und die Verluste durch Desertionen und den eiligen Rückzug überaus groß gewesen waren; außerdem hatte er seit der Räumung von Petersburg keine Rapporte mehr erhalten. Bei der kurz darauf erfolgenden Uebergabe wurden 26,000 Mann paroliſirt und 159 Geschütze, 71 Fahnen, 1100 Wagen und 14,918 Gewehre überliefert. In welchem

Digitized by Google

Grade die conföderirte Armee durch den Mangel an Lebensmitteln gelitten hatte, geht daraus hervor, daß auf Lee's Ansuchen General Grant noch am selben Tage 25,000 Rationen an dieselbe austheilen ließ.

Die conföderirte Armee begrüßte die Nachricht von dem Abschluß der Capitulation und die Mittheilung der milden Bedingungen zum Theil mit Zufriedenheit, zum Theil mit schweigender Resignation und nahm am folgenden Tage von ihrem Oberfeldherrn in herzlicher Weise Abschied. Am 10. Morgens zwischen 9 und 10 Uhr fand eine nochmalige Zusammenkunft der beiden Feldherren Angesichts der conföderirten Armee statt, wobei Lee dem General Grant seine Unterbefehlshaber, darunter die Generale Longstreet, Gordon, Pickett und Heth vorstellte. Die ganzen Verhandlungen hatten einen durchaus würdigen Charakter und trugen das Gepräge gegenseitiger Achtung. General Grant kehrte am 11., nachdem er dem General Meade die Leitung der Paroliſirung übertragen hatte, über City-Point nach Washington zurück.

Kaum hatte der Telegraph die Nachricht von der Capitulation der Lee'schen Armee nach allen Richtungen hin verbreitet, als unermeßlicher Jubel das ganze weite Gebiet der Nord-Staaten erfüllte. Jeder fühlte, daß mit der Vernichtung der Nord-Virginia-Armee und der Unterwerfung ihres gefürchteten und geachteten Feldherrn der Widerstand der Conföderirten gebrochen und der blutige vierjährige Bürgerkrieg beendet worden war. Was noch zu thun übrig blieb, um den wenigen conföderirten Truppen, welche zur Zeit noch gegen die Union im Felde standen, die Waffen zu entwinden, war im Vergleich zu dem, was in den letzten Wochen geschehen war, so unbedeutend, daß Lincoln den Krieg als beendet betrachten und Maßregeln ergreifen konnte, welche im Gebiete der Vereinigten Staaten, wie im Ausland den letzten Zweifel an dem entschiedenen Siege des Nordens beseitigen mußten.

Ein geordneter, wenn auch hoffnungsloser Widerstand konnte nach der Capitulation Lee's nur noch von der Armee des General Johnston in Nord-Carolina, von den kleinen Corps der Generale Dick Taylor und Forrest in Alabama und Miſſiſſippi, der Besatzung von Mobile und den westlich von Miſſiſſippi unter dem Befehl des General Kirby-Smith concentrirten Streitkräften versucht werden.

General Sherman war gleich nach dem am 27. März in City-Point abgehaltenen Kriegsrathe nach Goldsboro zu seiner Armee zu-

Digitized by Google

rückgekehrt und hatte, sobald die Retablirung der letzteren beendigt war, am 9. April in drei Colonnen den Marsch nach Raleigh angetreten. In Folge dessen hatte General Johnston Raleigh geräumt und sich mit seinem 40,000 Mann starken Corps in nordwestlicher Richtung nach Greensboro zurückgezogen; hier hoffte er sich mit General Lee vereinigen zu können. Sherman folgte ihm auf dem Fuße nach, ohne daß es zwischen beiden Armeen zu einem Kampfe kam. Nach der Capitulation der Lee'schen Armee war die Lage des General Johnston um so unhaltbarer geworden, als er nicht blos in der Front und zwar von Osten her durch die 90,000 Mann starke Armee des General Sherman gedrängt wurde, sondern auch mit Bestimmtheit erwarten mußte, daß er vom Norden her durch die gesammte, nun disponibel gewordene Armee des General Grant in kurzer Zeit angegriffen werden würde. Dazu kam noch, daß General Stoneman, welcher anfangs März mit einem aus Theilen des 4. Corps und den bisher in Ost-Tennessee stehenden Cavallerie-Corps durch Westvirginien nach Nord-Carolina vorgedrungen war, am 13. April Salisbury, südwestlich von Greensboro eingenommen und ihm dadurch den Rückzug nach Süden abgeschnitten hatte. Stoneman hatte kurz vor der Besetzung von Salisbury ein 3000 Mann starkes Corps unter General Gardiner geschlagen und bei dieser Gelegenheit 1364 Gefangene und 14 Geschütze erbeutet. Unter diesen Umständen blieb General Johnston nichts Anderes übrig, als von dem Anerbieten der Capitulation Gebrauch zu machen. Eigenthümlicher Weise überschritt General Sherman die ihm vom Präsidenten eingeräumte Befugniß so weit, daß er am 18. April bei Durham's Station mit General Johnston, bei welchem sich außer den Generalen Beauregard, Hardee, Wheeler und Wade-Hampton auch der Präsident Jefferson Davis und der Kriegsminister Breckinridge befanden, anstatt einer Capitulation, eine aus folgenden 7 Punkten bestehende Convention abschloß:

1. Waffenruhe und Aufrechthaltung des status quo beider Armeen, mit 48stündiger Kündigung.

2. Auflösung aller südstaatlichen Armeen, Ablieferung der Waffen in den Hauptstädten der verschiedenen Staaten.

3. Anerkennung der Regierungen der einzelnen Staaten seitens der Executive der Vereinigten Staaten, wenn erstere den verfassungsmäßigen Eid leisten.

4. Wiederherstellung der Bundesgerichtshöfe in den einzelnen Staaten.

Digitized by Google

5. Dem Volke und den Bewohnern aller Staaten sollen, so weit es in der Befugniß der Executive steht, ihre politischen Rechte, so wie ihre persönlichen und Eigenthumsrechte, wie sie von der Constitution der Vereinigten Staaten und der bezüglichen Einzelstaaten definirt sind, garantirt werden.

6. Die Executive der Vereinigten Staaten enthält sich aller feindlichen Schritte gegen friedliche Bürger.

7. Der Krieg hört auf; eine allgemeine Amnestie wird gewährt.

Breckinridge hatte sehr erklärlicher Weise seine sofortige Zustimmung zu dieser Convention bereitwilligst ertheilt; dagegen wurde dieselbe in einem am 21. April in Washington abgehaltenen Cabinetsrathe entschieden verworfen, theils weil Sherman seine Befugnisse überschritten hatte, theils weil die Convention practisch die Conföderation anerkannte, den Fortbestand der Sklaverei billigte und eine nicht beabsichtigte, allgemeine Amnestie in Aussicht stellte. Sherman erhielt daher nicht blos den Befehl, sich künftighin auf keine Verhandlung mehr einzulassen und dem Waffenstillstande unverzüglich ein Ende zu machen, sondern es wurde auch obendrein General Grant mit dem Oberbefehl gegen General Johnston betraut und behufs Wiederaufnahme der Feindseligkeiten nach Raleigh abgesandt. Zur Eröffnung der letzteren kam es indeß nicht mehr, da Johnston die dem General Lee bewilligten Capitulationsbedingungen acceptirte und am 29. April zu Greensboro an den damit beauftragten General Shofield 27,000 Mann, 110 Geschütze und 15,000 Gewehre überlieferte.

Das Waffenstillstands-Intermezzo war indeß nicht blos mit dem Nachtheil verbunden gewesen, daß es Sherman's Popularität bedeutend untergrub und eine sehr gereizte Correspondenz zwischen ihm, dem Kriegssecretär Stannton und den Generalen Halleck und Stoneman hervorrief, sondern auch Jefferson Davis und Breckinridge Gelegenheit bot, sich mit einem Theile der Wheeler'schen und Hampton'schen Cavallerie zu entfernen; ein großer Theil der ursprünglich 40,000 Mann starken Armee verlief sich ebenfalls. Die Capitulation umschloß nicht blos die Truppen des General Johnston, sondern auch sämmtliche Milizen von Nord- und Süd-Carolina, Georgien und den Golfstaaten; auch waren die Generale Beauregard, Hardee und Breckinridge in dieselbe inbegriffen.

Unmittelbar nach der Capitulation des General Johnston ergaben sich auch die Corps der Generale Rosser, Mosby, Imboden und Jones.

Alle diese Vorgänge konnten auf den Fall des noch immer hart-

Digitized by Google

näckig vertheidigten Mobile's nicht ohne Einfluß bleiben. Bereits am 1. März war eine Expedition unter Admiral Thatcher und General Canby von New-Orleans zur Eroberung der Hafenstadt abgegangen. Die Expedition bestand aus einer starken und zahlreichen Flotte, dem 13. Corps unter General Gordon Granger und dem 18. Corps unter General A. J. Smith; letzteres war aus den soeben aus Tennessee eingetroffenen Theilen des 16. und 17. Corps neu formirt worden. Am 29. März hatte sich das Belagerungs-Corps den feindlichen Werken bereits bis auf 80 Schritt genähert; der Kampf wurde auf beiden Seiten mit großer Hartnäckigkeit und Erbitterung geführt; da indeß die Flotte die Unternehmung des Landheeres, welches neuerdings durch eine unter General Steele über Pensacola eintreffende Colonne verstärkt worden war, kräftig unterstützte, so war der Fall der Festung in Kurzem vorauszusehen. General Canby hatte sich nach der Ostseite der Bay gewandt und seinen Angriff gegen das die Stadt dominirende und auf einem 65 Fuß hohen Hügel belegene Spanish-Fort gerichtet. Am 8. April wurde des Fort, welches mit 30 Geschützen armirt war, erstürmt und da kurz darauf auch die der Stadt gegenüberliegenden Befestigungswerke am Blakeley mit 20 Kanonen und 2400 Gefangenen in die Hände der Unirten fielen, so räumte General Maury noch in derselben Nacht die Stadt und zog sich nach Alabama zurück, wo er bald darauf im Verein mit General Dick-Taylor capitulirte. Mobile ward am 9. April von den Unionstruppen besetzt; ein großer Theil des daselbst vorgefundenen Materiales ward bei einer bald darauf erfolgenden Explosion des Laboratoriums und eines dadurch veranlaßten großen Brandes vernichtet. Da dieser Unglücksfall nicht vereinzelt blieb, sondern auch in Chattanooga, Nashville, New-Bern und an anderen Orten kurz darauf großartige Vorräthe durch starke Brände vernichtet wurden, so wurden diese Katastrophen wohl nicht mit Unrecht fanatisch gesinnten und rachedürstigen Anhängern des Südens zugeschrieben.

Während dieser Ereignisse war am 22. März das im Laufe des Winters an der Süd-Grenze von Tennessee gebildete, 10,000 Mann starke Cavallerie-Corps des General Wilson von Chickasaw in Alabama in südlicher Richtung aufgebrochen, hatte in mehreren Treffen die Truppen der Generale Forrest, Roddy und Adams geschlagen, am 2. April Selma und bald darauf auch Montgomery und Macon erstürmt und daselbst eine große Masse Kriegsmaterial und conföderirtes Staatseigenthum erbeutet und vernichtet. Von hier aus hatte sich

Digitized by Google

Wilson quer durch Georgien nach Savannah gewendet und hierbei 6000 Gefangene paroliſirt und 200 Geſchütze zerſtört. Nach einem 160 Meilen langen Ritt langte das Corps anfangs Mai mit einem Verluſt von nur 500 Mann in Savannah an. Das wichtigſte Ergebniß des Unternehmens war die Zerſtörung der großartigen Waffenfabriken und Depots, welche die Conföderirten in Selma, Montgomery, Macon und anderen Städten angelegt hatten.

Der Eroberung von Mobile folgten in raſcher Reihenfolge die Capitulationen aller öſtlich vom Miſſiſſippi zerſtreut ſtehenden kleineren conföderirten Corps, welchen ſämmtlich die Lee'ſchen Bedingungen gewährt wurden, worauf ſie ſich bald ruhig, bald tumultuariſch auflöſten und vom Kriegsſchauplatze verſchwanden, ohne daß es zu der gefürchteten Bildung größerer Guerillabanden gekommen wäre. In gleicher Weiſe kamen alle bisher noch nicht in der Gewalt der Unirten befindlichen conföderirten Kriegsſchiffe aus ihren Schlupfwinkeln hervor und ergaben ſich den zunächſt ſtationirten Unionsſchiffen. Auch das Kaperſchiff Stonewall, welches ſich bisher noch auf dem offenen Meere aufgehalten hatte, ward am 18. Mai von ſeinem Capitän dem Gouverneur von Cuba ausgeliefert; nur der Kaper Shenandoah ſetzte in den Gewäſſern der Baffings-Bay noch eine Zeit lang ſeine verderbliche Thätigkeit fort.

Eine kurze Zeit hindurch ſchien es, als ob der Krieg noch ein Nachſpiel weſtlich vom Miſſiſſippi haben ſollte, da die hier unter dem Commando des General Kirby Smith concentrirten Streitkräfte, ſowie die Bewohner von Texas die Abſicht zu erkennen gaben, den Widerſtand auf eigene Fauſt fortzuſetzen. Als jedoch General Sheridan das Commando über das ſüdlich von Arkanſas und weſtlich vom Miſſiſſippi belegene Departement übertragen wurde und die Regierung ſich anſchickte, ihm von allen Seiten Verſtärkungen zur Verfügung zu ſtellen, ſo fand es Kirby Smith für gerathener, ſich zu Verhandlungen bereit zu erklären. Die Präliminarien hierzu wurden theils in Baton-Rouge zwiſchen General Herron und dem conföderirten General Brent, theils in Marshall in Texas zwiſchen General Kirby Smith und mehreren höheren Unionsofficieren eröffnet. Auf Grund derſelben ward dann am 25. Mai in New-Orleans zwiſchen den Generalen Canby, Steele und Herron einerſeits und den Generalen Dick Taylor, Kirby Smith, Buckner, Price und Brent andererſeits die Capitulationen ſämmtlicher, weſtlich vom Miſſiſſippi ſtehender Streitkräfte unter

Digitized by Google

den bekannten Bedingungen abgeschlossen. Die Generale Buckner und Osterhaus unterzeichneten die Capitulations-Verhandlung.

Hiermit war denn der Krieg, welcher nach officiellen Schätzungen 325,000 Unionssoldaten und 200,000 Conföderirte, mithin mehr als eine halbe Million Streiter hinweggerafft hatte, nach einer vierjährigen Dauer thatsächlich beendet.

Die Conföderation war vernichtet und der Sieg der Union ein weit glänzenderer und vollständigerer geworden, als man es bei der Hartnäckigkeit des feindlichen Widerstandes jemals zu hoffen gewagt hatte.

Noch blieb aber unendlich Vieles zu thun und die Aufgaben, welche die Regierung zu lösen hatte, waren kaum minder schwer, als es diejenigen gewesen waren, welche die Generale der Union so eben gelöst hatten. Es galt nunmehr die Zwecke des Krieges, Wiederherstellung der Union und Emancipation der Sklaven zu verwirklichen und in einer Weise durchzuführen, die es gestattete, die tiefen Wunden, welche der langjährige Krieg dem Lande und der Bevölkerung geschlagen hatte, sobald als möglich zu heilen.

Der Präsident Lincoln schien entschlossen zu sein, die Vortheile des Sieges zum Besten der Union nach Möglichkeit auszunutzen, nebenbei aber dem besiegten Gegner die Rückkehr in die Union und die Unterwerfung unter ihre Gesetze, durch Milde und Nachsicht so viel als irgend möglich zu erleichtern.

Unmittelbar nach der Capitulation des General Lee veröffentlichte Lincoln am 11. April eine Proclamation, durch welche sämmtliche Häfen in den Süd-Staaten bis auf Weiteres geschlossen wurden. Es war dies eine Maßregel, welche der Union dem Auslande gegenüber gleichsam eine Genugthuung gewähren sollte und durch welche dem letzteren angedeutet wurde, daß man entschlossen sei, eine Aufrechthaltung der Neutralität für die Folge nicht mehr zu dulden. — Bisher waren die Häfen nur blokirt gewesen, da man beim Beginn des Krieges gefürchtet hatte, das Ausland würde die Autorität der Union zur Schließung der Häfen nicht anerkennen, weil die Häfen sich zu jener Zeit nicht in der Gewalt der letzteren befanden. Damit ward jedoch nicht blos der erste Beweis von Schwäche gegeben, sondern man erkannte auch die Conföderirten factisch als kriegführende Macht an und machte es dem Auslande möglich, sich für neutral zu erklären.

An demselben Tage erschien eine zweite Proclamation, in welcher verlangt wurde, daß die Kriegsschiffe der Union in fremden Häfen

Digitized by Google

nicht länger den seither bestehenden Beschränkungen unterworfen sein sollten, sondern dieselben Rechte und dieselbe Gastfreundschaft genießen müßten, welche den fremden Schiffen in den Häfen der Vereinigten Staaten zu Theil würden. Zu gleicher Zeit decretirte das Kriegsdepartement, daß

1. die Ziehung und das Rekrutiren in den loyalen Staaten ganz einzustellen,

2. der Ankauf von Waffen, Munition, Quartiermeisters- und Commissariats-Vorräthen zu beschränken und die Ausgaben für das Armeewesen in seinen verschiedenen Zweigen zu reduciren,

3. die Zahl der Generale und Stabs-Officiere, soweit es die Erfordernisse des Dienstes erlaubten, zu beschränken und

4. alle militärische Beschränkungen auf Handel und Verkehr, soweit dies mit der öffentlichen Sicherheit verträglich, aufzuheben seien.

Die rastlose Thätigkeit, welche die Regierung zu Washington nach Beendigung des Krieges entfaltete, um den Vereinigten Staaten die Segnungen des Friedens so bald als möglich wiederzugeben, wurde am Abend des 14. April auf das Schrecklichste und Gewaltsamste durch die Ermordung des Präsidenten Lincoln im Fords-Theater zu Washington unterbrochen und gelähmt.

Der Schauspieler John Wilkes Booth, schon seit Jahren ein fanatischer Anhänger des Südens, hatte sich mit mehreren anderen überspannten und rachedürstigen Individuen zu Ermordung des Präsidenten Lincoln, des Vicepräsidenten Johnson, des Staatssecretairs Seward, des Kriegssecretairs Stanton und der Generale Grant und Halleck verschworen. Booth führte sein Verbrechen während der Theatervorstellung aus, indem er sich Eintritt in die Loge des Präsidenten verschaffte, und diesen durch einen Schuß in den Hinterkopf derartig verwundete, daß er am Morgen des folgenden Tages, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verschied. Dem Mörder war es während der ersten Verwirrung gelungen, über die Bühne zu entkommen. Zur selben Stunde, in welcher der Präsident ermordet wurde, machte ein gewisser Payne einen Mordanfall auf den Staatssecretair Seward, indem er in die Wohnung desselben drang und dem an den Folgen eines Sturzes aus dem Wagen krank darnieder liegenden Minister mehrere Dolchstiche in Gesicht und Hals beibrachte. Auch diesem Verbrecher gelang es unmittelbar nach der That, sich auf einige Zeit in Sicherheit zu bringen. Seward's Verwundung war weniger gefährlich als schmerzhaft, so daß seine Wiederherstellung be-

Digitized by Google

reits nach mehreren Wochen erfolgte. Die übrigen Mordanschläge scheiterten theils daran, daß zufälliger Weise die auserkorenen Opfer nicht in ihren Wohnungen anwesend waren, theils daran, daß die betreffenden Verschworenen im entscheidenden Moment vor der Ausführung der That zurückschreckten.

Die Ermordung des Präsidenten verursachte eine grenzenlose Bestürzung und rief nicht blos im Norden der Vereinigten Staaten, sondern auch im Auslande eine um so tiefere Trauer über den jähen Verlust Abraham Lincoln's hervor, je mehr es ihm während seiner 4jährigen Präsidentenschaft gelungen war, sich die Liebe der Nation zu erwerben und je mehr er in seiner schlichten und dabei doch so verständigen und wohlwollenden Denk- und Handlungsweise am Meisten dazu geeignet schien, die brennenden Conflicte zu beseitigen und das von ihm begonnene Werk der Sklavenemanzipation glücklich durchzuführen.

Die Untersuchungen ergaben, daß eine große Anzahl von Personen in die Verschwörung verwickelt gewesen waren und daß lediglich politischer Fanatismus und die Hoffnung, durch die Ermordung der bedeutendsten und hervorragendsten Persönlichkeiten unter den Leitern der Union, der bereits verlorenen Sache der Conföderirten einen neuen Aufschwung geben zu können, die Triebfedern des Mordes gebildet hatten. Booth und sein Begleiter Harald wurden wenige Tage darauf in einer Farm bei Bowling-Green in Virginien aufgespürt; ihre Verhaftung gelang erst, nachdem Booth durch einen Schuß so schwer verwundet worden war, daß er wenige Stunden darauf verschied. Payne und sämmtliche übrigen Verschworenen, darunter eine Frau Surrath und ein gewisser Atzeroth wurden sämmtlich festgenommen und vor ein Kriegsgericht gestellt, welchem General Hunter präsidirte. Nach längeren Verhandlungen wurden vier der Schuld überführte Verschworene zum Strang, die übrigen zu schweren Kerkerstrafen verurtheilt. Die öffentliche Meinung beschuldigte die Leiter der Conföderirten der Mitwissenschaft und Beförderung des scheußlichen Complottes und da von mehreren Zeugen und Mitverschworenen gravirende Aussagen gemacht worden waren, so wurde auf die flüchtigen Persönlichkeiten gefahndet und allmählig sämmtliche Mitglieder der conföderirten Regierung bis auf General Breckinridge und Mr. Benjamin, welchen es nach Europa zu entkommen gelang, eingezogen und vor Gericht gestellt. Der Präsident Jefferson Davis hatte nach der Capitulation des General Johnston versucht, unter der Eskorte von mehreren tau-

Digitized by Google

send Reitern bis an die Küste und von dort nach Europa zu entkommen; allein die Cavallerie des General Stoneman verfolgte ihn mit solcher Hartnäckigkeit, daß es dem Oberst Pritchard vom 4. Michigan-Cavallerie-Regiment am 10. Mai gelang, den Präsidenten und einen großen Theil seiner Begleiter bei Mc. Irwinsville in Georgien gefangen zu nehmen. Jefferson Davis wurde nach dem Fort Monroe gebracht und, des Hochverraths angeklagt, vor ein Kriegsgericht gestellt, dessen Spruch zur Zeit noch nicht gefällt ist. Als sich die erste sehr natürliche Erbitterung über die Ermordung des Präsidenten Lincoln etwas gelegt hatte, gelangten die milderen Grundsätze wieder zur Geltung, welche in Folge der Schandthat eine Zeit lang dem allgemeinen Verlangen nach Strenge hatten weichen müssen. Wenn daher auch der neue Präsident der Vereinigten Staaten, Andrew Johnson*) es als den Fundamentalsatz seines künftigen Programms aufstellte, gegen die Bevölkerung des Südens Milde vorwalten zu lassen, die ehemaligen Leiter der Conföderirten dagegen die ganze Strenge der Gesetze fühlen zu lassen, so ist es doch mehr als wahrscheinlich, daß man sich damit begnügen wird, die letzteren, soweit sie der Amnestie nicht theilhaftig werden können, des Landes zu verweisen.

Der Verfassung gemäß übernahm der Vice-Präsident Andrew Johnson unmittelbar nach der Ermordung Lincoln's die Präsidentschaft; er war augenscheinlich bestrebt, an den bisher von Lincoln befolgten Grundsätzen wenigstens für die nächste Zeit möglichst festzuhalten. Am 29. April wurden durch eine Proclamation alle Beschränkungen des Binnenhandels in den östlich vom Mississippi gelegenen Staaten aufgehoben und alle Militärverordnungen und Marinevorschriften, welche den einheimischen Binnen- und Handelsverkehr bisher beschränkten, widerrufen; außerdem wurden die Ausfuhrverbote von Waffen, Munition, Pferden, Maulthieren und Rindvieh aufgehoben. Man hoffte durch eine möglichst rasche Wiederherstellung des Handels-

*) Andrew Johnson ist 1808 in Raleigh in Nord-Carolina geboren. Früh verwaist ward er zu einem Schneider in die Lehre gegeben, bei welchem er sieben Jahre lang blieb. Während dieser Zeit wußte er sich, einem brennenden Wissenstrieb folgend, ohne Lehrer die Elementarkenntnisse durch Selbststudium zu erwerben. Vom Jahre 1824 bis 1826 arbeitete er in Laurens-Court-House in Süd-Carolina, von wo er mit seiner Mutter nach Greenville in Tennessee übersiedelte. Hier verheirathete er sich und ward 1828 zum Alderman und 1830 zum Mayor gewählt; 1835 gelangte er in die Gesetzgebung, 1841 in den Senat von Tennessee und 1848 in den Vereinigten-Staaten-Congreß; hier blieb er bis 1853, wo er Gouverneur von Tennessee wurde, um endlich 1857 Mitglied des Senates der Vereinigten Staaten zu werden.

Digitized by Google

verkehrs den im Süden herrschenden Nothstand am Schnellsten zu beseitigen und die Gemüther am Leichtesten zu versöhnen. Am 22. Mai erschien ein neuer Erlaß, durch welchen vom 1. Juli ab sämmtliche südliche Häfen, mit Ausnahme derer von Texas, dem Verkehr freigegeben wurden und am 29. Mai erließ Johnson eine Amnestieproclamation, in welcher allen den an der Conföderation betheiligt gewesenen Personen, welche bereit waren, der Union einen Treueid zu leisten, Begnadigung und Wiederherstellung ihrer Rechte und ihres Eigenthums, mit Ausnahme der Eigenthumsrechte auf Sklaven, zugesichert wurde. Vierzehn Klassen von Persönlichkeiten wurden jedoch von den Wohlthaten dieser Proclamation ausgeschlossen, nämlich:

1. Die Civil- und diplomatischen Beamten und Agenten der conföderirten Regierung.

2. Alle Justizbeamten, welche sich der Conföderation angeschlossen hatten.

3. Alle Officiere vom Oberst in der Armee oder Lieutenant in der Flotte aufwärts.

4. Alle Congreßmitglieder, welche ihre Sitze im Congreß der Vereinigten Staaten aufgegeben und der Conföderation beigestanden hatten.

5. Alle, welche den Dienst der Armee und Flotte der Vereinigten Staaten verlassen hatten, um der Conföderation beizustehen.

6. Alle, welche Kriegsgefangene ungesetzmäßig behandelt hatten.

7. Alle, welche die Vereinigten Staaten verlassen hatten oder noch abwesend sind, um der Conföderation beizustehen.

8. Alle conföderirten Officiere, welche früher in der Militär-Akademie zu West-Point oder in der Vereinigten Staaten-See-Akademie herangebildet worden sind.

9. Alle Gouverneure der conföderirten Staaten.

10. Alle, welche die Nordstaaten verlassen hatten, um sich dem Dienst der Conföderation zu widmen.

11. Die Officiere und Mannschaften der Kaperschiffe und die Personen, welche sich an Streifzügen von Canada aus betheiligt hatten.

12. Alle zur Zeit der Proclamation in Haft befindlichen Personen.

13. Alle Conföderirten, deren Vermögen den Betrag von 20,000 Dollars übersteigt.

14. Alle Personen, welche den früher geleisteten Amnestie-Eid nicht unverletzt gehalten haben.

Diese zahlreichen Ausnahmen wurden jedoch dadurch bedeutend

Digitized by Google

gemildert, daß es allen von der Amnestie Ausgeschlossenen freigestellt wurde, ein besonderes Begnadigungsgesuch an den Präsidenten zu richten, wobei ihnen in Aussicht gestellt ward, daß ihnen die nachgesuchte Milde zu Theil werden würde, soweit sich dieses mit den Thatsachen des Falles und dem Frieden und der Würde der Vereinigten Staaten vereinbaren ließe.

Eine große Menge von Personen, darunter der Vice-Präsident Stephens, General Lee und andere hervorragende conföderirte Staatsmänner und Generale, ja sogar der Guerilla-Chef Mosby machten von dieser Milde Gebrauch*) und wurden ohne Weiteres begnadigt.

Die Regelung der militärischen Angelegenheiten und die Reduction der Armee ward in gleichem Grade wie die politische Reorganisation rasch und energisch durchgeführt. Alle Rekruten und Freiwillige, welche sich noch nicht bei den Regimentern befanden, sowie die Reconvalescenten in den Hospitälern wurden sofort entlassen. Von der Armee des General Sherman blieben nur das 10. und 23. Corps noch einige Zeit lang unter General Shofield in Nord-Carolina stehen, während alle übrigen Truppen der Armeen der Generale Meade, Sherman und Sheridan allmählig nach Alexandria in Virginien beordert wurden. Von hier aus wurden sie nach Washington geführt, um nach einer am 23. Mai abgehaltenen großartigen Revue, welcher der Präsident und die hervorragendsten Generale beiwohnten, allmählig entlassen zu werden.

Die Entlassung erfolgte, sobald die bedeutenden Soldrückstände, welche bei einzelnen Truppen 10 Monate betrugen, ausgezahlt waren. Man behielt hauptsächlich Negertruppen und unter diesen besonders Cavallerie im Dienst, während man die weißen Truppen größtentheils entließ. Es scheint, als ob man sich entschlossen habe, vorläufig 180,000 bis 200,000 Mann unter den Waffen zu behalten, dieselben aber nach und nach bis auf 100,000 Mann zu reduciren; hiermit stimmt auch eine Aeußerung des General Grant überein, in welcher er entweder ein stehendes Heer von 100,000 Mann oder die Verleihung des allgemeinen Stimmrechtes an die Neger als das wirksamste Mittel für die Befestigung des Friedens empfahl. Im Mai und Juni ward die Unionsarmee bis auf die erwähnten 200,000 Mann aufgelöst, der Verkauf der vielen überzählig werdenden Kriegs-

*) In den Monaten Juli und August liefen täglich durchschnittlich 200 Begnadigungsgesuche ein.

Digitized by Google

schiffe eingeleitet und der größere Theil der Offiziere und Militairbeamten mit einer dreimonatlichen Soldentschädigung entlassen.

Im Juli wurde die Reduction der Armee insofern zu einem vorläufigen Abschluß gebracht, als auch die Reste der Potomac- und Tennessee-Armee, welche zuletzt von den Generalen Wright und Logan commandirt worden waren, aufgelöst wurden. Es blieben nunmehr nur noch und zwar ebenfalls schon bedeutend reducirt, fünf Infanterie-Corps und sämmtliche über das bisher feindliche Gebiet zerstreuten Cavallerie-Corps bestehen. Von den 5. Infanterie-Corps standen im Juli das 4., 13. und 25. unter den Generalen Wood, Steele und Weitzel in Texas, wo sie unter dem Vorwand, die sehr conföderirt gesonnene Bevölkerung im Zaum zu halten, eine beobachtende Stellung gegen Mexico einnahmen; das 16. Corps unter General A. J. Smith stand in Alabama und Mississippi, während das 23. Corps unter General Ruger, Richmond und Nord-Carolina besetzt hielt. Durch eine von dem Oberbefehlshaber der Armee, General Grant, im Juli veröffentlichte Generalordre*) sind die 36 Staaten und 8 Territorien der Vereinigten Staaten in 5 Militairdivisionen eingetheilt worden, deren Commando den Generalen Meade, Sherman, Thomas, Sheridan und Halleck übertragen wurde. Diese 5 Militairdivisionen zerfallen in 18 Departements, an deren Spitze ebenfalls ein General steht. Im Ganzen sollen 15 Generalmajore und 60 Brigade-Generale beibehalten werden; es müssen daher mehr als 150 Generale verabschiedet werden. Ein großer Theil derselben, darunter die Generale Warren, Couch, Washburne, Lee, Weber, Meagher, Averill, Schurz,

*) Die 5 Militair-Divisionen haben nachstehende Organisation erhalten:

1. Militair-Division des Atlantischen Ocean: General Meade, Hauptquartier Philadelphia; sie umfaßt das frühere Mittel-Departement Virginien, Nord- und Süd-Carolina.

2. Militair-Division des Mississippi: Generalmajor Sherman, Hauptquartier St. Louis; sie umfaßt Ohio, Missouri und Arkansas.

3. Militair-Division des Golfes: General Sheridan, Hauptquartier New-Orleans; sie umfaßt Mississippi, Louisiana, Florida und Texas.

4. Militair-Division des Tennessee: General Thomas, Hauptquartier Nashville; sie umfaßt Tennessee, Kentucky, Georgia und Alabama.

5. Militair-Division des stillen Oceans: General Halleck; sie umfaßt Columbia und Californien; Hauptquartier St. Francisco. — Die 18 Departements sind den Generalen Hooker, Hancock, Augur, Ord, Stoneman, Palmer, Pope, Terry, Schofield, Gillmore, Stedman, Foster, Slocum, Wood, Canby, Reynolds, Wright und Mc. Dowell übertragen worden; die Hauptquartiere dieser Departements sind: Newyork, Baltimore, Washington, Detroit, Knoxville, Louisville, Leavenworth, Richmond, Raleigh, Hilton-Head, Augusta, Tallahassee, Vicksburg, Mobile, New-Orleans, Little-Rock, Vancouver, Sanct Francisco.

Digitized by Google

Burnside, Siegel haben bereits ihren Abschied erbeten und erhalten; General Sigel hat die Redaction des „Baltimorer Wecker“ übernommen. General Howard ist zum Chef des im Kriegsministerium neu errichteten Emancipationsbureau ernannt worden, während Admiral Porter die Direction der Marine-Akademie erhalten hat. Auch im Marine-Departement schritten die Reductionen rüstig vorwärts; im Juli waren bereits die Zahl der Seeleute und Marinesoldaten von 65,000 auf 15,000 herabgesetzt, sämmtliche Küstengeschwader auf den Friedensfuß gebracht, die Geschwader in den ausländischen Gewässern dagegen verstärkt worden. Das Mississippi-Geschwader blieb am Längsten auf dem Kriegsfuß, wurde aber im Juli ebenfalls auf 15 Schiffe reducirt*).

Was die ehemalige conföderirte Armee anbelangt, so wurden im Juli die letzten Kriegsgefangenen aus den Unionsdepots in ihre Heimath entlassen; der übrige Theil der Armee löste sich rasch und in aller Stille auf, ohne daß die Befürchtung, es möchten sich starke Guerillabanden bilden, in Erfüllung ging. Jedenfalls wirkte hierbei der Umstand wohlthätig ein, daß die Regierung mit durchgreifender Strenge gegen alle Marodeure und Abenteurer auftrat und daß die heimlich und offen für Juarez in Mexico betriebenen Werbungen den unruhigen Köpfen der conföderirten- und der Unions-Armee neue Aussichten eröffneten. Die Führer der ehemaligen conföderirten Armee haben sich mit wenigen Ausnahmen der Unionsregierung unterworfen und von der Erlaubniß, Begnadigungsgesuche einzureichen, ausgedehnten Gebrauch gemacht. Der berüchtigte Guerillaführer Quantrell ist in Folge seiner Wunden im Militairgefängniß zu Louisville gestorben.

Die Beziehungen der Unionsregierung zum Auslande sind immer noch sehr zarter Natur; indeß bemühen sich die englische und die französische Nation nach der Unterwerfung der Conföderation, den Vereinigten Staaten durch rücksichtvolles Entgegenkommen die Zeiten vergessen zu machen, in welchen sie ihre Sympathien der Conföderation entschieden zugewandt haben. Canada und Mexico, namentlich aber das letztere, bieten nach wie vor reichen Zündstoff zu Verwickelungen und Conflicten dar; ob es nun den Diplomaten diesseits und jenseits des Oceans gelingen wird, die gefährlichen Klippen glücklich zu umschiffen und den beiden Welttheilen den Frieden zu erhalten, wird die Zukunft lehren.

*) Im August wurde das Mississippi-Geschwader auf 5 und das Atlantische Geschwader auf 10 Schiffe reducirt.

Digitized by Google

Was die Sklavenemancipation, die Negerstimmrechtsfrage und die Reconstruction der ehemaligen Conföderirten Staaten anbelangt, so ist das Vorurtheil gegen die Neger während der vier Kriegsjahre im Volke des Nordens ungemein abgeschwächt, allein doch noch nicht ganz beseitigt worden. Das Beste wäre, wenn die ehemaligen Sklaven dem Sherman'schen Vorschlage gemäß, in den für die Weißen ungesunden, für die Neger dagegen geeigneten Sumpfgegenden von Süd-Carolina, Georgien und Florida concentrirt und daselbst von den Weißen getrennt werden könnten. Eine solche Trennung ist indeß nicht möglich, da sie das Interesse des Südens, welcher der Arbeitskraft der Neger durchaus bedarf, auf das Empfindlichste verletzen würde. Es bleibt daher nur übrig, daß Weiße und Neger auch fernerhin in den Vereinigten Staaten zusammenbleiben und es wird nun die Aufgabe der Regierung und der republikanischen Partei sein, den Negern die zu ihrer Existenz erforderlichen politischen Rechte zu verschaffen. Bereits im Jahre 1864 debattirte der Congreß darüber, ob den Negern das Stimmrecht zu gewähren sei; er ging indeß auseinander, ohne daß ein Gesetz hierüber zu Stande kam.

So lange in den Südstaaten die weiße Bevölkerung noch immer überwiegend gegen das Verbleiben in der Union gestimmt ist, wird es unerläßlich sein, die Südstaaten jahrelang militärisch besetzt zu halten, oder eine neue Macht auf dem politischen Felde aufzubieten, durch welche der Einfluß der Südländer auf die Gesetzgebung und die Entwickelung der Vereinigten Staaten paralysirt werden kann. In den elf zu reconstruirenden Staaten beträgt die weiße Bevölkerung 5½ Million, die der Neger 3⅔ Millionen; in Mississippi und Süd-Carolina überwiegt die Negerbevölkerung die weiße, in 5 anderen beträgt sie mehr als ⅓ der Gesammtbevölkerung; die Negerbevölkerung würde daher stark genug sein, um im Verein mit den loyal gesinnten Weißen bei den Wahlen die Partei der Südländer aus dem Sattel zu heben.

Ob der Neger in seinem gegenwärtigen Cultur-Zustande schon befähigt ist, politische Pflichten zu übernehmen, ist fraglich, unzweifelhaft aber ist es, daß sein geistiger Zustand der Entwickelung und der Bildung fähig ist und daß er in nicht gar langer Zeit auch in dieser Beziehung ein thätiges und nützliches Mitglied der amerikanischen Bevölkerung werden kann.

Der Präsident Andrew Johnson hat sich in Betreff der Frage über die Verleihung des Stimmrechtes an die Neger für incompetent

Digitized by Google

erklärt, die Lösung dieser Frage muß daher dem nächsten Congreß überlassen bleiben. Dagegen wird schon jetzt das Arbeitsverhältniß der Neger geordnet werden müssen, denn nach allen dem General Howard, als dem Chef der Emancipations-Bureaux zugehenden Berichten werden die Neger in den meisten Fällen mit großer Härte behandelt und ihnen namentlich von den ehemaligen Sklavenbesitzern, um ihnen die Freiheit zu verleiden, jede Arbeit verweigert, so daß sie Hunger leiden oder ihre Heimstätten verlassen müssen. Die Freizügigkeit nützt ihnen hierbei wenig, da sich in der Regel die Pflanzer ganzer Distrikte in dem Entschluß vereinigt haben, den früheren Sklaven keine Arbeit zu geben.

Der Süden hat durch den Krieg in Bezug auf seinen Wohlstand momentan schwer gelitten; nach einer officiellen Schätzung betrug das Vermögen der 15 Sklavenstaaten nach dem Census von 1860 in Summa 7000 Millionen Dollars; davon sind im Laufe des Krieges durch die Emancipation der Sklaven, die Verwüstungen, den Verlust von vier Ernten, die conföderirte Staatsschuld und den Antheil an der Unionsschuld 5800 Millionen verloren worden. Dieser Verlust ist indeß ein nur momentaner und relativer, da er sich sehr bald wieder ersetzen wird, denn seit 1860 ist nicht blos der Werth des Grundbesitzes bedeutend gestiegen, sondern es wird auch mit Ausnahme derer, welche von ihren Gläubigern zu stark gedrängt werden, oder welche zu fanatisch gesinnt sind, um sich der neuen Zustände zu fügen, keiner der südlichen Grundbesitzer sein Besitzthum unter den gegenwärtigen ungünstigen Verhältnissen verkaufen. Die Fruchtbarkeit des Südens und die gesteigerte Nachfrage nach seinen Produkten werden daher binnen wenigen Jahren die Wunden, welche der Krieg dem Lande geschlagen hat, wieder zu heilen vermögen.

Den staatlichen Neubau der Union scheint der Präsident in der Weise bewirken zu wollen, daß in den ehemaligen conföderirten Staaten vom Präsidenten provisorische Gouverneure eingesetzt werden, welche im Verein mit den Legislaturen der Einzel-Staaten die weiteren Maßregeln zur Rückkehr in die Union und zur Beseitigung der Sklaverei zu berathen und in Vorschlag zu bringen haben. Der erste in dieser Richtung hin unternommene Versuch ist allerdings mißglückt, denn die in Virginien vorgenommenen Ergänzungswahlen fielen derartig unionsfeindlich aus, daß die Wahlen von der Regierung für ungültig erklärt werden mußten.

Digitized by Google

Wie groß die Opfer auch gewesen sein mögen, welche der Krieg gefordert hatte, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß er den Forderungen des Jahrhunderts und der Humanität durch Beseitigung der Sklaverei unschätzbare Dienste geleistet hat. Andererseits läßt sich erwarten, daß die schmerzlichen Opfer und die bittern Erfahrungen, welche der blutige und langwierige Bürgerkrieg über die Bevölkerung der Vereinigten Staaten heraufbeschworen hat, nicht ohne läuternden Einfluß auf dieselbe bleiben und ihrem früheren bis zum Hochmuth und zur Selbstüberschätzung gesteigerten Nationalstolz, sowie ihrem fast ausschließlich auf materiellen Erwerb gerichteten Streben die Bahnen und die Grenzen anweisen werden, welche allein im Stande sind, die Wohlfahrt einer Nation auf die Dauer zu begründen und zu erhalten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

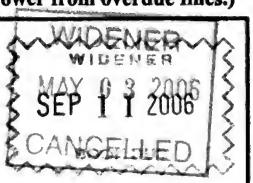
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

WIDENER LIBRARY
Harvard College, Cambridge, MA 02138: (617) 495-2413

If the item is recalled, the borrower will be notified of the need for an earlier return. (Non-receipt of overdue notices does not exempt the borrower from overdue fines.)



Thank you for helping us to preserve our collection!

WIDENER LIBRARY

Harvard College, Cambridge, MA 02138: (617) 495-2413

If the item is recalled, the borrower will be notified of the need for an earlier return. (Non-receipt of overdue notices does not exempt the borrower from overdue fines.)

	WIDENER WIDENER MAY 0 3 2006 SEP 1 1 2006 CANCELLED

Thank you for helping us to preserve our collection!

Digitized by Google